Vollständiges Bibelwerk

für

die Gemeinde.

In drei Abtheilungen.

Von

Christian Carl Josias Bunsen.

Vierter Band.

Erste Abtheilung.

Die Bibel.

Uebersetzung und Erklärung.

Vierter Theil: Die Bücher des Neuen Bundes.

Leipzig:

F. A. Brockhaus.

1864.

Die Bibel

oder

die Schriften des Alten und Neuen Bundes

nach den überlieferten Grundtexten

übersetzt und für die Gemeinde erklärt

von

Christian Carl Josias Bunsen.

Vierter Theil.

Die Bücher des Neuen Bundes.

Herausgegeben von Heinrich Julius Holtzmann.

Leipzig:

F. A. Brockhaus.

1864.

Vorwort.

Am 28. November 1860 starb der Verfasser des Bibelwerks. Aus reiner Liebe zum Reiche Gottes und im Glauben an den Fortschritt des Geistes in der Menschheit hatte er dieses Werk unternommen; es war ihm leider nicht beschieden, seine Vollendung zu sehen. Noch auf dem Sterbebett waren seine Gedanken oft und gern bei dem Bibelwerk, das er der ganzen evangelischen Gemeinde als dankenswerthestes Vermächtniß hinterläßt. Auch in dieser Beziehung ist er also zu früh gestorben. Rechtzeitig schied er von hinnen nur insofern, als ihm zu sterben vergönnt war in einem Augenblick, da es eben schien, als sollten in dem hervorragendsten protestantischen Staate Deutschlands, dem Bunsen seine Dienste geliehen hatte, die geistigen und religiösen, diejenigen bürgerlichen und kirchlichen Interessen endlich zum Sieg gelangen, die man ihn stets mit so großer Begeisterung und Kraft vertreten sah. Den Ueberlebenden war die Enttäuschung aufbehalten. Es wird der Zukunft, vielleicht einer nicht allzu fernen, aufbehalten sein, den Werth der Anhaltspunkte zu offenbaren, welche das jetzt vielfach auf Kanzel und Katheder waltende kirchliche System im Vertrauen des christlichen Volks oder im geistigen Bewußtsein der Gegenwart überhaupt besitzt. Bereits ist auch der Glaube des seligen Verfassers in Zweifel gezogen. Künftige Geschlechter wird dies nicht abhalten, in ihm einen der edelsten Propheten einer bessern Zukunft zu erkennen, die unserer Kirche nicht minder als unserm Vaterland, der christlichen Wissenschaft nicht minder als der gemeindlichen Ausgestaltung des christlichen Lebens aufbehalten ist.

Schmerzlicher als das Alles fällt jedem aufrichtigen Christen das Geschick aufs Herz, welches das Buch der Bücher unter den Händen

einer, die Gemeinde fortwährend bevormundenden theologischen Zunft erdulden muß. Fortgesetzter methodischer Entstellung des richtigen geschichtlichen Sinnes entgegenzutreten, der Gemeinde die echten und gesicherten Resultate der fortgeschrittenen Wissenschaften auf sprachlichem und sachlichem Gebiet aufzuschließen: das war von Anfang an der Zweck des Bibelwerks. Es hat diesen Weg auch verfolgt, ohne je Versuchung zu spüren, irgendwelche Parteiinteressen des Tags mit in die Erklärung des Bibelworts hereinzuziehen oder sich dadurch leiten zu lassen.

Nur mit Vergnügen konnte darum auch der Unterzeichnete dem ehrenvollen Vertrauen entsprechen, womit die Familie des seligen Verfassers ihn erfreute, als sie ihm die Herausgabe, beziehungsweise Bearbeitung der Bücher des Neuen Bundes übertrug. Uebersetzung und Erklärung derselben liegt nunmehr vollendet vor.

Auf Herstellung der ersten Abtheilung des Bibelwerks, die bereits auch bezüglich des Alten Bundes weit vorgeschritten ist, war die Sorge der Verlagshandlung nach dem Tode des Verfassers in erster Linie gerichtet. Indessen hat der Unterzeichnete sich bereit erklärt, für die Schriften des Neuen Bundes auch den Urkundenband (Schluß der zweiten Abtheilung des Bibelwerks) herzustellen, in welchem dann Alles Aufnahme finden soll, was noch unmittelbar von der Hand des Verfassers vorliegt. Daran wird sich als neunter Band anschließen, was aus Bunsens Nachlaß zur „Bibelgeschichte" (dritte Abtheilung des Bibelwerks) druckfertig zu Gebote steht.

Dagegen besteht der vorliegende Band fast ganz aus der Arbeit des unterzeichneten Herausgebers. Nur die drei ersten Evangelien waren in erster Correctur vom Verfasser selbst vorhanden. Sie wurden von Herrn Professor Richard Adalbert Lipsius in Wien, sehr eingehend von Herrn Pfarrer Johannes Bleek, damals Candidat in Bonn, zuletzt vom Unterzeichneten durchgesehen. Für das vierte Evangelium stand ein Manuscript des Herrn Pfarrers Heinrich von Bunsen zu Gebote, welches von Unterzeichnetem großentheils umgearbeitet worden ist. Der Herausgeber ergreift die Gelegenheit, nachdem er in seinem Werke über „Die synoptischen Evangelien" die Resultate seiner Forschungen über die ältere Evangelienliteratur niedergelegt hat, auf die kurzen Anmerkungen zu den johanneischen Christusreden als auf vorläufige Andeutungen über seine Auffassung des vierten Evangeliums hinzuweisen. In der Apostelgeschichte hat ihm Herr Candidat Heinrich Röck, ein langjähriger

Schüler und Freund, dankenswerthe Hülfe geleistet. In unabhängigerer Weise haben zwei andere, dem Herausgeber sehr nahestehende Theologen den Entwurf zu den Briefen an die Epheser, Philipper, Kolosser und zur Offenbarung des Johannes geliefert; für die genannten Briefe hat diese Arbeit Herr Stadtvicar Wilhelm Hönig von Heidelberg übernommen, gleichfalls ein früherer Schüler des Herausgebers, für die Offenbarung der damalige College des Herausgebers, Herr Adolf Hausrath, jetzt Assessor im Evangelischen Oberkirchenrath in Karlsruhe. Während aber die Arbeiten der Genannten theils den Angaben des Herausgebers folgten, theils von demselben schließlich einer Revision unterzogen wurden, infolge dessen er in der Lage ist, den von ihm endgültig festgestellten Text auch selbst zu vertreten und sich allein dafür verantwortlich zu erklären, hat Herr Professor Adolf Kamphausen in Bonn, der von Anfang an den besten Theil seines Wissens und Fleißes dem Bibelwerk gewidmet hat, die Güte gehabt, den Galaterbrief in selbständiger Weise zu bearbeiten. Die Einheit der Anschauung sowol, wie auch der formellen Behandlung ist dabei streng gewahrt worden.

Noch bleibt übrig, bezüglich eines untergeordneten, aber mislichen Punktes kurz die Grundsätze anzugeben, die in dieser Uebersetzung befolgt sind. Es betrifft dies die Biegung des Namens Jesus Christus. Der Unterzeichnete hielt es für angemessen, die eingebürgerten lateinischen Biegungsformen überall stehen zu lassen, wo kein Casusanzeiger, also namentlich keine Präposition auf das Richtige hinwies. Man könnte zwar an sich auch dem Zeitwort eine ähnliche Kraft beimessen; näher besehen, entstehen aber sofort eine Masse von Unzuträglichkeiten, wenn man für den vom Zeitwort regierten Casus überall nur die Nominativform anwenden will, zumal da es gänzlich unzulässig ist, bei dem Namen Jesus Christus den Artikel zu gebrauchen.

Heidelberg, im November 1864.

Heinrich Julius Holtzmann.

Schüler und Freund, Mathematiker Georg Seyerlen. In ungleichmäßiger Weise haben zwei andere, dem Herausgeber (ebenfalls) befreundete Theologen dem Unternehmen in dem Stadium seiner Vollendung ihre Hülfe geliehen. Während der Druck zur Offenbarung des Johannes gediehen ist, für die genannten Briefe hat diese Arbeit Herr Stadtpfarrer Wilhelm Hönig von Heidelberg übernommen, gleichfalls ein früherer Schüler des Herausgebers. Für die Offenbarung hat damals Vicar des Herausgebers Herr Albert Hausrath, jetzt Pfarrer im Evangelischen Oberkirchenrath in Karlsruhe. Während aber die Arbeiten des Genannten theils den Angaben des Herausgebers folgten, theils von demselben schließlich einer Revision unterzogen wurden, infolge dessen er in der Lage ist, den von ihm endgültig festgestellten Text auch selbst zu vertreten und sich allein dafür verantwortlich zu erklären, hat Herr Professor Adolf Kamphausen in Bonn, der von Anfang an dem Werke Theil seines Wissens und Fleißes dem Bibelwerk gewidmet hat, die Güte gehabt, den Galaterbrief in selbständiger Weise zu bearbeiten. Die Grundsätze der Auslegung sowie auch der formellen Behandlung ist dabei streng gewahrt worden.

Noch bleibt übrig, bezüglich eines untergeordneten, aber wichtigen Punktes hier die Grundsätze anzugeben, die in dieser Uebersetzung befolgt sind. Es betrifft dies die Biegung des Namens Jesus Christus. Der Unterzeichnete hielt es für angemessen, die eingebürgerten lateinischen Biegungsformen überall nicht zu folgen, wo sein Sprachgefühl, also namentlich seine Vorschriften auf das Richtige hinwies. Man könnte zwar an sich auch dem Beispiel eine ähnliche Kraft beimessen, näher erschien, entweder oder jedoch eine Menge von Unregelmäßigkeiten, wenn man für den dem jedesmal geltenden Sinne überall und die Nominativform anwenden will, zumal da es ziemlich einerlei ist, den Namen Jesus Christus den Artikel zu gebrauchen.

Heidelberg, im November 1884.

Heinrich Julius Holtzmann.

Der Neue Bund.

Vergleichende Uebersicht

der

drei ersten Evangelien.

Vorgeschichte:

Die Anfänge des Lebens Jesu.

Matthäus (Kpp. 1, 2).	**Lucas***) (Kpp. 1, 2, 3, 23—38).
A. (vgl. Luc. E.): Das Geschlechtsregister Jesu (1, 1—17).	A. Johannes und Jesu Geburt verkündigt: Mariens Besuch bei Elisabeth; die Geburt des Johannes (Kp. 1).
B. („ „ B.): Jesu Geburt (1, 18—25).	B. Jesu Geburt, und ihre Zeit (2, 1—20).
C. („ „ C.): Die Sternseher; die Flucht nach Aegypten; der Kindermord in Bethlehem; Joseph zieht nach Nazareth (2).	C. Die Beschneidung; die Darstellung im Tempel; Simeon und Hanna; Joseph kehrt zurück nach Nazareth (2, 21—40).
	D. Jesus, zwölfjährig, geht mit den Aeltern zum Osterfeste nach Jerusalem (2, 41—52).
	E. Das Geschlechtsregister Jesu, als Anhang zur Bestimmung des Alters Jesu bei der Taufe (3, 23—38).

*) Die Vorgeschichte findet sich blos bei Matthäus und Lucas. Außerdem ist dem Lucas eigenthümlich der Abschnitt 9, 51—18, 30, Erzählungen aus dem Zuge von Galiläa nach Jerusalem, welche Matthäus und Marcus theils gar nicht, theils an andern Stellen haben. Dieser „Reisebericht" ist auf den folgenden Seiten mehrmals durch die Abkürzung Rber. oder Rb. bezeichnet.

Das öffentliche Leben Jesu.

Erster Abschnitt.

Wie Jesus sich taufen ließ, dann versucht ward, und wie er hierauf in Galiläa öffentlich lehrte, bis zur Enthauptung des Täufers.

Matthäus (3—14, 12).	Reihenfolge bei Marcus.	Reihenfolge bei Lucas.
I. Der Täufer und die Taufe Jesu (Kp. 3)	I	I
II. Die Versuchung in der Wüste (4, 1—11)	II	II
III. Jesus kehrt, nach der Einkerkerung des Täufers, zurück nach Galiläa, läßt sich in Kapernaum nieder, und tritt als Lehrer auf (4, 12—13, 58)	III	III
A. Reden und Thaten am See (4, 12—13, 52)	III, A	III, B
1. Das erste Auftreten; vier Jünger; Bergpredigt; Heilungen (4, 12—8, 17)	1	
a. Jesus kehrt zurück nach Galiläa; ruft die beiden Brüderpaare vom Schiff (4, 12—22)	a	1, d
b. Jesus, vom Volke aufgesucht, geht auf den Berg; die Bergpredigt (4, 23—7, 29)	—	4, c u. a.
c. Heilung und Vermahnung des Aussätzigen (8, 1—4).	e	1, e
d. Heilung des Knechtes des Hauptmanns (8, 5—13)	—	4, d
e. Heilung der Schwiegermutter des Petrus (8, 14—17).	c	1, b
2. Zug über den See nach Gadara; Rückkehr und Heilungen (8, 18—9, 8).		
a. Die beiden, welche Jünger werden wollen (8, 18—22).	—	Rber.
b. Zug über den See; der Sturm gestillt (8, 23—27)	6, a	8, a
c. Die Gadarener, die beiden Besessenen und die Schweineheerde (8, 28—9, 1)	6, b	b
d. Heilung des Gelähmten in Kapernaum; Sündenvergebung (9, 2—8)	1, f	1, f
3. Der fünfte Jünger; Jaïrus; Heilungen (9, 9—34).		
a. Matthäus berufen; das Mahl mit den Zöllnern; das Fasten; alte Schläuche und frischer Wein (9, 9—17)	2, a	2
b. Jaïrus Bitte; das blutflüssige Weib; das Töchterlein erweckt (9, 18—26)	6, c	8, c
c. Zwei Blinde geheilt (9, 27—31)	—	Rber.
d. Der besessene Taubstumme geheilt (9, 32—34)	—	—
4. Jesus zieht umher, lehrend und heilend; Aussendung der Zwölf (9, 35—10).		
a. Die Ernte und der Herr der Ernte (9, 35—38)	—	Rber.
b. Die Zwölf (10, 1—4); c. ihre Aussendung und Anweisung (10, 5—42)	3; IV	4 a; IV
5. Die Botschaft des Johannes; Jesu Zeugniß; Weheruf und Dankgebet (11, 1—30)	—	5; Rb.
6. Sabbathsprüche; a. Das Aehrenraufen; b. Heilung der verdorrten Hand (12, 1—13)	III A 2 b	III B 3
7. Die Pharisäer; die Familie und die Gemeinde (12, 14—50).		
a. Austreiben durch Beelzebul; Sünde wider den heiligen Geist; Zeichensucht (12, 14—45)	4, b	Rber.
b. Wer ist Jesu Mutter und Bruder? (12, 46—50)	4, c	7, d
8. Schiffspredigt in Gleichnissen vom Reiche Gottes; Säemann; Unkraut; Senfkorn u. a. (13, 1—52)	5	7 a u. Rb.
B. Auftreten in Nazareth; Jesus nicht anerkannt (13, 53—58).	B	A
IV. Herodes, nach des Täufers Enthauptung, fahndet auf Jesus (14, 1—12)	V	V

Erster

Wie Jesus sich taufen ließ, dann versucht ward in der Wüste, öffentlich lehrte bis zur

Marcus (1—6, 29).	Reihenfolge bei Matthäus.	Reihenfolge bei Lucas.
I. Der Täufer und die Taufe Jesu (1, 1—11)	I	I
II. Die Versuchung in der Wüste (1, 12—13)	II	II
III. Jesus kehrt, nach des Täufers Einkerkerung, zurück nach Galiläa, läßt sich in Kapernaum nieder, und tritt als Lehrer auf (1, 14—6, 6)	III	III
A. Reden und Thaten am See (1, 14—5, 43)	III, A	III, B
1. Die vier ersten Jünger; das Predigen in den Synagogen, und die Heilungen (1, 14—2, 12)	1	1
a. Jesus predigt und ruft die beiden Jüngerpaare von ihren Fischerbooten weg (1, 14—20)	a	d
b. Jesus heilt in der Synagoge den Besessenen (1,21—28)	—	a
c. Jesus heilt des Petrus Schwiegermutter (1, 29—34).	e	b
d. Jesus bricht am Morgen auf in die Umgegend, predigt (1, 35—39)	—	c
e. Jesus heilt den Aussätzigen (1, 40—45)	c	e
f. Jesus kommt zurück in seine Wohnung; heilt dort den Gelähmten (2, 1—12)	2, d	
2. Der fünfte Jünger; Predigt im Freien, am Seeufer bei Kapernaum (2, 13—3, 12).		
a. Zug zum Seeufer; Levis Berufung; Mahl bei ihm; Fasten; alte Schläuche (2, 13—22)	3, a	2
b. Sabbathreden und Thaten (2, 23—3, 6)	6	3
α. Das Aehrenraufen (2, 23—28); β. Die Heilung der verdorrten Hand in der Synagoge (3, 1—6).		
c. Zweite Predigt am Seeufer; großer Zulauf; Heilungen (3, 7—12)	—	—
3. Jesus zieht auf den Berg; wählt die Zwölf; zieht mit ihnen in sein Haus (3, 13—19)	4, b	4, a
4. Jesus im Hause bestürmt; die Verwandten und die Gemeinde (3, 20—35).		
a. Großes Gedränge um das Haus; die Verwandten geben Jesum für toll aus (3, 20. 21)	—	—
b. Die von Jerusalem gekommenen Schriftgelehrten sagen, Jesus treibe die Teufel aus durch Beelzebul; Jesu Bescheid (3, 22—30)	7, a	Rber.
c. Wer sind Jesu Mutter und Verwandte? (3, 31—35).	7, b	7, d
5. Die Schiffspredigt; Gleichnisse v. Reiche Gottes (4,1—34).		
a. Säemann; b. Licht und Leuchter; c. Saat und Ernte; d. Senfkorn	8	7 a u. Rb.
6. Zug über den See nach Gadara, u. Rückkehr (4,35—5,43)		
a. Fahrt über den See; der Sturm gestillt (4, 35—41).	2, b	8, a
b. Der Tobsüchtige und die Schweineheerde; Jesus ausgewiesen (5, 1—20)	2, c	8, b
c. Rückkehr; Jaïrus; das blutflüssige Weib, und die Erweckung des Töchterleins (5, 21—43)	3, b	8, c
B. Auftreten in Nazareth; Jesus nicht anerkannt (6, 1—6)..	B	A
IV. Jesus sendet die Zwölf aus, und gibt ihnen seine Weisungen (6, 6ᵇ—13)	A 4 c	IV
V. Herodes wird aufmerksam auf Jesus, nach des Täufers Enthauptung (6, 14—29)	IV	V

Abschnitt.

und wie er, nach der Einkerkerung des Johannes, in Galiläa
Enthauptung des Täufers.

Lucas (3—9, 9).	Reihenfolge bei Matthäus.	Marcus.
I. Johannes Predigt und Zeugniß; Jesu Taufe (3, 1—22).	I	I
II. Die Versuchung in der Wüste (4, 1—13)	II	II
III. Jesus kehrt zurück nach Galiläa, und tritt als Lehrer auf (4, 14—8, 56)	III	III
A. Jesus tritt auf in Nazareth, und wird verstoßen (4, 14—30)	III, B	III, B
B. Jesus läßt sich nieder in Kapernaum, und predigt und heilt am See (4, 31—8, 56)	III, A	III, A
1. Die vier Jünger, und die Heilungen in Kapernaum	1	1
a. Jesus zieht nach Kapernaum; heilt in der Synagoge den Besessenen (4, 31—37)	—	b
b. Jesus heilt des Petrus Schwiegermutter, und andere (4, 38—41)	c	c
c. Jesus zieht sich frühmorgens zurück, und predigt in der Umgegend in den Synagogen (42—44)	—	d
d. Des Petrus Fischzug und die (vier) ersten Jünger (5, 1—11)	a	a
e. Die Heilung des Aussätzigen (5, 12—16)	c	e
f. Die Heilung des Gelähmten (5, 17—26)	2, d	f
2. Der fünfte Jünger und das Mahl der Zöllner; Fasten; alte Schläuche (5, 27—39)	3, a	2, a
3. Sabbathsprüche; a. Aehrenraufen; b. Heilung der verdorrten Hand (6, 1—11)	6	2, b
4. Die Zwölf; die Bergpredigt; Heilungen.		
a. Erwählung der Zwölf; b. Zulauf und Heilungen; c. die Bergpredigt (6, 12—49)	a = 4b c = 1b	a = 3 —
d. Des Hauptmanns Knecht geheilt; e. der Jüngling von Nain erweckt (7, 1—17)	d = 1d	—
5. Johannes Botschaft; Jesu Zeugniß; Weheruf (7, 18—35)	5	—
6. Das Mahl und die Sünderin. a. Das Mahl beim Pharisäer; b. die Salbung; c. die pflegenden Frauen bei Jesu (7, 36—8, 3)	—	—
7. Das Reich Gottes in Gleichnissen; die Verwandten (8, 4—21).		
a. Umherziehen und Zulauf; b. Gleichniß vom Säemann; c. Licht und Leuchter (8, 4—18)	8	5
d. Jesu Verwandte, und seine wahre Mutter und Brüder (8, 19—21)	7, b	4, c
8. Zug über den See nach Gadara; Jaïrus (8, 22—56).		
a. Fahrt auf dem See; der Sturm gestillt (8, 22—25)	2, b	6, a
b. Die Gadarener und der Besessene (8, 26—39)	2, c	6, b
c. Rückkehr; Jaïrus Bitte; das blutflüssige Weib; die Auferweckung (8, 40—56)	3, b	6, c
IV. Aussendung und Anweisung der Zwölf (9, 1—6)	4, c	IV
V. Herodes wird aufmerksam auf Jesus, nach Enthauptung des Täufers (9, 7—9)	IV	V

Vergleichende Uebersicht der drei ersten Evangelien.

Zweiter

Wie Jesus, nach des Täufers Enthauptung, die Fünftausend brach nach Jericho, um gen

Matthäus (14, 13—20, 16).	Marcus (6, 30—10, 31).
1. Die Speisung der Fünftausend; Jesus in der Brandung (14, 13—36). 2. Das Auswendige und das Inwendige (15, 1—20). 3. Das kananäische Weib (15, 21—28). 4. Eine andere Speisung (15, 29—39). 5. Die Zeichen der Zeit (16, 1—4). 6. Der Sauerteig der Pharisäer (16, 5—12). 7. Reise nach der Nordgrenze; des Petrus Bekenntniß und Blindheit (16, 13—28). 8. Die Verklärung auf dem Berge; der mondsüchtige Knabe (17, 1—21). 9. Rückkehr nach Galiläa; der Zinsgroschen (17, 22—27). 10. Sprüche von den Kindlichgesinnten und Kleinen; der verirrte Bruder und die Gemeinde; die Pflicht der Vergebung (18).	1. Jesus schifft über den See, predigt in einer Wildniß, speist Fünftausend, und geht zurück nach Galiläa (6, 30—56). 2. Das Auswendige und das Inwendige (7, 1—23). 3. Ausflug nach Phönizien und Peräa. a. Das kananäische Weib (7, 24—30). b. Heilung des Taubstummen (7, 31—37). 4. Die Speisung der Viertausend (8, 1—10). 5. Die Zeichensucht; der Sauerteig; der Blinde in Bethsaïda (8, 11—26). 6. Reise nach Cäsarea des Philippus; des Petrus Bekenntniß und Blindheit (8, 27—9, 1). 7. Die Verklärung auf dem Berge; der mondsüchtige Knabe (9, 2—32). 8. Das Kindlein und die Kindlichgesinnten (9, 33—37). 9. Wer nicht wider uns ist, der ist für uns: Spruchreihe vom Aergernisse und vom Salze (9, 38—50).
11. Reise durch Peräa und Judäa; die Ehescheidung; Jesus und die Kindlein; der reiche Jüngling; Lohn im Himmelreich; Gleichniß vom Weinberge und den Arbeitern (19, 1—20, 16).	10. Jesus in Judäa; die Ehescheidung; die Kindlein gesegnet; der reiche Jüngling; Lohn im Himmelreich (10, 1—31).

Abschnitt.

speiste, und im ganzen jüdischen Lande umherzog, bis er auf-
Jerusalem zu ziehen, zum Leiden.

Lucas (9, 10—18, 30).

I. Die Speisung des Petrus Bekenntniß; Verklärung (9, 10—50).
1. Die Speisung der Fünftausend (9, 10—17).
2. Wer ist Jesus? Des Petrus Bekenntniß; das bevorstehende Leiden; die Verklärung; der mondsüchtige Knabe (9, 18—45).
3. Das Kind; wer nicht wider uns ist, der ist für uns (9, 46—50).

II. A.* Des Zuges nach Jerusalem erster Abschnitt (9, 51—13, 21).
1. Die Unfreundlichkeit der Samaritaner; Verweis an Jacobus und Johannes (9, 51—56).
2. Laß die Todten ihre Todten begraben; keinen Abschied nehmen (9, 57—62; vgl. Matth. 8, 19—22).
3. Sendung und Weisung der siebzig Jünger; Jesu innerliche Freude (10, 1—24; vgl. Matth. 9, 37. 38; 10, 9 fg.; 11, 20—27; 13, 16. 17).
4. Das höchste Gebot; der barmherzige Samariter (10, 25—37).
5. Martha und Maria (10, 38—42).
6. Jesus lehrt die Jünger beten (11, 1—13; vgl. Matth. 6, 9—13; 7, 7—11).
7. Verantwortung wegen des Teufelaustreibens; wer selig sei (11, 14—28; Matth. 12, 22 fg.; Marc. 3, 22 fg.).
8. Geforderetes Zeichen; das Zeichen des Jona; Licht, Leuchter und Auge (11, 29—36; vgl. Matth. 12, 38 fg.; 5, 15; 6, 22. 23; Marc. 4, 21).
9. Das Mahl beim Pharisäer; das Auswendige und Inwendige; Weheruf über die Pharisäer und Schriftgelehrten (11, 37—54; vgl. Matth. 23).
10. Reden zum Volke wider Heuchelei, Zaghaftigkeit und weltliche Sorgen; Jesus weist alle weltliche Richtergewalt von sich; Ermahnung zur Wachsamkeit; die Leidenstaufe; die Zeichen der Zeit (12).
11. Bußpredigt beim Blutbade in Jerusalem; der unfruchtbare Feigenbaum (13, 1—9).
12. Heilung einer Tochter Abrahams am Sabbath (13, 10—17).
13. Das Himmelreich als Senfkorn und als Sauerteig (13, 18—21; vgl. Matth. 13, 31—33).

II. B.* Des Zuges nach Jerusalem zweiter Abschnitt (13, 22—17, 10).
1. Wer wird selig? Herodes Späher; Jerusalems Untergang (13, 22—35; vgl. Matth. 8, 11. 12; 23, 37—39).
2. Das Mahl beim Pharisäer; der Wassersüchtige; Jesu Gastpredigt vom großen Abendmahle, und der wahren Nachfolge Christi (14).
3. Vom verlorenen Schaf und Groschen; vom verlorenen Sohn (15).
4. Vom ungerechten Haushalter; vom reichen Manne und Lazarus (16).
5. Vom Aergerniß, Versöhnlichkeit, Glauben und Werken (17, 1—10).

II. C.* Des Zuges nach Jerusalem dritter Abschnitt (17, 11—18, 30).
1. Die zehn Aussätzigen (17, 11—19).
2. Das Reich Gottes ist in uns, nicht draußen; die künftige Erscheinung des Menschensohns (17, 20—37; vgl. Matth. 24, 27. 37 fg. 17. 18. 28; 10, 39. 40).
3. Die Wittwe und der Richter; der Zöllner und der Pharisäer (18, 1—14).
4. Jesus läßt die Kindlein zu sich kommen; der reiche Jüngling; Lohn im Himmelreiche (18, 15—30; vgl. Matth. 19, 13—30; Marc. 10, 13—31).

Dritter

Wie Jesus über Jericho hinaufzog gen Jerusalem zum

Matthäus (20, 17—25).	Marcus (10, 32—13).
1. Der Zug und seine Bedeutung (20, 17—19).	1. Der Zug und seine Bedeutung (10, 32—34).
2. Der Ehrgeiz der Kinder des Zebedäus gestraft (20, 20—28).	2. Der Kinder des Zebedäus Ehrgeiz (10, 35—45).
3. Die zwei Blinden von Jericho am Wege (20, 29—34).	3. Der Blinde von Jericho am Wege (10, 46—52).
4. Jesu Einzug in Jerusalem (21, 1—11).	4. Jesu Einzug in Jerusalem (11, 1—10).
5. Tempelreinigung und Hosiannaruf; der verdorrte Feigenbaum (21, 12—22).	5. Der verdorrte Feigenbaum (11, 11—14).
	6. Tempelreinigung (11, 15—26).
6. Jesu Verantwortung wegen seiner Amtsbefugniß; die Sendung der Brüder in den Weinberg; die treulosen Weingärtner (21, 23—46).	7. Jesu Verantwortung wegen seiner Amtsbefugniß; die treulosen Weingärtner (11, 27—12, 12).
7. Das königliche Mahl (22, 1—14).	
8. Der Zinsgroschen (22, 15—22).	8. Der Zinsgroschen (12, 13—17).
9. Die Auferstehung der Todten (22, 23—33).	9. Die Auferstehung der Todten (12, 18—27).
10. Das höchste Gebot (22, 34—40).	10. Das höchste Gebot (12, 28—34).
11. Wessen Sohn ist Christus? (22, 41—46).	11. Wessen Sohn ist Christus? (12, 35—37).
12. Die Pharisäer und Schriftgelehrten (23).	12. Die Schriftgelehrten (12, 38—40).
	13. Der Wittwe Scherflein (12, 41—44).
13. Die Zerstörung des Tempels und die letzten Zeiten; Aufruf zur Wachsamkeit (24, 25).	14. Die Zerstörung des Tempels und die letzten Zeiten; Aufruf zur Wachsamkeit (13).

Abschnitt.

Leiden, und wie er dort einzog, und öffentlich lehrte.

Lucas (18, 31—21).

1. Der Zug und seine Bedeutung (18, 31—34).

2. Der Blinde von Jericho am Wege (18, 35—43).
3. Jesus in Jericho bei Zacchäus (19, 1—10).
4. Die vertrauten Pfunde (19, 11—28; vgl. Matth. 25, 40).
5. Jesu Einzug in Jerusalem; Lehre und Weissagung (19, 29—44).
6. Tempelreinigung (19, 45—48).

7. Jesu Verantwortung über seine Amtsbefugniß; die treulosen Weingärtner (20, 1—19).

8. Der Zinsgroschen (20, 20—26).
9. Die Auferstehung der Todten (20, 27—40).

10. Wessen Sohn ist Christus? (20, 41—44).
11. Die Schriftgelehrten (20, 45—47).
12. Der Wittwe Scherflein (21, 1—4).
13. Die Zerstörung des Tempels und die letzten Zeiten; Aufruf zur Wachsamkeit (21, 5—38).

Vierter

Wie Jesus verrathen, gefangen, verurtheilt, gekreuzigt und be=

A. Bis zum

Matthäus (Kpp. 26, 27).	Marcus (Kpp. 14, 15).
I. Die Ereignisse vor dem Verhöre.	
1. Die Rathschläge des Hohenraths wider Jesu Leben (26, 1—5).	1. a. Die Rathschläge des Hohenraths wider Jesu Leben (14, 1. 2).
2. Jesus in Bethanien gesalbt (26, 6—13).	b. Jesus in Bethanien gesalbt (14, 3—9).
3. Judas verräth Jesum an den Hohenrath (26, 14—16).	c. Judas verräth Jesum (14, 10. 11).
4. Jesus hält das Passahmahl mit den Jüngern (26, 17—30).	d. Jesus hält das Passahmahl (14, 12—25).
5. Jesus sagt des Petrus Verleugnung voraus (26, 31—35).	e. Des Petrus Verleugnung vorhergesagt (14, 26—31).
6. Der Seelenkampf in Gethsemane; Jesus wird ergriffen; die Jünger fliehen (26, 36—56).	2. Gethsemane; Jesus ergriffen; die Jünger fliehen (14, 32—52).
II. Verhör, Verurtheilung, Kreuzigung, Begräbniß.	
1. Jesus angeklagt, verhört und verurtheilt; des Petrus Verleugnung (26, 57—75).	3. Jesus verhört und verurtheilt; des Petrus Verleugnung (14, 53—72).
2. Jesus wird dem Pilatus überantwortet; Judas kommt um; Verhör und Verurtheilung zum Tode am Kreuz (27, 1—31).	4. Jesus dem Pilatus überantwortet; verhört und verurtheilt (15, 1—20).
3. Die Kreuzschleppung und Kreuzigung; die zwei Schächer; Verspottung vom Volke und den beiden Schächern; Jesu Verscheiden; Finsterniß; Zerreißen des Vorhangs; Erdbeben; Erscheinungen; die Weiber (27, 32—56).	5. Kreuzschleppung und Kreuzigung; Verspottung vom Volke und den beiden Schächern; Verscheiden; Finsterniß; der Vorhang des Tempels; der Hauptmann; die Weiber (15, 21—41).
4. Das Begräbniß im Garten Josephs, und die Frauen; die Wache (27, 57—66).	6. Das Begräbniß im Garten Josephs, und die Frauen (15, 42—47).

B. Auferstehung

Matthäus (Kp. 28).	Marcus (Kp. 16).
1. Die beiden Marien am Grabe. Der Engel und seine Botschaft. Die Marien verlassen das Grab (28, 1—8).	1. Die beiden Marien und Salome am Grabe. Der Engel und seine Botschaft. Sie verlassen das Grab, zur Stadt zurückeilend (16, 1—8).
2. Jesus begegnet den zwei Marien auf dem Wege zu den Jüngern, und trägt ihnen auf den Jüngern zu sagen, sie werden ihn in Galiläa finden (28, 9. 10).	[Der Schluß fehlt.]
3. Die Bestechung der Wächter am Grabe (28, 11—15).	
4. Die Elf gehen auf den Berg in Galiläa; zweifeln an Jesu wirklicher Erscheinung; Jesu letzte Worte (28, 16—20).	

Abschnitt.

graben ward, und wie er auferstand und den Jüngern erschien.

Begräbniß.

Lucas (Kpp. 22, 23).

1. a. Die Rathschläge des Hohenraths wider Jesu Leben (22, 1. 2).

b. Judas verräth Jesum an den Hohenrath (22, 3—6).

c. Jesus hält das Abendmahl mit den Jüngern; Rangstreit (22, 7—30).

d. Jesus sagt des Petrus Verleugnung vorher; die zwei Schwerter; Rückkehr zum Oelberge (22, 31—38).

2. Der Seelenkampf in Gethsemane; Jesus wird ergriffen; die Jünger fliehen (22, 39—53).

---

3. Jesus angeklagt, verhört und verurtheilt: des Petrus Verleugnung (22, 54—71).

4. Jesus wird dem Pilatus überantwortet; wird zu Herodes geschickt; Verhör und Verurtheilung (23, 1—25).

5. Kreuzschleppung und Kreuzigung; Ruf an die Töchter Jerusalems; Verspottung vom Volke; der verstockte und der reumüthige Schächer; Jesu Verscheiden; Finsterniß, Zerreißen des Vorhangs; der Hauptmann; das Volk; die Weiber (23, 26—49).

6. Das Begräbniß im Garten Josephs (23, 50—54).

und Auffahrt.

Lucas (Kp. 24).

1. Die beiden Marien, Johanna und andere Frauen am Grabe. Die Engel und ihre Botschaft. Die Frauen verlassen das Grab (23, 55—24, 10).

2. Der Jünger Unglaube. Petrus eilt zum Grabe (24, 11. 12).

3. Die beiden Jünger von Emmaus begegnen Jesu und erkennen ihn am Segensgebet bei der Mahlzeit (24, 13—32).

4. Die beiden Jünger eilen nach Jerusalem und hören, daß Petrus den Herrn gesehen. Dieser tritt selbst in ihre Mitte, nimmt Speise, und weiht die Jünger zur Verkündigung der frohen Botschaft (24, 33—49).

5. Jesus führt die Jünger aus der Stadt nach Bethanien, segnet sie und wird zum Himmel aufgehoben. Die Jünger gehen nach Jerusalem, und preisen den Herrn im Tempel (24, 50—53).

Uebersicht der katechetischen Vorträge der apostolischen Missionare von Jesu öffentlichem Leben und dem Schlusse seines leiblichen Verkehrs mit den Jüngern.

Erster Abschnitt. Wie Jesus sich taufen ließ, dann versucht ward in der Wüste, und wie er, nach der Einkerkerung des Johannes, in Galiläa öffentlich lehrte bis zur Enthauptung des Täufers.

Zweiter Abschnitt. Wie Jesus, nach des Täufers Enthauptung, die Fünftausend speiste, und im ganzen jüdischen Lande umherzog, bis er aufbrach nach Jericho, um gen Jerusalem zu ziehen, zum Leiden.

Dritter Abschnitt. Wie Jesus über Jericho hinaufzog gen Jerusalem zum Leiden, und wie er dort einzog, und öffentlich lehrte.

Vierter Abschnitt. Wie Jesus verrathen, gefangen, verurtheilt, gekreuzigt und begraben ward, und wie er auferstand und den Jüngern erschien.

Die Heilsbotschaft nach Matthäus

oder das

Evangelium des Matthäus.*

Vorgeschichte: Die Anfänge des Lebens Jesu.**
(1, 2.)

A. Das Geschlechtsregister Jesu (1, 1—17; Luc. 3, 23—38).

[1] Das Geschlechtsregister Jesu Christi, der da ist ein Sohn Davids, des Sohnes 1
Abrahams.

* Heilsbotschaft, Evangelion, die frohe Kunde von Jesus, also Leben und Reden Jesu. — nach Matthäus, nach dem Berichte, welchen Matthäus von Jesu Leben verfaßt hat. Der evangelische Bericht selbst wird in der Schrift nie Evangelium genannt. Was nun diese Schrift angeht, so ist sehr früh bezeugt, daß sie von Matthäus verfaßt sei, und zwar in der aramäischen Landessprache, welche seit dem Exil allmählich die jüdische Volkssprache geworden war, statt des Hebräischen, eben wie in Syrien. Diese sogenannte hebräische Urschrift wurde, nach denselben Zeugnissen, früh in das Hellenistische übertragen, wie man die in jenen Ländern übliche Mundart des spätern Griechischen nannte. Was aber die Person des Matthäus betrifft, so beweist jene Ueberlieferung keineswegs, daß Matthäus, der Verfasser des ersten Evangeliums, der Apostel dieses Namens gewesen sei, dessen ursprünglicher Name Levi war, wie sich aus der Vergleichung von Matth. 10, 3 und 9, 9 mit Marc. 2, 14, Luc. 5, 17; Marc. 3, 18, Luc. 6, 15, Apg. 1, 13 ergibt. Vielmehr aber nöthigt uns die Beschaffenheit seines Evangeliums selber anzunehmen, daß unser Matthäus ein apostolischer Sendbote, ein Evangelist, d. h. Verkündiger der Heilsbotschaft, gewesen sei. Daß die Verfasser des zweiten und dritten Evangeliums nicht Apostel, sondern von den Aposteln ausgesendete Evangelisten gewesen, bezeugt Lucas von sich selbst, und das sagen einstimmig alle alten Berichterstatter hinsichtlich des Marcus. Allen dreien aber liegt ein und dieselbe Fassung und Anordnung zu Grunde, und diese gibt sich als eine aus der mündlichen Evangelisation hervorgegangene kund, schon durch sich selbst, dann aber auch durch Vergleichung mit dem vierten Evangelium, dem Berichte des Jüngers und Augenzeugen Johannes. Vgl. Vorerinnerungen, S. XL fg.

** Vorgeschichte: in ähnlicher Weise findet sich eine solche Vorgeschichte zu Anfang des Lucas-Evangeliums. Die eigentliche, apostolische Verkündigung der Heilsbotschaft begann mit der Weihe Jesu zum Lehramte durch die Taufe des Johannes, und diese Form ist noch in Marcus aufbewahrt. Diese Geschichte Jesu, des Lehrers und Heilandes, hat in jedem der drei Evangelien vier Hauptabschnitte, und zwar bei allen in derselben Folge. Es ist sehr wichtig für das Verständniß der drei Evangelien und ihres Verhältnisses zum vierten, daß der Gemeinde diese Einheit recht anschaulich vor Augen gestellt werde. Wir haben daher jene, S. 14 schon aufgestellten vier Hauptabschnitte ganz gleichmäßig durch alle drei Evangelien durchgeführt und sie durch größere Schrift vor den Unterabtheilungen hervorgehoben.

Jesu, hebr. Jeschûa'h, ist spätere Form des 1, 1
alterthümlichen Namens Josua, d. h. Jahveh-

2 Abraham zeugete Isaak, und Isaak zeugete Jakob, und Jakob zeugete Juda und
seine Brüder, 3 und Juda zeugete Perez und Serah, mit der Thamar, und Perez
zeugete Hezron, und Hezron zeugete Ram, 4 und Ram zeugete Amminadab, und Ammi-
nadab zeugete Nahasson, und Nahasson zeugete Salmon, 5 und Salmon zeugete Boas,
mit der Rahab, und Boas zeugete Obed, mit der Ruth, und Obed zeugete Isai.

6 Und Isai zeugete den König David. Und David zeugete Salomo, mit dem Weibe
Urias, 7 und Salomo zeugete Rehabeam, und Rehabeam zeugete Abiam, und Abiam
zeugete Asa, 8 und Asa zeugete Josaphat, und Josaphat zeugete Joram, und Joram
zeugete Usia, 9 und Usia zeugete Jotham, und Jotham zeugete Ahas, und Ahas
zeugete Hiskia, 10 und Hiskia zeugete Manasse, und Manasse zeugete Amon, und
Amon zeugete Josia, 11 und Josia zeugete Jechonja und seine Brüder, zur Zeit der
Wegführung gen Babylon.

12 Und nach der Wegführung gen Babylon zeugete Jechonja Sealthiel, und
Sealthiel zeugete Serubabel, 13 und Serubabel zeugete Abiud, und Abiud zeugete
Eljakim, und Eljakim zeugete Asor, 14 und Asor zeugete Zadok, und Zadok zeugete
Achim, und Achim zeugete Eliud, 15 und Eliud zeugete Eleasar, und Eleasar zeugete
Matthan, und Matthan zeugete Jakob, und 16 Jakob zeugete Joseph, den Mann
der Maria, von welcher ist geboren Jesus, der da heißet Christus.

17 Alle Geschlechter nun von Abraham bis auf David sind vierzehn Geschlechter,

schûa'h, der Ewige ist Helfer, vgl. Vs. 21. — Christi, des Messias, hebr. maschîach; im Aramäischen, der damaligen Landessprache, mit angehängtem Artikel: meschîcha', d. h. des Gesalbten. Dieses war bei den spätern Juden die Benennung des von den Propheten verkündigten Erretters und Heilandes. Er sollte aus Davids Geschlecht sein, dessen Reich herstellen und eine allgemeine Gottesherrschaft, das messianische Reich, gründen. — Sohn Davids 12, 23; Luc. 18, 38. — Abrahams, auf wel-
3 fg. chen alle Verheißungen zurückgehen. — Gen. 38; Ruth 4, 18 fg.; vgl. 1 Chron. 2, 4 fg. Die Eigennamen sind hier in der Uebersetzung ebenso wiedergegeben wie im A. T., daher zum Theil abweichend von den griechischen
5 Formen. — Ruth wird hervorgehoben, wie Thamar und Rahab, weil diese Frauen mit der Heilsgeschichte Israels in Verbindung stehen. Daß aber Rahab die Mutter von Boas war, beruht nicht auf biblischen Urkunden, sondern ist eine mit der Chronologie unvereinbare jüdische Ueberlieferung. — Isai, griech. Jessai,
7 L.: Jesse. — 1 Kön. 15; 2 Chron. 13 fg. —
8 1 Kön. 22; 2 Kön. 3, 8, 16 fg.; 2 Chron. 17 fg. — Des Gleichmaßes der 14 Glieder wegen sind hinter Joram drei Könige ausgelassen: Ahasja, Joas und Amazja. Es konnte dabei nicht wohl vermieden werden, dessenungeachtet die Formel: „zeugete" beizubehalten. — 2 Kön.
11 14, 21; 15 fg.; 2 Chron. 26 fg. — Hier fehlt Jojakim, des Josia Sohn, Vater von Jechonja (Jojachin). Uebrigens wird 2 Chron.

36, 10 Zedekia als Bruder Jojachins bezeichnet, statt als Oheim (vgl. Jer. 37, 1; 2 Kön. 24, 17). Dieser Ansicht folgend nennt unser Geschlechtsregister die „Brüder" Jojachins, statt Jojakims (1 Chron. 3, 15), zu welcher Verwechselung wol noch besd. die Aehnlichkeit beider Namen beigetragen hat. — Sealthiel (Sa- 12
lathiel), vgl. 1 Chron. 3; 17. Luc. 3, 27 heißt Sealthiel Sohn des Neri und Enkel des Melchi; Jer. 22, 30 wird Sealthiels Vater kinderlos genannt, weil keiner seiner Söhne den Thron besteigen sollte. — Gewöhnlich nimmt man an, daß zwischen Sealthiel und Serubabel Pedaja fehle. Allerdings heißt 1 Chron. 3, 19 Serubabel Sohn des Pedaja, aber dieser wird nicht als Sohn, sondern als Bruder des Sealthiel erwähnt. Dagegen heißt er Hag. 1, 1; Esra 3, 2; 5, 2; Luc. 3, 27 wie an unserer Stelle Sohn des Sealthiel. Uebrigens gehört Serubabel hier ebenso wie in dem Geschlechtsregister der Chronik der Salomonischen Linie an. — Die 13
Glieder nach Serubabel kommen im A. T. gar nicht vor. Andere Nachkommen Serubabels werden 1 Chron. 3, 19 fg. genannt. —
Joseph, Sohn Jakobs: nach Luc. 3, 23 16
Elis. Nach Epiphanius (Haeres. 78, 7) nannten die Juden einen Panthêr als den Vater Josephs, was die jüdische Fabel von Pandira, Vater Jesu (schon dem Origenes bekannt) erklärt. — von welcher ist geboren: offenbar im Gegensatze zu dem Ausdrucke im Vorhergehenden: „er zeugete". — Die 14 Glieder kommen nur 17
heraus, wenn man entweder David oder Je-

und von David bis auf die Wegführung gen Babylon sind vierzehn Geschlechter,
und von der Wegführung gen Babylon bis auf Christus sind vierzehn Geschlechter.

B. Jesu Geburt (1, 18—25; vgl. Luc. 2, 1—20).

18 Mit der Geburt Jesu Christi aber verhielt es sich also. Als Maria seine
Mutter dem Joseph verlobet war, ehe er sie heimholte, erfand sich's, daß sie
schwanger war vom heiligen Geiste. 19 Joseph aber, ihr Mann, der gerecht war,
und sie doch der Schande nicht preisgeben mochte, gedachte sie im Stillen zu entlassen.
20 Indem er aber solches im Sinn führete, siehe, da erschien ihm ein Engel des
Herrn im Traum und sprach, Joseph, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria
dein Gemahl zu dir zu nehmen; denn das in ihr Gezeugte ist vom heiligen Geiste.
21 Sie wird aber einen Sohn gebären, deß Namen sollst du Jesus heißen; denn er
ist es, der sein Volk erlösen wird von ihren Sünden. 22 Das Alles aber geschah,
auf daß erfüllet würde was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da
spricht, 23 „Siehe, die Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären,
und sie werden seinen Namen Emmanuel heißen" (das ist verdolmetschet, Gott
mit uns).

24 Da nun Joseph vom Schlaf erwachte, that er, wie ihm des Herrn Engel
befohlen hatte, und nahm sein Gemahl zu sich. 25 Und er erkannte sie nicht, bis
sie ihren erstgeborenen Sohn gebar; und hieß seinen Namen Jesus.

C. Die Sternseher: die Flucht nach Aegypten: der Kindermord in Bethlehem: Joseph zieht nach Nazareth (2).

1 Da nun Jesus geboren war zu Bethlehem in Judäa, zur Zeit des Königs **2**
Herodes, siehe, da kamen Sternseher vom Morgenlande gen Jerusalem und sprachen,

chonja zweimal zählt. Das letztere scheint das Richtige, da bei Jechonja allein man eine Berechtigung finden kann ihn zweimal zu zählen. Denn er war gezeugt um die Zeit der Wegführung, zeugte also einen Sohn erst nach derselben: also gehört er der zweiten und der dritten Reihe an. In dieser wird Jesus als vierzehnter mitgezählt. Der Unterschied dieses Geschlechtsregisters von dem bei Lucas (3, 23—38) besteht hauptsächlich darin, daß bei Matthäus das Geschlecht fortläuft in der königlichen Linie, durch Salomo, bei Lucas dagegen durch Nathan, einen andern Sohn Davids. Aber beide gehen durch Joseph, nach den Worten des Textes. Die davidische Abstammung Jesu wird auch von Paulus bezeugt (Röm. 1, 3; 2 Tim. 2, 8) und so wurden auch, nach Hegesippus, dem Domitian Enkel des Judas, Jesu Bruders, vorge-
18 führt als „aus Davids Geschlechte". — Geburt,
wrtl. „das Werden (die Entstehung) Jesu Christi
19 war folgendergestalt". — Mann: Ehegatte, wie
Vs. 16. — gerecht: dem Gesetze gemäß gesinnt, wonach er sie nicht zur Frau nehmen durfte, wenn sie sich hatte schwängern lassen. Sprachlich weniger gesichert ist die Erklärung: gütig, billig, in Beziehung auf das schonende Verfahren des Joseph. — im Stillen: also durch einen in allgemeinen Ausdrücken gehaltenen Scheidebrief,
ohne Angabe des wahren Grundes. — Ueber 21
die Bedeutung des Namens Jesus s. z. Vs. 1. —
Aus Jes. 7, 14. — Emmanuel, griech. Form 23
für das hebr. 'Himmanû'el. — bis: kann nicht 25
heißen: weder bis dahin, noch auch nachher: der Evangelist müßte sonst dieses ausdrücklich gesagt haben. — erstgeborenen: die ältesten Handschriften lesen blos: „bis sie einen Sohn gebar". —
Bethlehem in Judäa: zum Unterschied eines 2, 1
nördlichen: zwei Stunden südlich von Jerusalem. — Herodes, der Große, Sohn des zum Judenthum übergetretenen Idumäerfürsten Antipater, war zuerst Vierfürst, erhielt aber im J. Roms 714 vom Senat die Königswürde Palästinas, in deren vollen Besitz er 717 gelangte durch die Eroberung Jerusalems. Er starb Ende März oder Anfang April 750; s. z. Vs. 19. — Sternseher: nach dem Griechischen Magier, chaldäische Sternschauer. In Babylon waren diese Magier zu Hause. Der Stern, welchen sie in ihrer Heimat

2 Wo ist der neugeborne König der Juden? Denn wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande und sind gekommen ihm zu huldigen. 3 Da das der König Herodes hörete, gerieth er in Bestürzung, und mit ihm das ganze Jerusalem, 4 und ließ versammeln alle Hohepriester und Schriftgelehrten des Volkes und erkundigte sich bei ihnen, wo der Messias sollte geboren werden. 5 Und sie sagten ihm, Zu Bethlehem im jüdischen Lande. Denn also stehet geschrieben durch den Propheten, 6 Und du Bethlehem, im Lande Judas, bist mit nichten die Kleinste unter den Fürsten Judas, denn aus dir wird ausgehen ein Herrscher, der mein Volk Israel weiden wird.

7 Da berief Herodes die Sternseher heimlich und erfragte genau von ihnen, wann der Stern erschienen sei; 8 und wies sie gen Bethlehem, und sprach, Ziehet hin und forschet fleißig nach dem Kindlein; und wenn ihr's findet, so saget mir's wieder, daß ich auch komme und ihm huldige. 9 Als sie nun den König gehöret hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, ging vor ihnen her, bis daß er kam und stand über der Stelle, wo das Kindlein war. 10 Da sie aber den Stern sahen, wurden sie hoch erfreut 11 und gingen in das Haus und sahen das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und huldigten ihm und thaten ihre Schätze auf und brachten ihm Geschenke dar, Gold und Weihrauch und Myrrhen. 12 Und sie empfingen göttliche Weisung im Traum, daß sie nicht sollten wieder zu Herodes lenken; und zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land.

13 Da sie aber hinweggezogen waren, siehe, da erschien ein Engel des Herrn dem Joseph im Traum, und sprach, Stehe auf und nimm das Kindlein und seine Mutter mit dir, und fliehe gen Aegyptenland, und bleibe allda, bis ich es dir sage; denn Herodes wird das Kindlein suchen um es zu tödten. 14 Er aber stand auf und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich, bei der Nacht, und ent-

gesehen und dessen Spur sie verloren hatten,
muß also ein ungewöhnlicher gewesen sein: man
hat um so mehr dabei an einen Kometen zu
denken, als in jener Zeit, und gerade in dem
wahrscheinlichen Geburtsjahre Jesu (750 der
Stadt Rom), nach den Berichten der Chinesen
2 ein Komet in Asien sichtbar war. — Sie müssen
bald nach der Geburt gekommen sein, da das
Horoskop der chaldäischen Astrologen auf die
Geburt geht. — *huldigen*, wrtl. „sich vor
ihm niederwerfen", als Zeichen der Huldigung.
4 — *alle Hohepriester und Schriftge-
lehrten*: Bezeichnung einer Versammlung des
ganzen Hohenrathes (Sanhedrin, Synedrium).
Dieser bestand aus allen, welche die hohe-
priesterliche Würde bekleidet hatten (die damals
oft wechselte), dann aus den Sopherim, den
Lehrern und Auslegern des Gesetzes, und aus
den Aeltesten, oder den aus den Aeltesten und
6 Vorstehern gewählten Mitgliedern. — Die
Weissagung steht bei Mich. 5, 1, und ist hier
frei (nicht nach den Al.) gegeben. Den Glau-
ben an die messianische Bedeutung dieses Spruchs
bezeugt Joh. 7, 42. — *unter den Fürsten*:
Gaufürsten, Familienhäuptern. Der Urtext hat
„in den Gauen" (wrtl. „Tausendschaften"), wo-
für hier, nach anderer Punktation des hebr.
Wortes „Fürsten" gesetzt ist. — *gesehen* 9
hatten: und dessen Lauf sie weiter verfolgten,
weil er ihnen unsichtbar geworden war, oder
sie seinen Lauf, als einen ganz ungewöhnlichen,
nicht verstehen konnten: was alles auf einen
Kometen paßt. — *das Kindlein mit Ma-* 11
ria: deutet offenbar darauf hin, daß es kurz
nach der Geburt war, nicht etwa ein Jahr
später, wo ja auch Maria nicht in Bethlehem
lebte. — *Weihrauch*: feinstes Räucherwerk
der Alten, in Südarabien und Indien zu
Hause, besonders zum Räuchern in den Tem-
peln gebraucht (woher der deutsche Name).
Das Harz schwitzt aus einer Staude, oder
einem Baume, und das beste ist glänzend
weiß (daher der arabische und hebräische
Name, lebônah, lubânon, weiß). — *Myrr-
hen*: ein edles und gewürziges, röthliches
Harz oder Gummi, von großer Kostbarkeit,
welches aus Südarabien, Aethiopien ꝛc. kam
und als kostbares Rauchwerk diente oder
in flüssigem Zustande den Grundbestand-
theil einer köstlichen Salbe bildete. —

wich gen Aegyptenland 15 und blieb allda bis zu dem Tode des Herodes: auf daß
erfüllet würde was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht,
Aus Aegypten habe ich meinen Sohn gerufen.
16 Da Herodes nun sah, daß er von den Sternsehern betrogen war, ergrimmte
er sehr und schickte aus und ließ alle Knaben tödten in der Stadt Bethlehem und
in ihrer ganzen Mark, die zweijährig und drunter waren, nach der Zeit, die er
von den Sternsehern erkundet hatte. 17 Da ward erfüllet was gesagt ist von dem
Propheten Jeremia, der da spricht, 18 Ein Geschrei hat man zu Rama gehört,
Jammern und bittere Klage viel; Rahel, die ihre Kinder beweinet, und sie
wollte sich nicht trösten lassen, denn es ist aus mit ihnen.
19 Da aber Herodes gestorben war, siehe, da erschien ein Engel des Herrn dem
Joseph im Traum in Aegyptenland 20 und sprach, Stehe auf, und nimm das Kind-
lein und seine Mutter mit dir und ziehe hin in das Land Israel: denn es sind
gestorben die dem Kinde nach dem Leben standen. 21 Da stand er auf und nahm
das Kindlein und seine Mutter mit sich und kam in das Land Israel. 22 Da er
aber hörete, daß Archelaus in Judäa regierte anstatt seines Vaters Herodes,
fürchtete er sich dahin zu kommen. Aber im Traum empfing er göttliche Weisung,
und zog in die Gegenden Galiläas, 23 und kam und ließ sich nieder in der Stadt,
die da heißet Nazareth; auf daß erfüllet würde was da gesagt ist durch die Propheten,
Er wird ein Nazaräer heißen.

15 Aus Aegypten: das auserwählte Volk hatte
der Herr aus Aegypten berufen. Daher sagt der
Ewige bei Hos. 11, 1: „Da Israel jung war,
hatte Ich ihn lieb: und aus Aegypten rief Ich
meinen Sohn.“ Dieses wird hier angewandt auf
den, welcher im persönlichen Sinne Gottes
16 Sohn war. — Mark: Gebiet, das zu Beth-
17, 18 lehem gehörte. — Jeremia 31, 15, frei an-
geführt nach den Al. Das Jammern der Rahel
über die Wegführung ihrer Kinder nach Baby-
lon wird hier bezogen auf die Ermordung der
Kinder Bethlehems durch des Herodes Scher-
gen. Rahel war bei Bethlehem begraben,
nach dem Texte von Gen. 35, 19. Wie die
Stammmutter dort in Rama klagt, so hier
an ihrer Grabstätte. — Rama: bei Gibea,
zwei Stunden nördlich von Jerusalem. —
19 Herodes starb wahrsch. gegen den 20. März
des Jahres 750 nach Erbauung Roms, nach böser
und schmerzlicher Krankheit, und ließ, als er schon
im Sterben lag, seinen ältesten Sohn Anti-
22 pater hinrichten. — Archelaus erhielt nach
des Vaters Herodes Tode vom Kaiser Au-
gustus die Länder Judäa, Idumäa und Sa-
maria, mit dem Titel Ethnarch (Volksfürst):
Galiläa und das jenseitige Land (Peräa) ward
dem nächsten Sohne, Antipas, gegeben: Ba-
tanäa, Trachonitis und Auranitis (Hauran)
im Norden erhielt Philippus: diese beiden jün-
gern Brüder führten den Titel Tetrarchen oder
Vierfürsten. Archelaus ward neun Jahre spä-
ter (759) wegen seiner Grausamkeit abgesetzt
und nach Vienna (in Gallien) verbannt, wor-
auf Judäa eine römische Provinz wurde. —
Nazareth: drei Tagereisen von Jerusalem, 23
nicht weit vom Fuße des Tabor; gegenwärtig
en-Nâsirah, eine Stadt von etwa 3000 Ein-
wohnern, in schöner Umgebung. — Er wird
ein Nazaräer heißen: Nazaräer oder Na-
zarener heißt ein Einwohner von Nazareth,
dessen einheimischer Name eigentlich Nēzer ge-
wesen zu sein scheint. Dieselben Mitlauter (nzr)
heißen aber auch Sproß, und so wird Jes. 11, 1
der Sproß Davids genannt das Reis aus der
Wurzel Isais (Jesses), also der Messias (Jes.
4, 2), und bei andern Propheten wird der-
selbe Gedanke ausgedrückt durch ein gleichbedeu-
tendes Wort, zemach, Sproß (vgl. Sach. 6, 12).
Der Evangelist sieht also in dem Umstande,
daß der Wohnort der Aeltern Jesu Nzr heißt,
eine Veranlassung, daran zu erinnern, daß
dieses Wort zugleich dem Sprossen Davids,
dem verheißenen Messias zukomme. So ist
also auch der Ausdruck „durch die Prophe-
ten“ vollkommen gerechtfertigt. Wir haben
hier, nach damaliger Sitte, ein sinnbildliches
Wortspiel: es wird dadurch allerdings nicht eine
Thatsache bewiesen, wol aber ein anderweitig
begründeter geistiger Begriff, wie hier der des
Messias, veranschaulicht.

Erster Abschnitt: Wie Jesus sich taufen ließ, dann versucht ward, und wie er hierauf in Galiläa öffentlich lehrte, bis zur Enthauptung des Täufers.

(3—14, 12.)

I. Der Täufer und die Taufe Jesu (3; vgl. Marc. 1, 1—11; Luc. 3, 1—22).

1 Zu der Zeit aber kam Johannes der Täufer, und predigte in der Wüste 3
Judäas, 2 und sprach, Bekehret euch, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.
3 Denn Johannes ist der, von welchem der Prophet Jesaja gesagt hat, und gesprochen, Die Stimme deß der da rufet in der Wüste: bereitet den Weg des Herrn,
machet eben seine Pfade. 4 Er aber, Johannes, hatte ein Kleid von Kamelhaaren,
und einen ledernen Gürtel um seine Lenden; seine Speise aber war Heuschrecken und
wilder Honig. 5 Da ging zu ihm hinaus Jerusalem und ganz Judäa, und die ganze
Jordansau, 6 und ließen sich taufen von ihm im Flusse Jordan, indem sie ihre Sün-
den bekannten. 7 Als er aber viele Pharisäer und Sadducäer sah zur Taufe kom-

3, 1 Zu der Zeit (wrtl. „in jenen Tagen“): als damals Jesus noch in Nazareth wohnte, was bald aufhörte: also etwa 30 Jahre nach dem, was im Vorhergehenden, als der Vorgeschichte, erzählt wird. Mit dem Täufer und der Taufe beginnt „das Evangelium“, d. h. die Verkündigung der Heilsbotschaft und also auch die evangelistische Erzählung, Marc. 1, 1 fg. — Wüste (Wildniß) Judäas, Jos. 15, 61; Richt. 1, 16: eine wenig bewohnte Weidefläche, westlich vom Todten Meere, hier im weitesten Sinne, indem auch das Jordanthal (Vs. 5) dazu gerechnet zu werden scheint. Luc. 3, 2. 3 bestimmt die Oert-
2 lichkeit genauer. — Bekehret euch, wrtl. „ändert euern Sinn“, also nicht von einem äußerlichen Thun oder Bekennen: bekehret euch, durch sittliche Umkehr vom Bösen. — Himmelreich: jüdischer, dem Matthäus eigenthümlicher Ausdruck für die Messiasherrschaft: sonst „Reich Gottes“. Nach der damals herrschenden Volksvorstellung beginnt es mit der Erscheinung des Messias: dann folgt die erste Auferstehung, die Auferweckung der Gerechten aus Abrahams Stamme: hiernach erscheint das tausendjährige Reich, dann findet die zweite Auferstehung und das Gericht statt, das himmlische Jerusalem kommt auf die erneute Erde herab. Das christliche Gottesreich aber ist ein allgemeines Reich der Wahrheit und Gerechtigkeit auf der Erde, für alle Men-
3 schen. — Jesaja 40, 3, frei nach den Al. Diese Anführung des Evangelisten findet sich auch (als Parenthese) Marc. 1, 2. 3. — deß der da rufet, wrtl. eines Rufenden. —
4 Kamelhaaren: daraus wird noch jetzt grobes Tuch gemacht. — Vgl. 2 Kön. 1, 8, die Kleidung Elias. — wilder Honig: nicht Honig von wilden Bienen, sondern die eigentliche Bezeichnung für Baumhonig, ein süßer Saft, der von Palmen, Feigen und andern Bäumen ausschwitzt. Vgl. 1 Sam. 14, 25—29. Johannes also lebte von dem, was die Wildniß von selbst darbot. Von manchen Arten Heuschrecken werden noch jetzt die Leiber gegessen. Vgl. Lev. 11, 22. — Jordansau: eigener 5
Name der Gegend längs der beiden Ufer des Jordan, in der Bibel: Jordanskreis, Umkreis, jetzt el-Ghôr, das Thal. Vgl. Gen. 13, 10. 11. — ließen sich taufen, d. h. ins 6
Wasser eintauchen (unser „Taufen“ bedeutet nichts anderes als dieses). Das Versenken des ganzen Menschen sollte das Sinnbild der angelobten Umkehr sein, und die Weihe zum Eintritt in das Messiasreich. Das Bekenntniß der Sünden (und Angelöbniß eines neuen gesetzlich-sittlichen Wandels) war damit verbunden, ging dem Eintauchen vorher, während der Täufling schon im Wasser stand oder in dasselbe hinabstieg vom Ufer. Diese dem Täufer durchaus eigenthümliche Eintauchung ist seine Schöpfung, und hat nichts mit den jüdischen Waschungen und Reinigungen zu thun: sie ruht, ihrem Wesen nach, auf alten prophetischen Bildern (wie Jes. 1, 16—18, vgl. Ez. 36, 25—29), welche Johannes in ihrer tiefsten Bedeutung auffaßte. Die jüdische Proselytentaufe ist später. — Pharisäer, d. h. die Abgesonderten: 7
sie waren die Traditionsgläubigen und an dem Buchstaben Klebenden, Ritualisten, während die Sadducäer (nach späterer Ueberlieferung von einem Zadok benannt) nur die

men, sprach er zu ihnen, Ihr Otterngezüchte, wer hat euch gewiesen, dem zukünftigen
Zorn zu entrinnen? [8] So bringet nun rechtschaffene Frucht der Bekehrung. [9] Und
gedenket nur nicht bei euch zu sagen, Wir haben Abraham zum Vater. Denn ich
sage euch, Gott vermag dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zu erwecken.
[10] Schon ist aber die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt. Darum, jeglicher
Baum, der nicht gute Frucht bringet, wird abgehauen und in's Feuer geworfen.
[11] Ich taufe euch mit Wasser, zur Bekehrung; der aber nach mir kommt, ist stärker
als ich, dem ich nicht genugsam bin die Schuhe zu tragen: der wird euch taufen mit
heiligem Geiste und Feuer. [12] Er hat seine Worfschaufel in seiner Hand, und wird
seine Tenne fegen, und den Weizen sammeln in seine Scheune; aber die Spreu
wird er verbrennen mit unauslöschlichem Feuer.

[13] Da kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes, daß er sich von ihm
taufen ließe. [14] Der aber wehrete ihm, und sprach, Ich bedarf wohl, daß ich von
dir getauft werde, und du kommst zu mir? [15] Jesus aber antwortete und sprach zu
ihm, Laß es jetzt geschehen; denn also gebühret es uns alle Gerechtigkeit zu er-
füllen. Da ließ er's ihm zu. [16] Da aber Jesus getauft war, stieg er alsbald herauf
aus dem Wasser, und siehe, da that sich ihm der Himmel auf, und er sah den Geist
Gottes herabfahren, gleich wie eine Taube über ihn kommen. [17] Und siehe, eine

Schrift annahmen, dagegen die Lehren vom
Dasein der guten und bösen Geister und von
der Auferstehung wie von Vorherbestimmung
des Schicksals leugneten. Es folgt nicht aus
unserm Texte, daß sie, nachdem der Täufer
sie so hart angelassen und ihnen eine so strenge
Bußpredigt gehalten, sich wirklich taufen ließen:
Luc. 7, 30 sagt, daß sie es nicht thaten. —
Zorn: nach der Volksansicht sollte der Zorn
Gottes beim Gerichte ausbrechen über die Hei-
den. Johannes aber erklärt, daß sie, die jüdi-
schen Herrscher, Gegenstand des göttlichen
8 Zorns sind. — rechtschaffene Frucht, wrtl.
„Frucht, die der Bekehrung würdig sei", ihre
9 Aufrichtigkeit bewähre. — aus diesen Stei-
nen, am Jordan: kann hier, im Gegensatze
zu den Abrahamiden, doch nur von den Hei-
den verstanden werden: was ganz zu der er-
habenen ethischen Ansicht in Vs. 7 stimmt. Nicht
die Juden als Volk werden verworfen, sondern
nur die Unbußfertigen, welche sich stolz darauf
verlassen, daß sie Abrahams Kinder seien. Vgl.
Joh. 8, 33. 39; Röm. 9, 7. 8; Gal. 3, 29. — Kp.
11 7, 19. — Sinn: Ich verkündige und ermahne, der
Messias aber richtet, mit der Kraft des Geistes. —
mit. Andere: „in", nach der Bedeutung von
Taufen = Eintauchen. — Schuhe zu tragen:
zu bringen und anzuziehen, also die Sandalen
anzulegen und abzunehmen, das Geschäft der ge-
ringsten Sklaven. — Geist für die Bußfertigen,
Gläubigen, Feuer für die Unbekehrten, Un-
gläubigen, s. Vs. 12. Vgl. Joh. 1, 26. 27; Apg.
12 1, 5. — Worfschaufel, Jer. 15, 7. — Wei-
zen &c. 13, 30. — Spreu: das Wort schließt
auch das ausgedroschene Stroh ein, welches man
zur Feuerung brauchte. — unauslöschlichem
Feuer, Marc. 9, 43 fg. — Die Taufe Jesu findet 15
statt, weil die Messiaswürde vom Vorläufer an-
erkannt werden muß: der Messias muß seinen
Elia haben. Es ist aber von keinem Sünden-
bekenntniß Jesu die Rede, und natürlich ebenso
wenig von einer Verpflichtung für den kommen-
den Messias. Beide Männer verstehen sich: Jesus
ordnet sich ihm nicht unter: er entzieht sich aber
nicht der Ordnung, welche, durch die Propheten
angedeutet, vom Täufer gefordert und von dem
Volke angenommen war. — alle Gerechtig-
keit: alles was dem göttlichen Willen, der gött-
lichen Ordnung gemäß ist. — that sich ihm 16
der Himmel auf: sinnbildlicher Ausdruck,
daß eine göttliche Offenbarung des Geistes
Gottes erfolgt ist, Ez. 1, 1, vgl. Jes. 64, 1;
Joh. 1, 52; Apg. 7, 56; Offb. 4, 1. Die Frage ist,
wer diese Offenbarung schaut? Sie setzt immer
ein Ergriffensein des Geistes Jesu voraus. Der
Ergriffene war Jesus: aber der es sah und be-
zeugte, war der Täufer. So sagt unmisver-
ständlich der Bericht des Täufers selber bei
dem Evangelisten Johannes (1, 32—34), wo
die Taufe als das dem Gottesmanne durch den
Geist eingegebene Mittel erscheint, den Messias
zu kennen und für das Volk zu bezeichnen.
Daher wollen manche auch im Matthäus den
Täufer als denjenigen betrachten, der die Er-
scheinung sieht. Es scheint jedoch in dem Texte
des Matthäus Jesus durchgängig als Subject an-
genommen zu sein. — wie eine Taube: mit
dem blitzesschnellen Fluge einer zu ihren Jun-
gen eilenden Taube. Auch hier ist der Ausdruck
bei Johannes maßgebend für die geschichtliche

Stimme aus dem Himmel sprach, Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich
Wohlgefallen habe.

II. Die Versuchung in der Wüste (4, 1—11; vgl. Marc. 1, 12. 13; Luc. 4, 1—13).

[1] Da ward Jesus vom Geiste in die Wüste hinaufgeführt, daß er vom Teu- 4
fel versucht würde. [2] Und nachdem er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet
hatte, hungerte ihn zuletzt. [3] Und der Versucher trat zu ihm und sprach, Bist du
Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brod werden. [4] Er aber antwortete und
sprach, Es stehet geschrieben, Der Mensch lebet nicht vom Brode allein, sondern
durch jegliches Wort, das aus dem Munde Gottes ergehet. [5] Da nahm ihn der
Teufel mit sich in die heilige Stadt, und stellte ihn auf die Zinne des Tempels,
[6] und sprach zu ihm, Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab; denn es stehet
geschrieben, Er wird seinen Engeln deinetwegen Befehl thun, und sie werden dich
auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.
[7] Jesus sprach zu ihm, Wiederum stehet auch geschrieben, Du sollst den Herrn, dei-
nen Gott, nicht versuchen. [8] Wiederum nahm ihn der Teufel mit sich auf einen
sehr hohen Berg, und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit, [9] und
sprach zu ihm, Dies Alles will ich dir geben, so du niederfällst, und mich anbetest.
[10] Da sprach Jesus zu ihm, Hebe dich weg, Satan; denn es stehet geschrieben, Du
sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen. [11] Da verließ ihn
der Teufel; und siehe, es traten Engel zu ihm, und dieneten ihm.

III. Jesus kehrt, nach der Einkerkerung des Täufers, zurück nach Galiläa, läßt sich in Kapernaum nieder, und tritt als Lehrer auf (4, 12—13, 58).

A. Reden und Thaten am See (4, 12—13, 52).

1. Das erste Auftreten; vier Jünger: Bergpredigt; Heilungen (4, 12—8, 17).

a. Jesus kehrt zurück nach Galiläa; ruft die beiden Brüderpaare vom Schiff (4, 12—22; vgl. Marc. 1, 14—20; Luc. 5, 1—11).

[12] Da aber Jesus hörete, daß Johannes überantwortet war, zog er in das gali-
läische Land, [13] und verließ die Stadt Nazareth, kam und ließ sich nieder in Kaper-
naum, das am See lieget, in den Marken von Sebulon und Naphthali; [14] auf

17 Auslegung. — mein lieber Sohn ꝛc. (ebenso
in der Verklärungsgeschichte 17, 5): anklin-
gend an Ps. 2, 7 und Jes. 42, 1. Hierdurch
wird Jesus als der Messias bezeichnet, nach
seiner göttlichen Natur, nicht blos als Davids
Sohn und Heiland der Juden als eines Volks.
4, 1 — vom Geiste: es war der Geist Gottes
in Jesu, welcher ihn in die einsame Wildniß
führte, damit dort die Gotteskraft sich siegreich
beweise bei der Versuchung. — Wüste von Judäa,
3, 1. — hinaufgeführt: von der Ufergegend
2 in die höher gelegene Wüste. — gefastet hatte:
darin liegt keineswegs nothwendig ein Enthalten
von aller Speise. Vgl. aber Luc. 4, 2; Ex. 34,
3 28; 1 Kön. 19, 8. — der Versucher: Teufel,
welches aus griech. Diabolos, d. h. Ankläger, ent-
4 standen ist. — Deut. 8, 3, n. d. Uebs. der Al. an-
geführt. Hinweis auf die göttliche Allmacht, welche
stets Mittel zu helfen hat. — Wort: Befehl,
Anordnung. — die heilige Stadt: Beiname 5
Jerusalems. — Zinne, wrtl. „Flügel", zu ver-
stehen vom Giebel, oder, besser, von der Höhe
einer der Hallen um den Tempel, welche sich
über einem jähen schwindeligen Abhange erhob. —
Nach Ps. 91, 11. 12. — Deut. 6, 16. Der Sin- 6, 7
gular „Du sollst" nach den Al. — alle Reiche 8
der Welt: gemeint sind alle heidnischen Län-
der, welche als Eigenthum des Teufels galten,
Luc. 4, 6. — Deut. 6, 13 frei angeführt. — 10
dieneten ihm: versorgten ihn mit Speise, 11
vgl. 1 Kön. 19, 5. — daß Johannes über- 12
antwortet war, vgl. 14, 3 fg.; Luc. 4, 19. —
Kaparnaum, oder nach den bessern Zeugen 13
Kaphernaum, hebr. Kephar-Nachûm (Dorf
Nahums): eine damals blühende und verkehr-
reiche, jetzt gänzlich verschwundene Stadt am

daß erfüllet würde, was gesagt ist durch den Propheten Jesaja, der da spricht,
15 Land Sebulon und Land Naphthali, der Strich am Meer und das Land
jenseit des Jordan, Galiläa der Heiden, 16 das Volk, das in Finsterniß wohnte,
hat ein großes Licht gesehen: und die da saßen im Ort und Schatten des Todes,
denen ist ein Licht aufgegangen. 17 Von der Zeit an fing Jesus an zu predigen
und zu sagen, Bekehret euch! denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.
18 Als er aber am galiläischen See umherging, sah er zwei Brüder, Simon,
der da heißt Petrus, und Andreas, dessen Bruder, wie sie das Netz in den See
warfen; denn sie waren Fischer. 19 Und er spricht zu ihnen, Folget mir nach, und
ich will euch zu Menschenfischern machen. 20 Sie aber verließen alsbald die Netze und
folgeten ihm nach. 21 Und da er von dannen weiter ging, sah er zwei andere Brüder,
Jakobus, des Zebedäus Sohn, und Johannes, dessen Bruder, wie sie im Schiffe
mit ihrem Vater Zebedäus ihre Netze flickten; und er rief sie. 22 Alsbald verließen
sie das Schiff und ihren Vater, und folgeten ihm nach.

---

b. Jesus, vom Volke aufgesucht, geht auf den Berg; die Bergpredigt (4, 23—7, 29; vgl. Luc. 6, 17—49).

23 Und Jesus ging umher im ganzen galiläischen Lande, lehrete in ihren Schulen,
und predigte die frohe Botschaft vom Reiche, und heilete jegliche Krankheit und
jegliches Gebrechen im Volke. 24 Und sein Ruf erscholl in das ganze Syrien. Und
sie brachten zu ihm alle Leidenden, die mit mancherlei Krankheiten und Beschwerden
behaftet waren, Besessene und Mondsüchtige und Gliederlahme; und er heilete sie.

See. Dieselbe war während Jesu Auftreten
in Galiläa sein gewöhnlicher Aufenthaltsort;
vgl. Matth. 9, 1. — in den Marken von
Sebulon und Naphthali: dieser Ausdruck
setzt voraus, daß die alte Eintheilung in Stämme
schon längst verwischt war, sodaß Kapernaum,
anstatt einem einzelnen Stamme, dem Gebiete
der beiden Stämme im Allgemeinen zugeschrie-
15 ben werden konnte. — Frei aus Jes. 8, 23;
9, 1 (s. z. diesen Stellen). — Strich am
Meer ist hier auf den galiläischen See bezo-
gen, welcher regelmäßig „das Meer" genannt
wird (s. z. Vs. 18). — jenseit: das Ostjordan-
land, Peräa. — Galiläa der Heiden, wrtl.
im Hebr.: „Kreis (Bezirk) der Heiden", als
17 Name der Landschaft (1 Makk. 5, 15). — Jesu
Predigt hat anfangs denselben Inhalt wie die
18 fg. des Täufers, 3, 2. — Vgl. Joh. 1, 35 fg. —
18 galiläischen See, wrtl. „Meer Galiläas",
seiner Größe wegen: er ist fast sechs Weg-
stunden lang und zwei breit, und liegt etwa
500 Fuß unter dem Spiegel des Mittel-
19 meers. — Folget mir nach: werdet meine
Jünger; die Schüler bildeten, nach jüdi-
scher Sitte, das Gefolge ihres Meisters. —
Menschenfischern: ihr sollt lernen Menschen-
herzen zu gewinnen für das Gottesreich, wel-
23 ches ich verkündige. — Schulen, griech.
Synagogen (Versammlungsörter). So hießen
die seit Esras Zeit in jeder Stadt und in jedem
Flecken befindlichen Betsäle oder Gemeindesäle
(Jerusalem hatte deren 460), in welchen sich
die Ortsgemeinde an den Sabbathen und an
Festtagen zum Gottesdienste versammelte. Er
bestand in gemeinschaftlichem Gebete und Psal-
mengesange, und im Anhören des Gesetzes
(Apg. 15, 21) sowie einzelner prophetischer
Abschnitte. Diese wurden aus dem Grundtexte
verlesen, und dann umschreibend in die Landes-
sprache Palästinas (die aramäische, oder syrisch-
chaldäische) übersetzt und weiter erklärt. Der
Vorsteher leitete die Versammlung; mit seiner
Erlaubniß konnte jeder Anwesende über das
Verlesene einen Vortrag halten. Vgl. Luc. 4,
16 fg. — ihren Schulen, der Galiläer. —
predigte: in Synagogen und anderwärts
(im Volke). — Besessene, griech. Dämo- 24
nische: der volksthümliche Ausdruck für natür-
liche Krankheiten, wobei eine Störung des
Geisteslebens vorkommt: wie Tobsucht, fal-
lende Sucht, Verlieren der Sprache, überhaupt
alle mit Krämpfen und Zuckungen verbundene
Krankheiten. Die von eigentlich epileptischen Zu-
fällen Betroffenen wurden auch Mondsüchtige
genannt, weil man meinte, ihr Leiden wachse mit
dem Monde. — Gliederlahme (griech. para-
lytikos): sei es durch Schlagfluß oder Gicht ꝛc.
L.: Gichtbrüchige, d. h. mit dem Gebrechen der
Gicht Behaftete, wobei unter Gicht nach dama-
ligem Sprachgebrauche auch der Schlagfluß ein-

25 Und es folgte ihm nach viel Volks, aus Galiläa, aus den Zehnstädten und von
Jerusalem und aus Judäa, und von jenseit des Jordan.
1 Da er aber das Volk sah, ging er auf den Berg, und setzte sich, und seine 5
Jünger traten zu ihm. 2 Und er that seinen Mund auf, lehrete sie, und sprach,

begriffen war. — Alle diese Beschwerden glaubte man der Einwirkung einer das Innere des Menschen beherrschenden, übelwollenden oder strafenden, dämonischen Kraft zuschreiben zu müssen, bösen Geistern. Es lag dieser Vorstellung die richtige Annahme zu Grunde, daß das Geistesleben angegriffen sei, also geistige Einwirkung eines guten und kräftigen Willens die Heilung herbeiführen, den bösen Geist austreiben könne. Solche Beschwörer der Besessenen erscheinen also auch ohne höhere, wirkliche göttliche Weihe, wie wir es auch jetzt beim magnetischen Heilverfahren sehen. Wo aber diese Heilkraft aus der wahren göttlichen Bruderliebe kommt, und den Menschen beim Glauben an Gottes Gnade und sein Reich auf Erden, also in seinem innern, göttlichen Leben erfaßt, wie im höchsten Grade bei Christus, und wie auch bei seinen Jüngern, da muß eine Kraft des heiligen Gottesgeistes anerkannt werden. Das Evangelium des Johannes setzt diese „Zeichen" als aus der Ueberlieferung allbekannt voraus: sie übten in der That damals eine sehr große Wirkung und traten also in der Ueberlieferung vorzugsweise hervor, besonders an die Ungläubigen sich richtend. Die evangelischen Erzählungen solcher Heilungen Jesu haben das Eigenthümliche, daß ein stärkender, belehrender, warnender Spruch des Herrn immer der Kern ist, um welches sich das Uebrige angesetzt hat, zur Erklärung und Veranschau-
25 lichung des Wortes des Herrn. — **Zehnstädten**, griech. Dekapolis: eine Genossenschaft von zehn Städten mit vorherrschend heidnischer Bevölkerung. Von Städten diesseit des Jordan, die dazu gehörten, kennen wir nur Scythopolis (vom scythischen Einfalle her, jüd. Beth-Sean), die bedeutendste des Bundes. Unter den übrigen werden besonders Pella (Scythopolis fast gegenüber), Gadara, Gerasa genannt: sämmtlich in der Landschaft Peräa gelegen, dem Lande „jenseit des Jordan" in unserer Stelle. Die Einwohner lebten nach heidnischem Rechte, und standen früh unter unmittelbar römischer Herrschaft, als Theil von Syrien. Peräa selbst ist die Landschaft an der Ostseite des Jordan, mit unbestimmten Grenzen nach Osten, sowie nach
5, 1 Norden und Süden. — **den Berg.** A. Stanley („Sinai and Palestine", S. 364 zweite Ausgabe) macht es wahrscheinlich, daß Tell Hattin, der sogenannte „Berg der Seligkeiten", wirklich die Stätte der Bergpredigt sei. Tell Hattin ist ein Hügel, nur wenige Minuten über der Ebene, unweit vom Ufer, wo Tiberias stand: viereckig, mit zwei Spitzen (Hörnern, daher „Kurûn Hattin"), zwischen welchen ein „ebenes Feld" (Luc. 6, 17) liegt, auf dem viel Volks sich lagern kann. Er ist die einzige Erhöhung am westlichen Ufer, welche in die Augen fällt. Auf dieser Höhe hatte sich das Heer der Kreuzfahrer aufgestellt, als es am 5. Juli 1187 von Saladin angegriffen und aufgerieben wurde, und so war hier das Ende jener Züge. — **Jünger**: die Berufung der zwölf folgt bei Matthäus erst später (vgl. 9, 9; 10, 1—4). Zu den zwei Jüngerpaaren waren aber bereits mehrere Schüler getreten, aus welchen Jesus nachher die Zwölfzahl vervollständigte. Philippus und Nathanael kennen wir aus Johannes (Joh. 1, 44 fg.), als unmittelbar nach Andreas, Johannes und Petrus eingetreten. — Die folgende 2
Rede, oder die sogenannte **Bergpredigt** ist eine bedeutende Erweiterung der entsprechenden Rede bei Lucas (6, 20 fg.): viele von den ihr eigenthümlichen Sprüchen finden sich in den Reiseberichten des dritten Evangeliums (Luc. 9, 51—18, 14). Deswegen muß jeder Spruch Jesu mehr nach seinem eigenen Wortlaute als nach dem Zusammenhange ausgelegt werden, in welchem er hier steht. Unsere Bergpredigt beginnt mit den acht oder neun Seligpreisungen, welche gewöhnlich (der Bequemlichkeit der Zahl sieben zu Gefallen) die Sieben Seligkeiten oder Makarismen (von dem griechischen Wort für Seligpreisungen) genannt werden. Wie die ganze Rede, so ist auch dieser Eingang zunächst zu den Jüngern gesprochen, welche Jesum umstehen: dann aber richtet sie sich auch an das ganze Volk, die erste christliche Versammlung. Das Große und Unerhörte ist dabei im Allgemeinen, daß gerade diejenigen selig gepriesen werden, welche die Welt für die Unglücklichen hält, und als die ungünstig von Gott Behandelten und schwer Heimgesuchten bemitleidet oder verachtet. Zu dieser Klasse gehörten wol fast alle dort um Jesus Versammelten. Ihnen nun wird, wenn sie sich bekehren, gerade das zugesichert und vorbehalten, was die Welt als das höchste Glück und Gut zu besitzen wünscht und fast ausschließlich besitzt. Welche Umwälzung wird in Aussicht gestellt! Ebenso

3 Selig sind die geistlich Armen, denn ihrer ist das Himmelreich. 4 Selig sind die
Sanftmüthigen, denn sie werden das Erdreich besitzen. 5 Selig sind, die da Leid
tragen, denn sie sollen getröstet werden. 6 Selig sind die da hungern und dürsten
nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden. 7 Selig sind die Barmherzigen,
denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. 8 Selig sind die reines Herzens sind,
denn sie werden Gott schauen. 9 Selig sind die Friedensstifter, denn sie werden
Gottes Kinder heißen. 10 Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden,
denn ihrer ist das Himmelreich.

werden die sittlichen Gebote des A. B. als erfüllt bezeichnet, indem ihr Buchstabe aufgelöst wird. Welche Umwälzung auf dem geistlichen Gebiete! Aber diese doppelte vollkommenste Umwälzung wird zur göttlichen Wiederherstellung durch die Kraft der Wahrheit. So ist denn endlich auch festzuhalten hinsichtlich des Messiasreichs, daß es sich an Jesus unmittelbar anschließen mußte. Also Jesus ist sich bewußt, der wahre Messias zu sein, d. h. der Weltheiland, Gottes Sohn, im wahren Sinne: eben deshalb unterscheidet sich das von ihm zu gründende Himmelreich von dem erwarteten jüdischen, wie der Geist vom Körper. Da jedoch von Jesus, namentlich in diesem Zeitraume seines ersten Auftretens, die Erlösung noch dem jüdischen Volke als solchem dargeboten und eröffnet werden soll; so wird immer noch Rücksicht genommen auf den rechtlich bestehenden Zustand der als Darstellung des Sittengesetzes vorgeschriebenen Gebräuche, Sitten und Formeln. Aber immer gehen die darauf sich beziehenden Auslegungen auf das fortschreitende Gottesreich hin, nämlich auf das allgemeine Gottesreich in der Menschheit, über den Erdkreis. Besonders wichtig ist diese Rede, in allen ihren Einzelheiten und im Ganzen, als Beweis, daß das Erlösungswerk Jesu die Erfüllung des ewigen Rathschlusses der göttlichen Liebe und die Befriedigung der innersten Sehnsucht der Menschheit ist. Es besteht kein Gegensatz zwischen der ewigen Offenbarung Gottes im Gewissen auf der einen Seite, und der geschichtlichen in Gesetz und Propheten, insbesondere aber durch Jesus, auf der andern. Diese beiden streiten nicht miteinander, sondern stimmen zusammen. Das falsche natürliche Licht ist der selbstsüchtige Verstand, die vom Gewissen getrennte Vernunft und die damit verbundene Lust der falschen Freiheit. Das innere Licht (der Geist) und das geschichtliche (das Wort) haben beide ihren Feind in jenem falschen natürlichen Lichte, der Selbstsucht. —
3 die geistlich Armen: die, welche sich ihrer eigenen (creatürlichen, selbstischen) Schwachheit, Gott gegenüber, bewußt sind. — ihrer ist das Himmelreich: das Gefühl der innern Demuth ist ein Unterpfand der Gotteskindschaft, vgl. Vs. 10. — Die Seligpreisung der Leid- 4, 5
tragenden steht gewöhnlich als vierter Vers vor der der Sanftmüthigen, welche dann den fünften Vers bildet; beide Reihefolgen haben alte Zeugen für sich. — Wann und wo das Gottesreich beginnt, d. h. wann eine bürgerliche Ordnung nach Recht und Gerechtigkeit an die Stelle der jetzigen Gewaltherrschaft tritt, da werden die jetzt von den Mächtigen und Reichen gedrückten Menschen, welche dieser Gewaltthätigkeit und diesem Drucke Sanftmuth entgegensetzen, dasselbe Land, dieselbe Erde besitzen, welche jene für sich ausbeuten. Und ebenso werden die, welche das Leid in Gelassenheit tragen, ihren Trost finden, denn im Gottesreiche wird diese Gesinnung anerkannt. — Aus Ps. 37, 11. — das Erdreich besitzen: das griechische Wort kann, ebenso wie das entsprechende hebräische, sowol Erde bedeuten, als auch Land, in Beziehung auf ein einzelnes bestimmtes Land. Derselbe Ausdruck, welcher hier steht, wird im A. T. im Sinne „das Land besitzen" sehr häufig vom Besitze Kanaans durch das Bundesvolk gebraucht (z. B. Gen. 15, 7; Deut. 4, 1), und diese Verheißung sodann, als die Summe göttlichen Segens überhaupt bezeichnend, auf die einzelnen Gottesfürchtigen übertragen; vgl. Ps. 25, 13; 37, 9. 11 ꝛc. — Nach Jes. 61, 2. — Sowie 6—10
alle diejenigen satt werden sollen, welche jetzt Armuth leiden (Vss. 4. 5), so werden auch alle diejenigen befriedigt werden, welche sich jetzt nach geistiger Speise sehnen, und ihr Verlangen auf das Nahen des Reiches der Gerechtigkeit gestellt haben (Vs. 6). Den Barmherzigen wird Gott barmherzig sein, die, welche aufrichtig Gott suchen, werden ihn finden, und des himmlischen Friedens theilhaftig werden (Vss. 7. 8). Die, welche hier Frieden zu stiften suchen, werden den bleibenden Frieden in ihrem Herzen empfinden und bewahren, welches voraussetzt, daß Gott als der ewig Gütige, als der Vater aller seiner Kinder erkannt werde (Vs. 9). Insbesondere gilt dies von denen, welche hier wegen ihres Widerstandes gegen das Unrecht und die Lüge verfolgt werden, denn sie gewinnen dadurch Theil an dem ewigen Gute (Vs. 10). Die

11 Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und ver-
folgen, und reden alles Uebele wider euch, so sie daran lügen. 12 Freuet euch und
frohlocket, denn euer Lohn ist groß im Himmel. Denn also haben sie verfolget
die Propheten, die vor euch gewesen sind.
13 Ihr seid das Salz der Erde. Wenn aber das Salz abschmeckig wird, womit
soll man es salzen? Es ist zu nichts hinfort nütze, als hinausgeschüttet und von
den Leuten zertreten zu werden.
14 Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt,
nicht verborgen sein. 15 Man zündet auch nicht eine Leuchte an und setzet sie unter
den Scheffel, sondern auf den Leuchter setzt man sie, und so leuchtet sie Allen
im Hause. 16 Also lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten
Werke sehen, und euern Vater im Himmel preisen.
17 Wähnet nicht, daß ich gekommen sei, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen.
Ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen. 18 Denn wahrlich, ich sage

achte Seligpreisung schließt wie die erste. —
11, 12 1 Petr. 2, 19 fg.; 3, 14. — Von jetzt an wendet sich die Rede unmittelbar an die umherstehenden Zuhörer, anknüpfend an die Seligpreisung derer, welche um des Guten willen verfolgt werden. Es liegt zu allen Zeiten im Wesen der bösen Welt, welche jetzt die Herrschaft übt, daß sie die Menschen des Geistes verfolgt: denn das Bekenntniß des Glaubens an eine ewige, gütige, aber auch richtende Weltordnung, straft das Treiben der Selbstsucht, und reizt diese zur Verfolgung und zur Verleumdung der Bekenner. — so sie daran lügen: die Echtheit dieses von vielen Zeugen verworfenen Zusatzes wird durch die vaticanische und die neuaufgefundene sinaitische Handschrift bewiesen. —
13 schmähen, vgl. 1 Petr. 3, 14. — Jenes Bekenntniß der Wahrheit ist der göttliche Beruf der Kinder des guten Geistes: ohne sie würde die Welt verderben und vergehen, wie Speise ohne Salz nicht aufbewahrt und genossen werden kann. Werden sie diesem Berufe untreu, schmeicheln sie der Welt, statt sie zu strafen und ihrer innern Fäulniß dadurch entgegenzuwirken, so sind sie selbst unrettbar verloren, denn es ist niemand in der Welt, der ihnen Trost und Kraft zusprechen könnte. Marc. 9, 50; Luc. 14, 34. 35. — abschmeckig wird: seine Salzkraft verliert. L.: dumm wird. — es salzen: ihm die verlorene Salzkraft wiedergeben. Falsch L.: womit soll man salzen, d. h.
14—16 wer soll dann eure Stelle vertreten? — Ebenso seid ihr das wahre Licht der Welt; sie zu erleuchten, nicht die Erleuchtung für euch zu behalten, ist euer Beruf: ihr sollt nicht euern, sondern Gottes Ruhm suchen, die Verherrlichung des Geistes, den ihr bekennt. Marc. 4, 21; Luc. 8, 16; 11, 33; 1 Petr. 2, 12. — den Scheffel, das eben zur Hand befindliche Getreidemaß. Das griech. modios ist ein Drittheil

eines Kubikfußes. — Von hier an, bis zum Ende 17
des Kapitels schildert Jesus den Unterschied der äußerlichen und innerlichen Gerechtigkeit. Jene will durch Beobachtung vorgeschriebener Werke und besonderer Verbote dem Gewissen genügen, diese durch innerliche Sittlichkeit der Gesinnung, nämlich der dankbaren kindlichen Liebe Gottes und der Mitmenschen. Das Gesetz und die Weissagungen bleiben den Juden dem Geiste nach, auch wenn das messianische Reich eintritt: sie werden erfüllt, indem ihre buchstäbliche Geltung vernichtet wird, um eine höhere zu verwirklichen (Vss. 17. 18). Denn jene Gesetzlichkeit hat die sittliche Gesinnung zurückgedrängt (Vs. 20). Das bloße Auflösen des Aeußerlichen hilft aber wenig: das Wahre muß gelehrt und geübt werden (Vs. 19). Dieses wird erläutert durch die Zurückführung des sechsten und siebenten Gebots auf ihren innerlichen Sinn (Vss. 21—32): ebenso anderer Sittengesetze oder damit zusammenhängender rechtlicher Bestimmungen (Vss. 33—48). — oder die Propheten: die in ihnen zu Gunsten der Juden oder zu ihrer Warnung enthaltenen Weissagungen, und die in ihnen ausgesprochenen sittlichen Gebote. Nur solche Gebote enthalten die Propheten, und darin liegt also ausdrücklich, daß auch im Gesetze nur diese gemeint sind, und daß ihre Erfüllung in ihrem Geiste durch die Liebe geschieht. — erfüllen ist Gegensatz von auflösen, und meint also, daß dem durch eine gesetzliche Verordnung ins Auge gefaßten sittlichen Zwecke genügt werde durch die sittliche Gesinnung, also, im höchsten Ausdrucke, durch die Liebe (Röm. 13, 10). Dadurch tritt also Lehre an die Stelle der äußern Zucht, Ermahnung an die Stelle des gesetzlichen Zwanges, Anbetung im Geiste an die Stelle der äußerlichen, als eines Zweckes. Entsteht dabei ein Streit des Innerlichen und Aeußerlichen, so muß dieses

euch, eher wird Himmel und Erde vergehen, als daß vergehe Ein Buchstabe oder
Ein Strichlein vom Gesetze, bis daß Alles geschehen ist. 19 Wer nun eines dieser
Gebote, auch der geringsten, auflöset, und lehret die Leute also, der wird der
Geringste heißen im Himmelreich; wer sie aber thut und lehret, der wird groß
heißen im Himmelreich. 20 Denn ich sage euch, wenn eure Gerechtigkeit nicht viel
besser ist, als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das
Himmelreich kommen.

21 Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist, Du sollst nicht tödten; wer
aber tödtet, der soll dem Gerichte verfallen sein. 22 Ich aber sage euch, Jeder, der
mit seinem Bruder zürnet, ist dem Gerichte verfallen. Wer aber zu seinem Bruder
sagt, Nichtswürdiger! der ist dem hohen Rath verfallen. Wer aber sagt, Du
Gottloser! der ist dem höllischen Feuer verfallen. 23 Darum, wenn du deine Gabe
zum Altar bringst, und wirst allda eingedenk, daß dein Bruder etwas wider dich
habe; 24 so laß allda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin und versöhne
dich mit deinem Bruder, und alsdann komm und bringe deine Gabe dar. 25 Sei
willfährig deinem Widersacher bald, so lange du noch mit ihm auf dem Wege bist:
auf daß dich der Widersacher nicht etwa überantworte dem Richter, und der Richter
dem Diener, und du werdest in den Kerker geworfen. 26 Wahrlich, ich sage dir, du
wirst nicht von dannen herauskommen, bis du auch den letzten Heller bezahlest.

zerbrochen werden (9, 16; vgl. Joh. 4, 21 fg.). —
18 Die mosaische Gesetzgebung geht erst dann unter,
wenn das ewige und allgemeine Gesetz, die
innere Religion, an die Stelle äußerlicher Vor-
schriften tritt. Nur der Geist Gottes kann und
soll äußerliche Zucht aufheben. — Buchstabe,
wrtl. Jota, Jod, der kleinste Buchstabe sowol
im hebräischen als auch im griechischen Alphabet.
— Unter Strichlein (eig. Horn) sind wol
die kleinen Striche oder Häckchen an den Buch-
staben zu verstehen, etwa wie „das Tippelchen
über dem i". — Alles geschehen ist: alles
was Gesetz und Propheten vorbereitet und vor-
ausverkündigt haben, d. h. eben die innerliche
und geistige Religion oder das göttliche Reich. —
19 Unterdessen erfülle jeder das Bestehende nach
dessen Geiste, denn damit erst erfüllt er auch
21 das jüdische Gesetz. — zu den Alten: die
frühern Geschlechter der Juden, nicht die zu
denen Moses, sondern zu denen die Schrift-
gelehrten redeten. — dem Gerichte: dem ge-
wöhnlichen, örtlichen Gerichte: Gegensatz (Vs. 22)
der hohe Rath (das Synedrium) in Jerusalem,
die höchste richterliche Behörde. Dieser ganze
Satz ist Zuthat der Schriftgelehrten zu Ex.
22 20, 13. — zürnet: in liebloser Gesinnung oder
aus rein persönlichen Gründen. Es gibt einen
gerechten Zorn, welcher aus sittlicher Entrüstung
hervorgeht (Eph. 4, 26); Gott zürnt über die
Sünde (Joh. 3, 36; Röm. 1, 18 2c.). An unserer
Stelle haben viele sehr alte Zeugen bei „zürnet"
noch „ohne Ursache", was indessen später hin-
zugesetzt sein kann, um den scheinbaren Wider-
spruch mit den bezeichneten Stellen zu ver-
wischen. — Nichtswürdiger! aram. rêqa',
daher hier im Griechischen raka. — Gott-
loser! dasselbe Wort (nabal) heißt ursprünglich
Narr, Thor, und wird dann auch für den Gott-
losen oder Gottesleugner gebraucht; vgl. Ps. 14, 1;
Jes. 32, 5. 6. — dem höllischen (Feuer): im
Grundtext Gehennah (des Feuers): eig. „das
Thal (gê') Hinnom", oder der Kinder Hinnom
(2 Kön. 23, 10; Jer. 7, 32). Der Name dieser wegen
des dort geübten Molochsdienstes verabscheuten
Oertlichkeit, wo zur Verbrennung des Aases
und der Missethäterleichen immer Feuer brannte,
wurde nachher Bezeichnung desjenigen Theils
des Scheol (der Unterwelt), wohin die Verdammten
ten gingen, nach ihrem Tode. Sinn: Wer
dem Mitmenschen allen Verstand und Werth
abspricht, ist sittlich wie ein Todtschläger zu
betrachten, wer ihn aber für einen gänzlich
von Gott Verlassenen erklärt, ist selbst dem
ewigen göttlichen Gerichte verfallen. — Keine 23
Handlung äußern Gottesdienstes ist Gott wohl-
gefällig, wenn nicht aller Haß und Zorn vor-
her aus dem Gemüthe verbannt ist. Vgl. Marc.
11, 25. — Der Weg ist der Weg zum Richter, 25
wohin der Ankläger den Angeklagten schleppt.
Der Widersacher kann der eine oder der
andere sein; doch ist hier nach dem Zusammen-
hange darunter der Ankläger zu verstehen. —
Diener: Gerichtsdiener. Die Stelle 13, 41 fg.
erklärt den Sinn, nämlich vom Gottesgericht. —
Heller: im Grundtexte Quadrans, eine rö- 26
mische Kupfermünze von nicht ganz 2 Pf. —

27 Ihr habt gehört, daß gesagt ist, Du sollst nicht ehebrechen. 28 Ich aber sage euch, Jeder, der eines andern Weib ansiehet, ihrer zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen. 29 Aergert dich aber dein rechtes Auge, so reiß es aus, und wirf es von dir; denn es ist dir besser, daß eines deiner Glieder verderbe, und nicht dein ganzer Leib in die Hölle geworfen werde. 30 Und ärgert dich deine rechte Hand, so haue sie ab, und wirf sie von dir; denn es ist dir besser, daß eines deiner Glieder verderbe, und nicht dein ganzer Leib in die Hölle gehe. 31 Es ist aber gesagt, Wer sich von seinem Weibe scheidet, der soll ihr geben einen Scheidebrief. 32 Ich aber sage euch, Jeder, welcher sich von seinem Weibe scheidet, es sei denn um Hurerei willen, der machet, daß sie die Ehe bricht; und wer eine Abgeschiedene freiet, der bricht die Ehe.

33 Ihr habt weiter gehört, daß zu den Alten gesagt ist, Du sollst keinen falschen Eid thun, du sollst aber dem Herrn deine Eide halten. 34 Ich aber sage euch, daß ihr überhaupt nicht schwören sollt; weder bei dem Himmel, denn er ist Gottes Thron;

Derselbe Ausspruch in anderm Zusammenhange
28 Luc. 12, 58. 59. — Weib: das Weib eines andern
Mannes. Nach dem Sprachgebrauche des jüdi-
schen und griechischen Rechts heißt die Ehe
brechen, die Ehefrau eines andern verführen
zum Treubruch. Ehebruch ist That des Wei-
bes, aber mittelbar des Mannes, welcher die
29 Frau eines andern verführt. — Aergert: an-
reizt zur Sünde. Das griechische Wort bedeu-
tet: jemand zum Straucheln bringen, ihm
etwas in den Weg legen, worüber er fällt.
Nur geistig zu verstehen: auch die Lieblings-
neigung soll geopfert werden, damit wir nicht
die Sünde begehen. Vgl. 18, 8. 9; Marc.
31 9, 43—48. — Zum Folgenden (Vss. 31. 32) vgl.
19, 3—9; Marc. 10, 2—12; Luc. 16, 18; 1 Kor.
7, 10. 11. — Scheidebrief: Entlassungsurkunde,
damit sie nicht in Strafe verfällt, und damit sie
sich wieder verheirathen könne. Der Deut. 24, 1
gebrauchte Ausdruck für den Ehescheidungsgrund
war zur Zeit Christi von der herrschenden
Schule so ausgelegt, daß der Mann die Frau
wegschicken konnte, um irgendeines Dinges
willen, welches ihm an ihr misfällig war. —
32 Christi Ansicht ist, daß die Ehe eine Einheit der
Person bilde, und deshalb nur durch den Tod
gelöst werden könne (19, 5). Die Hurerei der
Frau, das, was in der alten Welt Ehebruch heißt,
verstand sich bei den Juden als Scheidungsgrund
so sehr von selbst, daß es eine Schande war, eine
unkeusche Frau zu behalten, oder, wenn ge-
schieden, wieder zu nehmen. Jesus nimmt aber
diesen Fall hier auch ausdrücklich aus. Er
findet eine natürliche Analogie nur in dem bös-
lichen Verlassen des Mannes, insofern diese
Handlung seitens des Mannes ebenso sehr ein
Verrath des Ehebundes und ein moralischer
Tod ist, wie der Verrath an der Vaterschaft
seitens der Frau. Daraus folgt denn, daß,
wer eine Frau heirathet, die um irgendeiner
andern Ursache willen geschieden ist, Ehebruch
begeht: denn in Gottes Augen (also nach dem
Gewissen) ist das ursprüngliche Ehebündniß
nicht gelöst, und eine Wiedervereinigung bleibt
das sittliche Ziel. Die Frau selbst hat, nach
Marc. 10, 12, auch ein Recht, die Scheidung zu
verlangen, also auch für eheliche Untreue, aber
der Apostel Paulus spricht ihr das Recht der
Wiederverehelichung ab (1 Kor. 7, 10). Volle
Gleichstellung der Untreue wird nicht bewiesen
durch die sittliche Gleichheit von Mann und Frau,
welche das Evangelium unzweifelhaft, eben wie
die Einheit der Personen als Grundlage setzt;
denn die Untreue des Mannes kann nicht die
Vaterschaft verfälschen, deren Wahrung Gott
der Ehefrau anvertraut hat. Aber man kann
jedenfalls die sittliche Gleichstellung nicht ab-
leugnen. — Es sind hier zwei Sprüche zu- 33
sammengestellt: gegen Meineid (Lev. 19, 12),
und über die Verpflichtung, das im Namen
des Ewigen Gelobte zu halten (das Gelübde
zu bezahlen), nach Num. 30, 3; Deut. 23, 22.
So heißt denn der Spruch im Griechischen
wörtlich: „deine Eide bezahlen". — Daß die- 34
ses die Zulässigkeit des gerichtlichen Eides nicht
ausschließe, ist klar durch die angeführten Bei-
spiele (Vss. 34—36). Diese sind aus der da-
maligen jüdischen Unsitte hergenommen, leicht-
fertig zu schwören, so nur, daß der Name des
Ewigen (nämlich der Name Jahveh) dabei nicht
genannt werde, wobei man unterschied zwischen
den Eiden bei Gott und bei geringern Gegen-
ständen, ja sogar zwischen den letztern wieder
eine Stufenfolge festsetzte (vgl. Matth. 23, 16 fg.).
Einen gerichtlichen Eid, nach jüdischer Sitte, hat
Jesus selbst vor dem Hohepriester geschworen, um
dem Gesetze Folge zu leisten (26, 63). Aber das
liegt allerdings in den Worten, daß ein Geben

[35] noch bei der Erde, denn sie ist seiner Füße Schemel; noch bei Jerusalem,
denn sie ist des großen Königs Stadt. [36] Auch sollst du nicht bei deinem
Haupte schwören; denn du vermagst nicht ein einziges Haar weiß oder schwarz zu
machen. [37] Eure Rede aber sei, Ja, ja, Nein, nein; was drüber ist, das ist vom
Bösen.

[38] Ihr habt gehört, daß gesagt ist, Auge um Auge, Zahn um Zahn. [39] Ich
aber sage euch, daß ihr nicht widerstreben sollt dem der euch Böses anthut; son-
dern so dir Jemand einen Streich gibt auf deinen rechten Backen, dem biete den
andern auch dar. [40] Und so Jemand mit dir rechten will, und deinen Rock nehmen,
dem laß auch den Mantel. [41] Und so dich Jemand verlangt für eine Meile, so gehe
mit ihm zwei. [42] Gib dem, der dich bittet; und weise nicht ab den, der dir ab-
borgen will.

[43] Ihr habt gehört, daß gesagt ist, Du sollst deinen Nächsten lieben, und dei-
nen Feind hassen. [44] Ich aber sage euch, Liebet eure Feinde, und bittet für die,
so euch verfolgen; [45] auf daß ihr Kinder werdet eures Vaters im Himmel. Denn er
lässet seine Sonne aufgehen über Böse und Gute, und lässet regnen über Gerechte

und Annehmen der feierlichen Versicherung eines
Christen ohne Anrufung des göttlichen Namens,
das Ziel des Gottesreichs, d. h. der christlichen
Gesellschaft, sein soll. Die Häufigkeit der ge-
richtlichen Eide, und die Abforderung verspre-
chender Eide, namentlich in Massen, ist nicht
mit dem Evangelium zu vereinigen, und bringt
nur schlechte Früchte, wie diese Unsitte auch
nicht aus christlichen Beweggründen geflossen
34, 35 ist. Uebrigens vgl. Jac. 5, 12. — Jes. 66, 1.
Das Schwören bei Himmel und Erde ist ein
Eingreifen in das, was Gottes ist, also ebenso
verwerflich als die Nennung des Namens des
Ewigen. — des großen Königs: Gottes,
37 Ps. 48, 3. — ist vom Bösen: ist durchaus
38 böse, unsittlich. — Das Vergeltungsrecht ist
Grundsatz der mosaischen Gesetzgebung, Ex.
39 21, 24; Lev. 24, 20; Deut. 19, 21. — Zum Fol-
genden (Vss. 39—48) vgl. Luc. 6, 27—36. —
dem der euch Böses anthut, wrtl. „dem
Bösen": welches zweideutig ist in unserer Aus-
drucksweise. Es soll Gewaltthat nicht mit Ge-
waltthat erwidert werden: Gott ist Rächer
des Unrechts. Von der Pflicht als Bürger eines
rechtlichen Staats, das erlittene Unrecht als ein
Unrecht gegen die Gemeinde zur Bestrafung zu
bringen, ist hier abgesehen, da in den Zustän-
den jener Zeit davon die Rede nicht sein konnte.
Damals konnte die vollkommene Widerstandlosig-
keit nichts anderes als sagen: Du thust unrecht
dem Friedfertigen, übest Gewalt wider den, wel-
cher dir nicht widerstehen kann: thue dein Aerg-
stes, du wirst alsdann vielleicht empfinden, welch
ein Tyrann du bist. Um so mehr ist es die
Pflicht des Christen, durch das Bekenntniß der
Wahrheit nach Kräften dahin zu wirken, daß
der staatliche Zustand ein wahrhaft gesetzlicher,
rechtlicher, auf Anerkennung der Würde und
des Rechts der Menschen gegründeter werde. —
Rock, d. h. Leibrock, Unterkleid, wie die tunica 40
der Römer. Der Mantel, das Obergewand,
war werthvoller und zugleich unentbehrlicher,
da er auch als Nachtdecke diente, daher er nicht
über Nacht als Pfand behalten werden durfte,
Ex. 22, 25. 26. — verlangt, wrtl. zwingt, 41
wie zum Frohndienste. — Meile: römische
Millie, 1000 Doppelschritte, das Fünftel einer
deutschen Meile, das Drittel einer Wegestunde.
Die bürgerlichen und militärischen Behörden
hatten damals das Recht, wenn sie es für
nöthig hielten, jemand zur persönlichen Dienst-
leistung anzuhalten. So geschah es bei
der Kreuzschleppung (27, 32). Natürlich fiel
das nur auf die Geringen und Armen. Es
war Unrecht, Gewaltthat: aber der Christ soll
sich seinerseits jeder Erwiderung enthalten. —
S. Lev. 19, 18; der Nächste ist dort, dem 43
unmittelbaren Sinne nach, beschränkt auf die
Juden. Daraus zogen die Pharisäer, statt
den Gedanken in geistiger Bedeutung zu neh-
men, den Schluß, daß man den Feind, also
den auswärtigen, den Heiden (als Gottesfeind),
hassen solle. Vgl. Deut. 25, 17—19; Mal. 1, 3. —
Liebet eure Feinde: der Zusatz „segnet die 44
euch fluchen, thut wohl denen die euch hassen"
ist nach den besten Gewähren, zu denen jetzt
auch die Sinaihandschrift kommt, zu streichen;
derselbe ist aus Luc. 6, 27. 28 hierhin gekommen. —
auf daß ihr Kinder werdet: in die Gottes- 45
kindschaft eintretet, welche den wahren Mitglie-
dern des Messiasreichs zugesichert ist. Die wesent-
liche Eigenschaft der Kinder Gottes (Vs. 9) ist die
vollkommene, volle Liebe, also auch der Feinde,
vgl. Eph. 5, 1. 2; 1 Joh. 4, 8. 16; Röm. 13, 10;

und Ungerechte. 46 Denn so ihr liebet, die euch lieben, was für Lohn habt ihr?
Thun nicht dasselbe auch die Zöllner? 47 Und so ihr nur zu euern Brüdern freund-
lich thut, was thut ihr Sonderliches? Thun nicht die Heiden auch also? 48 Darum
sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer himmlischer Vater vollkommen ist.
1 Habet Acht, daß ihr eure frommen Werke nicht thut vor den Leuten, um von 6
ihnen gesehen zu werden; ihr habt anders keinen Lohn bei euerm Vater im Himmel.
2 Wenn du nun Almosen gibst, sollst du nicht lassen vor dir her posaunen, wie die
Heuchler thun in den Schulen und auf den Gassen, auf daß sie von den Leuten
gepriesen werden. Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin. 3 Du aber,
wenn du Almosen gibst, laß deine linke Hand nicht wissen, was deine rechte thut;
4 auf daß dein Almosen im Verborgenen geschehe, und dein Vater, der im Verbor-
genen siehet, wird dir's vergelten.
5 Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die da gerne stehen
und beten in den Schulen und an den Straßenecken, auf daß sie den Schein
haben vor den Leuten. Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin.
6 Du aber, wenn du betest, gehe in dein Kämmerlein, und schließe deine Thüre zu,
und bete zu deinem Vater im Verborgenen; und dein Vater, der im Verborgenen
siehet, wird dir's vergelten. 7 Wenn ihr aber betet, sollt ihr nicht viel plappern,
wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhöret, wenn sie viele Worte machen.
8 Darum sollt ihr euch ihnen nicht gleich machen: denn euer Vater weiß, was ihr
bedürfet, ehe denn ihr ihn bittet. 9 Betet denn also,

46 Jac. 2, 8. 12. — Lohn: den himmlischen,
Gottessohnschaft, vgl. 6, 1. — Zöllner: Zoll-
einnehmer, theils Römer, theils Eingeborene,
im Dienste römischer Ritter, welche den Zoll
gepachtet hatten. Dieselben waren wegen ihrer
Verbindung mit den Römern und wegen viel-
facher Bedrückungen und Ungerechtigkeiten beim
Volk aufs tiefste verabscheut. Vgl. 9, 11; 21,
48 31. 32 2c. — vollkommen: in der Liebe, be-
zieht sich abschließend zurück auf Vss. 44—47. —
6, 1 Es werden jetzt zuerst die drei gesetzlichen guten
Werke der Juden betrachtet: Almosen, Gebet,
Fasten (6, 1—18). Dann wendet sich die Rede
zu dem allgemeinen innern Leben: Gegen die
irdischen Sorgen (Vss. 19—34), gegen das
Richten anderer (7, 1—5), hierauf allgemeine
innere Lebensregeln bis zum Schlusse. — from-
men Werke: wrtl. „die Gerechtigkeit", d. h.,
was den Menschen vor Gott rechtfertigt: also
vom Gesetze oder von der Sitte vorgeschrie-
bene gute Werke. — gesehen zu werden
23, 5. — keinen Lohn: ihr werdet dadurch
nicht besser, nicht im göttlichen Leben geför-
2 dert. — vor dir her posaunen, wrtl. „po-
saune nicht vor dir her". Was folgt, genügt
um zu beweisen, daß eitle und heuchlerische
Reiche wirklich dergleichen thaten, als ein Zei-
chen für die Armen sich zu versammeln, um
die Almosen des und des Wohlthäters zu empfan-
gen. Also wol eine eigenthümliche Art des
Trompetens, oder (was wahrscheinlicher) ver-
bunden mit Ausrufen. — Schulen: Syna-
gogen, s. z. 4, 23. — Lohn, s. z. 5, 46. — sie
haben ihren Lohn dahin: haben schon den
Lohn bekommen, auf welchen sie ja erpicht sind,
nämlich Menschenlob. — linke Hand nicht 3
wissen: man macht sich diesen Ausdruck am
natürlichsten anschaulich als prunkendes Aufzäh-
len der Geldstücke, welche man mit der Rechten
gibt, auf der flachen linken Hand. — im Ver- 4
borgenen: wo er gleichfalls gegenwärtig ist. —
vergelten in deinem innern Leben; s. z. Vs. 1.
Schließt auch äußern Segen nicht aus. Der
Zusatz: öffentlich (wrtl. „im Oeffentlichen", d. h.
beim Gericht) fehlt in alten Zeugen. Ebenso
Vs. 6; namentlich sind Vs. 18 die Zeugen da-
gegen. — Vgl. Marc. 12, 40; Pred. 5, 1; Sir. 5
7, 14. — Das Gebet des Herrn (Vs. 9 fg.) findet 9
sich auch Luc. 11, 1—4. — Unser Vater:
so Luther, während gewisse Lutheraner aus der
volksthümlich gewordenen altliturgischen latei-
nischen Wortfolge Vater unser, welche nach
dem jetzigen Sprachgebrauch undeutsch ist, fast
eine Glaubenssache machten. Vater, kommt als
Gebetsanrufung Gottes im A. B. nicht vor,
und als Bezeichnung Gottes sehr selten. Der
Ausdruck ward vermittelt durch die abrahamische
Abstammung (Jes. 63, 16), dagegen ist der Aus-
druck den Griechen und Römern geläufig,
stehende Bezeichnung als Name des obersten
Gottes (Zeus, der Vater; Jupiter bedeutet Gott-
Vater). Das einzig Eigenthümliche in Jesu Aus-

Unser Vater in dem Himmel, dein Name werde geheiliget.
10 Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel.
11 Unser morgendes Brod gib uns heute.
12 Und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir unsern Schuldigern vergeben haben.
13 Und führe uns nicht in Versuchung; sondern erlöse uns von dem Bösen.

druck ist, daß er den Ewigen als denjenigen angebetet haben will, dem wir durch unser innerstes Wesen verwandt sind. — in dem Himmel ist durchgängig schon im A. B. die bewußte Bezeichnung des Gegensatzes von dem was irdisch, endlich, vergänglich ist: an eine örtliche Einschränkuug ist selbst dort nicht zu denken (Ps. 139), noch viel weniger hier, wo jener Gegensatz durch das ganze Gebet, ja durch die ganze Rede geht. — Die drei ersten Bitten betrachten das Reich Gottes nach Gottes ewigem Willen, welcher da ist die Durchdringung der Schöpfung mit der göttlichen Liebe: die folgenden drei (denn Vs. 13 ist als Eine Bitte zu denken) gehen hervor aus dem Gefühle unserer leiblichen und geistigen Bedürftigkeit. Jene aber sowol als diese ruhen auf dem Glauben an den erlösenden Rathschluß Gottes als den Grundgedanken der Schöpfung, und insbesondere des Menschen. Also heißt: Dein Name werde geheiligt &c., auch: Ja, dein Wille wird heilig geachtet werden, Deine ewige Liebe wird die Menschheit durchdringen: in Haus, Gemeinde und Stadt wird Dein Wille herrschen, das Gute wird siegen, auf dieser Erde, in allen menschlichen Gemeinschaften und Einrichtungen, denn es ist Deine eigene Natur, Dein Wille; und Der wird alle Hemmnisse überwinden, das Böse muß durch sich selbst untergehen und wider Willen das Göttliche fördern. — Endlich sind alle sechs Bitten ebenso viele Gelöbnisse unsers redlichen Willens, jenem Glauben entsprechend zu denken und zu handeln: wie dieses bei der fünften ausdrücklich ausgesprochen ist. Ohne dieses Gelöbniß des Opfers der Selbstsucht und des damit zusammenhängenden Hasses, Neides, Verlangens, ist jede Bitte sinnlos. — dein Name werde geheiliget: deine Herrlichkeit werde als die des Ewigen, Allwaltenden, innerlich und äußerlich erkannt und anerkannt: d. h. Gottes Namen heilig achten und halten, ihn verherrlichen: die Menschheit soll in ihrer Entwickelung die Herrlichkeit des Göttlichen verherrlichen. Keime dieser Ansicht bei Moses, in den beiden ersten Geboten, vgl. Lev. 10, 3; 22, 2. 32. Ganz in diesem Geiste sagt Petrus (1 Petr. 3, 15): Heiligt Christus in euern Herzen. Hierin, vgl. mit Vs. 7, liegt auch die Warnung gegen ein gedankenloses, äußerliches Hersagen dieser kür-

zesten und herrlichsten Anleitung, nicht zum „Plappern", sondern zum innern Verkehre des Herzens mit Gott. Dergleichen ist Verunheiligung, nicht Heiligung des Namens Gottes. —
Dein Reich komme: war, wie es scheint, 10
die durchgehende Bitte in jüdischen Gebeten, in Beziehung auf das Messiasreich. — wie im Himmel: wie in dem ewigen Gedanken und Willen Gottes, und in dem ewigen (seligen) Leben aller geschaffenen Geister in Gott. Beide Bitten sind Entwickelung der ersten: denn das Reich Gottes kommt, der Wille Gottes geschieht, wenn das Thun und die Werke der Menschheit Ihn verherrlichen, seine ewige Herrlichkeit im Endlichen darstellen. Dieses wird zwar immerdar unvollkommen geschehen, oft auch unterbrochen werden, aber doch wird dabei das Göttliche fortschreiten. Und daher sind diese drei Bitten fortdauernd und zu aller Zeit zu beten und bei allen Erlebnissen, äußern und
innern, immerbar zu bedenken. — morgendes 11
Brod, d. h. unser Brod (Speise) für den morgenden Tag gib uns heute. Keine leibliche Bitte jenseit des nächsten Bedarfs, diese aber, wie alle andern, im Glauben, in fester Zuversicht, also ohne unnütze, lähmende und quälende Sorgen! Nichts liegt also dieser Bitte ferner als ein Widerspruch mit Vs. 34. (Nach anderer Erklärung: unser nöthiges Brod, daher
L. „tägliches".) — Schuldigern: allen die 12
sich an uns verschuldet, denen wir zu verzeihen haben. — vergeben haben: so ist zu lesen. Wir sollen also nicht eher wagen mit der Bitte um Vergebung unserer Verschuldungen vor Gott zu treten, als wenn wir vorher schon jedes Gefühl der Bitterkeit gegen unsere Beleidiger aus unsern Herzen entfernt haben. —
Wir sind unserer Schwäche uns bewußt, wir 13
wissen, daß ohne Dich wir nichts vermögen, nichts wahrhaft Gutes thun, keinen guten Entschluß in Wahrheit ausführen können. Versuchungen zu bestehen ist des Menschen Bestimmung: aber er soll glauben, daß Gott niemand in größere Versuchungen zum Bösen gerathen läßt als er ertragen kann. Was so scheint, kommt von des Menschen böser Lust, Jac. 1, 13. Der Sinn des Ganzen: Du wirst uns mehr und mehr von der Macht des Bösen, der Selbstsucht befreien. — Bösen, nicht Uebel,

14 Denn so ihr den Menschen ihre Fehle vergebet, so wird euch euer himmlischer
Vater auch vergeben: 15 wo ihr aber den Menschen ihre Fehle nicht vergebet, so
wird euch euer Vater eure Fehle auch nicht vergeben.

16 Wenn ihr aber fastet, sollt ihr nicht sauer sehen, wie die Heuchler; denn sie
entstellen ihre Angesichter, auf daß sie vor den Leuten scheinen mit ihrem Fasten.
Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin. 17 Du aber, wenn du fastest,
salbe dein Haupt, und wasche dein Angesicht; 18 auf daß du nicht scheinest vor den
Leuten mit deinem Fasten, sondern vor deinem Vater, welcher im Verborgenen ist;
und dein Vater, der im Verborgenen siehet, wird dir's vergelten.

19 Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, da Motten und Rost sie
zerfressen, und da Diebe einbrechen und stehlen. 20 Sammelt euch aber Schätze im
Himmel, da weder Motten noch Rost zerfressen, und da Diebe nicht einbrechen
noch stehlen. 21 Denn wo dein Schatz ist, da wird auch dein Herz sein.

22 Das Auge ist des Leibes Leuchte. Wenn nun dein Auge einfältig ist, so wird
dein ganzer Leib lichte sein. 23 Wenn aber dein Auge böse ist, so wird dein ganzer
Leib finster sein. Wenn nun das Licht, das in dir ist, Finsterniß ist, wie groß
wird dann die Finsterniß sein!

24 Niemand kann zwei Herren dienen: denn entweder wird er den einen hassen,
und den andern lieben, oder er wird einem anhangen, und den andern verachten.
Ihr könnet nicht Gott dienen und dem Mammon. 25 Darum sage ich euch, Sorget
nicht für euer Leben, was ihr essen oder trinken werdet; noch für euern Leib,
was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Speise? und der Leib

indem dieses Wort vorzugsweise eine Folge des
Bösen, die Leiden und das Kreuz bedeutet. —
Auf die letzte Bitte folgt im gewöhnlichen Texte:
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die
Herrlichkeit, in Ewigkeit, Amen. Diese Lob-
preisung ist die aus dem Gottesdienste der
Christen herrührende älteste Formel der freu-
digen Zustimmung der Gemeinde zu jenen Wor-
ten: ein deutlich gemachtes und verstärktes:
Amen! (ein hebr. Wort, = Es ist Wahrheit!)
Die Handschr. und die Väter zeugen sehr stark
gegen diese Worte als Theil der Rede Christi:
14 ebenso Luc. 11, 4. — Vs. 14 schließt sich un-
mittelbar an Vs. 12. Der Mensch kann nicht
von Gott empfangen, was er selbst, gegenüber
seinem Mitmenschen nicht gibt: aber ebenso ge-
wiß empfängt er in seinem Herzen alles was er
16 gibt. Vgl. 18, 35; Marc. 11, 25. 26. — fastet:
außer den der Gemeinde vorgeschriebenen, öffent-
lichen Fasten waren vielfach besondere Fasten
üblich, welchen Einzelne sich aus dieser oder
jener Ursache unterzogen. Die Pharisäer nament-
lich hatten ihre besondern Fasten (vgl. Luc. 18, 12)
regelmäßig am Donnerstag und am Montag.
Man pflegte Trauerkleider anzulegen und jeden
Schmuck des Körpers, selbst das Waschen des
Gesichts, zu unterlassen. — entstellen (wrtl.
unscheinbar machen) bildet im Griechischen ein
17 Wortspiel mit „scheinen". Gegensatz: unter-
lasse vielmehr nicht die übliche Pflege des Kör-

pers, damit alles Aufsehen vermieden werde.
Uebrigens vgl. 9, 14 fg.; Jes. 58, 3 fg. — Rost, 19
eig. „Fraß", also überhaupt inneres Verderbniß.
— im Himmel: in Gott, geistige. Hier an 20
irdische Güter des Messiasreichs zu denken ist
mehr im Sinne der damaligen Schriftgelehrten
als im Geiste Jesu. Vgl. 1 Petr. 1, 4. — Also was 21
der Mensch zum Ziele und Zwecke seines Lebens
macht, beherrscht ihn, wird sein Gott. Gilt,
wie auch das Folgende ausdrücklich sagt, ganz
besonders von der Erwerbsucht und Geldliebe,
dem recht eigentlichen Götzendienste und der
härtesten Knechtschaft. Mammon (Reichthum,
s. z. Vs. 24) ist der unbarmherzigste Götze und
macht die niedrigsten und herzlosesten Sklaven:
dabei ist er der einzige unersättliche. Vgl. Luc.
12, 33. 34; Jac. 5, 2. 3. — Zu Vss. 22. 23 vgl. 22, 23
Luc. 11, 34—36. — Auge böse: im sittlichen
Sinne, wie was gewöhnlich „das böse Auge"
heißt, das boshafte, das Schaden bringende,
neidische, 20, 15; Marc. 7, 22. Gegensatz (Vs. 22)
einfältig, rechtschaffen, ohne Falsch. — Licht:
geistig, die Gesinnung, das wahre Licht: das
Auge heißt (Vs. 22) nur Leuchte: das Licht
scheint daraus hervor. — Finsterniß: in dir;
deine innere Verdunkelung. — Mammon: 24
Mamôn heißt im Chald. Reichthum, welcher
hier als Götze gefaßt wird. Luc. 16, 13. —
Luc. 12, 22—31; vgl. Phil. 4, 6; 1 Petr. 5, 7. — 25
Ist nicht rc. Gott, der euch das Größere,

mehr als die Kleidung? 26 Schauet die Vögel des Himmels an: sie säen nicht, sie
ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen, und euer himmlischer Vater nähret
sie doch. Seid ihr denn nicht viel besser als sie? 27 Wer aber ist unter euch, der
seiner Lebenslänge eine Spanne zusetzen kann, ob er gleich darum sorget? 28 Und
warum sorget ihr für die Kleidung? Merket auf die Lilien auf dem Felde, wie
sie wachsen: sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht; 29 ich sage euch aber, daß auch
Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, wie derselben eine.
30 So aber Gott das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute stehet und
morgen in den Ofen geworfen wird, sollte er das nicht vielmehr euch thun,
ihr Kleingläubigen? 31 Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen, Was werden wir
essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden? 32 Denn nach
solchem Allem trachten die Heiden. Euer himmlischer Vater weiß ja, daß ihr deß
Alles bedürfet. 33 Trachtet aber am ersten nach dem Reiche Gottes, und nach seiner
Gerechtigkeit, so wird euch solches Alles hinzugegeben werden. 34 Darum sorget
nicht für den andern Morgen, denn der morgende Tag wird für sich selber sorgen.
Es ist genug, daß jeder Tag seine eigene Plage habe.

1 Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet. 2 Denn mit welcherlei Gericht 7
ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden; und mit welcherlei Maß ihr messet, wird
euch gemessen werden. 3 Was siehest du aber den Splitter in deines Bruders Auge,
und wirst nicht gewahr des Balken in deinem Auge? 4 Oder wie darfst du sagen zu
deinem Bruder, Halt, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen; und siehe,
ein Balke ist in deinem Auge! 5 Du Heuchler, ziehe zuvor aus deinem Auge den
Balken, und darnach wirst du einsehen, wie du den Splitter aus deines Bruders
Auge ziehest.

6 Ihr sollt das Heilige nicht den Hunden geben, und eure Perlen sollt ihr
nicht vor die Schweine werfen, auf daß sie dieselbigen nicht zertreten mit ihren
Füßen, und sich wenden und euch zerreißen.

7 Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird
euch aufgethan. 8 Denn Jeglicher, der da bittet, empfängt, und wer da suchet, der
findet, und wer da anklopfet, dem wird aufgethan. 9 Oder welcher Mensch unter
euch wird seinem Sohne einen Stein bieten, wenn er ihn um Brod bittet? 10 Oder

nämlich Leib und Leben, gegeben hat, wird euch
das Geringere auch geben. — Vgl. 10, 29—31. —
27 Spanne, wrtl. „Elle", zwei Spannen. —
28 Lilien (hebr. Schûschan, Lilie) wachsen wild
in Palästina und Mesopotamien, wie die Tulpen,
30 Kaiserkronen und ähnliche. — Ofen: getrocknetes
Gras mit den dazwischen wachsenden Blumen-
stengeln wurde als Feuerung in die Backöfen
32 geworfen. — Heiden: weil sie nicht an einen
33 Vater im Himmel glauben. — Gerechtig-
keit: Gottes Gerechtigkeit ist die vor Gott
allein geltende innerliche Gesinnung, nicht ein
gesetzliches Thun, Beobachten der äußerlichen
34. 7, 1 Rechtlichkeit. — S. z. Vs. 11. — Richtet nicht,
Luc. 6, 37. 38; vgl. Röm. 2, 1; 14, 4; 1 Kor. 4, 5. —
3, 5 Vgl. Luc. 6, 41. 42. — wirst du einsehen: die
Selbsterkenntniß wird dich erkennen lassen, wie
du deinen Bruder bessern kannst, nämlich mit
Liebe und Demuth, mit gutem Beispiel. — das 6
Heilige: die heilige Wahrheit, euern innern
Glauben: wie wenn jemand das Opferfleisch
den unreinen Hunden vorwerfen wollte. Da
die Schweine Perlen eher zertreten als fressen,
die (wilden) Hunde aber, wenn ihre Freßlust
gereizt ist, sich am Ende auch gegen denjenigen
wenden, der ihnen Fleisch vorgeworfen hat,
so ist das Gesagte hiernach zu vertheilen: das
Zerreißen, welches nur auf die Hunde paßt
(nicht die Schweine laufen in jenen Landen
wild umher), ist zuletzt gesetzt, als die ärgste
Strafe für die Entweihung des Heiligen. Die
Hunde und Schweine sind aber so wenig die
Unwissenden als die Heiden, sondern die ge-
meinen, unreinen Menschen, der Gesinnung
nach. — Luc. 11, 9—13; vgl. Marc. 11, 24. — 7 fg.
Stein (wie Schlange, Vs. 10): das äußer- 9

auch ihm eine Schlange bieten, so er ihn bittet um einen Fisch? 11 So denn ihr,
die ihr doch böse seid, wisset euern Kindern gute Gaben zu geben, wie viel mehr
wird euer Vater im Himmel Gutes geben denen, die ihn bitten?

---

12 Alles nun, was ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihnen
auch: denn das ist das Gesetz und die Propheten.

13 Gehet ein durch die enge Pforte; denn die Pforte ist weit, und der Weg ist
breit, der zum Verderben abführet, und ihrer sind viele, die durch sie eingehen.
14 Und wie eng ist die Pforte, und wie schmal der Weg, der zum Leben führet!
und wenige sind ihrer, die sie finden.

15 Hütet euch vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kom-
men, inwendig aber reißende Wölfe sind. 16 An ihren Früchten sollt ihr sie er-
kennen. Kann man auch Trauben lesen von den Dornen, oder Feigen von den
Disteln? 17 Gleicherweise bringet ein jeglicher guter Baum gute Früchte: aber ein
fauler Baum bringet arge Früchte. 18 Ein guter Baum kann nicht arge Früchte
bringen, und ein fauler Baum kann nicht gute Früchte bringen. 19 Ein jeglicher
Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen, und in's Feuer geworfen.
20 Darum, an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.

lich Aehnliche, innerlich aber Verschiedene, wie
11 gut und böse. — böse: mit dem Bösen behaftet,
daher böse, Gott gegenüber, „von welchem
allein alle gute Gabe kommt", Jac. 1, 17. —
12 Abschluß des bisher Gesagten, Anfang des
Schlußtheils der Rede (vgl. Luc. 6, 31). Das
Sittengebot in diesem Verse ist der Schlüssel zu
allem Vorhergehenden, und die Begründung des
Folgenden. Es gilt nicht allein für das irdische
Leben der Menschen, sondern seine Beachtung
führt in das ewige, göttliche Leben, seine Ver-
nachlässigung verdirbt den Zustand der Seele
auf endlose Zeit. Jeder weiß, daß ihm selbst
nur das wirklich Gute gut thut, dieser Lebens-
trieb zeigt ihm, was er den Mitmenschen thun
und nicht thun soll. Wer dieses versteht, der
weiß was Gesetz und Propheten lehren. Der-
selbe Gedanke, nur anders gewandt, ist darin
enthalten, daß Jesus die Lehre des Gesetzes
und der Propheten in das Gebot der Liebe
Gottes und der Brüder setzt (22, 36—40). Es
ist nicht genug, daß du dem Nächsten nicht
thuest was du nicht willst daß dir geschehe:
nein, du sollst deinen Mitmenschen alles Gute
thun, welches du willst daß sie dir thun. —
13 Luc. 13, 24. Der Weg zum Leben und der
Weg zum Verderben liegt offen vor jedem ein-
zelnen Menschen, ganz besonders wenn der Ruf
Gottes zum Leben mächtig durch die Zeit hin-
durchgeht, immer aber vor denen, welche der
Stimme des Gewissens lauschen. Der Weg
zum Leben ist an sich nicht schwer zu erkennen,
denn es ist der, welcher sich uns klar zeigt,
wenn wir die Wahl treffen ohne Rücksicht auf
unser Selbst, auf die Täuschungen der Selbst-
sucht und die Lockungen der Lust. Aber jener
Täuschungen sind viele, und diese Lockungen
sind sehr stark, so lange wir nur uns selbst
suchen, und das thut der Mensch, welcher irgend
etwas anderes als die Wahrheit und das Gute
sucht. Deshalb ist der Anfang des neuen
Lebens die Wahl der Einen Wahrheit statt vie-
ler Abwege: also Einkehr des Geistes in sich
selbst, Erkenntniß des unbedingt Verwerflichen
der Selbstsucht. Das ist die wahre Buße, die
enge Pforte zum Wege des Lebens. Sie ist
eng, weil die sittlichen Schranken rechts und
links stehen. Dies ist dem natürlichen (selbsti-
schen) Menschen beschwerlich, da die Beschrän-
kung des Selbst ihm als eine Beschränkung
der Freiheit erscheint. — Dieselben Ursachen 15
machen es auch schwer, die wahren Lehrer und
Führer auf dem Lebenswege zu finden: als
äußerer Schutz wird es dienen, die Menschen
nicht nach ihren Worten, sondern nach ihrer
Gesinnung, nicht nach ihrem Bekenntniß (was
Jacobus den Glauben nennt), sondern nach
ihren Werken, ihrem Thun, zu beurtheilen.
Wenn aber der Mensch eingekehrt ist, in sich
gegangen, warnt ihn die innere Stimme vor
den bösen und schlechten Menschen, und das
Böse und Gemeine stößt ihn ab. — falsche
Propheten: Blick in die Zukunft, auf das
Leben der Jünger. — Schafskleider, bild-
lich: äußere Freundlichkeit, geheuchelte Milde
und Sanftmuth. — reißende Wölfe, Apg.
20, 29. — Luc. 6, 43—45; vgl. Jac. 3, 12. — 16 fg.
abgehauen ꝛc. 3, 10. — Luc. 6, 46; 13, 25 fg. 19,21 fg.

21 Es wird nicht Jeder, der zu mir sagt, Herr! Herr! in das Himmelreich
kommen; sondern der den Willen thut meines Vaters im Himmel. 22 Viele werden
zu mir sagen an jenem Tage, Herr! Herr! haben wir nicht durch deinen Namen
geweissaget? Haben wir nicht durch deinen Namen Teufel ausgetrieben? Haben wir
nicht durch deinen Namen viele Thaten gethan? 23 Und dann werde ich vor ihnen
bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt, „weichet von mir ihr Uebelthäter“.
24 Jeder also, der meine Reden höret, und thut sie, den vergleiche ich einem
klugen Mann, der sein Haus auf den Felsen bauete. 25 Und es fiel ein Platzregen,
und die Gewässer kamen, und die Winde weheten, und stießen an selbiges Haus, aber
es fiel nicht, denn es war auf den Felsen gegründet. 26 Und Jeder, welcher diese
meine Reden höret, und thut sie nicht, der ist einem thörichten Manne gleich, der
sein Haus auf den Sand bauete. 27 Und es fiel ein Platzregen, und die Gewässer
kamen, und die Winde weheten, und schlugen an das Haus, da fiel es und that
einen großen Fall.

---

28 Und es begab sich, da Jesus diese Reden vollendet hatte, erstaunte das Volk
über seine Lehre. 29 Denn er lehrte sie als der da Gewalt hatte, und nicht wie
ihre Schriftgelehrten.

c. Heilung und Vermahnung des Aussätzigen (8, 1—4; vgl. Marc. 1, 40—45; Luc. 5, 12—16).

1 Da er aber vom Berge herabging, folgete ihm viel Volks nach. 2 Und siehe, 8
ein Aussätziger kam auf ihn zu, und fiel vor ihm nieder, und sprach, Herr, so
du willst, kannst du mich reinigen. 3 Und **Jesus** streckte die Hand aus, rührete
ihn an und sprach, Ich will's thun, sei gereiniget. Und alsbald ward er von
seinem Aussatze rein. 4 Und Jesus sprach zu ihm, Siehe zu, daß du es Niemand
sagest; sondern gehe hin, zeige dich dem Priester, und opfere die Gabe, die Moses
geboten hat, zum Zeugniß für sie.

— Wer der Selbstsucht fröhnt, scheidet sich
selbst von Gott: und wenn er darin be-
harrt, verliert er die Fähigkeit die Wahrheit
zu erkennen. Er verfällt dadurch dem gött-
lichen Gerichte, welches schon im Gewissen zu
den Menschen redet. Gegen diesen entsetzlichen
Zustand der Unseligkeit, der gänzlichen Abge-
schiedenheit von Gott, helfen sogar große gei-
stige Gaben und Kräfte nicht: nur die Auf-
richtigen schauen Gott (5, 8): nur in der Treue
der Gesinnung, in der Wahrheit der Liebe
liegt die Gewähr der Gotteskindschaft. Vgl.
1 Kor. 13, 1. 2; Luc. 10, 20. — **Herr! Herr!**
Anrede der jüdischen Schüler an ihre Lehrer
(**Rab**, woher **Rabbi**, **Rabban**, **Rabbiner**: auch
Mar, wie noch jetzt bei den syrischen Christen,
22 von heiligen Lehrern). — **an jenem Tage:**
dem Tage des Gerichts. — **durch deinen
Namen:** durch deine Kraft, also auch auf
dein Bekenntniß und deinen Auftrag hin. —
23 **weichet von mir ihr Uebelthäter:** Worte
24 aus Ps. 6, 9. — Luc. 6, 47—49. Wer nur
Sich hat, nur an sein Selbst glaubt, wer das
Gute und Wahre seinen selbstsüchtigen Zwecken
dienstbar machen will, ist in demselben Maße
schwach als er sich stark wähnt. Nur der in
Gott Ruhende, allein und immer Vertrauende,
ist hier der Starke und Unüberwindliche. Wi-
derwärtigkeiten werden ihm Prüfungen, durch
Versuchungen wird er nur geläutert, selbst
durch seinen Fall nur wachsamer gemacht und
gestärkt. — Vgl. Marc. 1, 22; Luc. 4, 32. — 29
ihre Schriftgelehrten: die in den Synago-
gen angestellten Lehrer. Sie klebten an kraft-
losen Formeln: die Pharisäer flößten aber von
vorn herein Mistrauen ein, weil sie Heuchler
waren, den Schein suchten, äußerliche Gottes-
dienste und sogenannte Frömmigkeit zur Schau
trugen, und darauf ein übermäßiges Gewicht
legten. — **Aussätziger:** die bei den Juden 8, 2
einheimische Krankheit, der bösartige Aussatz
erbte fort auf mehrere Geschlechter. Im Levi-
ticus (Kpp. 13, 14) wird die Krankheit ausführ-
lich beschrieben. — **Moses**, Lev. 14, 2 fg. — 4
Zeugniß für sie: für die Leute. Jesus wollte
bei seinem Auftreten die bestehende mosaische

d. Heilung des Knechtes des Hauptmanns (8, 5—13; vgl. Luc. 7, 1—10).

5 Da er aber nach Kapernaum gekommen, kam ein Hauptmann zu ihm, der er-
suchte ihn 6 und sprach, Herr, mein Diener liegt zu Hause, und ist gliederlahm, und
hat große Qual. 7 Er sprach zu ihm, Ich will kommen, und ihn gesund machen.
8 Der Hauptmann aber antwortete und sprach, Herr, ich bin nicht werth, daß du
unter mein Dach gehest; sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Diener
gesund. 9 Denn auch ich bin ein Mensch, der unter den Befehlen Anderer steht,
und habe Kriegsknechte unter mir; und sage ich zu einem, Gehe hin, so gehet er;
und zum andern, Komm her, so kommt er; und zu meinem Knechte, Thue das,
so thut er's. 10 Da aber Jesus das hörete, verwunderte er sich, und sprach zu
denen, die ihm nachfolgeten, Wahrlich, ich sage euch, solchen Glauben habe ich in
Israel bei Niemand gefunden. 11 Aber ich sage euch, Viele werden kommen vom
Morgen und vom Abend, und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmel-
reich zu Tische sitzen: 12 aber die Kinder des Reichs werden hinausgestoßen in die
Finsterniß draußen; da wird sein Heulen und Zähneknirschen. 13 Und Jesus sprach
zu dem Hauptmanne, Gehe hin, dir geschehe wie du geglaubt hast. Und der Diener
ward gesund von derselbigen Stunde an.

e. Heilung der Schwiegermutter des Petrus (8, 14—17; vgl. Marc. 1, 29—34; Luc. 4, 38—41).

14 Und Jesus kam in des Petrus Haus, und sah, daß dessen Schwiegermutter
danieder lag, und das Fieber hatte. 15 Da faßte er ihre Hand an, und das Fieber
verließ sie. Und sie stand auf und dienete ihm. 16 Am Abend aber brachten sie
viele Besessene zu ihm; und er trieb die Geister aus mit seinem Worte, und machte
alle Kranken gesund; 17 auf daß erfüllet würde, was gesagt ist durch den Pro-
pheten Jesaja, der da spricht: Er hat unsere Schwachheiten auf sich genommen,
und unsere Seuchen hat er getragen.

Ordnung nicht aufheben, und noch weniger die
ungeistigen Vorstellungen der Leute über die
Natur des angekündigten Gottesreichs begün-
stigen; es handelte sich darum, sowol Aufruhr
5 als Schwärmerei abzuwehren. — Haupt-
mann, wrtl. „einer über Hundert". Hin-
sichtlich der Geschichte s. Luc. 7, 1—10, und vgl.
Joh. 4, 46 fg. Er war ein Heide (Vss. 11. 12).
6 — Diener. Das griech. Wort (pais) kann
ebenso gut Knabe = Sohn bedeuten, wie es
hier andere erklären; doch wird er Luc. 7, 2 fg.
mehrmals ausdrücklich Knecht (dûlos) genannt.
11 — Luc. 13, 28. 29. — zu Tische sitzen, eig.
liegen, nach morgenländischer Weise. Jesus
redet von dem großen Mahle der Erwählten im
12 Himmelreiche. — die Kinder des Reichs:
die Angehörigen des Alten Bundes. — drau-
ßen: außerhalb des Reichs, ausgeschlossen
13 vom festlichen Saale. — von derselbigen
Stunde: die Wirkung des heilenden Willens
14 Jesu war unmittelbar. — des Petrus Haus.
Petrus war also von seinem Geburtsorte Beth-
saida (Joh. 1, 45) nach Kapernaum gezogen. —

Schwiegermutter: es war bei Petrus keine
Ausnahme, sondern die Apostel waren, als
gute Juden, wie es scheint alle, verheirathet;
vgl. 1 Kor. 9, 5. — dienete: wartete auf, bei 15
Tische &c. — alle Kranken, nämlich die zu 16
ihm gebracht wurden. — Jes. 53, 4, frei nach 17
dem Grundtexte. Die Stelle wird auf Jesus an-
gewandt, in Beziehung auf seinen Versöhnungs-
tod, Joh. 1, 29; 1 Petr. 2, 24. Hier im All-
gemeinen auf die Sünde, als deren Folge die
Krankheiten und leiblichen Leiden der Menschheit
angesehen werden. Der vermittelnde Gedanke
ist die Annahme des Mitleidens Jesu bei diesen
Heilungen, sowol wegen des Leidens als wegen
des dabei sich offenbarenden Unglaubens. So
bei dem mondsüchtigen Knaben und beim Grabe
des Lazarus. Ohne eine solche Beziehung würde
das Anziehen der Stelle, und zwar in dieser
Fassung, unpassend sein. Uebrigens lassen die
griech. Worte hier auch die Fassung zu, „Er
hat unsere Schwachheiten weggenommen und
unsere Seuchen davongetragen", was indessen
dem Sinne der prophetischen Stelle, wie sie

2. Zug über den See nach Gadara; Rückkehr und Heilungen (8, 18—9, 8.)

a. Die Beiden, welche Jünger werden wollen (8, 18—22; vgl. Luc. 9, 57—60).

18 Da aber Jesus viel Volks um sich sah, hieß er hinüber jenseit des Meeres fahren. 19 Und es trat einer zu ihm, ein Schriftgelehrter, der sprach zu ihm, Meister, ich will dir folgen, wohin du gehest. 20 Und Jesus sagte zu ihm, Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben wo sie sich bergen; aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinlege. 21 Ein anderer aber unter den Jüngern sprach zu ihm, Herr, erlaube mir, daß ich zuvor hingehe, und meinen Vater begrabe. 22 Aber Jesus sagte ihm, Folge du mir, und laß die Todten ihre Todten begraben.

b. Zug über den See; der Sturm gestillt (8, 23—27; vgl. Marc. 4, 35—41; Luc. 8, 22—25).

23 Und er trat in ein Schiff, und seine Jünger folgten ihm. 24 Und siehe, da erhob sich ein großes Ungestüm im Meer, also daß das Schifflein von den Wellen bedeckt ward; er aber schlief. 25 Und die Jünger traten zu ihm, weckten ihn auf, und sprachen, Herr, rette, wir verderben. 26 Und er sagte zu ihnen, Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam? Alsdann stand er auf, und bedräuete die Winde und das Meer; da ward es ganz stille. 27 Die Menschen aber verwunderten sich und sprachen, Was ist das für ein Mann, daß auch die Winde und das Meer ihm gehorsam sind!

c. Die Gadarener, die beiden Besessenen und die Schweineheerde (8, 28—9, 1; vgl. Marc. 5, 1—20; Luc. 8, 26—39).

28 Und er kam in das jenseitige Land, in die Gegend der Gadarener. Da begegneten ihm zwei Besessene, die kamen aus den Gräbern, und waren sehr grimmig, also daß Niemand dieselbige Straße wandeln konnte. 29 Und siehe, sie

im Hebr. lautet, nicht entsprechen würde. —
18 des Meeres: des galiläischen Sees, s. z.
19 4, 18. — Jesus weist den Schriftgelehrten nicht
geradezu ab, allein daß weiter nichts von ihm
gesagt wird, deutet an, daß Jesu Worte den
richtigen Punkt getroffen: es war dem Manne
kein rechter Ernst, er hatte sich etwas ganz
anderes gedacht als das Leben eines Lehrers,
der den Seinigen nur Entbehrungen bot, der
ohne feste Wohnstätte umherzog, und dessen Jün-
ger sich auf ihren Zügen die Nahrung oft sam-
meln und erbetteln mußten. Sein Leben war
Liebe und von Liebesgaben wollte er leben auf
20 seinen Reisen. — des Menschen Sohn: nach
der bekannten Stelle Dan. 7, 13 die übliche Be-
zeichnung des Messias. Vgl. Marc. 8, 27—31;
Joh. 12, 34; Matth. 16, 13. An sich heißt es
nichts anderes als Mensch: aber hier im höch-
sten Sinne: nichts als ein Mensch, also wahrer
Mensch, Mensch nach Gottes Bilde. Ueber das
eigentliche Wesen des danielischen Menschen-
sohnes, in Beziehung auf Christus, gab es,
nach unserer Stelle, sehr verschiedene Ansichten
unter den Zeitgenossen: aber er selbst wählte
jenen Ausdruck als den bedeutsamsten und doch
unscheinbarsten: zugleich auch wegen der gegen-
überstehenden Bezeichnung „Gottessohn". Der
Menschensohn ist eben der Gottessohn, und der
wahre Gottessohn ist der ebenbildliche Mensch. —
Jünger: im weitern Sinne, von solchen, die 21
überhaupt angefangen hatten, sich an Jesus an-
zuschließen. — Wenn es dem Jünger Ernst war, 22
so konnte er die Pflicht gegen den Vater während
eines oder zweier Tage erfüllen, und dann Jesu
nachfolgen. Was Jesus abschneiden wollte, war
das was sich in solchen Fällen an das Begräbniß
anzuhängen pflegt: das Antreten der Erbschaft,
und Einrichtung eines neuen Hauswesens mit
Vertiefung in die damit verbundenen irdischen
Sorgen. So thun die geistlich Todten bei der-
gleichen Gelegenheiten. Willst du mir folgen
(meinem Jesusworte), so brich alles andere ab,
sobald du deiner wirklichen Pflicht als Sohn
Genüge geleistet hast. Also morgen oder über-
morgen. — Jünger: scheint im weitern Sinne 23
genommen zu sein, vgl. Vss. 25. 27. — be- 26
dräuete: Ausdruck des A. B. von Gott: Ps.
106, 9; Nah. 1, 4. — Die Menschen: der 27
weitere Kreis derer, die sich ihm angeschlossen.
— Besessene: hier offenbar Kranke, die 28
Anfällen von Tobsucht ausgesetzt sind, und
von der menschlichen Gesellschaft getrennt leben.
Die Grüfte zum Begraben der Todten waren
oft an der Straße. — Sie reden aus der Volks- 29

schrieen und sprachen, Was haben wir mit dir zu schaffen, du Sohn Gottes? Bist du hergekommen, uns zu quälen, ehe denn es Zeit ist? 30 Es war aber ferne von ihnen eine große Heerde Schweine, die weidete. 31 Die Teufel aber baten ihn und sprachen, Willst du uns austreiben, so schicke uns in die Heerde Schweine. 32 Und er sprach zu ihnen, Fahret hin; sie aber gingen aus, und fuhren in die Schweine. Und siehe, die ganze Heerde stürzte sich vom Abhang in's Meer, und kam um in dem Wasser. 33 Die Hirten aber flohen, und gingen hin in die Stadt, und verkündigten Alles, auch wie es mit den Besessenen ergangen war. 34 Und siehe, da ging die ganze Stadt hinaus Jesu entgegen. Und da sie ihn sahen, baten sie ihn, ihre Mark zu verlassen.

1 Da trat er in das Schiff, und fuhr wieder hinüber, und kam in seine 9
Wohnstadt.

d. Heilung des Gliederlahmen in Kapernaum: Sündenvergebung (9, 2—8; vgl. Marc. 2, 1—12; Luc. 5, 17—26).

2 Und siehe, da brachten sie zu ihm einen Gliederlahmen, der lag auf einem Bette. Und da Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gliederlahmen, Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind vergeben. 3 Und siehe, etliche von den Schriftgelehrten sprachen bei sich selbst, Dieser lästert Gott. 4 Und da Jesus ihre Gedanken wußte, sprach er, Warum sinnet ihr Arges in euern Herzen? 5 Denn, was ist leichter, zu sagen, Dir sind deine Sünden vergeben; oder zu sagen, Stehe auf und wandele? 6 Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht hat auf Erden Sünden zu vergeben, so (spricht er alsdann zu dem Gliederlahmen) stehe auf, hebe dein Bette auf, und gehe heim. 7 Und er stand auf, und ging heim. 8 Da aber das Volk das sah, erschrak es, und pries Gott, der solche Macht den Menschen gegeben.

ansicht, daß sie einen Tollgeist in sich haben: wenn der Anfall kommt, redet dieser. Nach jener Ansicht haben die Geister ihre Herrschaft nur eine gewisse Zeit: nach dem Anfalle müssen sie weg, und kommen im besten Falle nie wieder, sondern werden in des Satans Reich hinabgestoßen, dürfen nicht mehr Lebendes plagen. —
30 ferne. Gadara ist etwa zwei Wegstunden vom Ufer des Sees: man kann also wol die Entfernung von dem Weideplatze (der nach dem See zu liegen müßte) zu der Anhöhe, die sich etwa eine Stunde vom See hinzieht, als Stadtgebiet von Gadara annehmen. Der Ausdruck des Matth. ist folglich ebenso gerechtfertigt als die entgegengesetzte Auffassung bei Lucas: „nahe". Uebrigens kann nach der ursprünglichen Lesart Vs. 28 der Name des Orts nur Gadara (am Hieromax) gewesen sein: ein Gergesa gibt es nicht, und Gerasa liegt über zehn Wegstunden vom See, an der arabischen Grenze. Die Schweine mußten der heidnischen Bevölkerung der Stadt angehören: heidnische Gemeinden machten den Stamm der Städte der Dekapolis aus, wozu Gadara

gehörte. — seine Wohnstadt: Kapernaum, 9, 1
das ward seine Heimat, als bald nach dem ersten Auftreten die Bürger seiner Geburtsstadt ihn ausgestoßen hatten (Luc. 4, 28 fg.; Matth. 4, 13).
— Vergebung = Glaube = Gottes Gnade 5
gegen die Menschen. Der Sinne ist: ihr habt nichts dagegen, wenn ich leiblich Heilungen verrichte durch die Gotteskraft, die in mir ist. Aber ihr nehmt Anstoß daran, daß ich eines Menschen Seele heile. Dieses zu sagen scheint euch frevelhaft: denn es ist Gottes die Sünde zu vergeben, nur der Beweis ist nicht offenbar: wohlan denn, um euch jeden Vorwand zu nehmen, an mich nicht zu glauben, und an meine Predigt vom Reiche Gottes, so will ich ihm auch jenes Wort jetzt sagen, dessen Wahrheit sich sogleich bewähren muß. — den Men- 8
schen: sie erkannten in ihm die Hoheit der menschlichen Natur, die in den Menschen gelegte göttliche Kraft, wie denn auch Jesu Jünger sehr bald dieselben Heilungen vornahmen. Es blieb also den Gegnern nichts übrig als zu sagen, daß beide, Jesus und seine Jünger, die Zeichen thäten durch die Macht des Bösen

3. Der fünfte Jünger; Jaïrus; Heilungen (9, 9—34).

a. Matthäus berufen; das Mahl mit den Zöllnern; das Fasten; alte Schläuche und frischer Wein (9, 9—17; vgl. Marc. 2, 13—22; Luc. 5, 27—39).

[9] Und da Jesus von dannen weiter ging, sah er einen Menschen an der Zollstätte
sitzen, der hieß Matthäus; und er sprach zu ihm, Folge mir nach. Und er stand
auf und folgete ihm nach. [10] Und es begab sich, da er zu Tische saß im Hause,
siehe, da kamen viele Zöllner und Sünder, und saßen zu Tische mit Jesu und sei-
nen Jüngern. [11] Da das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu seinen Jüngern, Warum
isset euer Meister mit den Zöllnern und Sündern? [12] Da er aber das hörete, sprach
er, Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. [13] Gehet aber hin,
und lernet, was das sei, Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit, und nicht am
Opfer. Denn ich bin nicht gekommen, die Gerechten zu rufen, sondern die Sünder.
[14] Da kamen die Jünger des Johannes zu ihm und sprachen, Warum fasten wir
und die Pharisäer so viel, und deine Jünger fasten nicht? [15] Und Jesus sprach zu
ihnen, Wie können die Hochzeitleute Leid tragen, so lange der Bräutigam bei
ihnen ist? Es wird aber die Zeit kommen, daß der Bräutigam von ihnen genom-
men wird, dann werden sie fasten. [16] Niemand aber flicket ein altes Kleid mit
einem Lappen von ungewalktem Tuche, denn das Flickwerk machet einen Einriß in's
Kleid, und der Riß wird ärger. [17] Man fasset auch nicht Most in alte Schläuche;
wo anders, so zerreißen die Schläuche, und der Wein wird verschüttet, und die
Schläuche gehen zu Grunde; sondern man fasset Most in neue Schläuche, so wer-
den sie beide mit einander erhalten.

b. Jaïrus Bitte; das blutflüssige Weib; das Töchterlein erweckt (9, 18—26; vgl. Marc. 5, 22—43; Luc. 8, 41—56).

[18] Da er solches mit ihnen redete, siehe, da kam einer, der Vorsteher der
Schule war, und fiel vor ihm nieder, und sprach, Meine Tochter ist jetzt

9 (9, 34; 12, 24). — Matthäus (wie Matthias,
der von Gott Gegebene, Theodor): der frühere
Name war Levi, Marc. 2, 14; Luc. 5, 27. —
Folge mir, heißt bei Jesus immer: werde
10 mein Schüler, Jünger. — im Hause: in
Jesu eigenem Hause, s. z. Marc. 2, 14. Nach
Luc. 5, 29 im Hause des Levi. Auf jeden Fall
folgt Matthäus zuerst Jesu in sein eigenes
Haus, indem er sich den übrigen Jüngern an-
schließt, und unter sie förmlich aufgenommen
wird. Dann aber nimmt Jesus nach Lucas
ein abendliches Mahl bei Matthäus ein, nach
den beiden andern Evangelisten aber ißt viel-
mehr Matthäus bei Jesus. Eine Menge alter
Amtsgenossen des Levi sind ebenfalls beim
11 Essen. — Sündern: Leute, die in den Augen
des Volks als Sünder galten, wol besd. solche,
die nicht nach dem Gesetz lebten, mit den Hei-
den sich abgaben und mit ihnen aßen, wie die
12 Zollbeamten. — Ihr Pharisäer haltet euch ja
für gesund, verlangt des Arztes nicht: diese
wissen, daß ihnen etwas mangelt, allerdings
ist es nicht euere gesetzliche, äußere Gerechtigkeit,
welche sie suchen, aber diese macht auch die
Seele nicht gesund. Vgl. Luc. 15, 1 fg. —
Wie sehr ihr selbst aber der wahren Gerechtig- 13
keit bedürft, lehrt euch der Spruch des Pro-
pheten (Hos. 6, 6, nach den Al. angeführt). —
fasten, s. oben zu 6, 16, eigene Fasten, nicht 14
die der Gemeinde vorgeschriebenen, üblichen.
Ueber die Fragenden vgl. Luc. 5, 33; Marc.
2, 18: dort sind es die Pharisäer, hier Johan-
nesjünger und Pharisäer. — Erste Andeutung 15
des nicht fernen Todes Jesu. — Das unge- 16
walkte Tuch hat eine Kraft in sich, es zieht
sich zusammen, wenn es naß wird, und dann
reißt es am alten, welches sich nicht mehr
ausdehnen kann. Das alte Kleid und der alte
Schlauch sind die alten Formen der jüdischen
Ueberlieferung und der pharisäischen Sitte. Von
innen heraus muß die Reform der jüdischen
Religion und des jüdischen Volks kommen: das
Bestehende ist veraltet, das neue Leben wird
sich neue Formen finden und bilden. — das
Flickwerk ꝛc., wrtl.: sein (des Kleides) Flick-
werk nimmt weg vom Kleide, d. h. verursacht
einen Riß darin. — Daß die Alten den Wein
in Schläuchen, gewöhnlich aus Ziegenhäuten,
aufbewahrten (wie noch jetzt am Mittelmeer
Sitte), ist bekannt. — Schule: Synagoge. 18

eben gestorben; aber komm und lege deine Hand auf sie, so wird sie lebendig. 19 Und Jesus stand auf, und folgete ihm nach, und seine Jünger. 20 Und siehe, ein Weib, das zwölf Jahre den Blutgang hatte, trat von hinten zu ihm, und rührete seines Kleides Zipfel an. 21 Denn sie sprach bei sich selbst, Wenn ich nur sein Kleid anrühre, so werde ich gesund. 22 Jesus aber wandte sich um, und sah sie, und sprach, Sei getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Und das Weib ward gesund von derselbigen Stunde an. 23 Und als Jesus in das Haus des Vorstehers kam, und sah die Pfeifer und das Getümmel des Volks, sprach er, 24 Weichet, denn das Mägdlein ist nicht todt, sondern es schläfet. Und sie verlachten ihn. 25 Als aber das Volk ausgetrieben war, ging er hinein, und ergriff sie bei der Hand; da stand das Mägdlein auf. 26 Und dies Gerücht erscholl in dasselbige ganze Land.

c. Zwei Blinde geheilt (9, 27—31).

27 Und da Jesus von dannen weiter ging, folgeten ihm zwei Blinde nach, die schrieen und sprachen, Sohn Davids, erbarme dich unser! 28 Da er nun heimkam, traten die Blinden zu ihm. Und Jesus sprach zu ihnen, Glaubet ihr, daß ich solches thun kann? Sie sprachen zu ihm, Ja, Herr. 29 Da rührete er ihre Augen an, und sprach, Euch geschehe nach euerm Glauben. 30 Und ihre Augen wurden geöffnet. Und Jesus bedräuete sie und sprach, Sehet zu, daß es Niemand erfahre. 31 Aber sie gingen aus, und machten ihn ruchbar in der ganzen selbigen Gegend.

d. Der besessene Stumme geheilt (9, 32—34; vgl. Luc. 11, 14. 15).

32 Da diese aber hinausgingen, siehe, da brachte man zu ihm einen Menschen, der war stumm und besessen. 33 Und da der Teufel ausgetrieben war, redete der Stumme. Und das Volk verwunderte sich und sprach, Solches ist noch nie erschienen in Israel. 34 Aber die Pharisäer sprachen, Er treibt die Teufel aus durch der Teufel Obersten.

4. Jesus zieht umher, lehrend und heilend; Aussendung der Zwölf (9, 35—10, 42).

a. Die Ernte und der Herr der Ernte (9, 35—38; vgl. Luc. 10, 2).

35 Und Jesus ging umher in alle Städte und Flecken, lehrete in ihren Schulen, und predigte die Heilsbotschaft von dem Reich, und heilete jede Krankheit und jedes Gebrechen. 36 Da er aber das Volk sah, jammerte ihn desselbigen; denn sie waren geplagt und verwahrloset, wie Schafe, die keinen Hirten haben. 37 Da sprach er zu seinen Jüngern, Die Ernte ist groß, der Arbeiter aber sind wenige; 38 darum bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter aussende in seine Ernte.

Des Vorstehers Namen s. bei Marcus u. Lucas.
20 — Blutgang, Lev. 15, 25 fg. — Zipfel,
wrtl. die (an dem hintern Zipfel des Oberkleides herabhängende) Quaste: eine der vier, welche das unterscheidende Zeichen der Israeliten waren, zum Andenken an das Gesetz, nach
22 Num. 15, 38. — Glaube an Jesu Willen und
23 Kraft ihr zu helfen. — Pfeifer: man bediente sich bei Bestattungen der Trauerflöten. — Getümmel, der zusammengelaufenen Menge, oder auch derjenigen, welche den Klagegesang
24 anstimmten. — es schläfet: ist gewiß wörtlich zu nehmen: vermöge seiner vorschauenden Kraft wußte Jesus, daß das Mädchen nur in einem Scheintode lag. Die, welche Jesu dabei die Absicht zuschreiben, die Leute zu beruhigen, treten der Würde seines heiligen Charakters entgegen; ebenso aber auch diejenigen, welche die Worte mystisch verstehen, als habe Jesus sagen wollen: das Mädchen ist todt, aber ich
will, es soll nur ein Schlaf sein. — Sohn 27
Davids 1, 1; 22, 42; Joh. 7, 42. — daß 30
es Niemand erfahre, dasselbe Verbot
8, 4. — Dieselbe Beschuldigung 12, 24; vgl. 34
10, 25. — Schafe ꝛc., Marc. 6, 34; Jes. 53, 6; 36
Ez. 34, 5. — Ernte, vgl. 'Joh. 4, 35. — 37

b. Die Zwölf (10, 1—4; vgl. Marc. 3, 14—19; Luc. 6, 12—16).

1 Und er rief seine zwölf Jünger zu sich, und gab ihnen Macht über die un- 10
saubern Geister, daß sie dieselben austrieben, und heileten jede Krankheit und jedes
Gebrechen.
2 Die Namen aber der zwölf Apostel sind diese, Der erste Simon, genannt Pe-
trus, und Andreas, sein Bruder; Jacobus, des Zebedäus Sohn, und Johannes,
sein Bruder; 3 Philippus und Bartholomäus; Thomas und Matthäus, der Zöllner;
Jacobus, des Alphäus Sohn, und Thaddäus; 4 Simon der Kananäer, und Judas
Ischarioth, welcher ihn auch verrathen hat.

c. Aussendung und Anweisung der Zwölf (10, 5—42; vgl. Marc. 6, 7—11; Luc. 9, 1—5).

5 Diese Zwölf sandte Jesus, gebot ihnen und sprach, Gehet nicht auf der Heiden
Straße, und ziehet nicht in der Samariter Städte, 6 sondern gehet vielmehr zu den
verlorenen Schafen aus dem Hause Israel. 7 Wenn ihr aber gehet, so prediget und
sprechet, Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen. 8 Machet die Kranken gesund,
wecket die Todten auf, reiniget die Aussätzigen, treibet die Teufel aus. Umsonst
habt ihr's empfangen, umsonst gebet es auch.
9 Ihr sollt weder Gold, noch Silber, noch Kupfergeld in euern Gürteln haben;
10 auch keine Tasche zur Wegefahrt, auch nicht zwei Röcke, nicht Schuhe oder Stecken.
Denn der Arbeiter ist seiner Speise werth. 11 Wo ihr aber in eine Stadt oder einen
Flecken gehet, da erkundiget euch, wer darin würdig ist euch aufzunehmen; und
bei demselben bleibet, bis ihr von dannen ziehet. 12 Wenn ihr aber in das Haus
gehet, so gebt ihm den Friedensgruß. 13 Und so es dasselbe Haus werth ist, soll
euer Friede darauf kommen; ist es aber dessen nicht werth, so soll sich euer Frie-

10, 1 seine zwölf Jünger: die Vermehrung der er-
wähnten fünf (4, 18 fg.; 9, 9) auf zwölf wird vor-
2 ausgesetzt. — Apostel, d. h. Sendlinge: die
spätere Amtsbezeichnung der Jünger. Ein Ver-
zeichniß derselben findet sich auch Apg. 1, 13. —
Petrus, Felsenmann, Uebs. von Kephas: eben-
falls vorweggenommen vom Erzähler; s. 16, 18;
3 vgl. jedoch Joh. 1, 43. — Philippus, dessen
Berufung s. Joh. 1, 44 fg. — Bartholomäus
(d. h. Sohn des Tholmai) wird für densel-
ben gehalten wie Nathanael, Joh. 1, 45 fg.;
21, 2. — Thomas, d. h. Zwilling, Joh.
11, 16; 20, 24 fg. — Thaddäus, n. and. LA.:
Lebbäus, oder: Lebbäus mit dem Zunamen
Thaddäus. Dafür wird Luc. 6, 16 u. Apg.
1, 13 Judas des Jacobus Sohn genannt. —
Simon, hier als Bezeichnung seiner Herkunft
der Kananäer (aus Kana, vgl. Joh. 2, 1)
genannt; Luc. 6, 15 als Beiname (von dem
chald. Worte qan'an): der Zelot, Eiferer. —
Ischarioth heißt „Mann von Karioth“, einem
Orte in Juda: nur für diese Ableitung paßt
die Form des Wortes. Also der Verräther
war kein Galiläer wie alle andern Jünger, son-
dern ein Judäer. Die Stammgenossen blieben
treu. Hinsichtlich der verschiedenen Ordnung,
in welcher die Apostel angeführt werden, hat
Bengel schon das Feststehende bemerkt: sie wer-
den in drei Doppelpaaren aufgeführt: in der
ersten Gruppe ist immer Petrus vorangestellt,
in der zweiten Philippus, in der dritten Jaco-
bus, des Alphäus Sohn: die Stelle der an-
dern wechselt in der Vierzahl, so jedoch, daß
keiner in eine andere Gruppe gesetzt wird, und
daß der Verräther immer der letzte ist. —
Heiden Straße: auf den Weg zu den Hei- 5
den, den Weg nach Norden, Syrien, wo nur
die Juden der Diaspora (Zerstreuung) wohn-
ten, mitten unter Heiden. Nicht Heiden und
Samaritern ist die Heilsbotschaft zunächst zu
predigen, sondern dem Volke der Verheißung.
Nach des Herrn Auferstehung dagegen wird
den Jüngern geboten, zu allen Völkern zu
gehen, 28, 19; vgl. 8, 10 fg.; 15, 21 fg.; 21, 43;
24, 14. — verlorenen Schafen 9, 36; 6
Jer. 50, 6. — Zu Vss. 7—16 vgl. die Rede 7
an die siebzig Jünger, Luc. 10, 3 fg. —
Umsonst sollen sie heilen: doch sich nähren 8
lassen (Vs. 10). — Die Worte: wecket die
Todten auf, fehlen bei vielen alten Zeugen. —
Die Gürtel waren so eingerichtet, daß sie 9
auch zur Aufbewahrung des Geldes dienten. —
Schuhe und Reisestab, als Vorrath: nur was 10
sie gerade brauchen, sollen sie mitnehmen. —
1 Tim. 5, 18. — Friedensgruß: die ge- 12
wöhnliche Begrüßung: Friede (Heil) mit dir!

densgruß wieder zu euch wenden. 14 Und wo euch Jemand nicht annehmen wird,
noch eure Rede hören; so gehet heraus von demselbigen Hause oder selbiger Stadt,
und schüttelt den Staub von euern Füßen. 15 Wahrlich, ich sage euch, dem Lande
von Sodom und Gomorra wird es erträglicher ergehen am Tage des Gerichts,
als solcher Stadt. 16 Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter Wölfe; darum
seid klug wie die Schlangen, und ohne Falsch wie die Tauben.

17 Hütet euch aber vor den Menschen; denn sie werden euch überantworten in die
Rathhäuser, und werden euch geißeln in ihren Schulen; 18 und vor Statthalter und
Könige werdet ihr geführt werden um meinetwillen, zum Zeugniß für sie und für
die Heiden. 19 Wenn sie euch aber überantworten werden, so sorget nicht, wie oder
was ihr reden sollt; denn es wird euch zu jener Stunde gegeben werden, was ihr
reden sollt. 20 Denn ihr seid es nicht, die da reden; sondern eures Vaters Geist ist
es, der in euch redet. 21 Es wird aber ein Bruder den andern zum Tode über-
antworten, und der Vater den Sohn; und die Kinder werden sich empören wider
die Aeltern, und sie zum Tode bringen. 22 Und ihr werdet gehasset sein von Jeder-
mann um meines Namens willen. Wer aber bis ans Ende beharret, der wird selig.
23 Wenn sie euch aber in der einen Stadt verfolgen, so fliehet in die andere. Denn
wahrlich, ich sage euch, ihr werdet mit den Städten Israels nicht zu Ende kom-
men, bis des Menschen Sohn kommt.

24 Der Jünger ist nicht über den Meister, noch der Knecht über seinen Herrn.
25 Es ist dem Jünger genug, daß er sei wie sein Meister, und der Knecht wie sein
Herr. Haben sie den Hausvater Beelzebul geheißen: wie vielmehr werden sie seine
Hausgenossen also heißen? 26 Darum fürchtet euch nicht vor ihnen. Denn es ist nichts
verborgen, das nicht offenbar werde, und ist nichts heimlich, das man nicht wissen
werde. 27 Was ich euch sage im Dunkeln, das redet am hellen Tageslicht; und was
euch ins Ohr gesagt wird, das prediget auf den Dächern. 28 Und fürchtet euch nicht
vor denen, die den Leib tödten, und die Seele nicht vermögen zu tödten. Fürchtet
euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele in der Hölle zu verderben vermag.
29 Verkauft man nicht zwei Sperlinge um einen Pfennig? Und doch fällt derselben kei-
ner auf die Erde ohne euern Vater. 30 Von euch aber sind auch die Haare auf dem
Haupt alle gezählet. 31 Darum fürchtet euch nicht; ihr seid besser als viele Sperlinge.

14 (Schalôm lekha). — schüttelt den Staub: saget euch davon ganz los, habt nichts mehr mit solchen zu thun. Die Verschmähung der gebotenen Heilsbotschaft bleibt nicht ungestraft.
15, 17 — Vgl. 11, 22. 24; Ez. 16, 46 fg. — Zu Vss. 17—22 vgl. Marc. 13, 9. 11—13; Luc. 21, 12—19. — Schulen, eig. Synagogen. Die Rede ist von Verfolgungen, die von den Juden ausgehen. Aus dieser und andern Stellen erhellt, daß die Synagogen damals in kirchlichen und religiösen Dingen eine gewisse Gerichtsbarkeit
18 übten; vgl. Apg. 9, 2; 22, 19 u. a. — Zeugniß für sie: für die Juden, welche euch den Gerichten, ihren eigenen, oder den heidnischen,
19 fg. übergeben. — Zum Folgenden (Vss. 19. 20. 26—36) vgl. Luc. 12, 2—9. 11. 12. 51—53. —
22 meines Namens willen: weil ihr mich be-
23 kennet. Vgl. 24, 9. 13. — bis des Menschen Sohn kommt: muß, nach dem Erfolge, von der Zerstörung Jerusalems verstanden werden. Die Rede ist nicht blos davon, das Evangelium in einer Stadt zu predigen, sondern eine Ge-
meinde zu gründen. — Ihr könnt nicht er- 24
warten, daß es euch besser ergehe als euerm Meister: auch in der Verfolgung sollt ihr sein
Schicksal theilen. Vgl. Joh. 15, 20. — Beel- 25
zebul: „Herr der Wohnung" (der Hölle, des Abgrunds, des Reiches der Bösen) schalten sie Ihn, welcher der „Herr des Hauses" (Gottes) war: den Hausvater (Ba'hal-bêth), Höllenvater (Ba'hal-zebûl). Hier. und danach L. liest Beelzebub „Fliegenherr", vgl. 2 Kön. 1, 2. — Die hier gemeinte Beschuldigung s. 9, 34; 12, 24.
— Hölle: es ist deutlich von Gott die Rede, 28
und nicht vom Teufel. Vgl. Jac. 4, 12. Vor dem Teufel soll der Christ sich eben nicht fürchten, sowenig als vor denen, die in der Welt
dessen Werk treiben. — Pfennig, eig. Assarion 29

32 Jeder der mich nun bekennet vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater; 33 wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater.

34 Ihr sollt nicht wähnen, daß ich gekommen sei, Frieden zu senden auf Erden. Ich bin nicht gekommen, Frieden zu senden, sondern das Schwert. 35 Denn ich bin gekommen den Menschen in Zwiespalt zu setzen mit seinem Vater, und die Tochter mit ihrer Mutter, und die Schnur mit ihrer Schwiegermutter; 36 und des Menschen Feinde werden seine eigenen Hausgenossen sein. 37 Wer Vater oder Mutter mehr liebet als mich, der ist meiner nicht werth; und wer Sohn oder Tochter mehr liebet als mich, der ist meiner nicht werth; 38 und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und folget mir nach, der ist meiner nicht werth. 39 Wer sein Leben gewinnet, der wird's verlieren; und wer sein Leben verlieret um meinetwillen, der wird's gewinnen. 40 Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat. 41 Wer einen Propheten aufnimmt auf eines Propheten Namen hin, der wird eines Propheten Lohn empfangen; und wer einen Gerechten aufnimmt auf eines Gerechten Namen hin, der wird eines Gerechten Lohn empfangen. 42 Und wer dieser Geringen einen nur mit einem Becher kalten Wassers tränket auf eines Jüngers Namen hin, wahrlich, ich sage euch, es wird ihm nicht unbelohnt bleiben.

5. Die Botschaft des Johannes; Jesu Zeugniß; Weheruf und Dankgebet (11).

a. Johannes Sendung (11, 1—6; vgl. Luc. 7, 18—23).

1 Und es begab sich, da Jesus solch Gebot an seine zwölf Jünger vollendet hatte, **11**
ging er von dannen weiter, zu lehren und zu predigen in ihren Städten. 2 Da aber
Johannes im Gefängniß die Werke Christi hörete, sandte er zwei seiner Jünger,
3 und ließ ihm sagen, Bist du, der da kommt, oder sollen wir eines Andern warten?
4 Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen, Gehet hin und verkündiget dem Johan-
nes, was ihr höret und sehet: 5 Die Blinden sehen und die Lahmen gehen, die
Aussätzigen werden rein und die Tauben hören, und die Todten stehen auf, und den

35 (As), eine römische Kupfermünze. — Dieser
und der folgende Vers sind fast wörtlich aus
37 Mich. 7, 6 entlehnt. — Luc. 14, 26. 27. —
38 Kreuz: Leiden, welche man in der Nachfolge
Christi, um des Reiches Gottes willen erduldet,
16, 24. Das Bild ist entlehnt von der Sitte,
daß die Verurtheilten genöthigt wurden, ihr
Kreuz selbst nach dem Richtplatz zu tragen. —
39 gewinnet, in Zeiten der Bedrängniß errettet
durch Verleugnung Christi. Zeitliche Errettung
des Lebens durch Verletzung des eigenen Ge-
wissens führt zum dereinstigen Verderben; zeit-
liche Selbsthingabe um Christi willen zum
wahren Leben und zur wahren Seligkeit. Der
gleiche Spruch 16, 25; Luc. 17, 33; Joh. 12, 25.
40, 41 — Joh. 13, 20; Matth. 25, 40. — auf eines
Propheten Namen hin, d. h. wiefern der-
selbe ein Prophet ist, als Propheten, um der
42 guten Sache willen. — Marc. 9, 41. — die-
ser Geringen: dieser verachteten und ver-
folgten Jünger und Sendboten. — unbe-
lohnt: auszulegen nach Vs. 39 und den ein-
leitenden Segenssprüchen der Bergpredigt. —
ihren Städten, der Galiläer. — im Ge- 11, 1, 2
fängniß: in Machärus, einer Bergfeste des
Herodes, an der südlichen Grenze von Peräa:
die stärkste Festung nach Jerusalem, und der
Schlüssel zu Peräa von Arabien her. S. z.
14, 11. — Christi, wrtl. „des Christus", d. h.
Jesu als des Messias. — zwei, n. and. LA.:
sandte er (Botschaft) durch seine Jünger. —
der da kommt (vgl. Vs. 14): der Kom- 3
mende, jüdische Bezeichnung des Messias,
wahrsch. nach Ps. 40, 8, welche Stelle früh
messianisch gedeutet wurde. Daher auch Offb.
1, 4, von dem zum Gericht kommenden Heiland.
— Anspielung auf Jes. 35, 5. 6; 61, 1. — den 5
Armen: nicht den Juden überhaupt, sondern
dem armen Volke unter den Juden, den Bettlern,
im Gegensatz der Reichen. Andere alte Texte (so
der Curetonsche syrische Text des Matth.) haben
ein gleichgeschriebenes aramäisches Wort hier
gelesen, wonach der Text sagen würde: die
Armen werden gespeist, gesättigt, leiblich und

Armen wird das Evangelium gepredigt; 6 und selig ist, der sich nicht an mir
ärgert.

b. Jesu Zeugniß (11, 7—19; vgl. Luc. 7, 24—35).

7 Da die weggingen, fing Jesus an zu reden zu dem Volk von Johannes, Was
seid ihr hinausgegangen in die Wüste zu schauen? Wolltet ihr ein Rohr sehen,
das vom Winde bewegt wird? 8 Aber was denn seid ihr hinausgegangen zu sehen?
Wolltet ihr einen Menschen in feinen Kleidern sehen? Siehe, die da feine
Kleider tragen, sind in der Könige Häusern. 9 Aber was denn seid ihr hinaus-
gegangen zu sehen? Einen Propheten? Ja, ich sage euch, der auch mehr ist als
ein Prophet. 10 Dieser ist's, von dem geschrieben stehet, Siehe, ich sende meinen
Boten vor dir her, und er wird deinen Weg vor dir bereiten. 11 Wahrlich, ich
sage euch, Unter denen, die von Weibern geboren sind, ist nicht ein Größerer er-
wecket worden als Johannes der Täufer; aber der Geringste im Himmelreich ist
größer als er. 12 Aber von den Tagen Johannes des Täufers bis zum jetzigen
Augenblick wird das Himmelreich mit Gewalt eingenommen; und gewaltig Rin-
gende reißen es zu sich. 13 Denn alle Propheten und das Gesetz haben geweissaget
bis auf Johannes. 14 Und so ihr's wollt annehmen, Er ist Elia, der da kommen
soll. 15 Wer Ohren hat, der höre. 16 Wem soll ich aber dies Geschlecht ver-
gleichen? Es ist den Kindern gleich, die an den Märkten sitzen und rufen den
Andern zu, 17 und sprechen, Wir haben euch gepfiffen, und ihr habt nicht getanzet;
wir haben ein Klagelied gesungen, und ihr habt nicht gejammert. 18 Denn Johan-
nes ist gekommen, aß nicht und trank nicht; da sagen sie, Er hat einen Teufel.

6, 7 geistig. — ärgert: Anstoß nimmt. — Rohr,
bildlich: einen wankelmüthigen Menschen, ohne
10 feste Gesinnung und Charakter. — Mal. 3, 1,
frei nach dem Hebr. angeführt; vgl. Marc.
11 1, 2. — von Weibern geboren: jüdischer
Ausdruck für Menschen. Hiob 14, 1; 15, 14;
25, 4. — erwecket: aufgestanden unter den
von Gott erweckten Männern und Propheten.
— Geringste, wrtl. Geringere. Wer auch
weniger als andere geschaut hat vom wirklichen
Messiasreiche, welches der Sohn Gottes ver-
kündigt, predigt, gründet, ist größer als der
welcher noch unter der Ordnung des Gesetzes
steht: die wahre Gotteskindschaft ist das jetzt
geoffenbarte Geheimniß, alles andere nur vor-
12 bildlich, vorbereitend. — Luc. 16, 16. — mit
Gewalt eingenommen, wrtl. „wird dem
Himmelreiche Gewalt angethan", wird es er-
stürmt von denen, welche alles daransetzen, alles
andere aufopfern. Was lange verheißen und
erhofft worden, tritt jetzt, nachdem Johannes
das Kommen verkündigt, in die Wirklichkeit
ein. Es gilt aber, alle Macht des Willens auf
dieses Kommen zu richten, denn es steht jetzt
noch alles im Glauben: ist das Reich einmal
da und hat seine Kraft in der Menschheit er-
wiesen, so genügt schon ein gewöhnlicher Glaube,
um das Wahre zu erkennen. Jetzt werden
aber nur die, welche Leib und Leben daran-
setzen, sich jenen höhern Standpunkt erringen,
und eine Stelle unter den Gotteskindern ein-
nehmen. Es bedarf eines tüchtigen Anlaufs,
eines Sturmlaufens. — Johannes hat euch er- 14
klärt, er sei nicht Elia (Joh. 1, 21): wenn ihr's
richtig verstehen, nicht misverstehen wollt, so
will ich euch nicht verhehlen, er ist, dem Geiste
nach, wirklich der wiedererstandene Elia des
Volksglaubens, und das ist der des Ausspruchs
Maleachis (3, 23. 24; vgl. auch Matth. 17, 11 fg.;
Luc. 1, 17). Er ist Elia, dem Geiste nach,
weil er ist Vorläufer des Engels des An-
gesichts, des Messias: denn dieser ist eben der
wahrhaft ebenbildliche Mensch, der Sohn, und
dieser bin Ich. Dieser Gedanke wird im achten
Kapitel des Johannes weiter ausgeführt. —
Geschlecht: die Menschen dieser Zeit. — Die 16, 17
Juden dieser Zeit sind wie Kinder auf dem
Markte, welche durchaus wollen, daß die andern
gerade das thun, was ihnen einfällt: spielen sie
eine fröhliche Weise auf, so sollen sie tanzen,
stimmen sie einen Trauergesang an, so sollen
sie an ihre Brust schlagen und sich die Haare
zerraufen, wie Leidtragende. Von diesem Bilde
ist nur das Wesentliche festzuhalten. So tadeln
die Menschen dieser Zeit die Propheten, welche
unter dem Volke auftreten, wenn sie nicht ge-
rade das thun, was jene von ihnen erwarten
und verlangen. Warum war der Täufer ein

19 Des Menschen Sohn ist gekommen, isset und trinket; da sagen sie, Siehe, wie ist der Mensch ein Fresser und ein Weinsäufer, Freund von Zöllnern und Sündern! Und die Weisheit hat ihre Rechtfertigung gefunden an ihren Kindern.

c. Jesu Weheruf (11, 20—24; vgl. Luc. 10, 13—15).

20 Da fing er an die Städte zu schelten, in welchen die meisten seiner Thaten geschehen waren, darum daß sie sich doch nicht bekehret hätten. 21 Wehe dir, Chorazin! Wehe dir, Bethsaida! Denn wären die Thaten zu Tyrus und Sidon geschehen, die bei euch geschehen sind: sie hätten längst in Sack und Asche Buße gethan. 22 Doch ich sage euch, es wird Tyrus und Sidon erträglicher gehen am Tage des Gerichts, denn euch. 23 Und du, Kapernaum, wirst du bis in den Himmel erhöhet werden? Ja, bis in die Hölle wirst du hinuntergestoßen werden! Denn wären zu Sodom die Thaten geschehen, die bei dir geschehen sind, es stünde noch heutiges Tages. 24 Doch ich sage euch, es wird dem Lande Sodom erträglicher gehen am Tage des Gerichts, denn dir.

d. Jesu Dankgebet (11, 25—30; vgl. Luc. 10, 21. 22).

25 Zu jener Zeit hob Jesus an zu reden und sprach, Ich preise dich Vater, Herr Himmels und der Erde, daß du solches verborgen hast vor den Weisen und Klugen, und hast es geoffenbaret den Unmündigen. 26 Ja, Vater, denn also war es wohlgefällig vor dir. 27 Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater. Und Niemand kennet den Sohn, denn nur der Vater, und Niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren. 28 Kommet

solcher Sonderling und Einsiedler? Warum gibt
sich Jesus mit ungesetzlich lebenden Menschen
ab, und spricht so geheimnißvoll von sich
selber? — Vgl. 9, 11; 15, 2; Luc. 15, 2. —
19 die Weisheit. Vgl. Spr. 1, 8. 10. 15; 2,
1—5, insbesondere 4, 1—6 und 20—22; Kpp. 7
und 8. Diejenigen, welche sich in die Schule
der Weisheit begeben, und so ihre Kinder
werden, bewähren die Lehre derselben. Die
geistlichen Kinder der Weisheit sind die Recht-
fertigung ihrer Lehrerin vor der Welt, welche
die Stimme der Weisheit überhört, weil sie
sich selbst allein für weise hält. Der Ausdruck:
„hat gefunden", war vielleicht nach einem spä-
ten volksmäßigen Sittenbuche sprichwörtlich ge-
worden: er wird hier als allgemein bekannt
angedeutet. Sinn: Seht des Johannes und
meine Jünger an, wie sie leben und wirken:
sie zeugen für uns. Sie sind zwar eure
leiblichen Kinder, aber wie ganz anders neh-
men sie die Kunde vom Gottesreiche auf, und
welche geistige Kraft entwickelt sich in ihnen!
Die Schüler des Täufers sowol als Jesu waren
das jüngere, heranwachsende Geschlecht, des-
halb gehört auch hierher der Ausspruch 12, 27:
„Darum werden sie (eure Kinder) eure Richter
sein". Auch der Curetonsche Syrer liest „Kin-
dern": andere alte Zeugen haben „Werken",
was eine Veränderung scheint, um den Sinn
21 leichter zu machen. — Chorazin und Beth-
saida werden an der Spitze der Städte genannt,
deren Einwohner durch zahlreiche Krafterweisungen
die wunderbaren und wohlthätigen Werke Jesu
kannten, und seine das Herz ergreifenden Reden
vernommen hatten. Beide liegen nahe bei
Kapernaum am See, also nahe dem Mittel-
punkte des Wirkens Jesu. Weder von ihnen
noch von Kapernaum, wo Jesus seinen
Wohnsitz genommen, ist auch nur eine Spur
geblieben. — Sack (hebr. saq, griech. sakkos)
bezeichnet ein grobes Trauergewand, das, durch
einen Strick zusammengehalten, wie ein Sack
am Leibe hing. Mit Asche bestreute der
Trauernde oder Büßende sich das Haupt, oder
setzte, oder wälzte sich in Asche, Jon. 3, 6;
Hiob 42, 6 u. a. — wirst du . . . erhöhet 23
werden? L. n. and. LA. „die du bist erhoben
bis an den Himmel". — Vgl. 10, 15. — Alle 24, 27
Dinge 2c. 28, 18; Joh. 3, 35; 17, 2. — Der
Ausspruch Vs. 27 erinnert sehr an die Weise,
wie die Reden Jesu im vierten Evangelium
gehalten sind. — Nach einer ebenfalls sehr alten
Lesart, welche sich aber aus unsern Hand-
schriften hier und Luc. 10, 22 verloren hat,
lautete der große Spruch also: „Niemand er-
kannte den Vater denn nur der Sohn, und
den Sohn denn nur der Vater, und wem es
der Sohn offenbaret." Jedenfalls ist der Satz:
und wem es der Sohn will offenbaren, zu
beiden Gliedern gehörig. Der Sohn offenbart

her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken.
29 Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir; denn ich bin sanftmüthig und
von Herzen demüthig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. 30 Denn mein
Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

6. Sabbathsprüche (12, 1—13).

a. Das Aehrenraufen (12, 1—8; vgl. Marc. 2, 23—28; Luc. 6, 1—5).

1 Zu der Zeit ging Jesus durch die Saat am Sabbath; seine Jünger aber wa- 12
ren hungrig, und fingen an Aehren auszuraufen, und zu essen. 2 Da das aber die
Pharisäer sahen, sprachen sie zu ihm, Siehe, deine Jünger thun, was nicht erlaubt
ist am Sabbath zu thun. 3 Er aber sprach zu ihnen, Habt ihr nicht gelesen, was
David that, da ihn und die mit ihm waren hungerte? 4 Wie er in das Gottes-
haus ging, und sie die Schaubrode aßen, die er doch nicht essen durfte, noch die
mit ihm waren, sondern allein die Priester? 5 Oder habt ihr nicht gelesen im
Gesetz, wie die Priester am Sabbath im Tempel den Sabbath brechen, und sind
doch ohne Schuld? 6 Ich sage euch aber, Hier ist Größeres denn der Tempel.
7 Wenn ihr aber erkannt hättet, was das sei, Ich habe Wohlgefallen an Barm-
herzigkeit, und nicht am Opfer; so hättet ihr die Unschuldigen nicht verdammt.
8 Denn des Menschen Sohn ist Herr über den Sabbath.

b. Heilung der verdorrten Hand (12, 9—13; vgl. Marc. 3, 1—5; Luc. 6, 6—10).

9 Und er ging von dannen weiter, und kam in ihre Schule. 10 Und siehe, da
war ein Mensch, der hatte eine verdorrete Hand. Und sie fragten ihn und sprachen,
Ist's auch recht, am Sabbath zu heilen? auf daß sie eine Anklage wider ihn hätten.
11 Aber er sprach zu ihnen, Welcher Mensch ist unter euch, der Ein Schaf hat, und,
so es am Sabbath in eine Grube fällt, es nicht ergriffe und heraufzöge? 12 Wie
viel nun ist ein Mensch mehr werth denn ein Schaf? Darum ist es recht am
Sabbath Gutes zu thun. 13 Da sprach er zu dem Menschen, Strecke deine Hand
aus; und er streckte sie aus, und sie ward ihm wieder gesund gemacht, gleich wie
die andere.

---

den Gläubigen den Vater und zugleich sich sel-
ber, das Verhältniß zwischen Vater und Sohn,
was vor Jesus nicht offenbar wurde. Joh. 1, 18;
28 14, 6 fg. — mühselig und beladen: von
der Last gesetzlicher Bürden gedrückt (Apg.
15, 10), überhaupt nach dem Frieden im Ge-
29 wissen verlangend. — mein Joch: meine
Zucht, die Zucht des Geistes, im Gegensatze
zur äußern Gesetzlichkeit, zu Satzungen und
Bräuchen, und zur Zuchtlosigkeit der Lust und
des Begehrens. — sanftmüthig 12, 20. —
von Herzen demüthig: im Gegensatze zu
herrischem, gebieterischem Wesen, und zu einer
blos äußerlichen, scheinbaren Demuth, wie sie
30 den Pharisäern eignet, vgl. 23, 4. — leicht,
12, 1 1 Joh. 5, 3. — Aehren auszuraufen: zur
Zeit der angehenden Reife (etwa 14 Tage nach
Ostern): man zerrieb und aß sie so. Das war
nach mosaischem Rechte ohne Clausel erlaubt,
3 Deut. 23, 25. — David, 1 Sam. 21, 6. —
Gotteshaus: das Zelt des Zeugnisses, vgl. 4
Ex. 23, 19. — Schaubrode: die 12 wöchent-
lich für die Priester im Heiligthum aufgeschich-
teten Brode, Ex. 40, 23. — die Priester haben 5
auch am Sabbath ihre priesterliche Arbeit zu
thun, Num. 28, 9; Lev. 24, 8. — Größeres 6
denn der Tempel: der Menschensohn,
welcher zugleich dem Menschen seine ursprüng-
liche Würde wiedergibt, vgl. Vs. 8. Für
den allgemeinen Gedanken von dem Menschen
und der Gemeinde als dem wahren Tempel
Gottes ist auch Jesu Ausspruch bei Joh. 2, 19
zu berücksichtigen. — nicht am Opfer. Die- 7
ser Vers (Hos. 6, 6) ist schon 9, 13 angeführt. —
Unschuldigen: des Menschen Sohn hatte es
ihnen erlaubt: was allerdings im tiefern Grunde
sich darauf stützt, daß der Mensch überhaupt
der wahre Tempel Gottes ist. — ihre: die 9
ihres Orts, Kapernaum. — Vgl. Luc. 14, 5. 11
— Gutes thun: es ist umgekehrt eine Pflicht 12

7. Die Pharisäer: die Familie und die Gemeinde (12, 14—50).

a. Austreiben durch Beelzebul: Sünde wider den heiligen Geist: Zeichensucht (12, 14—45; vgl. Marc. 3, 20—30; Luc. 11, 14—32).

[14] Aber die Pharisäer gingen hinaus, und hielten einen Rath über ihn, wie sie ihn ins Verderben brächten. [15] Aber da Jesus das merkte, wich er von dannen. Und ihm folgeten Viele nach, und er heilete sie alle. [16] Und er schärfte ihnen ein, daß sie ihn nicht kund macheten: [17] auf daß erfüllet würde, was gesagt ist durch den Propheten Jesaja, der da spricht: [18] Siehe, das ist mein Knecht, den ich erwählet habe, mein Geliebter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich will meinen Geist auf ihn legen, und er soll den Völkern das Gericht verkündigen. [19] Er wird nicht zanken noch schreien: und man wird seine Stimme nicht hören auf den Gassen. [20] Das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen, bis daß er ausführe das Gericht zum Siege. [21] Und auf seinen Namen werden die Völker hoffen.

[22] Da ward ein Besessener zu ihm gebracht, der war blind und stumm; und er heilete ihn, also daß der Stumme redete und sah. [23] Und alles Volk entsetzte sich und sprach, Dieses ist doch nicht der Sohn Davids? [24] Aber die Pharisäer, da sie es höreten, sprachen, Der treibt die Teufel nicht anders aus, denn durch Beelzebul, der Teufel Obersten. [25] Jesus vernahm aber ihre Gedanken, und sprach zu ihnen, Ein jegliches Reich, so es mit sich selbst uneins wird, das wird wüste; und eine jegliche Stadt oder Haus, so sie mit sich selbst uneins werden, mögen nicht bestehen. [26] Und so der Satan den Satan austreibet, so ist er mit sich selber uneins; wie mag dann sein Reich bestehen? [27] Und so ich die Teufel durch Beelzebul austreibe, durch wen treiben eure Kinder sie aus? Darum werden sie eure Richter sein. [28] So ich aber die Teufel durch den Geist Gottes austreibe, so ist ja das Reich Gottes zu euch gekommen. [29] Oder wie kann Jemand in eines Starken Haus fallen, und ihm seinen Hausrath rauben, es sei denn, daß er zuvor den Starken binde? alsdann erst kann er ihm sein Haus berauben. [30] Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich; und wer nicht mit mir sammelt, der zer-

dem Nächsten zu helfen, wenn man ihn in Noth
sieht, ohne zu fragen, ob es Sabbath sei. —
14 in's Verderben brächten: Jesus hatte bis
jetzt nur Einzelnes in der pharisäischen Ordnung
angegriffen, und war mehr vertheidigungsweise
verfahren: jetzt aber griff er die äußere Gesetzlichkeit und das ganze Brauchwesen an der
Wurzel an, als etwas Verderbliches, weil es
den Geist tödtet und zur Verleugnung der Liebe
und Barmherzigkeit, ja zur Verdammung des
Geistes Gottes als der das Gute weckenden
Kraft führt. Des Menschen Sohn und die
Menschen heiliger als der Tempel! der Mensch
Herr des Sabbaths! Am Sabbath heilen keine
Sünde! Dergleichen konnte nicht verziehen
18 werden. — Jesaja 42, 1—4, frei nach dem
23 Grundtexte. — Sohn Davids, so wurde der
verheißene Messias geradezu bezeichnet, vgl.
24 22, 42. — Vgl. oben 9, 34. — Beelzebul,
26 s. z. 10, 25. — Satan den Satan: der
Böse das Böse. Der Satan (hebr. sa'tan,
Widersacher) ist, wie Beelzebul, der Oberste
der Teufel. — eure Kinder: junge Männer 27
euers eigenen Blutes. Ueber diesen Gegensatz des ältern Geschlechts, der regierenden
Männer, und der aus dem jüngern Geschlechte sich offen ihm Anschließenden s. oben
zu 11, 19. — Wer nicht mit mir ist. 30
Wer irgendein anderes Ziel hat als das, wohin Jesus die Menschen führen will, nämlich die Anbetung Gottes in Geist und Wahrheit, und die Förderung des Reiches Gottes in Liebe zu den Brüdern, der ist wider ihn. Also gilt der Spruch auch umgekehrt: wer dahin strebt ist mit Christus. So Marc. 9, 40; Luc. 9, 50. Jenes Widerchristliche ist also ein Doppeltes: das Sammeln der Menschen um irgendeine menschliche Satzung als Heilsbedingung, und das nur Verneinende, andere Menschen einfach von Christus Abwendende. Beides kann sich bis zur Leugnung des göttlichen Geistes als des Guten steigern. Christus ist gekreuzigt durch die Heuchler und Buchstabenmänner, nicht durch die Leugner. —

streuet. 31 Darum sage ich euch, Jede Sünde und Lästerung wird den Menschen
vergeben werden; aber die Lästerung des Geistes wird nicht vergeben werden.
32 Und wer etwas redet wider des Menschen Sohn, dem wird es vergeben werden:
aber wer etwas redet wider den heiligen Geist, dem wird's nicht vergeben, weder
in dieser noch in der zukünftigen Welt. 33 Sagt entweder, daß der Baum gut sei,
und seine Frucht gut; oder sagt, daß der Baum faul sei, und seine Frucht faul;
denn an der Frucht erkennet man den Baum. 34 Ihr Otterngezüchte, wie könnet
ihr Gutes reden, während ihr böse seid? Denn weß das Herz voll ist, deß gehet
der Mund über. 35 Der gute Mensch bringet Gutes hervor aus dem guten Schatz;
und der böse Mensch bringet Böses hervor aus dem bösen Schatz. 36 Ich sage
euch aber, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am Tage des Gerichts von
einem jeglichen unnützen Wort, das sie geredet haben. 37 Denn aus deinen Worten
wirst du gerechtfertiget werden, und aus deinen Worten wirst du verdammet werden.
38 Da antworteten ihm etliche unter den Schriftgelehrten und sprachen, Meister,
wir wollen gern ein Zeichen von dir sehen. 39 Er aber antwortete und sprach zu

31 die Lästerung des Geistes (vgl. Luc. 12,10).
Wer wider des Menschen Sohn redet, der kann
sich möglicherweise nur in seiner Auffassung
einer geschichtlichen Persönlichkeit irren, ohne
den Grund alles religiösen Glaubens anzu-
greifen, den Glauben, daß Gott allein der
Gute, das höchste Gute sei. Wer hingegen die,
auch in Jesu Jüngern sich wohlthuend offen-
barende Gottesmacht für Werk des bösen Gei-
stes hält — wie in den Religionskämpfen die
meisten Ketzerrichter — der richtet sich selbst
als endloser Verdammniß verfallen: denn
er leitet das Gute aus dem Bösen her, und
verkehrt die Zeichen des guten Geistes in die
32 des bösen. — weder in dieser noch in der
zukünftigen Welt. Er kann weder jetzt in
das Reich Gottes kommen, also zur Erkenntniß
des Ewigen als Vaters der Menschen gelangen,
noch späterhin, wenn die Christusreligion die
Welt umzuschaffen begonnen hat, des Glau-
bens an diese Gegenwart Gottes in der Mensch-
heit durch Christus theilhaftig und durch diesen
Glauben selig werden. Da das ewige Leben
aber schon auf dieser Erde anfängt, und gerade
in jener Erkenntniß besteht (Joh. 3, 15. 16. 36;
17, 3); so kann auch in dieser neuen Welt jener
Mensch nicht zum ewigen Leben auferstehen, da
er sein Gottesbewußtsein durch jene frevelhafte
33 Leugnung vernichtet hat. — Zu Vss. 33 fg. vgl.
7, 17. 18; Luc. 6, 43—45. — Es wäre nicht so
schlimm, wenn ihr nur mich und meine Lehre
für nichtig erklärtet, aber ihr leugnet nicht das
Gute, was ich und meine Lehre wirken, schreibt
jedoch dieses Gute selbst der Macht des bösen
Geistes zu. Dieses ist ebenso frevelhaft als
unsinnig, es spricht ebenso wol der Vernunft
35 Hohn als dem Gewissen. — aus dem guten
Schatz: aus dem Vorrathe guten Willens,
redlicher Gesinnung. Jeder gibt was er hat,
der Gute Liebe, der Böse Haß: jener liebt
und hilft und segnet, dieser haßt und verfolgt
und flucht: jener spricht gute, anständige, liebe-
volle Worte, dieser böse, unanständige, lieb-
lose, scheltende: jener nur aufrichtige, wahre,
dieser nur heuchlerische, lügenhafte. Das Uebel
kann nur von innen geheilt werden, es wird
aber erkannt durch seine Aeußerung, sei es in
Wort oder That. Jenes wird hier allein ge-
nannt, aber beides ist gemeint. — Niemand 36
kann ein Glied des Gottesreichs werden, also
des ewigen Lebens theilhaftig, ohne die rechte,
im irdischen Leben sich aussprechende Gesin-
nung, aus welcher Reden wie Werke fließen. —
am Tage des Gerichts: zunächst beim Ein-
tritte der Christuslehre in die Welt, also der
Gründung des Gottesreichs unter den Men-
schen. Da die gliedliche Gemeinschaft die-
ses Gottesreichs aber wesentlich der Eintritt
in das ewige göttliche Leben ist, so muß ferner
angenommen werden, daß das Leben der Seele,
auch nach dem Aufhören dieses irdischen Lebens,
durch diese Gesinnung bedingt werde. Der
Mensch kann sich das ewige Leben nicht geben,
wol aber nehmen: er kann nur frei werden
durch Gott, aber er hat diese verhängnißvolle
Freiheit sich dem göttlichen, befreienden Lichte
zu verschließen in diesem Leben. — Also „be- 37
hüte deine Zunge vor Bösem", wie der
Psalmist sagt, 34, 14. — ein Zeichen sehen. 38
Nämlich das Zeichen von der Heilung des
Besessenen, der blind und stumm war (Vss.
22. 23), hatten die Gegner Jesu nicht gesehen,
sie hatten nur davon gehört (Vs. 24): sie
wollen eins sehen mit eigenen Augen: nicht
um zu glauben, sondern um ihn zu fangen
(Vs. 14). — abgefallene, wrtl. „ehebreche- 39

ihnen, Ein böses und abgefallenes Geschlecht suchet ein Zeichen, und es wird ihm
kein Zeichen gegeben werden, denn das Zeichen des Propheten Jona 40 (denn gleich-
wie Jona drei Tage und drei Nächte in des Wallfisches Bauch war, also wird
des Menschen Sohn drei Tage und drei Nächte im Innern der Erde sein). 41 Die
Leute von Ninive werden auftreten im Gerichte mit diesem Geschlecht, und werden
es verdammen; denn sie bekehrten sich auf des Jona Predigt; und siehe, hier ist
mehr als Jona. 42 Die Königin von Mittag wird aufstehen im Gericht mit die-
sem Geschlecht, und wird es verdammen; denn sie kam vom Ende der Erde, Sa-
lomos Weisheit zu hören; und siehe, hier ist mehr als Salomo.
43 Wenn aber der unsaubere Geist von dem Menschen ausgefahren ist, so durch-
wandelt er dürre Stätten, suchet Ruhe, und findet sie nicht. 44 Da spricht er, Ich
will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin. Und wenn er kommt,
so findet er's geräumt, gekehret und geschmücket. 45 Dann gehet er hin und nimmt
zu sich sieben andere Geister, die ärger sind denn er selbst, und sie kommen hinein
und wohnen allda, und es wird zuletzt mit demselben Menschen schlimmer als es
vorhin war. Also wird's auch diesem bösen Geschlecht ergehen.

b. Wer ist Jesu Mutter und Bruder? (12, 46—50; vgl. Marc. 3, 31—35; Luc. 8, 19—21).

46 Da er noch zum Volke redete, siehe da standen seine Mutter und seine
Brüder draußen, die suchten mit ihm zu reden. 47 Da sprach Einer zu ihm, Siehe,
deine Mutter und deine Brüder stehen draußen und suchen mit dir zu reden.

rische", weil der Abfall des Volkes Gottes (und folglich der einzelnen Seele) angesehen wird als eine Untreue gegen den Ewigen, welcher sich die Erwählten durch einen ewigen Bund des Herzens verbindet (Hos. 2, 20 fg.). Dieses gilt also im höchsten Grade von dem innern Abfalle von Gott. — **Zeichen des Propheten Jona**: auszulegen nach Matth. 16, 4 und Luc. 11, 30, was die eigenen Worte Jesu betrifft. Vs. 41 schließt sich unmittelbar an Vs. 39, und Vs. 40 ist also nur die Erklärung jener Worte Jesu durch unsern Evangelisten oder steht nur auf seine Gewähr an dieser Stelle. Wie einst Jona den Ninivitern Buße predigte, so jetzt Jesus den Juden: aber Ninive hörte, und that Buße, Juda verwirft und thut keine Buße. So stimmen alle drei Stellen vollkommen zusammen, und es erklärt sich auch die Ungenauigkeit des Ausdrucks in Vs. 40 hinsichtlich der Auferstehung, da Jesus ja nicht drei Tage und drei Nächte im Innern der Erde war, mag man dieses (was doch das Natürlichere erscheint) von dem Liegen im Grabe, oder von dem Herabsteigen der Seele in die Unterwelt verstehen. Der Zusammenhang unserer Stelle wird aber dadurch nicht weniger verdorben als die Harmonie der Aussprüche. Die Form der spätern Ausführung ist jetzt allerdings die eines Ausspruchs Christi selbst: aber dieses erklärt sich leicht durch den Misverstand einer an sich schon misver-
41 ständlichen Auffassung. — Vgl. Röm. 2, 27. —
Die Königin von Mittag, von Saba, 42
1 Kön. 10, 1. — Dieser Vers knüpft wieder 43
an bei Vs. 38, bei dem Verlangen nach einem Zeichen, wie dieses wieder an die Austreibung des Geistes der Stummheit (Vs. 22). Den bösen Geist aus euch auszutreiben, das Zeichen wäre so recht an der Zeit. Aber es würde nichts helfen: denn euere Seele ist innerlich verderbt. Wißt ihr wie es mit dem Austreiben irgendeiner bösen Begierde in solchen Herzen geht? Gerade wie mit der Heilung eines natürlichen Seelenleidens, dessen Ursache unheilbar ist. Ohne Wegräumung des Grundübels läßt sich nichts thun. Ebenso wird es auch mit diesem argen, lügenhaften Geschlechte gehen, welches Ihr darstellt (Vs. 45); das Uebel wird nur ärger. **Der unsaubere Geist** ist hier offenbar der unsittliche: aber er wurzelt in der Gesinnung, und die bleibt bei solchen Menschen unverbessert. Ein Wink für Bekehrungen! Die Selbstgerechtigkeit, das Verlassen auf das Verdienst eigener Werke, vermehrt das innere Uebel der
Seele. — **geräumt**, ledig stehend, wie ein 44
müßiger Mensch: es ist nämlich das Selbst jetzt stärker als vorher, weil der Mensch sich einbildet, er habe durch seine eigene Kraft die böse Neigung ausgetrieben. Das Selbstische ist das
schlechthin Leere, Eitle. — Joh. 5, 14; 2 Petr. 45
2, 20. — **deine Mutter und deine Brü-** 47
der. Diese Stelle spricht sehr stark für die Annahme, daß die Brüder Jesu leibliche Brü-

48 Er antwortete aber und sprach zu dem, der es ihm ansagte, Wer ist meine Mutter?
und wer sind meine Brüder? 49 und reckte die Hand aus über seine Jünger und
sprach, Siehe da, meine Mutter, und meine Brüder! 50 Denn wer den Willen
thut meines Vaters im Himmel, derselbige ist mein Bruder, und Schwester und
Mutter.

8. Schiffspredigt in Gleichnissen vom Reiche Gottes (13, 1—52; vgl. Marc. 4, 1—20. 30—34; Luc. 8, 4—15; 13, 18—21).

1 An demselben Tage aber ging Jesus aus dem Hause und setzte sich an's Meer. 13
2 Und es versammelte sich viel Volks zu ihm, also daß er in ein Schiff trat und
sich niedersetzte; und alles Volk stand am Ufer hin. 3 Und er redete zu ihnen
mancherlei durch Gleichnisse; und sprach, Siehe, es ging der Säemann aus zu
säen: 4 und indem er säete, fiel Etliches an den Weg; da kamen die Vögel und
fraßen's auf. 5 Etliches aber fiel auf das Felsige, wo es nicht viel Erde hatte;
und ging alsbald auf, darum daß es nicht tiefe Erde hatte; 6 als aber die Sonne
aufging, ward es gesenget, und weil es nicht Wurzel hatte, verdorrete es. 7 Etliches
aber fiel unter die Dornen, und die Dornen wuchsen auf, und erstickten's. 8 Etliches
aber fiel auf das gute Land, und brachte Frucht, manches hundertfältig, manches
sechzigfältig, manches dreißigfältig. 9 Wer Ohren hat, der höre.
10 Und die Jünger traten zu ihm und sprachen, Warum redest du in Gleichnissen
zu ihnen? 11 Er aber antwortete und sprach zu ihnen, Euch ist es gegeben die
Geheimnisse des Himmelreichs zu vernehmen; Jenen aber ist's nicht gegeben.
12 Denn wer da hat, dem wird gegeben, und er wird die Fülle haben; wer aber
nicht hat, von dem wird auch das genommen, was er hat. 13 Darum rede ich zu
ihnen in Gleichnissen. Denn mit sehenden Augen sehen sie nicht, und mit hörenden Ohren hören sie nicht, und verstehen nicht. 14 Und an ihnen wird die Weissagung des Jesaja erfüllet, die da sagt, Mit Ohren werdet ihr hören und es
nicht verstehen, und mit Augen werdet ihr sehen, und es nicht wahrnehmen;
15 denn dieses Volkes Herz ist verstockt, und mit den Ohren haben sie schwer
gehört, und ihre Augen haben sie zugedrückt, auf daß sie nimmer mit den Augen
sehen, und mit den Ohren hören, und mit dem Herzen verstehen, und sich bekehren, und ich sie heilen würde. 16 Aber selig sind eure Augen, daß sie sehen, und
eure Ohren, daß sie hören. 17 Denn wahrlich, ich sage euch, Viele Propheten und

der, nicht Vettern waren. Die Zusammenstellung (Vss. 47. 49) fordert gleiche Auslegung
50 für Mutter und Brüder. — Hierin liegt schon das Abweisen aller verwandtschaftlichen Nachfolge Jesu in der Leitung der Gemeinde: ein Gedanke, von welchem die jüdisch-christliche Gemeinde in Jerusalem sich bis zur Zerstörung des Tempels nicht losmachen konnte. Aber wo der Ewige Vater ist, können die Söhne auch nur geistig Kinder sein (wie die Kinder der Weisheit, oben 11, 19): und wo der Heilige Geist die Mutter und Leiterin ist (nach aramäischem Sprachgebrauch), kommen Mutter und Geschwister jenseit der geistlichen Verhältnisse nicht in Betracht. —
13, 5 das Felsige: eine dünne Erdschicht
8 auf Felsgrund. — manches hundertfältig &c.: aus südlichen Ländern werden Beispiele eines solchen Ertrags berichtet; dabei ist noch insbesondere an die große Fruchtbarkeit des Landes Galiläa zu denken. — Wer das 12
innere Verständniß von den geistlichen Dingen hat, wächst immer mehr in Erkenntniß und im göttlichen Leben: wem aber jenes Verständniß fehlt, der wird immer verwirrter. Es fehlt ihm der Schlüssel. Derselbe Spruch 25, 29; Marc. 4, 25; Luc. 8, 18. — Die Weissagung 14
wird erfüllt, wenn das geschieht, was die höchste, also die geistige oder geistigste Erfüllung ist. Dieses also ist das Wesentliche des Sinnes solcher Anführungen, die eigentlich nur Anwendungen im Geiste sein wollen, auch wenn die Formel lautet: „Dieses geschah auf daß erfüllet würde." Die geistige Erfüllung ist ja auch der sichtbaren Schöpfung Ziel. Die Stelle

Gerechte haben begehret zu sehen, das ihr sehet, und haben's nicht gesehen, und zu
hören, das ihr höret, und haben's nicht gehöret. 18 So höret nun ihr das Gleich-
niß von dem Säemann. 19 So oft Jemand das Wort von dem Reich höret, und
nicht verstehet, so kommt der Böse, und raffet weg, was da gesäet ist in sein Herz.
Dieser ist's, der an dem Wege gesäet ist. 20 Der aber auf das Felsige gesäet ist,
dieser ist, der das Wort höret, und dasselbige alsbald aufnimmt mit Freuden;
21 aber er hat nicht Wurzel in sich, sondern ist für den Augenblick; wenn sich aber
Trübsal oder Verfolgung um des Worts willen erhebet, so nimmt er alsbald Aerger-
niß. 22 Der aber unter die Dornen gesäet ist, dieser ist, der das Wort höret;
aber die Sorge der Welt und der Betrug des Reichthums ersticket das Wort,
und er bleibet ohne Frucht. 23 Der aber auf das gute Land gesäet ist, dieser ist,
der das Wort höret und es verstehet, der bringet dann auch Frucht; und träget,
einer hundertfältig, ein andrer sechzigfältig, wieder ein andrer dreißigfältig.

24 Er legte ihnen ein anderes Gleichniß vor, und sprach, Das Himmelreich ist
gleich einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säete. 25 Da aber die
Leute schliefen, kam sein Feind, und säete Unkraut dazu zwischen den Weizen, und
ging davon. 26 Da nun die Saat aufsproßte und Frucht brachte, da fand sich auch
das Unkraut. 27 Da traten die Knechte zu dem Hausvater und sprachen zu ihm,
Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesäet? woher hat er denn
Unkraut? 28 Er aber sprach zu ihnen, Das hat ein feindlich gesinnter Mensch ge-
than. Sie sprachen aber zu ihm, Willst du denn, daß wir hingehen, und es zu-
sammenlesen? 29 Er aber sprach, Nein; auf daß ihr nicht zugleich den Weizen mit
ausraufet, wenn ihr das Unkraut zusammenleset. 30 Lasset beides mit einander
wachsen bis zur Ernte; und um der Ernte Zeit will ich zu den Schnittern sagen,
Sammelt zuvor das Unkraut, und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne;
aber den Weizen sammelt in meine Scheune.

31 Ein anderes Gleichniß legte er ihnen vor und sprach, Das Himmelreich ist
gleich einem Senfkorn, das ein Mensch nahm und säete es auf seinen Acker.
32 Dieses Korn ist das kleinste unter allen Samen; wenn es aber gewachsen ist,
so ist es größer als alle Kräuter, und wird ein Baum, daß die Vögel des Him-
mels kommen, und bergen sich zwischen seinen Zweigen.

33 Ein anderes Gleichniß redete er zu ihnen, Das Himmelreich ist einem Sauer-
teige gleich, welchen ein Weib nahm und vermengete ihn unter drei Scheffel Mehls,
bis daß es ganz durchsäuert ward.

34 Solches Alles redete Jesus durch Gleichnisse zu dem Volk, und ohne Gleich-
nisse redete er nichts zu ihnen; 35 auf daß erfüllet würde, was gesagt ist durch den

ist aus Jes. 6, 9. 10, nach den Al.; auch Joh.
12, 40 und Apg. 28, 26 wird sie angeführt. —
16.17.19 Luc. 10, 23. 24; vgl. 1 Petr. 1, 12. — der an
dem Wege gesäet ist, eine Wendung des
Bildes, statt: bei dem der Same an den Weg
32 gesäet ist. Ebenso Vss. 20. 22. 23. — Es ist
wol die Rede nicht von der Senfstaude, ob-
gleich auch diese in Palästina die Höhe eines
kleinen Baums erreicht, sondern von dem Senf-
baum (Salvadora Persica). Alles geistig Große
in der Menschheit beginnt in der Stille und ist
vor der Welt unscheinbar, gerade damit es erst
in Ruhe Wurzeln schlagen könne in dem hei-
mischen Boden, ehe der Sturm anhebt. —
Scheffel, das hebr. se'ah, modius, ein Drittel 33
Epha (s. die Uebersicht der Maße, Vorerinnerun-
gen S. CCCLXXIX). Die drei Scheffel machen
also ein Epha, soviel als einen großen Trog
von Brodteig füllt. — Mehl, wrtl. Weizen-
mehl. — Die Kraft des Gärstoffs ist unauf-
haltsam: so die zugleich zersetzende und erhaltende
Kraft des Geistes in der Wirklichkeit. — ohne 34
Gleichnisse redete er nichts zu ihnen:
nämlich damals. Daß Jesus auch ohne Gleich-
niß zum Volke gesprochen, zeigt namentlich die
Bergpredigt. — Propheten, Asaph („der 35

Propheten, der da spricht, Ich will meinen Mund aufthun in Gleichnissen, ich will
kund machen, was verborgen war von Grundlegung der Welt.
36 Da entließ er das Volk, und kam heim. Und seine Jünger traten zu ihm
und sprachen, Deute uns das Gleichniß vom Unkraut auf dem Acker. 37 Er aber
antwortete und sprach, Der den guten Samen säet, ist des Menschen Sohn. 38 Der
Acker ist die Welt. Der gute Same sind die Kinder des Reichs. Das Unkraut
sind die Kinder des Bösen. 39 Der Feind, der sie säet, ist der Teufel. Die Ernte
ist das Ende der Welt. Die Schnitter sind die Engel. 40 Gleichwie man nun das
Unkraut zusammenliest und mit Feuer verbrennt, so wird's auch am Ende dieser
Welt gehen. 41 Des Menschen Sohn wird seine Engel senden, und sie werden
sammeln aus seinem Reich Alle die ein Aergerniß sind, und die da Unrecht thun;
42 und werden sie in den Feuerofen werfen; da wird sein Heulen und Zähneknirschen.
43 Dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne, in ihres Vaters Reich.
Wer Ohren hat, der höre.
44 Das Himmelreich ist gleich einem verborgenen Schatz im Acker, welchen ein
Mensch fand, und verbarg ihn, und ging hin vor Freuden über denselben, und
verkaufte Alles, was er hatte, und kaufte denselbigen Acker.
45 Abermal ist gleich das Himmelreich einem Kaufmann, der gute Perlen suchte.
46 Da er aber Eine köstliche Perle fand, ging er hin und verkaufte Alles, was er
hatte, und kaufte dieselbige.
47 Abermal ist gleich das Himmelreich einem Netze, das in's Meer geworfen

Schauer", 2 Chron. 29, 30), genannt als Ver-
fasser von Ps. 78. Die angeführte Stelle ist
Ps. 78, 2, frei nach dem Grundtexte, wo von
Spruch, Spruchliebe die Rede ist (Maschal),
der allgemeinen Bezeichnung sinniger, andeuten-
der Reden, wie diese Gleichnisse (Parabeln). —
37 Das von Jesus gegründete Gottesreich ist ein
allgemeines: die Gemeinde des Menschen-
sohnes ist weder eine Nation noch ein gewisser
Menschenstamm, sondern die gläubige Mensch-
heit. Alle Guten sind seine Bürger. Sie sind
bestimmt mit den Bösen zu leben: gerade wie
der Sauerteig unter dem Teige zu wirken be-
stimmt ist. Also, keine gewaltthätige Bekehrung,
weder staatliche noch kirchliche, keine Begün-
stigung von oben her für kirchliches Bekenntniß!
39 — Das Böse ist weder in Gott noch von Gott,
sondern hat seinen Ursprung in des Menschen
Selbstsucht, dem bösen Princip, welches durch
Misbrauch der Freiheit des Willens wirket. Es
kommt ein göttliches Gericht am Ende, wodurch
das unterdessen aufgekeimte Reich des Bösen
41 gerichtet und vertilgt wird. — Die Engel (Boten)
des Menschensohns sind die ewigen Kräfte des gei-
stigen Weltalls, die Kräfte der Ewigkeit, Gottes
43 Liebesgedanken für die Welt. — Nach dem Ge-
richte kommt die neue Welt, das Reich des
Vaters, worin das Gute, Göttliche als mensch-
liches Recht anerkannt sein wird. Die Gerechten
werden darin leuchten wie die Sterne: statt
verachtet und verfolgt zu sein, werden sie An-
erkennung finden und die Leitung der irdischen
Angelegenheiten erlangen. — Das Reich Gottes 44—4
hat nicht bezugsweise einen Werth, sondern an
sich, unbedingt. Es ist des Ackers verbor-
gener Schatz und des Marktes einzige Perle. —
Das Gleichniß vom Netze (Vss. 47—50) ist nur 47
eine andere Wendung des Gleichnisses vom
Unkraut unter dem Weizen. Auch hier tritt
ein göttliches Gericht ein, infolge dessen Recht
und Gerechtigkeit regieren, nachdem die Bösen
bestraft sind. Gewiß wird dieses Gericht vor-
zugsweise die Mächtigen treffen, welche die
ihnen zur Förderung des allgemeinen Besten
verliehene Macht misbraucht haben für ihre
selbstsüchtigen Zwecke und die ihrer Familie.
Das Gericht Gottes ist also nicht ohne schwere
Kämpfe zu denken: das Kennzeichen aber,
daß es eben ein Gottesgericht sei, wird darin
liegen, daß die Menschen nicht allein sich be-
wußt sind, das Böse um der ewigen Gerech-
tigkeit willen allein zu bekämpfen, sondern daß
sie dieses Bewußtsein auch redlich und selbst-
verleugnend bewähren, indem sie Recht und
Gerechtigkeit herstellen und Gott die Ehre geben,
nicht mit alten Lügen, sondern mit neuer, ewiger
Wahrheit. Die „Vollendung" kann aber nicht
die Herrschaft Eines Volkes sein, sondern die
Anerkennung der Oberherrlichkeit Gottes in
einem gemeinsamen Völkerrechte, welches also
auch friedliche Verständigung einschließt. Dieses
alles setzt voraus, daß, was auf der Erde durch

ward, damit man allerlei Fische zusammenfing. 48 Da es aber voll war, zogen sie
es heraus, setzten sich ans Ufer, und lasen die guten in Gefäße zusammen, aber die
faulen warfen sie weg. 49 Also wird es bei der Vollendung der Welt ergehen. Die
Engel werden ausgehen, und die Bösen von den Gerechten ausscheiden, 50 und
werden sie in den Feuerofen werfen, da wird Heulen und Zähneknirschen sein.
51 Und Jesus sprach zu ihnen, Habt ihr das Alles verstanden? Sie
sprachen zu ihm, Ja. 52 Er sprach aber zu ihnen, Darum ein jeglicher Schrift-
gelehrter, der zum Schüler des Himmelreichs gemacht ist, gleichet einem Hausvater,
der aus seinem Schatze Neues und Altes hervorlanget.

B. Auftreten in Nazareth: Jesus nicht anerkannt (13, 53—58; vgl. Marc. 6, 1—6; Luc. 4, 16—30).

53 Und es begab sich, da Jesus diese Gleichnisse vollendet hatte, erhob er sich
von dannen. 54 Und er kam in seine Vaterstadt, und lehrete sie in ihrer Schule;
also daß sie erstauneten und sprachen, Woher kommt diesem solche Weisheit und
Thaten? 55 Ist er nicht des Zimmermanns Sohn? Heißet nicht seine Mutter Maria?
Und seine Brüder Jacobus und Joseph und Simon und Judas? 56 Und seine
Schwestern, sind sie nicht alle bei uns? Woher kommt ihm denn das Alles? 57 Und
ärgerten sich an ihm. Jesus aber sprach zu ihnen, Ein Prophet ist nirgends
misachtet außer in seinem Vaterlande und in seinem Hause. 58 Und er verrichtete
daselbst nicht viele Thaten, um ihres Unglaubens willen.

IV. Herodes, nach des Täufers Enthauptung, fahndet auf Jesus (14, 1—12; vgl. Marc. 6, 14—29; Luc. 3, 19. 20; 9, 7—9).

1 Zu der Zeit kam das Gerücht von Jesus vor den Vierfürsten Herodes. 2 Und 14
er sprach zu seinen Knechten, Dieser ist Johannes der Täufer; er ist von den Todten

die Entwickelung des Gottesreichs geschehen soll,
auch für jede einzelne Seele, welche göttliches
Leben in sich hat, stattfinde: nämlich das Ende
des leiblichen Lebens ist für den einzelnen die
„Vollendung der Welt". Die weitere, persön-
liche Entwickelung jenes göttlichen Lebens in end-
loser Zeit ist das Fortschreiten ihres Lebens in
Gott, ihres ewigen Lebens. Denn es ist ja
allein das göttliche Leben in der Seele, welches
jene irdische Entwickelung der Menschheit her-
vorbringt: wie könnte also das Göttliche in
der einzelnen Persönlichkeit untergehen, ja auch
nur stille stehen? Es ist aber wie Ein Gott,
und so Ein Weltall und Ein Geist in allen Zeiten
49 Welten (Joh. 1, 1—8). — Die Vollendung
der Welt (ungenauer ist „Ende der Welt")
ist also auch hier der Triumph des Guten und
52 Wahren. — Neues und Altes. Alles Neue
soll versuchen an das Alte, das Bestehende,
sich anzuknüpfen, in der geistigen Welt wie in
der natürlichen: aber das Alte ist da um zu
vergehen in der Verwandlung. Der Schatz,
aus welchem Altes und Neues genommen wird,
hat seine Einheit im Geiste Jesu. Er schloß
den im Alten Bunde und der ganzen jüdischen
Bildung liegenden Schatz auf, durch das Ent-
falten der geistigen Bedeutung, durch das
Unendliche und allgemein Menschliche: und er
knüpfte daran das noch nicht Gesagte und Ge-
lehrte. So ward das Alte neu und das Neue
hatte seine geschichtliche Wurzel in der bis-
herigen Entwickelung. Dieses also ist das
Muster für die christliche Bildung. — seine 55
Mutter Maria. Das verwandtschaftliche
Verhältniß ist dieses:

Maria — Schwester (Joh. 19, 25).
Maria: Jesus, Jacobus, Joseph, Simon, Judas: dazu Töchter die in Nazareth wohnten (Matth. 13, 56).

Ueber den Namen von Jesu Muhme s. z. Joh.
19, 25: sie ist schwerlich Maria, des Klopas
Frau, da man nicht zwei Schwestern den-
selben Namen gegeben haben würde; wahrsch.
dagegen Salome, die Mutter der Kinder
des Zebedäus (Matth. 27, 56; vgl. mit Marc.
15, 40). Da Maria, des Klopas Frau, als
Mutter Jacobus des Jüngern und des Joses
genannt wird (Joh. 19, 25; vgl. Matth. 27, 56;
Marc. 15, 40), so sind Jacobus der Jüngere
(Sohn des Alphäus oder Klopas, Matth. 10, 3;
Marc. 3, 18; Luc. 6, 15) und Joses wol auch
nicht Vettern Jesu, wie die gewöhnliche An-
nahme will. — Herodes Antipas, Sohn He- 14, 1

auferstanden, darum wirket er solche Thaten. [3] Denn Herodes hatte den Johannes
gegriffen, gebunden und in das Gefängniß gelegt, von wegen der Herodias, des
Weibes seines Bruders Philippus. [4] Denn Johannes hatte zu ihm gesagt, Es ist
nicht recht, daß du sie habest. [5] Und er hätte ihn gerne getödtet, fürchtete sich
aber vor dem Volk; denn er galt ihnen für einen Propheten. [6] Da aber Herodes
seinen Jahrestag beging, da tanzte die Tochter der Herodias vor ihnen, und gefiel
dem Herodes wohl; [7] darum verhieß er ihr mit einem Eide, er wollte ihr geben,
was sie fordern würde. [8] Aber wie sie zuvor von ihrer Mutter angestiftet war,
sprach sie, Gib mir hier auf einer Schüssel das Haupt Johannes des Täufers.
[9] Und der König ward traurig; doch um des Eides willen und derer, die mit ihm
zu Tische saßen, befahl er's ihr zu geben, [10] und schickte hin und ließ den Johannes
im Gefängniß enthaupten. [11] Und sein Haupt ward gebracht auf einer Schüssel,
und dem Mägdlein gegeben; und sie brachte es ihrer Mutter. [12] Da kamen seine
Jünger, und nahmen den Leichnam, und begruben ihn, und kamen und verkündigten
das Jesu.

rodes des Großen, Fürst über Galiläa und
2 Peräa. — *Knechten*: Hofleuten. — *Thaten*,
wrtl. „wirken die Kräfte in ihm": der Geist des
Johannes ist in ihn gefahren. Die Furcht vor
3 dem Gemordeten verfolgt den Tyrannen. — *Herodias*, Tochter des Aristobulus, Sohnes Herodes des Großen: sie war verheirathet an Philippus, auch einen Sohn des Königs Herodes, von einer andern Mutter, der aber kein Fürst war. Sie verließ diesen, um des Antipas Gemahlin zu werden, welcher aus Leidenschaft zu ihr seine rechtmäßige Gattin verstieß, die Tochter des arabischen Königs Aretas. (Vgl. Josephus, „Alterth.", XVIII, 5, 1. 4.) Philippus, der verlassene Gemahl der Herodias, lebte noch, und hatte von der Herodias eine Tochter. (Bei Josephus wird derselbe He-
4 rodes genannt.) — Die Ehe mit des Bruders Weib war überhaupt verboten, außer wenn derselbe kinderlos gestorben war, Lev. 18, 16;
20, 21. — *Propheten*, vgl. 21, 26. — 5
Jahrestag, nämlich den Tag seines Re- 6
gierungsantritts. Andere erklären: Geburtstag. — *ward traurig*: er hätte ihn zwar 9
gern aus dem Wege geräumt, aber seine Furcht vor einem Volksaufstande war größer als seine Rachsucht. Nicht so bei der Frau, welche die persönliche Kränkung nicht überwinden konnte: was Herodes nicht bedacht hatte, als er seinen unvorsichtigen Schwur that. —
Das Fest war hiernach wol in jenem Machärus 11
(s. z. 11, 2; Makaur, an der Grenze Arabiens, am Zerka, Ma'in), wo Antipas in einer starken Bergfeste einen Palast hatte. Wir wissen aus Josephus („Alterth.", XVIII, 5, 2; vgl. Plin. V, 16), daß der Täufer in jener Feste gefangen saß und dort hingerichtet wurde.

Zweiter Abschnitt: Wie Jesus, nach des Täufers Enthauptung, die Fünftausend speiste, und im ganzen jüdischen Lande umherzog, bis er nach Jericho aufbrach um nach Jerusalem zu ziehen, zum Leiden.

(14, 13 — 20, 16.)

1. Die Speisung der Fünftausend: Jesus auf dem Meere (14, 13—36; vgl. Marc. 6, 30—56; Luc. 9, 10—17; Joh. 6, 1—21).

13 Da aber Jesus das hörete, wich er von dannen auf einem Schiff in eine Wildniß besonders. Und da das Volk es hörete, folgte es zu Fuß ihm nach aus den Städten. 14 Und er kam hervor und sah die große Volksmenge; und es jammerte ihn derselbigen, und er heilete ihre Kranken. 15 Am Abend aber traten seine Jünger zu ihm, und sprachen, Dieser Ort ist eine Wildniß, und die Tageszeit ist schon verstrichen; laß das Volk von dir, daß sie in die Flecken gehen und sich Speise kaufen. 16 Aber Jesus sprach zu ihnen, Es ist nicht Noth, daß sie hingehen; gebet ihr ihnen zu essen. 17 Sie sprachen aber zu ihm, Wir haben hier nichts denn fünf Brode und zwei Fische. 18 Er aber sprach, Bringet sie mir her. 19 Und er hieß das Volk sich lagern auf das Gras, nahm die fünf Brode und die zwei Fische, blickte auf gen Himmel und sprach das Dankgebet, und brach die Brode und gab sie den Jüngern, die Jünger aber *gaben sie* dem Volk. 20 Und sie aßen alle und wurden satt, und hoben auf, was übrig blieb von den Brocken, zwölf Körbe voll. 21 Die aber gegessen hatten, deren waren bei fünf tausend Mann, ohne die Weiber und Kinder. 22 Und alsbald trieb er seine Jünger, in das Schiff zu treten und ihm voraus an's jenseitige Land zu fahren, während er das Volk entließe. 23 Und da er das Volk entlassen hatte, stieg er für sich auf den Berg, um zu beten. Aber am Abend war er allein daselbst. 24 Das Schiff aber war schon mitten auf dem Meer, und litt Noth von den Wellen; denn der Wind war *ihnen* zuwider. 25 Aber in der vierten Nachtwache kam *Jesus* auf sie zu, indem er über das Meer wandelte. 26 Und da ihn die Jünger sahen wandeln auf dem Meere, erschraken sie, und sprachen, Es ist ein Gespenst; und schrieen vor Furcht. 27 Aber alsbald redete Jesus mit ihnen und sprach, Seid getrost; Ich bin's, fürchtet euch nicht. 28 Petrus aber antwortete ihm und sprach, Herr, bist Du es, so heiß mich zu dir kommen über das Wasser. 29 Er aber sprach,

13 *von dannen*: er ging auf das jenseitige
Ufer. — *besonders*: nur von seinen Jüngern
15 begleitet. — *Am Abend*: die drei letzten
Tagesstunden (was die Talmudisten den „ersten Abend" nennen), also etwa ein bis zwei Stunden vor Sonnenuntergang. — *Tages-*
16 *zeit*, um sich Speise zu suchen. — *zu*
23 *essen*: alles was ihr habt. — *am Abend*:
hier ist jedenfalls der spätere (sogenannte „zweite") Abend gemeint, nach Sonnenunter-
24 gang. — *mitten auf dem Meer*: andere
LA.: „viele Stadien vom Lande entfernt". Ein Stadium ist ungefähr der vierzigste Theil
25 einer deutschen Meile. — *vierten Nacht-*
wache: durchschnittlich also von drei bis gegen sechs Uhr morgens. Im N. T. findet sich die Eintheilung der Nacht in vier Nachtwachen, nach römischer Weise; die alten Juden zählten deren drei; vgl. z. Ex. 14, 24. — Die gewöhnliche Erklärung: „*über das Meer*", oder n. and. LA.: „auf dem Meere", ist sprachlich gesicherter als die sonst sich empfehlende Uebersetzung: „auf das Meer hin", d. h. vom Uferrande nach den Wellen des Sees hin, um
dem Schiffe hülfreich zu sein. — Auch hier 26
ist die Uebersetzung: „*auf dem Meere*" gesicherter als die andere: „am *Meere*", d. h. hart am Rande des stürmischen Sees, wo die Jünger durch die Brandung dem Ufer näher zu kommen suchten. Die Jünger erschraken zuerst,

Komm her. Und Petrus trat aus dem Schiff, und ging über das Wasser, daß er
zu Jesus käme. 30 Da er aber sah, daß der Wind stark war, erschrak er, und da
er anfing zu sinken, schrie er und sprach, Herr, rette mich. 31 Jesus aber reckete
alsbald die Hand aus, ergriff ihn, und sprach zu ihm, Du Kleingläubiger, warum
zweifeltest du? 32 Und da sie in das Schiff traten, legte sich der Wind. 33 Die
aber im Schiffe waren, kamen und fielen vor ihm nieder, und sprachen, Du bist
wahrlich Gottes Sohn. 34 Und sie schifften hinüber, und kamen in die Landschaft
Genezareth. 35 Und da die Leute in derselbigen Gegend ihn erkannten, schickten sie
aus in die ganze Umgegend, und brachten alle Ungesunden zu ihm. 36 Und sie baten
ihn, daß sie nur seines Kleides Zipfel anrühren dürften. Und Alle, die ihn an-
rühreten, wurden gesund.

2. Das Auswendige und das Inwendige (15, 1—20; vgl. Marc. 7, 1—23).

1 Da kamen zu Jesus Schriftgelehrte und Pharisäer von Jerusalem, und sprachen, **15**
2 Warum übertreten deine Jünger die Ueberlieferung der Alten? Denn sie waschen
ihre Hände nicht, wenn sie Brod essen. 3 Er aber antwortete und sprach zu ihnen,
Warum übertretet denn auch ihr Gottes Gebot um eurer Ueberlieferung willen?
4 Denn Gott hat gesagt, Du sollst Vater und Mutter ehren, und, Wer Vater
oder Mutter fluchet, der soll des Todes sterben. 5 Ihr aber sagt, Wer zum
Vater oder zur Mutter spricht, Geopfert sei, womit ich dir helfen könnte! der braucht
seinen Vater mit nichten zu ehren. 6 Also habt ihr Gottes Wort aufgehoben um
eurer Ueberlieferung willen. 7 Ihr Heuchler, wol fein hat Jesaja von euch geweissagt
und gesprochen, 8 Dies Volk ehret mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist ferne
von mir; 9 vergeblich dienen sie mir, dieweil sie lehren solche Lehren, die
nichts denn Menschengebote sind. 10 Und er rief das Volk zu sich, und sprach
zu ihnen, Höret zu und vernehmet's! 11 Was zum Munde hineinkommt, das
machet den Menschen nicht gemein; sondern was zum Munde ausgeht, das macht
den Menschen gemein. 12 Da traten seine Jünger zu ihm und sprachen, Weißt
du auch, daß die Pharisäer ein Aergerniß nahmen, da sie das Wort höreten?
13 Aber er antwortete und sprach, Jede Pflanze, die mein himmlischer Vater nicht
gepflanzet hat, wird ausgereutet werden. 14 Lasset sie fahren, Blinde sind sie, der

weil sie glaubten, es sei ein Gespenst, aber
33 Jesu Wort beruhigte sie. — Die im
Schiffe waren: die übrigen Jünger. —
34 Landschaft Genezareth: am galiläischen
Ufer, die fruchtbare, einst blühende Ebene
Niedergaliläas, nach Josephus eine Wegstunde
breit und um ein Drittel länger (Josephus,
„Gesch. d. jüd. Kr.", III, 10, 8), wol das jetzige
El Ghuweir (das kleine Ghor, oder die kleine
36.**15**,1 Ebene). — Zipfel, s. z. 9, 20. — zu Jesus:
offenbar vom Hohen Rathe gesandt, um ihn
2 zu beobachten. — Ueberlieferung: die Vor-
schriften der Weisen, hier „der Alten", der
Vorfahren, im Gegensatze des geschriebenen Ge-
setzes. Man versuchte sie auf irgendeine Weise
von gesetzlichen Geboten herzuleiten. Im Allge-
meinen berief man sich dafür auf Deut. 4, 14;
7, 11. Hinsichtlich des förmlichen Händewaschens
vor der Mahlzeit bezog man sich auf Lev. 15, 11.
4, 5 — gesagt, Ex. 20, 12; 21, 17. — Geopfert:
qorbān, als Geschenk an den Tempel. — Jes. 7
29, 13 frei nach den Al. Der, für welchen
das im Geiste Gesagte wesentlich zutrifft, auf
den hin (und alle seinesgleichen) ist es geweis-
sagt. — macht gemein: L. „verunreiniget"; 11
nämlich das Unsittliche, nicht das Unge-
setzliche, macht unrein. — das Wort: der 12
scharfe Ausspruch (Vs. 11) war ja nicht den
Pharisäern gesagt, sondern zum Volke, als sie
ärgerlich weggingen; worauf Vs. 14 anspielt
„Lasset sie fahren". — Pflanze: alle Satzun- 13
gen, als da sind Ueberlieferung, Schulmei-
nung, Brauch, müssen bekämpft werden und
sollen untergehen, sobald sie Gottes Gebote im
Gewissen und in der Bibel widerstreiten. Die-
ser Widerstreit tritt aber schon ein, wenn ein
ewiges, sittliches Gebot durch Satzungen ver-
dunkelt, gelähmt, in den Hintergrund gedrängt
wird: das Werthlegen auf das Aeußerliche scha-
det nothwendig dem Innerlichen. — Lasset sie 14

Blinden Leiter; wenn aber ein Blinder den andern leitet, so fallen sie beide in die Grube. 15 Da hob Petrus an und sprach zu ihm, Deute uns das Gleichniß. 16 Er aber sprach zu ihnen, Seid denn auch ihr noch unverständig? 17 Merket ihr nicht, daß Alles, was zum Munde eingehet, das gehet in den Bauch, und wird in den Stuhl ausgeworfen? 18 Was aber zum Munde herausgehet, das kommt aus dem Herzen, und das machet den Menschen gemein. 19 Denn aus dem Herzen kommen böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Hurerei, Dieberei, falsche Zeugnisse, Lästerungen. 20 Das sind die Stücke, die den Menschen gemein machen; aber mit ungewaschenen Händen essen, machet den Menschen nicht gemein.

---

3. Das kananäische Weib (15, 21—28; vgl. Marc. 7, 24—30).

21 Und Jesus ging aus von dannen, und entwich in das Gebiet von Tyrus und Sidon. 22 Und siehe, ein kananäisches Weib kam von derselbigen Mark, schrie und sprach, Herr, du Sohn Davids, erbarme dich mein! meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget. 23 Aber er antwortete ihr kein Wort. Da traten zu ihm seine Jünger, baten ihn und sprachen, Entlaß sie doch, denn sie schreiet uns nach. 24 Er antwortete aber und sprach, Ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlorenen Schafen vom Hause Israel. 25 Sie kam aber und fiel vor ihm nieder, und sprach, Herr, hilf mir. 26 Aber er antwortete und sprach, Es ist nicht recht, daß man den Kindern ihr Brod nehme, und werfe es vor die Hündlein. 27 Sie aber sprach, Ja, Herr; denn auch die Hündlein essen von den Brosamen, die von ihrer Herren Tische fallen. 28 Da antwortete Jesus und sprach zu ihr, O Weib, dein Glaube ist groß! Dir geschehe, wie du willst. Und ihre Tochter war gesund von derselbigen Stunde an.

4. Eine andere Speisung (15, 29—39; vgl. Marc. 8, 1—10).

29 Und Jesus ging von dannen weiter, und kam an das galiläische Meer, und ging auf den Berg, und setzte sich allda. 30 Und es kam zu ihm viel Volks, die hatten mit sich Lahme, Blinde, Stumme, Krüppel, und viele Andere, und warfen sie ihm vor die Füße; und er heilete sie; 31 daß sich das Volk verwunderte, da sie sahen, daß die Stummen redeten, die Krüppel gesund waren, und die Lahmen gingen, und die Blinden sahen; und priesen den Gott Israels. 32 Jesus aber rief seine Jünger zu sich und sprach, Es jammert mich des Volks, daß sie schon drei Tage bei mir verharren, und haben nichts zu essen; und ich will sie nicht ungegessen von mir lassen, auf daß sie nicht verschmachten auf dem Wege. 33 Da sprachen zu ihm die Jünger, Woher mögen wir so viel Brod nehmen in der Wüste, daß wir so viel Volks sättigen? 34 Und Jesus sprach zu ihnen, Wie viel

fahren: laßt sie nur weggehen, laßt euch
ihr Grollen nicht kümmern, das ist in der Ord-
nung. — Blinde 23, 16; Luc. 6, 39; Joh.
22 9, 40. — kananäisches, d. h. phönizisches.
Die Phönizier waren Nachkömmlinge der alten
26 Kananäer. — Es ist nicht recht ꝛc.: eine
im Ernst gemeinte Zurückweisung, die aber durch
den standhaften Glauben der Kananäerin wirk-
lich überwunden wird. Es war Jesu Beruf,
zunächst mit seiner persönlichen Predigt auf die
verlorenen Schafe des Hauses Israel zu wirken
und nur höhere Rücksichten konnten, wie im
vorliegenden Falle, davon eine Ausnahme ge-
statten. — Hündlein: weniger stark als der
Ausdruck „Hund", welcher von den Juden zur
Bezeichnung der Heiden gebraucht ward. —
Ja, Herr ꝛc.: ein Zugeständniß des Weibes, 27
in welchem zugleich eine Rechtfertigung ihrer
Bitte liegt. Du hast Recht, die Hunde be-
kommen ja nur herabfallende Brosamen, aber
so gib mir doch diese Brosamen. — den Berg: 29
Tel-Hattin (5, 1). — Lucas und Johannes 32

Brode habt ihr? Sie aber sprachen, Sieben, und ein wenig Fischlein. 35 Und er
hieß das Volk sich niederlassen auf den Boden, 36 und nahm die sieben Brode
und die Fische, sprach die Danksagung, brach sie, und gab sie den Jüngern, die
Jünger aber gaben sie dem Volk. 37 Und sie aßen alle, und wurden satt; und
hoben auf, was überblieb von den Brocken, sieben Körbe voll. 38 Die aber ge-
gessen hatten, deren waren vier tausend Mann, ohne die Weiber und Kinder.
39 Und da er das Volk hatte von sich gelassen, trat er in das Schiff, und kam in
die Mark von Magadan.

5.] Die Zeichen der Zeit (16, 1—4; vgl. Marc. 8, 11—13).

1 Da traten die Pharisäer und Sadducäer zu ihm, die versuchten ihn, und for- 16
derten ihn auf, daß er sie ein Zeichen vom Himmel sehen ließe. 2 Aber er ant-
wortete und sprach zu ihnen, Des Abends sprechet ihr, Es wird ein schöner Tag
werden, denn der Himmel ist roth; 3 und des Morgens sprechet ihr, Heute
wird Ungewitter sein, denn der Himmel ist roth und trübe. Des Himmels An-
gesicht verstehet ihr zu beurtheilen, aber die Zeichen der Zeit könnet ihr nicht
unterscheiden. 4 Ein böses und abgefallenes Geschlecht suchet ein Zeichen, und es
soll ihm kein Zeichen gegeben werden, denn das Zeichen Jonas. Und er ließ sie,
und ging davon.

---

6. Der Sauerteig der Pharisäer (16, 5—12; vgl. Marc. 8, 14—21).

5 Und da die Jünger waren hinüber gefahren, hatten sie vergessen Brod mit-
zunehmen. 6 Jesus aber sprach zu ihnen, Sehet zu und hütet euch vor dem Sauer-
teige der Pharisäer und Sadducäer. 7 Da dachten sie bei sich selbst, und sprachen,
Das wird's sein, daß wir nicht haben Brod mitgenommen. 8 Da aber das
Jesus wahrnahm, sprach er, Ihr Kleingläubigen, was bekümmert ihr euch doch,
daß ihr nicht Brod habt? 9 Merket ihr noch nichts? Oder gedenket ihr nicht an
die fünf Brode unter die Fünftausend, und wie viel Körbe ihr da aufhobet?
10 Auch nicht an die sieben Brode unter die Viertausend, und wie viel Körbe ihr da
aufhobet? 11 Wie merket ihr denn nicht, daß ich euch nicht von den Broden sprach?
hütet euch aber vor dem Sauerteige der Pharisäer und Sadducäer. 12 Da ver-
standen sie, daß er nicht gesagt hatte, daß sie sich hüten sollten vor dem Sauer-
teige der Brode, sondern vor der Lehre der Pharisäer und Sadducäer.

---

7. Reise nach der Nordgrenze; des Petrus Bekenntniß und Blindheit (16, 13—28; vgl. Marc. 8, 27—9, 1; Luc. 9, 18—27).

13 Da kam Jesus in die Gegend der Stadt Cäsarea Philippi, und fragte seine
Jünger und sprach, Wer sagen die Leute, daß des Menschen Sohn sei? 14 Sie

39 erwähnen nur eine Speisung. — Magadan: kann nicht Megiddo sein, weil dieses zu sehr landeinwärts liegt; vielleicht sehr früh verschrieben statt Magdala (jetzt Medschdel), was auch von einigen Handschriften in den Text gesetzt ist. Marcus (8, 10) nennt den Ort Dalmanutha, gleichfalls unbekannt. —
16, 1 Pharisäer und Sadducäer. Trotz ihrer Uneinigkeit waren sie darin einig, Jesus müsse beseitigt werden. — Vss. 2 und 3 (von „Des 2
Abends" an) fehlen bei alten Zeugen, aber wol nur zufällig. Ungefähr derselbe Spruch, an das Volk gerichtet, bei Luc. 12, 54—56. —
das Zeichen Jonas 12, 39. 41. — Luc. 12, 1. 4, 6
— Cäsarea Philippi, Stadt in Gaulonitis 13
am Fuße des Libanon, ursprünglich Paneas,

sprachen aber, Etliche sagen, du seiest Johannes der Täufer; die Andern, du
seiest Elia; Etliche, du seiest Jeremia, oder der Propheten einer. 15 Er sprach zu
ihnen, Ihr aber, wer saget ihr, daß ich sei? 16 Da antwortete Simon Petrus und
sprach, Du bist der Christ, des lebendigen Gottes Sohn. 17 Jesus aber antwortete
und sprach zu ihm, Selig bist du, Simon, Jonas Sohn; denn Fleisch und Blut
hat dir das nicht geoffenbaret, sondern mein Vater im Himmel. 18 Aber ich sage
dir auch, Du bist ein Fels, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde,
und die Pforten der Hölle sollen nicht stärker sein als sie. 19 Und ich will dir des
Himmelreiches Schlüssel geben; und was du auf Erden binden wirst, soll auch
im Himmel gebunden sein; und was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Him-
mel los sein. 20 Da verbot er den Jüngern, daß sie Niemand sagen sollten, daß
er selber der Christ wäre.

21 Von der Zeit fing Jesus an, seinen Jüngern zu zeigen, daß er müsse hin
gen Jerusalem gehen, und viel leiden von den Aeltesten und Hohepriestern und
Schriftgelehrten, und getödtet werden, und am dritten Tage auferwecket werden.
22 Und Petrus nahm ihn bei Seite, hob an ihn zu schelten und sprach, Herr, schone
dein selbst, das widerfahre dir ja nicht! 23 Aber er wandte sich um und sprach zu
Petrus, Hebe dich von mir, Satan, ein Aergerniß bist du mir, denn du sinnest nicht

wurde vom Vierfürsten Philippus verschönert,
und zu Ehren des Tiberius Cäsarea genannt.
Der Beisatz „des Philippus" unterschied sie von
Cäsarea, ohne Zusatz, der großen Hafenstadt
an der Küste Samariens, Sitz des Landpfle-
13 gers. — des Menschen Sohn, n. and. LA.:
„daß ich, des Menschen Sohn, sei?" Jedenfalls
beweist die Stelle, daß der Ausdruck „des
Menschen Sohn" im Munde des Volks keine
gangbare Bezeichnung des Messias war. —
14 Johannes der Täufer, vgl. 14, 2. —
Elia, vgl. 11, 14; 17, 10; Mal. 3, 23. Elia
wurde als Vorläufer des Messias erwartet;
andere erwarteten die Wiederkunft des Jere-
mia, oder sonst eines alten Propheten. —
16 Ein gleiches Bekenntniß in Petrus Munde s.
17, 18 Joh. 6, 69. — Vgl. Joh. 6, 44. — ein Fels,
griech. Petros, was ebenso wol „Fels" be-
deutet, als Eigenname sein kann. Sinn: ein
Felsenmann in deinem Glauben bist du wirklich:
Jesus hatte ihn ja schon gleich anfangs so benannt
(Joh. 1, 43). Die Auszeichnung ist ertheilt auf
Grund einer persönlichen Glaubensäußerung,
also persönlich: sie ist nicht auf irgendeine Würde,
sondern auf die Stärke und Standhaftigkeit
des ihn auszeichnenden Glaubens an Jesus
als den Sohn Gottes gegründet. Christus ist der
Meister des Baues seiner Gemeinde: der treue
feste Glaube an den Gottessohn und an die
Gottessohnschaft ist dabei der Grundstein. —
meine Gemeinde: sie besteht bereits in Jesu
Geiste, von ihm aus wird nach seinem Schei-
den der Geist über die gläubige Gemeinde kom-
men; dabei wird der Glaube an den Gottessohn
der Grundfels sein. Das alles gilt weder von
der jüdischen Synagoge, noch von der Geist-
lichkeitskirche, s. z. 18, 17. 18. — Pforten:
Schlösser und Riegel der Unterwelt, des Ab-
grundes, werden gesprengt werden im Kampfe,
welchen das Reich des Bösen gegen die Ge-
meinde anheben und fortsetzen wird. Dem
Bau der Gemeinde steht der Palast, das
Schloß, des Reichs des Bösen gegenüber. —
stärker sein, L.: „überwältigen". — des 19
Himmelreiches Schlüssel: Fortsetzung des
Bildes vom Gebäude der Gemeinde. Schlüssel
ist gleichbedeutend mit Gewalt, s. Luc. 11, 52.
Es ist die Gewalt der Gemeinde, ein Mit-
glied aufzunehmen oder abzuweisen, zu be-
stätigen oder auszustoßen. Dieselbe richterliche
Gewalt wird bezeichnet durch binden und
lösen, d. h. verbieten und erlauben, nach
einem sehr gewöhnlichen jüdischen Sprach-
gebrauch. Was der Apostel für verboten oder
erlaubt erklärt, soll wirklich gelten: also im
Allgemeinen die Bräuche, Verfassung rc. Eine
solche richterliche selbständige Gewalt wird
18, 17. 18 sämmtlichen Aposteln gegeben, und
zwar in und mit der ganzen Gemeinde. —
Merkwürdiger Gegensatz: von dem Bekennt- 23
niß der Gottessohnschaft Jesu heißt es, es sei
nicht das Erzeugniß von Fleisch und Blut,
vom natürlichen Menschen, sondern Gottes
Eingebung. Wie aber Petrus jetzt urtheilt,
hat er nicht Gottes Wege im Auge, sondern
menschliche Rücksicht; ja er redet aus einer
Eingebung des Bösen, welcher Gottes Werk
hindern will. Derselbe plötzliche Umschlag wie
bei der Verleugnung. — Hebe dich von
mir, wrtl. gehe hinter mich, aus meinen

auf das was Gottes, sondern was der Menschen ist. 24 Da sprach Jesus zu seinen
Jüngern, Will mir Jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz
auf sich, und folge mir. 25 Denn wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren;
wer aber sein Leben verlieret um meinetwillen, der wird es erhalten. 26 Denn was
hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und büßte seine Seele ein?
Oder was kann der Mensch geben zum Lösegeld für seine Seele? 27 Denn es
stehet bevor, daß des Menschen Sohn komme in der Herrlichkeit seines Vaters, mit
seinen Engeln; und alsdann wird er einem Jeglichen vergelten nach seinen Werken.
28 Wahrlich, ich sage euch, Etliche von denen die hier stehen, werden nicht schmecken
den Tod, bis daß sie sehen, wie des Menschen Sohn kommt in seinem Reiche.

8. Die Verklärung auf dem Berge und der mondsüchtige Knabe (17, 1—21; vgl. Marc. 9, 2—29; Luc. 9, 28—43).

1 Und nach sechs Tagen nahm Jesus zu sich Petrus und Jacobus und Johannes, 17
dessen Bruder, und führete sie beiseit auf einen hohen Berg. 2 Und er ward ver-
wandelt vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, seine Kleider aber
wurden weiß wie das Licht. 3 Und siehe, da erschienen ihnen Moses und Elia,
die redeten mit ihm. 4 Petrus aber hob an zu reden und sprach zu Jesus, Herr,
es ist gut daß wir hier sind; wünschest du es, so will ich hier drei Hütten machen,
dir eine, dem Moses eine, und dem Elia eine. 5 Da er noch also redete, siehe,
da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolke, die
sprach, Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe; den sollt
ihr hören. 6 Da das die Jünger höreten, fielen sie auf ihr Angesicht, und
fürchteten sich sehr. 7 Und Jesus trat zu ihnen, rührete sie an und sprach, Stehet
auf und fürchtet euch nicht. 8 Da sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie Nie-
mand, denn Jesum allein. 9 Und da sie vom Berge herabgingen, gebot ihnen Jesus
und sprach, Ihr sollt dies Gesicht Niemand sagen, bis des Menschen Sohn von
den Todten auferwecket ist.

10 Und seine Jünger fragten ihn und sprachen, Was sagen denn die Schrift-

24 Augen. — Was mir bevorsteht, steht euch und
allen denen bevor, welche mir nachfolgen: die
25 Welt haßt und verfolgt sie. — Vgl. 10, 38. 39.
— Aber es gilt, das Selbst, das leibliche Leben
sogar, aufzuopfern, um das wahre Leben zu
26 gewinnen. — Steht nicht in enger Verbindung
mit dem leitenden Gedanken. — büßte ein:
im ewigen Tode. Ungenau L.: „nähme Scha-
27 den an seiner Seele". — des Menschen
Sohn komme in der Herrlichkeit seines
Vaters, muß erklärt werden nach dem Aus-
drucke Vs. 28. Des Menschen Sohn erscheint wie-
der als Richter und Herr des Gottesreichs, welches
dann in die Welt eintritt mit schöpferischer Kraft.
Daher heißt es in den Parallelstellen bei Marcus
(9, 1) und Lucas (9, 27), „bis sie sehen, daß
das Reich Gottes kommt mit Macht". Das
erste weltgeschichtliche Gericht war das über
Jerusalem: und das erlebten noch einige der
Apostel (vgl. 24, 30. 34). Am klarsten spricht den
ganzen Grundgedanken der Schluß unserer Stelle
aus: der Herr wird kommen, als Richter und

Regent — in seinem Reiche. Von der persön-
lichen Rückkehr ist hier nicht die Rede. — einen 17, 1
hohen Berg: nach der Lage wahrsch. der in
jener nördlichen Gegend alles überragende maje-
stätische Hermon. Der Tabor der Ueberlieferung
paßt durchaus nicht. Der Hermon ist im Som-
mer ohne Schwierigkeit zu besteigen, und ge-
währt auf dem gegen 9000 Fuß hohen Gipfel
die erhabenste Aussicht. Niedrigere Stellen
gewähren schöne Punkte zur Nachtruhe. —
verwandelt: dem Aussehen nach, durch das 2
Licht; L. „verkläret". Lucas sagt, daß diese Ver-
klärung sich zeigte, als Jesus im Gebet war.
Was folgt, ist eine nächtliche Scene. — Hütten: 4
Laubhütten. — will ich machen, and. LA.:
laß uns machen. — überschattete sie, die 5
Jünger, verhüllte ihnen die drei göttlichen Ge-
stalten. — Dies ist mein lieber Sohn rc.:
dieselbe Stimme wie bei der Taufe, 3, 17. —
Gesicht: Erscheinung; das Wort wird im N.T. 9
und von den A. nur von Gesichten, im Sinne
von Traum oder geistigem Schauen gebraucht.

gelehrten, Elia müsse zuvor kommen? 11 Er antwortete aber und sprach, Elia soll
ja kommen und Alles zurecht bringen; 12 doch ich sage euch, Elia ist schon ge-
kommen, und sie haben ihn nicht erkannt, sondern haben an ihm gethan, was sie
wollten. Also wird auch des Menschen Sohn leiden müssen von ihnen. 13 Da ver-
standen die Jünger, daß er von Johannes dem Täufer zu ihnen redete.

14 Und da sie zu dem Volke kamen, trat zu ihm ein Mensch, der fiel ihm zu
Füßen, 15 und sprach, Herr, erbarme dich über meinen Sohn, denn er ist mond-
süchtig und sehr leidend; denn er fällt oft ins Feuer, und oft ins Wasser. 16 Und
ich habe ihn zu deinen Jüngern gebracht, und sie konnten ihn nicht heilen. 17 Jesus
aber antwortete und sprach, O du ungläubiges und verkehrtes Geschlecht, wie lange
soll ich mit euch sein? Wie lange soll ich euch dulden? Bringet mir ihn hierher.
18 Und Jesus bedräuete ihn, und der Teufel fuhr aus von ihm; und der Knabe
ward gesund von derselbigen Stunde. 19 Da traten zu Jesu seine Jünger beson-
ders, und sprachen, Warum konnten wir ihn nicht austreiben? 20 Er aber sprach
zu ihnen, Um eures geringen Glaubens willen. Denn ich sage euch, wahrlich, so
ihr Glauben habt wie ein Senfkorn, so möget ihr sagen zu diesem Berge, Hebe
dich von hinnen dorthin; so wird er sich hinheben, und euch wird nichts unmöglich
sein. 21 Aber diese Art fähret nicht aus, denn durch Beten und Fasten.

9. Rückkehr nach Galiläa; der Zinsgroschen (17, 22—27).

22 Da sie aber umherwandelten in Galiläa, sprach Jesus zu ihnen, Es stehet
bevor, daß des Menschen Sohn überantwortet werde in der Menschen Hände;
23 und sie werden ihn tödten, und am dritten Tage wird er auferstehen. Und sie
wurden sehr betrübt.

24 Da sie aber gen Kapernaum kamen, gingen zu Petrus die den Zinsgroschen
einnahmen, und sprachen, Pfleget euer Meister nicht den Zinsgroschen zu geben?
Er sprach, Ja. 25 Und als er ins Haus trat, kam ihm Jesus zuvor und sprach,
Was dünket dich, Simon? Von wem nehmen die Könige auf Erden Zoll oder
Steuer? Von ihren Kindern oder von den Fremden? 26 Da er nun sagte, Von
den Fremden, sprach Jesus zu ihm, Also sind die Kinder frei. 27 Auf daß wir
ihnen aber kein Aergerniß geben, so gehe hin an das Meer, und wirf die Angel,

10—12 — Vgl. zu 16, 14. — Dieser Ausspruch findet
sich nur bei Matthäus: er hängt nicht unmittelbar mit dem nächtlichen Gesichte auf dem Berge zusammen. Der Ausspruch Jesu ist wesentlich derselbe wie der bekannte vom Täufer: „Er ist Elia, wenn ihr es fassen wollt" (11, 14).
15 — mondsüchtig: fallende Sucht, Epilepsie,
17 mit plötzlichen Anfällen. — verkehrtes Geschlecht: Tadel der Jünger wegen ihres Man-
20 gels an Glauben, vgl. Vs. 20. — geringen Glaubens, andere LA.: Unglaubens. — Senfkorn: zum Bilde vgl. 13, 32. — Berge versetzen, ein jüdisches Bild für „Unmögliches
21 leisten", vgl. 21, 21; 1 Kor. 13, 2. — diese
24 Art, nämlich Geister. — Zinsgroschen, wrtl. Doppeldrachme (ungefähr = 12 Groschen, d. h. ½ hebr. Sekel); diesen Zins gab jährlich vom vollendeten zwanzigsten Lebensjahre jeder Israelit an den Tempel ab, zur Erhaltung der Baulichkeit und zur Bestreitung der Kosten des Gottesdienstes. Ursprung in der Abgabe für das Bundeszelt Ex. 30, 13—16. Diese Steuer wurde, nach der Zerstörung des Tempels, an das römische Heiligthum, das Capitol, bezahlt. Die Leviten, als Diener des Heiligthums, waren von dieser Steuer ausgenommen, deren Verwaltung sich in ihren Händen befand. Die Einnehmer scheinen ohne bösartige Absicht gefragt zu haben, ob der große, wunderbare Meister nicht auch sich als zur Priesterschaft gehörig betrachte, und also für sich und seine Jünger nicht zahle? Jesus leugnet nicht, daß er und sie diese Steuer eigentlich nicht bezahlen sollten, da sie alle dem Heiligthum angehörten, er als der Sohn Gottes, sie als seine geistlichen Söhne. Aber er achtet die bestehenden Ordnungen, und will um des Geldes willen nicht streiten. — Zoll oder Steuer: Zoll 25
von den Waaren, Steuer von Personen und ihrem Besitze. — kein Aergerniß geben, 27

und den ersten Fisch, der herauffähret, den nimm; und wenn du seinen Mund aufthust, wirst du einen Stater finden, denselben nimm und gib ihn für mich und dich.

10. Sprüche von den Kindlichgesinnten und Kleinen; der verirrte Bruder und die Gemeinde; die Pflicht der Vergebung (Kp. 18; vgl. Marc. 9, 33—37. 42—48; Luc. 9, 46—48 u. a.).

1 Zu jener Stunde traten die Jünger zu Jesu und sprachen, Wer ist doch der 18
Größte im Himmelreich? 2 Und Jesus rief ein Kind zu sich, stellete es mitten
unter sie, 3 und sprach, Wahrlich, ich sage euch, es sei denn daß ihr umkehret
und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. 4 Wer
sich nun selbst erniedrigen wird, wie dies Kind, der ist der Größte im Himmelreich.
5 Und wer Ein solches Kind aufnimmt wegen meines Namens, der nimmt mich
auf. 6 Wer aber ärgert einen von diesen Kleinen, die an mich glauben, dem wäre
besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehänget würde, und er ersäufet würde
in des Meeres Tiefe. 7 Wehe der Welt, der Aergernisse halben! Es müssen ja
die Aergernisse kommen; doch wehe dem Menschen, durch welchen das Aergerniß
kommt! 8 So aber deine Hand oder dein Fuß dich ärgert, so haue ihn ab, und
wirf ihn von dir. Es ist dir besser, daß du zum Leben ein Krüppel oder lahm
eingehest, als daß du zwei Hände oder zwei Füße habest, und werdest in das
ewige Feuer geworfen. 9 Und so dich dein Auge ärgert, reiß es aus, und wirf
es von dir. Es ist dir besser, daß du einäugig zum Leben eingehest, als daß
du zwei Augen habest, und werdest in das höllische Feuer geworfen.
10 Sehet zu, daß ihr nicht einen von diesen Kleinen verachtet; denn ich sage
euch, Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters der im
Himmel ist.

keinen Anstoß, keine Veranlassung zu irrigen Ansichten über uns. — Stater oder Tetradrachme, vier Drachmen, also etwas mehr als
18, 1 24 Groschen. — der Größte, wrtl. größere,
3 nämlich unter den Jüngern. — Derselbe Spruch wie das Wort zum Nikodemus (Joh. 3, 3. 5), nur daß bei Johannes die Tiefe des Gedankens mehr hervortritt. Das Kind ist eben Bild des geistlich Wiedergeborenen, Entselbten. Grundgedanke: die Seligkeit ist nicht etwas willkürlich Gegebenes und Außerordentliches, sie ist ein sittlicher Zustand des Gemüths und zwar der Zustand der Entselbung, der Demuth vor Gott. Groß vor Gott ist nur der Demüthige, sich selbst Geringe. Vgl. 23, 12; auch 1 Petr. 5, 6. Die Einheit der nun folgenden Reden und Sprüche liegt nicht in dem Kinde, welches vorgeführt wird, sondern in dem, was vor der Welt und was vor Gott, groß und gering, hoch und niedrig ist. Groß macht nur die Demuth, gottgefällig nur die dankbare, demüthige Liebe. Es ist eine Perlenschnur von Sprüchen Jesu
5 über diesen Gegenstand. — Ein solches Kind: einen also kindlich gesinnten, demüthigen Menschen, der an mich glaubt. — wegen meines Namens: weil er mich gläubig bekennt, nicht aus persönlichen Gründen. Vgl. 10, 41. 42.

— Luc. 17, 1. 2. — Kleinen: demüthigen, 6
anspruchlosen Christen. — Mühlstein, eig. Eselsmühlstein, von einer Mühle, welche durch Esel getrieben wird, also größer als der Mühlstein einer Handmühle. — Aergernisse: 7
Verführungen. Wehe dem Verführer! Es muß Versuchung in der Welt sein, damit die sittliche Kraft sich kund gebe, aber wehe denen, welche in Versuchung führen, Aergerniß geben, verführen. — Dieser und der 8
folgende Vers enthalten wesentlich denselben Ausspruch, welcher in die Bergpredigt (5, 29. 30) aufgenommen ist, bei Gelegenheit des Verbots der unreinen Lust. — diesen Kleinen: geht 10
auf die kindlichen Gemüther überhaupt. — Ihre Engel: ihr wahres Ich, das, was in Gott lebt, bei Gott ist: der Ausdruck ist gleich dem in der Seligpreisung: „die reines Herzens sind, werden Gott schauen.“ Das reine Herz ist der Engel: es ist immer bei Gott, schaut ihn. Es ist durchaus unerlaubt, Christo hier die Volksansicht der Juden von schützenden Wesen, Schutzengeln unterzuschieben, sodaß hier die Vornehmsten vom himmlischen Hofstaate gemeint seien! Jesus hätte dann nicht jene geistigen Worte gewählt. Er lehnt sich an das Bild der Engel an, als Kräfte und Boten Got-

11 Denn des Menschen Sohn ist gekommen, selig zu machen das Verlorene.
12 Was dünket euch? Wenn irgend ein Mensch hundert Schafe hätte, und eines
unter denselben sich verirrete: wird er nicht die neun und neunzig auf den Bergen
lassen, daß er hingehe und suche das verirrte? 13 Und so sich's begibt, daß er's
findet, wahrlich ich sage euch, er freuet sich darüber mehr, als über die neun und
neunzig, die nicht verirret sind. 14 Also auch ist's vor meinem Vater im Himmel
nicht der Wille, daß Eines von diesen Kleinen verloren gehe.

15 Sündiget aber dein Bruder an dir, so gehe hin, und weise ihn zurecht zwi-
schen dir und ihm allein. Höret er dich, so hast du deinen Bruder gewonnen.
16 Höret er aber nicht, so nimm noch Einen oder Zwei zu dir, auf daß jede Sache
werde festgestellt auf zweier oder dreier Zeugen Munde. 17 Höret er die nicht, so
sage es der Gemeinde; höret er aber auch die Gemeinde nicht, so halte ihn als
einen Heiden und Zöllner. 18 Wahrlich, ich sage euch, Was ihr auf Erden binden
werdet, soll auch im Himmel gebunden sein; und was ihr auf Erden lösen werdet,
soll auch im Himmel los sein. 19 Weiter, wahrlich ich sage euch, Wo Zwei
unter euch eins werden auf Erden, worum irgend sie bitten wollen, das soll ihnen

tes: und die Gedanken des reinen Herzens sind
ja eben beides, und werden vom kindlichen
Gemüthe als solche erkannt. Hinsichtlich der
Kinder, als Erben des Himmelreichs, vgl.
11 19, 14. — Fehlt in den ältesten und besten
Handschriften. Ungefähr derselbe Spruch in der
12 Geschichte von Zachäus, Luc. 19, 10. — **Was dünket euch?** liebliche Form der Belehrung,
als gemeinsamer Erwägung. — Das Gleich-
niß in Vss. 12. 13 findet sich mehr ausgebil-
det bei Luc. 15, 4—7, von dem bekehrten,
14 demüthigen Sünder. — Es ist Gottes Wille,
daß keiner verloren gehe, in welchem auch
nur ein geringer Funke von Liebe ist. —
Eines von diesen Kleinen: dieser in der
Erkenntniß und im Leben noch Schwachen, also
auch der Verirrten, die sich helfen lassen wol-
15 len. — **gehe hin:** warte nicht darauf, daß er
komme. — **gewonnen,** für Gottes Reich, als
Gottes Kind. Von hier an bis zum Schlusse
des Kapitels ist engerer Zusammenhang. Was
Gott näher bringt, ist vergebende Liebe, Sanft-
muth, selbst im Gerichte, Bewußtsein der eige-
nen Unwürdigkeit in Gottes Augen: was von
Gott entfernt, ja von ihm scheidet, ist Lieb-
losigkeit. Die Verse 15—18 treten hier zuerst
ein als ein besonderes Ganzes: die Norm für
die Gemeindeglieder bei vorfallenden Streitig-
keiten. Der schiedsrichterliche Spruch der Ge-
meinde soll die höchste Entscheidung sein: für
das, was sie mit ihren Lehrern und Vorstehern
beschließt, wird die Leitung des göttlichen Gei-
stes versprochen. Für das **Binden und Lö-
sen** s. z. 16, 19. — Die Worte **an dir** fehlen
bei manchen Zeugen; sollten sie aber auch nicht
ursprünglich sein, so ist doch hauptsächlich an
persönliche Beleidigungen zu denken, wie der
Zusammenhang mit Vs. 21 zeigt. — Deut. 19, 15. 16
— **Munde:** Aussage, Bezeugung. — **Ge- 17
meinde:** Jesu Gemeinde, gebaut auf den Glau-
ben an die Gotteskindschaft, nicht eine regierende
Priesterschaft, s. z. 16, 18. — **Heiden und
Zöllner:** brich die Gemeinschaft mit ihm
ab, aber ohne Groll. — Es ist allein diese 18
Bruderliebe, welche den Vorsitz führen soll bei
den Berathungen und Beschlüssen der Gemeinde
der Gotteskinder: nur unter dieser Voraus-
setzung ist ihr Beschluß Gottes Beschluß. —
Was ihr binden werdet: ihr, alle Gläu-
bigen und Gemeindeglieder, nicht ihr als Vor-
steher der Gemeinden und als Apostel, als erste
Glaubensverkündiger. Denn die Rede hebt an
mit Vs. 15: die dort genannten Brüder sind
doch nicht allein die Apostel, untereinander oder
mit andern, sondern überhaupt alle, welche
der Glaube zusammengeführt und vereinigt hat.
Auch die Apostel sollen sich, in Gemeindesachen,
nicht über die Gemeinde erheben, sowenig als
die Gemeinde Urtheil sprechen kann ohne ihren
Vorstand. Der Apostel steht in der Gemeinde,
die Gemeinde aber weder in Petrus noch in
Johannes, sondern in Christus. Ohne der
Gemeinde Theilnahme und Zustimmung kön-
nen die Apostel in gemeindlichen Sachen kein
höchstes Urtheil fällen. Gott vollzieht's nicht.
Die außer der Gemeinde stehen, haben aber
gar kein Recht, sondern höchstens eine gedul-
dete äußere Macht: wer außer der Gemeinde
stehend sie bevormunden will, steht in Gottes
Zorn, und ihm wird nicht Segen zugesichert,
sondern Fluch, wie der, welcher die Bundes-
lade mit unheiligen Händen anfassen wollte:
denn hier ist mehr als Bundeslade! — Die- 19
ser und der folgende Vers schildern den gött-

widerfahren von meinem Vater im Himmel. [20] Denn wo Zwei oder Drei ver=
sammelt sind auf meinen Namen hin, da bin ich mitten unter ihnen.
[21] Da trat Petrus zu ihm und sprach, Herr, wie oft muß ich denn meinem
Bruder vergeben, der an mir sündiget? Ist's genug siebenmal? [22] Jesus spricht
zu ihm, Ich sage dir nicht, siebenmal, sondern sieben und siebenzigmal. [23] Darum
ist das Himmelreich gleich einem Könige, der mit seinen Knechten abrechnen wollte.
[24] Und als er anfing abzurechnen, wurde ihm einer vorgeführt, der war ihm zehn
tausend Talente schuldig. [25] Da er's aber nicht hatte zu bezahlen, hieß der Herr
verkaufen ihn und sein Weib und seine Kinder und Alles was er hatte, daß die
Zahlung geleistet würde. [26] Da fiel der Knecht vor ihm nieder und sprach, Habe
Geduld mit mir, so will ich dir Alles bezahlen. [27] Da jammerte den Herrn des
Knechtes, und er ließ ihn los und die Schuld erließ er ihm auch. [28] Da ging
der Knecht hinaus und fand einen seiner Mitknechte, der war ihm hundert De=
nare schuldig; und er griff ihn an und faßte ihn beim Halse und sprach, Bezahle,
was du schuldig bist. [29] Da fiel sein Mitknecht nieder, bat ihn und sprach, Habe
Geduld mit mir, und ich will dir's bezahlen. [30] Er wollte aber nicht, sondern
ging hin und warf ihn in's Gefängniß, bis daß er bezahlete, was er schuldig
war. [31] Da nun seine Mitknechte solches sahen, wurden sie sehr betrübt und
kamen und legten ihrem Herrn Alles dar, was sich begeben hatte. [32] Da forderte
ihn sein Herr vor sich und sprach zu ihm, Du böser Knecht, alle jene Schuld
habe ich dir erlassen, dieweil du mich batest; [33] solltest du dich nicht auch erbarmen
über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmet habe? [34] Und sein Herr
ward zornig und überantwortete ihn den Peinigern, bis daß er bezahlete Alles,
was er schuldig war. [35] Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so
ihr nicht von Herzen vergebet, ein jeglicher seinem Bruder.

11. Reise durch Peräa und Judäa: die Ehescheidung: Jesus und die Kindlein: der Reiche und das Himmelreich: Gleichniß vom Weinberge und den Arbeitern (19—20, 16; vgl. Marc. 10, 1—31; Luc. 18, 15—30).

[1] Und es begab sich, da Jesus diese Reden vollendet hatte, erhob er sich aus 19
Galiläa, und kam in die Marken von Judäa von jenseit des Jordan her. [2] Und
es folgete ihm viel Volks nach; und er heilete sie daselbst. [3] Da traten zu ihm
Pharisäer, versuchten ihn, und sprachen, Ist's auch recht, daß man sich scheide von
seinem Weibe um jeglicher Ursache willen? [4] Er antwortete aber und sprach zu
ihnen, Habt ihr nicht gelesen, daß der Schöpfer sie von Anfang Mann und Weib

lichen Segen des Gemeindelebens. Was die
Herzen verbindet ist Gottes Geist. — Ueber
die Kraft des Gebets vgl. auch Marc. 11, 24;
21 Joh. 16, 23. — Vgl. Luc. 17, 3. 4. Wie hoch
diese Lehre über den damaligen jüdischen Vor=
stellungen steht, zeigt des erstaunten Petrus
redliche Frage, vom Standpunkte der recht=
22 lichen, nicht der sittlichen Gerechtigkeit. — sie=
ben und siebenzigmal, d. h. unzählige male.
Der Ausdruck der Grundschrift: „siebenzig=
mal sieben", bedeutet siebzigmal und sieben=
mal. Die Al. haben denselben Ausdruck, Gen.
23 4, 24. — Knechten: Verwaltern, Beamten.
24 — Talente: die Rechnungssumme der Alten,
über 1000 Thaler: hier etwa 15 Millionen, eine
unerschwingliche Summe. — hundert De= 28
nare, L. Groschen: etwa 20 Thlr. — was du,
wrtl. „wenn du etwas schuldig bist", also, was
du schuldig sein magst, ist's auch wenig. —
den Peinigern, den Folterern: Bild der 34
ewigen Gewissensfoltern. — Vgl. 6, 14. 15; 35
Marc. 11, 25. 26. — Der Sinn kann nur sein: 19, 1
Jesus ging von Galiläa nach Judäa, nahm aber
seinen Weg nicht durch Samaria, sondern durch
Peräa, sodaß er von dem jenseitigen Lande her
in die Landschaft Judäa eintrat. Marc. 10, 1
hat „und (zwar) jenseit des Jordan": in dem=
selben Sinne. — Derselbe Spruch, kurz zu= 3
sammengefaßt, als Theil der Bergpredigt,
5, 31. 32. Die Unterredung hat Lucas nicht mit=

gemacht? [5] Und er hat gesagt, Darum wird ein Mensch Vater und Mutter
verlassen, und an seinem Weibe hangen, und werden die Zwei Ein Fleisch sein.
[6] So sind sie also nicht mehr Zwei, sondern Ein Fleisch. Was nun Gott zu-
sammengefüget hat, das soll der Mensch nicht scheiden. [7] Sie sprachen zu ihm,
Warum hat denn Moses geboten einen Scheidebrief zu geben, und sich vom Weibe
zu scheiden? Er sprach zu ihnen, [8] Moses hat euch erlaubt euch zu scheiden von
euern Weibern, um eures Herzens Härtigkeit willen; von Anfang aber ist's nicht
also gewesen. [9] Ich sage euch aber, Wer sich von seinem Weibe scheidet, es sei
denn wegen Hurerei, und freiet eine Andere, der bricht die Ehe. Und wer eine
Abgeschiedene freiet, der bricht die Ehe. [10] Die Jünger sprachen zu ihm, Steht
die Sache eines Mannes mit seinem Weibe also, so ist's nicht gut ehelich werden.
[11] Er aber sprach zu ihnen, Wie es sich damit verhält, das fasset nicht Jedermann,
sondern nur die, welchen es gegeben ist. [12] Denn es sind Etliche Verschnittene,
die sind aus Mutterleibe also geboren; und sind Etliche Verschnittene, die von
Menschen verschnitten sind; und sind Etliche Verschnittene, die sich selbst verschnitten
haben um des Himmelreichs willen. Wer es fassen mag, der fasse es.

[13] Da wurden Kindlein zu ihm gebracht, daß er die Hände auf sie legte und
betete; die Jünger aber fuhren sie an. [14] Aber Jesus sprach, Lasset die Kindlein,
und wehret ihnen nicht zu mir zu kommen; denn solcher ist das Himmelreich; [15] und
legte die Hände auf sie, und zog von dannen.

[16] Und siehe, Einer trat zu ihm und sprach, Meister, was soll ich Gutes thun,
daß ich das ewige Leben haben möge? [17] Er aber sprach zu ihm, Was fragest du
mich wegen des Guten? Einer ist der Gute. Willst du aber zum Leben eingehen,
so halte die Gebote. [18] Da sprach er zu ihm, Welche? Jesus aber sprach, Dieses,
Du sollst nicht tödten; du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst
kein falsches Zeugniß reden; [19] ehre Vater und Mutter; und du sollst deinen Näch-
sten lieben wie dich selbst. [20] Der Jüngling sprach zu ihm, Das habe ich Alles

5 getheilt. — er hat gesagt: Gott, in der
Schrift, wo Adam (Gen. 2, 24) die angeführ-
ten Worte spricht. — Gegen das von Anfang
Gebotene — das in des Menschen ursprüng-
liches Gottesbewußtsein Gelegte — gilt kein,
wenn auch noch so achtbares, zeitliches, ge-
6 schichtliches Gesetz. — Ein Fleisch, Ein Le-
ben: also kann nur der Tod sie trennen, oder
was dem natürlichen Tode gleichkommt, die
That, wodurch die göttliche Einheit gemordet
wird: der Frau Unzucht, des Mannes bösliche
Verlassung. Auf jenes bezieht sich Vs. 9: ein
Scheidungsrecht der Frau ist hier nicht bespro-
chen, weil dem jüdischen Rechte fremd; es folgt
aber aus der (sittlichen) Gleichheit von Mann
und Frau, und wird bei Marcus (10, 12) aus-
drücklich angenommen, als Recht der Abson-
10 derung. — Der Gemüthszustand der Jünger
ist das belehrendste Bild der damaligen Zeit.
Auch bei den Juden war die Idee der persön-
lichen Keuschheit des Mannes gänzlich unbe-
kannt. Daraus zogen dann die Jünger den
Schluß: es sei besser, unehelich zu bleiben. —
11 Der Sinn dieses und des nächsten Verses ist:
Wer ehelich leben kann, der thue es, es sei
denn, daß er sich dessen enthalte, weil er sonst
dem Reiche Gottes nicht dienen könnte: worin
liegt, daß er dazu die Gabe der willigen Keusch-
heit sich erbete und erhalte. Im Fassen liegt
nicht allein das Annehmen mit dem Verstande,
sondern die sittliche Aneignung. — Was 17
fragest du mich wegen des Guten: dies
ist die richtige Lesart bei Matthäus. Anders
bei Marcus und Lucas. — Einer ist der
Gute: kein Werk des Menschen ist gut, Gott
allein ist gut, der Gute: liebe du ihn mit dank-
barer Liebe: der Weg zu der Erkenntniß der
Güte Gottes ist, daß man versuche, seine Ge-
bote zu halten. Von diesen ist das Höchste die
Nächstenliebe (Lev. 19, 18; vgl. Matth. 22, 39),
als bejahende Zusammenfassung dessen, was in
den einzelnen Verboten gesagt ist. Der werk-
gerechte Jüngling glaubt allem dem genügt zu
haben, aber zu dem ihm abverlangten Opfer
für die Bedürftigen ist er durchaus nicht ge-
neigt. Jesus wollte ihn dadurch zur Erkenntniß
bringen, wie weit jene Gerechtigkeit entfernt
sei von dem, was zur Gotteskindschaft erfor-

gehalten; was fehlet mir noch? [21] Jesus sprach zu ihm, Willst du vollkommen
sein, so gehe hin, verkaufe deine Habe, und gib sie den Armen; so wirst du einen
Schatz im Himmel haben; und komm, folge mir nach. [22] Da der Jüngling aber
dieses Wort hörte, ging er traurig davon; denn er hatte viele Güter. [23] Jesus
aber sprach zu seinen Jüngern, Wahrlich, ich sage euch, ein Reicher wird mit
Mühe ins Himmelreich kommen. [24] Und weiter sage ich euch, Es ist leichter, daß
ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, denn daß ein Reicher ins Reich Gottes komme.
[25] Da das aber die Jünger höreten, erstaunten sie sehr und sprachen, Wer
kann denn selig werden? [26] Jesus aber sah sie an und sprach zu ihnen, Bei
Menschen ist es unmöglich; aber bei Gott sind alle Dinge möglich. [27] Da ant-
wortete Petrus und sprach zu ihm, Siehe, wir haben Alles verlassen, und sind
dir nachgefolget; was denn wird uns dafür? [28] Jesus aber sprach zu ihnen,
Wahrlich, ich sage euch, daß ihr, die ihr mir seid nachgefolget, in der Wiedergeburt,
da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stuhle seiner Herrlichkeit, auch sitzen
werdet auf zwölf Stühlen, und richten die zwölf Stämme Israels. [29] Und Jeder,
der verlässet Häuser, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter,
oder Kinder, oder Aecker, um meines Namens willen, der wird's vielfältig erhal-
ten, und das ewige Leben ererben. [30] Aber viele Erste werden die Letzten, und
viele Letzte werden die Ersten sein. [1] Denn das Himmelreich ist gleich einem Haus- **20**
vater, der früh Morgens ausging, Arbeiter zu miethen in seinen Weinberg. [2] Da
er aber mit den Arbeitern eins ward um einen Denar, zum Tagelohn, sandte
er sie in seinen Weinberg. [3] Und er ging aus um die dritte Stunde, und sah
andere am Markte müßig stehen; [4] und sprach auch zu ihnen, Gehet ihr auch hin
in den Weinberg; ich will euch geben was recht ist. [5] Sie aber gingen hin. Aber-
mal ging er aus um die sechste und neunte Stunde, und that gleich also. [6] Um

24 dert wird. — Kamel: sprüchwörtliche Redens-
28 art für etwas Unmögliches. — in der Wie-
dergeburt: in der neuen Weltordnung, welche
Jesus ankündigt und gründet. Diese Erneue-
rung der menschlichen Gesellschaft wird hier
angedeutet durch das Bild von Gütern, wie
die Juden sie in dem Messiasreiche erwarteten:
Verständniß der irdischen Dinge nach göttlicher
Weisheit, und danach Richten des als Ge-
meinde hergestellten Volks, und Besitz des
Landes und Erdreichs, dessen Antheil ihnen
verkümmert worden oder von ihnen aufgegeben
ist. Den Hauptgedanken aber drückt der Schluß
von Vs. 29 aus: sie werden das ewige Le-
ben ererben. Also wie in den Seligprei-
sungen der Bergpredigt. Das Reich Gottes
kommt, und eine auf Recht und Wahrheit ge-
gründete Ordnung wird, auch für die Armen,
in der neuen Welt herrschen statt der jetzigen
Gewaltherrschaft der Mächtigen, wo alles nur
für die Reichen berechnet ist. Aber dieses neue
Leben wird nur da Wurzel fassen, wo ewiges
Leben, die Erkenntniß der Liebe Gottes in
Christus gesucht und diese Erkenntniß auf alle
Verhältnisse des irdischen Lebens angewandt
wird, in welchen sich das göttliche Leben ge-
staltet. — Die Ersten sind die am frühesten 30
Berufenen, also weltgeschichtlich, und in Jesu
Sinn, die Juden: aber die zuletzt Berufenen
unter den Völkern können auch die Ersten,
Höchsten werden. Ein prophetischer Spruch,
besiegelt von der Weltgeschichte, und für alle
Zeiten gültig! Kaiser Julian, der Abtrünnige,
verspottete diesen Spruch Jesu; wo ist die Herr-
schaft der Cäsaren, wo sein Heidenthum, wo seine
Weisheit geblieben? Wie das Vorhergehende, so
ist auch dieser Schlußsatz nicht von den Juden
allein, sondern überhaupt von der gläubigen
Menschheit des Gottesreichs zu verstehen. Das
Gegentheil würde heißen, Jesum wider seine
offenbare Lehre zum Messias der Juden machen,
nach ihren eiteln Vorstellungen. Vgl. den pa-
rallelen Ausspruch Jesu bei Luc. 22, 28—30, so-
wie 14, 26; 13, 30. — Das Gleichniß (Vss. 1—13) **20,**
ist die Erklärung des im vorhergehenden Verse
spruchweise Gesagten. Marcus und Lucas thei-
len es nicht mit. — Denar, L. Groschen. — 2
Die Juden theilten damals den Tag von Son- 3
nenaufgang bis Sonnenuntergang in zwölf
gleiche Stunden; dieselben waren daher nach
der Jahreszeit von verschiedener Dauer, indem
die Länge der Tage in Palästina sich zwischen

die elfte Stunde aber ging er aus, und fand andere dastehen, und sprach zu
ihnen, Was stehet ihr hier den ganzen Tag müßig? 7 Sie sprachen zu ihm, Es
hat uns Niemand gedungen. Er sprach zu ihnen, Gehet ihr auch hin in den
Weinberg. 8 Da es nun Abend geworden war, sprach der Herr des Weinbergs
zu seinem Schaffner, Rufe die Arbeiter und gib ihnen den Lohn, und hebe bei
den Letzten an, bis zu den Ersten. 9 Da kamen, die um die elfte Stunde gedungen
waren, und empfingen ein Jeglicher einen Denar. 10 Und da die Ersten kamen,
meineten sie, sie würden mehr empfangen; und sie empfingen auch ein Jeglicher
seinen Denar. 11 Da sie aber den empfingen, murreten sie wider den Hausvater,
12 und sprachen, Diese Letzten haben nur Eine Stunde hier zugebracht, und du hast
sie uns gleich gemacht, die wir des Tages Last und Hitze getragen haben. 13 Er
antwortete aber und sprach zu Einem unter ihnen, Mein Freund, ich thue dir nicht
Unrecht; bist du nicht mit mir eins geworden um einen Denar? 14 Nimm was
dein ist, und gehe hin. Ich will aber diesem Letzten geben gleich wie dir. 15 Habe
ich nicht Macht zu thun, was ich will, mit dem Meinen? Oder siehest du darum
so scheel, weil ich so gütig bin? 16 Also werden die Letzten die Ersten, und die
Ersten die Letzten sein. Denn Viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt.

14 St. 12 Min. und 9 St. 48 Min. bewegt.
15 — Du hast durchaus keinen Grund, über
Ungerechtigkeit zu klagen, denn du hast erhalten, was du ausbedungen: was ich den
andern gebe, gebe ich frei von dem Meinen.
Oder ist es nicht Neid von dir? Die Worte
lauten im Grundtexte also: „Oder ist dein Auge
böse?" Das böse Auge, vor dessen Zauber die
alte Welt sich fürchtete, war der hämische Neid,
welcher zauberkräftig (die Sinne verwirrend,
16 lebenhemmend) wirkte. — Viele sind berufen. Dieser Spruch schließt eine andere Rede
Jesu unten 22, 14, er fehlt an dieser Stelle bei
einigen der besten Zeugen. — Jeder Mensch ist
zur Arbeit am Reiche Gottes berufen schon durch
sein Gewissen und das darin sich aussprechende
Gottesbewußtsein, ganz besonders aber, wenn
ihm der Ewige und sein Wille mit dem Menschen verkündigt werden durch Gottesmänner,
wie den Juden. Nach dem ihm gewordenen
Berufe empfängt er den Frieden der Seele,
eine Beruhigung über sein Dasein. Das ist
der allgemeine Beruf. Aber es gibt Zeiten
und Umstände, wo Völkern wie Einzelnen ein
ganz besonders hoher Beruf aufgeht, und vorzüglich günstige Gelegenheiten gezeigt werden,
in welchen errungen werden kann, was vielen
Geschlechtern höchstens als Sehnsucht vorschwebte
(Luc. 10, 24). Diejenigen, welche alsdann an die
Arbeit gehen, sind die Auserwählten: sie gehen
später als die andern an die Arbeit, aber sie
können auf das Ziel stracks hingehen, und das ergreifen und verwirklichen, worauf die Frühern
hinarbeiteten. Hier ist nicht Erwählung der Personen als solcher, sondern der Zeiten. Es liegt in
der ganzen Ansicht Jesu, daß bei höherm Berufe
auch höhere Treue gefordert wird: er sagt das
auch anderwärts ausdrücklich (Luc. 12, 48).

Dritter Abschnitt: Wie Jesus über Jericho hinaufzog gen Jerusalem zum Leiden, und wie er dort einzog und öffentlich lehrte. (20, 17—25.)

1. Der Zug und seine Bedeutung (20, 17—19; vgl. Marc. 10, 32—34; Luc. 18, 31—34).

17 Da aber Jesus hinaufzog gen Jerusalem, nahm er zu sich die zwölf Jünger besonders, und sprach zu ihnen auf dem Wege, 18 Siehe, wir ziehen hinauf gen Jerusalem, und des Menschen Sohn wird den Hohepriestern und Schriftgelehrten überantwortet werden, und sie werden ihn verdammen zum Tode; 19 und sie werden ihn überantworten den Heiden, ihn zu verspotten und zu geißeln und zu kreuzigen; und am dritten Tage wird er auferstehen.

2. Der Ehrgeiz der Kinder des Zebedäus gestraft (20, 20—28; vgl. Marc. 10, 35—45).

20 Da trat zu ihm die Mutter von Zebedäus Kindern, mit ihren Söhnen, fiel vor ihm nieder, und bat etwas von ihm. 21 Er sprach aber zu ihr, Was willst du? Sie sprach zu ihm, Laß diese meine zwei Söhne sitzen in deinem Reich, einen zu deiner Rechten, und den andern zu deiner Linken. 22 Aber Jesus antwortete und sprach, Ihr wisset nicht, was ihr bittet. Könnet ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde? Sie sprachen zu ihm, Wir können's. 23 Er sprach zu ihnen, Meinen Kelch sollt ihr zwar trinken; aber das Sitzen zu meiner Rechten und Linken stehet nicht bei mir zu geben, sondern **wird gegeben** denen, welchen es bereitet

17 Hier beginnt bei den drei ersten Evangelisten der dritte und vorletzte Abschnitt der Geschichte Jesu, der bis zum Einzuge in Jerusalem und an den Anfang der Leidensgeschichte reicht. Die feierliche Eröffnung, womit er anfängt, war vorbereitet durch die Erklärung Jesu an die Jünger (16, 21; vgl. Marc. 8, 31) nach dem Bekenntnisse des Petrus, und bald nachher bei der Rückkehr nach Kapernaum (17, 22; vgl. Marc. 9, 30; Luc. 9, 43). Dieser letzte Zug, und der sich daranschließende Einzug in Jerusalem, entsprechen bei Johannes den letzten Reisen nach Ephraim, und dem Einzuge von Bethanien aus. Mit der Darstellung dieses Einzugs tritt die chronologische Harmonie der evangelistischen und der apostolischen Er-
20 zählung hervor. — **Mutter von Zebedäus Kindern**: Salome, Mutter von Johannes und Jacobus, eine der Frauen, welche Jesum begleiteten (27, 56, vgl. Marc. 15, 40; 16, 1). Offenbar sind die Söhne mit ihrer Bitte einverstanden (Vss. 22. 24), obwol sie die Mutter zur Fürsprecherin machen: die Frage Jesu ist an die beiden Apostel gerichtet, und sie antworten darauf. Johannes hatte damals so wenig Erkenntniß als die Uebrigen von der geistigen Natur des Gottesreichs, und glaubte nicht an Jesu Tod: obwol Jesus eben zum dritten Male denselben ankündigt: das oft vorausgesagte Leiden nahm er als den kurzen Uebergang zur messianischen Herrschaft. Danach ist auch die Handlung des Judas zu erklären: der Glaube an den Messias vereinigte sich bei allen Jüngern, nur in verschiedener Weise, mit dem Glauben an seine Macht, allen Widerstand zu überwinden. — Der Zusatz des gewöhnlichen 22
Textes: „und euch taufen lassen mit der Taufe, damit ich getauft werde", eben wie dessen Wiederholung im folgenden Verse, fehlt in den besten Gewähren, und ist aus Marc. 10, 38 herübergenommen. Die beiden Jünger beantworten die Frage in aller Treue, wie in allem Unverstande. — Mehr als ihr ahnet, werdet 23
ihr den Kelch des Leidens einst selbst trinken (Verfolgung oder auch Märtyrertod), ihr werdet mitleiden (Röm. 8, 17): ebenso werdet ihr auch in das Gottesreich eingehen (Offb. 3, 21), welches mein Tod euch erschließt; aber eure persönliche Stelle in demselben hängt von euerm unmittelbaren Verhältnisse zu meinem Vater und euerm Vater, also von dem ewigen Rathschlusse Gottes über euch ab. Die Zukunft des Gottesreichs gehört Ihm allein (24, 36), und Seiner ewigen Bestimmung unterliegt auch die Stelle im Weltall für jede einzelne Persönlichkeit. Für jetzt aber besteht die Seligkeit des Menschen darin, daß er Gottes Willen thue: dagegen verschwindet alle Gradbestimmung

ist von meinem Vater. [24] Da das die Zehn höreten, wurden sie unwillig über die
zwei Brüder. [25] Aber Jesus rief sie zu sich und sprach, Ihr wisset, daß die
weltlichen Fürsten der Völker über sie herrschen und die Großen über sie Gewalt
üben. [26] Also ist es nicht unter euch; sondern so Jemand will groß werden unter
euch, der sei euer Diener; [27] und wer da will unter euch der Erste sein, der sei
euer Knecht: [28] gleichwie des Menschen Sohn nicht gekommen ist, daß er sich
dienen lasse, sondern daß er diene, und gebe sein Leben zum Lösegeld für Viele.

3. Die zwei Blinden von Jericho am Wege (20, 29—34; vgl. Marc. 10, 46—52; Luc. 18, 35—43).

[29] Und da sie von Jericho auszogen, folgete ihm viel Volks nach. [30] Und siehe,
zwei Blinde saßen am Wege, und da sie höreten, daß Jesus vorüberging, schrien
sie und sprachen, Ach Herr, du Sohn Davids, erbarme dich unser! [31] Aber das
Volk bedräuete sie, daß sie schweigen sollten. Sie schrien aber noch mehr und
sprachen, Ach Herr, du Sohn Davids, erbarme dich unser! [32] Und Jesus stand
stille, rief ihnen und sprach, Was wollt ihr, daß ich euch thun soll? [33] Sie
sprachen zu ihm, Herr, daß unsere Augen aufgethan werden. [34] Und es jammerte
Jesum, und er rührte ihre Augen an; und alsbald wurden sie wieder sehend,
und folgten ihm nach.

4. Jesu Einzug in Jerusalem (21, 1—11; vgl. Marc. 11, 1—10; Luc. 19, 29—44; Joh. 12, 12—18).

[1] Und da sie nahe bei Jerusalem kamen gen Bethphage, auf den Oelberg, da **21**
sandte Jesus zwei seiner Jünger, [2] und sprach zu ihnen, Gehet in den Flecken,
der vor euch liegt, und alsbald werdet ihr eine Eselin finden angebunden, und
ein Füllen bei ihr; löset sie beide ab, und bringet sie mir. [3] Und so euch Je-
mand etwas sagen wird, so sprechet, Der Herr bedarf ihrer; alsbald wird er sie
gehen lassen. [4] Das geschah aber alles, auf daß erfüllet würde, was gesagt ist
durch den Propheten, der da spricht, [5] Saget der Tochter Zion, Siehe, dein Kö-
nig kommt zu dir sanftmüthig, und reitet auf einem Esel, und auf einem Füllen,
dem Jungen der lastbaren Eselin. [6] Die Jünger aber gingen hin, und thaten, wie
ihnen Jesus befohlen hatte; [7] brachten die Eselin und das Füllen, und legten ihre
Kleider darauf, und er setzte sich auf dieselben. [8] Das meiste Volk aber breitete seine
Kleider auf den Weg; Andere hieben Zweige von den Bäumen, und streueten sie
auf den Weg. [9] Das Volk aber, das voranging und die welche ihm nachfolgeten, *
schrieen und sprachen, Hosianna! Heil dem Sohn Davids! Gesegnet sei, der da
kommt im Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe! [10] Und als er zu Jerusalem

nach dem Maße der Erkenntniß, ja auch der
Empfindung der Gnade Gottes im Innern.
Der Prüfstein aber der gottähnlichen Gesinnung
ist dienende Liebe. Dieser Gedanke liegt den
Worten Jesu an die Jünger in Vss. 24—28 zu
25 fg. Grunde. — Ein ganz ähnlicher Spruch findet
sich Luc. 22, 25. 26; vgl. auch Matth. 23, 11. —
28 für Viele: für die Gläubigen, als ihr Er-
löser von der Unruhe im Gewissen (dem
Zorne Gottes, Joh. 3, 36). Von einer juri-
stischen Genugthuung für die Gerechtigkeit
34 Gottes ist hier nicht die Rede. — wieder
sehend: sie waren nicht blind geboren, son-
21, 1 dern erblindet. — gen Bethphage (Feigen-
hausen): Flecken dicht bei Bethanien. — sie 2
beide, vgl. Vs. 7: Johannes und die beiden an-
dern Evangelisten erwähnen nur das Füllen.
— den Propheten, Sach. 9, 9. — Die ein- 4, 5
leitenden Worte sind aus Jes. 62, 11 entlehnt.
Das Reiten auf dem Eselsfüllen ist ein Zeichen
der Friedfertigkeit des Königs und der Frie-
densnatur seines Reichs: um sie anzudeuten,
wählte Jesus wol diese Form des Einzugs. —
auf dieselben: die Kleider. — Hosianna 7, 9
(im griech. Texte Hosanna) heißt: gib doch
Heil! also wie unser: Heil! Der Ausruf ist frei
gestaltet nach Ps. 118, 25. 26. — Hosianna
in der Höhe (wrtl. „in den höchsten", nämlich

einzog, erregte sich die ganze Stadt, und sprach, Wer ist der? 11 Das Volk aber sprach, Das ist Jesus, der Prophet, der von Nazareth in Galiläa.

5. Tempelreinigung und Hosiannaruf; der verdorrte Feigenbaum (21, 12—22; vgl. Marc. 11, 11—26; Luc. 19, 45—48).

12 Und Jesus ging zum Tempel hinein, und trieb heraus alle Verkäufer und Käufer im Tempel, und stieß um der Wechsler Tische und die Stühle der Taubenkrämer; 13 und sprach zu ihnen, Es stehet geschrieben, Mein Haus soll ein Bethaus heißen; ihr aber macht eine Räuberhöhle daraus.

14 Und es kamen zu ihm Blinde und Lahme im Tempel, und er heilete sie. 15 Da aber die Hohepriester und Schriftgelehrten sahen, welche wunderbaren Dinge er that, und wie die Kinder im Tempel schrieen und sagten, Hosianna dem Sohn Davids! wurden sie entrüstet, 16 und sprachen zu ihm, Hörest du, was diese sagen? Jesus aber sprach zu ihnen, Ja. Habt ihr nie gelesen, Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast du dir Lob bereitet? 17 Und er verließ sie, und ging zur Stadt hinaus gen Bethanien, und übernachtete daselbst.

18 Als er aber des Morgens wieder in die Stadt ging, hungerte ihn. 19 Und er sah einen einzelnen Feigenbaum am Wege stehen, und ging hinzu und fand nichts daran, als allein Blätter, und sprach zu ihm, Nun wachse auf dir hinfort nimmermehr eine Frucht! Und der Feigenbaum verdorrete sogleich. 20 Und da das die Jünger sahen, verwunderten sie sich und sprachen, Wie ist der Feigenbaum sogleich verdorret? 21 Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen, Wahrlich, ich sage euch, so ihr Glauben habt, und nicht zweifelt, so werdet ihr nicht allein solches mit dem Feigenbaum thun; sondern so ihr werdet sagen zu diesem Berge, Hebe dich auf, und wirf dich in's Meer, so wird's geschehen. 22 Und Alles, was ihr gläubig bittet im Gebet, werdet ihr empfangen.

6. Jesu Verantwortung wegen seiner Amtsbefugniß; die Sendung der Brüder in den Weinberg; die treulosen Weingärtner (21, 23—46; vgl. Marc. 11, 27—12, 12; Luc. 20, 1—19).

23 Und als er in den Tempel gekommen war, traten zu ihm, da er lehrete, die Hohepriester und Aeltesten des Volkes, und sprachen, Aus was für Macht thust du das? und wer hat dir diese Macht gegeben? 24 Jesus antwortete und sprach zu ihnen, Ich will euch auch ein Wort fragen; so ihr mir das saget, will ich euch auch sagen, aus was für Macht ich das thue. 25 Woher war die Taufe des Johannes? War sie vom Himmel oder von Menschen? Da gedachten sie bei

Himmeln) heißt also: Heil komme herab von
11 Gottes Sitze auf den Messias! — der Prophet: nicht allein ein Prophet (wie 21, 46), sondern vorzugsweise der Prophet, der, welcher dem Messiasreiche vorhergeht, nach dem Volksglauben.
12 — In diesem und dem folgenden Verse ist die Erzählung von dem Austreiben der Wechsler und Verkäufer aus dem Vorhofe eingeflochten: geschichtlich gehört sie zum ersten Einzuge in Jerusalem, Joh. 2, 13. — Frei nach
13 Jes. 56, 7 und Jer. 7, 11. — Räuberhöhle: wegen des Wuchers und der Gewinnsucht. —
16 Habt ihr nie gelesen, Ps. 8, 3, nach den
19 Al. — Genauer bei Marc. 11, 12—14 und 20—22. Vgl. dazu die Parabel vom unfruchtbaren Feigenbaume bei Luc. 13, 6 fg. Im Anfang April hat der Feigenbaum in Palästina schon sein volles Laub, und darunter die aus der Blüte sich bildenden Fruchtansätze. Der Baum, auf welchen Jesus zuging, hatte aber eben diese Ansätze gar nicht, und trug also dieses Jahr keine Frucht. Jesus verwünschte ihn als unnütz. Die Geschichte ist eine thatsächliche Parabel und als eine Art Fortsetzung von Luc. 13, 6—9 zu betrachten. Es soll dieser unfruchtbare Feigenbaum den Jüngern ein Gleichniß sein von Jerusalem, in welches er
einzieht. — Glauben habt: was folgt, hat 21
also zur Voraussetzung die sittlich-vernünftige Gesinnung, daß es geschehen möge und werde,

sich selbst und sprachen, Sagen wir, sie sei vom Himmel gewesen, so wird er
zu uns sagen, Warum habt ihr ihm denn nicht geglaubt? 26 Sagen wir aber,
sie sei von Menschen gewesen, so müssen wir uns vor dem Volke fürchten,
denn sie halten alle den Johannes für einen Propheten. 27 Und sie antworteten
Jesu und sprachen, Wir wissen's nicht. Da sprach auch er zu ihnen, So sage
ich euch auch nicht, aus was für Macht ich das thue. 28 Was dünket euch aber?
Es hatte ein Mann zwei Söhne; und er ging zu dem ersten, und sprach, Kind,
gehe hin, und arbeite heute in meinem Weinberge. 29 Er antwortete aber und
sprach, Ja, Herr; und ging nicht hin. 30 Er ging aber zum zweiten, und sprach
gleich also. Der antwortete aber und sprach, Ich will nicht; und nachher reuete
es ihn, und er ging hin. 31 Welcher von den Zweien hat des Vaters Willen ge-
than? Sie sprachen, Der letztere. Jesus sprach zu ihnen, Wahrlich, ich sage
euch, die Zöllner und Huren mögen wol eher in das Reich Gottes kommen, als
ihr. 32 Denn Johannes kam zu euch auf dem Wege der Gerechtigkeit, und ihr
* glaubtet ihm nicht; aber die Zöllner und Huren glaubten ihm; ihr sahet es, aber
ihr ginget dennoch nachher nicht in euch, so daß ihr ihm geglaubt hättet.

33 Höret ein anderes Gleichniß. Es war ein Hausvater, der pflanzete einen
Weinberg, und führete einen Zaun darum, und grub eine Kelter darin ein, und
bauete einen Thurm, und that ihn an Weingärtner aus, und zog über Land.
34 Da nun die Zeit der Früchte herbeikam, sandte er seine Knechte zu den Wein-
gärtnern, daß sie seine Früchte empfingen. 35 Und die Weingärtner nahmen seine
Knechte, den einen schlugen sie, den andern tödteten sie, den dritten steinigten sie.
36 Abermal sandte er andere Knechte, mehr denn der ersten waren; und sie thaten
ihnen gleich also. 37 Darnach aber sandte er seinen Sohn zu ihnen, und sprach,
Sie werden sich vor meinem Sohne scheuen. 38 Da aber die Weingärtner den
Sohn sahen, sprachen sie unter einander, Das ist der Erbe; kommt, lasset uns
ihn tödten, und sein Erbgut nehmen. 39 Und sie nahmen ihn, und stießen ihn zum
Weinberge hinaus, und tödteten ihn. 40 Wenn nun der Herr des Weinbergs kom-
men wird, was wird er diesen Weingärtnern thun? 41 Sie sprachen zu ihm, Er
wird die Bösewichter übel umbringen, und den Weinberg andern Weingärtnern
austhun, die ihm die Früchte zu rechter Zeit geben. 42 Jesus sprach zu ihnen,

wenn es in Gottes Willen liege. Der Aus-
28 spruch selbst steht schon oben 17, 20. — Die
Erzählung von den zwei Söhnen ist dem Mat-
thäus eigenthümlich. In nächster Anwendung
ist der Gegensatz gemeint zwischen den verstock-
ten Gesetzlichen unter den Juden, besonders
den Schriftgelehrten und Pharisäern, und der
reuigen, verwahrlosten Menge, die sich beim
Verkündigen der Heilsbotschaft zu Johannes
29 und Jesus gedrängt hat. — Nach der gewöhn-
lichen, ebenfalls durch alte Zeugen geschützten
Lesart lautet der Text von Vss. 29 und 30: „Er
antwortete aber und sprach, Ich will nicht.
Nachher reuete es ihn, und er ging hin. Er
ging aber zum andern, und sprach gleich also.
Der antwortete aber und sprach, Ja, Herr;
und ging nicht hin." Dem entsprechend wird
auch Vs. 31 statt „der letztere" gelesen „der
erste"; daß einige Zeugen trotzdem „der
zweite" oder „der letzte" bieten, ist ein Rest
der ursprünglichen Lesart. — Der letztere, 31
wrtl. „der nachherige". — auf dem Wege 32
der Gerechtigkeit: nämlich des Gesetzes.
Er griff die Gesetzlichkeit nicht an, sondern
ermahnte euch einfach, sie rechtschaffen zu üben.
Angedeutet wird der 11, 18. 19 ausgeführte Ge-
gensatz zwischen ihm, dem strengen Einsiedler,
und Jesus, der mit den Sündern umging und
aß. — Kelter: unter derselben befand sich 33
der Keltertrog (Marc. 12, 1), in welchen der
gepreßte Wein abfloß. Beide wurden häufig in
die Erde gegraben und gemauert. — Thurm:
Wachtthurm. — zog über Land: Bild der
Zeit, wo die Gerichte Gottes über die Men-
schen sich vorbereiten, wo Gott scheint abwesend
zu sein und die Menschen schalten zu lassen auf
der Erde. — Bösewichter übel: das im 41
Griech. vorhandene Wortspiel läßt sich auch

Habt ihr nie gelesen in der Schrift: Der Stein, den die Bauleute verworfen
haben, der ist zum Eckstein geworden; von dem Herrn ist er es geworden, und ist
wunderbar in unsern Augen? 43 Darum sage ich euch, Das Reich Gottes wird
von euch genommen, und einem Volke gegeben werden, das dessen Früchte bringet.
44 Und wer auf diesen Stein fällt, der wird zerschellen; auf welchen er aber fällt,
den wird er zerstieben wie Spreu.

45 Und da die Hohepriester und Pharisäer seine Gleichnisse höreten, merkten sie,
daß er von ihnen redete. 46 Und sie trachteten ihn zu greifen; aber sie fürchteten
sich vor dem Volk, denn diesem galt er für einen Propheten.

7. Das königliche Mahl (22, 1—14; vgl. Luc. 14, 16—24).

1 Und Jesus hob an und redete abermal durch Gleichnisse zu ihnen, und sprach, 22
2 Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinem Sohne Hochzeit machte.
3 Und er sandte seine Knechte aus, daß sie die Gäste zur Hochzeit riefen, und sie
wollten nicht kommen. 4 Abermal sandte er andere Knechte aus und sprach, Saget
den Gästen, Siehe, mein Mittagsmahl habe ich bereitet, meine Ochsen und das
Mastvieh ist geschlachtet, und Alles bereit; kommet zur Hochzeit. 5 Aber sie ver-
achteten das, und gingen hin, Einer auf seinen Acker, der Andere zu seiner Hand-
tierung; 6 die Uebrigen aber griffen die Knechte, höhneten und tödteten sie. 7 Der
König aber ward zornig, und schickte seine Heere aus, und brachte jene Mörder
um, und zündete ihre Stadt an. 8 Da sprach er zu seinen Knechten, Die Hochzeit
ist zwar bereitet, aber die Gäste waren's nicht werth. 9 Darum gehet hin auf die
Kreuzwege der Straßen, und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet. 10 Und diesel-
bigen Knechte gingen aus auf die Straßen, und brachten zusammen, wen sie fan-
den, Böse und Gute; und der Hochzeitsaal wurde voll von Gästen. 11 Da ging
der König hinein, die Gäste zu besehen, und sah allda einen Menschen, der hatte
kein hochzeitliches Kleid an; 12 und sprach zu ihm, Freund, wie bist du hereinge-
kommen, und hast doch kein hochzeitliches Kleid an? Er aber verstummete. 13 Da

im Deutschen nachahmen: „er wird die Schlim-
42 men schlimm umbringen." — Ps. 118, 22. 23
nach den Al., in seinem geschichtlichen Sinne
von dem Volke Israel gemeint, als Darsteller
des Gottesreichs: daher messianisch. Dieselbe
Stelle steht auch Apg. 4, 11; 1 Petr. 2, 7 in
43 Beziehung auf Christus. — Zusammenhang:
dieser Fall liegt jetzt vor, darum ꝛc. — einem
Volke: dem Volke der Gläubigen aus allen
Zungen, den Bürgern des geistigen Gottes-
44 reichs. — Vs. 44 fehlt bei einigen Zeugen,
findet sich aber gerade in den ältesten Hand-
schriften, der vaticanischen und der sinaitischen.
Der Vers erinnert an Jes. 8, 14. 15 und Dan.
2, 34. 44. Der Eckstein dient dem Gebäude
zur Stütze (Eph. 2, 20); die Ecken geben aber
auch besonders leicht Anlaß, sich daran zu
22, 1 stoßen. — Der Haupttheil der Parabel steht
kürzer bei Luc. 14, 16 fg., wo er in die Reise-
berichte fällt. Hier ist der Grundgedanke selb-
ständiger ausgebildet, im Bewußtsein vom
nahen Untergange des ungläubigen Jerusalem.
4 — Mittagsmahl: nicht die Hauptmahlzeit,
sondern ein Frühstück um die Mittagszeit, wo-
mit die Hochzeitfestlichkeiten wol anhoben. —
zündete ihre Stadt an: Ende der bevor- 7
zugenden Berufung der Juden, durch Christus
und dann durch seine Apostel. Jerusalem wird
zerstört. — Nun ergeht der große Ruf an die 9
Heiden, nah und fern, groß und klein, Griechen,
Römer, Barbaren. Ihrer kommen sehr viele.
— Von hier bis zum Schlusse (Vs. 14) tritt 11
die welthistorische Seite des Gleichnisses zurück,
und nur der praktische Grundgedanke wird
fortgeführt. — hochzeitliches Kleid: Fest-
kleid, welches dergleichen Gästen im Morgen-
lande umgehängt wird, was hier um so
nothwendiger war, da die Gäste ohne Aus-
wahl aufgerafft waren. Nur so auch ist das
Hinauswerfen des nicht festlich Bekleideten
gerecht: ihm war beim Eintritt das Kleid
der göttlichen Gerechtigkeit (die göttliche Ge-
sinnung) angeboten, als königliche Gabe, er
hatte es aber vorgezogen, in seinen eigenen
Lumpen, seiner lumpigen Eigenheit, zu er-
scheinen, die Einladung beschimpfend. —

sprach der König zu den Dienern, Bindet ihm Hände und Füße, und werfet ihn
hinaus in die Finsterniß draußen; da wird sein Heulen und Zähneknirschen.
[14]Denn Viele sind berufen, aber Wenige sind auserwählt.

---

8. Der Zinsgroschen (22, 15—22; vgl. Marc. 12, 13—17; Luc. 20, 20—26).

[15]Da gingen die Pharisäer hin, und hielten einen Rath, wie sie ihn verstrick-
ten in der Rede; [16]und sandten zu ihm ihre Jünger sammt den Herodianern,
und sprachen, Meister, wir wissen, daß du wahrhaftig bist und lehrest den Weg
Gottes wahrhaftig und fragest nach Niemand; denn du achtest nicht das Ansehen
der Menschen. [17]Darum sage uns, was dünket dich, Ist's recht, daß man dem
Kaiser Zins gebe, oder nicht? [18]Da aber Jesus ihre Bosheit erkannte, sprach
er, Ihr Heuchler, was versuchet ihr mich? [19]Weiset mir die Zinsmünze. Und
sie reichten ihm einen Denar. [20]Und er sprach zu ihnen, Weß ist dieses Bild
und die Aufschrift? [21]Sie sprachen zu ihm, Des Kaisers. Da sprach er zu ihnen,
So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. [22]Da sie
das hörten, verwunderten sie sich, und ließen ihn in Ruhe, und gingen davon.

9. Die Auferstehung der Todten (22, 23—33; vgl. Marc. 12, 18—27; Luc. 20, 27—40).

[23]An demselbigen Tage traten zu ihm Sadducäer, die da sagen, es sei keine
Auferstehung; und fragten ihn [24]und sprachen, Meister, Moses hat gesagt, So
Einer stirbt und hat keine Kinder, so soll sein Bruder sein Weib freien, und seinem
Bruder Samen erwecken. [25]Es sind aber bei uns gewesen sieben Brüder. Und
der erste freiete, und starb; und dieweil er nicht Samen hatte, ließ er sein Weib
seinem Bruder. [26]Desgleichen auch der andere, und der dritte, bis an den sie-
benten. [27]Zuletzt aber nach allen starb auch das Weib. [28]Nun bei der Auf-
erstehung, wessen Weib wird sie sein unter den Sieben? Sie haben sie ja alle
gehabt. [29]Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen, Ihr irret, weil ihr die
Schrift nicht kennet, noch die Kraft Gottes. [30]Denn bei der Auferstehung heirathen
sie nicht, noch werden sie verheirathet; sondern sie sind gleich wie die Engel im
Himmel. [31]Habt ihr aber nicht gelesen, was euch von der Todten Auferstehung
gesagt ist von Gott, da er spricht, [32]Ich bin der Gott Abrahams, und der Gott
Isaaks, und der Gott Jakobs? Gott ist nicht ein Gott der Todten, sondern der
Lebendigen. [33]Und da das Volk solches hörete, erstaunten sie über seine Lehre.

14 Die Menschen treten in dieses Leben ein mit einem göttlichen Berufe zur Verwirklichung des göttlichen Willens, ohne Rücksicht auf ihre Würdigkeit, nur durch den Rathschluß der ewigen Liebe: wirklich Auserwählte (aus dem großen Haufen der Lebenden) sind nur diejenigen, welche diesem Rufe mit aufrichtigem Herzen folgen, und das vor Gott geltende Kleid echter christlicher
16 Gesittung sich haben anlegen lassen. — Herodianern. Die Fürsten des herodischen Hauses nahmen auch ihren Antheil an den rein jüdischen Ereignissen, den religiösen: nämlich vom politischen Standpunkte aus. Sie benutzten das religiöse Element als Waffe gegen zu große Ansprüche der Römer, und machten wiederum gegen die Juden das römische Element geltend, um die religiösen Parteien zu mäßigen, und um zu verhindern, daß ihre Streitigkeiten zu Volksaufläufen und Unruhen führten. Die Herodianer sind also die politische Partei, welche Judenthum und Römerthum verbinden, und die Stellung des regierenden Hauses erhalten wollte. — Meister, wir wissen, daß du wahrhaftig bist: arglistige Anrede, um Jesum zu einer unbesonnenen Antwort zu verlocken und ihn entweder den Römern als Aufrührer, oder dem Volke als schlechten Patrioten verdächtig zu machen. — De- 19
nar, L. Groschen. — Moses, Deut. 25, 5. 24
Der Fall selbst ist ein casuistisch erdichteter. Nach dem Buche Sohar hatten die Rabbinen wirklich sich jene Frage gestellt, und sie dahin entschieden, daß die Frau von zwei Brüdern dem ersten der beiden Gatten in der zukünftigen
Welt zurückgegeben werde. — Ex. 3, 6. — 32

10. Das höchste Gebot (22, 34—40; vgl. Marc. 12, 28—34).

34 Da aber die Pharisäer höreten, daß er den Sadducäern das Maul gestopfet
hatte, versammelten sie sich. 35 Und einer unter ihnen, ein Gesetzeslehrer, versuchte
ihn und fragte, 36 Meister, welches ist das größte Gebot im Gesetz? 37 Er aber
sprach zu ihm, Du sollst lieben den Herrn deinen Gott von ganzem Herzen, von
ganzer Seele, und von ganzem Gemüthe. 38 Dies ist das größte und vornehmste
Gebot. 39 Ein zweites aber ist ihm gleich, Du sollst deinen Nächsten lieben wie
dich selbst. 40 In diesen zwei Geboten hänget das ganze Gesetz und die Propheten.

11. Wessen Sohn ist Christus? (22, 41—46; vgl. Marc. 12, 35—37; Luc. 20, 41—44).

41 Da aber die Pharisäer bei einander waren, fragte sie Jesus, und sprach,
42 Was dünket Euch von Christus? Weß Sohn ist er? Sie sprachen zu ihm, Da-
vids. 43 Er sprach zu ihnen, Wie nennet ihn denn David im Geiste einen Herrn?
da er saget, 44 Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn, Setze dich zu meiner
Rechten, bis daß ich lege deine Feinde unter deine Füße. 45 So nun David ihn
einen Herrn nennet, wie ist er denn sein Sohn? 46 Und Niemand konnte ihm ein
Wort antworten, und wagte auch Niemand von jenem Tage an hinfort ihn zu fragen.

12. Die Pharisäer und Schriftgelehrten (23; vgl. Marc. 12, 38—40; Luc. 20, 45—47).

1 Da redete Jesus zu dem Volk und zu seinen Jüngern, 2 und sprach, Auf **23**
Moses Stuhl haben sich gesetzt die Schriftgelehrten und Pharisäer. 3 Alles nun,
was sie euch sagen, das thut und haltet; aber nach ihren Werken sollt ihr nicht

34 Marc. 12, 28—34, ausführlicher in demselben Zusammenhange. Luc. 10, 25—28 in den Reise-
36 berichten hat eine andere Wendung. — das größte 2c., wrtl.: welches Gebot ist groß im
37 Gesetz? — Deut. 6, 5 frei nach den Al. —
38, 39 vornehmste, wrtl. erste. — Lev. 19, 18; dasselbe Gebot s. oben 19, 19; Röm. 13, 8 fg. —
42 von Christus, eig. von dem Christus, dem Messias. — David, nach der Ueberschrift von Ps. 110: Psalm Davids (wrtl. „dem David"), was allgemein in dem Sinne verstanden wurde, daß David der Verfasser, also der Redende sei. Ebenso ward aber angenommen, daß der Psalm messianisch sei. Von diesen Annahmen ausgehend, konnte Jemand, der fest überzeugt war, der Messias sei etwas anderes als ein Nachkomme Davids, den Widerspruch hervorheben, dessen jene Pharisäer und Schriftgelehrten sich schuldig machten, wenn sie ihre Ansicht von der Würde des Messias aufrecht erhielten gegenüber den Anfangsworten jenes Psalms: „Der Herr (Adonai, wie man, statt des geschriebenen Worts Jahveh, der Ewige, aussprach) hat gesagt zu meinem Herrn (Adoni)." Jesus wollte die richtige Ansicht vom Messias als dem Sohne Gottes nicht auf jenen Vers stützen: er führt dafür nie diesen Psalm an, sondern ganz andere Schriftstellen. Aber er mußte doch da anknüpfen, wo sich ein Anknüpfungspunkt im Systeme jener Schriftmänner fand. Und zwar nicht blos, um ihnen den Mund zu stopfen, sondern auch um zu versuchen, ob er sie nicht dadurch zum Verständnisse des Geheimnisses der Offenbarung Gottes in der Menschheit bringen könne. Gingen sie auf dieser Spur weiter, so würden sie bald ganz andere Beweise von jener Gottessohnschaft gefunden haben, wonach Christus wirklich der Herr und Heiland ist, ganz abgesehen von den ausschließlich jüdischen Vorstellungen, welche nur zur Verblendung und zum Untergange führen konnten. — Zu dieser Spruchsammlung wider die **23, 1**
Pharisäer und Schriftgelehrten ist zu vergleichen Luc. 11, 38—52. — haben sich gesetzt: 2
haben sich zu Nachfolgern des Moses gemacht, indem sie Gesetze und Satzungen vorschreiben. Sie sind die Hierarchen, die geistlichen Tyrannen der Gemeinde. Aber (sagt Jesus) immerhin nehmet ihre Lehren aus dem Gesetze an (wobei denn die Fragen herantreten, welche die Bergpredigt so schlagend erörtert, inwiefern die Satzungen wirklich dem Worte Gottes gemäß sind, und in welchem Sinne das Gesetz gefaßt werden muß). Nur nehmet sie selbst nicht als Muster hinsichtlich der Frömmigkeit. — Die- 3
ser voranstehende Spruch (Vss. 2—4) entspricht bei Lucas (Kp. 11) dem ersten Weherufe über die Pharisäer (Vs. 42) und dem ersten Wehe! über die Lehrer des geistlichen Rechts (Vs. 46). Beide Aeußerungen, die bei Lucas und die bei

thun. Denn sie sagen's wohl und thun's nicht. 4 Sie schnüren schwere und un-
erträgliche Bürden, und legen sie den Menschen auf die Schultern; sie selbst aber
wollen nicht mit einem Finger daran rücken.

5 Alle ihre Werke aber thun sie, daß sie von den Leuten gesehen werden. Denn
sie machen ihre Denkzettel breit und die Zipfel an ihren Kleidern groß. 6 Sie
lieben die ersten Plätze bei den Gastmählern, und die ersten Sitze in den Schulen,
7 und haben's gerne, daß sie gegrüßet werden auf den Märkten, und von den
Menschen Rabbi genannt werden. 8 Aber ihr sollt euch nicht Rabbi nennen lassen;
denn Einer ist euer Lehrer, ihr aber seid Alle Brüder. 9 Und sollt Niemand euern
Vater heißen auf Erden; denn Einer ist euer Vater, der himmlische. 10 Und ihr
sollt euch nicht lassen Meister nennen; denn Einer ist euer Meister, Christus.
11 Der Größte unter euch soll euer Diener sein. 12 Wer sich aber selbst erhöhet,
der wird erniedriget, und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden.

13 Wehe aber euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, daß ihr das
Himmelreich vor den Menschen zuschließet; denn ihr kommet nicht hinein, und die
hineinwollen, lasset ihr nicht hineingehen.

15 Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, daß ihr Meer und
Land umziehet, einen Judengenossen zu machen; und wenn er's geworden ist,
machet ihr aus ihm ein Kind der Hölle, zwiefältig mehr denn ihr seid.

Matthäus, schließen sich an den Ton und die Richtung der Bergpredigt an, und tragen, wie diese, im Ausdrucke den Charakter der ersten Zeit der Lehrvorträge Jesu. Damals handelte es sich zu versuchen, ob sich eine Reform erlangen lasse, ohne die bestehenden Satzungen anzugreifen. Es kam darauf an, zu zeigen, nach welchen Grundsätzen sie reformirt und angewandt werden mußten. Als diese Reform verschmäht und die Heiligkeit der bestehenden Ordnungen dagegen geltend gemacht wurde, mußte Jesus das letzte Wort aussprechen: es lag nun thatsächlich vor Augen, daß die Hierarchen die Satzungen gegen den Geist des Gesetzes und der Propheten festzuhalten entschlossen waren, und daß sie die wahre Frömmigkeit durch das Ansehen äußerlicher Gesetzlichkeit systematisch unterdrückten. Aber auch schon hier heißt es (Vs. 4), daß die Bürden unerträglich seien für das Volk.
4 — daran rücken: wenn sie sehen, daß das Volk unter der Last der äußerlichen Satzungen erliegt, rühren sie nicht einen Finger, sie ihm zu erleichtern, geschweige denn, daß sie dieselben ihm abnehmen und selber sie auf ihre
5 Schultern nehmen wollten. — Dieser Absatz (Vss. 5—12) geht auf die Warnung der Jünger vor der Scheinheiligkeit der Pharisäer und ihrer Sucht, die Gewissen zu beherrschen. — daß sie ... gesehen werden 6, 1 fg. — Denkzettel: Streifen von Pergament, worauf die Stellen Deut. 6, 4—9; 11, 13—21; Ex. 13, 1—10. 11—16 geschrieben, in zwei würfelförmigen Kapseln von Pergament verwahrt, welche sie auf den linken Arm und an die Stirn mit Riemen banden, aus wörtlichem Verstand von Ex. 13, 9 &c. Die Juden thun's noch beim Beten, und nennen sie Tephillin (Gebete, Betriemen). Sie sollten an die Pflicht mahnen, das Gesetz zu erfüllen, und galten zugleich als Schutz gegen die bösen Geister. — Zipfel: eig. die Trobdeln oder Quasten an den vier Zipfeln (Zizith genannt), s. z. 9, 20. Dieselben sind noch bei den Juden in Gebrauch. — Vgl. Luc. 14, 7. — Man begrüßte 6, 7
sie mit Rabbi (Lehrer), ohne den Namen zu nennen. — Lehrer. Die Christen haben nur 8
Einen Lehrer und Meister, und nur Einen Vater, deshalb sollen sie dergleichen Titel (Rabbi und Abba, vgl. Papa, Pater, Pope) nicht untereinander gebrauchen, oder sich geben lassen. — Christus, eig. mit dem Artikel: der 10
Christus, der Messias. — Vgl. 20, 26. 27. — 11
Vgl. 18, 4; Luc. 14, 11. — Nun folgen (Vss. 12, 13
13—36) sieben Weherufe über Schriftgelehrte und Pharisäer. Im gewöhnlichen Texte steht als zweiter Weheruf Vs. 14: „Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr der Wittwen Häuser fresset, und scheinheilig dabei lange Gebete sprechet; darum werdet ihr desto mehr Verdammniß empfangen"; bei einigen Zeugen steht derselbe an der Spitze, vor unserm 13. Verse; allein der ganze Vers ist nach den besten Zeugen hier zu tilgen, er ist aus Marc. 12, 40; Luc. 12, 47 herübergekommen. — zuschließet: indem ihr jede geistige Regung unterdrückt, und diejenigen verfolgt, welche sich nach einer geistigen Religion sehnen. — Judengenossen: Proselyten. Ihre 15

16 Wehe euch, ihr blinden Führer, die ihr saget, Wer da schwöret bei dem
Tempel, das bedeutet nichts; wer aber schwöret bei dem Golde des Tempels, der
ist gebunden. 17 Ihr Narren und Blinden, was ist denn größer, das Gold, oder
der Tempel, der das Gold heiliget? 18 Und, Wer da schwöret bei dem Altar, das
bedeutet nichts; wer aber schwöret bei dem Opfer, das auf dem Altar ist, der ist
gebunden. 19 Ihr Blinden, was ist denn größer, das Opfer, oder der Altar, der
das Opfer heiliget? 20 Darum, wer da schwöret bei dem Altar, der schwöret bei
demselben, und bei Allem was darauf ist. 21 Und wer da schwöret bei dem Tem-
pel, der schwöret bei demselbigen, und bei dem, der darin seine Wohnung hat.
22 Und wer da schwöret bei dem Himmel, der schwöret bei dem Throne Gottes,
und bei dem, der darauf sitzet.

23 Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, daß ihr verzehntet
Minze, Till und Kümmel, und lasset dahinten das Gewichtigere im Gesetz, *näm-
lich* das Gericht und die Barmherzigkeit und die Treue. Dies aber sollte man
thun, und jenes nicht lassen. 24 Ihr blinden Führer, die ihr die Mücke seiget,
aber das Kamel verschlucket!

25 Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, daß ihr die Becher
und Schüsseln auswendig reinlich haltet, inwendig aber sind sie voll von Raub
und Unmäßigkeit. 26 Du blinder Pharisäer, reinige zum ersten das Inwendige des
Bechers und der Schüssel, auf daß auch ihr Auswendiges *wahrhaft* rein werde.

27 Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, daß ihr gleich seid
übertünchten Gräbern, welche auswendig zwar anmuthig erscheinen, aber inwendig
sind sie voller Todtenbeine und alles Unflaths. 28 Also scheinet auch ihr von außen
vor den Menschen gerecht, aber inwendig seid ihr voller Heuchelei und Untugend.

29 Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, daß ihr der Pro-
pheten Gräber bauet, und schmücket der Gerechten Grabmäler; 30 und sprechet,
Wären wir zu unserer Väter Zeiten gewesen, so würden wir nicht mit ihnen theil-
haftig sein an der Propheten Blut. 31 So gebt ihr also euch selber Zeugniß, daß
ihr Kinder seid derer, welche die Propheten ermordet haben. 32 *Wohlan*, machet
ihr auch das Maß eurer Väter voll! 33 Ihr Schlangen, ihr Otterngezüchte, wie
wollt ihr der höllischen Verdammniß entrinnen? 34 Darum siehe, ich sende zu euch

Pflichten gegen das ihnen vertraute Volk ver-
nachlässigend, unternahmen sie große Bekeh-
rungsreisen, und, wie es scheint, nicht ohne
äußern Erfolg. Vgl. Tacit. Histor., V, 5. —
16 *bei dem Tempel*: dieser Schwur wird oft in
der Mischna erwähnt, „bei dieser Wohnung“.
— *Golde*: beim Tempelschatze. — Ueber diese
spitzfindigen Unterscheidungen verschiedener Eide
23 vgl. auch Matth. 5, 34 fg. — *Minze, Till*
(Anis), *Kümmel*: die kleinsten Gartengewächse,
wobei die Zehntpflichtigkeit streitig war. Im
Gesetz über die Zehnten (Deut. 14, 22 fg.; Lev.
27, 30) ist von ihnen nicht die Rede. — *das
Gericht*: die Entscheidung über Recht und Un-
24 recht, also die wahre Gerechtigkeit. — *Mücke
seiget*. Man seihete den Wein durch, damit
man nicht etwa ein unreines Thierchen mit-
tränke. Gegensatz: *das Kamel verschlucken*,
Bild der ungeheuersten, unglaublichen Versün-
digungen. Daß das Kamel gesetzlich unrein
war (Lev. 11, 4), braucht hierbei nicht in Be-
tracht zu kommen. — *auswendig*: die Grä- 27
ber mußten am Schlusse jedes Jahres geweißt
werden, damit man sie erkannte, und sich nicht
an ihnen verunreinigte (Num. 19, 16). — *bauet*: 29
erweitert, verschönert. — Die Strenggläubigen 31
rühmten sich nämlich bei jeder Gelegenheit ihrer
Väter, und hielten ihre Satzungen für heilig.
Bis ihr euch innerlich von ihnen lossagt, müßt
ihr auch ihre Schuld tragen (Vs. 32): aber
davon seid ihr fern: ihr werdet die Propheten
dieser Zeit verfolgen und tödten (Vs. 34). — 34
Ich werde zu euch meine Apostel senden, welche
in Wahrheit das sind, was ihr vorgebt zu sein,
Gottesmänner, wie die des Alten Bundes, und
sie werdet ihr behandeln, wie eure Väter jene
behandelten. So ward Jacobus, der Bruder
Jesu, von ihnen gemordet, und auf ihre An-

Propheten, und Weise, und Schriftgelehrte; derselben werdet ihr etliche tödten und kreuzigen, und etliche werdet ihr geißeln in euern Schulen, und werdet sie verfolgen von einer Stadt zu der andern: 35 auf daß über euch komme alles das gerechte Blut, das vergossen ist auf Erden, von dem Blute des gerechten Abel an, bis auf's Blut Sacharjas [des Sohnes des Berechja], welchen ihr getödtet habt zwischen dem Tempel und Altar. 36 Wahrlich, ich sage euch, das Alles wird über dies Geschlecht kommen.

37 Jerusalem, Jerusalem, die du tödtest die Propheten, und steinigest, die zu dir gesandt sind: wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt die Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt! 38 Siehe, euer Haus soll euch allein überlassen werden. 39 Denn ich sage euch, ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr sprechet, Gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn.

13. Die Zerstörung des Tempels und die letzten Zeiten; Aufruf zur Wachsamkeit (24, 25; vgl. Marc. 13; Luc. 21, 5—36).

1 Und Jesus ging hinaus und hinweg von dem Tempel, und seine Jünger traten **24**
zu ihm, daß sie ihm zeigeten des Tempels Bauten. 2 Er aber hob an und sprach

klage hin wurde Simeon, ein anderer Bruder,
gekreuzigt (Euseb., „Kirchengesch.", II, 9; III, 32).
Das Leben des Petrus und Paulus gibt Belege
für alles. Beide wurden ihr Leben hindurch
von den Juden verfolgt, und auf ihre Anklage
hin ward Paulus nach Cäsarea und Rom ge-
35 schleppt. Vgl. 10, 17 fg. — Altar, Brand-
opferaltar, im Vorhofe der Priester. — [des
Sohnes des Berechja]: unverkennbare
Einschiebung einer unrichtigen Randbemerkung.
Der bekannteste Mann des Alten Bundes, von
denjenigen, welche den Namen Sacharja führ-
ten, war der Prophet, welcher ein Sohn des
Berechja war (Sach. 1, 1). Aber wir wissen
nichts von seiner Ermordung. Dagegen ward
Sacharja, Sohn des Hohepriesters Jojada, nach
2 Chron. 24, 20 fg., auf Befehl des Königs
Joas, „im Hofe des Hauses des Herrn" ge-
steinigt. Wie nun Abels Mord im ersten Bibel-
buche erwähnt wird, so dieser Mord im letzten:
chronologisch würde allerdings der Mord des
Uria (Jer. 26, 23) der letzte sein. Jener irr-
thümliche Zusatz fehlt in der Sinaihandschrift
und findet sich auch nicht bei Lucas, wo diese
Stelle steht, und zwar wörtlich aus Matthäus
entlehnt: als Lucas sein Evangelium schrieb, war
also jene Glosse noch nicht da. Ganz unzulässig
ist es, an Sacharja, den Sohn Baruchs, zu den-
ken, welchen im jüdischen Kriege, nach der Er-
oberung von Gamala, zwei Zeloten mitten im
Tempel erschlugen (Josephus, „Gesch. d. jüd.
Kr.", IV, 5, 4). Es konnte weder Jesu, noch dem
Evangelisten, noch auch einem christlichen Leser der
Zeit einfallen, einen in der Schrift gar nicht ge-
nannten Sacharja hier anzuführen, und die That

jener verzweifelten Mordbrenner den Vätern der
jüdischen Schriftgelehrten aufzubürden. Außer-
dem sind Baruch und Berechja ganz verschie-
dene Namen. — Vgl. Luc. 13, 34. 35. — über- 37, 38
lassen: Gott zieht seinen Beistand ab von
Jerusalem, er zieht weg aus seinem Tempel,
wohnt nicht mehr unter seinem Volke: Jeru-
salem wird sich selbst überlassen. Einige Hand-
schriften lesen „wüste gelassen". — Die Ein- 39
wohner Jerusalems sollen ihn nicht wieder sehen
bis nach der Zerstörung der Stadt, und bis
sie mit willigem Herzen ihn empfangen, ihm
entgegenziehen, wie am Tage des Einzugs
von Bethanien der arme Volkshaufe that
(21, 9). Nach diesem Spruche scheint man an-
nehmen zu müssen, daß das jüdische Volk einst
in Jerusalem denselben Christus im Geiste
empfangen werde, den es verschmähte, als er
leiblich unter ihm wandelte. Das ist auch der
Glaube des Apostels Paulus gewesen, welcher
im Jahre 64, sechs Jahre vor der Zerstörung
Jerusalems, den Märtyrertod litt und in seinem
Sendschreiben an die Römer (gegen das Jahr 58)
sich sehr bestimmt darüber ausspricht (11, 25 fg.),
vielleicht gerade auf dieses „Wort des Herrn"
sich stützend. Er erwartet die Bekehrung Israels
nicht allein nach dem Untergange Jerusalems,
sondern erst, nachdem die Fülle der Heiden
werde eingegangen sein: womit auch die letzten
Reden Jesu bei Lucas, vor der Auferstehung,
stimmen, wo er den Zeitpunkt so bestimmt:
„bis die Zeiten der Heiden erfüllt sind" (21, 24).
— Bauten: sie zeigen nicht allein den eigent- **24,** 1
lichen Tempel und die Höfe mit ihren Ein-
fassungsmauern und Hallen, sondern auch die

zu ihnen, Sehet ihr nicht dieses Alles? Wahrlich, ich sage Euch, Es wird hier
nicht ein Stein auf dem andern bleiben, der nicht zerbrochen werde.
3 Und als er auf dem Oelberge sich niedergesetzt hatte, traten zu ihm die Jünger
besonders und sprachen, Sage uns, wann wird das geschehen, und welches wird
das Zeichen sein deiner Wiederkunft und der Vollendung der Welt? 4 Und Jesus
antwortete und sprach zu ihnen, Sehet zu, daß euch nicht Jemand verführe. 5 Denn
es werden Viele kommen unter meinem Namen und sagen, Ich bin Christus; und
werden Viele verführen. 6 Ihr werdet aber bald hören von Kriegen und Kriegs-
geschrei; sehet zu, erschrecket nicht. Denn das muß geschehen; aber noch ist nicht
das Ende da. 7 Denn es wird sich erheben ein Volk wider das andere, und ein
Königreich wider das andere, und werden sein Hungersnöthe, Seuchen und Erd-
beben, von Ort zu Ort. 8 Aber das Alles ist nur der Anfang der Wehen.
9 Alsdann werden sie euch überantworten, daß ihr Trübsal erleidet, und werden
euch tödten; und ihr werdet gehasset sein von allen Völkern um meines Namens

jetzt noch durch die Großartigkeit ihrer Trüm-
mer erstaunlichen Unterbauten, Salomos Werk,
um den Berg Moria, welcher durch sie eine
hinlängliche Fläche für den Aufbau des Heilig-
2 thums gewann. — Der Sinn der Frage ist:
Sehet euch diese ganze erstaunliche Anlage
recht an; nicht wahr, sie scheint für die Ewig-
keit gebaut? Nun, ich sage euch, es wird nicht
ein Stein davon auf dem andern bleiben. —
3 Vgl. Luc. 19, 44. — niedergesetzt: damals
oder bald nachher. — Zeichen deiner Wie-
derkunft. Nach den Vorstellungen der dama-
ligen Juden soll der Messias als Weltrichter er-
scheinen, zuerst die Gerechten aus Abrahams
Samen auferwecken, und dann mit ihnen das
Gericht halten und nach Vertilgung der Bösen
sein eigenes ewiges Reich gründen. Dieser
Erscheinung seiner Herrlichkeit gehen Leiden
vorher, wie man aus Hos. 13, 13. 14 schließen
zu können meinte. — Vollendung der
Welt: der bestehenden Weltordnung; Gegen-
satz die zukünftige Herrschaft des Messias. —
4 Die erste weissagende Reihe ist Vss. 4—14.
Sie handelt von dem, was ein Theil der
Jünger persönlich noch erleben sollte: das Auf-
treten von solchen, die sich für den Messias
ausgeben (oder für den verheißenen Geist, wie
Simon der Zauberer), von Zeiten der Ver-
folgung der Gläubigen, dabei aber Verbrei-
tung der Heilsbotschaft („des Evangeliums“,
Vs. 14) über die ganze Erde: alles vor der
Zerstörung Jerusalems. Evangelium heißt in
der ganzen Schrift nicht das Buch, sondern sein
6 Inhalt, die Botschaft. — Ende: der Trübsale,
der Leiden, die ihr im römischen Reiche zu
ertragen haben werdet vor der Zerstörung der
7 Stadt. — Die Aufstände und Kriege beziehen
sich nicht blos auf das jüdische Volk (dessen
Erhebung im Jahre 66 begann), sondern auf
alles, was die christlichen Gemeinden anging,
welche sich geraume Zeit vor jener Zerstörung
über alle Theile der alten Welt verbreitet hat-
ten. So litten die Judenchristen unter dem
entsetzlichen Blutbade in Antiochien und Babylon
und über Syrien und Babylonien: es war ein
Volksaufstand gegen die Juden, der sich auch
gegen die jüdischen Christengemeinden richtete
(vgl. 1 Petr. 4, 12 fg.). Wie sollten die
Christengemeinden nicht auch betheiligt sein
bei den Partherkriegen und den Aufständen in
Gallien und Spanien, welche in jenem Zeit-
raume vor der Zerstörung Jerusalems sich ereig-
neten? Man vgl. auch Josephus, „Alterth.“,
XVIII, 9, 1; XX, 3, 3. Endlich gehören hier-
her die Kämpfe der römischen Feldherrn um
die Imperatorenwürde nach Neros Tode. Das
ist das Aufstehen eines „Königreichs“ oder
einer königlichen (cäsarischen) Macht gegen eine
andere: denn das griech. Wort (Basileia) wird
auch von der Regierung eines Königs gebraucht.
— Seuchen. Das Wort fehlt bei einigen
der besten Zeugen, ist aber wahrsch. wegen des
Gleichklangs mit dem vorhergehenden Worte,
limoi und loimoi, was beides damals limi
ausgesprochen wurde, übergangen worden. —
Hungersnöthe und Erdbeben. Es folgt
gar nicht, daß wir diese Plagen nach den
Kriegsnöthen zu setzen haben, welche vielmehr
bis in die Belagerung Jerusalems hineingehen.
Unter Claudius war eine große Hungersnoth,
wovon die Rede ist in der Apg. 11, 28. Von
Erdbeben ist uns außer dem vom Jahre 79,
bei der Zerstörung Pompejis und Herculanums,
die Verwüstung der Städte Kolossä, Laodicea
und Hierapolis bekannt. (Tacit., Ann., XIV, 27;
Oros., Gesch., VII, 7): alles Oerter und Land-
schaften, die voller Christengemeinden waren.
— Wehen, eig. „Geburtswehen“. — Zu 8, 9

willen. 10 Und dann werden Viele ein Aergerniß nehmen, und werden einander
verrathen, und einander hassen. 11 Und es werden sich viele falsche Propheten er-
heben, und werden Viele verführen. 12 Und weil die Gottlosigkeit wird überhand
nehmen, wird die Liebe der Menge erkalten. 13 Wer aber beharret bis ans Ende,
der wird selig werden. 14 Und es wird gepredigt werden dieses Evangelium vom
Reiche über die ganze bewohnte Erde, zu einem Zeugniß für alle Völker: und
dann wird das Ende kommen.

15 Wenn ihr nun sehen werdet den Gräuel der Verwüstung, davon gesagt ist
durch den Propheten Daniel, daß er stehet an der heiligen Stätte (Wer es lieset,
der merke auf!), 16 alsdann fliehe auf die Berge, wer in Judäa ist. 17 Wer auf
dem Dache ist, der steige nicht hernieder, seine Habe aus seinem Hause zu holen.
18 Und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht um, sein Kleid zu holen. 19 Wehe
aber den Schwangern und Säugerinnen in jenen Tagen. 20 Bittet aber, daß eure
Flucht nicht geschehe im Winter, oder am Sabbath. 21 Denn es wird alsdann eine
große Trübsal sein, wie nicht gewesen ist von Anfang der Welt bisher, und nim-
mer werden wird. 22 Und so jene Tage nicht verkürzet würden, so würde kein Mensch
gerettet; aber um der Auserwählten willen werden jene Tage verkürzet werden.
23 Wenn alsdann Jemand zu euch wird sagen, Siehe hier ist Christus, oder hier;
so glaubet es nicht. 24 Denn es werden falsche Christus und falsche Propheten
aufstehen, und große Zeichen und Wunder thun, daß sie, wo es möglich wäre,
auch die Auserwählten irre machen möchten. 25 Siehe, ich hab's euch zuvor gesagt.

Vs. 9 fg. vgl. 10, 17 fg.; Joh. 16, 2. — Klare
Bezeichnung, insbesondere der neronischen Ver-
folgung, wobei Tacitus ausdrücklich sagt, die
(in Rom für Eine Sekte mit den Juden gel-
tenden) Christen seien wegen des allgemeinen
Hasses verurtheilt, welchen man ihnen gegen
die übrigen Menschen zuschrieb und reichlich
vergalt. — allen Völkern: Griechen, Rö-
mer, Barbaren. Alles noch in das apostolische
Zeitalter gehörig, also zur buchstäblichen Er-
10 füllung der Weissagung Christi. — verrathen
... hassen. Man lese nur die Schilderungen
11 der Apokalypse (vom Jahre 68). — falsche
Propheten: Simon der Zauberer gegen Pe-
trus und Paulus, Kerinth gegen Johannes:
dabei viele nicht namentlich bezeichnete Irr-
12 lehrer. Vgl. 1 Joh. 4, 1. — Gottlosig-
keit: sittliche Verwilderung. — der Menge:
in den Massen; die erste Liebe verliert ihr
13, 14 Feuer. — Vgl. 10, 22; Offb. 2, 10. — be-
wohnte Erde: das Römerreich. Wir sind
immer noch in der apostolischen Zeit: was nicht
ausschließt, daß die Christenheit immer dasselbe
15 erlebt. — Die zweite Reihe der Weissagung
geht von Vss. 15—28. Die unmittelbaren Vor-
läufer der Zerstörung Jerusalems, und was
unmittelbar darauf folgt, die Zerstreuung der
Christengemeinden in Judäa. — Gräuel der
Verwüstung, Ausdruck im Buche Daniel
(9, 27, vgl. 11, 31; 12, 11), frei nach den
Al.: übereinkömmliche Bezeichnung der Ver-
unheiligung des Tempels durch etwas Abgötti-
sches, Heidnisches. Der Ausdruck stehet an
der heiligen Stätte führt am natürlichsten
zur Auslegung im Sinne der auf Moria auf-
gepflanzten römischen Feldzeichen. — Wer es
lieset, der merke auf! Diese Worte können,
als Theil der Rede Jesu, nur so verstanden
werden, daß sie sich auf die betreffenden Stellen
des vielgelesenen Buchs Daniel beziehen. Vgl.
jedoch zu Marc. 13, 14. — steige nicht her- 17
nieder: fliehe über die Dächer, um aus dem
Orte zu kommen oder gehe den kürzesten Weg
(ohne in die innern Gemächer einzutreten) nach
der Straße, um das Freie zu gewinnen. Vgl.
Luc. 17, 31. — Sabbath: der Ruhetag, sei 20
es der jüdische oder der christliche: eine so
furchtbare Störung ist an solchem Tage beson-
ders hart; es hielten nämlich die ältesten christ-
lichen Gemeinden, wenigstens die judenchrist-
lichen, den Sabbath ebenso wol als den Sonn-
tag heilig, und ließen die gewöhnlichen Geschäfte
ruhen. — um der Auserwählten willen: 22
der in jener Zeit lebenden Gläubigen. Der Herr
erhält sich immer einen Rest, einen Sproß, die
Seelen der Zukunft auf der Erde. Keine neue
Weltperiode ist ganz abgeschnitten von der frü-
hern. — Luc. 17, 21. 23. — falsche Christus 23, 24
und falsche Propheten, vgl. Vss. 5. 11. Hier
sind insbesondere wol die jüdischen Zeloten oder
Fanatiker gemeint, welche das Volk durch die
Vorspiegelung zu betrügen suchten, daß sie ge-

26 Darum wenn sie euch sagen werden, Siehe, er ist in der Wüste; so gehet nicht
hinaus; Siehe, er ist in der Kammer, so glaubet's nicht. 27 Denn gleichwie der
Blitz ausgehet vom Aufgang, und scheinet bis zum Niedergang, also wird auch
sein die Wiederkunft des Menschensohns. 28 Wo das Aas ist, da sammeln sich
die Adler.
29 Alsbald aber nach der Trübsal jener Tage wird die Sonne verfinstert werden,
und der Mond seinen Schein verlieren, und die Sterne werden vom Himmel fallen,
und die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden. 30 Und alsdann wird
erscheinen das Zeichen des Menschensohnes am Himmel. Und alsdann werden alle
Geschlechter auf Erden wehklagen, und werden sehen des Menschen Sohn kommen
auf den Wolken des Himmels, mit großer Macht und Herrlichkeit. 31 Und er wird
senden seine Engel mit hellem Posaunenschall; und sie werden sammeln seine Aus-
erwählten von den vier Winden, von einem Ende des Himmels zum andern.
32 An dem Feigenbaume aber lernet das Gleichniß: wenn sein Zweig bereits saf-
tig wird, und Blätter treibt, so weiß man, daß der Sommer nahe ist. 33 Also

heime Offenbarungen hätten. Von solchen redet
Josephus, „Gesch. d. jüd. Kr.", II, 13, 4. Vgl.
auch die Schilderung des Antichrist 2 Theff. 2, 9.
27 — Luc. 17, 24. 37. — Die Erscheinung des
Messias, d. h. das Eintreten des Evangeliums
in die Welt wird die Menschheit durchzucken,
sodaß niemand verkennen kann, es ist etwas
Neues in sie eingetreten. Das mußten sich schon
viele Römer und Griechen sagen in der nero-
nischen Verfolgung: noch mehr bei der Zer-
störung Jerusalems und der Fortdauer der
Christengemeinde: am deutlichsten aber trat die
neue Welterscheinung bei dem Zusammenbrechen
28 des Heidenthums ins Bewußtsein. — **Wo das
Aas ist.** Die Leiche der alten Welt ruft ferne
Völker herbei, die Werkzeuge der Zerstörung,
die **Engel** (Boten) des göttlichen Strafgerichts.
Hier ist zunächst die Zerstörung des überreifen
Jerusalem gemeint; die erste Erscheinung des
Weltrichters, die Adler sind dieselben römischen
Feldzeichen, welche auf die heiligen Berge (s. z.
Vs. 15) aufgepflanzt werden, ja selbst auf der
Stätte des Tempels, der Wohnung des Ewi-
gen. Aber dieser Vers ist ein Abschluß: mit
dem nächsten hebt eine neue Schauung an.
Die zweite Reihe verläuft sich also in die Jahr-
tausende der Weltgeschichte, und wo Jerusalem
Aas ist, da ist es auch Rom und sind es alle
Reiche der Gewalt, wenn ihre Zeit gekommen,
ihr Maß voll ist. Wie damals die Leiche des
Römerreichs der alten Welt dalag, um zer-
rissen zu werden von den germanischen Stäm-
men; so liegt die Leiche des türkischen Reichs
an der einen Seite, die des chinesischen Reichs
an der andern: um nur vom Fernen zu reden.
29 — Von hier bis Vs. 31 geht die dritte zusam-
menhängende Weissagung: das nächste große
Weltereigniß wird nur im dunkeln Bilde einer
Welterschütterung geschaut. Das alttestament-
liche Bild einer großen Völkerbewegung und
des Untergangs eines Weltreichs, wie Babylon
und Ninive einst waren, heißt eine Auflösung
der allgemeinen Kräfte, wodurch das Weltall
zusammengehalten wird: Sonne, Mond und
Sterne verlieren Glanz und Schein und Macht.
So Joel 3, 3; Jes. 13, 10; 34, 4; Ez. 32, 7.
Es liegt dabei, mehr oder weniger klar, und
in Gemäßheit mit Gen. 1, 1, der Gedanke zu
Grunde, daß wie die Erde so auch das Men-
schengeschlecht auf ihr und das Geschick des irdi-
schen Ebenbildes Gottes nicht allein stehe im
Weltall. Ein solches Ereigniß nun wird es
sein, eine solche Erschütterung der Welt, wenn
der Herr Gericht hält über die Völker. Dar-
auf zielt der Ausdruck „die Geschlechter auf
Erden", „die Auserwählten", welche aus allen
Erdtheilen gesammelt werden sollen (Vs. 31).
— **Alsbald:** kann nach der ausdrücklichen
Verwahrung von Vs. 36 keine irdische Zeit-
bestimmung sein: es ist das erste große Gericht
Gottes nach Jerusalems Zerstörung, und zwar
ein Gericht über die Heiden. Noch deutlicher ist
dieses in der Parallelstelle bei Luc. 21, 25—27. —
**Zeichen des Menschensohnes am Him- 30
mel:** es ist keine örtlich irdische Erscheinung,
sondern eine allgemeine, also himmlische. Das
Wie? wird nicht bestimmt. — **wehklagen,**
wrtl. „sich Gesicht und Haut zerschlagen", die
Todtenklage beim Leichenbegängniß anstimmen.
Es ist die Wehklage einer untergehenden Welt.
— Hier beim Abschluß der Reihe wird schon 31
der Umschwung angedeutet: die aufgerufenen
Auserwählten wohnen zuerst dem Gerichte bei,
dann aber regieren sie unter Christus in der
neuen Welt. Der Fortgang der letzten Dinge
kommt 25, 31 zur Sprache. — Es beginnt nun 32

auch ihr, wenn ihr dies Alles sehet, so wisset, daß des Menschen Sohn nahe
vor der Thür ist. 34 Wahrlich, ich sage euch, Dies Geschlecht wird nicht vergehen,
bis daß dieses Alles geschehe. 35 Himmel und Erde werden vergehen, aber meine
Worte werden nicht vergehen. 36 Von demselbigen Tage aber und von der Stunde
weiß Niemand, auch nicht die Engel des Himmels, auch nicht der Sohn, sondern
nur der Vater allein. 37 Denn gleichwie es zu der Zeit Noahs war, also wird
sein die Wiederkunft des Menschensohnes 38 Denn gleichwie sie waren in jenen
Tagen vor der großen Flut, sie aßen und tranken, sie freieten und ließen freien,
bis an den Tag, da Noah in die Arche ging; 39 und sie merkten es nicht, bis die
Flut kam, und nahm sie alle dahin: also wird sein die Wiederkunft des Menschen-
sohnes. 40 Dann werden Zwei auf dem Felde sein; Einer wird angenommen, der
Andere wird allein gelassen werden. 41 Zwei Weiber werden mahlen auf der
Handmühle; eine wird angenommen, die andere wird allein gelassen werden.
42 Darum wachet, denn ihr wisset nicht, welchen Tag euer Herr kommen wird.

43 Das sollt ihr aber erkennen: wenn ein Hausherr wüßte, zu welcher Zeit
der Dieb käme, so wachete er, und ließe nicht in sein Haus einbrechen. 44 Darum
seid auch ihr bereit, denn des Menschen Sohn wird kommen zu der Stunde da
ihr's nicht meinet.

45 Welcher ist nun der treue und kluge Knecht, den der Herr gesetzt hat über
sein Gesinde, daß er ihnen Speise gebe zu rechter Zeit? 46 Selig ist derselbige
Knecht, welchen sein Herr findet also thun wenn er kommt. 47 Wahrlich, ich sage
euch, er wird ihn über alle seine Güter setzen. 48 So aber jener böse Knecht wird
in seinem Herzen sagen, Mein Herr verziehet noch lange; 49 und fänget an zu
schlagen seine Mitknechte, isset aber und trinket mit den Trunkenbolden; 50 so wird
der Herr desselbigen Knechtes kommen an einem Tage, deß er sich nicht versiehet,
und zu einer Stunde, die er nicht weiß; 51 und wird ihn zerhauen, und wird ihm
sein Theil geben bei den Heuchlern. Da wird sein Heulen und Zähneknirschen.

die Ermahnung zur beständigen Wachsamkeit,
veranschaulicht durch mehrere Gleichnisse (Vs. 32
—25, 30). Der Grundgedanke ist ein doppel-
ter: das Gericht Gottes werdet ihr zum Theil
noch schauen (Vs. 34) die Vollendung über Je-
rusalem und den Beginn des heranziehenden
Gerichts über Rom: aber Tag und Stunde
weiß niemand, selbst nicht der Sohn, denn
nur dem Vater sind sie bekannt. Die Zeichen
des Herannahens könnt ihr allerdings erkennen,
in den Zeichen der Zeit, gerade wie ihr gewiß
seid, daß der Sommer heranzieht, wenn im
Frühjahr (März) der Feigenbaum sich neu
belaubt. Es ist noch nicht Sommer, aber doch
Frühling. — Anwendbar ist diese Ermahnung
zur geistlichen Wachsamkeit für jeden Menschen,
wenn er an die ihm bevorstehende Todes-
34 stunde denkt. — bis daß dieses Alles ge-
schehe: diese Worte können nur von dem An-
fange verstanden werden, aber es ist der
Anfang des Endes und der Anfang des König-
reichs Christi. Vs. 33 schließt das Völkergericht
aus: außerdem gibt Vs. 36 dem Wortlaute seine
Schranken. Aber Vs. 14 setzt die Verbreitung
des Christenthums über den ganzen Erdkreis als
der Ankunft vorhergehend voraus. Niemand
wird wol ernstlich glauben, Christus habe ge-
meint, das alles solle binnen 30 oder 40 Jahren
geschehen! — auch nicht der Sohn: diese 36
Worte fehlen in den meisten Handschriften, fin-
den sich aber gerade bei den ältesten und besten
Zeugen. Bei Marc. 13, 32 steht der Zusatz
völlig sicher. — Vgl. 1 Thess. 5, 1 fg. — Zu 37
Vss. 37 fg. vgl. Luc. 17, 26 fg. — Flut: L. 38
„Sindflut" (sint altdeutsch = überall), woraus
durch Misverständniß Sündflut. — angenom- 40
men: gerettet, aufgenommen in das Reich des
Königs der neuen Welt, des Evangeliums,
als Reichsgesetzes der Menschheit. Gegensatz:
allein gelassen, sich selbst überlassen, näm-
lich diejenigen, welche nur für ihr Selbst ge-
lebt, nicht für die Gemeinde, sich gesucht und
geliebt, nicht die Brüder. — Handmühle, 41
wrtl. „am Mühlsteine (dem obern) drehend":
Werk der Sklavinnen. — Luc. 12, 39. — Zeit, 43
wrtl. Nachtwache, 14, 25. — Luc. 12, 42. — 45
zerhauen, wrtl. „in zwei Theile zerschnei- 51
den". — bei den Heuchlern: in der Hölle;

1 Dann wird das Himmelreich gleich sein zehn Jungfrauen, die ihre Lampen 25
nahmen und hinausgingen, dem Bräutigam entgegen. 2 Aber fünf unter ihnen
waren thöricht, und fünf waren klug. 3 Die Thörichten nahmen ihre Lampen, aber
sie nahmen nicht Oel mit sich. 4 Die Klugen aber nahmen Oel in den Gefäßen, sammt
ihren Lampen. 5 Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig, und ent-
schliefen. 6 Zur Mitternacht aber ward ein Geschrei, Siehe, da ist der Bräutigam!
gehet aus ihm entgegen. 7 Da standen jene Jungfrauen alle auf, und richteten ihre
Lampen zu. 8 Die Thörichten aber sprachen zu den Klugen, Gebet uns von euerm
Oel, denn unsere Lampen verlöschen. 9 Da antworteten die Klugen und sprachen,
Nicht also, auf daß nicht uns und euch gebreche; gehet vielmehr hin zu den
Krämern, und kaufet für euch selbst. 10 Da sie aber hingingen zu kaufen, kam
der Bräutigam; und welche bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit, und
die Thür ward verschlossen. 11 Darnach aber kamen auch die andern Jungfrauen
und sprachen, Herr, Herr, thue uns auf. 12 Er antwortete aber und sprach,
Wahrlich, ich sage euch, ich kenne euch nicht. 13 Darum wachet, denn ihr wisset
weder Tag noch Stunde.
14 Denn gleichwie ein Mensch, der über Land zog, rief seinen Knechten und
übergab ihnen seine Güter: 15 und dem einen gab er fünf Talente, dem andern
zwei, dem dritten eines, einem jeden nach dem was er vermochte zu verwalten;
und zog alsbald hinweg. 16 Da ging der hin, welcher die fünf Talente empfangen
hatte, und handelte mit denselbigen, und gewann andere fünf. 17 Desgleichen auch
der die zwei Talente empfangen hatte, gewann zwei andere. 18 Der aber das
Eine Talent empfangen hatte, ging hin und machte eine Grube in die Erde,
und verbarg seines Herrn Geld. 19 Ueber eine lange Zeit aber kommt der Herr
derselbigen Knechte, und hält Rechenschaft mit ihnen. 20 Und es trat herzu, der
die fünf Talente empfangen hatte, und legte andere fünf Talente dar, und sprach,
Herr, du hast mir fünf Talente übergeben; siehe da, ich habe andere fünf Talente
gewonnen. 21 Sein Herr sprach zu ihm, Wohl, du guter und getreuer Knecht,
du bist über Wenigem treu gewesen, ich will dich über viel setzen; gehe ein zu
deines Herrn Freude. 22 Es trat auch herzu, der die zwei Talente empfangen
hatte, und sprach, Herr, du hast mir zwei Talente übergeben; siehe da, ich habe
zwei andere gewonnen. 23 Sein Herr sprach zu ihm, Wohl, du guter und ge-
treuer Knecht, du bist über Wenigem treu gewesen, ich will dich über viel setzen;
gehe ein zu deines Herrn Freude. 24 Da trat auch herzu, der das Eine Talent

sein ganzes Betragen ist auf Trug und Heuchelei
25, 1 gegründet. — zehn Jungfrauen: es sind die
Brautjungfern, denn der Bräutigam kommt her-
ab vom Himmel zu der harrenden Gemeinde, in
das Haus der Braut, von wo aus jene Jung-
frauen ihm entgegengehen. Die Braut ist die
Gemeinde; vgl. 2 Kor. 11, 2; Eph. 5, 25. —
6 Die Aufforderung gehet aus (Vs. 6) setzt
voraus, daß die Jungfrauen sich wieder in
einem Hause befinden; sie waren wegen der
Verzögerung entweder ins Brauthaus zurück-
gekehrt oder unterwegs in ein anderes Haus
14 eingetreten. — Vgl. das verwandte Gleichniß
Luc. 19, 12—27. — gleichwie: da kein Nach-
satz folgt, so ist es zu fassen: Es verhält sich
mit dem Himmelreich wie mit einem Men-
schen, der ꝛc. Der tiefe allgemeine Sinn des
Gleichnisses ist, daß dieses irdische Leben weder
ein Scherz noch ein Fluch ist: die einem jeden
Menschen gewordene Begabung („die Ta-
lente", ursprünglich eine Geldsumme von je
1375 Thlrn.) soll aufs beste hier verwaltet werden,
sie soll Frucht bringen: je fruchtbarer sie gemacht
wird, desto höher wird die Stufe des Daseins
in einem künftigen Leben sein. Wir tragen
Ewiges, Göttliches, in irdischen Gefäßen, zum
Wirken in dieser Zeitlichkeit für das ewige Le-
ben, in welchem der geistliche Mensch hier schon
wandelt. — Luc. 16, 10. — zu deines Herrn 21
Freude: zu der Seligkeit, deren dein Herr
sich erfreut, an derselben sollst du theilnehmen,
als „Miterbe Christi", Röm. 8, 17; Hebr. 12, 2.

empfangen hatte, und sprach, Herr, ich wußte, daß du ein harter Mann bist, du
erntest, wo du nicht gesäet hast, und sammelst, wo du nicht geworfelt hast;
[25] und ich fürchtete mich, ging hin und verbarg dein Talent in die Erde; siehe,
da hast du das Deine. [26] Sein Herr aber antwortete und sprach zu ihm, Du
böser und fauler Knecht, wußtest du, daß ich ernte, wo ich nicht gesäet habe,
und sammle, wo ich nicht geworfelt habe? [27] Nun, so solltest du mein Geld zu
den Wechslern gethan haben, und wenn ich gekommen wäre, hätte ich das Meine
zu mir genommen mit Zinsen. [28] Darum nehmet von ihm das Talent, und gebet's
dem, der die zehn Talente hat. [29] Denn jedem welcher hat, dem wird gegeben
werden, und er wird die Fülle haben; wer aber nicht hat, dem wird auch das
genommen, was er hat. [30] Und den unnützen Knecht werfet hinaus in die Finsterniß
draußen; da wird sein Heulen und Zähneknirschen.

[31] Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle
Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Throne seiner Herrlichkeit; [32] und
werden vor ihm versammelt werden alle Völker; und er wird sie von einander
scheiden gleichwie der Hirte die Schafe von den Böcken scheidet, [33] und wird die
Schafe zu seiner Rechten stellen, die Böcke aber zur Linken. [34] Dann wird der
König sagen zu denen zu seiner Rechten, Kommt her, ihr Gesegneten meines
Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von der Grundlegung der Welt.
[35] Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset; ich bin durstig ge-
wesen, und ihr habt mich getränket; ich bin ein Fremdling gewesen, und ihr habt
mich beherberget; [36] ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich bekleidet; ich bin
krank gewesen, und ihr habt mich besuchet; ich bin gefangen gewesen, und ihr seid
zu mir gekommen. [37] Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen, Herr,
wann haben wir dich hungrig gesehen, und haben dich genähret? oder durstig, und
haben dich getränket? [38] wann haben wir dich einen Fremdling gesehen und be-
herberget? oder nackt, und haben dich bekleidet? [39] wann haben wir dich krank
oder gefangen gesehen, und sind zu dir gekommen? [40] Und der König wird ant-
worten und sagen zu ihnen, Wahrlich, ich sage euch, was ihr gethan habt einem

Der Ausdruck geht hier aus dem Bilde in die
24 Sache selbst hinüber. — geworfelt: du sam-
melst (den Weizen) von der Stelle, wo du
nicht geworfelt, wo andere die Arbeit vor dem
29 Einsammeln gethan haben. — Vgl. 13, 12.
31 — Die jetzt bis zum Ende des Kapitels fol-
gende Darstellung des Gerichts ist dem Mat-
thäus durchaus eigenthümlich. Sie schließt sich
an die, dem Matthäus gleichfalls eigenthümliche
Ausdeutung des Gleichnisses von dem Unkraut
auf dem Acker, welches erst beim Gerichte ge-
sammelt und verbrannt werden soll. Denn auch
hier folgt auf die Vertilgung des Princips des
Bösen die Herrschaft der Gerechten im Reiche
(13, 37—43). Derselbe Gedanke findet sich in der
Apokalypse, wo der Ausdruck von dem „Tau-
sendjährigen Reiche" keineswegs buchstäblich
zu verstehen ist. Es ist in unserer Darstellung
festzuhalten, daß die Vollendung noch auf diese
Erde gehört: daß das Böse als Princip gestürzt
und machtlos sein wird, Recht und Gerechtigkeit,
Friede und Seligkeit in Gott aber herrschen.
Auf die Bestrafung Jerusalems und der heid-
nischen Reiche, als der Verfolger und Feinde
des Gottesreichs (24, 15—31), folgt die Errich-
tung dieses Gottesreichs selbst, als auf der
Erde herrschend. Es soll eine Zeit kommen,
wo das, was Jesus gelehrt, verkündigt, an-
gedeutet, und was die Apostel und ihre Jün-
ger und Gemeinden verbreitet haben, in allen
Theilen der Welt angenommen ist von Millio-
nen, anerkannt als herrschender Grundsatz des
Staats. Gott bedarf nicht mehr des Teufels
auf der Erde, nicht mehr der Bosheit, des
Kriegs und seines Mordens. Gericht wird ge-
halten, aber nur über die Bekenner Christi,
sowol die Berufenen als die Auserwählten.
Nur diejenigen gehen ein in das ewige Leben
(in die gesteigerte Gemeinschaft Gottes), welche
ihr Bekenntniß bewährt haben durch hülfreiche
Liebe, die wahren Bekenner, die wahrhaften
Gläubigen, und das sind Gottes Auserwählte.
— beherberget: ist nicht blos vom Ueber- 35
nachten gemeint, sondern überhaupt: ins Haus

unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. [41] Dann wird er auch sagen zu denen zur Linken, Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. [42] Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset; ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränket; [43] ich bin ein Fremdling gewesen, und ihr habt mich nicht beherberget; ich bin nackt gewesen und ihr habt mich nicht bekleidet; ich bin krank und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besuchet. [44] Dann werden auch sie antworten und sagen, Herr, wann haben wir dich gesehen hungrig, oder durstig, oder einen Fremdling, oder nackt, oder krank, oder gefangen, und haben dir nicht gedienet? [45] Dann wird er ihnen antworten und sagen, Wahrlich, ich sage euch, was ihr nicht gethan habt einem unter diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan. [46] Und sie werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben.

40 aufnehmen, bewirthen. — das habt ihr mir
41 gethan, 10, 40. — in das ewige Feuer: es ist bereitet nach der Zeit des Abfalls (dem Teufel und seinen Engeln): also ist es nicht der ewige Gedanke Gottes. — Ewig ist nur Gottes Liebe: endlos, von unbestimmbarer Dauer kann alles sein, was nicht im ewigen Gedanken Gottes liegt. Ewigkeit für Höllenstrafen in dem Sinne, wie beim ewigen Leben in Gott, ist eigentlich eine Lästerung; denn es macht den Teufel ewig und Gott ohnmächtig wider ihn.

Vierter Abschnitt: Wie Jesus verrathen, gefangen, verurtheilt, gekreuzigt und begraben ward: und wie er auferstand und den Jüngern erschien.

(26—28.)

A. Bis zum Begräbniß.

I. Die Ereignisse vor dem Verhöre.

1. Die Rathschläge des Hohen Rathes wider Jesu Leben (26, 1–5; vgl. Marc. 14, 1. 2; Luc. 22, 1. 2).

1 Und es begab sich, da Jesus alle diese Reden vollendet hatte, sprach er zu 26
seinen Jüngern, 2 Ihr wisset, daß nach zwei Tagen das Passah kommt; und dann
wird des Menschen Sohn überantwortet werden zur Kreuzigung.
3 Da versammelten sich die Hohepriester und die Aeltesten des Volks in dem
Hofe des Hohepriesters, welcher den Namen Kaïphas führte, 4 und hielten Rath,
wie sie Jesum mit List griffen und tödteten. 5 Sie sprachen aber, Ja nicht auf's
Fest, auf daß nicht ein Aufruhr entstehe im Volke.

2. Jesus in Bethanien gesalbt (26, 6—13; vgl. Marc. 14, 3—9; Joh. 12, 1—8).

6 Da aber Jesus zu Bethanien war, im Hause Simons des Aussätzigen, 7 trat
zu ihm ein Weib, das hatte eine Alabasterflasche mit kostbarer Salbe, und goß
dieselbe auf sein Haupt, da er zu Tische saß. 8 Da das die Jünger sahen, wur-
den sie unwillig, und sprachen, Wozu dient diese Verschwendung? 9 Man hätte
ja diese Salbe mögen theuer verkaufen, und den Erlös den Armen geben.
10 Da das aber Jesus merkte, sprach er zu ihnen, Was bekümmert ihr das Weib?
Sie hat ein gutes Werk an mir gethan. 11 Denn die Armen habt ihr allezeit bei
euch; mich aber habt ihr nicht allezeit. 12 Denn daß sie diese Salbe hat auf
meinen Leib gegossen, das hat sie gethan mich zum Grabe zu bestatten. 13 Wahr-
lich, ich sage euch, wo nur in der ganzen Welt dieses Evangelium geprediget wird,
da wird man auch sagen zu ihrem Gedächtniß, was sie gethan hat.

3. Judas verräth Jesum an den Hohen Rath (26, 14—16; vgl. Marc. 14, 10. 11; Luc. 22, 3—6).

14 Da ging hin der Zwölfe einer, mit Namen Judas Ischarioth, zu den Hohe-
priestern, 15 und sprach, Was wollt ihr mir geben? ich will ihn euch verrathen.
Sie aber wägten ihm dreißig Silberlinge dar. 16 Und von da an suchte er Ge-
legenheit, daß er ihn verriethe.

26, 2 Passah (Ostern ist das Wort für die Früh-
lingsfeier der altdeutschen Göttin Ostâra),
3 hebr. Pesach, s. z. Ex. 12, 11. — Hof: dem
umschlossenen Hofraum der Hohepriesterwoh-
nung. Andere: Palast. — Kaïphas (Grund-
text Kaiaphas) ist Beiname, sein ursprünglicher
Name war Joseph (Josephus, XVIII, 2,2; 4,3).
5 — nicht auf's Fest, also vorher: also fand nach
der alten Ueberlieferung die Hinrichtung nicht
6 am ersten Ostertage statt. — Vgl. die verwandte
Erzählung Luc. 7, 36—50. — Nach Joh. 12, 3
war dieses Weib Maria, die Schwester der
12 Martha und des Lazarus. — zum Grabe
zu bestatten: einzubalsamiren: ihr möget es
so ansehen, als habe sie im voraus das ge-
than, was ohnedies bald an mir geschehen
muß. — wägten: die Sekel (Silberlinge) des 15
Tempels waren schwerer als die gemeinen, sie
hatten das ursprüngliche, gesetzliche Gewicht.
Der Werth eines solchen Sekels (vier attische
Drachmen) war etwas weniger als ein Thaler,
nach dem Gewichte der uns erhaltenen. Es gab
gemünzte Sekel erst seit dem Fürsten Simon
(143 v. Chr.). Nur Matthäus hat die An-
gabe des sehr geringen Verräthersoldes; sie
entspricht der Summe in der Stelle Sach. 11, 12.

4. Jesus hält das Passahmahl mit den Jüngern (26, 17—30; vgl. Marc. 14, 12—26; Luc. 22, 7—39).

17 Aber am ersten Tage der ungesäuerten Brode traten die Jünger zu Jesus, und sprachen, Wo willst du daß wir dir bereiten das Passahlamm zu essen? 18 Er aber sprach, Gehet hin in die Stadt zu Einem, und sprechet zu ihm, Der Meister lässet sagen, Meine Zeit ist nahe, ich will bei dir das Passahmahl halten mit meinen Jüngern. 19 Und die Jünger thaten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und bereiteten das Passahmahl. 20 Aber am Abend setzte er sich zu Tische mit den zwölf Jüngern. 21 Und da sie aßen, sprach er, Wahrlich, ich sage euch, Einer unter euch wird mich verrathen. 22 Und sie wurden sehr betrübt und hoben an, ein Jeglicher unter ihnen, und sagten zu ihm, Doch nicht ich, Herr? 23 Er aber antwortete und sprach, Der die Hand mit mir in die Schüssel getauchet hat, der wird mich verrathen. 24 Des Menschen Sohn gehet zwar dahin, wie von ihm geschrieben stehet; wehe aber dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird. Es wäre demselbigen Menschen besser, daß er nie geboren wäre. 25 Da antwortete Judas, der ihn verrieth, und sprach, Doch nicht ich, Rabbi? Er sprach zu ihm, Du hast es gesagt.

26 Da sie aber aßen, nahm Jesus Brod, sprach den Segensspruch, brach es, und gab's den Jüngern, und sprach, Nehmet, esset; das ist mein Leib. 27 Und er nahm den Kelch, danksagete, gab ihnen den und sprach, Trinket Alle daraus; 28 denn das ist mein Blut, das Blut des Bundes, welches vergossen wird für Viele zur Vergebung der Sünden. 29 Ich sage euch aber, ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächse des Weinstocks trinken, bis an jenen Tag, da ich es neu trinke mit euch in meines Vaters Reich. 30 Und da sie den Lobgesang gesungen hatten, gingen sie hinaus an den Oelberg.

5. Jesus sagt des Petrus Verleugnung voraus (26, 31—35; vgl. Marc. 14, 27—31; Luc. 22, 31—34; Joh. 13, 36—38).

31 Da sprach Jesus zu ihnen, In dieser Nacht werdet ihr euch alle ärgern an mir. Denn es stehet geschrieben, Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe

17 — am ersten Tage: am Vorabende des
Festes, also am 14. Nisan; vor Sonnenunter-
gang mußte das Passahlamm geschlachtet sein.
Nach vollem Sonnenuntergange fing nach jü-
discher Rechnung der Passahtag an, also der
18 15. Nisan. — zu Einem, eig. „zu Dem und
Dem". Der unbestimmte Ausdruck ist wahrsch.
dem Evangelisten zuzuschreiben; Jesus selbst
hatte wol einen Namen genannt. — Meine
Zeit ist nahe: mein Tod ist nahe: Worte,
welche andeuten können, daß es ein Tag vor
dem Passahmahl der Juden war, wie Johannes
entschieden berichtet. Die Worte sollten als-
dann dem ungenannten Freunde ein Wink sein,
sich nicht zu wundern, wenn Jesus auf diesen
Tag bereits sich ein Passahmahl bestelle. —
20 setzte er sich zu Tische, wrtl. lagerte er
25 sich. — hast es gesagt: eine übliche jüdische
Redensart, ein sehr nachdrückliches Ja (ja,
von jehan, sagen). Ist leise gesprochen zu
denken, und setzt voraus, daß Judas an Jesu
Seite gesessen. Nach diesem Worte ist das
26 Wegsenden des Judas zu denken. — Brod,
von den ungesäuerten Brodkuchen, welche bei
der Passahfeier gebraucht wurden. — Segens-
spruch. Das Dankgebet beim Mahle, welches
begann: Gelobt sei der da hervorgebracht aus
der Erde das Brod ꝛc. (beim Kelche Vs. 27:
der da geschaffen hat das Gewächs des Wein-
stocks). — Von diesem letzten Abendmahle des
Herrn berichtet auch Paulus, 1 Kor. 11, 23 fg.
— mein Blut, (das Blut) des Bundes: so 28
ist hier und Marc. 14, 24 nach den besten Gewäh-
ren zu lesen. Die LA. „des neuen Bundes" ist in
einige Handschriften aus Lucas herübergekommen.
Für den Sinn vgl. Hebr. 9, 15 fg.; Ex. 24, 8. — 29
neu: also nicht Wein von diesem Jahre: also,
geistig verstanden, in der neuen Ordnung der
Dinge, wenn das Gottesreich als Gemeinde bereits
einen Bestand gewonnen. Die Gründung des
Gottesreichs wird Jes. 25, 6 dargestellt als das
Bereiten eines göttlichen Mahls, und das Got-
tesreich selbst als dieses Mahl. Bezieht sich auf
die Zeit, welche mit der Ausgießung des Heili-
gen Geistes anfängt. — den Lobgesang, 30
nämlich Ps. 115—118, den Schluß der Halle-

der Heerde werden sich zerstreuen. 32 Wenn ich aber auferstanden bin, will ich vor
euch hingehen nach Galiläa. 33 Petrus aber antwortete und sprach zu ihm, Wenn
sich Alle an dir ärgern, so will ich doch mich nimmermehr ärgern. 34 Jesus sprach
zu ihm, Wahrlich, ich sage dir, in dieser Nacht, ehe der Hahn krähet, wirst du
mich dreimal verleugnen. 35 Petrus sprach zu ihm, Und wenn ich mit dir sterben
müßte, will ich dich doch nicht verleugnen. Desgleichen sagten auch alle Jünger.

6. Der Seelenkampf in Gethsemane; Jesus wird ergriffen; die Jünger fliehen (26, 36—56; vgl. Marc. 14, 32—52; Luc. 22, 39—53; Joh. 18, 1—11).

36 Da kam Jesus mit ihnen zu einem Orte, der hieß Gethsemane, und sprach
zu den Jüngern, Setzet euch hier, indeß ich dorthin gehe und bete. 37 Und er
nahm zu sich Petrus, und die zwei Söhne des Zebedäus, und fing an zu trauern
und zu zagen. 38 Da sprach er zu ihnen, Meine Seele ist tief betrübt bis zum
Tode; bleibet hier, und wachet mit mir; 39 und ging ein wenig voran, fiel nieder
auf sein Angesicht, betete und sprach, Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser
Kelch an mir vorüber; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst. 40 Und er
kam zu den Jüngern, und fand sie schlafend, und sprach zu Petrus, So habt ihr
denn nicht vermocht, Eine Stunde mit mir zu wachen! 41 Wachet und betet, auf
daß ihr nicht in Versuchung fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist
schwach. 42 Zum andern Mal ging er wieder hin, betete und sprach, Mein Vater,
kann dieser Kelch nicht vorübergehen, ich trinke ihn denn, so geschehe dein Wille.
43 Und er kam, und abermal fand er sie schlafend; denn die Augen waren ihnen
schwer. 44 Und er ließ sie, und ging abermal hin, und betete zum dritten Mal,
dieselbigen Worte sprechend. 45 Da kam er zu den Jüngern, und sprach zu ihnen,
So schlafet nun weiter und ruhet! siehe, die Stunde ist herbeigekommen, und des
Menschen Sohn wird überantwortet in der Sünder Hände. 46 Stehet auf, lasset
uns gehen; siehe, er ist nahe, der mich verräth. 47 Und als er noch redete, siehe,
da kam Judas, der Zwölfe einer, und mit ihm eine große Schaar, mit Schwertern
und mit Knitteln, von den Hohepriestern und Aeltesten des Volks. 48 Und sein
Verräther hatte ihnen ein Zeichen gegeben und gesagt, Welchen ich küssen werde,
der ist's, den greifet. 49 Und alsbald trat er zu Jesus, und sprach, Gegrüßet
seiest du, Rabbi; und küssete ihn. 50 Jesus aber sprach zu ihm, Mein Freund,
wozu bist du gekommen! Da traten sie hinzu, und legten die Hände an Jesus
und griffen ihn. 51 Und siehe, Einer aus denen, die mit Jesus waren, reckete die
Hand aus, und zog sein Schwert; und schlug des Hohepriesters Knecht, und hieb
ihm ein Ohr ab. 52 Da sprach Jesus zu ihm, Stecke dein Schwert an seinen
Ort; denn wer das Schwert nimmt, der soll durch's Schwert umkommen. 53 Oder
meinest du, daß ich nicht könnte jetzo meinen Vater bitten, daß er mir zu Hülfe
schickte mehr denn zwölf Legionen Engel? 54 Wie würde denn nun die Schrift

lujapsalmen (113—118), womit man das Pas-
31 sahmahl zu beendigen pflegte. — ärgern:
Anstoß nehmen, daher abtrünnig werden. Frei
36 nach Sach. 13, 7. — Gethsemane, hebr.
39 Gath-Schemen, Oelkelter. — Kelch, Leidens-
45 kelch. — So schlafet nun weiter: der
Sinn ist: jetzt könnt ihr nicht länger schlafen,
denn der Verräther ist da! In gewöhnlicher
Rede würde es sein: Schlaft noch länger, wenn
47 ihr könnt! — große Schaar: eine Truppen-
abtheilung, welche der Hohe Rath von den Römern
verlangt hatte (vielleicht ein Manipel, 150—200
Mann, Drittel einer Cohorte). Ihm gingen
voran die Häscher des Hohen Raths: auf jene
beziehen sich die Schwerter, auf diese die Knittel.
Der Häscher einer heißt nachher (Vs. 51) der
Knecht des Hohepriesters. — wozu: zu welchem 50
Verbrechen, zu welchem Verrath! — zwölf 53
Legionen Engel: statt der zwölf Apostel. —
die Schrift, welche an vielen Stellen (vgl. 54

erfüllet, daß es also geschehen muß? 55 Zu der Stunde sprach Jesus zu den
Schaaren, Ihr seid ausgezogen wie zu einem Räuber, mit Schwertern und mit
Knitteln, mich zu fangen. Saß ich doch täglich im Tempel und lehrete, und ihr
habt mich nicht gegriffen. 56 Aber das ist Alles geschehen, daß erfüllet würden
die Schriften der Propheten. Da verließen ihn alle seine Jünger und flohen.

II. Verhör, Verurtheilung, Kreuzigung, Begräbniß.

1. Jesus angeklagt, verhört und verurtheilt; des Petrus Verleugnung (26, 57—75; vgl. Marc. 14, 53—72; Luc. 22, 54—71; Joh. 18, 12—27).

57 Die aber Jesum gegriffen hatten, führeten ihn zu dem Hohepriester Kaïphas,
wo die Schriftgelehrten und Aeltesten sich versammelt hatten. 58 Petrus aber folgete
ihm nach von ferne, bis in den Hof des Hohepriesters, und ging hinein, und
setzete sich zu den Dienern, auf daß er sähe, wo es hinaus wollte. 59 Die Hohe-
priester aber und der ganze Rath suchten falsches Zeugniß wider Jesus, auf daß
sie ihn zum Tode bringen möchten; 60 und sie fanden keines, wiewol viele falsche
Zeugen herzutraten. Zuletzt traten zwei falsche Zeugen herzu, 61 und sprachen,
Dieser hat gesagt, Ich kann den Tempel Gottes abbrechen und in drei Tagen
bauen. 62 Und der Hohepriester stand auf und sprach zu ihm, Antwortest du nichts
zu dem, was diese wider dich zeugen? 63 Aber Jesus schwieg stille. Und der
Hohepriester sprach zu ihm, Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du
uns sagest, ob du seiest Christus, der Sohn Gottes. 64 Jesus sprach zu ihm, Du
hast's gesagt! Doch sage ich euch, Von nun an werdet ihr sehen des Menschen
Sohn sitzen zur Rechten der Kraft, und kommen auf den Wolken des Himmels.
65 Da zerriß der Hohepriester seine Kleider, und sprach, Er hat Gott gelästert;
was bedürfen wir weiter Zeugen? Siehe, jetzt habt ihr die Gotteslästerung gehört.
66 Was dünket euch? Sie aber antworteten und sprachen, Er ist des Todes schuldig.
67 Da speieten sie in sein Angesicht, und schlugen ihn mit Fäusten; etliche aber
gaben ihm Backenstreiche, 68 und sprachen, Weissage uns, Christus, wer ist's, der
dich schlug?

69 Petrus aber saß draußen im Hofe; und es trat zu ihm eine Magd, und
sprach, Du warest auch mit dem Jesus aus Galiläa. 70 Er leugnete aber vor
Allen und sprach, Ich weiß nicht, was du sagest. 71 Als er aber an das Thor
hinausgegangen, sah ihn eine andere, und sprach zu denen, die da waren, Dieser
war auch mit dem Jesus von Nazareth. 72 Und er leugnete abermal, und schwur
dazu, Ich kenne den Menschen nicht. 73 Aber nach einer kleinen Weile traten

Vs. 56) den Tod des Gerechten verkündigt; besd.
wird Jesus das dreiundfunfzigste Kapitel des
61 Buches Jesaja im Auge gehabt haben. — Der
Ausspruch Jesu bei Joh. 2, 19—21 zeigt, wie
sehr man ihn misverstanden oder verdreht hatte.
63 — beschwöre dich: fordere dich, kraft mei-
nes Amts, zur feierlichsten Aussage auf. —
Christus: wie immer, Uebersetzung von
Messias. Sohn Gottes war die feierliche,
ausschließliche Bezeichnung des Messias bei den
Juden. Jesu Aussage im Folgenden ist also
das feierlichste Bekenntniß, daß er sich als den
wahren Messias, als Gottes Sohn, erkannte.
64 — gesagt, s. z. Vs. 25. — Von nun an
werdet ihr sehen: also nicht von einem ein-
maligen, sinnlichen Sehen der Ankunft des
Messias zu verstehen, sondern von dem Ge-
wahren einer fortdauernden göttlichen Kraft-
erweisung des Messias, dessen Reich alsbald
anfangen wird. — des Menschen Sohn:
Bezeichnung des Messias nach dem Buche Da-
niel (7, 13). — zur Rechten der Kraft:
üblicher jüdischer Ausdruck, statt: Gottes, der
die Kraft hat, des Allmächtigen. — zerriß 65
seine Kleider: vorn an der Brust, eine
Spanne weit: geschah bei der Todtenklage (nur
nicht vom Hohepriester), dann aber auch beim
Anhören einer Lästerung; 2 Kön. 18, 37 wurde
dafür angeführt. — im Hofe: dem freien 69
Platze, welcher vom Hause im Viereck um-

hinzu, die da standen, und sprachen zu Petrus, Wahrlich, du bist auch einer von
ihnen; denn auch deine Sprache verräth dich. 74 Da hob er an sich zu verfluchen
und zu schwören, Ich kenne den Menschen nicht. Und alsbald krähete der Hahn.
75 Da dachte Petrus an das Wort Jesu, da er sagte, Ehe der Hahn krähet, wirst
du mich dreimal verleugnen; und ging hinaus, und weinete bitterlich.

2. Jesus wird dem Pilatus überantwortet; Judas kommt um; Verhör und Verurtheilung zum Tode am Kreuz (27, 1—31; vgl. Marc. 15, 1—20; Luc. 23, 1—25; Joh. 18, 28—19, 16).

1 Da es aber Morgen geworden war, hielten alle Hohepriester und Aeltesten des 27
Volks einen Rath über Jesus, um ihn zum Tode zu bringen. 2 Und sie banden
ihn, führeten ihn hin, und überantworteten ihn dem Landpfleger Pontius Pilatus.
3 Da das sah Judas, der ihn verrathen hatte, daß er verurtheilet war, gereuete
es ihn, und er brachte wieder die dreißig Silberlinge den Hohepriestern und
Aeltesten, 4 und sprach, Ich habe übel gethan, daß ich unschuldiges Blut verrathen
habe. Sie aber sprachen, Was gehet das uns an? Da siehe du zu. 5 Und er
warf die Silberlinge in den Tempel, hob sich davon, ging hin und erhenkte sich
selbst. 6 Aber die Hohepriester nahmen die Silberlinge, und sprachen, Es ist nicht
erlaubt, daß wir sie in den Opferkasten legen, denn es ist Blutgeld. 7 Sie hielten
aber einen Rath, und kauften dafür den Töpfersacker, zum Begräbniß der Pilger.
8 Daher ward derselbige Acker genannt Blutacker, bis auf den heutigen Tag. 9 Da
ward erfüllet, was gesagt ist durch den Propheten [Jeremia], da er spricht, Und
sie nahmen die dreißig Silberlinge, den Werth des Werthgeschätzten, welchen sie
gewerthet haben von Israels Söhnen; 10 und gaben sie für den Töpfersacker, wie
mir der Herr befohlen hat.
11 Jesus aber wurde vor den Landpfleger gestellt; und der Landpfleger fragte
ihn und sprach, Bist du der König der Juden? Jesus aber sprach zu ihm, Du
sagst es. 12 Und da er verklaget ward von den Hohepriestern und Aeltesten, ant-
wortete er nichts. 13 Da sprach Pilatus zu ihm, Hörest du nicht, wie hart sie
wider dich zeugen? 14 Und er antwortete ihm nicht auf Ein Wort, also daß sich der

73 schlossen war. — deine Sprache: die Galiläer
hatten eine dunklere plattere Aussprache als
die Judäer, namentlich unterschieden sie die
Kehllaute h, ch 2c. nicht deutlich voneinander.
27, 2 — Seit der Verbannung des Archelaus (s. z.
2, 22) war Judäa dem römischen Reiche förm-
lich einverleibt, als ein Theil der Provinz
Syrien, und stand unter einem besondern Pro-
curator (Landpfleger). Der sechste dersel-
ben war Pontius Pilatus, Nachfolger des
Valerius Gratus; er wurde nach zehnjähriger
Amtsführung abgesetzt. Der eigentliche Wohn-
sitz der Procuratoren war übrigens Cäsarea
am Meere. — Das Recht über Leben und
Tod war dem Hohen Rathe von den Römern
entzogen worden, wahrsch. schon seit Judäa
zum Reiche gehörte; daher mußte Jesus dem
3 Pilatus vorgeführt werden. — Apg. 1, 18. —
6 ist nicht erlaubt: wol in Beziehung auf Deut.
7 23, 19. — Pilger: der auswärtigen Juden, die
9 nach Jerusalem wallfahrteten. — [Jeremia]
muß eine alte und unrichtige Glosse sein, die
vom Rande in den Text gekommen: denn die angeführte Stelle ist aus Sach. 11, 13 genommen: in Jeremia findet sich nichts dergleichen, außerdem ist nur von Einem Propheten die Rede. Uebrigens ist die, von den Al. misverstandene Stelle auch hier sehr frei behandelt, oder vielmehr angewandt auf diesen Fall, durch freie Auffassung mehrerer Ausdrücke. Die beiden Texte lauten:

Grundtext.	Die Alexandriner.
„Und der Ewige sprach zu mir, Wirf ihn zum Schatze hin, den werthen Preis, welchen ich von ihnen werth geachtet bin. Und ich nahm die dreißig Sekel Silber (Silberlinge), und warf es in das Haus des Ewigen, zum Schatze hin."	„Und der Herr sprach zu mir, Lege ihn in das Schmelzhaus, und erwäge, ob es so viel Werth habe, wie ich von ihnen gewerthet bin. Und ich nahm die dreißig Silberlinge, und warf sie in das Haus des Herrn, in das Schmelzhaus." —

Werthgeschätzten: ist auf Jesus bezogen. — von Israels Söhnen: soll verstanden wer-

Landpfleger sehr verwunderte. 15 Auf das Fest aber pflegte der Landpfleger dem Volk einen Gefangenen loszugeben, welchen sie wollten. 16 Sie hatten aber zu der Zeit einen berüchtigten Gefangenen, der hieß Barabbas. 17 Da sie nun versammelt waren, sprach Pilatus zu ihnen, Welchen wollt ihr, daß ich euch losgebe? Barabbas, oder den Jesus, der da genannt wird Christus? 18 Denn er wußte wohl, daß sie ihn aus Neid überantwortet hatten. 19 Und da er auf dem Richtstuhl saß, schickte sein Weib zu ihm, und ließ ihm sagen, Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten; denn ich habe heute viel erlitten im Traume von seinetwegen. 20 Aber die Hohepriester und die Aeltesten überredeten das Volk, daß sie um Barabbas bitten sollten, und Jesus umbringen ließen. 21 Da entgegnete der Landpfleger, und sprach zu ihnen, Welchen von den Zweien wollt ihr, daß ich euch losgebe? Sie aber sprachen, Den Barabbas. 22 Pilatus sprach zu ihnen, Was soll ich denn Jesu thun, der da genannt wird Christus? Sie sprachen Alle, Er werde gekreuzigt. 23 Der Landpfleger sagte, Was hat er denn Uebels gethan? Sie schrieen aber noch mehr und sprachen, Er werde gekreuzigt. 24 Da aber Pilatus sah, daß er nichts ausrichtete, sondern ein viel größeres Getümmel ward, nahm er Wasser, und wusch die Hände vor dem Volk, und sprach, Ich bin unschuldig an diesem Blute; sehet ihr zu. 25 Da antwortete das ganze Volk und sprach, Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder.

26 Da gab er ihnen den Barabbas los; aber Jesum ließ er geißeln, und überantwortete ihn zur Kreuzigung. 27 Da nahmen die Kriegsknechte des Landpflegers Jesum zu sich in das Richthaus, und sammelten um ihn her die ganze Schaar. 28 Und sie zogen ihn an, und legten ihm einen Purpurmantel um, 29 flochten

den als: auf Veranlassung eines Sohnes
15 Israels, nämlich des Judas. — das Fest:
nämlich das Passah, wie es Joh. 18, 39 bestimmter heißt. Näheres ist über die hier
16 erwähnte Sitte nicht bekannt. — Barabbas:
ein gewöhnlicher Name, deutsch: Sohn des Vaters. Nach einer, ebenfalls sehr alten LA. heißt er Jesus (Josua) Barabbas: vielleicht ist dieses aus der Bezeichnung von Jesus als dem Messias geschlossen (Gegeneinanderstellung: Jesus, des Vaters Sohn [Barabbas], und Jesus
19 der Messias). — sein Weib: nach dem apokryphischen Evangelium des Nicodemus war ihr Name Procla, Procula. Offenbar war sie (wie es dort heißt) eine Gottesfürchtige, eine Römerin, die sich zu dem Gotte der Juden be-
22 kannte. — Die Kreuzigung, eine der grausamsten und schimpflichsten Todesstrafen, war bei den Juden als gesetzliche Strafe erst zugleich mit der römischen Oberherrschaft eingeführt. Das Kreuz bestand aus einem langen Balken und einem kürzern Querbalken, am obern Ende des erstern; jedoch ragte der Hauptbalke öfters noch ein wenig über dem Querbalken hervor. In der Mitte des Hauptbalken war ein starker Pflock, der zwischen den Beinen des Gekreuzigten hindurchging und so dem Körper desselben einen Halt gab. Gewöhnlich wurde zuerst das Kreuz aufgerichtet und dann der Verurtheilte daran emporgehoben und angenagelt, an den Händen und wahrsch. auch an den Füßen, obwol die Annagelung der Füße nicht ganz sicher ist. Die Entzündung der Wunden und der gehemmte Blutumlauf verursachten furchtbare Qualen, welche durch die immer gleiche Stellung des Körpers, bei der jede Zuckung Schmerzen zur Folge hatte, gesteigert wurden. Die Gekreuzigten lebten gewöhnlich noch über 12 Stunden, oft noch viel länger; der Tod erfolgte hauptsächlich durch allmähliche Erstarrung
der Adern, Muskeln und Nerven. — wusch 24
die Hände: jüdisches Symbol des Absagens von der Schuld, Deut. 21, 6 fg.; Pilatus machte sich dadurch den Juden verständlich. — Blute, and. LA.: dem Blute dieses Gerechten.
— Der Kreuzigung pflegte bei den Römern 26
eine Geißelung voranzugehen, welche so grausam war, daß der Verurtheilte zuweilen schon
während derselben den Geist aufgab. — Richt- 27
haus: im Grundtext das römische Wort Prätorium, die Amtswohnung des Landpflegers, wozu in Jerusalem wahrsch. der frühere Palast des Herodes gebraucht wurde. — Schaar:
wie 26, 47, Cohorte, oder Manipel. — zogen 28
ihn an: wieder an, da er für die Geißelung oben entblößt war. N. and. LA.: „zogen ihn aus". — Purpurmantel (bei Matthäus wrtl.: scharlachrothen Mantel): Soldatenmantel

eine Dornenkrone, und setzten sie auf sein Haupt, und ein Rohr in seine rechte
Hand; und beugten die Kniee vor ihm, verspotteten ihn und sprachen, Gegrüßet
seiest du, der Juden König. 30 Und sie speieten ihn an, und nahmen das Rohr,
und schlugen damit sein Haupt. 31 Und da sie ihn verspottet hatten, zogen sie ihm
den Mantel aus, und zogen ihm seine Kleider an, und führeten ihn hin zur
Kreuzigung.

3. Die Kreuzschleppung und Kreuzigung; die zwei Schächer; Verspottung vom Volke und den beiden Schächern; Jesu Verscheiden; Finsterniß; Zerreißen des Vorhangs; Erdbeben; Erscheinungen; die Weiber (27, 32—56; vgl. Marc. 15, 21—41; Luc. 23, 26—49; Joh. 19, 17—30).

32 Aber indem sie hinausgingen, trafen sie einen Menschen von Cyrene, mit
Namen Simon; den zwangen sie, daß er ihm sein Kreuz trug. 33 Und da sie an
die Stätte kamen, mit Namen Golgotha, das heißt Schädelstätte, 34 gaben sie ihm
Wein zu trinken mit Galle vermischt; und da er schmeckte, wollte er nicht trinken.
35 Da sie ihn aber gekreuziget hatten, theileten sie seine Kleider, und warfen das
Loos darum. [Auf daß erfüllet würde, was gesagt ist von dem Propheten, Sie
haben meine Kleider unter sich getheilet, und über mein Gewand haben sie das Loos
geworfen.] 36 Und sie saßen allda und hüteten sein. 37 Und oben über sein Haupt
hefteten sie die Angabe seiner Schuld, also beschrieben, Dies ist Jesus, der Juden
König. 38 Alsdann wurden mit ihm zwei Räuber gekreuziget, einer zur Rechten,
und einer zur Linken. 39 Die aber vorübergingen, lästerten ihn, schüttelten ihre
Köpfe, 40 und sprachen, Der du den Tempel abbrichst und bauest ihn in dreien
Tagen, hilf dir selber; wenn du Gottes Sohn bist, so steige herab vom Kreuz.
41 Desgleichen aber spotteten auch die Hohepriester sammt den Schriftgelehrten und

(sagum), wie ihn (nur vom schönsten Purpur)
auch der Oberfeldherr trug: statt der Ober-
kleider, die sie ihm nicht wieder anzogen. —
32 Zu Cyrene in Libyen wohnten sehr viele
Juden, deren manche wieder nach Jerusalem
übergesiedelt sein mochten, vgl. Apg. 6, 9, an
welcher Stelle sogar eine Synagoge der Cy-
renäer in der Stadt Jerusalem genannt wird.
— zwangen: zum Frohndienst, wie 5, 41, s. z.
der Stelle. — Die zur Kreuzigung Verurtheilten
mußten ihr Kreuz selbst auf den Richtplatz
schleppen; Jesu aber nahm man es ab, weil
seine körperliche Kraft wol augenscheinlich schon
33 erschöpft war. — Golgotha, aram. Wort mit
angehängtem Artikel = der Schädel (nach dem
Wortlaute der Rundliche): wahrsch. einfach
der Name des Hügels von seiner rundlichen
Form (Calvarienberg ist von der lateinischen
Uebersetzung des hebr. Worts gebildet, Kahl-
kopfberg). Die Lage ist unbekannt. Fest steht
jedoch, daß er außerhalb der Stadtmauern lag,
weil Hinrichtungen Jerusalem verunreinigt ha-
ben würden. Ferner wird aus der Geschichte
der Kreuzigung klar, daß Golgotha an einer
Landstraße lag, die zur Stadt führte. Darauf
führt schon Vs. 39: dann auch das, was von
Simon gesagt wird, den man festhielt zum
Kreuzschleppen: er kam vom Felde her, d. h.
ging von der Landstraße nach der Stadt. —
Wein: ebenso bei Marcus, sauerer Soldaten- 34
wein, gemischt mit Myrrhe (so Marc. 15, 23),
als betäubendem Gewürz: nach unserer Stelle
mit Galle, von welcher diese Wirkung nicht
bekannt ist: der Ausdruck findet sich bei den Al.
in Ps. 69, 22, als Zeichen der Schmähung.
Statt Wein steht bei Matthäus im gewöhnlichen
Texte: Essig, vgl. die angeführte Psalmstelle.
— Die zu Kreuzigenden wurden entkleidet, 35
sie behielten höchstens einen Schurz um die
Lenden. Ihre Kleider fielen denen zu, welche
die Hinrichtung vollzogen. — Auf daß er-
füllet würde rc.: die eingeklammerten Worte
fehlen bei den besten Zeugen, und sind aus
Joh. 19, 24 herübergenommen. — Propheten,
Ps. 22, 19. — Das Verbrechen, um dessent- 37
willen der zur Kreuzigung Verurtheilte hin-
gerichtet werden sollte, wurde ihm bei der
Kreuzschleppung angehängt (titulus). Hier war
dieser Titel wahrsch. abgenommen, als das
Kreuz dem Simon aufgeladen wurde, um die-
sen nicht als den Schuldigen zu bezeichnen. Er
mußte deshalb nachträglich oben angeheftet wer-
den. — vorübergingen: auch dieses paßt 39
nicht auf einen Festtag, welcher ein Ruhetag

Aeltesten, und sprachen, 42 Andern hat er geholfen, sich selber kann er nicht
helfen! Ist er der König von Israel, so steige er nun vom Kreuz, so wollen wir
ihm glauben. 43 Er hat Gott vertrauet; der erlöse ihn nun, hat er Lust zu ihm.
Denn er hat gesagt, Ich bin Gottes Sohn. 44 Desgleichen schmäheten ihn auch
die Räuber, die mit ihm gekreuziget waren. 45 Aber von der sechsten Stunde an
ward eine Finsterniß über das ganze Land, bis zu der neunten Stunde. 46 Aber
um die neunte Stunde schrie Jesus laut und sprach, Eli, Eli, lema sabachthani?
das ist, Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? 47 Etliche aber,
die da standen, da sie das höreten, sprachen, Der rufet dem Elia. 48 Und alsbald
lief Einer unter ihnen, nahm einen Schwamm, und füllete ihn mit Essig, und
steckte ihn auf ein Rohr, und tränkete ihn. 49 Die Andern aber sprachen, Laß
das, wir wollen sehen, ob Elia komme und ihm helfe. 50 Aber Jesus schrie aber-
mal laut, und gab den Geist auf.

51 Und siehe da, der Vorhang des Tempels zerriß in zwei Stücke, von oben
bis unten; 52 und die Erde erbebte, und die Felsen zerrissen, und die Gräber
thaten sich auf; und viele Leiber der entschlafenen Heiligen standen auf, 53 und
gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung, und kamen in die heilige Stadt,
und erschienen Vielen.

54 Aber da der Hauptmann, und die bei ihm waren und Jesum bewacheten,
das Erdbeben sahen, und was da geschah, erschraken sie sehr und sprachen, Wahr-
lich, dieser ist Gottes Sohn gewesen. 55 Es waren aber allda viele Weiber, die
von ferne zusahen, die da Jesu waren nachgefolget aus Galiläa, und hatten ihm
gedienet; 56 unter welchen war Maria von Magdala, und Maria die Mutter des
Jacobus und Joses, und die Mutter der Kinder des Zebedäus.

4. Das Begräbniß im Garten Josephs, und die Frauen; die Wache (27, 57—66; vgl. Marc. 15, 42—47; Luc. 23, 50—56; Joh. 19, 38—42).

57 Am Abend aber kam ein reicher Mann von Arimathäa, mit Namen Joseph,
welcher auch ein Jünger Jesu war; 58 der ging zu Pilatus, und bat um den Leib
Jesu. Da befahl Pilatus, man sollte ihm ihn geben. 59 Und Joseph nahm den
Leib, und wickelte ihn in reine Leinwand, 60 und legte ihn in sein eigenes neues
Grab, welches er hatte lassen in einen Felsen hauen; und wälzete einen großen

war. — schüttelten ihre Köpfe: Zeichen
43 der Schadenfreude. — Anführung, zu gott-
loser Verspottung mit den Worten der heiligen
45 Schrift Ps. 22, 9. — sechste Stunde: ge-
46 gen 12 Uhr Mittags. — Eli, Eli ꝛc.: die
Anfangsworte des Ps. 22, aber nicht nach dem
Grundtexte (wo sie 'Elî 'Elî lāmah 'hazabtānî
lauten), sondern auf Aramäisch, sei es, daß
Christus also gerufen, oder daß sie aus der
aramäischen Grundschrift des Matthäus herüber-
genommen sind. Der griechische Uebersetzer mußte
die Worte an dieser Stelle beibehalten, weil sonst
die spöttische Misdeutung auf Elia nicht ver-
ständlich gewesen wäre. Der Ausruf selbst wird
als Aufforderung an die Jünger zum Beten des
herrlichen Psalms zu verstehen sein, der mit
dem Klageruf des Dulders anhebt, am Schlusse
aber des Ewigen Herrschaft über den Erdboden
verkündigt. — Das Vss. 51—53 Berichtete ist 51
dem Matthäus eigenthümlich. — Vorhang,
welcher das Allerheiligste verhüllte. Diese Hülle
wurde eben durch Jesus weggenommen. —
gedienet: für Speise ꝛc. gesorgt, vgl. Luc. 55
8, 2. 3. — Maria von Magdala in Galiläa 56
(L. Magdalena). Ueber die beiden andern s.
oben z. 13, 55. — von Arimathäa, hebr. 57
Ramathaîm, mit vorgesetztem Artikel: Harama-
thaîm: das alte Rama, Samuels Geburtsort
(1 Sam. 1, 1), 10 Wegstunden nördlich von
Jerusalem, auf dem Wege nach Bethel: jetzt
Er-Ram. — Nach römischer Sitte blieben die 58
Leichname der Gekreuzigten am Kreuze hängen,
den Raubvögeln zur Speise; doch wurden sie
auch, wenn die Angehörigen darum baten,

Stein vor die Thür des Grabes, und ging davon. [61] Es war aber allda Maria
von Magdala, und die andere Maria, die saßen gegenüber dem Grabe.
[62] Des andern Tages aber, der da folget nach dem Rüsttage, kamen die Hohe-
priester und Pharisäer zusammen zu Pilatus, [63] und sprachen, Herr, wir haben
daran gedacht, daß dieser Verführer sprach, da er noch lebte, Ich werde nach drei
Tagen auferstehen. [64] Darum befiehl, daß man das Grab verwahre bis an den
dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger kommen, und stehlen ihn, und sagen zum
Volk, Er ist auferstanden von den Todten; und werde der letzte Betrug ärger
denn der erste. [65] Pilatus sprach zu ihnen, Da habt ihr eine Wache; gehet hin,
und verwahret's, wie ihr wisset. [66] Sie gingen hin, versiegelten den Stein und
verwahreten das Grab mit der Wache.

B. Auferstehung.

1. Die beiden Marien am Grabe; der Engel und seine Botschaft; die Frauen verlassen das Grab (28, 1—8; vgl. Marc. 16, 1—8; Luc. 24, 1—9; Joh. 20, 1—18).

[1] Spät aber in der Nacht des Sabbaths, als der erste Wochentag aufdäm- 28
merte, kam Maria von Magdala, und die andere Maria, das Grab zu besehen.
[2] Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben; denn ein Engel des Herrn kam vom
Himmel herab, trat hinzu, und wälzete den Stein ab und setzte sich darauf.
[3] Aber sein Aussehen war wie der Blitz, und sein Gewand weiß wie Schnee.
[4] Die Hüter aber erbebten aus Furcht vor ihm, und wurden als wären sie todt.
[5] Aber der Engel antwortete und sprach zu den Weibern, Fürchtet ihr euch nicht;
denn ich weiß, daß ihr Jesum den Gekreuzigten suchet; [6] er ist nicht hier; denn er
ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt, sehet die Stätte, wo der Herr
gelegen hat; [7] und gehet eilend hin, und saget seinen Jüngern, daß er auferstan-
den sei von den Todten. Und siehe, er geht vor euch her nach Galiläa, da werdet
ihr ihn sehen. Siehe, ich hab's euch gesagt. [8] Und sie gingen eilend vom Grabe
hinweg, mit Furcht und großer Freude, und liefen, daß sie es seinen Jüngern
verkündigten.

2. Jesus begegnet den zwei Marien auf dem Wege zu den Jüngern, und trägt ihnen auf, den Jüngern zu sagen, sie werden ihn in Galiläa finden (28, 9. 10).

[9] Und siehe, da begegnete ihnen Jesus, und sprach, Seid gegrüßet! Sie aber
traten zu ihm, und ergriffen seine Füße, und fielen vor ihm nieder. [10] Da sprach
Jesus zu ihnen, Fürchtet euch nicht; gehet hin und verkündiget es meinen Brüdern,
daß sie nach Galiläa gehen, daselbst werden sie mich sehen.

3. Die Bestechung der Wächter am Grabe (28, 11—15).

[11] Da sie aber hingingen, siehe, da kamen etliche von der Wache in die Stadt,
und verkündigten den Hohepriestern Alles was geschehen war. [12] Und sie ver-
sammelten sich mit den Aeltesten, und hielten einen Rath, und gaben den Kriegs-
knechten Gelds genug, [13] und sprachen, Saget, seine Jünger kamen des Nachts,
und stahlen ihn, dieweil wir schliefen. [14] Und wenn der Landpfleger davon hören
sollte, wollen wir ihn zugute sprechen, und euch sicher stellen. [15] Sie aber nahmen

61 denselben zur Beerdigung überlassen. — die
62 andere Maria, s. Vs. 56. — Rüsttag: der
Name für den letzten Wochentag (Freitag), auch
28, 1 der letzte Tag vor einem hohen Feste. — Ueber
die Erscheinungen des auferstandenen Christus
ist auch 1 Kor. 15, 5—8 zu vergleichen. — nach 7
Galiläa, vgl. 26, 32. — Siehe ꝛc.: beachtet
wol, was ich euch gesagt. — Brüdern: 10

das Geld, und thaten wie sie gelehret waren. [15] Und so verbreitete sich dieses Gerede bei den Juden bis auf den heutigen Tag.

4. Die Elf gehen auf den Berg in Galiläa; die Erscheinung des Herrn wird von Einigen bezweifelt; Jesu letzte Worte (28, 16—20).

[16] Aber die elf Jünger gingen gen Galiläa auf den Berg, dahin sie Jesus beschieden hatte. [17] Und da sie ihn sahen, fielen sie nieder; Etliche aber zweifelten.
[18] Und Jesus trat zu ihnen, redete mit ihnen und sprach, Mir ward gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. [19] Gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker, und taufet sie auf den Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes, [20] und lehret sie halten Alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

18 Jüngern. — **Mir ward gegeben:** vom Vater, als er mich sandte, alle Gewalt für das hier zu stiftende Gottesreich, sowol bei meinen Lebzeiten, als nach meiner Rückkehr zum Vater. — **ich bin bei euch:** durch 20
meinen Geist, den ich euch senden werde.

Die Heilsbotschaft nach Marcus

oder das

Evangelium des Marcus.*

Erster Abschnitt: Wie Jesus sich taufen ließ, dann versucht ward in der Wüste, und wie er, nach der Einkerkerung des Johannes, in Galiläa öffentlich lehrte, bis zur Enthauptung des Täufers. (1—6, 29.)

I. Der Täufer und die Taufe Jesu (1, 1—11; vgl. Matth. 3, 1—17; Luc. 3, 1—22).

[1]Das Evangelium von Jesus Christus, dem Sohne Gottes, nahm damit 1
seinen Anfang — [2]wie geschrieben stehet bei Jesaja dem Propheten, [Siehe, ich sende

* Der Evangelist Marcus hieß ursprünglich Johannes; denn wahrsch. ist er derselbe, welcher in der Apostelgeschichte Johannes mit dem Zunamen Marcus, auch blos Johannes oder blos Marcus genannt wird. Er war Judenchrist (Kol. 4, 10. 11); wie es scheint, von Petrus bekehrt (1 Petr. 5, 13); auch seine Mutter gehörte der Gemeinde zu Jerusalem an (Apg. 12, 12). Nach Apg. 12, 25; 13, 5. 13 begleitete er den Paulus eine Strecke auf dessen erster Bekehrungsreise; nachher aber reiste er allein mit seinem Vetter Barnabas (Apg. 15, 37—39; Kol. 4, 10); später finden wir ihn wieder bei dem gefangenen Paulus in Rom (Kol. 4, 10; Philem. 24; vgl. 2 Tim. 4, 11). Nach einer sehr alten Ueberlieferung diente er dem Petrus als Dolmetscher, bei welchem er sich auch 1 Petr. 5, 13 befindet. Vgl. Vorerinnerungen, S. XL fg.
1, 1 — Um den Zusammenhang der ersten vier Verse zu verstehen, muß man die Anführungen (Vss. 2. 3) ans Ende setzen, und Vss. 1 und 4 unmittelbar verbinden, wie der Satzbau es fordert. Wrtl. „Anfang der Heilsverkündigung von Jesus Christus, dem Sohne Gottes .... ward Johannes, als er in der Wüste taufte" ꝛc. Von den beiden dazwischenstehenden Anführungen kann die erste nicht zum ursprünglichen Texte gehört haben: denn die Angabe des Jesaja geht nur auf die zweite, welche aus Jes. 40, 3 entlehnt ist und bei allen vier Evangelisten sich findet. Also muß die erste Stelle später vom Rande in den Text gekommen sein. Sie ist nämlich durch die unschuldige Randglosse eines Lesers hereingekommen und aus Matthäus (11, 10) entlehnt, wo sie als ganz freie Bearbeitung des Textes (Mal. 3, 1) steht. Von da ist sie auch in den Lucas gekommen (7, 27). Durch diese Auflösung beseitigen wir ein großes Bedenken, und erklären zugleich die Art der Entstehung eines scheinbaren argen Verstoßes, den, nach des Hieronymus Bericht, bereits der Philosoph Porphyrius (im 3. Jahrhundert) bitter rügte und verspottete. Eine solche Leichtfertigkeit oder Unwissenheit bei einem apostolisch gebildeten Manne anzunehmen, würde bedenklich heißen müssen. Dagegen muß die Anführung aus dem Buche Jesaja (nach den Al.) für ursprünglich gelten, obwol Marcus sonst keine solche alttestamentliche Anführung hat, außer in Reden (auch nicht 15, 28). Nach dem Berichte des Augenzeugen (Joh. 1, 23) war dies gerade derjenige prophetische Spruch, wo-

meinen Boten vor dir her, der da bereiten wird deinen Weg.] 3 Die Stimme
deß der da rufet in der Wüste, Bereitet den Weg des Herrn, machet eben seine
Pfade — 4 daß Johannes in der Wüste taufte und die Taufe der Bekehrung predigte
zur Vergebung der Sünden. 5 Und es ging zu Johannes hinaus das ganze
jüdische Land, und alle Einwohner Jerusalems, und ließen sich taufen von ihm im
Flusse Jordan, indem sie ihre Sünden bekannten. 6 Und Johannes war bekleidet
mit Kamelhaaren, und mit einem ledernen Gürtel um seine Lenden, und aß Heu-
schrecken und wilden Honig. 7 Und er predigte und sprach, Es kommt Einer nach
mir, der stärker ist als ich, dem ich nicht genugsam bin daß ich mich bücke und
seinen Schuhriemen auflöse. 8 Ich habe euch mit Wasser getauft, aber er wird
euch mit heiligem Geiste taufen.

9 Es begab sich in jenen Tagen, daß Jesus von Nazareth in Galiläa kam, und
sich von Johannes taufen ließ im Jordan. 10 Und alsbald, da er aus dem Wasser
stieg, sah er, daß die Himmel sich spalteten und der Geist gleich wie eine Taube
auf ihn herniederfuhr. 11 Und eine Stimme kam aus dem Himmel, Du bist mein
lieber Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen.

II. Die Versuchung in der Wüste (1, 12. 13; vgl. Matth. 4, 1—11; Luc. 4, 1—13).

12 Und alsbald trieb ihn der Geist in die Wüste. 13 Und er war in der Wüste
vierzig Tage, und ward versucht von dem Satan, und war bei den Thieren, und
die Engel dieneten ihm.

III. Jesus kehrt nach des Täufers Einkerkerung zurück nach Galiläa, läßt sich in Kapernaum nieder, und tritt als Lehrer auf (1, 14—6, 6).

A. Reden und Thaten am See (1, 14—5, 43).

1. Die vier ersten Jünger; das Predigen in den Synagogen und die Heilungen (1, 14—2, 12; vgl. Matth. 4, 12—22; 8, 1—4. 14—16; 9, 1—8; Luc. 4, 31—5, 26).

14 Und nachdem Johannes überantwortet war, kam Jesus nach Galiläa, und
predigte das Evangelium Gottes, 15 und sprach, Die Zeit ist erfüllet, und das
Reich Gottes ist herbeigekommen; bekehret euch, und glaubet an das Evangelium.
16 Und da er an dem galiläischen Meere vorbeizog, sah er Simon, und Andreas,
den Bruder Simons, wie sie das Netz umherwarfen im Meer; denn sie waren
Fischer. 17 Und Jesus sagte zu ihnen, Folget mir nach, und ich will machen,
daß ihr Menschenfischer werdet. 18 Und alsbald verließen sie die Netze, und fol-
geten ihm nach. 19 Und da er ein wenig weiter ging, sah er Jacobus, des

mit der Täufer die an ihn gerichtete Frage
beantwortete, wer er eigentlich sei? Vgl. Vor-
erinnerungen, S. CXCIV fg. Der Satzbau wird
auch im Griechischen nicht so schwierig, wenn
jene Glosse beseitigt ist. Der Sinn des Haupt-
satzes (Vss. 1. 4) ist, daß die Heilsverkün-
digung mit der Predigt und Taufe des Johan-
nes anfing. Das war also auch der Anfang
der evangelischen Erzählung. So auch bei Joh.
1, 6. — Die Lesart des gewöhnlichen Textes
„in den Propheten" statt „bei Jesaja dem
Propheten" ist durch das Bestreben entstanden,
die oben bemerkte Schwierigkeit zu beseitigen.
9 — im Jordan, wrtl. „in den Jordan ein-
getaucht wurde". — S. z. Matth. 3, 13—17. 11
— und ward versucht, wrtl. „indem er 13
versucht ward", eben während der vierzig
Tage, wie Luc. 4, 2. — bei den Thieren:
dem Wilde der Wüste. — dieneten ihm:
ist wol wie Matth. 4, 11 auf das Bedienen
mit Speise in der Wüste zu beziehen. Andere
denken an den hülfreichen Beistand wider Sa-
tan und die reißenden Thiere der Wüste. —
Johannes überantwortet 6, 17 fg.; Luc. 14
3, 19. 20. — Die Zeit ist erfüllet: die 15
Vorbereitungszeit, welche der Errichtung des
Reiches Gottes vorhergehen sollte, ist abgelau-
fen; vgl. Gal. 4, 4. — Vgl. Joh. 1, 35 fg. — 16 f

Zebedäus Sohn, und Johannes, seinen Bruder, auch sie im Schiff, wie sie die
Netze flickten; [20] und alsbald rief er ihnen. Und sie ließen ihren Vater Zebedäus
im Schiff mit den Taglöhnern, und gingen ihm nach.

[21] Und sie zogen nach Kapernaum; und alsbald an dem Sabbath trat er in
die Schule, und lehrte. [22] Und sie erstaunten über seine Lehre; denn er lehrete sie
als der da Gewalt hatte, und nicht wie die Schriftgelehrten. [23] Und es war in
ihrer Schule ein Mensch, besessen mit einem unsaubern Geiste, der schrie auf
und sprach, [24] Was haben wir mit dir zu schaffen, Jesus von Nazareth? Du bist
gekommen uns zu verderben. Ich weiß wer du bist, der Heilige Gottes. [25] Und
Jesus bedräuete ihn und sprach, Verstumme, und fahre aus von ihm. [26] Und der
unsaubere Geist zerrete ihn, und schrie laut, und fuhr aus von ihm. [27] Und sie
entsetzten sich Alle, also daß sie sich unter einander befragten und sprachen, Was
ist das? Das ist eine neue Lehre. Gebietet er nach seiner Gewalt auch den
unsaubern Geistern, und gehorchen sie ihm? [28] Und sein Gerücht erscholl alsbald
in die ganze umliegende Gegend von Galiläa.

[29] Und so wie er aus der Schule gegangen war, kam er in das Haus des
Simon und Andreas, mit Jacobus und Johannes. [30] Die Schwiegermutter Si-
mons aber lag und hatte das Fieber; und alsbald sagten sie ihm von ihr. [31] Und
er trat zu ihr und richtete sie auf, und hielt sie bei der Hand; und das Fieber
verließ sie alsbald, und sie dienete ihnen. [32] Am Abend aber, da die Sonne un-
tergegangen war, brachten sie zu ihm alle Kranken und Besessenen. [33] Und die
ganze Stadt versammelte sich vor der Thür. [34] Und er half vielen Kranken, die
mit mancherlei Seuchen beladen waren, und trieb viele Teufel aus, und ließ die
Teufel nicht reden, denn sie kannten ihn. [35] Und des Morgens vor Tage stand
er auf, und ging hinaus; und ging an eine einsame Stätte, und betete daselbst.
[36] Und Simon, und die mit ihm waren, eileten ihm nach. [37] Und da sie ihn
fanden, sprachen sie zu ihm, Jedermann suchet dich. [38] Und er sprach zu ihnen,
Lasset uns in die nächsten Flecken gehen, daß ich daselbst auch predige; denn dazu
bin ich ausgezogen. [39] Und er predigte in ihren Schulen durch ganz Galiläa hin-
durch, und trieb die Teufel aus.

[40] Und es kam zu ihm ein Aussätziger, der bat ihn und sprach zu ihm, Willst
du, so kannst du mich reinigen. [41] Und es jammerte Jesum, und er streckte die
Hand aus, rührete ihn an und sprach, Ich will's thun, sei gereiniget. [42] Und
alsobald ging der Aussatz von ihm, und er ward rein. [43] Und Jesus bedräuete
ihn und trieb ihn alsbald hinweg, [44] und sprach zu ihm, Siehe zu, daß du es
Niemand sagest; sondern gehe hin, zeige dich dem Priester, und opfere für deine
Reinigung, was Moses geboten hat, zum Zeugniß für sie. [45] Der aber, da er
hinaus kam, hob an und verkündigte viel davon, und machte die Geschichte ruch-
bar; also, daß er hinfort nicht mehr konnte öffentlich in eine Stadt gehen; sondern
er war draußen an einsamen Oertern, und sie kamen zu ihm von allen Enden.

21, 22 Schule: Synagoge, s. z. Matth. 4, 23. — sie
24 erstaunten &c., Matth. 7, 28. 29. — uns zu
verderben, vgl. 5, 7. 10; Luc. 8, 28. 31. — der
Heilige Gottes: der von Gott Geheiligte,
25 Joh. 10, 36; Apg. 4, 27. — ihn: den unsaubern
Geist, der aus dem Menschen gesprochen. —
28 umliegende Gegend, nach Andern: Um-
gegend von Galiläa, also noch über Galiläa
32 hinaus, vgl. Matth. 4, 24. — Mit Sonnen-
untergang hörte der Sabbath auf; bis dahin
warteten also die Leute, um den Sabbath nicht
zu entweihen. — sie kannten ihn: sie wuß- 34
ten, daß er der Messias war. Jesus wollte
unnöthiges Aufsehen vermeiden, um nicht den
äußerlichen, sinnlichen Vorstellungen der Juden
über das Messiasreich Nahrung zu geben. —
und die mit ihm waren: die drei andern 36
Apostel: Petrus ist der Vormann. — bin ich 38

1 Und da er über etliche Tage wieder hineinzog nach Kapernaum, ward es 2
ruchbar, daß er im Hause war. 2 Und alsbald versammelten sich Viele, also daß
sie nicht Raum hatten auch draußen an der Thür; und er sagte ihnen das Wort.
3 Und es kamen Etliche zu ihm, die brachten einen Gliederlahmen, von Vieren
getragen. 4 Und da sie durch den Volkshaufen nicht an ihn herankommen konnten,
brachen sie da, wo er war, das Dach ab, und nachdem sie es ausgebrochen, ließen
sie die Bahre hernieder, darauf der Gliederlahme lag. 5 Da aber Jesus ihren
Glauben sah, sprach er zu dem Gliederlahmen, Mein Sohn, deine Sünden sind
dir vergeben. 6 Es waren aber etliche von den Schriftgelehrten, die saßen allda,
und gedachten in ihren Herzen, 7 Wie redet dieser solches? er lästert Gott. Wer
kann Sünden vergeben, denn allein Gott? 8 Und Jesus erkannte alsbald in seinem
Geist, daß sie also gedachten bei sich selbst, und sprach zu ihnen, Was gedenket
ihr solches in euern Herzen? 9 Was ist leichter, zu dem Gliederlahmen sagen,
Dir sind deine Sünden vergeben; oder, Stehe auf, und nimm deine Bahre, und
wandele umher? 10 Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht
habe Sünden zu vergeben auf Erden (sprach er zu dem Gliederlahmen), 11 so
sage ich dir, Stehe auf, nimm deine Bahre, und gehe heim. 12 Und alsbald
stand er auf, nahm seine Bahre und ging hinaus vor Allen; also daß sie alle
außer sich geriethen, und Gott priesen, und sprachen, Wir haben solches nie
gesehen.

2. Der fünfte Jünger; Predigen im Freien am Seeufer bei Kapernaum (2, 13 — 3, 12; vgl. Matth. 9, 9—17; 12, 1—16; Luc. 5, 27—6, 11).

13 Und er ging wiederum hinaus an das Meer; und alles Volk kam zu ihm,
und er lehrete sie. 14 Und beim Vorübergehen sah er Levi, des Alphäus Sohn,
an der Zollstätte sitzen, und sprach zu ihm, Folge mir. Und er stand auf, und
folgete ihm. 15 Und es begab sich, als er zu Tische saß in seinem Hause, setzten
sich viele Zöllner und Sünder zu Tische mit Jesus und seinen Jüngern; denn es
waren viele, und sie folgten ihm. 16 Und die Schriftgelehrten und Pharisäer, da
sie sahen, daß er mit den Sündern und Zöllnern aß, sprachen zu seinen Jüngern,
Warum isset er mit den Sündern und Zöllnern? 17 Da das Jesus hörete, sprach
er zu ihnen, Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken: Ich
bin nicht gekommen die Gerechten zu rufen, sondern die Sünder.

18 Und die Jünger des Johannes und die Pharisäer fasteten viel. Und sie
kamen und sprachen zu ihm, Warum fasten die Jünger des Johannes und der
Pharisäer, deine Jünger aber fasten nicht? 19 Und Jesus sprach zu ihnen, Wie
können die Hochzeitleute fasten, dieweil der Bräutigam bei ihnen ist? So lange

ausgezogen: aus der Stadt. And. LA.: „bin
ich gekommen", d. h. in die Welt gesandt, wie
2, 2 Luc. 4, 43. — draußen an der Thür: in
dem Vorhofe, welchen größere Häuser meistens
hatten, wie das Vestibulum der Römer. —
das Wort: vom Reiche Gottes, das Wort der
4 Verkündigung, die frohe Botschaft. — Dach,
ein Estrich. Bekanntlich sind im Morgenlande
die Dächer flach. Die Begleiter des Kranken
stiegen auf der Treppe hinauf, die unmittelbar
von der Straße (oder vom Vorhofe) auf das
14 Dach führte. — Levi, später Matthäus ge-
nannt, s. Matth. 9, 9. — Jesus ladet den Zöll-
ner ein, ihm in sein Haus zu folgen, was er
that. Dort bewirthet Jesus ihn und andere,
welche ihm auf seinen Zügen in Jesu Wohnort
gefolgt waren, und mit denen er nun gastlich
sein und der Jünger Mahl theilen will. Auf
Jesus als Gastgeber lauten auch die Worte
Vs. 17: die Sünder zu rufen, zu laden. So
auch Matth. 9, 10. — fasteten viel: dies 18
war ihre Gewohnheit, s. z. Matth. 6, 16. An-
dere: „sie waren (gerade damals) am Fasten".
— sie: nämlich Vertreter aus ihrer Mitte. —

sie den Bräutigam bei sich haben, können sie nicht fasten. 20 Es wird aber die
Zeit kommen, daß der Bräutigam von ihnen genommen wird, dann werden sie
fasten zu derselbigen Zeit. 21 Niemand flicket einen Lappen von ungewalktem Tuch
auf ein altes Kleid; sonst macht das Flickwerk einen Einriß daran, das Neue am
Alten, und der Riß wird ärger. 22 Und Niemand fasset Most in alte Schläuche;
sonst zerreißet der Wein die Schläuche, und der Wein wird verschüttet, und die
Schläuche gehen zu Grunde. Sondern man soll Most in neue Schläuche fassen.

---

23 Und es begab sich, daß er am Sabbath durch die Saat ging, und seine
Jünger fingen an, auf dem Wege durch dieselbe Aehren zu raufen. 24 Und die
Pharisäer sagten zu ihm, Siehe zu, was thun deine Jünger am Sabbath, das
nicht recht ist? 25 Und er sprach zu ihnen, Habt ihr nie gelesen, was David that,
da es ihm noth war, und ihn hungerte, sammt denen, die mit ihm waren?
26 Wie er in das Gotteshaus ging, zur Zeit Abjathars, des Hohepriesters, und aß
die Schaubrode, die Niemand essen darf denn die Priester, und gab sie auch denen,
die bei ihm waren? 27 Und er sprach zu ihnen, Der Sabbath ist um des Men-
schen willen gemacht, und nicht der Mensch um des Sabbaths willen. 28 So ist
denn des Menschen Sohn ein Herr auch des Sabbaths.

---

1 Und er ging abermals in die Schule. Und es war da ein Mensch, der hatte **3**
eine verdorrete Hand. 2 Und sie lauerten ihm auf, ob er ihn am Sabbath heilen
würde, auf daß sie eine Anklage wider ihn hätten. 3 Und er sprach zu dem
Menschen mit der verdorreten Hand, Tritt hervor. 4 Und er sprach zu ihnen,
Soll man am Sabbath Gutes thun, oder Böses thun? ein Leben erhalten, oder
tödten? Sie aber schwiegen stille. 5 Und er sah sie umher an mit Zorn, und
war betrübt über ihr verstocktes Herz, und sprach zu dem Menschen, Strecke deine
Hand aus. Und er streckte sie aus, und seine Hand ward zurechte gebracht.
6 Und die Pharisäer gingen hinaus, und hielten alsbald einen Rath mit den
Herodianern über ihn, wie sie ihn in's Verderben brächten. 7 Und Jesus entwich
mit seinen Jüngern an das Meer; und viel Volks folgete ihm nach aus Galiläa,
und aus Judäa, 8 und von Jerusalem, und aus Idumäa, und von jenseit des
Jordan; und die um Tyrus und Sidon wohneten, eine große Menge, die von
seinen Thaten höreten, kamen zu ihm. 9 Und er sprach zu seinen Jüngern, daß sie
ihm ein Schifflein bereit hielten, um des Volks willen, daß sie ihn nicht drängeten.

23 auf dem Wege durch dieselbe, wrtl. „Weg zu machen indem sie Aehren rauften"; was nur in demselben Sinne gemeint sein kann, wie bei Matthäus und Lucas; also nicht vom Zertreten der Saat, sondern einfach vom Gehen zwischen derselben. Das griechische Zeitwort ist ungeschickt gewählt, und ein Latinismus (iter facere). Die Worte des Herrn entscheiden über diesen Sinn: Hunger rechtfertigt nicht Saat zu zertreten, wol aber von den Aehren zu essen, was nach Deut. 23, 26 erlaubt
26 war. — Abjathar: Name des Sohnes Ahimelechs, welcher Ahimelech nach der hier angeführten Stelle 1 Sam. 21, 1 und nach Josephus damals Hohepriester war. Die Verwirrung der beiden Namen findet sich schon in 1 Chron. 18, 16, vgl. mit 24, 6. 31 und 2 Sam. 8, 17. S. Vorerinnerungen, S. CCCLII fg. — Böses thun: **3**, 4
da Bruderliebe das höchste Gesetz ist, so darf ihre Erweisung, wenn verlangt, nicht vorenthalten werden. Also, selbst nach der Ansicht der Gegner: Gottes ewiges Gesetz gilt gegen äußerliche Satzung. — Herodianern: die 6
politischen Juden, welche als Fürstendiener religiöse Polizei übten. S. zu Matth. 22, 16.
— das Meer: den See von Genezareth. — 7
Idumäa, an der südöstlichen Grenze Pa- 8
lästinas. — von jenseit des Jordan, aus

10 Denn er heilete ihrer Viele, also daß ihn überfielen Alle die geplagt waren,
auf daß sie ihn anrühreten. 11 Und wenn ihn die unsaubern Geister sahen, fielen
sie vor ihm nieder, schrieen und sprachen, Du bist der Sohn Gottes. 12 Und er
bedräuete sie vielfach, daß sie ihn nicht offenbar machten.

3. Jesus zieht auf den Berg; wählt die Zwölf (3, 13—19; vgl. Matth. 10, 1—4; Luc. 6, 12—16).

13 Und er ging auf den Berg, und rief zu sich, welche er wollte; und die
gingen hin zu ihm. 14 Und er ordnete Zwölfe, daß sie bei ihm sein sollten, und
daß er sie aussendete zu predigen, 15 und daß sie Macht hätten, die Krankheiten
zu heilen, und die Teufel auszutreiben. 16 Und er gab Simon den Namen Petrus;
17 und verordnete weiter den Jacobus, des Zebedäus Sohn, und Johannes,
des Jacobus Bruder, und gab ihnen den Namen Boanerges, das ist Donners-
kinder; 18 und Andreas, und Philippus, und Bartholomäus und Matthäus, und
Thomas, und Jacobus, des Alphäus Sohn, und Thaddäus, und Simon den
Kananäer; 19 und Judas Ischarioth, der ihn auch verrieth.

4. Jesus im Hause bestürmt; die Verwandten und die Gemeinde (3, 20—35; vgl. Matth. 12, 22—32. 46—50; Luc. 11, 14—22; 8, 19—21).

20 Und sie gingen in's Haus; da kam abermal das Volk zusammen, also daß
sie nicht einmal essen konnten. 21 Und da es die Seinigen höreten, gingen sie
hinaus, und wollten ihn greifen; denn sie sprachen, Er ist außer sich gerathen.
22 Und die Schriftgelehrten, die von Jerusalem herabgekommen waren, sprachen,
Er hat den Beelzebul, und durch den Obersten der Teufel treibet er die Teufel
aus. 23 Und er rief sie zu sich heran, und sprach zu ihnen in Gleichnissen, Wie
kann Satan den Satan austreiben? 24 Und wenn ein Reich mit sich selbst uneins
wird, mag dasselbige Reich nicht bestehen. 25 Und wenn ein Haus mit sich selbst
uneins wird, mag dasselbige Haus nicht bestehen. 26 Setzet sich nun der Satan
wider sich selbst, und ist mit sich selber uneins, so kann er nicht bestehen, sondern
es ist aus mit ihm. 27 Es kann Niemand einem Starken in sein Haus fallen,
und seinen Hausrath rauben; es sei denn, daß er zuvor den Starken binde, und
alsdann sein Haus beraube. 28 Wahrlich, ich sage euch, Alle Sünden werden den
Menschenkindern vergeben werden, auch alle Lästerungen, womit sie Gott lästern
mögen. 29 Wer aber wider den heiligen Geist lästert, der hat keine Vergebung
ewiglich, sondern macht sich ewiger Sünde schuldig. 30 Sie sagten nämlich, Er
hat einen unsaubern Geist.

31 Und seine Mutter und seine Brüder kamen und standen draußen, schickten
zu ihm, und ließen ihn rufen. 32 Und das Volk saß um ihn. Und sie sprachen
zu ihm, Siehe deine Mutter und deine Brüder und deine Schwestern draußen
fragen nach dir. 33 Und er antwortete ihnen und sprach, Wer ist meine Mutter
und meine Brüder? 34 Und er sah rings auf die, so um ihn im Kreise saßen,

13, 17 Peräa. — den Berg, Matth. 5, 1. — Boanerges: hebr. b'nê-regesch: in aram. Aussprache: boanê-regesch. Sowie der Beiname Simons geschichtlich später ist als diese Auswahl der Zwölf, so wird auch dieser Name erst später von Jesus gegeben sein: wahrsch. wegen ihres natürlichen Ungestüms, welches nach dem Berichte bei Lucas, zum Ausbruch kam, als die Einwohner eines Dorfes in Samaria die Sendboten Jesu schnöde empfangen hatten (Luc. 9, 54). Die Wiedergeburt, d. h. die wirkliche, innerliche Bekehrung, machte den heftigen Johannes zum Apostel und Prediger der mildesten Liebe und Geduld. — die Seini- 21
gen: seine Familie, s. unten Vs. 31. — ewiger 29
Sünde: die nimmer vergeben wird. And. LA.:

und sprach, Siehe, das sind meine Mutter und meine Brüder. 35 Wer Gottes
Willen thut, der ist mein Bruder, und meine Schwester, und meine Mutter.

5. Die Schiffpredigt; Gleichnisse vom Reiche Gottes (4, 1—34; vgl. Matth. 13, 1—23. 31—35; Luc. 8, 4—18; 13, 18. 19).

1 Und er fing abermal an zu lehren am Meere. Und es versammelte sich sehr 4
viel Volks zu ihm, also daß er mußte in ein Schiff treten, und auf dem Meer
sitzen, und alles Volk stand auf dem Lande am Meer. 2 Und er lehrete sie
Vieles durch Gleichnisse, und indem er sie lehrete, sprach er zu ihnen, 3 Höret zu.
Siehe, es ging der Säemann aus zu säen. 4 Und es begab sich, indem er säete,
fiel Etliches an den Weg; da kamen die Vögel und fraßen's auf. 5 Und Etliches
fiel auf das Felsige, wo es nicht viel Erde hatte, und ging alsbald auf, darum
daß es nicht tiefe Erde hatte. 6 Und da die Sonne aufging, ward es gesenget,
und weil es nicht Wurzel hatte, verdorrete es. 7 Und Etliches fiel unter die
Dornen; und die Dornen wuchsen empor und erstickten's, und es brachte keine
Frucht. 8 Und Etliches fiel auf das gute Land, und brachte Frucht, die emporkam
und wuchs; und Manches trug dreißigfältig, und Manches sechzigfältig, und Man=
ches hundertfältig. 9 Und er sprach, Wer Ohren hat zu hören, der höre.

10 Und da er allein war, fragten ihn um dies Gleichniß die um ihn waren,
sammt den Zwölfen. 11 Und er sprach zu ihnen, Euch ist gegeben das Geheimniß
des Reiches Gottes; denen aber draußen kommt Alles in Gleichnissen zu, 12 auf
daß sie mit sehenden Augen sehen, und doch nicht erkennen; und mit hörenden
Ohren hören, und doch nicht verstehen; damit sie sich nimmer bekehren und Ver=
gebung erlangen. 13 Und er sprach zu ihnen, Verstehet ihr dieses Gleichniß nicht,
wie wollt ihr denn die andern Gleichnisse alle verstehen? 14 Der Säemann säet
das Wort. 15 Diese aber sind die an dem Wege: wo das Wort gesäet wird, und
wenn sie es gehöret haben, so kommt alsbald der Satan, und nimmt weg das
Wort, das in sie gesäet war. 16 Desgleichen die auf das Felsige Gesäeten sind die,
welche, wenn sie das Wort gehöret haben, es alsbald mit Freuden aufnehmen,
17 aber keine Wurzel in sich selbst haben, sondern für den Augenblick sind; darnach
wenn sich Trübsal oder Verfolgung um des Worts willen erhebet, so nehmen sie
alsbald Aergerniß. 18 Und Andere sind die unter die Dornen Gesäeten. Das sind
die, die das Wort hören, 19 aber die Sorgen der Welt, und der Betrug des
Reichthums und die andern Lüste gehen hinein, und ersticken das Wort, und es
bleibet ohne Frucht. 20 Und diese sind die auf das gute Land Gesäeten: die das

4, 1 des ewigen Gerichts. — abermal 2, 13; 3, 7.
10 — um dies Gleichniß. And. LA.: um die
Gleichnisse, d. h. warum er in Gleichnissen
rede. — die um ihn waren: ist der größere
Kreis der Jünger, was bei Lucas (10, 1) die
11 Siebzig sind. — draußen: nicht Gegensatz
zu Vs. 10: der große Volkshaufe, als solcher;
vielmehr, wie Vs. 12 beweist, diejenigen
welche, wenngleich hoch gelehrt und gebildet,
12 außer dem Reiche Gottes stehen. — Wer gei=
stige Belehrung nicht mit aufrichtigem Herzen
aufnimmt, vermag nicht sie wirklich und frucht=
bar zu verstehen: er verliert die Fähigkeit das
sich anzueignen mit dem Verstande, was er im
Herzen verschmäht. Das ist die Strafe der
göttlichen Gerechtigkeit. Der Gedanke knüpft
an Jes. 6, 9. 10 an: er ist der Schlüssel zu
dem Glauben der griechischen Welt an die
Nemesis, als die Strafgerechtigkeit Gottes:
die Verblendung, welche aus Lüge und Ueber=
muth geboren wird, geht dem Verderben des
Schuldigen vorher. — Das Verständniß der 13
allgemeinen Beschaffenheit des Gottesreichs, der
Glaube an die göttliche Bestimmung des Men=
schen nach Gottes ewigem Rathschlusse der Liebe
ist der Schlüssel zu dem weitern Verständnisse
des eigenen Lebens, und also zu allen Gleichniß=
reden, welche Einzelnes aus dem Gottesreiche
zu veranschaulichen bestimmt sind. — Der Grad 20
der Begabung und Fruchtbringung gehört noth=

Wort hören, und nehmen's an, und bringen Frucht, Mancher dreißigfältig, und Mancher sechzigfältig, und Mancher hundertfältig.

21 Und er sprach zu ihnen, Braucht man auch die Leuchte dazu, daß man sie unter den Scheffel oder unter die Bank setze? Mit nichten, sondern daß man sie auf den Leuchter setze. 22 Denn es ist nichts verborgen, als damit es offenbar werde; und ist nichts heimlich, als damit es an den Tag komme. 23 Hat Jemand Ohren zu hören, der höre.

24 Und er sprach zu ihnen, Sehet zu, was ihr höret. Mit welcherlei Maß ihr messet, wird euch gemessen, und wird euch noch dazugethan werden. 25 Denn wer da hat, dem wird gegeben werden; und wer nicht hat, von dem wird auch das genommen, was er hat.

26 Und er sprach, Das Reich Gottes ist so beschaffen, wie wenn ein Mensch den Samen auf's Land wirft, 27 und schläft, und stehet auf, Nacht und Tag; und der Same sprosset und wächset auf, wie er's nicht weiß. 28 Denn die Erde bringet von sich selbst zum ersten den Halm, darnach die Aehren, darnach ist voller Weizen in den Aehren. 29 Wenn es aber die Frucht gestattet, so läßt er alsbald die Sichel anlegen, denn die Ernte ist da.

30 Und er sprach, Wem wollen wir das Reich Gottes vergleichen? oder durch welches Gleichniß wollen wir es darstellen? 31 Gleichwie ein Senfkorn: wenn das gesäet wird auf's Land, so ist es das kleinste unter allen Samen auf der Erde. 32 Und wenn es gesäet ist, so wächst es empor, und wird größer als alle Kräuter, und treibt große Zweige, also daß die Vögel des Himmels unter seinem Schatten sich bergen können. 33 Und durch viele solche Gleichnisse sagte er ihnen das Wort, so wie sie im Stande waren es zu hören. 34 Und ohne Gleichniß redete er nicht zu ihnen; aber wenn sie allein waren, legte er seinen Jüngern Alles aus.

wendig zu den Gleichnissen des Gottesreichs,
einmal weil wir den Gang desselben auf der
Erde nicht hinlänglich kennen, dann aber weil
das Gottesreich auf der Erde doch nur ein
Theil ist der Gesammtentwickelung im Weltall,
und zwar entschieden nicht die höchste Stufe,
nach der durchgängigen Anschauung Jesu und
21 der Apostel. — Matth. 5, 15; 10, 26; Luc.
11, 33; 12, 2. — Braucht man . . . die
Leuchte, wrtl. „Kommt etwa die Leuchte
22 dazu". — Dieser und der vorhergehende Vers
hängen mit dem Gleichnisse nur zusammen
vermittelst der daraus für die Jünger fließen-
den Verpflichtung, das ihnen offenbar Gemachte
durch Belehrung und Beispiel unter den Men-
schen zu verbreiten. Die sinnbildliche Dar-
stellung einer ewigen Wahrheit soll nur Mittel
sein, sie hat keinen selbständigen Werth. In
dem weitern Verlauf seiner Verwirklichung soll
alles Göttliche offenbar, klar, allgemein ver-
ständlich werden. Also kein neues Ritualgesetz!
noch weniger Sinnbildlichkeiten der Naturreli-
gionen! Offenbarung ist Erleuchtung, nicht Ver-
24, 25 finsterung. — Matth. 7, 2. — Matth. 13, 12.
Sprichwörtliche Redensart. Stillestehen, Träg-
heit im geistigen und sittlichen Leben ist ver-
derblich: redliches Fortstreben in Wachsamkeit
und Bruderliebe, führt zu immer höherm Ver-
ständnisse. — Dieses Gleichniß (Vss. 26—29) 26
ist dem Marcus eigenthümlich, und offenbar
ursprünglich, dabei überaus sinnig und tief.
Wie der Erdboden das eingesäete Korn in der
Stille emportreibt und am Sonnenlicht zeitigt,
über alles Wissen des sorgenden Säemanns;
so wächst im Gottesreiche das still gepflanzte
und gehegte Korn des Guten fort und kommt
zur Reife, blos durch die ihm einwohnende
Gotteskraft. Der Mensch säet und pflanzt,
dann wird hoffendes, geduldiges Glauben und
Warten von ihm gefordert. Die Ernte kommt
zu ihrer Zeit: aber nur für den, welcher die
Saat ruhig hat keimen und wachsen lassen.
Wer daran rührt, zerstört. — gestattet: 29
falsch übersetzt man gewöhnlich „wenn die
Frucht sich überliefert hat". — Sichel, Joel
4, 13; Offb. 14, 15. — Marcus sagt hier aus- 33
drücklich, daß er nicht alle Gleichnisse geben
will. — hören: vernehmen, verstehen. Wink
für alle Belehrung: sie soll nützen, Heil schaffen,
Weisheit geben zur Gottseligkeit: also muß
sie verstanden und muß die Seele der Lernen-
den dafür eifrig herangebildet werden, im
Vertrauen auf jene innere Triebkraft des Geistes
im Herzen. — Offenbar ganz besonders bezüg- 34

6. Zug über den See nach Gadara, und Rückkehr (4, 35—5, 43; vgl. Matth. 8, 18. 23—34; 9, 1. 18—26; Luc. 8, 22—56).

35 Und an demselbigen Tage des Abends sprach er zu ihnen, Lasset uns nach
dem jenseitigen Lande hinüberfahren. 36 Und sie ließen das Volk gehen, und nah-
men ihn, wie er war, im Schiffe auf; und es waren auch andere Schiffe bei ihm.
37 Und es erhob sich ein großer Wirbelwind, und warf die Wellen in das Schiff,
also daß das Schiff schon voll ward. 38 Und er war hinten auf dem Schiff, und
schlief auf dem Kopfpolster. Und sie weckten ihn auf und sprachen zu ihm, Meister,
fragst du nichts darnach, daß wir verderben? 39 Und er stand auf, und bedräuete
den Wind, und sprach zu dem Meere, Schweig und verstumme. Und der Wind
legte sich, und es ward eine große Stille. 40 Und er sprach zu ihnen, Was seid ihr
furchtsam? Habt ihr noch keinen Glauben? 41 Und sie fürchteten sich sehr, und
sprachen untereinander, Wer ist doch dieser, daß auch Wind und Meer ihm gehor-
sam sind?

1 Und sie kamen jenseit des Meers in die Gegend der Gadarener. 2 Und als 5
er aus dem Schiffe trat, kam ihm entgegen aus den Gräbern ein Mensch mit einem
unsaubern Geist, 3 der seine Wohnung in den Gräbern hatte; und Niemand hatte
bisher ihn binden können, auch nicht mit einer Kette. 4 Denn er war oft mit
Fußfesseln und Ketten gebunden gewesen, und hatte die Ketten abgerissen, und die
Fußfesseln zerrieben, und Niemand konnte ihn zähmen. 5 Und er war allezeit bei
Tag und Nacht in den Gräbern und auf den Bergen, schrie und schlug sich mit
Steinen. 6 Da er aber Jesum sah von ferne, lief er zu, und fiel vor ihm nieder,
schrie laut und sagte, 7 Was habe ich mit dir zu schaffen, Jesus, du Sohn Gottes
des Allerhöchsten? Ich beschwöre dich bei Gott, daß du mich nicht quälest. 8 Denn
er sprach zu ihm, Fahre aus, du unsauberer Geist, von dem Menschen. 9 Und er
fragte ihn, Wie heißest du? Und er sprach zu ihm, Legion heiße ich, denn unser
sind viele. 10 Und er bat ihn sehr, daß er sie nicht aus derselben Gegend triebe.
11 Es war aber daselbst am Berge eine große Heerde Schweine auf der Weide.
12 Und die Teufel baten ihn und sprachen, Schicke uns in die Schweine, daß wir
in sie hineinfahren. 13 Und er erlaubte es ihnen. Da fuhren die unsaubern Geister
aus, und fuhren in die Schweine; und die Heerde stürzte sich vom Abhang in's
Meer, bei zweitausend, und ersoffen im Meer. 14 Und ihre Hirten flohen, und
verkündigten das in der Stadt und auf dem Lande. Und die Leute kamen zu sehen,
was da geschehen war, 15 und kamen zu Jesus, und sahen den Besessenen, der
die Legion gehabt hatte, daß er saß, bekleidet und vernünftig war; und fürchteten

sich auf die damalige Entwickelung der Lehre. Doch sagt Jesus bei Johannes den Jüngern selbst noch am Tage vor seinem Tode, daß er ihnen noch eben (über das Wiedersehen) in Gleichnissen geredet habe (16, 25). Die Gleichnißrede hat den Vortheil, daß sie mit dem fortschreitenden innern Verständnisse verständlicher und dann immer fruchtbarer wird. Sie hat den Keim der künftigen Belehrung in sich, und das Wort dazu, als den Schlüssel,
36 kann jeder finden zu seiner Zeit. — im Schiff: in welchem sitzend er gepredigt hatte. — bei ihm: um ihn her, mit Zuhörern, die sich während der Predigt gesammelt, oder solchen, die
38 entschlossen waren ihm zu folgen. — auf dem Kopfpolster: welches für ihn mitgenommen war. Der Artikel fordert eine solche Bezeich-
nung der Angehörigkeit. — Gadarener, s. z. 5, 1
Matth. 8, 30. Die alexandrinische und andere Handschriften haben das hier geographisch allein mögliche Wort. And. LA.: Gerasener. —
Die Fußfesseln, welche der Besessene zer- 4
rieb, bestanden wol aus Stricken. — quälest, 7
vgl. 1, 24. — Legion: das lateinische Wort 9
für die römische Heeresabtheilung war in die rabbinische Sprache übergegangen. Der bösen Geister in diesem Menschen war eine Menge, doch erscheinen sie zugleich auch als Einheit, als einziger Geist (Vss. 2. 8. 10), ähnlich wie eine Legion aus vielen besteht und doch ein

sich. 16 Und die es gesehen hatten, erzählten ihnen, was dem Besessenen wider-
fahren war, und von den Schweinen. 17 Und sie fingen an und baten ihn, daß
er aus ihrer Mark wegginge. 18 Und da er in das Schiff trat, bat ihn der vor-
mals Besessene, daß er dürfte bei ihm sein. 19 Und Jesus ließ ihn nicht zu,
sondern sprach zu ihm, Gehe hin in dein Haus zu den Deinen, und verkündige
ihnen, was dir der Herr gethan und sich deiner erbarmet hat. 20 Und er ging hin,
und fing an auszurufen in den Zehnstädten, was ihm Jesus gethan hatte; und
Jedermann verwunderte sich.

21 Und da Jesus wieder herübergefahren war im Schiff ans andere Ufer, ver-
sammelte sich viel Volks zu ihm; und er war am Meer. 22 Da kam einer der
Vorsteher der Schule, mit Namen Jaïrus; und da er ihn sah, fiel er ihm zu
Füßen, 23 und bat ihn sehr, und sprach, Mein Töchterlein ist in den letzten Zügen;
du wollest kommen, und die Hände auf sie legen, daß sie gesund werde und lebe.
24 Und er ging hin mit ihm. Und es folgete ihm viel Volks nach, und sie
drängeten ihn.

25 Und da war ein Weib, das hatte den Blutgang zwölf Jahre; 26 und hatte
viel erlitten von vielen Aerzten, und all ihr Gut daran gewandt, und keine Hülfe
gefunden, sondern vielmehr ward es ärger mit ihr. 27 Da die von Jesus hörete,
kam sie im Volksgedränge von hinten auf ihn zu, und rührete sein Kleid an.
28 Denn sie sprach, Wenn ich nur seine Kleider anrühre, so werde ich gesund. 29 Und
alsbald vertrocknete die Quelle ihres Bluts; und sie fühlte es am Leibe, daß sie von
der Plage geheilt war. 30 Und Jesus fühlete alsbald an sich selbst die Kraft, die
von ihm ausgegangen war, und wandte sich um im Volk und sprach, Wer hat
meine Kleider angerühret? 31 Und seine Jünger sprachen zu ihm, Du siehest, daß
dich das Volk dränget, und sprichst, Wer hat mich angerühret? 32 Und er blickte
umher, die zu sehen, welche das gethan hatte. 33 Das Weib aber fürchtete sich
und zitterte (denn sie wußte, was ihr geschehen war), kam und fiel vor ihm nieder,
und sagte ihm die ganze Wahrheit. 34 Er aber sprach zu ihr, Meine Tochter, dein
Glaube hat dir geholfen; gehe hin in Frieden, und sei gesund von deiner Plage.

35 Da er noch also redete, kamen Etliche vom Hause des Vorstehers der
Schule, und sprachen, Deine Tochter ist gestorben; was bemühest du weiter den
Meister? 36 Jesus aber hörete alsbald die Rede, die da gesagt ward, und sprach
zu dem Vorsteher der Schule, Fürchte dich nicht, glaube nur. 37 Und er ließ
Niemand ihm nachfolgen, außer Petrus und Jacobus und Johannes, des Jacobus
Bruder. 38 Und sie kamen in das Haus des Vorstehers der Schule, und er sah
den Lärm, und die da sehr weineten und heuleten. 39 Und da er eingetreten war,
sprach er zu ihnen, Was lärmet und weinet ihr? Das Kind ist nicht gestorben,
sondern es schläft. 40 Und sie verlachten ihn. Er aber trieb sie alle hinaus, und
nahm mit sich den Vater des Kindes, und die Mutter, und die bei ihm waren,
und ging hinein, da das Kind war. 41 Und er griff das Kind bei der Hand, und
sprach zu ihr, Talitha kumi; das ist verdolmetschet, Mägdlein, ich sage dir, stehe

19 einheitliches Ganzes bildet. — verkündige: in diesem Gebiet, welches Jesus bald wieder verließ, fielen die Gründe weg, die ihn sonst bewogen, Aufsehen zu vermeiden, vgl. 1, 34. 45.
20 — Zu den Zehnstädten (Dekapolis) gehörte
30 auch Gadara, s. z. Matth. 4, 25. — Nach der Erzählung bei Marcus und Lucas strömte unabhängig von Jesu Willen eine Kraft von ihm aus, was er selbst erst merkte, nachdem die Kraftwirkung eingetreten war. — die da 38
weineten: namentlich wol bestellte Klageweiber. — Talitha kumi: Mägdlein, stehe 41
auf! Die aramäischen Worte, deren sich Jesus bedient, sind, nach einem natürlichen Gefühle,

auf. 42 Und alsbald stand das Mägdlein auf und wandelte; es war nämlich zwölf
Jahr alt. Und sie entsetzten sich über die Maßen. 43 Und er verbot ihnen hart,
daß es Niemand erführe; und sagte, sie sollten ihr zu essen geben.

B. Jesus tritt in Nazareth auf, und wird nicht anerkannt (6, 1—6; vgl. Matth. 13, 53—58; Luc. 4, 16—30).

1 Und er ging von dannen, und kam in seine Vaterstadt; und seine Jünger 6
folgeten ihm nach. 2 Und da der Sabbath kam, hob er an zu lehren in der
Schule. Und Viele, die es höreten, erstaunten und sprachen, Woher kommt Dem
da solches? und Was ist das für eine Weisheit, die ihm gegeben ist? und Wie
geschehen solche Thaten durch seine Hände? 3 Ist er nicht der Zimmermann, der
Maria Sohn, und der Bruder des Jacobus und Joses und Judas und Simon?
Sind nicht auch seine Schwestern allhier bei uns? Und sie ärgerten sich an ihm.
4 Und Jesus sprach zu ihnen, Ein Prophet ist nirgends misachtet, außer in seiner
Vaterstadt und bei seinen Verwandten und in seinem eigenen Hause. 5 Und er
konnte allda nicht eine einzige That verrichten; nur einigen wenigen Siechen
legte er die Hände auf, und heilete sie. 6 Und er verwunderte sich ihres Un-
glaubens.

IV. Jesus sendet die Zwölf aus, und gibt ihnen seine Weisungen (6, 7—13; vgl. Matth. 10, 1. 7—14; Luc. 9, 1—6).

7 Und er ging in die Dörfer ringsumher, und lehrete. Und er rief zu sich
die Zwölf, und hob an sie zu senden je zwei und zwei, und gab ihnen Macht über
die unsaubern Geister. 8 Und er gebot ihnen, daß sie nichts mitnähmen auf den
Weg außer allein einem Stabe, kein Brod, keine Tasche, kein Geld im Gürtel;
9 sondern wären geschuhet mit Sohlen, und (sagte er) ziehet nicht zwei Röcke
an. 10 Und er sprach zu ihnen, Wo ihr in ein Haus gehen werdet, darin bleibet,
bis ihr von dannen ziehet. 11 Und welcher Ort euch nicht aufnimmt, und sie euch
nicht hören, da gehet von dannen heraus, und schüttelt den Staub unter euern
Füßen ab, zu einem Zeugniß für sie. 12 Und sie gingen aus, und predigten, man
sollte Buße thun; 13 und sie trieben viele Teufel aus, und salbeten viele Sieche
mit Oel und machten sie gesund.

in der Ueberlieferung geblieben, d. h. in den
42 griechischen Evangelien beibehalten. — es war
nämlich zwölf Jahr alt: also kein kleines
Kind mehr, das noch nicht gehen konnte. —
6, 1 seine Vaterstadt: Nazareth, 1, 9. —
2 solche Thaten: es wird vorausgesetzt, daß
sie von den Erweisungen der Wunderkraft Jesu
in Kapernaum und seiner Nachbarschaft gehört
3 haben. — Zimmermann: nach Matthäus
des Zimmermanns Sohn. Jesus hatte also
nach dem Bericht des Marcus das Gewerbe
5 des Joseph erlernt. — konnte . . . nicht:
weil zur Wirksamkeit der Wunderkraft die
gläubige Empfänglichkeit nöthig war; aber
7 diese fehlte in seiner Vaterstadt. — je zwei
und zwei: zur wechselseitigen Ergänzung und
Stärkung, und damit des einen Zeugniß das
des andern bestätige. Auch die siebzig Jünger
wurden paarweise ausgesandt, Luc. 10, 1. —
einem Stabe: anders Matthäus und Lucas. 8
— Sohlen (Sandalen) sollten sie anziehen, 9
jedoch nicht im Vorrath mitnehmen, s. Matth.
10, 10. — bis ihr von dannen ziehet: 10
bis ihr jene Stadt oder Gegend überhaupt
verlaßt, vgl. Luc. 10, 7. Wo sie einmal Auf-
nahme gefunden hatten, da sollten sie getreu-
lich bleiben; willkürliches Wechseln des gast-
freundschaftlichen Aufenthalts paßte nicht zum
Beruf der Jünger und konnte ihrer ungestörten
Wirksamkeit schaden. — Der gewöhnliche Text 11
hat hier noch die Worte: Ich sage euch, wahr-
lich, es wird Sodom und Gomorra am Tage
des Gerichts erträglicher ergehen, denn solcher
Stadt. Der Spruch fehlt bei den besten Zeu-
gen und ist aus Matth. 10, 15 eingeschoben. —
salbeten mit Oel: ein gewöhnliches Heil- 13

V. Herodes wird aufmerksam auf Jesus, nach des Täufers Enthauptung (6, 14—29; vgl. Matth. 14, 1—12; Luc. 9, 7—9).

14 Und das Gerücht von Jesus kam vor den König Herodes. Denn sein
Name war berühmt geworden, und die Leute sprachen, Johannes der Täufer
ist von den Todten auferstanden, darum wirken die Kräfte in ihm; 15 Etliche
aber sprachen, Er ist Elia; Etliche aber, Er ist ein Prophet, wie der andern
Propheten einer. 16 Da es aber Herodes hörete, sprach er, Johannes, den ich
enthauptet habe, der ist von den Todten auferstanden. 17 Denn er, Herodes, hatte
ausgesandt, und den Johannes gegriffen, und in's Gefängniß gelegt, um der Hero-
dias willen, seines Bruders Philippus Weib; denn er hatte sie gefreiet. 18 Denn
Johannes sagte dem Herodes, Es ist nicht recht, daß du deines Bruders Weib
habest. 19 Herodias aber stellete ihm nach, und suchte ihn zu tödten, und konnte
nicht. 20 Denn Herodes fürchtete den Johannes, weil er wußte, daß er ein from-
mer und heiliger Mann war, und er behütete ihn, that Vieles nach seinem Worte,
und hörete ihn gerne. 21 Und als ein gelegener Tag kam, da Herodes auf seinen
Geburtstag ein Festmahl gab seinen Großen, und den Hauptleuten und Vornehm-
sten in Galiläa: 22 da trat hinein die Tochter der Herodias, und tanzte, und
gefiel wohl dem Herodes und seinen Tischgenossen. Da sprach der König zum
Mägdlein, Bitte von mir, was du willst, ich will dir's geben; 23 und schwur ihr,
Was du wirst von mir bitten, will ich dir geben, bis an die Hälfte meines König-
reichs. 24 Da ging sie hinaus, und sprach zu ihrer Mutter, Was soll ich mir
erbitten? Die sprach, Das Haupt Johannes des Täufers. 25 Und sie ging als-
bald hinein mit Eile zum Könige, bat und sprach, Ich will daß du mir gebest jetzt
sogleich auf einer Schüssel das Haupt Johannes des Täufers. 26 Und obwohl der
König sehr betrübt ward, wollte er doch um des Eides und der Tischgäste willen sie
nicht lassen eine Fehlbitte thun. 27 Und alsbald sandte der König einen Trabanten,
und hieß sein Haupt herbringen. 28 Der aber ging hin, und enthauptete ihn im
Gefängniß, und brachte sein Haupt auf einer Schüssel, und gab's dem Mägdlein,
und das Mägdlein gab's ihrer Mutter. 29 Und da das seine Jünger höreten,
kamen sie, und nahmen seinen Leichnam, und legten ihn in ein Grab.

mittel. Vgl. Jac. 5, 14. Das Christliche war
das Gebet um Heilung bei der beruhigenden
Handlung des Einreibens. Der Stoff und die
leibliche Behandlung werden also erleichternde
Leiter des heilenden Willens; so der Speichel
und das Bestreichen der Augen des Blinden
(8, 23; Joh. 9, 6) und das Händeauflegen. —
14 *König*: eigentlich war er nur Königssohn,
persönlich nur Vierfürst. — *die Leute spra-
chen*, L. n. and. LA.: „er (Herodes) sprach",
wie Matth. 14, 2. — *die Kräfte*: der
Auferstandene ist wunderkräftiger als er bei
seiner ersten Erscheinung war: jedermann
wußte, daß der Täufer keine Wunder gethan
15 hatte. — Die verschiedenen Meinungen über
Jesus wie 8, 28; Matth. 16, 14. — *Elia*,
welcher als Vorläufer des Messias wieder er-
wartet wurde. — *wie der andern Pro-
pheten einer*: also nicht so hervorragend wie
Elia. — *behütete ihn*: vor Nachstellungen, 20
ließ ihm kein Leid widerfahren. Abweichend
berichtet Matthäus, Herodes selbst habe dem
Johannes nach dem Leben gestellt. — *ein* 21
gelegener Tag: für die Herodias, zur
Ausführung ihrer Pläne. — *den Haupt-
leuten*, wrtl. „Anführer von Tausend". —
die Hälfte meines Königreichs: dieses 23
ausschweifende Versprechen ist schon deshalb
nicht rein buchstäblich zu verstehen, weil Hero-
des unter römischer Botmäßigkeit stand. Vgl.
Esth. 5, 3. — *Trabanten*: einen von seiner 27
Leibwache: im Texte steht das lateinische Wort
Speculator, welches auch in den aramäischen
Sprachgebrauch aufgenommen war.

Zweiter Abschnitt: Wie Jesus, nach des Täufers Enthauptung, die Fünftausend speiste, und im ganzen jüdischen Lande umherzog, bis er aufbrach nach Jericho, um gen Jerusalem zu ziehen zum Leiden.

(6, 30 — 10, 31.)

1. Jesus schifft über den See, predigt in einer Wildniß, speist Fünftausend, und geht zurück nach Galiläa (6, 30—56; vgl. Matth. 14, 13—36; Luc. 9, 10—17; Joh. 6, 1—21).

[30] Und die Apostel sammelten sich zu Jesus, und verkündigten ihm Alles, was
sie gethan und gelehret hatten. [31] Und er sprach zu ihnen, Lasset uns allein in
eine Wildniß gehen, und ruhet ein wenig. Denn ihrer waren Viele, die ab und
zu gingen; und die Jünger hatten nicht einmal Zeit zu essen. [32] Und sie gingen
in dem Schiffe weg nach einer Wildniß, ganz für sich. [33] Und das Volk sah sie
wegfahren; und Viele merkten es, und liefen daselbst hin miteinander zu Fuße
aus allen Städten, und kamen vor ihnen an. [34] Und da Jesus heraustrat, sah
er viel Volks, und es jammerte ihn desselben; denn sie waren wie Schafe, die
keinen Hirten haben; und er fing an, sie vieles zu lehren. [35] Da es nun schon
spät an der Zeit war, traten seine Jünger zu ihm und sprachen, Der Ort ist eine
Wildniß und es ist schon spät an der Zeit; [36] laß sie von dir, daß sie hingehen
in die Gehöfte und Flecken umher, und kaufen sich etwas zu essen. [37] Er aber
antwortete und sprach zu ihnen, Gebet ihr ihnen zu essen. Und sie sprachen zu
ihm, Sollen wir denn hingehen und für zweihundert Denare Brod kaufen? dann
können wir ihnen zu essen geben. [38] Er aber sprach zu ihnen, Wie viel Brode
habt ihr? Gehet hin, sehet zu. Und da sie es erkundet hatten, sprachen sie, Fünf,
und zwei Fische. [39] Und er gebot ihnen, daß sie Alle sich lagerten, nach Tisch-
gesellschaften, auf das grüne Gras. [40] Und sie ließen sich nieder nach Haufen, je
hundert, und je funfzig. [41] Und er nahm die fünf Brode und die zwei Fische,
blickte auf gen Himmel, sprach das Dankgebet, und brach die Brode, und gab sie
den Jüngern, daß sie ihnen vorlegten; und die zwei Fische theilete er unter sie
alle. [42] Und sie aßen alle, und wurden satt; [43] und hoben auf an Brocken zwölf
Körbe voll, und von den Fischen. [44] Und die da gegessen hatten, deren waren
fünftausend Mann. [45] Und alsbald trieb er seine Jünger, daß sie in das Schiff
träten, und vor ihm hinüberführen gen Bethsaida, während er das Volk entließe.
[46] Und da er das Volk verabschiedet hatte, ging er hin auf den Berg zu beten.
[47] Und als es Abend geworden, war das Schiff mitten auf dem Meer, und er
auf dem Lande allein. [48] Und da er sah, daß sie Noth litten im Rudern, denn
der Wind war ihnen entgegen, kam er zu ihnen um die vierte Nachtwache, umher-
wandelnd auf dem Meere. Und er wollte sie überholen. [49] Da sie ihn aber sahen

30 sammelten sich: kehrten von ihrer Sendung zurück und sammelten sich wieder um Jesus. —
32 in dem Schiffe, welches für sie bereit stand, 3, 9. Sie fuhren hinüber nach dem östlichen Ufer, wie namentlich aus Joh. 6, 1 erhellt. —
34 heraustrat: aus dem Schiffe ausstieg. —
37 Schafe, Matth. 9, 36. — zweihundert Denare, ungefähr 44 Thaler. Vgl. Joh. 6, 7.
— Bethsaida (= Fischhausen): nach dem 45
Zusammenhange ist nicht das gaulonitische Bethsaida (= Julias) am nordöstlichen Seeufer zu verstehen, sondern das galiläische (Joh. 12, 21), am westlichen Ufer, welches nach Vergleichung von Joh. 6, 17 nicht weit von Kapernaum gelegen zu haben scheint. Matth. 11, 21 wird es unter den Schauplätzen von Jesu

auf dem Meer wandeln, meinten sie, es wäre ein Gespenst, und schrieen auf;
50 denn sie sahen ihn alle, und erschraken. Aber alsbald redete er mit ihnen und
sprach zu ihnen, Seid getrost, Ich bin's, fürchtet euch nicht. 51 Und er trat zu
ihnen in das Schiff, und der Wind legte sich. Und sie erstaunten bei sich selbst
über die Maßen sehr; 52 denn sie verstanden nichts von dem Vorfall mit den
Broden; denn ihr Herz war verstocket.

53 Und da sie hinübergefahren waren, kamen sie nach der Landschaft Genezareth,
und legten an. 54 Und da sie aus dem Schiff traten, erkannte man ihn alsbald;
55 und die Leute liefen in der ganzen selbigen Gegend umher, und hoben an die
Kranken auf Tragbetten umherzuführen, wo sie höreten, daß er war. 56 Und wo
er einzog in Flecken oder Städte oder Gehöfte, da setzten sie die Kranken auf die
Märkte hin, und baten ihn, daß sie auch nur den Zipfel seines Kleides anrühren
dürften. Und Alle, die ihn anrühreten, wurden gesund.

2. Das Auswendige und das Inwendige (7, 1—23; vgl. Matth. 15, 1—20).

1 Und es sammelten sich zu ihm die Pharisäer und etliche von den Schriftge- 7
lehrten, die von Jerusalem gekommen waren. 2 Und da sie sahen etliche seiner
Jünger mit gemeinen, das ist ungewaschenen Händen das Brod essen, stellten
sie ihn zur Rede. 3 Denn die Pharisäer und alle Juden essen nicht, ohne sich
die Hände mit der Faust zu waschen, und halten also die Ueberlieferung der Alten.
4 Und wenn sie vom Markt kommen, essen sie nicht, ohne sich vorher zu baden.
Und so ist noch vieles Andere, was sie zu halten haben angenommen, vom Waschen
der Becher und Krüge und ehernen Geschirre und Bänke. 5 Und die Pharisäer
und Schriftgelehrten fragten ihn, Warum wandeln deine Jünger nicht nach der
Ueberlieferung der Alten, sondern essen das Brod mit gemeinen Händen? 6 Er
aber antwortete und sprach zu ihnen, Wol fein hat von euch Heuchlern Jesaja
geweissaget, wie geschrieben stehet, Dies Volk ehret mich mit den Lippen, aber ihr
Herz ist ferne von mir; 7 vergeblich aber dienen sie mir, dieweil sie lehren solche
Lehren, die nichts denn Menschengebote sind. 8 Denn ihr verlasset Gottes Gebot,
und haltet der Menschen Ueberlieferung, waschet ab Krüge und Becher, und thut
dergleichen sonst noch vielerlei. 9 Und er sprach zu ihnen, Wol fein beseitigt ihr
Gottes Gebot, um eure Ueberlieferung zu halten. 10 Denn Moses hat gesagt,
Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, und Wer Vater oder Mutter
fluchet, der soll des Todes sterben. 11 Ihr aber saget, Wenn Einer spricht zum
Vater oder zur Mutter, Korban! (das ist, geopfert sei), womit ich dir helfen könnte,
der soll also thun; 12 und lasset ihn hinfort nichts thun an Vater oder Mutter,
13 und hebet auf Gottes Wort durch eure Satzung, die ihr gesetzt habt; und der-
gleichen thut ihr sonst noch vielerlei. 14 Und er rief wieder Volk herbei, und sagte
zu ihnen, Höret mir Alle zu und vernehmet's. 15 Es ist nichts außer dem Men-
schen, das ihn könnte gemein machen, so es in ihn eingehet; sondern was von ihm
ausgehet, das ist's, was den Menschen gemein machet. 16 Hat Jemand Ohren zu
hören, der höre. 17 Und da er von dem Volk ins Haus ging, fragten ihn seine
Jünger über das Gleichniß. 18 Und er sagte zu ihnen, Seid ihr denn auch so

7, 2 Wirksamkeit hervorgehoben. — stellten sie
ihn zur Rede: so ist der Satz, welcher im
Grundtext durch die nachfolgende Parenthese
Vss. 3. 4 unterbrochen wird, dem Sinne nach
3 zu ergänzen. — mit der Faust: indem sie die
eine Hand an der geballten andern wuschen. —
ohne sich vorher zu baden. Andere: vom 4
Markte essen sie nichts, wenn es nicht vorher
gewaschen ist. — Die zweite Hälfte von Vs. 8 8
(waschet 2c.) fehlt bei alten Zeugen. — Vs. 16 16

unverständig? Merket ihr nicht, daß Alles, was von außen in den Menschen
eingehet, ihn nicht gemein machen kann? 19 Denn es gehet nicht in sein Herz, son-
dern in den Bauch; und gehet aus in den Stuhl, der alles Unreine der Speisen
wegnimmt. 20 Er sprach aber, Was aus dem Menschen herausgehet, das macht
den Menschen gemein. 21 Denn von innen, aus dem Herzen der Menschen, gehen
heraus die argen Gedanken, Hurerei, 22 Dieberei, Mord, Ehebruch, Geiz, Bos-
heit, List, Schwelgerei, böses Auge, Lästerung, Hoffart, Unvernunft. 23 Alle diese
bösen Dinge gehen von innen heraus und machen den Menschen gemein.

3. Ausflug nach Phönizien und Peräa (7, 24—37; vgl. Matth. 15, 21—29).

24 Und er machte sich von dannen auf und ging in die Marken von Tyrus und
Sidon. Und er trat in ein Haus und wollte es Niemand wissen lassen, und
konnte doch nicht verborgen bleiben; 25 sondern ein Weib hatte alsbald von ihm
gehört, deren Töchterlein einen unsaubern Geist hatte; und sie kam und fiel nieder
zu seinen Füßen. 26 Das Weib aber war eine Heidin, eine syrische Phönizierin
von Geburt. Und sie bat ihn, daß er den Teufel von ihrer Tochter austriebe.
27 Und er sprach zu ihr, Laß zuvor die Kinder satt werden; denn es ist nicht recht,
daß man der Kinder Brod nehme und werfe es vor die Hündlein. 28 Sie ant-
wortete aber und sprach zu ihm, Ja, Herr; denn auch die Hündlein unter dem Tische
essen von den Brosamen der Kinder. 29 Und er sprach zu ihr, Um dieses Wortes
willen gehe hin; der Teufel ist von deiner Tochter ausgefahren. 30 Und sie ging
in ihr Haus, und fand das Kind auf dem Bette liegend, und den Teufel ausgefahren.
31 Und da er wieder ausging von den Marken von Tyrus, kam er durch Sidon
an das galiläische Meer, mitten in die Mark der Zehnstädte. 32 Und sie brachten
zu ihm einen Tauben, der schwer redete, und baten ihn, daß er die Hand auf
ihn legte. 33 Und er nahm ihn vom Volke weg bei Seite, legte ihm seine Finger
in die Ohren, spützete und berührte seine Zunge. 34 Und er sah auf gen Himmel,
seufzete, und sprach zu ihm, Ephatha, das ist, Thue dich auf. 35 Und alsbald
thaten sich seine Ohren auf, und das Band seiner Zunge ward gelöst, und er
redete recht. 36 Und er verbot ihnen, es irgend Jemand zu sagen. Wie sehr er
ihnen aber verbot, um so mehr breiteten sie es aus. 37 Und über die Maßen er-
staunten sie und sprachen, Er hat Alles wohl gemacht; die Tauben macht er
hören, und die Sprachlosen reden.

---

22 fehlt bei den ältesten Zeugen. — böses
24 Auge: Neid, vgl. Matth. 6, 23. — Die Worte
und Sidon fehlen in manchen Handschriften
und sind vielleicht unecht, vgl. Vs. 31. —
26 Heidin, wrtl. Griechin. Die Heiden werden
im N. T. mitunter geradezu „Griechen" ge-
nannt, weil die meisten, mit denen die Juden
in Berührung kamen, griechisch redeten. —
eine syrische Phönizierin: Phönizien ge-
hörte zur römischen Provinz Syrien. Die
Bezeichnung „syrische" dient vielleicht zur Un-
terscheidung von den Libophöniziern, d. h. Kar-
28 thagern. — Ja, Herr ꝛc.: Zugeständniß, in
welchem zugleich eine Wiederholung der Bitte
liegt: die Hunde bekommen allerdings kein
Brod, sondern nur Brosamen, aber versage
mir wenigstens die Brosamen nicht! — Die 31
folgende Erzählung ist dem Marcus eigen-
thümlich. Matthäus hat dafür eine allge-
meine Notiz von Krankenheilungen 15, 30.
31. — Zehnstädte, s. z. Matth. 4, 25. —
spützete: auch bei der andern dem Mar- 33
cus eigenthümlichen Heilungsgeschichte (8, 23;
vgl. Joh. 9, 6) wendet Jesus Speichel an. Der
Speichel galt im Alterthum als Heilmittel,
namentlich für die Augen; aber bei diesen
augenblicklichen Heilungen war er jedenfalls
nur von untergeordneter Bedeutung. — be-
rührte seine Zunge: mit dem Speichel an
den Fingern. — seufzete: in inbrünstigem 34
Gebet und voll Mitleid mit des Menschen
Elend. — Ephatha, 'ethpaththach. Das

4. Die Speisung der Viertausend (8, 1—10; vgl. Matth. 15, 32—39).

[1] In jenen Tagen, da wieder viel Volks da war, und sie nicht zu essen hatten, 8
rief er seine Jünger zu sich, und sprach zu ihnen, [2] Mich jammert des Volks,
denn sie haben nun drei Tage bei mir verharret, und haben nichts zu essen;
[3] und wenn ich sie ungegessen von mir heim ließe gehen, würden sie auf dem Wege
verschmachten; und Etliche von ihnen sind fern her gekommen. [4] Und seine Jünger
antworteten ihm, Woher könnte Jemand diese hier in der Wildniß mit Brod
sättigen? [5] Und er fragte sie, Wie viel Brode habt ihr? Sie sprachen, Sieben.
[6] Und er gebot dem Volk, daß sie sich auf die Erde niederließen. Und er nahm
die sieben Brode, sprach die Danksagung, brach sie, und gab sie seinen Jüngern
daß sie dieselbigen vorlegten; und sie legten sie dem Volke vor. [7] Und sie hatten
ein wenig Fischlein; und er sprach das Dankgebet über dieselben und hieß auch
sie vorlegen. [8] Und sie aßen und wurden satt, und hoben die übrigen Brocken
auf, sieben Körbe. [9] Es waren aber bei Viertausend, die da gegessen hatten.
Und er entließ sie; [10] und alsbald trat er in's Schiff mit seinen Jüngern, und
kam in die Gegend von Dalmanutha.

---

5. Die Zeichensucht; der Sauerteig; der Blinde in Bethsaida (8, 11—26; vgl. Matth. 16, 1—12).

[11] Und die Pharisäer gingen heraus, und fingen an mit ihm Worte zu wechseln,
und begehreten von ihm ein Zeichen vom Himmel, ihn zu versuchen. [12] Und er
seufzete in seinem Geist und sprach, Warum suchet doch dies Geschlecht ein Zeichen?
Wahrlich, ich sage euch, nimmer wird diesem Geschlecht ein Zeichen gegeben werden.
[13] Und er ließ sie, und trat wiederum in das Schiff, und fuhr in's jenseitige Land.
[14] Und sie hatten vergessen Brod mit sich zu nehmen, und hatten
nicht mehr mit sich im Schiff, denn Ein Brod. [15] Und er gebot ihnen und sprach,
Sehet zu, nehmet euch in Acht vor dem Sauerteige der Pharisäer und dem Sauerteige des Herodes.
[16] Und sie machten sich unter einander Gedanken, weil sie
keine Brode hatten. [17] Und Jesus nahm das wahr, und sprach zu ihnen, Was
bekümmert ihr euch doch, daß ihr nicht Brod habt? Merket ihr noch nichts, und
seid nicht verständig? Habt ihr ein verstocktes Herz in euch? [18] habt Augen und
sehet nicht, und habt Ohren und höret nicht, und gedenket an nichts? [19] Da ich
die fünf Brode brach unter die Fünftausend, wie viel Körbe voll Brocken hobet
ihr da auf? Sie sprachen zu ihm, Zwölf. [20] Da ich aber die sieben brach
unter die Viertausend, wie viel Körbe voll Brocken hobet ihr da auf? Und sie
sprachen, Sieben. [21] Und er sprach zu ihnen, Wie verstehet ihr denn noch nichts?
[22] Und sie kamen gen Bethsaida. Und man brachte zu ihm einen Blinden und

aramäische Wort ist in der Ueberlieferung ge-
8, 10 blieben, wie 5, 41. — Der Ort Dalmanutha
ist sonst nicht bekannt. Matthäus hat Magdala.
11 — gingen heraus: aus ihren Wohnungen
in jener Gegend, oder aus ihrer Heimat. —
12 Den Pharisäern wurde kein Zeichen gegeben,
denn das „Zeichen Jonas", welches ihnen gegeben wurde (Matth. 12, 39; 16, 4; Luc. 11, 30),
war kein äußerliches, wie sie es begehrten. —
15 Sauerteig der Pharisäer: pharisäisches
Wesen, wie es namentlich Matth. 23 geschildert
wird, vgl. Luc. 12, 1. — Herodes (Antipas)

war üppig, charakterlos (6, 14 fg.) und hinterlistig (ein „Fuchs", Luc. 13, 32). Zu beachten
ist, daß nach 3, 6 die Herodianer mit den
Pharisäern gemeinsame Sache gegen Jesus
machten. — weil sie ꝛc.: n. and. LA. wäre 16
es directe Rede: Wir haben keine Brode. —
Die Erinnerung an die frühere wunderbare 19
Hülfe hätte die Jünger von ängstlicher Sorge
ums Brod abhalten sollen. — Diese Erzählung 22
ist dem Marcus eigenthümlich. — Bethsaida:
am westlichen Seeufer, s. z. 6, 45. Der Lage
nach würde hier allerdings besser das nord-

bat ihn, daß er denselben anrührete. 23 Und er nahm den Blinden bei der Hand,
führete ihn hinaus vor den Flecken, und spützete in seine Augen, legte seine Hände
auf ihn und fragte ihn, ob er etwas sähe? 24 Und er sah auf, und sprach, Ich
sehe die Menschen, denn ich sehe Umherwandelnde wie Bäume. 25 Darnach legte
er abermal die Hände auf seine Augen und er sah umher, und ward wieder zu-
recht gebracht, daß er Alles scharf sehen konnte. 26 Und er schickte ihn heim, und
sprach, Gehe nicht hinein in den Flecken, und sage es auch Niemand drinnen.

6. Reise nach Cäsarea des Philippus; des Petrus Bekenntniß (8, 27—9, 1; vgl. Matth. 16, 13—28; Luc. 9, 18—27).

27 Und Jesus ging aus, und seine Jünger, in die Dörfer der Stadt Cäsarea
des Philippus. Und auf dem Wege fragte er seine Jünger, und sprach zu ihnen,
Wer sagen die Leute, daß ich sei? 28 Sie antworteten ihm und sprachen, Johannes
der Täufer; und Etliche sagen, du seiest Elia; Etliche aber, du seiest einer
der Propheten. 29 Und er selbst fragte sie, Ihr aber, wer saget ihr, daß ich sei?
Da antwortete Petrus und sprach zu ihm, Du bist der Christ. 30 Und er be-
dräuete sie, daß sie Niemand von ihm sagen sollten. 31 Und er hob an sie zu
lehren, daß des Menschen Sohn müsse viel leiden, und verworfen werden von
den Aeltesten und Hohepriestern und Schriftgelehrten, und getödtet werden, und
über drei Tage auferstehen. Und er redete das Wort frei heraus. 32 Und Petrus
nahm ihn bei Seite und fing an ihn zu schelten. 33 Er aber wandte sich um, und
da er seine Jünger sah, schalt er den Petrus und sprach, Hebe dich von mir,
Satan; denn du sinnest nicht auf das was Gottes, sondern was der Menschen ist.
34 Und er rief zu sich das Volk sammt seinen Jüngern, und sprach zu ihnen, Wer mir
nachfolgen will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich und folge
mir. 35 Denn wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren; und wer sein
Leben verlieret um mein und des Evangeliums willen, der wird es erhalten.
36 Denn was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, und büßte
seine Seele ein? 37 Denn was kann der Mensch geben zum Lösegeld für seine
Seele? 38 Denn wer sich mein und meiner Worte schämet unter diesem abgefalle-
nen und sündigen Geschlecht, deß wird sich auch des Menschen Sohn schämen, wenn
er kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln.
1 Und er sprach zu ihnen, Wahrlich, ich sage euch, Etliche von denen, die hier **9**
stehen, werden den Tod nicht schmecken, bis daß sie sehen das Reich Gottes her-
angekommen mit Macht.

östliche Bethsaida passen, welches auf dem
Wege vom östlichen Seeufer (Vs. 13) nach
Cäsarea des Philippus (Vs. 27) lag; doch
war dieses damals nicht mehr ein „Flecken“
(Vss. 23. 26), sondern von dem Vierfürsten
Philippus zur Stadt erhoben und vergrößert
worden und hatte den Namen Julias erhalten.
Die Lesart Bethanien, wobei an Bethanien
jenseit des Jordan (Joh. 1, 28) zu denken wäre,
23 ist nur schwach bezeugt. — spützete, wie 7, 33;
24 Joh. 9, 6. — Der nicht blindgeborene Mann
kannte die Gegenstände, aber er sah sie zuerst
undeutlich: das Auge gewöhnte sich erst all-
25 mählich wieder ans Licht. — sah umher,

n. and. LA.: hieß ihn aufsehen. — Der vor- 26
mals Blinde wohnte nach Vs. 26 außerhalb
Bethsaidas. — Vgl. 6, 14. 15. — über drei 28, 31
Tage: populäre Ausdrucksweise statt: am drit-
ten Tage, wie Matthäus und Lucas haben. —
Vgl. Matth. 10, 38. — Matth. 10, 39; Joh. 34, 35
12, 25. Leben und Seele (Vss. 35. 36) sind
im Grundtext durch dasselbe Wort ausgedrückt.
Unter Leben ist das eine mal das zeitliche, das
andere mal das ewige Leben zu verstehen. —
Matth. 10, 33. — abgefallenen, wrtl. ehe- 38
brecherischen, Matth. 12, 39. — des Menschen
Sohn, s. z. Matth. 8, 20. — Zur Ver- **9**, 2
klärungsgeschichte vgl. auch 2 Petr. 1, 16—18. —

7. Die Verklärung auf dem Berge; der mondsüchtige Knabe (9, 2—32; vgl. Matth. 17, 1—23; Luc. 9, 28—45).

2 Und nach sechs Tagen nahm Jesus zu sich den Petrus, Jacobus und Johannes,
und führete sie auf einen hohen Berg bei Seite, allein, und ward vor ihnen ver-
wandelt. 3 Und seine Kleider wurden glänzend, sehr weiß wie Schnee, wie kein
Walker auf Erden sie so weiß machen kann. 4 Und es erschien ihnen Elia mit
Moses, und pflegten der Rede mit Jesus. 5 Und Petrus hob an und sprach zu
Jesus, Rabbi, es ist gut, daß wir hier sind, und wir wollen drei Hütten machen,
dir eine, dem Moses eine, und dem Elia eine. 6 Denn er wußte nicht, was er
reden sollte; denn sie wurden voll Schreckens. 7 Und es ward eine Wolke, die sie
überschattete; und eine Stimme kam aus der Wolke und sprach, Dies ist mein lieber
Sohn, höret ihn. 8 Und plötzlich, da sie um sich schaueten, sahen sie Niemand
mehr, sondern Jesum allein bei ihnen. 9 Und da sie vom Berge herabgingen,
gebot er ihnen, Niemand zu erzählen, was sie gesehen hatten, außer nachdem des
Menschen Sohn auferstanden wäre von den Todten. 10 Und sie hielten das Wort
fest bei sich, und besprachen sich unter einander, was doch das Auferstehen von
den Todten wäre? 11 Und sie befragten ihn und sprachen, Was sagen doch die
Schriftgelehrten, Elia müsse zuvor kommen? 12 Er sprach zu ihnen, Elia kommt
ja zuvor und bringt Alles wieder zurecht. Und wie steht geschrieben auf des
Menschen Sohn? daß er soll viel leiden und vernichtet werden. 13 Aber ich sage
euch, Elia ist auch gekommen, und sie haben ihm gethan was sie wollten, so wie
es auf ihn geschrieben stehet.

14 Und als er zu den Jüngern kam, sah er viel Volks um sie, und Schrift-
gelehrte, die mit ihnen stritten. 15 Und alsbald staunte alles Volk, da es ihn sah,
und sie liefen herzu und grüßten ihn. 16 Und er fragte sie, Was für Streit habt
ihr mit ihnen? 17 Und Einer aus dem Volk antwortete ihm, Meister, ich habe
meinen Sohn hergebracht zu dir, der einen sprachlosen Geist hat; 18 und wenn der
ihn ergreifet, reißet er ihn, und er schäumet, und knirschet mit den Zähnen, und

2, 5 verwandelt, dem Aussehen nach. — hob
an, wrtl. antwortete. Dieses Wort steht im
N. T., nach Art des Hebräischen, öfter auch
ohne Beziehung auf eine vorhergegangene Rede,
wo ein Anlaß zum Sprechen nur irgend-
wie in den vorhergegangenen Umständen ge-
geben ist, z. B. Matth. 11, 25; 22, 1 ꝛc. —
10 sie hielten das Wort: Jesu Rede von
einer Auferstehung; dieses Wort blieb fest in
12 ihren Herzen. — Zwei Dinge sind geschrieben:
einmal, Elia soll kommen, nach Mal. 3: dann
aber, der Messias soll den Tod leiden, nach
Jes. 53. Jenes nun, wegen Elias, ist erfüllt
durch Johannes den Täufer (s. Matth. 11, 14):
so muß auch das erfüllt werden, was hinsicht-
lich des Messias geschrieben steht. — ver-
nichtet. Andere wie L.: verachtet, verworfen,
13 was sprachlich auch zulässig ist. — wie es
auf ihn geschrieben stehet: welche alttesta-
mentliche Weissagung gemeint ist, bleibt unklar;
die Geschichte von der Verfolgung des wirklichen
Elia (1 Kön. 19) paßt schwerlich hierhin, zu-
mal da Johannes der Täufer nicht blos ver-
folgt, sondern getödtet wurde. — zu den 14
Jüngern, weil Jesus die Mehrzahl der Jün-
ger unten am Berge zurückgelassen hatte. —
Alles war in der größten Aufregung, als Jesus 15
erschien: die Schriftgelehrten stritten sich mit den
Jüngern, die Jünger waren betreten, daß die
von ihnen unternommene Beruhigung des epi-
leptischen Knaben nicht gelungen war, und Volk
und Schriftgelehrte zankten mit den Jüngern
darüber, aufgeregt von dem Anblicke des entsetz-
lichen Uebels, und der Verzweiflung des Vaters.
Siehe, da erschien der noch fern Geglaubte,
ganz unerwartet. Dieses erklärt der Gebrauch
des griechischen Worts (ek-thambeisthai), wel-
ches bedeutet vor Staunen (Erstaunen mit Be-
wunderung) außer sich gerathen, und bestürzt
schweigen. Alles ward auf einmal ruhig, zu-
gleich voll Erwartung wie Er die Verwirrung
lösen, die Gemüther beruhigen werde. —
fragte sie: nämlich das Volk sammt den 16
streitenden Schriftgelehrten. — mit ihnen:
den Jüngern. — Der unsaubere Geist wird 17
sprachlos und taub (Vs. 25) genannt, nach

zehrt ab. Und ich habe mit deinen Jüngern geredet, daß sie ihn austrieben, und
sie vermochten's nicht. 19 Er antwortete ihnen aber und sprach, O du ungläubiges
Geschlecht, wie lange soll ich bei euch sein? wie lange soll ich euch dulden?
Bringet ihn her zu mir. 20 Und sie brachten ihn zu ihm. Und sobald ihn der
Geist sah, zerrete er ihn; und er fiel auf die Erde und wälzete sich und schäumete.
21 Und er fragte seinen Vater, Wie lange ist's, daß ihm dieses widerfahren ist?
Er sprach, Von Kind auf. 22 Und oft hat er ihn in's Feuer und in's Wasser
geworfen, daß er ihn umbrächte. Aber wenn du etwas vermagst, so erbarme dich
unser und hilf uns. 23 Jesus aber sprach zu ihm, Du sagst „Wenn du ver-
magst"! Alles ist möglich für den, welcher glaubt. 24 Alsbald schrie des Kindes
Vater und sprach, Ich glaube, hilf meinem Unglauben. 25 Da aber Jesus sah,
daß noch mehr Volk hinzulief, bedräuete er den unsaubern Geist und sprach zu
ihm, Du sprachloser und tauber Geist, ich gebiete dir, daß du von ihm ausfahrest,
und fahrest hinfort nicht mehr in ihn. 26 Da schrie er, und zerrete ihn sehr, und
fuhr aus. Und der Knabe ward, als wäre er todt, daß die Menge sagte, Er ist
gestorben. 27 Jesus aber ergriff seine Hand, und richtete ihn auf, und er stand
auf. 28 Und da er nach Hause kam und sie allein waren, fragten ihn seine Jünger,
Warum konnten wir ihn nicht austreiben? 29 Und er sprach zu ihnen, Diese Art
kann durch nichts ausfahren, denn durch Beten und Fasten.

30 Und sie gingen von dannen hinweg, und wanderten durch Galiläa; und
er wollte nicht, daß es Jemand erführe. 31 Denn er lehrete seine Jünger, und
sprach zu ihnen, Des Menschen Sohn wird überantwortet in der Menschen Hände,
und sie werden ihn tödten; und wenn er getödtet ist, wird er nach drei Tagen

den Wirkungen, die er beim Knaben hervor-
19 brachte. — Ist gegen die eigenen Jünger ge-
23 sagt, vgl. Vss. 28. 29. — Du sagst „Wenn
du vermagst": der Vater hatte seine Bitte
um Hülfe mit einem Zweifel ausgesprochen:
wenn du vermagst. Jesus wiederholt nun
aus der Rede des bekümmerten Vaters diese
zweifelnden Worte, um daran die Erinnerung
zu knüpfen, daß er vielmehr bedingungslos
und zweifellos glauben müsse. Alles, sagt ihm
der Herr, hängt davon ab, daß du das wirk-
lich glaubst, was du zweifelnd ausgesprochen.
Ich frage dich also, glaubst du wirklich, daß
ich's vermag. Dann kann dir geholfen werden.
Der Bitte des Vaters lag schon der Glaube an
die wunderbare Heilkraft Jesu zu Grunde:
aber ob er auch hier helfen könne, bei einem
so schwierigen, eingewurzelten Uebel, wo die
Jünger soeben vergebens alles versucht hatten,
das war sein Zweifel. Manche alte Hand-
schriften fügen hinter „vermagst" hinzu „zu
glauben". Nach dieser Lesart erklärt man:
Wenn du zu glauben vermagst! (so kann dir
geholfen werden), oder als Frage: Kannst du
glauben? Doch ist das in sprachlicher Be-
ziehung schwierig. — Alles ist möglich ꝛc.:
dem Gläubigen kann alles zu Theil werden.
Der Sinn ist wesentlich derselbe wie in den so
oft vorkommenden Worten: „Dein Glaube hat
dir geholfen"; vgl. die Verheißung für das
gläubige Gebet, 11, 24. Daß hingegen da, wo
kein Glaube ist, auch nicht geholfen werden
kann, sagt Marcus geradezu bei der Erzählung
von der Verwerfung in Nazareth (6, 5). —
Die Antwort des Vaters entspricht in Gedrängt- 24
heit und Tiefe der Rede des Erlösers. Jesus
hatte den Mann vollkommen erkannt: es war
nicht Verzweiflung und Unglaube, was aus
ihm zweifelnd sprach, sondern tiefe Betrübniß
und vollkommene Aufrichtigkeit. Die Antwort
sagt: du kannst mir helfen, ja auch von dem
mir noch einwohnenden Unglauben, dem Zwei-
fel, kannst du mich retten. — Diese Art: es 29
sind wol nicht die bösen Geister überhaupt ge-
meint, sondern die besonders schlimme Art
derselben, zu welcher der eben ausgetriebene
gehörte. — Fasten des Heilenden, nicht des
Kranken. Das Fasten ist in enger Verbin-
dung mit inbrünstigem Gebet zu denken, als
Mittel zur Sammlung des Gemüths und zur
Stärkung des wunderthätigen Glaubens. —
wanderten, wrtl. zogen vorüber, ohne sich 30
aufzuhalten. Jesus wollte mit seinen Jün-
gern allein sein, um sie ungestört auf sein
Leiden vorzubereiten. — nach drei Ta- 31
gen, statt: am dritten Tage, wie 8, 31. —

auferstehen. 32 Sie aber verstanden das Wort nicht, und fürchteten sich ihn zu
befragen.

8. Das Kindlein und die Kindlichgesinnten (9, 33—37; vgl. Matth. 18, 1—5; Luc. 9, 46—48).

33 Und sie kamen gen Kapernaum. Und als er daheim war, fragte er sie,
Was handeltet ihr mit einander auf dem Wege? 34 Sie aber schwiegen; denn
sie hatten mit einander auf dem Wege gehandelt, welcher der Größte wäre.
35 Und er setzte sich, und rief die Zwölfe, und sprach zu ihnen, So Jemand will
der Erste sein, der soll der Letzte sein von Allen, und Aller Diener. 36 Und er
nahm ein Kind, stellte es mitten unter sie, und herzte dasselbe, und sprach zu
ihnen, 37 Wer Ein solches Kind wegen meines Namens aufnimmt, der nimmt mich
auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht mich auf, sondern den, der mich
gesandt hat.

9. Wer nicht wider uns ist, der ist für uns; Spruchreihe vom Aergernisse und vom Salze (9, 38—50; vgl. Matth. 18, 6—9; Luc. 9, 49. 50).

38 Johannes sagte zu ihm und sprach, Meister, wir sahen Einen in deinem
Namen Teufel austreiben, welcher uns nicht nachfolget; und wir wehreten ihm,
darum daß er uns nicht nachfolget. 39 Jesus aber sprach, Wehret ihm nicht. Denn
es ist Niemand, der eine That thue in meinem Namen, und möge dann bald
übel von mir reden. 40 Denn wer nicht wider euch ist, der ist für euch.
41 Denn wer euch tränket mit einem Becher Wassers darauf hin, daß ihr
Christo angehöret, wahrlich, ich sage euch, es wird ihm nicht unbelohnet bleiben.
42 Und wer dieser Kleinen einen ärgert, die an mich glauben, dem wäre es besser,
wenn ein Mühlstein um seinen Hals gelegt, und er in's Meer geworfen wäre.
43 Und wenn dich deine Hand ärgert, so haue sie ab. Es ist besser, daß du
als ein Krüppel zum Leben eingehest, denn daß du beide Hände habest, und fahrest
in die Hölle, in das unauslöschliche Feuer. 45 Und ärgert dich dein Fuß, so haue
ihn ab: es ist besser, daß du lahm zum Leben eingehest, denn daß du beide Füße
habest, und werdest in die Hölle geworfen. 47 Und ärgert dich dein Auge, so
reiße es aus: es ist dir besser, daß du einäugig in das Reich Gottes eingehest,

35, 37 Vgl. 10, 43; Matth. 20, 26. — Vgl. Matth.
38 10, 40; Joh. 13, 20. — Die Ermahnung des vorhergehenden Verses veranlaßt den Johannes, von einem Falle zu erzählen, wo sie jemand, der in Jesu Namen auftrat, nicht aufgenommen hatten und doch dabei im Recht zu sein glaubten. — **in deinem Namen:** mit Nennung deines Namens, mit Berufung auf dich. Der Mann war kein Betrüger (Apg. 19, 13; vgl. Matth. 7, 21 fg.), sondern bis zu einem gewissen Grade vom Glauben an Jesus ergriffen, jedoch ohne daß er sich dem beständigen Gefolge Jesu angeschlossen hätte; er wirkte in Jesu Namen, ohne äußern Auftrag zu haben wie die Apostel (Matth. 10, 8). Das Verfahren der Apostel gegen ihn war nicht frei
40 von Eifersucht. — **wer nicht wider euch ist, der ist für euch:** and. LA.: wider uns, für uns. Wer für dieselben heiligen Zwecke wirkt wie ihr, den habt ihr, wenn er auch nicht äußerlich mit euch im Bunde steht, als Freund euerer (und meiner) Sache anzusehen, so lange er sich nicht als Widersacher zeigt. Das Gegenstück dieses Spruchs ist der andere, Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, Matth. 12, 30. — Vs. 41 ist als Begründung 41
an das Vorhergehende angeknüpft: Jede Liebeserweisung, auch die geringste, welche jemand euch als Jüngern Christi ertheilt, ist schon ein Zeichen, daß er nicht wider euch, sondern für euch und die Sache des Reiches Gottes ist. Ungefähr derselbe Spruch Matth. 10, 42. —
Vs. 42 knüpft an die Gedankenreihe von Vss. 42
35—37 wieder an. — Vgl. Matth. 5, 29. 30. — 43 fg.
Hölle: hier und Vss. 45. 47 steht im Grundtext: Gehenna; s. z. Matth. 5, 22. — Aus 48
Jes. 66, 24. Dieselben Worte stehen im gewöhnlichen Text nach vielen Handschriften auch

denn daß du zwei Augen habest und werdest in die Hölle geworfen; 48 da ihr
Wurm nicht stirbt, und ihr Feuer nicht verlöschet.
49 Denn ein Jeglicher muß mit Feuer gesalzen werden; und jedes Opfer muß
mit Salz gesalzen werden. 50 Ein treffliches Ding ist das Salz; wenn aber das
Salz unkräftig wird, womit wollt ihr es würzen?
Habt Salz in euch selber, und habt Frieden unter einander.

10. Jesus in Judäa; die Ehescheidung; die Kindlein gesegnet; die Gebote Jesu und seine Nachfolge (10, 1—31; vgl. Matth. 19, 1—30; Luc. 18, 15—30).

1 Und er machte sich von dannen auf, und kam in die Marken von Judäa, und 10
zwar jenseit des Jordan. Und das Volk ging abermal mit Haufen zu ihm; und
wie seine Gewohnheit war, lehrete er sie abermal. 2 Und es traten Pharisäer
herzu, und fragten ihn, ob ein Mann sich scheiden dürfe von seinem Weibe? und
versuchten ihn damit. 3 Er antwortete aber und sprach zu ihnen, Was hat euch
Moses geboten? 4 Sie sprachen, Moses hat zugelassen, einen Scheidebrief zu
schreiben, und sich zu scheiden. 5 Jesus antwortete und sprach zu ihnen, Um eures
Herzens Härtigkeit willen hat er euch solches Gebot geschrieben. 6 Aber von
Anfang der Schöpfung hat sie Gott gemacht Mann und Weib. 7 Darum wird

hinter Vss. 43 und 45, als Vss. 44 und 46. —
49 Bei Erklärung dieses, dem Marcus eigen-
thümlichen und auf die verschiedenste Art aus-
gelegten Spruchs, beginnt man am sichersten
mit dem zweiten Gliede. Es ist klar, daß
dieses sich auf die vorgeschriebene Anwendung
des Salzes beim Opfer bezieht. Es heißt
Lev. 2, 13: „bei allen deinen Opfergaben sollst
du Salz darbringen“. Dieses Salz heißt da-
selbst „das Salz des Bundes deines Gottes“,
weil es mit zum Opfer bei Schließung eines
Bundes gehört, also insbesondere des Bundes
Gottes mit seinem Volke. Hier also ist das
durch Salz zu Würzende die sinnbildliche
Opfergabe: im ersten Gliede ist es der Mensch,
und zwar jeder Mensch, der Gute wie der
Böse. Denn der Mensch ist es, der das wahre
Opfer darbringen kann, wenn er seinen selbsti-
schen Willen aufgibt. Was nun ist für diese von
Gott geforderte höchste Opfergabe das, was Salz
ist für das levitische Opfer? Die Prüfung durch
das Feuer der Trübsal. Der Gute wird dadurch
gereinigt, der Böse nur wird dadurch verbittert.
So heißt Feuer das, wodurch das Kleinod des
Glaubens gleich dem Golde geläutert wird
(1 Petr. 1, 7). Klarer würde der Spruch hier-
nach für uns etwa so gestellt werden können:
Wie jedes Opfer mit Salz gewürzt wird, so
ein jeglicher Mensch mit Feuer. Das zum Läu-
tern bestimmte Feuer sind aber Trübsale, An-
fechtungen, welche wir deshalb auch Prüfun-
gen nennen. Dieser Satz ist vom Evangelisten
mit der Schilderung des Feuers der Gehenna
(Vs. 48) verbunden: nämlich wer nicht freiwillig
seinen Selbstwillen opfert, und geduldig die ihm
zugeschickten Prüfungen (den Kelch des Leidens)
annimmt, der fällt dem strafenden Feuer an-
heim, welches verzehrt, plagt. — Luc. 14, 34; 50
vgl. Matth. 5, 13. Das Eigenthümliche des
Marcus bei diesem Verse ist der Zweck der
beiden in ihm zusammengefaßten Sprüche:
Habt Salz in euch selber und habt
Frieden unter einander. Ihr gebraucht
Salz im Verkehr mit den Menschen. So sagt
Paulus: Eure Rede sei mit Salz gewürzet (Kol.
4, 6). Das Salz soll aber nur die Bösen beißen,
nicht die Brüder und Wohlmeinenden: auf
diese Weise wird solcher Streit vermieden wie
der kurz vorher berichtete unter den Aposteln
selbst (Vss. 33. 34). Die Würze des Salzes ist
gut und nützlich allerwege: aber das Beißende
des Salzes soll nur dem Bösen gelten, und
jeder wende es vor allem an bei sich selbst,
damit das einwohnende Selbstische weggeätzt,
und das Herz frisch und unversehrt vor dem
Verderben durch Eitelkeit oder Hochmuth, durch
Lust oder Zorn erhalten werde. Das Sanfte
aber wende der Mensch an gegenüber seinem
Mitmenschen: wie auch der Apostel in jener
Stelle zuerst sagt: eure Rede sei lieblich,
und dann hinzufügt: sie sei gewürzt. Die
beiden Glieder dieses Satzes gehören also gewiß
ursprünglich zusammen, und sind dem Marcus
höchst wahrscheinlich von Petrus selbst überlie-
fert. — unkräftig, wrtl. salzlos. — Jesus 10, 1
nahm den Weg nach Judäa durch Peräa. S. z.
Matth. 19, 1. — Scheidebrief, Deut. 24, 1. 4
S. z. Matth. 5, 31. — Mann und Weib: 6
zwei Persönlichkeiten die Eins werden: also
nicht Vielweiberei, sondern Monogamie und

ein Mensch seinen Vater und Mutter verlassen und seinem Weibe anhangen, 8 und
werden die Zwei Ein Fleisch sein. So sind sie also nicht mehr Zwei, sondern Ein
Fleisch. 9 Was nun Gott zusammengefüget hat, das soll der Mensch nicht scheiden.
10 Und zu Hause fragten ihn abermal die Jünger hierüber. 11 Und er sprach zu
ihnen, Wer sich scheidet von seinem Weibe, und freiet eine Andere, der bricht die
Ehe an ihr. 12 Und so sich ein Weib scheidet von ihrem Manne, und freiet einen
Andern, die bricht die Ehe.

Und sie brachten Kindlein zu ihm, daß er sie anrührete. 13 Die Jünger aber
fuhren die an, die sie brachten. 14 Da es aber Jesus sah, ward er unwillig, und
sprach zu ihnen, Lasset die Kindlein zu mir kommen, wehret ihnen nicht; denn
solcher ist das Reich Gottes. 15 Wahrlich, ich sage euch, Wer nicht das Reich
Gottes aufnimmt wie ein Kindlein, der wird nicht hineinkommen. 16 Und er herzte
sie, legte die Hände auf sie, und segnete sie.

17 Und da er hinauszog auf den Weg, lief Einer herzu, kniete vor ihm nieder,
und fragte ihn, Guter Meister, was soll ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe?
18 Aber Jesus sprach zu ihm, Was heißest du mich gut? Niemand ist gut, denn
Einer, Gott. 19 Du weißt die Gebote wohl, Du sollst nicht tödten; du sollst
nicht ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsches Zeugniß reden; du
sollst den Lohn nicht vorenthalten; ehre deinen Vater und Mutter. 20 Er ant-
wortete aber und sprach zu ihm, Meister, das habe ich Alles gehalten von meiner
Jugend auf. 21 Jesus sah ihn an, und gewann ihn lieb, und sprach zu ihm,
Eins mangelt dir: gehe hin, verkaufe Alles was du hast, und gib's den Armen,
so wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm, folge mir nach und nimm
das Kreuz auf dich. 22 Er aber ward unmuthig über die Rede, und ging traurig

Verhältniß für das Leben, wenn nicht verwirkt durch etwas dem natürlichen Tode Gleichartiges. Auch Vs. 11 setzt die Monogamie voraus. — Gen. 2, 24. —
7, 10 zu Hause: in dem
11 Hause, wo sie herbergten. — an ihr: der ersten Frau. — Dieser Spruch setzt voraus, daß die Frau nicht verstoßen ist um eines von ihr begangenen Ehebruchs willen. Denn wenn es heißt, daß er durch die Verheirathung mit einer andern seine Ehe bricht, so wird angenommen, daß sie selbst diese nicht durch ihre Unzucht gebrochen habe, daß die Ehe noch besteht. Die Ehebrecherin bei sich zu behalten, galt aber bei den Juden als eine Verunreinigung und Schändlichkeit. Die Scheidung von ihr war nicht eine Vergünstigung, eine Zulassung, sondern die Frau verfiel geradezu dem peinlichen Recht: sie ward gesteinigt. Alles was eine gemilderte Sitte erlaubte war, daß der Mann sie durch einen in allgemeinen Ausdrücken gefaßten Scheidebrief entließ. Also von diesem Falle ist hier gar nicht die Rede. Daher ist auch die Clausel ausgelassen, welche bei Matthäus (5, 32; 19, 9) zu größerer Sicherheit ausdrücklich hinzugesetzt ist: aber die Meinung Jesu ist dieselbe. —
12 Dieser Vers ist die einzige evangelische Anerkennung des Scheidungsrechts der Frau: das jüdische Gesetz erkannte der Frau kein solches Recht zu; wol aber die griechisch-römische Sitte der Zeit. Der Spruch Jesu findet aber eine nähere Bestimmung in der Erklärung des Paulus (1 Kor. 7, 10. 11), daß die Frau in keinem Falle wieder heirathen dürfe während Lebzeiten des Mannes. — Matth. 18, 3. — aufnimmt: 15
das kommende. — Das Verbot des Ehebruchs 19
steht bei vielen Zeugen zu Anfang, vor dem Tödtens. — den Lohn nicht vorenthalten: nach Deut. 24, 14. Aus der Anführung dieses Gebots folgt, daß das Sittengesetz des A. B., welches Jesus aufrecht erhält, als bleibend betrachtet, keineswegs blos in den zehn Geboten begriffen ist, sondern jedes rein sittliche Gebot in allen Verhältnissen umfaßt. Wie der Buchstabe dabei zu behandeln sei, das lehrt uns jene Zurückführung des Zehngebots auf die beiden wesentlichen Punkte, die Liebe zu Gott und zu den Brüdern, 12, 28 fg. Die Vorenthaltung oder unbillige Verkürzung des Lohns seitens des Arbeitgebers ist also ebenso strafbar in Gottes Augen als die Uebertretung irgend eines der Gebote der zweiten Tafel. So faßt es auch Jacobus auf in seinem Briefe (2, 6 fg.; 4, 2—10; 5, 1—6). Nach anderer Erklärung würde es einfach heißen, Du sollst nicht berauben. — Die Worte: und nimm 21
das Kreuz auf dich, fehlen bei alten Zeugen.

davon; denn er hatte viele Güter. 23 Und Jesus sah sich um, und sprach zu seinen
Jüngern, Wie schwer werden die, welche die Güter dieser Welt besitzen, in das
Reich Gottes kommen! 24 Die Jünger aber erschraken über seine Rede. Aber
Jesus antwortete wiederum, und sprach zu ihnen, Kinder, wie schwer ist's, daß die,
so ihr Vertrauen auf Reichthum setzen, in's Reich Gottes kommen! 25 Es ist leichter,
daß ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, denn daß ein Reicher in's Reich Gottes
eingehe. 26 Sie aber entsetzten sich über die Maßen, und sprachen zu einander,
Wer kann denn selig werden? 27 Jesus sah sie an, und sprach, Bei Menschen
ist es unmöglich, aber nicht bei Gott; denn alle Dinge sind möglich bei Gott.
28 Petrus hob an und sagte zu ihm, Siehe, wir haben Alles verlassen, und sind
dir nachgefolget. 29 Jesus sprach, Wahrlich, ich sage euch, Es ist Niemand, so
er verlässet Haus, oder Brüder, oder Schwestern, oder Mutter, oder Vater, oder
Kinder, oder Aecker, um meinetwillen und um des Evangeliums willen; 30 der
nicht Hundertfältiges empfange, jetzt in dieser Zeit, Häuser, und Brüder, und
Schwestern, und Mütter, und Kinder, und Aecker, zugleich mit den Verfolgungen,
und in der zukünftigen Welt das ewige Leben. 31 Aber viele Erste werden die
Letzten, und viele Letzte werden die Ersten sein.

24 Vgl. 8, 34; Matth. 10, 38. — Der Spruch Jesu zeugt von dem Mitleide Jesu für die armen Reichen, also insbesondere für die Mächtigen und Großen dieser Welt. Denn Reichthum mit Macht ist die größte Versuchung, und bringt Einzelne und Völker am leichtesten zu dem, was in der Schrift Verstockung heißt, und bei den Griechen und Römern Verblendung. —

30 zugleich mit den Verfolgungen. Ist buchstäblich erfüllt, denn da die Christen der apostolischen Zeit sich einander als Brüder beistanden und ihre Güter als gemeinschaftlich ansahen, erhielten sie in der That das ihnen in der Verfolgung Entzogene hundertfältig wieder. In der Gemeinde fanden sie Mütter und Kinder, Brüder und Schwestern, bis zum Tode.

Dritter Abschnitt: Wie Jesus über Jericho hinaufzog gen Jerusalem zum Leiden, und wie er dort einzog und öffentlich lehrte. (10, 32—13.)

1. Der Zug und seine Bedeutung (10, 32—34; vgl. Matth. 20, 17—19; Luc. 18, 31—34).

32 Sie waren aber auf dem Wege, hinaufzuziehen gen Jerusalem; und Jesus ging vor ihnen, und sie waren bestürzt und folgten ihm nach mit Furcht. Und er nahm abermal zu sich die Zwölfe und fing an ihnen zu sagen, was ihm widerfahren würde, 33 Siehe, wir ziehen hinauf gen Jerusalem, und des Menschen Sohn wird den Hohepriestern und Schriftgelehrten überantwortet werden, und sie werden ihn verdammen zum Tode, und überantworten den Heiden; 34 die werden ihn verspotten und geißeln und anspeien und tödten; und nach drei Tagen wird er auferstehen.

2. Der Ehrgeiz der Kinder des Zebedäus (10, 35—45; vgl. Matth. 20, 20—28).

35 Und es gingen zu ihm Jacobus und Johannes, des Zebedäus Söhne, und sprachen, Meister, wir wollen, daß du uns thuest, worum wir dich bitten werden. 36 Er sprach zu ihnen, Was wollt ihr, daß ich euch thue? 37 Sie sprachen zu ihm, Gib uns, daß wir sitzen, einer zu deiner Rechten, und einer zu deiner Linken, in deiner Herrlichkeit. 38 Jesus aber sprach zu ihnen, Ihr wisset nicht, was ihr bittet. Könnet ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder euch taufen lassen mit der Taufe, womit ich getauft werde? 39 Sie sprachen zu ihm, Wir können's. Jesus aber sprach zu ihnen, Den Kelch sollt ihr trinken, den ich trinke, und getauft werden mit der Taufe, womit ich getauft werde; 40 aber das Sitzen zu meiner Rechten oder zu meiner Linken stehet nicht bei mir zu geben, sondern wird denen gegeben, welchen es bereitet ist. 41 Und da das die Zehn höreten, fingen sie an unwillig zu werden über Jacobus und Johannes. 42 Und Jesus rief sie zu sich, und sprach zu ihnen, Ihr wisset, daß diejenigen, welche bei den Völkern als Fürsten gelten, über sie herrschen, und daß die Großen unter ihnen Gewalt über sie üben. 43 Aber also ist es nicht unter euch; sondern so Jemand will groß werden unter euch, der soll euer Diener sein; 44 und wer da will unter euch der Vornehmste sein, der soll Aller Knecht sein. 45 Denn auch des Menschen Sohn ist nicht gekommen, daß er sich dienen lasse, sondern daß er diene, und gebe sein Leben zum Lösegeld für Viele.

3. Der Blinde von Jericho am Wege (10, 46—52; vgl. Matth. 20, 29—34; Luc. 18, 35—43).

46 Und er kam gen Jericho. Und da er von Jericho auszog, er und seine Jünger, und ein großer Haufe, da saß des Timäus Sohn Bartimäus, ein blinder

32, 34 Vgl. 8, 31; 9, 30. — nach drei Tagen: and.
38 LA. am dritten Tage. — taufen: untertauchen
in die Flut des Leidens, vgl. Luc. 12, 50.
Von Jacobus wissen wir, daß er den Mär-
40 tyrertod erlitten hat, Apg. 12, 2. — welchen
42 es bereitet ist: von meinem Vater. — Ein
ähnlicher Spruch Luc. 22, 25. 26. — bei den
Völkern als Fürsten gelten. Jesus unter-
warf sich der Gewalt des Kaisers und der von
ihm gesetzten Fürsten und gesandten Land-
pfleger ebenso wol als dem Gebote der jüdi-
schen Priesterschaft, welche das Silberstück für
den Tempel und Gottesdienst auch den nicht
zünftigen Lehrern und Propheten abverlangten.
Aber als gerecht, und vor Gott zu Recht be-
stehend erkannte er sie keineswegs an, sondern
gerade das Gegentheil (Matth. 17, 25—27).
Das Volk Gottes hat keinen Herrn außer Gott
und das über Willkür erhabene Gesetz. —
des Timäus Sohn: Timäus wird hier als 46

Bettler, am Wege. 47 Und da er hörete, daß es Jesus von Nazareth war,
fing er an zu schreien und zu sagen, Sohn Davids, Jesus, erbarme dich mein!
48 Und Viele bedräueten ihn, er sollte stille schweigen. Er aber schrie viel mehr,
Du Sohn Davids, erbarme dich mein! 49 Und Jesus stand still und ließ ihn
rufen. Und sie riefen den Blinden und sprachen zu ihm, Sei getrost, stehe auf,
er rufet dich. 50 Er aber warf sein Gewand von sich, sprang auf, und kam zu
Jesus. 51 Und Jesus antwortete und sprach zu ihm, Was willst du, daß ich dir
thun soll? Der Blinde aber sprach zu ihm, Rabbuni, daß ich wieder sehend werde.
52 Und Jesus sprach zu ihm, Gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen. Und als-
bald ward er wieder sehend, und folgete ihm nach auf dem Wege.

---

4. Jesu Einzug in Jerusalem (11, 1–10; vgl. Matth. 21, 1–9; Luc. 19, 29–44; Joh. 12, 12–18).

1 Und da sie nahe bei Jerusalem kamen, gen Bethanien an den Oelberg, sandte 11
er zwei seiner Jünger, 2 und sprach zu ihnen, Gehet hin in den Flecken, der vor
euch liegt; und alsbald, wenn ihr hineinkommt, werdet ihr ein Füllen angebunden
finden, auf welchem noch nie ein Mensch gesessen hat; löset es ab, und bringet
es. 3 Und so Jemand zu euch sagen wird, Warum thut ihr das? so sprechet,
Der Herr bedarf sein; so wird er's alsobald hieher gehen lassen. 4 Und sie gingen
hin, und fanden ein Füllen angebunden an der Thür, außen auf der Straße, und
löseten es ab. 5 Und Etliche von denen, die dastanden, sprachen zu ihnen, Was
machet ihr, daß ihr das Füllen ablöset? 6 Sie aber sagten zu ihnen, wie Jesus
gesagt hatte; und die ließen's ihnen zu. 7 Und sie brachten das Füllen zu Jesus,
und legten ihm ihre Kleider auf; und er setzte sich auf dasselbe. 8 Und Viele
breiteten ihre Kleider auf den Weg, Andere streueten Maien, die sie auf den Fel-
dern abgehauen hatten. 9 Und die vorangingen, und die nachfolgeten, schrieen,
Hosianna, gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn! 10 Gesegnet sei das
Reich unseres Vaters David, das da kommt! Hosianna in der Höhe!

5. Der verdorrte Feigenbaum (11, 11—14).

11 Und er zog ein zu Jerusalem, in den Tempel. Und da er Alles rings besehen
hatte, als es schon Abend war, ging er hinaus gen Bethanien mit den Zwölfen.
12 Und des andern Tages, da sie von Bethanien gingen, hungerte ihn. 13 Und
da er einen Feigenbaum von ferne sah, der Blätter hatte, trat er hinzu, ob er

bekannte Persönlichkeit vorausgesetzt, obwol wir
sonst nichts von ihm wissen und auch Matthäus
und Lucas ihn nicht nennen: ein unverkenn-
bares Zeichen der Ursprünglichkeit der Erzählung
des Marcus. — Bartimäus (aram. = Sohn
des Timäus): Benennung des Blinden nach
seinem Vater, welche aber ganz zum Eigen-
47 namen geworden war. — Sohn Davids:
Bezeichnung des Messias, s. 12, 35; Joh. 7, 42.
50 — Gewand: Oberkleid, Matth. 5, 40. —
51.11,1 Rabbuni, ehrwürdiger Meister. — Betha-
nien: so ist nach der ausdrücklichen Angabe
des Origenes bei Marcus zu lesen. Die hand-
schriftlichen Zeugnisse würden für „Bethphage
und Bethanien", wie bei Luc. 19, 29 entscheiden.
Bethanien lag 15 Stadien = 3/8 deutsche Meilen
von Jerusalem (Joh. 11, 18), am südöstlichen
Abhange des Oelbergs, auf dem Wege nach
Jericho. Gegenwärtig ist dort ein ärmliches
Dorf mit Namen el-Azariyeh. — nie ein 2
Mensch: Zug aus dem A. B. (Num. 19, 2;
Deut. 21, 3; 1 Sam. 6, 7), als Zeichen des
Außerordentlichen und Heiligen des Zwecks. —
Der Herr, Rabbi, Rabbuni, s. z. 10, 51. 3
Jesus war dem Eigenthümer und seinen Leuten
bekannt. — Andere ... Maien rc.: n. and. 8
LA. „Andere hieben Maien von den Bäumen
und streueten sie auf den Weg." — auf den
Feldern: den benachbarten Landgütern. —
Hosianna = Gib doch Heil! Nach Ps. 118, 25. 26. 9
— in der Höhe: im Himmel, vom Himmel 10
komme Heil! — Feigenbaum, Matth. 21, 19. 13

etwas darauf fände; und da er hinzukam, fand er nichts als Blätter; denn es war
nicht die Zeit der Feigen. 14 Und er hob an und sprach zu ihm, Nun esse in
Ewigkeit von dir Niemand mehr eine Frucht. Und seine Jünger hörten das.

6. Tempelreinigung (11, 15—26; vgl. Matth. 21, 12. 13. 17—22; Luc. 19, 45—48).

15 Und sie kamen gen Jerusalem. Und da er in den Tempel kam, fing er an
auszutreiben die Verkäufer und Käufer im Tempel; und die Tische der Wechsler
und die Stühle der Taubenkrämer stieß er um, 16 und ließ nicht zu, daß Jemand
Hausrath durch den Tempel trüge. 17 Und er lehrte und sprach, Stehet nicht
geschrieben, Mein Haus soll heißen ein Bethaus für alle Völker? Ihr aber habt
eine Räuberhöhle daraus gemacht. 18 Und es kam vor die Hohepriester und Schrift-
gelehrten; und sie trachteten, wie sie ihn umbrächten. Denn sie fürchteten sich vor
ihm, weil alles Volk erstaunte über seine Lehre. 19 Und als es Abend ward, ging
er hinaus vor die Stadt.

20 Und da sie am Morgen vorübergingen, sahen sie den Feigenbaum verdorret
von der Wurzel an. 21 Und Petrus erinnerte sich, und sprach zu ihm, Rabbi,
siehe, der Feigenbaum, den du verflucht hast, ist verdorret. 22 Jesus antwortete
und sprach zu ihnen, Habt Glauben an Gott. 23 Wahrlich, ich sage euch, wer zu
diesem Berge spräche, Hebe dich, und wirf dich in's Meer; und zweifelte nicht in
seinem Herzen, sondern glaubete, daß, was er saget, geschehen würde; dem wird
es geschehen.

24 Darum sage ich euch, Alles, was ihr bittet im Gebet, glaubet nur, daß
ihr's empfangen habet, so wird es euch werden. 25 Und wenn ihr stehet und betet,
so vergebet, wo ihr etwas wider Jemand habt, auf daß auch euer Vater im Him-
mel euch vergebe eure Fehle. 26 Wenn ihr aber nicht vergebet, so wird auch euer
Vater im Himmel eure Fehle nicht vergeben.

7. Jesu Verantwortung wegen seiner Amtsbefugniß; die treulosen Weingärtner (11, 27—12, 12; vgl. Matth. 21, 23—27. 33—46; Luc. 20, 1—19).

27 Und sie kamen abermal gen Jerusalem. Und da er im Tempel wandelte,
kamen zu ihm die Hohepriester und Schriftgelehrten und Aeltesten, 28 und sprachen
zu ihm, Aus was für Macht thust du das? Oder wer hat dir diese Macht gegeben,

Der Bericht bei Marcus ist genauer und ausführlicher. Marcus sagt ausdrücklich, daß es nicht Feigenzeit war, nämlich nicht die Zeit der Reife und Eßbarkeit der Feigen: es fehlte aber der Ansatz, welcher schon hätte da sein müssen. Danach ist der Ausdruck im vorhergehenden Verse auszulegen: es hungerte ihn. Dieses war nämlich nur die Veranlassung, die Aufmerksamkeit der Jünger auf den Baum zu lenken, und auf das in seiner Ansprache an den Baum liegende Symbolische, im Hinblick auf das jüdische Volk und Jerusalem. Der Baum täuschte, er log ein Leben, was nicht in ihm war. Die Blätter sind das Reden und Gebahren der Menschen und Völker: aber ein rechtschaffenes Thun, gegen Gott und den Nächsten, das sind die Früchte, welche gefordert werden. Gerade der Feigenbaum breitet seine Blätter groß und

prächtig aus. — Jes. 56, 7. — Glauben, 17. 22
Vertrauen auf Gott und sein inniges, unmit-
telbares Verhältniß zu jeder gläubigen Seele.
Es ist also von keiner leichtfertigen oder selbsti-
schen Bitte die Rede, sondern von einer für
das Reich Gottes, und zwar muß die Bitte
aus der festen Ueberzeugung fließen, daß die
Erfüllung dem Willen Gottes genehm ist. Hier
war der Grund des Gebets die Nothwendigkeit,
der Jünger Glauben zu stärken an die Erfül-
lung der Aussprüche des Herrn über die bevor-
stehende Zerstörung Jerusalems: ein Gedanke,
der ihnen so ganz fern lag. — Ungefähr der- 23
selbe Spruch Matth. 17, 20; vgl. Luc. 17, 6;
Marc. 9, 23. — zweifelte nicht, vgl. Jac.
1, 6. — empfangen habet, starker Ausdruck 24
für: sicherlich empfangen werdet, Gottes Rath-
schlusse gemäß. — Vs. 26 fehlt bei gewichtigen 26

daß du solches thuest? 29 Jesus aber sprach zu ihnen, Ich will euch auch ein
Wort fragen; antwortet mir, so will ich euch sagen, aus was für Macht ich das
thue. 30 Die Taufe des Johannes, war sie vom Himmel oder von Menschen?
Antwortet mir. 31 Und sie überlegten miteinander und sprachen, Sagen wir, sie
war vom Himmel, so wird er sagen, Warum habt ihr ihm nicht geglaubt?
32 Sollen wir aber sagen, sie war von Menschen? Sie fürchteten nämlich das
Volk; denn sie hielten alle dafür, daß Johannes in Wahrheit ein Prophet wäre.
33 Und sie antworteten und sprachen zu Jesus, Wir wissen's nicht. Und Jesus
sprach zu ihnen, So sage ich euch auch nicht, aus was für Macht ich das thue.
1 Und er fing an zu ihnen in Gleichnissen zu reden. Ein Mensch pflanzte **12**
einen Weinberg, und führte einen Zaun darum, und grub einen Keltertrog, und
bauete einen Thurm, und that ihn an Weingärtner aus; und zog über Land.
2 Und er sandte zu den Weingärtnern zur bestimmten Zeit einen Knecht, daß er
von den Weingärtnern nähme von den Früchten des Weinbergs. 3 Und sie nahmen
ihn, und schlugen ihn, und ließen ihn leer von sich. 4 Abermal sandte er zu
ihnen einen andern Knecht, auch dem schlugen sie den Kopf wund und beschimpften
ihn. 5 Und er sandte einen andern, auch den tödteten sie; und desgleichen viele
andere, etliche schlugen sie, etliche tödteten sie. 6 Nun hatte er noch einen einzigen,
geliebten Sohn, den sandte er zum letzten zu ihnen, und sprach, Sie werden sich
vor meinem Sohne scheuen. 7 Aber dieselbigen Weingärtner sprachen untereinander,
Das ist der Erbe; kommt, lasset uns ihn tödten, so wird das Erbe unser
sein. 8 Und sie nahmen ihn, tödteten ihn, und warfen ihn hinaus vor den Weinberg.
9 Was wird der Herr des Weinbergs thun? Er wird kommen und die
Weingärtner umbringen, und den Weinberg Andern geben. 10 Habt ihr auch nicht
gelesen diese Schrift, 11 Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist
zum Eckstein geworden; von dem Herrn ist er's geworden, und ist wunderbar in
unsern Augen? 12 Und sie trachteten ihn zu greifen, und fürchteten sich doch vor
dem Volk; denn sie verstanden, daß er auf sie dieses Gleichniß geredet hatte. Und
sie ließen ihn, und gingen davon.

8. Der Zinsgroschen (12, 13—17; vgl. Matth. 22, 15—22; Luc. 20, 20—26).

13 Und sie sandten zu ihm etliche von den Pharisäern und von den Herodianern,
daß sie ihn fingen in der Rede. 14 Die nun kamen und sprachen zu ihm, Meister,
wir wissen, daß du wahrhaftig bist, und fragest nach Niemand; denn du achtest
nicht das Ansehen der Menschen, sondern lehrest den Weg Gottes nach der Wahrheit.
Ist's recht, daß man dem Kaiser Zins gebe, oder nicht? Sollen wir ihn
geben, oder nicht geben? 15 Er aber merkte ihre Heuchelei, und sprach zu ihnen,
Was versuchet ihr mich? Bringet mir einen Denar, daß ich ihn sehe. 16 Und sie
brachten ihn. Da sprach er zu ihnen, Weß ist dieses Bild und die Aufschrift?
Sie sprachen zu ihm, Des Kaisers. 17 Jesus aber sprach, Was des Kaisers ist,
gebet dem Kaiser, und was Gottes ist, gebet Gott. Und sie verwunderten sich
über ihn.

9. Die Auferstehung der Todten (12, 18—27; vgl. Matth. 22, 23—33; Luc. 20, 27—40).

18 Und es traten Sadducäer zu ihm, die da sagen, es sei keine Auferstehung;
die fragten ihn und sprachen, 19 Meister, Moses hat uns geschrieben, wenn Jeman-

Zeugen; vgl. Matth. 6, 14. 15, auch 5, 23 fg. — 12, 10 Schrift = Schriftstelle. Anführung von Ps. 118, 22. 23; vgl. zu Matth. 21, 42. — 12 sie verstanden: gemeint sind wol nicht die Pha-

des Bruder stirbt und hinterlässet ein Weib, und lässet keine Kinder, so soll sein
Bruder desselbigen Weib nehmen, und seinem Bruder Samen erwecken. [20] Es
waren sieben Brüder. Und der erste nahm ein Weib, der starb, und hinterließ
keinen Samen. [21] Und der andere nahm sie, und starb, und auch er hinterließ keinen
Samen. Der dritte desgleichen. [22] Und alle Sieben hinterließen nicht Samen. Zu-
letzt nach allen starb auch das Weib. [23] In der Auferstehung, wenn sie auferstanden
sind, wessen Weib unter ihnen wird sie sein? Denn alle Sieben haben sie zum
Weibe gehabt. [24] Jesus sprach zu ihnen, Ist's nicht also, ihr irret darum, daß
ihr die Schrift nicht kennet, noch die Kraft Gottes? [25] Denn wenn sie von den
Todten auferstanden sind, heirathen sie nicht, noch werden sie verheirathet, sondern
sie sind wie Engel im Himmel. [26] Was aber die Auferstehung der Todten angeht,
habt ihr nicht gelesen im Buch Moses, bei dem Dornbusch, wie Gott zu ihm sagte
und sprach, Ich **bin** der Gott Abrahams, und der Gott Isaaks, und der Gott
Jakobs? [27] Gott ist nicht der Todten, sondern der Lebendigen **Gott**. Ihr seid
sehr im Irrthum.

10. Das höchste Gebot (12, 28—34; vgl. Matth. 22, 34—40).

[28] Und es trat zu ihm der Schriftgelehrten einer, der zugehört hatte, wie sie
sich miteinander befragten, und sah, daß er ihnen treffend geantwortet hatte, und
fragte ihn, Welches ist das vornehmste Gebot von allen? [29] Jesus antwortete,
Das vornehmste ist, Höre, Israel, der Herr unser Gott ist ein einiger Herr;
[30] und du sollst den Herrn deinen Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzer
Seele, und von ganzem Gemüthe, und aus allen deinen Kräften. Dies ist das
vornehmste Gebot. [31] Ein zweites ist dieses, Du sollst deinen Nächsten lieben wie
dich selbst. Es ist kein anderes größeres Gebot denn diese. [32] Und der Schrift-
gelehrte sprach zu ihm, Wahrlich, Meister, du hast recht geredet, daß er Einer ist
und kein anderer ist außer ihm; [33] und denselbigen lieben von ganzem Herzen,
von ganzem Sinn, und von allen Kräften, und den Nächsten lieben wie sich selbst,
das ist mehr denn alle Brandopfer und Schlachtopfer. [34] Und da Jesus sah, daß
er verständig antwortete, sprach er zu ihm, Du bist nicht fern vom Reiche Gottes.
Und Niemand wagte hinfort ihn zu fragen.

11. Wessen Sohn ist Christus? (12, 35—37; vgl. Matth. 22, 41—46; Luc. 20, 41—44).

[35] Und Jesus hob an und sprach, da er im Tempel lehrte, Wie sagen die
Schriftgelehrten, Christus sei Davids Sohn? [36] David selbst sprach im heiligen
Geiste, Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn, Setze dich zu meiner Rechten, bis
daß ich lege deine Feinde unter deine Füße. [37] David selbst heißet ihn ja einen
Herrn; woher ist er denn sein Sohn? Und die Menge des Volks hörte ihn gerne.

12. Die Schriftgelehrten (12, 38—40; vgl. Matth. 23; Luc. 20, 45—47).

[38] Und er sprach zu ihnen, da er lehrte, Nehmet euch in Acht vor den Schrift-
gelehrten, die da gern in langen Gewändern einhergehen, und lassen sich gern auf
den Märkten grüßen, [39] und haben gern die ersten Sitze in den Schulen und die

risäer, sondern die Leute aus dem Volke. —
26 bei dem Dornbusch: in dem Abschnitt der
Schrift vom brennenden Dornbusch, Ex. 3, 2 fg.
28, 29 — vornehmste, wrtl. erste. — Deut. 6, 4. 5.
30 — Der Satz: Dies ist das vornehmste Gebot,
31 fehlt in alten Handschriften. — ist dieses,

and. LA.: ist dem gleich. — Lev. 19, 18. —
Einer 2c., vgl. Deut. 4, 35; Jes. 45, 6. — 32
Vgl. 1 Sam. 15, 22; Hos. 6, 6. — Niemand 33, 34
wagte 2c., Matth. 22, 46; Luc. 20, 40. —
Ps. 110, 1. — lange Gewänder (stola): 36, 38
Obergewänder, in welche sich die Vornehmern

ersten Plätze bei den Gastmählern; 40 die da fressen der Wittwen Häuser, und
halten zum Schein lange Gebete. Dieselben werden desto mehr Verdammniß
empfangen.

13. Der Wittwe Scherflein (12, 41—44; vgl. Luc. 21, 1—4).

41 Und Jesus setzte sich dem Schatzkasten gegenüber, und schauete, wie das
Volk Geld einlegte in den Schatzkasten. Und viele Reiche legten viel ein. 42 Und
es kam eine arme Wittwe, und legte zwei Scherflein ein, die machen einen Heller.
43 Und er rief seine Jünger herbei, und sprach zu ihnen, Wahrlich, ich sage euch,
diese arme Wittwe hat mehr eingelegt denn Alle, die in den Schatzkasten gelegt
haben. 44 Denn sie haben alle von ihrem Ueberfluß eingelegt; diese aber hat von
ihrem Mangel Alles, was sie hatte, eingelegt, ihr ganzes Vermögen.

14. Die Zerstörung des Tempels und die letzten Zeiten; Aufruf zur Wachsamkeit (13; vgl. Matth. 24; Luc. 21, 5—36).

1 Und da er aus dem Tempel ging, sprach zu ihm seiner Jünger einer, Meister, 13
siehe, welche Steine und welche Bauten sind das! 2 Und Jesus sprach zu ihm,
Siehest du diese großen Bauten? Nicht ein Stein wird hier auf dem andern
bleiben, der nicht zerbrochen werde.

3 Und da er auf dem Oelberg saß, dem Tempel gegenüber, fragten ihn bei
Seite Petrus und Jacobus und Johannes und Andreas, 4 Sage uns, wann wird
das sein, und welches wird das Zeichen sein, wenn das Alles soll vollendet werden?
5 Jesus aber fing an ihnen zu sagen, Sehet zu, daß euch nicht Jemand verführe.
6 Viele werden kommen unter meinem Namen und sagen, Ich bin es; und werden
Viele verführen. 7 Wenn ihr aber hören werdet von Kriegen und Kriegsgeschrei,
so erschrecket nicht; es muß also geschehen, aber noch ist nicht das Ende da.
8 Denn es wird sich erheben ein Volk wider das andere, und ein Königreich wider
das andere; es werden Erdbeben sein hin und wieder, es werden Hungersnöthe
und Unruhen sein: 9 das ist der Wehen Anfang. Ihr aber sehet euch vor. Denn
sie werden euch überantworten in die Rathhäuser und Schulen; ihr werdet ge-
stäupt werden, und vor Statthalter und Könige gestellet um meinetwillen, zu
einem Zeugniß für sie. 10 Und unter alle Völker muß zuvor das Evangelium
gepredigt werden. 11 Und wenn sie euch dahin führen und überantworten, so sorget
nicht im voraus, was ihr reden sollt, noch sinnet darauf; sondern was euch zu
derselbigen Stunde gegeben wird, das redet; denn ihr seid es nicht, die da reden,
sondern der heilige Geist. 12 Und es wird ein Bruder den andern zum Tode über-
antworten, und der Vater den Sohn; und die Kinder werden sich empören wider
die Aeltern, und sie zum Tode bringen. 13 Und ihr werdet gehasset sein von
Jedermann um meines Namens willen. Wer aber beharret bis ans Ende, der
wird selig.

41 kleideten. — Schatzkasten: nach den Rabbi-
nen waren im Vorhofe der Weiber dreizehn
Kasten, in welche die Geldspenden gelegt wurden.
42 — Scherflein (Lepton), zwei Stücke der
kleinsten Münze: sie hätte mit Einem ihrer Pflicht
oder der Sitte Genüge thun können: sie that also
ein Uebriges. — Heller, eig. Quadrans =
13, 8 ¼ As. — und Unruhen: Verwirrungen
infolge der Hungersnöthe. Die Worte fehlen
bei manchen Zeugen. — Zu Vss. 9—13 vgl. 9
die Rede bei Aussendung der Zwölf, Matth.
10, 17—22. — Rathhäuser, griech. Syne-
drien, was hier von den Gerichten in den ein-
zelnen Städten gemeint ist. — ihr werdet
gestäupt werden: gewöhnlich verbindet
man: und in den Schulen werdet ihr gestäupt

14 Wenn ihr aber sehen werdet den Gräuel der Verwüstung, daß er steht, wo er nicht soll (Wer es lieset, der merke auf!): alsdann fliehe auf die Berge, wer in Judäa ist. 15 Wer auf dem Dache ist, steige nicht hernieder, und gehe nicht herein, Etwas zu holen aus seinem Hause. 16 Und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht um, seinen Mantel zu holen. 17 Wehe aber den Schwangern und Säugerinnen in jenen Tagen! 18 Bittet aber, daß dieses nicht geschehe im Winter. 19 Denn dieselbigen Tage werden solche Trübsal bringen, dergleichen nicht gewesen ist von Anfang der Schöpfung, die Gott geschaffen hat, bis hieher, und auch nicht werden wird. 20 Und so der Herr diese Tage nicht verkürzet hätte, würde kein Mensch gerettet; aber um der Auserwählten willen, die er auserwählet hat, hat er die Tage verkürzt. 21 Wenn nun Jemand alsdann zu euch sagen wird, Siehe, hier ist Christus; siehe, da ist er; so glaubet nicht. 22 Denn es werden falsche Christus und falsche Propheten aufstehen, und Zeichen und Wunder thun, auf daß sie womöglich auch die Auserwählten verführen. 23 Ihr aber sehet euch vor; ich habe euch Alles zuvor gesagt.

24 Aber in denselbigen Tagen, nach jener Trübsal, wird die Sonne verfinstert werden, und der Mond seinen Schein verlieren, 25 und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden. 26 Und alsdann werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in Wolken mit großer Macht und Herrlichkeit. 27 Und alsdann wird er die Engel senden, und wird sammeln seine Auserwählten von den vier Winden, vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels.

28 An dem Feigenbaume aber lernet das Gleichniß: wenn sein Zweig bereits saftig wird, und Blätter treibt, so weiß man, daß der Sommer nahe ist. 29 Also auch ihr, wenn ihr sehet, daß solches geschieht, so wisset, daß des Menschen Sohn nahe vor der Thür ist. 30 Wahrlich, ich sage euch, Dies Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß dieses Alles geschehe. 31 Himmel und Erde werden vergehen; meine Worte aber werden nicht vergehen. 32 Von demselbigen Tage aber oder der Stunde weiß Niemand, auch kein Engel im Himmel, auch nicht der Sohn, sondern allein der Vater. 33 Sehet zu, wachet; denn ihr wisset nicht, wann die Zeit ist. 34 Gleichwie ein Mensch, der über Land zog, und ließ sein Haus, und gab seinen Knechten Vollmacht, und jeglichem sein Werk, und gebot auch dem Thürhüter, er sollte wachen. 35 So wachet nun; denn ihr wisset nicht, wann der Herr des Hauses kommt, ob am Abend, oder zu Mitternacht, oder um den Hahnenschrei, oder des Morgens; 36 auf daß er nicht plötzlich komme, und finde euch schlafend. 37 Was ich aber euch sage, das sage ich Allen, Wachet.

werden. Der Sinn bleibt wesentlich derselbe.
14 — Gräuel der Verwüstung: der Zusatz
des gewöhnlichen Textes: von dem der Prophet
Daniel gesagt hat, ist nach den besten Zeugen
hier zu streichen; derselbe ist aus Matthäus
herübergekommen. — Wer es lieset, der
merke auf! eingeschaltete Bemerkung des Evangelisten, um den Leser auf das noch bevorstehende Eintreffen der Weissagung aufmerksam
zu machen. Unsere Stelle spricht dafür, auch
bei Matth. 24, 15 diese Worte nicht als Theil
der Rede Jesu, sondern als Bemerkung des
Evangelisten zu fassen. — hat er verkürzt: 20
in seinem Rathschlusse. — Matth. 24, 42; 25, 13. 33 fg.
14. — Abend, Mitternacht rc.: die Zeit- 35
bestimmungen entsprechen den vier (dreistündigen) Nachtwachen, vgl. Luc. 12, 38. — Allen: 37
allen meinen Bekennern, zu allen Zeiten.

Vierter Abschnitt: Wie Jesus verrathen, gefangen, verurtheilt, gekreuzigt und begraben ward: und wie er auferstand und den Jüngern erschien.

(14—16.)

A. Bis zum Begräbniß.

1. Die Rathschläge des Hohen Raths wider Jesu Leben; Jesus in Bethanien gesalbt; Judas verräth Jesum; das Passahmahl; des Petrus Verleugnung vorhergesagt (14, 1—31; vgl. Matth. 26, 1—35; Luc. 22, 1—23. 31—34; Joh. 12, 1—8; 13).

1 Es war aber zwei Tage vor dem Passah und vor den Tagen der ungesäuer- 14
ten Brode, da suchten die Hohepriester und Schriftgelehrten, wie sie ihn mit List griffen und tödteten. 2 Denn sie sagten, Es darf ja nicht am Feste geschehen, damit nicht ein Aufruhr im Volk werde.

3 Und da er zu Bethanien war, im Hause Simons des Aussätzigen, und zu Tische lag, da kam ein Weib, die hatte eine Alabasterflasche mit ungefälschter köstlicher Nardensalbe; und sie zerbrach die Flasche, und goß es auf sein Haupt. 4 Da waren Etliche, die wurden unwillig und sprachen unter sich, Was soll doch diese Verschwendung der Salbe? 5 Man konnte ja diese Salbe um mehr denn dreihundert Denare verkaufen, und es den Armen geben. Und sie fuhren sie an. 6 Jesus aber sprach, Lasset sie mit Frieden; was bekümmert ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir gethan. 7 Denn ihr habt allezeit die Armen bei euch, und wenn ihr wollt, könnet ihr ihnen Gutes thun; mich aber habt ihr nicht allezeit. 8 Sie hat gethan, was sie vermochte; sie hat im Voraus meinen Leib gesalbet zur Bestattung. 9 Wahrlich aber, sage ich euch, wo nur in der ganzen Welt das Evangelium gepredigt wird, da wird man auch, was sie gethan hat, sagen zu ihrem Gedächtniß.

10 Und Judas Ischarioth, einer von den Zwölfen, ging hin zu den Hohepriestern, daß er ihn denselben verriethe. 11 Da sie aber das höreten, wurden sie froh, und verhießen ihm Geld zu geben. Und er suchte, wie er ihn zu gelegener Zeit verriethe.

12 Und am ersten Tag der ungesäuerten Brode, da man das Passahlamm schlachtete, sprachen seine Jünger zu ihm, Wo willst du, daß wir hingehen und bereiten, daß du das Passahlamm essest? 13 Und er sandte zwei seiner Jünger, und sprach zu ihnen, Gehet in die Stadt, und es wird euch ein Mensch begegnen, der einen Krug mit Wasser trägt: folget ihm nach, 14 und wo er hineingeht, da sprechet zu dem Hausherrn, Der Meister sagt, Wo ist meine Herberge, darin ich das Passahlamm mit meinen Jüngern esse? 15 Und er wird euch ein großes Obergemach zeigen, das bepolstert und bereitet ist, und daselbst richtet für uns zu. 16 Und die Jünger gingen aus, und kamen in die Stadt, und fanden's, wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Passahmahl. 17 Und am Abend kam er mit den Zwölfen. 18 Und als sie zu Tische saßen und aßen, sprach Jesus, Wahrlich, ich sage euch, Einer unter euch, der mit mir isset, wird mich verrathen.

14, 2 Es war also die Absicht des Hohen Raths, und der Zweck seines Verfahrens, Jesum vor Gericht und zum Tode zu bringen, ehe das Fest eintrat, also vor dem Abende des 14. Nisan und dem Essen des Passahmahls. — Narde: eine 3
indische Pflanze, deren Oel im Alterthum sehr

19 Sie aber fingen an sich zu betrüben und ihm zu sagen, einer nach dem andern, Doch nicht ich? und ein anderer, Doch nicht ich? 20 Er aber sprach zu ihnen, Einer von den Zwölfen, der mit mir in die Schüssel tauchet. 21 Denn des Menschen Sohn gehet zwar dahin, wie von ihm geschrieben steht: wehe aber dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird! Es wäre demselbigen Menschen besser, daß er nie geboren wäre. 22 Und indem sie aßen, nahm er Brod, sprach den Segensspruch, brach's, und gab's ihnen, und sprach, Nehmet, das ist mein Leib. 23 Und er nahm einen Kelch, danksagete, und gab ihnen den; und sie tranken Alle daraus. 24 Und er sprach zu ihnen, Das ist mein Blut, das Bundesblut, das für Viele vergossen wird. 25 Wahrlich, ich sage euch, ich werde hinfort nicht trinken vom Gewächse des Weinstocks bis auf jenen Tag, da ich's neu trinke im Reiche Gottes.

26 Und da sie den Lobgesang gesungen hatten, gingen sie hinaus an den Oelberg. 27 Und Jesus sprach zu ihnen, Ihr werdet euch alle an mir ärgern. Denn es stehet geschrieben, Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe werden sich zerstreuen. 28 Wenn ich aber auferstanden bin, will ich vor euch hingehen nach Galiläa. 29 Petrus aber sagte zu ihm, Wenn auch alle sich ärgern, ich doch nicht. 30 Und Jesus sprach zu ihm, Wahrlich, ich sage dir, heute, in dieser Nacht, ehe denn der Hahn zweimal krähet, wirst du mich dreimal verleugnen. 31 Er aber überbot sich in Versicherungen und sprach, Wenn ich auch mit dir sterben müßte, will ich dich doch nicht verleugnen. Desselbigen gleichen sagten auch Alle.

2. Gethsemane; Jesus ergriffen; die Jünger fliehen (14, 32—52; vgl. Matth. 26, 36—56; Luc. 22, 40—53; Joh. 18, 1—11).

32 Und sie kamen zu einem Hofe mit Namen Gethsemane. Und er sprach zu seinen Jüngern, Setzet euch hier, indeß ich bete. 33 Und er nahm zu sich Petrus und Jacobus und Johannes, und fing an, sich zu entsetzen und zu zagen; 34 und sprach zu ihnen, Meine Seele ist tief betrübt bis zum Tode; bleibet hier und wachet. 35 Und er ging ein wenig voran, fiel auf die Erde und betete, daß, so es möglich wäre, die Stunde an ihm vorüberginge; 36 und sprach, Abba (Vater), es ist dir alles möglich, laß diesen Kelch an mir vorübergehen; doch nicht was ich will, sondern was du willst. 37 Und er kam, und fand sie schlafend; und sprach zu Petrus, Simon, schläffst du? Vermochtest du nicht Eine Stunde zu wachen? 38 Wachet und betet, auf daß ihr nicht in Versuchung fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. 39 Und er ging wieder hin und betete, und sprach dieselbigen Worte. 40 Und er kam abermal, und fand sie schlafend; denn die Augen waren ihnen schwer, und sie wußten nicht, was sie ihm antworten sollten. 41 Und er kam zum dritten mal, und sprach zu ihnen, So schlafet nun weiter und ruhet! Es ist genug. Die Stunde ist gekommen; siehe, des Menschen Sohn wird überantwortet in der Sünder Hände. 42 Stehet auf, lasset uns gehen; siehe, der mich verräth, ist nahe. 43 Und alsbald, da er noch redete, kam herzu Judas Ischarioth, der Zwölfe einer, und eine Schaar mit ihm, mit Schwertern und Knitteln, von den Hohepriestern und Schriftgelehrten und Aeltesten. 44 Es hatte aber sein Verräther ihnen ein Wahrzeichen gegeben und gesagt, Welchen ich küssen werde, der ist's; den greifet, und führt ihn wohlverwahret fort. 45 Und da

geschätzt wurde und als Gegenstand eines be-
22 sondern Luxus galt. — 1 Kor. 11, 23 fg. —
24 er sprach, als sie getrunken: eigenthümlicher
Zug des Marcus. — Bundesblut, and.
LA.: Blut des neuen Bundes. — Abba, 36
heißt Vater. — Es ist genug: des Schlafens. 41

er kam, trat er alsbald zu ihm, und sprach, Rabbi, und küssete ihn. 46 Sie aber
legten die Hände an ihn, und griffen ihn. 47 Einer aber von denen, die dabei-
standen, zog sein Schwert, und schlug des Hohepriesters Knecht, und hieb ihm ein
Ohr ab. 48 Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen, Ihr seid ausgezogen wie
zu einem Räuber, mit Schwertern und Knitteln, mich zu fangen! 49 Täglich war
ich bei euch im Tempel, und lehrte, und ihr griffet mich nicht. Aber das ist
geschehen, auf daß die Schrift erfüllet werde. 50 Und die Jünger verließen
ihn alle, und flohen. 51 Und es war ein Jüngling, der mit ihnen ihm nach-
folgete, der war mit Leinwand bekleidet auf der bloßen Haut; und sie griffen ihn.
52 Er aber ließ die Leinwand fahren, und floh nackt von ihnen.

3. Jesus verhört und verurtheilt; des Petrus Verleugnung (14, 53—72; vgl. Matth. 26, 57—75; Luc. 22, 54—71; Joh. 18, 12—27).

53 Und sie führten Jesum fort zu dem Hohepriester, und es kamen mit ihm
zugleich herein alle Hohepriester und die Aeltesten und Schriftgelehrten. 54 Und
Petrus folgete ihm nach von ferne, bis hinein in des Hohepriesters Hof; und er
saß da bei den Dienern, und wärmte sich am Feuer. 55 Die Hohepriester aber
und der ganze Rath suchten Zeugniß wider Jesus, daß sie ihn zum Tode brächten;
und fanden nichts. 56 Denn Viele gaben falsches Zeugniß wider ihn, und die
Zeugnisse stimmten nicht überein. 57 Und Etliche standen auf, gaben falsches
Zeugniß wider ihn und sprachen, 58 Wir haben ihn sagen hören, Ich will diesen
Tempel, der mit Händen gemacht ist, abbrechen, und in drei Tagen einen andern
bauen, der nicht mit Händen gemacht ist. 59 Aber auch so stimmte ihr Zeugniß
nicht überein. 60 Und der Hohepriester stand auf, trat in die Mitte, fragte Jesum
und sprach, Antwortest du gar nichts zu dem, was diese wider dich zeugen? 61 Er
aber schwieg, und antwortete nichts. Abermal fragte ihn der Hohepriester, und
sprach zu ihm, Bist du Christus, der Sohn des Hochgelobten? 62 Jesus aber
sprach, Ich bin's. Und ihr werdet sehen des Menschen Sohn sitzen zur Rechten
der Kraft, und kommen mit den Wolken des Himmels. 63 Der Hohepriester aber
zerriß seine Kleider, und sprach, Was bedürfen wir weiter Zeugen? 64 Ihr habt
gehöret die Gotteslästerung. Was scheint euch? Sie aber verdammten ihn alle,
daß er des Todes schuldig wäre. 65 Und es fingen Etliche an ihn zu verspeien,
und sein Angesicht zu verdecken, und ihn mit Fäusten zu schlagen, und zu ihm zu
sagen, Weissage! Und die Knechte nahmen ihn und schlugen ihn mit Ruthen.

66 Und da Petrus unten im Hofe war, kam eine von des Hohepriesters Mäg-
den; 67 und da sie sah den Petrus sich wärmen, schauete sie ihn an und sprach,
Auch du warst mit dem Nazarener, dem Jesus. 68 Er leugnete aber und sprach,
Ich weiß nicht, und verstehe nicht, was du sagest. Und er ging hinaus in den
Vorhof, und der Hahn krähete. 69 Und die Magd sah ihn abermal, und hob an
zu sagen zu den Dabeistehenden, Dieser ist deren Einer. 70 Er aber leugnete aber-
mal. Und nach einer kleinen Weile sagten abermal zu Petrus, die dabeistanden,

45 — Rabbi: n. and. LA. nachdrücklich wieder-
47 holt: Rabbi, Rabbi. — Einer aber rc.: nach
51 Joh. 18, 10 war es Petrus. — ein Jüng-
ling: ein Unbekannter, der sich beim Auf-
bruch angeschlossen hatte, vielleicht ein Anhänger
Jesu, aber keiner der Zwölfe. Auch das Zeit-
wort: „er folgte mit nach", deutet dieses an.

— dem Hohepriester: Kaiphas. — nicht 53, 58
mit Händen: dem Marcus eigen. — des 61
Hochgelobten: nach späterm jüdischen Ge-
brauch stehende Bezeichnung Gottes. — Vor- 68
hof: an der Außenseite des Hauses, während
der „Hof" (Vs. 66) vom Hause umschlossen
war. — die Magd: nach Matthäus eine 69

Wahrlich, du bist deren Einer; denn du bist auch ein Galiläer. [71] Er aber hob
an sich zu verfluchen und zu schwören, Ich kenne diesen Menschen nicht, von dem
ihr redet. [72] Und der Hahn krähete zum andern mal. Da gedachte Petrus an
das Wort, das Jesus zu ihm sagte, Ehe der Hahn zweimal krähet, wirst du mich
dreimal verleugnen. Und er bedachte es und weinte.

4. Jesus dem Pilatus überantwortet, verhört und verurtheilt (15, 1—20; vgl. Matth. 27, 1—31; Luc. 23, 1—25; Joh. 18, 28—19, 16).

[1] Und alsbald am Morgen hielten die Hohepriester einen Rathschlag mit den 15
Aeltesten und Schriftgelehrten, und der ganze Hohe Rath; und sie ließen Jesum in
Bande legen, und führten ihn ab, und überantworteten ihn dem Pilatus. [2] Und
Pilatus fragte ihn, Bist du der König der Juden? Er antwortete aber und sprach
zu ihm, Du sagst es. [3] Und die Hohepriester brachten viele Anklagen gegen ihn.
[4] Pilatus aber fragte ihn abermal und sprach, Antwortest du nichts? Siehe, wie
viel sie gegen dich vorbringen. [5] Jesus aber antwortete nichts mehr, also daß sich
Pilatus verwunderte. [6] Er pflegte aber ihnen auf das Fest einen Gefangenen los-
zugeben, welchen sie begehrten. [7] Es war aber der mit Namen Barabbas mit den
Aufrührern gefangen, die in dem Aufruhr einen Mord begangen hatten. [8] Und das
Volk kam heran, und fing an desgleichen zu bitten, wie er ihnen immer gethan.
[9] Pilatus aber antwortete ihnen und sprach, Wollet ihr, daß ich euch den König
der Juden losgebe? [10] Denn er erkannte, daß ihn die Hohepriester aus Neid
überantwortet hatten. [11] Aber die Hohepriester wiegelten das Volk auf, ihn zu
bitten, daß er ihnen lieber den Barabbas losgäbe. [12] Pilatus aber antwortete
wiederum und sprach zu ihnen, Was wollet ihr denn, daß ich thue dem, welchen
ihr den König der Juden nennt? [13] Sie aber schrieen abermal, Kreuzige ihn!
[14] Pilatus aber sprach zu ihnen, Was hat er denn Uebels gethan? Aber sie
schrieen noch viel mehr, Kreuzige ihn!

[15] Da nun Pilatus dem Volk willfahren wollte, gab er ihnen den Barabbas
los, und überantwortete Jesum, nachdem er ihn gegeißelt hatte, daß er gekreuzigt
würde. [16] Die Kriegsknechte aber führeten ihn hinein in den Hof, nämlich in das
Richthaus, und riefen zusammen die ganze Schaar. [17] Und sie zogen ihm einen
Purpur an, und flochten eine Dornenkrone und setzten sie ihm auf. [18] Und sie
fingen an ihn zu grüßen, Sei gegrüßet, du König der Juden! [19] Und schlugen
ihm das Haupt mit einem Rohr, und verspeieten ihn, und fielen auf die Knie, und
beteten ihn an. [20] Und da sie ihn verspottet hatten, zogen sie ihm den Purpur aus,
und zogen ihm seine Kleider an, und führeten ihn hinaus, daß sie ihn kreuzigten.

5. Kreuzschleppung und Kreuzigung; Verspottung vom Volke und den beiden Schächern; Verscheiden; Finsterniß; der Vorhang des Tempels; der Hauptmann; die Weiber (15, 21—41; vgl. Matth. 27, 32—56; Luc. 23, 26—49; Joh. 19, 17—30).

[21] Und sie zwangen einen gewissen Simon von Cyrene, der vorüberging und vom
Felde kam (den Vater des Alexander und Rufus), daß er ihm das Kreuz trüge.
[22] Und sie brachten ihn an die Stätte Golgotha, das ist verdolmetschet, Schädelstätte.

70 andere Magd. — du bist auch ein Galiläer: manche Handschriften fügen hinzu: und
deine Sprache gleichet; vgl. Matth. 26, 73. —
15, 7 Aufrührern, and. LA.: Mitaufrührern.
Was für ein Aufruhr es gewesen sei, läßt sich
nicht ermitteln. — abermal: verstärkte Wie- 13
derholung des Schreiens, Vs. 8. — Alexan- 21
der und Rufus: vermuthlich Christen, welche
den Lesern bekannt waren. Rufus ist vielleicht
derselbe, welcher Röm. 16, 13 als Mitglied der

23 Und sie gaben ihm Myrrhenwein, aber er nahm ihn nicht. 24 Und sie kreuzigten
ihn, theileten seine Kleider, und warfen das Loos darum, wer was bekäme.
25 Es war aber die dritte Stunde, da sie ihn kreuzigten.
26 Und es war oben über ihm geschrieben, was man ihm Schuld gab, nämlich,
Der König der Juden. 27 Und sie kreuzigten mit ihm zwei Räuber, einen zu
seiner Rechten, und einen zu seiner Linken. 29 Und die Vorübergehenden lästerten
ihn, schüttelten ihre Köpfe und sprachen, Ha! der du den Tempel abbrichst, und
bauest ihn in drei Tagen, 30 hilf dir selber, und steig herab vom Kreuz. 31 Des-
gleichen spotteten auch die Hohepriester untereinander sammt den Schriftgelehrten,
und sprachen, Er hat andern geholfen, sich selber kann er nicht helfen; 32 Christus,
der König von Israel! er steige nun vom Kreuze, damit wir es sehen und glauben.
Und die mit ihm gekreuzigt waren, schmäheten ihn auch. 33 Und nach der sechsten
Stunde ward eine Finsterniß über das ganze Land, bis an die neunte Stunde.
34 Und zu der neunten Stunde rief Jesus laut und sprach, Eloi, Eloi, lema
sabachthani? das ist verdolmetschet, Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich
verlassen? 35 Und Etliche der Umstehenden, die es hörten, sprachen, Siehe, er
rufet dem Elia. 36 Da lief Einer, und füllete einen Schwamm mit Essig, steckte
ihn auf ein Rohr, und tränkete ihn, und sprach, Lasset! wir wollen sehen, ob
Elia komme, ihn herabzunehmen. 37 Aber Jesus schrie laut und verschied. 38 Und
der Vorhang des Tempels zerriß in zwei Stücke, von oben bis unten. 39 Da
aber der Hauptmann, der ihm gegenüber stand, sah, daß er mit solchem Schrei
verschied, sprach er, Wahrlich, dieser Mensch war Gottes Sohn.
40 Es waren auch Weiber da, die von ferne zuschauten, unter welchen war
auch Maria von Magdala, und Maria des jüngern Jacobus und des Joses
Mutter, und Salome; 41 die ihm auch nachgefolget waren, als er in Galiläa war,
und ihm gedienet hatten; und viele andere, die mit ihm hinauf gegangen waren
gen Jerusalem.

6. Das Begräbniß im Garten Josephs und die Frauen (15, 42—47; vgl. Matth. 27, 57—61; Luc. 23, 50—56; Joh. 19, 38—42).

42 Und es war schon Abend geworden; und weil es der Rüsttag war, das ist
der Vorsabbath, 43 kam Joseph von Arimathäa, ein angesehener Rathsherr, welcher

23 römischen Gemeinde genannt wird. — Myr-
rhenwein: Wein mit Myrrhenkraut vermischt.
Es war bei den Juden gebräuchlich, den Misse-
thätern vor der Hinrichtung dergleichen betäu-
bende Getränke zur Abstumpfung des Gefühls
24 zu geben. — wer was bekäme, d. h. wer
25 etwas, und was er bekäme. — dritte Stunde:
28 etwa neun Uhr morgens. — Der Zusatz des
gewöhnlichen Textes Vs. 28: „Da ward die
Schrift erfüllet, die da sagt, Und er ward
unter die Uebelthäter gerechnet", ist nach den
besten Zeugen zu tilgen; derselbe ist aus Luc.
22, 37 eingeschoben. Dergleichen Hinweisungen
auf die Erfüllung alttestamentlicher Aussprüche
pflegt Marcus überhaupt nicht in die Erzählung
33 einzuflechten. — das ganze Land, andere
34 Erklärung: die ganze Erde. — Eloi ist das
aram. 'Elohi. Bei der Form Eli, welche
Matthäus hat, liegt die Misdeutung auf Elia
noch näher. — Mein Gott rc.: Beziehung
auf Ps. 22, welcher mit diesem Ausruf an-
fängt. — Lasset! ist hier bei Marcus zu 36
fassen: Lasset geschehen was ich thue! wobei
die höhnische Vorstellung zu Grunde liegt, als
werde der gereichte Trank das Leben noch auf-
halten, bis Elia komme. — Magdala: ein 40
Ort in Galiläa, wahrsch. das heutige el Medsch-
del nahe beim See Genezareth. Vgl. zu Matth.
15, 39. — Jacobus ist der Apostel Jacobus,
Sohn des Alphäus; seine Mutter wird daher
Joh. 19, 25 als Frau des Klopas (= Alphäus)
bezeichnet. Der Beiname „der jüngere" (eig.
der Kleine) dient wol zur Unterscheidung von
dem andern Apostel Jacobus, dem Bruder des
Johannes. — Unter Abend sind hier die 42
letzten Stunden vor Sonnenuntergang zu ver-

auch auf das Reich Gottes wartete, der wagte es, und ging hinein zu Pilatus, und bat um den Leib Jesu. 44 Pilatus aber verwunderte sich, daß er schon todt sein sollte, und rief den Hauptmann herbei, und fragte ihn, ob er schon gestorben wäre? 45 Und als er's erfuhr von dem Hauptmann, schenkte er Joseph den Leichnam. 46 Und er kaufte Leinwand, nahm ihn ab, und wickelte ihn in die Leinwand, und legte ihn in ein Grab, das aus einem Felsen gehauen war, und wälzete einen Stein vor des Grabes Thür. 47 Aber Maria von Magdala und Maria des Joses Mutter schaueten zu, wo er hingelegt war.

B. Auferstehung und Auffahrt.

Die beiden Marien und Salome am Grabe; der Engel und seine Botschaft; sie verlassen das Grab (16, 1—8; vgl. Matth. 28, 1—8; Luc. 24, 1—9; Joh. 20, 1. 2).

1 Und da der Sabbath vergangen war, kauften Maria von Magdala, und Maria 16
des Jacobus Mutter, und Salome, Spezereien, auf daß sie kämen und ihn salbeten. 2 Und sie kamen zum Grabe am ersten Wochentag sehr frühe, da die Sonne aufgegangen war. 3 Und sie sprachen untereinander, Wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? 4 Und da sie aufblickten, wurden sie gewahr, daß der Stein abgewälzet war; denn er war sehr groß. 5 Und sie gingen hinein in das Grab, und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein weißes Gewand an; und sie entsetzten sich. 6 Er aber sprach zu ihnen, Entsetzet euch nicht; Jesum suchet ihr, den von Nazareth, den Gekreuzigten; er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, da sie ihn hinlegten. 7 Gehet aber hin, und saget seinen Jüngern und dem Petrus, daß er vor euch hingehet nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. 8 Und sie gingen hinaus, und flohen von dem Grabe; denn es war sie Zittern und Entsetzen angekommen; und sagten Niemand nichts, denn sie fürchteten sich . . . . . .

---

stehen, welche im Talmud der „erste Abend" heißen; denn mit Sonnenuntergang fing schon der Sabbath an. Vgl. auch Deut. 21, 23. — Rüsttag (wrtl. „Zurüstung"): der Tag vor einem Sabbath oder Festtag, namentlich die letzten Stunden desselben, in welchen die Speisen u. dgl. für den Ruhetag bereitet wurden. — Dieser Vers beweist, daß auch nach der evangelistischen Ueberlieferung eben wie nach Johannes der Todestag Jesu nicht auf den ersten Passahtag, sondern auf den vorhergehenden Tag, den 14. Nisan, zu setzen ist. Der erste Passahtag galt nämlich an Heiligkeit dem Sabbath gleich (s. Ex. 23, 7; Lev. 12, 16); er hätte daher nicht als Rüsttag für einen Sabbath behandelt werden können. Auch hiernach also fiel das Passah (15. Nisan) auf Sonnabend,
43 wie Johannes ausdrücklich sagt. — Rathsherr: wahrsch. Mitglied des Hohen Raths, wie sich aus Luc. 23, 51 schließen läßt. Er hatte nach Lucas der Verurtheilung Jesu nicht beigestimmt. — das Reich Gottes: das Messiasreich, dessen Herannahen der Täufer
44 und Jesus verkündigt hatten. — schon, and. LA.: schon lange. — da der Sabbath ver- 16, 1
gangen war: am Abend des Sonnabend, nach Sonnenuntergang. — am ersten Wochen- 2
tag: Sonntag. — denn er war sehr groß. 4
Die Frauen kamen zum Grabe von vorn: der Stein war also das erste, was ihnen in die Augen fiel. Sie konnten es nicht übersehen, wie sie in die Höhe blickten, obwol es noch nicht ganz Tag war: denn der Stein war sehr groß. Es ist also durchaus nicht nothwendig anzunehmen, daß jene Worte eigentlich am Ende von Vs. 3 stehen sollten, als Erklärung der Frage, die sich die Frauen stellten, als sie in die Nähe des Grabes kamen. — dem Petrus: nament- 7
lich ihm, als dem Vormanne. — wie er euch gesagt hat 14, 28. — sagten Niemand 8
nichts: nämlich bis nachdem Jesus selbst ihnen erschienen war, und denselben Auftrag gegeben hatte: was Marcus geschrieben oder hat schreiben wollen. Hierüber kann keine Verschiedenheit mit den Berichten der andern Evangelisten (Matth. 28, 8; Luc. 24, 9) angenommen werden, denn es ist der Angelpunkt der Ueberlieferung: wahrscheinlich hatte auch Marcus die von ihm

Zusammenfassung der Erscheinungen Jesu; die Weihung der Jünger und die Predigt des Evangeliums (16, 9—20).

9 [Da er aber auferstanden war, früh am ersten Wochentag, erschien er zuerst der
Maria von Magdala, von welcher er sieben Teufel ausgetrieben hatte. 10 Die nun ging
hin, und verkündigte es denen, die mit ihm gewesen waren, die da Leid trugen und
weinten. 11 Und da die höreten, daß er lebte, und von ihr geschaut wäre, glaubten
sie nicht. 12 Darnach offenbarte er sich Zweien von ihnen unterwegs in einer andern
Gestalt, da sie auf's Feld gingen; 13 und dieselbigen gingen auch hin, und verkündigten
es den Uebrigen; auch denen nicht einmal glaubten sie. 14 Nachher offenbarete er sich
den Elfen selbst, da sie zu Tische saßen, und schalt ihren Unglauben und ihres Herzens
Härtigkeit, daß sie nicht geglaubet denen, die ihn geschaut hatten, nachdem er von den
Todten auferstanden. 15 Und er sprach zu ihnen, Gehet hin in alle Welt; und prediget
das Evangelium aller Creatur. 16 Wer da geglaubt hat und getauft worden ist, der
wird selig werden; wer aber nicht geglaubt hat, der wird verdammet werden. 17 Diese
Zeichen aber werden folgen denen, die da geglaubt haben: in meinem Namen werden
sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, 18 Schlangen aufnehmen, und so sie

oben zweimal erwähnte Bescheidung der Jünger nach Galiläa als Theil der Botschaft angenommen. — *denn sie fürchteten sich.* Mit diesen Worten schließt ursprünglich das von den Gemeinden angenommene Marcus-Evangelium. Das Folgende (Vss. 9—20) fehlt in den zwei wahrsch. ältesten der jetzt vorhandenen griechischen Handschriften, nämlich in der vaticanischen und sinaitischen; ebenso in einer Handschrift der alten lateinischen Uebersetzung vor Hieronymus, in einer Handschrift der arabischen und mehreren der armenischen Uebersetzung. Außerdem erhellt aus verschiedenen Anzeichen, namentlich aus den Zeugnissen der gelehrten Kirchenväter Eusebius und Hieronymus, daß dieser Abschnitt früher in sehr vielen oder den meisten Handschriften fehlte. Zu diesen Zeugnissen kommen nun noch bedeutende innere Anzeichen der Unechtheit. Die Sprachweise weicht durchaus ab von der des Marcus: und die Darstellung steht durch ihre Dürftigkeit und Ungenauigkeit hinter den Evangelisten, und verräth eine spätere Zeit, wie beides die Anmerkungen nachweisen. Allerdings aber ist der Abschnitt verhältnißmäßig alt. Irenäus (gegen 180) führt Vs. 19 als am Schlusse des Marcus-Evangeliums stehend an. Die vorhergehenden vier Verse (15—18) kommen schon in dem apokryphischen Evangelium des Nicodemus vor (14, 6; in Thilo's Ausgabe S. 618), einer Bearbeitung der schon früh angeführten Acten des Pilatus (vgl. Tertullian, Apolog. 21), welche jedenfalls in die erste Hälfte des zweiten Jahrhunderts gehören. Die Beantwortung der großen Frage: wie es sich erklären lasse, daß der echte Marcus mit jenen Worten abgebrochen, oder wie der alte Abschluß habe untergehen können, gehört in den kritischen Theil

des Lebens Jesu. — Die Erzählung von den 9
Erscheinungen Jesu fängt hier wieder von vorn
an mit der Auferstehung. — *am ersten Wochentage:* ist in der Urschrift anders ausgedrückt
als oben Vs 2. Die Erscheinung selbst ist eine
dürftige Entlehnung aus Joh. 20, 14—18. —
sieben Teufel, nach Luc. 8, 2. — *ging* 10
hin: ist durch ein von Marcus nie gebrauchtes
Wort ausgedrückt, welches hier aber dreimal
vorkommt (vgl. Vs. 12. 15). — *die mit ihm
gewesen waren*, für: die Jünger (welches
Wort in diesem Anhange nicht vorkommt), ist
eine den Evangelien fremde Bezeichnung. —
geschaut: das Wort ist dem Marcus fremd; 11
in diesem Abschnitt kommt es noch Vs. 14
vor. Zur Sache vgl. Luc. 24, 10. 11. — Die 12
Geschichte der Jünger von Emmaus bei Lucas (24, 13—35): aber die Bezeichnung *in
einer andern Gestalt* ist eine vom evangelischen Texte verschiedene Wendung. —
Ebenso stimmt nicht mit Luc. 24, 34 was Vs. 13 13
gesagt wird, daß die „*Uebrigen*" ihnen nicht
glaubten. Es ist hier eine Verwirrung mit
Vs. 41. Vgl. auch Matth. 28, 17. Also ungenauer Auszug. — *zu Tische:* wol aus einer 14
ungenauen Auffassung von Luc. 24, 42 entstanden. Zugleich macht sich in diesem und den
folgenden Versen ein Nachklang aus Matth.
28, 16—20 geltend. — *aller Creatur:* allen 15
Menschen, Juden und Heiden. Vgl. Kol. 1, 23.
— *die geglaubt haben:* gläubig geworden 17
sind: also nicht blos die Jünger, oder die
Siebzig, oder die Lehrer überhaupt. — *neuen
Zungen:* aus der kirchengeschichtlichen Erfahrung genommen, wovon zu Anfang der
Apg. (2, 4; vgl. 10, 46; 19, 6) und bei Paulus
im ersten Korintherbriefe (Kp. 14) die Rede ist.
— *Schlangen aufnehmen:* scheint aus der 18

etwas Tödtliches trinken, wird's ihnen nicht schaden; auf Kranke werden sie die Hände legen, so werden sie genesen.
19 Der Herr Jesus nun, nachdem er zu ihnen geredet hatte, ward aufgehoben in den Himmel, und setzte sich zur Rechten Gottes.
20 Jene aber gingen aus, und predigten an allen Orten, indem der Herr mitwirkte und das Wort bekräftigte durch die mitfolgenden Zeichen.]

Erzählung von Paulus in der Apg. (28, 3 fg.) hergenommen zu sein. — Tödtliches trinken: wird apokryphisch von Johannes erzählt, der durch einen Gifttrank sollte getödtet werden: vgl. die Geschichte von Barsabas, welche Papias bei Eusebius Kirchengesch. III, 39 erzählt. — 19 Der Herr Jesus: den Evangelien fremder Ausdruck. — nachdem er zu ihnen geredet: muß grammatisch auf die eben vorhergehenden Reden bezogen werden, also auf die Erscheinung am Tage der Auferstehung. Das aber ist mit den Evangelien nicht vereinbar, insbesondere nicht mit Johannes.

Die Heilsbotschaft nach Lucas

oder das

Evangelium des Lucas.*

Vorgeschichte: Die Anfänge des Lebens Jesu. (1, 2.)

Einleitung (1, 1—4).

1 Da nun einmal Viele unternommen haben, die Erzählung von den Geschichten 1
niederzuschreiben, so unter uns vollbracht sind, 2 wie es uns überliefert, die von
Anfang Augenzeugen und Diener des Worts gewesen; 3 so habe auch ich beschlossen,

* Ueber die Person des Lucas (Lukâs, aus Lucanus verkürzt) wissen wir nur, daß er ein Heidenchrist war (Kol. 4, 11. 14), keiner der Jünger, auch des weitern Kreises (1, 2): nach Kol. 4, 14 war er Arzt, er schloß sich Paulus bei dessen zweiter Missionsreise an, und blieb sein treuer Begleiter und Gehülfe, wie die Apostelgeschichte bezeugt. Die Bezeugung über Lucas als Verfasser des Evangeliums ist einstimmig, und wird durch das innerliche Zeugniß bestätigt.

Die in der „Vergleichenden Uebersicht der drei ersten Evangelien" angegebenen vier Hauptabtheilungen der evangelischen Ueberlieferung lagen auch dem Evangelium des Lucas zu Grunde. Jedoch hat dasselbe eigenthümliche Reiseberichte nach der Speisung (von 9, 51—18, 14), nach welchen erst die Erzählung in die allgemeine Ueberlieferung von den Reisen einlenkt. Diese Reiseberichte bilden das bedeutendste, aber keineswegs einzige eigenthümliche Element des Evangeliums. Auch wenn Lucas nicht allein Marcus, sondern auch unsern Matthäus vor sich hatte und ihn zu ergänzen und zu berichtigen suchte, so stehen doch beide größern Evangelien selbständig nebeneinander: die freien Zusammenstellungen von Sprüchen bei Matthäus behalten ihren bleibenden Werth und Reiz, obwol Lucas viele derselben mehr im historischen Gewande gibt und Zeit und Veranlassung nachweist. Die durchgehende Auffassung unsers Evangeliums ist paulinisch.

Der Eingang (1, 1—4). Dieser zeigt den
eigenen, schriftstellerischen Stil des Evangelisten; in der Verzeichnung der Ueberlieferung
von Jesus selbst finden wir dagegen die gewöhnliche hebraisirende Ausdrucksweise der Evangelisten, und zwar in verschiedenen Abstufungen, je nach Eigenthümlichkeit der Quellen. —
niederzuschreiben, wrtl. „der Reihe nach 1, 1
zu ordnen", nämlich die alte mündliche Ueberlieferung, von welcher im folgenden Verse die Rede ist. — vollbracht sind: im Gegensatz solcher Begebenheiten, die noch nicht ganz zu Ende gelangt sind. Lucas muß also nicht blos das Leben Jesu im Auge gehabt haben, sondern auch einen bedeutenden Theil der Apostel-
geschichte, vgl. Apg. 1, 1. — überliefert: 2
durch mündliche Ueberlieferung, auf welcher die schriftlichen Aufzeichnungen (Vs. 1) beruhen. — Augenzeugen und Diener des Worts sind dieselben Personen: die apostolische Ueberlieferung begann mit dem Auftreten des Täufers und mit Jesu Lehramte, vgl. z. Marc. 1, 1. — des Worts, der Heilsbotschaft von Jesus, also Diener des Evangeliums. Dieses waren die

nachdem ich alles von vorn an mit Fleiß erkundet habe, dir es der Reihe nach zu schreiben, würdigster Theophilus; 4 auf daß du den sichern Grund erführest von der Lehre, worin du unterwiesen bist.

A. Johannes und Jesu Geburt verkündigt; Mariens Besuch bei Elisabeth; die Geburt des Johannes (1, 5—80).

5 Zur Zeit des Herodes, des Königs von Judäa, war ein Priester mit Namen Zacharias, von der Abtheilung Abia, und sein Weib von den Töchtern Aaron, welche hieß Elisabeth. 6 Sie waren aber beide gerecht vor Gott, und wandelten in allen Geboten und Satzungen des Herrn untadelig. 7 Und sie hatten kein Kind, denn Elisabeth war unfruchtbar, und beide waren wohl betaget. 8 Es begab sich aber, da er Priesteramts pflegte vor Gott in der Ordnung seiner Abtheilung, 9 und in den Tempel des Herrn eintrat, traf ihn das Loos, nach der Sitte des Priesterthums, daß er räuchern sollte, 10 und die ganze Menge des Volks betete draußen, zur Stunde des Räucherns. 11 Da erschien ihm ein Engel des Herrn, und stand zur Rechten des Rauchaltars. 12 Und als Zacharias ihn sah, erschrak er und es kam ihn Furcht an. 13 Aber der Engel sprach zu ihm, Fürchte dich nicht, Zacharias; denn dein Gebet ist erhöret, und dein Weib Elisabeth wird dir einen Sohn gebären, deß Namen sollst du Johannes heißen. 14 Und du wirst Freude und Wonne haben, und Viele werden sich seiner Geburt freuen. 15 Denn er wird groß sein vor dem Herrn; Wein und starkes Getränke wird er nicht trinken; und wird erfüllet werden mit dem heiligen Geist schon vom Mutterleibe an. 16 Und er wird der Kinder Israel viele zu dem Herrn ihrem Gott bekehren. 17 Und er wird vor ihm hergehen im Geiste und in der Kraft Elias, zu bekehren die Herzen der Väter zu den Kindern, und die Ungehorsamen zur Klugheit der Gerechten, zuzurichten dem Herrn ein Volk, das seiner bereit sei. 18 Und Zacharias sprach zu dem Engel, Woran soll ich das erkennen? Denn ich bin alt, und mein Weib ist betaget.

Jünger Jesu, und zwar, namentlich auch nach
Lucas, nicht allein die Zwölf, sondern auch die
Jünger des weitern Kreises, die Siebzig. —
3 von vorn an: nämlich von den Anfängen Jesu
und des Johannes: also auch die Ueberlieferungen von der Zeit vor der Taufe und dem Lehramte. — der Reihe nach: im Gegensatz der
Berichte über Einzelnes, wie Reiseberichte, Sammlungen von Aussprüchen Jesu u. dgl. — würdigster: hoher Ehrentitel der damaligen Zeit;
nicht trefflichster, edelster, im persönlichen Sinne.
4 — von der Lehre, wrtl. „von den Worten", „Lehren": also insbesondere von Jesu Leben, Lehren und Sterben, dem Grunde aller Christenlehre. — den sichern Grund: Theophilus, offenbar ein vornehmer Grieche oder Römer, war im Christenthum unterwiesen, als Katechumen: er sollte nun eine gründlichere Belehrung erhalten. Lucas tritt nicht nur als Aufzeichner und Sammler des Ueberlieferten auf, sondern auch als geschichtlicher Forscher. —
5 Herodes, des Großen, Vaters des Herodes
Antipas, vgl. z. Matth. 2, 1. — Abia: die achte
der 24 Priesterklassen, deren jede in bestimmter Reihenfolge, eine Woche hindurch, den Dienst am Tempel hatte: benannt nach einem Nachkommen Eleasars, 1 Chron. 24, 10. — Elisabeth: Name der Gemahlin Aarons, Ex. 6, 23; bedeutet: Gott ihr Schwur, Gottes Dienerin.
— gerecht: rechtbeschaffen, fromm im all- 6
gemeinen Sinne des Worts. — traf ihn 9
das Loos: an einem der Tage seiner Amtswoche: das Ehrenamt des Räucherns am Rauchaltar im Tempel wurde an jedem Tage der Dienstwoche durch das Loos bestimmt, als mit besonderm Segen verbunden. Das Räuchern geschah zweimal täglich, des Morgens und Abends, Ex. 30, 7. 8. Während des Räucherns war in den Vorhöfen stilles Gebet der übrigen
Priester und des Volks. — Johannes, 13
Gotthold, hebr. Jochanan, dem Gott gnädig ist.
— wird er nicht trinken: als ein dem Herrn 15
Geweihter, Num. 6, 3 vgl. mit 1 Sam. 1, 11.
schon von Mutterleibe an: bezieht sich
auf Vs. 41. — zu bekehren die Herzen rc., 17
d. h. Eintracht und Frieden herzustellen. Aus

[19] Und der Engel antwortete und sprach zu ihm, Ich bin Gabriel, der vor Gott stehet, und bin gesandt mit dir zu reden, und dir solches zu verkündigen. [20] Und siehe, du wirst verstummen, und nicht reden können, bis auf den Tag, da dies geschehen wird, darum daß du meinen Worten nicht geglaubet hast, welche sollen erfüllet werden zu ihrer Zeit. [21] Und das Volk wartete auf Zacharias, und verwunderte sich, daß er im Tempel verzog. [22] Und da er herausging, konnte er nicht mit ihnen reden; und sie merkten, daß er ein Gesicht gesehen hatte im Tempel; und er winkte ihnen, und blieb stumm. [23] Und es begab sich, da die Tage seines Amtes aus waren, ging er heim in sein Haus. [24] Und nach diesen Tagen ward sein Weib Elisabeth schwanger, und verbarg sich fünf Monate, weil (sprach sie) [25] mir der Herr also gethan hat in den Tagen, da er mich angesehen, daß er die Schmach von mir nehme, welche ich unter den Menschen litt.

[26] Im sechsten Monate aber ward der Engel Gabriel gesandt von Gott in eine Stadt in Galiläa, die heißet Nazareth, [27] zu einer Jungfrau, die verlobet war einem Mann mit Namen Joseph, vom Hause Davids; und die Jungfrau hieß Maria. [28] Und der Engel kam zu ihr hinein, und sprach, Gegrüßet seist du, Holdselige, der Herr ist mit dir. [29] Sie aber erschrak über die Rede, und gedachte, Welch ein Gruß ist das? [30] Und der Engel sprach zu ihr, Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast Gnade bei Gott gefunden. [31] Und siehe, du wirst empfangen im Leibe, und einen Sohn gebären, deß Namen sollst du Jesus heißen. [32] Der wird groß sein, und ein Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben; [33] und er wird König sein über das Haus Jacob ewiglich, und seines Königthums wird kein Ende sein. [34] Da sprach Maria zu dem Engel, Wie soll das zugehen, da ich von keinem Manne weiß? [35] Und der Engel antwortete und sprach zu ihr, Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, welches geboren wird, Gottes Sohn heißen. [36] Und siehe, Elisabeth deine Verwandte ist auch schwanger mit einem Sohn in ihrem Alter, und gehet jetzt im sechsten Monat, sie welche unfruchtbar geheißen wird. [37] Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich. [38] Maria aber sprach, Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr.

[39] Maria aber machte sich auf in den Tagen, und ging auf das Gebirge mit Eile, in eine Stadt Juda, [40] und kam in das Haus des Zacharias, und grüßete Elisabeth. [41] Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Marias hörete, hüpfte das Kind in ihrem Leibe. Und Elisabeth ward des heiligen Geistes voll, [42] und rief laut und sprach, Gesegnet bist du unter den Weibern, und gesegnet ist die

19 Mal. 3, 24. — Gabriel: Gottes Held, einer
der sieben Engelfürsten, die Gottes Thron umstehen,
nach der jüdischen Theologie, wie sie sich
in der persischen Zeit ausbildete, vgl. Dan. 8, 16;
20 9, 21. — darum daß: als Strafe für den
Unglauben, dessen er sich im Gemüthe bewußt
26, 27 war. — Nazareth, Matth. 2, 23. — Maria,
Mirjam, derselbe Name wie Moses Schwester.
— vom Hause Davids: geht auf Joseph. —
28 Holdselige: im ursprünglichen Sinne, die
selig ist in der Huld Gottes, Begnadigte. —
der Herr ist mit dir. Der Zusatz: „gesegnet
bist du unter den Weibern", fehlt bei den

besten Zeugen. — Jesus, Matth. 1, 21. — 31
überschatten: die göttliche Macht erscheint 35
in einem Gewölk (Ex. 40, 34; Num. 9, 15;
1 Kön. 8, 10). Dieses Glied ist dem vorhergehenden
ganz gleich: Kraft Gottes und heiliger
Geist sind nur verschiedene Ausdrücke für die
wirkende göttliche Macht. — das Heilige:
das geheiligte, Gott geweihte Kind, welches
geboren werden soll. — eine Stadt Juda: 39
man kann nicht an Hebron denken, die Hauptstadt
von Südjuda (dem Gebirge), denn dann
mußte es heißen die Stadt Juda. Also entweder
eine Stadt in Judäa, oder eine Stadt

Frucht deines Leibes. 43 Und woher geschiehet mir solches, daß die Mutter meines
Herrn zu mir kommt? 44 Denn siehe, da die Stimme deines Grußes zu meinen
Ohren kam, hüpfte vor Frohlocken das Kind in meinem Leibe. 45 Und selig bist
du, die du geglaubet hast, daß erfüllet werde, was dir gesagt ist von dem Herrn.

46 Und Maria sprach,

Meine Seele erhebet den Herrn:
47 Und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes —
48 Daß er angesehen hat die Niedrigkeit seiner Magd.
Denn siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Geschlechter.
49 Denn er hat große Dinge an mir gethan,
Er der Mächtige:
Und heilig ist sein Name —
50 Und seine Barmherzigkeit währet von Geschlecht zu Geschlecht:
Bei denen die ihn fürchten.
51 Er übet Gewalt mit seinem Arm:
Er zerstreuet die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn.
52 Er stößet die Gewaltigen von ihren Thronen:
Und erhöhet die Niedrigen.
53 Die Hungrigen sättiget er mit Gütern:
Und die Reichen schicket er leer fort.
54 Er nimmt sich Israels an, seines Knechtes,
auf daß er seiner Barmherzigkeit gedenke,
55 dem Abraham und seinem Samen ewiglich:
Also wie er geredet hat zu unsern Vätern.

56 Maria aber blieb bei ihr bei drei Monate; darnach kehrte sie wiederum
heim.

57 Und es kam für Elisabeth die Zeit, daß sie gebären sollte; und sie gebar
einen Sohn. 58 Und ihre Nachbarn und Verwandten höreten, daß der Herr große
Barmherzigkeit an ihr gethan hatte, und freueten sich mit ihr. 59 Und es begab sich
am achten Tage, da kamen sie das Kindlein zu beschneiden, und hießen es nach
seines Vaters Namen Zacharias. 60 Und seine Mutter hob an zu reden und sprach,
Mit nichten, sondern er soll Johannes heißen. 61 Und sie sprachen zu ihr, Ist
doch Niemand aus deiner Verwandtschaft, der also heißt. 62 Sie winkten aber
seinem Vater, wie er ihn wollte heißen lassen. 63 Und er forderte ein Täflein,
und schrieb also, Er heißet Johannes. Und sie verwunderten sich Alle. 64 Alsbald
aber ward sein Mund aufgethan und seine Zunge, und er redete, und lobte Gott.
65 Und es kam eine Furcht über alle Nachbarn; und auf dem ganzen Gebirge Juda
wurden alle diese Geschichten ruchbar. 66 Und Alle, die es höreten, nahmen's zu
Herzen, und sprachen, Was will wol aus dem Kindlein werden? Denn die Hand

Juda, nämlich Juta. So hieß eine uralte Stadt jener Landschaft (Jos. 15, 55; 21, 16). —
46 Lobgesang der Maria (Vss. 46b—55): ein herrliches messianisches Lied, mit Anklängen an den Lobgesang der Hanna (1 Sam. 2). Aber der Psalm ist durchaus selbständig und voll dichterischer Ursprünglichkeit. Maria schaut die messianische Zeit, sie soll den Messias gebären, und dann wird sicherlich die lang ersehnte göttliche Gerechtigkeit geübt, die übermüthigen Herrscher und Dränger Israels werden von ihren Thronen gestürzt werden, und das verachtete, arme Volk erhält die Herrschaft der Welt. Ist prophetisch und messianisch für alle Zeiten, auch für die unserige (1860), denn Gottes Gerechtigkeit schläft nicht, und sein Reich kommt. — und hießen es: mit der Be- 59
schneidung war die Namengebung verbunden. —

des Herrn war mit ihm. [67] Und sein Vater Zacharias ward des heiligen Geistes
voll, weissagete und sprach,

68 Gelobet sei der Herr, der Gott Israels:
Denn er hat heimgesucht und Erlösung geschafft seinem Volk —
69 Und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils:
In dem Hause seines Dieners David —
70 Wie er geredet hat durch den Mund seiner heiligen Männer:
Der Propheten von der Urzeit her.
71 Erretten will er uns von unsern Feinden:
Und von der Hand Aller die uns hassen —
72 Barmherzigkeit erzeigen unsern Vätern:
Und gedenken an seinen heiligen Bund —
73 An den Eid, welchen er geschworen hat unserm Vater Abraham:
Uns zu gewähren —,
74 Daß wir ihm dieneten ohne Furcht:
Errettet von der Hand unserer Feinde —
75 In Heiligkeit und Gerechtigkeit vor seinem Angesicht:
Unser Leben lang.
76 Und auch du Kindlein wirst ein Prophet des Höchsten heißen:
Denn du wirst vor dem Angesichte des Herrn hergehen,
Seine Wege zu bereiten —
77 Erkenntniß des Heils zu geben seinem Volk:
Die da ist in Vergebung ihrer Sünden —
78 Um der herzlichen Barmherzigkeit willen unsers Gottes:
Dadurch uns besuchet hat der Aufgang aus der Höhe —
79 Zu erscheinen denen, die da sitzen in Finsterniß und Schatten des Todes:
Und zu richten unsre Füße auf den Weg des Friedens.

[80] Das Kindlein aber wuchs, und ward stark im Geist; und war in den wüsten
Gegenden, bis zu der Zeit da es dem Volke Israel sollte dargestellt werden.

B. Jesu Geburt, und ihre Zeit (2, 1—20).

[1] Es begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot vom Kaiser Augustus ausging, **2**
daß alle Welt geschätzet würde. [2] [Dieses ist die erste Schätzung: sie geschah zur

68 Lobgesang des Zacharias (Vss. 68—79). Derselbe Gedankengang, nur auf die Bestimmung und das Werk des Täufers gerichtet. Die Dränger des Volkes Gottes werden untergehen, nach Gottes ewiger Verheißung. Aber des Reiches Anfang ist nicht in der äußern Welt, sondern in dem Sehnen der Herzen nach Erlösung von der Sünde, und im Gewißwerden der ewigen Gnade und Liebe Gottes (Vs. 77): also aufrichtige Reue und lebendiger, thatkräftiger Glaube. Friede endlich ist das Ziel, innerer
69 und äußerer. — Horn: Bild der Macht; vgl.
80 Ps. 18,3; 1 Sam. 2,1. — wüsten Gegenden: insbesondere Südjudäas, seiner Heimat. Da weilten auch die Essäer, ein von Josephus erwähnter, sehr ernster Orden, von welchem sich aber der Täufer jedenfalls dadurch unterschied, daß er allein stand, und statt sich der Beschaulichkeit des Mönchslebens hinzugeben, eine Reform des Volks und Staats beabsichtigte, auf sittlicher Erneuerung beruhend. — dargestellt werden: als von Gott berufener und gesandter Prophet und Bußprediger; sein Eliasamt sollte dem Volke öffentlich kund werden, was durch seine ergreifenden Bußpredigten und dann durch Jesu Anschluß und Zeugniß geschah. —
alle Welt, d. h. das ganze römische Reich. — **2,** 1
Der Text sagt über die Zeitbestimmung der 2
Geburt Jesu, welche der Evangelist offenbar geben will, nichts anderes, als was unsere Uebersetzung der urkundlichen Lesart ausdrückt. Das geschichtliche Verhältniß aber ist folgendes: Jesu Geburt fällt in das Todesjahr des Herodes, welcher im Jahre 750 der Stadt

Zeit, da Quirinus Statthalter von Syrien war.] 3 Und Jedermann ging, daß er
sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. 4 Da machte sich auch auf Joseph
aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, nach Judäa, zur Stadt Davids, die da
heißt Bethlehem; darum daß er von dem Hause und Geschlechte Davids war;
5 auf daß er sich schätzen ließe mit Maria, seiner Verlobten; die war schwanger.
6 Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte. 7 Und sie gebar

Rom, nach längerer Krankheit, kurz vor dem Passahfeste in Jericho starb. (Auf keinen Fall ist Jesu Geburt später zu setzen.) Die Schätzung des in der Geschichte wohlbekannten Statthalters von Syrien, Quirinus, kann aber nicht früher fallen, als neun Jahre später, im Jahre 759. Die Schätzung des Quirinus nun war eine ausschließlich jüdische Angelegenheit: ihr Zweck war, die Einverleibung Judäas in das römische Reich, als Theil der Provinz Syrien vorzubereiten, jedoch mit einem eigenen Landpfleger. Es kann also nach diesem Ereigniß keine zweite Schätzung, d. h. Verzeichnung der Einwohner, oder Katastrirung ihrer Stammbesitzungen gegeben haben: auch ist davon nirgends die Rede. Die Worte des Textes, als Lucas Angabe betrachtet, erlauben also keine geschichtliche Erklärung. Die Schätzung des Quirinus kommt hier gar nicht in Betracht, denn kein Besonnener wird die Geburt Jesu neun Jahre nach Herodes Tod setzen. Aber, davon abgesehen, Lucas kann jene Schätzung nie die erste genannt haben, da es keine zweite gibt. Sollte nun etwa Lucas doch hier an die Schätzung des Quirinus gedacht haben, aus Unkunde der Chronologie? Diese Annahme ist schon deshalb unzuläßig, weil wir in Apg. 5, 37 einen ausdrücklichen Beweis haben, daß Lucas die Geschichte der Schätzung des Quirinus, als einer jüdischen Nationalangelegenheit, sehr wohl kannte: er nennt sie kurzweg „die Schätzung". Daß er aber hier von ihr gar nicht sprechen wollte, beweist schlagend seine eigene Angabe der Natur der Schätzung oder Verzeichnung zur Zeit der Geburt Jesu. Daß dergleichen vor Quirinus auf Augustus Befehl vorgenommen seien, folgt aus einer wichtigen Nachricht des Tacitus (Ann. I, 1, 11): August (heißt es da) habe eigenhändig eine statistische Uebersicht des Reichs geschrieben, worin auch hinsichtlich der Bundesfürsten (wie Herodes ein solcher war) „die öffentlichen Hülfsquellen" angegeben waren. Eine solche Uebersicht setzt nothwendigerweise genaue statistische Aufnahmen voraus, wobei die Reichsbeamten (hier also der Statthalter Syriens, damals Saturninus) in Einverständniß und unter Mitwirkung der Bundesfürsten die erforderlichen statistischen Aufnahmen besorgen mußten. Eine solche Aufnahme konnte Lucas ganz gut mit demselben Worte bezeichnen, wie die Schätzung des Quirinus (Apographe, Verzeichnung). Der Zeitpunkt, der für eine solche Aufnahme im jüdischen Lande, auf Grund einer Reichsverordnung hier angegeben wird, nämlich das Geburtsjahr Jesu, paßt vortrefflich, da es das **Todesjahr des Herodes** ist. Dieses nach langer schmerzlicher Krankheit gegen Ende März 750 eintretende Ereigniß war in Rom vorhergesehen, wie in Antiochien, und jene statistisch-politische Aufnahme des jüdischen Landes wurde jetzt um so nothwendiger, da eine neue Ordnung der Dinge mit dem Ableben des Herodes eintreten sollte. Das von ihm mit königlicher Gewalt regierte Land sollte unter seine vier Söhne als Tetrarchen (Vierfürsten) vertheilt werden. Alles dieses macht wahrscheinlich, daß der zweite Vers die früh in den Text eingeschlichene Randglosse eines unkundigen Lesers sein muß. Dafür zeugt nun auch endlich noch die uns vorliegende Fassung. Werden die Worte als eine Einheit genommen, so sagen sie nicht allein etwas Widersprechendes aus, und etwas, was Lucas außerdem gar nicht gesagt haben kann, sondern sind auch höchst ungefüge: und diese dem Lucas fremde Ungeschicklichkeit läßt sich durch keine grammatischen Künste wegbringen. Es bleibt also nur übrig anzunehmen, daß hier schon früh zwei Randglossen zusammengeflossen seien. Die erste Randglosse lautete:

> dieses ist die erste Verzeichnung:

nämlich im Gegensatz der allbekannten, Epoche machenden Besteuerungsverzeichnung des Quirinus. Die zweite dagegen sagte:

> sie fand statt, als Quirinus Statthalter von Syrien war.

Dieses ist bereits ein arges Misverständniß: aber die Verbindung beider in Einen Satz schließt geradezu einen Widerspruch in sich, und die Aufnahme in den Text ist bloße Gedankenlosigkeit eines Abschreibers. — Die 3
Volkszählungen der Juden vom Sinai an bis auf David, und gewiß etwaige spätere, wurden nach Stämmen und Familienverbänden gemacht. Auch diese Angabe trägt also einen rein geschichtlichen Charakter: eine eigentliche Abschätzung mußte im Wohnorte stattfinden,

ihren erstgeborenen Sohn, und wickelte ihn in Windeln, und legte ihn in eine Krippe;
denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.
8 Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde, die hielten Wache
des Nachts bei ihrer Heerde. 9 Und siehe, ein Engel des Herrn trat zu ihnen, und
die Herrlichkeit des Herrn umleuchtete sie; und sie fürchteten sich sehr. 10 Und der
Engel sprach zu ihnen, Fürchtet euch nicht; denn siehe, ich verkündige euch große
Freude, die dem ganzen Volke widerfahren wird. 11 Denn euch ist heute ein
Heiland geboren, welcher ist Christus, Herr, in der Stadt Davids. 12 Und das
habt zum Zeichen: ihr werdet finden ein Kind, in Windeln gewickelt, und in einer
Krippe liegend. 13 Und alsbald war da bei dem Engel die Menge einer himmlischen
Heerschaar, die lobeten Gott und sprachen:
14 Ehre sei Gott in der Höhe:
Und Friede auf Erden
bei den Menschen des Wohlgefallens!
15 Und es geschah, da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die
Hirten unter einander, Lasset uns nun gehen nach Bethlehem, und die Geschichte
sehen, die dort sich ereignet, und die der Herr uns kund gethan hat. 16 Und sie
kamen eilend, und fanden beide Maria und Joseph, dazu das Kind, welches in der
Krippe lag. 17 Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches
zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. 18 Und Alle, die es höreten, wunderten sich
dessen, was ihnen von den Hirten erzählet ward. 19 Maria aber behielt alle diese
Worte, und bewegte sie in ihrem Herzen. 20 Und die Hirten kehreten wieder um,
priesen und lobeten Gott um Alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie zu
ihnen war gesagt worden.

C. Die Beschneidung; die Darstellung im Tempel, Simeon und Hanna; Joseph kehrt zurück nach Nazareth (2, 21—40).

21 Und da acht Tage um waren, daß er beschnitten würde, da ward sein Name
genannt Jesus, welcher angegeben war von dem Engel, ehe denn er im Mutterleib empfangen ward.

aber eine statistische Aufzeichnung der Bewohner konnte recht gut nach jüdischer Sitte in den Stammorten vorgenommen werden: was die Einsicht der Steuerrollen nicht ausschließt.
8 — Hirten. Das Austreiben der Heerden nach dem Winter beginnt, wie die Rabbinen berichten, im März: und das stimmt auch mit den Angaben neuerer Reisenden überein. —
11 Christus, Herr: der Text erlaubt nicht die Uebersetzung: Christus der Herr. Wenn eine hebräische Quelle angenommen wird für diese Erzählung (worauf der Stil hinweist), so könnte der Urtext auch gefaßt werden als: der Messias (Gesalbte) des Herrn (Meschiach-Adonai), d. h. des Ewigen. So hat nämlich eine alte syrische Uebersetzung. Die Bezeichnung unsers Textes kommt nur an dieser Stelle vor: Gesalbter des Herrn ist der feierliche Ausdruck. Vgl. 2, 26 (Simeon); 9, 20 (des Petrus Be-
14 kenntniß). — bei den Menschen des Wohlgefallens: der Friede auf der Erde wird auf die Gottesfürchtigen beschränkt, die Gott lieben-
den und von Gott geliebten Gotteskinder allein haben Frieden.

Keinen Frieden, spricht mein Gott, haben die Gottlosen —

heißt es bei Jesaja am Schlusse von Kpp. 48 und 57. Der Gesang der Engel ist also zweitheilig, und bewegt sich in dem Gegensatze von Himmel und Erde. Im Himmel wird der Ewige gepriesen wegen seiner Verherrlichung unter den Menschenkindern durch die Erscheinung des Messias und damit seines Reiches; auf der Erde aber wird jetzt Friede werden, und zwar der wahre, der aus den Herzen der Gotteskinder hervorkeimende und allmählich von innen heraus sich über den Erdkreis verbreitende. Jesaja bereits schaut Gottes Verherrlichung auf der Erde (6, 3) und vor ihm preist schon David (Ps. 8) die göttliche Herrlichkeit des Menschen. Nach der and. LA., welcher L. folgt, würden die Worte ein drittes Versglied bilden: Wohlgefallen (Gottes) an den Menschen! — beschnitten, nach Lev. 12, 3. 21

22 Und da die Tage ihrer Reinigung um waren nach dem Gesetz Moses, brachten
sie ihn hinauf gen Jerusalem, auf daß sie ihn dem Herrn darstelleten; 23 so wie
geschrieben stehet im Gesetze des Herrn, Alles Männliche, das die Mutter bricht,
soll dem Herrn heilig heißen; 24 und daß sie ein Opfer brächten, wie gesagt ist im
Gesetz des Herrn: ein Paar Turteltauben, oder zwei junge Tauben. 25 Und siehe,
ein Mensch war zu Jerusalem, mit Namen Simeon; und derselbe Mensch war gerecht und fromm und wartete auf den Trost Israels; und der heilige Geist war
auf ihm. 26 Und eine Offenbarung war ihm geworden von dem heiligen Geist, er
sollte den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Gesalbten des Herrn gesehen.
27 Und er kam geisterfüllt in den Tempel. Und da die Aeltern das Kind Jesus
hineinbrachten, daß sie für es thäten, wie man pfleget nach dem Gesetz, 28 nahm
auch er es auf die Arme, und lobete Gott und sprach,

29 Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren:
Wie du gesagt hast.
30 Denn meine Augen haben dein Heil gesehen:
31 Welches du bereitet hast angesichts aller Völker,
32 Ein Licht zur Offenbarung für die Heiden:
Und ein Preis deines Volkes Israel.

33 Und sein Vater und Mutter wunderten sich deß, das von ihm geredet ward.
34 Und Simeon segnete sie, und sprach zu Maria seiner Mutter,

Siehe dieser ist gesetzet zum Falle und zur Auferstehung
Vieler in Israel:
Und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird.
35 Und auch durch deine Seele wird ein Schwert dringen:
Auf daß vieler Herzen Gedanken offenbar werden.

36 Und es war eine Prophetin Hanna, eine Tochter Phanuels, vom Stamm
Asser; die war hoch betaget, und hatte gelebt sieben Jahr mit ihrem Manne nach
ihrer Jungfrauschaft; 37 und war eine Wittwe bei vier und achtzig Jahren, die kam
nimmer vom Tempel, dienete Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht. 38 Diese
nun trat auch hinzu um dieselbe Stunde, und pries Gott, und redete von ihm
zu Allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten. 39 Und da sie es alles vollendet hatten, nach dem Gesetze des Herrn, kehreten sie zurück nach Galiläa, in
ihre Stadt Nazareth.

40 Das Kind aber wuchs, und ward stark, voller Weisheit, und Gottes Gnade
war auf ihm.

— ehe denn: die Empfängniß wird also nicht gleichzeitig gesetzt mit der Verkündigung. —
22 ihrer Reinigung: der Eltern; der Ausdruck Reinigung bezieht sich zwar eigentlich nur auf die Wöchnerin (Lev. 12, 1—8); aber hier (Vss. 22—24) wird die Verpflichtung der Mutter, sich 40 Tage nach der Geburt eines Knaben rein erklären zu lassen, und die des Vaters, den Erstgeborenen mit fünf Sekeln loszukaufen
23 (Num. 18, 15. 16), zusammengefaßt. — ge-
24 schrieben stehet, Ex. 13, 2. — gesagt ist,
27 Lev. 12, 8. — geisterfüllt, wrtl. „im Geiste", vgl. Matth. 22, 43; Offb. 1, 10. — nahm 28
auch er es: der Geist offenbarte ihm, daß dieses Kind sich einst als der Messias erweisen
würde. — zum Falle ꝛc., vgl. Jes. 8, 14; 34
Matth. 21, 44; Röm. 9, 33; 1 Kor. 1, 23; 2 Kor. 2, 16. — Auferstehung: in rein geistigem Sinne. Der wiedergeborene Mensch hat persönlich göttliches Leben in sich, und stirbt
nicht, wenn er auch stirbt. — von ihm: dem 38
Kinde Jesus. — ward stark: der Zusatz des 40
gewöhnlichen Textes „im Geist" fehlt bei den ältesten Zeugen, derselbe ist aus 1, 80 herüber-

D. Jesus, zwölfjährig, geht mit den Aeltern zum Osterfeste nach Jerusalem (2, 41—52).

41 Und seine Aeltern gingen alle Jahre gen Jerusalem, am Passahfeste. 42 Und
da er zwölf Jahr alt war, zogen sie hinauf, nach der Sitte des Festes. 43 Und
da sie die Tage vollbracht hatten, und wieder heim gingen, blieb der Knabe Jesus
zu Jerusalem; und seine Aeltern wußten's nicht. 44 Sie meineten aber, er wäre in
dem Reisezuge, und nachdem sie eine Tagereise gemacht, suchten sie ihn unter den
Verwandten und Bekannten. 45 Und da sie ihn nicht fanden, kehrten sie wiederum
gen Jerusalem, und suchten ihn. 46 Und es begab sich nach drei Tagen, daß sie
ihn fanden im Tempel sitzend mitten unter den Lehrern, wie er ihnen zuhörte und
sie fragte. 47 Alle aber, die ihm zuhörten, verwunderten sich seines Verstandes
und seiner Antworten. 48 Und da sie ihn sahen, entsetzten sie sich; und seine
Mutter sprach zu ihm, Mein Kind, warum hast du uns das gethan? Siehe, dein
Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. 49 Und er sprach zu ihnen,
Warum denn habt ihr mich gesucht? Wußtet ihr nicht, daß ich sein muß in
dem, was meines Vaters ist? 50 Und sie verstanden das Wort nicht, das er zu
ihnen redete. 51 Und er ging mit ihnen hinab, und kam gen Nazareth, und war
ihnen unterthan. Und seine Mutter bewahrte alle diese Dinge in ihrem Herzen.
52 Und Jesus nahm zu an Weisheit und an Gestalt und an Gnade bei Gott und
den Menschen.

42 gekommen. — zwölf Jahr: um diese Zeit
(was bei uns dem vierzehnjährigen Alter ent-
spricht) begann die Unterweisung im Gesetze:
der Knabe wurde „Sohn des Gesetzes". —
nach der Sitte: in feierlichem Festzuge, mit
44 Psalmengesang. — Reisezuge: was jetzt
46 Karavane heißt. — nach drei Tagen: am
ersten waren sie eine Tagereise weit weggezogen,
am zweiten zurückgekehrt, am dritten suchten
und fanden sie ihn. — Es war Sitte in den
Synagogen (hier ist die Rede von der Synagoge
oder dem Schulhause beim Tempel), daß die
Schüler auch Fragen stellten an die Lehrer. —
49 Warum denn habt ihr mich gesucht:
nämlich anderwärts, als wo ihr mich finden
konntet. Wo sollte ich anders sein, als da, wo
das Gesetz gelehrt, wo des Vaters Wille und
Recht verkündigt wird? Diese Antwort setzt
voraus, daß er schon als heranwachsender Knabe
sich frommen und ernsten Dingen zugeneigt,
und große Wißbegierde nach Kenntniß des Ge-
setzes gezeigt hatte. Nun aber war ja das
gesetzmäßige Alter für die Unterweisung im
Gesetze gekommen. — sie verstanden das 50
Wort nicht: alle Andeutungen und Zeichen
über Jesu messianische Bestimmung waren von
ihnen im gewöhnlichen jüdischen Sinne genom-
men. Er war ein Herrscher, mehr als ein
Lehrer: sie meinten, der Ewige würde sich mehr
an ihm als in ihm offenbaren, also ohne daß
er sich aus sich selber heraus entwickeln und
durch Geisteskraft die Welt umschaffen sollte. —
Keineswegs verstieß Jesus als Knabe und Jüng- 51
ling gegen den kindlichen Gehorsam und die
Demuth. Er heißt selber „der Zimmermann"
(Marc. 6, 3) und lernte also des Vaters Hand-
werk und Gewerbe. — nahm zu ꝛc.: er ge- 52
langte zur vollen, anmuthigen Entwickelung
geistig und körperlich, zur vollen Mannesreife
in jeder Hinsicht; in beiden war er so aus-
gezeichnet, daß er im höchsten Sinne liebens-
würdig und beliebt war, Gott und den Menschen
lieb und lieber wurde. Ein sehr beachtens-
werther Zug der Familienüberlieferung. —
Hier endigt die Vorgeschichte bei Lucas, das
Geschlechtsregister folgt später als Anhang.

Erster Abschnitt: Wie Jesus sich taufen ließ, dann versucht ward in der Wüste, und wie er, nach der Einkerkerung des Johannes, in Galiläa öffentlich lehrte bis zur Enthauptung des Täufers. (3—9, 9.)

I. Johannes Predigt und Zeugniß; Jesu Taufe (3, 1—22; vgl. Matth. 3; Marc. 1, 1—11).

1 Im funfzehnten Jahre aber der Regierung des Kaisers Tiberius, da Pontius 3
Pilatus Landpfleger von Judäa war, und Herodes Vierfürst von Galiläa, und sein
Bruder Philippus Vierfürst von Ituräa und von der Landschaft Trachonitis, und
Lysanias Vierfürst von Abilene; 2 da Hannas Hohepriester war und Kaïphas: da
erging das Wort Gottes an Johannes, des Zacharias Sohn, in der Wüste. 3 Und
er kam in die ganze Jordansau, und predigte die Taufe der Bekehrung zur Vergebung
der Sünden; 4 wie geschrieben stehet im Buche der Reden des Propheten Jesaja,
Die Stimme deß der da rufet in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, machet
eben seine Pfade. 5 Alle Thale sollen voll werden, und alle Berge und Hügel
sollen erniedriget werden, und was krumm ist, soll gerade, und was höckerig, soll
ebener Weg werden. 6 Und alles Fleisch wird das Heil Gottes sehen. 7 Da sprach
er zu dem Volk, das hinausging, sich von ihm taufen zu lassen, Ihr Ottern-
gezüchte, wer hat euch gewiesen dem zukünftigen Zorn zu entrinnen? 8 So bringet

3, 1 Im funfzehnten Jahre: entsprechend der
Zeit vom 19. Aug. 781 der Erbauung Roms
bis zum 18. Aug. 782 (Augustus starb näm-
lich am 19. Aug. 767). Die Frage, ob die-
ses eine selbständige Angabe sei, oder eine Be-
rechnung rückwärts vom Todesjahre (mit der
Annahme der Ueberlieferung von der einjäh-
rigen Dauer des Lehramts), ist im Leben
Jesu im Zusammenhange zu erörtern. — Pila-
tus, Landpfleger von Ende 778 oder Anfang 779
bis zur Abberufung 789. — Herodes, Anti-
pas, Vierfürst von Galiläa und Peräa, nach
des Vaters Tode im Jahre 750 (Ende März)
bis zu seiner Absetzung und Verbannung nach
Lyon 792. — sein Bruder Philippus:
regierte in Ituräa, Trachonitis, Auranitis und
Batanea, von 750 bis zu seinem Tode 786
oder 787. — Ituräa: Landschaft im Nord-
osten von Palästina, am Antilibanus. —
Trachonitis: Landschaft zwischen dem Anti-
libanus und den arabischen Gebirgen. — Ly-
sanias ist nicht der Lysanias, Beherrscher von
Chalcis am Libanon, welcher bereits gegen
34 v. Chr. auf Anstiften der Kleopatra ermor-
det ward (Josephus, „Alterthümer", XV, 4, 1).
Daß der Vierfürst von Abilene ein anderer,
jüngerer Lysanias war, darauf führen auch die
Aussagen des Josephus, welcher Chalcis aus-
drücklich von Abilene als „dem Reiche des Lysa-
nias" unterscheidet („Alterthümer", XX, 7 1;
„Jüd. Krieg", II, 12, 8). Das Reich dieses
jüngern Lysanias wurde später von den römi-
schen Kaisern an Agrippa I. und Agrippa II.
geschenkt. — Abilene: Landschaft in der Ge-
gend des Libanon, nach der Hauptstadt Abila
(jetzt Nebi Abel) benannt. — Hannas Hohe- 2
priester. Der regierende Hohepriester war
Joseph, genannt Kaïphas. Diesen hatte der
Vorgänger des Pilatus, Valerius Gratus (um
770), ernannt, nachdem er Hannas, dessen
Schwiegervater, abgesetzt, und dann nachein-
ander Ismael, Eleazar (des Hannas Sohn)
und Simon ein- und abgesetzt. Kaïphas blieb
im Amte bis gegen 789. Der gewesene Hohe-
priester behielt aber seinen Titel, und Hannas
übte bedeutenden Einfluß auf seinen Schwieger-
sohn (vgl. Joh. 18, 13 fg.; auch Josephus,
„Alterthümer", XX, 9, 1). Indem nun Lucas den
Hannas vorsetzt, zeigt er, daß ihm dieser, wol
eben deshalb, für den wirklichen Hohepriester
der Zeit galt; daß er dieses wirklich annahm,
beweist Apg. 4, 6. Der Ausdruck ist also un-
genau. — Kaïphas, s. z. Matth. 26, 3. —
Jes. 40, 3—5; frei nach den Al. — wer 4, 7
hat euch gewiesen: nicht wahre Buße,
nicht der Geist Gottes bringt euch hierher,
ihr kommt aus elender Furcht oder bösen
Absichten, und damit werdet ihr dem Gerichte

nun rechtschaffene Früchte der Bekehrung; und lasset euch nicht einfallen zu denken,
Wir haben Abraham zum Vater. Denn ich sage euch, Gott vermag dem Abraham
aus diesen Steinen Kinder zu erwecken. 9 Schon ist aber auch die Axt den Bäumen
an die Wurzel gelegt: darum, jeglicher Baum, der keine gute Frucht bringet, wird
abgehauen und in's Feuer geworfen. 10 Und das Volk fragte ihn und sprach,
Was sollen wir denn thun? 11 Er antwortete aber und sprach zu ihnen, Wer zwei
Röcke hat, der gebe dem, welcher keinen hat; und wer Speise hat, thue desgleichen.
12 Es kamen aber auch Zöllner, daß sie sich taufen ließen, und sprachen zu ihm,
Meister, was sollen wir thun? 13 Er sprach zu ihnen, Fordert nicht mehr ein,
als euch vorgeschrieben ist. 14 Da fragten ihn aber auch Kriegsleute und sprachen,
Was sollen denn wir thun? Und er sprach zu ihnen, Uebt weder Erpressung noch
Ränke gegen irgend einen, und lasset euch genügen an euerm Solde. 15 Da aber
das Volk in Erwartung stand, und alle in ihren Herzen sich ihre Gedanken
machten über Johannes, ob er vielleicht der Christus wäre; 16 hob Johannes an
und sprach zu Allen, Ich taufe euch mit Wasser; es kommt aber ein Stärkerer als
ich, dem ich nicht genugsam bin seinen Schuhriemen aufzulösen; der wird euch taufen
mit heiligem Geiste und Feuer. 17 Er hat seine Worfschaufel in seiner Hand, und
er wird seine Tenne fegen, und den Weizen sammeln in seine Scheune, aber die
Spreu wird er verbrennen mit unauslöschlichem Feuer. 18 Und viel Anderes mehr
vermahnete er das Volk, und verkündigte ihm das Evangelium. 19 Als aber
Herodes der Vierfürst von ihm gestraft ward um der Herodias willen, des Weibes
seines Bruders, und um alle seine bösen Thaten, die er verübt hatte: 20 da fügte
er zu Allem noch dieses hinzu, daß er den Johannes in's Gefängniß warf.

21 Und es begab sich, da alles Volk sich taufen ließ, und Jesus auch getauft
war und betete, daß sich der Himmel aufthat, 22 und der heilige Geist auf ihn
herniederfuhr in leiblicher Gestalt, wie eine Taube; und eine Stimme aus dem
Himmel kam, Du bist mein lieber Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen.

Das Geschlechtsregister Jesu, als Anhang zur Bestimmung des Alters Jesu bei der Taufe
(3, 23—38; vgl. Matth. 1, 1—17).

23 Und Jesus war bei dreißig Jahr alt, als er auftrat, und war, wie dafür
gehalten ward, Sohn Josephs, welcher war Sohn Elis, 24 der war Sohn Matthats,
der war Sohn Levis, der war Sohn Melchis, der war Sohn Jannais, der war
Sohn Josephs, 25 der war Sohn des Mattathias, der war Sohn des Amos, der
war Sohn Nahums, der war Sohn Eslis, der war Sohn des Nangai, 26 der war
Sohn Maaths, der war Sohn des Mattathias, der war Sohn Simeïs, der war
Sohn Josechs, der war Sohn Jodas, 27 der war Sohn Johanans, der war Sohn

Gottes nicht entrinnen; sein Gericht treibt euch,
das Maß euerer Sünden voll zu machen. Das
ist die gerechte Strafe und die Hölle der Heuchler. Aber daß niemand von Gott gewehrt
werde, sich wahrhaft zu bekehren, sagt ihnen
11—18 der Täufer im nächsten Verse. — Die beste
Erfüllung des Gesetzes ist in der thätigen Menschenliebe, in der Barmherzigkeit. Die äußern
Werke sind gleich: der Zöllner mag Zöllner
bleiben, der Soldat Soldat; nur daß er in
seinem Berufe das Rechte thue. Alles, wozu
ich euch hier ermahne, ist Vorbereitung auf
das nahe bevorstehende Werk des Messias: er
kommt nach der Kraft des Geistes, welche die
Menschenherzen mit göttlicher Macht ergreift,
und er bringt das Gericht herbei für die gottlose Welt. — Zöllner, s. z. Matth. 5, 46. 12
— S. z. Matth. 14, 3. — Bei Gelegenheit 19, 23
der Bestimmung des Alters, in welchem Jesus
sein Lehramt als Messias begann, und wobei
die Taufe durch Johannes den Anfang bildete,
gibt Lucas den Stammbaum Josephs, welcher

Resas, der war Sohn Serubabels, der war Sohn Sealthiels, der war Sohn Neris,
28 der war Sohn Melchis, der war Sohn Addis, der war Sohn Kosams, der
war Sohn Elmadams, der war Sohn Hers, 29 der war Sohn Jesus, der war
Sohn Eliesers, der war Sohn Jorems, der war Sohn Matthats, der war Sohn
Levis, 30 der war Sohn Simeons, der war Sohn Judas, der war Sohn Josephs,
der war Sohn Jonans, der war Sohn Eljakims, 31 der war Sohn des Melea,
der war Sohn Mennas, der war Sohn des Mattatha, der war Sohn Nathans,
der war Sohn Davids, 32 der war Sohn Isais, der war Sohn Obeds, der war
Sohn des Boas, der war Sohn Salmons, der war Sohn Nahassons, 33 der war
Sohn Amminadabs, der war Sohn Admins, der war Sohn Arnis, der war Sohn
Hezrons, der war Sohn des Perez, der war Sohn Judas, 34 der war Sohn
Jakobs, der war Sohn Isaaks, der war Sohn Abrahams, der war Sohn Tharahs, der war Sohn Nahors, 35 der war Sohn Serugs, der war Sohn des
Regu, der war Sohn Pelegs, der war Sohn Hebers, der war Sohn Schelachs,
36 der war Sohn Kenans, der war Sohn Arpachschads, der war Sohn Sems,
der war Sohn Noahs, der war Sohn Lamechs, 37 der war Sohn Methusalahs,
der war Sohn Henochs, der war Sohn Jareds, der war Sohn Mahalalels,
der war Sohn Kenans, 38 der war Sohn des Enos, der war Sohn Seths, der
war Sohn Adams, der war Sohn Gottes.

II. Die Versuchung in der Wüste (4, 1—13; vgl. Matth. 4, 1—11; Marc. 1, 12. 13).

1 Jesus aber, voll heiligen Geistes, kehrte zurück vom Jordan, und ward vom 4
Geiste in der Wüste umhergeführet, 2 vierzig Tage lang, und ward vom Teufel
versucht. Und er aß nichts in jenen Tagen; und da dieselbigen vollendet waren,
hungerte ihn. 3 Der Teufel aber sprach zu ihm, Bist du Gottes Sohn, so sprich
zu diesem Stein, daß er Brod werde. 4 Und Jesus antwortete ihm und sagte,
Es stehet geschrieben, Der Mensch lebet nicht vom Brod allein, sondern von einem
jeglichen Worte Gottes. 5 Und der Teufel führete ihn aufwärts, und zeigte ihm
alle Reiche der Welt in einem Augenblick, 6 und sprach zu ihm, Dir will ich alle
diese Macht geben, und die Herrlichkeit der Reiche; denn mir ist sie übergeben,
und ich gebe sie welchem ich will. 7 So du nun mich willst anbeten, so soll alle
die Herrlichkeit dein sein. 8 Und Jesus antwortete ihm und sprach, Es stehet
geschrieben, Du sollst den Herrn deinen Gott anbeten, und ihm allein dienen. 9 Er
führete ihn aber gen Jerusalem, und stellete ihn auf des Tempels Zinne, und
sprach zu ihm, Bist du Gottes Sohn, so stürze dich von hinnen hinunter. 10 Denn
es stehet geschrieben, Er wird seinen Engeln deinetwegen Befehl thun, daß sie dich
bewahren, 11 und sie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du nicht etwa
deinen Fuß an einen Stein stoßest. 12 Und Jesus antwortete und sprach zu ihm,

als sein Vater galt: nicht der Maria, wie viele
Ausleger, wider den klaren Wortlaut, haben
wollen glauben machen. — Ueber den Unterschied dieses Geschlechtsregisters von dem bei
34 fg. Matthäus s. z. Matth. 1, 17. — Lucas, der
für Heidenchristen schreibt, geht über Abraham
hinaus bis auf Adam, als den Stammvater
aller Menschen zurück; er will, wie L. sich ausdrückt, „gleichsam Christum allen Völkern gemein machen“. — Kenan: nach den Al. Der
36 Name fehlt im hebr. Texte, s. z. Gen. 11, 12;
vgl. 10, 24; 1 Chron. 1, 24. — Sohn Got- 38
tes: der aus Gottes Hand kommende erste
Mensch ist Gottes Sohn. — Nach and. Inter- 4, 2
punktion: „und ward vierzig Tage lang vom
Teufel versucht“. Auf jeden Fall ist der Sinn
der, daß Jesus auch schon während jener Tage
Versuchungen zu bestehen hatte; vgl. Marc. 1, 12.
— Deut. 8, 3 nach den Al. — sondern … 4
Gottes fehlt bei alten Zeugen. — Nach Deut. 8

Es ist gesagt, Du sollst den Herrn deinen Gott nicht versuchen. 13 Und da der
Teufel alle Versuchung vollendet hatte, wich er von ihm, auf eine Zeit lang.

III. Jesus kehrt zurück nach Galiläa, und tritt als Lehrer auf (4, 14—8, 56).

A. Jesus tritt auf in Nazareth, und wird verstoßen (4, 14–30; vgl. Matth. 13, 53–58; Marc. 6, 1–6).

14 Und Jesus kam in der Kraft des Geistes nach Galiläa zurück, und das Gerücht
von ihm erscholl durch die ganze umliegende Gegend, 15 und er lehrete in ihren
Schulen, und ward von Jedermann gepriesen. 16 Und er kam gen Nazareth, wo
er erzogen war, und ging nach seiner Gewohnheit am Sabbathtag in die Schule,
und stand auf um vorzulesen. 17 Da ward ihm das Buch des Propheten Jesaja
gereicht. Und da er das Buch aufschlug, traf er die Stelle, wo geschrieben stand,
18 Der Geist des Herrn ruht auf mir, darum weil er mich gesalbet hat, zu pre-
digen das Evangelium den Armen; 19 mich gesandt hat, zu verkündigen den Ge-
fangenen die Erlösung, und den Blinden das Gesicht, und freizulassen die Zer-
schlagenen; zu verkündigen ein angenehmes Jahr des Herrn. 20 Und er rollte das
Buch zu, gab's dem Diener, und setzte sich, und Aller Augen in der Schule waren auf
ihn gerichtet. 21 Er fing aber an und sagte zu ihnen, Heute ist diese Schrift erfüllet
vor euern Ohren. 22 Und sie gaben ihm Alle Zeugniß, und wunderten sich der
holdseligen Reden, die aus seinem Munde gingen, und sprachen, Ist dieser nicht
der Sohn Josephs? 23 Und er sprach zu ihnen, Allerdings werdet ihr mir dies
Sprichwort sagen, Arzt, hilf dir selber! was wir gehöret haben daß zu Kaper-
naum geschehen ist, thue auch hier in deiner Heimat. 24 Er aber sprach, Wahrlich,
ich sage euch, kein Prophet ist angenehm in seiner Heimat. 25 Aber in Wahrheit,
ich sage euch, es waren viele Wittwen in Israel in den Tagen Elias, als der
Himmel verschlossen war drei Jahre und sechs Monate, da eine große Hungersnoth
kam über das ganze Land: 26 und zu deren keiner ward Elia gesandt, denn allein
gen Sarepta in Sidon, zu einer Wittwe. 27 Und viele Aussätzige waren in Israel
zur Zeit des Propheten Elisa; und deren keiner ward gereinigt, denn allein Naë-
man der Syrer. 28 Und sie wurden voll Zorns Alle, die in der Schule waren, da
sie das höreten, 29 und standen auf, und stießen ihn zur Stadt hinaus, und führten
ihn zum Rande des Bergs, darauf ihre Stadt gebauet war, um ihn hinab-
zustürzen. 30 Aber er ging mitten durch sie hindurch, und zog von dannen.

10, 12 6, 13. — Nach Ps. 91, 11. 12. — Es ist ge-
13 sagt, Deut. 6, 16. — auf eine Zeit lang:
also um später wiederzukommen; vgl. 22, 3;
15 Joh. 14, 30. — Schulen: Synagogen, s. z.
17 Matth. 4, 23. — Aus unserer Stelle und Apg.
13, 15 erhellt, daß in den Synagogen damals
außer der Vorlesung des Gesetzes auch schon
Vorlesungen aus den Propheten üblich waren.
18 — Jes. 61, 1. 2, frei nach den Al.; die
Worte freizulassen die Zerschlagenen
(Vs. 19) sind aus Jes. 58, 6. Jesus hat die
Stelle im Hebräischen vorgelesen, Lucas aber
21 citirt frei aus dem Gedächtniß. — Heute ꝛc.:
dies war der wesentliche Inhalt, das Thema
22 seiner Rede. — gaben ihm Zeugniß: rühm-
ten ihn. In die Verwunderung der Nazaretha-
ner mischte sich sogleich der Zweifel, da sie an
Jesu geringer Herkunft Anstoß nahmen. —
Arzt, hilf dir selber! d. h. nicht: hilf deinen 23
eigenen Mitbürgern, sondern: willst du andern
ein Helfer sein, so befreie zunächst dich selber
von dem Mangel an Ansehen und Geltung,
bewähre dich durch Wunderzeichen. Das Sprich-
wort kommt auch bei den Rabbinen sowie bei
Griechen und Römern vor. — in den Tagen 25
Elias, 1 Kön. 17, 8 fg. — drei Jahre
und sechs Monate, ebenso Jac. 5, 17 und
in der jüdischen Ueberlieferung, während nach
1 Kön. 18, 1 der Regen im dritten Jahre zu-
rückkehrte. Drei und ein halbes Jahr (die ge-
brochene Siebenzahl) dient überhaupt zur sym-
bolischen Bezeichnung einer drangsalvollen Zeit;
vgl. Dan. 12, 7. — Naëman, vgl. 2 Kön. 5. 27
— ging hinab: zum niedrigern Seeufer, an 31

B. Jesus läßt sich nieder in Kapernaum, und predigt und heilt am See (4, 31—8, 56).

1. Die vier Jünger, und die Heilungen in Kapernaum (4, 31—5, 26; vgl. Matth. 4, 18—22; 8, 1—4. 14—16; 9, 2—8; Marc. 1, 16—2, 12).

31 Und er ging hinab gen Kapernaum, eine Stadt Galiläas, und lehrete die
Leute am Sabbath. 32 Und sie erstaunten über seine Lehre, denn seine Rede war
gewaltig. 33 Und es war ein Mensch in der Schule, besessen von einem unsaubern
Teufel; und der schrie laut, 34 und sprach, Laß uns, was haben wir mit dir zu
schaffen, Jesus von Nazareth? Du bist gekommen uns zu verderben. Ich weiß,
wer du bist, der Heilige Gottes. 35 Und Jesus bedräuete ihn und sprach, Ver-
stumme, und fahre aus von ihm. Und der Teufel warf ihn mitten hin, und fuhr
von ihm aus, ohne ihm Schaden zu thun. 36 Und es kam ein Erstaunen über
sie Alle, und sie redeten miteinander und sprachen, Welch eine Geschichte ist dies,
daß er mit Macht und Gewalt den unsaubern Geistern gebietet und sie ausfahren!
37 Und es erscholl der Ruf von ihm in alle Oerter der umliegenden Gegend.

38 Und er stand auf aus der Schule, und kam in Simons Haus. Simons
Schwiegermutter aber war mit einem schweren Fieber behaftet, und sie befragten
ihn ihretwegen. 39 Und er trat herzu, neigte sich über sie, und bedräuete das
Fieber, und es verließ sie. Und alsbald stand sie auf, und dienete ihnen. 40 Da
aber die Sonne unterging, brachten Alle, so Kranke hatten mit mancherlei Seuchen,
dieselben zu ihm. Er legte aber auf einen jeglichen die Hände, und machte sie
gesund. 41 Es fuhren auch Teufel aus von Vielen, schrieen und sprachen, Du bist
der Sohn Gottes. Und er bedräuete sie, und ließ sie nicht reden, denn sie wußten,
daß er der Christ sei.

42 Da es aber Tag geworden, ging er hinaus an eine einsame Stätte; und
das Volk suchte ihn, und sie gelangten zu ihm, und hielten ihn auf, daß er nicht
von ihnen ginge. 43 Er aber sprach zu ihnen, Ich muß auch den andern Städten
das Evangelium vom Reiche Gottes verkündigen; denn dazu bin ich gesandt. 44 Und
er predigte in den Schulen Galiläas.

1 Es begab sich aber, da sich das Volk zu ihm drängete, zu hören das Wort 5
Gottes, und er am See Genezareth stand, 2 sah er zwei Schiffe am See stehen;
die Fischer aber waren ausgetreten, und wuschen ihre Netze. 3 Da trat er in der
Schiffe eines, welches Simons war, und bat ihn, ein wenig vom Lande zu fahren;
und er setzte sich, und lehrete das Volk aus dem Schiff. 4 Als er aber aufgehört
hatte zu reden, sprach er zu Simon, Fahre auf die Höhe, und werfet eure Netze
aus, daß ihr einen Zug thuet. 5 Und Simon antwortete und sprach zu ihm,
Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen; aber auf dein
Wort will ich das Netz auswerfen. 6 Und da sie das thaten, beschlossen sie eine
große Menge Fische; und ihr Netz zerriß. 7 Und sie winkten ihren Gesellen im
andern Schiff, daß sie kämen und hülfen ihnen ziehen. Und sie kamen und
fülleten beide Schiffe voll, also daß sie sanken. 8 Da das aber Simon Petrus sah,
fiel er Jesu zu den Knien, und sprach, Herr, gehe von mir hinaus, denn ich bin
ein sündiger Mensch. 9 Denn es war ihn ein Schrecken angekommen, und Alle,
die mit ihm waren, über den Fischzug, den sie miteinander gethan hatten; 10 des-
gleichen auch den Jacobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, Simons
Genossen. Und Jesus sprach zu Simon, Fürchte dich nicht; von nun an wirst du

32 welchem Kapernaum lag. — gewaltig, vgl.
5, 1 Matth. 7, 28. 29. — Vgl. Matth. 4, 18 fg.;
Marc. 1, 16 fg. Die Erzählung vom Fischzuge
ist dem Lucas eigenthümlich; eine ähnliche
Geschichte nach der Auferstehung Christi s. Joh.
21, 3 fg. — Knien: niederfallend umschlang 8

Menschen fangen. 11 Und sie führeten die Schiffe an's Land, verließen Alles, und folgeten ihm nach.

12 Und es begab sich, da er in einer der Städte war, siehe da war ein Mann voll Aussatzes. Da der Jesum sah, fiel er auf sein Angesicht, bat ihn und sprach, Herr, willst du, so kannst du mich reinigen. 13 Und Jesus streckte die Hand aus, rührete ihn an, und sprach, Ich will's thun, sei gereinigt. Und alsbald ging der Aussatz von ihm. 14 Und er gebot ihm, daß er's Niemand sagen sollte, sondern gehe hin (sprach er), zeige dich dem Priester, und opfere für deine Reinigung, wie Moses geboten hat, zum Zeugniß für sie. 15 Es kam aber die Rede von ihm desto mehr aus; und kam viel Volks zusammen, daß sie ihn höreten, und gesund würden von ihren Krankheiten. 16 Er aber entwich in die Wüsten, und betete.

17 Und es begab sich auf einen Tag, daß er lehrete, und saßen da Pharisäer und Gesetzeslehrer, die zusammengekommen waren aus allen Flecken Galiläas und Judäas und aus Jerusalem; und die Kraft des Herrn war zu ihrer Heilung wirksam. 18 Und siehe, etliche Männer brachten einen Menschen auf einem Bette, der war gliederlahm; und sie suchten, wie sie ihn hineinbrächten, und vor ihn legten. 19 Und da sie wegen des Gedränges keinen Weg fanden, ihn hineinzubringen, stiegen sie auf das Dach, und ließen ihn durch die Ziegel hernieder mit dem Bettlein, mitten hin, vor Jesus. 20 Und da er ihren Glauben sah, sprach er, Mensch, deine Sünden sind dir vergeben. 21 Und die Schriftgelehrten und Pharisäer hoben an bei sich selbst zu denken, und sprachen, Wer ist dieser, der Gotteslästerungen redet? Wer kann Sünden vergeben, denn allein Gott? 22 Da aber Jesus ihre Gedanken merkte, antwortete er und sprach zu ihnen, Was denket ihr in euern Herzen? 23 Was ist leichter, zu sagen, Dir sind deine Sünden vergeben; oder zu sagen, Stehe auf und wandele? 24 Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht hat auf Erden Sünden zu vergeben (sprach er zu dem Gliederlahmen), so sage ich dir, stehe auf, und hebe dein Bettlein auf, und gehe heim. 25 Und alsbald stand er auf vor ihren Augen, hob das Bettlein auf, darauf er gelegen hatte, und ging heim, und pries Gott. 26 Und sie entsetzten sich Alle, und priesen Gott, und wurden voll Furcht, und sprachen, Wir haben heute seltsame Dinge gesehen.

2. Der fünfte Jünger und das Mahl der Zöllner; Fasten; alte Schläuche (5, 27—39; vgl. Matth. 9, 9—17; Marc. 2, 13—22).

27 Und darnach ging er aus, und sah einen Zöllner, mit Namen Levi, an der Zollstätte sitzen, und sprach zu ihm, Folge mir. 28 Und er verließ Alles, stand auf, und folgete ihm.

29 Und Levi richtete ihm ein großes Mahl zu in seinem Hause; und viele Zöllner und Andere saßen mit ihm zu Tisch. 30 Und die Pharisäer und die Schriftgelehrten unter ihnen murreten wider seine Jünger und sprachen, Warum esset und trinket ihr mit den Zöllnern und Sündern? 31 Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen, Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. 32 Ich bin nicht gekommen die Gerechten, sondern die Sünder zur Bekehrung zu rufen. 33 Sie aber sprachen zu ihm, Johannes Jünger fasten so oft, und beten so viel, desgleichen auch die Jünger der Pharisäer; aber deine Jünger essen und trinken!

16 er Jesu Knie, als Flehender. — betete: daß Jesus betete, hebt Lucas öfter ausdrücklich hervor, vgl. 3, 21; 6, 12; 9, 29; 11, 1.

— des Herrn: Gottes. — gliederlahm, s. z. Matth. 4, 24. — die Schriftgelehrten unter ihnen: den Pharisäern. — 17, 18 30

34 Er aber sprach zu ihnen, Könnet ihr die Hochzeitleute zum Fasten treiben, so
lange der Bräutigam bei ihnen ist? 35 Es wird aber die Zeit kommen; und wann
der Bräutigam von ihnen genommen wird, dann werden sie fasten zu derselbigen
Zeit. 36 Er sagte aber auch ein Gleichniß zu ihnen, Niemand reißet einen Lappen
ab vom neuen Kleide und flickt ihn auf ein altes Kleid; wo anders, so zerreißt er
das neue, und der Lappe vom neuen stimmt nicht mit dem alten. 37 Und Niemand
fasset Most in alte Schläuche; wo anders, so zerreißet der Most die Schläuche,
und er selber wird verschüttet, und die Schläuche gehen zu Grunde; 38 sondern den
Most soll man in neue Schläuche fassen, so werden beide zusammen erhalten.
39 Und Niemand ist, der vom alten Wein getrunken hat, und wolle neuen;
denn er spricht, Der alte ist gut.

3. Sabbathsprüche; Aehrenraufen; Heilung der verdorrten Hand (6, 1—11; vgl. Matth. 12, 1—14; Marc. 2, 23—3, 6).

1 Es begab sich aber an dem ersten Sabbath nach dem zweiten Passahtage, 6
daß er durch die Saat ging; und seine Jünger rauften Aehren aus, rieben sie mit
den Händen und aßen. 2 Etliche aber der Pharisäer sprachen, Warum thut ihr,
was nicht erlaubt ist zu thun am Sabbath? 3 Und Jesus antwortete und sprach
zu ihnen, Habt ihr nicht einmal das gelesen, was David that, da ihn hungerte,
und die mit ihm waren? 4 Wie er in das Gotteshaus ging, und nahm die
Schaubrode, und aß, und gab auch denen, die mit ihm waren; die doch Niemand
essen darf, ohne die Priester allein? 5 Und er sprach zu ihnen, Des Menschen
Sohn ist ein Herr auch des Sabbaths.
6 Es geschah aber auf einen andern Sabbath, daß er in die Schule ging, und
lehrete. Und da war ein Mensch, dessen rechte Hand war verdorret. 7 Aber die
Schriftgelehrten und Pharisäer lauerten ihm auf, ob er am Sabbath heilete, auf
daß sie eine Anklage wider ihn fänden. 8 Er aber wußte ihre Gedanken, und
sprach zu dem Menschen mit der verdorreten Hand, Stehe auf, und tritt hervor.
Und er stand auf, und trat dahin. 9 Jesus aber sprach zu ihnen, Ich frage euch,
ob es Recht ist am Sabbath Gutes zu thun oder Böses? ein Leben zu erhalten
oder zu verderben? 10 Und er sah sie Alle umher an, und sprach zu dem Menschen,
Strecke deine Hand aus. Er aber that es. Da ward seine Hand wieder zurecht
gebracht, wie die andere. 11 Sie aber wurden ganz wüthend, und beredeten sich
miteinander, was sie Jesu thun wollten.

38 Die Worte so werden ... erhalten, fehlen
bei alten Zeugen und sind vielleicht nur aus Mat-
39 thäus herübergekommen. — Ist ein ursprünglich
vereinzelter Spruch Jesu, den Lucas hier des
verwandten Inhalts wegen anreiht. — gut, and.
LA.: besser. Sinn: das Aergerniß der Pha-
risäer und Johannesjünger ist begreiflich, denn
wer einmal an die alten Formen und Satzungen
gewöhnt ist, wird sich nicht ohne weiteres in
6, 1 das Neue finden. — dem ersten Sabbath
nach dem zweiten Passahtage, wrtl.
„einem zweitersten Sabbath“: ein sehr schwie-
riges Wort, welches man meistens auf die
angegebene Weise erklärt, als den ersten der
sieben Sabbathe, die vom zweiten Passahtage
bis Pfingsten gezählt wurden; vgl. Lev. 23, 15.
Wirklich wird um diese Zeit in Palästina das
Getreide reif. Uebrigens ist der Ausdruck „zweit-
ersten“, welcher gerade bei einigen der ältesten
Zeugen fehlt, vielleicht unecht, und Lucas hat nur
geschrieben: „an einem Sabbath“. Jener Aus-
druck kann möglicherweise durch den Zusammen-
fluß zweier Glossen entstanden sein: „an einem
ersten“, und: „an einem zweiten Sabbath“, zu
welchen man durch die Angaben Vs. 6 und 4, 31
veranlaßt wurde. — In der Cambridger Hand- 5
schrift aus dem 6. Jahrhundert steht Vs. 5 erst
nach Vs. 10, dagegen findet sich nach Vs. 4
folgender merkwürdiger Zusatz: „An demselben
Tage, da er Einen am Sabbath arbeiten sah,
sprach er zu ihm, Mensch, wenn du weißt,
was du thust, so bist du selig, wenn du es

4. Die Zwölf; die Bergpredigt; Heilungen (6, 12—7, 17; vgl. Matth. 10, 1—4; 5, 3—12. 39—48; 7; 8, 5—13; Marc. 3, 7—19).

12 Es begab sich aber in diesen Tagen, daß er hinausging auf den Berg, um zu beten; und er blieb über Nacht in dem Gebet zu Gott. 13 Und da es Tag ward, rief er seine Jünger herbei, und wählte von ihnen zwölf aus, welche er auch Apostel nannte: 14 Simon, welchen er auch Petrus nannte, und Andreas seinen Bruder, und Jacobus und Johannes, und Philippus und Bartholomäus, 15 und Matthäus und Thomas, Jacobus des Alphäus S o h n, und Simon genannt der Eiferer, 16 und Judas des Jacobus S o h n, und Judas Ischarioth, der ein Verräther ward. 17 Und er ging hernieder mit ihnen, und trat auf einen ebenen Platz, und der Haufe seiner Jünger und eine große Menge Volks aus ganz Judäa und Jerusalem und von der Seeküste von Tyrus und Sidon, die da gekommen waren ihn zu hören, und geheilet zu werden von ihren Krankheiten. 18 Und die von unsaubern Geistern Geplagten wurden gesund, 19 und alles Volk begehrete ihn anzurühren, denn es ging eine Kraft von ihm aus und heilete sie Alle.

20 Und er erhob seine Augen auf seine Jünger, und sprach, Selig seid ihr Armen, denn euer ist das Reich Gottes. 21 Selig seid ihr, die ihr jetzt hungert; denn ihr sollt satt werden. Selig seid ihr, die ihr jetzt weinet; denn ihr werdet lachen. 22 Selig seid ihr, so euch die Menschen hassen, und so sie euch absondern, und euch schmähen, und verwerfen euern Namen als einen bösen, um des Menschen Sohns willen. 23 Freuet euch zu derselbigen Zeit und frohlocket; denn siehe euer Lohn ist groß im Himmel. Desgleichen thaten ihre Väter den Propheten auch. 24 Aber dagegen wehe euch Reichen; denn ihr habt euern Trost dahin. 25 Wehe euch die ihr gesättigt seid; denn euch wird hungern. Wehe euch, die ihr jetzt lachet; denn ihr werdet trauern und weinen. 26 Wehe euch, wenn euch Jedermann Lob ertheilet; denn also thaten ihre Väter den falschen Propheten.

27 Aber euch, die ihr zuhöret, sage ich: Liebet eure Feinde; thut wohl denen, die euch hassen; 28 segnet die, so euch verfluchen; bittet für die, so euch schmähen. 29 Wer dich schlägt auf einen Backen, dem reiche den andern auch dar; und wer dir den Mantel nimmt, dem verwehre auch nicht den Rock. 30 Jedem, der dich bittet, gib; und wer das Deine nimmt, von dem fordere es nicht wieder. 31 Und wie ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, also thuet ihr ihnen auch. 32 Und wenn ihr liebet die euch lieben, welchen Dank habt ihr davon? Denn auch die Sünder lieben die, welche sie lieben. 33 Und so ihr euern Wohlthätern wohlthut, welchen Dank habt ihr davon? Denn die Sünder thun dasselbige auch. 34 Und

aber nicht weißt, so bist du verflucht und ein
12 Uebertreter des Gesetzes." — auf den Berg:
bei Kapernaum, also wol der Hügel der Berg-
13 predigt, Tell Hattin, s. z. Matth. 5, 1. — Apo-
stel, bedeutet Abgesandte, Ausgesandte, also
Glaubensboten, Sendlinge der Heilsbotschaft.
15, 16 — Eiferer, griech. Zelotes. — Judas, des
Jacobus Sohn: eines uns unbekannten Mannes.
Es ist dem Sprachgebrauch zuwider, zu über-
setzen: des Jacobus Bruder, und an Jesu
Bruder Jacobus zu denken, der später gläubig
ward, und an der Spitze der Gemeinde in
Jerusalem stand. Judas, des Jacobus Sohn,
heißt im Verzeichnisse bei Matth. 10, 3 Thad-
däus, und steht neben Jacobus, Sohn des
Alphäus. — Die Rede ist bei Matth. 5, 1 fg. 20 fg.
bedeutend erweitert. — Armen, vgl. 4, 18;
7, 22; Jac. 2, 5. — weinet, Ps. 126, 5. 6. — 21
absondern: namentlich ist wol der Bann, 22
die Ausstoßung aus der Synagoge gemeint. —
schmähen, vgl. 1 Petr. 4, 14. — euern
Namen: Christusjünger, wie später Christia-
ner, Christen: daher „um des Menschensohnes
willen". — Reichen, vgl. 18, 24; Jac. 5, 1 fg. 24
— Zu Vs. 27 fg. vgl. Matth. 5, 39 fg. — Der 27, 29
Mantel wird hier zuerst genannt als das
Oberkleid, welches dem Wegnehmenden sich zu-
nächst darbietet. Anders Matth. 5, 40. — Vgl. 31
Matth. 7, 12. — welchen Dank: das grie- 32—34
chische Wort bedeutet sonst auch Gnade, und

so ihr leihet denen, von denen ihr hoffet wieder zu empfangen, welchen Dank habt
ihr davon? Die Sünder leihen den Sündern auch, auf daß sie das Gleiche wieder
empfangen. 35 Aber liebet eure Feinde, und thut wohl und leihet, ohne etwas
dafür zu hoffen: so wird euer Lohn groß sein, und ihr werdet Kinder des Aller-
höchsten sein; denn Er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen. 36 Seid barm-
herzig, wie euer Vater barmherzig ist: 37 und richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet
werdet; und verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet. Sprechet los,
so werdet ihr losgesprochen. 38 Gebet, so wird euch gegeben. Ein volles, ein-
gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euern Schoos geben.
Denn eben mit dem Maß, damit ihr messet, wird euch wieder gemessen werden.
39 Er sagte ihnen aber auch ein Gleichniß: Mag auch ein Blinder einem Blinden
den Weg weisen? Werden sie nicht alle beide in die Grube fallen? 40 Der Jünger
ist nicht über den Meister; wenn er ganz vollendet ist, so wird er wie sein Meister
sein. 41 Was siehest du aber den Splitter in deines Bruders Auge, und des Balken
in deinem eigenen Auge wirst du nicht gewahr? 42 Wie kannst du sagen zu deinem
Bruder, Halt stille, Bruder, ich will den Splitter ausziehen, der in deinem Auge
ist; und du selbst siehest nicht den Balken in deinem Auge? Du Heuchler, ziehe
zuvor den Balken aus deinem Auge, und darnach wirst du einsehen, wie du den
Splitter ausziehest, der in deines Bruders Auge ist. 43 Denn es ist kein guter
Baum, der faule Frucht trage; und wiederum kein fauler Baum, der gute Frucht
trage. 44 Denn ein jeglicher Baum wird an seiner eigenen Frucht erkannt. Denn
man lieset nicht Feigen von den Dornen, noch erntet man Trauben vom Dornbusch.
45 Der gute Mensch bringet Gutes hervor aus dem guten Schatze seines Herzens;
und der böse bringet Böses hervor aus dem bösen Schatze. Denn weß das Herz
voll ist, deß gehet der Mund über.
46 Was heißet ihr mich aber Herr, Herr; und thut nicht, was ich sage?
47 Jeder der zu mir kommt, und höret meine Reden, und thut sie, von dem will
ich euch zeigen, wem er gleich ist. 48 Er ist gleich einem Menschen, der ein Haus
bauete, und grub, und ging tief, und legte den Grund auf den Fels. Da aber
Ueberschwemmung kam, da stürzte der Strom auf selbiges Haus zu, und vermochte
nicht es zu erschüttern; denn es war auf den Fels gegründet. 49 Wer aber höret
und nicht thut, der ist gleich einem Menschen, der ein Haus bauete auf die Erde
ohne Grund, und der Strom stürzte auf dasselbige zu, und es fiel alsbald, und
der Einsturz des Hauses war gewaltig.
1 Nachdem er vor den Ohren des Volkes alle seine Reden vollendet hatte, ging 7
er hinein nach Kapernaum. 2 Und eines Hauptmanns Knecht lag krank und wollte
sterben, den selbiger werth hielt. 3 Da er aber von Jesus hörete, sandte er etliche
Aelteste der Juden zu ihm, und bat ihn, daß er käme und seinen Knecht gesund
machte. 4 Da sie aber zu Jesus kamen, baten sie ihn bringend und sprachen, Er
ist's werth, daß du ihm das erzeigest; 5 denn er hat unser Volk lieb, und die
Schule hat er uns erbauet. 6 Jesus aber ging mit ihnen hin. Da er aber nun

in der That ist hier nicht die Rede von irdischem
oder überhaupt äußerlichem „Lohne“ in dem
messianischen Reiche, welches kommen soll, son-
dern von der innern Seligkeit, welche jede
That aufopfernder Bruderliebe mit sich führt. —
33, 34 Sünder: Leute, die als besd. schlecht gelten. —
37, 38 Zu Vs. 37 fg. vgl. Matth. 7. — mit dem
Maße rc.: hier in Beziehung auf Vergeltung
der Wohlthaten, also anders als Matth. 7, 2.
— Vgl. Matth. 15, 14. — In anderm Zu- 39, 40
sammenhange Matth. 10, 24. — wie sein
Meister: er wird ihm gleichkommen, ohne
ihn jedoch zu übertreffen. Ist also der Meister
blind (Vs. 39), so wird der Jünger auch nicht

nicht ferne vom Hause war, sandte der Hauptmann Freunde zu ihm, und ließ
ihm sagen, Herr, bemühe dich nicht; denn ich bin nicht werth, daß du unter mein
Dach gehest; 7 darum habe ich mich auch selbst nicht würdig geachtet, zu dir zu
kommen; sondern sprich ein Wort, so wird mein Diener gesund. 8 Denn auch ich
bin ein Mensch, der unter den Befehlen Anderer steht, und habe Kriegsknechte
unter mir; und sage ich zu einem, Gehe hin, so gehet er; und zum andern, Komm
her, so kommt er; und zu meinem Knechte, Thue das, so thut er's. 9 Da aber
Jesus das hörete, verwunderte er sich über ihn, und wandte sich um, und sprach zu dem
Volk, das ihm nachfolgete, Ich sage euch, solchen Glauben habe ich nicht einmal
in Israel gefunden. 10 Und da die Gesandten wiederum nach Hause kamen, fanden
sie den kranken Knecht gesund.

11 Und es begab sich am folgenden Tage, daß er in eine Stadt mit Namen
Naïn ging; und seiner Jünger gingen viele mit ihm, und viel Volks. 12 Als er
aber nahe an das Stadtthor kam, siehe, da trug man einen Todten heraus, der ein
einiger Sohn war seiner Mutter, und sie war eine Wittwe, und viel Volks aus
der Stadt ging mit ihr. 13 Und da sie der Herr sah, jammerte ihn derselbigen,
und er sprach zu ihr, Weine nicht! 14 Und trat hinzu, und rührete die Bahre an;
die Träger aber standen still. Und er sprach, Jüngling, ich sage dir, stehe auf!
15 Und der Todte setzte sich auf, und fing an zu reden. Und er gab ihn seiner
Mutter. 16 Und es kam sie Alle Furcht an, und sie priesen Gott und sprachen,
Es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk heimgesucht.
17 Und diese Rede von ihm erscholl in ganz Judäa, und in der ganzen
umliegenden Gegend.

5. Des Johannes Botschaft; Jesu Zeugniß (7, 18—35; vgl. Matth. 11, 1—19).

18 Und es verkündigten dem Johannes seine Jünger das Alles. 19 Und Johannes
rief zu sich seiner Jünger zwei, und sandte sie zum Herrn, und ließ ihm sagen,
Bist du, der da kommt, oder sollen wir eines Andern warten? 20 Da nun die
Männer zu ihm kamen, sprachen sie, Johannes der Täufer hat uns zu dir gesandt,
und lässet dir sagen, Bist du, der da kommt, oder sollen wir eines Andern warten?
21 Zur selbigen Stunde aber machte er Viele gesund von Krankheiten und Plagen
und bösen Geistern, und vielen Blinden schenkte er das Gesicht. 22 Und er antwortete
und sprach zu ihnen, Gehet hin und verkündiget dem Johannes, was ihr
gesehen und gehöret habt: die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen
werden rein, die Tauben hören, die Todten stehen auf, den Armen wird das Evangelium
gepredigt; 23 und selig ist, der sich nicht an mir ärgert.

24 Da aber die Boten des Johannes hingingen, fing er an zu reden zu dem
Volk von Johannes, Was seid ihr hinausgegangen in die Wüste zu sehen? Wolltet
ihr ein Rohr sehen, das vom Winde beweget wird? 25 Aber was denn seid ihr
hinausgegangen zu sehen? Wolltet ihr einen Menschen sehen in feinen Kleidern?
Siehe, die in herrlichen Kleidern und Lüsten leben, die sind an den königlichen
Höfen. 26 Aber was denn seid ihr hinausgegangen zu sehen? Einen Propheten?
Ja, ich sage euch, der auch mehr ist, denn ein Prophet. 27 Dieser ist es,
von dem geschrieben stehet, Siehe, ich sende meinen Boten vor dir her, der da

7, 8 sehen, und beide werden miteinander in die Grube fallen. — Der Hauptmann denkt wol an Geister oder Kräfte, die Jesu zu Gebote ständen und durch die er, auch ohne persönlich zu erscheinen, seinen Willen ausrichten könne, wie die Obrigkeit durch ihre Diener. — Eine dem
11 Lucas eigenthümliche Erzählung. — am folgenden Tage, n. and. LA.: darnach. — Naïn: südöstlich von Nazareth, unweit Endor; jetzt ein kleines Dorf. — Mal. 3, 1 frei nach
27

bereiten wird deinen Weg vor dir. 28 Denn ich sage euch, Unter denen, die von
Weibern geboren sind, ist kein Größerer, denn Johannes der Täufer; aber der
Geringste im Reiche Gottes ist größer denn er. (29 Und alles Volk, das ihn
hörete, und die Zöllner, gaben Gott Recht, und ließen sich taufen mit der Taufe
des Johannes: 30 aber die Pharisäer und Gesetzeslehrer machten Gottes Rath an
sich selber zu nichte, und ließen sich nicht von ihm taufen.) 31 Wem soll ich nun
die Menschen dieses Geschlechts vergleichen? und wem sind sie gleich? 32 Sie sind
gleich den Kindern, die auf dem Markt sitzen, und einander zurufen, und sprechen,
Wir haben euch gepfiffen, und ihr habt nicht getanzet; wir haben euch ein Klage-
lied gesungen, und ihr habt nicht geweinet. 33 Denn Johannes der Täufer ist
gekommen, und aß nicht Brod, und trank keinen Wein; da sagt ihr, Er hat einen
Teufel. 34 Des Menschen Sohn ist gekommen, isset und trinket; da sagt ihr,
Siehe, der Mensch ist ein Fresser und Weinsäufer, der Zöllner und Sünder Freund.
35 Und die Weisheit hat ihre Rechtfertigung gefunden an allen ihren Kindern.

6. Das Mahl und die Sünderin; die pflegenden Frauen (7, 36—8, 3).

36 Es bat ihn aber der Pharisäer einer, daß er mit ihm äße. Und er ging
hinein in des Pharisäers Haus, und setzte sich zu Tische. 37 Und siehe, ein Weib
war in der Stadt, die war eine Sünderin. Da die vernahm, daß er zu Tische
saß in des Pharisäers Haus, brachte sie eine Alabasterflasche mit Salbe, 38 und
trat hinten zu seinen Füßen, und weinete, und fing an seine Füße zu netzen mit
Thränen, und trocknete sie mit den Haaren ihres Haupts, und küssete seine Füße,
und salbete sie mit der Salbe. 39 Da aber das der Pharisäer sah, der ihn geladen
hatte, sprach er bei sich selbst, und sagte, Wenn dieser ein Prophet wäre, so wüßte
er, wer und welch ein Weib das ist, die ihn anrühret, daß sie eine Sünderin ist.
40 Jesus hob an zu reden und sprach zu ihm, Simon, ich habe dir etwas zu sagen.
Er aber sprach, Meister, sage an. 41 Es hatte ein Gläubiger zwei Schuldner.
Einer war schuldig fünfhundert Denare, der andere funfzig. 42 Da sie nicht hatten
zu bezahlen, schenkte er es beiden. Sage an, welcher unter denen wird ihn am
meisten lieben? 43 Simon antwortete und sprach, Ich meine, dem er am meisten
geschenket hat. Er aber sprach zu ihm, Du hast recht geurtheilt. 44 Und er wandte
sich zu dem Weibe, und sprach zu Simon, Siehest du dies Weib? Ich bin in
dein Haus gekommen, du hast mir nicht Wasser gegeben auf die Füße; diese aber
hat meine Füße mit Thränen genetzet, und mit ihren Haaren getrocknet. 45 Du
hast mir keinen Kuß gegeben; diese aber, seit ich hereingekommen bin, hat nicht
abgelassen meine Füße zu küssen. 46 Du hast mein Haupt nicht mit Oel gesalbet;

29, 30 dem Hebr.; vgl. Marc. 1, 2. — Eine ein-
geschaltete Bemerkung des Evangelisten, zur
Erläuterung der weiter folgenden Worte Jesu.
Vgl. Matth. 21, 31. 32; auch Luc. 3, 10. 12. —
36 Eine ähnliche Salbungsgeschichte, aber unter
andern Umständen, berichten Matth. 26, 6 fg.;
Marc. 14, 3 fg.; Joh. 12, 1 fg. — der Pha-
risäer einer: nach Vs. 40 hieß er Simon.
Denselben Namen führt derjenige, in dessen
Hause die von Matthäus und Marcus berichtete
Salbung geschah. — setzte sich, wrtl. legte
37 sich. — ein Weib: es ist kein Grund, dieses
für die Maria von Magdala (8, 2) zu halten.
— Die Alten lagen bekanntlich bei Tische, auf 38
den linken Arm gestützt, die Füße nach der
dem Tisch entgegengesetzten Seite gekehrt; da-
bei waren die Füße unbekleidet, da die San-
dalen abgelegt wurden. — Das Küssen der
Füße war bei den Alten ein Erweis tiefer
Ehrerbietung; es geschah namentlich auch Rab-
binen. — Es war Sitte, dem eintretenden 44
Gast, namentlich wenn er von einer Reise kam,
Wasser zum Waschen der Füße zu reichen; vgl.
Gen. 18, 4; Richt. 19, 21; 1 Tim. 5, 10. —

sie aber hat meine Füße mit Salbe gesalbet. 47 Derhalben sage ich dir, Ihr sind
ihre vielen Sünden vergeben, denn sie hat viel geliebet; welchem aber wenig ver-
geben wird, der liebet wenig. 48 Er sprach aber zu ihr, Dir sind deine Sünden
vergeben. 49 Da fingen an, die mit zu Tische saßen, bei sich selbst zu sprechen,
Wer ist dieser, der auch Sünden vergibt? 50 Er aber sprach zu dem Weibe, Dein
Glaube hat dir geholfen; gehe hin in Frieden.

1 Und es begab sich darnach, daß er reisete durch Städte und Dörfer, und 8
predigte und verkündigte das Evangelium vom Reiche Gottes; und die Zwölf mit
ihm, 2 dazu etliche Weiber, die geheilt worden waren von bösen Geistern und Krank-
heiten, nämlich Maria, genannt die Magdalenerin, von welcher waren sieben Teufel
ausgefahren, 3 und Johanna, das Weib des Chusas, des Schaffners des Herodes,
und Susanna, und viele andere, die ihnen Handreichung thaten von ihrer Habe.

7. Das Reich Gottes in Gleichnissen; die Verwandten (8, 4—21; vgl. Matth. 12, 46—13, 23; Marc. 3, 31—4, 25).

4 Da nun viel Volks zusammenkam, und sie aus den Städten zu ihm hinzogen,
sprach er durch ein Gleichniß: 5 Es ging der Säemann aus zu säen seinen Samen;
und indem er säete, fiel Etliches an den Weg, und ward vertreten, und die Vögel
unter dem Himmel fraßen es auf. 6 Und Etliches fiel auf den Fels; und da es
aufging, verdorrete es, darum daß es keine Feuchtigkeit hatte. 7 Und Etliches fiel
mitten unter die Dornen; und die Dornen wuchsen mit auf, und erstickten es. 8 Und
Etliches fiel auf das gute Land; und es wuchs auf und trug hundertfältige Frucht.
Da er das sagte, rief er, Wer Ohren hat zu hören, der höre! 9 Es fragten ihn
aber seine Jünger, was dieses Gleichniß wäre? 10 Er aber sprach, Euch ist es
gegeben, zu wissen die Geheimnisse des Reiches Gottes; den Andern aber in Gleich-
nissen, auf daß sie nicht sehen, ob sie gleich sehen, und nicht verstehen, ob sie schon
hören. 11 Das ist aber das Gleichniß. Der Same ist das Wort Gottes. 12 Die
aber an dem Wege sind, das sind, die es hören; darnach kommt der Teufel, und
nimmt das Wort von ihrem Herzen, auf daß sie nicht glauben und selig werden.
13 Die aber auf dem Fels, das sind die das Wort mit Freuden annehmen, wenn sie
es hören; und die haben nicht Wurzel, eine zeitlang glauben sie, und zur Zeit der
Anfechtung fallen sie ab. 14 Das aber unter die Dornen fiel, sind die, so es
hören, und unter den Sorgen, Reichthum und Wollüsten des Lebens hingehen und
ersticken und keine reife Frucht bringen. 15 Das aber auf dem guten Lande, sind
die das Wort hören und in einem feinen guten Herzen behalten, und Frucht bringen
in Geduld.

47 Ihr sind ihre vielen Sünden. 2c. Der Spruch Jesu ist übergedrängt, sinnvoll: die erste Hälfte betrachtet die Wahrheit, welche er einprägen will, von dem einen Ausgangspunkte, die zweite vom andern. „Sie hat viel Liebe erwiesen, deshalb sind ihr auch ihre vielen Sünden vergeben, die Strafe derselben, eine Verzweiflung an Gottes erlösender Liebe, ist von ihr genommen." Der Gegensatz würde sein: „der Selbstgerechte erweist nicht viel Liebe, denn er meint keiner solchen Vergebung zu bedürfen". Das zweite Glied: „welchem wenig vergeben ist (weil er wenig Nachsicht und Vergebung zu bedürfen glaubt), der liebet wenig": der empfindet nicht, wie jener, die vergebende Liebe der ewigen Güte, welche nothwendig, wo sie tief empfunden wird, Geduld mit den Brüdern und Liebe zum Nächsten hervorrufen muß. Man kann sich dieses so veranschaulichen:

Ihr sind ihre vielen Sünden vergeben, denn sie hat viel geliebt:	[Welchem viel vergeben ist, der liebet viel.]
[Wer aber wenig liebet, dem wird wenig vergeben.]	Welchem aber wenig vergeben ist, der liebet wenig.

8, 2 die Magdalenerin, von Magdala (jetzt el Medschdel) am westlichen Ufer des Sees Genezareth; vgl. Matth. 15, 39. — sieben Teufel, Marc. 16, 9. — Johanna 24, 10. — auf 3, 10

[16] Niemand aber zündet eine Leuchte an, und bedecket sie mit einem Gefäß, oder
setzet sie unter eine Bank; sondern er setzt sie auf einen Leuchter, auf daß, wer
hereintritt, das Licht sehe. [17] Denn es gibt nichts Verborgenes, das nicht offen-
bar werde, auch nichts Heimliches, das nicht kund werde und an den Tag komme.
[18] So sehet nun darauf, wie ihr zuhöret. Denn wer da hat, dem wird gegeben
werden; und wer nicht hat, von dem wird genommen werden, auch was er ver-
meinet zu haben.

[19] Es gingen aber zu ihm hin seine Mutter und Brüder, und konnten ihm
vor dem Volk nicht beikommen. [20] Und es ward ihm angesagt, Deine Mutter und
deine Brüder stehen draußen, und wollen dich sehen. [21] Er aber antwortete und
sprach zu ihnen, Meine Mutter und meine Brüder sind diese, die Gottes Wort
hören und thun.

8. Zug über den See nach Gadara; Jaïrus (8, 22—56; vgl. Matth. 8, 18. 23—34; 9, 1. 18—26; Marc. 4, 35—5, 43).

[22] Und es begab sich auf der Tage einen, daß er in ein Schiff trat sammt
seinen Jüngern. Und er sprach zu ihnen, Lasset uns überfahren an das jenseitige
Ufer des Sees. Und sie stießen vom Lande; [23] da sie aber schiffeten, entschlief er.
Und es fuhr ein Wirbelwind nieder auf den See, und sie schöpften Wasser, und
standen in Gefahr. [24] Da traten sie zu ihm und weckten ihn auf, und sprachen,
Meister, Meister, wir verderben! Er aber stand auf, und bedräuete den Wind
und die Woge des Wassers; und sie legten sich, und es ward eine Stille. [25] Er
sprach aber zu ihnen, Wo ist euer Glaube? Sie fürchteten sich aber, und ver-
wunderten sich, und sprachen untereinander, Wer ist doch dieser, daß er auch den
Winden und dem Wasser gebietet, und sie sind ihm gehorsam?

[26] Und sie fuhren an in der Landschaft der Gadarener, welche Galiläa gegenüber
ist. [27] Als er aber austrat auf das Land, begegnete ihm ein Mann aus der Stadt,
der hatte Teufel von langer Zeit her, und that keine Kleider an, und wohnte in
keinem Hause, sondern in den Gräbern. [28] Da er aber Jesum sah, schrie er,
fiel vor ihm nieder, und rief laut und sprach, Was habe ich mit dir zu schaffen,
Jesus, du Sohn Gottes des Allerhöchsten? Ich bitte dich, du wollest mich nicht
quälen. [29] Denn er gebot dem unsaubern Geist, daß er von dem Menschen aus-
führe; denn er hatte ihn lange Zeit gezerret, und er war mit Ketten und Fuß-
fesseln gebunden, und ward bewacht, und er zerriß die Bande, und ward von dem
Teufel in die Wüsten getrieben. [30] Jesus aber fragte ihn und sprach, Wie heißest
du? Er sprach, Legion; denn es waren viele Teufel in ihn gefahren. [31] Und er
bat ihn, daß er sie nicht hieße in den Abgrund fahren. [32] Es war aber daselbst
eine große Heerde Schweine, die auf dem Berg weidete. Und sie baten ihn, daß
er ihnen erlaubete, in dieselben zu fahren. Und er erlaubte es ihnen. [33] Da
fuhren die Teufel aus von dem Menschen, und fuhren in die Schweine; und die
Heerde stürzte sich vom Abhang in den See, und ertrank. [34] Da aber die Hirten
sahen, was da geschehen war, flohen sie, und verkündigten es in der Stadt und auf
den Gehöften. [35] Da gingen sie hinaus zu sehen, was da geschehen war; und kamen
zu Jesus, und fanden den Menschen, von welchem die Teufel ausgefahren waren,
sitzend zu den Füßen Jesu, bekleidet und vernünftig; und erschraken. [36] Die es aber

16 daß sie 2c., nach Jes. 6, 9. 10. — Ein ähn-
licher Spruch in anderm Zusammenhange 11, 33;
Matth. 5, 15. — Vgl. 12, 2; Matth. 10, 26. — 17
Matth. 13, 12; vgl. Luc. 19, 26. — Gada- 18, 26

gesehen hatten, verkündigten es ihnen, wie der Besessene war erlöst worden. 37 Und
es bat ihn die ganze Menge in der Umgegend der Gadarener, daß er von ihnen
ginge; denn es war sie eine große Furcht angekommen. Er trat aber in das Schiff,
und wandte wieder um.

38 Es bat ihn aber der Mann, von dem die Teufel ausgefahren waren, daß er
bei ihm sein dürfte. Aber Jesus entließ ihn, und sprach, 39 Gehe wieder heim,
und erzähle, was dir Gott gethan hat. Und er ging hin, und verkündigte durch
die ganze Stadt, was ihm Jesus gethan hatte.

40 Und es begab sich, da Jesus wiederkam, empfing ihn das Volk, denn sie
warteten Alle auf ihn. 41 Und siehe, da kam ein Mann mit Namen Jaïrus,
welcher Vorsteher der Schule war, und fiel Jesu zu Füßen, und bat ihn, in sein
Haus zu kommen. 42 Denn er hatte eine einzige Tochter von ungefähr zwölf
Jahren, die war im Sterben. Da er aber hinging, drängete ihn das Volk.
43 Und da war ein Weib, das hatte den Blutgang seit zwölf Jahren; und hatte
dabei noch alle ihre Habe an die Aerzte gewendet, und konnte von Niemand geheilet
werden. 44 Die trat hinzu von hinten, und rührete seines Kleides Zipfel an; und
alsobald stand ihr Blutgang. 45 Und Jesus sprach, Wer hat mich angerühret?
Da sie aber Alle leugneten, sprach Petrus und die mit ihm waren, Meister, das
Volk dränget und drücket dich; und du sprichst, Wer hat mich angerühret? 46 Jesus
aber sprach, Es hat mich Jemand angerühret; denn ich habe gefühlet, daß eine
Kraft von mir ausgegangen ist. 47 Da aber das Weib sah, daß es nicht ver-
borgen war, kam sie mit Zittern, fiel vor ihm nieder, und verkündigte ihm vor
allem Volk, aus welcher Ursache sie ihn angerühret hätte, und wie sie wäre als-
bald gesund geworden. 48 Er aber sprach zu ihr, Meine Tochter, dein Glaube hat
dir geholfen; gehe hin in Frieden. 49 Da er noch redete, kam Einer vom Hause
des Vorstehers der Schule, und sprach zu ihm, Deine Tochter ist gestorben, be-
mühe den Meister nicht. 50 Da aber Jesus das hörete, antwortete er ihm, Fürchte
dich nicht; glaube nur, so wird ihr geholfen werden. 51 Da er aber in das Haus
kam, ließ er Niemand hineingehen mit ihm, außer Petrus und Johannes und
Jacobus, und des Kindes Vater und Mutter. 52 Sie weineten aber Alle, und
klagten um sie. Er aber sprach, Weinet nicht; sie ist nicht gestorben, sondern sie
schläft. 53 Und sie verlachten ihn, da sie wohl wußten, daß sie gestorben war.
54 Er aber ergriff sie bei der Hand, rief und sprach, Kind, stehe auf! 55 Und ihr
Geist kam wieder, und sie stand alsbald auf. Und er befahl, man sollte ihr zu
essen geben. 56 Und ihre Aeltern entsetzten sich. Er aber gebot ihnen, daß sie
Niemand sagten, was geschehen war.

IV. Aussendung und Anweisung der Zwölf (9, 1—6; vgl. Matth. 10, 1. 7—14; Marc. 6, 7—13).

1 Er rief aber die Zwölf zusammen, und gab ihnen Gewalt und Macht über **9**
alle Teufel, und daß sie Krankheiten heilen konnten; 2 und sandte sie aus, zu ver-
kündigen das Reich Gottes, und die Kranken zu heilen; 3 und sprach zu ihnen, Ihr
sollt nichts mit euch nehmen auf den Weg, weder Stab, noch Tasche, noch Brod,
noch Geld; es soll auch einer nicht zwei Röcke haben. 4 Und wo ihr in ein Haus
gehet, da bleibet, und von dannen ziehet aus. 5 Und wenn sie euch nicht aufnehmen,

54 rener, and. LA.: Gerasener, und Gergesener; vgl. zu Matth. 8, 30. — Der gewöhnliche Text liest: „Er aber trieb sie Alle hinaus und" &c.; ein Zusatz aus Matthäus und Marcus. —

Vgl. die Rede an die siebzig Jünger, 10, 4 fg. **9**, 3 fg.
— Vgl. 22, 35. — Stab, and. LA.: Stäbe;
vgl. zu Matth. 10, 10. — von dannen ziehet 4
aus: von da aus setzt euere Reise fort, ohne

so gehet aus von derselbigen Stadt, und schüttelt den Staub ab von euern Füßen
zu einem Zeugniß über sie. 6 Sie gingen aber hinaus, und durchzogen die Flecken,
predigten das Evangelium und verrichteten Heilungen an allen Enden.

V. Herodes wird aufmerksam auf Jesus, nach Enthauptung des Täufers (9, 7—9; vgl. Matth. 14, 1. 2; Marc. 6, 14—16).

7 Es hörte aber Herodes, der Vierfürst, Alles was geschah; und er war sehr
in Verlegenheit, weil Etliche sagten, Johannes ist von den Todten auferstanden;
8 Etliche, Elia ist erschienen; Etliche aber, Es ist der alten Propheten einer auf-
erstanden. 9 Herodes aber sprach, Den Johannes habe ich enthauptet; wer ist aber
dieser, von dem ich solches höre? Und begehrte ihn zu sehen.

willkürlich die Herberge gewechselt zu haben;
8 vgl. 10, 7. — Elia wurde als Vorläufer des
9 Messias erwartet; vgl. unten Vs. 19. — Ueber
die Enthauptung des Täufers vgl. Matth. 14, 3 fg.; Marc. 6, 17 fg. — begehrte ihn zu sehen, vgl. 23, 8.

Zweiter Abschnitt: Wie Jesus, nach des Täufers Enthauptung, die Fünftausend speiste, und im ganzen jüdischen Lande umherzog, bis er aufbrach nach Jericho, um gen Jerusalem zu ziehen zum Leiden.

(9, 10—18, 30.)

I. Die Speisung; des Petrus Bekenntniß; Verklärung (9, 10—50).

1. Die Speisung der Fünftausend (9, 10—17; vgl. Matth. 14, 13—21; Marc. 6, 30—44; Joh. 6, 1—13).

[10] Und die Apostel kamen wieder und erzähleten ihm, was sie gethan hatten.
Und er nahm sie zu sich, und entwich bei Seite in eine Wildniß bei der Stadt,
die da heißt Bethsaida. [11] Da aber das Volk deß inne ward, zog es ihm nach;
und er ließ sie zu sich, und redete zu ihnen vom Reiche Gottes, und machte gesund
die des Heilens bedurften. [12] Aber der Tag fing an sich zu neigen. Da traten
zu ihm die Zwölf, und sprachen zu ihm, Entlasse das Volk, daß sie hingehen in
die Flecken umher und in die Gehöfte, und Herberge und Speise finden; denn
wir sind hier in einer Wildniß. [13] Er aber sprach zu ihnen, Gebet ihr ihnen zu
essen. Sie sprachen aber, Wir haben nicht mehr denn fünf Brode und zwei Fische;
es sei denn, daß wir hingehen, und Speise kaufen für all dieses Volk. [14] Denn
es waren bei fünftausend Mann. Er sprach aber zu seinen Jüngern, Lasset sie
sich niederlagern in Lagern zu funfzig. [15] Und sie thaten also, und lagerten Alle.
[16] Da nahm er die fünf Brode und die zwei Fische, blickte auf gen Himmel, sprach
das Dankgebet darüber, und brach sie, und gab sie den Jüngern, daß sie dem
Volke vorlegten. [17] Und sie aßen und wurden alle satt; und es wurde aufgehoben,
was ihnen überblieb, zwölf Körbe Brocken.

2. Wer ist Jesus? Des Petrus Bekenntniß; das bevorstehende Leiden; die Verklärung; der mondsüchtige Knabe (9, 18—45; vgl. Matth. 16, 13—17, 23; Marc. 8, 27—9, 32).

[18] Und es begab sich, da er in der Einsamkeit betete, waren seine Jünger bei
ihm, und er fragte sie und sprach, Wer sagen die Leute, daß ich sei? [19] Sie aber
antworteten und sprachen, Sie sagen, du seiest Johannes der Täufer; Etliche
aber, du seiest Elia; Etliche aber, es sei der alten Propheten einer auferstanden.
[20] Er aber sprach zu ihnen, Ihr aber, wer saget ihr, daß ich sei? Da antwortete
Petrus und sprach, Der Gesalbte Gottes. [21] Er aber bedräuete sie, und gebot,
daß sie das Niemand sagten, [22] und sprach, Des Menschen Sohn muß viel leiden,
und verworfen werden von den Aeltesten und Hohepriestern und Schriftgelehrten,
und getödtet werden, und am dritten Tage auferstehen. [23] Er sprach aber zu Allen,
Will mir Jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst, und nehme täglich sein
Kreuz auf sich, und folge mir. [24] Denn wer sein Leben erhalten will, der wird

9, 10 Bethsaida: hier das Bethsaida oder Julias
am östlichen Ufer, in Gaulonitis, im Gegensatze
von Bethsaida in Galiläa. Nach Matthäus und
18 Marcus schifften sie dorthin. — Zwischen dieser
und der vorhergehenden Erzählung liegt bei
den zwei ersten Evangelisten der Abschnitt Matth.
14, 22—16, 12; Marc. 6, 45—8, 26, welcher
bei Lucas fehlt. — Gesalbte, griech. Christus, 20
hebr. Messias. — zu Allen, d. h. zum Volk, 23
nicht mehr zu den Jüngern allein. So auch
Marc. 8, 34. — täglich: fehlt bei vielen
Zeugen, vgl. 1 Kor. 15, 31. — Kreuz, s. z.

es verlieren; wer aber sein Leben verlieret um meinetwillen, der wird es erhalten.
25 Denn was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, und sich
selbst verlöre oder einbüßte? 26 Denn wer sich mein und meiner Worte schämet,
deß wird sich des Menschen Sohn auch schämen, wenn er kommen wird in seiner
Herrlichkeit, und der Herrlichkeit des Vaters und der heiligen Engel. 27 Ich
sage euch aber, wahrlich, Etliche von denen, die hier stehen, werden den Tod nicht
schmecken, bis daß sie das Reich Gottes gesehen haben.

28 Es begab sich aber ungefähr acht Tage nach diesen Reden, daß er zu sich
nahm Petrus, Johannes und Jacobus, und ging auf den Berg zu beten. 29 Und
indem er betete, ward das Ansehen seines Angesichtes anders, und sein Gewand
weiß und strahlend. 30 Und siehe, zwei Männer redeten mit ihm, welche waren
Moses und Elia; 31 die erschienen in Herrlichkeit, und redeten von dem letzten
Geschicke, welches er sollte erfüllen zu Jerusalem. 32 Petrus aber, und die mit
ihm, waren überwältigt vom Schlafe. Da sie aber aufwachten, sahen sie seine
Herrlichkeit, und die zwei Männer, die bei ihm standen. 33 Und es begab sich, da
die von ihm wichen, sprach Petrus zu Jesus, Meister, es ist gut, daß wir hier
sind, und wir wollen drei Hütten machen, eine dir, eine dem Moses, und eine
dem Elia. Und er wußte nicht, was er redete. 34 Da er aber solches redete, kam
eine Wolke und überschattete sie; und sie erschraken, da Jene in die Wolke hinein-
gingen. 35 Und es kam eine Stimme aus der Wolke, die sprach, Dieser ist mein
auserwählter Sohn, den sollt ihr hören. 36 Und indem die Stimme geschah, wurde
Jesus allein gefunden. Und sie schwiegen still, und verkündigten Niemand in den-
selbigen Tagen etwas von dem, was sie gesehen hatten.

37 Es begab sich aber den Tag hernach, da sie von dem Berge herabgestiegen,
kam ihm viel Volks entgegen. 38 Und siehe, ein Mann aus dem Volke rief und
sprach, Meister, ich bitte dich, nimm dich meines Sohnes an; denn er ist mein ein-
ziger Sohn; 39 und siehe, ein Geist ergreift ihn, und plötzlich schreiet er, und zerret
ihn, daß er schäumet, und mit Noth weichet er von ihm, indem er ihn zerschlägt;
40 und ich habe deine Jünger gebeten, daß sie ihn austrieben, und sie konnten nicht.
41 Da antwortete Jesus und sprach, O du ungläubiges und verkehrtes Geschlecht,
wie lange soll ich bei euch sein und euch dulden? Führe deinen Sohn her. 42 Aber
noch auf dem Wege zu Jesus riß ihn der Teufel und zerrete ihn. Jesus aber
bedräuete den unsaubern Geist, und heilte den Knaben, und gab ihn seinem Vater
wieder. 43 Sie entsetzten sich aber Alle über die Herrlichkeit Gottes.

Da sie sich aber Alle verwunderten über Alles, was Jesus that, sprach er zu
seinen Jüngern, 44 Höret und achtet ihr auf das was ich euch sage; denn des
Menschen Sohn muß überantwortet werden in der Menschen Hände. 45 Sie aber
verstanden das Wort nicht, und es war vor ihnen verborgen, daß sie es nicht
begriffen; und sie fürchteten sich ihn zu fragen um dasselbige Wort.

24 Matth. 10, 38; vgl. Luc. 14, 27. — S. z. Matth.
26, 28 10, 39. — Vgl. 12, 9; Matth. 10, 33. — Ueber
die Verklärung Christi vgl. auch 2 Petr. 1, 17. 18.
32 — Da sie aber aufwachten: die Erklärung
„indem sie aber (trotz der Schläfrigkeit) durch-
wachten", ist zwar sprachlich mehr gesichert,
35 aber gegen den Zshg. — auserwählter,
39 and. LA.: lieber. — schreiet er: der Geist;
diesem werden die Handlungen des von ihm
Besessenen zugeschrieben; vgl. 4, 41; Marc.
9, 17. 25. 26 u. a. — Höret, wrtl. „nehmet auf 44
in eure Ohren diese Reden". Die Vergleichung
mit Matth. 17, 22. 23 und Marc. 9, 31. 32 läßt
keinen Zweifel darüber, daß der Ausdruck „diese
Reden" nichts zu thun hat mit der Verwun-
derung der Menschen, und der Jünger ins-
besondere, über Jesu Thaten, sondern sich auf
die wichtige Mittheilung bezieht, die Jesus jetzt

3. Das Kind; wer nicht wider uns ist, der ist für uns (9, 46—50; vgl. Matth. 18, 1—5; Marc. 9, 33—40).

46 Es kam auch ein Gedanke unter sie, welcher unter ihnen der Größeste wäre.
47 Da aber Jesus den Gedanken ihres Herzens sah, nahm er ein Kind, und stellete
es neben sich, 48 und sprach zu ihnen, Wer dieses Kind aufnimmt wegen meines
Namens, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der
mich gesandt hat. Denn welcher der Kleinste ist unter euch Allen, der ist groß.
49 Da antwortete Johannes, und sprach, Meister, wir sahen Einen, der trieb Teufel
aus in deinem Namen; und wir wehreten ihm, weil er nicht mit uns dir nach-
folget. 50 Aber Jesus sprach zu ihm, Wehret ihm nicht; denn wer nicht wider
euch ist, der ist für euch.

II. A. Des Zuges Jesu nach Jerusalem erster Abschnitt (9, 51—13, 21).

1. Die Unfreundlichkeit der Samariter; Verweis an Jacobus und Johannes (9, 51—56).

51 Es begab sich aber, da die Zeit sich erfüllte, daß er sollte von hinnen genom-
men werden, wandte er sein Angesicht gen Jerusalem zu ziehen, 52 und sandte
Boten vor sich her. Die gingen und kamen in einen Flecken der Samariter, daß
sie ihm Herberge bestelleten. 53 Und sie nahmen ihn nicht an, darum daß er
sein Angesicht gewendet hatte gen Jerusalem zu ziehen. 54 Da aber das seine
Jünger Jacobus und Johannes sahen, sprachen sie, Herr, willst du, daß wir Feuer
vom Himmel heißen herabfallen, und sie verzehre, wie auch Elia that? 55 Jesus
aber wandte sich und schalt sie. 56 Und sie gingen in einen andern Flecken.

2. Laß die Todten ihre Todten begraben; keinen Abschied nehmen (9, 57—62; vgl. Matth. 8, 19—22).

57 Und da sie des Weges zogen, sprach Einer zu ihm, Herr, ich will dir fol-
gen, wohin du gehest. 58 Und Jesus sprach zu ihm, Die Füchse haben Gruben,
und die Vögel unter dem Himmel haben wo sie sich bergen; aber des Menschen
Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinlege.
59 Er sprach aber zu einem Andern, Folge mir nach. Der sprach aber, Herr,
erlaube mir, daß ich zuvor hingehe, meinen Vater zu begraben. 60 Aber Jesus sprach
zu ihm, Laß die Todten ihre Todten begraben; gehe du aber hin, und verkündige
das Reich Gottes.
61 Es sprach aber auch ein Anderer, Ich will dir folgen, Herr; zuvor aber
erlaube mir, daß ich Abschied nehme von denen, die in meinem Hause sind. 62 Jesus
aber sprach zu ihm, Niemand, der seine Hand an den Pflug legt und zurücksiehet,
ist geschickt zum Reiche Gottes.

46 macht. — Größeste, wrtl. Größere. Vgl.
48 22, 24 fg. — dieses Kind: Bild eines demü-
thigen Jüngers, der „sich selbst erniedrigt wie
ein Kind“ (Matth. 18, 4). — ist groß, and.
50 LA.: wird groß sein. — wider euch . . . für
51 euch, and. LA.: wider uns, für uns. — die
Zeit ꝛc., wrtl. die Tage seiner Aufnahme (in
53 den Himmel). — gen Jerusalem: den Sitz
des jüdischen Gottesdienstes. Es ist bekannt,
welcher Gegensatz zwischen den Juden und
Samaritern stattfand; vgl. Joh. 4, 9. 20; Matth.
54 10, 5. — Jacobus und Johannes: die
Söhne des Zebedäus, welchen Jesus den be-
zeichnenden Beinamen „Donnerskinder“ gab
(Marc. 3, 17). — wie Elia that, 2 Kön.
1, 10. 12. — schalt sie. Im gewöhnlichen 55
Texte folgt hier: „und sprach, Wisset ihr nicht,
welches Geistes (Kinder) ihr seid? Denn des
Menschen Sohn ist nicht gekommen, Menschen-
seelen zu verderben, sondern zu retten.“ Dieser
Zusatz fehlt bei vielen alten Zeugen; besd. stark
sprechen die äußern Zeugen gegen den zweiten
Satz (Denn des Menschen Sohn ꝛc.), welcher
eine Glosse nach Matth. 18, 11; Luc. 19, 10 zu

3. Sendung und Weisung der siebzig Jünger; Jesu innerliche Freude (10, 1—24).

1 Darnach bestellte der Herr andere Siebzig, und sandte sie je Zwei und Zwei 10
vor sich her, in alle Städte und Oerter, dahin er gehen wollte. 2 Er sprach aber zu ihnen, Die Ernte ist groß, der Arbeiter aber sind wenige; darum bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter aussende in seine Ernte. 3 Gehet hin; siehe, ich sende euch wie Lämmer mitten unter Wölfe. 4 Traget keinen Beutel, noch Tasche, noch Schuhe, und grüßet Niemand auf dem Wege. 5 Wo ihr aber in ein Haus kommet, da sprechet zuerst, Friede sei mit diesem Hause! 6 Und so daselbst ein Kind des Friedens ist, wird euer Friedensgruß auf ihm ruhen; wo aber nicht, wird er sich auf euch zurückwenden. 7 In demselbigen Hause aber bleibet, esset und trinket, was sie haben. Denn der Arbeiter ist seines Lohnes werth. Ihr sollt nicht von einem Hause zum andern gehen. 8 Und wo ihr in eine Stadt kommt, und sie euch aufnehmen, da esset, was euch vorgelegt wird; 9 und heilet die Kranken, die daselbst sind, und saget ihnen, Das Reich Gottes ist euch nahe gekommen. 10 Wo ihr aber in eine Stadt kommet, und sie euch nicht aufnehmen, da gehet heraus auf ihre Gassen, und sprechet, 11 Auch den Staub, der sich angehänget hat von eurer Stadt an unsere Füße, wischen wir euch ab; doch sollt ihr dieses wissen, daß das Reich Gottes nahe herbeigekommen ist. 12 Ich sage euch aber, es wird Sodom erträglicher ergehen an jenem Tage, denn solcher Stadt. 13 Wehe dir, Chorazin! Wehe dir, Bethsaida! Denn wären die Thaten zu Tyrus und Sidon geschehen, die bei euch geschehen sind: sie hätten längst in Sack und Asche gesessen, und Buße gethan. 14 Doch es wird Tyrus und Sidon erträglicher ergehen im Gericht, denn euch. 15 Und du, Kapernaum, wirst du bis in den Himmel erhöhet werden? Bis in die Hölle wirst du hinuntergestoßen werden! 16 Wer euch höret, der höret mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich; wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat.

17 Die Siebzig aber kamen wieder mit Freuden, und sprachen, Herr, auch die Teufel sind uns unterthan in deinem Namen. 18 Er sprach aber zu ihnen, Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen. 19 Siehe, ich habe euch die Macht gegeben, zu treten auf Schlangen und Skorpionen, und über alle Gewalt des Feindes; und nichts wird euch schaden. 20 Doch darüber freuet euch nicht, daß die Geister euch unterthan sind; freuet euch aber, daß eure Namen im Himmel angeschrieben sind. 21 Zu derselben Stunde frohlockte er im [heiligen] Geiste, und sprach, Ich preise dich, Vater, Herr Himmels und der Erde, daß du solches verborgen hast vor den Weisen und Klugen, und hast es geoffenbaret den Unmündigen.

sein scheint. Dagegen ist das Vorhergehende
(und sprach . . . seid?) vielleicht echt, und nur
von Abschreibern ausgelassen worden, weil man
darin einen Tadel des Elia zu sehen glaubte. —
10, 1 andere: im Gegensatz zu den früher erwähl-
ten und ausgesandten Zwölfen, 6, 13 fg.; 9, 1 fg.
Die im Folgenden mitgetheilten Aussprüche
finden sich meistens auch in der Aussendungs-
rede an die Zwölf, Matth. 10; Marc. 6, 8—11;
Luc. 9, 3—5. — Siebzig, and. LA.: Zwei-
3 undsiebzig. — Zu Vss. 3—7 vgl. Matth. 10,
4 16. 9—13. — grüßet Niemand: um euch
nicht unterwegs unnöthig aufzuhalten. Die
Begrüßung ist im Morgenlande mit besd. um-
ständlichen Ceremonien verbunden. Vgl. 2 Kön.
4, 29. — von einem Hause zum andern, 7
s. z. Marc. 6, 10. — Zu Vss. 10—12 vgl. 10
Matth. 10, 14. 15. — Derselbe Weheruf Matth. 13
11, 21—23. — wirst du . . . erhöhet wer- 15
den? And. LA.: die du erhöhet wurdest. —
Vgl. Matth. 10, 40; Joh. 13, 20. — Die Kraft 16, 18
des Bösen ist gebrochen durch die Erscheinung
Jesu und die Predigt des Himmelreichs. —
zu treten ꝛc.: bildlich = die Mächte des 19
Bösen als besiegt unter die Füße zu treten.
Vgl. Ps. 91, 13. — heiligen: dieser Zusatz 21
findet sich bei den ältesten Zeugen, scheint aber
nicht zum ursprünglichen Texte zu gehören. —

Ja, Vater, denn also war es wohlgefällig vor dir. 22 Und er wandte sich zu den
Jüngern und sprach, Es ist mir Alles übergeben von meinem Vater. Und Nie-
mand weiß, wer der Sohn ist, denn nur der Vater; noch wer der Vater ist, denn
nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren. 23 Und er wandte sich zu
den Jüngern allein, und sprach, Selig sind die Augen, die da sehen, was ihr
sehet. 24 Denn ich sage euch, Viele Propheten und Könige verlangte es zu sehen,
was ihr sehet, und haben es nicht gesehen; und zu hören, was ihr höret, und
haben es nicht gehöret.

4. Das höchste Gebot; der barmherzige Samariter (10, 25—37).

25 Und siehe, da stand ein Gesetzeslehrer auf, versuchte ihn, und sprach, Mei-
ster, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? 26 Er aber sprach
zu ihm, Was stehet im Gesetz geschrieben? Wie liesest du? 27 Er antwortete
und sprach, Du sollst den Herrn deinen Gott lieben von ganzem Herzen, von
ganzer Seele, von allen Kräften, und von ganzem Gemüth; und deinen Nächsten
wie dich selbst. 28 Er aber sprach zu ihm, Du hast recht geantwortet; thue das,
so wirst du leben. 29 Er aber wollte sich selber rechtfertigen, und sprach zu Jesus,
Wer ist denn mein Nächster? 30 Da erwiderte Jesus, und sprach, Es ging ein
Mensch von Jerusalem hinab gen Jericho, und fiel unter Räuber; die zogen ihn
aus, und schlugen ihn, und gingen davon, und ließen ihn halb todt liegen. 31 Von
ungefähr aber zog ein Priester dieselbige Straße hinab; und da er ihn sah, ging
er vorüber. 32 Desgleichen aber auch ein Levit, da er an die Stätte kam, ging auf
ihn zu, sah ihn, und ging vorüber. 33 Ein Samariter aber zog des Weges und
kam dahin; und da er ihn sah, jammerte ihn sein; 34 und er ging auf ihn zu, ver-
band ihm seine Wunden, und goß Oel und Wein darauf; hob ihn auf sein Thier,
und führete ihn in eine Herberge, und pflegete sein. 35 Und am andern Morgen
zog er zwei Denare heraus, gab sie dem Wirth, und sprach, Pflege sein; und was
du mehr wirst aufwenden, will ich dir bezahlen, wenn ich wiederkomme. 36 Welcher,
dünket dich, war unter diesen Dreien der Nächste dessen, der unter die Räuber
gefallen war? 37 Er aber sprach, Der die Barmherzigkeit an ihm that. Da sprach
Jesus zu ihm, So gehe hin, und thue du desgleichen.

5. Martha und Maria (10, 38—42).

38 Es begab sich aber, da sie reiseten, kam er in einen Flecken; und ein Weib,
mit Namen Martha, nahm ihn auf in ihr Haus. 39 Und sie hatte eine Schwester,

23 Zu Vss. 21. 22 vgl. Matth. 11, 25—27. — Zu
27 Vss. 23. 24 vgl. Matth. 13, 16. 17. — Deut.
6, 5, frei nach den Al.; und Lev. 19, 18. Beide
Gebote erklärt Jesus selbst für die höchsten des
Gesetzes, Matth. 22, 37 fg.; Marc. 12, 29 fg.
29 — wollte sich selber rechtfertigen: daß
er eine scheinbar so leichte Frage an Jesus ge-
richtet hatte. Er will nun zeigen, daß die
Sache doch nicht so einfach stehe, daß es gerade
die große Frage sei, wen man als den Nächsten
30 anzusehen habe. — Jericho ist von Jerusalem
durch eine wüste Gegend getrennt, die auch
zu des Hieronymus Zeit durch Räuber unsicher
33 war. — Ein Samariter: bei der zwischen
den Juden und Samaritern bestehenden Feind-
schaft bildet die edle That dieses Mannes einen
um so stärkern Gegensatz gegen die Hartherzig-
keit des Priesters und des Leviten. — Oel 34
und Wein in Verbindung miteinander werden
bei den Alten öfter als Heilmittel für Wunden
genannt. — zwei Denare sind etwa dreizehn 35
Groschen. — Jesu Belehrung bezieht sich nicht 36, 37
direct auf die Frage des Schriftgelehrten, trifft
dieselbe aber indirect um so schärfer. „Du
sollst nicht darüber grübeln: Wer ist mein
Nächster, den ich zu lieben habe? denn jeder
Hülfsbedürftige ohne Unterschied des Volks,
Glaubens 2c. ist dein Nächster; trachte vielmehr
danach, daß du durch thätige Barmherzigkeit
einem jeden, der der Hülfe bedarf, der Nächste

die hieß Maria; die setzte sich auch zu des Herrn Füßen, und hörete seiner Rede
zu. 40 Martha aber machte sich viel zu schaffen, ihn zu bedienen. Und sie trat
hinzu und sprach, Herr, fragest du nicht darnach, daß meine Schwester mich allein
dich bedienen lässet? Sage ihr doch, daß sie mir dabei helfe. 41 Jesus aber
antwortete und sprach zu ihr, Martha, Martha, du machest dir viel Sorge und
Unruhe. 42 Eins aber ist noth. Maria hat das gute Theil erwählet, das wird
nicht von ihr genommen werden.

6. Jesus lehrt die Jünger beten (11, 1—13; vgl. Matth. 6, 9—13; 7, 7—11).

1 Und es begab sich, daß er war an einem Ort und betete; und da er auf- 11
gehöret hatte, sprach seiner Jünger einer zu ihm, Herr, lehre uns beten, wie auch
Johannes seine Jünger gelehret hat. 2 Er aber sprach zu ihnen, Wenn ihr betet,
so sprechet,

Vater! Dein Name werde geheiliget.
Dein Reich komme.
3 Gib uns unser morgendes Brod täglich.
4 Und vergib uns unsere Sünden; denn auch wir vergeben Jedem, der uns
schuldig ist.
Und führe uns nicht in Versuchung.

5 Und er sprach zu ihnen, Welcher ist unter euch, der einen Freund hat, und
ginge zu ihm um Mitternacht, und spräche zu ihm, Lieber Freund, leihe mir drei
Brode; 6 denn es ist mein Freund zu mir gekommen von der Reise, und ich habe
nicht, was ich ihm vorlege; 7 und Jener drinnen würde antworten und sprechen,
Mache mir keine Mühe; die Thür ist schon zugeschlossen, und meine Kindlein sind
mit mir zu Bette; ich kann nicht aufstehen und dir geben. 8 Ich sage euch, und
wenn er nicht aufstehet, und gibt ihm, darum daß er sein Freund ist; so wird er
doch um seiner Unverschämtheit willen aufstehen, und ihm geben, wie viel er be-
darf. 9 Und ich sage euch auch, Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr
finden; klopfet an, so wird euch aufgethan. 10 Denn Jeglicher, der da bittet, empfängt,
und wer da suchet, der findet, und wer da anklopfet, dem wird aufgethan. 11 Wo
bittet aber unter euch ein Sohn den Vater um Brod, der ihm einen Stein dafür
biete? Oder auch um einen Fisch, der ihm eine Schlange für den Fisch biete?

38 werdest." — einen Flecken: nach Joh. 11, 1;
42 12, 1 Bethanien. — Eins aber ist noth:
nämlich das Wort vom Reiche Gottes zu hören.
Die irdischen Geschäfte (wie die Sorge für die
Zubereitung des Mahls) sollen nicht vernach-
lässigt werden, aber man soll nicht mehr Zeit
und Mühe darauf verwenden als wirklich nöthig
ist. Martha hätte recht gut die Küche besorgen
können, damit ihr Gast etwas zu essen habe,
aber sie hätte nicht ihre ganze Zeit und Sorge
darauf wenden sollen, sondern sich Muße er-
übrigen für das Anhören der belehrenden und
erhebenden Reden Jesu. Dieses ist das gute
Theil, weil es einen bleibenden Werth hat,
und für die Seele das einzig Nothwendige ist.
11, 2 — Lucas theilt das Gebet des Herrn bei einer
andern Veranlassung und in kürzerer Gestalt
mit als Matthäus. Bei vielen alten Zeugen
lautet zwar die Anrede: „Unser Vater im
Himmel", und findet sich als dritte Bitte:
„Dein Wille geschehe auf Erden wie im Him-
mel", sowie am Schlusse: „sondern erlöse uns
von dem Bösen"; allein das sind offenbar
spätere Einschiebungen aus Matthäus. — Nach
Gregor von Nyssa (im 4. Jahrh.) soll Lucas
statt: „Dein Reich komme", geschrieben haben:
„Dein heiliger Geist komme über uns und
reinige uns", und bei Marcion (2. Jahrh.)
fand sich eine solche Bitte um den heiligen Geist
anstatt der ersten Bitte: „Dein Name werde
geheiliget". Diese Lesart scheint Glosse nach
Vs. 13 zu sein. — Eine ähnliche, auch in ein 5
Gleichniß eingekleidete Aufforderung zur Aus-
dauer im Gebet s. 18, 1 fg. — seiner Un- 8
verschämtheit, L.: seines unverschämten
Geilens. — Matth. 7, 7; vgl. Joh. 16, 23. 24; 9

12 Oder auch so er um ein Ei bittet, wird er ihm einen Skorpion dafür bieten? 13 So
denn ihr, die ihr böse seid, wisset euern Kindern gute Gaben zu geben: wie viel-
mehr wird der Vater vom Himmel den heiligen Geist geben denen, die ihn bitten?

7. Verantwortung wegen des Teufelaustreibens; wer selig sei (11, 14—28; vgl. Matth. 9, 32—34; 12, 22—30. 43—45; Marc. 3, 20—27).

14 Und er trieb einen Teufel aus, der war stumm. Es geschah aber, da der
Teufel ausgetrieben war, da redete der Stumme. Und das Volk verwunderte sich:
15 Etliche aber unter ihnen sprachen, Er treibt die Teufel aus durch Beelzebul, den
Obersten der Teufel. 16 Andere aber versuchten ihn, und begehreten von ihm ein
Zeichen vom Himmel. 17 Er aber, da er ihre Gedanken wußte, sprach zu ihnen,
Ein jegliches Reich, so es mit sich selbst uneins wird, das wird wüste, und ein
Haus fällt auf das andere. 18 Ist denn der Satan auch mit sich selbst uneins, wie
mag sein Reich bestehen? weil ihr ja saget, ich treibe die Teufel aus durch Beel-
zebul. 19 So aber ich die Teufel durch Beelzebul austreibe, durch wen treiben
eure Kinder sie aus? Darum werden sie eure Richter sein. 20 So ich aber durch
Gottes Finger die Teufel austreibe, so ist ja das Reich Gottes zu euch gekommen.
21 Wenn ein Starker gewappnet seinen Palast bewahret, so bleibet das Seine in
Frieden. 22 Wenn aber ein Stärkerer, denn er, über ihn kommt, und überwindet
ihn, so nimmt er ihm seine Waffenrüstung, darauf er sich verließ, und theilet den
Raub von ihm aus. 23 Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich; und wer nicht
mit mir sammelt, der zerstreuet.

24 Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausgefahren ist, so durch-
wandelt er dürre Stätten und suchet Ruhe, und da er sie nicht findet, spricht er,
Ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin. 25 Und wenn
er kommt, so findet er es gekehrt und geschmückt. 26 Dann gehet er hin, und
nimmt sieben andere Geister zu sich, die ärger sind denn er selbst; und sie kommen
hinein, und wohnen allda; und es wird zuletzt mit demselben Menschen schlimmer
als es vorhin war.

27 Es begab sich aber, da er solches redete, erhob ein Weib aus dem Volke die
Stimme, und sprach zu ihm, Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die
Brüste, die du gesogen hast! 28 Er aber sprach, Ja, selig sind vielmehr, die
Gottes Wort hören und bewahren.

8. Gefordertes Zeichen; das Zeichen des Jona; Licht, Leuchter und Auge (11, 29—36; vgl. Matth. 12, 38—42; 5, 15; 6, 22. 23).

29 Da aber das Volk herzudrang, hob er an und sagte, Dieses Geschlecht ist
ein böses Geschlecht; es begehret ein Zeichen, und es wird ihm kein Zeichen gegeben
werden, als nur das Zeichen Jonas. 30 Denn wie Jona ein Zeichen war den

13, 17 Marc. 11, 24. — Vgl. Jac. 1, 5. 17. — ein
Haus fällt auf das andere: ist eine Stadt
in sich selbst zertheilt, so kann nichts darin
bestehen; denn der Sturz eines Hauses zieht
den des Nachbarhauses, auf welches es fällt,
20 nach sich. — Gottes Finger: Gottes Macht;
vgl. Ex. 8, 15. Matthäus: „Gottes Geist".
22 — ein Stärkerer &c.: „Dieser Stärkere bin
ich! Die Erfolge meiner Wirksamkeit zeigen,
daß ich ein Gegner des Satan bin, und zwar
einer, der größere Macht hat als er." —
Ein ähnlicher Spruch, an die Zwölfe gerichtet, 23
steht 9, 50; Marc. 9, 40. — schlimmer als 26
es vorhin war, vgl. Joh. 5, 14; 2 Petr.
2, 20; Hebr. 6, 4. — die Gottes Wort 28
hören und bewahren: die also in geist-
lichem Sinne meine Mutter, Brüder, Schwe-
stern sind; vgl. 8, 21; Matth. 12, 49. 50. Jesus
widerspricht nicht dem Ausspruche des Weibes,
aber er läßt sich nicht näher auf denselben ein,
sondern weist auf etwas Höheres hin, auf das
geistliche Verwandtschaftsverhältniß zu ihm, in

Niniviten, also wird auch des Menschen Sohn sein diesem Geschlecht. [31] Die Königin
von Mittag wird aufstehen im Gerichte mit den Leuten dieses Geschlechts, und
wird sie verdammen; denn sie kam vom Ende der Erde, Salomos Weisheit zu
hören. Und siehe, hier ist mehr denn Salomo! [32] Die Leute von Ninive werden
auftreten im Gerichte mit diesem Geschlecht, und werden es verdammen; denn sie
bekehrten sich auf des Jona Predigt. Und siehe, hier ist mehr denn Jona!
[33] Niemand aber zündet eine Leuchte an, und setzet sie in's Verborgene, auch
nicht unter den Scheffel; sondern auf den Leuchter, auf daß, wer hineingehet, das
Licht sehe.
[34] Des Leibes Leuchte ist dein Auge. Wenn dein Auge einfältig ist, so ist dein
ganzer Leib lichte; so es aber böse ist, so ist auch dein Leib finster. [35] So schaue
darauf, daß nicht das Licht in dir Finsterniß sei. [36] Wenn nun dein ganzer
Leib licht ist, daß er kein Stück von Finsterniß hat: so wird er ganz licht sein,
gleich als wenn dich ein blitzendes Licht erleuchtet.

9. Das Mahl beim Pharisäer; das Auswendige und Inwendige; Weheruf über Pharisäer und Schriftgelehrte (11, 37—54; vgl. Matth. 23, 4. 6. 7. 13. 23—36).

[37] Da er aber in der Rede war, bat ihn ein Pharisäer, daß er bei ihm früh-
stückte. Und er ging hinein, und setzte sich zu Tische. [38] Da das der Pharisäer
sah, verwunderte er sich, daß er sich nicht vor dem Essen gewaschen hätte. [39] Der
Herr aber sprach zu ihm, Nun ihr Pharisäer, ihr haltet die Becher und Schüsseln
auswendig reinlich; aber euer Inwendiges ist voll Raub und Bosheit. [40] Ihr
Narren, der das Auswendige gemacht hat, hat er nicht auch das Inwendige
gemacht? [41] Doch gebet, was drinnen ist, zum Almosen; siehe, so ist euch Alles
rein. [42] Aber wehe euch Pharisäern, daß ihr verzehntet die Minze und Raute, und
allerlei Kraut, und übergehet das Gericht und die Liebe Gottes. Dies sollte man
thun und jenes nicht lassen. [43] Wehe euch Pharisäern, daß ihr gerne obenan sitzet
in den Schulen, und wollt gegrüßet sein auf den Märkten. [44] Wehe euch, daß ihr
seid wie die verdeckten Gräber, darüber die Leute wandeln und wissen es nicht.
[45] Da antwortete einer von den Gesetzeslehrern, und sprach zu ihm, Meister, mit
den Worten schmähest du auch uns. [46] Er aber sprach, Und wehe auch euch

33 welches jeder eintreten könne. — Vs. 33 ist
gewiß nicht in unmittelbarem Zusammenhange
mit dem Vorhergehenden ausgesprochen. Vgl.
8, 16. — in's Verborgene, eig. in einen
bedeckten Gang, ein Gewölbe (Crypta). —
35, 36 das Licht in dir: das geistige Licht. — Wie
der Vers gelesen wird, scheinen Vordersatz und
Nachsatz dasselbe zu sagen. Nimmt man an,
daß die Worte „dein ganzer Leib" versetzt seien,
und vor die Worte „licht sein" gehören, so
erhält man folgenden leichtern Sinn: Wenn
es (das Licht) nun ganz licht ist, sodaß es
kein Stück von Finsterniß hat, so wird der
ganze Leib licht sein, gleich als wenn ein
37 blitzendes Licht dich erleuchtete. — früh-
stückte: daß man zum Frühstück Gäste ein-
lud, geht auch aus 14, 12 hervor; vgl. Matth.
38 22, 4. — gewaschen, s. z. Matth. 15, 2; vgl.
39 Marc. 7, 3. — Nun, nachdrücklich = dahin
ist es mit euch gekommen. — euer Inwen-
diges: euer eigenes Innere. Die andere
Fassung: „das Inwendige (der Becher und
Schüsseln) ist voll von euerm Raube und eurer
Bosheit", empfiehlt sich zwar wegen des Zu-
sammenhangs mit dem Folgenden, besd. Vs. 41,
sowie wegen der Parallelstelle Matth. 23, 25,
allein die Wortstellung im Grundtext ist da-
gegen. — das Auswendige ... das In- 40
wendige: ist hier allgemeiner zu verstehen,
sowol von den Menschen, wie von den Bechern
und Schüsseln. Gott hat nicht blos das Aeußere,
sondern auch das Innere gemacht, und will
darum beides rein gehalten wissen. — was 41
drinnen ist: in Becher und Schüssel. — so
ist euch Alles rein: wenn ihr durch thätige
Liebe euch innerlich rein macht, so werdet ihr
keiner äußerlichen Reinigungsceremonien mehr
bedürfen. „Den Reinen ist alles rein", Tit.

Gesetzeslehrern; denn ihr beladet die Menschen mit unerträglichen Lasten, und ihr
selbst rühret die Lasten nicht mit einem eurer Finger an. [47] Wehe euch; denn ihr
bauet der Propheten Grabmäler, eure Väter aber haben sie getödtet. [48] Also gebt
ihr Zeugniß für eurer Väter Werke, und williget darein; denn diese tödteten die
Propheten, ihr aber bauet i h n e n G r a b m ä l e r. [49] Darum hat auch die Weisheit
Gottes gesprochen: Ich will Propheten und Apostel zu ihnen senden, und derselbigen
werden sie etliche tödten und verfolgen; [50] auf daß gefordert werde von diesem
Geschlecht aller Propheten Blut, das vergossen ist seit der Welt Grundlegung,
[51] von Abels Blut an bis auf das des Sacharja, der umkam zwischen dem Altar
und G o t t e s h a u s e. Ja, ich sage euch, es wird gefordert werden von diesem Geschlecht.
[52] Wehe euch Gesetzeslehrern, daß ihr den Schlüssel der Erkenntniß weggenommen
habt. Ihr selber seid nicht hineingegangen, und denen, so hineinwollten,
habt ihr gewehret.

[53] Da er aber von dannen wegging, fingen die Schriftgelehrten und Pharisäer
an, ihm hart nachzustellen, und ihn über mancherlei auszufragen; [54] und lauerten
auf ihn, ob sie etwas erjagen könnten aus seinem Munde.

10. Reden zum Volke wider Heuchelei, Zaghaftigkeit und weltliche Sorgen; Jesus weist alle weltliche Richtergewalt von sich; Ermahnung zur Wachsamkeit; die Leidenstaufe; die Zeichen der Zeit (12).

[1] Unterdessen lief das Volk bei Tausenden zusammen, also daß sie sich einander **12**
traten. Da fing er an und sagte zu seinen Jüngern, Vor Allem hütet euch vor
dem Sauerteig der Pharisäer, welcher ist die Heuchelei. [2] Es ist aber nichts verborgen,
das nicht offenbar werde, noch heimlich, das man nicht wissen werde.
[3] Darum, was ihr in der Finsterniß sagtet, das wird man im Lichte hören; und
was ihr redetet in's Ohr in den Kammern, das wird man auf den Dächern predigen.
[4] Ich sage euch aber, meinen Freunden, Fürchtet euch nicht vor denen, die den
Leib tödten, und darnach nichts mehr thun können. [5] Ich will euch aber zeigen,
wen ihr fürchten sollt, Fürchtet den, welcher, nachdem er getödtet hat, auch Macht
hat in die Hölle zu werfen. Ja, ich sage euch, fürchtet euch vor diesem. [6] Verkauft
man nicht fünf Sperlinge um zwei Pfennige? Und doch ist vor Gott nicht einer
derselben vergessen. [7] Aber es sind auch die Haare auf euerm Haupt alle gezählet.

1, 15; vgl. Marc. 7, 15. 18 fg.; auch Matth. 9, 13.
48 — Vs. 48 ist ironisch: Ihr gebt vor, die Propheten durch Errichtung von Grabmälern zu ehren; allein nach euerer Handlungsweise muß man glauben, daß ihr durch die Grabmäler vielmehr die Thaten eurer Väter, welche die Propheten ermordeten, verherrlichen wollt. —
49 d i e W e i s h e i t G o t t e s: scheint der Titel eines seitdem verloren gegangenen Buchs zu sein, aus welchem Jesus das Folgende (wol bis „Gotteshause", Vs. 51) anführt. Andere finden hier eine Bezeichnung Jesu selbst, durch welchen die göttliche Weisheit geredet habe. Doch hätte schwerlich Jesus selbst sich so ausdrücken können; man müßte daher bei dieser Annahme die Worte: „hat auch die Weisheit Gottes gesprochen" (welche bei Matth. 23, 34 fehlen), als eine Zuthat der Ueberlieferung ansehen. — E r k e n n t n i ß: von den göttlichen 52
Dingen, von dem was zum Heile nothwendig ist. Matth. Vs. 13: „daß ihr das Himmelreich
zuschließet". — a u s s e i n e m M u n d e: viele 54
Handschriften fügen hinzu: daß sie eine Anklage
wider ihn hätten. — Mehrere der in Kp. 12 **12**
zusammengestellten Reden finden sich bei Matthäus und Marcus in anderer Verbindung. —
S a u e r t e i g d e r P h a r i s ä e r, Matth. 16, 6; 1
Marc. 8, 15. — Zu Vss. 2—9 vgl. Matth. 2 fg.
10, 26—33. — Im Gegensatz zur pharisäischen Heuchelei werden die Jünger zu furchtloser Verkündigung des Evangeliums ermuntert, welches für die Oeffentlichkeit bestimmt sei und in die Oeffentlichkeit durchdringen werde. — In an-
derm Zusammenhange 8, 17. — Fürchtet euch 5
vor Gott, dem allmächtigen Richter der Menschen, dem Herrn über Leben und Tod. S. z.

Fürchtet euch nicht; ihr seid besser als viele Sperlinge. 8 Ich sage euch aber, Jeder der mich bekennet vor den Menschen, den wird auch des Menschen Sohn bekennen vor den Engeln Gottes. 9 Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, der wird verleugnet werden vor den Engeln Gottes. 10 Und Jeglicher der ein Wort redet wider des Menschen Sohn, dem wird es vergeben werden; wer aber lästert wider den heiligen Geist, dem wird es nicht vergeben werden. 11 Wenn sie euch aber führen werden in ihre Schulen, und vor die Obrigkeiten und die Gewalten: so sorget nicht, wie oder was ihr antworten, oder was ihr sagen sollt; 12 denn der heilige Geist wird euch zu derselbigen Stunde lehren, was ihr sagen sollt.

13 Es sprach aber Einer aus dem Volk zu ihm, Meister, sage meinem Bruder, daß er mit mir das Erbe theile. 14 Er aber sprach zu ihm, Mensch, wer hat mich zum Richter oder Erbschichter über euch gesetzt?

15 Er sprach aber zu ihnen, Sehet zu, und hütet euch vor aller Habsucht; denn Niemand lebet davon, daß er einen Ueberfluß von Gütern hat. 16 Er sagte ihnen aber ein Gleichniß und sprach, Es war ein reicher Mensch, deß Feld hatte wohl getragen. 17 Und er gedachte bei sich selbst und sprach, Was soll ich thun? denn ich habe nicht, wohin ich meine Früchte sammle. 18 Und sprach, Das will ich thun: ich will meine Scheunen abbrechen, und größere bauen, und will darein sammeln Alles, was mir gewachsen ist, und meine Güter; 19 und will sagen zu meiner Seele, Liebe Seele, du hast einen großen Vorrath auf viele Jahre; habe nun Ruhe, iß, trink, und sei gutes Muths. 20 Aber Gott sprach zu ihm, Du Narr, diese Nacht fordert man deine Seele von dir; und weß wird sein, was du bereitet hast? 21 Also gehet es dem, der Schätze sammelt für sich selber, und nicht für Gott reich ist. 22 Er sprach aber zu seinen Jüngern, Darum sage ich euch, Sorget nicht für das Leben, was ihr essen werdet; auch nicht für euern Leib, was ihr anziehen werdet. 23 Das Leben ist mehr als die Speise, und der Leib mehr als die Kleidung. 24 Nehmet wahr der Raben: sie säen nicht, sie ernten auch nicht, sie haben keine Vorrathskammer noch Scheune; und Gott nähret sie doch. Wie viel aber seid ihr besser als die Vögel! 25 Wer aber ist unter euch, der seiner Lebenslänge eine Spanne zusetzen kann, ob er gleich darum sorget? 26 So ihr denn auch das Geringste nicht vermöget, warum sorget ihr für das Andere? 27 Nehmet wahr der Lilien, wie sie wachsen: sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch aber, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, wie derselben eine. 28 So aber Gott das Gras, das heute auf dem Felde stehet, und morgen in den Ofen geworfen wird, also kleidet: wie vielmehr wird er euch kleiden, ihr Kleingläubigen! 29 Darum auch ihr, fraget nicht darnach, was ihr essen, oder was ihr trinken sollt; und fahret nicht hoch her. 30 Denn nach solchem Allen trachten die Heiden der Welt; euer Vater aber weiß wohl, daß ihr deß bedürfet. 31 Trachtet nur nach seinem Reiche, so wird euch das Alles hinzugegeben werden.

32 Fürchte dich nicht, du kleine Heerde; denn es ist euers Vaters Wohlgefallen,

9, 10 Matth. 10, 28. — Vgl. 9, 26. — Ueber die
Lästerung des heiligen Geistes vgl. Matth. 12,
11 31. 32; Marc. 3, 28. 29. — Vgl. 21, 14. 15;
14 Matth. 10, 19. 20. — Erbschichter: Erbver-
16 fg., 20 theiler. — Aehnlich Sir. 11, 17—19. — deine
21 Seele: dein Leben. — für Gott: für Gottes
Zwecke, zum Besten des Himmelreichs. Vgl.
unten Vs. 33; 1 Tim. 6, 17 fg. Ungenau L.
„in Gott". — Vss. 22—31 hat Matthäus in 22 f
der Bergpredigt, 6, 25—33. — fahret nicht 29
hoch her: versteigt euch nicht mit euern
Wünschen. Vgl. Röm. 12, 16. Andere: schwebet

euch das Reich zu geben. 33 Verkaufet was ihr habt, und gebet Almosen. Machet euch Säckel die nicht veralten, einen Schatz der nimmer abnimmt, im Himmel; wozu kein Dieb kommt, und den keine Motten fressen. 34 Denn wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein. 35 Lasset eure Lenden umgürtet sein, und eure Lichter brennen; 36 und seid gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten, wenn er aufbrechen wird von der Hochzeit; auf daß, wenn er kommt und anklopfet, sie ihm alsbald aufthun. 37 Selig sind dieselbigen Knechte, die der Herr, so er kommt, wachend findet. Wahrlich, ich sage euch, er wird sich gürten, und wird sie zu Tische setzen, und herzutreten und ihnen dienen. 38 Und so er kommt in der zweiten Nachtwache, und in der dritten Nachtwache, und findet es also: selig sind jene Knechte. 39 Das sollt ihr aber wissen, wenn der Hausherr wüßte, zu welcher Stunde der Dieb käme, so wachete er, und ließe nicht in sein Haus brechen. 40 Seid auch ihr bereit; denn des Menschen Sohn wird kommen zu der Stunde, da ihr's nicht meinet.

41 Petrus aber sprach, Herr, sagest du dies Gleichniß zu uns, oder auch zu Allen? 42 Der Herr aber sprach, Wer ist doch der treue und kluge Haushalter, welchen der Herr setzet über sein Gesinde, daß er ihnen zu rechter Zeit ihre Gebühr gebe? 43 Selig ist derselbige Knecht, welchen sein Herr findet also thun, wenn er kommt. 44 Wahrlich, ich sage euch, er wird ihn über alle seine Güter setzen. 45 So aber derselbige Knecht in seinem Herzen sagen wird, Mein Herr verziehet zu kommen; und fängt an zu schlagen die Knechte und Mägde, auch zu essen und zu trinken, und sich zu berauschen: 46 so wird der Herr desselbigen Knechtes kommen an einem Tage, deß er sich nicht versiehet, und zu einer Stunde, die er nicht weiß; und wird ihn zerhauen, und wird ihm sein Theil geben bei den Ungetreuen. 47 Derjenige Knecht aber, der seines Herrn Willen weiß, und hat sich nicht bereitet, auch nicht nach seinem Willen gethan, der wird viel Streiche leiden müssen. 48 Wer ihn aber nicht weiß, und hat gethan, was der Streiche werth ist, wird wenig Streiche leiden. Jeglichem dem viel gegeben ist, von dem wird man viel verlangen; und wem viel anvertraut ist, von dem wird man um so mehr fordern.

nicht hin und her, vom Schwanken zwischen
33 Furcht und Hoffnung. — Vgl. Matth. 6, 19—21. — Verkaufet was ihr habt: geht ebenso wie Vs. 32 zunächst auf die damaligen Jünger, die in ihrem Wirken für das Reich Gottes nicht durch irdische Sorgen gebunden sein sollten. Für jeden Christen gilt die Ermahnung, sich innerlich frei zu machen von dem irdischen Besitz, sodaß er stets, wenn es um des Himmelreichs willen erfordert wird, demselben entsagen kann; 1 Kor. 7, 30; Phil. 4, 12; vgl.
35 auch Matth. 19, 21. — Lasset . . . umgürtet sein: haltet euch bereit, um dem Herrn bei seiner Ankunft dienen zu können. Man gürtete das Gewand auf, um nicht beim Gehen oder Arbeiten gehindert zu sein, vgl. Jer. 1, 17;
36 1 Petr. 1, 13. — von der Hochzeit: einem Hochzeitmahle, an welchem er als Gast theilgenommen. Dieser Zug gehört zur Ausmalung des Gleichnisses, und ist bei der Deutung nicht zu pressen. Falsch ist es also, hier an die eigene Hochzeit des Herrn (Matth. 25, 1 fg.) zu denken.

— Zu dieser Verheißung vgl. die scheinbar 37
entgegengesetzte Stelle 17, 7—10. — Die Zeit 38
von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang theilte man in Nachtwachen, zum Behuf der Ablösung der Wachtposten. Die Juden scheinen damals nach römischer Weise vier Nachtwachen zu drei Stunden gezählt zu haben; s. Matth.
14, 25; auch Marc. 13, 35. — Vgl. Matth. 39
24, 43. 44. — Die Frage des Petrus ist nicht 41
frei von Selbstüberhebung; er setzt dabei voraus, daß die vertrauten Jünger einen Vorzug im Himmelreich hätten. (Aehnlich Matth. 20,
20 fg.) — In der folgenden Rede antwortet nun 42 fg.
Jesus nicht geradezu, aber Petrus konnte sich daraus diese Antwort entnehmen: „Allerdings habt ihr einen besonders hohen Beruf als meine Haushalter, aber um so größer ist auch euere Verantwortlichkeit, und euere Stellung im Himmelreiche richtet sich nur nach dem Maße euerer Treue.“ Das Gleichniß Vss. 42—46 steht bei Matth. 24, 45 fg. ohne die vorhergehende Frage. — Gebühr, wrtl. das zu-

49 Ich bin gekommen, ein Feuer anzuzünden auf Erden; und was wollte ich
lieber, denn es brennete schon? 50 Aber ich muß mich taufen lassen mit einer
Taufe; und wie ist mir so bange, bis sie vollendet werde! 51 Meinet ihr, daß ich
hergekommen sei, Frieden zu bringen auf Erden? Nein, sage ich euch, sondern
nur Entzweiung. 52 Denn von nun an werden Fünf in einem Hause entzweiet
sein, Drei wider Zwei, und Zwei wider Drei: 53 der Vater wird entzweiet sein
wider den Sohn, und der Sohn wider den Vater; die Mutter wider die Tochter,
und die Tochter wider die Mutter; die Schwiegermutter wider ihre Schnur, und
die Schnur wider ihre Schwiegermutter.

54 Er sprach aber auch zu dem Volk: Wenn ihr eine Wolke sehet aufgehen vom
Abend, so sprechet ihr alsbald, Es kommt Regen; und es geschiehet also. 55 Und
wenn ihr sehet den Südwind wehen, so sprechet ihr, Es wird heiß werden; und
es geschieht also. 56 Ihr Heuchler, das Angesicht der Erde und des Himmels
wisset ihr zu prüfen: wie kommt's aber, daß ihr diese Zeit nicht prüfet? 57 Warum
urtheilet ihr aber nicht auch von selber, was recht ist? 58 Denn so du mit deinem
Widersacher vor die Obrigkeit gehest, so thue Fleiß auf dem Wege, von ihm los-
zukommen, auf daß er nicht etwa dich vor den Richter schleppe, und der Richter
überantworte dich dem Gerichtsdiener, und der Gerichtsdiener werfe dich in den
Kerker. 59 Ich sage dir, du wirst von dannen nicht herauskommen, bis du auch
den letzten Heller bezahlest.

11. Bußpredigt beim Blutbade in Jerusalem; der unfruchtbare Feigenbaum (13, 1—9).

1 Es trafen aber zu derselbigen Zeit Etliche ein, die verkündigten ihm von den 13
Galiläern, deren Blut Pilatus mit ihren Opfern vermischt hatte. 2 Und Jesus
erwiderte und sprach zu ihnen, Meinet ihr, daß diese Galiläer Sünder waren
vor allen Galiläern, dieweil sie solches erlitten haben? 3 Nein, sage ich euch;
sondern, so ihr euch nicht bekehret, werdet ihr Alle gleicherweise umkommen. 4 Oder
meinet ihr, daß jene Achtzehn, auf welche der Thurm in Siloah fiel und erschlug
sie, seien schuldig gewesen vor allen Menschen, die zu Jerusalem wohnen? 5 Nein,
sage ich euch; sondern, so ihr euch nicht bekehret, werdet Ihr Alle gleicherweise
umkommen.

6 Er sagte aber dieses Gleichniß. Es hatte Einer einen Feigenbaum, der in
seinem Weinberge gepflanzet war; und er kam, und suchte Frucht darauf, und fand

49 gemessene Getreide. — anzuzünden, wrtl.
50 zu werfen, zu bringen. — wie ist mir so
bange, Andere: wie drängt es mich, wie
51, 54 sehr wünsche ich. — Matth. 10, 34. 35. — Vgl.
57 Matth. 16, 2. 3. — von selber: ohne Richter
(s. Vs. 58), ehe das Urtheil über euch gesprochen
58 wird. — „Erkennet also die Zeichen der Zeit,
und sucht durch rechtzeitige Versöhnung mit
Gott dem Gericht zu entgehen." Gott ist so-
wol der Widersacher als der Richter.
Dasselbe Gleichniß, in Beziehung auf Versöhn-
lichkeit gegen menschliche Widersacher, Matth.
59 5, 25. 26. — Heller: im Grundtexte Lepton, =
13, 1 ½ Quadrans, Marc. 12, 42. — von den
Galiläern rc.: ein sonst unbekanntes Ereig-
niß, welches wol während eines Festes, zu dem
jene Galiläer nach Jerusalem gekommen waren,
vorgefallen war. Möglich, daß der durch den
Bau einer Wasserleitung unter Pilatus ver-
anlaßte Tumult gemeint ist (Josephus, Alter-
thümer, XVIII, 3, 2). — Jesus leugnet nicht 3
den Zshg. zwischen Sünde und Uebel überhaupt;
er bestreitet nur die Meinung, als ob das Maß
größern oder geringern Unglücks auf größere
oder geringere Sündhaftigkeit eines Menschen
schließen lasse. Vgl. Joh. 9, 2. 3. — Siloah: 4
Quelle und Teich bei Jerusalem, Jes. 8, 6;
Joh. 9, 7. Das bezeichnete Ereigniß ist gleich-
falls sonst unbekannt. — Der Feigenbaum ist 6 fg.
das Volk, der Herr des Weinbergs Gott, der
Weingärtner Christus. „Gottes Langmuth mit
euch naht ihrem Ende; es ist euch nur noch
eine kurze Gnadenfrist gegeben." Vgl. 3, 9;
und die Verfluchung des Feigenbaums, Matth.

keine. 7 Da sprach er zu dem Weingärtner, Siehe, ich bin drei Jahre gekommen,
und habe Frucht gesucht auf diesem Feigenbaum, und finde sie nicht; haue ihn
ab; warum verdirbt er auch noch das Land? 8 Er aber antwortete und sprach
zu ihm, Herr, laß ihn noch dies Jahr, bis daß ich um ihn grabe, und bedünge
ihn, 9 und bringet er dann Frucht, nun wohl; wo nicht, so haue ihn darnach ab.

12. Heilung einer Tochter Abrahams am Sabbath (13, 10—17).

10 Und er lehrete in einer Schule am Sabbath. 11 Und siehe, ein Weib war
da, das hatte einen Geist der Krankheit achtzehn Jahr; und sie war krumm, und
konnte sich gar nicht aufrecht halten. 12 Da aber Jesus sie sah, rief er sie herbei,
und sprach zu ihr, Weib, du bist los von deiner Krankheit; 13 und legte die Hände
auf sie; und alsobald richtete sie sich auf, und pries Gott. 14 Da hob an der
Vorsteher der Schule, unwillig, daß Jesus am Sabbath heilete, und sprach zum
Volk, Es sind sechs Tage, darinnen man arbeiten soll; in denselben kommt und
lasset euch heilen, und nicht am Sabbathtage. 15 Da antwortete ihm der Herr und
sprach, Ihr Heuchler, löset nicht ein Jeglicher unter euch am Sabbath seinen Ochsen
oder Esel von der Krippe, und führet ihn zur Tränke? 16 Diese aber, eine Tochter
Abrahams, welche Satan gebunden hat nun wol achtzehn Jahr, sollte nicht gelöset
werden dürfen von diesem Bande am Sabbathtage? 17 Und als er solches sagte,
mußten sich schämen Alle, die ihm zuwider waren; und alles Volk freuete sich über
alle die herrlichen Thaten, die von ihm geschahen.

13. Das Himmelreich als Senfkorn und als Sauerteig (13, 18—21; vgl. Matth. 13, 31—33; Marc. 4, 30—32).

18 Er sprach nun, Wem ist das Reich Gottes gleich, und wem soll ich es ver-
gleichen? 19 Es ist einem Senfkorn gleich, welches ein Mensch nahm, und legte
es in seinen Garten; und es wuchs, und ward ein großer Baum, und die Vögel
des Himmels bargen sich zwischen seinen Zweigen.

20 Und abermal sprach er, Wem soll ich das Reich Gottes vergleichen? 21 Es
ist einem Sauerteige gleich, welchen ein Weib nahm und vermengete ihn unter drei
Scheffel Mehls, bis daß es ganz durchsäuert ward.

II. B. Des Zuges nach Jerusalem zweiter Abschnitt (13, 22—17, 10).

1. Wer wird selig? Herodes Späher; Jerusalems Untergang (13, 22—35).

22 Und er zog durch Städte und Dörfer, und lehrete, und nahm seinen Weg
gen Jerusalem. 23 Es sprach aber Einer zu ihm, Herr, meinest du, daß Wenige
selig werden? Er aber sprach zu ihnen, 24 Ringet, daß ihr durch die enge Thür
eingehet; denn Viele, das sage ich euch, werden trachten hineinzukommen und es
nicht vermögen, 25 von der Zeit an, daß der Hausherr aufgestanden ist, und die
Thür verschlossen hat. Da werdet ihr dann anfangen draußen zu stehen und an
die Thür zu klopfen, und sagen, Herr, thue uns auf. Und er wird antworten

7 21, 18 fg.; Marc. 11, 12 fg. 20 fg. — auch
noch: außer daß er selbst unfruchtbar ist. —
15, 17 Vgl. 14, 5. — sich schämen &c.: Anspielung
24 auf Jes. 45, 16 nach den Al. — Jesu Antwort
ist zugleich eine Ermahnung. Auf die Frage,
ob es nur wenige seien, die selig werden, geht
er nicht ein; er gibt nur zu bedenken, daß
man ernstlich nach der Seligkeit zu ringen habe,
da der Weg zu ihr allerdings schwer sei, und
viele nicht selig würden. — enge Thür,

und zu euch sagen, Ich weiß nicht woher ihr seid. 26 So werdet ihr dann anfangen
zu sagen, Wir haben vor dir gegessen und getrunken, und auf unsern Gassen hast
du gelehret. 27 Und er wird sprechen, Ich sage euch, ich weiß nicht, woher ihr
seid; weichet von mir alle, ihr Uebelthäter. 28 Da wird sein Heulen und Zähne-
knirschen, wenn ihr sehen werdet Abraham und Isaak und Jakob und alle Prophe-
ten im Reiche Gottes, euch aber hinausgestoßen. 29 Und es werden kommen von
Morgen und von Abend, und von Mitternacht und von Mittag, die zu Tische
sitzen werden im Reiche Gottes. 30 Und siehe, es sind Letzte, die werden die
Ersten sein; und sind Erste, die werden die Letzten sein.
31 Am selbigen Tage kamen etliche Pharisäer, und sprachen zu ihm, Hebe
dich hinaus und gehe von hinnen; denn Herodes will dich tödten. 32 Und er sprach
zu ihnen, Gehet hin, und saget diesem Fuchse, Siehe, ich treibe Teufel aus, und
mache gesund heute und morgen, und am dritten Tage komme ich zu Ende. 33 Doch
ich muß heute und morgen und am folgenden Tage wegziehen; denn es ziemt sich
nicht, daß ein Prophet umkomme außer Jerusalem. 34 O Jerusalem, Jerusalem,
die du tödtest die Propheten, und steinigest, die zu dir gesandt sind, wie oft habe
ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre
Flügel, und ihr habt nicht gewollt! 35 Siehe, euer Haus soll euch allein über-
lassen werden. Ich sage euch aber, ihr werdet mich nicht sehen, bis es geschieht,
daß ihr sagen werdet, Gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn!

2. Das Mahl beim Pharisäer; Heilung des Wassersüchtigen am Sabbath; Jesu Gastpredigt vom großen Abendmahle, und der wahren Nachfolge Christi (14).

1 Und es begab sich, daß er kam in das Haus eines Obersten der Pharisäer, 14
auf einen Sabbath, das Mahl einzunehmen; und sie lauerten auf ihn. 2 Und siehe,
da war ein Mensch vor ihm, der war wassersüchtig. 3 Und Jesus hob an, und
sagte zu den Gesetzeslehrern und Pharisäern, Ist es auch recht, am Sabbath zu
heilen, oder nicht? Sie aber schwiegen still. 4 Da ergriff er ihn und heilete ihn,
und ließ ihn gehen, 5 und sprach zu ihnen, Welcher ist unter euch, dem sein
Sohn oder Ochse in den Brunnen fällt, und er nicht alsobald ihn herausziehet am
Sabbathtage? 6 Und sie konnten ihm darauf nicht Antwort geben.

25 Matth. 7, 13. — verschlossen, vgl. Matth.
27 25, 10. — weichet von mir ꝛc.: Worte aus
28 Ps. 6, 9; vgl. Matth. 7, 23. — Zu Vss. 28. 29
30 vgl. Matth. 8, 11. 12. — werden die Letzten
sein: sei es, daß sie den letzten, untersten
Platz im Reiche Gottes bekommen oder gar
nicht hineingelangen. Derselbe Spruch Matth.
31 19, 30; 20, 16. — von hinnen: aus des
Herodes Gebiet. Jesus befand sich also noch
in Galiläa oder Peräa. — Die Pharisäer han-
delten wol im Einverständniß mit Herodes
(vgl. Marc. 3, 6; 8, 15), und die Drohung des
letztern war wol nur erheuchelt, um den ge-
fürchteten Wunderthäter (s. 9, 7) aus seinem
Lande zu entfernen, da er sich scheute, Gewalt
gegen ihn zu gebrauchen. Jesus aber durch-
schaute diese List. Möglich, daß auch die Pha-
risäer selbst Jesum auf bequeme Weise los-
zuwerden wünschten. — diesem Fuchse: diesem 32
arglistigen, ränkevollen Menschen. — Die drei
Tage sind als sprichwörtliche Bezeichnung einer
kurzen Frist zu verstehen. — komme ich zu
Ende, mit dieser meiner Wirksamkeit. Mir
ist überhaupt nur noch kurze Zeit gegeben, aber
während dieser Zeit lasse ich mich in meiner
Thätigkeit durch nichts stören. Uebrigens werde
ich mich jetzt gleich freiwillig entfernen, wie
ihr ja auch wünscht, nur nicht um zu fliehen,
sondern gerade um dem Tode entgegenzugehen,
nämlich in Jerusalem. — denn es ziemt 33
sich nicht ꝛc.: bittere Ironie. — Derselbe 34
Weheruf Matth. 23, 37—39. — Gesegnet: 35
andere: Gelobt. Aus Ps. 118, 26. — eines 14, 1
Obersten der Pharisäer, d. h. eines der
Häupter der Pharisäer, der unter ihnen besd.
angesehen war. — Vgl. 13, 15; Matth. 12, 11. 5

7 Er sagte aber ein Gleichniß zu den Gästen, indem er darauf achtete, wie sie
sich die ersten Plätze auswählten, und sprach zu ihnen, 8 Wenn du von Jemand
zur Hochzeit geladen bist, so setze dich nicht obenan, daß nicht etwa ein Angesehe-
nerer, denn du, von ihm geladen sei; 9 und dann komme, der dich und ihn geladen
hat, und zu dir spreche, Mache diesem Platz; und du müssest dann mit Schande
den untersten Platz einnehmen. 10 Sondern wenn du geladen bist, so gehe hin und
setze dich untenan, auf daß, wenn da kommt der dich geladen hat, er zu dir
spreche, Freund, rücke höher hinauf! Dann wirst du Ehre haben vor denen, die
mit dir zu Tische sitzen. 11 Denn Jeglicher der sich selbst erhöhet, wird erniedriget
werden; und der sich selbst erniedriget, wird erhöhet werden.

12 Er sprach auch zu dem, der ihn geladen hatte, Wenn du ein Frühmahl oder
Abendmahl gibst, so lade nicht deine Freunde, noch deine Brüder, noch deine Ver-
wandten, noch reiche Nachbarn, auf daß sie dich nicht etwa wieder laden, und dir
vergolten werde. 13 Sondern wenn du ein Mahl machest, so lade die Armen, die
Krüppel, die Lahmen, die Blinden; 14 und du wirst selig sein, weil sie es dir nicht ver-
gelten können; denn es wird dir vergolten werden in der Auferstehung der Gerechten.

15 Da aber solches hörete Einer, der mit zu Tische saß, sprach er zu ihm,
Selig ist, wer das Mahl halten wird im Reiche Gottes! 16 Er aber sprach zu
ihm, Es war ein Mensch, der machte ein großes Abendmahl, und lud viele dazu,
17 und sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, zu sagen den Gela-
denen, Kommt, denn es ist schon Alles bereit. 18 Und sie fingen Alle einstimmig
an, sich zu entschuldigen. Der Erste sprach zu ihm, Ich habe einen Acker gekauft,
und muß hinausgehen, ihn zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. 19 Und ein
Anderer sprach, Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft, und gehe hin, sie zu prüfen;
ich bitte dich, entschuldige mich. 20 Und ein Anderer sprach, Ich habe ein Weib
genommen, und darum kann ich nicht kommen. 21 Und der Knecht kam und sagte
das seinem Herrn wieder. Da ward der Hausherr zornig, und sprach zu seinem
Knechte, Gehe schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt, und führe
die Armen und Krüppel und Blinden und Lahmen hier herein. 22 Und der Knecht
sprach, Herr, es ist geschehen, wie du befohlen hast; und es ist noch Raum da.
23 Und der Herr sprach zu dem Knechte, Gehe aus auf die Landstraßen und an die
Zäune, und nöthige sie hereinzukommen, auf daß mein Haus voll werde. 24 Denn
ich sage euch, daß keiner von jenen Männern, die geladen waren, mein Abendmahl
schmecken wird.

25 Es ging aber viel Volks mit ihm. Und er wandte sich und sprach zu ihnen,
26 So Jemand zu mir kommt, und hasset nicht seinen Vater, Mutter, Weib, Kinder,

— **Sohn**: so ist nach überwiegenden Zeugen
7 zu lesen. And. LA.: Esel. — **die ersten**
8 **Plätze** 11, 43; 20, 46. — Spr. 25, 6. 7. —
11 **setze**, wrtl. lege. — Derselbe Ausspruch 18, 14;
Matth. 23, 12; vgl. Spr. 29, 23; Ez. 17, 24. —
12 Das Wesentliche ist hier die Ermahnung zur
Uneigennützigkeit im Wohlthun; man soll nicht
fragen: wer kann mir wieder vergelten? oder
wer steht mir äußerlich am nächsten? sondern:
wer bedarf am meisten der Hülfe? Vgl. Matth.
14 5, 46 fg.; 6, 1 fg. — **Auferstehung der Ge-
rechten**, Apg. 24, 15; 1 Kor. 15, 22 fg.; Joh.
15 5, 28. 29. — **das Mahl halten wird**: bild-
lich, in Bezug auf die Seligkeit im Reiche
Gottes, vgl. 13, 29 2c. Die Seligpreisung ist
veranlaßt durch Jesu Verheißung Vs. 14. —
Ein ähnliches, zum Theil weiter ausgeführtes 16 fg.
Gleichniß s. Matth. 22, 1 fg. — **lud viele
dazu**: die Juden im A. B. — **seinen Knecht**: 17
den Messias, Christus. — Noch hält sich die 21
Einladung innerhalb der **Stadt**, d. h. des
jüdischen Volks, sie ergeht aber an die geistlich
Armen, die Zöllner 2c.; vgl. Matth. 5, 3;
9, 10 fg. — **auf die Landstraßen** 2c.: zu 23
den Heiden. — **nöthige sie**: durch instän-
diges Bitten und Zureden. — **hasset**: hinten- 26

Brüder, Schwestern, auch dazu sein eignes Leben, der kann nicht mein Jünger
sein: 27 und wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachfolget, der kann nicht mein
Jünger sein. 28 Wer ist denn unter euch, der einen Thurm bauen will, und setzet
sich nicht zuvor hin, und überschlägt die Kosten, ob er Geld habe es auszuführen?
29 Auf daß nicht, wenn er den Grund gelegt hat, und es nicht vollenden kann, Alle,
die es sehen, anfangen seiner zu spotten, 30 und sagen, Dieser Mensch hob an
zu bauen, und konnte es nicht vollenden. 31 Oder, welcher König ziehet aus, sich
zu begeben in Streit wider einen andern König, und setzet sich nicht zuvor hin, und
rathschlagt, ob er könne mit Zehntausend begegnen dem, der über ihn kommt mit
Zwanzigtausend? 32 Wo aber nicht, so schicket er Botschaft, wenn jener noch ferne
ist, und bittet um Frieden. 33 Also auch ein Jeglicher unter euch, der nicht absagt
Allem was er hat, kann nicht mein Jünger sein.
34 Das Salz nun ist ein treffliches Ding; wenn aber auch das Salz abschmeckig
wird, womit wird man es würzen? 35 Es ist weder auf das Land, noch in den
Dünger nütze; sondern man wirft es weg. Wer Ohren hat zu hören, der höre.

3. Vom verlorenen Schaf und Groschen; vom verlorenen Sohn (15).

1 Es naheten aber zu ihm alle Zöllner und Sünder, daß sie ihn höreten. 15
2 Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murreten, und sprachen, Dieser nimmt
die Sünder an, und isset mit ihnen. 3 Er sagte aber zu ihnen dies Gleichniß,
und sprach, 4 Welcher Mensch unter euch, der hundert Schafe hat und deren eines
verlieret, lässet nicht die neun und neunzig in der Wüste, und gehet hin nach dem
verlorenen, bis daß er's finde? 5 Und wenn er es gefunden hat, so leget er's
auf seine eigenen Schultern mit Freuden; 6 und wenn er heimkommt, rufet er seine
Freunde und Nachbarn zusammen, und spricht zu ihnen, Freuet euch mit mir, denn
ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war. 7 Ich sage euch, Also wird auch
Freude im Himmel sein über Einen Sünder, der sich bekehret, vor neun und neun-
zig Gerechten, die der Bekehrung nicht bedürfen. 8 Oder welches Weib, die zehn
Groschen hat, und deren einen verlieret, zündet nicht ein Licht an, und kehret das
Haus, und suchet mit Fleiß, bis daß sie ihn finde? 9 Und wenn sie ihn gefunden

ansetzt, sodaß er jeden Augenblick bereit ist,
um des Reiches Gottes willen ihnen zu ent-
sagen, sie zu „verlassen" (Matth. 19, 29). Der
starke Ausdruck „wer nicht hasset" bezeichnet
im Grunde genommen nichts anderes als „wer
mehr liebet" in der Parallelstelle Matth. 10, 37;
wie denn auch Gen. 29, 30. 31 beides mitein-
ander wechselt, Vs. 30: „er hatte Rahel lieber
denn Lea", Vs. 31: „daß Lea unliebsam (wrtl.
gehasset) war". — sein eignes Leben,
27 Joh. 12, 25; Matth. 10, 39. — Kreuz, Matth.
33 10, 38; Luc. 9, 23. — der nicht absagt
Allem rc.: hierzu ist als Anwendung mit Be-
ziehung auf die beiden Gleichnisse Vs. 28 fg. zu
ergänzen: So überlege ein Jeder vorher, daß
er in meinem Dienste Allem entsagen, volle
Selbstverleugnung üben muß; vgl. 9, 57. 58. —
34 Das Salz rc., s. z. Matth. 5, 13; Marc. 9, 50.
15, 1 — Zöllner, s. z. Matth. 5, 46. — Sünder,
4 Matth. 9, 11. — Dasselbe Gleichniß in kürzerer
Gestalt Matth. 18, 12—14. — Jes. 40, 11; Ez. 5
34, 16. — die der Bekehrung nicht be- 7
dürfen: kann verstanden werden wollen von
bloßen Selbstgerechten, solchen, die sich auf
ihre Gesetzlichkeit stützen, oder von wirklich
Bekehrten. Die erste Annahme ist unzulässig,
da nur der wahrhaft bekehrte Sinn, das Sitt-
liche, Gegenstand des göttlichen Wohlgefallens
sein kann. Es ist also hier die göttliche Liebe
im Spiegel der menschlichen (z. B. der Mutter-
liebe) betrachtet, als vorzugsweise Barmherzig-
keit. Dahin allein führt auch das nächste Gleich-
niß. — Auch hier wird das unablässige Suchen 8
Gottes nach dem verlorenen Sünder und die
Freude über den wiedergefundenen dargestellt.
Während aber das vorhergehende Gleichniß
dieses als Ausfluß der göttlichen Barmherzig-
keit schilderte, wird hier unter dem Bilde einer
Münze mehr der große Werth des bekehrten
Sünders für Gott hervorgehoben. — Gro-

hat, rufet sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen zusammen, und spricht, Freuet euch mit mir, denn ich habe den Groschen gefunden, den ich verloren hatte. 10 Also sage ich euch, wird Freude sein vor den Engeln Gottes über Einen Sünder, der sich bekehret.

11 Er sprach aber, Ein Mensch hatte zwei Söhne; 12 und der jüngste unter ihnen sprach zum Vater, Gib mir, Vater, das Theil der Güter, das mir gehöret. Er aber theilete ihnen die Habe. 13 Und nicht lange darnach nahm der jüngste Sohn sein ganzes Vermögen, und zog in ein fernes Land; und daselbst verschwendete er sein Gut mit Prassen. 14 Da er nun Alles aufgezehret hatte, ward eine große Theurung in demselbigen Lande, und er fing an zu darben; 15 und ging hin, und hängete sich an einen Bürger desselbigen Landes, der schickte ihn auf seinen Acker, die Schweine zu hüten. 16 Und er begehrete seinen Bauch zu füllen mit den Schoten, welche die Schweine aßen; und Niemand gab sie ihm. 17 Da ging er in sich, und sprach, Wie viele Tagelöhner hat mein Vater, die da Brods die Fülle haben, und ich verderbe hier im Hunger! 18 Ich will mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen, und zu ihm sagen, Vater, ich habe gesündiget wider den Himmel und vor dir: 19 ich bin hinfort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heiße; mache mich wie einen deiner Tagelöhner. 20 Und er machte sich auf, und kam zu seinem Vater. Da er aber noch ferne von dannen war, sah ihn sein Vater, und der Sohn jammerte ihn, und er lief und fiel ihm um den Hals, und küssete ihn. 21 Der Sohn aber sprach zu ihm, Vater, ich habe gesündiget wider den Himmel und vor dir; ich bin hinfort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heiße. 22 Aber der Vater sprach zu seinen Knechten, Bringet schnell das beste Kleid hervor und thut es ihm an, und gebet ihm einen Fingerreif an seine Hand, und Schuhe an seine Füße; 23 und bringet das gemästete Kalb her, und schlachtet es, und lasset uns essen und fröhlich sein; 24 denn dieser mein Sohn war todt, und ist wieder lebendig geworden; er war verloren, und ist gefunden worden. Und sie fingen an fröhlich zu sein. 25 Aber sein ältester Sohn war auf dem Felde, und als er nahe zum Hause kam, hörte er Musik und Reigen; 26 und rief zu sich der Knechte einen, und fragte, was das wäre. 27 Der aber sagte ihm, Dein Bruder ist gekommen, und dein Vater hat das gemästete Kalb geschlachtet, weil er ihn gesund wieder hat. 28 Er aber ward zornig, und wollte nicht hineingehen. Da kam sein Vater heraus, und redete ihm zu. 29 Er antwortete aber, und

schen, griech. Drachme, lat. Denar, gleich
11 ungefähr 6½ Groschen. — Den Mittelpunkt
dieses Gleichnisses bildet die Heimkehr und
demuthsvolle Reue des jüngern Sohnes, und
die gnädige Wiederannahme von seiten des
Vaters. Beides wird in das volle Licht gestellt
durch den Gegensatz, nämlich das tiefe Verderben
des Sohnes, sowie die Selbstgerechtigkeit
und Misgunst des ältern Bruders. —
12 Der älteste Sohn blieb beim Vater, der jüngere
ward mit Geld abgefunden, mit dem,
worauf er Anspruch machen konnte (Vs. 31). —
13 Das Leben von seinem Eigenen bildet das sündliche
Losgetrenntsein von Gott ab, die falsche
Freiheit, das Vertrauen auf die selbstische Kraft.
Ebenso deutet die Erinnerung an die Fülle im
Vaterhause (Vs. 17) die rückkehrende Besinnung
des Gottesbewußtseins an, den Anfang der
Sinnesänderung oder wahren Bekehrung. —
Schoten, wrtl. Johannisbrod: die Schote 16
eines noch jetzt in Palästina vorkommenden
Baums, welche getrocknet sehr gern gegessen
wird, aber als eigentliches Nahrungsmittel zur
Sättigung nur ganz armen Menschen und dem
Vieh dient. L.: Träber, d. h. leere oder ausgepreßte
Hülsen von Beeren 2c. — wider 18
den Himmel: gegen das Gesetz der Geister,
welches da ist das aus Gott stammende Sittengesetz.
Matth. 3, 2. — Kleid: langes 22
kostbares Obergewand. — Schuhe: Sklaven
gingen barfuß. — das gemästete Kalb: das 23
einzige gerade vorhandene. — todt: im sitt- 24
lichen Sinne, vgl. Eph. 2, 5 2c. — Reigen, 25
die von Sklaven 2c. zur Unterhaltung der

sprach zum Vater, Siehe, so viele Jahre diene ich dir, und habe dein Gebot
noch nie übertreten; und du hast mir nie ein Böcklein gegeben, daß ich mit meinen
Freunden fröhlich wäre. 30 Nun aber dieser dein Sohn gekommen ist, der dein
Gut mit Huren verschlungen hat, hast du ihm das gemästete Kalb geschlachtet.
31 Er aber sprach zu ihm, Mein Sohn, du bist allezeit bei mir, und Alles, was
mein ist, das ist dein. 32 Sollten wir uns aber nicht freuen und fröhlich sein?
denn dieser dein Bruder war todt, und ist wieder lebendig geworden; er war ver-
loren, und ist wieder gefunden.

4. Vom ungerechten Haushalter; vom reichen Manne und Lazarus (16).

1 Er sprach aber auch zu den Jüngern, Es war ein reicher Mann, der hatte 16
einen Haushalter; der ward vor ihm berüchtiget, als ob er ihm seine Güter durch-
bringe. 2 Und er rief ihn, und sprach zu ihm, Wie höre ich das von dir? Thue
Rechnung von deinem Haushalten, denn du kannst hinfort nicht mehr Haushalter
sein. 3 Der Haushalter aber sprach bei sich selbst, Was soll ich thun? Mein
Herr nimmt das Amt von mir; graben kann ich nicht, zu betteln schäme ich
mich. 4 Ich weiß, was ich thun will, damit, wenn ich nun von dem Amt gesetzt
werde, sie mich in ihre Häuser aufnehmen. 5 Und er rief zu sich einen jeglichen
Schuldner seines Herrn, und sprach zu dem ersten, Wie viel bist du meinem Herrn
schuldig? 6 Er sprach, Hundert Tonnen Oels. Da sprach er zu ihm, Nimm
deine Handschrift, setze dich und schreibe flugs funfzig. 7 Darnach sprach er zu
einem andern, Du aber, wie viel bist du schuldig? Er aber sprach, Hundert Malter
Weizen. Er sprach zu ihm, Nimm deine Handschrift, und schreibe achtzig. 8 Und
der Herr lobte den ungerechten Haushalter, daß er klüglich gethan hätte. Denn
die Kinder dieser Welt sind klüger als die Kinder des Lichts gegen ihr eigenes
Geschlecht. 9 Und ich sage euch auch, Machet euch Freunde mit dem Mammon der
Ungerechtigkeit, auf daß, wenn es damit ausgeht, sie euch aufnehmen in die
ewigen Hütten.

10 Wer im Geringsten treu ist, der ist auch im Großen treu; und wer im Ge-
ringsten ungerecht ist, der ist auch im Großen ungerecht. 11 So ihr nun in dem

16, 6 u. 7 Gesellschaft aufgeführt wurden. — Tonnen und
Malter, wrtl. Bath und Kor (oder Chomer),
8 s. Vorerinnerungen, S. CCCLXXIX. — gegen
ihr eigenes Geschlecht, d. h. im Verkehr
8, 9 mit Leuten ihresgleichen. — Das Lob des
Herrn geht natürlich nur auf die Klugheit. Es
ist diese Klugheit, das Geld zu benutzen, um
sich Freunde zu machen, welche sich, wo es
noth thut, dankbar beweisen. Ungerecht heißt
auch das in den Geschäften des irdischen Le-
bens erworbene Geld, weil doch immer eine
Ungerechtigkeit an dem Gelde des Händlers
klebt, eben wie an dem Gelde des Zollpäch-
ters. Der Lohn nun kann, nach der ganzen
Sittenlehre Jesu, nichts anderes sein als die
Annäherung an Gott, welche in jedem Werke
wahrer Liebe und Barmherzigkeit liegt. Alles
Uebrige ist Form der Parabel, welche man
nicht drängen, und noch weniger verdre-
hen darf, um einen erträglichen Sinn zu er-
halten. Wörtlich genommen würden den durch
Gemeinschaft des Betrugs Befreundeten gegen-
überstehen die durch Wohlthaten gewonnenen
Guten, und man hat kein Recht, Engel und
Heilige hineinzudichten, um die Aufnahme (nicht
Begrüßung, Bewillkommnung) in das Gottes-
reich zu begründen: denn die „ewigen Hütten"
(Laubhütten) erlauben nicht an Geringeres zu
denken. Das „sie" ist hier aber um so weni-
ger zu pressen, da es nachweislich im Neuen
Testamente auch „man" heißen kann, oder statt
des passiven Ausdrucks steht: „ihr werdet auf-
genommen werden". In diesem allen wird das
erwartete Messiasreich als Bild des geistigen
Gottesreichs gebraucht. Man vgl. Jesu Worte,
unten 18, 22. — wenn es damit ausgeht: 9
andere n. and. LA.: wenn ihr abgeschieden
(gestorben) seid. — Vgl. das Gleichniß von 10
den anvertrauten Talenten 19, 12 fg.; Matth.
25, 14 fg. — im Großen, wrtl. in Vielem.
— ungerecht: unrechtschaffen, indem er das
ihm Anvertraute schlecht verwaltet. An die

ungerechten Mammon nicht treu waret, wer wird euch das Wahrhaftige vertrauen?
12 Und so ihr in dem Fremden nicht treu waret, wer wird euch das Eurige geben?
13 Kein Hausknecht kann zwei Herren dienen: denn entweder wird er den einen
hassen, und den andern lieben; oder er wird einem anhangen und den andern
verachten. Ihr könnet nicht Gott dienen und dem Mammon.
14 Das Alles höreten aber die Pharisäer auch, und die waren geldgierig, und
spotteten sein. 15 Und er sprach zu ihnen, Ihr seid es, die sich selber rechtfertigen
vor den Menschen, aber Gott kennet eure Herzen; denn was hoch ist unter den
Menschen, das ist ein Greuel vor Gott.
16 Das Gesetz und die Propheten gehen bis auf Johannes; von da an wird
das Evangelium vom Reiche Gottes geprediget, und Jedermann dringet mit Gewalt
hinein. 17 Es ist aber leichter, daß Himmel und Erde vergehen, denn daß Ein
Strichlein vom Gesetze falle.
18 Jeder der sich scheidet von seinem Weibe, und freiet eine Andere, der bricht
die Ehe; und wer eine vom Manne Geschiedene freiet, der bricht auch die Ehe.

---

19 Es war aber ein reicher Mann, der kleidete sich mit Purpur und köstlicher
Leinwand, und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. 20 Ein Armer aber, mit
Namen Lazarus, lag vor seinem Thore voller Schwären; 21 und begehrete sich zu
sättigen von den Brosamen, die von des Reichen Tische fielen; doch kamen auch
die Hunde, und leckten ihm seine Schwären. 22 Es begab sich aber, daß der Arme
starb, und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schooß. Der Reiche aber
starb auch, und ward begraben. 23 Und in der Unterwelt hob er seine Augen auf,

Ungerechtigkeit des Haushalters (Vs. 8) ist hier
10—12 durchaus nicht zu denken. — Vss. 10—12 sind
an die mit Vs. 9 schließende Parabel verknüpfend angehängt: der Reichthum heißt hier nicht, nach wörtlicher Uebersetzung aus dem Aramäischen „Mammon der Ungerechtigkeit“, sondern mit gutem griechischen Ausdrucke „ungerechter Mammon“. Auch hier aber wird nicht ein gerecht erworbener Reichthum dem mit Ungerechtigkeit erworbenen entgegengesetzt, sondern das wahrhaftige Gut, die hohen Gaben Gottes, wodurch die Seele ihres ursprünglichen Wesens wieder theilhaftig wird, vermittelst der geistigen Güter. Diese sind das wahre Eigenthum der Seele: die zeitlichen Güter gehören dem Mammon, der Mensch ist ihr verantwortlicher Verwalter. —
13 Derselbe Ausspruch Matth. 6, 24. Hier hängt er mit dem Vorhergehenden insofern zusammen, als das Hangen am irdischen Besitz sich nicht mit der treuen Verwaltung desselben im Dienste Gottes verträgt. —
14 spotteten, wrtl. „rümpften die Nase“ über die Reden Jesu, der nichts besaß, von den
15 Gütern dieser Welt. — sich selber rechtfertigen: als gerecht darstellen. Ein Beispiel davon s. in der Erzählung vom Pharisäer und Zöllner, 18, 10 fg. — unter den Menschen: was bei den Menschen als hoch gilt, dem

äußern Scheine nach. Vgl. 1, 51 fg.; Ps. 138, 6.
— Das Folgende (Vss. 16—18) sind einzelne 16
Sprüche, welche der Evangelist hier zusammengestellt hat, ohne einen ganz genauen Zshg. zwischen denselben zu beabsichtigen. — mit Gewalt: mit eifrigem, ungestümem Andrang. S. z. Matth. 11, 12. 13. — Indem das Evan- 17
gelium an die Stelle des Gesetzes tritt (wie Vs. 16 gezeigt war), geht dieses nicht unter, sondern findet seine wahre Erfüllung. S. z. Matth. 5, 17. 18. — Matth. 5, 32; 19, 9; Marc. 18
10, 11. — köstlicher Leinwand, griech. 19
Byssos; feine Baumwolle oder Leinwand. —
Lazarus: spätere Abkürzung von Eleasar (= 20
Gott hilft). Denselben Namen führte der Bruder der beiden Schwestern in Bethanien. —
doch kamen: des Leidenden Begehren ward 21
von dem Reichen nicht erfüllt, obwol die Hunde aus Mitleid kamen und ihm Linderung zu verschaffen suchten durch Lecken der Wunden, wie sie es untereinander thun. — in Abrahams 22
Schooß: in die nächste Nähe Abrahams, d. h. ins Paradies, wo die Frommen weilen. Dieser Ausdruck findet sich bei den Rabbinen öfters.
— Unterwelt (griech. Hades, welches bei 23
den Al. dem hebr. Sche'ôl entspricht), der Aufenthalt aller Verstorbenen, welcher sich in Paradies und Hölle theilt. Daß der Reiche sich

da er in Qualen stand, und sah Abraham von ferne, und Lazarus in seinem Schooß; [24] und rief und sprach, Vater Abraham, erbarme dich mein, und sende Lazarus, daß er das Aeußerste seines Fingers in Wasser tauche, und kühle meine Zunge; denn ich leide Pein in dieser Flamme. [25] Abraham aber sprach, Gedenke, Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus wiederum hat Leiden empfangen, nun aber wird er hier getröstet, du aber wirst gepeiniget. [26] Und über das Alles ist zwischen uns und euch eine große Kluft befestiget, auf daß, die da wollen von hinnen hinüberwandeln zu euch, es nicht können, und auch nicht die von dannen zu uns herüberfahren. [27] Da sprach er, So bitte ich dich, Vater, daß du ihn sendest in meines Vaters Haus; [28] denn ich habe fünf Brüder; daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch an diesen Ort der Qual kommen. [29] Abraham sprach zu ihm, Sie haben Moses und die Propheten; laß sie dieselbigen hören. [30] Er aber sprach, Nein, Vater Abraham; sondern wenn einer von den Todten zu ihnen ginge, so würden sie Buße thun. [31] Er sprach zu ihm, Hören sie Moses und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht gehorchen, wenn Jemand von den Todten auferstände.

5. Vom Aergerniß, Versöhnlichkeit, Glauben und Werken (17, 1—10).

[1] Er sprach aber zu seinen Jüngern, Es ist unmöglich, daß nicht die Aergernisse 17
kommen; aber wehe dem, durch welchen sie kommen! [2] Es wäre ihm nützer, daß man einen Mühlstein an seinen Hals hängete, und würfe ihn in's Meer, denn daß er dieser Kleinen einen ärgerte. [3] Seid selber auf eurer Hut.

So dein Bruder sündiget, so verweise es ihm; und so er sich's reuen läßet, vergib ihm. [4] Und wenn er siebenmal des Tages an dir sündigen würde, und siebenmal des Tages wiederkäme zu dir, und spräche, Es reuet mich; so sollst du ihm vergeben.

[5] Und die Apostel sprachen zu dem Herrn, Vermehre unsern Glauben. [6] Der Herr aber sprach, Wenn ihr Glauben hättet wie ein Senfkorn, so würdet ihr sprechen zu diesem Maulbeerfeigenbaum, Reiße dich aus und pflanze dich in's Meer; und er würde euch gehorchen.

25 in der letztern befand, zeigt der Zshg. — dein
Gutes, d. h. dasjenige Gute, worauf dein
Sinn allein gerichtet war, irdisches Wohlleben.
— nun aber rc.: dies ist nicht so gemeint,
als ob Armuth oder Reichthum schon an sich
Ursache der Seligkeit oder Verdammniß sei;
es ist vielmehr (wie auch Vs. 28 fg. zeigt) die
Art und Weise hinzuzudenken, wie der eine
den Reichthum gebraucht, der andere demüthig
und ergeben das Elend ertragen hatte. Vgl.
31 6, 24. — Wahre Bekehrung kann nur durch
die Einwirkung des Wortes Gottes (welches
Moses und die Propheten im A. T. verkündigen) auf das menschliche Gewissen zu Stande
kommen: wo die Empfänglichkeit dafür fehlt,
können auch keine äußern Zeichen und Wunder
17, 1 helfen. — Von Vs. 1 fg. gilt in Bezug auf
den Zshg. dasselbe wie von 16, 16—18. —
Aergernisse: Verführungen; eig. Anstöße,
über die jemand strauchelt. Vgl. Matth. 18, 6. 7.
2 — Kleinen: Jünger, deren Glaube noch
schwach ist, die daher leicht verführbar sind. —
Seid selber auf eurer Hut, daß ihr kein 3
Aergerniß gebt. — sündiget: daß besd.
persönliche Kränkungen gemeint sind, zeigt
Vs. 4. Auch in unserm Verse fügen daher
viele Handschriften hinzu: an dir. — sieben- 4
mal, d. h. so oft es auch sein mag. Es ist
nichts anderes gemeint, als mit dem „siebenundsiebzig mal", Matth. 18, 22. Vgl. auch
Matth. 18, 15. — wie ein Senfkorn: wel- 6
ches, obwol das kleinste der Samenkörner
(Matth. 13, 32), doch den Keim eines mächtigen
Baums in sich trägt. — Maulbeerfeigenbaum: wilden Feigenbaum, welcher in Blättern und Ansehen dem weißen Maulbeerbaume
gleicht, von beträchtlicher Höhe (vgl. 19, 4),
mit ausgedehnten Aesten: er ist in Palästina
und Aegypten einheimisch. Vgl. Matth. 17, 20;
21, 21, wo die Versetzung des Bergs als Andeutung und Bild des unmöglich Scheinenden,
aber dem Glauben Sichern, genannt wird. —

7 Wer aber unter euch, der einen Knecht hat, welcher pflüget oder Vieh weidet, wird zu ihm sagen, wenn er vom Felde heimkommt, Gehe alsbald hin und setze dich zu Tische? 8 Sondern wird er ihm nicht sagen, Richte zu was ich essen soll, schürze dich, und diene mir, bis ich gegessen und getrunken habe; darnach sollst du auch essen und trinken? 9 Danket er auch dem Knechte, daß er gethan hat, was ihm befohlen war? 10 Also auch ihr, wenn ihr Alles gethan habt was euch befohlen ist, so sprechet, Wir sind unnütze Knechte; wir haben gethan was wir zu thun schuldig waren.

II. C. Des Zuges nach Jerusalem dritter Abschnitt (17, 11—18, 30).

1. Die zehn Aussätzigen (17, 11—19).

11 Und es begab sich, da er reisete gen Jerusalem, zog er zwischen Samaria und Galiläa hindurch. 12 Und als er in einen Flecken ging, begegneten ihm zehn aussätzige Männer, welche von ferne stehen blieben; 13 und die erhoben ihre Stimme und sprachen, Jesus, Meister, erbarme dich unser. 14 Und da er sie sah, sprach er zu ihnen, Gehet hin, und zeiget euch den Priestern. Und es geschah, während sie hingingen, wurden sie rein. 15 Einer aber unter ihnen, da er sah, daß er gesund worden war, kehrte um, und pries Gott mit lauter Stimme, 16 und fiel auf sein Angesicht zu seinen Füßen, und dankte ihm. Und das war ein Samariter. 17 Jesus aber antwortete und sprach, Sind ihrer nicht Zehn rein geworden? Wo sind aber die Neun? 18 Hat sich sonst keiner gefunden, der wieder umkehrete, Gott die Ehre zu geben, denn dieser Fremdling? 19 Und er sprach zu ihm, Stehe auf, gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen.

2. Das Reich Gottes und die künftige Erscheinung des Menschensohnes (17, 20—37).

20 Da er aber gefragt ward von den Pharisäern, Wann kommt das Reich Gottes? antwortete er ihnen und sprach, Das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Geberden; 21 man wird auch nicht sagen, Siehe hier, oder, Siehe da ist es. Denn sehet, das Reich Gottes ist mitten unter euch. 22 Er sprach aber zu

7, 10 setze, eig. lege. — unnütze: nutzlose. Erst
dann würde der Mensch aufhören, Gott gegen-
über als unnützer Knecht dazustehen, wenn er
über seine Schuldigkeit hinaus thäte. Auf die-
ser Verdienstlosigkeit des Menschen gründet sich
die Lehre des Paulus von der Rechtfertigung,
Röm. 3, 21 fg. Hierdurch wird die Gnaden-
vergeltung von seiten Gottes nicht ausgeschlossen;
11 s. 12, 37. — zwischen . . . hindurch: Jesus
zog längs der Grenze beider Länder, und zwar
wol in östlicher Richtung, auf den Jordan zu,
um dann durch das jenseitige Land nach Jeru-
salem zu ziehen; vgl. Matth. 19, 1; Marc. 10, 1.
L.: „mitten durch Samarien und Galiläa“,
was sprachlich zuläßig ist; allein dann würde
man Galiläa als das nördlichere Land voran-
12 gestellt erwarten. — von ferne: da die Aus-
sätzigen vom Verkehr mit andern Menschen
ausgeschlossen waren; Lev. 13, 46; Num. 5, 2 fg.
14 — den Priestern: zur Besichtigung und
Reinsprechung, Lev. 14, 2 fg.; vgl. Matth. 8, 4.
— ein Samariter: derselbe wollte wol zu 16
einem samaritischen Priester gehen, war aber
unterwegs wieder umgekehrt. — Vgl. 10, 33 fg.;
Joh. 4, 4 fg. — dein Glaube ꝛc., wie 19
8, 48 u. a. Jesus bestätigt dem Manne die
stattgefundene Heilung und ruft ihm die Ursache
derselben ins Bewußtsein. — das Reich 20
Gottes: das erwartete Messiasreich; s. z.
Matth. 3, 2. — mit äußerlichen Geber-
den: es kommt unvermerkt, und wenn es,
hier oder da, bemerkt wird, so ist es vielleicht
schon lange da in vieler Tausende oder Millio-
nen Herzen. — ist mitten unter euch: es 21
ist also schon da, wenn ihr es nur erkennen
könntet; es ist eingetreten mit der Wirksamkeit
des Menschensohnes. Vgl. Joh. 1, 26; Luc.
11, 20. Die andere Fassung: „inwendig in
euch“, ist sprachlich zuläßig, paßt aber nicht
auf die Pharisäer. — die Zeit: Tage der 22

den Jüngern, Es wird die Zeit kommen, daß ihr begehren werdet zu sehen einen
von den Tagen des Menschensohnes, und werdet ihn nicht sehen. 23 Und sie
werden zu euch sagen, Siehe hier, siehe da ist Er! Gehet nicht hin, und laufet
ihm auch nicht nach. 24 Denn gleich wie der Blitz, welcher blitzend leuchtet von
einem Ort unter dem Himmel zum andern: also wird des Menschen Sohn sein.
25 Zuvor muß er aber viel leiden, und verworfen werden von diesem Geschlecht.
26 Und wie es geschah in den Tagen Noahs, so wird es auch geschehen in den
Tagen des Menschensohnes; 27 sie aßen, sie tranken, sie heiratheten, sie wurden
verheirathet, bis auf den Tag, da Noah in die Arche ging, und die Flut kam,
und brachte sie Alle um. 28 Desgleichen auch wie es geschah in den Tagen Lots,
sie aßen, sie tranken, sie kauften, sie verkauften, sie pflanzten, sie baueten; 29 an
dem Tage aber, da Lot aus Sodom ging, da regnete es Feuer und Schwefel vom
Himmel, und brachte sie Alle um: 30 auf diese Weise wird es auch gehen an dem
Tage, da des Menschen Sohn geoffenbaret wird. 31 An demselbigen Tage, wer
auf dem Dache ist, und sein Hausrath in dem Hause, der steige nicht hernieder,
ihn zu holen; desgleichen, wer auf dem Felde ist, der wende nicht um nach dem
was hinter ihm ist. 32 Gedenket an Lots Weib. 33 Wer da suchet sein Leben zu
gewinnen, der wird es verlieren; und wer es verlieren wird, der wird es lebendig
erhalten. 34 Ich sage euch, In derselbigen Nacht werden Zwei Männer auf Einem
Bette liegen; Einer wird angenommen, der Andere wird allein gelassen werden.
35 Zwei Frauen werden mahlen miteinander; eine wird angenommen, die andere
wird allein gelassen werden. 37 Und sie antworteten und sprachen zu ihm, Herr,
wo wird das geschehen? Er aber sprach zu ihnen, Wo der Leichnam ist, da
sammeln sich die Adler.

3. Die Wittwe und der Richter; der Zöllner und der Pharisäer (18, 1—14).

1 Er sagte ihnen aber ein Gleichniß davon, daß sie allezeit beten, und nicht laß 18
werden sollten; 2 und sprach, Es war ein Richter in einer Stadt, der fürchtete sich
nicht vor Gott, und scheuete sich vor keinem Menschen. 3 Es war aber eine Wittwe
in derselbigen Stadt, die kam zu ihm, und sprach, Schaffe mir Recht gegen meinen
Widersacher. 4 Und er wollte eine Zeit lang nicht. Darnach aber sagte er bei
sich selbst, Wenn ich mich schon vor Gott nicht fürchte, noch vor einem Menschen
scheue; 5 will ich doch dieser Wittwe Recht schaffen, weil sie mir Mühe macht, auf
daß sie nicht immerfort komme, und quäle mich auf's Blut. 6 Da sprach der Herr,
Höret, was der ungerechte Richter sagt. 7 Sollte aber Gott nicht auch Recht schaffen
seinen Auserwählten die zu ihm Tag und Nacht rufen? und wird er wol Langmuth

Drangsal, wie sie der Wiederkunft des Men-
23 fg. schensohnes vorangehen sollen. — Zum weitern
Verlauf der Rede (Vss. 23—37) vgl. Matth.
24, 23. 26—28. 37—42. — ihm: dem angeblichen
26 Messias. Vgl. 21, 8. — Noahs, Gen. 6,
28 11 fg.; vgl. 2 Petr. 2, 5. — in den Tagen
Lots, Gen. 18, 16 fg.; 19; vgl. 2 Petr. 2, 6 fg.
31 — Matth. 24, 17. 18; Marc. 13, 15. 16. —
33 Leben ꝛc., s. z. Matth. 10, 39; Marc. 8, 34.
34 — angenommen: vom Menschensohn, auf-
genommen in dessen Reich. Andere erklären:
„Einer wird ergriffen (vom Verderben), der
andere freigelassen werden." — Der Zusatz: 35
„Zwei werden auf dem Felde sein, der Eine
wird angenommen und der Andere allein ge-
lassen werden", welcher im gewöhnlichen Text
als Vs. 36 steht, ist nach den besten Zeugen zu
tilgen; derselbe ist aus Matth. 24, 40 eingescho-
ben. — Wo der Leichnam ist, s. z. Matth. 37
24, 28. — allezeit beten, 1 Thess. 5, 17 ꝛc. 18, 1
— der ungerechte Richter: wenn schon die- 6
ser, sei es auch nur aus selbstsüchtigen Gründen,
sich durch anhaltende Bitten erweichen läßt,
wie vielmehr wird Gott den Seinen helfen!

üben ihretwegen? [8] Ich sage euch, Er wird ihnen Recht schaffen in Kurzem. Doch wenn des Menschen Sohn kommt, wird er auch Glauben finden auf Erden?

[9] Er sagte aber auch zu Etlichen, die sich selbst vermaßen, daß sie gerecht wären, und verachteten die Andern, dieses Gleichniß. [10] Es gingen zwei Menschen hinauf in den Tempel, zu beten; einer ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. [11] Der Pharisäer trat hin und betete bei sich selbst also, Gott, ich danke dir, daß ich nicht bin wie die andern Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. [12] Ich faste zweimal in der Woche, ich gebe den Zehnten von Allem was ich erwerbe. [13] Und der Zöllner stand von ferne, wollte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel; sondern schlug an seine Brust, und sprach, Gott, sei mir Sünder gnädig! [14] Ich sage euch, Dieser ging hinab gerechtfertiget in sein Haus, mehr als jener. Denn Jeglicher der sich selbst erhöhet, wird erniedriget werden, und der sich selbst erniedriget, wird erhöhet werden.

---

4. Jesus läßt die Kindlein zu sich kommen; der reiche Jüngling; Lohn im Himmelreich (18, 15—30; vgl. Matth. 19, 13—29; Marc. 10, 13—30).

[15] Sie brachten aber auch die kleinen Kindlein zu ihm, daß er sie anrührete. Da das aber die Jünger sahen, fuhren sie die Leute an. [16] Aber Jesus rief sie zu sich, und sprach, Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das Reich Gottes. [17] Wahrlich, ich sage euch, Wer nicht das Reich Gottes aufnimmt wie ein Kindlein, der wird nicht hineinkommen.

[18] Und es fragte ihn ein Oberster, und sprach, Guter Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? [19] Jesus aber sprach zu ihm, Was heißest du mich gut? Niemand ist gut, denn Einer, Gott. [20] Du weißt die Gebote wohl, Du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht tödten; du sollst nicht stehlen; du sollst kein falsches Zeugniß reden; ehre deinen Vater und deine Mutter. [21] Er aber sprach, Das habe ich Alles gehalten von Jugend auf. [22] Da Jesus das hörete, sprach er zu ihm, Es fehlt dir noch Eins: verkaufe Alles, was du hast, und gib es den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm, folge mir nach. [23] Da er aber das hörete, ward er gar traurig; denn er war sehr reich. [24] Da aber Jesus sah, daß er so traurig geworden war, sprach er, Wie schwer

7 Vgl. 11, 5—8. 11—13. — ihretwegen: in ihrer Angelegenheit. Gott erhört ihr dringend anhaltendes Gebet um Vertilgung des gottlosen Wesens in der Welt. Er ist ja der Allgerechte, im Gegensatze des ungerechten Richters, und das Gebet der Auserwählten ist durchaus ein Gebet im Glauben, in dem Glauben, welcher die Bedingung des Gottesreichs heißt, in Vs. 8. — Die Sehnsucht der Völker wird erfüllt werden: aber kein Heil ohne Sehnsucht danach, also ohne Heilsbedürftigkeit! Vgl. Sir. 32, 22. Andere u. and. LA.: „auch wenn er langmüthig ist ihretwegen" (vgl. 2 Petr. 3, 9).
8 — wenn des Menschen Sohn kommt: die Wiederkunft Christi ist hier als das Ereigniß vorausgesetzt, bei welchem den Auserwählten völlig Recht geschafft wird (Matth. 25, 31 fg.). — Glauben: welcher die Bedingung ist, um zur Zahl der Auserwählten zu gehören. —
gerecht: rechtbeschaffen, wie 1, 6. — in den 9, 10
Tempel: in des Tempels Vorhöfe. — Zöll-
ner, Matth. 5, 46; Luc. 7, 29 ꝛc. — Ich faste 12
zweimal: nicht im Gesetz vorgeschrieben, sondern besondere Fasten, welche die Pharisäer jeden Montag und Donnerstag beobachteten. Vgl. Matth. 9, 14. — den Zehnten von Allem: also viel mehr als was das Gesetz (Lev. 27, 30; Deut. 14, 22 fg.) forderte; vgl.
11, 42; Matth. 23, 23. — mehr als jener: 14
richtig bemerkt L., „jener ist nicht gerecht, sondern verdammt heimgangen". — Vgl. 14, 11;
Matth. 23, 12. — rief sie: die Kinder. — 16
solcher, d. h. solcher Menschen, mit demüthi-
gem Kindessinn; vgl. Matth. 18, 3. — ein 18
Oberster: etwa ein Synagogenvorsteher, oder einer von der bürgerlichen Obrigkeit. —

werden die, welche die Güter dieser Welt besitzen, in das Reich Gottes kommen!
25 Denn es ist leichter, daß ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, denn daß ein
Reicher in das Reich Gottes eingehe. 26 Da sprachen, die das höreten, Wer kann
denn selig werden? 27 Er aber sprach, Was bei Menschen unmöglich ist, das ist
bei Gott möglich. 28 Da sprach Petrus, Siehe, wir haben das Eigene verlassen,
und sind dir nachgefolget. 29 Er aber sprach zu ihnen, Wahrlich, ich sage euch,
Es ist Niemand, der ein Haus verlässet, oder Aeltern, oder Brüder, oder Weib,
oder Kinder, um des Reichs Gottes willen, 30 der nicht Vielfältiges dafür wieder
empfange in dieser Zeit, und in der zukünftigen Welt das ewige Leben.

Dritter Abschnitt: Wie Jesus über Jericho hinaufzog gen Jerusalem zum Leiden, und wie er dort einzog und öffentlich lehrte. (18, 31—21.)

1. Der Zug und seine Bedeutung (18, 31—34; vgl. Matth. 20, 17—19; Marc. 10, 32—34).

31 Er nahm aber zu sich die Zwölf, und sprach zu ihnen, Siehe, wir gehen
hinauf gen Jerusalem, und es wird Alles vollendet werden, was geschrieben ist
durch die Propheten auf des Menschen Sohn. 32 Denn er wird überantwortet
werden den Heiden; und wird verspottet, und geschmähet, und angespieen werden;
33 und sie werden ihn geißeln und tödten; und am dritten Tage wird er auf-
erstehen. 34 Und sie verstanden nichts davon, und es war diese Rede ihnen ver-
borgen, und sie begriffen das Gesagte nicht.

2. Der Blinde von Jericho am Wege (18, 35—43; vgl. Matth. 20, 29—34; Marc. 10, 46—52).

35 Es geschah aber, da er nahe gen Jericho kam, saß ein Blinder am Wege
und bettelte. 36 Da er aber das Volk vorbeiziehen hörte, forschete er, was
das wäre. 37 Da verkündigten sie ihm, Jesus von Nazareth gehe vorbei. 38 Und
er rief und sprach, Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich mein! 39 Die aber
vorne an gingen, bedräueten ihn, er sollte schweigen. Er aber schrie viel mehr,
Du Sohn Davids, erbarme dich mein! 40 Jesus aber stand stille, und hieß ihn
zu sich führen. Da er aber nahe herbeikam, fragte er ihn, 41 Was willst du,
daß ich dir thun soll? Er sprach, Herr, daß ich wieder sehend werde. 42 Und
Jesus sprach zu ihm, Sei sehend; dein Glaube hat dir geholfen. 43 Und alsbald
ward er wieder sehend, und folgte ihm nach, und pries Gott. Und alles Volk,
das solches sah, lobete Gott.

3. Jesus in Jericho bei Zachäus (19, 1—10).

1 Und er zog hinein und ging durch Jericho. 2 Und siehe, da war ein Mann, 19
genannt Zachäus, der war ein Oberzöllner, und war reich, 3 und er suchte Jesum
zu sehen, wer er wäre, und konnte nicht vor dem Volk, denn er war klein an
Gestalt. 4 Und er lief voraus, und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, auf daß er
ihn sähe; denn allda sollte er durchkommen. 5 Und als Jesus an dieselbige Stätte
kam, schauete er auf, und sah ihn, und sprach zu ihm, Zachäus, steig eilend
hernieder; denn heute muß ich in deinem Hause bleiben. 6 Und er stieg eilend her-
nieder, und nahm ihn auf mit Freuden. 7 Und Alle die es sahen, murreten und
sprachen, Er ist bei einem Sünder eingekehrt. 8 Zachäus aber trat her, und
sprach zu dem Herrn, Siehe, Herr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen;
und so ich Jemand übervortheilt habe, das gebe ich vierfältig wieder. 9 Jesus aber
sprach zu ihm, Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, sintemal auch er Abrahams
Sohn ist. 10 Denn des Menschen Sohn ist gekommen, zu suchen und selig zu
machen das Verlorene.

4. Die vertrauten Pfunde (19, 11—28; vgl. Matth. 25, 14—30).

11 Da sie solches höreten, sagte er weiter ein Gleichniß, darum, daß er nahe
bei Jerusalem war, und sie meineten, das Reich Gottes solle alsbald erscheinen.

34. 19,4 verstanden nichts: ebenso 9, 45. — Maul-
7 beerfeigenbaum, s. z. 17, 6. — bei einem
8 Sünder, vgl. Matth. 9, 10 fg. — vierfältig,
9 vgl. Ex. 21, 37; 22, 3; Num. 5, 6. 7. — auch
er: die Murrenden sind mitangeredet, daher
spricht Jesus in der dritten Person. — Abra-
hams Sohn 13, 16. — Der gleiche Spruch 10
Matth. 18, 11. — nahe bei Jerusalem: 11

12 Er sagte nun, Ein Edler zog in ein fernes Land, daß er ein Königthum für sich
empfinge, und dann wiederkäme. 13 Da rief er zehn seiner Knechte, und gab ihnen
zehn Pfunde, und sprach zu ihnen, Macht damit Geschäfte, bis daß ich komme.
14 Seine Mitbürger aber waren ihm feind, und schickten eine Gesandtschaft hinter
ihm her, und ließen sagen, Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche. 15 Und
es begab sich, da er wiederkam, nachdem er das Königthum empfangen hatte, hieß
er dieselbigen Knechte zu sich fordern, welchen er das Geld gegeben hatte, daß er
erführe, was ein jeglicher gewonnen hätte. 16 Da trat der erste herzu, und sprach,
Herr, dein Pfund hat zehn Pfund dazu erworben. 17 Und er sprach zu ihm, Wohl,
du guter Knecht, dieweil du im Geringsten treu gewesen bist, sollst du Macht
haben über zehn Städte. 18 Der zweite kam auch und sprach, Herr, dein Pfund
hat fünf Pfund getragen. 19 Da sprach er auch zu dem, Und du sollst sein über
fünf Städte. 20 Und ein anderer kam und sprach, Herr, siehe hier ist dein Pfund,
welches ich habe im Schweißtuch behalten; 21 denn ich fürchtete mich vor dir, weil
du ein harter Mann bist: du nimmst, was du nicht hingelegt hast, und erntest,
was du nicht gesäet hast. 22 Er sprach zu ihm, Aus deinem Munde richte ich dich,
du böser Knecht! Wußtest du, daß ich ein harter Mann bin, nehme, was ich nicht
hingelegt habe, und ernte, was ich nicht gesäet habe? 23 Warum hast du denn
mein Geld nicht in die Wechselbank gegeben? so hätte ich es bei meiner Ankunft
mit Zinsen eingezogen. 24 Und er sprach zu denen, die dabei standen, Nehmet das
Pfund von ihm, und gebt es dem, der die zehn Pfunde hat. 25 (Und sie sprachen
zu ihm, Herr, er hat schon zehn Pfunde.) 26 Ich sage euch, Jedem der da hat,
wird gegeben werden; wer aber nicht hat, dem wird auch das genommen, was er
hat. 27 Doch jene meine Feinde, die nicht wollten, daß ich über sie herrschen
sollte, bringet her, und erwürget sie vor mir. 28 Und als er solches gesagt hatte,
zog er voran, und reisete hinauf gen Jerusalem.

5. Jesu Einzug in Jerusalem; Lehre und Weissagung (19, 29—44; vgl. Matth. 21, 1—9; Marc. 11, 1—10; Joh. 12, 12—18).

29 Und es begab sich, als er nahe gen Bethphage und Bethanien kam, an den
sogenannten Oelberg, sandte er der Jünger zwei, 30 und sprach, Gehet hin in den
Flecken dort gegenüber; und wenn ihr hineinkommet, werdet ihr ein Füllen ange-
bunden finden, auf welchem noch nie ein Mensch gesessen hat; löset es ab, und
bringet es. 31 Und so euch Jemand fragt, Warum löset ihr es ab? so saget also,

Jericho war nach Josephus 150 Stadien = $3\frac{3}{4}$ deutsche Meilen von Jerusalem entfernt. — alsbald erscheinen: nämlich als äußerliches Reich, als messianische Herrschaft. — in
12 ein fernes Land: bezieht sich auf Jesu Entfernung von der Erde bis zu seiner Wiederkunft, Marc. 13, 34 ꝛc. Das Gleichniß ist von dem Verhältniß eines Vasallen entlehnt, der sich von seinem Oberherrn die Königswürde geben oder bestätigen läßt; so reisten die damaligen Herrscher Palästinas, die Herodianer, öfter zu diesem Zweck nach Rom. Namentlich erinnert Vs. 14 an Archelaus, den Sohn Herodes des Großen, gegen dessen Einsetzung zum Könige die Juden vergeblich durch eine Gesandtschaft in Rom protestirt hatten (Josephus, „Alterthümer", XVII, 11, 1). — Pfunde: griech. 13
Mine, eine Rechnungsmünze, gleich 100 Drachmen oder etwa 23 Thlr. Den Knechten wird hier nicht, wie bei Matth. Vs. 14, das ganze Vermögen des Herrn anvertraut, sondern nur eine kleine Summe, um ihre Treue im Geringsten (Vs. 17) zu erproben. — zehn Pfunde, d. h. jedem eins. Die Verschiedenheit der Gaben, wie Matth. 25, 15, tritt hier nicht hervor; dagegen sind hier die Belohnungen verschieden, je nach dem Maße der Treue.
— Seine Mitbürger, d. h. zunächst das 14
jüdische Volk. — dein Pfund, statt: ich mit 16
deinem Pfunde; Sprache der Demuth, 1 Kor.
15, 10. — Vgl. 16, 10. — Derselbe Spruch 17, 26
Matth. 13, 12; Luc. 8, 18. — voran, d. h. 28

Der Herr bedarf sein. 32 Und die Gesandten gingen hin, und fanden, wie er
ihnen gesagt hatte. 33 Da sie aber das Füllen ablöseten, sprachen seine Herren zu
ihnen, Warum löset ihr das Füllen ab? 34 Sie aber sprachen, Der Herr bedarf
sein. 35 Und sie brachten es zu Jesus, und warfen ihre Kleider auf das Füllen,
und setzten Jesum darauf. 36 Da er nun hinzog, breiteten sie ihre Kleider auf
den Weg. 37 Und da er schon nahe dahinkam, wo man den Oelberg herabzieht,
fing an der ganze Haufe der Jünger freudig Gott zu loben mit lauter Stimme,
über alle Thaten, die sie gesehen hatten, 38 und sprachen, Gesegnet sei der König,
der da kommt im Namen des Herrn! Friede sei im Himmel, und Ehre in der
Höhe! 39 Und etliche der Pharisäer unter dem Volk sprachen zu ihm, Meister,
schilt doch deine Jünger. 40 Und er antwortete und sprach, Ich sage euch, wenn
diese schweigen, so werden die Steine schreien.

41 Und als er nahe hinzukam und die Stadt sah, weinte er über sie, 42 und
sprach, Wenn doch auch du erkennetest, noch zu dieser deiner Zeit, was zu deinem
Frieden dienet! aber nun ist es vor deinen Augen verborgen; 43 denn es werden
Tage über dich kommen, wo deine Feinde ein Bollwerk um dich aufwerfen werden,
und dich umzingeln, und von allen Seiten einengen, 44 und dich schleifen werden,
und deine Kinder in dir zerschmettern, und keinen Stein in dir auf dem andern
lassen: darum, daß du nicht erkannt hast die Zeit deiner Heimsuchung.

6. Die Tempelreinigung und tägliches Lehren (19, 45—48; vgl. Matth. 21, 12. 13; Marc. 11, 15—18).

45 Und da er in den Tempel kam, fing er an die Verkäufer auszutreiben,
46 und sprach zu ihnen, Es stehet geschrieben, Mein Haus ist ein Bethaus; ihr
aber habt es zu einer Räuberhöhle gemacht.

47 Und er lehrete täglich im Tempel. Aber die Hohepriester und Schriftgelehrten
und die Vornehmsten im Volk, trachteten, daß sie ihn umbrächten, 48 und fanden
nicht, was sie ihm thun sollten; denn alles Volk hörete ihn, und hing ihm an.

7. Jesu Verantwortung über seine Amtsbefugniß; die treulosen Weingärtner (20, 1—19; vgl. Matth. 21, 23—27. 33—46; Marc. 11, 27—12, 12).

1 Und es begab sich der Tage einen, da er das Volk im Tempel lehrete und **20**
das Evangelium verkündigte, da traten zu ihm die Hohepriester und Schriftgelehr-
ten mit den Aeltesten, 2 und redeten zu ihm und sprachen, Sage uns, aus was für
Macht thust du das? oder wer ist's, der dir diese Macht gegeben hat? 3 Er aber
antwortete und sprach zu ihnen, Ich will euch auch ein Wort fragen, saget mir's.
4 Die Taufe des Johannes, war sie vom Himmel oder von Menschen? 5 Sie aber
überlegten miteinander und sprachen, Sagen wir, Vom Himmel; so wird er sagen,
Warum habt ihr ihm nicht geglaubet? 6 Sagen wir aber, Von Menschen; so wird
das ganze Volk uns steinigen, denn es ist überzeugt, daß Johannes ein Prophet
sei. 7 Und sie antworteten, sie wüßten nicht, woher sie wäre. 8 Und Jesus sprach
zu ihnen, So sage ich euch auch nicht, aus was für Macht ich das thue.

vor den Jüngern her, wie Marc. 10, 32. —
37 wo man den Oelberg herabzieht: der
Weg von Bethanien nach Jerusalem führte über
38 den südlichen Abhang des Oelbergs. — Ps.
118, 26. — Gesegnet. Andere: Gelobt. —
39 Vgl. die Scene im Tempel, Matth. 21, 15. 16.
40, 44 — die Steine, vgl. Hab. 2, 11. — die Zeit
deiner Heimsuchung: wo Gott gnädig nach
dir blickte, dich zu retten; vgl. 1, 68. — Vgl. 45
Joh. 2, 14 fg. — geschrieben, Jes. 56, 7. — 46
Räuberhöhle: wegen der Gewinnsucht. Vgl.
Jer. 7, 11. — die Hohepriester und **20**, 1
Schriftgelehrten mit den Aeltesten:
Mitglieder des Hohen Raths, vielleicht eine förm-

9 Er fing aber an zum Volk dieses Gleichniß zu sagen. Ein Mensch pflanzte einen Weinberg, und that ihn an Weingärtner aus, und zog über Land geraume Zeit. 10 Und zu seiner Zeit sandte er einen Knecht zu den Weingärtnern, daß sie ihm von der Frucht des Weinberges gäben, aber die Weingärtner schlugen ihn, und ließen ihn leer von sich. 11 Und über das sandte er noch einen andern Knecht; sie aber schlugen denselbigen auch, und höhneten ihn, und ließen ihn leer von sich. 12 Und über das sandte er den dritten; sie aber verwundeten den auch, und stießen ihn hinaus. 13 Da sprach der Herr des Weinberges, Was soll ich thun? Ich will meinen Sohn senden, den geliebten; vielleicht werden sie sich vor ihm scheuen. 14 Da aber die Weingärtner ihn sahen, überlegten sie miteinander und sprachen, Das ist der Erbe; lasset uns ihn tödten, daß das Erbe unser sei. 15 Und sie stießen ihn zum Weinberge hinaus, und tödteten ihn. Was wird nun der Herr des Weinbergs denselbigen thun? 16 Er wird kommen, und diese Weingärtner umbringen, und den Weinberg Andern geben. Da sie das höreten, sprachen sie, Das sei ferne! 17 Er aber sah sie an, und sprach, Was ist denn dieses, was geschrieben stehet: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden? 18 Jeglicher der auf diesen Stein fällt, der wird zerschellen; auf welchen er aber fällt, den wird er zerstieben wie Spreu. 19 Und die Schriftgelehrten und Hohepriester trachteten die Hände an ihn zu legen zu derselbigen Stunde, und fürchteten sich doch vor dem Volk; denn sie verstanden es wohl, daß er auf sie dieses Gleichniß gesagt hatte.

8. Der Zinsgroschen (20, 20—26; vgl. Matth. 22, 15—22; Marc. 12, 13—17).

20 Und sie lauerten ihm auf, und sandten Späher aus, die sich stellten, als wären sie fromm, auf daß sie ihn bei einem Worte faßten, damit sie ihn überantworten könnten der Obrigkeit und der Gewalt des Landpflegers. 21 Und sie fragten ihn und sprachen, Meister, wir wissen, daß du recht redest und lehrest, und siehest nicht die Person an, sondern du lehrest den Weg Gottes nach der Wahrheit. 22 Ist es recht, daß wir dem Kaiser Schoß geben, oder nicht? 23 Er aber merkte ihre Arglist, und sprach zu ihnen, Was versuchet ihr mich? 24 Zeiget mir einen Denar; weß Bild und Aufschrift hat er? Sie antworteten und sprachen, Des Kaisers. 25 Er aber sprach zu ihnen, So gebet denn dem Kaiser was des Kaisers ist, und Gott was Gottes ist. 26 Und sie vermochten nicht ihn bei einem Worte zu fassen vor dem Volk; und verwunderten sich seiner Antwort, und schwiegen stille.

9. Die Auferstehung der Todten (20, 27—40; vgl. Matth. 22, 23—33; Marc. 12, 18—27).

27 Da traten zu ihm etliche der Sadducäer, Leute, die da leugnen, daß eine Auferstehung sei, und fragten ihn, 28 und sprachen, Meister, Moses hat uns geschrieben, So Jemandes Bruder stirbt, der ein Weib hat, und er ist kinderlos,

17 liche Deputation desselben. — Der Stein zc.:
18 Ps. 118, 22. — Frei nach Jes. 8, 14. 15, vgl.
mit Dan. 2, 44. Mit geringer Veränderung des
Wortlauts auch bei Matth. 21, 44. In Vs. 17
haben wir also eine Anführung, hier hingegen
einen eigenthümlichen Gedanken Jesu, zu dessen
Ausdruck er alttestamentliche Andeutungen wählte.
Der Spruch ist prophetisch in seinem Geiste,
und aus dem innersten Gottesbewußtsein Jesu
geflossen, daß seine erlösende That, durch den
Tod besiegelt, in der Gemeinde die weltgeschichtliche Macht werden solle, welche alles
Widerstrebende vernichtet. — Kp. 19, 47. 48. — 19
sie verstanden: die Leute aus dem Volke,
nicht die Hohepriester und Schriftgelehrten selbst.
— fromm, wrtl. gerecht, d. h. streng am 20
Gesetz haltend. — Moses hat uns ge- 28
schrieben, Deut. 25, 5. 6; vgl. auch Gen.

so soll sein Bruder das Weib nehmen, und seinem Bruder Samen erwecken. [29] Nun
waren sieben Brüder. Und der erste nahm ein Weib und starb kinderlos. [30] Und
der andere nahm das Weib und starb auch kinderlos. [31] Und der dritte nahm
sie. Desselbigen gleichen alle Sieben, sie hinterließen keine Kinder, und star-
ben. [32] Zuletzt starb auch das Weib. [33] Nun in der Auferstehung, wessen Weib
unter ihnen wird sie sein? Denn alle Sieben haben sie zum Weibe gehabt. [34] Und
Jesus sprach zu ihnen, Die Kinder dieser Welt heirathen, und werden verheirathet;
[35] die aber gewürdigt werden jene Welt zu erlangen und die Auferstehung von den
Todten, die heirathen nicht, noch werden sie verheirathet. [36] Denn sie können
hinfort auch nicht sterben; denn sie sind den Engeln gleich, und sind Gottes Kinder,
weil sie Kinder der Auferstehung sind. [37] Daß aber die Todten auferstehen, hat
auch Moses angedeutet, bei dem Dornbusche, da er den Herrn heißet den Gott
Abrahams, und Gott Isaaks, und Gott Jakobs. [38] Gott aber ist nicht der Todten,
sondern der Lebendigen Gott; denn Alle leben ihm. [39] Da antworteten etliche
der Schriftgelehrten, und sprachen, Meister, du hast wohl geredet. [40] Und sie
wagten ihn fürder nichts mehr zu fragen.

10. Wessen Sohn ist Christus? (20, 41—44; vgl. Matth. 22, 41—46; Marc. 12, 35—37).

[41] Er sprach aber zu ihnen, Wie sagen sie, Christus sei Davids Sohn? [42] Und
David selber spricht im Psalmbuch, Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn, Setze
dich zu meiner Rechten, [43] bis daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße.
[44] David also nennet ihn Herrn; wie ist er denn sein Sohn?

11. Die Schriftgelehrten (20, 45—47; vgl. Matth. 23, 1. 6. 7; Marc. 12, 38—40).

[45] Da sprach er zu den Jüngern, vor den Ohren des ganzen Volkes, [46] Hütet
euch vor den Schriftgelehrten, die da gern einhergehen in langen Gewändern, und
lassen sich gerne grüßen auf den Märkten, und haben gerne die ersten Sitze in den
Schulen und die ersten Plätze bei den Gastmählern; [47] die der Wittwen Häuser
fressen, und zum Schein lange Gebete halten. Diese werden desto mehr Ver-
dammniß empfangen.

12. Der Wittwe Scherflein (21, 1—4; vgl. Marc. 12, 41—44).

[1] Da er aber aufblickte, sah er die Reichen, wie sie ihre Gaben einlegten in 21
den Schatzkasten. [2] Er sah aber auch eine dürftige Wittwe, die legte daselbst zwei
Scherflein ein. [3] Und er sprach, Wahrlich, ich sage euch, diese arme Wittwe hat
mehr denn sie Alle eingelegt. [4] Denn diese Alle haben aus ihrem Ueberfluß ein-
gelegt zu den Gaben; sie aber hat von ihrem Mangel, alles Vermögen, das sie
hatte, eingelegt.

36 38, 8. — Kinder der Auferstehung, d. h.
37 Angehörige der Auferstehung. — auch Moses:
auf den ihr euch zum Beweise des Gegentheils
berufet, Vs. 28. — bei dem Dornbusche:
in der Erzählung vom brennenden Dornbusch,
40 Ex. 3, 2 fg. — Und sie wagten, and. LA.:
„Denn sie wagten." Vgl. Matth. 22, 46; Marc.
41 12, 34. — S. über diese Behandlung der Psalm-
46 stelle zu Matth. 22, 43. — Vgl. die frühere
Rede gegen die Pharisäer und Schriftgelehrten
11, 43. — zu den Gaben: den bereits im 21, 4
Kasten befindlichen. Denselben Sinn hat die
and. LA.: „zu den Gaben Gottes", den für
Gott bestimmten Gaben. — Steinen: der Tem- 5
pel des Herodes war von ungeheuern weißen
Marmorblöcken erbaut. Prächtige Weihge-
schenke hatte er von Verschiedenen erhalten; na-
mentlich zeichnete sich darunter ein von Herodes

13. Die Zerstörung des Tempels und die letzten Zeiten; Aufruf zur Wachsamkeit (21, 5—38; vgl. Matth. 24, 1—21. 29. 30. 32—35; Marc. 13, 1—19. 24—26. 28—31).

[5] Und da Etliche sagten von dem Tempel, daß er geschmückt wäre mit schönen
Steinen und Weihgeschenken, sprach er, [6] Es werden Tage kommen, in welchen
von dem Allem, das ihr sehet, nicht ein Stein hier auf dem andern gelassen wird,
der nicht zerbrochen werde. [7] Sie fragten ihn aber, und sprachen, Meister, wann
wird denn dieses sein? Und welches ist das Zeichen, wann dies geschehen soll?
[8] Er aber sprach, Sehet zu, lasset euch nicht irre führen. Denn Viele werden
kommen unter meinem Namen, und sagen, Ich bin es, und die Zeit ist herbei-
gekommen. Gehet ihnen nicht nach. [9] Wenn ihr aber hören werdet von Kriegen
und Empörungen, so entsetzet euch nicht; denn solches muß zuvor geschehen; aber
das Ende ist noch nicht alsbald da. [10] Da sprach er zu ihnen, Es wird sich er-
heben ein Volk wider das andere, und ein Königreich wider das andere; [11] und
werden geschehen große Erdbeben hin und wieder, und Seuchen und Hungersnöthe;
auch werden Schrecknisse und große Zeichen vom Himmel geschehen.

[12] Aber vor diesem Allem werden sie die Hände an euch legen, und euch ver-
folgen, und werden euch überantworten in Schulen und Gefängnisse, und vor
Könige und Statthalter ziehen, um meines Namens willen. [13] Das wird euch
aber gerathen zu einem Zeugniß. [14] So nehmet nun zu Herzen, daß ihr nicht
zuvor darauf sinnet, euch zu verantworten. [15] Denn ich will euch Mund und Weis-
heit geben, welcher nicht werden widerstehen noch widersprechen können alle eure
Widersacher. [16] Ihr werdet aber auch überantwortet werden von Eltern, Brüdern,
Verwandten und Freunden; und sie werden euer Etliche tödten. [17] Und ihr werdet
gehasset sein von Jedermann um meines Namens willen. [18] Und nicht ein Haar
von euerm Haupt soll umkommen. [19] Durch eure Ausdauer werdet ihr eure
Seelen gewinnen.

[20] Wenn ihr aber sehen werdet Jerusalem von Heerschaaren umzingelt, dann
merket, daß herbeigekommen ist ihre Verwüstung. [21] Alsdann fliehe auf die Berge,
wer in Judäa ist; und wer in der Stadt ist, der weiche daraus; und wer auf
dem Lande ist, der komme nicht hinein. [22] Denn das sind die Tage der Rache,
daß erfüllet werde Alles was geschrieben ist. [23] Wehe den Schwangern und Säu-
gerinnen in jenen Tagen; denn es wird große Noth auf Erden sein, und Zorn
über dieses Volk. [24] Und sie werden fallen durch des Schwertes Schärfe, und
gefangen geführet werden unter alle Völker; und Jerusalem wird zertreten werden
von den Heiden, bis daß der Heiden Zeiten erfüllet sind. [25] Und es werden Zeichen

dem Großen geschenkter goldener Weinstock aus.
6, 8 — Vgl. 19, 43. 44. — Falsche Christus werden
12 fg. kommen, vgl. 17, 23. — Zum Folgenden (Vss.
12 12—17. 19 vgl. Matth. 10, 17—22. — vor
diesem Allem: anders Matth. 24, 9. —
Schulen: Synagogen, s. z. Matth. 10, 17. —
13 Dieses wird euch Gelegenheit geben, ein Zeug-
14 niß euers Glaubens abzulegen. — nicht zuvor
18 darauf sinnet: ebenso 12, 11. 12. — nicht
ein Haar: sprichwörtlich wie Apg. 27, 34;
kann aber hier nach Vs. 16 nicht von Erhaltung
des leiblichen Lebens gemeint sein, sondern nur
von der des wahren, ewigen Lebens, wie im
folgenden Verse. Vgl. Marc. 8, 35. 36; Jac.
1, 12. — Ihr werdet des Heils theilhaftig wer- 19
den durch euere geduldige Ausbauer. — in der 21
Stadt, wrtl. „in ihrer (Jerusalems) Mitte".
— was geschrieben ist: in verschiedenen 22
drohenden Weissagungen des A. T.; nament-
lich sind wol die Stellen im Buche Daniel
vom Gräuel der Verwüstung gemeint; s. z.
Matth. 24, 15. — Zorn: Gottes, der durch 23
Strafgerichte geoffenbart wird. — Nach Jo- 24
sephus wurden bei der Zerstörung Jerusalems
an 1,100000 Menschen getödtet und 97000 ge-
fangen fortgeführt. — der Heiden Zeiten,
d. h. die den Heiden zur Vollziehung dieses
Strafgerichts gegebene Frist; vgl. Offb. 11, 2. —

geschehen an der Sonne, und an Mond und Sternen; und auf Erden wird den
Völkern bange sein, und sie werden nicht aus noch ein wissen über dem Brausen
des Meeres und seinem Wogen; 26 indeß Menschen ihren Geist aufgeben vor Furcht
und Erwartung der Dinge, die über den Erdkreis kommen sollen; denn die Kräfte
des Himmels werden erschüttert werden. 27 Und alsdann werden sie sehen des
Menschen Sohn kommen in einer Wolke, mit großer Macht und Herrlichkeit.

28 Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, so richtet euch auf, und hebet eure
Häupter empor, darum daß sich eure Erlösung nahet.

29 Und er sagte ihnen ein Gleichniß, Sehet den Feigenbaum und alle Bäume
an: 30 wenn sie schon ausschlagen, so wisset ihr von selber, wenn ihr es sehet,
daß der Sommer schon nahe ist. 31 Also auch ihr, wenn ihr dieses geschehen sehet,
so wisset, daß das Reich Gottes nahe ist. 32 Wahrlich, ich sage euch, Dies Ge-
schlecht wird nicht vergehen, bis daß es alles geschehe. 33 Himmel und Erde wer-
den vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen. 34 Aber hütet ihr euch,
daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Rausch und Trunkenheit, und mit
Sorgen um die Nahrung, und plötzlich euch jener Tag überfalle. 35 Denn wie ein
Fallstrick wird er hereinbrechen über Alle, die auf dem ganzen Erdboden wohnen.
36 Wachet aber allezeit und betet, daß ihr gewürdigt werden möget, zu entfliehen
diesem Allen, was geschehen soll, und gestellt zu werden vor des Menschen Sohn.

37 Er pflegte aber den Tag über im Tempel zu lehren; des Nachts aber ging
er hinaus, und blieb über Nacht am sogenannten Oelberge. 38 Und alles Volk
machte sich frühe auf zu ihm im Tempel, ihn zu hören.

27, 32 in einer Wolke, Dan. 7, 13. — Vgl. 9, 27.
34, 36 überfalle, 1 Thess. 5, 2. 3. — gestellt zu werden vor des Menschen Sohn: als seine Auserwählten, welche an der Seligkeit seines Reichs theilnehmen werden; vgl. Matth. 24, 31; Marc. 13, 27. — Vgl. 19, 47. — Oel- 37
berge: wohin er auch den letzten Abend ging, 22, 39; vgl. Matth. 21, 17.

Vierter Abschnitt: Wie Jesus verrathen, gefangen, verurtheilt, gekreuzigt und begraben ward, und wie er auferstand und den Jüngern erschien. (22—24.)

A. Bis zum Begräbniß.

1. Die Rathschläge des Hohen Raths wider Jesu Leben; Judas verräth Jesum an den Hohen Rath; Jesus hält das Abendmahl mit den Jüngern; Rangstreit; des Petrus Verleugnung vorhergesagt; die zwei Schwerter (22, 1—38; vgl. Matth. 26, 1—5. 14—29. 31—35; Marc. 14, 1. 2. 10—25. 27—31; Joh. 13).

1 Es nahete aber das Fest der ungesäuerten Brode, das da Passah heißet; 22
2 und die Hohepriester und Schriftgelehrten trachteten, wie sie ihn umbrächten; denn
sie fürchteten sich vor dem Volk.
3 Es fuhr aber der Satan in den Judas, mit Zunamen Ischarioth, der da
war aus der Zahl der Zwölf; 4 und er ging hin und beredete sich mit den
Hohepriestern und mit den Hauptleuten, wie er ihn wollte ihnen überantworten.
5 Und sie wurden froh, und kamen überein, ihm Geld zu geben. 6 Und er sagte
es zu und suchte Gelegenheit, ihn zu überantworten ohne Auflauf.
7 Es kam nun der Tag der ungesäuerten Brode, an welchem das Passahlamm
geschlachtet werden mußte. 8 Und er sandte Petrus und Johannes, und sprach,
Gehet hin, bereitet uns das Passahlamm, auf daß wir es essen. 9 Sie aber
sprachen zu ihm, Wo willst du, daß wir es bereiten? 10 Er sprach zu ihnen,
Siehe, wenn ihr in die Stadt gekommen seid, wird euch ein Mensch begegnen,
der einen Krug mit Wasser trägt; 11 folget ihm in das Haus, wo er hineingehet;
und saget zu dem Hausherrn des Hauses, Der Meister lässet dir sagen, Wo ist
die Herberge, darin ich das Passahlamm mit meinen Jüngern essen möge? 12 Und
er wird euch ein großes bepolstertes Obergemach zeigen; daselbst bereitet es.
13 Da gingen sie hin, und fanden, wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das
Passahmahl.
14 Und da die Stunde kam, setzte er sich nieder, und die Apostel mit ihm.
15 Und er sprach zu ihnen, Mich hat herzlich verlanget, dieses Passah mit euch
zu essen, ehe denn ich leide: 16 denn ich sage euch, daß ich es nicht mehr essen
werde, bis es vollendet sein wird im Reiche Gottes. 17 Und er nahm einen Kelch,
danksagete, und sprach, Nehmet diesen, und theilet ihn unter euch; 18 denn ich
sage euch, Ich werde nicht trinken vom Gewächse des Weinstocks, bis das Reich
Gottes gekommen ist. 19 Und er nahm Brod, sprach die Danksagung, brach es,
und gab es ihnen, und sagte, Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das
thut zu meinem Gedächtniß. 20 Desselbigen gleichen auch den Kelch, nach dem
Mahl, und sagte, Dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blute, das für
euch vergossen wird.

22, 2 sie fürchteten sich vor dem Volk: darum
sannen sie auf eine gefahrlose Art, Jesum aus
dem Wege zu räumen. Vgl. Joh. 11, 47 fg.
3, 4 — Ischarioth, Matth. 10, 4. — Hauptleuten, der levitischen Tempelwache; s. Vs. 52. —
14, 16 setzte, eig. legte. — es: das Passah. Vgl.
das Bild vom Mahl der Frommen im Reiche
17 Gottes, Vs. 30; Matth. 26, 29 zc. — einen
Kelch, and. LA.: den Kelch. — Ich werde 18
nicht trinken zc.: nach Lucas scheint es, als
habe Jesus selbst während dieses Mahls nicht
vom Passahbecher getrunken. Anders Matth.
26, 29 und Marc. 14, 25, wo diese Worte erst
am Schlusse des Mahls stehen. — Der Be- 19, 2
richt des Lucas stimmt hier sehr mit dem des
Paulus, 1 Kor. 11, 23 fg., s. z. d. St. —

21 Doch siehe, die Hand meines Verräthers ist mit mir am Tische. 22 Denn
des Menschen Sohn gehet zwar hin, wie es bestimmt ist: doch wehe demselbigen
Menschen, durch welchen er verrathen wird. 23 Und sie fingen an sich unterein-
ander zu besprechen, wer es doch wäre unter ihnen, der das thun würde?
24 Es erhob sich aber auch ein Streit unter ihnen, welcher unter ihnen sollte
für den Größesten gehalten werden. 25 Er aber sprach zu ihnen, Die Könige der
Völker herrschen über sie, und die Gewalt über sie üben, heißet man gnädige
Herren. 26 Ihr aber nicht also; sondern der Größeste unter euch soll sein wie der
Jüngste, und der Angesehenste wie ein Diener. 27 Denn wer ist der Größeste?
Der zu Tische sitzet, oder der da dienet? Ist es nicht, der zu Tische sitzet? Ich
aber bin unter euch wie der Diener. 28 Ihr aber seid es, die ihr ausgeharret
habt mit mir in meinen Anfechtungen; 29 und ich bescheide euch, wie mir mein
Vater das Reich beschieden hat, 30 daß ihr essen und trinken sollt an meinem Tische
in meinem Reich, und sitzen auf Stühlen, und richten die zwölf Stämme Israels.
31 Der Herr aber sprach, Simon, Simon, siehe, der Satan hat sich euch
ausgebeten, um euch zu sichten wie den Weizen; 32 ich habe aber für dich gebeten,
daß dein Glaube nicht aufhöre. Und du, wenn du dermaleins dich bekehrest, so
stärke deine Brüder. 33 Er sprach aber zu ihm, Herr, mit dir bin ich bereit,
auch in's Gefängniß und in den Tod zu gehen. 34 Er aber sprach, Ich sage dir,
Petrus, der Hahn wird heute nicht krähen, ehe denn du dreimal verleugnet hast,
daß du mich kennest.
35 Und er sprach zu ihnen, Als ich euch aussandte ohne Beutel und Tasche
und Schuhe, habt ihr an etwas Mangel gehabt? Sie sprachen, An nichts. 36 Da
sprach er zu ihnen, Aber nun, wer einen Beutel hat, der nehme ihn, desgleichen
auch eine Tasche. Und wer kein Schwert hat, verkaufe sein Kleid, und kaufe sich
eines. 37 Denn ich sage euch, Es muß auch noch dieses vollendet werden an mir,
was geschrieben stehet, Und er ward unter die Uebelthäter gerechnet. Und was
von mir geschrieben ist, das geht in Erfüllung. 38 Sie sprachen aber, Herr,
siehe, hier sind zwei Schwerter. Er aber sprach zu ihnen, Es ist genug.

2. Rückkehr zum Oelberge; der Seelenkampf in Gethsemane; Jesus wird ergriffen (22, 39—53; vgl. Matth. 26, 30. 36—55; Marc. 14, 26. 32—49; Joh. 18, 1—11).

39 Und er ging hinaus und begab sich nach seiner Gewohnheit an den Oelberg;
es folgten ihm aber auch seine Jünger. 40 Und als er an den Ort gekommen

24 **Größesten**, wrtl. Größeren. Ein gleicher Rang-
25 streit 9, 46 fg. — Ein ähnlicher Spruch Matth.
20, 25 fg.; Marc. 10, 42 fg. — **gnädige Her-
ren**, wrtl. Wohlthäter, Euergetes, der bekannte
26 Ehrentitel mancher Könige. — **der Größeste
unter euch**, d. h. der wirklich der Größeste
ist, nicht blos es werden will, wie bei Matthäus
und Marcus. — **sein wie der Jüngste**:
sich herablassen und dienstbar erweisen, wie der
27 Jüngere gegen den Aeltern. — **wie der
Diener**: der Bedienende, Aufwartende; vgl.
die Fußwaschung, welche nach Joh. 13, 1 fg.
29 denselben Abend vorfiel. — Dieselbe Verheißung
35 Matth. 19, 28. — **Als ich euch aussandte**
36 9, 3. — „Es kommt die Zeit, wo ihr selber
euch Beutel und Tasche füllen müßt, wo ihr
nicht auf Gastfreundschaft und Unterstützung,
vielmehr auf feindselige Behandlung um mei-
netwillen zu rechnen habt.“ — **Schwert** rc.:
ist nicht als Aufforderung gemeint, wirklich
das Schwert zu gebrauchen, wie das Folgende
zeigt, vgl. auch Matth. 26, 52; sondern nur
als Hinweisung auf die bevorstehenden Gefah-
ren und Verfolgungen. — **Und er ward** rc., 37
Jes. 53, 12. — **Es ist genug**, kann heißen: 38
mehr Schwerter bedarf ich nicht, d. h. ich ge-
brauche gar keins; oder wahrscheinlicher: laßt
uns hiervon nicht weiter reden (da ihr mich
misverstehbt). — **nach seiner Gewohnheit** 39
21, 37. Die nähere Bezeichnung des Orts s.

war, sprach er zu ihnen, Betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallen möget. 41 Und
er riß sich los von ihnen ungefähr einen Steinwurf weit, und kniete nieder, betete,
42 und sprach, Vater, so du willst, laß diesen Kelch an mir vorübergehen; doch
nicht mein, sondern dein Wille geschehe. 43 Es erschien ihm aber ein Engel vom
Himmel und stärkete ihn. 44 Und er rang schwer und betete heftiger. Es ward
aber sein Schweiß wie Blutstropfen, die auf die Erde fielen. 45 Und er stand
auf von dem Gebet, kam zu den Jüngern, und fand sie eingeschlafen vor Traurig-
keit; 46 und sprach zu ihnen, Was schlafet ihr? Stehet auf und betet, auf daß
ihr nicht in Anfechtung fallet.

47 Da er noch redete, siehe, da kam eine Schaar, und einer von den Zwölfen
genannt Judas, ging vor ihnen her, und nahete sich zu Jesus, ihn zu küssen.
48 Jesus aber sprach zu ihm, Judas, mit einem Kuß verräthst du des Menschen
Sohn? 49 Da aber die um ihn waren, sahen, was geschehen sollte, sprachen sie,
Herr, sollen wir mit dem Schwerte dreinschlagen? 50 Und Einer aus ihnen schlug
des Hohepriesters Knecht, und hieb ihm sein rechtes Ohr ab. 51 Jesus aber hob
an und sprach, Lasset ab! nicht weiter! Und er rührete sein Ohr an, und heilete ihn.
52 Jesus aber sprach zu den Hohepriestern und Hauptleuten des Tempels, und den
Aeltesten, die wider ihn gekommen waren, Ihr seid ausgezogen wie zu einem Räu-
ber, mit Schwertern und mit Knitteln. 53 Ich bin täglich bei euch im Tempel
gewesen, und ihr habt keine Hand an mich gelegt; aber dies ist eure Stunde, und
die Macht der Finsterniß!

3. Jesus angeklagt, verhört und verurtheilt; des Petrus Verleugnung (22, 54—71; vgl. Matth. 26, 57—75; Marc. 14, 53—72; Joh. 18, 12—27).

54 Nachdem sie ihn nun gefangen hatten, führeten sie ihn fort, und brachten ihn
in des Hohepriesters Haus. Petrus aber folgete von ferne. 55 Und da sie ein
Feuer angezündet hatten mitten im Hof, und sich zusammensetzten, setzte Petrus sich
mitten unter sie. 56 Da sah ihn eine Magd am Feuer sitzen, und sah fest auf
ihn, und sprach, Dieser war auch mit ihm. 57 Er aber leugnete, und sprach,
Weib, ich kenne ihn nicht. 58 Und über eine kleine Weile sah ihn ein Anderer, und
sprach, Du bist auch deren Einer. Petrus aber sprach, Mensch, ich bin es nicht.
59 Und über eine Weile, ungefähr nach einer Stunde, bekräftigte es ein Anderer,
und sprach, Wahrlich, dieser war auch mit ihm; denn er ist auch ein Galiläer.
60 Petrus aber sprach, Mensch, ich weiß nicht, was du sagest. Und alsobald, da
er noch redete, krähete der Hahn, 61 und der Herr wandte sich, und sah den
Petrus an. Und Petrus gedachte an des Herrn Wort, wie er zu ihm gesagt
hatte, Ehe der Hahn krähet, wirst du mich dreimal verleugnen; 62 und ging hin-
aus, und weinete bitterlich.

63 Und die Männer, die ihn hielten, verspotteten ihn, und schlugen ihn; 64 und
verdeckten ihn, fragten ihn und sprachen, Weissage, wer ist's, der dich schlug?

40 bei Matthäus und Marcus. — Anfechtung:
43, 44 Versuchung, wie 11, 4. — Ein dem Lucas
eigenthümlicher Zug. Bei einem Theile der
ältesten Zeugen fehlen diese beiden Verse. —
46 Vgl. Hebr. 5, 7. — auf daß ihr . . . fallet:
kann auch, wie in Vs. 40, als der Gegenstand
des Gebets gefaßt werden: „daß ihr nicht in
51 Anfechtung fallen möget". — hob an, eig.
53 antwortete, s. z. Marc. 9, 5. — Sinn: diese
mitternächtige Stunde, mit ihrer Einsamkeit und
allein im Finstern schleichenden Macht, ist die
euch günstige und genehme Zeit, im Gegensatz
der Oeffentlichkeit und des Guten und Löb-
lichen, welches im freien, göttlichen Tageslichte
zu handeln liebt. — des Hohepriesters: 54
damit scheint hier Hannas gemeint zu sein,
welcher dem Lucas als der eigentliche Hohe-
priester galt, s. z. 3, 2. Nach Joh. 18, 13 fg.

65 Und viele andere Lästerungen sagten sie wider ihn. 66 Und als es Tag ward,
versammelten sich die Aeltesten des Volks, die Hohepriester und Schriftgelehrten,
und führeten ihn vor ihren Rath; und sprachen, Bist du Christus, so sage es uns.
67 Er sprach aber zu ihnen, Sage ich's euch, so glaubet ihr's nicht; 68 frage ich
aber, so antwortet ihr nicht, und lasset mich auch nicht los. 69 Aber von nun an
wird des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft Gottes. 70 Da sprachen
sie alle, So bist du denn Gottes Sohn? Er aber sprach zu ihnen, Ihr saget's,
denn ich bin's. 71 Sie aber sprachen, Was bedürfen wir weiter Zeugniß? Denn
wir haben es selber gehöret aus seinem Munde.

4. Jesus wird dem Pilatus überantwortet; wird zu Herodes geschickt; Verhör und Verurtheilung (23, 1—25; vgl. Matth. 27, 1. 2. 11—26; Marc. 15, 1—15; Joh. 18, 28—19, 16).

1 Und ihre ganze Versammlung stand auf, und sie führeten ihn vor Pilatus. 23
2 Sie fingen aber an ihn zu verklagen, und sprachen, Diesen haben wir befunden,
daß er unser Volk verkehret, und ihm wehret dem Kaiser Schoß zu geben, indem
er sagt, er sei Christus, ein König. 3 Pilatus aber fragte ihn und sprach, Bist
du der König der Juden? Er antwortete ihm und sprach, Du sagst es. 4 Pilatus
aber sprach zu den Hohepriestern und zu dem Volkshaufen, Ich finde keine Schuld
an diesem Menschen. 5 Sie aber hielten an, und sprachen, Er erreget das Volk,
indem er lehret im ganzen jüdischen Lande, von Galiläa an bis hieher. 6 Da aber
Pilatus Galiläa hörete, fragte er, ob der Mensch ein Galiläer wäre. 7 Und als
er vernahm, daß er unter Herodes Obrigkeit gehörete, übersandte er ihn an Hero-
des, welcher in denselben Tagen auch zu Jerusalem war. 8 Da aber Herodes
Jesum sah, ward er sehr froh, denn er hätte ihn längst gerne gesehen, weil er
von ihm gehöret hatte; und hoffte, er würde ein Zeichen sehen, das von ihm ge-
schähe. 9 Und er fragte ihn mancherlei; er aber antwortete ihm nichts. 10 Die
Hohepriester aber und Schriftgelehrten standen da und verklagten ihn hart. 11 Aber
Herodes mit seinen Kriegsleuten verachtete und verspottete ihn, legte ihm ein präch-
tiges Kleid an, und sandte ihn wieder zu Pilatus. 12 An dem Tage wurden
Pilatus und Herodes Freunde miteinander; denn zuvor waren sie einander feind.

13 Pilatus aber rief die Hohepriester und die Obersten und das Volk zusammen,
14 und sprach zu ihnen, Ihr habt diesen Menschen zu mir gebracht, als der das
Volk abwendig mache. Und siehe, ich habe ihn vor euch verhöret, und finde an
dem Menschen der Sachen keine, deren ihr ihn beschuldiget; 15 ja Herodes auch
nicht; denn ich habe euch zu ihm geschickt, und siehe, er hat nichts gethan, das
des Todes werth sei. 16 Darum will ich ihn züchtigen, und loslassen. 18 Da
schrieen sie aber in vollem Haufen, und sprachen, Hinweg mit diesem, gib uns
aber den Barabbas los! 19 Dieser war nämlich um eines Aufruhrs, der in der
Stadt geschehen, und um Mordes willen in's Gefängniß geworfen. 20 Da rief
Pilatus abermal zu ihnen, und wollte Jesum loslassen. 21 Sie riefen aber da-
gegen, und sprachen, Kreuzige, kreuzige ihn! 22 Er aber sprach zum dritten Mal

wurde Jesus sowol zu Hannas als auch zu
23, 2 Kaïphas gebracht. — dem Kaiser Schoß zu
geben: über die Richtigkeit dieser Anklage vgl.
die Erzählung vom Zinsgroschen, 20, 20 fg. —
7 Die Sendung an Herodes (Antipas) ist dem
Lucas eigenthümlich. Vgl. Apg. 4, 27. —
8 Ueber Herodes Verhältniß zu Jesus vgl. 9, 7. 9;
13, 31 fg.; Marc. 8, 15. — antwortete ihm 9
nichts: weil er aus bloßer Neugier fragte. —
die Obersten, d. h. die Mitglieder des Hohen 13
Raths. — Der Zusatz des gewöhnlichen Textes 17
(Vs. 17): „Er mußte aber auf das Fest ihnen
Einen losgeben", fehlt bei den besten Zeugen,
bei einigen steht er hinter Vs. 19; derselbe scheint

zu ihnen, Was hat denn dieser Uebels gethan? Ich finde an ihm nichts, was des Todes würdig wäre; darum will ich ihn züchtigen und loslassen. 23 Aber sie lagen ihm an mit großem Geschrei, und forderten, daß er gekreuziget würde. Und ihr und der Hohepriester Geschrei gewann die Oberhand. 24 Und Pilatus entschied, daß ihre Bitte geschähe; 25 und ließ den los, der um Aufruhrs und Mordes willen war in's Gefängniß geworfen, um welchen sie baten; aber Jesum übergab er ihrem Willen.

5. **Kreuzschleppung und Kreuzigung; Ruf an die Töchter Jerusalems; Verspottung vom Volke; der verstockte und der reumüthige Schächer; Jesu Verscheiden; Finsterniß, Zerreißen des Vorhangs; der Hauptmann; das Volk; die Weiber** (23, 26—49; vgl. Matth. 27, 32—50. 54—56; Marc. 15, 21—41; Joh. 19, 17—30).

26 Und als sie ihn fortführeten, ergriffen sie einen gewissen Simon von Cyrene, der vom Felde kam, und legten das Kreuz auf ihn, daß er es Jesu nachtrüge. 27 Es folgte ihm aber ein großer Haufe Volks, und Weiber, die klagten und beweineten ihn. 28 Jesus aber wandte sich um zu ihnen, und sprach, Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst und über eure Kinder. 29 Denn siehe, es kommen Tage, in welchen man sagen wird, Selig sind die Unfruchtbaren, und die Leiber, die nicht geboren haben, und die Brüste, die nicht genähret haben. 30 Dann werden sie anfangen zu sagen zu den Bergen, Fallet über uns! und zu den Hügeln, Decket uns! 31 Denn so man das thut am grünen Holz, was wird am dürren geschehen? 32 Es wurden aber auch zwei andere Uebelthäter hingeführt, daß sie mit ihm hingerichtet würden. 33 Und als sie kamen an die Stätte, die da heißet Schädel, kreuzigten sie ihn daselbst, und die Uebelthäter mit ihm, einen zur Rechten, und einen zur Linken. 34 Jesus aber sprach, Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun. Und sie theileten seine Kleider, und warfen das Loos darum. 35 Und das Volk stand und sah zu. Es spotteten aber auch die Obersten, und sprachen, Er hat Andern geholfen, er helfe sich selber, ist er der Christ, der Auserwählte Gottes! 36 Es verspotteten ihn aber auch die Kriegsknechte, traten zu ihm, brachten ihm Essig, 37 und sprachen, Bist du der Juden König, so hilf dir selber. 38 Es war auch oben über ihm eine Ueberschrift, mit griechischen, und römischen, und hebräischen Buchstaben, Dieser ist der König der Juden. 39 Aber der Uebelthäter einer, die da gehenkt waren, lästerte ihn, und sprach, Bist du nicht Christus? hilf dir selbst und uns! 40 Da antwortete der andere, schalt ihn und sprach, Und du fürchtest dich auch nicht vor

Randglosse aus Matth. 27, 15; Marc. 15, 6;
29 Joh. 18, 39 zu sein. — **die Unfruchtbaren** ꝛc.,
30 vgl. 21, 23; Hos. 9, 14. — Anspielung auf Hos.
31 10, 8; vgl. Offb. 6, 16; 9, 6. — **am grünen**
Holz: an mir, dem Unschuldigen. Zum Bilde
33 vgl. Ez. 21, 3. 8. — **Schädel:** so genannt
nach der rundlichen, schädelartigen Form des
Orts: Uebersetzung des aram. Golgotha (eig.
Gulgoltha). — **die Uebelthäter mit ihm**
34 22, 37. — **Jesus ... was sie thun:** dieser
Satz fehlt bei einigen der ältesten Zeugen, aber
wol nur zufällig. — **ihnen,** d. h. allen Mitschuldigen dieser That. Auf die kreuzigenden
Soldaten kann sich die Bitte nicht beziehen,
sofern diese nur im Gehorsam gegen ihre Obern
handelten. — **sie wissen nicht was sie**
thun: sie handeln aus Mangel an richtiger
Erkenntniß, aus Verblendung (Apg. 3, 14. 17;
1 Kor. 2, 8). Diese Verblendung ist zwar zum
Theil auch eine selbstverschuldete (vgl. Joh.
15, 21 fg.); aber Jesu Liebe gibt hier die möglichst milde Auslegung der bösen That. —
spotteten, wrtl. rümpften die Nase. — **die** 35
Obersten: die Mitglieder des Hohen Raths,
Vs. 13. Vom Volk wird hier nicht bestimmt
gesagt, daß es gespottet habe; vgl. Vs. 48. —
Essig, vgl. den Vorfall Marc. 15, 36, wo 36
der Essig Jesu mit spöttischen Worten gereicht
wird. — **mit ... Buchstaben:** fehlt bei 38
einigen gewichtigen Zeugen und ist vielleicht

Gott, da du doch in gleicher Verdammniß bist? 41 Und zwar wir sind billig
darinnen, denn wir empfangen, was unsere Thaten werth sind; dieser aber hat
nichts Unrechtes gethan. 42 Und er sagte, Jesu, gedenke an mich, wenn du kommen
wirst in deinem Reiche. 43 Und Jesus sprach zu ihm, Wahrlich, ich sage dir,
heute wirst du mit mir im Paradiese sein.

44 Es war nun um die sechste Stunde, und es ward eine Finsterniß über das
ganze Land, bis zu der neunten Stunde; 45 und die Sonne ward verfinstert, und
der Vorhang des Tempels zerriß mitten entzwei. 46 Und Jesus rief laut und
sprach, Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist. Und als er das gesagt,
verschied er. 47 Da aber der Hauptmann sah, was geschehen war, pries er Gott
und sprach, Fürwahr, dieser Mensch war unschuldig. 48 Und alles Volk, das her-
beigekommen war zuzuschauen, da sie sahen, was geschehen war, schlugen sie an ihre
Brust, und kehrten zurück. 49 Es standen aber alle seine Bekannten von ferne, und
die Weiber, die ihm aus Galiläa nachgefolgt waren, und sahen das an.

6. Das Begräbniß im Garten Josephs (23, 50—54; vgl. Matth. 27, 57—60; Marc. 15, 42—46; Joh. 19, 38—42).

50 Und siehe, ein Mann mit Namen Joseph, der ein Rathsherr war, ein guter
und gerechter Mann 51 (derselbe hatte nicht gewilliget in ihren Rath und Handel),
von Arimathäa, einer Stadt der Juden; der auf das Reich Gottes wartete: 52 der
ging zu Pilatus, und bat um den Leib Jesu, 53 und nahm ihn ab, wickelte ihn
in Leinwand, und legte ihn in ein ausgehauenes Grab, darin noch Niemand ge-
legen hatte. 54 Und es war Rüsttag, und der Sabbath brach an.

B. Auferstehung und Auffahrt.

1. Die beiden Marien, Johanna und andere Frauen am Grabe; die Engel und ihre Botschaft; die Frauen verlassen das Grab (23, 55—24, 10a; vgl. Matth. 27, 61; 28, 1—8; Marc. 15, 47; 16, 1—8).

55 Es folgten aber die Weiber, welche mit ihm gekommen waren aus Galiläa,
und beschaueten das Grab, und wie sein Leib geleget ward; 56 dann kehrten sie
um, und bereiteten Spezereien und Salben. Und den Sabbath über ruheten sie
nach dem Gesetz; 1 aber am ersten Wochentage, ganz in der Frühe, kamen sie zum 24
Grabe, und trugen die Spezereien, die sie bereitet hatten. 2 Sie fanden aber
den Stein abgewälzet vom Grabe; 3 und da sie hineingingen, fanden sie den Leib
des Herrn Jesus nicht. 4 Und es begab sich, als sie darum bekümmert waren,
siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in glänzendem Gewande. 5 Sie erschraken
aber, und schlugen das Angesicht nieder zur Erde. Da sprachen jene zu ihnen,
Was suchet ihr den Lebendigen bei den Todten? 6 Er ist nicht hier, er ist auf-
erstanden. Gedenket daran, wie er euch sagte, da er noch in Galiläa war, 7 und
sprach, Des Menschen Sohn muß überantwortet werden in die Hände sündiger
Menschen, und gekreuziget werden, und am dritten Tage auferstehen. 8 Und sie

42 Glosse nach Joh. 19, 20. — in deinem Reiche:
in deiner Macht und Herrlichkeit, als König;
derselbe Ausdruck wie Matth. 16, 28. And. LA.:
43 „in dein Reich.“ — Paradies (Lustgarten): so
heißt bei den Al. der Garten Edens (Gen. 2, 8;
s. z. d. St.); die spätern Juden nannten so
den Aufenthaltsort der Frommen nach dem
Tode bis zur Auferstehung. Vgl. 16, 22. —
in deine Hände rc.: Worte aus Ps. 31, 6. — 46
unschuldig, wrtl. gerecht. L.: „ein frommer 47
Mensch“. — Weiber 8, 2. 3; 24, 10. — ge- 49, 50
rechter Mann: ist nicht von der richterlichen
Gerechtigkeit gemeint, sondern von Rechtschaf-
fenheit. — Rüsttag, s. z. Marc. 15, 42. — 54
Der Sabbath begann am Freitag Abend,
mit Sonnenuntergang. — wie er euch sagte 24, 6

gedachten an seine Worte, 9 und kehrten um vom Grabe, und verkündigten das Alles den Elfen, und den andern allen. 10 Es waren aber Maria von Magdala, und Johanna, und Maria des Jacobus Mutter, und die übrigen mit ihnen.

2. Der Jünger Unglaube; Petrus eilt zum Grabe (24, 10^b—12).

Sie sagten solches den Aposteln, 11 und es däuchten ihnen diese Worte als wären es Märlein, und glaubten ihnen nicht. 12 Petrus aber stand auf, und lief zum Grabe, und da er sich hineinbückte, sah er die leinenen Tücher allein daliegen; und ging nach Hause, und verwunderte sich über das was geschehen war.

3. Die beiden Jünger von Emmaus begegnen Jesu und erkennen ihn am Segensgebet bei der Mahlzeit (24, 13—32).

13 Und siehe, Zwei von ihnen gingen an demselben Tage nach einem Flecken, der von Jerusalem sechzig Stadien weit ist, mit Namen Emmaus. 14 Und sie redeten miteinander von allen diesen Geschichten. 15 Und es geschah, da sie so redeten und sich untereinander besprachen, nahete sich Jesus selbst, und wandelte mit ihnen. 16 Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht erkannten. 17 Er sprach aber zu ihnen, Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch wechselt unterweges, und seid traurig? 18 Da antwortete der Eine, mit Namen Kleopas, und sprach zu ihm, Bist du der einzige unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht weiß, was in diesen Tagen darinnen geschehen ist? 19 Und er sprach zu ihnen, Welcherlei Dinge? Sie aber sprachen zu ihm, Das von Jesus von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig in That und Wort, vor Gott und allem Volk; 20 wie ihn unsere Hohepriester und Obersten zur Verdammniß des Todes überantwortet und ihn gekreuziget haben. 21 Wir aber hofften, er wäre es, der Israel erlösen soll. Aber nun ist über das Alles heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist. 22 Es haben uns aber auch erschreckt etliche Weiber aus den Unsern, die sind frühe bei dem Grabe gewesen, 23 haben seinen Leib nicht gefunden, kommen und sagen, sie haben auch ein Gesicht von Engeln gesehen, welche sagen, er lebe. 24 Und Etliche von den Unsrigen gingen hin zum Grabe, und fanden es also, wie die Weiber sagten, ihn aber sahen sie nicht. 25 Und er sprach zu ihnen, O ihr Thoren, und die ihr träges Herzens seid, zu glauben alle dem, was die Propheten geredet haben! 26 Mußte nicht Christus solches leiden, und zu seiner

10 9, 22; 18, 32. 33. — Johanna 8, 3. Ueber
die beiden andern vgl. z. Marc. 15, 40. —
11 glaubten ihnen nicht, Marc. 16, 11. —
12 Vs. 12 fehlt bei manchen alten Zeugen. Zur
Sache vgl. Joh. 20, 2—10 und s. unten z. Vs. 24.
13 fg. — Eine Andeutung derselben Geschichte s. Marc.
16, 12. — Stadien: 8 römische Stadien gingen auf eine römische Millie (1000 Doppelschritt oder 5000 römische Fuß); jedes Stadium maß 250 Schritt oder 625 Fuß. — Sechzig Stadien sind etwa drittehalb bis drei Wegstunden. — Emmaus (d. h. Warm-Bad): Josephus („Jüdischer Krieg", VII, 6, 6) erwähnt einen Ort dieses Namens, 60 (oder n. and. LA. 30) Stadien von Jerusalem, in welchem Vespasian 800 Veteranen ansiedelte. Danach könnte Emmaus wol das heutige Dorf Kulonieh sein, indem es nach jener Ansiedelung den Namen Kolonia erhalten hätte, obgleich dessen Entfernung von Jerusalem nur auf $1\frac{1}{2}$ Stunden angegeben wird. Einzelne Handschriften lesen an unserer Stelle: hundertundsechzig Stadien. Das würde ungefähr zu der Entfernung der Stadt Emmaus passen, welche später Nikopolis hieß (des jetzigen Amwas). Vgl. Robinson, „Neuere biblische Forschungen in Palästina", S. 191 fg. — Kleo- 18
pas, gebildet aus dem classisch-griechischen Namen Kleopatros (nicht vom hebr. Alphäus).
— Obersten 23, 35. — auch: außerdem daß 20, 23
sie den Leib nicht gefunden hatten. — Etliche 24
von den Unsrigen: hierin liegt eine Bestätigung der Darstellung Joh. 20, 2 fg., wonach außer Petrus auch Johannes dabei war.

Herrlichkeit eingehen? 27 Und fing an von Moses und dann von allen Propheten, und legte ihnen aus in allen Schriften, was von ihm gesagt war. 28 Und sie kamen nahe zum Flecken, wohin sie gingen; und er stellete sich, als wollte er weiter gehen. 29 Und sie nöthigten ihn und sprachen, Bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben. 30 Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brod, sprach die Danksagung, brach es, und gab es ihnen. 31 Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen. 32 Und sie sprachen zueinander, Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, da er uns die Schrift öffnete?

4. Die beiden Jünger eilen nach Jerusalem, und hören, daß Petrus den Herrn gesehen; Jesus tritt verklärt in ihre Mitte, nimmt Speise und weiht die Jünger zur Verkündigung der frohen Botschaft (24, 33—49).

33 Und sie standen auf zu derselbigen Stunde, kehrten wieder gen Jerusalem, und fanden die Elf versammelt, und die sich zu ihnen hielten, 34 welche sprachen, Der Herr ist wahrhaftig auferstanden, und dem Simon erschienen. 35 Und sie erzähleten, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre beim Brechen des Brodes.

36 Da sie aber davon redeten, stand er selbst mitten unter ihnen, und sprach zu ihnen, Friede sei mit euch! 37 Sie erschraken aber und fürchteten sich, meineten, sie sähen einen Geist. 38 Und er sprach zu ihnen, Was seid ihr so erschrocken? Und warum steigen solche Gedanken in euern Herzen auf? 39 Sehet meine Hände und meine Füße, ich bin es selber; betastet mich, und sehet; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe. 40 Und da er das gesagt hatte, zeigte er ihnen Hände und Füße. 41 Da sie aber noch nicht glaubten vor Freude, und sich verwunderten, sprach er zu ihnen, Habt ihr hier etwas zu essen? 42 Und sie gaben ihm ein Stück von gebratenem Fisch; 43 und er nahm es und aß vor ihnen.

44 Er sprach aber zu ihnen, Das sind die Reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bei euch war, daß Alles erfüllet werden müsse, was von mir geschrieben steht im Gesetz Moses, in den Propheten und in den Psalmen. 45 Da öffnete er ihnen das Verständniß, daß sie die Schrift verstanden, 46 und sprach zu ihnen, Also ist's geschrieben, daß Christus litte, und auferstünde von den Todten am dritten Tage; 47 und gepredigt würde auf seinen Namen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern, anhebend zu Jerusalem. 48 Ihr seid deß Zeugen. 49 Und siehe, ich sende auf euch die Verheißung meines Vaters. Ihr aber sollt in der Stadt bleiben, bis daß ihr angethan werdet mit Kraft aus der Höhe.

33 — zu derselbigen Stunde: obwol es schon
34 Abend war, Vs. 29. — dem Simon (Petrus):
davon berichtet auch Paulus, 1 Kor. 15, 5;
36 vgl. Marc. 16, 7. — Dieselbe Erscheinung wie
Joh. 20, 19 fg.; 1 Kor. 5, 5; vgl. Marc. 16, 14.
— Die Worte: und sprach zu ihnen, Friede
sei mit euch! welche in manchen Handschriften
fehlen, sind vielleicht aus Joh. 20, 19 einge-
40 schoben. — Bei denselben Zeugen fehlt der
ganze 40. Vers, welcher vielleicht Zusatz nach
42 Joh. 20, 20 ist. — gebratenem Fisch: der
gewöhnliche Text fügt hinzu: „und von einer
Bienen-Honigwabe", was bei den besten Zeugen
fehlt, vielleicht aber doch echt ist. — Gesetz, 44
Propheten und Psalmen: wird von man-
chen Auslegern als Bezeichnung der drei Ab-
theilungen des A. T. gefaßt, indem man unter
den „Psalmen" die dritte Abtheilung oder
die sogenannten „Schriften" versteht, welche
mit dem Psalmbuche anfangen. Vgl. Vor-
erinnerungen, S. LII. — die Verheißung 49
meines Vaters: den verheißenen heiligen

5. Jesus führt die Jünger aus der Stadt nach Bethanien, segnet sie und wird zum Himmel aufgehoben; die Jünger gehen nach Jerusalem, und preisen den Herrn im Tempel (24, 50—53).

50 Er führte sie aber hinaus bis gen Bethanien; und hob die Hände auf
und segnete sie. 51 Und es geschah, da er sie segnete, schied er von ihnen, und
ward aufgehoben gen Himmel. 52 Sie aber beteten ihn an, und kehreten wieder
gen Jerusalem mit großer Freude; 53 und waren allewege im Tempel, priesen und
lobeten Gott.

Geist; vgl. Joh. 14, 16; Apg. 1, 4. 8; Joel
50 3, 1. 2; Ez. 36, 27 ꝛc. — Ueber die Himmel-
fahrt vgl. Apg. 1, 9. — Bethanien, am
51, 52 Oelberg; 19, 20; Apg. 1, 12. — Die Worte:
und ward aufgehoben gen Himmel und (Vs. 52): beteten ihn an, und, sind kritisch nicht ganz sicher; sie fehlen ungefähr in denselben Handschriften wie die zweifelhaften Stellen Vss. 36. 40. — Einige Handschriften schließen mit „Amen".

Uebersicht

des

Lebens Jesu nach dem Evangelium des Johannes.

Eingang.

(1, 1—18.)

In Jesus ist das ewige Wort Mensch geworden; der Täufer zeugte von ihm.

Erster Abschnitt.

Ereignisse vor dem ersten Passah.

(1, 19—2, 12.)

I. Ereignisse vor dem ersten Passah in Peräa und Galiläa (1, 19—2, 12).
1. Des Johannes Zeugniß von Jesus und seiner Taufe (1, 19—28).
2. Jesu Reise nach Galiläa und die ersten fünf Jünger (1, 29—52).
3. Das Zeichen bei der Hochzeit zu Kana; kurzer Aufenthalt in Kapernaum (2, 1—12).

Zweiter Abschnitt.

Ereignisse vom ersten bis zum zweiten Passah.
(2, 13—5.)

II. Jesu erste Reise nach Jerusalem zum Passah und Aufenthalt in Judäa (2, 13—4, 42).
1. Jesu erster Aufenthalt in Jerusalem (2, 13—3, 21).
A. Reinigung des Tempels (2, 13—25).
B. Gespräch mit Nikodemus; die Wiedergeburt; Gottes ewige Liebe in der Sendung des Sohnes (3, 1—21).
2. Jesus zieht in Judäa umher; seine Jünger taufen; Johannes gibt ferneres Zeugniß von ihm; der Vater und der Sohn (3, 22—36).
3. Jesus, auf dem Rückwege nach Galiläa, reist durch Samaria; Gespräch mit der Samariterin (4, 1—42).

III. Jesus tritt wieder in Galiläa auf; er heilt den Sohn des Königlichen (4, 43—54).

IV. Jesu zweite Reise nach Jerusalem zum jüdischen (Purim=) Feste (5).
1. Jesu zweiter Aufenthalt in Jerusalem; Heilung des Kranken am Teiche Bethesda (5, 1—16).
2. Reden Jesu vom Vater (5, 17—47).

Dritter Abschnitt.

Ereignisse vom zweiten bis zum dritten Passah.

(Kpp. 6—19.)

V. Jesus kehrt kurz vor dem Passah von Jerusalem zurück nach dem See von Genezareth (6—7, 1).

1. Speisung der Fünftausend (6, 1—13).
2. Jesus wandelt am Rande des Sees (6, 14—21).
3. Jesus fährt nach Kapernaum und predigt den Haufen, welche ihn dort erwarteten, von der Genießung seines Fleisches und Blutes (6, 22—71).
4. Jesus zieht in Galiläa umher, um den Nachstellungen der Juden zu entgehen (7, 1).

VI. Jesu dritte Reise nach Jerusalem, zum Laubhüttenfest; Aufenthalt daselbst bis zum Fest der Tempelweihe (7, 2—10, 39).

1. Jesus und seine Brüder (7, 2—13).
2. Jesu Aufenthalt in Jerusalem beim Laubhüttenfest; offene Predigt vom Vater und vom Sohne; Urtheil des Volkes (7, 14—44).
3. Der Pharisäer Nachstellung und des Nikodemus Vertheidigung (7, 45—52).
4. Jesu Gespräche von Person und Amt des Messias; er ist älter als Abraham (8, 12—59).
5. Heilung des Blindgeborenen; seine Ausstoßung aus der Schule (9, 1—34).
6. Der Pharisäer Blindheit; der gute Hirte und seine Schafe (9, 35—10, 21).
7. Fest der Tempelweihe im Winter; Jesu Predigt von der Einheit des Vaters und des Sohnes in der Halle Salomos (10, 22—39).

VII. Jesu Reise von Jerusalem nach Peräa; Rückkehr nach Bethanien um des Lazarus willen (10, 40—11, 53).

1. Jesus in Peräa, wo Johannes zuerst getauft hatte; Viele kommen zu ihm (10, 40—42).
2. Krankheit und Tod des Lazarus; Jesus geht nach Bethanien mit seinen Jüngern (11, 1—16).
3. Auferweckung des Lazarus (11, 17—44).
4. Viele von der Judenpartei glauben an Jesus; Andere gehen zu den Pharisäern; Versammlung des Hohen Rathes; der Hohepriester Kaïphas stimmt für Jesu Tod (11, 45—53).

VIII. Jesus zieht von Bethanien kurz vor dem Passah nach der Stadt Ephraim; des Hohen Raths Verhaftsbefehl gegen Jesus (11, 54—57).

IX. Jesu Rückkehr nach Bethanien, sechs Tage vor dem (dritten) Passah; Einzug in Jerusalem und (vierter) Aufenthalt in der Stadt und Umgegend (12).

1. Das Mahl in Bethanien; Lazarus und seine Schwestern; Maria salbt Jesu Füße; Viele von der Judenpartei gehen nach Bethanien, um Lazarus zu sehen (12, 1—11).
2. Jesu Einzug in Jerusalem; die Todesweihe angesichts der Stadt; Abschiedsrede zum Volke (12, 12—36a).
3. Jesus zieht sich zurück und lehrt nicht mehr öffentlich; Zusammenfassung des Zeugnisses Jesu von sich selbst durch den Apostel (12, 36b—50).

X. Das Mahl; Reden Jesu bei und nach dem Mahl (13—17).

1. Die Fußwaschung; des Judas Verrath; des Petrus Voreiligkeit; das Gebot der Liebe (13).
2. Abschiedsreden Jesu an seine Jünger; erster Gang: Verheißung des heiligen Geistes (14).
3. Abschiedsreden Jesu an seine Jünger; zweiter Gang: Christus der Weinstock, und der heilige Geist, der Fürsprecher (15, 16).
4. Jesu Gebet für sich, für seine Jünger, für die Gemeinde (17).

XI. Jesu Gefangennehmung, Verhör, Kreuzigung und Begräbniß (18, 19).

1. Jesus geht über den Kidron in einen Garten, wird gefangen, vom Hohepriester verhört, von Petrus verleugnet und vor Pilatus geführt (18).
2. Jesus wird gegeißelt, gekrönt, gekreuzigt und begraben (19).

Vierter Abschnitt.

Ereignisse nach dem dritten Passah.

(Kpp. 20, 21.)

XII. Jesu Auferstehung und Verkehr mit den Jüngern in Jerusalem und in Galiläa (20, 21).

1. Die beiden ersten Besuche in Jerusalem am Ostersonntag und am Sonntag nachher (20, 1—29); erster Schluß (20, 30. 31).
2. Nachtrag: Jesu dritte Begegnung am See Genezareth mit sieben Jüngern; der Auftrag an Petrus; das Wort wegen Johannes (21, 1—23); zweiter Schluß (21, 24. 25).

Uebersicht

der

Epochen im Leben Jesu und ihrer Zeitdauer nach Johannes.

I.	Zeit vor dem ersten Passah in Peräa und Galiläa	ungefähr 2 Monate.
II.	Zeit vom ersten Passah bis zum ersten öffentlichen Auftreten in Galiläa	9 Monate.
III.	Zeit des Predigens in Galiläa, in zwei Perioden getheilt durch die Reise nach Jerusalem; das Hauptfeld für die Ueberlieferung der drei ersten Evangelien...............	9 Monate.
IV.	Zeit des dritten Aufenthalts in Jerusalem (vom Laubhüttenfest bis zur Tempelweihe)........................	3 Monate.
V.	Zeit der Reisen von Jerusalem aus bis sechs Tage vor dem letzten Passah..	4 Monate.
		2 Jahre und etwa 3 Mon.

Uebersicht

der

Reisen Jesu nach und von Jerusalem. Geschichtliche Ordnung des johanneischen Evangeliums.

		Jahre der Stadt Rom.
I.	Reise von Galiläa an den Jordan zur Taufe .... (Zeit des ersten Anstoßes zur Bewegung.)	780.
II.	Reise von Galiläa nach Jerusalem (erste) zum ersten Passah	— Ende März.
	Rückkehr durch Samaria .... (Zeit des glücklichen Fortschritts.)	— Ende December.
III.	Reise von Galiläa nach Jerusalem (zweite) zum Purimfeste	781 Ende Februar.
	Rückkehr durch Peräa (Ankunft am jenseitigen Ufer) .... (Höhepunkt der Bewegung.)	— März.
IV.	Reise von Galiläa nach Jerusalem (dritte) zum Laubhüttenfest	— September.
	Aufenthalt daselbst bis zum Fest der Tempelweihe .... (Zeit des harten Kampfes.)	— December.
V.	Reisen von Jerusalem aus	782.
	1. Reise von Jerusalem nach Peräa, an den Jordan, wo der Täufer aufgetreten war	— Januar.
	2. Reise von Peräa nach Bethanien zu Lazarus	— Februar.
	3. Reise von Bethanien zur Stadt Ephraim	— Anfang März.
	4. Reise von Ephraim nach Bethanien .... (Zeit des Sturzes.)	— April.

Die Heilsbotschaft nach Johannes

oder das

Evangelium des Johannes.*

Eingang: In Jesus ist das ewige Wort Mensch geworden; der Täufer zeugte von ihm.

(1, 1–18.)

[1] Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war 1
das Wort. [2] Dasselbe war im Anfang bei Gott. [3] Alle Dinge wurden durch

* Johannes, der Apostel (Luc. 6, 14; Apg. 1, 13) soll der Ueberlieferung der drei ersten Evangelien zufolge Sohn des galiläischen Fischers Zebedäus (Matth. 4, 21; 10, 2; Marc. 1, 19. 20; Luc. 5, 10) und der Salome, einer der Frauen, die Jesu nachfolgten bis an das Kreuz (Matth. 20, 20; 27, 56; Marc. 15, 40; 16, 1), gewesen und mit seinem Bruder, dem ältern Jacobus, vom Herrn in seine Nachfolge berufen worden sein. Das Brüderpaar zeichnete sich vor den übrigen Jüngern durch heftig aufbrausendes Temperament aus (vgl. Marc. 3, 17; 9, 38; Luc. 9, 49. 54), und wie es überhaupt im Verein mit Petrus, zum Theil auch mit Andreas, einen besonders engen Kreis um die Person Jesu bildete (Matth. 17, 1; 26, 37; Marc. 1, 29; 5, 37; 9, 2; 13, 3; 14, 33; Luc. 8, 51; 9, 28; 22, 8), so konnten die hochstrebenden (Marc. 10, 35. 41) „Donnerskinder" in ihrem noch echt jüdischen Messiasglauben sich zeitweilig sogar Hoffnungen auf die höchsten Ehren machen, die Jesus in seinem Reiche zu vergeben haben werde. Nach der Erhöhung Jesu erscheint Johannes als eins der hervorragenden Häupter der judenchristlichen Gemeinde zu Jerusalem (Apg. 3, 1. 3. 4. 11; 4, 13. 19; 8, 14; 12, 2; Gal. 2, 9). Späterhin soll er der ältesten Ueberlieferung zufolge seinen Wohnsitz in Ephesus genommen haben und dort in hohem Alter an der Schwelle des 2. Jahrhunderts gestorben sein — der letzte Apostel. Ihm schreibt dieselbe kirchliche Ueberlieferung nun das vierte Evangelium zu. Da dasselbe bei aller Eigenthümlichkeit doch die Bekanntschaft mit den drei ersten jedenfalls voraussetzt, so muß angenommen werden, daß der greise Apostel, indem er von der schon vorhandenen evangelischen Geschichtschreibung Kenntniß nahm, daran seine eigenen alten Erinnerungen neu aufgefrischt hat. (Vgl. Vorerinnerungen, S. XLII.) Wie hoch aber der Apostel durch die Fülle seines eigenen, noch in keinem der vorhandenen Evangelien zum vollen Ausdruck gelangten Wissens von dem, was Jesus war, über jenen Schriften stand, geht hinlänglich aus der völlig selbständigen und ursprünglichen Beschreibung des innern Wesens Jesu hervor, welches in jedem Kapitel unsers Evangeliums von einer Seite her beleuchtet wird, die innerhalb der ersten drei Evangelien höchstens stellenweise (vgl. z. Matth. 11, 27) berührt wird. Nehmen wir nun noch die Nachrichten hinzu, welche Johannes in diesem Werke über seine eigene Person (die er aber stets nur andeutet) gibt, so wird hier nicht blos die Vaterschaft des Zebedäus bestätigt (wenigstens im Anhang, 21, 2), sondern es scheint auch, daß Salome eine Schwester der Mutter Jesu gewesen war (s. z. Matth. 13, 55; Joh. 19, 25). Ueberdies lassen sich noch folgende Züge an die an-

dasselbe, und ohne dasselbe ward nichts. 4 Was geworden ist, war in ihm Leben;
und das Leben war das Licht der Menschen. 5 Und das Licht scheinet in der Fin-
sterniß, und die Finsterniß hat es nicht ergriffen.

gegebenen anreihen. Sein Eintritt in die Nachfolge Jesu war vermittelt durch den Täufer Johannes, dem er früher sich angeschlossen hatte (1, 35 fg.); später aber war er der Vertrauteste unter den Vertrauten, „der Jünger, welchen Jesus lieb hatte“, der beim letzten Mahle ihm zunächst bei Tische lag (13, 23; 21, 20), der ihm auch nachfolgte in das ihm bekannte Haus des Hohepriesters (18, 15. 16), ja bis ans Kreuz, wo ihm Jesus die Pflege seiner Mutter anvertraute (19, 26. 27). Er wird sodann weiter als ein hervorragender Zeuge für die Auferstehung beschrieben (20, 2—10; 21, 2. 7. 20), von welchem die erste Christenheit später sogar erwartete, er werde, wenn irgendeiner, des leiblichen Sterbens überhoben bleiben müssen (21, 23). Auf ihn wird schließlich noch ausdrücklich zurückgeführt, was in diesem Buche geschrieben steht (21, 24).

I. „Das schöpferische Wort war bei Gott, war Gott, in seinem ewigen Wesen“ (Vss. 1. 2). —
1, 1-18 Die fünf Abschnitte dieses Eingangs sind schon in
den Vorerinnerungen, S. CLXXXV, CLXXXVI angegeben. Der eigenthümliche Geist des vierten Evangeliums gibt sich gleich dadurch zu erkennen, daß es, um den rechten Ausgangspunkt zu gewinnen, in die geheimnißvollsten, ewigen Anfänge alles irdischen Geschehens und Erscheinens zurückgreift, also beginnt mit dem uranfänglichen Sein des Wortes bei Gott und
1 in Gott. — **Im Anfang:** bezeichnet nicht,
wie Gen. 1, 1, den Anfangspunkt der Zeit, sondern ein schlechthin vorzeitliches Sein, wie Spr. 8, 23. — **Wort:** das griech. Logos ist das hebr. Dabar (Wort) oder vollständig D'bar Jahveh (Wort des Ewigen). „So oft in der Bibel gesagt wird «Gott sprach» (Gen. 1, 3) oder «der Ewige sprach», ist die Einheit des göttlichen Willens oder der göttlichen Vernunft mit dem Sein Gottes ausgesprochen, und diese Einheit als Ursache und Grund alles erscheinenden Seins gesetzt“ 2c. (Vorerinnerungen, S. CXCI.) — **bei Gott**, vgl. Spr. 8, 30; 1 Joh. 1, 2. — **Gott war das Wort:** dabei ist aber dem Grundtext zufolge das Wort immer noch als Subject zu denken, sodaß die Stellung „Das Wort war Gott“ zwar weniger nachdrucksvoll, aber verständlicher wäre. Es soll nämlich hiermit die Wesenseinheit des Wortes mit Gott ausgedrückt werden. „An eine persönliche Scheidung der göttlichen Vernunft, gegenüber dem göttlichen Sein, ist so wenig in Joh. 1 zu denken, als in dem Ausdrucke «Gott sprach» (Gen. 1, 3) oder «des Ewigen Wort» (Ps. 33, 6. 9). Es ist dort nur die Wirkung Gottes in der Welt (Vs. 4) zurückgeführt auf die Erschaffung der Welt (Vs. 3), und diese auf die ewige Einheit von Sein und Wollen, Sein und Bewußtsein.“ (Vorerinnerungen, S. CXCII.) — **Dasselbe war im** 2
Anfang bei Gott: mit Nachdruck wiederholt, um den Hauptbegriff hervorzuheben, welcher in dem uranfänglichen Sein des Wortes bei Gott liegt, und für die weitere Entwickelung desselben den Weg zu bahnen.

II. „Das Wort war die Schöpfungsthat, Alles ward durch dasselbe“ (Vs. 3). — **Alle** 3
Dinge 2c., vgl. Ps. 33, 6. 9; Vorerinnerungen, S. CXCI. Der schaffende Wille Gottes ist Grund und Ursache alles Seins, vgl. Ps. 100, 3. — **nichts**, wrtl. auch nicht etwas, nachdrücklich.

III. „Das Wort war und ist fortdauernd die schöpferische Kraft in den Dingen, und sollte so sein in des Menschen Geist, als geistiges Licht“ (Vss. 4. 5). — **Was geworden ist,** 4
war (oder ist, n. and. LA.) **in ihm Leben:** gewöhnlich zieht man die erste Hälfte dieses Satzes zum Vorhergehenden, als Schluß von Vs. 3, sodaß es heißen würde: „Ohne dasselbe ward nichts, was geworden ist. In ihm war [das] Leben.“ Allein vgl. dagegen Vorerinnerungen, S. CLXXXII fg. Nach der Satzabtheilung und Uebersetzung, wie sie im Texte gegeben ist, enthält Vs. 4 einen unverkennbaren Fortschritt des Gedankens. Es wird hier gezeigt, wie sich jenes ewige schöpferische Wort, die göttliche, wollende Vernunft, „in der einmal geschaffenen und nun bestehenden Welt bewähre und bezeuge“. „Die Dinge hatten (haben) im ewigen Worte das Princip ihres eigenen Lebens, und dieses Princip des natürlichen Lebens war (ursprünglich) zugleich das Princip aller Erkenntniß (des Guten wie des Wahren) im Menschen [= das Licht des Menschen]. In kürzerer Schulfassung: das göttliche Wort ist das Princip des natürlichen und des sittlich-intellectuellen Lebens. Wie alles Sein der Dinge fortdauernd in Ihm, dem göttlichen Worte, sein Wesen hat, so alle Erkenntniß der Menschen.“ (Vorerinnerungen, S. CLXXXV.) — **Licht** und **Leben** sind wesentlich zusammengehörige Begriffe, wie Finsterniß und Tod (vgl. Lebenslicht, Todesnacht); übrigens findet

6 Es stand auf ein Mensch, von Gott gesandt, der hieß Johannes. 7 Derselbe
kam zum Zeugniß, daß er von dem Lichte zeugete, auf daß Alle durch ihn glaubeten.
8 Nicht war er das Licht, sondern er sollte zeugen von dem Lichte. 9 Das wahr-
haftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, kam damals eben in die Welt.
10 Es war in der Welt, und die Welt entstand durch dasselbe; und die Welt er-
kannte ihn nicht. 11 Er kam in sein Eigenthum, und die Eigenen nahmen ihn
nicht auf. 12 Wie Viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder
zu werden: denen die an seinen Namen glauben; 13 welche nicht aus Geblüt, noch
aus Fleischeswillen, noch aus Manneswillen, sondern aus Gott geboren sind.

14 Und das Wort ward Fleisch, und wohnete unter uns, und wir schaueten
seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des einigen Sohnes vom Vater, voller

auch hier eine Beziehung statt auf Gen. 1, 3;
5 vgl. auch 1 Joh. 1, 5. — das Licht scheinet:
von Anbeginn bis jetzt; es bezieht sich ebenso-
wol auf die Zeit des A. wie auf die Zeit des
N. B. So ist aber auch das Folgende als
eine Thatsache der geschichtlichen Erfahrung
überhaupt zu begreifen, wenn auch der hier
zuerst im Evangelium angeschlagene schmerzliche
Ton aus dem frischen Andenken an die letzte
und schwerste That quillt, die der Unglaube
verübt hat (an Jesus). — die Finsterniß:
die Menschheit, sofern dieselbe als von der
Wirksamkeit des göttlichen Lebens und Lichts
noch nicht berührt und beherrscht gedacht wird:
die Menschheit im blos natürlichen, ungöttlichen
Zustande. — hat es nicht ergriffen, d. h.
nicht angeeignet, hat sich abstoßend dagegen
verhalten. Die Erklärung: nicht gehemmt,
nicht unterdrückt, ist nach dem Sprachgebrauche
zulässig, aber schwerlich dem Zusammenhange
gemäß, s. Vss. 10. 11.

IV. „Damals, als dieses Licht im Begriff
war, durch Jesus in die Welt einzutreten, rief
der Täufer zur Buße auf und zeugte von
6, 7 Jesus als dem Erlöser" (Vss. 6—9). — Der
Täufer sollte zeugen von der Wirklichkeit der
Offenbarung Gottes in der Person Jesu (Vss.
15. 19 fg., 29 fg., 35 fg.). — durch ihn: den
9 Täufer. — kam damals eben in die Welt:
mit dem Beginn des öffentlichen Auftretens
Jesu. Was in Beziehung auf Johannes eben
verneint war, das wird in Beziehung auf einen
Andern jetzt bejaht. Falsch also die alte Kirche
und L.: „Das war das wahrhaftige Licht, wel-
ches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt
kommen"; vgl. dagegen Vorerinnerungen,
S. CLXXXVI.

V. „Das Wort als Leben der Schöpfung
und als Licht der Menschen erschien leibhaftig,
ward persönlich im Menschen Jesus von Na-
zareth, und wir sind seine Zeugen, wie Jo-
hannes der Täufer zuerst von ihm zeugte"
10 (Vss. 10—18). — war in der Welt: näm-
lich als der Täufer zeugte. — die Welt ent-
stand (wrtl. „wurde") durch dasselbe: ist
nochmals hervorgehoben, um das Tragische der
Thatsache zu betonen, daß die Welt die höchste
und persönliche Ausgestaltung ihres eigenen
Lebensgrundes verkannt hat. — ihn: den mit
Namen noch nicht genannten persönlichen Trä-
ger des göttlichen Lichts. — sein Eigenthum, 11
und die Eigenen: die Rede rückt dem Boden
der wirklichen Geschichte immer näher; nicht
blos in die Welt überhaupt kam er, ohne An-
erkennung zu finden, sondern es geschah so
in dem besonders vorbereiteten und seiner An-
kunft harrenden Theile der Menschheit. Vgl.
zum Ausdruck „Eigenthum" Ex. 19, 5; Deut.
7, 6; Jes. 31, 9; Ps. 135, 4. — Macht, eig. 12
Vollmacht, Befugniß, deutet auf ein Rechts-
und Bundesverhältniß. — Gottes Kinder:
im wesentlichen also dasselbe, was der „Sohn
Gottes" ist, nur beachte den zu Vs. 14 bemerk-
ten Unterschied. — denen die an seinen
Namen glauben: also die auf ihrer Seite
liegende Bedingung erfüllen, welche hiermit
noch deutlicher angegeben wird. — Der volle 13
Sinn der Gotteskindschaft wird gesichert durch
die Annahme eines volle Wirklichkeit besitzen-
den geistigen Geburtsactes, für dessen Hergang
und Wesen der Herr 3, 3—12 unbedingtes Ver-
ständniß verlangt, vgl. 1 Kor. 2, 14. — Geblüt,
... Fleischeswillen, ... Manneswillen:
kein Stammbaum, der also z. B. auf Abraham
zurücklangt, vererbt das Kindschaftsrecht; noch
weniger kann allem sinnlich Erzeugten ohne
weiteres dieser Vorzug zuerkannt werden; ja
es ist auch nicht Sache heroischer Energie, ein
Gotteskind zu zeugen. — Und das Wort 14
ward Fleisch: die eben ausgesprochene Selbst-
erfahrung der Gläubigen ladet den Verfasser
ein, seine eigene seligste Selbsterfahrung aus-
zusprechen, und dies um so mehr, als die
Thatsache der persönlichen Erscheinung des
Wortes bisher mehrfach vorausgesetzt, noch
aber nicht ausdrücklich erwähnt war; vgl. 1 Joh.

Gnade und Wahrheit. [15] Johannes zeuget von ihm und hat laut gerufen, Die-
ser war es, von dem ich gesagt habe, Der hinter mir her Kommende ist mir
zuvorgekommen, denn er war eher als ich. [16] Denn aus seiner Fülle haben wir
Alle genommen Gnade um Gnade. [17] Denn das Gesetz ist durch Moses gegeben;
die Gnade und Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden. [18] Niemand hat
Gott je gesehen; der einige Sohn, der an dem Busen des Vaters ist, der hat es
verkündiget.

4, 2; 2 Joh. 7; 1 Tim. 3, 16. — wohnete, wrtl. „zeltete", wie einst der Ewige in der Hütte zeltete unter seinem Volke, vgl. Ex. 25, 8; 29, 45; Lev. 26, 11. Daher das prophetische Bild von der Wohnung Gottes bei den Menschen Ez. 37, 27; Joel 4, 17; Offb. 21, 3. — eine Herrlichkeit als des einigen Sohnes: wie Kinder Gottes geboren werden, zeigten die Vss. 12. 13; wie aber alles, was in wirklicher Gemeinschaft mit Gott steht, Theil hat an seiner Herrlichkeit (die sinnliche Grundlage des vergeistigten Begriffs, vgl. Ex. 24, 17; 40, 34 fg.; 1 Kön. 8, 11), so auch die aus seinem Geist geborenen Menschenkinder. An Jesus aber hat der Apostel nicht blos diesen Abglanz göttlicher Majestät überhaupt gesehen, sondern in einem unvergleichlich hohen, geradezu einzigartigen Grade, was darauf schließen ließ, daß Jesus auch in einem einzigartigen Kindesverhältniß zu Gott stehen, daß er der in seiner Art einzige, der eingeborene Sohn (so nur bei Joh. 1, 14. 18; 3, 16. 18; 1 Joh. 4, 9. Paulus sagt: der Erstgeborene, Kol. 1, 15) sein müsse; was in diesem Zusammenhange nur bedeuten kann, daß in ihm jener Proceß geistiger Geburt (Vss. 12. 13) zum vollen Austrag kam, ohne daß — wie nach 3, 3 bei den andern Gotteskindern der Fall ist — die Resultate der natürlichen Geburt und der sinnlichen Entwickelung erst hätten rückgängig gemacht werden müssen. In der Herstellung eines solchen Menschenlebens hat also das ewige Schöpferwort Gottes seinen vollendeten Ausdruck gewonnen, es ist „Fleisch geworden". — Gnade und Wahrheit: diese beiden göttlichen Mächte, die im A. T. schon so oft verbunden erscheinen, trug Jesus in überströmender Fülle in sich; dies

der Gesammteindruck, den der Apostel Johannes
von ihm empfing. — Johannes: der Apostel 15
lenkt zurück auf die Geschichtserzählung; gleich
am Anfang war einer, der diese Herrlichkeit
zuvor verkündigte. — Bei welcher Gelegenheit
der Täufer diesen Spruch gethan, vgl. 1, 27. 30.
— ist mir zuvorgekommen: bis hierher
sagt das Zeugniß des Täufers nichts anderes
aus, als was auch Matth. 3, 11 gesagt war:
daß erst nach dem Täufer derjenige auftreten
solle, der doch (als Messias) ihm den Rang
abzulaufen bestimmt sei. — eher als ich,
wrtl. „der Erste vor mir"; er ist überhaupt
der erste als persönliche Erscheinung des ewigen
Wortes. Andere tragen mit L. dieses zeitlich
vorgestellte Verhältniß auch in die erste Be-
hauptung des Täufers über und übersetzen:
„Der nach mir kommt, ist vor mir gewesen."
— aus seiner Fülle, d. h. aus dem, wo- 16
von er voll war; vgl. Vs. 14. — wir Alle ꝛc.:
Worte nicht des Täufers, sondern des Evan-
gelisten, der zu dem Zeugniß des Täufers
(Vs. 15) für die Wahrheit von Vs. 14 die ganze
apostolische und christliche Erfahrung hinzufügt.
— Gnade um Gnade: sodaß immer wieder
an die Stelle der früher erfahrenen eine neu
zu erfahrende tritt. — Beachte den dreifachen 17
Gegensatz zwischen Gegebenem und Geworde-
nem, zwischen Gesetz und Gnade sammt Wahr-
heit, zwischen Moses und Jesus Christus. —
Niemand ꝛc.: nur Christus steht in einem 18
unmittelbaren Verhältniß zu Gott; nur von
ihm kann daher gelten, was Vss. 16. 17 gesagt
war. — an dem Busen des Vaters: um
des im ganzen Eingange dargelegten Verhält-
nisses der Person Jesu zum Worte und des
Wortes zu Gott selbst willen.

Erster Abschnitt: Ereignisse vor dem ersten Passah.
(1, 19—2, 12.)

I. Ereignisse vor dem ersten Passah in Peräa und Galiläa (1, 19—2, 12).

1. Des Johannes Zeugniß von Jesus und seiner Taufe (1, 19—28; vgl. Matth. 3, 1—12; Marc. 1, 1—8; Luc. 3, 1—18).

19 Und dies ist das Zeugniß des Johannes, da die Juden von Jerusalem zu
ihm sandten Priester und Leviten, daß sie ihn fragten, Wer bist du? 20 Und er
bekannte, und leugnete nicht; und er bekannte, Ich bin nicht der Christ. 21 Und
sie fragten ihn, Was denn? Bist du Elia? Er sprach, Ich bin es nicht. Bist
du der Prophet? Und er antwortete, Nein. 22 Sie sprachen zu ihm, Wer bist du
denn? daß wir Antwort geben denen, die uns gesandt haben. Was sagest du von
dir selbst? 23 Er sprach, Ich bin eine Stimme deß der da rufet in der Wüste,
Richtet den Weg des Herrn; wie der Prophet Jesaja gesagt hat. 24 Und die gesandt
waren, waren von den Pharisäern; 25 und sie fragten ihn, und sprachen zu ihm,
Warum taufest du denn, so du nicht der Christ bist, noch Elia, noch der Pro-
phet? 26 Johannes antwortete ihnen, und sprach, Ich taufe mit Wasser; mitten
unter euch steht, den ihr nicht kennet, 27 der hinter mir her Kommende, dem ich

19 Von diesem Verse an beginnt die geschichtliche
Erzählung: es werden die Ereignisse von mehre-
ren aufeinander folgenden Tagen hier kurz und
bündig erzählt. Auf den ersten Tag (1, 19—28)
fällt die Botschaft der Juden von Jerusalem an
Johannes den Täufer und das von dem Täufer
über sich selbst abgelegte Zeugniß. Am zweiten
Tage (1, 29—34) zeugt der Täufer in Gegenwart
seiner Jünger von Jesus und seiner Taufe.
Am dritten Tage (1, 35—43) folgen zwei Jün-
ger des Täufers (Johannes und Andreas) Jesu
nach, und Andreas führt ihm seinen Bruder
Simon zu. Am vierten Tage (1, 44) fängt
Jesus in der Begleitung des Philippus seine
Reise nach Galiläa an, wo sich dann Natha-
nael an ihn anschließt. — die Juden: so
heißt in diesem Evangelium häufig die herr-
schende, Jesu stets feindliche Partei, zu welcher
namentlich die Pharisäer gehörten; dieselbe
wird auch ausdrücklich vom „Volke" (oder
„Pöbel") unterschieden, z. B. 7, 11—13. Hier
ist nach dem Zusammenhange der das alte
Religionsvolk vertretende Hohe Rath (Sanhe-
drin, s. z. Matth. 2, 4) gemeint, zu dessen
Befugniß auch die Aburtheilung falscher Pro-
20 pheten gerechnet wurde. — der Christ, s. z.
Matth. 1, 1. Das Volk war wol geneigt, den
Täufer für den Messias selbst zu halten, vgl.
21 Luc. 3, 15. — Vgl. Mal. 3, 23; s. z. Matth.
11, 14. — Bist du der Prophet?, den wir
erwarten, ehe der Messias erscheint. Die Frage
ist nach Deut. 18, 15 zu erklären; diese Stelle
wurde von einigen unter den Juden auf den
Messias selbst bezogen (s. 6, 14 und z. Apg.
3, 22 fg.); andere verstanden unter dem daselbst
verheißenen Propheten einen dem Moses ähn-
lichen, dessen Erscheinung, wie die des Elia,
mit der Ankunft des Messias in Verbindung
stehen würde. Vgl. Luc. 9, 30 fg. — Vgl. Jes. 23
40, 3 Al. Dieselbe Stelle wird auch Matth.
3, 3; Marc. 1, 3; Luc. 3, 4 auf den Täufer
bezogen. — die ... waren von den Pha- 24
risäern: wird noch nachträglich bemerkt, um
begreiflich zu machen, wie es kam, daß sie die
folgende Frage an den Täufer richteten. Die
pharisäische Schule wollte keinem Menschen das
Recht zu solchem reformatorischen Auftreten zu-
gestehen, wenn er sich nicht als den Messias
oder als dessen Vorläufer zu erweisen im
Stande war. — Warum taufest du denn, 25
d. h. was für ein Recht hast du zu taufen,
da du nicht der Messias bist, noch irgendeiner
der dem Messias vorangehenden Propheten?
An der Taufe selbst nahm man keinen Anstoß,
da man eine Reinigung und Besprengung des
ganzen Volks durch Wasser zur Zeit des
Messias, auf dem Grunde von Jes. 1, 16—18;
Ez. 36, 25. 33; 37, 23; Sach. 13, 1 erwartete.
— Die Antwort des Täufers enthält zwei 26
Gedanken; erstens, er greife nicht in die Rechte
des Messias ein, denn er taufe nur mit Wasser,
während jenem etwas Höheres, die Geistes-
taufe zukomme (vgl. Vs. 33; Joel 3, 1). Zwei-
tens aber, was er thue, sei als Vorbereitung
ganz am Platze, da der Messias selbst schon
in ihrer Mitte sei. — And. LA.: „Er ist der 27

nicht werth bin, den Schuhriemen aufzulösen. 28 Dies geschah zu Bethanien,
jenseit des Jordan, wo Johannes damals taufete.

2. Jesu Reise nach Galiläa und die ersten fünf Jünger (1, 29—52).

29 Des andern Tages siehet er Jesum zu sich kommen, und spricht, Siehe, das
ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde hinwegnimmt. 30 Dieser ist's, von dem
ich gesagt habe, Hinter mir her kommt ein Mann, welcher mir zuvorgekommen ist;
denn er war eher als ich. 31 Und ich kannte ihn nicht; aber auf daß er offenbar
würde für Israel, darum bin ich gekommen zu taufen mit Wasser. 32 Und Jo-
hannes zeugete und sprach, Ich sah, daß der Geist herabfuhr, wie eine Taube
vom Himmel, und blieb auf ihm. 33 Und ich kannte ihn nicht; aber der mich sandte
zu taufen mit Wasser, derselbige sprach zu mir, Auf welchen du sehen wirst den Geist
herabfahren und auf ihm bleiben, derselbige ist's, der mit dem heiligen Geist taufet.
34 Und ich habe es gesehen und habe bezeuget, daß dieser der Sohn Gottes ist.

35 Des andern Tages stand abermal Johannes da und zwei seiner Jünger. 36 Und
als er sah Jesum wandeln, spricht er, Siehe, das ist Gottes Lamm. 37 Und die
zwei Jünger höreten ihn reden, und folgten Jesu nach. 38 Jesus aber wandte sich
um, und sah sie nachfolgen, und spricht zu ihnen, 39 Was suchet ihr? Sie aber
sprachen zu ihm, Rabbi (das heißt verdolmetscht Meister), wo wohnest du? 40 Er
spricht zu ihnen, Kommet und sehet. Sie kamen nun, und sahen, wo er wohne,

hinter mir Herkommende, der mir zuvorgekom-
men ist." S. z. Vs. 15. — den Schuhrie-
men aufzulösen, vgl. Marc. 1, 7; Luc. 3, 16.
28 — Bethanien: von diesem Bethanien war
schon zur Zeit des Origenes keine Spur mehr
vorhanden. Es muß in Peräa, östlich vom Jor-
dan gelegen haben und ist durchaus von dem
bekannten, am Oelberg gelegenen Bethanien
zu unterscheiden. Origenes forschte selbst an
Ort und Stelle nach, fand aber kein Bethanien,
sondern statt dessen ein Bethabara, welches die
Sage seiner Zeit als den Taufort des Johan-
nes bezeichnete, das darum im gewöhnlichen
Texte auch anstatt Bethanien genannt wird. —
29 Gottes Lamm: das Gott zugehörige, von Gott
zum Opfer bestimmte Lamm. Diese Bezeich-
nung des Messias beruht vorzugsweise auf
Jes. 53, 4—8. Es liegt hierin der Begriff des
Sühnopfers, und obgleich, dem Gesetz nach,
Lämmer nicht zu Sühnopfern, sondern zu
Reinigungsopfern gebraucht wurden (Lev. 5, 1–6;
14, 12; Num. 6, 12), so wird doch hier der
Messias nicht nach der gesetzlichen, sondern nach
der prophetischen Anschauung im Buche Jesaja
dargestellt, wonach der durch sein vertretendes Lei-
den das Volk versühnende Gottesknecht als Lamm
abgebildet ist. Vgl. 1 Petr. 2, 22–24; Offb. 5, 6;
13, 8 u. a. — hinwegnimmt: die Sühnung,
welche in jener Stelle Jes. 53, 7 als ein Tra-
gen der Sünde bezeichnet wird, wird hier als
Hinwegnehmen derselben dargestellt, ihrem noth-
wendigen Erfolge nach. Vgl. 1 Joh. 3, 5;
30 Hebr. 9, 26. — von dem ich gesagt habe:
bezieht sich doch wol auf Vs. 27, wo derselbe
Inhalt nur kürzer (da ja aus Vs. 15 überhaupt
schon bekannt) mitgetheilt war. — Und ich 31
kannte ihn nicht: abweichend ist die Dar-
stellung Matth. 3, 13—15. — darum ꝛc.:
nächster Zweck der Taufe war hiernach das
Kenntlichwerden Jesu als des Messias. — wie 32
eine Taube, s. z. Matth. 3, 16. Uebrigens
geht aus unserer Stelle hervor, daß das That-
sächliche des von den drei ersten Evangelisten
zu einem äußerlichen Hergange umgestalteten
Zeichens bei der Taufe in einer visionären
Anschauung des Johannes bestand, der den
Geist Gottes auf Jesus kommen und „auf ihm
bleiben", ihn durch und durch beseelen und
erleuchten sah. — sprach zu mir: der durch 33
prophetische Anschauung geweckte Geist des Jo-
hannes hielt sich dabei besonders an Jes. 11, 2
(Emporleuchten des göttlichen Geistes auf dem
Angesicht des Messias), Joel 3, 1 (Geistesmit-
theilung in der Form des Ausgießens von
Wasser). — habe bezeuget, daß ꝛc.: dem 34
entspricht in der synoptischen Darstellung die
Himmelsstimme. — Gottes Lamm, vgl. z. 36
Vs. 29. Von jetzt an fesselt der Täufer die
Aufmerksamkeit seiner Jünger an die Person
Jesu. — Rabbi (eig. Großer, Ausgezeichne- 39
ter!) war bei den spätern Juden ehrenvolle
Anrede der Gesetzeslehrer. — Kommet und 40
sehet, and. LA.: „Kommet und ihr werdet
sehen." — zehnte Stunde, d. h. 4 Uhr
nachmittags nach babylonischer, 10 Uhr mor-
gens nach römischer Rechnung. Die Wichtig-
keit dieses Augenblicks prägte sich dem Evan-
gelisten so lebendig ein, daß er diese Geburts-

und blieben denselbigen Tag bei ihm. Es war um die zehnte Stunde. 41 Einer
aus den Zweien, die es von Johannes höreten, und Jesu nachfolgten, war Andreas,
der Bruder des Simon Petrus. 42 Derselbe findet zuerst den eigenen Bruder
Simon, und spricht zu ihm, Wir haben den Messias gefunden (welches verdolmetscht
heißt Gesalbter), 43 und führete ihn zu Jesus. Jesus sah ihn an und sprach, Du
bist Simon, des Johannes Sohn; du sollst Kephas heißen (das heißt verdolmetscht Fels).
44 Des andern Tages wollte er nach Galiläa ziehen, und findet Philippus, und
Jesus spricht zu ihm, Folge mir nach. 45 Philippus aber war von Bethsaida, aus
der Stadt des Andreas und Petrus. 46 Philippus findet Nathanael, und spricht
zu ihm, Wir haben den gefunden, von welchem Moses im Gesetz und die Pro-
pheten geschrieben haben, Jesum, Josephs Sohn, von Nazareth. 47 Und Nathanael
spricht zu ihm, Was kann von Nazareth Gutes kommen? Philippus spricht zu
ihm, Komm und sieh. 48 Jesus sieht Nathanael zu sich kommen, und spricht von
ihm, Siehe, ein wahrhaftiger Israelite, in welchem kein Falsch ist! 49 Nathanael
spricht zu ihm, Woher kennest du mich? Jesus antwortete und sprach zu ihm,
Ehe dich Philippus rief, da du unter dem Feigenbaum warst, sah ich dich.
50 Nathanael antwortete ihm, Rabbi, du bist Gottes Sohn, du bist der König von
Israel. 51 Jesus antwortete und sprach zu ihm, Glaubest du, weil ich dir gesagt
habe, daß ich dich unter dem Feigenbaum sah? du wirst Größeres denn das sehen;
52 und spricht zu ihm, Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, ihr werdet den Himmel
offen sehen, und die Engel Gottes hinauf und herab fahren auf des Menschen Sohn.

stunde des Lebens „von oben her“ (3, 3) nie
41 vergaß. — Einer aus den Zweien: der
andere ist der Evangelist selbst gewesen. —
42 zuerst den eigenen: dem andern zuvorkom-
mend, welcher gleichfalls die Absicht haben
mochte, seinen Bruder (den Jacobus, Matth.
4, 21) Jesu zuzuführen. — welches verdol-
metscht heißt Gesalbter, und ins Griechische
43 rückübers. Christus. — des Johannes Sohn:
der Vater des Petrus heißt Matth. 16, 17 Jona,
dagegen in unserm Evangelium nach den älte-
sten Zeugen Johannes. — verdolmetscht
Fels, und ins Griechische rückübersetzt Pe-
45 trus, s. z. Matth. 16, 18. — Philippus hat
demnach seine Landsleute bei Jesus suchen
46 wollen. — Nathanael („von Gott gegeben“,
wie das griech. Theodoros) ist wahrsch. der-
selbe, welcher in den andern Evangelien in
den Apostelverzeichnissen Bartholomäus (d.h.
Sohn des Tholmai) genannt und ebenfalls neben
Philippus aufgeführt wird, Matth. 10, 3; Marc.
3, 18; Luc. 6, 14. Vgl. auch Joh. 21, 2, wo
er als einer von den Zwölfen erscheint. —
Nazareth (s. z. Matth. 2, 23) war an sich
nicht bedeutend und lag überdies in dem von
den Juden geringgeschätzten Galiläa, vgl. 7, 41.
48 42. 52. — Israelite: der Ehrenname des
Volkes Gottes. Schon zu dem Ideal eines
alttestamentlich Gerechten gehört also unbieg-
same Geradheit des Charakters. — unter
49 dem Feigenbaum: wahrsch. einer der Fei-
genbäume, welche die orientalische Wohnung
umgeben, sodaß Jesus also vor dem Hause
des Nathanael in Kana (vgl. 2, 1; 21, 2) stehend
und auf einen Feigenbaum einfach hinzeigend
zu denken wäre. Andere wollen ein Fernsehen
Jesu angedeutet haben. Jedenfalls war der
Feigenbaum dem Nathanael wohlbekannt, da
er Zeuge eines Auftritts gewesen war, durch
welchen sich Nathanael als einen rechten Israeli-
ten vor Gottes Auge bezeugt hatte. Auf die
Bloßlegung dieses dem innern Leben angehö-
rigen, aber von Jesus bemerkten Zugs ver- 50
zichtet der Bericht. — Nathanael findet eine
Saite in seinem Innern angeschlagen, die den
Grundton seines Wesens bildet, erklärt mit
rascher Ueberwindung des Zweifels Jesum für 52
den Messias. — And. LA.: „Von nun an
werdet ihr.“ — den Himmel offen sehen:
mit andern Worten sagt hier Jesus: Das
Traumgesicht, das Jakob einst im Schlafe sah
(Gen. 28, 12), geht jetzt in eine Thatsache über;
die Verheißung, die damals ihm allein zu Theil
wurde, wird für euch und alle Menschen er-
füllt; der Himmel thut sich jetzt über den
Menschen auf, und sie werden sehen, wie nahe
ihnen Gott ist, mit seiner Liebe, Barmherzig-
keit und allen andern göttlichen Heilsmächten,
die in Jesus ihren lebendigsten Mittelort und
Herd ihrer Thätigkeit finden sollen. Der Wech-
selverkehr zwischen Gott und der Menschheit, durch
das Hinauf- und Herabsteigen der Engel bezeich-
net, hat seit der Welt Anfang nie aufgehört, aber
jetzt wird er erst recht sichtbar und an dem,
was durch Jesus geschieht, nachweisbar werden.
— des Menschen Sohn, s. z. Matth. 8, 20.

3. Das Zeichen bei der Hochzeit zu Kana; kurzer Aufenthalt in Kapernaum (2, 1—12).

1 Und am dritten Tage war eine Hochzeit zu Kana in Galiläa; und die Mutter 2
Jesu war da. 2 Aber auch Jesus und seine Jünger wurden auf die Hochzeit ge-
laden. 3 Und als es am Wein gebrach, spricht die Mutter Jesu zu ihm, Sie
haben keinen Wein mehr. 4 Jesus spricht zu ihr, Weib, was habe ich mit dir
zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. 5 Seine Mutter spricht zu
den Dienern, Was er euch sagen mag, das thut. 6 Es waren aber dort sechs
steinerne Wasserkrüge aufgestellt, nach der Weise der jüdischen Reinigung; und gingen
je in einen zwei oder drei Eimer. 7 Jesus spricht zu ihnen, Füllet die Wasserkrüge
mit Wasser. Und sie fülleten sie bis oben an. 8 Und er spricht zu ihnen, Schöpfet
nun, und bringet's dem Speisemeister. Und sie brachten's. 9 Als aber der Speise-
meister kostete das Wasser, das Wein geworden war, und wußte nicht, woher es
sei (die Diener aber wußten es, die das Wasser geschöpft hatten); rufet der Speise-
meister den Bräutigam, 10 und spricht zu ihm, Jedermann setzet zuerst den guten
Wein vor, und wenn sie trunken sind, alsdann den geringern; du hast den guten
Wein bisjetzt behalten. 11 Dieses that als Anfang seiner Zeichen Jesus zu Kana in
Galiläa, und offenbarete seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.
12 Darnach zog er hinab nach Kapernaum, er und seine Mutter und seine
Brüder, und seine Jünger; und sie blieben nicht lange daselbst.

2, 1 — am dritten Tage: gewöhnlich geht man
auf 1, 44 zurück und denkt an die Reise; wahr-
scheinlicher ist der dritte Tag der Ankunft in
Kana gemeint; s. z. 1, 49. — Kana in Ga-
liläa: dieser Flecken, jetzt Kâna el Jelîl ge-
nannt (s. Robinson, „Palästina", III, 443 fg.),
lag etwa drei Stunden nördlich von Nazareth
und wird hier und sonst (vgl. Vs. 11, auch
4, 46; 21, 2) als das galiläische von einem
andern Kana unterschieden, welches im Stamme
Asser (Jos. 19, 28. 29), südöstlich von Tyrus
gelegen (s. Robinson, III, 657), als halb phö-
nizisch gelten konnte. — die Mutter Jesu:
Joseph ist nicht erwähnt, tritt überhaupt früh
2 in der evangelischen Geschichte zurück. — Aber
auch Jesus wurde geladen: nämlich sobald
er in Kana angelangt war, wo seine Mutter
3 schon zuvor sich aufhielt. — als es am Wein
gebrach: wahrsch. an einem der letzten Tage
des Festes. Denn die Hochzeit dauerte gewöhn-
lich sieben Tage (vgl. Richt. 14, 12; Tob. 11, 18).
— keinen Wein mehr: dies soll nicht nur
der Maria Theilnahme an der plötzlich ein-
getretenen Nothdurft ausdrücken, sondern zeigt
auch, wie sie sich schon bisher gewöhnt hatte,
in Verlegenheiten vertrauend zu ihm aufzusehen.
An ein Wunder konnte sie nach Vs. 11 noch
4 nicht gedacht haben. — Jesus weist die Mutter
kurz ab. Er versteht, was sie will; aber in
seiner neuen Stellung hat er eine andere und
spätere Hülfeleistung im Sinne. — Meine
Stunde: gewöhnlich: der Zeitpunkt, in wel-
chem ich helfen soll; aber es kann auch auf
Vs. 11 bezogen werden und den Moment zur
Offenbarung seiner Herrlichkeit bezeichnen, wes-
halb dieser Ausdruck auch 7, 30; 8, 20; 13, 1
vorkommt und sich dort auf Jesu Todesstunde
bezieht, die immer als Schlußpunkt seiner Ver-
herrlichung gefaßt wird. — Maria hält sich 5
an das „noch nicht" und gibt die Hoffnung
nicht auf. — Reinigung, d. h. der Hände 6
und Gefäße, wie Marc. 7, 3. 4 umständlich
erzählt wird. — zwei oder drei Eimer:
damit soll das attische Maß (metrētes) bezeich-
net werden, welches der gewöhnlichen Auffassung
zufolge dem hebr. Bath gleichkam und ungefähr
33 berliner Quart (oder an Gewicht 80 Pfd.
Wasser) enthielt. Doch vgl. Vorerinnerungen,
S. CCCLXXX. Jedenfalls ist dies Quantum
der Flüssigkeit ein bemerkenswerth großes. —
Der Speisemeister ist der oberste Tisch- 8
diener, dem die Obsorge für Speisen und Ge-
tränke sowie die ganze Einrichtung des Mahles
überlassen war. Er scheint auch Vorkoster von
Speisen und Getränken gewesen zu sein. —
Dieses that als Anfang seiner Zeichen 11
Jesus zu Kana in Galiläa, d. h. dies
war überhaupt das erste Zeichen, nicht etwa
blos das erste der zu Kana geschehenen
Zeichen. Vgl. 4, 54. — Kapernaum, s. z. 12
Matth. 4, 13. — und seine Brüder: auch
hier schon werden die Brüder Jesu von seinen
Jüngern unterschieden. Vgl. 7, 3—5; Apg.
1, 13. 14.

Zweiter Abschnitt: Ereignisse vom ersten bis zum zweiten Passah. (2, 13—5.)

II. Jesu erste Reise nach Jerusalem zum Passah und Aufenthalt in Judäa (2, 13—4, 42).

1. Jesu erster Aufenthalt in Jerusalem (2, 13—3, 21).

A. Reinigung des Tempels (2, 13—25; vgl. Matth. 21, 12. 13; Marc. 11, 15—17; Luc. 19, 45. 46).

13 Und der Juden Passah war nahe, und Jesus zog hinauf gen Jerusalem.
14 Und er fand im Tempel sitzen, die da Ochsen, Schafe und Tauben feil hatten,
und die Wechsler. 15 Und er machte eine Geißel aus Stricken, und trieb alle zum
Tempel hinaus, Schafe wie Ochsen, und verschüttete den Wechslern das Geld,
und stieß die Tische um; 16 und sprach zu denen, welche die Tauben feil hatten,
Traget das hinweg; und machet nicht meines Vaters Haus zum Kaufhause.
17 Seine Jünger aber gedachten daran, daß geschrieben steht, Der Eifer um dein
Haus wird mich verzehren. 18 Da hoben die Juden an, und sprachen zu ihm,
Was zeigest du uns für ein Zeichen, daß du solches thust? 19 Jesus antwortete
und sprach zu ihnen, Brechet diesen Tempel ab, und in drei Tagen will ich ihn
aufrichten. 20 Da sprachen die Juden, Sechs und vierzig Jahre ist an diesem
Tempel gebauet, und du willst ihn in drei Tagen aufrichten? 21 Er aber redete
von dem Tempel seines Leibes. 22 Da er nun auferstanden war von den Todten,

13 Passah (Ex. 12), im Monat Nisan, welcher
14 ungefähr unserm April entspricht. — Die nun
geschilderte Scene findet sich bei den drei ersten
Evangelisten erst beim letzten Aufenthalte Jesu
zu Jerusalem erzählt. — Und er fand im
Tempel: der bestimmte Ort in der Umgebung
des Tempels, an welchem dieser Tempelmarkt
stattfand, war der sogenannte Vorhof der Hei-
den. Er scheint erst nach dem Exil entstanden
zu sein, um den auswärtigen Besuchern das
Anschaffen geeigneter Opferthiere zu erleichtern.
So kam es denn, daß Jesus Verkäufer von
15 Ochsen, Schafen und Tauben fand. — alle:
nämlich wie aus dem Folgenden erhellt, nicht
die Menschen, sondern die Thiere, wozu auch
die Strickpeitsche in Jesu Händen allein paßt.
— das Geld: die für die Tempelsteuer übliche
Münze, die einen halben Sekel betrug, vgl.
z. Matth. 17, 24. Da aber keine römischen
oder griechischen Münzen, wie solche im bür-
gerlichen Verkehr üblich waren, im Tempel
angenommen wurden, konnten im Tempel selbst
die Wechsler mit ihren Geldtischen ein Ge-
16 schäft gründen. — Traget das hinweg:
weil er die Tauben nicht austreiben konnte
17 wie die Rinder. — geschrieben steht, s. Ps.
69, 10; der Psalm wird auch 15, 25; 19, 28;
Röm. 11, 9; 15, 3; Apg. 1, 20 messianisch an-
gewandt. — Was zeigest du uns ꝛc.: die 18
Juden fragen ihn dieser Handlung wegen um
seine Legitimation als Prophet, vgl. Matth.
21, 23. — Brechet: Jesus sagt nicht, daß er 19
auf die Forderung der Juden eingehen wolle,
vielmehr weist er auf ein zukünftiges Zeichen,
wie Matth. 12, 39—41; 16, 4. — Sechs und 20
vierzig Jahre war damals an dem Umbau
des Serubabelschen Tempels bereits gearbeitet
worden. Begonnen wurde das Werk im 18. Jahre
der Regierung des Herodes (etwa 20 Jahre
vor unserer Zeitrechnung) und vollendet unter
Herodes Agrippa II. im Jahre 64 n. Chr. —
von dem Tempel seines Leibes: der Deu- 21
tung des Evangelisten zufolge würde Jesus zu
den feindlich nahenden Juden gesagt haben:
„Vollendet nur euer Werk, tödtet mich, und
in drei Tagen werde ich auferstehen." Daß
diese Worte jedenfalls wirklich gesprochen sind,
geht auch aus Matth. 26, 61; Marc. 14, 58
hervor, wo sie aber auf den wirklichen Tempel
gedeutet werden. Dann hätte Jesus gesagt:
„Entweihet nur fürderhin euer Heiligthum,
zerstöret es vollends, in kürzester Frist erbaue
ich euch ein neues Gottesreich, darin Gott im
Geist und in der Wahrheit angebetet wird."
Dann aber mußte Jesus doch wol von einem
andern Tempel, den er aufbauen werde, ver-

gedachten seine Jünger daran, daß er dies gesagt hatte, und glaubten der Schrift,
und dem Worte, das Jesus gesagt hatte.
23 Als er nun zu Jerusalem war, am Passahfest, glaubten Viele an seinen
Namen, da sie seine Zeichen sahen, die er that. 24 Jesus selbst aber vertrauete
sich ihnen nicht an, weil er Alle kannte, 25 und weil er nicht nöthig hatte, daß
Jemand Zeugniß gäbe von dem Menschen; denn er wußte, was in dem Menschen war.

B. Gespräch mit Nikodemus; die Wiedergeburt; Gottes ewige Liebe in der Sendung des Sohnes (3, 1—21).

1 Es war aber ein Mensch aus den Pharisäern, mit Namen Nikodemus, ein 3
Oberster unter den Juden. 2 Der kam zu ihm bei der Nacht, und sprach zu ihm,
Rabbi, wir wissen, daß du von Gott gekommen bist als Lehrer; denn Niemand
kann die Zeichen thun, die du thust, es sei denn Gott mit ihm. 3 Jesus ant-
wortete und sprach zu ihm, Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, Es sei denn, daß
Jemand von oben her geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.
4 Nikodemus spricht zu ihm, Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt
ist? Kann er auch abermal in seiner Mutter Leib gehen, und geboren werden?
5 Jesus antwortete, Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, Es sei denn, daß Jemand
geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.
6 Was aus dem Fleische geboren wird, das ist Fleisch; und was aus dem Geiste
geboren wird, das ist Geist. 7 Laß dich's nicht wundern, daß ich dir gesagt habe,
Ihr müsset von oben her geboren werden. 8 Der Wind wehet, wo er will, und

schieden von dem durch die Juden zerstörten, sprechen, wie dies wenigstens Marc. 14, 58 auch der Fall ist. So aber, wie Johannes Vs. 19 die Worte referirt, erleiden dieselben allerdings keine andere Auslegung als die
22 Vs. 21 gegebene. — der Schrift, s. Hos. 6, 2.
24 — vertrauete sich ihnen nicht an: gab sich nicht zum persönlichen Verkehr hin. —
25 was in dem Menschen war: den innerlichen Charakter eines jeden Menschen. Vgl. 4, 17—19;
3, 1 6, 64; 13, 11; 21, 17. — Oberster: er war Mitglied des Hohen Raths, wie aus 7, 50 er-
2 hellt. — bei der Nacht: um sich dem Unwillen seiner Amtsgenossen nicht auszusetzen.
3 — von oben her: Jesus befriedigt das Suchen des Fragenden, noch ehe dieses seinen richtigen Ausdruck gefunden hat. Als „Lehrer“ und Wunderthäter war er dem Nikodemus bisjetzt erschienen. Es handelt sich aber hier noch um etwas ganz anderes, um ein von oben her (vom Himmel her, von Gott her) Geborenwerden. Derselbe Ausdruck kommt noch Vss. 7. 31; 19, 11. 23 vor. L. übersetzt „von neuem“, „wiederum“, was aber auch sprachlich unstatthaft ist. Zur Sache vgl. 1 Joh. 2, 29; 3, 9; 4, 7; 5, 1; Matth. 18, 3; Marc. 1, 15. — das Reich Gottes: kommt nur hier und Vs. 5,
4 sonst nirgends bei Johannes vor. — Nikodemus ist überrascht und kann nur an die zweite

natürliche Geburt denken, die er als unmöglich beschreibt. — Die Geburt „von oben her“ 5
wird weiter erklärt als eine Geburt aus Wasser und Geist. Wasser und Geist werden schon 1, 33 einander gegenübergestellt: Johannes taufe mit Wasser, Jesus werde mit dem heiligen Geiste taufen. Das Wasser bezieht sich mithin auf die Taufe und ist an beiden Stellen das Symbol der sittlichen Reinigung, welche die Kehrseite ist zu dem, was dann der Geist neues schafft in dem von oben Geborenen. — Noth- 6
wendigkeit einer Geburt von oben: der sinnliche Mensch, der sich natürlich fortpflanzt und durch die fleischliche Geburt andere sinnliche Menschen erzeugt, kann es niemals von selbst zum Leben aus dem Geiste bringen, vgl. z. 1, 13. — Der Wind, eig. der Hauch. Das 8
Gleichniß ist dadurch an die Hand gegeben, daß im Griech. wie im Hebr. dasselbe Wort Geist und Wind (Hauch) bedeutet; vgl. 20, 22. Es werden hier zwei Punkte in dem Gleichniß hervorgehoben: erstens das Freie in dem Wehen, Blasen des Windes (er „wehet, wo er will“), und zweitens das Unbegreifliche in seinem Ursprunge und Ziele. Nun wird der aus dem Geist Geborene mit diesem Wesen des Windes verglichen; einmal so, daß die Geburt von oben dem Menschen fühlbar ist und volle Wirklichkeit hat, obgleich der Hergang dabei von

du hörest sein Sausen; aber du weißt nicht, woher er kommt, und wohin er fähret.
Also ist ein Jeglicher, der aus dem Geiste geboren ist. 9 Nikodemus antwortete und
sprach zu ihm, Wie mag solches zugehen? 10 Jesus antwortete und sprach zu ihm,
Bist du der Meister in Israel, und verstehest das nicht? 11 Wahrlich, wahrlich,
ich sage dir, Wir reden, was wir wissen, und bezeugen, was wir gesehen haben;
und ihr nehmet unser Zeugniß nicht an. 12 Glaubet ihr nicht, wenn ich euch von
irdischen Dingen sagte, wie würdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen
Dingen sagen würde?

13 Und Niemand ist gen Himmel gefahren, denn der vom Himmel herniederkam,
nämlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist. 14 Und wie Moses in der Wüste
die Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden, 15 auf
daß ein Jeglicher, der an ihn glaubet, ewiges Leben habe.

16 Denn also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen einigen Sohn gab, auf
daß ein Jeglicher, der an ihn glaubet, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben
habe. 17 Denn Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt
richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. 18 Wer an ihn glaubet, der
wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet; denn er hat nicht
geglaubt an den Namen des einigen Sohnes Gottes. 19 Das ist aber das Gericht,
daß das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsterniß
mehr, denn das Licht; denn ihre Werke waren böse. 20 Denn ein Jeglicher, der
Arges thut, hasset das Licht, und kommt nicht an das Licht, auf daß er seiner
Werke nicht überführt werde. 21 Wer aber die Wahrheit thut, der kommt an das
Licht, daß seine Werke offenbar werden; denn sie sind in Gott gewirkt.

allen sinnlich wahrnehmbaren Bedingungen un-
abhängig ist; dann aber auch so, daß diese
Geburt unabhängig und frei ist von aller
menschlichen Willkür und Beschränkung. —
10 der Meister in Israel, d. h. der wohl-
bekannte, anerkannte Lehrer unter deinem Volke.
— und verstehest das nicht: als ob nicht
auch im A. B. vom Geiste Gottes, seiner leben-
gebenden Macht und seinem Gegensatz zum Fleisch
11 gesprochen würde. — Wir reden, was wir
wissen: um so mehr hättet ihr, die ihr nicht
einmal das eben Gesagte versteht, Ursache, von
uns, die wir ein unmittelbares Wissen von
göttlichen Dingen besitzen, Belehrung anzuneh-
12 men. — von irdischen Dingen: zu diesen
gehörte die Geburt von oben, denn obgleich
diese vom Himmel aus gewirkt wird, so ge-
13 schieht sie doch auf der Erde. — ist gen
Himmel gefahren: um über himmlische
Dinge andere zu belehren. Das Aufsteigen
gen Himmel soll der menschlichen Vorstellung
die unmittelbare Erkenntniß der göttlichen und
himmlischen Dinge abbilden, welche allein
Christus besitzen kann, weil er immer im Him-
mel ist; vgl. 1, 18. Er ist also der Einzige, der
14 über himmlische Dinge berichten kann. — Moses,
vgl. Num. 21, 8. 9. — erhöhet werden:
so 8, 28; 12, 32. 33 vom Kreuzestode, der aber
immer als Vorstufe zur himmlischen Herrlich-
keit betrachtet wird; daher der Doppelsinn des
Ausdrucks: erhöhet werden. Die Vergleichungs-
punkte sind hier erstens das Erhöhet- oder
Emporgerichtetwerden (die eherne Schlange an
der Stange und Jesus am Kreuz) und zwei-
tens das Gerettetwerden durch den Glauben
(zur Genesung durch den gläubigen Hinblick
auf die Schlange und zum ewigen Leben durch
den gläubigen Hinblick auf den Gekreuzigten).
— der an ihn glaubet: darauf folgt im 15
gewöhnlichen Texte: nicht verloren gehe, son-
dern ꝛc. Wieder n. and. LA. wäre zu über-
setzen: „der glaubt, in ihm ewiges Leben
habe.“ — Denn: begründet Vss. 14. 15 zugleich. 16
— ist schon gerichtet: das göttliche Gericht 18
ist als innere Thatsache stets vorhanden. —
das Gericht, d. h. dessen, der durch seinen 19
Unglauben schon gerichtet ist, nämlich dadurch,
daß er sich von dem Licht zurückzieht, welches
ihn erleuchten könnte, und es vorzieht, in der
Dunkelheit seines Eigensinns, seines trüben
sittlichen Urtheils oder gar seiner bösen Werke
zu verbleiben. — daß er seiner Werke 20
nicht überführt werde, wrtl. „daß seine
Werke nicht überführt werden“, vgl. über diesen
Ausdruck 16, 8. — Wer die Wahrheit 21
thut, die Wahrheit wirklich lieb hat und sich

2. Jesus zieht in Judäa umher; seine Jünger taufen; Johannes gibt ferneres Zeugniß von ihm; der Vater und der Sohn (3, 22—36).

22 Darnach ging Jesus und seine Jünger in das jüdische Land, und verweilete
daselbst mit ihnen, und taufte. 23 Es taufte aber damals auch Johannes zu Enon,
nahe bei Salim, denn es war dort viel Wasser, und die Leute kamen dahin und
ließen sich taufen. 24 Denn Johannes war noch nicht in das Gefängniß geworfen.
25 Da erhob sich ein Streit zwischen den Jüngern des Johannes und einem Juden über
die Reinigung; 26 und sie kamen zu Johannes, und sprachen zu ihm, Rabbi, der bei dir
war jenseit des Jordan, von dem du gezeugt hast, siehe, der taufet, und Alle gehen
zu ihm. 27 Johannes antwortete und sprach, Ein Mensch kann nichts nehmen, es werde
ihm denn gegeben vom Himmel. 28 Ihr selbst seid meine Zeugen, daß ich sagte,
Ich bin nicht der Christ, sondern vor ihm her gesandt. 29 Wer die Braut hat, der
ist der Bräutigam; der Freund aber des Bräutigams, der dasteht und ihm zuhöret,
freuet sich hoch über des Bräutigams Stimme. Diese meine Freude nun ist er-
füllet. 30 Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen. 31 Der von oben her kommt,
ist über Alle. Der Irdische ist von der Erde, und redet von der Erde. Der aus
dem Himmel kommt, der ist über Alle, 32 und was er gesehen und gehöret hat,
das bezeugt er, und sein Zeugniß nimmt Niemand an. 33 Wer sein Zeugniß an-
nimmt, der besiegelt, daß Gott wahr ist. 34 Denn wen Gott gesandt hat, der
redet Gottes Worte; denn Gott gibt den Geist nicht nach dem Maß. 35 Der
Vater hat den Sohn lieb, und hat ihm Alles in seine Hand gegeben. 36 Wer an
den Sohn glaubet, der hat ewiges Leben. Wer aber dem Sohne nicht glaubet,
der wird nicht Leben sehen, sondern der Zorn Gottes bleibet über ihm.

bestrebt, im ganzen Umfange seines Handelns
ihr Ausdruck zu verleihen, der kann keinen
Widerspruch von Sein und Schein ertragen,
es ist ihm natürlich, seine Werke ans Licht
treten zu lassen, denn was wahr ist, wird als
wahrhaftig durch das Licht allein bezeugt. —
in Gott: bei wachem Gottesbewußtsein. —
22 jüdische Land: Jesus verließ Jerusalem und
ging in die jüdische Landschaft, nordöstlich nach
dem Jordan zu. — und taufte, vgl. 4, 2. —
23 auch Johannes: da ja Jesus noch keines-
wegs als Messias aufgetreten, somit das Werk
der Vorbereitung immer noch im Gange war.
— Enon heißt entweder „Taubenquelle“ oder
einfach eine wasserreiche Quelle: der Ort selbst
24 ist unbekannt, wie auch Salim. — Nach dem
frühern Berichte trat Jesus erst öffentlich auf
als Prediger der Buße und Verkündiger des
Himmelreichs, nachdem Johannes ins Gefäng-
niß geworfen war; s. Matth. 4, 12—17; Marc.
1, 14. 15. Nach unserm Evangelium wirkten
Jesus und Johannes noch länger gleichzeitig.
25 — einem Juden, d. h. einem zu den Pha-
risäern gehörigen Juden, Schriftgelehrten, der
wol nur im allgemeinen über diesen neuen
Täufer mit den Jüngern des Johannes ge-
sprochen. Diese nun eilten, eifersüchtig gereizt,
zu ihrem Meister, um sich darüber zu beklagen.
— Reinigung, d. h. Taufe, vielleicht mit
Hinblick auf die verkündigte allgemeine Rei-
nigung. — Die Demuth des Johannes und 27
seine von ihm selbst anerkannte untergeordnete
Stellung zum Messias sind die zwei Haupt-
punkte in der Antwort des Täufers, die er
seinen Jüngern gibt. Gott ist der Geber alles
Guten, und der Mensch kann nur wirken in
dem Maße, das ihm von Gott verliehen ist. —
Vgl. 1, 20. 26. 27. — Jesus ist der Bräutigam 28, 29
und Johannes der ihm dienende Freund, die
Hochzeit das Kommen des Messiasreichs. Vgl.
Matth. 9, 15; 25, 1—12. — Jesus ist der von 31
oben Gekommene und ist deshalb über alle (vgl.
Vs. 13); Johannes ist nur von der Erde. —
Vgl. 1, 10. 11. — besiegelt: bestätigt, daß 32, 33
Gott selbst wahr ist, da ja Jesu Zeugniß nichts
ist als Gottes Selbstmittheilung an die Men-
schen; vgl. 1 Joh. 5, 10. — nicht nach dem 34
Maß: als ob er eifersüchtig darauf sein müßte,
noch etwas zurückzubehalten. Alle göttlichen
Gedanken ohne Ausnahme sollen menschliche
Gedanken werden. — hat den Sohn lieb: 35
darum gibt er ihm den Geist ohne Maß, so-

3. Jesus, auf dem Rückwege nach Galiläa, reist durch Samaria; Gespräch mit der Samariterin (4, 1—42).

1 Da nun der Herr erfuhr, daß die Pharisäer gehört hatten, Jesus gewinne 4
mehr Jünger und taufe mehr, als Johannes 2 (wiewol Jesus selbst nicht taufte,
sondern seine Jünger); 3 verließ er Judäa, und zog wieder nach Galiläa. 4 Er
mußte aber durch Samaria reisen. 5 Da kommt er in eine Stadt Samarias,
die heißt Sychar, nahe bei dem Landstück, das Jakob seinem Sohne Joseph gab.
6 Es war aber daselbst Jakobs Brunnen. Jesus nun, müde wie er war von der
Reise, setzte sich an den Brunnen; und es war um die sechste Stunde. 7 Da
kommt ein Weib von Samaria, Wasser zu schöpfen. Jesus spricht zu ihr, Gib
mir zu trinken. 8 Denn seine Jünger waren in die Stadt gegangen, um Speise
zu kaufen. 9 Da spricht das samaritische Weib zu ihm, Wie bittest du, der du ein
Jude bist, um einen Trank von mir, die ich ein samaritisches Weib bin? Denn
Juden haben mit Samaritern keinen Umgang. 10 Jesus antwortete und sprach zu
ihr, Wenn du erkennetest die Gabe Gottes, und wer der ist, der zu dir sagt, Gib
mir zu trinken: du hättest ihn gebeten, und er dir gegeben lebendiges Wasser.
11 Spricht zu ihm das Weib, Herr, hast du doch nichts, damit du schöpfest, und
der Brunnen ist tief; woher hast du denn lebendiges Wasser? 12 Du bist doch nicht
größer, als unser Vater Jakob, der uns diesen Brunnen gegeben hat, und selbst
daraus trank, und seine Söhne, und seine Heerden? 13 Jesus antwortete und
sprach zu ihr, Wer dieses Wasser trinket, den wird wieder dürsten. 14 Wer aber
von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten;
sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm ein Brunnen
Wassers werden, das in das ewige Leben quillet. 15 Spricht das Weib zu ihm,
Herr, gib mir dasselbige Wasser, auf daß mich nicht dürste, und ich nicht her-
kommen müsse zu schöpfen. 16 Er spricht zu ihr, Gehe hin, rufe deinen Mann,

daß des Sohnes Worte Worte Gottes sind
4, 3 (Vs. 34). — verließ er Judäa: um dem
Neide und der pharisäischen Partei zu entgehen.
Er wollte noch einige Zeit in der Stille wir-
ken und sich noch nicht in Zank und Streit
über sein Thun und Lehren mit den pharisäi-
4 schen Schriftgelehrten einlassen. — durch
Samaria: denn dies war der kürzeste Weg,
dem aber öfters, um das verhaßte Land zu
vermeiden, der Karavanenzug durch Peräa vor-
5 gezogen wurde. — Sychar: wahrsch. im
Volksmunde entstanden aus dem ursprünglichen
Namen Sichem, welches am Fuße des Berges
Garizim lag. S. z. Gen. 12, 6 und außerdem
Gen. 33, 18; Jos. 20, 7; Richt. 9, 7. Die Stadt
6 hieß später Neapolis, jetzt Nabulus. — Jakobs
Brunnen, vgl. Gen. 33, 19; 48, 22; Jos.
24, 32. Der Brunnen ist noch vorhanden und
liegt ½ Stunde vom jetzigen Nabulus ent-
fernt. — die sechste Stunde, d. h. nach
babylonischer Zählung die Mittagsstunde; die
gewöhnliche Stunde zum Ausruhen, aber nicht
zum Wasserholen, welches früh morgens oder
abends geschah, wozu die römische Zählung
9 stimmt. — keinen Umgang: wie Jesus sich
zu den Samaritern verhielt, erhellt aus Luc.
9, 52—56. — du hättest ihn gebeten: es 10
liegt ein bestimmter Nachdruck in dem „du“;
nicht von meiner, aber von deiner Seite wäre
das Bitten gekommen. Zuerst sucht also Jesus
das tiefere Bedürfniß des Gemüths anzuregen.
— lebendiges Wasser: das Weib versteht
Quellwasser, was auch der Ausdruck zunächst
bedeutet. Jesus meint aber Quellwasser im
geistlichen Sinne (vgl. Vs. 14), d. h. das Wasser,
welches als ewiges Leben in des Menschen
Seele strömt. Auch Sir. 15, 3 ist vom „Wasser
der Weisheit“ und Bar. 3, 12 vom „Brunnen
der Weisheit“ die Rede. Vgl. Joh. 6, 35, wo
Jesus vom „Brod des Lebens“ spricht. —
größer, als unser Vater Jakob: diesem, 12
auf dessen Sohn Joseph die Samariter ihren
Ursprung zurückführten, war ja der Brunnen
gut genug. — das in das ewige Leben 14
quillte, wrtl. springt. Das Bild ist von einer
hochspringenden Quelle entlehnt. — Das Weib 16
versteht nicht, was Jesus mit dem Wasser des
Lebens meint; daher bricht Jesus das Gespräch
ab und versucht auf eine ganz andere Art zum
Ziele zu gelangen, indem er das Gewissen des

und komm her. 17 Das Weib antwortete und sprach zu ihm, Ich habe keinen
Mann. Jesus spricht zu ihr, Du hast recht gesagt, Ich habe keinen Mann.
18 Denn fünf Männer hast du gehabt, und den du nun hast, der ist nicht dein
Mann. Dies hast du wahr gesagt. 19 Das Weib spricht zu ihm, Herr, ich sehe,
daß du ein Prophet bist. 20 Unsere Väter haben auf diesem Berge angebetet; und
ihr sagt, zu Jerusalem sei die Stätte, da man anbeten soll. 21 Jesus spricht zu
ihr, Weib, glaube mir, es kommt die Zeit, daß ihr weder auf diesem Berge, noch
zu Jerusalem werdet den Vater anbeten. 22 Ihr wisset nicht, was ihr anbetet;
wir wissen aber, was wir anbeten; denn das Heil kommt von den Juden. 23 Aber
es kommt die Zeit, und ist schon jetzt, daß die wahrhaftigen Anbeter werden den
Vater anbeten in Geist und Wahrheit; denn auch der Vater sucht solche Anbeter.
24 Geist ist Gott, und die ihn anbeten, müssen ihn in Geist und Wahrheit anbeten.
25 Spricht das Weib zu ihm, Ich weiß, daß Messias kommt (der da Christus
heißet). Wann derselbige kommen wird, so wird er uns Alles verkündigen.
26 Jesus spricht zu ihr, Ich bin es, der mit dir redet. 27 Und über dem kamen

17 Weibes berührt. — Die Frau ist betroffen
und antwortet kurz, um diesen empfindlichen
Punkt zu übergehen; denn sie war offenbar
nicht ehelich mit dem Manne verbunden, mit
19 dem sie jetzt lebte. — Jetzt erkennt die Frau,
daß Jesus mit höherm Wissen begabt ist, daß
er ein Prophet ist; und so wirft sie eine na-
tional-religiöse Frage dazwischen, um überhaupt
der weitern Erwähnung ihrer Verhältnisse ein
Ende zu machen. Es beginnt der dritte Gang
des Gesprächs, in welchem sich Jesus nun an
das geistige Interesse des Weibes wendet. —
20 auf diesem Berge angebetet, d. h. auf
dem Berge Garizim, zwischen welchem und dem
Eial Sichem lag. — Unsere Väter: muß
nicht auf die Erzväter, wohl aber auf die sama-
ritischen Ahnen bezogen werden, die zur Zeit
des Nehemia auf dem Berge Garizim anbete-
ten. Auch seitdem der Tempel, der früher
dort gestanden, durch Johannes Hyrcanus
(135—107 v. Chr.) zerstört war, blieb der
Berg — Berg des Segens genannt — für die
21 Samariter der Ort der Anbetung. — Jesus
beantwortet die Frage so, daß er zunächst auf
einen höhern, der Zukunft vorbehaltenen Stand-
punkt tritt, von welchem aus die ganze Streit-
22 frage verschwindet. — Doch will er damit
keineswegs gesagt haben, daß der Unterschied
zwischen den geschichtlich ausgebildeten Reli-
gionsformen ein verschwindender sei. Was
daher die Vergangenheit betrifft, so gibt er den
Juden recht: „wir wissen, was wir an-
beten", und den Samaritern unrecht: „ihr
wisset nicht, was ihr anbetet." Die Sa-
mariter hatten nämlich zu ihrem Schriftkanon
nur den Pentateuch: sie erkannten nur Moses als
den Propheten Gottes an und verwarfen alle spä-
tern Propheten und deren Schriften. Dadurch
waren die Keime der Wahrheit in der samari-
tischen Religion erdrückt worden. — das
Heil kommt von den Juden, vgl. Jes.
2, 3; Mich. 4, 2; Röm. 9, 4. 5. — Aber es 23
kommt die Zeit: aber auch dieser Gegensatz
zwischen der wissenden (jüdischen) und der un-
wissenden (samaritischen) Anbetung wird sich
auflösen; alle Anbetung, die nur dem Fleische
nach geschieht, d. h. auf äußern Handlungen
und Geberden beruht (Ps. 50, 9—13) und sich
auf diesen oder jenen Ort beschränkt (Joh. 4, 20),
oder überhaupt durch Zeit und Stunde bestimmt
ist, wird aufhören. Dagegen wird die An-
betung Gottes als des Vaters durch die wahr-
haftigen Anbeter, die schon jetzt dasind, eine
Anbetung sein im Element des Geistes, sie
wird sich vollziehen durch einen Verlauf rein
geistigen Wirkens und Geschehens, in der Frei-
heit und Erhabenheit des Geistes über alles
Sinnliche und Zeitliche, eben deshalb aber
auch im Element der Wahrheit, da nur eine
solche Anbetung dem Wesen des angebeteten
Gottes — wie gleich näher gezeigt wird —
entspricht. — Geist ist Gott (die Aussage 24
steht auch hier, wie 1, 1, nachdrucksvoll vor
dem Subject): das höchste Wort von der Art
in der ganzen Bibel, aber eine so sehr alles
umfassende Wahrheit, daß ihre Erkenntniß auch
dem blöden Auge eines samaritischen Weibes
nicht erlassen werden soll. — Ich weiß: sie 25
hat nur gehört, was Vs. 22 gesagt war, und
ist bitter dadurch berührt, verschiebt daher die
Entscheidung der Streitfrage auf die Erschei-
nung eines competentern Richters. — Messias:
diese Erwartung hatte bei den Samaritern ihren
Grund in Gen. 15, 5—7; 49, 10; Deut. 18, 15.
S. z. Vs. 22. — mit einem Weibe: es wurde 27
nämlich nach rabbinischen Satzungen für einen

seine Jünger, und wunderten sich, daß er mit einem Weibe redete. Doch sprach Niemand, Was suchest du? oder, was redest du mit ihr? 28 Da ließ das Weib ihren Krug stehen, und ging in die Stadt, und spricht zu den Leuten, 29 Kommt, sehet einen Menschen, der mir gesagt hat Alles, was ich gethan habe, ob nicht dieser der Christ sei? 30 Da gingen sie aus der Stadt, und kamen zu ihm. 31 Indeß baten ihn die Jünger, und sprachen, Rabbi, iß. 32 Er aber sprach zu ihnen, Ich habe eine Speise zu essen, davon ihr nicht wisset. 33 Da sprachen die Jünger unter einander, Es hat ihm doch Niemand zu essen gebracht? 34 Jesus spricht zu ihnen, Meine Speise ist, daß ich thue den Willen deß, der mich gesandt hat, und vollende sein Werk. 35 Saget ihr nicht, Es sind noch vier Monate, so kommt die Ernte? Siehe, ich sage euch, Hebet eure Augen auf, und schauet die Felder, daß sie schon weiß sind zur Ernte. 36 Wer da schneidet, der empfängt Lohn, und sammelt Frucht zum ewigen Leben; auf daß sich miteinander freuen, der da säet und der da schneidet. 37 Denn hier ist der Spruch wahr, Dieser säet, der Andere schneidet. 38 Ich habe euch gesandt zu schneiden, das ihr nicht gearbeitet habt; Andere haben gearbeitet, und ihr seid in ihre Arbeit gekommen.

39 Es glaubten aber an ihn viele der Samariter aus jener Stadt, um der Rede des Weibes willen, das da zeugete, Er hat mir gesagt Alles, was ich gethan habe. 40 Als nun die Samariter zu ihm kamen, baten sie ihn, daß er bei ihnen bliebe. Und er blieb zwei Tage da. 41 Und viel Mehrere glaubten um seines Wortes willen, 42 und sprachen zum Weibe, Wir glauben forthin nicht mehr um deiner Rede willen; denn wir haben selbst gehöret und erkannt, daß dieser wahrhaftig ist der Welt Heiland.

III. Jesus tritt wieder in Galiläa auf; er heilt den Sohn des Königlichen (4, 43—54; vgl. Matth. 8, 5—13; Luc. 7, 1—10).

43 Aber nach den zwei Tagen zog er aus von dannen nach Galiläa. 44 Denn er selbst, Jesus, bezeugete, daß ein Prophet in seiner eigenen Heimat nichts gilt.

Mann, der als Rabbi auftrat, für unwürdig
gehalten, sich mit einer Frau zu unterhalten.
— Doch sprach Niemand: aus Ehrfurcht.
32 — Ich habe eine Speise: über dem Ge-
spräch, dessen Wirkungen er nun erwartet, hat
Jesus die irdische Nahrung vergessen. Er spricht
hier aus dem Gefühl innerer Erquickung. —
34 vollende sein Werk, vgl. 5, 17. Das ganze
Werk des Vaters wird durch das Werk des
Sohnes erst zum Abschluß gebracht: Vollendung
35 der Schöpfung, vgl. z. 1, 14. — Es sind
noch vier Monate: die Ernte beginnt Mitte
Nisan, also im April. Diese Worte müssen
demnach im Monat December gesprochen sein.
Die Saatfelder waren damals schon grün.
Jesus will hier den Unterschied hervorheben
zwischen der langsam reifenden irdischen Ernte,
die erst in vier Monaten reif wird, und dem
Wunder, daß auf geistigem Gebiet Aussaat
und Ernte zusammenfallen können. Er weist
also die Jünger hin auf die Samariter, die
durch das grüne Saatfeld ihm nahen, das da-
durch schon jetzt zur weißen Erntefiur wird. —

Wer da schneidet: dem Grundtexte zufolge 36
könnte das „schon" in Vs. 35 auch zu diesem
Verse gezogen und der Sinn dadurch noch ver-
schärft werden: „Schon (jetzt) empfängt Lohn,
wer die Gelegenheit, sich an der Erntearbeit zu
betheiligen, nicht vorbeiläßt." Jedenfalls aber
sagt unser Vers aus, daß im vorliegenden
Falle Gott es so gefügt habe, daß der Säemann
(Jesus) sich mit den Schnittern (den Jüngern)
schon im voraus freuen dürfe durch Vorweg-
nahme der Erstlingsernte. — Im allgemeinen 37
freilich gilt das Sprichwort, wonach das Ge-
schäft des Säenden sehr verschieden von dem
des Erntenden, des letztern Arbeit aber leicht
ist, mit der Arbeit des Säenden verglichen.
Vgl. Ps. 126, 5. 6; Jes. 9, 2. — Andere, 38
d. h. Jesus allein. Ermuthigendes Wort! Denn
die Jünger werden den Lohn seiner (säenden)
Arbeit in der reichlichen Ernte der zum ewigen
Leben geretteten Seelen erhalten. Vgl. für den
vorliegenden Fall insonderheit Apg. 8, 5—8. 14.
— Ehe Jesus nach Jerusalem gezogen war, 44, 45
hielten die Galiläer, seine eigenen Landsleute

45 Da er nun nach Galiläa kam, nahmen ihn die Galiläer auf, die gesehen hatten Alles, was er zu Jerusalem auf dem Feste gethan hatte; denn sie waren auch zum Feste gekommen. 46 Und er kam abermal nach Kana in Galiläa, wo er das Wasser hatte zu Wein gemacht.

Und es war ein Königlicher, dessen Sohn lag krank zu Kapernaum. 47 Dieser hörete, daß Jesus aus Judäa nach Galiläa gekommen, ging hin zu ihm, und bat, daß er hinabkäme, und heilete seinen Sohn, denn er wollte sterben. 48 Und Jesus sprach zu ihm, Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so werdet ihr nicht glauben. 49 Der Königliche spricht zu ihm, Herr, komm hinab, ehe denn mein Kind stirbt. 50 Jesus spricht zu ihm, Gehe hin, dein Sohn lebet. Der Mensch glaubete dem Wort, das Jesus zu ihm sagte, und ging hin. 51 Aber indem er schon hinabging, begegneten ihm seine Knechte, verkündigten und sagten ihm, daß sein Kind lebe. 52 Da erforschete er von ihnen die Stunde, in welcher es besser mit ihm geworden war. Und sie sprachen zu ihm, Gestern um die siebente Stunde verließ ihn das Fieber. 53 Da merkte der Vater, daß es um die Stunde war, in welcher Jesus zu ihm gesagt hatte, Dein Sohn lebet. Und er selbst glaubte und sein ganzes Haus. 54 Das ist nun das andere Zeichen, das Jesus that, da er aus Judäa nach Galiläa kam.

IV. Jesu zweite Reise nach Jerusalem zum jüdischen (Purim-) Feste (5).

1. Jesu zweiter Aufenthalt in Jerusalem; Heilung des Kranken am Teiche Bethesda (5, 1—16).

1 Darnach war ein Fest der Juden, und Jesus zog hinauf gen Jerusalem. 5
2 Es ist aber zu Jerusalem bei dem Schafthor ein Teich, mit dem hebräischen Zunamen Bethesda, der hat fünf Hallen; 3 in welchen lagen viele Kranke, Blinde, Lahme, Dürre,

nichts auf ihn; und so wurde auch in diesem Falle
die Wahrheit des Sprichworts, daß ein Prophet
in seinem eigenen Vaterlande nichts gilt, bezeugt
(Matth. 13, 57; Marc. 6, 4; Luc. 4, 24). Als
er aber von Jerusalem zurückkam, wo er viel
Aufsehen erregt hatte, da brachte er gleichsam
auch die Prophetenehre mit, und es nahmen ihn
die Galiläer auf, nachdem sie selbst gesehen
hatten, wie hoch Jesus in Jerusalem geschätzt
46 war. — ein Königlicher: der im Dienste
des Königs Herodes Antipas sich befand; ob
er ein Amt bei Hofe oder im Militär hatte
oder sonst irgendwo angestellt war, das wird
47 hier nicht weiter erwähnt. — heilete seinen
Sohn: er hatte auch wol von den Wundern
gehört, die Jesus in Jerusalem gethan hatte,
48 s. 2, 23. — Zeichen und Wunder, vgl.
Matth. 24, 24; 1 Kor. 1, 22. Es misfiel Jesu,
daß man ihn besonders immer nur, wenn man
seine wunderbare Heilkraft in Anspruch nehmen
52 wollte, aufsuchte. — Gestern um die siebente Stunde, d. h. nach babylonischer
Zählung um 1 Uhr nachmittags. Die Diener
des Königlichen gingen ihm, da sich um irgendeiner Ursache willen seine Heimreise verzog,
entgegen. Einfacher macht sich der Vorgang,

wenn man römisch zählt, wo dann der Königliche in der einbrechenden Winternacht die Reise
gar nicht mehr hätte machen können. — das 54
andere Zeichen: der im Grundtexte selbst
nicht ganz durchsichtig gebildete Satz will keineswegs sagen, dies sei das zweite Zeichen gewesen, das Jesus überhaupt oder auch nur in
Galiläa gethan, sondern er will darauf aufmerksam machen, daß auch dies zweite Auftreten Jesu auf galiläischem Boden durch ein
bedeutungsvolles Zeichen eingeleitet gewesen sei;
vgl. 2, 11. — ein Fest: wahrsch. das Purim- 5, 1
fest, welches im Anfang des März (am 14. und
15. Adar) zum Andenken an die Rettung des
Volkes Israel von den Mordplanen Hamans
gefeiert wurde, vgl. Esth. 9, 21. Denn die
Reise von Judäa nach Galiläa 4, 35 geschah
im December, und aus 6, 4 erhellt, daß das
Passahfest (Anfang April) nahe bevorstand. —
Schafthor, vgl. Neh. 3, 1. 32; 12, 39. — 2
Bethesda, wrtl. „Haus der Barmherzigkeit".
Nach Robinson (II, 148 fg.) war es vielleicht
die jetzige Quelle der Jungfrau Maria, von
den Einwohnern Mutter der Stufen genannt.
— fünf Hallen: zum Schutze der Kranken
war ein Fünfeck von Hallen an den Teich ge-

die warteten, wenn sich das Wasser bewegte; 4 denn ein Engel fuhr zu Zeiten
herab in den Teich, und bewegte das Wasser. Der erste nun, welcher, nachdem das
Wasser bewegt war, hineinstieg, der ward gesund, mit welcherlei Krankheit er be-
haftet sein mochte.

5 Es war aber ein Mensch daselbst, der war acht und dreißig Jahre krank.
6 Da Jesus denselben sah liegen, und wußte, daß er schon lange Zeit warte,
spricht er zu ihm, Willst du gesund werden? 7 Der Kranke antwortete ihm, Herr,
ich habe keinen Menschen, wenn das Wasser sich bewegt, der mich in den Teich
werfe; während ich aber hinkomme, so steiget ein Anderer vor mir hinein. 8 Jesus
spricht zu ihm, Stehe auf, nimm deine Bahre, und wandle. 9 Und alsbald ward
der Mensch gesund, und nahm seine Bahre und wandelte. Es war aber desselbigen
Tages Sabbath. 10 Da sprachen die Juden zu dem Geheilten, Es ist Sabbath,
es ziemet dir nicht, deine Bahre zu tragen. 11 Er aber antwortete ihnen, Der
mich gesund machte, derselbe sprach zu mir, Nimm deine Bahre, und wandle.
12 Sie fragten ihn, Wer ist der Mensch, der zu dir gesagt hat, Nimm deine
Bahre, und wandle? 13 Der aber krank gewesen war, wußte nicht, wer er sei;
denn Jesus war ausgewichen, da Volk an dem Orte war. 14 Darnach fand ihn
Jesus im Tempel, und sprach zu ihm, Siehe, du bist gesund worden; sündige hin-
fort nicht mehr, daß dir nicht etwas Aergeres widerfahre. 15 Der Mensch ging
hin, und verkündigte es den Juden, es sei Jesus, der ihn gesund gemacht. 16 Und
darum verfolgten die Juden Jesum, weil er solches am Sabbath that.

2. Reden Jesu vom Vater (5, 17—47).

17 Jesus aber antwortete ihnen, Mein Vater wirket bis jetzt, und so wirke
ich auch. 18 Darum trachteten die Juden nun noch mehr, ihn zu tödten, daß er
nicht allein den Sabbath brach, sondern auch Gott seinen eigenen Vater hieß und
sich selbst Gott gleich setzte. 19 Da hob Jesus wieder an, und sprach zu ihnen,
Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, Der Sohn kann nichts von sich selber thun,

3, 4 baut. — Der letztere Theil vom dritten und der ganze vierte Vers fehlen bei den ältesten Zeugen, sind also wol eine spätere Zuthat von einem Abschreiber, um die göttliche Wirkung in der Heilkraft dieses (nach Eusebius rothgefärbten, vielleicht mineralischen) Wassers den zeichen- und wunderliebenden Juden klar und deutlich hervorzuheben. Doch gilt das Gesagte von Vs. 4 noch mehr als von der letzten Hälfte von Vs. 3, deren Vorhandensein
7 Vs. 7 vorausgesetzt zu werden scheint. — das Wasser sich bewegt: sei es, daß diese heilende Bewegung des Wassers bestanden habe in einer Trübung, oder in einem reinen Auf-
10 sprudeln. — die Juden: wahrsch. begegnen dem eben geheilten Kranken, als er mit seinem Lager auf der Schulter getrost nach Hause ging, einige zum Sanhedrin gehörige Schriftgelehrte und Pharisäer, und ohne zu wissen, warum er den Sabbath so entheilige durch das Tragen
17 seines Lagers, schelten sie ihn aus. — Mein Vater wirket, d. h. Gott ist trotz der Sabbathruhe (Gen. 2, 1—3) bis auf diesen Augenblick wirksam in der sichtbaren Schöpfung, sowie in der Menschheitsgeschichte. Die Sabbathruhe, wie sie auch verstanden werden möge, hebt auf keinen Fall Gottes fortdauerndes schöpferisches Wirken auf. Folglich — sagt Jesus — ruhe auch ich nicht, sondern wirke selbst am Sabbath', denn Gottes Wille ist mein Wille, und was der Vater thut, muß auch der Sohn thun. Es besteht eine nothwendige Gleichheit und Einheit zwischen dem Willen und Verfahren des Vaters und des Sohnes. Vgl. Matth. 12, 8; Marc. 2, 28. — Gott 18
gleich: die Juden legten seine Worte im Grunde richtig aus, wurden aber unmuthig darüber, daß er Gott seinen Vater nannte und sich mit dem „Auch ich wirke" auf gleiche Stufe mit Gott setzte. — In der nun anhebenden Rede 19
will Jesus zeigen, von welcher Art die Einheit mit dem Vater sei; sie ist eine Einheit im Gedanken und Willen, darum aber auch im Thun und Wirken. Aus Eigenwillen kann der Sohn nichts thun; vielmehr besteht das hier sich enthüllende Geheimniß des Selbstbewußtseins Jesu

wenn er nicht den Vater etwas thun sieht; denn was derselbe thut, solches thut
desgleichen auch der Sohn. [20] Denn der Vater hat den Sohn lieb, und zeiget
ihm Alles, was er selbst thut, und wird ihm noch größere Werke denn diese zeigen,
damit ihr euch wundert. [21] Denn wie der Vater die Todten auferwecket, und
machet sie lebendig: also auch der Sohn machet lebendig, welche er will. [22] Denn nicht
einmal der Vater richtet Jemand, sondern das ganze Gericht hat er dem Sohn gegeben;
[23] auf daß Alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht
ehret, der ehret den Vater nicht, der ihn gesandt hat. [24] Wahrlich, wahrlich, ich
sage euch, Wer mein Wort höret, und glaubet dem, der mich gesandt hat, der
hat ewiges Leben, und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode über-
gegangen zum Leben. [25] Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, Es kommt die Stunde,
und ist schon jetzt, da die Todten werden auf die Stimme des Sohnes Gottes
hören; und die sie hören, die werden leben. [26] Denn wie der Vater Leben hat in
sich selbst: also hat er auch dem Sohn gegeben, Leben zu haben in sich selbst;
[27] und hat ihm Macht gegeben, auch Gericht zu halten, darum daß er Menschen-
sohn ist. [28] Wundert euch nicht darüber, daß die Stunde kommt, in welcher Alle,

darin, daß jeder Gottesgedanke in ihm sich
menschlich spiegelt, und daß jedes Thun des
Vaters im Sohne zu einem entsprechenden
20 menschlichen Thun Antrieb wird. — Die Ein-
heit des Sohnes mit dem Vater ist in der
Liebe Gottes begründet, die auf dem Sohne
ruht, und durch welche dem Sohne Alles
geoffenbart wird, was Gott von Anbeginn ge-
than hat und noch immer in einem fort thut.
In dem Maße, als das Band dieser Liebe
immer fester wird, wird auch das Wirken des
Sohnes gewaltiger erscheinen und größere
Ergebnisse in der Welt hervorbringen, sodaß
die Welt selbst darüber in Staunen gesetzt
21 werden soll. — *wie der Vater* 2c.: vgl.
Deut. 32, 39 und 1 Sam. 2, 6. — *die Todten
auferwecket*: zunächst geistig gemeint, wie
Eph. 5, 14; Luc. 15, 24. — *also auch* ist es
des Sohnes Beruf, ein neues Leben aufkeimen
zu lassen auf der Erde. — *welche er will*:
die Lebendigmachung der Menschen durch den
Sohn ist, wie die durch den Vater, gar nicht
beschränkt. Sie hängt vom Willen des Sohnes
ab und von seinem Gericht über die Menschen.
Es werden also z. B. nicht allein die Kinder
Abrahams neu belebt werden, vgl. 1, 12. 13. —
22 *Denn nicht einmal der Vater*: um so mehr
hängt es allein vom Sohne ab, lebendig zu
machen, „welche er will" (Vs. 21), d. h. die
Gläubigen. — *das ganze Gericht* 2c.: durch
dieses Gericht nämlich wird die freie Wahl des
Sohnes in seiner Lebendigmachung begründet.
23 — *den Sohn ehren*: die Absicht, die Gott
mit dieser Stellung, die er dem Sohne in der
Menschheit gegeben hat, verbindet, steht also
im geraden Gegensatz zu dem Betragen der
Juden, die bereit waren, den Vater zu ehren,

aber von der dem Sohne ziemenden Ehre nichts
wissen wollten. — *hat ewiges Leben*: hier- 24
aus ist zu entnehmen, wie es sich mit der
Belebung und Erweckung, von der hier die
Rede ist, verhält. Blos das ewige Leben, das
der Gläubige hier schon im Herzen trägt, ent-
hält die sichere Garantie alles persönlichen
Fortbestehens, Auferstehens 2c. — *vom Tode
übergegangen zum Leben*: beides bezieht
sich auf geistige Verhältnisse. Der Mensch ist
von Natur in einem Zustande, dem, wie allem
natürlichen Leben, nur die schließliche Vernich-
tung und Auflösung in Aussicht steht (Tod);
hier aber ist die Rede von einem „Uebergange
vom Tode zum Leben", von einem mit der
„Geburt von oben" (3, 3) zusammenfallenden
Hereintreten geistiger Lebensmächte, durch welche
der Mensch vom Banne der Natürlichkeit und
Vergänglichkeit erlöst und mit ewigem Leben
gefüllt wird. — *ist schon jetzt*: beweist wie- 25
derum, daß hier von geistiger Belebung der
todten Menschheit die Rede ist. — *also hat* 26
er auch dem Sohne gegeben: einen selb-
ständigen Lebensfond in sich zu haben, was
fürs erste dessen Befähigung beweist zur Be-
lebung und Erweckung der Welt. — *Macht*, 27
vgl. 1, 12. Dadurch wird zum zweiten be-
wiesen, daß der Sohn auch erwecken kann
„welche er will" (Vs. 21). — *Menschensohn*:
nicht wie in andern Stellen „des Menschen
Sohn" (was vom Messias immer gebraucht
wird). Denn hier soll ein Grund angegeben
werden, warum der Sohn das Gericht aus-
üben soll und nicht der Vater: weil er eben
selbst ein Menschensohn, d. h. ein Mensch ist.
Vgl. Apg. 17, 31; Hebr. 4, 15. — *Alle, die* 28
in den Gräbern sind: unvermerkt geht nun

die in den Gräbern sind, werden auf seine Stimme hören, 29 und werden hervor-
gehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die Uebles ge-
than haben, zur Auferstehung des Gerichts. 30 Ich kann nichts von mir selbst
thun. Wie ich höre, so richte ich, und mein Gericht ist recht; denn ich suche nicht
meinen Willen, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat. 31 So ich von
mir selber zeuge, so ist mein Zeugniß nicht wahr. 32 Ein Anderer ist's, der von
mir zeuget; und ich weiß, daß das Zeugniß wahr ist, das er von mir zeuget.
33 Ihr habt zu Johannes gesandt, und er hat gezeuget von der Wahrheit. 34 Ich
aber nehme das Zeugniß von einem Menschen nicht an; sondern solches sage ich, auf
daß ihr selig werdet. 35 Er war das brennende und scheinende Licht; ihr aber wolltet
eine kleine Weile euch ergötzen in seinem Schein. 36 Ich aber habe das Zeugniß,
welches größer ist, als des Johannes; denn die Werke, die mir der Vater gegeben
hat, daß ich sie vollende, dieselbigen Werke, die ich thue, zeugen von mir, daß
mich der Vater gesandt habe. 37 Und der Vater, der mich gesandt hat, der hat
selbst von mir gezeuget. Ihr habt nie weder seine Stimme gehöret, noch seine

der Nachdruck der Rede von der geistigen Er-
weckung über auf die leibliche, die als der
Sache nach mit jener selbst schon gesetzt und
in ihr enthalten gedacht wird. Blos dies ist
der Unterschied, daß zunächst (Vs. 24) die
Stimme des Sohnes nur die hören, die wollen,
später aber alle sie hören müssen (ob sie wollen
oder nicht). Nach andern wäre auch hier die
Rede von einer sittlichen Erweckung, wodurch
alle (geistig) Todte entweder zu neuem Leben
oder zum Gericht erstehen werden. Dann aber
müßte zum mindesten der Evangelist den Wor-
ten Jesu, die auf diese Weise sich nur auf die
Grundthatsache der Neubelebung der Menschheit
bezogen, eine sinnlichere Färbung verliehen
30 haben. — *Wie ich höre, so richte ich*:
darin liegt die Gewähr der Gerechtigkeit des
Gerichts, daß Jesus, wiewol er erweckt, wen
er will (Vs. 21), doch das Urtheil der in seinem
Herzen gegenwärtigen Gottheit selbst gleichsam
31 abhört. — In den folgenden Versen spricht
Jesus von der Gültigkeit und Wahrheit seines
Selbstzeugnisses, wie er es eben gegeben hat.
So ist denn dieser Abschnitt eine Antwort auf
einen vermeintlichen Einwurf, den die Juden
in Gedanken, wenn nicht in Worten gegen die
Gültigkeit seines Selbstzeugnisses (Vss. 21—30)
33 machen konnten. — *Ihr habt zu Johannes
gesandt*, d. i. ihr denkt jetzt wol an den
Täufer, bei dem ihr euch einst erkundigtet; den
35 meine ich aber nicht. — Johannes der Täufer
war hiernach schon von Herodes enthauptet
worden und so nicht mehr am Leben. Nach
3, 23. 24 war er noch mit seinem öffentlichen
Taufen beschäftigt. Dies war zu Ostern. Aus
4, 1 kann man schließen, daß er damals, d. h.
im December, noch nicht im Gefängniß war.
Vielleicht wurde er bald darauf ins Gefängniß
geworfen, denn jetzt (d. h. im März) ist er
schon todt. — *das brennende ... Licht*,
wrtl.: „er war die Leuchte, die da brannte und
schien", um den Juden den Weg zu zeigen, der
zur Wahrheit führt. Vgl. Matth. 11, 7—11;
2 Sam. 21, 17. — *ihr aber* rc.: Jesus meint,
die Juden hätten nichts weiter gewollt, als sich
in dem Lichtscheine des Johannes nach leicht-
sinniger Knaben Art ergötzen, nur auf eine
kleine Weile. So findet die flatterhafte Menge
auch an ernsten Erscheinungen ein vorüber-
gehendes Interesse. Als er am Jordan stand
und predigte, war es an der Tagesordnung,
zu ihm hinauszulaufen; als er im Gefängniß
saß, kümmerte sich niemand um ihn; als er
getödtet ward, regte sich kein Mensch. — *das* 36
Zeugniß, welches größer ist: der erste
Zeuge von Christus war der Täufer, aber ein
größeres Zeugniß hat der Vater selbst abge-
legt. Und darauf nur beruft sich Jesus. Dieses
besteht vornehmlich in der Macht und Thatkraft,
die sich in den Werken kundgibt, welche der
Vater dem Sohne anvertraut hat zu thun und
zu vollenden (Vs. 36). Dies das mittelbare
Zeugniß Gottes von Jesus. — *die Werke*:
dieser Ausdruck soll überhaupt das ganze Werk
Jesu auf Erden, sein Leben und Wesen, Thun
und Predigen beschreiben, beschränkt sich also
nicht blos auf Wunder und Zeichen. Auch
der Ausdruck, „daß ich sie vollende" (nicht
blos „thue"), zeigt hinlänglich, daß Jesus
sein ganzes Werk auf Erden meint. Vgl. 4, 34;
15, 24; 17, 4. — *hat selbst*: unmittelbar, 37
nämlich in der Offenbarung des A. B. Um
dies zu verstehen, muß man Gott freilich näher
stehen als ihr, die ihr aus dem Lesen des alt-
testamentlichen Gotteswortes gar keinen bestimm-
ten Eindruck von dem dort enthüllten Gottes-

Gestalt gesehen, [38] und sein Wort habt ihr nicht in euch bleibend; denn ihr glaubet
dem nicht, den er gesandt hat. [39] Ihr forschet in der Schrift, denn ihr meinet,
ihr habet ewiges Leben darinnen; und sie ist's, die von mir zeuget. [40] Und ihr
wollt nicht zu mir kommen, damit ihr Leben haben möchtet? [41] Ich nehme nicht
Ehre von Menschen, [42] vielmehr habe ich euch kennen gelernt, daß ihr nicht Gottes
Liebe in euch habt. [43] Ich bin gekommen in meines Vaters Namen, und ihr
nehmet mich nicht an. So ein Anderer wird in seinem eigenen Namen kommen,
den werdet ihr annehmen. [44] Wie könnet ihr glauben, die ihr Ehre voneinander
nehmet, und die Ehre, die vom alleinigen Gott ist, suchet ihr nicht? [45] Ihr
sollt nicht meinen, daß ich euch vor dem Vater verklagen werde. Euer Verkläger
ist Moses, auf welchen ihr eure Hoffnung gesetzt habt. [46] Denn wenn ihr dem
Moses glaubtet, so glaubtet ihr auch mir, denn derselbe hat von mir geschrieben.
[47] So ihr aber seinen Schriften nicht glaubet, wie werdet ihr meinen Worten glauben?

angesicht, von der dort schallenden Gottesstimme
gewonnen habt. Dies sagen die folgenden
38 Worte. — sein Wort ... in euch blei-
bend: da ihr kein Auge und kein Ohr be-
saßet für den, der in der Schrift sich enthüllt,
so ist dieses Wort auch nicht zur bleibenden
Macht euers innern Lebens geworden. Vgl.
39 1 Joh. 2, 14; 3, 15. — Ihr forschet in der
Schrift: die Juden waren Schriftforscher;
diese Thatsache erkennt Jesus an und knüpft
daran seinen Vorwurf, daß sie trotz ihrer wohl-
bekannten Schriftforschung nicht zum Glauben
an ihn gelangt wären, von dem doch die Schrift
ihrem wesentlichen Gehalte nach ein fortdauern-
40 des Zeugniß ablegt. — Und ihr wollt
nicht rc.: die Worte werden (als contrasti-
rend zu dem vorhergehenden Verse) am besten
41—44 fragend gefaßt. — Jesus gibt den Grund
an des Unglaubens der Juden, indem er sie
41 zur tiefsten Quelle desselben führt. — Ehre:
Jesus hatte (Vs. 23) von der ihm, als dem
Sohne, gebührenden Ehre gesprochen; so konn-
ten die Juden behaupten, daß er nur aus
verletzter Ehrbegierde sie so hart anlasse und
so viel von Zeugnissen spreche, die sich auf ihn
42 selbst bezogen. — Gottes Liebe: die müßte
vorhanden sein, wenn Jesus der Verehrung
von Menschen sich hingeben sollte; so aber
weiß er, daß es doch nicht Gott sein würde,
43 den sie in ihm verehren wollten. — in mei-
nes Vaters Namen: daß ihr den nicht
liebt (Vs. 42), habt ihr an mir bewiesen. —
in seinem eigenen Namen: dies wird
Matth. 24, 23 fg. bestimmt vorhergesagt. Vgl.
Apg. 5, 35 fg. — Ehre voneinander neh- 44
met, vgl. die Schilderung der Pharisäer Matth.
23, 5 fg. Wer selbst für nichts Sinn hat als
für den Tauschhandel, den die Menschheit her-
kömmlicherweise mit Schmeicheleien und Ehren-
bezeigungen treibt, kann eine Wirksamkeit, die
ganz nur Gottes Ehre sucht, schlechterdings
nicht begreifen. — vom alleinigen Gott,
d. h. vom allein wahren Gott, den Götzen
menschlicher Eitelkeit gegenüber. — Ihr sollt 45
nicht meinen rc.: Rückkehr zu Vs. 41. Meinet
nicht, daß ich, entrüstet über eure Verachtung,
euch vor Gott verklagen wolle. — eure Hoff-
nung gesetzt habt: womit zugleich ein leich-
ter Tadel ausgesprochen ist über den rein
äußerlichen Charakter ihrer religiösen Zuversicht,
sowie in Bezug auf ihr werkheiliges Schrift-
studium (Vs. 39) Aehnliches gilt. Dazu kommt
(was vollends die Sachlage für die im Texte
auftretenden Juden ungünstig gestaltet), daß
sie eben in diesem ihrem Eifer für Moses und
sein Gesetz Jesum als Verletzer des Gesetzes
angeklagt haben, welche Klage sich nun wider
sie selbst wendet. — hat von mir geschrie- 46
ben, vgl. 1, 46.

Dritter Abschnitt: Ereignisse vom zweiten bis zum dritten Passah. (6—19.)

V. Jesus kehrt kurz vor dem Passah von Jerusalem zurück nach dem See von Genezareth (6—7, 1).

1. Speisung der Fünftausend (6, 1—13; vgl. Matth. 14, 13—21; Marc. 6, 30—44; Luc. 9, 10—17).

1 Darnach zog Jesus weg nach dem jenseitigen Ufer des galiläischen Meeres, 6
welches da ist das Meer von Tiberias. 2 Und es zog ihm viel Volks nach, weil
sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken that. 3 Jesus aber ging hinauf auf
den Berg, und setzte sich daselbst mit seinen Jüngern. 4 Es war aber nahe das
Passah, der Juden Fest. 5 Da hob Jesus seine Augen auf, und siehet, daß viel
Volks zu ihm kommt, und spricht zu Philippus, Woher sollen wir Brod kaufen,
daß diese essen? 6 Das sagte er aber, ihn zu versuchen; denn er selbst wußte,
was er thun wollte. 7 Philippus antwortete, Für zweihundert Denare Brode sind
nicht genug für sie, daß ein Jeglicher ein Weniges empfange. 8 Spricht zu ihm
einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder des Simon Petrus, 9 Es ist ein Knabe
hier, der hat fünf Gerstenbrode und zwei Fische; aber was ist das unter so Viele?
10 Jesus aber sprach, Lasset die Menschen sich lagern. Es war aber viel Gras
an dem Ort. Da lagerten sie sich, an Zahl ungefähr fünftausend Mann. 11 Da
nahm Jesus die Brode, dankete, und theilte sie aus denen, die sich gelagert hatten;
desgleichen auch von den Fischen, soviel sie wollten. 12 Als sie aber satt waren,
spricht er zu seinen Jüngern, Sammelt die übrigen Brocken, damit nichts verloren
gehe. 13 Da sammelten sie, und füllten zwölf Körbe mit Brocken von den fünf
Gerstenbroden, die überblieben denen, die gespeiset worden.

2. Jesus wandelt am Rande des Sees (6, 14—21; vgl. Matth. 14, 22—33; Marc. 6, 45—52).

14 Da nun die Menschen das Zeichen sahen, das Jesus that, sprachen sie, Das
ist wahrhaftig der Prophet, der in die Welt kommt. 15 Jesus merkte nun, daß
sie kommen würden, und ihn haschen, daß sie ihn zum Könige machten, und so
entwich er abermal auf den Berg, er ganz allein. 16 Am Abend aber gingen seine
Jünger hinab an das Meer, 17 und traten in das Schiff, und fuhren über das

6, 1 zog Jesus weg: von Jerusalem. Er scheint
durch Peräa gereist und so am jenseitigen See-
ufer angekommen zu sein. — von Tiberias:
der Name „das Meer von Tiberias“ (vgl.
21, 1) war den Griechen geläufiger, der andere
3 „galiläisches Meer“ den Juden. — auf den
Berg, der dort war. Dieser lag jedenfalls
4 auf der östlichen Seite des Sees. — nahe,
d. h. nahe bevorstehend. Dieses zweite Passah-
fest verlebt Jesus am galiläischen See. —
5 Die Erzählung ist etwas verschieden von Matth.
14, 15, wo die Jünger das Gespräch beginnen.
6 — ihn zu versuchen, d. h. die Gesinnungs-
art der Jünger in diesem schwierigen Falle
7 kennen zu lernen. — Für zweihundert
Denare, L.: Groschen. Aber diese römische
Silbermünze, aus 16 Asses bestehend, welche
im Handel und gewöhnlichen Gebrauche einer
attischen Drachme gleichgalt, betrug etwas mehr
(vgl. Vorerinnerungen, S. CCCLXXVIII) als
6 Groschen (24 Kreuzer), die hier erwähnte
Summe also über 80 Fl. Rh. — ein Knabe: 9
der etliche Lebensmittel zum Verkauf umtrug.
— zwei Fische: das Wort bedeutet eig. ir-
gendeine kleine Zukost, wird aber gewöhnlich
von Fischen gebraucht. So auch 21, 9. 10. 13.
— lagern, vgl. Marc. 6, 39. 40, wo erzählt 10
wird, wie zuerst durch Jesu Zusprache Ord-
nung in die gehäuften Massen kam. — dankete, 11
d. h. Jesus sprach die nach jüdischer Hausväter-
weise bei Tische üblichen Dankgebete, vgl.
Matth. 14, 19. — theilte sie aus, mit Hülfe
der Jünger natürlich. — der Prophet 2c., 14
s. z. 1, 21. — das Schiff: dasselbe, in 17

Meer gen Kapernaum. Und es war schon finster geworden, und Jesus war noch
nicht zu ihnen gekommen. [18] Und das Meer ward erregt vom Wehen eines mäch-
tigen Windes. [19] Da sie nun gerudert hatten ungefähr fünf und zwanzig oder
dreißig Stadien, sahen sie Jesum an dem Meere daher gehen, und nahe an das
Schiff kommen; und sie fürchteten sich. [20] Er aber spricht zu ihnen, Ich bin's,
fürchtet euch nicht! [21] Da wollten sie ihn in das Schiff nehmen; und alsbald war
das Schiff an dem Lande, nach welchem sie fuhren.

3. Jesus fährt nach Kapernaum und predigt den Haufen, welche ihn dort erwarteten, von der Genießung seines Fleisches und Blutes (6, 22—71).

[22] Am folgenden Tage sah das Volk, das jenseit des Meers blieb, daß kein
anderes Schiff daselbst gewesen war, denn ein einziges, und daß Jesus nicht mit seinen
Jüngern in das Schiff getreten, sondern seine Jünger allein weggefahren waren —
[23] es kamen aber andere Schiffe von Tiberias nahe zu der Stätte, wo sie das
Brod gegessen hatten nach des Herrn Danksagung — [24] da nun das Volk sah,
daß Jesus nicht da war, noch seine Jünger, traten sie selbst in die Schiffe, und
kamen gen Kapernaum, und suchten Jesum. [25] Und da sie ihn fanden jenseit des
Meers, sprachen sie zu ihm, Rabbi, wann bist du hergekommen? [26] Jesus ant-
wortete ihnen, und sprach, Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, ihr suchet mich nicht,
weil ihr Zeichen sahet; sondern weil ihr von dem Brod aßet und gespeist wurdet.
[27] Erwirket euch nicht die vergängliche Speise, sondern die bleibende Speise zum

dem sie überzufahren pflegten. — Jesus war
noch nicht zu ihnen gekommen, wiewol
nach Marc. 6, 45 er ihnen befohlen, einst-
weilen vorzufahren, als habe er die Absicht,
18 später bei ihnen einzusteigen. — das Meer
ward erregt: um so weniger stand die An-
19 kunft Jesu mehr zu hoffen. — Stadien, s. z.
Luc. 24, 13 u. Vorerinnerungen, S. CCCLXXIX.
— an dem Meere, nicht wie gewöhnlich:
„auf dem Meere". Es steht ganz dasselbe
Wort wie 21, 1: „Darnach offenbarete sich Jesus
abermal den Jüngern an dem Meere von
Tiberias", vgl. auch 21, 4: „Jesus stand am
Ufer", als ob hiermit unsere Stelle erklärt
werden sollte. Wir haben hier also eine Be-
richtigung der Erzählung der drei ersten Evan-
gelisten. Die Jünger fuhren nicht mitten über
das Meer (Marc. 6, 47), sondern, weil sie
beabsichtigten, Jesum ins Schiff zu nehmen,
am Ufer hin. Es würde mit dem synoptischen
Berichte auch die Angabe der 25—30 Stadien
kaum stimmen, weil sie selbst dann die „Mitte"
(Marc. 6, 47) nicht träfe, wenn man annehmen
wollte, die Jünger seien gerade da übergesetzt,
wo der See am breitesten ist (40 Stadien =
21 eine deutsche Meile). — an dem Lande: an
dessen Rand Jesus gekommen war, nachdem
er die Gefahr der Seinen vom Berge aus be-
22—71 merkt hatte (Marc. 6, 48). — In diesem Ab-
schnitte werden die Gespräche Jesu mit vier
verschiedenen Klassen von Leuten erwähnt. —

Erstens (Vss. 25—40) sein Gespräch mit dem
Haufen Volks, welches von der andern Seite
des Sees nach Kapernaum ihm gefolgt war.
Dieses fand wol auf dem öffentlichen Platze
in Kapernaum statt. Zweitens (Vss. 41—59)
sein Gespräch mit den Juden (d. h. den zur
Judenpartei gehörigen Schriftgelehrten) in der
Synagoge. Drittens (Vss. 60—66) seine
Mahnung an die Jünger (d. h. seine gläubigen
Anhänger), deren viele ihn von der Zeit an
verließen. Viertens (Vss. 67—71) seine Anfrage
an die Zwölf, die ihm, mit Ausnahme des Ju-
das Ischarioth, treu blieben. — Vss. 22—24 ist ein 22—
verwickelter Satz; Vs. 23 muß als Einschaltung
betrachtet werden, sodaß der Vordersatz Vs. 22
in Vs. 24 wieder aufgenommen erscheint. Vs. 22
gibt den Grund an, weshalb auch am folgenden
Morgen das Volk den Herrn noch erwarten
konnte, Vs. 24 erzählt, wie die Leute, als sie
Jesum nicht fanden, wieder herüberfuhren,
Vs. 23 deutet die Möglichkeit dieser Ueberfahrt
an (es waren einstweilen neue Schiffe am
östlichen Ufer erschienen). — Nach den Er- 26
fahrungen, die er gemacht (Vs. 15), muß er
ihnen jetzt vor allem den ungeistlichen Grund
ihrer Anhänglichkeit entschieden vorhalten; sie
kommen, weil sie in der Speisung sinnlichen
Genuß gehabt haben, der sie zu weitern, nur
sinnlich gefaßten Messiasgedanken treibt. —
Erwirket die Speise: ihr geht nun doch 27
einmal der Nahrung nach, so sucht doch wenig-

ewigen Leben, welche euch des Menschen Sohn geben wird; denn denselbigen hat
der Vater, Gott selbst, besiegelt. 28 Da sprachen sie zu ihm, Was sollen wir
thun, daß wir Gottes Werke erwirken? 29 Jesus antwortete und sprach zu ihnen,
Das ist Gottes Werk, daß ihr an den, den er gesandt hat, glauben sollet. 30 Da
sprachen sie zu ihm, Was thust du für ein Zeichen, auf daß wir sehen und dir
glauben? Was erwirkest du? 31 Unsere Väter haben das Manna gegessen in der
Wüste, wie geschrieben stehet, Er gab ihnen Brod vom Himmel zu essen. 32 Da
sprach Jesus zu ihnen, Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, nicht Moses hat euch
das Brod vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahrhaftige
Brod vom Himmel. 33 Denn das Brod Gottes ist es, das vom Himmel her-
niederkommt und Leben gibt der Welt. 34 Da sprachen sie zu ihm, Herr, gib
uns allewege solches Brod! 35 Jesus aber sprach zu ihnen, Ich bin das Brod
des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern, und wer an mich
glaubet, den wird nimmermehr dürsten. 36 Aber ich habe es euch gesagt, daß ihr
mich gesehen habt, und glaubet doch nicht. 37 Alles, was mir der Vater gibt, das
wird zu mir kommen; und wer zu mir kommt, den werde ich nimmermehr hinaus-
stoßen: 38 denn ich bin vom Himmel herniedergekommen, nicht daß ich meinen
Willen thue, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat. 39 Das ist aber
der Wille dessen, der mich gesandt hat, daß ich nichts verloren gehen lasse von
Allem, das er mir gegeben hat, sondern daß ich es auferwecke am jüngsten Tage.
40 Denn das ist der Wille meines Vaters, daß ein Jeglicher, der den Sohn siehet,
und glaubet an ihn, ewiges Leben habe, und ich ihn auferwecke am jüngsten Tage.

stens die rechte. — besiegelt, s. z. 3, 33. —
28 Das Volk versteht die „Speise" als eine an
sie gerichtete Forderung, aber es meint, daß
von Werken die Rede sei, die Gott von ihnen
29 verlangt. — Nein, antwortet Jesus, es ist
nur Ein Werk, welches Gott von euch verlangt,
und das ist der Glaube an mich, „den er ge-
30 sandt hat". — Die Fragenden haben verstan-
den, daß er Vs. 29 sich selbst meint. Darum:
du, der du solche Ansprüche erhebst und uns
befiehlst zu wirken, was wirkst denn du selbst,
31 um diese deine Worte zu rechtfertigen? — Das
gestrige Wunder wollen sie noch nicht als hin-
reichend gelten lassen; sie wollen der Nahrungs-
sorgen ein für allemal enthoben sein. —
Manna (vgl. Ex. 16, 4): das „Himmelsbrod"
(vgl. Ps. 78, 24) war den Juden eins der
größten Wunder im A. T.; auf keins legten
sie mehr Gewicht. Auch war ihnen Moses in
jeder Hinsicht Typus des kommenden Messias.
Einer der alten Rabbinen sagt darüber Fol-
gendes: „Wie der erste Heiland (Moses) war,
so wird auch der letzte (der Messias) sein; der
erste Heiland ließ Manna für das Volk vom
Himmel herabkommen, so wird auch der zweite
Manna herabkommen lassen." (Midras Cohe-
32, 33 leth, Fol. 86, 4 nach Lightfoot.) — Jesus meint,
das mosaische Manna könne nur bildlich Him-
melsbrod genannt werden; das wahre Himmels-
brod, die Speise des Geistes, stamme auch
aus dem Reiche des Geistes, und Gott sei
stets damit beschäftigt, die Welt mit solcher
Nahrung zu versorgen. — Vgl. die Bitte der 34
Samariterin um das lebendige Wasser, das
Jesus ihr anbietet, 4, 15. — Ich bin das 35
Brod des Lebens: sofern jeder, der mit
mir in Gemeinschaft tritt, darinnen alle Be-
dürfnisse geistiger und wahrhaftiger Nahrung
in bleibender Weise gestillt findet. Zu diesen
nothwendigen Bedürfnissen gehört, wie Speise,
so auch Trank, und so wird der Herr, indem
er gleichsam das Bild vom Wasser des Lebens
(4, 10—14) mit dem vom Brod des Lebens zu-
sammenfaßt, darauf geführt, die vollkommene
Befriedigung doppelt auszudrücken, als ein nicht
mehr Hungern und ein nicht mehr Dürsten.
Vgl. Matth. 5, 6; Luc. 6, 21. — es euch ge- 36
sagt, vgl. Vs. 26. — was mir der Vater 37
gibt: dazu ihr aber euerm Betragen nach
nicht gehört. — nimmermehr hinaus-
stoßen, d. h. aus meinem Reiche; vgl. Matth.
8, 12; 22, 13. — vom Himmel hernieder- 38
gekommen, wie 3, 13. — sondern daß ich 39
es auferwecke: die Folgerichtigkeit der Thätig-
keit des Sohnes soll darin bestehen, das Heil
der Seinen durch alle Stufen hindurch bis zur
letzten und höchsten zu vollenden. — am jüng-
sten Tage: kann sich nur auf die Erweckung
der leiblich Todten beziehen, die am Schluß
der messianischen Weltperiode stattfinden sollte.

41 Da murreten die Juden über ihn, daß er sagte, Ich bin das Brod, das
vom Himmel herniederkam, 42 und sprachen, Ist dieser nicht Jesus, Josephs Sohn,
dessen Vater und Mutter wir kennen? Wie spricht er denn, Ich bin vom Himmel
herniedergekommen? 43 Jesus antwortete und sprach zu ihnen, Murret nicht unter=
einander. 44 Es kann Niemand zu mir kommen, es sei denn, daß ihn ziehe der
Vater, der mich gesandt hat; und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage.
45 Es stehet geschrieben in den Propheten, Sie werden Alle von Gott gelehret sein.
Ein Jeglicher, der es vom Vater hörte und lernete, der kommt zu mir. 46 Nicht
daß Jemand den Vater gesehen habe, außer der von Gott ist; der hat den Vater
gesehen. 47 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wer an mich glaubet, der hat ewiges
Leben. 48 Ich bin das Brod des Lebens. 49 Eure Väter aßen das Manna in der
Wüste, und starben: 50 dies ist das Brod, das vom Himmel herniederkommt, auf
daß, wer davon isset, nicht sterbe. 51 Ich bin das lebendige Brod, vom Himmel
herniedergekommen. Wer von diesem Brod essen wird, der wird leben in Ewig=
keit. Und das Brod, das ich geben werde, ist mein Fleisch, welches ich geben
werde für das Leben der Welt. 52 Da zankten die Juden untereinander, und
sprachen, Wie kann dieser uns sein Fleisch zu essen geben? 53 Jesus sprach zu
ihnen, Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, Wenn ihr nicht esset das Fleisch des

Vgl. 11, 24. Der Ausdruck selbst kommt nur
in diesem Evangelium vor, 6, 39. 40. 44. 54;
41–59 11, 24; 12, 48. — Gespräch in der Synagoge
mit den Juden, d. h. nicht mit dem Volke
(Vss. 5. 22. 24) im allgemeinen, sondern mit
den Schriftgelehrten und Pharisäern, die zur
Judenpartei gehörten und hauptsächlich seine
43 eifrigen Gegner waren. — Murret nicht:
Jesus antwortet nicht auf den Einwurf der
Juden, wie er könne vom Himmel hernieder=
gestiegen sein; denn ein Verstandesbedenken
ihnen zu benehmen, würde doch nichts helfen,
weil, wer zu ihm kommt, den eine andere
44 Macht zieht (Vs. 44). — ihn ziehe der
Vater: auf dem Weg innerer Leitung; vgl.
45 Hos. 11, 3. 4; Jer. 31, 3. — Erläuterung dessen,
was vom Zuge des Vaters gesagt war. —
in den Propheten, d. h. in dem zweiten
Theile der alttestamentlichen Schriften, der mit
diesem Namen bezeichnet war, vgl. Apg. 7, 42;
13, 40. — Die hier angeführte Stelle kommt
nur Jes. 54, 13 Al. wrtl. vor, vgl. Jer. 31,
33. 34; Joel 2, 27—3, 2. — kommt zu mir,
46 vgl. Matth. 11, 25. 26. 28. — gesehen habe:
mit diesen Worten soll die vollkommene Erkennt=
niß Gottes ausgedrückt werden; diese hat nur
47 der Sohn. Vgl. Matth. 11, 27. — Nachdem
jetzt die Juden ihren Bescheid empfangen
49 haben, beginnt ein neuer Redeabschnitt. — und
starben, vgl. Num. 14, 28–35; Deut. 1, 35. —
51 das lebendige Brod: in diesem Verse liegt
ein dreifacher Fortschritt des Gedankens, zuerst
daß das Brod des Lebens zum lebendigen Brod
wird. — leben in Ewigkeit: das wahre
Himmelsbrod hebt den leiblichen Tod nicht auf,
sichert aber die Seele vor dem Schicksal, sich
mit dem Leibe aufzulösen. — das Brod, das
ich geben werde: dies das zweite Neue, daß
an die Stelle des spendenden Vaters nun
Christus tritt. Christus ist das Brod des
Lebens; er will es auch andern mittheilen,
mithin sich selbst geben, woran sich der dritte
Fortschritt der Rede knüpft. — ist mein Fleisch:
bisher war er selbst, seine Person, das Brod.
Aber schon dagegen erhob sich der Widerstand
der Juden, die dieses Himmelsbrod verachteten.
Deshalb aber bebt Jesus nicht zurück; er wird
das Himmelsbrod zur Gesundung der Welt
dann gerade erst recht sein, wenn er trotz alles
Widerstandes sich mit seinem ganzen Leben,
mit Fleisch und Blut der Welt dahingegeben
hat in seinem Liebestode. Indem so der Ge=
danke selbst sich vollendet, ist freilich das Aer=
gerniß für die Unvernehmlichkeit der Juden erst
recht groß geworden. — welches ich geben
werde: steht zum zweiten male zwar bei alten
Zeugen nicht mehr, gehört aber dem Sinne
nach herein. „Geben werde" sagt der Herr,
weil er anspielt auf seinen Tod, der ein Jahr
später stattfand; noch deutlicher liegt diese Be=
ziehung in dem Ausdrucke „Fleisch und Blut"
(Vs. 53). Frühere Anspielungen 2, 19. 21. 22;
3, 14. — Jesus erklärt hier nicht die Möglich= 53
keit, ihnen von seinem Fleische zu essen zu geben,
sondern versichert einfach die Nothwendigkeit,
sein Fleisch zu essen und zu trinken; mit welch
letzterm Zusatze versehen die ganze Rede für
die Juden noch vollends unerträglich werden
mußte, sobald sie einmal den Hauptgedanken
des Ganzen nicht gefaßt hatten, wonach das

Menschensohnes, und trinket sein Blut, so habt ihr kein Leben in euch. 54 Wer
mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der hat ewiges Leben, und ich werde
ihn am jüngsten Tage auferwecken. 55 Denn mein Fleisch ist wahre Speise, und
mein Blut ist wahrer Trank. 56 Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut,
der bleibet in mir, und ich in ihm. 57 Wie mich gesandt hat der lebendige Vater,
und ich um des Vaters willen lebe: also, wer mich isset, derselbige wird auch leben
um meinetwillen. 58 Dies ist das Brod, das vom Himmel herniederkam; nicht
wie die Väter das Manna aßen, und starben. Wer dies Brod isset, der wird
leben in Ewigkeit.

59 Solches sagte er in der Schule lehrend zu Kapernaum.

60 Viele nun seiner Jünger, die das höreten, sprachen, Eine harte Rede ist das,
wer kann sie hören? 61 Da Jesus aber bei sich selbst merkte, daß seine Jünger
darüber murreten, sprach er zu ihnen, Aergert euch das? 62 Wie, wenn ihr nun
sehen werdet des Menschen Sohn auffahren dahin, wo er zuvor war? 63 Der
Geist ist's, der da lebendig macht; das Fleisch ist nichts nütze. Die Worte, die
ich zu euch geredet habe, die sind Geist und sind Leben. 64 Aber es sind Etliche

Verhalten des Glaubens zu Jesus im Grunde
auf demselben Vorgange beruht, durch welchen
beim leiblichen Genusse die sinnliche Nahrung
54 einverleibt wird. — und ich werde ihn am
jüngsten Tage auferwecken: abermalige
Betonung des Schlußpunktes der ganzen Ent-
55 wickelung; vgl. 17, 2. — wahre Speise:
nämlich für den zuletzt allein überdauernden
innern geistigen Menschen; also sofern ist es
auch eine „rechte" Speise, wie L. übersetzt. —
56 Folge des Genusses ist unauflösliche Vereini-
57 gung. — Gerade so unauflöslich soll diese Ver-
einigung sein, wie die ist zwischen Jesus und
dem Vater. — um des Vaters willen: in
dem die erste Quelle alles Lebens liegt, vgl.
58 5, 26. — Zusammenfassung des Ganzen. Dieses
Lebensbrod ist nicht eine vergängliche, zeitliche
Speise, wie das Manna, welches die Juden
in der Wüste als ein vom Himmel gekommenes
Brod aßen und dennoch wie andere Menschen
starben; wer aber durch das Essen des Fleisches
von Christus und durch das Trinken seines Bluts
eins ist mit Christus, der lebt und muß leben
60—66 in Ewigkeit. — Mahnung an alle seine Jünger,
d. h. nicht die zwölf, sondern andere gläubige
Anhänger, die ihm gefolgt waren, jetzt aber
durch seine „harte Rede" an ihm irre gewor-
61 den waren. — bei sich merkte, vgl. 16, 19;
62 2, 24. 25; Marc. 5, 30. — auffahren da-
hin ꝛc.: das Auffahren ist dasselbe, was er
7, 33; 13, 3; 16, 5. 7. 28 ein Gehen zum Vater
nennt, also sein Tod sammt der hierdurch be-
dingten Verklärung. Vgl. 20, 17. — In diesem
dunkeln, abgerissenen Satze will Jesus ent-
weder die Jünger von den Vorstellungen, die
sie sich über des Messias Herrlichkeit auf Erden
machten, durchaus abbringen. Wenn seine
Reden über seinen blutigen Tod ihnen Anstoß
bereiten, wie vielmehr wird der wirkliche,
schmachvolle Kreuzestod ihnen zum Aergerniß
gereichen? Oder aber, da dieser Kreuzestod
der Uebergang war von dem irdischen Leben zu
dem himmlischen Geistesleben und seiner ewigen
Verherrlichung bei dem Vater, er will sagen:
werdet ihr dann auch noch Anstoß nehmen
können? Es wird einst ein Zeitpunkt eintreten,
wo die Jünger auf Grund der Thatsache, daß
sein Leben in den Himmel mündet, erkennen
werden, daß es auch aus dem Himmel ge-
flossen, und wo alsdann aller Anstoß schwinden
wird, den sie jetzt noch an dem Himmelsbrode
nehmen. — Der Ungrund dieses letzterwähnten 63
Anstoßes wird hier noch weiter aufgedeckt. Es
sei ja überhaupt nicht sein Fleisch, d. h. seine
leibliche Erscheinung, welches das neue Leben
in der Menschheit anregen könne, sein leibliches
Wesen an sich nutze nichts; überall kann Leben
nur ausgehen vom Geist. Fragt man daher,
was man zu jeder Zeit ganz in sich aufnehmen,
wodurch man den Herrn selbst sich zu eigen
machen kann, so antwortet er: Meine Worte
sind Geist und sind Leben. — Die Worte,
die ich zu euch geredet habe: bezieht sich
vor allem auf die Rede Jesu Vs. 51, die an
sich keineswegs Veranlassung geben sollte, vom
todten Fleisch Heil zu erwarten, wie der Aber-
glaube gethan hat; es gilt aber auch von seiner
ganzen bisherigen und noch fortdauernden Pre-
digtthätigkeit, deren Inhalt als „Wort Gottes"
öfters bezeichnet wird; s. Vs. 68; 3, 34; 8, 47;
12, 47. 48; 14, 10; 15, 7; 17, 8. — Etliche 64
unter euch, die glauben nicht, d. h. Et-
liche unter euch sind nur äußerlich und mit
sinnlichem Triebe zu mir gekommen. An ihnen

unter euch, die glauben nicht. Denn Jesus wußte von Anfang, welche es seien,
die nicht glaubten, und welcher ihn verrathen werde. 65 Und er sprach, Darum
habe ich euch gesagt, Niemand kann zu mir kommen, es sei ihm denn von dem
Vater gegeben.

66 Hierauf gingen seiner Jünger viele zurück, und wandelten hinfort nicht mehr
mit ihm. 67 Da sprach Jesus zu den Zwölfen, Ihr wollt doch nicht auch weg-
gehen? 68 Simon Petrus antwortete ihm, Herr, zu wem sollen wir gehen? Worte
ewigen Lebens hast du, 69 und wir haben geglaubet und erkannt, daß du bist der
Heilige Gottes. 70 Jesus antwortete ihm, Habe ich nicht euch, die Zwölfe, erwählt?
und euer Einer ist ein Teufel. 71 Er redete aber von dem Judas, Simons Sohn,
Jskarioth; derselbige sollte ihn verrathen, der Zwölfe einer.

4. Jesus zieht in Galiläa umher, um den Nachstellungen der Juden zu entgehen (7, 1).

1 Und darnach zog Jesus umher in Galiläa; denn er wollte nicht in Judäa 7
umherziehen, darum daß ihm die Juden nach dem Leben stelleten.

VI. Jesu dritte Reise nach Jerusalem, zum Laubhüttenfest; Aufenthalt daselbst bis zum Fest der Tempelweihe (7, 2—10, 39).

1. Jesus und seine Brüder (7, 2—13).

2 Es war aber nahe der Juden Fest, die Laubhütten. 3 Da sprachen seine
Brüder zu ihm, Wende dich fort von hier und ziehe nach Judäa, auf daß auch
deine Jünger die Werke sehen, die du thust: 4 denn Niemand thut etwas im Ver-
borgenen, und will es doch öffentlich anerkannt haben. Thust du solches, so offen-

liegt die Schuld, wenn mein Wort so arg
misverstanden wurde. Denn ohne eigenste
Erfahrung läßt sich dieses nun einmal nimmer-
mehr verstehen. — von Anfang, d. h. seiner
Wirksamkeit, als er Jünger um sich sammelte.
So kommt das Wort „Anfang" noch vor 15, 27;
65 16, 4. — Dieser Vers, auf Vs. 44 anspielend,
soll den Grund enthalten, warum diesen Jün-
gern der Glaube fehlte. Sie waren nicht durch
den innern Zug des Vaters zu Jesus gekom-
67 men. — weggehen: er hält es jetzt für noth-
wendig, daß die Zwölf sich klar aussprechen,
69 was ihr Glaube sei. — der Heilige Gottes:
diese Bezeichnung des Messias kommt noch vor
Marc. 1, 24; Luc. 4, 34; Apg. 4, 27; Offb. 3, 7.
Christus wird „der Heilige" 1 Joh. 2, 20 ge-
nannt, und Joh. 10, 36 spricht Jesus von sich
als von dem, „den der Vater geheiligt und
in die Welt gesandt hat". — Zum Bekenntniß
70 des Petrus vgl. Matth. 16, 16. — ein Teu-
fel, vgl. Matth. 16, 23 (wo Petrus „Satan"
oder „ein Teufel" genannt wird) und Joh. 8, 44;
71 13, 2. 27; 1 Joh. 3, 8. 10. — Jskarioth, vgl.
z. Matth. 10, 4. Es war noch ein anderer der
Zwölf, der Judas hieß; vgl. 14, 22; Apg. 1, 13,
wo er Judas, der Sohn (oder Bruder) des
7, 1 Jacobus genannt wird. — Und darnach, d. h.
nach den Reden und Vorfällen, die in Kp. 6
erwähnt sind. Das war aber kurz vor Ostern,

ungefähr Ende März. Jesus zog also sechs
Monate in Galiläa umher, denn das Laub-
hüttenfest wurde Anfang October gefeiert, und
erst gegen Mitte dieses Festes trat er in Jeru-
salem auf. — nach dem Leben: dieser Beschluß
muß als nach der Rede Kp. 5 gefaßt gedacht
werden. — die Laubhütten: dieses Fest 2
(Lev. 23, 33—44) wurde, abgesehen von der
Lev. 23, 43 erwähnten geschichtlichen Bedeutung
zugleich als Dankfest für die Ernte heilig ge-
halten und dauerte sieben Tage (vom 15. bis
21. des siebenten Monats, Tisri, Anfang Oc-
tober). Josephus („Alterthümer", VIII, 4, 1)
nennt es „bei weitem das heiligste und größte
Fest", wie es damals auch mit vieler Feierlich-
keit begangen wurde. Dagegen war es nach
Neh. 8, 17 vor dem Exil gar nicht oder
wenigstens nicht auf die gesetzliche Weise ge-
feiert worden. — deine Jünger: hier sind 3
entweder die Jünger in Jerusalem und im
jüdischen Lande gemeint (vgl. 2, 22. 23; 4, 1),
oder die Zwölf, von denen dann anzunehmen
wäre, daß sie bisher noch nie Jesum nach
Jerusalem begleitet haben. — und will es 4
doch öffentlich anerkannt haben: so muß
nach der ältesten Lesart übersetzt werden, statt
des gewöhnlichen „und will doch selbst offen-
bar (d. h. eine öffentliche Person) sein". Auf
jeden Fall wollen die Brüder den Widerspruch

bare dich vor der Welt. 5 Denn auch seine Brüder glaubten nicht an ihn. 6 Da
spricht Jesus zu ihnen, Meine Zeit ist noch nicht da; eure Zeit aber ist allewege
vorhanden. 7 Die Welt kann euch nicht hassen; mich aber hasset sie, denn ich
zeuge von ihr, daß ihre Werke böse sind. 8 Ziehet ihr hinauf auf dieses Fest.
Ich ziehe noch nicht hinauf auf dieses Fest; denn meine Zeit ist noch nicht erfüllet.
9 Da er das zu ihnen gesagt, blieb er in Galiläa. 10 Als aber seine Brüder
hinaufgezogen waren zu dem Feste, da zog er selbst auch hinauf, nicht öffentlich,
sondern wie insgeheim. 11 Da suchten ihn die Juden am Fest, und sprachen, Wo
ist der? 12 Und es war ein großes Gezänke über ihn unter dem Volk. Etliche
sprachen, Er ist ein guter Mensch. Andere aber sprachen, Nein, sondern er ver-
führet das Volk. 13 Doch Niemand redete frei von ihm, um der Furcht willen vor
den Juden.

2. Jesu Aufenthalt in Jerusalem beim Laubhüttenfest; offene Predigt vom Vater und vom Sohne; Urtheil des Volkes (7, 14—44).[1]

14 Aber da schon die Mitte des Festes war, ging Jesus hinauf in den Tempel,
und lehrete. 15 Und die Juden verwunderten sich, und sprachen, Wie kennt dieser
die Schriften, so er sie doch nicht gelernet hat? 16 Jesus antwortete ihnen und
sprach, Meine Lehre ist nicht mein, sondern dessen, der mich gesandt hat. 17 So

hervorheben, daß jemand im Verborgenen
handle, doch zugleich nach Oeffentlichkeit strebe.
Das, was im Verborgenen gethan wird, kann
nicht öffentlich werden, wenn der Handelnde
nicht auch aus seiner Verborgenheit heraustritt.
Die Brüder wollen Jesum im Interesse ihres
Hauses zu einer Entscheidung drängen und
behalten sich erst für den Fall, daß diese gün-
stig ausfiele, vor, auch selbst an ihn gläubig
zu werden. — *seine Brüder*, vgl. 2, 12;
Marc. 6, 3. Ihr Unglaube ist ein Grund mehr
gegen die Annahme, daß zwei seiner Brüder
zu den Zwölfen gehörten. Daß sie von diesen
unterschieden waren, wird auch Apg. 1, 14 aus-
6 drücklich gesagt. — *Meine Zeit*, d. h. mich
7 der Welt zu zeigen (vgl. Vs. 4 und 8). — Ihr
könnt euch, meint Jesus, immerdar ohne Ge-
fahr der Welt offenbaren, da ihr ja selbst
zur Welt gehört. Mich aber, der ich nicht
zur Welt gehöre (vgl. 15, 19), haßt die Welt:
denn als das Licht der Welt (3, 19) gebe ich Zeug-
niß, daß ihre Werke böse sind. Also verfolgt
mich die Welt natürlich als einen Uebertreter
des Gesetzes (vgl. 5, 16) und Verführer des
Volks (7, 12). Darum kann ich mich nicht ohne
Gefahr der Welt zeigen. Die Zeit aber, die
Gefahr trotzig herauszufordern, ist noch nicht
8 da. — *Ich ziehe noch nicht hinauf*, and.
LA.: „Ich ziehe nicht hinauf." Jedenfalls
ändert Jesus seinen Entschluß, wie 2, 4. 7;
9 Marc. 7, 27—29. — *in Galiläa*: wo ihn die
Erwägung festhielt, daß er, einmal nach Jeru-
salem gezogen, nicht mehr zurückkehren werde.
10 — *nicht öffentlich*, d. h. nicht in einem
Karavanenzuge, sondern gleich wie *insge-
heim* (incognito würden wir sagen), ganz ver-
schieden von seinem Einzuge in Jerusalem 12,
12—18. Aber gerade die Absicht, eine solche
Kundgebung und ihre natürlichen Folgen zu
vermeiden, war es, was ihn zu diesem vor-
sichtigen Auftreten bestimmte, während die
andere Erwägung, daß in Galiläa eigentlich
sein Tagewerk geschehen und in Jerusalem nur
die Entscheidung gewonnen werden könne, ihn
zum Aufgeben seines ersten Entschlusses (Vs. 8)
bestimmt hatte. — *die Juden*, s. z. 1, 19. — 11
ein guter Mensch, d. h. ein Ehrenmann, 12
auf den man sich verlassen kann. So kommt
das Wort „gut" Matth. 25, 21. 23; Luc. 19, 17
vor. — *die Mitte des Festes*, also am 14
dritten oder vierten Tage des Festes. Ob Jesus
schon zu Anfang des Festes in Jerusalem ge-
wesen war (man könnte dieses aus Vs. 10
schließen) oder erst jetzt dort ankam, ist ungewiß.
— *die Schriften*, d. h. nicht die des A. T., 15
denn diese werden immer als „die Schrift" oder
„die heiligen Schriften" (2 Tim. 3, 15) bezeich-
net, sondern die Schriftauslegung des A. T.,
die Jesus nie so in einer Rabbinenschule studirt
hatte, wie z. B. Paulus bei Gamaliel (Apg.
22, 3). Das Ueberraschende von Jesu plötz-
lichem Auftreten ward also dadurch noch ver-
mehrt, daß er diesmal die Schriftgelehrten
(Theologen) auf ihrem eigenen Gebiet angriff,
nicht als bloßer Volksredner predigte. —
Meine Lehre ist nicht mein: das Räthsel, 16
daß ein Ungelehrter gelehrt zu sprechen scheint,
löst sich dadurch, daß er von Gott gelehrt ist,

Jemand dessen Willen thun will, der wird inne werden, ob diese Lehre von Gott
sei, oder ob ich von mir selbst rede. 18 Wer von sich selbst redet, der sucht seine
eigene Ehre; wer aber die Ehre dessen sucht, der ihn gesandt hat, der ist wahr,
und ist keine Ungerechtigkeit an ihm. 19 Hat nicht Moses euch das Gesetz gegeben?
Und Niemand unter euch thut das Gesetz. Warum suchet ihr mich zu tödten?
20 Das Volk antwortete, Du hast einen Teufel; wer suchet dich zu tödten? 21 Jesus
antwortete und sprach zu ihnen, Ein einziges Werk habe ich gethan, und ihr wundert
euch alle darüber. 22 Moses hat euch die Beschneidung gegeben (nicht daß sie
von Moses ist, sondern von den Vätern), und ihr beschneidet einen Menschen am
Sabbath. 23 So ein Mensch beschnitten wird am Sabbath, auf daß nicht das
Gesetz des Moses gebrochen werde: zürnet ihr über mich, daß ich einen ganzen
Menschen am Sabbath gesund machte? 24 Richtet nicht nach dem Ansehen, sondern
richtet das rechte Gericht. 25 Da sprachen Etliche von Jerusalem, Ist das nicht

wie nach 6, 45 alle seine Anhänger es werden
17 sollen. — Dies zu erkennen, ist aber nicht blos
eine Sache des Verstandes, sondern des auf-
richtigen Strebens, untadelhaft vor Gott zu
wandeln. Nur einer solchen Willensrichtung
ist es beschieden, zur unumstößlichen Ueber-
zeugung von der göttlichen Sendung Jesu zu
18 gelangen. — Unter angegebener Bedingung
wird man namentlich auch im Stande sein,
mich von solchen zu unterscheiden, die ihre
eigene Ehre suchen, und man wird aus dieser
Erkenntniß die geeigneten Schlüsse ziehen. —
Ungerechtigkeit: dieser Begriff steht, als
das unsittliche Wesen überhaupt bezeichnend,
auch an andern Stellen im Gegensatz zur Wahr-
heit, vgl. Röm. 1, 18; 2 Thess. 2, 10. 12. —
19 Jesus gibt nun, nachdem er seine Befugniß zu
lehren dargethan, die gemachten Vorwürfe
doppelt zurück. „Ich lehre, was Gottes Stimme
mir geboten. Ihr aber haltet nicht einmal,
was Moses euch befohlen, das sechste Gebot"
(vgl. Jac. 2, 10. 11). — Niemand unter
euch thut das Gesetz, vgl. Matth. 23, 4;
20 Röm. 2, 17—29. — Du hast einen Teufel,
vgl. 10, 20, wo das Hebräische „einen Teufel
haben" (besessen sein) durch den griech. Aus-
druck „unsinnig sein" oder „rasen" erklärt wird.
Der meist aus Fremden bestehende Volkshaufe
wußte nichts von den Rathschlägen der phari-
säischen Partei (s. z. Vs. 1) und ist daher über-
rascht und unwillig, als Jesus in seiner Ver-
theidigung zu so auffallenden, scheinbar aus
der aufgeregten Phantasie stammenden Mitteln
21 greift. — Was that ich euch Hohepriestern,
was einen solchen Haß zu rechtfertigen ver-
möchte? — Ein einziges Werk: nämlich daß
er den Kranken am Teiche von Bethesda ge-
heilt hatte, und zwar am Sabbath (5, 9). Dies
stand noch in frischer Erinnerung und gab den
Anlaß zu dem ersten Todesanschlag der Pha-
risäer (s. z. Vs. 1). — ihr wundert euch
alle darüber: ist an das Volk gesprochen,
das damit dem Hohen Rath stillschweigend
recht gab. — Moses hatte den Israeliten 22
einzelne Verordnungen gegeben, wie es mit
der Beschneidung zu halten sei, Ex. 12, 44;
Lev. 12, 3. Aber die Beschneidung selbst rührte
von Abrahams Zeit her (Gen. 17, 10; 21, 4).
— und ihr beschneidet: Moses hat ver-
ordnet, daß jedes Knäblein am achten Tage
nach seiner Geburt beschnitten werden soll (Lev.
12, 3). Er hat aber auch geboten, den Sab-
bath durch strenge Rast von aller Arbeit zu
feiern (Ex. 20, 8—11; 31, 17). Dennoch wur-
den die Knaben am Sabbathtage beschnitten.
Also galt in diesem Falle das Gesetz der
Beschneidung für höher und heiliger als das
Sabbathgesetz. Wozu also dieser Zorn über
die Heilung eines Kranken am Sabbathtage?
— einen ganzen Menschen: der Gegen- 23
satz liegt hier nicht in der Idee der Verwun-
dung (bei der Beschneidung) und des Ge-
sundmachens (bei dem Kranken zu Bethesda).
Die Beschneidung wurde vielmehr als ein
Reinigungs- und Heilungsact angesehen, durch
welchen ein einzelnes Glied am Körper gesund
gemacht wurde: ich aber, sagt Jesus, habe
durch die Heilung des Kranken zu Bethesda
einen ganzen Menschen (d. h. einen Menschen
am ganzen Körper) gesund gemacht. — nach 24
dem Ansehen, d. h. dem äußern Schein nach
war die Heilung des Kranken ein Sabbath-
bruch: Jesus aber fordert sie auf, eine gerechte
Beurtheilung des Vorfalls auf die Weise zu
machen, wie er sie dazu angeleitet hatte (Vss.
22. 23). — Die Einwohner von Jerusalem 25
scheinen von den Rathschlägen der regierenden
Partei besser unterrichtet gewesen zu sein als
das Volk (Vs. 20). Sie bewundern deshalb
um so mehr die freie und nachdrückliche Rede
Jesu. Aber ihr Glaube an ihn wird durch die
Meinung gehemmt, als müsse der Messias eine

der, den sie zu tödten suchen? 26 Und siehe, er redet frei, und sie sagen ihm nichts. Haben vielleicht die Obersten wahrhaftig erkannt, daß dieser Christus sei? 27 Doch wir wissen, woher dieser ist; wenn aber Christus kommen wird, so weiß Niemand, woher er ist. 28 Da rief Jesus laut im Tempel lehrend, und sprach, Ja, ihr kennet mich, und wisset, von wannen ich bin; und von mir selbst bin ich nicht gekommen, sondern es ist ein Wahrhaftiger, der mich gesandt hat, welchen ihr nicht kennet. 29 Ich kenne ihn, weil ich von ihm bin, und er mich gesandt hat. 30 Da suchten sie ihn zu greifen; aber Niemand legte die Hand an ihn, denn seine Stunde war noch nicht gekommen. 31 Aber Viele vom Volk glaubten an ihn, und sprachen, Wenn Christus kommen wird, wird er auch mehr Zeichen thun, als dieser thut? 32 Es kam vor die Pharisäer, daß das Volk solches von ihm murmelte. Da sandten die Hohepriester und die Pharisäer Diener aus, daß sie ihn griffen. 33 Da sprach Jesus, Ich bin noch eine kleine Zeit bei euch, und gehe dann hin zu dem, der mich gesandt hat. 34 Ihr werdet mich suchen, und nicht finden; und wo ich bin, könnet ihr nicht hinkommen. 35 Da sprachen die Juden untereinander, Wo will dieser hingehen, daß wir ihn nicht finden sollen? Will er unter die Zerstreueten bei den Griechen gehen, und die Griechen lehren? 36 Was ist das für eine Rede, daß er sagt, Ihr werdet mich suchen, und nicht finden; und wo ich bin, da könnet ihr nicht hinkommen?

verborgene geheimnißvolle Herkunft haben, und von Jesus konnte diese nicht ausgesagt werden, denn wie das Volk 6, 42 sagt: sie kannten „seinen Vater und seine Mutter". Für den Grund jener damals verbreiteten Vorstellung vgl. Mich. 5, 1 und Jes. 53, 8 nach Al., wo es heißt: „Sein Geschlecht (oder Herkunft) wer will es erzählen?" S. z. Hebr. 7, 3. —
28 Jawohl, ruft Jesus in erhöhtem Affect, ihr kennt mich und ihr kennt meine irdische Herkunft ganz richtig (vgl. 6, 42); aber von meinem höhern Berufe, von meiner göttlichen Sendung, daher auch von meiner wahren Herkunft wißt ihr nichts. Wenn also Jesus sagt, er sei von Gott und vom Himmel gekommen, so ist damit bezüglich seiner geschichtlichen Herkunftsverhältnisse lediglich nichts ausgesagt. — **ein Wahrhaftiger**: im Gegensatz zu allen menschlichen Sendungen und Abgesandten bezeichnet er Gott als den wahren Sender, sein als des Gesandten Verhältniß zu ihm als den allein zureichenden Anhaltspunkt, um seine wahren Abkunftsverhältnisse zu beurtheilen. Vgl. 5, 37. 38.
29 — Einfachster Ausdruck dessen, was das Selbst-
bewußtsein Jesu durchgreifend von dem
30 andern Menschen unterscheidet. — **zu greifen**: dieses muß von der fanatischen Judenpartei verstanden werden, die eben in diesem Selbstzeugniß eine Gotteslästerung erblickt, wie 5, 18. — **seine Stunde**, d. h. die von Gott ihm bestimmte Stunde, in der Feinde Hände zu
31 fallen. — **Viele**: eine andere Partei in der
32 hörenden Volksmenge. — Jetzt bewirken die Pharisäer, infolge des Beifalls (Vs. 31), welcher Jesu vom Volke zu Theil wird, einen Verhaftsbefehl im Sanhedrin, und Gerichtsdiener werden sofort abgesandt, um Jesum zu greifen. Diese aber kehren zurück (Vs. 44), ohne den
Befehl ausgeführt zu haben. — **noch eine** 33
kleine Zeit: Jesus sieht die umherschleichenden Gerichtsdiener; er weiß, daß er diesem unvertilgbaren Haß bald zum Opfer fallen wird, was diese seine Anrede an das ganze ihm zuhörende Volk, aus kaum zu bewältigender Wehmuth entflossen, auch offen aus-
spricht. — **werdet mich suchen**: zu der Zeit, 34
Luc. 19, 43; 20, 16. — **die Zerstreueten** 35
bei den Griechen, wrtl. „die Zerstreuung unter den Hellenen". Die Juden nämlich, die unter den Heiden zerstreut lebten, wurden mit der Benennung „Diaspora" oder „Zerstreuung" bezeichnet, und der Name des Volks oder des Landes, in welchem sie ansässig waren, wurde öfters noch hinzugefügt. Vgl. z. 1 Petr. 1, 1. Hier sind überhaupt die Juden gemeint, die unter den „Hellenen", d. h. den Heiden, zerstreut lebten. So tritt das Spöttische im Gedanken folgendermaßen heraus: Will er etwa, wie mancher unruhige Kopf, dem es in Palästina zu eng wurde, unter die Zerstreuten (Juden) im Heidenlande gehen und dort mit den Heiden selbst anknüpfen und sie belehren? — So deuten sie das ihnen zumal unter der Voraussetzung von Vs. 27 unverständliche Wort Vss. 33. 34. — **Was ist das** ꝛc.: 36
ihre eigene Erklärung von Jesu Worten (Vs. 35)

37 Aber am letzten, dem großen Tage des Festes, stand Jesus da, rief laut und
sprach, Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke. 38 Wer an mich glaubet,
wie die Schrift sagt, von dessen Leibe werden Ströme lebendigen Wassers fließen.
39 Das sagte er aber von dem Geiste, welchen empfangen sollten, die an ihn
glaubeten; denn vorhanden war der Geist noch nicht, weil Jesus noch nicht verkläret
war. 40 Aus dem Volke nun sagten Manche, welche auf diese Worte höreten, Dieser
ist wahrhaftig der Prophet. 41 Andere sprachen, Dieser ist der Christ. Etliche
aber sprachen, Es kommt doch der Christ nicht aus Galiläa. 42 Spricht nicht die
Schrift, von dem Samen David, und aus dem Flecken Bethlehem, wo David
war, komme der Christ? 43 Also ward eine Zwietracht unter dem Volke seinet-
wegen; 44 es wollten auch ihrer Etliche ihn greifen; aber Niemand legte die Hand
an ihn.

genügt ihnen selbst nicht: denn obgleich sie begreifen müssen, daß es möglich sei, ihn zu suchen und nicht zu finden, so bleibt es ihnen unerklärlich, daß sie nicht zu ihm kommen könnten. —
37 am letzten, dem großen Tage, d. h. am achten Tage. Nach Num. 29, 12—39 dauerte das Fest acht Tage, und am achten war eine Festversammlung. Vgl. Lev. 23, 35 fg.; Neh. 8, 18. An diesen letztern Stellen heißt es, daß das Fest sieben Tage dauerte, aber der achte wird als der Tag der Festversammlung genannt (vgl. 2 Makk. 10, 6 und Josephus, „Alterth.", III, 10, 4, der geradezu sagt, das Fest dauere acht Tage). Dieser Tag wird hier als der große Tag bezeichnet, weil er das ganze Fest zum Abschluß brachte durch die feierliche Rückkehr aus den Hütten in den Tempel und auch durch die Sabbathfeier selbst. An diesem Tage also trat Jesus öffentlich im Tempel auf und erhob seine Stimme zu den folgenden Worten der Einladung und Verheißung. — Wen da dürstet ꝛc.: es wird gewöhnlich angenommen, daß diese Worte Jesu sich auf den eigenthümlichen Ritus des Wassergießens beziehen, der am Laubhüttenfest bei dem Morgenopfer üblich war. Dieses Wassergießen gehörte zu den erst später aufgekommenen Gebräuchen des Festes. Ein Priester nämlich ging zur Zeit des Morgenopfers zu der Quelle Siloah hin und schöpfte daraus Wasser in einem goldenen Kruge. Sodann brachte er dasselbe unter großem Gepränge durch das Wasserthor in den innern Vorhof des Tempels und stieg auf den Altar. Hier goß er in die beiden silbernen Schalen (welche jede mit einer Oeffnung zum Auslaufen versehen war), in die eine nach Abend das Wasser und in die andere nach Morgen Wein. Freilich geschah dieses Wassergießen nach der Meinung der meisten Rabbinen nur an den sieben ordentlichen Festtagen; überdies ist schwer zu beweisen, daß diese Worte sich überhaupt auf das Wassergießen beziehen; denn sie reden nur

vom Dürsten und Trinken. — wie die 38
Schrift sagt: bezieht sich auf die darauffolgenden Worte: von dessen Leibe werden Ströme lebendigen Wassers fließen. Dies ist jedenfalls kein wörtliches Citat. Aehnliche Stellen finden sich Jes. 44, 3; 51, 1; 58, 11; Ez. 47, 1. 12; Joel 3, 1; 4, 18; Sach. 13, 1, besonders aber Sach. 14, 8: „Und an selbigem Tage wird lebendiges Wasser ausgehen von Jerusalem." Jesus scheint nun „von dessen Leibe" für die Worte „von Jerusalem" gesagt zu haben, um der Stelle gleich die erforderliche Beziehbarkeit zu geben. — von dessen Leibe, d. h. aus seinem Innern. Ohne Bild sagt also Jesus, daß, wer die göttliche Wahrheit gläubig in sein inneres Leben aufnimmt, in sich selbst wieder eine Quelle lebendigen Wassers hat,
das in reicher Segensfülle sich ergießt. — vor- 39
handen ... noch nicht, and. LA: noch nicht gegeben. Jedenfalls haben wir hier wieder, wie 2, 21, die Auslegung eines Wortes Jesu durch den Apostel, der sagen will, daß Dasein und Sendung des heiligen Geistes durch das Hingehen Jesu zum Vater bedingt war; vgl. 16, 7. — noch nicht verkläret, vgl. 12, 16. 23; 13, 31; 17, 1 mit 12, 28. In allen diesen Stellen liegt in dem Begriffe der Verklärung und Verherrlichung zugleich der Gedanke des blutigen Todes, als der nothwendigen Vorstufe
dazu. — aus Galiläa: denn Jesus wurde 41
als ein Galiläer angesehen, wie er denn auch Jesus von Nazareth (Matth. 21, 11; Marc. 1, 24; Joh. 18, 5; 19, 19) genannt wird. Nach Mich. 5, 1; Jes. 11, 1; Jer. 23, 5 wurde allgemein angenommen, daß der Messias aus der Nachkommenschaft Davids hervorgehen und zu Bethlehem geboren werden sollte; vgl. Luc. 2, 4;
Matth. 2, 1. 5. 6. — eine Zwietracht: das 43
Volk war in seiner Meinung getheilt; man wurde ganz irre an ihm, wofür man ihn halten sollte. In demselben Sinne kommt Zwie-
tracht 9, 16; 10, 19 vor. — Etliche wollten 44

3. Der Pharisäer Nachstellung und des Nikodemus Vertheidigung (7, 45—52).

45 Die Diener nun kamen zu den Hohepriestern und Pharisäern. Und sie
sprachen zu ihnen, Warum führtet ihr ihn nicht her? 46 Die Diener antworteten,
Nie hat ein Mensch also geredet. 47 Da antworteten ihnen die Pharisäer, Seid
ihr auch verführet? 48 Glaubte auch irgend ein Oberster oder Pharisäer an ihn?
49 Aber dies Volk, das nichts vom Gesetz weiß, ist verflucht. 50 Spricht zu ihnen
Nikodemus, der zuvor war zu ihm gekommen, und einer unter ihnen war, 51 Richtet
unser Gesetz auch den Menschen, ehe man ihn verhöret, und erfähret, was er
treibt? 52 Sie antworteten und sprachen zu ihm, Du bist doch nicht auch ein
Galiläer? Forsche und siehe, daß aus Galiläa kein Prophet auferstehet.

Die Erzählung von der Ehebrecherin (7, 53—8, 11).

53 Und ein Jeglicher ging in sein Haus. 1 Jesus aber ging auf den Oelberg. 8
2 Und früh Morgens kam er wieder in den Tempel, und alles Volk kam zu ihm; und
er setzte sich, und lehrete sie. 3 Aber die Schriftgelehrten und Pharisäer bringen ein
Weib zu ihm, im Ehebruch ergriffen; und stellen sie in die Mitte, 4 und sprechen zu
ihm, Meister, dieses Weib wurde ergriffen auf frischer That im Ehebruch; 5 Moses
aber hat uns im Gesetz geboten, solche zu steinigen; du nun, was sagst du? 6 Das

den Gerichtsdienern (Vs. 32) Hülfe leisten oder
geradezu Volksjustiz üben an dem vermeintlichen
45 Lästerer. — Die Diener selbst scheinen von
Jesu Rede so betroffen worden zu sein, daß
sie nicht allein unverrichteter Sache zurück-
kehren, sondern auch die Vs. 46 erwähnte kühne
48 Antwort ihren Obern geben. — **irgend ein
Oberster**: die Pharisäer wollen hiermit ihren
Unmuth über die Thorheit, an Jesus zu glau-
ben, kund geben. Es glaubt ja kein Mitglied
des Sanhedrin oder auch kein Pharisäer an
ihn! Diese letztern werden als die Klasse der
rechtgläubigen Musterjuden noch besonders ge-
49 nannt. — **dies Volk**: was den Pöbel betrifft
(meinen die Hohepriester), so sind sie alle ver-
flucht und dem göttlichen Zorne verfallen; denn
sie wissen nichts vom Gesetz. Dem hochmüthi-
gen Gelehrtenstolze des Rabbinenthums galt
das gemeine Volk als unvernünftiges Vieh. —
50, 51 **Nikodemus**, vgl. 3, 1. 10. — **unser Gesetz**:
der Ton liegt auf dem Worte Gesetz. Die
Pharisäer hatten eben das Volk seiner Unwissen-
heit des Gesetzes wegen verflucht, und waren
doch im Begriff, gesetzwidrig zu handeln. —
52 **ein Galiläer**, und deshalb als ein Lands-
mann von Jesus auch sein Anhänger. Die
Ermahnung des Nikodemus zur Gerechtigkeit
reichte hin, ihn zu verdächtigen. Leider hat
der Geist Christi heute noch nicht die sogenannte
religiöse Welt von der Verfolgungssucht gegen
alles Neue oder Ungewohnte befreit. Und wer
die Verfolgten in Schutz nimmt, wird alsbald
selbst für einen Abtrünnigen gehalten. Es
müssen aber alle wahren Nachfolger Christi, die
mit ihm für die Freiheit des Geistes streiten, mit
Nikodemus dieses Kreuz des Verdachts auf sich
nehmen und getrost ihm nachtragen. — **kein
Prophet auferstehet**: zwar war Jona der
Sohn Amithais aus Gath-Hepher (2 Kön. 14, 25),
also ein Galiläer, vielleicht auch Elia, Nahum,
Hosea; aber die Theologen von Jerusalem
scheinen sich einmal vorgestellt zu haben, daß
alle wahren Propheten aus Juda stammen
müßten. — Dieser Abschnitt ist erwiesener- 53-8,11
maßen eine sehr alte Einschaltung, deren In-
halt nach den Worten des Papias (bei Euse-
bius, „Kirchengesch.", 3, 39) wahrsch. auch
im Hebräer-Evangelium vorkam. In den
ältesten Handschriften des Johannes-Evange-
liums kommt der Abschnitt gar nicht vor;
außerdem geht Jesu Anrede an das Volk fort
8, 12. Diese war nur durch die Erzählung der
Ereignisse im Sanhedrin (Vss. 45—52) unter-
brochen, sodaß 8, 12 sich ganz natürlich an das
7, 33 fg. Gesagte anschließt. Die Erzählung
von der Ehebrecherin kam als vereinzeltes Stück
in die Hände der Kirche und wurde an ver-
schiedenen Stellen des Evangelientextes an-
gebracht, bis endlich die jetzige Stellung die
gewöhnliche ward, die offenbar mit Rücksicht
auf 8, 15 gemacht war. — **die Schrift- 3
gelehrten und Pharisäer**: kommt sonst
nirgends im Johannes-Evangelium vor, aber
es ist der Ausdruck, wodurch in den andern
drei Evangelien, an deren Manier unser Ab-
schnitt überhaupt erinnert, die Gegner Jesu
unter seinem Volke bezeichnet werden, gerade
wie „die Juden" bei Johannes. — **im Gesetz**: 5
nach Deut. 22, 23. 24. wird die Steinigung nur
für den besondern Fall bestimmt, wenn eine
verlobte Braut freiwillig sich zu einem andern
Manne als ihrem Bräutigam gesellt. Also

sprachen sie aber, ihn zu versuchen, auf daß sie eine Anklage wider ihn hätten. Aber
Jesus bückte sich nieder, und schrieb mit dem Finger auf die Erde. 7 Als sie nun
anhielten ihn zu fragen, richtete er sich auf, und sprach zu ihnen, Wer unter euch ohne
Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie! 8 Und bückte sich wieder nieder, und
schrieb auf die Erde. 9 Da sie aber das höreten und von ihrem Gewissen überführt
wurden, gingen sie hinaus Einer nach dem Andern, von den Aeltesten an bis zu den
Letzten. Und Jesus ward allein gelassen, und das Weib in der Mitte stehend.
10 Jesus aber richtete sich auf; und da er Niemand sah, denn das Weib, sprach er
zu ihr, Weib, wo sind sie, jene deine Verkläger? Hat dich Niemand verdammet? 11 Sie
aber sprach, Niemand, Herr. Jesus aber sprach zu ihr, So verdamme ich dich auch
nicht; gehe hin, und sündige hinfort nicht mehr!

4. Jesu Gespräche von Person und Amt des Messias; er ist älter als Abraham (8, 12—59).

12 Da redete Jesus abermal zu ihnen, und sprach, Ich bin das Licht der Welt;
wer mir nachfolget, der wird nicht in der Finsterniß wandeln, sondern wird das
Licht des Lebens haben. 13 Da sprachen die Pharisäer zu ihm, Du zeugest von
dir selbst: dein Zeugniß ist nicht wahr. 14 Jesus antwortete und sprach zu ihnen,
Auch wenn ich von mir selbst zeuge, so ist mein Zeugniß wahr; denn ich weiß,
woher ich kam, und wohin ich gehe; ihr aber wisset nicht, woher ich komme, und

muß entweder ein solcher (natürlich ein seltener)
Fall hier gemeint sein, oder aber es muß an-
genommen werden, daß der Ausdruck „des
Todes sterben" im Gesetz sich immer auf die
Steinigung bezieht. Denn diese Strafe wird
Lev. 20, 10; Deut. 22, 22 über Ehebrecher und
6 Ehebrecherin verhängt. — *ihn zu versuchen:*
dieser Ausdruck ist genau zu nehmen wie Matth.
16, 1; 19, 3; 22, 35; Marc. 8, 11; 10, 2 und
Luc. 11, 16. Das Verfängliche der Frage lag
entweder hierin: entschied Jesus für die Stei-
nigung, so hätten sie ihn bei der römischen
Obrigkeit angeklagt, da diese das Strafwürdige
des Ehebruchs damals niedrig genug anschlug
und insonderheit alle Steinigung verwarf; ent-
schied er aber gegen die Steinigung, also auch
gegen Moses, so wäre er bei dem Sanhedrin
als Gegner des Gesetzes angeklagt; oder aber
die Pharisäer dachten, er werde eben auch
diesmal wieder die Sünder annehmen, was
sie dann weiter auszubeuten gedachten. —
schrieb mit dem Finger auf die Erde:
wie es der zu thun pflegt, der einem Fragen-
den keine Antwort geben will, sein Anliegen
auch überhaupt der Beachtung nicht werth hält;
7 vgl. Jer. 17, 13. — *der werfe den ersten
Stein:* denn die Zeugen warfen nach der
Sitte die ersten Steine; vgl. Apg. 7, 58. 59;
Deut. 17, 6. 7; Lev. 24, 14. Jesus will sagen:
Gebietet das Gesetz die Steinigung, wie ihr
es aussagt, so werfe nur derjenige unter euch,
der in Bezug auf seinen sittlichen Zustand im
Vergleich mit dem Weibe rein ist (vgl. Matth.
5, 28), den ersten Stein. Zur Antwort Jesu
9 vgl. Röm. 2, 1. 22. 23. — *von den Aelte-
sten an bis zu den Letzten:* die Aeltesten
waren klug genug, zu merken, daß man hier
schwerlich Ehre einlegen könne, und so treten sie
den Rückzug an, den Jesu Beschäftigung (Vs. 8)
ihnen erleichtert. Die andern folgen aus rich-
tigem Instinct. — Jesus will das Weib nicht 11
verdammen, aber er kann sie nicht von ihrer
Sünde freisprechen, wie er das z. B. bei dem
Kranken Matth. 9, 2 that. Treffend bemerkt
Augustin: „Also verdammte auch der Herr die
Sünde, aber nicht den Menschen." — *aber-* 12
mal: ob am selben Tage, d. h. am letzten
Tage des Festes, oder an einem darauffolgen-
den, wird hier nicht gesagt. Es folgt eben
nur ein neuer, für die Entscheidung des Schick-
sals Jesu bedeutsamer Redegang. — *Licht
der Welt:* der einzige Punkt in der Welt,
wo das Göttliche im Menschen ganz rein und
durchsichtig geworden ist. Vgl. Jes. 42, 6;
Mal. 3, 20. — *das Licht des Lebens haben,*
vgl. 1, 4. 5. Die Ausstrahlung dieses im Selbst-
bewußtsein Jesu flammenden Lichts wirkt sittlich
und geistig belebend auf die davon Berührten.
— Die Pharisäer wollen Jesu Lehre wieder 13
beim Volke verdächtig machen; daher der Ein-
wurf, daß sein eigenes Zeugniß über seine
Würde nach bekannter Rechtsregel ungültig sei.
— *von mir selbst zeuge:* Jesus will zeigen, 14
daß die gewöhnliche Rechtsregel auf ihn nicht
anzuwenden sei. Sie geht von der Voraus-
setzung aus, daß Menschen, die in eigener
Sache reden, selbst die Wahrheit leicht schief
ansehen, weil ihr Bewußtsein durch die auf-
geregte Selbstsucht getrübt wird. Ich aber,
sagt Jesus, trage allezeit ein völlig klares

wohin ich gehe. 15 Ihr richtet nach dem Fleisch, ich richte Niemand. 16 So ich
aber richte, so ist mein Gericht wahrhaftig; denn ich bin nicht allein, sondern ich
und der Vater, der mich gesandt hat. 17 Auch stehet doch in euerm Gesetz ge-
schrieben, daß zweier Menschen Zeugniß wahr ist. 18 Ich bin es, der von mir
selbst zeugt, und es zeuget von mir der Vater, der mich gesandt hat. 19 Da sprachen
sie zu ihm, Wo ist dein Vater? Jesus antwortete, Ihr kennet weder mich, noch
meinen Vater; wenn ihr mich kennetet, so kennetet ihr auch meinen Vater.

20 Diese Worte redete er an dem Schatzkasten, da er lehrete im Tempel; und
Niemand griff ihn, denn seine Stunde war noch nicht gekommen.

21 Abermal sprach er zu ihnen, Ich gehe hinweg, und ihr werdet mich suchen,
und in eurer Sünde sterben; wo ich hingehe, da könnet ihr nicht hinkommen.
22 Da sprachen die Juden, Will er sich denn selbst tödten, daß er spricht, Wo ich
hingehe, da könnet ihr nicht hinkommen? 23 Und er sprach zu ihnen, Ihr seid
von unten her, ich bin von oben her; ihr seid von dieser Welt, ich bin nicht von
dieser Welt. 24 Ich sagte euch also, daß ihr sterben werdet in euern Sünden;
denn so ihr nicht glaubet, daß ich es bin, so werdet ihr sterben in euern Sünden.

Bewußtsein in mir, d. h. ich weiß von wannen
ich komme (von Gott) und wohin ich gehe (zu
Gott): also ist mein Zeugniß wahr. Hier
waltet demnach ein anderer Gesichtspunkt ob
15 als 5, 31. — Vgl. 7, 24; 3, 17—21. —
16 Vgl. 5, 32. — *wahrhaftig*: echt, d. h. ein
Gericht, wie es sein soll. Der Grund davon
liegt in der Gemeinschaft, die der Sohn hat
mit dem Vater, und die alles Unechte im Zeug-
17 niß oder Urtheil ausschließt. — Wenn so das
Zeugniß Jesu von sich selbst als selbständig
neben dem Zeugniß des Vaters gelten darf,
wiewol es auf dem letztern ruht (vgl. 5, 26. 31),
so schwindet auch das formelle Bedenken, das
man herleiten könnte aus der Bestimmung des
jüdischen Gesetzes, daß zwei Menschen als
Zeugen auftreten müssen (vgl. Deut. 17, 6;
19, 15). Hier aber zeugt außer Jesus Gott selbst.
18, 19 — *der Vater*, vgl. 5, 36 fg. — *Wo ist
dein Vater*: diese Frage soll die Ungültigkeit
des zweiten Zeugen, des Vaters, hervorheben.
Er ist ja nicht da! Laß ihn einmal auftreten!
— Als Antwort auf diesen frivolen Spott
spricht ihnen Jesus den innern Sinn, um die
Zeugenstimme Gottes zu vernehmen, gänzlich
20 ab. — *Schatzkasten* (vgl. z. Marc. 12, 41):
das Nähere über denselben ist dunkel. Vielleicht
ist hier an eine oder mehrere Schatzkammern zu
denken; das griech. Wort bedeutet nämlich auch
Schatzkammer. Nach Josephus („Jüd. Krieg",
V, 5, 2) zogen sich im Vorhof der Weiber, zwi-
schen den Thoren und „vor den Schatzkammern",
Säulengänge umher. In diesen Säulengängen
befand sich Jesus. Es war ein lebhaft besuchter
Ort, und die pharisäische Partei scheute sich, aus
21 Furcht vor der Menge, ihn zu greifen. — Ein
neues Gespräch beginnt hier, von großer Wich-
tigkeit für die Entwickelung des Ganzen, weil es
zeigt, wie der Herr, der früher schon mit der
Priesterpartei gebrochen hatte, nun auch in die
Nothwendigkeit sich versetzt fühlt, mit dem
Volke in Jerusalem zu brechen. Vgl. Matth.
23, 37. 38. — *ihr werdet mich suchen*, vgl.
7, 34; aber statt des Nichtfindens setzt er hier
hinzu: „und ihr werdet in eurer Sünde ster-
ben." Er will sagen: ihr werdet mich aus
Verzweiflung als Retter in euerer Drangsal
suchen, aber zu einer Zeit, da es zu spät ist.
Vgl. Luc. 19, 41—44. So werdet ihr im Zu-
stande der Sünde, d. h. von der Sünde nicht
befreit, sterben. Vgl. 1 Kor. 15, 17. — Dies das
Stichwort, an welches sich die weitern Ver-
handlungen anknüpfen. — *Will er sich selbst* 22
tödten? Sie verstehen, daß Jesus von seinem
Weggange als von etwas Freiwilligem redet,
benutzen dies zu einer gemein spöttischen Frage.
Freilich an den untersten Ort der Hölle (wo
man den Selbstmördern ihren Platz anwies)
können wir dir nicht folgen. — Auf diesen 23
rohen Spott hin kann Jesus nicht anders als
den Jerusalemiten gerade heraussagen, daß er
und sie nichts miteinander gemein haben, gänz-
lich verschiedener Natur sind. — *von unten
her ... von oben her*: mit diesen Worten
soll das Irdische (von unten her) im Gegensatz
zum Himmlischen (von oben her) bezeichnet
werden; s. z. 1, 12; 3, 3. 6. 7. — *daß ihr* 24
sterben werdet rc.: der Nachdruck liegt hier
auf „sterben", wie in Vs. 21 auf „in eurer
Sünde". — *daß ich es bin*: Jesus will hier,
wie Vs. 27 und 4, 26 sagen, „daß ich der
Messias bin"; er bedient sich aber in beiden
Stellen des Ausdrucks „ich bin", der wie Vs. 58
auf den heiligen Gottesnamen anspielt. (Vgl.

25 Da sprachen sie zu ihm, Wer bist du denn? Und Jesus sprach zu ihnen, Ueber-
haupt warum rede ich nur noch zu euch? 26 Ich habe noch viel von euch zu reden
und zu richten; aber der mich gesandt hat, ist wahr, und was ich von ihm ge-
höret habe, das rede ich zu der Welt. 27 (Sie merkten aber nicht, daß er ihnen
von dem Vater redete.) 28 Jesus sprach nun, Wenn ihr des Menschen Sohn er-
höhen werdet, dann werdet ihr erkennen, daß ich es bin, und von mir selbst thue
ich nichts, sondern wie mich der Vater gelehret hat, so rede ich. 29 Und der mich
gesandt hat, ist mit mir. Er hat mich nicht allein gelassen, denn ich thue allezeit,
was ihm gefällt.

30 Da er solches redete, glaubten Viele an ihn. 31 Da sprach Jesus zu den
Juden, die an ihn glaubeten, So ihr bleiben werdet in meinem Worte, so seid ihr
wahrhaftig meine Jünger, 32 und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit
wird euch frei machen. 33 Sie antworteten ihm, Wir sind Abrahams Same, und
sind niemals Jemandes Knechte gewesen; wie sagst du, Ihr sollt frei werden?

Ex. 3, 14: „Ich-Bin hat mich zu euch gesandt.")
Das „Ich bin" in dieser Unterschiedenheit drückt
zugleich den ganzen Unterschied des alt- und
25 neutestamentlichen Gottesglaubens aus. — Auf
die Frage der Judenpartei, **Wer bist du
denn?** antwortet Jesus in einer kurzen Rede,
deren Sinn bis zur Stunde noch nicht mit
voller Klarheit hat ermittelt werden können.
Nach obiger Uebs. des seligen Verfassers würde
Jesus eine Gegenfrage des Unmuths zwischen-
hinein werfen: „Warum rede ich überhaupt noch
mit euch?", d. h. Es hilft ja gar nicht, daß
ich überhaupt mit euch über mich selbst und
mein Amt spreche; denn ihr wollt mir doch
nicht glauben. Ebenso gut aber wären auch
andere Uebersetzungen möglich, z. B. die:
„Was ich ursprünglich auch rede zu euch" —
was von vornherein meiner Rede Inhalt aus-
machte, darnach könnt ihr jetzt noch fragen?
Gezwungen sind diese Erklärungen sammt und
sonders, da sie keine wirkliche Antwort auf die
26 Frage der Juden geben. — **aber der mich
gesandt hat** ꝛc.: vieles habe ich im Vorrath
über euch zu reden, was ich nicht sage, weil
ich mich auf meine unmittelbare Aufgabe be-
schränke, in die Welt hineinzurufen, was ich
vom Vater gehört habe. Vgl. den ähnlich
gebildeten Satz 16, 12. Uebrigens ließe sich
die ganze Stelle wol nur herstellen, wenn es
gelänge, die Rede Vss. 25. 26 als Einen Satz
zu fassen, dessen Nachsatz — was im Griechischen
möglich ist — mit „aber" eingeführt würde:
„Ueberhaupt, was ich auch zu euch sage (vieles
habe ich von euch zu reden und zu richten), so
ist doch, der mich sandte, wahr, und was ich
von ihm gehört habe, das rede ich." Dies
wäre im Sinne von 7, 28 eine directe Antwort
28 auf die Frage Vs. 24. — **erhöhen werdet**,
s. z. 3, 14: bezieht sich zwar auf den Kreuzes-
tod, aber doch zugleich so, daß dahinter die
Verklärung in einem Lichte strahlt, welches in
alle Augen (auch in die, die nicht sehen wollten)
einen hellen Schein wirft. — **was ihm** 29
gefällt: die Einheit Jesu mit dem Vater
(vgl. 10, 30) ist also eine sittlich vermittelte und
bedingte, vgl. 7, 16—18. 28. 29. — **Viele**: zu 30
ihnen spricht Jesus die Vss. 31. 32 erwähnten
Worte, die zur Folge hatten, daß auch diese
„gläubigen Juden" sich alsbald wieder zur
Gegenpartei schlugen; ein letzter Beweis, daß
auf die Einwohner Jerusalems in keinem Falle
zu rechnen war. — **So ihr bleiben wer-** 31
det ꝛc., vgl. 5, 38; 15, 7; 2 Joh. 9. — **werdet** 32
die Wahrheit erkennen: werdet die Dinge
in ihrem rechten Lichte und im rechten Zu-
sammenhange auffassen lernen. Diese Erkennt-
niß der Wahrheit ist bedingt durch das Bleiben
in dem Worte dessen, der als wahrhaftiger
Sohn Gottes Gottes Wort spricht (vgl. 17, 17).
Und wer in Christi Wort bleibt, der bleibt in
ihm; und so wird er durch die Wahrheit von
der Sklaverei frei gemacht, in welcher die
Sünde die umnebelten Sinne ihrer Knechte
gefangen hält. Röm. 6, 18—23. — **Sie ant-** 33
worteten, d. h. die gläubig gewordenen Juden,
die aus der Menge der Gläubigen von Johan-
nes (Vss. 30. 31) hervorgehoben werden. —
Abrahams Same: dieser war zur Welt-
herrschaft bestimmt (Gen. 17, 16; 22, 17), konnte
also nichts von Sklaverei wissen. — **niemals
Jemandes Knechte**: wenn sie hiermit die
gesetzliche Freiheit der Person meinten, so
konnten sie wohl sagen, daß sie als Abrahams
Same keine Sklaven seien und niemals solche
gewesen seien. Denn von Haus aus war jeder
geborene Nachkomme Abrahams ein Freier.
Es gab freilich Sklaven, die hebräischer Her-
kunft waren; aber auch diese mußten, wie das

34 Jesus antwortete ihnen, Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, Ein Jeglicher der die
Sünde thut, ist der Sünde Knecht. 35 Der Knecht aber bleibet nicht ewiglich im Hause;
der Sohn bleibet ewiglich. 36 So euch nun der Sohn frei macht, so werdet ihr wirk-
lich frei sein. 37 Ich weiß, daß ihr Abrahams Same seid, aber ihr suchet mich
zu tödten, denn meine Rede hat keinen Fortgang in euch. 38 Ich rede, was ich
bei dem Vater gesehen habe; so thut auch ihr, was ihr von dem Vater gehöret
habt. 39 Sie antworteten und sprachen zu ihm, Abraham ist unser Vater. Spricht
Jesus zu ihnen, Wenn ihr Abrahams Kinder wäret, so thätet ihr Abrahams Werke.
40 Nun aber suchet ihr mich zu tödten, einen Menschen, der ich euch die Wahrheit
gesagt habe, die ich von Gott gehöret; das that Abraham nicht. 41 Ihr thut eures
Vaters Werke. Da sprachen sie zu ihm, Wir sind nicht unehelich geboren; wir
haben Einen Vater, Gott. 42 Jesus sprach zu ihnen, Wäre Gott euer Vater, so
liebtet ihr mich; denn ich bin ausgegangen und gekommen von Gott; denn ich bin
auch nicht von mir selbst gekommen, sondern er hat mich gesandt. 43 Warum ver-
stehet ihr denn meine Rede nicht? Weil ihr mein Wort nicht hören könnt. 44 Ihr
seid von dem Vater, dem Teufel, und euers Vaters Lüste wollet ihr thun. Der-
selbige war ein Menschenmörder von Anfang, und steht nicht in der Wahrheit;

Gesetz gebot, nach dem sechsten Dienstjahre frei
entlassen werden (vgl. Ex. 21, 2. 3). Meinten
aber die Juden, wie wahrsch., ihre politische
Freiheit, so hatten sie in ihrer leidenschaftlichen
Heftigkeit die Geschichte ihres Volks unter der
ägyptischen und babylonischen Oberherrschaft
ganz außer Augen gelassen; ja sie faßten auch
den Schein von Freiheit, den das Römerreich
ihnen ließ, in einem für ihren Nationalstolz
34 allzu günstigen Lichte auf. — Vgl. Röm. 7,
35 14—24. — *im Hause*: der Sündensklave wird
zuletzt einmal aus dem Messiasreiche ausge-
stoßen werden, ebenso wie der bürgerliche
Sklave nicht auf immer die Erziehung mit dem
Sohne des Hauses theilt; vgl. Gal. 4, 1—6. 30;
Gen. 21, 10. Der Sohn bleibt auf immer im
Hause. Im Gegensatz zum Sklaven der Sünde
kann der Ausdruck „Sohn“ zunächst nur den
sittlich-freien Menschen bezeichnen, als dessen
einzig vollendete geschichtliche Erscheinung sich
36 Jesus aber selbst weiß. — *der Sohn hat*
vom Vater übertragen die Befugniß, allen
Sklaven Freiheit zu verkündigen, sodaß sie, von
ihrer Sünde befreit, ewiglich als freie Männer
37 in dem Reiche Gottes bleiben können. — *ihr*
suchet mich zu tödten: dies widerspricht
durchaus der Idee einer wahren geistigen Nach-
kommenschaft von Abraham. Daß man näm-
lich durch diese der Forderung, frei zu werden,
nicht überhoben sei, will der Herr zweitens
zeigen, nachdem er Vss. 34—36 bewiesen, daß
er allein der rechte Befreier sein kann. —
38 *gesehen habe*, vgl. Vs. 28 und 1, 18. Wer
ihr Vater sei, läßt Jesus ungesagt. — *gehö-*
ret habt: ihr thut (fortwährend), was euch
euer Vater geheißen hat. Wie Vs. 23, so kommt
es auch hier dem Herrn nur darauf an, mit aller
Entschiedenheit die Grundverschiedenheit ihrer
beiderseitigen Natur und Herkunft zu betonen.
Es ist ihm sittliches Bedürfniß, mit ihnen zu
brechen. — Die Juden merken, Jesus meine
einen andern Vater als Abraham. — *so thätet* 39
ihr Abrahams Werke: also Kindschaft im
sittlichen Sinne, wie Röm. 4, 11. 12. — *unehe-* 41
lich, d. h. aus Hurerei; dies setzt Eine Mutter
(Sarah), aber mehrere Väter voraus. Wir
(du und wir) haben nicht, wie du das
anzunehmen scheinst, verschiedene Väter; wir
haben beiderseits einen einzigen Vater, nicht
zwei, und der ist Abraham oder vielmehr
Gott selbst, da Isaak durch die Kraft der Ver-
heißung geboren wurde (vgl. Röm. 4, 18. 19;
Gal. 4, 23; Mal. 2, 10; Jes. 63, 16). — Die 43
„Rede“ Jesu war den Juden unverständlich,
weil sie für sein „Wort“ keine Ohren hatten.
Der Unterschied zwischen beiden Ausdrücken ist
ein ähnlicher wie er 12, 48 zwischen „den
Worten“ und „dem Wort“ gemacht wird.
Die „Rede“ soll den Vortrag selbst bezeichnen,
den Act des Sprechens; das „Wort“ aber ist
der durch die Rede ausgesprochene Gedanken-
gehalt. Die Juden wollten von seiner Lehre
und dem Gehalt und Ziel derselben nichts
wissen, und darum misverstanden sie die Art
und Form seiner Lehre, d. h. seine Rede. —
euers Vaters Lüste: zu diesen Gelüsten 44
gehört eben die Mordsucht und die Lüge, die
im Folgenden hervorgehoben werden. — *von*
Anfang, d. h. von Anbeginn der menschlichen
Geschichte an (vgl. 1 Joh. 3, 8); denn der
Teufel bewirkte durch seine Verführung den
Sündenfall, infolge dessen der Tod in die Welt

denn Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lüge redet, so redet er von seinem
Eigenen; denn er ist ein Lügner, und der Vater derselbigen. 45 Ich aber, weil
ich die Wahrheit sage, so glaubet ihr mir nicht. 46 Welcher unter euch kann mich
einer Sünde zeihen? So ich Wahrheit sage, warum glaubet ihr mir nicht? 47 Wer
aus Gott ist, der höret die Worte Gottes; darum höret ihr nicht, denn ihr seid
nicht aus Gott. 48 Die Juden antworteten und sprachen zu ihm, Sagen wir nicht
recht, daß du ein Samariter bist, und hast einen Teufel? 49 Jesus antwortete,
Ich habe keinen Teufel; sondern ich ehre meinen Vater, und ihr verunehret mich.
50 Ich aber suche nicht meine Ehre; es ist Einer, der sie suchet und richtet.
51 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, So Jemand mein Wort hält, der wird den
Tod nicht sehen ewiglich. 52 Die Juden sprachen zu ihm, Nun haben wir er-
kannt, daß du einen Teufel hast. Abraham ist gestorben, und die Propheten, und
du sprichst, So Jemand mein Wort hält, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich.
53 Du bist doch nicht größer, als unser Vater Abraham, welcher gestorben ist? und
die Propheten sind gestorben. Was machst du aus dir selbst? 54 Jesus antwor-
tete, So ich mich selber ehre, so ist meine Ehre nichts. Es ist mein Vater,
der mich ehret, von welchem ihr saget, er sei euer Gott, 55 und habt ihn nicht er-
kannt; Ich aber kenne ihn. Und so ich sagen würde, Ich kenne ihn nicht; so würde
ich gleichwie ihr ein Lügner sein. Aber ich kenne ihn, und halte sein Wort.
56 Abraham, euer Vater, ward froh, daß er meinen Tag sehen sollte; und er sah

kam; Röm. 5, 12. Andere denken an Kains
Brudermord, was aber 1 Joh. 3, 12 nicht
nothwendig an die Hand gibt. — Vater der-
selbigen: nämlich der Lüge. Indessen ge-
stattet der Grundtext auch die Fassung: ein
Vater des Lügners, womit der Vorwurf des
46 Verses erst recht bestätigt wäre. — einer
Sünde zeihen: das sittlich reine, auch für
die Gegner unantastbare Selbstbewußtsein Jesu
hätte ihnen Gewähr dafür sein sollen, daß er
die Wahrheit sage; denn Wahrheit ist das
Gegentheil von Lüge (Vs. 44), und Lüge gehört
zur Sünde. Andere Zeugnisse für die Sünd-
losigkeit Jesu 8, 29; 14, 30; 1 Petr. 2, 22; Hebr.
47 4, 15; 5, 8. 9. — Dieser Satz (eine vollständige
Schlußfolgerung) soll den Grund angeben,
weswegen sie nicht die Worte Gottes durch den
48 Mund Jesu vernehmen können. — ein Sa-
mariter, d. h. ein Ketzer bist; denn die
Samariter galten für die Erbfeinde des jüdi-
schen Volks und Namens und also der Recht-
gläubigkeit. Weil Jesus sie nicht für Kinder
Gottes und Abrahams anerkennen will, so
schelten sie ihn einen Erbfeind und Abtrünnigen,
und weil er sie Teufelskinder genannt hat,
schreiben sie ihm einen Wahnsinnsteufel zu. —
49 Ich habe keinen Teufel: der Nachdruck
liegt auf den Worten „keinen Teufel". Jesus
antwortet mit ruhigem Ernst: Ich bin nicht
besessen, sondern, im Gegentheil, ich ehre meinen
Vater, indem ich ihm die Schande nicht an-
thun lasse, daß ihr euch seine Kinder nennt. —
Vgl. 1 Petr. 2, 23; Hebr. 12, 3; Ps. 43, 1. — 50
wird den Tod nicht sehen ewiglich: dem 51
Gericht, das vom Vater aus über die Un-
gläubigen ergeht (Vs. 50), tritt gegenüber (als
zugleich die endgültige Rechtfertigung Jesu
gegenüber der Anschuldigung der Juden ent-
haltend das ewige Leben, für diejenigen be-
reitet, die sein Wort halten. — Aber diesen 52
Ausspruch über den Tod verstehen die Juden
wörtlich vom leiblichen Tode, und so halten
sie Jesum vollends für unsinnig; denn sogar
Abraham und die Propheten seien gestorben. —
schmecken, vgl. Matth. 16, 28. — Vgl. 4, 12. 53
— Vgl. 5, 31. 32; 7, 18. — ein Lügner: 54, 55
bezieht sich auf Vs. 44. — halte sein Wort,
wie Vs. 29: „ich thue allezeit, was ihm gefällt."
Das ganze Leben und Werk Jesu war der
Ausdruck des Gehorsams gegen Gottes Willen;
vgl. 4, 34; 5, 30; Phil. 2, 8; Röm. 5, 19;
Hebr. 5, 8. — Abraham ward froh rc.: 56
durch den Glauben an die Verheißung Gottes,
die ihm wurde (Gen. 12, 1—3; 15, 6; 17, 4—6;
22, 18; Röm. 4; Gal. 3, 6—8. 14—18), sah er
im Geist die Erlösung der Menschheit durch
den Messias und frohlockte, als er dies sah.
Das wirkliche Erleben dieser von Gott ver-
heißenen Erlösung war für die Zeitgenossen
Jesu bestimmt, vgl. Matth. 13, 17; Luc. 10,
23. 24. — er sah ihn: in der Reihe der Jahr-
hunderte, und seine innerste Sehnsucht wurde
gestillt. Ein dunkles Wort, das die fort-
dauernde Theilnahme Abrahams am Werke

ihn, und freuete sich. [57] Da sprachen die Juden zu ihm, Du bist noch nicht funfzig
Jahr alt, und hast Abraham gesehen? [58] Jesus sprach zu ihnen, Wahrlich, wahr-
lich, ich sage euch, Ehe denn Abraham ward, bin ich. [59] Da hoben sie Steine
auf, daß sie auf ihn würfen. Aber Jesus barg sich, und ging zum Tempel hinaus.

5. Heilung des Blindgeborenen; seine Ausstoßung aus der Schule (9, 1—34).

[1] Und da er vorüberzog, sah er Einen, der blind geboren war. [2] Und seine 9
Jünger fragten ihn und sprachen, Rabbi, wer hat gesündigt, dieser oder seine Ael-
tern, daß er blind geboren werden sollte? [3] Jesus antwortete, Weder dieser hat
gesündigt, noch seine Aeltern; sondern damit die Werke Gottes offenbar würden an
ihm. [4] Ich muß wirken die Werke dessen, der mich gesandt hat, solange es Tag ist;
es kommt eine Nacht, da Niemand wirken kann. [5] Solange ich in der Welt bin,
bin ich der Welt Licht. [6] Da er solches gesagt, spützete er auf die Erde, und
machte einen Koth aus dem Speichel, und strich seinen Koth auf des Blinden
Augen, [7] und sprach zu ihm, Gehe hin, wasche dich in dem Teich Siloah (das
heißt verdolmetscht Gesandt). Er ging hin, und wusch sich, und kam sehend. [8] Die
Nachbarn nun, und die ihn zuvor gesehen hatten, daß er ein Bettler war, sprachen,

Gottes auf Erden (vgl. Matth. 22, 32; Luc.
16, 23—31) vorauszusetzen scheint, wie Matth.
17, 4 Aehnliches von Moses und Elia gilt. —
57 Du bist noch nicht funfzig Jahr alt: das
Mannesalter wurde bei den Juden von dem
dreißigsten (oder fünfundzwanzigsten, Num. 8,
24. 25) bis zum funfzigsten Jahre gerechnet (Num.
4, 3. 39). Recht wohl können also hier die Juden
nur sagen wollen, der Herr habe das männliche
Alter noch nicht einmal ganz hinter sich und
wolle doch von Abraham wissen, der Hunderte
von Jahren schon gestorben sei. Doch erzählt
Irenäus (II, 22, 5) als eine alte Ueberlieferung,
daß Jesus zwischen dem vierzigsten und funf-
zigsten Jahre öffentlich gelehrt habe. Wahrsch.
entstand aber diese Sage blos auf Grund
58 unserer Stelle. — Abraham ward: als eine
der vielen aus dem irdischen Lebensgrunde auf-
tauchenden geschichtlichen Erscheinungen. — bin
ich, s. z. Vs. 24. Der Gedanke ist aber im
Sinne von 1, 1—18 ausgedrückt und deutet das
Verhältniß der Persönlichkeit Jesu zu dem
ewigen Schöpferwort Gottes an, welches in
59 ihm „Fleisch wurde"; s. z. 1, 14. — Die
Juden verstehen das „Ich bin" und wollen
Jesum als Gotteslästerer an Ort und Stelle
steinigen; vgl. Lev. 24, 16. — N. and. LA.
schließt das Kapitel mit den hinzuzufügenden
Worten: „mitten durch sie hindurchgehend, und
9, 1 ging, wie er war, vorbei." — da er vorüber-
zog: vom Tempel weg nach dem Oelberge zu,
wahrsch. an dem Wege, wo die Bettler saßen
und um Almosen baten; vgl. Apg. 3, 2. —
2 wer hat gesündigt: die Jünger theilten
die gewöhnliche Volksansicht, daß das eine oder
das andere der Fall sein müsse, d. h. daß be-
sonderes Unglück die Strafe besonderer Sünden
sein müsse. Die Voraussetzung der Sünden-
schuld auf seiten der Aeltern, die das Kind
durch seine Blindheit büße, beruhte auf Ex.
20, 5. Daß das Kind im Mutterleib sowol
bösen wie guten Einflüssen ausgesetzt sei, wird
auch Luc. 1, 41. 44 vorausgesetzt. Die Jünger
können sich keinen dritten Fall denken. Vgl. zum
Ganzen Luc. 13, 2—5. — Jesus erklärt sich 3
entschieden gegen die gewöhnliche Volksansicht.
Gottes Güte in der Heilung der Kranken, Blin-
den und Lahmen soll geoffenbart werden; er
erkennt in dem Blinden am Wege nur eine
Aufforderung zur Hülfe. — Ich muß wirken, 4
and. LA.: „Wir müssen wirken." Jedenfalls
will der Herr sagen, daß seine Zeit gemessen
ist, daß daher auch der Sabbath ihn nicht zum
Aufschub veranlassen darf; vgl. 5, 17. — der 5
Welt Licht, vgl. 8, 12. Hier mit Anspielung
auf die zu verrichtende Heilung des Blinden.
— spützete er auf die Erde, s. z. Marc. 6
7, 33; vgl. Marc. 8, 22—25. — seinen, d. h. den
von ihm bereiteten. And. LA.: „und strich den
Koth auf des Blinden Augen." — Siloah: 7
die Quelle Siloah wird Jes. 8, 6 erwähnt, der
Teich kommt Neh. 3, 15 vor als „an des Kö-
nigs Garten" befindlich, und bei den „Treppen,
die hinunterführen von der Stadt Davids".
Der Name selbst bedeutet eig. die „Sendung",
d. h. des Wassers, aber Johannes personificirt
(was auch sprachlich nicht unmöglich) den Aus-
druck und deutet es „der Gesandte", als
ob der Name des Teichs auf diesen Blinden,
der dahin gesandt war, bezogen werden könne.
— Die ganze Begebenheit verläuft in fünf 8
Acten. Erstens: Jesus trifft den Blindgebore-

Ist dieser nicht, der da saß und bettelte? 9 Etliche sprachen, Er ist's. Etliche,
Nein, aber er ist ihm ähnlich. Er selbst aber sprach, Ich bin es. 10 Da sprachen
sie zu ihm, Wie wurden deine Augen aufgethan? 11 Er antwortete, Ein Mensch,
der Jesus heißt, machte einen Koth, und bestrich meine Augen, und sprach zu mir,
Gehe hin zum Siloah und wasche dich. Ich ging nun hin, und wusch mich, und
ward sehend. 12 Da sprachen sie zu ihm, Wo ist derselbige? Er sprach, Ich weiß
nicht. 13 Sie führen ihn zu den Pharisäern, den zuvor Blinden. 14 Es war aber
Sabbath an dem Tage, da Jesus den Koth machte, und seine Augen öffnete.
15 Da fragten ihn abermal auch die Pharisäer, wie er wäre sehend geworden? Er
aber sprach zu ihnen, Koth legte er mir auf die Augen, und ich wusch mich, und
bin nun sehend. 16 Da sprachen etliche der Pharisäer, Dieser Mensch ist nicht von
Gott, weil er den Sabbath nicht hält. Andere sprachen, Wie kann ein sündiger
Mensch solche Zeichen thun? Und es ward eine Zwietracht unter ihnen. 17 Sie
sprachen wieder zu dem Blinden, Was sagst du von ihm, daß er deine Augen
aufthat? Er aber sprach, Daß er ein Prophet ist. 18 Die Juden nun glaubeten
nicht von ihm, daß er blind gewesen, und sehend geworden wäre, bis daß sie die
Aeltern dessen riefen, der sehend geworden war, 19 und fragten sie und sprachen,
Ist das euer Sohn, von welchem ihr saget, er sei blind geboren? Wie ist er denn
nun sehend? 20 Da antworteten seine Aeltern und sprachen, Wir wissen, daß dieser
unser Sohn ist, und daß er blind geboren ward; 21 wie er aber nun sehend ist,
wissen wir nicht; oder wer ihm seine Augen aufthat, wir wissen's nicht. Fraget
ihn, er ist alt genug, er wird von sich selbst reden. 22 Solches sagten seine Aeltern,
weil sie die Juden fürchteten. Denn die Juden hatten sich schon vereinigt, so
Jemand ihn als Christus bekennete, daß derselbige in den Bann gethan würde.
23 Darum sprachen seine Aeltern, Er ist alt genug, fraget ihn. 24 Da riefen sie
zum andernmal den Menschen, der blind gewesen war, und sprachen zu ihm, Gib
Gott die Ehre; wir wissen, daß dieser Mensch ein Sünder ist. 25 Er antwortete
nun, Ob er ein Sünder ist, weiß ich nicht; Eins weiß ich wohl, daß ich blind
war, und bin nun sehend. 26 Da sprachen sie zu ihm, Was that er dir? Wie
that er deine Augen auf? 27 Er antwortete ihnen, Ich sagte es euch schon, und
ihr hörtet nicht. Was wollt ihr es abermal hören? Wollt ihr auch seine Jünger

nen, heilt und schickt ihn nach Siloah, um sich zu waschen (Vss. 6. 7). Zweitens: Der Mann erzählt seinen Nachbarn und Verwandten, wie er sehend geworden ist (Vss. 8—12). Drittens: Die pharisäische Judenpartei will Jesum nicht als Propheten anerkennen, weil er ja den Blinden am Sabbath geheilt habe (Vss. 13—17). Viertens: Sie glauben überhaupt an das Wunder nicht, vermuthen vielmehr ein betrügerisches Einverständniß, lassen daher des Blinden Aeltern holen und fragen, ob ihr Sohn wirklich blind geboren sei. Die Aeltern verweisen auf das Zeugniß des Sohnes selbst (Vss. 18—23). Fünftens: Unterredung der Pharisäer mit dem Blindgeborenen über Jesu Prophetenthum und seine Ausstoßung aus der Synagoge (Vss.
21 24—34). — Auf zwei Punkte antworten die Aeltern, hinsichtlich des dritten verweisen sie auf den Sohn selbst, der ja majorenn sei. —

hatten sich schon vereinigt, d. h. waren 22
schon einig geworden und hatten es miteinander festgesetzt. Diese Maßregel kann wol nichts anderes als ein Sanhedrinsbeschluß gewesen sein. Es wird nicht gesagt, wann dieser Beschluß gefaßt war; aber nach 7, 49 konnte man eine solche Maßregel wohl erwarten. — in den Bann gethan würde, wrtl. „aus der Synagoge ausgestoßen"; vgl. Vs. 34; 12, 42; 16, 2. Der Bann Niddui ist hier gemeint, bestehend (nach spätern, rabbinischen Angaben) in Ausschließung aus der Synagoge und von aller, auch der häuslichen Gemeinschaft zunächst auf 30 Tage, dann doppelt und dreifach, aber ohne Anathem. Vgl. die Beschreibung Luc. 6, 22. In spätern Zeiten gab es einen mehrfachen Bann.
— und ihr hörtet nicht, d. h. ihr habt 27
keine Ohren gehabt für das, was ich euch gesagt habe; ihr habt es nicht beachten wollen. —

werden? [28] Da schalten sie ihn und sprachen, Du bist sein Jünger! wir aber sind
des Moses Jünger. [29] Wir wissen, daß Gott mit Moses geredet hat; von diesem
aber wissen wir nicht, woher er ist. [30] Der Mensch antwortete und sprach zu
ihnen, Dabei ist es doch ein wunderliches Ding, daß ihr nicht wisset, woher er
sei, und er öffnete meine Augen. [31] Wir wissen, daß Gott auf Sünder nicht
höret; sondern so Jemand gottesfürchtig ist, und thut seinen Willen, auf den höret
er. [32] Von Ewigkeit ist es nicht erhöret, daß Jemand einem Blindgeborenen die
Augen öffnete. [33] Wäre dieser nicht von Gott, er könnte gar nichts thun. [34] Sie
antworteten und sprachen zu ihm, Du bist ganz in Sünden geboren, und lehrest
uns? Und sie stießen ihn hinaus.

6. Der Pharisäer Blindheit; der gute Hirte und seine Schafe (9, 35—10, 21).

[35] Jesus hörte, daß sie ihn ausgestoßen hatten, und da er ihn fand, sprach er zu
ihm, Glaubest du an den Sohn Gottes? [36] Er antwortete, Herr, welcher ist's, auf
daß ich an ihn glaube? [37] Jesus sprach zu ihm, Du hast ihn gesehen, und der mit
dir redet, der ist's. [38] Er aber sprach, Herr, ich glaube! und fiel vor ihm nieder.
[39] Und Jesus sprach, Zum Gericht kam ich in diese Welt, auf daß, die da nicht
sehen, sehend werden, und die da sehen, blind werden. [40] Und solches hörten
etliche der Pharisäer, die bei ihm waren, und sprachen zu ihm, Sind wir denn
auch blind? [41] Jesus sprach zu ihnen, Wäret ihr blind, so hättet ihr keine Sünde;
nun ihr aber sprechet, Wir sind sehend; so bleibt eure Sünde. [1] Wahrlich, **10**

seine Jünger werden: ist natürlich ironisch
29 zu nehmen. — woher er ist: verschiedene
Ansicht von der der Leute in Jerusalem
(7, 27), die Jesum nicht für den Messias
halten, weil sie eben wissen, von wannen er
sei. In unserer Stelle soll natürlich gesagt
werden, daß sie nicht wissen, wer ihn gesandt
hat, ob er von Gott gesandt sei oder nicht. —
31 auf Sünder nicht höret: er sieht dies als
einen allgemein zugestandenen Satz an und
kann es auf Grund von Hiob 27, 9; 35, 13;
34 Ps. 109, 7; Spr. 15, 29. — in Sünden
geboren: die Pharisäer haben dasselbe Vorurtheil
wie die Jünger (Vs. 2), machen ihm
daher diesen Vorwurf. — stießen ihn hinaus,
d. h. aus der Synagoge: bezieht sich auf
den Vs. 22 erwähnten Beschluß, einen jeden in
den Bann zu thun (wrtl. „aus der Synagoge
auszustoßen"), der Jesus als Messias
35 anerkennen wolle. — Glaubest du ꝛc.: Jesus
thut diese Frage an ihn, weil er aus dem
Schicksal des Mannes schließen konnte, daß
derselbe ihn vor den Pharisäern als von Gott
kommend bezeichnet hatte; vgl. Vss. 30—33. —
37 Du hast ihn gesehen, d. h. jetzt in diesem
Augenblick siehst du ihn; denn der Mensch
hatte Jesum nicht wieder seit seiner Heilung in
39 Siloah getroffen. — Zum Gericht kam ich,
vgl. 3, 19—21; 5, 24; 8, 15. Diese Worte sind
von Jesus triumphirend gesprochen, wie Matth.
11, 25. 26. — blind werden: die Rede vom

Sehend- und Blindwerden schwebt hier noch
zwischen natürlicher und geistiger Geltung; in
beiderlei Beziehung ist sie auf den Geheilten
anzuwenden. Aber es waren auch Pharisäer
dabei, die die Huldigung des Blindgeborenen
mit angesehen hatten. Im Gegensatz zu diesem
haben sie sich gegen den Glauben an Jesus
als den Messias verschlossen und sind, wiewol sie
die besten Augen zu haben glauben und Führer
aller Menschen sein wollen, blind geworden.
Vgl. Jes. 6, 9. 10; Matth. 15, 14; 23, 16. 24. —
Wäret ihr blind: nun aber behauptet ihr 41
selbst, daß ihr bei vollem Bewußtsein und mit
voller Verantwortlichkeit handelt („Sehende"
seid); die Folge hiervon ist, daß euere Sünde
bleibt. Jener Dünkel, daß euer ablehnendes
Verhalten zu mir nur auf vollkommen klarem
sittlichen Urtheil beruhe, wird euch beständig
von der Erkenntniß der Wahrheit und dem
Glauben an mich abhalten. — Wahrlich, **10,** 1
wahrlich: steht im unmittelbarsten Zshg. mit
dem Vorhergehenden. Soeben hat sich an dem
Vorgange mit dem geheilten Blinden gezeigt,
wie wenig die jetzigen Lehrer und Führer des
Volks unter der Last ihrer Verirrungen und
neuen Sünden noch im Stande sind, auch nur
die geringsten Glieder des Volks zum Heil zu
leiten, welchen Glauben dagegen Jesus gerade
bei solchen Geringen findet trotz aller Befeindung.
Dies bringt den Herrn auf die Erörterung
der Frage, was geistige Leitung und

wahrlich, ich sage euch, Wer nicht durch die Thür hineingehet in den Schafstall, sondern steiget anderswo hinein, der ist ein Dieb und ein Räuber. 2 Der aber durch die Thür hineingehet, der ist Hirte der Schafe. 3 Demselbigen thut der Thürhüter auf, und die Schafe hören auf seine Stimme; und er ruft die eigenen Schafe mit Namen, und führet sie aus. 4 Und wenn er die eigenen alle ausgelassen, gehet er vor ihnen hin, und die Schafe folgen ihm nach; denn sie kennen seine Stimme. 5 Einem Fremden aber werden sie nicht folgen, sondern fliehen von ihm; denn sie kennen der Fremden Stimme nicht. 6 Dieses Gleichniß sagte Jesus zu ihnen; sie aber verstanden nicht, was es war, das er zu ihnen sagte. 7 Da sprach Jesus wieder zu ihnen, Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, ich bin die Thür zu den Schafen. 8 Alle die vor mir kamen, sind Diebe und Räuber, aber es höreten die Schafe nicht auf sie. 9 Ich bin die Thür; so Jemand durch mich eingehet, der wird wohl fahren, und wird ein- und ausgehen, und Weide finden. 10 Ein Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu würgen und umzubringen. Ich bin gekommen, damit sie Leben und volle Genüge haben. 11 Ich bin der gute Hirte. Der gute

Führung unter Menschen überhaupt sein könne,
wie jeder Hirteneinfluß sittlich beschaffen und
begründet sein solle, welches rechte, welches
falsche Volksführer seien. — in den Schafstall:
die Schafhürden, mit Mauern umgeben,
standen womöglich nahe an fließenden
Wassern, vgl. Ps. 23, 2. Die kleine niedrige
Fallthür wurde von dem Thürhüter, der
nachts Wache hielt, geöffnet (Vs. 3); der Hirt
ging zuerst mit gebücktem Kopf und Schultern
(vielleicht auf Händen und Füßen) hinein
und die ganze Heerde folgte ihm, eins nach
dem andern. Dann ging der Hirt wieder hinaus,
die Fallthür wurde zugemacht und die
Schafe, von ihrem Thürhüter bewacht und mit
Mauern umgeben, konnten sicher vor Raubthieren
die Nacht zubringen. Diesen Vorgang
sah Jesus öfters mit eigenen Augen, und er
erinnerte ihn an das Bild, welches der Prophet
Ezechiel (Kp. 34) von den Hirten Israels und
der vernachlässigten Heerde des Volkes Gottes
malt. Der Schafstall aber bedeutet jedenfalls
2 die Gottesgemeinde Israel. — durch die Thür
hineingehet: als durch den rechtmäßigen
Eingang. Vgl. die Deutung des Bildes Vs. 7.
3 — er ruft die eigenen Schafe mit Namen:
in einer und derselben Hürde konnten
verschiedene Heerden übernachten. Die betreffenden
Hirten sind daher allen Schafen bekannt,
aber nur die eigenen Schafe ruft jeder Hirte
und zwar mit Namen, wie dies im Alterthum
nicht ungewöhnlich war, die einzelnen Heerden-
4 thiere zu benennen. — gehet er vor ihnen
hin: diese Sitte hat sich in Asien bis auf den
5 heutigen Tag erhalten. — Einem Fremden:
hiermit werden nicht die Vs. 1 erwähnten (die
„anderswo Hineinsteigenden") gemeint, sondern
jeder andere überhaupt, der nicht Hirt ist.
Hiermit ist das schöne Bild ausgemalt. —
Gleichniß, wrtl. „Sprichwort"; eine jegliche 6
von der gewöhnlichen Weise abweichende Rede.
Hier ist eig. eine Allegorie gemeint. — ich bin 7
die Thür: die Pharisäer verstanden nicht, was
Jesus allegorisch zu ihnen redete, und so erklärt
er ihnen jetzt den Hauptpunkt, daß er
allein der Vermittler jedes rechtmäßigen (s. z.
Vs. 2) Verhältnisses geistiger Leitung und Führung,
jedes rechtmäßigen Hirteneinflusses auf
die Menschen ist — vor mir: ist gesprochen 8
im Hinblick auf die gegenwärtigen Pharisäer
(s. z. 9, 40), die als Hirten gelten, in den Schafstall
bringen wollten, ehe es noch eine Thür
gab. Wer nicht durch die Thür eingeht, d. h.
wer nicht in Jesu Namen, d. h. durch seine
Kraft und durch seinen Geist die Menschheit
versucht zu Gott zu bringen, der ist gleichwie
ein „Dieb" und ein „Räuber" (Vs. 8). —
eingehet, d. h. zu den Schafen; vgl. Vs. 1. 9
— wird wohl fahren: es ist derselbe Ausdruck,
der sonst heißt: „wird gerettet = selig
werden". Hier aber im Bilde ist nur überhaupt
gemeint: er wird seinen Dienst unter
den Schafen sicher und ungehemmt ausrichten,
die Schafe täglich ein- und ausführen (vgl.
Num. 27, 17) und für sie Weide finden. —
Ich bin gekommen 2c.: mit diesen Worten, 10
in welchen Jesus sich selbst dem Diebe entgegenstellt,
wird der Uebergang zum neuen
Bilde gemacht, nach welchem Jesus nicht mehr
die Thür, sondern der gute Hirte selbst ist
(Vs. 11). Vgl. Ez. 34, 23; 37, 24 im Gegensatz
zu Ez. 34, 2 fg., wo die falschen Hirten
beschrieben werden. — Leben haben: das Gegentheil
vom Geschlachtetwerden und Umkommen.
— volle Genüge, wrtl. „vollauf". —
der gute Hirte: in Jesus ist das Ideal des 11

Hirte lässet sein Leben für die Schafe. [12] Der Miethling aber, der nicht Hirte ist, dessen die Schafe nicht eigen sind, siehet den Wolf kommen, und verläßt die Schafe, und fliehet; und der Wolf erhaschet sie, und zerstreuet die Schafe. [13] Der Miethling aber fliehet; denn er ist ein Miethling, und trägt um die Schafe keine Sorge. [14] Ich bin der gute Hirte, und kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich, [15] wie mich der Vater kennet, und ich kenne den Vater. Und ich lasse mein Leben für die Schafe. [16] Auch andere Schafe habe ich, die sind nicht aus diesem Stalle. Auch sie muß ich führen, und sie werden auf meine Stimme hören, und wird werden Eine Heerde, Ein Hirte. [17] Darum liebet mich der Vater, weil ich mein Leben lasse, auf daß ich es wiedernehme. [18] Niemand nimmt es von mir, sondern ich lasse es von mir selbst. Ich habe Macht es zu lassen, und habe Macht es wiederzunehmen. Solches Gebot empfing ich von meinem Vater. [19] Es ward abermal eine Zwietracht unter den Juden über diesen Worten. [20] Aber viele unter ihnen sprachen, Er hat einen Teufel, und ist unsinnig; was höret ihr auf ihn? [21] Andere sprachen, Das sind nicht Worte eines Besessenen; kann ein Teufel auch der Blinden Augen aufthun?

7. Fest der Tempelweihe im Winter; Jesu Predigt von der Einheit des Vaters und des Sohnes in der Halle Salomos (10, 22—39).

[22] Es war aber Tempelweihe zu Jerusalem, und war Winter, [23] und Jesus wandelte im Tempel, in der Halle Salomos. [24] Da umringten ihn die Juden, und sprachen zu ihm, Wie lange hältst du unsere Seelen gespannt? Bist du der Christ, so sage es uns frei heraus. [25] Jesus antwortete ihnen, Ich sagte es euch, und

Hirten verwirklicht. Vgl. Ps. 23; Jes. 40, 11.
— lässet, wrtl. „erlegt sein Leben als Bezahlung". So noch Vss. 15. 17. 18; 13, 37. 38;
12 15, 13; 1 Joh. 3, 16. — Der Miethling:
dies geht auf dieselben, die im ersten Gleichniß als anderswo Einsteigende erschienen, auf
die Pharisäer, die die Leitung des Volks nicht
mit Liebe betrieben, aber um Gewinnes willen
15 unternommen hatten. — wie mich der Vater
kennet: die gegenseitige Kenntniß zwischen
Christus und den Seinen besteht in derselben
innigsten Lebensgemeinschaft, die zwischen Gott
und Christus besteht. Also nicht die kirchliche
Formel, sondern nur die eigene Erfahrung kann
uns darüber belehren, wie Jesus mit dem
16 Vater eins ist. — andere Schafe, d. h. die
Heiden, die an ihn glauben werden und die
er als auferstandener und erhöhter guter Hirt
(vgl. 1 Petr. 2, 25; Hebr. 13, 20) führen wird.
— nicht aus diesem Stalle, sondern schweifen bisjetzt zerstreut (vgl. 11, 52) auf den Bergen umher. — Eine Heerde, Ein Hirte,
vgl. 1 Kor. 10, 17; Eph. 4, 4—6. — Die Heidenbekehrung ist also nur der Anfang dieser Einheit.
Sie schreitet fort, bis sie in der Wiederaufnahme
der Juden (Röm. 11, 25 fg.) ihre Vollendung
17 findet. — Der Grund der Liebe des Vaters
zum Sohne besteht nämlich in der freiwilligen
Selbstaufopferung des Sohnes. Die Wieder-

nahme des Lebens war ebenso sehr der Beruf
des Sohnes wie die Hingabe des Lebens.
Beides war ihm vom Vater aufgetragen. —
Ich habe Macht es zu lassen, und Macht 18
es wiederzunehmen: der Gehorsam des
Sohnes gründet sich auf beides, und deshalb hat
ihn der Vater lieb. „Macht" steht nämlich
hier im Sinne von „Vollmacht, Auftrag". —
der Blinden Augen aufthun: zwar nah- 21
men die Pharisäer auch dämonische Wunder als
möglich an, vgl. Matth. 12, 24. Aber die Größe
des Wunders, wodurch der Blindgeborene geheilt
wurde, wird einem Dämon, der durch Jesus gewirkt haben müßte, nicht zugetraut. — Tempel- 22
weihe: der Zeitraum zwischen dem Laubhüttenfest und dem Tempelweihfest beläuft sich auf zwei
Monate. Diese Zeit muß Jesus in Jerusalem und
der Umgegend verlebt haben. Das Fest selbst
hieß Encänien, d. h. das Erneuerungsfest (hebr.
Chanûkhah) und war von Judas Makkabäus
gestiftet zur Feier der Reinigung und neuen
Einweihung des von Antiochus Epiphanes entweihten Tempels; es wurde alljährlich vom
25. Kislev (Anfang December) acht Tage lang
gefeiert. Die Häuser wurden bei dieser Gelegenheit erleuchtet, und deshalb hieß das Fest
selbst auch „die Lichter", s. 1 Makk. 4, 52 fg.;
2 Makk. 10, 5 fg. Das christliche Kirchweihfest
ist aus diesem Feste hervorgegangen. — Vgl. 25

ihr glaubet nicht. Die Werke, die ich thue in meines Vaters Namen, die zeugen
von mir. 26 Aber ihr glaubet nicht; denn ihr seid nicht von meinen Schafen.
27 Meine Schafe hören auf meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir,
28 und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie werden ewiglich nicht umkommen, und
Niemand wird sie aus meiner Hand reißen. 29 Mein Vater, der sie mir gegeben
hat, ist größer denn Alle; und Niemand kann sie aus meines Vaters Hand reißen.
30 Ich und der Vater sind Eins. 31 Da hoben die Juden abermal Steine auf,
daß sie ihn steinigten. 32 Jesus antwortete ihnen, Viele gute Werke habe ich euch
gezeiget von meinem Vater; um welcherlei Werkes willen unter denselbigen steiniget
ihr mich? 33 Die Juden antworteten ihm, Um eines guten Werks willen steinigen wir
dich nicht; sondern wegen Gotteslästerung, und weil du ein Mensch bist, und machest
dich selbst zum Gott. 34 Jesus antwortete ihnen, Stehet nicht geschrieben in euerm
Gesetz, Ich habe gesagt, ihr seid Götter? 35 So es die Götter nennet, an welche
das Wort Gottes erging und die Schrift doch nicht gebrochen werden kann; 36 wie
sprechet ihr denn zu dem, den der Vater geheiliget und in die Welt gesandt hat,
Du lästerst Gott; darum daß ich sagte, Ich bin Gottes Sohn? 37 Thue ich nicht
die Werke meines Vaters, so glaubet mir nicht. 38 Thue ich sie aber: so glaubet
doch den Werken, wollt ihr mir nicht glauben; auf daß ihr merket und erkennet,
daß der Vater in mir ist, und ich in ihm. 39 Sie suchten nun abermal ihn zu
greifen; aber er entging ihren Händen.

VII. Jesu Reise von Jerusalem nach Peräa; Rückkehr nach Bethanien um des Lazarus willen (10, 40—11, 53).

1. Jesus in Peräa, wo Johannes zuerst getauft hatte; Viele kommen zu ihm (10, 40—42).

40 Und er zog wieder jenseit des Jordan an den Ort, wo Johannes zuerst

26 5, 36. — ihr seid nicht von meinen Scha-
fen: von hier ab lenkt die Rede wieder in das
Bild vom Hirten und den Schafen, also in
den Ton ein, den der Herr angeschlagen hatte,
als er vor zwei Monaten zum letzten male mit
diesen „Juden“, d. h. der jerusalemischen
Priesterpartei redete. Zum Ueberfluß hat da-
her eine and. LA. am Schlusse dieses Verses
noch die Worte: „wie ich euch sagte“, wodurch
die Vss. 26—28 als Anführung eigener Worte
27 erscheinen würden. — Vgl. Vss. 3. 4. 8. —
28 Vgl. Vs. 10. — Niemand wird sie aus
meiner Hand reißen: dies die selbständige
Weiterführung des wieder aufgefrischten Bildes,
an welche sich folgenreiche Worte und Vorgänge
29 knüpfen. — Hier haben wir eine vollständige
Schlußfolgerung vorbereitet, deren als zuge-
standen zu betrachtender Obersatz heißt: Auf
jeden Fall ist der Vater der unumschränkte
Besitzer, sodaß aus seiner Hand nichts geraubt
30 werden kann. — Der Untersatz aber lautet:
Ich und der Vater sind Eins, seine Hand
ist meine Hand, woraus sich dann das Vs. 28
Behauptete „Niemand kann sie aus meiner
Hand reißen“ unmittelbar ergibt. Die in An-
spruch genommene Einheit aber kann gar keine
andere sein, als wie sie schon zu Vs. 15, ferner
zu 5, 17. 19. 20; 7, 29 gefaßt wurde. Vgl. Vs. 38.
In diesem kurzen Bekenntniß gipfelt nun aber
das ganze Selbstzeugniß Jesu, es entscheidet
zugleich sein Geschick in Jerusalem. — aber- 31
mal, vgl. 8, 59. — in euerm Gesetz: hier 34
vom A. B. überhaupt. Vgl. Ps. 82, 6, aber
auch Ex. 21, 6; 22, 7. 8. 27; Deut. 1, 17;
2 Chron. 19, 5—7. — So es die Götter 35
nennet: der Ausspruch, den Jesus erwähnt,
bezog sich auf die ungerechten Obrigkeiten des
Volks, deren nahe bevorstehender Untergang
prophezeit wird und die doch ihrer hohen Würde
wegen Götter genannt werden. Also, meint
Jesus, wenn solche, an die Gottes Wort erging
und durch die Gott Recht sprechen will in
seinem Volke, um dieser ihrer Beziehung zu
Gott selbst Götter genannt werden können, ohne
daß der Einheit Gottes dadurch etwas vergeben
würde, wie kann euch als so ganz unerhört
vorkommen, was ich von mir aussage? — die
Schrift: die durchaus nur von Einem Gott
weiß. — den der Vater geheiliget, d. h. 36
der viel mehr ist als jene „Götter“, sofern ihn
der Vater zum „Heiligen Gottes“ (vgl. 6, 69)
geweiht und als sein Ebenbild in die Welt
gesandt hat. S. z. Matth. 11, 14. — Werke 37
meines Vaters: Jesus wollte durchaus nach

getauft hatte, und blieb allda. [41] Und Viele kamen zu ihm, und sprachen, Johannes
that zwar kein Zeichen; aber Alles, was Johannes von Diesem gesagt hat, ist wahr
gewesen. [42] Und glaubten Viele allda an ihn.

2. Krankheit und Tod des Lazarus; Jesus geht nach Bethanien mit seinen Jüngern (11, 1—16).

[1] Es lag aber Einer krank, mit Namen Lazarus, von Bethanien, aus dem 11
Flecken der Maria und ihrer Schwester Martha. [2] Es war aber Maria, die den
Herrn gesalbet hat mit Salbe, und seine Füße getrocknet mit ihren Haaren; der-
selbigen Bruder Lazarus lag krank. [3] Da sandten die Schwestern zu ihm, und
ließen ihm sagen, Herr, siehe, den du lieb hast, der liegt krank. [4] Da aber Jesus
das hörete, sprach er, Diese Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zur Ehre Gottes,
damit der Sohn Gottes dadurch geehret werde. [5] Jesus aber hatte die Martha
lieb, und ihre Schwester, und den Lazarus. [6] Als er nun hörete, daß er krank sei,
blieb er damals zwar noch zwei Tage an dem Orte da er war. [7] Darnach aber
spricht er zu den Jüngern, Lasset uns wieder nach Judäa ziehen. [8] Die Jünger
sprechen zu ihm, Rabbi, eben wollten die Juden dich steinigen, und du willst wie-
der dahin ziehen? [9] Jesus antwortete, Sind nicht des Tages zwölf Stunden?
Wer des Tages wandelt, der stößet sich nicht; denn er siehet das Licht dieser Welt.
[10] Wer aber des Nachts wandelt, der stößet sich; denn es ist kein Licht in ihm.
[11] Solches sagte er, und darnach spricht er zu ihnen, Lazarus, unser Freund,
schläft; aber ich gehe hin, daß ich ihn aufwecke. [12] Da sprachen die Jünger zu
ihm, Herr, schläft er, so wird's besser mit ihm. [13] Jesus aber hatte von seinem
Tode gesprochen; sie meinten aber, er rede von der Ruhe des Schlafs. [14] Da
sagte es ihnen Jesus frei heraus, Lazarus ist gestorben; [15] und ich bin froh um euert-
willen, daß ich nicht dort war, damit ihr glaubet; aber lasset uns zu ihm ziehen.
[16] Da sprach Thomas, der da genannt ist Zwilling, zu seinen Mitjüngern, Lasset
uns auch hinziehen, daß wir mit ihm sterben.

demselben Maßstabe beurtheilt werden, welchen
er selbst als den einzig richtigen für die Mensch-
heit aufgestellt hatte: „An ihren Früchten sollt
40 ihr sie erkennen" (Matth. 7, 16). — wo Jo-
hannes zuerst getauft hatte, d. h. nach
Bethanien (1, 28) in Peräa. Dort hatte sein
eigenes Auftreten begonnen, dort rüstet er sich
41 zum letzten Kampf. — Johannes that zwar
kein Zeichen: jetzt trug auch das Werk des
Täufers Frucht, der lange schon dahin war. —
42.11,1 Viele: letzter Lichtblick. — Bethanien: wird
durch den Zusatz von dem 1, 28 genannten
2 unterschieden. — Von Maria wird ein allge-
mein bekannter Zug vorauserwähnt, vgl. 12, 1—8.
4 — ist nicht zum Tode: diese Worte sind
noch zweideutig. Die Jünger verstehen dar-
unter, daß er nicht sterben (vgl. Vss. 11—13),
8 Jesus, daß er nicht todt bleiben soll. — eben,
9 vgl. 10, 31. — Wer des Tages wandelt,
vgl. 9, 4. Unter Tag versteht hier Jesus die
ihm von Gott zum Wirken in der Menschheit
bestimmte Zeit. — Licht dieser Welt, d. h.
10 die Sonne. — des Nachts: soll das Ablaufen
dieser Berufszeit ausdrücken. Denn als dieser
Zeitpunkt, den er Nacht nennt, eintrat, da war
seinem Wirken ein Ende gemacht. Der Herr
weiß, daß es jetzt noch Tag ist, wenngleich
um die elfte Stunde; er mußte daher noch
seines Vaters Willen ausführen und in seinem
Berufe fortarbeiten. Also sagt Jesus: „Die
Zeit, in der ich wirken soll, ist noch nicht ver-
strichen; solange diese noch dauert, kann ich ruhig
fortarbeiten, ohne irgendwo anzustoßen." —
es ist kein Licht in ihm: wie nur die Sonne
Licht wirft auf die Wege des Wanderers, so
ist es Gott, der die Bahn des Berufs erleuchtet
und hell macht, solange es ihm gefällt; entzieht
er aber das Licht, so ist der Weg am Ende,
die Zeit ausgefüllt; in sich selbst trägt der
Mensch kein Licht, um willkürlich seine Lauf-
bahn verlängern zu können. — schläft er ꝛc.: 12
die Jünger denken an den Schlaf, der öfters bei
Kranken nach überstandener Krisis eintritt. —
Die Jünger deuten das Wort also nach ihrem 13
Wunsche, um nicht nach Judäa zu müssen. —
Thomas heißt im Hebr. Zwilling, griech. 16
Didymos. — mit ihm sterben, d. h. mit
Jesus; denn Thomas sieht richtig in der Rück-

3. Auferweckung des Lazarus (11, 17—44).

[17] Jesus kam nun, und fand ihn, daß er schon vier Tage im Grabe war.
[18] Bethanien aber war nahe bei Jerusalem, ungefähr funfzehn Stadien. [19] Und
viele Juden waren zu Martha und Maria gekommen, sie zu trösten über ihren
Bruder. [20] Als Martha nun hörete, daß Jesus kommt, gehet sie ihm entgegen;
Maria aber saß daheim. [21] Da sprach Martha zu Jesus, Herr, wärest du hier
gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben. [22] Und jetzt weiß ich, daß, was du
von Gott bittest, das wird dir Gott geben. [23] Jesus spricht zu ihr, Dein Bruder
wird auferstehen. [24] Martha spricht zu ihm, Ich weiß wohl, daß er auferstehen
wird in der Auferstehung am jüngsten Tage. [25] Jesus spricht zu ihr, Ich bin die
Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich
stürbe: [26] und wer da lebet, und glaubet an mich, der wird ewiglich nicht sterben.
Glaubest du das? [27] Sie spricht zu ihm, Ja, Herr, ich habe geglaubt, daß du
bist Christus, der Sohn Gottes, der in die Welt kommt. [28] Und da sie das ge-
sagt hatte, ging sie hin, und rief ihre Schwester Maria heimlich, und sprach,
Der Meister ist da, und rufet dich. [29] Dieselbige, als sie es hörete, stand eilend
auf, und kam zu ihm. [30] Jesus war aber noch nicht in den Flecken gegangen,
sondern war noch an dem Orte, wo ihm Martha entgegengekommen war. [31] Die
Juden nun, die bei ihr im Hause waren und sie trösteten, da sie sahen, wie
Maria eilends aufstand und hinausging, folgeten ihr nach, und sprachen, Sie
gehet zum Grabe, daß sie daselbst weine. [32] Als nun Maria hinkam, wo Jesus
war, und ihn sah, fiel sie zu seinen Füßen, und sprach zu ihm, Herr, wärest du
hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben. [33] Als Jesus sie sah weinen,

kehr Jesu nach der Umgegend von Jerusalem
den Weg zu seinem nunmehr unvermeidlichen
17 Tode. — vier Tage: Lazarus muß schon an
demselben Tage gestorben sein, an welchem
Jesus die Botschaft erhielt, daß er krank sei.
Nun blieb er noch zwei Tage (Vs. 6) in Peräa,
und dann erst machte er sich auf den Weg nach
Bethanien. Diese Reise konnte etwa zehn Stun-
den in Anspruch nehmen, sodaß Jesus abends
in Bethanien ankam. Da aber nach jüdischer
Sitte der Todte schon am selben Tage begraben
wurde, an welchem er gestorben war, so war
der Tag von Jesu Ankunft in Bethanien der
vierte seit der Grablegung des Lazarus. —
18 funfzehn Stadien, d. h. ungefähr drei-
viertel Stunden; s. z. 6, 19. Die Bemer-
kung soll übrigens erklären, wie so viele Juden
von Jerusalem dasein konnten (Vs. 19). —
19 viele Juden, s. z. 1, 19. — sie zu trösten:
die Trauer, und die damit verbundene ständige
Trosteinsprechung der Freunde und Verwandten
dauerte sieben Tage. Vgl. 1 Sam. 31, 13;
20 1 Chron. 10, 12. — Martha ist hier, wie
Luc. 10, 40 die geschäftige Wirthschafterin, Ma-
ria die Ruhige, Andächtige und Nachdenkende.
Sie saß daheim, während Martha die Ankunft
Jesu erfahren und ihm eilends entgegenge-
gangen war. Sitzend wurden bei der Trauer
die Freunde und ihre Trosteinsprechungen em-

pfangen. — Und jetzt: nachdem er allerdings 22
schon todt ist. — weiß ich, daß, was du
von Gott bittest rc.: in Hinsicht nämlich auf
des Lazarus Leben. Eine stille Hoffnung der
Schwestern, die sich an die Botschaft Vs. 4 knüpfte,
war durch Jesu Erscheinen wieder lebendig gewor-
den. — daß er auferstehen wird: die Antwort 24
Jesu (Vs. 23) war absichtlich allgemein gehalten,
wodurch Martha fast kleinmüthig wurde. — Ich 25
bin die Auferstehung: Jesus hat vor allem
einen Trost, der näher ist als der jüngste Tag,
dauerhafter selbst als eine alsbaldige Wieder-
erweckung des Todten ins leibliche Leben. Er
sagt: in mir ist die ewige Kraft aller Aufer-
weckung und alles Lebens; wer in mir ist, lebt
mit göttlicher Nothwendigkeit. Also brauchst
du nicht bis auf den jüngsten Tag zu warten;
denn durch den Glauben an mich hört der Tod
selbst auf. — Gerade umgekehrt wie Vs. 25 ist 26
jetzt „Leben“ im natürlichen, „Sterben“ im
höhern Sinne verstanden. — Ja, Herr: Martha 27
versteht zwar Jesu Ausspruch nicht, aber hält
sich in ihrer Antwort an seine Frage; jeden-
falls habe ich glauben gelernt, daß du der
Messias bist. Daß sie noch keine Ahnung hatte
von dem, was folgt, erhellt aus Vs. 39. —
Jesus wollte mit den beiden Schwestern allein 31
ans Grab, hatte deshalb auch die Maria
rufen lassen, erreichte aber diese Absicht nicht

und die Juden auch weinen, die mit ihr kamen: ergrimmete er im Geist, und er
wurde erschüttert, 34 und sprach, Wo habt ihr ihn hingelegt? Sie sprechen zu
ihm, Herr, komm und siehe. 35 Und Jesu gingen die Augen über. 36 Da sprachen
die Juden, Siehe, wie hat er ihn so lieb gehabt. 37 Etliche aber unter ihnen
sprachen, Konnte, der dem Blinden die Augen aufthat, nicht machen, daß auch
dieser nicht stürbe? 38 Jesus aber ergrimmet abermal in sich selbst, und geht zum
Grabe. Es war aber eine Höhle, und ein Stein daraufgelegt. 39 Jesus spricht,
Hebet den Stein ab. Spricht zu ihm Martha, die Schwester des Verstorbenen,
Herr, er riechet schon; denn er liegt seit vier Tagen. 40 Jesus spricht zu ihr,
Sagte ich dir nicht, so du glauben würdest, solltest du die Herrlichkeit Gottes sehen?
41 Da hoben sie den Stein ab. Jesus aber hob seine Augen empor, und sprach,
Vater, ich danke dir, daß du mich erhöret hast. 42 Ich aber wußte, daß du mich
allezeit höreſt; aber um des Volks willen, das umherstehet, sagte ich es, damit
sie glauben, daß du mich gesandt hast. 43 Da er das gesagt hatte, rief er mit
lauter Stimme, Lazarus, komm heraus! 44 Und der Verstorbene kam heraus, ge-
bunden mit Grabtüchern an Füßen und Händen, und sein Angesicht umwunden
mit einem Schweißtuch. Jesus spricht zu ihnen, Machet ihn los, und lasset ihn gehen.

4. Viele von der Judenpartei glauben an Jesus; Andere gehen zu den Pharisäern; Versammlung des Hohen Rathes; der Hohepriester Kaïphas stimmt für Jesu Tod (11, 45—53).

45 Viele nun der Juden, die zu Maria gekommen waren, und schaueten, was
er that, glaubten an ihn. 46 Etliche aber von ihnen gingen hin zu den Pharisäern,
und sagten ihnen, was Jesus gethan hatte. 47 Da versammelten die Hohepriester
und die Pharisäer einen Rath, und sprachen, Was thun wir? Denn dieser Mensch

33 vollkommen. — **ergrimmete er im Geist:** nichts anderes besagt der Wortlaut. Vgl. dasselbe Wort noch Vs. 38; Matth. 9, 30; Marc. 1, 43; 14, 5. Dann aber können nur die heuchlerischen Thränen der feindlichen Juden neben der wahren, tiefen Trauer der Schwestern Grund des Zorns gewesen sein. Gewöhnlich sagt man, die starke Bedeutung des Wortes abschwächend, es solle hier der tiefe Schmerz im Innern Jesu, der ihm Thränen auspreßte, angedeutet werden. — **und er wurde erschüttert,** wrtl. „er erschütterte sich selbst“, gab sich der Erschütterung hin, die der äußere, natürliche Ausdruck der innern Gemüthsbewegung war.
35 Vgl. 12, 27; 13, 21. — **gingen die Augen über:** der Apostel will hier gewiß den Unterschied zwischen dem Weinen und Klagen (Vs. 33) der condolirenden Juden, und den stillen Thränen, dem Zeichen wahrer Trauer, ausdrücken.
38 — **ergrimmet abermal:** über die Gemeinheit, die auch die Stätte des tiefsten Schmerzes entweiht (Vs. 37). — **eine Höhle:** es gab zweierlei Grabhöhlen. Entweder gingen sie senkrecht in den Boden hinein, und man gelangte an die Grabstätte durch eine (senkrechte) Treppe. In diesem Falle ward ein Stein „darauf“, d. h. oben auf die Oeffnung der Grabhöhle gelegt. Dieser Art scheint das Grab des Joseph von Arimathia gewesen zu sein. (Vgl. 20, 5). Sonst aber war die Grabhöhle horizontal aus dem Felsen gehauen, und durch eine Thür, auch von Stein, trat man dann in die Grabstätte hinein. War des Lazarus Grab ein solches, so war der Stein „daran (nicht darauf) gelegt“. Das griechische Wort kann beides heißen. — **er riechet schon:** Jesu 39
Worte Vss. 25. 26 hatten den Hoffnungen der Martha bereits eine höhere Richtung gegeben; sie mochte schon nicht mehr an die Möglichkeit einer Wiederauflebung des ihrer Meinung nach bereits der Verwesung angehörigen Körpers denken. Also wenn Jesus den Befehl gibt, den Stein abzuheben, ruft sie obige Worte mit Grauen aus. Es folgt hieraus übrigens, daß die bei den reichern Juden übliche Einbalsamirung (vgl. 19, 39. 40) nicht stattgefunden hatte. Aus welchem Grunde sie ausgeblieben war, erhellt nicht. — Vgl. Vss. 23—26. — **um des Volks** 40, 42
willen: Jesu Dankgebet soll das umstehende Volk, Gelehrte und Ungelehrte überzeugen, daß sein Wirken allein in der Kraft Gottes, seines Vaters, geschehe. Vgl. 12, 30. — **komm her-** 43
aus, wrtl. „hier heraus“! — **gebunden mit** 44
Grabtüchern: die sich durch die Bewegung erweiterten. — Die Mehrzahl wird gläubig. 45, 46
Einige gehen gleich zum Rath und verkündigen

thut viele Zeichen. 48 Lassen wir ihn also, so werden Alle an ihn glauben, und werden die Römer kommen, und uns Land und Leute nehmen. 49 Einer aber unter ihnen, Kaïphas, der desselben Jahrs Hoherpriester war, sprach zu ihnen, Ihr wisset nichts; 50 bedenket auch nicht, daß uns besser ist, Ein Mensch sterbe für das Volk, denn das ganze Volk verderbe. 51 Solches aber redete er nicht von sich selbst, sondern, weil er desselbigen Jahrs Hoherpriester war, weissagete er, daß Jesus sterben sollte für das Volk; 52 und nicht für das Volk allein; sondern damit er auch die zerstreueten Kinder Gottes in Eins zusammenbrächte. 53 Von dem Tage an rathschlagten sie nun, ihn zu tödten.

VIII. Jesus zieht von Bethanien kurz vor dem Passah nach der Stadt Ephraim; des Hohen Raths Verhaftsbefehl gegen Jesus (11, 54—57).

54 Jesus nun wandelte nicht mehr frei unter den Juden, sondern ging von dannen in das Land nahe bei der Wüste, in eine Stadt genannt Ephraim, und verweilete daselbst mit seinen Jüngern. 55 Es war aber nahe das Passah der Juden; und es gingen Viele hinauf gen Jerusalem aus dem Lande, vor dem Passah, daß sie sich reinigten. 56 Da suchten sie Jesum, standen und redeten miteinander im Tempel, Was dünket euch? daß er nicht auf das Fest kommen wird? 57 Es hatten aber die Hohepriester und Pharisäer ein Gebot ausgehen lassen, so Jemand erführe, wo er wäre, daß er es anzeigete, damit sie ihn griffen.

IX. Jesu Rückkehr nach Bethanien, sechs Tage vor dem (dritten) Passah; Einzug in Jerusalem und (vierter) Aufenthalt in der Stadt und Umgegend (12).

1. Das Mahl in Bethanien; Lazarus und seine Schwestern; Maria salbt Jesu Füße; Viele von der Judenpartei gehen nach Bethanien, um Lazarus zu sehen (12, 1—11; vgl. Matth. 26, 6—13; Marc. 14, 3—9).

1 Sechs Tage vor dem Passah kam nun Jesus gen Bethanien, wo Lazarus war, **12**
welchen Jesus auferwecket hatte von den Todten. 2 Daselbst machten sie ihm nun

ihm, was Jesus gethan, vielleicht um ihn von
48 der Messianität Jesu zu überzeugen. — Land
und Leute, wrtl. „diese Stätte und das Volk“.
Der Rath meint, daß, wenn sie nicht bald dem
Wirken Jesu ein Ende machen, das Volk den
Herrn als messianischen König ausrufen werde,
und es würden dann die Römer in Jerusalem
einrücken und die hierarchische Verfassung so-
wol wie das bürgerliche Regiment des San-
hedrin zerstören. So würde dann auch das
Volk (oder: „Leute“) der Macht des Sanhedrin
49 entzogen werden. — Kaïphas, s. z. Matth. 26,
51 3; Luc. 3, 2. — weissagete er: der Apostel
erinnert an den alten Glauben an prophetische
Begabung des Hohepriesterthums, vgl. Ex. 28, 30;
Num. 27, 21; Hos. 3, 4. Sonach habe Kaïphas
als Hohepriester eine, freilich ihm selbst un-
52 bewußte, Weissagung geredet. — die zer-
streueten: vgl. 10, 16. Es sind die Heiden
hier gemeint, die „andern Schafe“, die er
sammeln sollte, Kinder zu werden (1, 12).
53 Vgl. 12, 32; Eph. 2, 14—18. — zu tödten:
54 s. Vs. 57. — Ephraim: war ein Städtchen
in Judäa, nördlich von Jerusalem gelegen
bei Bethel. — Passah: das dritte, welches 55
in unserm Evangelium erwähnt wird (vgl. 2,
13; 6, 4). — Lande: L. Gegend, im Gegensatz
zu der Stadt Jerusalem. — reinigten, d. h.
um die gesetzlichen Reinigungsgebräuche durch-
zumachen. Diese Waschungen, Opfer u. dgl.
waren verschieden, je nach den Graden der
vorhandenen levitischen Verunreinigungen. —
im Tempel, d. h. auf dem Tempelplatze, 56
wo man den Herrn erwartete, verhandelte man
die Frage, ob Jesus es wagen werde, aufs
Fest zu kommen. — Der Verhaftsbefehl des 57
Hohen Raths hatte viel Aufsehen gemacht, und
die Theilnahme an Jesu Persönlichkeit war da-
durch noch gesteigert. — Sechs Tage: das 12, 1
Passahfest fiel nach unserm Evangelisten auf
einen Sabbath, d. h. einen Sonnabend (vgl.
19, 31); dieser Sabbath war also der 15. Nisan,
Sonntag, der 9. Nisan, mithin der sechste Tag
vor dem Feste. Also verließ Jesus am ersten
Wochentage seinen Zufluchtsort und kam nach
Bethanien. Weniger wahrscheinlich ist eine an-
dere Rechnung, der zufolge das Erzählte am
Sabbath, dem 8. Nisan, sich ereignet hätte. —

ein Mahl, und Martha dienete; Lazarus aber war deren einer, die mit ihm zu
Tische saßen. [3] Da nahm Maria ein Pfund Salbe von ungefälschter köstlicher
Narde, und salbete die Füße Jesu, und trocknete mit ihren Haaren seine Füße; das
Haus aber ward voll vom Geruch der Salbe. [4] Da spricht seiner Jünger einer,
Judas, Simons Sohn, Ischarioth, der ihn hernach verrieth, [5] Warum ward diese
Salbe nicht verkauft um drei hundert Denare, und Armen gegeben? [6] Das sagte
er aber nicht, weil er Sorge um die Armen trug, sondern weil er ein Dieb war,
und den Beutel hatte, und entwendete, was eingelegt ward. [7] Da sprach Jesus,
Laß sie *mit Frieden*; auf daß sie solches behalte zum Tage meines Begräbnisses.
[8] Denn die Armen habt ihr allezeit bei euch; mich aber habt ihr nicht allezeit.
[9] Da erfuhr viel Volks der Juden, daß er daselbst sei, und kamen, nicht um Jesu
willen allein, sondern daß sie auch den Lazarus sähen, welchen er von den Todten
erwecket hatte. [10] Aber die Hohepriester rathschlagten, auch den Lazarus zu tödten.
[11] Denn um seinetwillen gingen viele Juden hin, und glaubten an Jesus.

2. Jesu Einzug in Jerusalem; die Todesweihe angesichts der Stadt; Abschiedsrede zum Volke (12, 12—36a; vgl. Matth. 21, 1—11; Marc. 11, 1—11; Luc. 19, 29—38).

[12] Des andern Tages, da viel Volk, das auf das Fest gekommen war, hörete,
daß Jesus nach Jerusalem komme, [13] nahmen sie die Zweige der Palmen und zogen
hinaus ihm entgegen, und schrieen, Hosianna, gesegnet sei, der da kommt im Namen
des Herrn, der König von Israel! [14] Jesus aber fand ein Eselein und setzte sich
auf dasselbe; wie geschrieben stehet, [15] Fürchte dich nicht, du Tochter Zion, siehe,
dein König kommt, sitzend auf einem Eselsfüllen. [16] Solches verstanden seine
Jünger zuerst nicht; sondern als Jesus verkläret ward, da dachten sie daran, daß
solches war von ihm geschrieben, und sie solches ihm gethan hatten. [17] Das Volk
nun, das mit ihm war, bezeugete, daß er den Lazarus aus dem Grabe gerufen und
ihn von den Todten auferwecket hatte. [18] Darum ging ihm auch das Volk ent-

2 *Mahl*: dasselbe fand wol noch am Abend desselben Tags statt; in wessen Hause, erhellt nicht aus dem Folgenden: „und Martha dienete, Lazarus aber war deren einer, die ꝛc.“ Es kann in dem Hause dieser Freunde stattgefunden haben; aber dann hätte es sich zu sehr von selbst verstanden, daß Martha bei dem Mahle aufwartete. Nehmen wir aber an, daß das Mahl „im Hause Simons des Aussätzigen“ (Marc. 14, 3) gehalten ward, so sind die Bemerkungen über Martha und Lazarus ganz in der Ordnung. Es war ein Liebesdienst, den Martha hier in einem bekannten Hause, Jesu
3 wegen, den Gästen erzeigte. — *Narde*, s. z.
5 Marc. 14, 3. — *drei hundert Denare*: so auch Marc. 14, 5. Matthäus (26, 9) gibt nur im allgemeinen eine „große Summe“ an. —
6 *und entwendete*: L. „trug“. Nach unserer Uebersetzung wird erklärt, in welcher Weise er ein Dieb war. Dasselbe Wort, welches hier mit „entwenden“ übersetzt wird, kommt auch 20, 15 („hast du ihn weggetragen“) vor. — *was eingelegt ward*: Jesus und seine Jünger konnten ja keinen Erwerb treiben, und so lebten sie von den Gaben der Freunde und Anhänger (Luc. 8, 1—3), die in einen Beutel (eigentlich „Geldkasten“) gethan wurden, dessen Sorge dem Judas anvertraut zu sein scheint.
— *auf daß sie solches behalte*: so muß 7
hier übersetzt werden, statt der gewöhnlichen Lesart, „solches hat sie behalten“, was mit Matth. 26, 12; Marc. 14, 8 stimmt. Jesus meint aber wol, Judas solle sie in Frieden lassen, und statt das noch übrige Nardenöl zum Besten der Armen zu verkaufen, werde sie es auf den Tag seiner Bestattung aufbewahren. Auf jeden Fall weist er auch nach dieser Fassung seiner Rede auf den Zusammenhang hin, in welchem diese Handlung mit seinem bevorstehenden Tode stehe. Maria verstand den Sinn ihrer Handlungsweise selbst nicht; erst Jesus
deutet ihn. — *kamen*: noch den Sonntag Abend. 9
— *Des andern Tages*, also am Montag 12
(oder fünf Tage vor dem Passahfest) fand der Volkszug statt. — *Zweige der Palmen*, 13
d. h. junge Zweige von den Palmen, die am Wege standen. — *Hosianna*, s. z. Matth. 21,
9. — *Fürchte dich nicht* ꝛc.: frei nach 15

gegen, weil sie höreten, er habe solches Zeichen gethan. 19 Die Pharisäer nun
sprachen untereinander, Ihr sehet, daß ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt lief
ihm nach! 20 Es waren aber etliche Griechen unter denen, die hinaufgekommen
waren, daß sie anbeteten auf dem Fest. 21 Die traten nun zu Philippus, der von
Bethsaida aus Galiläa war, baten ihn und sprachen, Herr, wir wollen gern Jesum
sehen. 22 Philippus kommt und sagt es dem Andreas; Andreas und Philippus
kommen und sagen es Jesu. 23 Jesus aber antwortete ihnen und sprach, Die
Stunde ist gekommen, daß des Menschen Sohn verkläret werde. 24 Wahrlich,
wahrlich, ich sage euch, Es sei denn, daß das Weizenkorn in die Erde falle und
ersterbe, so bleibet es allein; so es aber erstirbt, bringet es viele Frucht.
25 Wer sein Leben lieb hat, der wird es verlieren; und wer sein Leben auf dieser
Welt hasset, der wird es erhalten zum ewigen Leben. 26 Wer mir dienen will,
der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein. Wer mir
dienen wird, den wird mein Vater ehren. 27 Jetzt ist meine Seele betrübt; und
was soll ich sagen? Vater, rette mich aus dieser Stunde! Doch darum kam ich
in diese Stunde. 28 Vater, verkläre deinen Namen! Da kam eine Stimme vom
Himmel, Ich habe ihn verkläret, und will ihn abermal verklären. 29 Da sprach
das Volk, das dabei stand und zuhörete, Es donnerte. Andere sprachen, Es redete
ein Engel mit ihm. 30 Jesus antwortete und sprach, Diese Stimme ist nicht um
meinetwillen geschehen, sondern um euertwillen. 31 Jetzt gehet ein Gericht über
diese Welt; jetzt wird der Fürst dieser Welt ausgestoßen werden; 32 und ich,
wenn ich erhöhet werde von der Erde, so will ich Alle zu mir ziehen. 33 Das

Sach. 9, 9 citirt. Vgl. Matth. 21, 5. —
19 Die pharisäische Partei ist in Verzweiflung.
Ihr bisheriges behutsames Verfahren hat nichts
genutzt: sie müssen mit Gewalt einschreiten. —
20 Griechen, d. h. Heiden, wrtl. „Hellenen“,
wie 7, 35. Dieselben waren aber wahrsch.
Proselyten des Thors, wie der äthiopische
Kämmerer (Apg. 8, 27), die zum Fest alle Jahre
23 kamen. — verkläret werde: der Antrag dieser
Heiden regt in Jesus den Gedanken an seinen
nahe bevorstehenden Tod an. Denn durch seinen
Tod sollte ja den Heiden das Heil vermittelt
werden. Es ist aber recht eigentlich der Todes-
kampf, der in Jesu Seele vorgeht, hier ge-
schildert. — verkläret: es ist dasselbe Wort,
das 8, 54 mit „ehren“ wiedergegeben werden
24 mußte. — das Weizenkorn, das in die Erde
fällt, ist das treffendste Bild für die ernste
Wahrheit, daß es ohne sinnliches Absterben
nie zu einer wirklichen Mittheilung und Ent-
faltung des eigensten, edelsten Lebensgehaltes
25 in den weitesten Kreisen kommen kann. — sein
Leben, wrtl. „seine Seele“, sein sinnliches
Leben. Der Vers sagt blos von den Gliedern
des Reichs aus, was Vs. 24 vom Haupte
gesagt war. Dieses Leben verlieren, es daran-
geben zum Besten der Menschheit, zum Wohl
des Ganzen, das heißt das Leben wahrhaft er-
halten. Der natürliche Tod ist dann nur der
Durchgangspunkt von einer niedern Lebens-
stufe zu einer höhern: das ewige Leben wird
dadurch nur gefördert. — Vgl. Matth. 10, 39.
— meine Seele betrübt: in diesem und dem 27
darauffolgenden Verse wird der Todeskampf
ausgefochten und der Sieg über den Tod ver-
kündigt. Der bittere Tod liegt Jesu vor Augen,
und menschlicherweise schaudert er davor zurück.
Soll er dem Tode entgehen und sein Werk un-
vollendet lassen? — Nein, das kann er nicht 28
und das will er nicht; und so gewinnt er aus
dieser plötzlich über ihn gekommenen Seelen-
angst und Anfechtung den rechten Ausgang in
dem entschlossenen Gebet: „Vater, verkläre
deinen Namen“, gib mir die Kraft, alles bis
ans Ende zu bestehen und dadurch zu zeigen,
daß das menschliche Herz in deiner Gemeinschaft
ausharren und darin triumphiren kann. — Der 29
errungene Sieg wird bestätigt durch einen
Donner, in dessen plötzlichem Eintreten ein
Theil des Volks eine Engelsstimme, Jesus die
göttliche Antwort auf seine Bitte findet. —
ein Gericht: in dem sich die bisher siegreiche 31
Macht der Sünde als Ohnmacht erweisen wird.
— Fürst dieser Welt, vgl. 2 Kor. 4, 4;
Eph. 2, 2; 6, 12. — ausgestoßen, vgl. Luc. 10,
18; Offb. 12, 7—12. — erhöhet werde, vgl. 32
zu 3, 14. Hier liegt jene Zweideutigkeit des
Ausdrucks am deutlichsten zu Tage, insofern
er Vs. 33 auf den Kreuzestod bezogen, dieser
aber doch nur als Durch- oder Uebergangs-

sagte er aber anzudeuten, welches Todes er sterben würde. 34 Da antwortete ihm
das Volk, Wir hörten aus dem Gesetz, daß der Christ ewiglich bleibe; und wie
sagst du denn, Des Menschen Sohn muß erhöhet werden? Wer ist dieser Menschen-
sohn? 35 Da sprach Jesus zu ihnen, Es ist das Licht noch eine kleine Zeit unter
euch. Wandelt, da ihr das Licht habt, daß euch die Finsterniß nicht überfalle.
Und wer in der Finsterniß wandelt, der weiß nicht, wo er hingehet. 36 Glaubet
an das Licht, da ihr das Licht habt, auf daß ihr des Lichtes Kinder werdet.

3. Jesus zieht sich zurück und lehrt nicht mehr öffentlich; Zusammenfassung des Zeugnisses Jesu von sich selbst durch den Apostel (12, 36b—50).

Solches redete Jesus, und ging weg und verbarg sich vor ihnen. 37 Obwol
er aber so viele Zeichen vor ihnen gethan, glaubten sie doch nicht an ihn; 38 auf
daß erfüllet würde der Spruch des Propheten Jesaja, den er sagte, Herr, wer
glaubte unserm Predigen? Und wem ward der Arm des Herrn geoffenbaret?
39 Darum konnten sie nicht glauben, denn Jesaja sprach abermal, 40 Er hat ihre
Augen verblendet, und ihr Herz verstocket, daß sie mit den Augen nicht sehen, noch
mit dem Herzen vernehmen, und sich bekehren, und ich sie heile. 41 Solches sagte
Jesaja; denn er sah seine Herrlichkeit, und redete von ihm. 42 Doch auch der Obersten
glaubten viele an ihn; aber um der Pharisäer willen bekannten sie es nicht, damit sie
nicht in den Bann gethan würden; 43 denn sie hatten die Ehre bei den Menschen lieber,
als die Ehre bei Gott. 44 Jesus aber rief laut und sprach, Wer an mich glaubet,
der glaubet nicht an mich, sondern an den, der mich gesandt hat. 45 Und wer mich
siehet, der siehet den, der mich gesandt hat. 46 Ich bin gekommen in die Welt ein
Licht, auf daß ein Jeglicher, der an mich glaubet, nicht in der Finsterniß bleibe.
47 Und wer auf meine Reden höret, und sie nicht bewahret, den richte Ich nicht;
denn ich bin nicht gekommen, daß ich die Welt richte, sondern daß ich die Welt

punkt „von der Erde" zum Vater gefaßt wird. (Vgl. 7, 33.) — Alle: Christus will alle Menschen, ohne Unterschied, also auch die Griechen, durch seinen Tod an sich ziehen, und dem „Fürsten dieser Welt" entziehen. — ziehen, vgl. 6, 44.
34 — ewiglich bleibe: das Volk hat Jesu Worte richtig verstanden: er soll „von der Erde" weggenommen und ihrem Anblick entzogen werden. Wie kann das aber bestehen mit der Ansicht, daß Jesus der Christ sei? denn Christus bleibt ewiglich. So heißt es im Gesetze, mit Hinsicht auf Stellen wie Ps. 110, 4; Jes. 9, 5. 6; Dan. 7, 13. 14. In letzterer Stelle wird der Messias als „Menschensohn" bezeichnet. Desto mehr wollen sie Aufschluß haben über diesen Punkt. Sie meinen es so: Nach Daniel (7, 13. 14) soll der Messias, als Menschensohn geschildert, ewiglich bleiben: du aber nennst dich des Menschen Sohn, sagst aber, daß du von der Erde weg erhöht werden sollst. Wie kann
35 das sein? — da ihr das Licht habt: so steht im griechischen Text; die gewöhnliche Lesart „weil" oder „so lange" ist nicht die richtige. Jesus verweist die Fragenden statt aller Antwort auf das Eine, was noth thue. Sie sollen dem folgen, der ihnen die göttliche Wahrheit aufschließen will; alles andere wird ihnen von selbst klar werden, wenn sie erst das Licht in sich aufgenommen haben und dem Lichte
folgen. Vgl. 8, 12; 9, 4. 5; 11, 9. 10. — des 36
Lichtes Kinder, vgl. Luc. 16, 8. — verbarg sich: wahrsch. wird hier dasselbe gemeint, was Luc. 21, 37 berichtet ist. — der Spruch Jes. 38
53, 1 ist wrtl. nach Al. citirt. — Er hat ihre 40
Augen verblendet: aus Jes. 6, 9. 10 abweichend von dem Hebr. und Al. citirt. Der Apostel stellt das dar als von Gott gethan, was im Grundtexte dem Propheten von Gott
als Aufgabe gestellt ist. — Obersten: es sind 42
die Mitglieder des Hohen Raths gemeint, wie Nikodemus (3, 1) und Joseph von Arimathäa (19, 38). — in den Bann gethan, s. z. 9,
22. 34. — die Ehre bei den Menschen: das 43
Umgekehrte s. Apg. 4, 19. — Der Apostel faßt 44—50
alle Hauptpunkte der Lehre Jesu noch einmal zusammen, um den Unglauben des Volks und die Menschenfurcht der Obersten um so verwerflicher erscheinen zu lassen. — der glaubet nicht an mich, vgl. 5, 36. 37; 7, 29; 8, 19. 42;
10, 38. — Vgl. 14, 9. — Vgl. 8, 12; 9, 5; 45, 46
12, 35. 36. — nicht bewahret: so muß es 47
heißen statt des gewöhnlichen „glaubet nicht".

selig mache. 48 Wer mich verachtet, und nimmt meine Reden nicht auf, der hat
seinen Richter; das Wort, welches ich geredet habe, das wird ihn richten am
jüngsten Tage. 49 Denn ich habe nicht von mir selber geredet; sondern der Vater,
der mich gesandt hat, der hat mir ein Gebot gegeben, was ich sagen und reden
soll. 50 Und ich weiß, daß sein Gebot ewiges Leben ist. Darum, was ich rede,
das rede ich also, wie mir der Vater gesagt hat.

X. Das Mahl; Reden Jesu bei und nach dem Mahl (13—17).

1. Die Fußwaschung; des Judas Verrath; des Petrus Voreiligkeit; das Gebot der Liebe (13; vgl. Matth. 26, 17—35; Marc. 14, 12—31; Luc. 22, 14—38).

1 Vor dem Fest aber des Passah, da Jesus wußte, daß seine Stunde gekommen **13**
war, daß er aus dieser Welt ginge zum Vater: wie er geliebet hatte die Seinen,
die in der Welt waren, so liebete er sie bis ans Ende. 2 Und als eben zu Abend
gegessen wurde, da schon der Teufel dem Judas, Simons Sohn, Ischarioth ins
Herz gegeben hatte, ihn zu verrathen; 3 und Jesus wußte, daß ihm der Vater
Alles in seine Hände gegeben, und daß er von Gott ausgegangen war, und zu
Gott hingehe: 4 steht er vom Abendmahl auf, und legt seine Kleider ab, und
nimmt ein Leintuch, und umgürtet sich. 5 Darnach gießt er Wasser in ein Becken,
und hob an den Jüngern die Füße zu waschen, und trocknete sie mit dem Leintuch,
damit er umgürtet war. 6 Er kommt nun zu Simon Petrus; und der spricht zu
ihm, Herr, solltest du mir die Füße waschen? 7 Jesus antwortete und sprach zu
ihm, Was ich thue, das weißt du jetzt nicht; du wirst es aber hernach erfahren.
8 Spricht Petrus zu ihm, Ewiglich sollst du mir nicht die Füße waschen. Jesus
antwortete, Wenn ich dich nicht wasche, so hast du keinen Theil mit mir. 9 Spricht
zu ihm Simon Petrus, Herr, nicht meine Füße allein, sondern auch die Hände
und das Haupt! 10 Spricht Jesus zu ihm, Wer sich gebadet hat, braucht nichts,
denn nur die Füße zu waschen; vielmehr ist er ganz rein. Auch ihr seid rein;

— daß ich die Welt richte: Jesus selbst in
seiner individuellen Persönlichkeit soll nicht die
Welt richten, vgl. 3, 17—21; 5, 45—47; 8, 15. 16.
48 — Wohl aber ist es sein Wort, das in letzter In-
49 stanz die Menschheit richten wird. — Vgl. 5, 30;
13, 1 14, 10. — Vor dem Fest: also nicht am Fest.
Es war der Abend des 13. Nisan (Donnerstag),
als dieses Mahl stattfand; das Fest hatte noch
nicht begonnen. Vgl. Vs. 29; 18, 28. — bis
ans Ende, d. h. nach griechischem Sprachge-
brauch: „zuletzt". Dieser letzte Liebeserweis
2 folgt alsbald. — als eben zu Abend ge-
gessen wurde: Jesus stand gleich nach Beginn
des Mahls auf (Vs. 4). Er hatte sich schon
dazu mit seinen Jüngern niedergelegt, aber
wahrsch. noch nicht gegessen; vgl. Vss. 26. 27.
— da schon der Teufel dem Judas ... ins
Herz gegeben hatte rc., and. LA.: „Da schon
der Teufel seinen Anschlag gemacht, daß ihn
4 Judas verrathen sollte." — steht er ... auf:
der eigentliche Sinn dieser Fußwaschung und
die Herablassung der göttlichen Liebe, die darin
sich äußerte, steht in ergreifendem Gegensatz zu
dem Vs. 3 über die Höhe und Vollendung des
5 Selbstbewußtseins Jesu Gesagten. — die Füße
zu waschen: was sonst das Geschäft der Skla-
ven war. Vielleicht lag die Veranlassung dazu
in dem Vorgang Luc. 22, 24—30. — Vgl. das 6
ähnliche Benehmen des Täufers Matth. 3, 17.
— keinen Theil mit mir: Jesus meint: 8
Willst du dir diesen Liebesdienst von mir nicht
gefallen lassen, kannst du auf den Sinn dieser
Handlung nicht eingehen, so hast du nicht mit
mir Theil an meinem Reiche und seinem Heil.
Was in Liebe uns erzeigt wird, soll man in
Christi Reich zu verstehen suchen und nicht ab-
stoßen, sondern liebreich annehmen. — nicht 9
meine Füße allein: der Gedanke, daß er
seinen Antheil an dem Reiche seines Meisters
verlieren soll, läßt den Petrus mit übereiltem
Eifer sich die Waschung der Hände und des
Hauptes und nicht der Füße allein ausbitten. —
Wer sich gebadet hat: so heißt es im grie- 10
chischen Text, also nicht wie L. übersetzt
„wer gewaschen ist." Der Sinn ist dieser:
Wer sich gebadet hat (also am ganzen Körper
rein ist), braucht nur seine Füße von Zeit zu
Zeit wieder einmal zu waschen, denn diese wer-
den durch das Aussteigen aus dem Wasser und
durch das Wandeln auf dem Boden hin wieder

aber nicht alle. 11 Denn er kannte seinen Verräther; darum sprach er, Ihr seid
nicht alle rein.
12 Da er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider, und setzte
sich wieder nieder, und sprach zu ihnen, Wisset ihr, was ich euch gethan habe?
13 Ihr heißet mich Meister und Herr, und saget recht daran, denn ich bin's. 14 So
nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe: so sollt ihr auch
einander die Füße waschen. 15 Denn ein Beispiel gab ich euch, auf daß auch ihr
also thuet, wie ich euch that. 16 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, Ein Knecht
ist nicht größer denn sein Herr, noch ein Apostel größer, denn der ihn gesandt
hat. 17 So ihr solches wisset, selig seid ihr, so ihr es thut. 18 Nicht spreche ich
von euch allen. Ich weiß, welche ich erwählet habe. Vielmehr daß die Schrift
erfüllet werde, Der das Brod mit mir isset, hat seine Ferse wider mich erhoben.
19 Jetzt sage ich es euch, ehe denn es geschiehet, auf daß, wenn es geschehen ist,
ihr glaubet, daß ich's bin. 20 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, Wer aufnimmt,
so ich Jemand senden werde, der nimmt mich auf; wer aber mich aufnimmt, der
nimmt den auf, der mich gesandt hat.
21 Da Jesus solches gesagt hatte, ward er betrübt im Geist, und zeugete, und
sprach, Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, Einer unter euch wird mich verrathen.
22 Da sahen sich die Jünger untereinander an, und ward ihnen bange, von
welchem er redete. 23 Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische saß
an dem Busen Jesu, welchen Jesus lieb hatte. 24 Dem winkt Simon Petrus,
und spricht zu ihm, Sage an, wer ist es, von dem er spricht? 25 Derselbige
neigt sich nach der Brust Jesu, und spricht zu ihm, Herr, wer ist's? 26 Jesus
antwortet, Der ist's, dem ich den Bissen eintauche und gebe. Und er taucht den
Bissen ein, und gibt ihn dem Judas, Simons Sohn, Ischarioth. 27 Und nach dem
Bissen fuhr der Satan in ihn. Da spricht Jesus zu ihm, Was du thust, das
thue bald. 28 Das aber merkte Niemand von denen, die zu Tische saßen, wozu

beschmuzt. So ist es mit dem, der, wie die
Jünger (vgl. 15, 3), durch die Gemeinschaft mit
Christus im allgemeinen und ganzen sittlich und
geistlich rein geworden ist: er bedarf nur der
Reinigung derjenigen Seite seiner Persönlich-
keit, an die durch den Lebensverkehr mit mehr
oder weniger großer Unvermeidlichkeit das un-
göttliche, sündige Wesen sich immer wieder an-
16 setzt. — Vgl. Matth. 10, 24; Luc. 6, 40. —
17 so ihr es thut: dieses Thun besteht also haupt-
sächlich in derjenigen dienenden Liebe, welche in
aller Selbstverleugnung und Demuth an der sitt-
lichen Reinigung anderer thätig ist. Vgl. 1 Tim.
18 5,10. — Nicht spreche ich von euch allen:
nämlich daß ihr selig seid. — Die Schrift
erfüllet, Ps. 41, 10. — hat seine Ferse wi-
der mich erhoben: L.: „tritt mich mit Füßen".
19 — Jetzt, wrtl. „von jetzt an". Bisjetzt habe
ich es euch nicht bestimmt gesagt: von jetzt an
sage ich es euch frei heraus, damit ihr an die-
sem Entsetzlichen, wenn es geschieht, keinen
Anstoß nehmt. Vgl. Jes. 42, 9; 43, 10; 48, 6.
20 — Diese Worte sollen die Jünger in ihrem
Glauben befestigen und ihnen zu ihrem zukünf-
tigen Werke die nöthige Ermuthigung geben.
Jesus meint: wenn ich auch euch entrissen werde,
so sollt ihr wissen: mein Werk wird durch meine
Heimkehr zum Vater nicht untergehen; ihr sollt
es fortführen und der Vater wird mit euch sein.
Vgl. Matth. 10, 40; Luc. 9, 48; 10, 16. — be- 21
trübt: die Betrübniß kam plötzlich über ihn.
Er will die Sache zu Ende führen und den Ver-
räther entfernen. — der zu Tische saß, wrtl. 23
auch hier: „der zu Tische lag"; denn man lag
bei Tische mit dem linken Arme auf das Polster
gestützt und die Füße hinterwärts ausgestreckt, so-
daß die rechte Hand zum Essen frei blieb. Es
lag sonach Johannes unmittelbar neben Jesus bei
Tische. — er taucht den Bissen ein, d. h. ein 26
Stück Brod oder Fleisch, welches Jesus in eine
dastehende Schüssel, Brühe enthaltend, ein-
tauchte; es konnte dies nach orientalischer Sitte
für eine besondere Auszeichnung gelten. — fuhr 27
der Satan in ihn: die Verstockung des Judas
hat jetzt ihren höchsten Gipfel erreicht. Weder
die letzte Liebeserweisung seines Meisters in
der Fußwaschung, noch die Tischgenossenschaft
mit einem, der ihn soeben noch als Freund

er's ihm sagte. 29 Denn etliche meineten, weil Judas den Beutel hatte, so sage Jesus
zu ihm, Kaufe, was uns noth ist auf das Fest; oder er wolle den Armen etwas
geben. 30 Da nun jener den Bissen genommen hatte, ging er alsbald hinaus.
Es war aber Nacht. 31 Da er nun hinausgegangen war, spricht Jesus, Nun ist
des Menschen Sohn verkläret, und Gott ist verkläret in ihm, 32 und Gott wird
ihn verklären in sich selbst, und wird ihn bald verklären. 33 Kindlein, ich bin noch
eine kleine Weile bei euch. Ihr werdet mich suchen; und wie ich zu den Juden
sagte, Wo ich hingehe, da könnet ihr nicht hinkommen; also sage ich jetzt auch zu
euch. 34 Ein neues Gebot gebe ich euch, daß ihr euch untereinander liebet; wie
ich euch geliebet habe, daß auch ihr einander lieb habet. 35 Daran werden Alle
erkennen, daß ihr meine Jünger seid, so ihr Liebe untereinander habt. 36 Spricht
Simon Petrus zu ihm, Herr, wo gehest du hin? Jesus antwortete ihm, Wo
ich hingehe, kannst du mir jetzt nicht folgen; aber du wirst mir später folgen.
37 Petrus spricht zu ihm, Herr, warum kann ich dir jetzt nicht folgen? Ich will
mein Leben für dich lassen. 38 Jesus antwortet, Dein Leben willst du für mich
lassen? Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, Der Hahn wird nicht krähen, ehe du
mich dreimal verleugnet hast.

2. Abschiedsreden Jesu an seine Jünger; erster Gang: Verheißung des heiligen Geistes (14).

1 Euer Herz erschrecke nicht. Glaubet an Gott, und glaubet an mich. 2 In 14
dem Hause meines Vaters sind viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, so
würde ich es euch sagen. Denn ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten. 3 Und
wenn ich hingegangen bin und euch eine Stätte bereitet habe, so komme ich wieder,

behandelt hatte, kann ihn von seinem Vorhaben abbringen; aber auch die bisherigen Winke, womit Jesus ihn hatte entfernen wollen (Vss. 10. 21), waren unwirksam geblieben. Erst ein neues, für ihn hinlänglich deutliches Wort Jesu veranlaßt ihn endlich aufzubrechen und Jesu Seele dadurch zu erleichtern. — das thue bald, wrtl. bälder, d. h. so schnell wie mög-
30 lich. — Es war Nacht, vgl. Luc. 22, 53. —
31 Nun ist des Menschen Sohn verkläret: die Nähe des Verräthers hatte auf den Herrn niederdrückend eingewirkt. Jetzt fühlt er seinen Muth wieder in sich steigen, es ist ihm, als ob alles überstanden wäre, und Worte voll Liebe und Ermuthigung können ohne Einhalt aus
32 seinem Munde fließen. — And. LA.: „Ist Gott verkläret in ihm, so wird Gott auch ihn verklären in sich selbst" ꝛc. — in sich selbst,
33 vgl. 17, 5. — wie ich zu den Juden sagte,
34 vgl. 7, 34; 8, 21. 24. — Ein neues Gebot gebe ich euch, vgl. 1 Joh. 2, 7—11; 2 Joh. 5. Es war zwar ein altes Gebot, das Gebot der Nächsten- oder Bruderliebe (1 Joh. 2, 7), denn Lev. 19, 18 war es schon enthalten, und Matth. 19, 19; 22, 39 zeigt der Herr, daß er dieses alttestamentliche Gebot der Liebe wohl kennt und anerkennt. Was aber Liebe sei, das hatten die Jünger erst in Jesu Umgang erfahren, und in diesem Augenblick erst wußten sie es recht und ganz.
Ein neues Gebot war es jetzt für sie, weil es im Grunde überhaupt gar kein Gebot, keine Vorschrift mehr war, was sie lieben lehrte, sondern ein bisher nicht gekannter, von Jesus geweihter Trieb des innersten Herzens. Vgl. 1 Joh. 4, 16;
Gal. 6, 2. — Vgl. 1 Joh. 3, 10. Es war auch 35
wirklich das Kennzeichen, wie geschichtlich bewiesen werden kann. „Siehe, wie die Christen
einander lieben", sagten die Heiden. — er- 14, 1
schrecke nicht, d. h. sei nicht bange oder erschüttert. Dasselbe Wort wie Vs. 27; 11, 33; 12, 27; 13, 21. — Glaubet an Gott, und glaubet an mich: L.: „Glaubet ihr an Gott, so glaubet
ihr auch an mich." — In dem Hause meines 2
Vaters: der Glaube an Gott, als unsern Vater, soll uns den Himmel öffnen und die unsichtbare Welt uns als „unsers Vaters Haus" nahe und heimlich machen. Und in diesem „Vaterhause" wird ein jeglicher seine ihm zukommende „Stätte" finden (vgl. 17, 3; Luc. 16, 9). — Denn ich gehe hin: thatsächlicher Beweis für das Vorhandensein der vielen Woh-
nungen. — Und wenn ich hingegangen 3
bin ꝛc., and. LA.: „Und so ich hingehe, werde ich euch eine Stätte bereiten; wiederum komme ich". — so komme ich wieder: der Begriff der Wiederkunft ist in diesen johanneischen Abschiedsreden ein sehr erweiterter und faßt auch Auferstehung und Geistesmittheilung in

und werde euch zu mir nehmen, auf daß ihr seid, wo ich bin. 4 Und wo ich hingehe,
da wisset ihr auch den Weg. 5 Spricht zu ihm Thomas, Herr, wir wissen nicht,
wo du hingehest; und wie wissen wir den Weg? 6 Jesus spricht zu ihm, Ich bin
der Weg, und die Wahrheit, und das Leben; Niemand kommt zum Vater, denn
durch mich. 7 Wenn ihr mich kennetet, so kennetet ihr auch meinen Vater. Und von
nun an erkennet ihr ihn, und habt ihn gesehen. 8 Spricht zu ihm Philippus, Herr,
zeige uns den Vater, so genüget uns. 9 Jesus spricht zu ihm, So lange bin ich
bei euch, und du kennest mich nicht, Philippus? Wer mich gesehen, hat den Vater
gesehen. Wie sprichst du denn, Zeige uns den Vater? 10 Glaubest du nicht, daß
ich im Vater, und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, die
rede ich nicht von mir selbst. Der Vater aber, der in mir wohnet, thut selbst die
Werke. 11 Glaubet mir, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist; wo nicht,
so glaubet mir doch um der Werke selbst willen. 12 Wahrlich, wahrlich, ich sage
euch, Wer an mich glaubet, der wird die Werke auch thun, die ich thue, und wird
größere denn diese thun, denn ich gehe zum Vater, 13 und was ihr bitten werdet
in meinem Namen, das will ich thun, auf daß der Vater verkläret werde in dem
Sohne. 14 Wenn ihr etwas bitten werdet in meinem Namen, so will ich's thun.
15 Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote. 16 Und ich will den Vater bitten, und
er soll euch einen andern Fürsprecher geben, daß er sei bei euch ewiglich: 17 den
Geist der Wahrheit, welchen die Welt nicht kann empfangen; denn sie siehet ihn
nicht, und kennet ihn nicht. Ihr aber kennet ihn, denn er bleibet bei euch, und

sich; vgl. Vss. 19. 21. 23; 16, 16—23. 25. 26. — auf daß ihr seid, wo ich bin: Gott hat einen Schleier über das jenseitige Leben geworfen; und fest steht im Grunde nur die Unlöslichkeit unserer Gemeinschaft mit Christus; also das Doppelte: Wo Christus ist, da sollen alle Gotteskinder sein (Vs. 3), und wie Christus ist, so werden wir auch sein (1 Joh. 3, 2). —
4 den Weg, d. h. den Weg, der zum Vater
6 führt; vgl. Vs. 6. — Ich bin der Weg ꝛc.: Hauptbegriff ist der des Wegs. Seine nunmehr klar überschaubare, weil zurückgelegte, Lebensentwickelung hatte geradeswegs zur Einheit mit dem Vater geführt; er ist „Weg und Wahrheit", aber auch die wahrhaftig und sicher leitende Bahn für andere, deren Lebensentwickelung er der eigenen Laufbahn gleich gestaltet, daher „Weg und Leben" oder „lebendiger Weg" (Hebr. 10, 20).
9 — Wer mich gesehen, hat den Vater gesehen: Christum, wie er geschichtlich war und was er in seiner Verklärung für alle Zeiten ist, begreifen und verstehen zu lernen, ist für jeden Menschen, der nach wahrer Gotteserkenntniß ringt, soviel als Gott selbst geschaut haben. Eine andere Gottesschau gibt es überhaupt nicht, und das Verlangen des Philippus ist kindisch.
10 — thut selbst die Werke: die Werke Christi thut eigentlich der Vater selbst; die Worte, die er spricht, sind des Vaters Worte. Dies der hohe Gewinn seiner sündlosen Lebensentwickelung, die unmittelbare Folge davon, daß der Vater
in ihm und er im Vater ist. — größere 12
Werke: die Ausbreitung des Evangeliums unter allen Völkern, die Ueberwindung des Juden- und Heidenthums und die Einigung der verschiedenartigsten Elemente in „Einer Heerde unter Einem Hirten". — Dieser Vers ist, als 13
die weitere Begründung der Verheißung enthaltend, eng an das „denn ich gehe zum Vater" in Vs. 12 anzuschließen. — in meinem Namen, vgl. Vs. 14; 15, 16; 16, 23. Das Gebet im Namen Jesu ist ein Gebet im Zustand persönlicher Gemeinschaft mit ihm, aus seinem Sinn und Geist heraus, sodaß der Name Jesu für Absicht und Inhalt des Gebets das Maßgebende und Allbestimmende ist. Ein solches Gebet wird sich schließlich immer auf die Eine große Angelegenheit des Reiches Gottes beziehen und daher die Gewähr der Erhörung in sich selbst tragen, die sonst keinem Gebete zukommt. — einen andern Fürsprecher: an 16
der Stelle Jesu, der soeben sich selbst als den einen Fürsprecher bezeichnet hat (Vss. 12—14. 16). Zunächst bezeichnet das griechische Wort „Parakletos" einen Beistand und Helfer überhaupt, besonders auch im gerichtlichen Sinn. Außer hier und Vs. 26; 15, 26; 16, 7 kommt das Wort im N. T. nur noch einmal vor, in der Stelle 1 Joh. 2, 1, wo es anerkanntermaßen „Fürsprecher" bedeutet, weshalb wir auch hier so und nicht „Beistand" überhaupt übersetzen. Die Uebs. „Tröster" (L.) dagegen beruht auf einer

ist in euch. 18 Ich will euch nicht Waisen lassen; ich komme zu euch. 19 Es ist
noch ein Kleines, so siehet die Welt mich nicht mehr. Ihr aber sehet mich; denn
ich lebe, und ihr sollt leben. 20 An demselben Tage werdet ihr erkennen, daß
ich in meinem Vater bin, und ihr in mir, und ich in euch. 21 Wer meine Ge-
bote hat, und hält sie, der ist es, der mich liebet. Wer mich aber liebet, der
wird von meinem Vater geliebet werden, und ich werde ihn lieben, und mich ihm
offenbaren. 22 Spricht zu ihm Judas (nicht der Ischarioth), Herr, was ist geschehen,
daß du uns dich offenbaren willst, und nicht der Welt? 23 Jesus antwortete und
sprach zu ihm, Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater
wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bei ihm machen.
24 Wer mich nicht liebet, der hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr
höret, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat.

25 Solches habe ich zu euch geredet, da ich noch bei euch bin. 26 Aber der
Fürsprecher, der heilige Geist, welchen der Vater senden wird in meinem Namen,
derselbige wird euch Alles lehren, und euch erinnern an Alles, was ich euch gesagt
habe. 27 Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch,
wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht, und fürchte sich nicht. 28 Ihr habt
gehöret, daß ich euch sagte, Ich gehe hin, und komme zu euch. Hättet ihr mich
lieb, so würdet ihr euch freuen, daß ich zum Vater gehe; denn der Vater ist größer
als ich. 29 Und nun habe ich's euch gesagt, ehe denn es geschiehet, auf daß, wenn
es nun geschehen wird, ihr glaubet. 30 Ich werde hinfort nicht mehr viel mit euch
reden; denn es kommt der Fürst der Welt, und hat nichts an mir. 31 Aber auf

entschieden sprachwidrigen Verwechselung mit
einem andern fast gleichlautenden griechischen
17 Worte (Parakletor). — ist in euch, and. LA.:
18 „wird in euch sein." — komme zu euch:
nämlich durch den Geist der Wahrheit. S. z.
19 Vs. 3; Matth. 28, 20. — so siehet die Welt
mich nicht mehr: denn körperlich wird er den
Augen der Welt entzogen werden, aber geistig
20 wird er in seinen Jüngern fortleben. — An
demselben Tage, d. h. sobald der Geist
der Wahrheit in euch kommt, so werdet ihr
einsehen und erkennen die große Hauptwahr-
heit des Christenthums, daß ich eins bin mit
dem Vater; ihr werdet die Art und Weise dieser
Einheit verstehen, weil ihr selbst eins seid mit
21 mir und ich mit euch. — offenbaren: die
Offenbarung Christi in dem Herzen des Ein-
zelnen besteht darin, daß er sein Bild in dem-
22 selben lebendig werden läßt. — Judas (nicht
der Ischarioth): bei Matthäus (10, 3) kommt
ein Thaddäus oder Lebbäus im Apostelverzeich-
niß vor, der dem Judas, des Jacobus Sohn,
bei Lucas (6, 16) zu entsprechen scheint. Dieser
Judas muß wol hier gemeint sein. — uns
offenbaren willst 2c.: er erwartete nämlich,
daß Jesus sich in seiner messianischen Herrlich-
keit vor allem der Welt offenbaren müsse. —
[23 Wer mich liebet: Jesu Antwort will sagen,
daß in der Welt die erste Bedingung aller Offen-
barung nicht vorhanden sei. — Wohnung bei
ihm machen: Erfüllung alttestamentlicher Bil-
derrede, vgl. Lev. 26, 11. 12; Ez. 37, 26—28. —
Solches: so viel wenigstens konnte ich persön- 25
lich und unmittelbar euch nahe bringen. —
euch erinnern: die Worte Christi werden erst
durch den Geist lebendig gemacht, und ihre Tiefe 26
und Wahrheit lernen wir erst durch den Geist
kennen. Er allein ist es, der die geschichtliche
Gestalt des Herrn uns in ihrer ganzen Be-
deutung, für jeden einzelnen Fall des Lebens
das Gewicht seiner Worte uns schätzen lehrt. —
Frieden lasse ich euch: Jesus ist im Begriff 27
aufzustehen von der Mahlzeit und er will (nach
gewöhnlicher orientalischer Sitte) den Friedens-
gruß (Schalôm! d. h. Heil!) als Abschieds-
gruß seinen Jüngern zurufen (vgl. 1 Sam. 1, 17;
20, 42; 29, 7; Marc. 5, 34; Luc. 7, 50; 8, 48;
Apg. 16, 36; Jac. 2, 16). — größer: gerade 28
wie 4, 12; 8, 53; 10, 29. Die Jünger sollen
sich sogar freuen, weil Jesus durch seinen Hin-
gang zum Vater größere Macht und Wirkungs-
kraft erreicht. — der Fürst der Welt: der 30
die ungläubige Menschheit beherrscht. Vgl. 12, 31.
— hat nichts an mir, was sein wäre, daran
anknüpfend er mich zum Fall bringen könnte.
Noch stärkeres Selbstzeugniß als 8, 46. — Der 31
Gedanke ist: ich könnte ihm (d. h. dem Fürsten
dieser Welt) wohl entgehen und mich aus seiner
Hand retten; aber das will ich nicht thun (vgl.
12, 27. 28). Ich werde dem Willen meines

daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, thue ich also, wie mir der Vater ein Gebot gegeben hat.

Stehet auf, lasset uns von hinnen gehen!

3. Abschiedsreden Jesu an seine Jünger; zweiter Gang: Christus der Weinstock, und der heilige Geist, der Fürsprecher (15, 16).

1 Ich bin der wahrhaftige Weinstock, und mein Vater der Weingärtner. 2 Einen 15
jeglichen Reben an mir, der nicht Frucht bringet, den nimmt er weg, und einen jeg-
lichen, der Frucht bringet, den reinigt er, damit er mehr Frucht bringe. 3 Ihr seid
schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. 4 Bleibet in mir,
und ich in euch. Gleichwie der Rebe keine Frucht bringen kann von sich selbst, er
bleibe denn am Weinstock: also auch ihr nicht, ihr bleibet denn in mir. 5 Ich bin
der Weinstock, ihr die Reben. Wer in mir bleibet, und ich in ihm, der bringet
viele Frucht; denn ohne mich könnet ihr nichts thun. 6 Wer nicht in mir bleibet, der
wird hinausgeworfen, wie der Rebe, und verdorret, und man sammelt und wirft
sie ins Feuer, und sie müssen brennen. 7 So ihr in mir bleibet, und meine Worte
in euch bleiben, bittet, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren. 8 Darin
ward mein Vater geehret, daß ihr viele Frucht bringet, und meine Jünger werdet.
9 Gleichwie mich der Vater liebte, also liebte ich euch auch: bleibet in meiner
Liebe. 10 So ihr meine Gebote haltet, so werdet ihr in meiner Liebe bleiben,
gleichwie ich meines Vaters Gebote gehalten habe und in seiner Liebe bleiben werde.
11 Solches habe ich zu euch geredet, auf daß meine Freude in euch sei, und eure
Freude vollkommen werde.

12 Das ist mein Gebot, daß ihr euch untereinander liebet, gleichwie ich euch liebte.
13 Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben lässet für seine Freunde.
14 Ihr seid meine Freunde, so ihr thut, was ich euch gebiete. 15 Ich nenne euch

Vaters treu bleiben und ihn bis zum Tode
erfüllen, damit die Welt dadurch erkennen lerne,
daß es überwindende Gottesliebe gibt und sie
in mir wohnt. — Stehet auf 2c.: Jesus bricht
nun auf, er will das Tischgespräch nicht ver-
längern. Die folgenden Reden bilden daher
entweder einen bloßen Nachtrag, oder aber es
muß angenommen werden, daß Jesus das
Weitere, sei es stehend im Saale geredet hat,
sei es nach seinem Weggang an irgendeinem
andern Orte, etwa in der Weinlaube unten am
Hause, worauf das folgende Gleichniß zu führen
15, 1 scheint. — der wahrhaftige Weinstock: es
sollte den Jüngern der Segen ihrer unauflös-
lichen Gemeinschaft mit ihrem Herrn und Meister
wieder von einer neuen Seite her recht tief ins
Herz geprägt werden. Vgl. zu dem Bilde Jes.
5, 1—7; Jer. 2, 21; Ez. 15, 1—6; 19, 10—14;
2 Ps. 80, 9—16. — der nicht Frucht bringet,
3 vgl. Matth. 7, 16. 19—23. — Ihr seid
schon rein 2c.: ihr befindet euch schon im
Reinigungsproceß, weil ihr mein Wort ange-
nommen habt (vgl. 13, 10). Für jetzt waren
die Jünger für unheilige Gewalten bereits un-
4 zugänglich geworden. — Es gilt nun aber auch
zu beharren, zu „bleiben“. — in mir oder
„an mir“: im Griechischen drückt dasselbe Vor-
wort beides aus. — Vgl. Matth. 3, 10—12; 6
5, 13; 7, 19; 13, 40—42; 18, 8. 9; 21, 39. —
bittet, was ihr wollt 2c., vgl. 14, 13. — 7
Vgl. 8, 29. 55; 10, 17. 18. — bleiben werde: 10
diese Uebersetzung scheint dem ersten Glied ent-
sprechender als die gewöhnliche „bleibe“. —
meine Freude, d. h. der freudige Muth, alles 11
zu dulden und alles zu thun, was zur Ehre
Gottes dient, in der sieghaften Stärke, wie er
in Jesu war, soll auch in den Jüngern wohnen
und jeden einzelnen zum vollkommenen Gottes-
kinde machen. Vgl. 1 Thess. 5, 16; Phil. 2, 17. 18;
3, 1; 4, 4; 1 Kor. 7, 30; 2 Kor. 13, 11; Röm.
14, 17; Gal. 5, 22. Mit diesen Worten schließt
der erste Abschnitt dieses Kapitels. — Der neue 12
Abschnitt knüpft an den Gedanken der „Gebote“,
der Vs. 10 ausgesprochen war: Jesus will den
Jüngern deutlich machen, was er damit meine.
Denn der Inbegriff aller Gebote sei ja das
ihm eigenthümliche Gebot der wechselseitigen
Bruderliebe (Vss. 12—17). — Niemand hat 13
größere Liebe: die Jünger sollen bedenken,
daß sie in der Schule einer Liebe erzogen

hinfort nicht Knechte; denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr thut. Euch aber
habe ich Freunde genannt; denn Alles, was ich von meinem Vater hörete, that
ich euch kund. 16 Nicht ihr habt mich, sondern ich habe euch erwählet und habe euch
gesetzet, daß ihr hingehet und Frucht bringet, und eure Frucht bleibe; auf daß,
was ihr den Vater bitten möget in meinem Namen, er euch gebe. 17 Das gebiete
ich euch, daß ihr euch untereinander liebet.

18 So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat.
19 Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb; weil ihr aber nicht
von der Welt seid, sondern ich euch erwählte von der Welt, darum hasset euch die
Welt. 20 Gedenket an das Wort, das ich euch sagte, Ein Knecht ist nicht größer denn
sein Herr. Wenn sie mich verfolgten, werden sie euch auch verfolgen; wenn sie mein
Wort hielten, werden sie auch das eurige halten. 21 Aber das Alles werden sie an
euch thun um meines Namens willen; denn sie kennen den nicht, der mich gesandt
hat. 22 Wenn ich nicht gekommen wäre, und hätte zu ihnen geredet, so hätten sie
keine Sünde; nun aber haben sie keinen Vorwand für ihre Sünde. 23 Wer mich
hasset, der hasset auch meinen Vater. 24 Hätte ich nicht die Werke gethan unter
ihnen, die kein Anderer gethan hat, so hätten sie keine Sünde; nun aber haben
sie gesehen und gehasset beide mich und meinen Vater. 25 Doch daß erfüllet
werde der Spruch, in ihrem Gesetz geschrieben, Sie haßten mich ohne Ursache.
26 Wenn aber der Fürsprecher kommen wird, welchen ich euch senden werde vom
Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von
mir. 27 Auch ihr aber zeuget, weil ihr von Anfang an mit mir gewesen seid.

1 Solches habe ich zu euch geredet, auf daß ihr euch nicht ärgert. 2 Sie werden **16**
euch in den Bann thun. Ja es kommt die Stunde, daß, wer euch tödtet, wird
meinen, er thue Gott einen Dienst damit. 3 Und solches werden sie darum thun,
weil sie weder den Vater noch mich erkannten. 4 Aber solches habe ich zu euch ge-
redet, auf daß, wenn die Stunde dafür kommen wird, ihr daran gedenket, daß
ich es euch gesagt habe. Solches aber habe ich euch von Anfang an nicht gesagt,

wurden, die gar nicht überboten werden kann.
15 Vgl. 1 Joh. 3, 16. — hinfort nicht, vgl.
16 12, 26; 13, 13—16. — Nicht ihr 2c.: das sollen
sie bei ihrem Freundesverhältniß zu Jesus doch
nicht vergessen, daß sie mit ihrem ganzen Wirken
18 ihm gehören. — Das Gebot der Liebe, welches
Jesus seinen Jüngern so dringend anempfahl,
führt ihn auf den Gedanken des Hasses, den
trotz aller Liebe die treuen Jünger auf sich la-
den werden (Vss. 18—27). Aber den Trost
sollen sie dabei haben, daß dieser Haß ihm selbst
ebenso widerfahren ist. Vgl. Matth. 10, 16—18;
20 1 Petr. 4, 12—14; 1 Joh. 3, 13; 4, 5. — Vgl.
21 13, 16; Matth. 10, 24. — um meines Na-
mens willen, vgl. Apg. 4, 17; 9, 14; 26, 9.
23 — der hasset auch meinen Vater: Größe
der Vs. 22 erwähnten unentschuldbaren Sünde.
25 — in ihrem Gesetz, das Wort im weitern
Sinne, wie 10, 34, denn gemeint ist Ps. 35, 19;
26 69, 5; 119, 161. — Letzter Trostgrund: es wird
ein Zeuge aufstehen, dem die Welt nicht wird
widerstehen können. — vom Vater aus-
gehet: der vom Vater gesandt ist (vgl.
14, 16. 26; Gal. 4, 6), und euch neu beseelen
wird. — der wird zeugen von mir, d. h.
von meiner Person und von meinem Werke,
indem er alles der Welt gegenüber bestätigen
wird, was ich gesagt und gethan habe (vgl.
16, 7—11). — Auch ihr aber zeuget: das 27
Zeugniß der Jünger ist nur die andere, die
menschliche Seite von dem Zeugniß, das der
Geist der Welt gegenüber ablegt, vgl. Matth.
10, 20; Marc. 13, 11. — von Anfang an:
darauf ruht nach Apg. 1, 21. 22 alle eigenthümliche
Zeugenfähigkeit der Apostel, alles eigenthümliche
Ansehen ihrer Personen und Schriften. Vgl.
1 Joh. 1, 1—3. — Gott einen Dienst damit: **16**, 2
schon gegenüber dem Herrn selbst war das der
Fall, vgl. 11, 50. — Vgl. 15, 21. — von An- 3, 4
fang an nicht gesagt, d. h. wie 15, 27 von
Anfang ihres Zusammenseins an. Frühere An-
kündigungen (vgl. Matth, 5, 10. 11; Luc. 6, 22)
enthielten nur allgemeine und unbestimmte An-
deutungen; erst spät kündigt er mit klaren
Worten den Leidensweg als für ihn und seine
Jünger vorgezeichnet an (Marc. 8, 34—38), und

denn ich war bei euch. 5 Nun aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat;
und Niemand unter euch fragt mich, Wo gehest du hin? 6 Sondern weil ich solches
zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Trauerns geworden. 7 Aber ich sage euch
die Wahrheit, Es ist euch gut, daß ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe, so
wird der Fürsprecher nicht zu euch kommen. So ich aber hingehe, will ich ihn zu
euch senden. 8 Und wenn derselbige kommt, wird er die Welt überführen von der
Sünde, und von der Gerechtigkeit, und von dem Gericht. 9 Von der Sünde, daß
sie nicht glauben an mich: 10 von der Gerechtigkeit, daß ich zu meinem Vater gehe,
und ihr mich hinfort nicht sehet: 11 von dem Gericht, daß der Fürst dieser Welt
gerichtet ist. 12 Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnet es jetzt nicht
tragen. 13 Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird
euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von sich selbst reden; sondern
was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch ver-
kündigen. 14 Derselbige wird mich verklären; denn von dem Meinen wird er es
nehmen, und euch verkündigen. 15 Alles, was der Vater hat, ist mein. Darum
sagte ich, Er nimmt es von dem Meinen, und wird es euch verkündigen. 16 Ueber
ein Kleines, so sehet ihr mich nicht mehr; und wieder über ein Kleines, so werdet
ihr mich sehen.

17 Da sprachen etliche seiner Jünger untereinander, Was ist das, das er zu
uns saget, Ueber ein Kleines, so sehet ihr mich nicht, und wieder über ein Kleines,
so werdet ihr mich sehen, und, Ich gehe zum Vater? 18 Sie sagten also, Was
ist das, das er sagt, über ein Kleines? Wir wissen nicht, was er redet. 19 Da

in diese spätere Zeit gehören auch Reden wie
Luc. 12, 4; Matth. 10, 16—39; 20, 22. 23; 24, 9;
5 Marc. 13, 9—13. — Niemand fragt mich,
vgl. aber 13, 36; 14, 5. Die Reden sind nicht
genau in der wirklichen Aufeinanderfolge be-
6 richtet. — voll Trauerns: in dieser Trauer
liegt der Grund, daß die Jünger Jesum nicht
fragen, ja nicht einmal daran denken zu fragen,
8 wohin der Herr gehe (Vs. 5). — überführen: so
muß übersetzt werden statt „strafen“, welches
dem griechischen Worte (dasselbe wie 3, 20;
8, 9. 46) nicht entspricht. Dieses „Ueberführen“
soll die ernst züchtigende Thätigkeit des Geistes
in der Welt ausdrücken, wodurch das Unrechte
fühlbar gemacht werden wird. Die drei Gegen-
stände, auf welche sich die überführende Rede
9 des Geistes bezieht, werden genannt. — Von
der Sünde, wrtl. in Bezug auf die Sünde
sollen die Menschen davon überführt werden,
daß in ihrem Unglauben an Jesus im Grunde
die einzige, aber auch die allumfassende Sünde
10 besteht. — von der Gerechtigkeit, d. h. in
Bezug auf das Gegentheil von Sünde, auf
Gerechtigkeit, daß dieselbe auf Jesu Seite ist,
der als gerecht dadurch erwiesen ist, daß sein
Tod ein Hingang zum Vater wurde, ein Ueber-
gang in den Himmel, wo er, dem sinnlichen
Blicke entrückt, die Geschicke der Seinen leiten
11 soll. — von dem Gericht: drittens wird sich
dann zeigen, auf welcher Seite Recht, auf
welcher Unrecht war, welchen Ausgang da-
her der ganze Handel nothwendig nehmen
mußte. Die Entscheidung, das Gericht wird
nämlich so ausfallen, daß gerade infolge des
Todes Jesu, des scheinbaren Sieges des
Bösen, die Sache des Bösen in Wahrheit
verloren ist. — Ich habe euch noch viel 12
zu sagen: Jesus bricht mit liebreicher Scho-
nung ab, da er fühlt, wie wenig seine Jün-
ger noch im Stande waren, solche Gebiete
zu betreten. — was er hören wird: näm- 13
lich von Gott, von dem er ausgeht, vgl.
15, 26. — was zukünftig ist: denn dieses
Schauen und Verkündigen des Zukünftigen ge-
hört auch zu dem, was der Geist von Gott
vernimmt; es ist ein Theil von dem „was er
hören wird“. — wird mich verklären: wie 14
der Sohn nur redet, was er vom Vater hat
(12, 49), so der Geist nur, was des Sohnes
ist, womit er den Sohn ganz ebenso verklärt,
wie der Sohn den Vater verklärt hat (13, 31).
— von dem Meinen wird er es nehmen:
die Begründung hierfür liegt in Vs. 15: „Alles,
was der Vater hat, ist mein.“ Die göttliche
Wahrheit gehört dem Sohne Gottes, hat ihn
zum Inhalte, und die Verkündigung dieser
Wahrheit durch den Geist in der Gemeinde
Christi verherrlicht den Sohn und bringt seine
Sohnschaft erst recht ans Licht. — Hiermit kehrt 16
die Rede zu 14, 19 zurück. — so werdet

merkte Jesus, daß sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen, Darüber fraget
ihr untereinander, daß ich sagte, Ueber ein Kleines, so sehet ihr mich nicht, und
wieder über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen? 20 Wahrlich, wahrlich, ich sage
euch, Ihr werdet weinen und klagen, aber die Welt wird sich freuen; ihr werdet
traurig sein, doch eure Traurigkeit soll zur Freude werden. 21 Das Weib, wenn
sie gebieret, hat Traurigkeit, denn ihre Stunde ist gekommen; wenn sie aber das
Kind geboren hat, denkt sie nicht mehr an die Angst, um der Freude willen, daß
ein Mensch zur Welt geboren wurde. 22 Und auch ihr werdet nun Traurigkeit
haben; aber ich will euch wieder sehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure
Freude soll Niemand von euch nehmen. 23 Und an demselbigen Tage werdet ihr
mich nichts fragen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, So ihr den Vater etwas
bitten werdet in meinem Namen, so wird er's euch geben. 24 Bisher habt ihr
nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr empfangen, daß eure
Freude vollkommen sei. 25 Solches habe ich zu euch durch Gleichnisse geredet. Es
kommt eine Stunde, da ich nicht mehr durch Gleichnisse mit euch reden werde,
sondern euch frei heraus verkündigen von dem Vater. 26 An demselbigen Tage
werdet ihr bitten in meinem Namen, und ich sage euch nicht, daß ich den Vater
für euch bitten will. 27 Denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, darum, daß
ihr mich geliebet, und geglaubet habt, daß ich von Gott ausging. 28 Vom Vater
ging ich aus und bin gekommen in die Welt; wiederum verlasse ich die Welt, und
gehe zum Vater.

29 Sprechen zu ihm seine Jünger, Siehe, jetzt redest du frei heraus, und sagest
kein Gleichniß mehr. 30 Jetzt wissen wir, daß du alle Dinge weißt, und bedarfst
nicht, daß dich Jemand frage. Darum glauben wir, daß du von Gott ausgegangen
bist. 31 Jesus antwortete ihnen, Jetzt glaubet ihr! 32 Siehe, es kommt eine
Stunde, und ist gekommen, daß ihr zerstreuet werdet, ein Jeglicher in das Seine,
und mich allein lasset; und ich bin nicht allein, denn der Vater ist bei mir.
33 Solches habe ich zu euch geredet, auf daß ihr in mir Friede habet. In der
Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden!

20 ihr mich sehen, s. z. 14, 3. — In seiner
Antwort auf die Frage der Jünger, was er
meine mit den Worten „Ueber ein Kleines",
schildert Jesus den wunderbar raschen Wechsel
zwischen Schmerz und Freude, den die Jünger
an sich erfahren würden, wenn sie nach kurzem
„Nichtsehen" ihren Herrn und Meister plötzlich
wiedererkennen und seine Wiederkunft im Geist
23 feiern werden. — Der Beweis seiner Wieder-
vereinigung mit den Jüngern durch den Geist
wird in ganz selbständigem und mündigem Ur-
theil einerseits, in der Gebetsgewährung an-
dererseits liegen. — in meinem Namen: gehört
nach and. LA. hinter „wird er's euch geben".
25 — Es kommt eine Stunde: wenn nämlich
die Jünger durch den Geist erleuchtet sind; dann
wird Jesus durch den Geist offen und geradezu
reden zu den Geistern der Seinen, ohne an
die bildlichen Hüllen und Decken menschlicher
26 Sprache gebunden zu sein. — ich sage euch
nicht xc.: die Fürbitte 14, 16; 17, 9 gehört vor
die Mittheilung des Geistes, in welchem die
Jünger einen selbständigen „Fürsprecher" be-
sitzen, sodaß sie in dieser Beziehung als mün-
dige Söhne Gottes dem Sohne Gottes zur
Seite stehen werden. — Die Jünger glauben 30
vorschnell Jesum ganz verstanden zu haben, und
daß das als zukünftig Verheißene (Vs. 25) schon
jetzt erfüllt sei. — bedarfst nicht, daß dich
Jemand frage: wie Jesus Vs. 19 selbst be-
wiesen hat. — Jetzt glaubet ihr: Jesus 31
sieht sie mitleidig an, als wollte er sagen: Ach!
wie bald werdet ihr in euerm vermeintlichen
Glauben wankend werden und mich ganz ver-
lassen. — zerstreuet werdet, vgl. Matth. 32
26, 31. 56. — ich bin nicht allein: die Ge-
meinschaft des Sohnes mit dem Vater ist un-
lösbar und unabhängig von allem menschlichen
Geschick. — Diese Worte sind der Schluß, wie 33
sie auch den Grund des ganzen vorhergegange-
nen Gesprächs von 14, 1 an enthalten. — die
Welt überwunden, vgl. 1 Joh. 4, 4; 5, 4.

4. Jesu Gebet für sich, für seine Jünger, für die Gemeinde (17).

1 Solches redete Jesus, und hob seine Augen auf gen Himmel, und sprach, 17
Vater, die Stunde ist gekommen; verkläre deinen Sohn, auf daß dich dein Sohn
verkläre; 2 gleichwie du ihm Macht hast gegeben über alles Fleisch, auf daß er
ewiges Leben gebe Allen, die du ihm gegeben hast. 3 Das ist aber das ewige
Leben, daß sie dich, den allein wahrhaften Gott, und den du gesandt hast, Jesum
Christum, erkennen. 4 Ich habe dich verkläret auf Erden, ich habe vollendet das
Werk, das du mir gegeben hast, daß ich es thun sollte. 5 Und nun verkläre mich,
du Vater, bei dir selbst, mit der Klarheit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war.
6 Ich habe deinen Namen geoffenbaret den Menschen, die du mir von der Welt
gegeben hast. Sie waren dein, und du hast sie mir gegeben, und sie haben dein
Wort behalten. 7 Nun wissen sie, daß Alles, was du mir gegeben hast, sei von
dir; 8 denn die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben; und
sie haben es angenommen, und erkannt wahrhaftig, daß ich von dir ausgegangen
bin, und geglaubt, daß du mich gesandt hast. 9 Ich bitte für sie; ich bitte nicht für
die Welt, sondern für die, die du mir gegeben hast, denn sie sind dein. 10 Und
Alles, was mein ist, das ist dein, und was dein ist, das ist mein; und ich bin in
ihnen verkläret. 11 Und ich bin nicht mehr in der Welt; sie aber sind in der
Welt, und ich komme zu dir. Heiliger Vater, erhalte sie in deinem Namen, den
du mir gegeben hast, daß sie Eins seien, gleichwie wir. 12 Solange ich bei ihnen
war, erhielt ich sie in deinem Namen. Die du mir gegeben hast, die habe ich
bewahret, und ist keiner von ihnen verloren, außer das verlorene Kind, daß die

17, 1 — Das nun folgende Gebet Jesu wird das hohe-
priesterliche genannt, denn er bereitet sich feier-
lich vor zum hohepriesterlichen Sühnetod und
„heiligt sich" für seine Jünger und die Ge-
meinde aller Zeiten durch das Gebet (Vs. 19).
Das Gebet selbst zertheilt sich in drei Theile.
Er betet 1) Vss. 2—5 für sich, 2) Vss. 6—19
für seine Jünger, 3) Vss. 20—26 für seine
ganze Kirche. — verkläre, vgl. 12, 28;
2 13, 31. — gleichwie, d. h. die Bitte um Ver-
klärung ist ganz im Einklange mit dem gött-
lichen Beschlusse, daß alles Fleisch, d. i. die
ganze Menschheit, durch den Sohn Gottes zum
ewigen Leben erneuert werden soll. Ewiges
Leben für die Welt kann aber nicht errungen
werden ohne Sieg in der Todesstunde. —
3 Das ist aber das ewige Leben: das ewige
Leben besteht in dem wahren beseligenden Gottes-
bewußtsein, in der Erkenntniß Gottes als un-
sers Vaters und Jesu als seines Gesandten.
Mit dieser von jetzt an unzertrennlichen Doppel-
erkenntniß beginnt das innere Leben, welches
kein Tod zerstören kann, dessen Stachel viel-
mehr dann schon überwunden ist, und das jen-
seitige Leben ist nur ein ewiger Fortgang dieses
göttlichen, in der Zeitlichkeit schon begonnenen
4 innersten Lebens. — habe vollendet, n. and.
5 LA.: indem ich vollendete. — bei dir selbst, vgl.
Phil. 2, 9—11; Kol. 3, 3; 1 Tim. 3, 16; Hebr.
2, 10. 11; 5, 7—9; 12, 2. — die ich bei dir
hatte, ehe die Welt war: zu erklären nach
Vs. 24; 1, 1; 8, 58; Röm. 16, 25; Eph. 1, 4;
2 Tim. 1, 9; 1 Petr. 1, 20; Offb. 13, 8. —
Hier beginnt der zweite Theil des Gebets, und 6
dieser und die zunächst folgenden Verse leiten
die Fürbitte für die Jünger (die eigentlich erst
Vs. 11 anfängt) so ein, daß Jesus sie als seiner
Fürbitte ebenso würdig (Vss. 6—10, vgl. 14—19)
als bedürftig (11—13) darstellt. — Sie waren
dein, vgl. 6, 37. 44; 8, 47; 18, 37. — nicht für 9
die Welt: Jesus will nur sagen, daß er jetzt
in dem heiligen Augenblicke nur für die Seinen
bete. Für die Welt, insofern sie ungläubig
und verfolgend ist, zu beten hat Jesus Matth.
5, 44 geboten und es selbst gethan, Luc. 23, 34.
— und was dein ist, das ist mein: wie 10
überhaupt Eigenthumsgemeinschaft zwischen Va-
ter und Sohn herrscht. Das die eine Seite
der Begründung des Gebets für die Jünger:
diese gehören dem Vater an. — ich bin in
ihnen verkläret: dies die andere Seite. Sie
werden, was der Herr schon als gegenwärtig
anschaut, Träger und Förderer seiner Ehre auf
Erden sein. — Eins seien, gleichwie wir: 11
je mehr Jesu Bewußtsein zugleich auch das der
Jünger ist, spiegelt sich in ihnen auch dasselbe
Verhältniß ab, in welchem Jesus selbst als der
Offenbarer des göttlichen Wesens zum Vater
steht. — das verlorene Kind, wrtl. „der 12
Sohn des Verderbens", vgl. 2 Theß. 2, 3. —

Schrift erfüllet würde. 13 Nun aber komme ich zu dir, und rede solches in der
Welt, auf daß sie meine Freude vollkommen in sich haben. 14 Ich habe ihnen
dein Wort gegeben, und die Welt haßte sie; denn sie sind nicht von der Welt,
wie auch ich nicht von der Welt bin. 15 Ich bitte nicht, daß du sie von der Welt
nehmest, sondern daß du sie bewahrest vor dem Bösen. 16 Sie sind nicht von der
Welt, gleichwie auch ich nicht von der Welt bin. 17 Heilige sie in der Wahrheit;
dein Wort ist Wahrheit. 18 Gleichwie du mich gesandt hast in die Welt, so habe
ich sie auch in die Welt gesandt. 19 Und ich heilige mich selbst für sie, auf daß auch
sie in Wahrheit geheiliget seien. 20 Ich bitte aber nicht für diese allein, sondern
auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben; 21 auf daß sie Alle Eins seien:
gleichwie du, Vater, in mir, und ich in dir, daß auch sie in uns seien, damit
die Welt glaube, du habest mich gesandt. 22 Und ich habe ihnen gegeben die
Herrlichkeit, die du mir gabst, daß sie Eins seien, gleichwie wir Eins sind. 23 Ich
in ihnen, und du in mir; auf daß sie vollendet seien in Eins, und die Welt er-
kenne, daß du mich gesandt und sie geliebt hast, gleichwie du mich geliebt hast.
24 Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben
hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich
geliebet, ehe denn die Welt gegründet ward. 25 Gerechter Vater, und die Welt er-
kannte dich nicht: ich aber erkannte dich, und diese erkannten, daß du mich gesandt
hast. 26 Und ich habe ihnen deinen Namen kund gethan, und werde ihn kund thun,
auf daß die Liebe, damit du mich liebtest, sei in ihnen, und ich in ihnen.

13 die Schrift, vgl. z. 13, 18. — auf daß sie
meine Freude vollkommen in sich haben:
vgl. zum Zweck des Gebets 11, 42, zur Freude
15 Jesu 15, 11. — von der Welt nehmest:
Jesus bittet nicht, daß seine Jünger aus der
Welt scheiden sollen, nein! denn diese Erde ist
der Schauplatz seiner Herrlichkeit. So soll auch
seine Gemeinde Gottes Werke thun auf der
Erde und dabei vom Bösen bewahrt werden, aber
nicht soll sie aus Feigheit und Furcht vor dem
Bösen scheiden aus der Welt und den Bösen
darin walten lassen; denn so wie der Himmel
Gottes Thron ist, so ist die Erde „seiner Füße
17 Schemel“ (Jes. 66, 1). — Heilige sie: sondere
sie aus, deine Werkzeuge werden zu können,
vgl. 10, 36; Hebr. 2, 10. 11. — dein Wort ist
Wahrheit: der Herr erinnert sich, daß die
Gewähr für die Erfüllung seiner Bitte bereits
vorhanden ist, weil er ihnen in dem Worte
Gottes die Wahrheit mitgetheilt hat und in der
Wahrheit alle heiligende Kraft beschlossen liegt
18 (15, 3). — Warum sie dieser Heiligung be-
19 dürfen. — Wie sie dieser Heiligung theilhaftig
werden können, ja, wenn das Werk Christi nicht
folgelos bleibe, müssen. — ich heilige mich
selbst für sie: ich weihe mich selbst zum frei-
willigen Opfer (10, 17. 18), damit meine Jünger
mir ganz angehören, ganz geheiligt sein mögen.
— in Wahrheit, d. h. wahrhaftig, vgl. 1 Joh.
3, 18; 2 Joh. 1. 3. 4; 2 Kor. 7, 14; Kol. 1, 6.
Diese wahrhaftige Heiligung war nämlich durch
den Geist hervorgebracht und steht im Gegen-
satz zu der blos vorbildlichen levitischen Rein-
heit und Heiligkeit (Röm. 3, 24—26). — Hier 20
beginnt der dritte Theil des Gebets — für die
Gemeinde Christi auf Erden, für alle Gläubigen,
die durch der Apostel Predigt an Christus als
den Sohn Gottes glauben werden. — damit 21
die Welt glaube &c.: die Einheit der Ge-
meinde in ihrer Gesinnung, in ihrem Leben
und Streben soll der Welt der schlagendste Be-
weis sein für die göttliche Sendung Jesu. Vgl.
13, 35. — die Herrlichkeit: diese Herrlichkeit 22
als des „einigen Sohnes Gottes, voller Gnade
und Wahrheit“ (1, 14) hat Christus seiner Gemeinde
vermacht; wie der Apostel in dem Sohne, so
soll die Welt sie in der Gemeinde leuchten
sehen. — vollendet seien in Eins, 23
d. h. damit sie zu einer Einheit vollendet und
vollkommen seien, oder im vollendeten Grade
geeinigt seien. Dies, der letzte Gedanke des
sterbenden Melanchthon, soll die Vollendung
des Werks und der Endzweck des Todes Jesu
sein; so wird Christus der „Welt Heiland“
(4, 42; 1 Joh. 4, 14) sein und die ganze
Menschheit durch ihn zu „Einer Heerde“ unter
„Einem Hirten“ (10, 16) umgeschaffen werden.
— wo ich bin, vgl. 14, 2; 1 Joh. 3, 2. — 24
denn du hast mich geliebet: weil Gottes
Liebe eine ewige ist, aus Liebe aber Gott seine
Herrlichkeit dem Sohne gegeben hat, kann auch
dieser von einer Herrlichkeit sprechen, die er
von Ewigkeit an besaß, vgl. Vs. 5. — und 26
werde ihn kund thun: nämlich durch den

XI. Jesu Gefangennehmung, Verhör, Kreuzigung und Begräbniß (18, 19).

1. Jesus geht über den Kidron in einen Garten, wird gefangen, vom Hohepriester verhört, von Petrus verleugnet und vor Pilatus geführt (18; vgl. Matth. 26, 36—27, 23; Marc. 14, 32—15, 14; Luc. 22, 39—23, 23).

1 Da Jesus solches geredet hatte, ging er hinaus mit seinen Jüngern über den 18
Gießbach Kidron; da war ein Garten, darein ging er selbst und seine Jünger.
2 Judas aber, der ihn verrieth, wußte den Ort auch; denn Jesus versammelte sich
oft daselbst mit seinen Jüngern. 3 Da nun Judas zu sich genommen hatte die
Schaar, und der Hohepriester und Pharisäer Diener, kommt er dahin mit Fackeln,
Lampen und Waffen. 4 Da nun Jesus Alles wußte, was ihm begegnen sollte,
ging er hinaus, und sprach zu ihnen, Wen suchet ihr? 5 Sie antworteten ihm,
Jesum von Nazareth. Jesus spricht zu ihnen, Ich bin's. Judas aber, der ihn
verrieth, stand auch bei ihnen. 6 Als nun Jesus zu ihnen sprach, Ich bin's, wichen
sie zurück und fielen zu Boden. 7 Da fragte er sie abermal, Wen suchet ihr?
Sie aber sprachen, Jesum von Nazareth. 8 Jesus antwortete, Ich habe euch ge-
sagt, daß ich es bin. Suchet ihr nun mich, so lasset diese gehen. 9 Auf daß das
Wort erfüllet würde, welches er sagte, Ich habe derer keinen verloren, die du mir
gegeben hast. 10 Da zog Simon Petrus, der ein Schwert hatte, es aus, und
schlug des Hohepriesters Knecht, und hieb ihm sein rechtes Ohr ab; der Knecht
hieß aber Malchus. 11 Da sprach Jesus zu Petrus, Stecke das Schwert in die
Scheide. Soll ich den Kelch nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat?
12 Die Schaar nun und der Oberste und die Diener der Juden nahmen Jesum,
und banden ihn, 13 und führeten ihn aufs erste zu Hannas; denn er war der
Schwager des Kaïphas, welcher des Jahrs Hohepriester war. 14 (Es war aber
Kaïphas, der den Juden gerathen hatte, es wäre gut, daß Ein Mensch sterben sollte
für das Volk.) 15 Simon Petrus aber folgete Jesu nach, und ein anderer Jünger.
Derselbige Jünger aber war dem Hohepriester bekannt, und ging mit Jesus hinein
in des Hohepriesters Hof. 16 Petrus aber stand draußen vor der Thür. Da ging
der andere Jünger, der dem Hohepriester bekannt war, hinaus, und redete mit
der Thürhüterin, und führete Petrus hinein. 17 Da sagt die Magd, die Thür-
hüterin, zu Petrus, Du bist doch nicht auch dieses Menschen Jünger einer? Er
spricht, Ich bin es nicht. 18 Es standen aber die Knechte und Diener, und hatten
ein Kohlenfeuer gemacht, denn es war kalt, und wärmeten sich. Petrus aber stand

heiligen Geist, durch den ich in ihnen wohnen
werde (14, 16—20; 16, 13—15). — ich in ihnen:
so schließt Jesu Gebet, und das ist von jetzt
an der Jünger innerste Erfahrung geworden.
Vgl. Röm. 8, 10. 35—39; Gal. 2, 20; Eph. 3, 17.
18, 1 — ging er hinaus: nämlich aus der Stadt.
— ein Garten: der zum Landgute Gethsemane
3 gehörte. S. z. Matth. 26, 36. — die Schaar,
s. z. Matth. 26, 47. Diese römische Cohorte wird
unterschieden von der seitens des Sanhedrins
(„Hohepriester und Pharisäer") gelieferten
Mannschaft. — Lampen, d. h. mit Laternen, so
wie sie im Gleichniß von den Jungfrauen (Matth.
4 25, 1) genannt werden. — ging er hinaus,
d. h. aus dem Garten, der Schaar entgegen,
im vollen Bewußtsein seines kommenden Ge-
6 schicks. — fielen zu Boden: die Hoheit, mit
der der Verrathene ihnen entgegentritt, wirkt
auf die Häscher; die vordern weichen zurück
und im Gedränge und in der Dunkelheit fallen
etliche zu Boden. — so lasset diese gehen: 8
es scheint, daß die Soldaten im Begriff waren,
die sämmtlichen Anwesenden zu fassen. — Vgl. 9
17, 12. — Matth. 20, 22; 26, 39. — Hannas, 11, 13
s. z. Luc. 3, 2; Apg. 4, 6. Zwar wird Matth.
26, 3. 57 Kaïphas als der Name des verhören-
den Hohepriesters genannt. Da aber die an-
dern beiden Evangelisten gar keinen Namen
nennen, sieht man unsere Stelle am einfachsten
als eine Berichtigung von Matth. 26, 3. 57 an.
— 11, 50. — ein anderer Jünger, and. 14, 15
LA.: der andere Jünger, d. h. der wohlbekannte
Jünger, den ich nicht nenne, nämlich Johannes
selbst. — draußen vor der Thür, der 16

bei ihnen, und wärmete sich. 19 Der Hohepriester nun fragte Jesum um seine
Jünger, und um seine Lehre. 20 Jesus antwortete, Ich habe frei geredet zur Welt.
Ich habe allezeit gelehret in Schule und im Tempel, da alle Juden zusammen-
kommen, und habe nichts im Verborgenen geredet. 21 Was fragest du mich? Frage
die, die es gehöret haben, was ich zu ihnen geredet habe; siehe, dieselben wissen,
was ich gesagt habe. 22 Als er aber solches redete, gab der Diener einer, der
dabei stand, Jesu einen Streich, und sprach, Antwortest du so dem Hohepriester?
23 Jesus antwortete ihm, Habe ich übel geredet, so beweise, daß es übel sei;
wenn aber recht, was schlägest du mich? 24 Hannas sandte ihn gebunden zu dem
Hohepriester Kaïphas. 25 Simon Petrus aber stand und wärmete sich. Da
sprachen sie zu ihm, Du bist doch nicht auch seiner Jünger einer? Er leugnete und
sprach, Ich bin es nicht. 26 Spricht einer von des Hohepriesters Knechten, ein Anver-
wandter dessen, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte, Sah ich dich nicht im Gar-
ten bei ihm? 27 Da leugnete Petrus abermal, und alsbald krähete ein Hahn.

28 Da führen sie Jesum von Kaïphas in das Richthaus. Es war aber früh.
Und sie selbst gingen nicht in das Richthaus, auf daß sie nicht unrein würden,
sondern das Passah essen könnten. 29 Da ging Pilatus zu ihnen heraus, und
sprach, Was bringet ihr für Klage wider diesen Menschen? 30 Sie antworteten
und sprachen zu ihm, Wäre dieser nicht ein Uebelthäter, wir hätten dir ihn nicht
überantwortet. 31 Pilatus sprach zu ihnen, So nehmet ihr ihn hin, und richtet
ihn nach euerm Gesetz. Die Juden sprachen zu ihm, Wir dürfen Niemand tödten.
32 Auf daß erfüllet würde das Wort Jesu, das er sagte, da er andeutete, welches
Todes er sterben sollte. 33 Da ging Pilatus wieder hinein in das Richthaus, und
rief Jesum, und sprach zu ihm, Du bist der Juden König? 34 Jesus antwortete,

20 Straßenthür des Hofs. — Jesus beruft sich auf die Oeffentlichkeit seiner Lehre: niemals habe er sich mit seiner Lehre von Synagoge und Tempel zurückgezogen. Also können die vielen Leute, die ihm zugehört haben, ebenso gut wie er selbst von seiner Lehre Bescheid geben. Er geht auf das Schauspiel eines blos um der Form willen ins Werk gesetzten Ver-
23 hörs nicht ein. — Matth. 5, 39. — beweise, daß es übel sei, wrtl. „lege Zeugniß ab über
25 das Ueble". — stand: immer noch im Hofe des Hannas (vgl. Vs. 18). Von einem Verhör vor Kaïphas erzählt Johannes nichts. Gewöhnlich faßt man daher das hier Berichtete im Vergleich mit Matth. 26, 57 fg.; Marc. 14, 53 fg.; Luc. 22, 66 fg. als Vorverhör. Doch s. z. Vs. 13.
28 — Richthaus, vgl. z. Matth. 27, 27. — nicht unrein würden: denn durch den Eintritt in ein heidnisches Haus würden sie levitisch verunreinigt worden sein, und diese Verunreinigung würde sie am Essen des Passah verhindert haben (Deut. 16, 4). Nach des Johannes Bericht war also das Passahlamm noch nicht gegessen, sollte aber an demselben Tage noch gegessen werden, an dem der Sanhedrin Jesum zu Pilatus schickte. Dies geschah mithin am 14. Nisan, einem Freitag, denn das Passahfest fiel dieses Jahr auf den Sabbath. Vgl. 19, 31.

— ging Pilatus . . . heraus: Pilatus kennt 29
die jüdischen Sitten; mit der Nachgiebigkeit eines römisch gebildeten Mannes kommt er selbst zu den Juden heraus und verlangt von Jesu Anklägern eine bestimmter formulirte Anklage, damit er proceßmäßig verfahren kann.
— Die Juden antworten mit echt hierarchischem 30
Trotz, er solle die Ueberlieferung selbst als
Gewähr des Verbrechens ansehen. — Die 31
Antwort der Juden soll dem Pilatus zeigen, daß sie ihrerseits Jesum schon gerichtet haben; aber, da die Vollziehung des Gerichts auf Lebensstrafe hinauslaufe, sie zu ihm gekommen seien, um die Hinrichtung ihm zu überlassen. Denn die Juden hatten schon seit Anfang der Herrschaft der Römer das Recht der Hinrichtung verloren. Die Steinigung des Stephanus (Apg. 7, 57 fg.) geschah infolge eines durch die priesterliche Partei aufgeregten Volksauflaufs ohne
irgendeine gesetzliche Form. — welches Todes 32
er sterben sollte, vgl. 3, 14; 8, 28; 12, 32. Wäre Jesus nach jüdischem Gesetz hingerichtet worden, so hätte man ihn als Gotteslästerer (Matth. 26, 63 fg.) gesteinigt, ebenso wie den Stephanus. Die Kreuzigung war römische Todes-
strafe. — Du bist der Juden König? Dies 33
war der wol schon zuvor angegebene Klagegrund, daß Jesus sich zum König mache (Luc. 23, 2),

Redest du das von dir selbst? oder haben dir Andere von mir gesagt? [35] Pilatus
antwortete, Bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohepriester haben dich mir
überantwortet; was hast du gethan? [36] Jesus antwortete, Mein Reich ist nicht
von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darob
kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde; aber nun ist mein Reich
nicht von hier. [37] Da sprach Pilatus zu ihm, Also bist du ein König? Jesus ant-
wortete, Du sagst es, ich bin ein König; ich bin dazu geboren, und dazu in die
Welt gekommen, daß ich für die Wahrheit zeugen soll. Ein Jeglicher, der aus der
Wahrheit ist, höret auf meine Stimme. [38] Spricht Pilatus zu ihm, Was ist Wahr-
heit? Und da er das gesagt, ging er wieder hinaus zu den Juden, und spricht
zu ihnen, Ich finde keine Schuld an ihm. [39] Ihr habt aber eine Gewohnheit, daß
ich euch Einen auf das Passah losgebe; wollt ihr nun, daß ich euch den König
der Juden losgebe? [40] Da schrieen sie wieder allesammt, und sprachen, Nicht
diesen, sondern Barabbas! (Barabbas aber war ein Räuber.)

2. Jesus wird gegeißelt, gekrönt, gekreuzigt und begraben (19; vgl. Matth. 27, 24—61; Marc. 15, 15—47; Luc. 23, 24—56).

[1] Da nahm Pilatus Jesum und geißelte ihn; [2] und die Kriegsknechte flochten 19
eine Krone von Dornen, und setzten sie auf sein Haupt, und legten ihm ein Pur-
purkleid an, [3] und kamen an ihn heran und sprachen, Sei gegrüßet, der Juden
König! und gaben ihm Streiche. [4] Und Pilatus ging wieder hinaus, und spricht zu
ihnen, Siehe, ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld
an ihm finde. [5] Also ging Jesus heraus, und trug die Dornenkrone und das Pur-
purkleid. Und er spricht zu ihnen, Siehe, da ist der Mensch! [6] Da ihn nun die
Hohepriester und die Diener sahen, schrieen sie, und sprachen, Kreuzige, kreuzige
ihn! Pilatus spricht zu ihnen, Nehmet ihr ihn hin, und kreuziget ihn; denn ich
finde keine Schuld an ihm. [7] Die Juden antworteten ihm, Wir haben ein Gesetz,
und nach dem Gesetz muß er sterben; denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn ge-
macht. [8] Da Pilatus das Wort hörete, fürchtete er sich noch mehr; [9] und ging
wieder hinein in das Richthaus, und spricht zu Jesus, Woher bist du? Aber

wodurch der Sanhedrin den Landpfleger bewogen,
ihm eine Cohorte römischer Soldaten zur Ver-
35 haftung Jesu zu geben (Vs. 3). — Bin ich
ein Jude: daß ich etwa von selbst darauf kom-
men könnte? Ich verstehe nichts von euern
messianischen Gedanken und euerm Judenkönig-
thum. Du aber mußt wissen, weshalb deine
37 Obern dich verurtheilten. — Jesus besteht
darauf, daß er ein König sei, und daß sein
Königreich das Königreich der übersinnlichen
Wahrheit sei, als deren einziger Zeuge und
Bürge er in der Welt steht; vgl. 3, 11. 32;
38 8, 31—47. — Was ist Wahrheit? gleichgül-
tige Frage eines Weltmannes, der keiner tiefern
39 sittlichen Eindrücke fähig ist. — Eben hat er
den Juden erklärt, er finde keine Schuld an
Jesus, im nächsten Augenblick gibt er aber seine
Unschuld sachlich wieder auf, indem er ihn mit
Barabbas gleichstellt. Vgl. Matth. 27, 24. —
40 Barabbas, s. z. Matth. 27, 16. Nach Matth.
27, 17 hat Pilatus den Juden die Wahl gelassen
zwischen Jesus und Barabbas; Marc. (15, 9. 11)
und Luc. (23, 18) stimmen aber mit Johannes
überein. — geißelte ihn: nach Johannes hat 19, 1
Pilatus die Geißelung und den Hohn der Sol-
daten erlaubt, um der Juden Mitleiden zu er-
regen und so vielleicht der unangenehmen Noth-
wendigkeit, ein Todesurtheil wider besseres Wis-
sen fällen zu müssen, zu entgehen. — daß ihr 4
erkennet, daß ich keine Schuld an ihm
finde: denn sonst hätte Pilatus der bereits
begonnenen Hinrichtung (s. z. Matth. 27, 26)
ihren ruhigen Verlauf gelassen. — Siehe, da 5
ist der Mensch, L. nicht genau: „Sehet, welch
ein Mensch!" — nach dem Gesetz, Lev. 24, 16. 7
— fürchtete er sich noch mehr: die Aus- 8
sage der Juden, daß Jesus sich für den Sohn
ihres Gottes halte, flößte dem Pilatus jetzt
Furcht ein, und hatte er früher aus Gewissens-
scheu den Juden widerstrebt, so thut er es jetzt,

Jesus gab ihm keine Antwort. 10 Da sprach Pilatus zu ihm, Redest du nicht mit
mir? Weißt du nicht, daß ich Macht habe, dich loszugeben, und Macht habe,
dich zu kreuzigen? 11 Jesus antwortete, Du hättest keine Macht über mich, wenn
es dir nicht von oben herab gegeben wäre; darum, der mich dir überantwortet
hat, der hat größere Sünde. 12 Hierauf suchte Pilatus ihn loszulassen. Die Juden
aber schrieen und sprachen, Lässest du diesen los, so bist du des Kaisers Freund
nicht; denn jeder, der sich zum Könige macht, widerspricht dem Kaiser. 13 Da nun
Pilatus diese Worte hörete, führete er Jesum heraus, und setzte sich auf den Richt-
stuhl, an der Stätte, die da heißt Hochpflaster, auf Hebräisch aber Gabbatha.
14 Es war aber Rüsttag vor dem Passah, um die sechste Stunde. Und er spricht
zu den Juden, Siehe, das ist euer König! 15 Sie schrieen aber, Weg, weg mit
dem, kreuzige ihn! Spricht Pilatus zu ihnen, Soll ich euern König kreuzigen?
Die Hohepriester antworteten, Wir haben keinen König, als den Kaiser. 16 Da nun
überantwortete er ihn ihnen zur Kreuzigung. Sie nahmen nun Jesum, 17 und er
trug das Kreuz für sich, und ging hinaus zur sogenannten Schädelstätte, welche
auf Hebräisch heißt Golgotha. 18 Allda kreuzigten sie ihn, und mit ihm zwei
Andere zu beiden Seiten, Jesum aber mitten inne. 19 Pilatus aber schrieb eine
Ueberschrift, und setzte sie auf das Kreuz; es war aber geschrieben, Jesus von
Nazareth, der Juden König. 20 Diese Ueberschrift lasen nun viele Juden; denn
die Stätte, da Jesus gekreuziget ward, war nahe bei der Stadt; und es war ge-
schrieben auf hebräische, griechische und römische Sprache. 21 Da sprachen die
Hohepriester der Juden zu Pilatus, Schreibe nicht, Der Juden König; sondern,
daß er gesagt habe, Ich bin der Juden König. 22 Pilatus antwortete, Was ich
geschrieben habe, habe ich geschrieben.

23 Die Kriegsknechte nun, da sie Jesum gekreuziget hatten, nahmen seine Klei-
der, und machten vier Theile, einem jeglichen Kriegsknecht ein Theil, dazu auch
den Rock. Der Rock aber war ohne Naht, von oben an durchweg gewebt. 24 Da
sprachen sie zu einander, Lasset uns den nicht zerschneiden, sondern darum loosen,
weß er sein soll. Auf daß erfüllet würde die Schrift, Sie haben meine Kleider
unter sich getheilet, und über mein Gewand das Loos geworfen. Solches thaten

da es ihm unheimlich wird, aus Aberglauben.
9 — keine Antwort: denn einem zwischen Un-
glauben und Aberglauben hin und her schwanken-
den Menschen gegenüber gibt es keine unmiß-
verständliche, bündige Antwort auf die Frage,
ob Jesus ein Mensch wie andere, oder der
11 Sohn eines Gottes sei. — von oben herab,
d. h. von Gott. Vgl. 3, 3. 31. Daß alle obrig-
keitliche Gewalt von Gott herrühre, sagt auch
die Stelle Röm. 13, 1 fg. — der mich dir
überantwortet hat: der Hohepriester und
12 die Partei der Volksführer. — widerspricht:
erklärt sich gegen den Kaiser, vgl. Vs. 15; Apg.
17, 7. Dies schlägt bei Pilatus, der sich vor dem
argwöhnischen Tiberius scheut, endlich durch. —
13 Hochpflaster, auf Hebräisch aber Gab-
batha: der Platz, darauf das Tribunal stand,
führte zwei ganz verschiedene Namen. Der
griechische Name Lithostroton bezeichnet einen
Mosaikboden; der hebräische die Erhöhung, auf
dem das Tribunal stand. Luthers Uebersetzung
will die Bedeutungen beider Namen vereinigen.
— Rüsttag vor dem Passah, vgl. z. Matth. 14
27, 62. Aus dieser Stelle, sowie aus Vss. 31. 42
geht hervor, daß der darauffolgende Tag sowol
Sabbath als erster Festtag war. — um die
sechste Stunde, d. h. nach babylonischer
Rechnung 12 Uhr, nach römischer morgens 6 Uhr.
Anders Marc. 15, 25. Vgl. auch Matth. 27, 45;
Luc. 23, 44. — ihnen, d. h. den Hohepriestern, 16
damit er unter ihrer Leitung von römischen
Soldaten gekreuzigt würde. — zu beiden 18
Seiten ꝛc.: Johannes scheint einen besondern
Nachdruck hierauf zu legen. Man wollte dem
vermeintlichen König den Ehrenplatz zuweisen.
— Ueberschrift, s. z. Matth. 27, 37. — Die 19, 23
Kriegsknechte: es waren ihrer vier. — seine
Kleider: diese waren die Oberkleidungsstücke,
die er über seinem Rock, d. h. seinem aus
einem durchgehenden Gewebe bestehenden Unter-

nun die Kriegsknechte. 25 Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter,
und, seiner Mutter Schwester, Maria, des Klopas Weib, und Maria von
Magdala. 26 Da nun Jesus seine Mutter sah, und den Jünger dabei stehen, den
er lieb hatte, spricht er zur Mutter, Weib, siehe, das ist dein Sohn. 27 Darnach
spricht er zu dem Jünger, Siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde
an nahm sie der Jünger zu sich. 28 Darnach, als Jesus wußte, daß schon Alles
vollbracht war, auf daß die Schrift erfüllet würde, spricht er, Mich dürstet.
29 Es stand ein Gefäß voll Essig da. Sie fülleten nun einen Schwamm mit Essig,
und legten ihn um einen Ysop, und hielten es ihm dar zum Munde. 30 Da nun
Jesus den Essig genommen hatte, sprach er, Es ist vollbracht! und neigte das
Haupt, und verschied.

31 Die Juden nun, weil Rüsttag war, daß nicht die Leichname am Kreuz blieben
den Sabbath über (denn desselbigen Sabbaths Tag war groß), baten Pilatus, daß
ihre Beine gebrochen, und sie abgenommen würden. 32 Da kamen die Kriegs-
knechte, und brachen dem Ersten die Beine, und dem Andern, der mit ihm ge-
kreuziget war. 33 Als sie aber zu Jesus kamen, da sie sahen, daß er schon todt
war, brachen sie ihm die Beine nicht; 34 sondern der Kriegsknechte einer stieß in
seine Seite mit einem Speer, und alsbald ging Blut und Wasser heraus. 35 Und
der das gesehen hat, der hat es bezeuget, und sein Zeugniß ist wahrhaftig, und
derselbige weiß, daß er Wahres gesagt, auf daß auch ihr glaubet. 36 Denn solches
ist geschehen, daß die Schrift erfüllet würde, Man soll ihm kein Bein zerbrechen.
37 Und abermal spricht eine andere Schrift, Sie werden sehen auf den, welchen
sie durchstochen haben.

38 Darnach bat den Pilatus Joseph von Arimathäa (der ein Jünger Jesu war, doch
ein heimlicher aus Furcht vor den Juden), daß er den Leichnam Jesu hinwegnehmen
dürfte. Und Pilatus erlaubte es. Er kam also, und nahm den Leichnam Jesu hinweg.
39 Es kam aber auch Nikodemus, der zuerst bei der Nacht zu Jesus gekommen war,
und brachte Myrrhen und Aloë untereinander gemischt, ungefähr hundert Pfund.
40 Da nahmen sie den Leichnam Jesu, und banden ihn in leinene Tücher mit den

24 kleid angehabt hatte. — die Schrift, Ps. 22, 19.
25 — Es standen aber ꝛc.: hier werden offen-
bar vier Frauen in zwei Paaren angeführt, da
Maria, des Klopas Weib, nicht Schwester der
Mutter Jesu gewesen sein kann, s. z. Matth.
13, 55. Da aber Matth. 27, 56; Marc. 15, 40
auch Salome, die Mutter des Johannes, als
anwesend angeführt wird, so ist anzunehmen,
daß eben sie unter der Schwester der Mutter
Jesu gemeint sei, die aber Johannes nicht mit
Namen nennt, wie er auch sich selbst nicht nennt.
— von Magdala, s. z. Matth. 27, 56; Marc.
28 15, 40; Luc. 8, 2. — daß die Schrift er-
füllet würde: dies kann sich sowol auf das
Folgende „Mich dürstet" (auf Ps. 69, 22 deutend),
als auf das Vorhergehende beziehen, sodaß
gesagt wäre, Jesus habe gewußt, daß nun alles
geschehen sei, um die Schrift zur Erfüllung zu
29 bringen. — Essig, s. z. Matth. 27, 34; Marc.
30 15, 23. — verschied, wrtl. „übergab den
Geist", nämlich an Gott, vgl. Ps. 31, 5; Luc.
31 23, 46. — war groß, s. z. Vs. 14. — daß
ihre Beine gebrochen ꝛc.: römische Sitte
war es, die Leichname am Kreuze verwesen
zu lassen; es war aber den Juden daran gelegen,
die Vorschrift von der Abnahme der Gehenkten
(Deut. 21, 23) in diesem Falle vor dem Passah-
sabbath buchstäblich zu befolgen, also vor Son-
nenuntergang noch die Leichname zu beerdigen.
Auf ihre Bitte ward daher die Strafe der Kreuzi-
gung, die nicht augenblicklichen Tod herbeiführte,
in eine andere bei den Römern übliche ver-
wandelt; es wurden die Schenkelbeine der Ge-
kreuzigten mit Keulen zerschmettert. — Blut und 34
Wasser, vgl. Vorerinnerungen, S. CLXXXVIII.
— die Schrift, Ex. 12, 46. Vgl. z. 1 Kor. 36
5, 7. — eine andere Schrift, Sach. 12, 10. 37
Vgl. Offb. 1, 7. — Arimathäa, s. z. Matth. 38
27, 57. — Nikodemus, vgl. 3, 1 fg.; 7, 50 fg. 39
— Myrrhen und Aloë: es ward nämlich
Myrrhenharz und Aloëholz pulverisirt zwischen die
Binden gethan (Vs. 40); vielleicht wurde auch
das Lager der Leiche aus diesen pulverisirten
Spezereien gemacht; vgl. 2 Chron. 16, 14. Dies

Spezereien, wie die Juden pflegen zu begraben. 41 Es war aber an der Stätte,
da er gekreuziget ward, ein Garten, und im Garten ein neues Grab, in welches
Niemand je geleget war. 42 Daselbst nun legten sie Jesum hin, um des Rüsttags
der Juden willen, weil das Grab nahe war.

wäre der Grund der auffallenden Menge dieser
41 Spezereien (hundert Pfund). — **in welches Niemand je geleget war**: wodurch es eben als des Messias würdig erscheint, s. z. Marc.
42 11, 2. — **um des Rüsttags willen**: der herannahende Sabbath ließ sie eilen, und so wurde denn Jesus in diesem naheliegenden Grabe (das nach Matth. 27, 60 dem Joseph gehörte) vorläufig bestattet. Die eigentliche Einbalsamirung wollten die Weiber nach dem Sabbath vornehmen, vgl. Luc. 23, 55. 56.

Vierter Abschnitt: Ereignisse nach dem dritten Passah. (20, 21.)

XII. Jesu Auferstehung und Verkehr mit den Jüngern in Jerusalem und in Galiläa (20, 21).

1. Die beiden ersten Besuche in Jerusalem am Ostersonntag und am Sonntag nachher (20, 1—29; vgl. Matth. 28, 1—10; Marc. 16, 1—14; Luc. 24, 1—12. 36—43).

[1] An dem ersten Wochentag aber kommt Maria von Magdala früh, da es **20**
noch finster war, zum Grabe, und siehet, daß der Stein vom Grabe weggenom-
men war. [2] Da läuft sie und kommt zu Simon Petrus, und zu dem andern
Jünger, welchen Jesus lieb hatte, und spricht zu ihnen, Sie haben den Herrn
weggenommen aus dem Grabe, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben.
[3] Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus, und kamen zum Grabe. [4] Es
liefen aber die Zwei miteinander; und der andere Jünger lief zuvor, schneller
denn Petrus, und kam zuerst zum Grabe, [5] und da er sich hineinbückt, sieht er die
leinenen Tücher daliegen; er ging aber nicht hinein. [6] Da kam Simon Petrus
ihm nach, und ging hinein in das Grab, und siehet die leinenen Tücher daliegen,
[7] und das Schweißtuch, das Jesu um das Haupt gebunden war, nicht zu den
leinenen Tüchern gelegt, sondern beiseits eingewickelt, an einem besondern Ort.
[8] Da ging auch der andere Jünger hinein, der zuerst zum Grabe kam; und sah,
und glaubte. [9] Denn sie verstanden die Schrift noch nicht, daß er von den Todten
auferstehen müsse. [10] Da gingen die Jünger wieder heim. [11] Maria aber stand
vor dem Grabe, und weinete. Wie sie nun weinete, bückte sie sich hinein in das
Grab, [12] und siehet zwei Engel in weißen Kleidern sitzen, einen zu den Häupten,
und den andern zu den Füßen, wo der Leichnam Jesu gelegen hatte. [13] Und die-
selbigen sprechen zu ihr, Weib, was weinest du? Sie spricht zu ihnen, Weil sie
meinen Herrn weggenommen, und ich nicht weiß, wo sie ihn hingelegt haben.
[14] Und als sie das gesagt, wandte sie sich zurück, und siehet Jesum stehen, und
weiß nicht, daß es Jesus ist. [15] Spricht Jesus zu ihr, Weib, was weinest du?
Wen suchest du? Sie meinet, es sei der Gärtner, und spricht zu ihm, Herr, hast
du ihn weggetragen, so sage mir, wo du ihn hinlegtest, so will ich ihn holen.
[16] Spricht Jesus zu ihr, Maria! Da wendet sie sich um, und spricht zu ihm auf
Hebräisch, Rabbuni! (das heißt, Meister!) [17] Spricht Jesus zu ihr, Rühre mich nicht
an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu dem Vater. Gehe aber hin zu meinen
Brüdern, und sage ihnen, Ich fahre auf zu meinem Vater, und zu euerm Vater;
zu meinem Gott, und zu euerm Gott. [18] Maria von Magdala kommt, und ver-
kündigt den Jüngern, daß sie den Herrn gesehen, und daß er solches zu ihr gesagt habe.

20, 1 Maria von Magdala: nach Matth. 28, 1
ist die „andere Maria" mitgegangen, nach Marc.
3 16, 1 auch noch die Salome. — Petrus:
dieser ist Luc. 24, 12 auch allein erwähnt. Der
6 „andere Jünger" ist wieder Johannes. — ging
hinein in das Grab: es war wol ein natür-
liches Grauen, das den Johannes, den jüngern,
7 abhielt, zuerst ins Grab zu steigen. — beiseits
eingewickelt: es war nicht ausgebreitet, son-
dern in sich zusammengewickelt. Auch lag es
nicht mit den andern Binden zusammen, sondern
an einem besondern Platze. Alles dies zeugte
von Bedachtsamkeit und Ruhe, ohne daß man
hätte glauben können, Jesu Leichnam sei blos
in ein anderes Grab gelegt worden. Es waren
auch solche Einzelheiten, die den Jünger des
Herrn zum Glauben an die Auferstehung Jesu
führten (Vs. 8). — die Schrift, s. z. 2, 22; vgl. 9
Luc. 24, 25—27. 46. 47. — und weiß nicht ꝛc.: 14
Maria war weit entfernt an die Auferstehung
Jesu zu denken, und ihr trübe geweinter Blick
kennt ihn nicht. — Rabbuni, s. z. Marc. 16
10, 51. — Rühre mich nicht an: Maria 17
wollte sich überzeugen, daß der leibhaftige Jesus,

19 Am Abend aber desselbigen ersten Wochentags, da die Jünger versammelt,
und die Thüren daselbst verschlossen waren, aus Furcht vor den Juden, kam Jesus,
und trat in die Mitte, und spricht zu ihnen, Friede sei mit euch! 20 Und da er
das gesagt, zeigete er ihnen die Hände und die Seite. Da wurden die Jünger
froh, da sie den Herrn sahen. 21 Da sprach Jesus abermal zu ihnen, Friede sei
mit euch! Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. 22 Und da er
das gesagt hatte, hauchte er sie an, und spricht zu ihnen, Nehmet hin heiligen
Geist. 23 Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen
ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. 24 Thomas aber, einer der Zwölf, der
da heißt Zwilling, war nicht bei ihnen, da Jesus kam. 25 Da sagten die andern
Jünger zu ihm, Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen, Es sei
denn, daß ich in seinen Händen sehe das Nägelmal, und lege meinen Finger in
die Nägelstelle, und lege meine Hand in seine Seite, will ich es nicht glauben.
26 Und über acht Tage waren abermal seine Jünger drinnen, und Thomas mit
ihnen. Kommt Jesus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt in die Mitte
und spricht, Friede sei mit euch! 27 Darnach spricht er zu Thomas, Reiche deinen
Finger her, und siehe meine Hände! und reiche deine Hand her, und lege sie in
meine Seite! und werde nicht ungläubig, sondern gläubig. 28 Thomas antwortete
und sprach zu ihm, Mein Herr, und mein Gott! 29 Spricht Jesus zu ihm, Weil
du mich gesehen hast, hast du geglaubt? Selig sind, die nicht sahen, und doch
glaubten.

Erster Schluß (20, 30. 31).

30 Auch viel andere Zeichen that Jesus vor seinen Jüngern, die nicht geschrie-
ben sind in diesem Buch. 31 Diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubet, Jesus
sei der Christ, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben Leben habet
in seinem Namen.

2. Nachtrag: Jesu dritte Begegnung am See Genezareth mit sieben Jüngern; der Auftrag an Petrus; das Wort wegen Johannes (21, 1—23).

1 Darnach offenbarte sich Jesus abermal den Jüngern an dem Meer von Tiberias. 21
Er offenbarte sich aber also. 2 Es waren beieinander Simon Petrus, und Tho-
mas, der da heißt Zwilling, und Nathanael von Kana in Galiläa, und die Söhne

nicht etwa ein Gespenst, vor ihr stehe. Und
so will sie eben Jesum anfassen, um diese Ge-
wißheit zu erlangen. Aber Jesus selbst gibt
ihr diese Gewißheit, indem er sagt: Brauchst
mich nicht anzufassen, denn ich bin kein ver-
klärter Geist, der aus dem Himmel wieder zur
Erde zurückgekehrt, fahre vielmehr zum Himmel
19 erst auf. — die Thüren verschlossen wa-
ren: diese Bemerkung soll, wie auch Vs. 26
und Luc. 24, 31, die Erscheinungen des Aufer-
standenen in ein wunderbares Licht stellen. —
21 Vgl. 17, 18. — Friede sei mit euch! Dies
war der gewöhnliche Eintrittsgruß. Heil euch!
Dieser Gruß wird später noch einmal wieder-
22 holt (Vs. 21). — hauchte er sie an: Hauch,
Wind ist das natürlichste Sinnbild des Geistes;
s. z. 3, 8. — heiligen Geist: der jetzt vor-
23 handen ist, vgl. 7, 39. — die Sünden er-
lasset ꝛc.: ein besonderes Stück der Vollmacht,
die schon Matth. 16, 19; 18, 18 der Gemeinde
gegeben war. Vgl. Apg. 5, 5; 1 Kor. 5, 3—5;
1 Tim. 1, 20. — Zwilling, vgl. zu 11, 16. 24
— und siehe: die Seitenwunde dagegen konnte 27
er nur fühlen. — Hebr. 11, 1. — Thomas war 29
durch das Sehen des Auferstandenen zum Glau-
ben an seine messianische Herrlichkeit gelangt.
Jesus preist mit liebreicher Rüge die selig,
welche ohne sinnliche Ueberführung ihn als Sohn
Gottes anerkennen. — Diese Verse müssen als 30
Schluß des ganzen Buchs angesehen werden,
denn Kp. 21 ist ein späterer Anhang. — Zeichen,
vgl. 21, 25. — Diese aber: das Evangelium 31
gibt also blos eine Auswahl. — Leben
habet, vgl. 6, 47; 17, 3. — Nathanael von 21, 2
Kana in Galiläa, vgl. 1, 46 fg. — die
Söhne des Zebedäus, wie Matth. 20, 20, aber

des Zebedäus und andere zwei seiner Jünger. 3 Spricht Simon Petrus zu ihnen, Ich will hingehen, zu fischen. Sie sprechen zu ihm, Auch wir gehen mit dir. Sie gingen hinaus, und traten in das Schiff, und in derselben Nacht fingen sie nichts. 4 Da es aber schon Morgen ward, stand Jesus am Ufer; doch wußten die Jünger nicht, daß es Jesus sei. 5 Er spricht zu ihnen, Kinder, habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihm, Nein. 6 Er aber sprach zu ihnen, Werfet das Netz zur Rechten des Schiffs, so werdet ihr finden. Da warfen sie, und konnten es nicht mehr ziehen, vor der Menge der Fische. 7 Da spricht der Jünger, welchen Jesus lieb hatte, zu Petrus, Es ist der Herr! Da nun Simon Petrus hörete, daß es der Herr sei, gürtete er das Ueberhemd um sich (denn er war nackt), und warf sich ins Meer. 8 Die andern Jünger aber kamen auf dem Schiff (denn sie waren nicht ferne vom Lande, sondern ungefähr zwei hundert Ellen weit), und schleppten das Netz mit den Fischen. 9 Als sie nun austraten auf das Land, sahen sie Kohlen gelegt, und Fische darauf, und Brod. 10 Spricht Jesus zu ihnen, Bringet her von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt. 11 Simon Petrus stieg hinein, und zog das Netz aufs Land voll großer Fische, hundert und drei und funfzig. Und wiewol ihrer so viel waren, zerriß doch das Netz nicht. 12 Spricht Jesus zu ihnen, Kommt und haltet das Mahl. Niemand aber unter den Jüngern wagte es ihn zu fragen, Wer bist du? da sie wußten, daß es der Herr war. 13 Da kommt Jesus, und nimmt das Brod, und gibt es ihnen, desgleichen auch die Fische. 14 Das ist schon das dritte Mal, daß sich Jesus den Jüngern offenbarete, nachdem er von den Todten auferstanden. 15 Da sie nun das Mahl gehalten hatten, spricht Jesus zu Simon Petrus, Simon, des Johannes Sohn, hast du mich lieber, denn mich diese haben? Er spricht zu ihm, Ja, Herr, du weißt, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm, Weide meine Lämmer! 16 Spricht er zum andern Mal zu ihm, Simon, des Johannes Sohn, hast du mich lieb? Er spricht zu ihm, Ja, Herr, du weißt, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm, Hüte meine Schafe! 17 Spricht er zum dritten Mal zu ihm, Simon, des Johannes Sohn, hast du mich lieb? Petrus ward traurig, daß er zum dritten Mal zu ihm sagte, Hast du mich lieb? und sprach zu ihm, Herr, du weißt Alles; du weißt, daß ich dich lieb habe. Spricht Jesus zu ihm, Weide meine Schafe! 18 Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, Da du jünger warst, gürtetest du dich selbst, und wandeltest, wo du hin wolltest; wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein Anderer wird dich

3 sonst nicht in unserm Evangelium. — in derselben Nacht fingen sie nichts, vgl. Luc.
5, 6 5, 5. — Kinder, wie 1 Joh. 2, 13. 18. — Vgl.
7 Luc. 5, 4–6. — das Ueberhemd, d. h. das übergezogene Kleidungsstück. Wahrsch. hatte er das Hemde schon an, wollte aber nicht so nackt vor Jesus erscheinen, und zog daher sein Fischerkleid noch geschwind darüber. Dieses war ein kurzer Kittel von Leinwand, welcher (nach dem Talmud) mit Taschen versehen und über dem
8 Hemde getragen wurde. — zwei hundert Ellen: also 300 Fuß, ungefähr ein halbes Sta-
12 dium. — wagte es ihn zu fragen: es überkam sie eine natürliche Scheu, den Auferstan-
14 denen auszufragen. — das dritte Mal: nämlich daß Jesus den Jüngern, als sie zusammen waren, erschien; dieses schließt nicht Offenbarungen an einzelne aus; vgl. vielmehr
1 Kor. 15, 5–7. — Die dreimalige Frage er- 17
innert den Jünger an seine dreimalige Verleugnung und gibt ihm Gelegenheit, dieselbe wieder gut zu machen, worauf er von dem Herrn wieder in sein Hirtenamt eingesetzt wird.
— wenn du aber alt wirst: es werden in 18
dieser zweiten Vershälfte den drei Aussagen der ersten drei andere entgegengesetzt. — wirst du deine Hände ausstrecken: dies wird gewöhnlich vom Ausspannen der beiden Arme am Kreuze erklärt und das Umgürten auf das Anbinden am Kreuze gedeutet. Hätte Johannes es so gemeint, so hätte er besser das Ausstrecken der Hände ans Ende gestellt. Es muß daher von der Hingebung an die Gewalt, die den Petrus fesseln („gürten") ließ, verstanden

gürten, und schleppen, wo du nicht hin willst. [19] Das sagte er aber anzudeuten, mit welchem Tode er Gott preisen werde. Und da er das gesagt, spricht er zu ihm, Folge mir nach. [20] Petrus aber wendet sich um, und sieht den Jünger folgen, welchen Jesus lieb hatte, der sich auch beim Mahle an seine Brust gelehnet und gesagt hatte, Herr, wer ist's, der dich verräth? [21] Da nun Petrus diesen sah, spricht er zu Jesus, Herr, was soll aber dieser? [22] Jesus spricht zu ihm, So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an? Folge du mir nach. [23] Da ging diese Rede aus unter die Brüder, Dieser Jünger stirbt nicht. Und Jesus sprach nicht zu ihm, Er stirbt nicht, sondern, So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an?

Zweiter Schluß (21, 24. 25).

[24] Dies ist der Jünger, der von diesen Dingen zeuget, und dies geschrieben hat. Und wir wissen, daß sein Zeugniß wahr ist. [25] Es sind auch viele andere Dinge, die Jesus gethan hat, welche, so sie sollten Eins nach dem Andern geschrieben werden, achte ich, auch die Welt selbst würde die Bücher nicht fassen, die zu schreiben wären.

werden. — wo du nicht hin willst, d. h.
19 auf den Richtplatz. — mit welchem Tode, d. h. durch welche Art des Todes, also durch den Märtyrertod. — Folge mir nach, vgl. 13, 36. 37, worauf sich die ganze Rede bezieht.
21 — was soll aber dieser? Petrus meint wol: „Wenn es mir so ergehen soll, was wird aus diesem deinem vorzüglich geliebten Jünger
22 werden?“ — daß er bleibe, d. h. daß er am Leben erhalten werde und nicht durch den Märtyrertod, wie du, mir folgen solle. Vgl. 12, 34. — bis ich komme: die Jünger erwarteten den Herrn vor dem Aussterben der damaligen Generation. Vgl. 1 Joh. 2, 18. —
Und Jesus sprach nicht: diesem Misver- 23
ständniß zu begegnen, ist offenbar der wahre Zweck des ganzen Nachtrags. — wir wissen: 24
es sind vielleicht Aelteste der ephesinischen Gemeinde, die dieses Siegel der Wahrhaftigkeit dem ganzen Buche aufdrücken, wie ja auch manche andere Stelle (vgl. 19, 35) darauf hinweist, daß unsere Schrift nicht unmittelbar aus der Feder des greisen Apostels selbst stammt. Er steht, als dieses sein Vermächtniß an die Christenheit zu Stande kommt, in der Mitte seiner Freunde und Jünger, die ihm und der Nachwelt diesen Dienst leisten.

Uebersicht

über die

Ereignisse und Literatur des apostolischen Zeitalters.

Zeittafel.

(Vgl. Vorerinnerungen, S. XXXVIII—XLV.)

Jahre unserer Zeitrechnung.	Jahre der Stadt Rom.	Ereignisse.
29.	782. April.	Jesu Tod (vgl. S. 142, 205).
		Gemeinde zu Jerusalem. Erste Verfolgungen. Tod des Stephanus. Ausbreitung des Evangeliums.
35.	788.	Bekehrung des Paulus.
		Paulus in Damascus und Arabien.
		Friedlicher Zustand der Gemeinden.
		Reisen des Petrus im westlichen Palästina.
		Absetzung des Kaïphas.
36.	789.	Abberufung des Pilatus.
37.	790. März.	Tod des Tiberius. Caligula.
		Geburt des Geschichtschreibers Josephus.
		König Aretas in Damascus.
38.	791.	Flucht des Paulus aus Damascus. Reise nach Jerusalem.
39.	792.	Absetzung und Verbannung des Herodes Antipas.
		Herodes Agrippa.
41.	794. Januar.	Tod des Caligula. Claudius.
		Heidenchristliche Gemeinde in Antiochia.
43.	796.	Barnabas und Paulus in Antiochia.
44.	797.	Hungersnoth. Sendung der Collecte nach Jerusalem.
		Tod des Jacobus und des Agrippa.
		Erste Missionsreise des Paulus mit Barnabas.
52.	805.	Apostelconcil in Jerusalem.
		Vertreibung der Juden aus Rom.
		Zweite Missionsreise des Paulus.
53.	806.	Paulus in Korinth. Die Thessalonicherbriefe.
54.	807. October.	Tod des Claudius. Nero.
		Dritte Missionsreise des Paulus.
		Dreijähriger Aufenthalt des Paulus in Ephesus. Der Galaterbrief.
58.	811. April.	Der erste Korintherbrief. Abreise des Apostels von Ephesus. Aufenthalt in Macedonien.
	— Herbst.	Der zweite Korintherbrief.
59.	812. Januar bis März.	Aufenthalt in Korinth. Der Römerbrief.
—	— April. Mai.	Reise nach Jerusalem.
	Juni.	Anfang der zweijährigen Gefangenschaft des Apostels in Cäsarea.
		Briefe an Philemon, an die Kolosser und Epheser.

Zeittafel.

Jahre unserer Zeitrechnung.	Jahre der Stadt Rom.	Ereignisse.
61.	814. Sommer.	Felix durch Festus ersetzt.
	Herbst.	Abreise des Apostels nach Rom.
62.	815. Frühjahr.	Ankunft des Apostels in Rom.
		Der Brief an die Philipper.
		Proceß des Apostels.
64.	817. Juni.	Neronische Feuersbrunst. Große Christenverfolgung.
68.	821. Juni.	Tod des Nero. Galba.
		Die Offenbarung des Johannes.
70.	823. August.	Zerstörung Jerusalems.

Geschichtliche Ordnung

der

in der Apostelgeschichte erzählten Ereignisse.

I. Die Muttergemeinde; das Judenchristenthum in Jerusalem (1—8, 3).

1. Jesu Himmelfahrt und der Jünger Rückkehr nach Jerusalem (1, 1—14).
2. Ergänzung des Apostelkreises durch Wahl eines Zwölften (1, 15—26).
3. Die Ausgießung des heiligen Geistes am ersten Pfingstfest (2, 1—41).
4. Die erste Gemeinde (2, 42—47).
5. Das Wunder und die Predigt des Petrus (3).
6. Petrus und Johannes vor Gericht (4, 1—31).
7. Die Gütergemeinschaft; des Barnabas Opferwilligkeit; des Ananias Betrug (4, 32—5, 11).
8. Der Gemeinde Wachsthum; die Apostel vor Gericht; Rath des Gamaliel (5, 12—42).
9. Einsetzung von sieben Gemeindebeamten zur Verwaltung der Vermögensverhältnisse der Gemeinde (6, 1—6).
10. Der erste Blutzeuge und die erste Verfolgung (6, 7—8, 3).

II. Entstehung neuer Gemeinden; das Heidenchristenthum in Antiochia (8, 4—12).

11. Die Ausbreitung des Christenthums nach Samaria (8, 4—25).
12. Die Bekehrung des Kämmerers aus Aethiopien (8, 26—40).
13. Die Bekehrung des Saulus (9, 1—30).
14. Zwei Wunder des Petrus (9, 31—43).
15. Die Bekehrung des ersten Heiden durch Petrus (10—11, 18).
16. Das Christenthum in Antiochia und die erste Armencollecte (11, 19—30).
17. Tod des ältern Jacobus; wunderbare Befreiung des Petrus (12).

III. Heidenmission des Paulus; das Christenthum in Kleinasien und Griechenland (13—21, 16).

18. Des Paulus erste Missionsreise (13, 14).
19. Die Versammlung zu Jerusalem; Anerkennung der Heidenmission des Paulus (15, 1—33).
20. Des Paulus zweite Missionsreise; Aufenthalt in Korinth (15, 35—18, 17).
21. Des Paulus Rückkehr und dritte Missionsreise; Aufenthalt in Ephesus (18, 18—19).
22. Des Paulus letzte Reise nach Jerusalem (20—21, 16).

IV. Gefangenschaft des Paulus; das Christenthum in Rom (21, 17—28).

23. Paulus wird in Jerusalem gefangen genommen und nach Cäsarea gesandt (21, 17—23).
24. Zweijährige Gefangenschaft des Paulus unter den Landpflegern Felix und Festus (24—26).
25. Reise des Paulus nach Rom (27—28, 15).
26. Paulus in Rom (28, 16—31).

Ueberſicht

über die Briefe des Neuen Bundes.

I. Pauliniſche Briefe (14).

1. Unzweifelhaft echte Briefe (6).
   Zwei an die Theſſalonicher vom Jahre 53.
   Einer an die Galater, etwa vom Jahre 56.
   Zwei an die Korinther vom Jahre 58.
   Einer an die Römer vom Jahre 59.
2. Angezweifelte Briefe, mit überwiegenden Spuren der Echtheit (4).
   Einer an Philemon, }
   Einer an die Koloſſer, } vielleicht vom Jahre 60.
   Einer an die Epheſer, }
   Einer an die Philipper, vielleicht vom Jahre 63.
3. Angezweifelte Briefe, mit überwiegenden Spuren der Unechtheit: die ſogenannte Paſtoralbriefe (3).
   Zwei an Timotheus, }
   Einer an Titus, } ungefähr vom Jahre 64, wenn echt.
4. Ein entſchieden unpauliniſcher Brief an die Hebräer, vielleicht vom Jahre 66.

Uebersicht über die Briefe des Neuen Bundes.

II. Katholische Briefe (7).

Ueber den Namen vgl. Vorerinnerungen, S. XLIII.

Die Entstehungsverhältnisse dieser Briefe sind mehr oder weniger unbestimmbar. Was Echtheit betrifft, so ist dieselbe für die Briefe des Johannes mit dem größten, für die des Petrus mit dem geringsten Grade von Zuversicht zu behaupten.

Ein Brief des Jacobus.
Zwei Briefe des Petrus.
Drei Briefe des Johannes.
Ein Brief des Judas.

Die Apostelgeschichte.*

I. Die Muttergemeinde; das Judenchristenthum in Jerusalem (1—8, 3).

1. Jesu Himmelfahrt und der Jünger Rückkehr nach Jerusalem (1, 1—14; vgl. Luc. 24, 50—53).

[1] Den ersten Bericht gab ich von Allem, o Theophilus, was Jesus anfing, zu 1
thun und zu lehren [2] bis zu dem Tage, da er aufgenommen ward, nachdem er
den Aposteln, welche er erwählet hatte, durch den heiligen Geist Befehl gethan hatte,
[3] welchen er sich auch selbst nach seinem Leiden lebend darstellte durch mancherlei
Erweisungen, und ließ sich unter ihnen vierzig Tage lang sehen, und redete vom
Reiche Gottes. [4] Und da er mit ihnen aß, befahl er ihnen, nicht von Jerusalem
zu weichen, sondern zu warten auf die Verheißung des Vaters, welche ihr, sprach
er, von mir gehört habt; [5] denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt

* Ueber Verfasserschaft und allgemeinen Zweck dieses, nach 1, 1 mit dem dritten Evangelium zusammenhängenden Geschichtswerks vgl. S. 133 und Vorerinnerungen, S. XLIII. Das Werk zerfällt nicht blos was den eigentlichen Inhalt, sondern auch was Genauigkeit und Geschichtlichkeit der Erzählung betrifft, in zwei Hälften. In der ersten berichtet Lucas schon aus ziemlicher zeitlicher Entfernung die Entstehung der ersten Gemeinden in Palästina und Syrien, wobei besonders die Thaten und Geschicke des Apostels Petrus, wie die mündliche Kunde sie dem Lucas zugeführt hatte, in den Vordergrund treten. Im zweiten Theile tritt Petrus je länger je mehr hinter Paulus zurück, sodaß die ganze Darstellung zuletzt zu einer Art Lebensbeschreibung des letztern wird. Besonders deutlich und anschaulich sind die Nachrichten aber in den Partien, wo Lucas als Augenzeuge schreibt und sich durch das „Wir" in die Berichterstattung einschließt, vgl. 16, 10—17; 20, 5—15; 21, 1—18; 27—28, 16. Die Geschichtsdarstellung beginnt mit Jerusalem und endet mit Rom; was auf der, zwischen diesen Stationen sich ausdehnenden Entwickelungsbahn des Christenthums liegt, das berichtet der Verfasser, soweit es ihm bekannt geworden ist, sei es durch Augenzeugenschaft, sei es durch mündliche Ueberlieferung, sei es durch kleine schriftliche Notizen, deren etliche er in der ersten Hälfte seines Werks benutzt hat. Er verfuhr daher bei Verfertigung der Apostelgeschichte genau so, wie bezüglich des Evangeliums, vgl. Luc. 1, 1—4.

Den ersten Bericht: so nennt Lucas sein 1, 1
Evangelium, das ihm mithin abgeschlossen vor-
lag, als er zur Abfassung dieses zweiten Werks
schritt. Vgl. Vorerinnerungen, S. XLIII. —
Theophilus, vgl. zu Luc. 1, 4. — zu thun
und zu lehren: womit die ganze Wirksam-
keit Jesu auf Erden zusammengefaßt werden
soll. — aufgenommen ward, vgl. Luc. 2
9, 51; 24, 51. — durch den heiligen Geist:
dessen Inhaber er war (Luc. 4, 1. 14. 18), vermöge
dessen er hier auch besonders hinsichtlich der
Zukunft seiner Gemeinde Befehl gethan,
d. h. Aufträge ertheilt hat. — durch man- 3
cherlei Erweisungen: es sind die verschie-
denen Erscheinungen des Auferstandenen gemeint.
— vierzig Tage lang: wodurch der Bericht
Luc. 24, 50—53 bestimmter gefaßt wird. —
da er mit ihnen aß: dies ist die wahrsch. 4
richtige Uebersetzung des griech. Wortes, welches
L. mit „als er sie versammelt hatte" wieder-
gibt. Vgl. Luc. 24, 41—43. — nicht zu wei-
chen, vgl. Luc. 24, 49. — Verheißung des
Vaters: der Geist, der vom Vater ausgeht,
Joh. 15, 26. — Johannes hat mit Wasser 5
getauft ꝛc., vgl. Matth. 3, 11; Marc. 1, 8;

mit heiligem Geiste getauft werden nicht lange nach diesen Tagen. 6 Nachdem sie nun zusammengekommen waren, befragten sie ihn und sprachen, Herr, stellst du zu dieser Zeit das Reich wieder her für Israel? 7 Er sprach aber zu ihnen, Euch gebühret nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat, 8 sondern ihr werdet Kraft empfangen, wenn der heilige Geist auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde. 9 Und da er solches gesagt hatte, ward er aufgehoben vor ihren Blicken, und eine Wolke nahm ihn vor ihren Augen weg. 10 Und als sie unverwandt gen Himmel schaueten, wie er dahinfuhr, siehe da standen zwei Männer bei ihnen in weißen Kleidern, 11 welche auch sagten, Ihr Galiläer, was stehet ihr und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch aufgenommen ist gen Himmel, wird ebenso kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren. 12 Da wandten sie um gen Jerusalem von dem Berge, der da heißet Oelberg, welcher nahe bei Jerusalem, einen Sabbatherweg davon, liegt. 13 Und da sie hineinkamen, stiegen sie auf den Söller, wo sie sich gewöhnlich aufhielten, nämlich Petrus und Johannes und Jacobus und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jacobus, des Alphäus Sohn, und Simon der Eiferer und Judas, des Jacobus Sohn. 14 Diese alle blieben beständig und einmüthig im Gebet mit den Weibern und Maria, der Mutter Jesu, und seinen Brüdern.

2. Ergänzung des Apostelkreises durch Wahl eines Zwölften (1, 15—26).

15 Und in diesen Tagen stand Petrus auf inmitten der Brüder und sprach (und es war eine Menge von ungefähr hundert und zwanzig Personen beisammen), 16 Ihr Männer und Brüder, es mußte die Schrift erfüllet werden, welche der heilige Geist zuvor gesagt hat durch den Mund Davids über Judas, welcher denen ein Wegweiser geworden ist, die Jesum fingen, 17 da er unter uns gezählet war und

6 Luc. 3, 16; Joh. 1, 33. Vgl. 11, 16. — zu-
sammengekommen: hieraus und aus Vs. 12
erhellt, daß die Jünger infolge der gegebenen
Verheißung noch einmal mit dem Herrn zu-
sammengekommen waren, und zwar außerhalb
Jerusalems. — stellst du wieder her, vgl.
Matth. 17, 11. — für Israel: die Jünger
waren also auch jetzt noch nicht über die na-
tionalen Schranken des Messiasgedankens hin-
7 ausgekommen. — welche der Vater seiner
Macht vorbehalten hat, wrtl. „welche der
Vater festgesetzt hat vermöge seiner (ihm eigen-
thümlich zukommenden) Machtvollkommenheit".
8 Vgl. Matth. 24, 36; 1 Thess. 5, 1 fg. — Zeugen,
vgl. Joh. 15, 27. — Samaria, vgl. 8, 5. 25.
— bis an das Ende der Erde, vgl. Matth.
9 28, 19. — eine Wolke, vgl. zu Luc. 1, 35;
10 9, 34. — in weißen Kleidern, vgl. Marc.
16, 5; Joh. 20, 12. Um ihrer Lichtnatur willen
werden die Engel im weißen Gewand vorgestellt.
11 — ebenso, vgl. Luc. 21, 27; Offb. 1, 7. —
12 Oelberg, vgl. Luc. 19, 29; 21, 37. — Sab-
batherweg: nach der rabbinischen Ueberlieferung
war am Sabbath nur ein Weg von 2000 Ellen
zu gehen erlaubt, was man auf Ex. 16, 29
gründete. — Söller: es ist das zum Beten 13
und zu Verhandlungen gebrauchte Zimmer un-
mittelbar unter dem Dache gemeint. Dabei ist
hier nicht sowol an den Tempel (Luc. 24, 53),
als vielmehr an ein Privathaus zu denken, vgl.
Marc. 14, 14. 15; Apg. 12, 12. — Zum Apostel-
verzeichniß s. z. Matth. 10, 2—4; Marc. 3,
16—19; Luc. 6, 14—16. — im Gebet, and. LA.: 14
„im Gebet und Flehen". — seinen Brüdern,
s. z. Matth. 12, 47. Ihr Unglaube (Joh. 7, 5)
scheint sich erst an der Thatsache der Aufer-
stehung Jesu gebrochen zu haben. — Petrus 15
nimmt schon jetzt die Stellung in der Gemeinde
ein, die ihm der Herr Matth. 16, 18 zuerkannt
hat. — der Brüder, and. LA.: „der Jün-
ger". — Männer und Brüder: feierliche 16
und ehrende Anrede. — es mußte: nach gött-
lichem Rathschluß. — die Schrift, and. LA.:
„diese Schrift", vgl. Vs. 20. — Wegweiser,
vgl. Matth. 26, 47; Joh. 18, 3. — da er: 17
insofern als er. Hätte nämlich Judas das
Loos dieses Dienstes, d. h. das apostolische
Amt, nicht innegehabt, so würde auch die

das Loos dieses Dienstes überkommen hatte. 18 Dieser nun hat sich einen Acker
erworben aus dem Lohne der Ungerechtigkeit und ist herabgestürzt, mitten entzwei
geborsten, und alle seine Eingeweide wurden ausgeschüttet. 19 Und es ist Allen kund
geworden, die in Jerusalem wohnen, also daß derselbige Acker in ihrer eigenen
Sprache genannt wird Hakeldama, das heißt Blutacker. 20 Denn es stehet geschrie-
ben im Psalmbuche, Sein Gehöft müsse verwüstet werden, und sei kein Bewohner
darin, und, Sein Amt empfange ein Anderer. 21 Es muß nun Einer von diesen
Männern, welche mit uns gegangen sind die ganze Zeit über, in welcher der Herr
Jesus bei uns ein- und ausgegangen ist, 22 von der Taufe des Johannes an bis auf
den Tag, da er von uns aufgenommen wurde, ein Zeuge seiner Auferstehung mit uns
werden. 23 Und sie stelleten Zwei, Joseph, genannt Barsabas, mit dem Zunamen
Justus, und Matthias hin, 24 beteten und sprachen, Du Herr, aller Herzen Kün-
diger, zeige an, welchen Einen du erwählet hast unter diesen Zweien, 25 daß er
das Loos dieses Dienstes und Apostelamts empfange, davon Judas abgewichen ist,
daß er hinginge an seinen eigenen Ort. 26 Und sie warfen Loose über sie; und das
Loos fiel auf Matthias, und er ward zugeordnet zu den elf Aposteln.

3. Die Ausgießung des heiligen Geistes am ersten Pfingstfest (2, 1—41).

1 Und als der Pfingsttag sich erfüllete, waren sie Alle einmüthig beieinander. 2
2 Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel, wie von einem daherfahren-
den gewaltigen Wehen, und erfüllete das ganze Haus, wo sie saßen. 3 Und es

Schrift, welche von einer erledigten und wie-
derzubesetzenden Amtsstelle handelt, nicht haben
in Erfüllung gehen können. Der bildliche Aus-
druck ist zugleich mit Bezug auf die folgende
18 Loosung gewählt. — hat sich einen Acker
erworben: nach Matth. 27, 6—8 hätten viel-
mehr die Hohepriester um das zurückgegebene
Geld einen Acker gekauft. — ist herabge-
stürzt: ob auf dem Acker oder sonstwo, ist
unbekannt. Jedenfalls haben wir es hier mit
einer andern Ueberlieferung hinsichtlich des
Endes des Verräthers zu thun als Matth. 27,
19 3—5, wonach er sich erhängt haben soll. — es
ist kund geworden, nämlich das Vs. 18
Gesagte. — Hakeldama, Chaqal dema', vgl.
20 Matth. 27, 8. — im Psalmbuche: es werden
die beiden Stellen Ps. 69, 26; 109, 8, die letztere
wrtl. nach den Al., die erstere freier angeführt.
— Gehöft: darunter ist eben das „Amt" der
zweiten Stelle gemeint. — Amt, wrtl. „Auf-
21 sicht". — welche mit uns gegangen sind:
unsere Züge und Wanderungen mitgemacht
haben. — ein- und ausgegangen, vgl.
Joh. 10, 9. Bezeichnung des beständigen Ver-
22 kehrs. — ein Zeuge seiner Auferstehung
23 werden, vgl. Joh. 15, 27. — Barsabas,
d. h. Sohn des Saba. Von ihm ist weiter
nichts bekannt, so wenig als von Matthias.
24 — aller Herzen Kündiger ist Gott nach
25 Jer. 17, 10 angeredet. — das Loos, and. LA.:
„die Stelle". — an seinen eigenen Ort:
es hat sich erwiesen, daß Judas im Apostel-
kreise nicht an seiner Stelle war, und so trieb
ihn sein Verhängniß, hinzugehen, wohin er
gehörte, d. h. dem Zshg. nach in die Hölle.
— Loose: Täfelchen, welche je mit einem 26
der beiden Namen beschrieben waren, wurden
in ein Gefäß zusammengelegt, welches dann
geschüttelt ward. Das herausfallende Loos gab
die Entscheidung. — als der Pfingsttag 2, 1
sich erfüllete, d. h. eingetreten war, vgl.
Luc. 9, 51. Der Eintritt eines bestimmten Ter-
mins wird im biblischen Sprachgebrauch als
Erfüllung eines Maßes gedacht, vgl. Luc. 9, 31;
Apg. 9, 23. Ueber die alttestamentliche Bedeu-
tung des Pfingstfestes vgl. Ex. 23, 16; Lev.
23, 10. 15. 16; Num. 28, 26; Deut. 16, 9. 10. —
Alle, d. h. der 1, 15 angedeutete Haufe, und
was sich etwa noch von Festbesuchern an sie
angeschlossen hatte. Auf jeden Fall geht auch aus
Vss. 16—21 hervor, daß die Geistesausgießung
am Pfingstfeste nicht als auf den engern Apostel-
kreis beschränkt gedacht werden darf. — beiein-
ander: schon die Heiligkeit des Festes, abgesehen
von dem 1, 14 Gesagten, erklärt dieses Beisam-
mensein. — wie von einem daherfahren- 2
den gewaltigen Wehen: das wunderbare
Brausen bestand nicht etwa selbst in Windstoß
oder Sturm, sondern wird nur mit solchem
verglichen, um das in seiner Wirklichkeit ohne-
hin schwer denkbar zu machende Ereigniß
wenigstens der Einbildungskraft nahe zu brin-
gen. — Haus, s. z. 1, 13. Auf keinen Fall
ist an den Tempel zu denken. — es erschie- 3

erschienen ihnen zertheilete Zungen wie Feuerszungen, und auf einen Jeglichen
unter ihnen setzte sich eine; 4 und wurden Alle voll heiligen Geistes, und fingen
an zu reden mit andern Zungen, sowie der Geist ihnen auszusprechen gab. 5 Es
wohnten aber Juden zu Jerusalem, gottesfürchtige Männer, aus allerlei Volk, das
unter dem Himmel ist. 6 Da nun dieses Sausen gehört wurde, kam die Menge
zusammen und wurde bestürzt; denn es hörete ein Jeglicher, daß sie in seiner eigenen
Sprache redeten. 7 Sie erstaunten aber, verwunderten sich und sprachen, Siehe,
sind nicht diese Alle, die da reden, aus Galiläa? 8 Und wie hören wir sie denn
ein Jeglicher in unserer eigenen Sprache, darin wir geboren sind? 9 Parther und
Meder, und Elamiter, und die wir wohnen in Mesopotamien, und in Judäa, und
Cappadocien, Pontus und Asien, 10 Phrygien und Pamphylien, Aegypten und in
den Gegenden von Libyen gegen Cyrene, und die römischen Fremdlinge, 11 Juden
und Judengenossen, Kreter und Araber: wir hören sie mit unsern Zungen von den
großen Thaten Gottes reden. 12 Sie erstaunten aber Alle und waren verlegen, und
sprachen zueinander, Was mag das wol bedeuten? 13 Andere aber sagten spottend,
Sie sind voll süßen Weins. 14 Da trat Petrus auf mit den Elfen, erhob seine

nen ihnen: was also auf ein Gesicht hin-
deutet. Falsch L.: „man sah an ihnen die
Zungen zertheilet.“ — zertheilete Zungen,
d. h. sich vertheilende, züngelnde Flammen.
Das Feuer versinnbildlicht jedenfalls die gött-
liche Gegenwart, vgl. 7, 30; Ex. 3, 2; die
Zungengestalt scheint noch insonderheit auf
die alsbald sich offenbarende Gnadengabe des
Redens mit Zungen bezogen zu werden, vgl.
4 Vs. 4. — Alle voll heiligen Geistes:
die Geistesmittheilung Joh. 20, 22 ist also als
eine vorläufige und überdies nur auf die Apostel
beschränkte aufzufassen. — mit andern Zun-
gen: auch nach Vss. 8. 11 versteht unser Be-
richterstatter darunter fremde Sprachen; ähnlich
wie der Verfasser des Nachtrags zum zweiten
Evangelium (Marc. 16, 17). Aus dem, was
wir durch den Apostel Paulus von dieser, in
der ersten Christenheit auftretenden Geistesgabe
des Zungenredens wissen, geht aber hervor,
daß mit dem Ausdrucke „Reden mit Zungen“
nicht ein Reden in andern Sprachen, sondern
ein abgebrochenes Gebetsreden bezeichnet wird,
unvermittelt durch das gewöhnliche Bewußt-
sein in höchster Begeisterung sich vollziehend.
S. z. 1 Kor. 12, 10. Offenbar war diese,
dem religiösen Gebiet eigenthümliche Erscheinung
am ersten Pfingstfeste zum ersten mal wahr-
nehmbar gewesen, und hatte die spätere Sage,
aus der Lucas besonders bei Abfassung der
ersten Hälfte seines Werks schöpfte, aus dieser
wunderbaren Redeweise geradezu ein Sprach-
wunder, ein Reden in fremden, unerlernten
Sprachen gemacht, zumal da die allgemeine Be-
stimmung des Christenthums, seine die Schran-
ken aller Nationalitäten überwindende Bedeu-
tung in dieser Vorstellung des Pfingstereignisses
einen vorbildlichen Ausdruck finden mochte. —
Es wohnten aber: also nicht als bloße Fest- 5
gäste, sondern als ständigen Wohnsitz hatten
sie sich aus Religiosität Jerusalem ersehen. —
unter dem Himmel, vgl. Deut. 2, 25. —
dieses Sausen, das Vs. 2 erwähnte, vgl. 6
Joh. 3, 8. — gehört wurde, wrtl. „ent-
stand“. Es ist aber vorausgesetzt, daß das
Getöse aus dem Versammlungshause auf die
Straße ertönte, wodurch die Menge veranlaßt
wurde, herbeizukommen. — in seiner eige-
nen Sprache: die Vorstellung ist, daß der
eine in dieser, der andere in jener Sprache
geredet hat, weshalb auch Vs. 3 die Zungen
als zertheilte erschienen. — Sie erstaunten, 7
and. LA. fügt bei: „alle“. — sprachen, and.
LA. fügt bei: „zueinander“. — Das Volks- 9
verzeichniß geht von Osten über Norden nach
Süden und endet im Westen. — Elamiter,
vgl. Jes. 21, 2. — Cappadocien, Pontus
und Asien, s. z. 6, 9; 1 Petr. 1, 1. —
Gegenden von Libyen gegen Cyrene, 10
d. h. Libya Cyrenaica oder Pentapolitana,
Oberlibyen, dessen Hauptstadt Cyrene war,
s. z. Matth. 27, 32; Apg. 6, 9. — die rö-
mischen Fremdlinge, d. h. die etwa als
Festpilger gerade in Jerusalem sich aufhalten-
den, sonst aber in Rom oder Italien wohnen-
den Juden. — Judengenossen, vgl. Matth. 11
23, 15. Es sind von den geborenen Juden die
zum Judenthum bekehrten Heiden unterschieden.
— den großen Thaten Gottes, vgl. Ps.
71, 19. — voll süßen Weins: die heilige 13
Begeisterung in ihrem ersten noch überschwäng-
lichen Auftreten erscheint dem Spott der Welt
als trunkene Ueberreiztheit. — Petrus, der 14
schon zu Lebzeiten Jesu eine hervorragende

Stimme, und sprach zu ihnen, Jüdische Männer, und Alle, die ihr zu Jerusalem wohnet, das sei euch kund gethan, und vernehmet meine Worte: 15 denn diese sind nicht trunken, wie ihr wähnet; denn es ist die dritte Stunde am Tage. 16 Sondern das ist, was durch den Propheten Joel gesagt ist, 17 Und es wird geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, daß ich ausgießen werde von meinem Geiste auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Aeltesten sollen Träume haben. 18 Und zwar auf meine Knechte und auf meine Mägde werde ich in denselbigen Tagen von meinem Geiste ausgießen, und sie sollen weissagen. 19 Und ich will Wunder geben oben im Himmel, und Zeichen unten auf Erden, Blut und Feuer und Rauchqualm; 20 die Sonne wird sich verkehren in Finsterniß, und der Mond in Blut, bevor der große und offenbare Tag des Herrn kommt. 21 Und es wird geschehen, jeder, der den Namen des Herrn anrufen wird, soll selig werden. 22 Israelitische Männer, höret diese Worte, Jesum von Nazareth, einen Mann, von Gott durch mächtige Thaten, und Wunder, und Zeichen unter euch erwiesen, welche Gott durch ihn that in eurer Mitte, wie denn ihr selbst wisset: 23 denselbigen, welcher nach bestimmtem Rathschluß und Vorsehung Gottes dahingegeben wurde, habt ihr durch gottlose Hände an's Kreuz geheftet und umgebracht. 24 Den hat Gott auferwecket, und gelöset die Wehen des Todes, da es ja unmöglich war, daß er sollte von ihm gehalten werden. 25 Denn David spricht von ihm, Ich schauete den Herrn allezeit vor mir; denn er ist mir zur Rechten, auf daß ich nicht wanke. 26 Darum freuet sich mein Herz, und meine Zunge frohlocket; dazu auch wird mein Fleisch ruhen auf Hoffnung.

Stellung eingenommen und oftmals für die
andern den Sprecher gemacht hatte; vgl. Matth.
15, 15; 16, 16. — wohnet, s. z. Vs. 5. —
vernehmet, wrtl. „lasset in eure Ohren ein-
15 bringen“. — die dritte Stunde: morgens
um 9 Uhr, also noch so früh am Tage, und
noch dazu eine Stunde, die dem Gebet gewid-
16 met war. — Joel, vgl. Joel 3, 1—5. Die
Stelle ist ziemlich wrtl. nach den Al. ange-
17 führt. — in den letzten Tagen: Petrus
gebraucht hier, ohne durch die Stelle des Joel
dazu veranlaßt zu sein, den bekannten Aus-
druck, der im A. T. durch „in der Folge der
Zeiten“ übersetzt wurde, s. z. Jes. 2, 2. Im
N. T. bedeutet er die der Wiederkunft Jesu
zur Errichtung seines Reichs unmittelbar vor-
hergehenden Zeiten, vgl. Hebr. 1, 1; 2 Tim.
3, 1; Jac. 5, 3. — von meinem Geiste: der
Geist Gottes ist als ein Ganzes gedacht, von
dem ein jeder einen Theil erhält. — Gesichte
und Träume sind verschiedene Formen, unter
welchen die göttliche Begeisterung mitgetheilt
18 wird. — Und zwar: obgleich die Geistesmit-
theilung an keine irdischen, namentlich nicht an
nationale Schranken gebunden ist, so gibt es
doch eine Schranke, nämlich die, daß sich der
Geist Gottes nur auf die Knechte und Mägde
des Herrn herabsenkt, d. h. auf seine treuen
19 Verehrer. — Und ich will Wunder geben,
s. z. Joel 3, 3. — Blut: verheerende Kriegs-
züge, welche, zusammen mit der Feuersbrunst,
als dem Kommen des neuen Gottesreichs vor-
ausgehend gedacht wurden; s. z. Matth. 24,
6. 7. — offenbare: allen Menschen in die 20
Augen fallend. — soll selig, wrtl. „gerettet 21
werden“, vgl. Röm. 10, 13. — welche Gott 22
durch ihn that, vgl. Joh. 5, 36; 10, 25. —
ihr selbst, and. LA.: „auch ihr selbst“. —
nach bestimmtem Rathschluß, vgl. 4, 28; 23
Matth. 26, 54. Die Juden haben zwar Jesum
aus eigenem Antriebe getödtet; aber es geschah
damit etwas, was nach Gottes Plan geschehen
mußte; menschliche Freiheit und göttliche Noth-
wendigkeit reichen sich hier wie überall die
Hände. — habt ihr (and. LA.: „genommen
und“) durch gottlose Hände: durch Ver-
mittelung der heidnischen Römer; es ist dasselbe
Wort wie 1 Kor. 9, 21. — die Wehen des 24
Todes: der Ausdruck stammt aus den Al. und
steht für das hebr. „die Bande des Todes“,
vgl. Ps. 18, 5. Zu diesem ursprünglichen Sinne
paßt dann auch das bildliche „lösen“ besser. —
unmöglich: zwar auch an sich betrachtet, aber
im Sinne des Petrus deswegen, weil es die
Schriftstelle, welche er gleich anführt, geweissagt
hatte. — David spricht von ihm, nämlich 25
Ps. 16, 8—11. Die Anführung ist genau nach
den Al. Worauf es dem Petrus ankommt, ist
in Vs. 27 enthalten. — auf Hoffnung: hoff- 26
nungsvoll, in der Hoffnung, nicht unterzugehen.

[27] Denn du wirst meine Seele nicht der Unterwelt überlassen, auch nicht zugeben,
daß dein Heiliger die Verwesung sehe. [28] Du hast mir kund gethan Pfade des
Lebens, du wirst mich erfüllen mit Freude vor deinem Angesicht. [29] Ihr Männer
und Brüder, es sei mir erlaubt, frei zu euch zu reden von dem Erzvater David,
daß er gestorben und begraben ist, und sein Grab ist bei uns bis auf diesen Tag.
[30] Da er nun ein Prophet war, und wußte, daß ihm Gott mit einem Eide geschwo-
ren hatte, einen von der Frucht seiner Lenden auf seinen Stuhl zu setzen, [31] hat
er voraussehend geredet von der Auferstehung Christi, da ja weder seine Seele
der Unterwelt überlassen wurde, noch sein Fleisch die Verwesung gesehen hat.
[32] Diesen Jesus hat Gott auferwecket, deß sind wir Alle Zeugen. [33] Da er nun
durch die Rechte Gottes erhöhet ist, und die Verheißung des heiligen Geistes vom
Vater empfangen hat, hat er ausgegossen dies, das ihr sehet und höret. [34] Denn
David ist nicht gen Himmel gefahren, und doch spricht er selbst, Der Herr hat
gesagt zu meinem Herrn, Setze dich zu meiner Rechten, [35] bis daß ich deine Feinde
zum Schemel deiner Füße lege. [36] So erkenne nun das ganze Haus Israel gewiß,
daß Gott diesen Jesus, den ihr gekreuziget habt, zum Herrn und zum Christ
gemacht hat. [37] Da sie aber das höreten, ging es ihnen durch das Herz, und
sprachen zu Petrus und zu den andern Aposteln, Ihr Männer und Brüder, was
sollen wir thun? [38] Petrus aber sprach zu ihnen, Bekehret euch und lasse sich ein
Jeglicher von euch taufen auf den Namen Jesu Christi, zur Vergebung der Sünden;
so werdet ihr die Gabe des heiligen Geistes empfangen. [39] Denn für euch und
eure Kinder ist die Verheißung, und für Alle, die ferne sind, so viel ihrer der Herr
unser Gott herzurufen wird. [40] Und noch mit vielen andern Worten bezeugete er,

27 — der Unterwelt überlassen: dem Tode
preisgeben. — die Verwesung, hebr. die
Grube, das Grab; die Al. haben falsch über-
29 setzt: die Verwesung. — es sei mir erlaubt:
Petrus will nun beweisen, daß die angeführte
Psalmstelle nicht von David verstanden werden
könne, da sie sich ja an ihm nicht erfüllt habe;
vielmehr habe David in prophetischer Begei-
sterung eine Weissagung auf den Messias aus-
gesprochen. — sein Grab ist bei uns: in
30 Jerusalem, vgl. Neh. 3, 16. — wußte, vgl.
2 Sam. 7, 12. — geschworen, vgl. Ps. 132, 11.
Jesus wird hier als in gerader Linie von David
abstammend gedacht, vgl. Matth. 12, 23. —
31 da ja weder seine Seele ꝛc.: dies wird als
32 bekannte Thatsache vorausgesetzt. — Zeugen,
33 vgl. 1, 22. — durch die Rechte Gottes,
d. h. durch die Allmacht Gottes; vgl. Jes.
63, 12. — die Verheißung empfangen hat:
Jesus selbst ist nach dieser Stelle nur der Ver-
mittler des Geistes an die Menschen, vgl. Joh.
15, 26; 16, 7. — das ihr sehet und höret,
d. h. dessen Wirkungen und Aeußerungen ihr
34 sehet und hört. — Denn David, d. h. Jesus
ist nicht blos auferstanden, sondern auch gen
Himmel gefahren. Auch dies weissagt David,
da er ja in jenem Worte Ps. 110, 1 nicht sich
selbst das Sitzen zur Rechten Gottes beilegt,
sondern einem andern, den er als „seinen
Herrn“ von Gott unterscheidet; dieser andere
aber kann nur Jesus sein; vgl. die Beweis-
führung Jesu selbst Matth. 22, 41—45. — zum 36
Herrn, nämlich der Gläubigen, der auf all-
gemeine Anerkennung Anspruch macht. — zum
Christ, d. h. zu dem im A. B. verheißenen
Messias. — ging es ihnen durch das Herz, 37
wrtl. „wurden sie durchstochen im Herzen“. —
Bekehret euch, s. z. Matth. 3, 2. — auf 38
den Namen Jesu Christi, eig. auf Grund
des Namens Jesu Christi, sodaß also dieser
Name Inhalt des Bekenntnisses war, auf das
hin man getauft wurde. Das älteste christliche
Bekenntniß hatte also keinen weitern Umfang
als den: Jesus ist Christus, ist Messias, d. h.
in einer bestimmten geschichtlichen Persönlichkeit,
nämlich in derjenigen Jesu von Nazareth, sind
alle Verheißungen der Vergangenheit erfüllt
und alle Hoffnungen der Zukunft begründet
und verbürgt. — die Gabe des heiligen
Geistes, d. h. die Gabe, welche in heiligem
Geist besteht, vgl. 10, 45; 11, 17; Hebr. 6, 4.
— Denn für euch ꝛc.: Beweis für das „Ihr 39
werdet empfangen“, Vs. 38. — Alle, die
ferne sind, können hier nur die, jetzt gerade
nicht in Jerusalem anwesenden, die in allen
Theilen des Römischen Reichs zerstreut leben-

und ermahnete, und sprach, Lasset euch erretten von diesem verkehrten Geschlecht.
41 Sie nun nahmen sein Wort an und ließen sich taufen; und wurden hinzugethan
an demselbigen Tage bei drei tausend Seelen.

4. Die erste Gemeinde (2, 42—47).

42 Sie blieben aber beständig in der Apostel Lehre, und in der Gemeinschaft,
und im Brodbrechen, und im Gebet. 43 Es kam aber alle Seelen Furcht an, und
geschahen viele Wunder und Zeichen durch die Apostel. 44 Alle aber, welche glaub-
ten, waren beisammen und hatten alle Dinge gemein, 45 und verkauften ihre Güter
und Habe und theileten sie aus unter Alle, nachdem Jedermann noth war. 46 All-
täglich blieben sie beständig und einmüthig im Tempel, brachen zu Hause das
Brod, 47 und nahmen Speise mit fröhlichem und aufrichtigem Herzen, und lobeten
Gott, und hatten Gunst bei dem ganzen Volk. Der Herr aber that täglich hinzu,
die da selig wurden, zu der Gemeinde.

5. Das Wunder und die Predigt des Petrus (3).

1 Petrus aber und Johannes gingen miteinander hinauf in den Tempel, um 3
die neunte Stunde, da man zu beten pflegte. 2 Und ein Mann, lahm von Mutter-
leibe, ward herbeigetragen; den setzten sie täglich vor des Tempels Thür, die da
heißet die schöne, daß er ein Almosen bettelte von denen, die in den Tempel gingen.
3 Da er nun den Petrus und Johannes sah, daß sie zum Tempel hineingehen
wollten, bat er um ein Almosen. 4 Petrus aber blickte ihn an mit Johannes und
sprach, Siehe uns an. 5 Er aber schauete sie aufmerksam an, in der Erwartung,
daß er etwas von ihnen empfinge. 6 Petrus aber sprach, Silber und Gold habe
ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: im Namen Jesu Christi von Naza-

40 den Juden gemeint sein. — verkehrten Ge-
41 schlecht, vgl. Phil. 2, 15. — nahmen sein
Wort an: die LA. „freudig" ist nicht hin-
reichend bezeugt. — hinzugethan, nämlich
zur Gemeinde der Bekenner, vgl. Vs. 47. —
42 in der Apostel Lehre: sie ließen sich anhal-
tend von den Aposteln unterrichten. — in der
Gemeinschaft: im brüderlichen Zusammen-
halten, vgl. Phil. 1, 5. — im Brodbrechen:
wie schon Luc. 24, 30 berichtet war, daß die
Gläubigen zusammen zu Abend aßen, so thaten
sie auch forthin, wobei sie ohne Zweifel sich
der letzten Mahlzeit erinnerten, die Jesus mit
den Seinen genossen hatte, vgl. Luc. 22, 19. —
43 Es kam aber alle Seelen Furcht an:
gewaltiger Eindruck des Pfingstereignisses auf
44 die Menge. — Alle, welche glaubten,
waren beisammen: von den dreitausend
Vs. 41 waren nach Ablauf der Festzeit viele
wieder in ihre Heimat zurückgekehrt; die zu
Jerusalem Verbleibenden kamen so oft als mög-
lich an Einem Orte zusammen. — hatten
alle Dinge gemein, vgl. 4, 32. Daß diese
Gütergemeinschaft nicht eine gesetzlich bestimmte,
sondern eine freiwillige war, erhellt aus 5, 4;
12, 12. Wir haben in ihr die Nachwirkung
und Erweiterung derjenigen Gütergemeinschaft,
in welcher bereits Jesus mit seinen Jüngern
gestanden hat (Luc. 8, 3; Joh. 12, 6; 13, 29),
zugleich aber andererseits auch den Grund der
baldigen Verarmung der Muttergemeinde in
Jerusalem (s. z. 1 Kor. 16, 1) zu erkennen.
Auf keinen Fall aber kann die Gütergemein-
schaft als charakteristisches Merkzeichen des Ur-
christenthums überhaupt betrachtet werden. —
im Tempel, vgl. Luc. 24, 53. Die ersten 46
Christen hielten sich noch in ganz unbefangener
Weise für in den theokratischen Verband des
alten Israel eingeschlossen. — zu Hause: im
Gegensatz zum Tempel. In ihrem öffentlichen
gottesdienstlichen Verhalten schlossen sie sich an
die alttestamentlichen Satzungen an; in ihren
Privatvereinigungen aber bildeten sich die ersten
Ansätze neuer Gemeindesitten aus. — zu der 47
Gemeinde: diese Worte fehlen bei manchen
Zeugen; vgl. zum Ausdruck Matth. 18, 17;
1 Kor. 1, 2. — zu beten pflegte: dies ge- 3, 1
schah des Morgens um 9, des Mittags um
12 und des Abends um 3 Uhr; die letztere
Stunde ist hier gemeint. — die schöne: sonst 2
hieß sie: das Thor des Nikanor; sie befand
sich an der Ostseite des Tempels (Josephus,
„Jüd. Krieg", V, 5, 3). — im Namen Jesu 6
Christi, vgl. Marc. 16, 17. 18. — stehe auf

reth stehe auf und wandle. 7 Und er ergriff ihn bei der rechten Hand, und richtete
ihn auf. Alsbald aber wurden seine Füße und Knöchel fest; 8 und er sprang auf,
stand und wandelte umher und ging mit ihnen in den Tempel, wandelte und sprang,
und lobete Gott. 9 Und es sah ihn das ganze Volk wandeln und Gott loben.
10 Sie kannten ihn auch, daß er es war, der um das Almosen gesessen hatte an
der schönen Thür des Tempels; und wurden voll Wunderns und Erstaunens über
dem, das ihm widerfahren war. 11 Als er sich aber zu Petrus und Johannes
hielt, lief alles Volk zu ihnen in die sogenannte Halle Salomos, voll Entsetzens.
12 Als Petrus das sah, hob er an zu dem Volke zu reden, Israelitische Männer,
was wundert ihr euch darüber? Oder was blicket ihr auf uns, als hätten wir
durch eigene Kraft oder Frömmigkeit ihn wandeln gemacht? 13 Der Gott Abrahams,
und Isaaks, und Jakobs, der Gott unserer Väter, hat seinen Knecht Jesus ver-
herrlicht, welchen ihr überantwortet und verleugnet habt vor dem Angesichte des
Pilatus, obgleich derselbige urtheilete ihn loszulassen; 14 ihr aber verleugnetet den
Heiligen und Gerechten, und batet, daß man euch einen Mörder schenke; 15 aber
den Urheber des Lebens habt ihr getödtet. Den hat Gott auferwecket von den
Todten, deß sind wir Zeugen. 16 Und um des Glaubens an seinen Namen willen
hat diesen, den ihr sehet und kennet, sein Name stark gemacht; und der Glaube,
durch ihn gewirkt, hat ihm diese Gesundheit vor euer Aller Augen gegeben.
17 Und nun, Brüder, ich weiß, daß ihr aus Unwissenheit gehandelt habt, wie auch
eure Obersten. 18 Gott aber hat, was er durch den Mund aller Propheten zuvor
verkündiget hat, daß sein Christ leiden sollte, also erfüllet. 19 So thut nun
Buße, und bekehret euch, daß eure Sünden ausgetilget werden; 20 auf daß da
kommen Zeiten der Erquickung von dem Angesichte des Herrn, und er Jesum Chri-
stum sende, der euch bestimmt ist, 21 welchen der Himmel aufnehmen muß, bis auf
die Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge, von welchen Gott geredet hat
durch den Mund seiner heiligen Propheten von Alters her. 22 Denn Moses hat

11 und fehlt bei erheblichen alten Zeugen. — sich
zu Petrus und Johannes hielt: sie fest-
hielt, um sie im Gedränge nicht zu verlieren. —
Halle Salomos (vgl. Joh. 10, 23): eine Sei-
tenhalle an der östlichen Seite des Tempels,
welche nach Josephus („Alterthümer", XX, 9, 7)
noch vom alten Bau des Salomo herrühren
12 sollte. — Frömmigkeit, vgl. Joh. 9, 31. —
13 Knecht, L. falsch: „Kind"; Jesus ist der
wahre Knecht Gottes, die Erfüllung der Weis-
sagung im dritten Theile des Jesaja. Vgl. in-
sonderheit zu Jes. 41, 8; 42, 1; 52, 13. — vor
dem Angesichte des Pilatus, eig. dem
Pilatus ins Gesicht. Vgl. Joh. 19, 14. 15;
Luc. 23, 2. — urtheilete ihn loszulassen,
14 vgl. Joh. 19, 4; Luc. 23, 16. — einen Mör-
der: Barabbas, vgl. Matth. 27, 20. 21. —
15 Urheber des Lebens: schneidender Gegensatz
zum Mörder. Vgl. zum Ausdruck „Urheber"
16 Hebr. 2, 10; 12, 2. — an seinen Namen,
d. h. an seine Person, deren Wesen durch ihren
Namen angedeutet wurde. — der Glaube,
17 vgl. Matth. 9, 22. — aus Unwissenheit:
das Volk war von den Obersten irre geführt,
und diese selbst hatten die in Jesus ruhende
Gotteskraft nie erkannt infolge von fanatischer
Verblendung, s. z. Luc. 23, 34. — aller 18
Propheten, vgl. Luc. 24, 27. — also er-
füllet, s. z. 2, 23. — ausgetilget, vgl. 19
Kol. 2, 14; Ps. 51, 9; Jes. 43, 25. — Zeiten 20
der Erquickung: gemeint ist die Zeit der
Wiederkunft Christi, wo er, der dem Volke
längst bestimmt war, kommen wird, um es
zur verheißenen Herrlichkeit zu führen. —
welchen der Himmel aufnehmen muß, 21
falsch L.: „welcher muß den Himmel einneh-
men". Jesus wird einstweilen so lange im
Himmel wohnend gedacht, bis er hernieder-
kommen wird, um den Thron des Volkes
Israel einzunehmen. — Wiederherstellung
aller Dinge: der Gedanke ist entlehnt aus
Mal. 3, 24, woher ihn schon Jesus selbst her-
übergenommen hatte, vgl. Matth. 17, 11;
19, 28. Gemeint ist die Zurückführung aller
Zustände und Verhältnisse zu ihrer normalen
Beschaffenheit; sie wird eintreten mit der Wie-
derkunft Christi. — von welchen, nämlich
Zeiten. — hat (and. LA.: „zu den Vätern") 22

gesagt, Einen Propheten wird euch der Herr, euer Gott, erwecken aus euern Brü-
dern, gleichwie mich, den sollt ihr hören in Allem, was er zu euch sagen wird;
23 es wird aber geschehen, jede Seele, welche auf denselbigen Propheten nicht hören
wird, soll ausgerottet werden aus dem Volke. 24 Und auch alle Propheten von
Samuel und den nachfolgenden an, wie viele ihrer geredet haben, die haben diese
Tage verkündiget. 25 Ihr seid der Propheten und des Bundes Kinder, welchen
Gott gemacht hat mit unsern Vätern, da er sprach zu Abraham, Und in deinem
Samen sollen alle Geschlechter der Erde gesegnet werden. 26 Euch zuerst hat Gott
seinen Knecht Jesus erwecket, und ihn gesandt, euch zu segnen, indem er euch
abkehrete einen Jeglichen von seiner Bosheit.

6. Petrus und Johannes vor Gericht (4, 1—31).

1 Während sie aber zu dem Volke redeten, traten zu ihnen die Priester, und der 4
Hauptmann des Tempels, und die Sadducäer, 2 die es verdroß, daß sie das
Volk lehreten, und an Jesus die Auferstehung von den Todten verkündigten; 3 und
sie legten die Hände an sie, und setzten sie in Gewahrsam bis auf den Morgen;
denn es war schon Abend. 4 Aber Viele unter denen, die das Wort gehört hatten,
wurden gläubig; und die Zahl der Männer ward bei fünf tausend. 5 Es geschah
aber am andern Morgen, daß sich ihre Obersten versammelten, und die Aeltesten,
und die Schriftgelehrten, gen Jerusalem, 6 und Hannas der Hohepriester, und
Kaïphas, und Johannes, und Alexander, und wie viele ihrer von hohepriester-
lichem Geschlecht waren. 7 Und sie stelleten sie in ihre Mitte und fragten sie, Aus
welcher Gewalt oder in welchem Namen habt ihr das gethan? 8 Da sprach Petrus voll
heiligen Geistes zu ihnen, Ihr Obersten des Volks, und ihr Aeltesten von Israel!
9 So wir heute werden zur Rechenschaft gezogen über einer Wohlthat an einem
kranken Menschen, wodurch er gesund geworden: 10 so sei euch Allen und dem
ganzen Volke Israel kund gethan, daß in dem Namen Jesu Christi von Nazareth,
welchen ihr gekreuziget, Gott aber von den Todten auferwecket hat, daß in ihm
dieser hier vor euch gesund stehet. 11 Das ist der Stein, von euch Bauleuten

gesagt, Deut. 18, 15. 18. 19; s. z. Joh. 1, 21.
Die Stelle ist frei aus dem Gedächtniß ange-
führt. Daher an die Stelle des „von dem
will ich Rechenschaft fordern" das im Gesetz
so häufige „der soll ausgerottet werden" ge-
24 treten ist. — Samuel: obgleich dieser selbst
nichts hierauf Bezügliches geweissagt hatte, wird
er doch als Vater des Prophetenthums genannt.
25 — der Propheten und des Bundes Kin-
der: euch gehört die Erfüllung der propheti-
schen Aussprüche und die völlige Ausführung
der Bundesverheißung an. — sprach, Gen.
26 22, 18. — zuerst: sowol den nachfolgenden
Generationen, als auch den übrigen Völkern
gegenüber, auf die erst durch Vermittelung
des Volkes Israel das Heil übertragen wird;
vgl. Joh. 4, 22. — erwecket, d. h. erscheinen
4, 1 und auftreten lassen. — der Hauptmann
des Tempels, s. z. Luc. 22, 4. Der Auf-
lauf des Volks hatte auf dem Tempelplatze
statt. — Sadducäer, s. z. Matth. 3, 7. —
2 die es verdroß, vgl. Matth. 22, 23. — an
Jesus, d. h. seinem Beispiele. — Abend, 3
s. z. Matth. 14, 15. — ihre Obersten, und 5
die Aeltesten, und die Schriftgelehrten,
s. z. Matth. 2, 4. — gen Jerusalem: nach
dieser Lesart wird vorausgesetzt, daß viele,
die damals auf ihren Landsitzen lebten, sich
während der Nacht rasch nach Jerusalem ver-
sammelt hätten. Die and. LA. hat „in Jeru-
salem". — Hannas und Kaïphas, s. z. 6
Luc. 3, 2. Ueber Johannes und Alexan-
der wissen wir sonst nichts mehr. — Aus 7
welcher Gewalt, vgl. Matth. 21, 23. —
in welchem Namen: die jüdischen Exorcisten
gebrauchten die Namen der Patriarchen, des
Salomo u. a. bei ihren Beschwörungen. S. z.
Marc. 9, 38. — von Israel fehlt bei et- 8
lichen alten Zeugen. — So wir heute ꝛc.: 9
mit dem Nachdruck des Befremdens ausge-
sprochen. — vor euch gesund stehet: daraus 10
erhellt, daß der Geheilte zur Confrontation
beschieden und gegenwärtig war. Vgl. Vs. 14.
— Erinnerung an Ps. 118, 22. S. z. Matth. 11

verworfen, der zum Eckstein geworden ist; 12 und es ist in keinem Andern das
Heil, denn es ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gege-
ben, darin wir sollen selig werden. 13 Da sie aber die Freudigkeit des Petrus und
Johannes sahen, und wohl wußten, daß es ungelehrte Leute und Laien waren, ver-
wunderten sie sich, und erkannten sie, daß sie früher mit Jesus gewesen waren.
14 Und da sie den Menschen, der gesund geworden war, bei ihnen stehen sahen,
hatten sie nichts dawider zu reden. 15 Sie hießen sie aber hinausgehen aus dem
Rath, handelten miteinander, und sprachen, 16 Was sollen wir mit diesen Menschen
thun? Denn daß ein offenbares Zeichen durch sie geschehen, ist Allen kund, die
zu Jerusalem wohnen, und wir können es nicht leugnen. 17 Aber damit es nicht
weiter verbreitet werde unter das Volk, lasset uns ihnen unter Drohung verbieten,
daß sie hinfort keinem Menschen von diesem Namen sagen. 18 Und sie riefen sie,
und geboten ihnen, daß sie durchaus nicht redeten noch lehreten von dem Namen Jesu.
19 Petrus aber und Johannes antworteten und sprachen zu ihnen, Urtheilet selbst,
ob es vor Gott recht sei, daß wir euch mehr gehorchen, als Gott? 20 Wir kön-
nen es ja nicht lassen, zu reden, was wir gesehen und gehöret haben. 21 Aber sie
droheten ihnen ferner, und ließen sie gehen, da sie nicht fanden, wie sie dieselben
bestrafen sollten, um des Volkes willen; denn Alle priesen Gott über dem, das
geschehen war. 22 Denn der Mensch war über vierzig Jahre alt, an welchem dies
Zeichen der Heilung geschehen war. 23 Als man sie aber hatte gehen lassen, kamen
sie zu den Ihrigen, und verkündigten ihnen, was die Hohepriester und Aeltesten
zu ihnen gesagt hatten. 24 Da sie aber das höreten, hoben sie ihre Stimme ein-
müthig auf zu Gott, und sprachen, Du Herrscher, der den Himmel und die Erde
und das Meer, und Alles was darinnen ist, gemacht hat; 25 der du durch den
Mund Davids, deines Knechts, gesagt hast, Warum tobten die Heiden, und die
Völker sannen auf Eitles? 26 Die Könige der Erde standen auf und die Fürsten
versammelten sich miteinander wider den Herrn, und wider seinen Christ. 27 Denn
in Wahrheit, sie haben sich versammelt in dieser Stadt gegen deinen heiligen Knecht
Jesus, welchen du gesalbet hast: Herodes und Pontius Pilatus, mit den Heiden

12 21, 42. — den Menschen gegeben: in der
ganzen Menschheit ist nach Gottes Willen keine
zweite Persönlichkeit aufgetreten, in welcher die
Bürgschaft ihrer Erneuung und Vollendung
enthalten wäre; kein anderer Name ist ihr
geschenkt, der in religiöser und höchster Be-
ziehung an den Namen Jesus von Nazareth
13 hinanreichte. — ungelehrte, d. h. rabbinisch
nicht gebildete; s. z. Joh. 7, 15. — Laien:
hier sind dem Zshg. gemäß wieder unstudirte
Leute gemeint. Vgl. über den Ausdruck zu
16 1 Kor. 14, 16. — daß ein offenbares (eig.
notorisches) Zeichen durch sie geschehen,
17 ist Allen kund, eig. offenbar. — von die-
sem Namen sagen, wrtl. „auf Grund dieses
Namens reden". Ebenso auch in Vs. 18. —
19 vor Gott, d. h. so, daß Gott als Richter an-
20 wesend gedacht ist. — Wir können es ja nicht
lassen: es ist uns moralisch unmöglich. —
22 über vierzig Jahre alt: um so augenfälli-
23 ger war das Wunder. — zu den Ihrigen:
24 zunächst zu den Mitaposteln. — einmüthig:
es ist doch wol schwerlich anzunehmen, daß sie
alle zu gleicher Zeit dasselbe Gebet wörtlich
hergesagt hätten, in welchem Falle dieses letztere
ein liturgisch bereits formulirtes hätte sein
müssen. Wir haben es daher wol mit einem
freien Herzensgebet zu thun, das unter allge-
meiner Zustimmung von Einem in der Ver-
sammlung gesprochen wurde. — Du Herr-
scher: dazu fügen einige alte Zeugen noch ein
„Gott" bei. — der du durch den Mund 25
Davids, deines Knechts, gesagt hast:
hier bieten andere Zeugen vielfache, den Sinn
nicht berührende Erweiterungen. — Citirt wird
Ps. 2, 1. 2 wrtl. nach den Al. und zwar wird
vorausgesetzt, daß der Psalm von David sei,
s. auch zu Matth. 22, 42. Ueber die Ver-
anlassung zur Entstehung des Liedes und über
seinen messianischen Charakter s. z. Ps. 2, 1. —
Die Könige der Erde, repräsentirt durch 26
Herodes, vgl. Luc. 23, 11. — die Fürsten,
repräsentirt durch Pilatus. — deinen hei- 27
ligen Knecht Jesus, s. z. 3, 13. —

und den Völkern Israels, 28 zu thun, was deine Hand und dein Rath zuvor be-
stimmt hat, daß es geschehen sollte. 29 Und nun, Herr, siehe hin auf ihr Drohen,
und gib deinen Knechten mit aller Freudigkeit zu reden dein Wort, 30 damit, daß
du deine Hand ausstreckest zur Heilung, und daß Zeichen und Wunder geschehen
durch den Namen deines heiligen Knechtes Jesus. 31 Und da sie gebetet hatten,
bewegte sich die Stätte, da sie versammelt waren; und wurden Alle voll heiligen
Geistes, und redeten das Wort Gottes mit Freudigkeit.

7. Die Gütergemeinschaft; des Barnabas Opferwilligkeit; des Ananias Betrug (4, 32—5, 11).

32 Die Menge der Gläubigen aber war Ein Herz und Eine Seele; auch kein
Einziger sagte von seinen Gütern, daß sie sein eigen wären, sondern es war ihnen
Alles gemein. 33 Und mit großer Kraft legten die Apostel das Zeugniß von der
Auferstehung des Herrn Jesus ab, und es war große Gnade auf ihnen Allen.
34 Denn es war auch Keiner unter ihnen, der Mangel hatte; denn wie Viele ihrer
Besitzer von Aeckern oder Häusern waren, verkauften solche, und brachten den
Preis des Verkauften, 35 und legten ihn zu der Apostel Füßen; man gab aber
einem Jeglichen, nachdem ihm noth war. 36 Joseph aber, der von den Aposteln
den Zunamen Barnabas erhielt (das heißt verdolmetscht ein Sohn der Ermah-
nung), ein Levit aus Cypern gebürtig, 37 hatte einen Acker, und verkaufte ihn, und
brachte das Geld, und legte es zu der Apostel Füßen. 1 Ein Mann aber, mit 5
Namen Ananias, sammt seinem Weibe, Sapphira, verkaufte ein Gut, 2 und ent-
wandte etwas von dem Preise, mit Wissen seines Weibes, und brachte einen Theil
und legte ihn zu der Apostel Füßen. 3 Petrus aber sprach, Ananias, warum hat
der Satan dein Herz erfüllet, den heiligen Geist zu belügen und vom Preise des
Ackers zu entwenden? 4 Blieb er nicht unverkauft dein eigen? und verkauft, war
er nicht in deiner Gewalt? Warum hast du diese That in deinem Herzen dir
vorgenommen? Du hast nicht Menschen, sondern Gott belogen. 5 Da aber Ana-
nias diese Worte hörete, fiel er nieder, und gab den Geist auf; und es kam eine

28, 29 S. z. 2, 23. — deinen Knechten, d. h. den
31 Aposteln. — bewegte sich die Stätte: was
als göttliche Antwort auf das Gebet gefaßt
32, 33 wird. — S. z. 2, 44. — große Gnade:
als deren Erweis der gänzliche Mangel an
Bedürftigen (Vs. 34) betrachtet wird. — zu der
35 Apostel Füßen: die Apostel sind als Lehrer
36 sitzend gedacht, vgl. Luc. 2, 46. — Joseph:
der hier als Beispiel für den Opfersinn der
ersten Gemeinde aufgeführte Mann wird bei
andern Zeugen auch statt Joseph Joses genannt.
— Barnabas, das heißt verdolmetscht
ein Sohn der Ermahnung, d. h. der be-
geisterten prophetischen Rede, Bar nebû'ah.
Diesen Zunamen scheint er bei einer besondern
Gelegenheit (vgl. z. B. 11, 23) in der christ-
lichen Gemeinde erhalten zu haben. — ein
Levit, aus Cypern gebürtig, der aber in
Palästina ein Grundstück besessen hat, was
37 Leviten erlaubt war, vgl. Jer. 32, 7. — das
5, 1 Geld, d. h. die gelöste Summe. — Der Licht-
seite, die durch Barnabas repräsentirt ist, tritt
contrastirend der erste dunkle Schatten gegen-
über, den die That des Ananias in das lieb-
liche Bild des ersten Gemeindelebens wirft. —
entwandte etwas von dem Preise: durch 2
Verkauf des Grundstücks hatte Ananias that-
sächlich die ganze Summe als Gabe der Bruder-
liebe erklärt, gab sich auch den Schein, das
Ganze als Liebesgabe zu opfern, während er
heimlich einen Theil für sich behielt. — Durch 3
dieses freche Wagniß war zum ersten mal in
der Urgemeinde dem Geist der Lüge und Un-
lauterkeit Raum gegeben; daher der Zorn und
Eifer des Petrus. — der Satan: der nach
Joh. 8, 44 Vater der Lüge ist. — den heili-
gen Geist zu belügen, dessen Träger die
Apostel, dessen Wohnsitz die Gemeinde ist. —
Petrus stellt ihm vor, daß er mit dem Acker 4
und seinem Kaufgelde habe machen können, was
er wollte; nur den betrügerischen Schein, als
ob er die ganze Summe darbringe, durfte er
sich nimmermehr erlauben. — sondern Gott:
weil den heiligen Geist, der Gottes Geist ist,
vgl. Vs. 3. — S. z. Joh. 20, 23. — über 5
Alle, die das höreten, d. h. auf die ganze

große Furcht über Alle, die das höreten. [6] Es standen aber die Jünglinge auf,
legten ihn zurecht, trugen ihn hinaus, und begruben ihn. [7] Es begab sich aber
nach Verlauf von etwa drei Stunden, kam sein Weib herein, ohne zu wissen, was
geschehen war. [8] Petrus hob an zu ihr zu reden, Sage mir, habt ihr den Acker
so theuer verkauft? Sie sprach aber, Ja, so theuer. [9] Petrus aber sprach zu
ihr, Warum seid ihr denn eins worden den Geist des Herrn zu versuchen? Siehe,
die Füße derer, die deinen Mann begraben haben, sind vor der Thür, und werden dich hinaustragen. [10] Alsbald aber fiel sie zu seinen Füßen, und gab den
Geist auf. Da kamen die Jünglinge herein, und fanden sie todt, trugen sie hinaus, und begruben sie bei ihrem Manne. [11] Und es kam große Furcht über die
ganze Gemeinde, und über Alle, die solches höreten.

8. Der Gemeinde Wachsthum; die Apostel vor Gericht; Rath des Gamaliel (5, 12—42).

[12] Es geschahen aber viele Zeichen und Wunder im Volke durch die Hände der
Apostel. Und sie waren alle einmüthig in der Halle Salomos. [13] Von den Andern
aber wagte Keiner sich zu ihnen zu gesellen, sondern das Volk pries sie hoch.
[14] Es wurden aber immer mehr Gläubige zu dem Herrn hinzugethan, eine Menge
von Männern und Weibern; [15] also, daß sie die Kranken auch auf die Straßen
heraustrugen, und sie auf Betten und Bahren legten, auf daß, wenn Petrus käme,
auch nur sein Schatten einen von ihnen überschattete. [16] Es kam aber auch die
Menge der umliegenden Städte zusammen gen Jerusalem, und brachten Kranke,
und die von unsaubern Geistern geplagt waren; und sie wurden Alle geheilt.
[17] Es stand aber auf der Hohepriester, und Alle, die mit ihm waren, welches ist
die Sekte der Sadducäer, und wurden voll Zorns, [18] und legten die Hände an
die Apostel, und setzten sie in öffentlichen Gewahrsam. [19] Aber ein Engel des
Herrn öffnete während der Nacht die Thüren des Gefängnisses und führete sie
heraus und sprach, [20] Gehet hin, und tretet auf, und redet im Tempel zum Volke

Gemeinde, die als versammelt zu denken ist.
6 — die Jünglinge standen von ihren Sitzen
auf und verrichteten das Geschäft der Bestattung;
dies waren also die ersten Gemeindediener. —
legten ihn zurecht: brachten die ausgereckten
Glieder des jäh Verstorbenen in Ordnung. —
8 so theuer: die Summe des Ananias lag noch
9 da und Petrus deutet darauf. — die Füße,
vgl. Luc. 1, 79; Röm. 3, 15; 10, 15. — vor
der Thür: die Schritte der Rückkehrenden
11 wurden vernommen. — Furcht, von wegen
12 des göttlichen Strafgerichts. — in der Halle
13 Salomos, s. z. 3, 11. — wagte Keiner:
auch das noch ungläubige, aber doch von den
mächtigen Erweisen des christlichen Geistes überwältigte Volk bezeugte solche Verehrung vor
den Christen, daß man sie als einen Gegenstand heiliger Scheu betrachtete und sich in
14 achtungsvoller Entfernung hielt. — zu dem
Herrn, vgl. 11, 24. Es heißt hier soviel als:
zu der Gemeinde, welche als der Leib Christi
vorgestellt wird, vgl. 1 Kor. 12, 27; Eph. 1, 23.
15 — auch auf die Straßen, and. LA.: „durch
die Straßen hin“: ganze Straßen waren mit
Reihen von Kranken besetzt. — auch nur sein
Schatten: dies ist nach unserm Berichterstatter
nicht blos die Meinung der Leute gewesen,
sondern es hat sich wirklich also verhalten.
Petrus heilte wol, wie Jesus, nicht blos durch
äußerliche Berührung, sondern auch ohne dieselbe; dies wurde aber der Wirkung seines
Schattens zugeschrieben; vgl. Matth. 8, 7. 8. 13.
— die Menge der umliegenden Städte 16
gen Jerusalem, and. LA.: „die Menge der
um Jerusalem liegenden Städte“. — von unsaubern Geistern, vgl. Marc. 1, 23. —
Alle, die mit ihm waren, d. h. sein ganzer 17
Anhang, der hier vornehmlich aus Sadducäern
bestand, welche sich an der von den Aposteln
so sehr betonten Lehre von der Auferstehung
Jesu ärgerten, vgl. 4, 1. 2. — Zorns: Eifers.
— ein Engel des Herrn: wunderbare Er- 19
eignisse wurden auf Vermittelung durch Engel
zurückgeführt; vgl. Gal. 3, 19. — alle Worte 20
dieses Lebens, d. h. alle Worte, die dasjenige neue Leben, welches durch Jesus mög-

alle Worte dieses Lebens. 21 Da sie das gehöret hatten, gingen sie mit frühem
Morgen in den Tempel, und lehreten. Der Hohepriester aber kam, und die mit
ihm waren, und riefen zusammen den Rath, und alle Aeltesten der Kinder Israel;
und sandten hin zum Gefängniß, sie herzuführen. 22 Die Diener aber kamen hin,
und fanden sie nicht im Gefängniß; da kehreten sie zurück, verkündigten, 23 und
sprachen, Das Gefängniß fanden wir verschlossen in aller Sicherheit, und die
Wächter vor den Thüren stehend; aber da wir öffneten, fanden wir Niemand darin.
24 Da diese Reden höreten der Hauptmann des Tempels, und die Hohepriester,
wurden sie wegen ihrer verlegen, was doch daraus werden wollte. 25 Da kam
aber Einer, und verkündigte ihnen, Siehe, die Männer, die ihr in das Gefängniß
gesetzt habt, stehen im Tempel, und lehren das Volk. 26 Da ging der Hauptmann
mit den Dienern hin, und holete sie, nicht mit Gewalt, denn sie fürchteten sich
vor dem Volke, damit sie nicht gesteiniget würden. 27 Als sie dieselben aber gebracht
hatten, stelleten sie *sie* vor den Rath. Und der Hohepriester fragte sie, 28 und
sprach, Wir haben euch ernstlich geboten, daß ihr nicht lehren solltet von diesem
Namen; und siehe, ihr habt Jerusalem erfüllet mit eurer Lehre, und wollet dieses
Menschen Blut auf uns bringen. 29 Petrus aber antwortete, und die Apostel, und
sprachen, Man muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen. 30 Der Gott unserer
Väter hat Jesum auferwecket, welchen ihr umgebracht und ans Holz gehänget habt.
31 Den hat Gott zum Führer und Heiland durch seine Rechte erhöhet, um Israel
Buße und Vergebung der Sünden zu geben. 32 Und wir sind seine Zeugen
hierüber, und auch der heilige Geist, welchen Gott denen gegeben hat, die ihm
gehorchen. 33 Da sie das höreten, schnitt es ihnen durch das Herz, und sie wollten
sie tödten. 34 Da stand aber ein Gesetzeslehrer auf im Rath ein Pharisäer mit
Namen Gamaliel, hoch gehalten bei dem ganzen Volke, und befahl, die Leute ein
wenig hinausführen zu lassen, 35 und sprach zu ihnen, Israelitische Männer, seid
auf eurer Hut, was ihr diesen Menschen thun wollt. 36 Denn vor diesen Tagen
trat Theudas auf, und gab vor, er wäre Etwas, und es hängte sich an ihn

lich geworden war, pflanzen konnten. Vgl.
21 Joh. 6, 68. — *kam*, nämlich in das Sitzungs-
23 zimmer des Sanhedrin. — *in aller Sicher-*
heit vor gewaltsamem Einbruch, der zur
Rettung der Apostel hätte gewagt werden kön-
24 nen. — *der Hauptmann des Tempels*,
s. z. 4, 1. And. LA. hat noch vorher die Worte:
„der Priester und“. Gemeint ist dann der
Vs. 21 bezeichnete, d. h. der Hohepriester. —
26 *die Hohepriester*, vgl. 4, 6. — *sie fürch-*
teten sich vor dem Volke, s. z. Vs. 13.
28 — *Wir haben euch ernstlich geboten*:
n. and. LA.: „Haben wir euch nicht 2c.?“ —
dieses Menschen Blut auf uns bringen:
wegen der beständigen Anklage der Apostel
gegen die Häupter des Volks fürchteten diese
eine Empörung zu Gunsten der Apostel, durch
welche ihre Verurtheilung Jesu gerächt werden
29 sollte. — *Gott mehr gehorchen*, vgl. 4, 19.
30 — *umgebracht habt*, eig. mit eigener Hand
ermordet habt. — *ans Holz*: an den Richt-
pfahl. Vgl. 10, 39; Gen. 40, 19; Deut. 21, 22;
Jos. 10, 26; Gal. 3, 13; 1 Petr. 2, 24. —

zum Führer, d. h. zum Beherrscher und Kö- 31
nig seines Volks. — *um . . . zu geben*: die
sittliche Bedeutung des Messias. — *hierüber*, 32
wrtl. „über diese Worte“ (oder: Dinge). N.
and. LA. fällt es ganz aus. — *und auch der*
heilige Geist, der als von den Aposteln
verschieden gedacht, das nämliche Zeugniß ab-
legt, vgl. 15, 28; Joh. 15, 26. 27. — *schnitt* 33
es ihnen durch das Herz: in anderm Sinne
als 2, 37. — *sie wollten sie tödten*, and.
LA.: sie berathschlagten sie zu tödten. — *Ga-* 34
maliel, der Lehrer des Apostels Paulus (vgl.
22, 3), von welchem wir auch aus dem Talmud
wissen, als einem hochangesehenen Gesetzeslehrer.
— *die Leute*: die Apostel, wie auch wirklich
eine and. LA. hat. — *vor diesen Tagen*, 36
d. h. vor kurzer Zeit; von diesem Ereigniß
berichtet auch Josephus, „Alterthümer“, XX,
5, 1; aber nach seinen genauen Angaben ist es
erst um das Jahr 44 geschehen, während Ga-
maliel viel früher, noch unter Tiberius spricht.
Es ist also anzunehmen, daß Lucas die Rede
des Gamaliel blos dem Hauptinhalt nach kannte,

eine Zahl von ungefähr vierhundert Männern; der wurde umgebracht, und Alle,
die ihm Gehör schenkten, wurden zerstreuet, und sind zu nichte geworden. [37] Nach
diesem trat auf Judas aus Galiläa, in den Tagen der Schätzung, und zog das
Volk zum Abfall nach sich; auch er ist umgekommen, und Alle, die ihm Gehör
schenkten, wurden zerstreuet. [38] Und nun sage ich euch, Stehet ab von diesen
Menschen, und lasset sie. Denn ist dieses Vorhaben oder dieses Werk von Men-
schen, so wird es zerstört werden; [39] ist es aber von Gott, so werdet ihr es nicht
zerstören können, auf daß ihr nicht gar erfunden werdet, als die wider Gott streiten.
[40] Da fielen sie ihm zu, und riefen die Apostel, stäupeten sie, und geboten ihnen,
sie sollten nicht reden von dem Namen Jesu, und ließen sie gehen. [41] Sie nun
gingen fröhlich von des Raths Angesicht, weil sie gewürdiget worden waren, für
den Namen Schmach zu leiden. [42] Und höreten nicht auf jeden Tag im Tempel
und zu Hause zu lehren, und zu verkündigen das Evangelium von Christus Jesus.

9. Einsetzung von sieben Gemeindebeamten zur Verwaltung der Vermögensverhältnisse der Gemeinde (6, 1—6).

[1] In diesen Tagen aber, da die Jünger sich mehreten, erhob sich ein Murren 6
der Hellenisten wider die Hebräer, darum daß ihre Wittwen übersehen würden in
der täglichen Hülfeleistung. [2] Da riefen die Zwölfe die Menge der Jünger zu-
sammen, und sprachen, Es gefällt uns nicht, daß wir das Wort Gottes unterlassen,
und Tische besorgen sollen. [3] Sehet euch nun, Brüder, um nach sieben Männern
unter euch, die ein gutes Zeugniß haben, und voll Geistes und Weisheit sind,
welche wir dann bestellen werden für dieses Geschäft. [4] Wir aber wollen anhalten
am Gebet und am Dienste des Worts. [5] Und die Rede gefiel der ganzen Menge;
und sie erwähleten Stephanus, einen Mann voll Glaubens und heiligen Geistes,
und Philippus, und Prochorus, und Nikanor, und Timon, und Parmenas, und
Nikolaus, einen Judengenossen von Antiochia. [6] Diese stelleten sie vor die Apostel,
und beteten und legten die Hände auf sie.

10. Der erste Blutzeuge und die erste Verfolgung (6, 7—8, 3).

[7] Und das Wort Gottes nahm zu, und die Zahl der Jünger mehrete sich sehr
zu Jerusalem; und es wurde ein großer Haufe der Priester dem Glauben gehorsam.

die Einzelheiten dagegen, wie z. B. diese ge-
schichtliche Angabe, frei bildete. — Etwas:
37 eine Art von Messias. — Judas aus Ga-
liläa: eig. war er aus Gamala in Gaulanitis,
vgl. Josephus, „Alterth.", XVIII, 1, 1. Aber
XX, 5, 2 nennt ihn Josephus selbst einen Ga-
liläer. — Schätzung, die Luc. 2, 2 erzählte.
Judas stellte dieselbe als Werk der Unterjochung
dar und wußte so das Volk zu entflammen. —
40 stäupeten sie, um sie doch wenigstens einiger-
maßen zu strafen. Vgl. Matth. 10, 17. —
41 fröhlich, vgl. Matth. 5, 11. 12. — für den
6, 1 Namen, nämlich Jesu. — Hellenisten (vgl.
9, 29) sind Juden, die griechische Volksthüm-
lichkeit und Sprache hatten; Hebräer sind
hebräisch redende palästinensische Juden. Beide
hatten ihren Namen mit in's Christenthum hin-
übergenommen. — übersehen würden: wie
überhaupt die palästinensischen Juden sich über
die Hellenisten gern erhoben, so scheint Aehn-
liches auch in der ältesten christlichen Gemeinde
vorgekommen zu sein. — in der täglichen
Hülfeleistung, vgl. 4, 35. — Tische be- 2
sorgen: Speisungen anordnen und beaufsich-
tigen. — die ein gutes Zeugniß haben, 3
vgl. 1 Tim. 3, 7. 8. — Stephanus, der 5
bedeutendste, daher voranstehend. — Nikolaus,
einen Judengenossen: also waren die
übrigen echte Juden gewesen. — legten die 6
Hände auf sie: zur Weihe für ihr Amt;
schon Num. 27, 18 findet sich diese Sitte. Die
Wahl selbst wurde von der Gemeinde verrichtet,
die Bestellung und Weihe von den Aposteln
vollzogen. Uebrigens wird gewöhnlich ange-
nommen, daß aus diesem Dienst der Sieben-
männer sich die spätere Diakonie (s. z. Phil.
1, 1) entwickelt habe, während es nach 11, 30
eher scheint, als sei in unserer Stelle die Bil-
dung des Geschäftskreises der sogenannten Ael-
testen beschrieben. — das Wort Gottes, 7

8 Stephanus aber voll Gnade und Kraft, that große Wunder und Zeichen unter
dem Volke. 9 Da standen Etliche auf von denen, die der sogenannten Schule der
Libertiner angehörten, und von den Cyrenern, und Alexandrinern, und von denen,
die aus Cilicien und Asien waren, und stritten mit Stephanus. 10 Und sie ver-
mochten nicht der Weisheit und dem Geiste zu widerstehen, womit er redete. 11 Da
stifteten sie Männer an, die sprachen, Wir haben ihn Lästerworte reden hören
wider Moses und Gott. 12 Und sie wiegelten das Volk auf, und die Aeltesten,
und die Schriftgelehrten, und traten hinzu, und schleppten ihn fort, und führeten
ihn vor den Rath, 13 und stelleten falsche Zeugen auf, die sprachen, Dieser Mensch
höret nicht auf Worte zu reden wider die heilige Stätte und das Gesetz. 14 Denn
wir haben ihn sagen hören; dieser Jesus von Nazareth werde diese Stätte zerstören,
und die Sitten, die uns Moses überliefert hat, ändern. 15 Und es blickten Alle
auf ihn, die im Rath saßen, und sein Angesicht erschien ihnen wie eines Engels
Angesicht. 1 Der Hohepriester aber sprach, Ist dem also? 2 Er aber sprach, Ihr 7
Männer, Brüder und Väter, höret zu. Der Gott der Herrlichkeit erschien unserm
Vater Abraham, da er in Mesopotamien war, ehe denn er wohnete in Haran;

d. h. der Erfolg seiner Verkündigung. — dem Glauben gehorsam, d. h. sie nahmen den Glauben an Jesus willig an. —
8 Gnade, n. and. LA.: „Glaubens". —
9 Schule der Libertiner: es gab in Jerusalem viele (nach den Rabbinen 480) Synagogen. Eine solche besaßen auch die Libertiner, d. h. Juden, die als Kriegsgefangene nach Rom geführt, dort aber wieder freigelassen worden und zurückgekehrt waren. — Cyrenern (vgl. 2, 10), Alexandrinern (aus Alexandria) und die aus Cilicien waren ebenfalls solche Synagogengenossenschaften. — und Asien fehlt in einigen Handschriften; hier wie 2, 9; 16, 6; 19, 10. 22. 26. 27; 20, 4. 16. 18; 21, 27; 24, 18; 27, 2 ist das westliche Küstenland Kleinasiens gemeint.
11, 12 — Lästerworte, vgl. Vs. 14. — hinzu: zu
13 Stephanus, wie 4, 1. — falsche Zeugen: die Sache verhielt sich also bei Stephanus ähnlich wie bei Jesus selbst, vgl. Matth. 26, 60. 61. Nur daß im Munde des Stephanus die Worte sich auf den wirklichen Tempel bezogen haben müssen, so gut wie auf das wirkliche Gesetz. — Worte, n. and. LA.: „Lästerworte". — die heilige Stätte, n. and. LA.: „diese heilige Stätte"; gemeint ist der Tempel. Dem Stephanus war es also klar geworden, daß die jüdische Theokratie ihrem Ende nahe sei und eine neue christliche Ordnung der Dinge werde herausgeführt werden. Dieser Gedanke liegt der rohen Darstellung der Zeugen zu Grunde. Aber in irgendeinem Sinne mußte Stephanus Aehnliches behauptet haben, wie die Zeugen ihn sagen lassen, sonst hätte er in der nun folgenden Vertheidigungsrede den Inhalt der Anklage
15 mit dürren Worten zurückgewiesen. — erschien ihnen, wrtl. „sie sahen sein Angesicht".

— wie eines Engels Angesicht: wegen seiner von der Fülle des Geistes, die ihm einwohnte, bewirkten Klarheit und ruhigen Würde.
— Die lange, zum Theil breite Geschichts- 7, 2
erzählung Vss. 2—47 ist einerseits wenigstens zu erklären aus dem Bestreben, den Juden durch diesen ausführlichen Ueberblick über die Geschichte der Gottesoffenbarung zu zeigen, daß Stephanus mit dieser Geschichte vertraut ist, daß er, wiewol Christ, an sie glaubt, mithin an den volksthümlichen Ueberlieferungen festhält, vgl. Aehnliches 13, 17—22. Dies von wegen der Anklage, Lästerworte wider Moses und Gott geredet zu haben, 6, 11. Andererseits soll diese Geschichte einen Spiegel für die Hörer abgeben und ihnen den Umstand zum Bewußtsein bringen, daß auf allen Stufen seiner Entwickelung das jüdische Volk dem Geiste Gottes und den Trägern desselben stets Widerstand entgegengesetzt habe, sodaß das Pochen auf die Gesetzesgerechtigkeit 6, 14 gerade im Munde derer, die das Gesetz nicht gehalten und die Propheten getödtet haben, am wenigsten am Platze ist, vielmehr in der Verwerfung und Hinrichtung des Messias nur ein jahrtausendelanger Proceß des Unglaubens seinen naturgemäßen Abschluß gefunden hat, vgl. Vss. 52. 53. Drittens aber ist nicht außer Acht zu lassen, daß die Geschichtserzählung gerade mit der Erwähnung des Tempels schließt (Vss. 47—50), worin jedenfalls eine Beziehung auf den Anklagepunkt 6, 13 zu erkennen ist; das Nähere s. z. Vs. 48. — Ihr Männer, Brüder und Väter: das erste gilt der ganzen Versammlung, wie auch das zweite; das dritte ist insonderheit Anrede an die gegenwärtigen Obersten und Leiter des Volks. — Es folgt nun Vss. 2—16 zunächst

3 und sprach zu ihm, Gehe weg aus deinem Lande, und von deiner Freundschaft,
und ziehe in das Land, das ich dir zeigen will. 4 Da ging er aus der Chaldäer
Lande weg, und wohnete in Haran. Und von dort, nachdem sein Vater gestorben
war, brachte er ihn herüber in dies Land, in welchem ihr jetzt wohnet. 5 Und
gab ihm kein Erbtheil darin, auch nicht einen Fuß breit; und verhieß ihm, es
ihm in Besitz zu geben, und seinem Samen nach ihm, da er noch kein Kind hatte.
6 Gott sprach aber also, daß sein Same Fremdling sein solle in einem frem-
den Lande, und sie ihn dienstbar machen und plagen werden vierhundert Jahre;
7 und das Volk, dem sie dienen müssen, will ich richten, sprach Gott; und darnach
werden sie ausziehen, und mir dienen an dieser Stätte. 8 Und gab ihm den Bund
der Beschneidung. Und also zeugete er den Isaak, und beschnitt ihn am achten
Tage; und Isaak den Jakob, und Jakob die zwölf Erzväter. 9 Und die Erzväter
beneideten den Joseph, und verkauften ihn nach Aegypten; und Gott war mit ihm,
10 und errettete ihn aus aller seiner Trübsal, und gab ihm Gnade und Weisheit
vor Pharao, dem Könige von Aegypten, der setzte ihn zum Fürsten über Aegypten,
und über sein ganzes Haus. 11 Es kam aber eine Hungersnoth über das ganze
Land Aegypten und Kanaan, und eine große Trübsal, und unsere Väter fanden
nicht Nahrung. 12 Jakob aber hörete, daß in Aegypten Getreide wäre, und sandte
unsere Väter zum ersten Mal aus. 13 Und beim andern Mal ward Joseph erkannt
von seinen Brüdern, und ward Pharao Josephs Geschlecht offenbar. 14 Joseph
aber sandte aus, und ließ seinen Vater Jakob holen, und seine ganze Freundschaft,
fünfundsiebzig Seelen. 15 Und Jakob zog hinab nach Aegypten, und starb, er und
unsere Väter; 16 und sie sind herübergebracht nach Sichem, und gelegt in das Grab,

der Abriß der Geschichte bis auf Moses, be-
sonders wegen des Vs. 9 berührten Verhaltens
der Erzväter wichtig. Die Ausführlichkeit dieses
an sich minder wichtigen Theils erklärt sich aus
dem Bestreben, die Punkte, auf die es ankam,
von selbst hervortreten zu lassen und dem Vor-
wurfe zu entgehen, die Geschichte zu seinen
Zwecken erst zurechtgelegt zu haben. — *Der
Gott der Herrlichkeit*, dem die Herrlichkeit
eigen ist, s. z. Joh. 1, 14. — *ehe denn er
wohnete in Haran*, s. z. Gen. 11, 31. Aber
die Erscheinung Gottes hat wenigstens nach der
Folge der Berichte in der Genesis erst statt-
gefunden, als Abraham nach Haran gezogen
3 war, vgl. Gen. 12, 1—3. — Citat von Gen.
4 12, 1. — *nachdem sein Vater gestorben
war*: der Tod des Tharah wird allerdings
Gen. 11, 32 berichtet vor der Uebersiedelung
des Abraham nach Kanaan (12, 5). Da nun
Tharah nach Gen. 11, 32 ein Alter von 205 Jah-
ren erreichte und er nach Gen. 11, 26 den
Abraham in seinem siebzigsten Jahre gezeugt
hat, dieser aber nach Gen. 12, 4 in einem Alter
von 75 Jahren nach Kanaan aufgebrochen sein
soll, so ist auch hier eine Abweichung der Rede
des Stephanus vom Bericht der Genesis an-
zuerkennen. — *brachte er*: nämlich Gott. —
5 *Erbtheil*: Erbbesitz, vgl. Hebr. 11, 8. Erst
später kaufte Abraham wenigstens einen Acker,
Gen. 23. — *verhieß ihm*, vgl. Gen. 12, 7;
13, 15. — *sprach aber also*, vgl. Gen. 15, 6
13. 14. — *Fremdling*, d. h. heimatlos. S. z.
Eph. 2, 19. — *sie*: nämlich die Fremden. —
vierhundert Jahre: genauer wird Ex. 12, 40
die Dauer der ägyptischen Knechtschaft auf
430 Jahre angegeben. S. z. Gal. 3, 17. —
an dieser Stätte: es findet zwar ein An- 7
klang statt an Ex. 3, 12, dennoch aber kann in
diesem Zshg. unter der Stätte nicht der Berg
Horeb, sondern muß das Land Kanaan ver-
standen werden, wo Gott als zu Abraham
redend gedacht ist. — *den Bund der Be- 8
schneidung*, d. h. der durch die Beschneidung
vollzogen ward. Vgl. Gen. 17, 10; Röm. 4, 11.
— Gen. 21, 2. — Gen. 37, 28; 39, 2. — 9
Gen. 41, 40. — Gen. 41, 54. — *Land*: dieses 10, 11
Wort fehlt bei vielen der ältesten Zeugen. —
Nahrung, nämlich für ihr Vieh. — *daß in 12
Aegypten Getreide wäre, und sandte
aus*, nach richtiger, aber den Gedanken minder
klar hinstellender LA.: „daß Getreide wäre
und sandte nach Aegypten aus". — Gen. 42,
1. 2. — Gen. 45, 1 fg. — Gen. 45, 9. — 13, 14
fünfundsiebzig Seelen, s. z. Gen. 46, 27;
Ex. 1, 5; Deut. 10, 22. — Gen. 49, 33. — 15
Diese Angabe ist nur richtig in Bezug auf 16
Joseph, der nach Gen. 50, 25; Jos. 24, 32 in
Sichem beigesetzt wurde. Stephanus trägt diese

das Abraham um Geld gekauft hatte von den Kindern Hemors, des Vaters Sichems. 17 Wie aber die Zeit der Verheißung nahete, die Gott Abraham zugeschworen hatte, wuchs das Volk, und mehrete sich in Aegypten, 18 bis daß ein anderer König über Aegypten aufkam, der von Joseph nichts wußte. 19 Dieser handelte arglistig gegen unser Geschlecht, und plagte die Väter, so daß sie ihre Kinder aussetzen mußten, damit sie nicht lebendig blieben. 20 Zu der Zeit ward Moses geboren, und war ein feiner Knabe vor Gott, und ward drei Monate in seines Vaters Hause ernähret. 21 Als er aber ausgesetzt worden war, nahm ihn die Tochter Pharaos auf, und erzog ihn sich zum Sohne. 22 Und Moses ward erzogen in aller Weisheit der Aegypter; er war aber mächtig in Worten und Werken. 23 Da er aber vierzig Jahre alt war, kam es ihm in den Sinn, zu besehen seine Brüder, die Kinder von Israel; 24 und als er Einen Unrecht leiden sah, da übte er Vergeltung, und rächte den, dem Leid geschah, und erschlug den Aegypter. 25 Er meinte aber, seine Brüder sollten es merken, daß Gott durch seine Hand ihnen Heil gäbe; aber sie merkten es nicht. 26 Und am andern Tage trat er unter sie, da sie zankten, und trieb sie zum Frieden an, und sprach, Männer, ihr seid Brüder, warum thut ihr Einer dem Andern Unrecht? 27 Der aber seinem Nächsten Unrecht that, stieß ihn von sich und sprach, Wer hat dich über uns zum Obersten und Richter gesetzet? 28 Willst du mich auch tödten, gleichwie du gestern den Aegypter tödtetest? 29 Moses aber floh um dieser Rede willen, und ward ein Fremdling im Lande Midian; daselbst zeugete er zwei Söhne. 30 Und über vierzig Jahre erschien ihm in der Wüste am Berge Sinai ein Engel in der Feuerflamme eines Busches. 31 Da es aber Moses sah, wunderte er sich über das Gesicht. Als er aber hinzutrat, anzuschauen, geschah die Stimme des Herrn, 32 Ich bin der Gott deiner Väter, der Gott Abrahams, und Isaaks*, und Jakobs. Moses aber zitterte, und wagte nicht anzuschauen. 33 Aber der Herr sprach zu ihm, Ziehe die Schuhe aus von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehest, ist ein heiliger Boden. 34 Ich habe wohl gesehen das Leiden meines Volks, das in Aegypten ist, und habe auf ihr Seufzen gehöret, und bin herabgekommen, sie zu erretten. Und nun komm her, ich will dich nach Aegypten senden. 35 Diesen Moses, welchen sie verleugneten und sprachen, Wer hat dich zum Obersten und

Oertlichkeit über auf die Brüder des Joseph,
über deren Begräbniß gar nichts gesagt ist,
und auf Jakob, der nach Gen. 49, 30 in der
Höhle Machpela bestattet wurde. — um Geld
gekauft hatte, vgl. Gen. 23, 16. 17. Aber
in der That hatte Abraham von Ephron die
Höhle bei Hebron gekauft; von den Söhnen
Hemors dagegen kaufte nach Gen. 33, 19 Jakob
ein Grundstück. Vgl. bes. Gen. 49, 30. —
des Vaters Sichems, n. and. LA.: „des
17—43 Mannes aus Sichem". — Geschichte des Moses,
als Beweis, daß die Juden es sind, die schon
von Anfang an dem Gesetze widerstrebt haben,
indem sie die Autorität des Gesetzgebers ver-
18 warfen. — Ex. 1, 7. — Ex. 1, 8. — über
Aegypten, n. and. LA. fallen diese Worte
19, 20 weg. — Ex. 1, 10. — Ex. 2, 2. — ein feiner
Knabe vor Gott: so anmuthig, daß er Gott
21, 22 gefiel; vgl. Luc. 2, 52. — Ex. 2, 10. — in
aller Weisheit der Aegypter: eine aus
der Ueberlieferung geschöpfte Notiz. — Vgl. Jes.
19, 12. — mächtig in Worten und Wer-
ken, vgl. Luc. 24, 19. Das letztere geht auf
des Moses Wunderthaten; mit dem erstern
streitet zwar Ex. 4, 10. Aber Stephanus denkt
hier an die Wirkungen der Rede des Moses.
— vierzig Jahre: im A. T. findet sich diese 23
Altersbestimmung nicht, vgl. Ex. 2, 11. — Ex. 24
2, 11. 12. — trat er unter sie, wrtl. „zeigte 26
er sich ihnen". — Ex. 2, 13. — Ex. 2, 14. — 27
Ex. 2, 15. — über vierzig Jahre, vgl. Ex. 29, 30
7, 7. — Es wird nun Vss. 30—34 die Stelle
Ex. 3, 2—10 citirt. — Vgl. 3, 13; Matth. 32
22, 32. — S. z. Ex. 3, 5. — verleugne- 33, 35
ten, vgl. Vs. 27. — Als Obersten und
Richter verleugneten sie den Moses; als
Obersten und Erlöser, was mehr heißen
will als Richter, hat Gott ihn gesandt und

Richter gesetzt? den sandte Gott zum Obersten und Erlöser, mit der Hand des
Engels, der ihm erschien im Busche. 36 Dieser führete sie aus, und that Wunder
und Zeichen im Lande Aegypten, und im Rothen Meere, und in der Wüste, vier-
zig Jahre lang. 37 Dies ist der Moses, der den Kindern Israel gesagt hat, Einen
Propheten wird euch Gott erwecken aus euern Brüdern, gleichwie mich. 38 Dieser
ist es, der in der Gemeinde in der Wüste mit dem Engel, der zu ihm redete auf
dem Berge Sinai, und mit unsern Vätern war; welcher empfing lebendige Worte,
sie uns zu geben; 39 welchem unsere Väter nicht wollten gehorsam sein, sondern
sie stießen ihn von sich, und wandten sich um mit ihren Herzen nach Aegypten,
40 und sprachen zu Aaron, Mache uns Götter, die vor uns hergehen sollen; denn
wir wissen nicht, was diesem Moses, der uns aus dem Lande Aegypten geführet hat,
widerfahren ist. 41 Und sie machten ein Kalb in jenen Tagen, und brachten dem
Götzen Opfer, und freueten sich der Werke ihrer Hände. 42 Aber Gott wandte
sich, und gab sie dahin, daß sie dieneten des Himmels Heer; wie geschrieben stehet
in dem Buche der Propheten, Habt ihr mir denn Schlachtopfer und Speisopfer
gebracht in der Wüste vierzig Jahre lang, Haus Israel? 43 Ihr truget ja das
Zelt des Moloch und den Stern des Gottes Rephan, die Bilder, die ihr gemacht
hattet, sie anzubeten; und ich will euch wegführen jenseit Babylon. 44 Es hatten
unsere Väter in der Wüste das Zelt des Zeugnisses, wie es verordnet hatte der
zu Moses redete, daß er es machen sollte nach dem Vorbilde, das er gesehen hatte;
45 welches auch unsere Väter, nachdem sie es überkommen hatten, hereinbrachten

durch Wunder beglaubigt. — mit der Hand,
d. h. unter Beihülfe des Engels, der ihm mit
seinem Schutz zur Seite stand. N. and. LA.:
„durch die Hand“, sodaß blos die Absendung
des Moses durch seinen Engel vermittelt ge-
36 wesen wäre. — im Lande Aegypten, n. and.
37 LA.: „in Aegypten“. — Einen Propheten,
vgl. Deut. 18, 15. Gleich bei Moses weist
Stephanus nach, daß das ganze A. T. Christum
38 weissage. — in der Gemeinde, d. h. des
versammelten Volks, vgl. Ex. 19, 17. — mit
dem Engel ... und mit unsern Vätern
war, d. h. mit beiden verkehrte als Mittels-
person, vgl. Gal. 3, 19. — lebendige Worte:
das Gesetz steht dem Stephanus sehr hoch, weil
es ein Ausdruck des Willens des lebendigen
und lebenwirkenden Gottes ist; es ist darum
selbst auch lebendig; vgl. Röm. 7, 10. 12; 1 Petr.
39 1, 23; Hebr. 4, 12; Deut. 32, 47. — mit
ihren Herzen, n. and. LA.: „in ihren Her-
zen“. — nach Aegypten: nach dem Zshg.
unserer Stelle ist nicht das Land nach seiner
geographischen Lage gemeint, sondern Stepha-
nus denkt an ägyptische Sitten und Gebräuche,
namentlich an den dortigen Götzendienst. —
40 die vor uns hergehen, nämlich durch die
Wüste; Ex. 32, 1 fg. — diesem Moses: ver-
ächtlich gesprochen. Sie stellen ihn als einen
41 verschollenen Menschen dar. — der Werke
ihrer Hände: sowol des von ihnen verfer-
tigten Götzenbildes als auch der darauffolgen-
den Festlichkeit, die sie veranstalteten, vgl. Ex.
32, 6. — Gott wandte sich, d. h. hörte auf, 42
ihnen gnädig zu sein. — gab sie dahin,
vgl. Röm. 1, 24. Der noch tiefere Verfall der
Religiosität wird als göttliche Strafe für den
erstmaligen Abfall betrachtet. — des Him-
mels Heer, d. h. Sonne, Mond und Sterne;
vgl. Deut. 17, 3. — in dem Buche der
Propheten, nämlich Am. 5, 25—27. Die
Stelle ist frei nach den Al. eingeführt. — Habt
ihr mir denn ꝛc.: zwar wurde auch dem
wahren Gott in der Wüste geopfert; aber dies
verschwindet nach Stephanus gänzlich gegen die
viele Abgötterei während jener Zeit. — Ihr 43
truget, d. h. mit euch umher. — des Moloch,
nach Lesart der Al.; der Grundtext hat: eures
Königs, d. h. eures Götzen. Vgl. über den
Molochdienst Lev. 18, 21; 20, 1 fg. — den
Stern des Gottes Rephan: das Stern-
gebilde des Saturn, der von den Aegyptern
göttlich verehrt wurde. Die Nachricht hiervon
floß den Al., welche den koptischen Namen des
Sterngottes zuerst geben, wol aus einer Sage.
— Babylon: Grundtext und Al. haben Da-
mascus. Stephanus erweitert den Inhalt der
Stelle nach der geschichtlichen Erfahrung. —
Abriß der Geschichte von Moses bis auf Sa- 44—50
lomo, von der Errichtung der Stiftshütte bis
zum Bau des Tempels, in dessen Erwähnung
der geschichtliche Theil der Rede seinen durch
den Zweck des Ganzen gebotenen Schlußpunkt
findet. — Vgl. Ex. 25, 9. 40. — überkom- 44, 45
men hatten: nämlich von Moses. — herein-

mit Josua, da sie die Länder der Heiden in Besitz nahmen, welche Gott ausstieß
vor dem Angesichte unserer Väter, bis zu den Tagen Davids. [46] Der fand Gnade
vor Gott, und bat, daß er für den Gott Jakobs eine Wohnung finden möchte.
[47] Salomo aber bauete ihm ein Haus. [48] Aber der Höchste wohnet nicht in dem,
das mit Händen gemacht ist; wie der Prophet spricht, [49] Der Himmel ist mein
Thron, die Erde aber meiner Füße Schemel; was wollt ihr mir für ein Haus
bauen? spricht der Herr; oder welches ist der Ort zu meiner Ruhestatt? [50] Hat
nicht meine Hand dieses Alles gemacht? [51] Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen
an Herzen und Ohren, ihr widerstrebet allezeit dem heiligen Geiste: wie eure Väter,
also auch ihr. [52] Welchen der Propheten haben eure Väter nicht verfolget? und
getödtet haben sie diejenigen, welche zuvor verkündigten die Ankunft des Gerechten,
dessen Verräther und Mörder ihr nun wurdet; [53] ihr, die ihr das Gesetz empfan-
gen habt auf Anordnung von Engeln, und habt es nicht beobachtet.

[54] Da sie aber solches höreten, schnitt es ihnen durch das Herz, und sie knirschten
mit den Zähnen wider ihn. [55] Er aber, voll heiligen Geistes, schauete auf gen
Himmel, und sah die Herrlichkeit Gottes, und Jesum zur Rechten Gottes stehen,
[56] und sprach, Siehe, ich sehe den Himmel offen, und des Menschen Sohn zur
Rechten Gottes stehen. [57] Sie schrieen aber mit lauter Stimme, und hielten ihre
Ohren zu, und stürmeten einmüthig auf ihn ein, [58] stießen ihn zur Stadt hinaus,
und steinigten ihn. Und die Zeugen legten die Kleider zu den Füßen eines Jüng-
lings ab, mit Namen Saulus. [59] Und sie steinigten den Stephanus, der anrief
und sprach, Herr Jesus, nimm meinen Geist auf! [60] Er kniete aber nieder, und
rief mit lauter Stimme, Herr, behalte ihnen diese Sünde nicht! Und als er das
gesagt hatte, entschlief er. [1] Saulus aber hatte Wohlgefallen an seiner Hinrichtung. 8
Es erhob sich aber an jenem Tage eine große Verfolgung über die Gemeinde zu

brachten, d. h. in das Land Kanaan. —
46 und bat, vgl. 2 Sam. 7, 2, wo übrigens von
keiner unmittelbaren Bitte des Königs an Gott,
sondern nur von einem dem Propheten Nathan
gegenüber geäußerten Wunsche die Rede ist.
Doch vgl. Ps. 132, 3—5. — für den Gott,
47 n. and. LA.: „für das Haus". — Salomo
48 aber baute, vgl. 1 Kön. 6. — Die Wider-
sacher wollten die Wohnung Gottes für immer
an den Tempel zu Jerusalem gebunden erachten
trotz der entgegenstehenden Aussagen nicht blos
des Salomo selbst, 1 Kön. 8, 27, sondern auch
vornehmlich des größten Propheten. Wie also
aus allem Vorherigen hervorging, daß Gott
keineswegs immer in einem Tempel verehrt
wurde, so aus dem volltönenden Spruche des
Jesaja, daß er auch nicht in alle Folgezeit
darin verehrt werden will. — der Prophet
spricht, Jes. 66, 1. 2; vgl. Joh. 4, 20 fg. —
Von nun an geht der Redner von der Ver-
theidigung zur Anklage über, indem er die
Gesinnung seiner Gegner und die ihrer Väter
als solidarisch zusammengehörig darstellt, ähn-
lich wie Christus selbst thut, Luc. 11, 47—51.
Damit war aber die Anklage 6, 13 den Gegnern
51 selbst ins Gesicht geschleudert. — Unbeschnit-
tenen an Herzen und Ohren, d. h. die
ihr, den Heiden gleich, ein rohes Herz habt
und selbst das nicht zu überhörende nicht hören
wollt. Vgl. Lev. 26, 41; Deut. 10, 16; 30, 6;
Jer. 4, 4; 6, 10; 9, 25; Röm. 2, 29. — des 52
Gerechten, d. h. Jesu Christi. Vgl. 3, 14. —
auf Anordnung von Engeln, s. z. Gal. 53
3, 19. — und sah die Herrlichkeit Gottes: 55
in einem Gesicht, wie Jes. 6. — zur Rech-
ten Gottes stehen: sonst ist er sitzend gedacht,
vgl. Matth. 26, 64. Hier aber hat er sich er-
hoben, den sterbenden Blutzeugen zu empfangen.
— hielten ihre Ohren zu: um nichts weiter 57
von den unliebsamen und nach ihrer Ansicht
nunmehr geradezu gotteslästerlich gewordenen
Reden des Stephanus zu hören. — zur Stadt 58
hinaus, nach Lev. 24, 14. — die Zeugen
hatten nach Deut. 17, 7 die ersten Steinwürfe
zu thun; um in ihrem Mordgeschäft ungehin-
derter zu sein, legten sie die Kleider ab. Hier
sind es die 6, 13 gemeinten. S. übrigens zu
Joh. 18, 31. — Herr Jesus rc.: ähnlich wie 59
der Erlöser selbst gebetet hatte, vgl. Luc. 23, 46.
— Herr, behalte ihnen rc.: ebenfalls nach 60
dem Vorbilde von Luc. 23, 34. — entschlief er,
vgl. 1 Kor. 11, 30; 15, 18. — an jenem Tage 8, 1
ist ganz wrtl. zu verstehen, nicht nach L. soviel
als: zu jener Zeit. Die Tödtung des Stepha-

Jerusalem; Alle aber zerstreueten sich in die Gegenden von Judäa und Samaria,
ausgenommen die Apostel. 2 Es begruben aber den Stephanus fromme Männer,
und hielten eine große Klage über ihn. 3 Saulus aber verwüstete die Gemeinde,
ging hin und her in die Häuser, schleppte Männer und Weiber fort, und überantwortete sie in das Gefängniß.

II. Entstehung neuer Gemeinden; das Heidenchristenthum in Antiochia (8, 4—12).

11. Die Ausbreitung des Christenthums nach Samaria (8, 4—25).

4 Die nun zerstreuet waren, gingen umher, und verkündigten das Wort.
5 Philippus aber kam hinab in die Stadt Samarias, und predigte ihnen Christum.
6 Das Volk aber achtete einmüthig auf das, was von Philippus gesagt wurde, da
sie die Zeichen höreten und sahen, die er that. 7 Denn aus vielen, die unsaubere
Geister hatten, fuhren diese aus mit großem Geschrei; viele Gliederkranke aber
und Lahme wurden geheilt. 8 Es war aber eine große Freude in jener Stadt.

9 Es war aber vorher ein Mann, mit Namen Simon, in der Stadt, der Zauberei trieb, und erregte Entsetzen bei dem samaritischen Volke, und gab vor, er
wäre etwas Großes. 10 Und sie achteten auf ihn vom Kleinsten bis zum Größten,
und sprachen, Dieser ist die große Kraft Gottes. 11 Sie achteten aber auf ihn,
weil er bei ihnen lange Zeit mit seiner Zauberei Entsetzen erregt hatte. 12 Da sie
aber dem Philippus glaubeten, welcher verkündigte von dem Reiche Gottes und
dem Namen Jesu Christi, ließen sich taufen Männer und Weiber. 13 Simon glaubete
aber auch selbst, ließ sich taufen, und hielt sich zu Philippus; und als er die
großen Wunder und Zeichen sah, die da geschahen, entsetzte er sich. 14 Da aber
die Apostel zu Jerusalem höreten, daß Samaria das Wort Gottes angenommen
hatte, sandten sie zu ihnen den Petrus und Johannes, 15 welche auch hinabgingen
und für sie beteten, daß sie heiligen Geist empfingen. 16 Denn er war noch auf

nus war nur der erste Ausbruch langverhaltenen Hasses gegen die Christen, der sich alsbald auf dieses Signal hin Luft machte. — Judäa und Samaria: nach 11, 19 zogen sie auch noch weiter nach Norden, namentlich nach Antiochia. — ausgenommen die Apostel, welche standhaft im Mittelpunkte des Gottes-
2 reichs verharren zu sollen glaubten. — fromme Männer, nämlich Juden, die stille Verehrer des Christenthums waren, ganz ähnlich wie bei Jesu Bestattung geschah, vgl. Joh. 19, 38. 39. — hielten eine große Klage: nach damaliger jüdischer Sitte, vgl. Matth. 9, 23. —
5 Philippus: nicht der Apostel, sondern der 6, 5 genannte Gemeindebeamte. Vgl. 21, 8. — die Stadt, d. h. die Hauptstadt; n. and. LA.:
9 „eine Stadt". — Simon: ein Magier, deren damals allerorten viele vorhanden waren, vgl. 13, 6. An diesen Simon, der von den Kirchenvätern für den Vater aller Ketzereien gehalten wurde, knüpfte die spätere separatistisch-judenchristliche Gemeinde vielerlei Sagen, die in den Clementinischen Schriften zusammengearbeitet sind. An sein Betragen (Vss. 18. 19) schließt sich die später üblich gewordene Bezeichnung des Kaufes kirchlicher Stellen durch den Kunstausdruck Simonie. — etwas Großes,
wrtl. „jemand Großes". — die große Kraft 10
Gottes, eig. die sogenannte große Kraft Gottes, d. h. unter den aus Gott ausfließenden Kräften diejenige, welche vorzugsweise die große heißt. Wahrsch. im Anschluß an die religionsphilosophischen Ideen der alexandrinischen Juden, die sich in Samaria Eingang verschafft hatten, hielten die Samariter den Simon für einen menschgewordenen Ausfluß aus Gott, zu welchem Glauben Simon selbst gewiß nicht weniges
beigetragen hatte. — S. z. Joh. 4, 25. 38. — 12
Simon glaubete auch selbst: jedenfalls war 13
es mit diesem Glauben bei ihm noch schlecht bestellt, sonst hätte er nicht so handeln können, wie gleich nachher berichtet wird. — großen:
dieses Wort fehlt in vielen Zeugen. — Die 16
Thatsache, daß hier die Mittheilung des Geistes mit der Taufe nicht unmittelbar zusammenfiel, soll offenbar als etwas Außerordentliches, als eine Ausnahme dargestellt werden. Uebrigens zeigt das Folgende, besonders Vs. 18, daß die Geistesmittheilung an gewissen Erscheinungen äußerlich zu erkennen war, vgl. 10, 44—46. —

ihrer keinen gefallen, sondern sie waren allein getauft auf den Namen des Herrn
Jesus. 17 Da legten sie die Hände auf sie, und sie empfingen heiligen Geist.
18 Als aber Simon sah, daß durch die Auflegung der Hände der Apostel der heilige
Geist gegeben werde, bot er ihnen Geld an, 19 und sprach, Gebet auch mir diese
Macht, daß, wem ich die Hände auflege, der heiligen Geist empfange. 20 Petrus
aber sprach zu ihm, Dein Geld gehe mit dir ins Verderben, daß du meintest,
Gottes Gabe durch Geld zu erlangen! 21 Du hast weder Theil noch Gemeinschaft
an dieser Sache; denn dein Herz ist nicht gerade vor Gott. 22 Thue nun Buße
für diese deine Bosheit, und bitte den Herrn, ob dir die Tücke deines Herzens
vergeben werden möchte. 23 Denn ich sehe, daß du in bittere Galle und Bande
der Ungerechtigkeit gerathen bist. 24 Simon aber antwortete und sprach, Betet
ihr zum Herrn für mich, daß deren keines über mich komme, davon ihr gesagt habt.
25 Da sie nun das Wort des Herrn bezeuget und geredet hatten, wandten sie wieder
um gen Jerusalem, und verkündigten das Evangelium vielen Flecken der Samariter.

12. Die Bekehrung des Kämmerers aus Aethiopien (8, 26—40).

26 Aber ein Engel des Herrn redete zu Philippus und sprach, Stehe auf und
gehe gegen Mittag, auf die Straße, die von Jerusalem hinab gen Gaza ziehet;
die ist wüste. 27 Und er stand auf, und ging hin. Und siehe, da war ein Mann
aus Aethiopien, ein Kämmerer und Gewaltiger der Candace, der Königin der Aethio-
pier, welcher über ihren ganzen Schatz gesetzet war; der war gekommen gen Jeru-
salem, um anzubeten, 28 und er zog wieder heim, und saß auf seinem Wagen,
und las den Propheten Jesaja. 29 Der Geist aber sprach zu Philippus, Gehe
hinzu, und mache dich an diesen Wagen. 30 Da lief Philippus hinzu, und hörete,
wie er den Propheten Jesaja las, und sprach, Verstehest du wol, was du liesest?
31 Er aber sprach, Wie könnte ich es denn, wenn mich nicht Jemand anleitet?
Und er bat den Philippus, aufzusteigen und sich zu ihm zu setzen. 32 Der Inhalt
aber der Schrift, die er las, war dieser, Wie ein Schaf zur Schlachtbank geführet
wird, und wie ein Lamm vor seinem Scherer verstummet, also thut er seinen

17 Da legten sie die Hände auf sie, s. z.
20 19, 6. — Dein Geld gehe ꝛc., d. h. dein
Geld sei verflucht und mit ihm auch du. —
21 an dieser Sache, d. h. an der Macht, den
Empfang des heiligen Geistes zu vermitteln. —
23 in bittere Galle: diese deutet auf die, trotz-
dem daß er äußerlich gläubig geworden war,
dennoch in ihm vorhandene boshaft feindliche
Gesinnung gegen den Geist des Christenthums.
24 — Simon fürchtet sich vor der Strafe des
Gottes der Apostel, aber von einer wirklichen
26 Bekehrung lesen wir nichts. — Während die
beiden Apostel auf der Rückreise begriffen sind,
erhält Philippus die Weisung, die Straße auf-
zusuchen, die von Jerusalem hinab gen
Gaza (s. z. Jos. 10, 41) ziehet. — die ist
wüste: eine schwer zu erklärende Notiz. Am
wahrscheinlichsten soll damit von den verschie-
denen Straßen, die nach Gaza führen, eine
ausgezeichnet werden als Wüstenweg. Auf die-
sem reiste der Aethiopier, dem Philippus be-
27 gegnen sollte. — Aethiopien, s. z. Jes. 18, 1.
— ein Kämmerer, wrtl. „ein Verschnitte-
ner“. Es war aber im Orient Sitte, sich der
Verschnittenen zu allerhand wichtigen Geschäften
bei Hofe, im Staate, ja selbst im Heere zu
bedienen. War der Minister, von dem hier
die Rede ist, wirklich ein Verschnittener, so
konnte er nach Deut. 23, 2 keine Aufnahme in
den jüdischen Volksverband finden, muß daher
nur als Proselyte des Thors (s. z. Deut. 14, 21)
betrachtet werden. S. z. Joh. 12, 20; Jes.
56, 3. — Candace hießen alle Königinnen
von Aethiopien (woselbst noch zu Zeiten des
Kirchenschriftstellers Eusebius Weiber herrschten),
wie alle Könige von Aegypten Pharao hießen,
s. z. Gen. 12, 15. — las den Propheten 28
Jesaja: natürlich in der in Aegypten verbreite-
ten Uebersetzung der Al. — Der Geist aber 29
sprach: ist von innerlicher Mahnung zu ver-
stehen. — und hörete: da der Kämmerer 30
laut und langsam sich die Schrift vorlas. —
der Schrift, d. h. der Schriftstelle. Der 32
Kämmerer las aber Jes. 53, 7. 8, welche Stelle

Mund nicht auf; 33 in seiner Erniedrigung ist sein Gericht aufgehoben worden; wer
aber mag sein Geschlecht beschreiben? Denn sein Leben wird von der Erde hinweg-
genommen. 34 Der Kämmerer aber antwortete dem Philippus, und sprach, Ich
bitte dich, von wem redet der Prophet solches? Von sich selbst, oder von einem
Andern? 35 Philippus aber that seinen Mund auf, und fing von dieser Schrift
an, und verkündigte ihm das Evangelium von Jesus. 36 Als sie aber der Straße
nachzogen, kamen sie an ein Wasser; und der Kämmerer sprach, Siehe, da ist
Wasser; was hindert, daß ich getauft werde? 38 Und er hieß den Wagen halten,
und sie stiegen beide hinab in das Wasser, Philippus und der Kämmerer, und er
taufte ihn. 39 Da sie aber heraufstiegen aus dem Wasser, entrückte der Geist des
Herrn den Philippus, und der Kämmerer sah ihn nicht mehr; denn er zog seine
Straße fröhlich. 40 Philippus aber ward gefunden zu Asdod, und zog umher, und
verkündigte allen Städten das Evangelium, bis er nach Cäsarea kam.

13. Die Bekehrung des Saulus (9, 1—30).

1 Saulus aber schnaubete noch mit Drohen und Morden wider die Jünger des 9
Herrn, ging zum Hohepriester, 2 und bat ihn um Briefe nach Damascus an die
Schulen, auf daß, so er Etliche dieses Weges fände, Männer und Weiber, er
sie gebunden führete nach Jerusalem. 3 Als er aber auf der Reise war, geschah
es, daß er nahe an Damascus kam; und plötzlich umstrahlete ihn ein Licht vom

hier nach den Al., nicht nach dem Grundtexte
33 angeführt wird. — Während der vorige Vers
auch nach der Uebersetzung der Al. noch den-
selben Sinn gibt wie der Grundtext, weicht
der gegenwärtige von diesem bedeutend ab.
Statt „durch Drangsal und Gericht ward er
hingerafft" übersetzen die Al.: in seiner Er-
niedrigung, in der Beschimpfung, die ihm
in seinen Drangsalen widerfährt, ist sein Ge-
richt, die über ihn verhängte Strafe, auf-
gehoben, d. h. vollendet worden, darin hat
sie gegipfelt. Statt „und wer unter seinen
Zeitgenossen bedenkt es" übersetzen sie: wer
mag sein Geschlecht, d. h. die sittliche Ver-
worfenheit seiner Zeitgenossen, beschreiben?
Denn — dies ist der beste Beweis dieser Ver-
worfenheit — sein Leben wird von der
Erde hinweggenommen (im Grundtexte:
„daß er weggerissen ward aus dem Lande der
37 Lebendigen"). — Nach Vs. 36 hat der gewöhn-
liche Text als Vs. 37 den übrigens alten Zusatz:
„Philippus aber sprach, Glaubest du von gan-
zem Herzen, so ist es erlaubt. Er antwortete
aber und sprach, Ich glaube, daß Jesus Christus
39 der Sohn Gottes ist." — entrückte: was
als auf wunderbare Weise geschehen vorge-
stellt wird. Vgl. 1 Kön. 18, 12; 2 Kön. 2, 16.
40 — Asdod, s. z. Jos. 11, 22. — Cäsarea
ist die von Herodes dem Großen an die Stelle
des Stratoncastells erbaute spätere Residenz der
Landpfleger, nordwestlich von Jerusalem am
Meere gelegen, als der nächste und beste Hafen-
platz. Philippus, den wir 21, 8 in der That
dort finden, scheint aber, indem er von Asdod
die Ebene Saron entlang zog, erst nach Ver-
fluß eines gewissen Zeitraums nach Cäsarea
gekommen zu sein, da er im zehnten Kapitel
nicht als daselbst anwesend vorausgesetzt wird.
— schnaubete noch, vgl. 8, 3. — um Briefe: 9, 1, 2
zur Beglaubigung als Bevollmächtigter des
Hohen Raths. — Damascus: die alte Haupt-
stadt Syriens; s. z. 2 Sam. 8, 6; dort hatte
sich, wie es scheint, eine zahlreiche Christen-
gemeinde gebildet. — an die Schulen: die
Christen hatten sich also damals noch nicht von
der jüdischen Synagogengemeinschaft getrennt.
— dieses Weges, d. h. die der neuen christ-
lichen Lehre anhingen. — nach Jerusalem,
d. h. vor die oberste richterliche Behörde der
Juden. — Die Geschichte von der Bekehrung 3
des Saulus findet sich in der Apostelgeschichte
dreimal, hier, 22, 6 fg. und 26, 12 fg. In allen
drei Berichten ist die Erzählung im wesent-
lichen übereinstimmend, in nebensächlichen Ein-
zelheiten dagegen abweichend. Die Thatsäch-
lichkeit dieses außerordentlichen, die innere
Entwickelung des Saulus, sowie auch seinen
äußern Lebensgang in ganz neue Bahnen wer-
fenden Ereignisses ist nicht anzufechten; ohne
dieselbe ließe sich eine so plötzliche Umwandlung
in der religiösen Richtung des Saulus nicht
erklären. Auch daß dieses Ereigniß ein äußer-
lich in die Sinne fallendes gewesen sei, steht
wenigstens nach dem Berichte der Apostelge-

Himmel. 4 Und er fiel auf die Erde, und hörete eine Stimme, die sprach zu
ihm, Saul, Saul, was verfolgest du mich? 5 Er aber sprach, Wer bist du, Herr?
Jener aber sprach, Ich bin Jesus, den du verfolgest; 6 aber stehe auf, und gehe
in die Stadt; und man wird dir sagen, was du thun sollst. 7 Die Männer aber,
die mit ihm reiseten, standen sprachlos da; denn sie höreten zwar die Stimme,
sahen aber Niemand. 8 Saulus aber stand auf von der Erde; als er aber seine
Augen aufthat, sah er nichts. Sie nahmen ihn aber bei der Hand, und führeten
ihn hinein nach Damascus. 9 Und er war drei Tage blind, und aß nicht, und
trank nicht. 10 Es war aber ein Jünger zu Damascus, mit Namen Ananias;
und der Herr sprach zu ihm im Gesicht, Ananias! Er aber sprach, Hier bin ich,
Herr. 11 Der Herr aber sprach zu ihm, Stehe auf und gehe hin in die Gasse,
die da heißt die gerade, und frage im Hause des Judas nach einem, mit Namen
Saulus, von Tarsus; denn siehe, er betet. 12 Und er hat einen Mann mit Na-
men Ananias gesehen zu ihm hineinkommen, und die Hände auf ihn legen, damit
er wieder sehend werde. 13 Ananias aber antwortete: Herr, ich habe von Vielen
gehöret von diesem Manne, wie viel Uebels er deinen Heiligen gethan hat zu Je-
rusalem; 14 und er hat hier Macht von den Hohepriestern, zu binden Alle, die
deinen Namen anrufen. 15 Der Herr aber sprach zu ihm, Gehe hin, denn dieser
ist mir ein auserwähltes Gefäß, daß er meinen Namen trage vor Heiden, und vor
Könige, und vor die Kinder Israel. 16 Denn ich will ihm zeigen, wie viel er
leiden muß um meines Namens willen. 17 Ananias aber ging hin, und kam in
das Haus, legte die Hände auf ihn und sprach, Bruder Saul, der Herr hat mich
gesandt, Jesus, der dir erschienen ist auf dem Wege, auf dem du kamst, daß du
wieder sehend und mit heiligem Geiste erfüllet werdest. 18 Und alsbald fiel es von
seinen Augen wie Schuppen, und er ward wieder sehend, 19 und stand auf, ließ

schichte fest, während allerdings den betreffenden Stellen in den Briefen des Paulus zufolge (vgl. 1 Kor. 9, 1; 15, 8. 9; Gal. 1, 16) wenigstens die Möglichkeit vorhanden wäre, diese Umwandlung auf eine blos in dem Innern des Saulus in Begleitung einer Vision vorgegangene Katastrophe zurückzuführen. Sicher ist auf jeden Fall, daß der Apostel selbst nichts weiß von einem allmählichen Processe, der ihn dem Christenthum näher gebracht hätte, sondern nur von einem plötzlichen Halt, das ihm inmitten einer thätigen Laufbahn geboten wurde, vgl. Gal. 1, 14—16. Er sieht sich als plötzlich unterworfenen Rebellen an, den Gott im Triumph über die Erde führt, 2 Kor. 2, 14. Er macht sogar diese ihn von andern Aposteln unterscheidende Thatsache zum Ausgangspunkte einer Beweisführung bezüglich seiner apostolischen Dienst- und Lohnverhältnisse, vgl. 1 Kor. 9, 17. Lauter unantastbare Selbstzeugnisse, die dem wesentlichen Gehalte unseres Berichts mit mächtiger Beweiskraft zur Seite stehen. —
4 was verfolgest du mich, nämlich in den
5 Meinigen; Luc. 10, 16. — Am Schlusse dieses
Verses hat der gewöhnliche Text noch die Worte: „Es wird dir schwer sein, wider den Stachel auszuschlagen", was aber aus 26, 14 eingetragen ist. —
Zu Anfang dieses Verses hat der 6
gewöhnliche Text die Worte: „Und er sprach mit Zittern und Zagen, Herr, was willst du, daß ich thun soll? Der Herr sprach zu ihm", was aber aus 22, 10 übergetragen ist. —
standen: nach 26, 14 sind alle zur Erde ge- 7
fallen. — sie höreten zwar die Stimme: nach 22, 9 hörten sie die Stimme nicht, sahen
aber das Licht. — sah er nichts, d. h. er 8
war geblendet durch den Lichtglanz. — aß nicht, 9
und trank nicht: er fastete in der Zerknirschung über die Verkehrtheit seines Lebens. —
der Herr ist im Zshg. dieser Erzählung 10
Christus. — im Gesicht, s. z. Matth.
17, 9. — denn siehe, er betet: er ist also 11
in der rechten Verfassung. — die Hände, 12
n. and. LA.: die Hand. — deinen Heili- 13
gen: die Christen heißen Heilige, weil sie durch ihre Berufung aus der Welt ausgesondert und Gott geweiht wurden, vgl. 20, 28;
Röm. 1, 7. — Gefäß, wie wir sagen: Or- 15
gan, Instrument. — vor Heiden: dies war der Hauptzweck der Berufung des Paulus, vgl. Gal. 1, 16, steht daher auch hier voran. —
Denn, d. h. zum Beweis, daß er ein aus- 16

sich taufen, und nahm Speise zu sich, und stärkete sich. Er war aber etliche Tage
bei den Jüngern zu Damascus.
[20] Und alsbald verkündigte er Jesum in den Schulen, daß derselbige Gottes
Sohn sei. [21] Es entsetzten sich aber Alle, die es höreten, und sprachen, Ist das
nicht, der zu Jerusalem zerstörete die, welche diesen Namen anrufen, und darum
hergekommen ist, daß er sie gebunden führe zu den Hohepriestern? [22] Saulus aber
ward kräftiger und trieb die Juden in die Enge, die zu Damascus wohneten, in-
dem er bewies, daß dieser der Christ sei. [23] Nach längerer Zeit aber hielten die
Juden einen Rath, ihn zu tödten. [24] Aber dieser Anschlag ward dem Saulus kund
gethan. Sie bewachten aber sogar die Thore Tag und Nacht, damit sie ihn tödteten.
[25] Es nahmen ihn aber seine Jünger bei Nacht, und ließen ihn durch die Mauer
in einem Korbe hinab.
[26] Da aber Saulus nach Jerusalem kam, versuchte er, sich an die Jünger zu
halten; und sie fürchteten sich alle vor ihm, da sie nicht glaubten, daß er ein Jün-
ger wäre. [27] Barnabas aber nahm ihn und führete ihn zu den Aposteln, und
erzählete ihnen, wie er auf dem Wege den Herrn gesehen, und er mit ihm geredet,
und wie er zu Damascus den Namen Jesu frei verkündigt hätte. [28] Und er ging
mit ihnen aus und ein zu Jerusalem und verkündigte den Namen des Herrn Jesus frei.
[29] Er redete auch und stritt mit den Hellenisten; aber sie trachteten darnach, ihn
zu tödten. [30] Da aber das die Brüder erfuhren, führten sie ihn hinab nach Cä-
sarea, und schickten ihn nach Tarsus.

14. Zwei Wunder des Petrus (9, 31—43).

[31] Die Gemeinde hatte nun Frieden durch ganz Judäa, und Galiläa, und Sa-
maria, indem sie sich erbaute, und in der Furcht des Herrn wandelte, und sie
ward durch die Zusprache des heiligen Geistes gemehrt. [32] Es geschah aber, daß
Petrus, als er überall umherzog, auch zu den Heiligen kam, die zu Lydda woh-
neten. [33] Er fand aber dort einen Mann mit Namen Aeneas, acht Jahre lang
auf dem Bette gelegen, der gliederlahm war. [34] Und Petrus sprach zu ihm,
Aeneas, Jesus der Christ macht dich gesund; stehe auf, und bette dir selber. Und
alsbald stand er auf. [35] Und es sahen ihn Alle, die in Lydda und Saron woh-

20 erwähltes Gefäß ist. — Ueber die von Da-
mascus aus unternommene Reise nach Arabien
21 (Gal. 1, 17) berichtet Lucas nichts. — zerstö-
22 rete, vgl. Gal. 1, 13. — trieb in die Enge,
24 eig. brachte außer Fassung. — Sie, d. h. die
Juden; nach 2 Kor. 11, 32 that es der Ethnarch
25 Aretas. — seine Jünger: er hatte sich also
unter den Juden zu Damascus bereits Schüler
26 erworben. — Vgl. 2 Kor. 11, 33. — nach
Jerusalem, was nach Gal. 1, 18 erst drei
Jahre nach seiner Bekehrung geschehen ist.
Was hier und Vs. 27 berichtet wird, läßt sich
schwer mit Gal. 1, 18 vereinigen, wo der
Apostel nur zu Petrus kommt und zwar drei
Jahre nach seiner Bekehrung, über deren That-
sächlichkeit und Aufrichtigkeit damals in Jeru-
salem schwerlich mehr ein Zweifel bestehen
27, 28 konnte. — Barnabas, vgl. 4, 36. — ging
mit ihnen aus und ein, vgl. 1, 21. —
Nach 22, 17—21 ist ihm damals der Herr er- 30
schienen, um ihn unter die Heiden zu senden.
— indem sie sich erbaute: nach Eph. 31
2, 20—22; 1 Kor. 3, 16; 2 Kor. 6, 16 denkt sich
Paulus, an dessen Sprachgebrauch sich Lucas
anschließt, die Christenheit als einen heiligen
Tempelbau; daher diese bildliche Bezeichnung
christlicher Förderung. — durch die Zu-
sprache des heiligen Geistes, d. h. da-
durch, daß der heilige Geist durch seine Zusprache
die Gemüther öffnete. — umherzog, wie es 32
scheint, auf einer Art von Visitationsreise. —
Lydda, bei Joppe (Vs. 38), damals ein Flecken,
später eine bedeutende Stadt mit Namen Dios- 34
polis. — bette dir selber: zum Beweis
seiner Genesung soll er thun, was andere bis- 35
her für ihn thaten. — Saron, s. z. Jes. 33, 9.

neten; und sie bekehreten sich zu dem Herrn. 36 Zu Joppe aber war eine Jüngerin,
mit Namen Tabitha (welches verdolmetschet heißt Dorkas), die war voll guter
Werke und Almosen, die sie that. 37 Es geschah aber in jenen Tagen, daß sie
krank ward und starb. Sie wuschen sie aber, und legten sie auf den Söller.
38 Da aber Lydda nahe bei Joppe ist, sandten die Jünger, als sie höreten, daß
Petrus daselbst sei, zwei Männer zu ihm und baten, Eile, zu uns herüberzu-
kommen. 39 Petrus aber stand auf und ging mit ihnen. Und als er angekommen
war, führeten sie ihn hinauf in den Söller; und es traten alle Wittwen zu ihm,
weineten und zeigten ihm Röcke und Kleider, welche Dorkas gemacht hatte,
solange sie bei ihnen war. 40 Als aber Petrus Alle hinausgetrieben hatte, kniete
er nieder, betete, wandte sich zu dem Leichnam und sprach, Tabitha, stehe auf.
Sie aber öffnete ihre Augen; und da sie den Petrus sah, richtete sie sich auf.
41 Er aber gab ihr die Hand und richtete sie auf, und rief die Heiligen, und die
Wittwen, und stellete sie lebendig vor sie. 42 Es ward aber kund durch ganz
Joppe, und Viele wurden gläubig an den Herrn. 43 Es geschah aber, daß er
längere Zeit zu Joppe blieb bei einem gewissen Gerber Simon.

15. Die Bekehrung des ersten Heiden durch Petrus (10—11, 18).

1 Es war aber ein Mann zu Cäsarea, mit Namen Cornelius, ein Hauptmann 10
von der Schaar, welche die italienische heißt, 2 fromm und gottesfürchtig sammt
seinem ganzen Hause, und gab dem Volke viel Almosen, und betete immer zu
Gott. 3 Der sah im Gesicht deutlich, um die neunte Stunde am Tage, einen Engel
Gottes zu ihm eingehen, der sprach zu ihm, Cornelius! 4 Er aber sah ihn an,
erschrak und sprach, Herr, was ist's? Er aber sprach zu ihm, Deine Gebete und
deine Almosen sind hinaufgekommen in's Gedächtniß vor Gott. 5 Und nun sende
Männer gen Joppe, und laß einen gewissen Simon holen, mit dem Zunamen
Petrus, 6 welcher zur Herberge ist bei einem gewissen Gerber Simon, dessen Haus
am Meere liegt. 7 Da aber der Engel, der mit ihm redete, hinweggegangen war,
rief er zwei Hausknechte, und einen gottesfürchtigen Kriegsknecht, von denen, die ihm
beharrlich anhingen; 8 und erzählete ihnen Alles, und sandte sie nach Joppe. 9 Des
andern Tages, da diese auf dem Wege waren, und nahe zur Stadt kamen, stieg

36 — Joppe: alte Handelsstadt am Mittelmeer,
s. z. Jos. 19, 46 und Jon. 1, 3. — Dorkas,
zu deutsch: Gazelle, wie Frauen zuweilen auch
40 bei Griechen hießen. — hinausgetrieben
hatte, vgl. Matth. 9, 25; Marc. 5, 40; Luc.
43 8, 54. — Gerber: dieses Handwerk galt bei
den Juden für unrein; Petrus aber setzt sich
10, 1 über dieses Vorurtheil hinweg. — Cäsarea,
s. z. 8, 40. — ein Hauptmann, s. z. Matth.
8, 5. — Schaar, d. h. Cohorte, s. z. Matth.
26, 47. — die italienische: die zu Cäsarea
stationirte Cohorte bestand aus Italienern, nicht
aus Eingeborenen, der größern Sicherheit
2 wegen. — gottesfürchtig: aus diesem Aus-
drucke hat man schließen wollen, Cornelius
müsse ein Proselyt gewesen sein, weil 13, 16. 26
die Proselyten so angeredet werden. Allein dort
bringt der Zshg. es so mit sich, gerade wie
hier der Zshg. mit Nothwendigkeit auf die An-
nahme führt, daß Cornelius ein Heide gewesen
ist, vgl. Vss. 28. 35; 11, 1. 18; 15, 7. Es wird
also die erste Heidenbekehrung berichtet. —
gab dem Volke viel Almosen: er verhielt
sich zu den Juden, wie der Hauptmann Luc.
7, 4. 5, der auch ein Heide war. — um die 3
neunte Stunde, s. z. 3, 1. — am Meere: 6
wo die Gerber ihres Geschäfts wegen wohnten.
— Am Schlusse dieses Verses hat der gewöhn-
liche Text noch den aus 9, 6; 10, 32 herein-
gekommenen Zusatz: „der wird dir sagen, was
du thun sollst." — die ihm beharrlich an- 7
hingen, weil sie dieselbe religiöse Richtung
mit ihm theilten. — Des andern Tages: 9
Joppe war 30 römische Millien, d. h. etwa
zehn Wegstunden von Cäsarea entfernt. —
auf das Dach, welchen Ort die Hebräer auch
zu religiösen Uebungen, Gebeten u. dgl. benutz-
ten. — um die sechste Stunde, s. z. 3, 1.

Petrus hinauf auf das Dach zu beten, um die sechste Stunde. 10 Er ward aber
sehr hungrig, und wollte etwas kosten. Da sie ihm aber zubereiteten, ward er
entzückt, 11 und sah den Himmel aufgethan, und ein Gefäß herniederfahren, wie
ein großes leinenes Tuch an vier Enden niedergelassen auf die Erde; 12 darin
waren alle vierfüßigen und kriechenden Thiere der Erde, und Vögel des Himmels.
13 Und es geschah eine Stimme zu ihm, Stehe auf, Petrus, schlachte und iß.
14 Petrus aber sprach, O nein, Herr; denn ich habe noch nie etwas Gemeines und
Unreines gegessen. 15 Und eine Stimme sprach wieder zum andern Mal zu ihm,
Was Gott gereiniget hat, das mache du nicht gemein. 16 Das aber geschah drei
Mal; und alsbald ward das Gefäß aufgenommen gen Himmel. 17 Als aber Petrus
bei sich selbst in Verlegenheit war, was das Gesicht wäre, das er gesehen hatte:
siehe, da fragten die Männer, von Cornelius gesandt, nach dem Hause Simons,
und standen an der Thür, 18 riefen und forscheten, ob Simon, mit dem Zunamen
Petrus, da zur Herberge wäre. 19 Indem aber Petrus nachsann über das Gesicht,
sprach der Geist zu ihm, Siehe, drei Männer suchen dich; 20 so stehe nun auf,
steige hinab, und ziehe mit ihnen, und zweifle nicht; denn ich habe sie gesandt.
21 Da stieg Petrus hinab zu den Männern, und sprach, Siehe, ich bin es, den
ihr suchet; was ist die Sache, darum ihr hier seid? 22 Sie aber sprachen, Cor-
nelius, ein Hauptmann, ein gerechter und gottesfürchtiger Mann, und in gutem
Rufe bei dem ganzen Volke der Juden, hat göttliche Weisung empfangen von einem
heiligen Engel, dich in sein Haus holen zu lassen und dich reden zu hören. 23 Da
rief er sie hinein, und beherbergte sie. Des andern Tages aber stand er auf und
ging mit ihnen weg, und etliche Brüder von Joppe gingen mit ihm. 24 Des an-
dern Tages aber kamen sie hinein nach Cäsarea. Cornelius aber wartete auf sie,
und hatte seine Verwandten und nächsten Freunde zusammengerufen. 25 Als es aber
geschah, daß Petrus eintrat, ging ihm Cornelius entgegen, fiel zu seinen Füßen,
und huldigte ihm. 26 Petrus aber richtete ihn auf und sprach, Stehe auf, ich
selbst bin auch ein Mensch. 27 Und indem er mit ihm sprach, ging er hinein, und
fand Viele, die zusammengekommen waren. 28 Und er sprach zu ihnen, Ihr wisset,
wie unerlaubt es für einen Juden ist, sich zu halten oder zu gehen zu einem Fremd-
linge; doch mich hat Gott gewiesen, keinen Menschen gemein oder unrein zu heißen.
29 Deshalb bin ich auch ohne Widerspruch gekommen, als ich geholt wurde. Nun
frage ich, warum ihr mich habt holen lassen. 30 Und Cornelius sprach, Vor vier

10 — ward er entzückt, wrtl. „gerieth er in
11 Verzückung". Vgl. 2 Kor. 12, 2—4. — an
vier Enden niedergelassen auf die Erde,
n. and. LA.: „an vier Enden angebunden (näm-
lich an die Oeffnung des Himmels) und nieder-
12 gelassen auf die Erde." — In dem gewöhnlichen
Texte steht vor „und Vögel des Himmels"
noch „und wilde Thiere", was aus 11, 6 ein-
14 getragen ist. — etwas Gemeines, s. z. Lev.
15 11, 1. — Was Gott gereiniget, d. h. für
rein erklärt hat. Es wird in dieser Erzählung
also vorausgesetzt, daß die levitischen Speise-
gesetze selbstverständlich mit dem Eintritt des
Evangeliums als von Gottes und Rechts wegen
abrogirt zu betrachten sind, vgl. Matth. 15, 17. 18;
1 Kor. 10, 26. 30; 1 Tim. 4, 4. 5; Tit. 1, 15. —
17 in Verlegenheit war: das Gesicht und die
Verzückung hatten also aufgehört. — etliche 23
Brüder von Joppe: nach 11, 12 waren es
ihrer sechs. — wartete auf sie: er konnte 24
nach der zu Vs. 8 angegebenen Entfernung un-
gefähr den Tag berechnen, an welchem seine
Gesandten zurückkehren mußten. — fiel zu 25
seinen Füßen, vgl. Luc. 8, 41; 17, 16; Marc.
5, 22; Joh. 11, 32. — huldigte, s. z. Matth.
2, 2. — ging er hinein, nämlich in das 27
Zimmer, nachdem er schon Vs. 25 in das Haus
getreten war. — unerlaubt: das Verbot 28
findet sich nicht im Gesetz, ergab sich aber von
selbst aus dem hohen Bewußtsein, welches das
jüdische Volk als Gottesvolk von sich selbst
hegte. Besonders das spätere Judenthum legte
alles mögliche Gewicht auf diese Satzung, vgl.
Joh. 4, 4. 9. 27. — Vor vier Tagen: die 30

Tagen fastete ich bis zu dieser Stunde, und um die neunte Stunde betete ich in
meinem Hause. Und siehe, da trat ein Mann vor mich in einem hellen Kleide,
31 und sprach, Cornelius, dein Gebet ist erhöret, und deiner Almosen ist gedacht
worden vor Gott. 32 So sende nun gen Joppe, und laß herrufen Simon, mit
dem Zunamen Petrus, welcher zur Herberge ist in dem Hause eines Gerbers
Simon an dem Meere; der wird, wenn er kommt, mit dir reden. 33 Da sandte
ich von Stund an zu dir. Und du hast wohlgethan, daß du gekommen bist. Nun
sind wir Alle hier gegenwärtig vor Gott, Alles zu hören, was dir von dem Herrn
befohlen ist. 34 Petrus aber that seinen Mund auf und sprach, Nun erkenne ich
in Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansiehet, 35 sondern in jeglichem Volke, wer
ihn fürchtet und recht thut, ihm angenehm ist. 36 Das Wort sandte er den Kindern
Israel und ließ Frieden verkündigen durch Jesus Christus. Dieser ist Herr über
Alle. 37 Ihr kennet die Dinge, die geschehen sind durch ganz Judäa und angefangen
haben in Galiläa, nach der Taufe, die Johannes predigte: 38 wie Gott Jesum von
Nazareth gesalbet hat mit heiligem Geiste und mit Kraft; der umhergezogen
ist, und hat wohlgethan und gesund gemacht Alle, die vom Teufel überwältiget
waren, denn Gott war mit ihm. 39 Und wir sind Zeugen alles dessen, was er
gethan hat im Lande der Juden, und zu Jerusalem. Den haben sie getödtet und
an ein Holz gehänget. 40 Denselbigen hat Gott auferwecket am dritten Tage, und
ihn erscheinen lassen, 41 nicht dem ganzen Volke, sondern den von Gott zuvor er-
wählten Zeugen, uns, die wir mit ihm gegessen und getrunken haben, nachdem er

Abgesandten waren erst am Tage nach ihrer
Abreise zu Petrus gekommen (Vss. 8. 9), hatten
bei ihm übernachtet (Vs. 23), mußten wie auf
der Hinreise, so auch auf der Rückreise einmal
übernachten (vgl. Vs. 24): es waren somit in
der That vier Tage seit der Erscheinung des
Engels verflossen. — bis zu dieser Stunde,
die gerade jetzt war, als Petrus eingetreten
war; jedenfalls, wie aus dem gleich Folgenden
erhellt, ist an eine Stunde vor Nachmittag
um 3 Uhr zu denken. Von früh an bis zu
der betreffenden Stunde hatte also Cornelius
gefastet, und im Zshg. mit dieser Fastenübung
betete er gerade um die neunte Stunde
(s. Vs. 3), als er die Erscheinung hatte. —
32 der wird, wenn er kommt, mit dir re-
den: diese Worte fehlen bei etlichen der älte-
33 sten Zeugen. — vor Gott, will Cornelius
sagen, steht diese Hausversammlung nun da. —
34 die Person nicht ansiehet, vgl. Röm. 2, 11.
35 — Vgl. 15, 14. Petrus behauptet also hier,
daß Gott in Bezug auf die Auswahl derer,
die in das Messiasreich eingehen sollen, in
keiner Weise parteiisch, also auch nicht parteiisch
zu Gunsten Israels verfahre, sondern daß jeder,
in dem ein tüchtiges sittliches Streben vor-
handen sei, Aussichten habe, daß der Ruf Gottes
an ihn ergehen werde. Es ist also hier die
Rede von der sittlichen Verfassung, die den
Menschen besonders geeignet mache, die Ab-
sichten Gottes und das Wesen seines Reichs zu
verstehen, dem etwa an ihn ergehenden Rufe
Folge zu leisten. — Das Wort sandte er 36
den Kindern Israel: allerdings war die
irdische Wirksamkeit Jesu, wie gleich weiter
ausgeführt wird, auf die Grenzen Israels be-
schränkt, für die Juden sollte das Heil kommen.
Dies schließt aber nicht aus, daß es von da
zu allen Völkern hindurchzubringen bestimmt
war; denn dieser ist Herr über Alle, wie
auch der Schluß der Rede Vss. 42. 43 wieder
hierauf zurücklenkt. N. and. LA. wäre zu
übersetzen: „Das Wort, welches er den Kin-
dern Israel sandte, indem er Frieden verkün-
digen ließ durch Jesus Christus — dieser ist
Herr über Alle." Das zu diesem Satze ge-
hörige Zeitwort würde sich dann erst in Vs. 37
finden, nämlich in „ihr kennet". Die Ver-
wirrung wäre denn entstanden durch den ein-
geschobenen Zwischensatz: „Dieser ist Herr über
Alle." — Vgl. Luc. 24, 19. — Vgl. 5, 30. — 38, 39
ihn erscheinen lassen, wrtl. „gegeben, daß 40
er offenbar würde". — zuvor erwählten: 41
Petrus faßt die Erwählung der Apostel auf
als geschehen mit dem Zwecke, Zeugen für die
Auferstehung heranzubilden. Vgl. 1, 3; 2, 32;
ähnlich betrachtet der Apostel Paulus den Zeit-
punkt, in welchem der Auferstandene ihm geoffen-
bart wurde, als die Geburtsstunde seines
Apostolats. Vgl. Gal. 1, 15. 16. — mit ihm

auferstanden war von den Todten. 42 Und er hat uns geboten zu predigen dem
Volke, und zu bezeugen, daß er der von Gott bestimmte Richter der Lebendigen
und der Todten ist. 43 Von diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen
Alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen. 44 Da Petrus noch
diese Worte redete, fiel der heilige Geist auf Alle, welche die Rede höreten.
45 Und die Gläubigen aus der Beschneidung, die mit Petrus gekommen waren,
entsetzten sich, daß auch auf die Heiden die Gabe des heiligen Geistes ausgegossen
ward. 46 Denn sie höreten sie mit Zungen reden, und Gott preisen. Da antwortete
Petrus, 47 Mag Jemand das Wasser wehren, daß diese nicht getauft werden, die
den heiligen Geist empfangen haben, gleichwie auch wir? 48 Und er befahl sie zu
taufen in dem Namen des Herrn. Da baten sie ihn, etliche Tage zu bleiben.
1 Es höreten aber die Apostel und die Brüder in Judäa, daß auch die Heiden 11
Gottes Wort angenommen hätten. 2 Als aber Petrus hinaufkam gen Jerusalem,
rechteten mit ihm, die aus der Beschneidung waren, 3 und sprachen, Du bist zu
Männern eingegangen, die Vorhaut haben, und hast mit ihnen gegessen. 4 Petrus
aber hob an, und erzählete ihnen nacheinander her, und sprach, 5 Ich war in der
Stadt Joppe im Gebet, und sah in einer Entzückung ein Gesicht, nämlich ein
Gefäß herniederfahren, wie ein großes leinenes Tuch, an vier Enden niedergelassen
vom Himmel, und es kam bis zu mir. 6 Darein sah ich, und ward gewahr, und
sah die vierfüßigen Thiere der Erde, und die wilden Thiere, und die kriechenden,
und die Vögel des Himmels. 7 Ich hörete aber auch eine Stimme, die sprach zu
mir, Stehe auf, Petrus, schlachte und iß. 8 Ich aber sprach, O nein, Herr;
denn es ist noch nie etwas Gemeines oder Unreines in meinen Mund gekommen.
9 Aber eine Stimme antwortete zum andern Mal vom Himmel, Was Gott gerei-
niget hat, das mache du nicht gemein. 10 Das geschah aber dreimal; und es ward
Alles wieder hinauf gen Himmel gezogen. 11 Und siehe, alsbald standen drei
Männer vor dem Hause, darin wir waren, von Cäsarea zu mir gesandt. 12 Der
Geist aber sprach zu mir, ich solle mit ihnen gehen, und nicht zweifeln. Es kamen
aber mit mir auch diese sechs Brüder, und wir gingen in des Mannes Haus.
13 Er verkündigte uns aber, wie er den Engel gesehen, der in seinem Hause

gegessen und getrunken, vgl. Luc. 24, 41.
42 43; Joh. 21, 12. — Vgl. Matth. 28, 19; Marc.
43 16, 15; 2 Tim. 4, 1; 1 Petr. 4, 5. — Vgl. 3, 24.
— durch seinen Namen: insofern die Ver-
gebung der Sünden bedingt erscheint durch den
44 Erlösungstod Jesu, vgl. Röm. 3, 25. — fiel
der heilige Geist auf Alle, ausnahms-
weise vor der Taufe. Vgl. das Gegentheil
8, 16. 17. Unser Fall steht im ganzen N. B.
45 einzig da. — die Gläubigen aus der Be-
schneidung, d. h. die Judenchristen, vgl. 11, 2;
Röm. 4, 12; Gal. 2, 12; Kol. 4, 11; Tit. 1, 10.
46 — mit Zungen reden, s. z. 2, 4. Auch
hier führt nichts auf die Annahme, daß die in
Zungen Redenden fremde Sprachen gesprochen
hätten; im Gegentheil würde durch eine der-
artige Voraussetzung der ganze hier geschilderte
Auftritt einen wesentlich abenteuerlichen und
47 höchst seltsamen Charakter annehmen. — gleich-
wie auch wir, s. z. 2, 1. Diese Geistesmit-
theilung und alle ähnlichen stehen der Sache
nach ganz gleich mit der ersten Ausgießung. —
befahl sie zu taufen, s. z. 1 Kor. 1, 14. — 48
in dem Namen des Herrn, s. z. 2, 38. —
rechteten mit ihm, d. h. sie zankten und 11, 2
stritten sich mit ihm, weil er etwas gethan
hatte, was bei den Juden und somit auch bei
den Judenchristen verpönt war. — zu Män- 3
nern, die Vorhaut haben, d. h. zu Heiden.
— mit ihnen gegessen: das gemeinschaftliche
Mahl war im Alterthum Zeichen innigster
Zusammengehörigkeit und Uebereinstimmung.
Wegen der jüdischen Speiseverbote war daher
den Juden mit den Heiden zu essen streng-
stens untersagt. — Zu dieser Erzählung s. z. 5
10, 9 fg. — darin wir waren: Petrus 11
schließt die sechs Brüder Vs. 12 mit ein. —
und nicht zweifeln: bei wichtigen Zeugen 12
fehlen diese Worte und können als aus 10, 20
herübergekommen erscheinen. — Vgl. 10, 3 fg. 13

gestanden und zu ihm gesprochen habe, Sende gen Joppe, und laß holen Simon, mit dem Zunamen Petrus; [14] der wird dir Worte sagen, dadurch du selig werden wirst, du und dein ganzes Haus. [15] Indem ich aber anfing zu reden, fiel der heilige Geist auf sie, gleichwie auch am Anfang auf uns. [16] Ich gedachte aber an das Wort des Herrn, als er sagte, Johannes hat mit Wasser getauft; ihr aber sollt mit heiligem Geiste getauft werden. [17] Wenn nun Gott ihnen die gleiche Gabe gegeben hat, wie auch uns, die wir gläubig geworden sind an den Herrn Jesus Christus: wer war ich? konnte ich Gott wehren? [18] Da sie aber das höreten, schwiegen sie stille, und priesen Gott und sprachen, So hat also Gott auch den Heiden die Buße gegeben zum Leben!

16. Das Christenthum in Antiochia und die erste Armencollecte (11, 19—30).

[19] Die nun zerstreuet waren wegen der Verfolgung, die sich über Stephanus erhob, gingen umher bis nach Phönizien, und Cypern, und Antiochia; und redeten das Wort zu Niemand, als allein zu Juden. [20] Es waren aber Etliche unter ihnen, Männer von Cypern und Cyrene, die kamen gen Antiochia, und redeten zu den Griechen, und verkündigten den Herrn Jesus. [21] Und die Hand des Herrn war mit ihnen, und eine große Zahl ward gläubig und bekehrete sich zu dem Herrn. [22] Es kam aber die Kunde von ihnen vor die Ohren der Gemeinde zu Jerusalem; und sie sandten den Barnabas nach Antiochia. [23] Als dieser hingekommen war, und die Gnade Gottes sah, freute er sich, und ermahnete Alle, mit dem Vorsatze des Herzens bei dem Herrn zu bleiben. [24] Denn er war ein guter Mann, und voll heiligen Geistes und Glaubens. Und es ward eine große Menge dem Herrn zugethan. [25] Er zog aber aus gen Tarsus, den Saulus wieder zu suchen, und da er ihn fand, führete er ihn gen Antiochia. [26] Es geschah aber, daß sie ein ganzes Jahr in der Gemeinde zusammenblieben, und viel Volk lehreten, und daß

— den Engel, den uns aus 10, 3 schon be-
15 kannten. — am Anfang, d. h. am ersten
16 Pfingsttage. — als er sagte, vgl. 1, 5. Jesus
hatte dieses Wort blos auf die Jünger bezogen;
jetzt aber sieht Petrus, daß dasselbe auch noch
17 eine andere Anwendung leidet. — die wir
gläubig geworden sind: bei den Aposteln
war der Glaube die Bedingung für den Geistes-
empfang gewesen; aus der Thatsache nun, daß
die anwesenden Heiden den heiligen Geist em-
pfangen hatten, schließt er mit Recht, daß auch
der Glaube in ihnen müsse vorhanden gewesen
sein, daß also auch die Taufe ihnen nicht habe
18 können vorenthalten werden. — zum Leben:
zum neuen, christlichen, ewigen Leben. —
19, 20 Verfolgung, vgl. 8, 1. 4. — Griechen:
ganz allgemeiner Gegensatz zu den Juden und
sämmtliche griechischredenden Nichtjuden um-
21 fassend. — die Hand des Herrn, vgl. Luc.
22 1, 66. — von ihnen: von den Predigern so-
23 wol als auch von den Bekehrten. — freute
er sich: er war tolerant genug, um sich nicht
gegen offen zu Tage liegende Thatsachen zu
verschließen. — mit dem Vorsatze des Her-
zens ꝛc., d. h. den Vorsatz ihres Herzens, sich
zum Herrn zu bekehren, ihr ganzes Leben hin-
durch festzuhalten. — ein guter (d. i. treff- 24
licher) Mann wird Barnabas genannt mit
Beziehung auf seinen edeln, hoch- und weit-
herzigen Charakter, den er durch die Anerken-
nung der antiochenischen Christen bewährt
hatte. — dem Herrn, d. h. seiner Gemeinde.
— Er, nämlich Barnabas, welches Wort auch 25
etliche alte Zeugen ergänzen. — Saulus
wieder zu suchen, vgl. 9, 30. Barnabas
wollte sich in Saulus einen Gehülfen für das
neu eröffnete große Arbeitsfeld in Antiochia
heranziehen. — ein ganzes Jahr: also ein 26
Beweis davon, wie viel zu thun war und wie
viel Aussicht auf noch weitern Erfolg sich da-
selbst darbot. — Christen genannt wur-
den: dieser Name wurde ihnen höchst wahrsch.
von den Heiden beigelegt, welche die neue Sekte
am besten nach dem Namen des von ihr im-
merdar im Munde geführten Oberhauptes
Christus bezeichnen zu können glaubten. Daß
der Name zuerst in Antiochia entstand, erklärt
sich daraus, daß hier zum ersten mal das

die Jünger zuerst in Antiochia Christen genannt wurden. 27 In denselbigen Tagen
aber kamen Propheten von Jerusalem gen Antiochia. 28 Einer aber unter ihnen,
mit Namen Agabus, stand auf, und zeigte durch den Geist eine große Hungers-
noth an, die über die ganze Welt kommen sollte; welche auch eintrat unter Clau-
dius. 29 Sie beschlossen aber, daß ein Jeglicher unter den Jüngern, nach dem er
vermögend wäre, eine Handreichung sende den Brüdern, die in Judäa wohneten:
30 was sie auch thaten, indem sie es zu den Aeltesten schickten, durch die Hand
des Barnabas und Saulus.

17. Tod des ältern Jacobus; wunderbare Befreiung des Petrus (12).

1 Um dieselbige Zeit aber legte der König Herodes die Hände an Etliche von 12
der Gemeinde, sie zu peinigen. 2 Er tödtete aber Jacobus, den Bruder des Jo-
hannes, mit dem Schwert. 3 Da er aber sah, daß es den Juden gefiel, nahm
er dazu auch den Petrus gefangen. Es waren aber die Tage der ungesäuerten
Brode. 4 Und diesen griff er und legte ihn in's Gefängniß, und überantwortete ihn
viermal vier Kriegsknechten, ihn zu bewachen; und gedachte ihn nach dem Passah
dem Volke vorzuführen. 5 So ward nun Petrus im Gefängniß behalten, aber die
Gemeinde betete inbrünstig für ihn zu Gott. 6 In derselbigen Nacht aber, als ihn
Herodes vorführen wollte, schlief Petrus zwischen zwei Kriegsknechten, gebunden

Christenthum sich als losgelöst vom Judenthum
27 darstellte. — Propheten: neben dem Reden
mit Zungen thaten sich in der urchristlichen
Gemeinde noch andere außergewöhnliche Er-
scheinungen kund, worunter die Gabe des
Weissagens besonders hervorragte. S. z. 1 Kor.
28 12, 10. — stand auf, d. h. in versammelter
Gemeinde. — über die ganze Welt: dies
ist von dem Propheten übertrieben gesprochen,
da sich die, wirklich im vierten Jahre des Clau-
dius (44 n. Chr.) ausgebrochene Hungersnoth
nur über Judäa und die zunächst anliegenden
Gegenden erstreckte und besonders Jerusalem
30 hart betraf. — zu den Aeltesten, nämlich
der jeweiligen Gemeinden. Diese Aeltesten
waren nach dem Vorbilde der jüdischen Ein-
richtungen als Ordner, Leiter und Lehrer der
einzelnen Ortsgemeinden bestellt worden. Ueber
die Errichtung dieses Amtes gibt unser Bericht-
erstatter keine ausdrücklichen Nachrichten, doch
s. z. 6, 6. — Saulus, doch s. z. Gal. 2, 1. 10.
12, 1 — Um dieselbige Zeit, vgl. 11, 30. Nach
Vs. 25 ganz gleichzeitig mit der 11, 30 erwähn-
ten Reise. — Herodes: gemeint ist der Enkel
des großen Herodes, der Sohn des Aristobulus,
der Neffe des Herodes Antipas, nämlich Hero-
des Agrippa I., der damals nicht blos den
königlichen Titel, sondern auch ganz Palästina
2 besaß. — Jacobus, den Bruder des Jo-
hannes: der erste Blutzeuge aus dem Kreise
der Apostel war also der ältere Jacobus. S. die
Einleitung zum vierten Evangelium und Matth.
20, 23. — mit dem Schwert: durch Ent-
hauptung. — daß es den Juden gefiel: 3
wiewol Günstling der römischen Cäsaren, war
Agrippa doch sehr bestrebt, bei den Juden
populär zu werden, und trat auch sonst viel-
fach als Patron des jüdischen Fanatismus auf
(vgl. Josephus, „Alterthümer", XIX, 7, 5). —
Es waren aber die Tage der ungesäuer-
ten Brode: in der Osterwoche hatte sich auch
dieser Herodes, wie der Luc. 23, 7 erwähnte
andere, nach Jerusalem begeben (vgl. Vs. 19),
während Cäsarea seine eigentliche Residenz war.
Dem damals zahlreich in Jerusalem versammelten
Volke wollte er das Schauspiel der Hinrichtung
des Petrus bereiten. — viermal vier Kriegs- 4
knechten: je ein Wachcommando bestand aus
vier Mann; in jeder der vier Nachtwachen
löste ein anderer den bisher functionirenden
Posten ab. — nach dem Passah: um die
Festfeier nicht zu entweihen. — vorzuführen,
nämlich auf den Platz, wo das Todesurtheil
gesprochen wurde. Vgl. Joh. 19, 13. — In der- 6
selbigen Nacht, da nämlich Herodes auf den
andern Morgen das Schauspiel bereits an-
geordnet hatte. — zwischen zwei Kriegs-
knechten, an welche Petrus nach römischer
Sitte angefesselt war. Sonst allerdings bringt
der römische Gewahrsam Anfesselung an nur
Einen Soldaten mit sich; zwei vom Wach-
commando waren also bei Petrus im Kerker,
die beiden andern standen in einiger Entfer-
nung voneinander (Vs. 10) als Wache vor der

mit zwei Ketten, und die Hüter vor der Thür hüteten das Gefängniß. 7 Und siehe, ein Engel des Herrn trat hinzu, und ein Licht schien in dem Gemach; er schlug aber den Petrus an die Seite, weckte ihn auf, und sprach, Stehe rasch auf. Und seine Ketten fielen ihm von den Händen. 8 Und der Engel sprach zu ihm, Gürte dich, und ziehe deine Schuhe an. Er that aber also. Und er sprach zu ihm, Wirf deinen Mantel um dich, und folge mir nach. 9 Und er ging hinaus, und folgete, und wußte nicht, daß ihm wirklich solches geschähe durch den Engel; sondern er glaubte, ein Gesicht zu sehen. 10 Sie gingen aber durch die erste und andere Wache, und kamen zu der eisernen Thür, welche zur Stadt führet; die that sich ihnen von selbst auf; und sie traten hinaus, und gingen hin eine Gasse lang, und alsbald schied der Engel von ihm. 11 Und da Petrus zu sich selbst kam, sprach er, Nun weiß ich wahrhaftig, daß der Herr seinen Engel gesandt und mich errettet hat aus der Hand des Herodes, und aller Erwartung des Volks der Juden. 12 Und als er sich besann, kam er vor das Haus der Maria, der Mutter des Johannes, der mit dem Zunamen Marcus heißt, wo Viele beieinander waren und beteten. 13 Als er aber an die Thür des Thores klopfte, trat eine Magd hervor zu horchen, mit Namen Rhode. 14 Und als sie die Stimme des Petrus erkannte, that sie das Thor nicht auf vor Freude, sondern lief hinein, und verkündigte ihnen, Petrus stünde vor dem Thor. 15 Sie aber sprachen zu ihr, Du bist unsinnig. Sie aber versicherte, es wäre also. Sie aber sprachen, Es ist sein Engel. 16 Petrus aber klopfte weiter an. Da sie aber aufthaten, sahen sie ihn, und entsetzten sich. 17 Er aber winkte ihnen mit der Hand zu schweigen, und erzählte, wie ihn der Herr aus dem Gefängniß geführet hätte, und sprach, Verkündiget dies dem Jacobus und den Brüdern. Und er ging hinaus, und zog an einen andern Ort. 18 Da es aber Tag ward, war eine nicht kleine Bestürzung unter den Kriegsknechten, was aus Petrus geworden sei. 19 Da ihn aber Herodes forderte und nicht fand, hielt er Gericht über die Hüter, und hieß sie wegführen; und er zog von Judäa hinab gen Cäsarea, und verweilete allda. 20 Er war aber heftig erzürnt gegen die Leute von Tyrus und Sidon. Sie aber kamen einmüthig zu ihm, und überredeten des Königs Kämmerer Blastus, und baten um Friede; weil ihr Land sich nähren mußte von dem des Königs. 21 Aber am bestimmten Tage zog Herodes das königliche Kleid an, setzte sich auf den Thron, und hielt eine Rede an sie. 22 Das Volk aber rief ihm zu, Das ist Gottes Stimme, und nicht eines Menschen. 23 Als-

7, 11 Thür. — ein Engel, s. z. 5, 19. — aller
Erwartung: weil die Juden den morgenden
Triumph bereits sicher zu haben glaubten. —
12 Johannes, der mit dem Zunamen Mar-
cus heißt, s. die Einleitung zum zweiten
13 Evangelium. — Magd, d. h. Pförtnerin.
14 Vgl. Joh. 18, 16. — vor Freude, vgl. Luc.
15 24, 41. — Es ist sein Engel, s. z. Matth.
18, 10. Hier aber scheint denn doch der jüdische
Volksglaube an Schutzengel ausgedrückt zu sein,
sodaß die im Hause Befindlichen die Ansicht
aufstellen, der Engel stehe in Gestalt seines
17 Schützlings vor der Thür. — winkte mit
der Hand: schüttelte die Hand, um anzudeu-
ten, daß er Gehör verlange. Vgl. 13, 16; 19,
33; 21, 40. — an einen andern Ort: so
schnell als möglich zog er sich in sichere Ver-
borgenheit zurück. — wegführen: nämlich 19
zur Hinrichtung. — Cäsarea, s. z. 8, 40. Dort
ereilte auch ihn alsbald das Strafgericht. —
Kämmerer, s. z. 8, 27. Doch ist hier dem 20
Wortlaute nach nicht ein Verschnittener ge-
meint, sondern überhaupt ein Kämmerer, ein
Secretär, Minister oder dgl. — sich nähren:
Phönizien bezog einen Theil seines Getreides aus
Palästina, vgl. 1 Kön. 5, 23. 25; 2 Chron. 2,
10. 15; Ez. 27, 17.(— am bestimmten Tage: 21
nach Josephus („Alterthümer", XIX, 8, 2)
feierte Agrippa damals gerade Kampfspiele zu
Ehren des Claudius. Der hier gemeinte Tag
war der zweite dieser Spiele. — Thron: im
Theater nämlich. — hielt eine Rede vor
allem im Theater versammelten Volk. — Nach 22
Josephus („Alterthümer", XIX, 8, 2) waren es

bald schlug ihn ein Engel des Herrn, darum daß er Gott nicht die Ehre gab;
und er ward von Würmern gefressen, und gab den Geist auf. 24 Das Wort Gottes
nahm aber zu und mehrete sich. 25 Barnabas aber und Saulus kehreten zurück
von Jerusalem, nachdem sie die Handreichung ausgerichtet hatten; und nahmen den
Johannes mit dem Zunamen Marcus mit sich.

III. Heidenmission des Paulus; das Christenthum in Kleinasien und Griechenland (13—21, 16).

18. Des Paulus erste Missionsreise (13, 14).

1 Es waren aber zu Antiochia bei der dortigen Gemeinde Propheten und Lehrer; 13
nämlich Barnabas und Simeon, genannt Niger, und Lucius von Cyrene und
Menahem, mit Herodes dem Vierfürsten erzogen, und Saulus. 2 Da sie aber dem
Herrn dieneten und fasteten, sprach der heilige Geist, Sondert mir aus Barnabas
und Saulus zu dem Werke, dazu ich sie berufen habe. 3 Da fasteten sie und
beteten und legten die Hände auf sie, und entließen sie. 4 Diese nun ausgesandt
vom heiligen Geist, gingen hinab gen Seleucia und von da schifften sie gen Cypern.
5 Und da sie in die Stadt Salamis kamen, verkündeten sie das Wort Gottes in
der Schule der Juden. Sie hatten aber auch Johannes zum Diener. 6 Da sie aber
die ganze Insel durchzogen bis nach Paphos, fanden sie einen gewissen Mann, der
Zauberer und falscher Prophet war, einen Juden, mit Namen Barjesus; 7 der war
bei Sergius Paulus, dem Statthalter, einem klugen Manne. Dieser rief Barna-
bas und Saulus zu sich und begehrete das Wort Gottes zu hören. 8 Der Zauberer
Elymas aber, denn also wird sein Name gedolmetschet, widerstand ihnen und
trachtete, den Statthalter vom Glauben abwendig zu machen. 9 Saulus aber, der

seine Schmeichler, die ihn als Gott ausriefen,
und zwar um des in der Morgensonne glänzenden Silberkleides des Königs willen (vgl.
23 Vs. 21). — ein Engel des Herrn, vgl.
2 Sam. 24, 17; 2 Kön. 19, 35. Auch nach Josephus überfiel den Tyrannen ein heftiges Leibweh, welchem er nach fünf Tagen erlag. —
Gott nicht die Ehre gab: indem er sich
25 selbst als Gott anreden ließ. — kehreten zurück: nach Antiochia. Vgl. 11, 27—30; 13, 1.
— nahmen mit sich, n. and. LA.: „nahmen
13, 1 auch mit sich“. — Propheten, s. z. 11, 27.
— Lehrer: diese unterschieden sich von den Propheten dadurch, daß ihr Lehrvortrag sich in gleichmäßiger und verstandesmäßiger Entwickelung bewegte, während die prophetische Rede von höherer Begeisterung eingegeben war. S. z. 1 Kor. 12, 28. — Barnabas wird zuerst genannt, wie er überhaupt damals in Antiochia eine Stellung eingenommen zu haben scheint, der des Petrus in Jerusalem entsprechend. Die andern Genannten, außer Saulus, sind sonst unbekannt. — mit Herodes erzogen: wahrsch. soll damit gesagt sein, daß er, wiewol mit Herodes Antipas auferzogen, doch später der christlichen Gemeinde sich anschloß. —
2 Da sie dem Herrn dieneten und fasteten: es ist von öffentlicher Gemeindeversammlung, welche hier bereits als Gottesdienst gefaßt
wird, die Rede. Mit jener Gemeindefeier war zugleich auch (aus unbekannten Gründen) ein Fasten verbunden. — sprach der heilige Geist: nämlich durch einen Propheten. Vgl. 1 Thess. 5, 19. 20. — Werke: so wird insonderheit
die Missionsthätigkeit genannt. — legten die 3
Hände auf sie, s. z. 6, 6. Natürlich verrichteten die Aeltesten der Gemeinde diese sinnbildliche Handlung. — Seleucia: es ist hier 4
die auch Pieria genannte Stadt am Ausflusse des Orontes gemeint. — Cypern war nach 4, 36 des Barnabas Vaterland; hier hoffte er am leichtesten Anknüpfungspunkte zu finden. —
Salamis: am östlichen Ufer der Insel. — 5
Johannes, s. z. 12, 12. — die ganze In- 6
sel bis nach Paphos: denn Paphos, der Sitz des Proconsuls, lag am westlichen Ufer. — Zauberer, wie Simon, vgl. 8, 9. — Barjesus, deutsch: Sohn des Jesus. —
Statthalter, d. h. Proconsul. Augustus 7
hatte Cypern zu einer senatorischen Provinz gemacht, die von einem Proconsul verwaltet
wurde. — Elymas: ein arabischer Name, zu 8
deutsch: Zauberer, den sich Barjesus, um damit zu prunken, selbst beigelegt zu haben scheint.
— Saulus aber, der auch Paulus heißt: 9
Paulus war der römische Name, unter welchem der Heidenapostel sich bei den Heiden einführte (vgl. 22, 7. 13; 26, 14), welchen er aber neben

auch Paulus heißt, voll heiligen Geistes, sah ihn an 10 und sprach, O Kind des
Teufels, voll aller List und aller Schalkheit, Feind aller Gerechtigkeit, willst du nicht
aufhören die geraden Wege des Herrn zu verkehren? 11 Und nun siehe, die Hand
des Herrn kommt über dich und du sollst blind sein und die Sonne nicht sehen
eine Zeit lang. Sogleich aber fiel Dunkelheit auf ihn und Finsterniß, und er ging
umher und suchte Handleiter. 12 Da ward der Statthalter, als er sah, was ge-
schehen war, gläubig und verwunderte sich über die Lehre des Herrn. 13 Da aber
Paulus und die um ihn waren von Paphos schiffeten, kamen sie gen Perge in
Pamphylien. Johannes aber wich von ihnen, und kehrete zurück nach Jerusalem.
14 Sie aber zogen weiter von Perge, und kamen nach Antiochia in Pisidien, und
gingen in die Schule am Sabbathtage, und setzten sich. 15 Aber nach der Lesung
des Gesetzes und der Propheten, sandten die Vorsteher der Schule zu ihnen, und
ließen sagen, Ihr Männer und Brüder, habt ihr ein Wort der Ermahnung an das
Volk, so redet. 16 Paulus aber stand auf, winkte mit der Hand und sprach, Israe-
litische Männer, und die ihr Gott fürchtet, höret zu. 17 Der Gott dieses Volks
Israel hat unsere Väter erwählet, und das Volk erhöhet, da sie Fremdlinge waren
im Lande Aegypten, und mit hohem Arm führete er sie aus demselben, 18 und
bei vierzig Jahre lang trug er sie pflegend in der Wüste, 19 und vertilgete sieben
Völker im Lande Kanaan, und theilete unter sie nach dem Loos deren Land.
20 Und hernach bei vierhundert und funfzig Jahre lang, gab er ihnen Richter, bis
auf den Propheten Samuel. 21 Und von da an baten sie um einen König; und Gott
gab ihnen Saul, den Sohn des Kis, einen Mann aus dem Geschlechte Benjamin,
vierzig Jahre lang. 22 Und da er denselben wegthat, richtete er David zum König
über sie auf, von welchem er auch Zeugniß gab und sprach, Ich habe David ge-
funden, den Sohn des Isai, einen Mann nach meinem Herzen, der soll allen meinen

dem jüdischen Namen Saulus wol schon früher
als geborener römischer Bürger getragen hatte.
Vgl. bezüglich eines ähnlichen Falles Kol. 4, 11;
10 Apg. 13, 5. 13 mit 15, 37. 39. — **Kind des
Teufels**, vgl. Joh. 8, 44. — **die geraden
Wege des Herrn zu verkehren**, d. h. ihnen
eine falsche, Gottes Absichten zuwiderlaufende
11 Richtung zu geben. — **eine Zeit lang**: so-
lange nämlich die Ursache der Blindheit, die
13 Bosheit, anhält. — **Perge**: Hauptstadt Pam-
phyliens mit einem im Alterthum bekannten
Tempel der Diana. — **kehrete zurück nach
Jerusalem**: wo er zu Hause war, 12, 12.
14 — **Antiochia in Pisidien**: von Seleukus
dem Ersten erbaut und seit des Augustus Zeiten
15 römische Colonie. — **Lesung**, s. z. Luc. 4, 17.
16 — **winkte**, s. z. 12, 17. — **die ihr Gott
fürchtet**: worunter er in dieser Verbindung
nur die Proselyten des Thors verstehen kann,
die auf besondern Sitzen am Synagogendienst
17 Antheil nahmen. — Ueber den geschichtlichen
Eingang dieser Rede s. z. 7, 2. Hier wird be-
sonders auf die messianische Leitung des Volks
Rücksicht genommen, insofern ihr späteres Ver-
halten dadurch als Widerspruch zu dem Gedan-
ken, von dem ihre ganze Geschichte von Anfang
an getragen war, zu Tage tritt. — **Israel**
fehlt n. and. LA. — **erhöhet**: indem er es
groß an Zahl werden ließ, vgl. Ex. 1, 7. 9. —
mit hohem Arm, vgl. Ex. 6, 1. 6; Deut.
4, 37. — **trug er sie pflegend**: gleichsam 18
als Ernährer auf den Armen. Vgl. Deut.
1, 31. N. and. LA. hieße es: „trug er ihre
Weise", hielt er ihr Betragen aus. — **sieben**, 19
s. z. Deut. 7, 1. — **theilete**, vgl. Jos. 14,
1—5; Richt. 11, 24; Jes. 14, 1. — **Und her- 20
nach bei vierhundert und funfzig Jahre
lang, gab er ihnen Richter**, n. and. LA.:
„bei vierhundert und funfzig Jahre lang, und
hernach gab er ihnen Richter." Vielleicht hat
man diese Aenderung aber nur getroffen, weil
die LA. im Texte, wonach die Richter 450 Jahre
regiert hätten, mit 1 Kön. 6, 1 nicht stimmt,
wo das vierte Regierungsjahr Salomos als
das Jahr 480 nach dem Auszuge aus Aegypten
erscheint. Paulus folgt aber hier der Zeit-
rechnung, welcher auch Josephus folgte, wenn
er in den „Alterthümern", VIII, 3, 1, die Zeit
vom Auszuge aus Aegypten bis zum Tempel-
bau auf 592 Jahre schätzt. — Vgl. 1 Sam. 21
8, 5; 10, 21; 16, 1. — **wegthat**: indem er 22
ihn umkommen ließ. — **Zeugniß gab und
sprach**: das folgende Citat ist freie Verschmel-
zung von 1 Sam. 13, 14 und Ps. 89, 21. —

Willen thun. 23 Aus dem Samen dieses hat Gott, nach der Verheißung, Jesum
kommen lassen, als Retter für Israel, 24 nachdem vor seinem Eintreten Johannes
zuvor die Taufe der Bekehrung dem ganzen Volke Israel gepredigt hatte. 25 Als
aber Johannes seinen Lauf erfüllete, sprach er, Für wen haltet ihr mich? Ich
bin es nicht; aber siehe, er kommt nach mir, dem ich nicht werth bin die Schuhe
seiner Füße zu lösen. 26 Ihr Männer und Brüder, ihr Kinder des Geschlechts
Abrahams, und die unter euch Gott fürchten, zu euch ist dieses Wort des Heils
gesandt. 27 Denn die zu Jerusalem wohnen, und ihre Obersten, haben diesen ver-
kannt, und die Stimmen der Propheten, welche auf alle Sabbathe gelesen werden,
durch ihr Urtheil erfüllet, 28 und wiewol sie keine Ursache des Todes fanden,
baten sie doch den Pilatus, ihn zu tödten. 29 Als sie aber Alles vollendet hatten,
was von ihm geschrieben ist, nahmen sie ihn von dem Holz, und legten ihn in ein
Grab. 30 Aber Gott hat ihn auferwecket von den Todten; 31 und er ist erschienen
viele Tage denen, die mit ihm hinauf von Galiläa gen Jerusalem gegangen waren,
welche jetzt seine Zeugen an das Volk sind. 32 Auch wir verkündigen euch die frohe
Botschaft von der Verheißung, die zu unsern Vätern geschehen ist, daß diesel-
bige Gott unsern Kindern erfüllet hat, indem er Jesum auferweckete; 33 wie denn
im ersten Psalm geschrieben stehet, Du bist mein Sohn, ich habe heute dich ge-
zeuget. 34 Daß er ihn aber von den Todten auferwecket hat, als einen, der hin-
fort nicht mehr zur Verwesung zurückkehren soll, hat er also ausgesprochen, Ich will
euch Davids treues Heiligthum geben. 35 Darum spricht er auch an einem andern
Ort, Du wirst nicht zugeben, daß dein Heiliger die Verwesung sehe. 36 Denn
David, da er unter seinem Geschlecht dem Rathschlusse Gottes gedient hatte, ist ent-
schlafen, und ward zu seinen Vätern versammelt, und hat die Verwesung gesehen.
37 Den aber Gott auferwecket hat, der hat die Verwesung nicht gesehen. 38 So sei
nun euch, ihr Männer und Brüder, kund, daß durch diesen euch Vergebung der
Sünden verkündiget wird. 39 Von dem Allen, davon ihr nicht konntet im Gesetz des
Moses gerechtfertigt werden, wird ein Jeglicher, der da glaubet, in diesem gerecht-
fertigt. 40 Sehet nun zu, daß nicht über euch komme, was in den Propheten ge-
sagt ist, 41 Sehet, ihr Verächter, und verwundert euch, und werdet zu nichte;
denn ich thue ein Werk in euern Tagen, ein Werk, welches ihr nicht glauben
werdet, so es euch Jemand erzählen wird. 42 Da sie aber hinausgingen, baten
sie, daß auf den nächsten Sabbath diese Predigt wieder zu ihnen geredet

24, 25 Vgl. Luc. 3, 3. — Vgl. Luc. 3, 15. 16; Joh.
27 1, 20. — Zu euch ist diese Heilsbotschaft gesandt,
weil die in Jerusalem sie verwarfen. Die An-
sicht des Apostels ist also, daß auf das Evan-
gelium zunächst die Kinder Jerusalems und die
Bewohner des Heiligen Landes Anspruch er-
heben dürfen; verhalten sie sich widerwärtig,
so geht das Evangelium über zu den in der
Zerstreuung lebenden Juden; verwerfen endlich
auch sie dasselbe, so ist dies ein um so unver-
werflicheres Zeichen dafür, daß die „Zeiten der
Heiden" (Luc. 21, 24) angebrochen sind. Vgl.
Vs. 46 und Röm. 1, 16; 9, 1 fg. — ver-
28 kannt, vgl. 3, 17. — Vgl. Luc. 23, 23. —
29, 31 Vgl. Luc. 23, 53. — Vgl. 1, 3; 10, 40. —
32 unsern Kindern, n. and. LA.: „ihren Kin-
33 dern, uns". — im ersten Psalm, s. z. Ps.
1, 1. — Du bist mein Sohn ꝛc.: citirt aus
Ps. 2, 7. Vgl. Hebr. 1, 5; s. z. Ps. 2, 1. — Vgl. 2, 34
27; Röm. 6, 9. — also ausgesprochen, vgl.
Jes. 55, 3 nach den Al., welche die „Gnaden-
verheißungen" des Urtextes falsch mit „Heilig-
thum" übersetzen. — treues, d. h. zuverlässi-
ges, dauerndes. Darunter versteht er die dem
David gegebenen Gnadenverheißungen, von
denen nichts hinfallen und unerfüllt bleiben
kann. — S. z. 2, 27. — an einem andern 35
Ort, Ps. 16, 10. — Beweis für die Anwend- 36
barkeit des Psalms auf Christus, vgl. 2, 29—31.
— zu seinen Vätern versammelt, s. z.
Gen. 25, 8. — Vgl. Röm. 1, 17; 6, 7; 8, 3. 39
— in den Propheten, s. z. Joh. 6, 45. — 40
Hab. 1, 5 wird nach den Al. angeführt. — 41
hinausgingen: nach Vs. 43 noch ehe die 42

werde. 43 Als aber die Schule auseinander ging, folgten dem Paulus und Barna-
bas viele Juden und gottesfürchtige Judengenossen nach. Sie aber redeten zu ihnen,
und vermahneten sie, daß sie bei der Gnade Gottes verbleiben sollten. 44 Am folgen-
den Sabbath aber kam fast die ganze Stadt zusammen, das Wort Gottes zu hören.
45 Da aber die Juden das Volk sahen, wurden sie voll Neides, und widersprachen
dem, das von Paulus gesagt ward, und lästerten. 46 Da sprachen Paulus und
Barnabas freimüthig, Euch mußte zuerst das Wort Gottes gesagt werden; nun ihr
es aber von euch stoßet, und achtet euch selbst nicht werth des ewigen Lebens, siehe,
so wenden wir uns zu den Heiden. 47 Denn also hat uns der Herr geboten, Ich
habe dich den Heiden zum Licht gesetzt, daß du zum Heil werdest bis zum Ende
der Erde. 48 Da es aber die Heiden höreten, wurden sie froh, und priesen das
Wort des Herrn, und wurden gläubig, wie viele ihrer zum ewigen Leben verordnet
waren. 49 Das Wort des Herrn aber ward ausgebreitet durch die ganze Gegend.
50 Aber die Juden reizten die angesehenen gottesfürchtigen Weiber und die Vor-
nehmsten der Stadt auf und erregten eine Verfolgung gegen Paulus und Barnabas,
und stießen sie zu ihren Grenzen hinaus. 51 Sie aber schüttelten den Staub von
ihren Füßen über sie, und gingen nach Iconium. 52 Die Jünger aber wurden voll
Freude und heiligen Geistes. 1 Es geschah aber zu Iconium, daß sie zusammen- 14
kamen in der Schule der Juden, und also predigten, daß eine große Menge von
Juden und Griechen gläubig ward. 2 Die ungläubigen Juden aber erregten und
entrüsteten die Seelen der Heiden wider die Brüder. 3 So verweileten sie nun eine
lange Zeit, und redeten im Vertrauen auf den Herrn; welcher das Wort seiner
Gnade bezeugte, und Zeichen und Wunder durch ihre Hände geschehen ließ.
4 Aber die Menge der Stadt spaltete sich, und Etliche hielten es mit den Juden,
Etliche aber mit den Aposteln. 5 Da aber die Heiden und Juden sammt ihren
Obersten einen Anschlag faßten sie zu schmähen und zu steinigen, 6 wurden sie deß
inne, und entflohen in die Städte von Lycaonien, gen Lystra und Derbe, und in
die Umgegend, 7 und predigten daselbst das Evangelium. 8 Und es saß ein Mann
zu Lystra, ohnmächtig an Füßen, lahm von Mutterleibe, der noch nie gewandelt
hatte; 9 der hörete den Paulus reden. Und als der ihn ansah und merkte, daß
er glaubte, ihm möchte geholfen werden, 10 sprach er mit lauter Stimme, Stehe
aufrecht auf deine Füße. Und er sprang auf, und wandelte. 11 Und da das Volk
sah, was Paulus gethan hatte, erhoben sie ihre Stimme, und sprachen auf
Lycaonisch, Die Götter sind den Menschen ähnlich geworden, und zu uns hernieder-
gekommen. 12 Und sie nannten den Barnabas Jupiter und den Paulus Mercurius,

45 Synagoge geschlossen war. — und lästerten,
n. and. LA.: „widersprachen und lästerten".
Jedenfalls soll das Gehässige ihres Betragens
46, 47 gezeichnet werden. — S. z. Vs. 27. — Jes. 49, 6
nach den Al. angeführt. — den Heiden zum
50 Licht, vgl. Luc. 2, 32. — die angesehenen
gottesfürchtigen Weiber, d. h. die Weiber
51 vornehmer Proselyten. — S. z. Matth. 10, 14.
— über sie, vgl. Luc. 9, 5. — Iconium,
damalige Hauptstadt von Lycaonien, jetzt Konjeh.
14, 2 — entrüsteten: ähnlich wie 13, 45. 50. —
3 das Wort bezeugte, vgl. Marc. 16, 20. —
4, 5 spaltete sich, s. z. Joh. 7, 43. — Anschlag:
das auch Jac. 3, 4 vorkommende Wort bedeutet
eig.: Drang, Neigung, Wille. — Lystra und 6
Derbe: zwei Städte südöstlich von Iconium
gelegen. — S. z. 3, 4; Matth. 9, 28. — Stehe 9, 10
aufrecht, vgl. 3, 6. 8. — Die Götter &c.: 11
von derartigen Erzählungen über Götter, die
in Menschengestalt unter den Sterblichen er-
scheinen, ist die heidnische Mythologie voll; vgl.
28, 6. — Jupiter: dies ist zu erklären theils 12
aus der in jenen Gegenden heimischen Sage,
daß dieselben Götter einst von Philemon und
Baucis, zwei alten tugendhaften Eheleuten, auf-
genommen worden seien, theils daraus, daß
Jupiter in Lystra durch einen besondern Tem-
pelcult verehrt und Mercur im Volksglauben

weil er das Wort führete. 13 Und der Priester des Jupiter, der vor der Stadt
war, brachte Ochsen und Kränze vor das Thor, und wollte opfern sammt dem
Volke. 14 Da aber die Apostel Barnabas und Paulus das höreten, zerrissen sie
ihre Kleider, und sprangen unter das Volk, schrien, 15 und sprachen, Ihr Männer
warum thut ihr solches? Auch wir sind Menschen von gleicher Natur wie ihr,
und predigen euch das Evangelium, daß ihr euch bekehren sollt von diesen falschen
zu dem lebendigen Gott, welcher den Himmel und die Erde gemacht hat, und das
Meer, und Alles was darinnen ist; 16 der in den vergangenen Zeiten alle Heiden
ihre eigenen Wege wandeln ließ; 17 wiewol er sich nicht unbezeugt gelassen hat,
indem er Gutes gethan, und euch vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten ge-
geben, und eure Herzen mit Speise und Freude erfüllet hat. 18 Und da sie das sagten,
stilleten sie kaum das Volk, daß sie ihnen nicht opferten. 19 Es kamen aber dahin
Juden von Antiochia und Iconium, und überredeten das Volk, und steinigten den
Paulus, und schleiften ihn zur Stadt hinaus, indem sie ihn todt meineten. 20 Da
ihn aber die Jünger umringeten, stand er auf, und ging in die Stadt, und am
andern Tag ging er mit Barnabas aus gen Derbe; 21 und sie predigten jener Stadt
das Evangelium und machten viele zu Jüngern, und zogen wieder gen Lystra, und
Iconium, und Antiochia; 22 stärkten die Seelen der Jünger, und ermahneten sie,
daß sie im Glauben blieben, und daß wir durch viele Trübsale müssen in das
Reich Gottes eingehen. 23 Sie ließen aber von ihnen in jeder Gemeinde Aelteste
wählen, beteten und fasteten, und befahlen sie dem Herrn, an den sie gläubig ge-
worden waren, 24 und zogen durch Pisidien, und kamen nach Pamphylien, 25 und
redeten das Wort zu Perge, und zogen hinab gen Attalia. 26 Und von da schifften
sie gen Antiochia, wo sie der Gnade Gottes übergeben worden waren zu dem Werke,
das sie ausgerichtet hatten. 27 Da sie aber ankamen, versammelten sie die Gemeinde,
und verkündigten Alles was Gott mit ihnen gethan, und wie er den Heiden eine
Thür des Glaubens aufgethan habe. 28 Sie verweileten aber eine nicht kleine Zeit
bei den Jüngern.

19. Die Versammlung zu Jerusalem; Anerkennung der Heidenmission des Paulus (15, 1—33).

1 Und Etliche kamen herab von Judäa, und lehreten die Brüder, Wenn ihr euch 15
nicht beschneiden lasset nach der Weise des Moses, so könnet ihr nicht selig werden.

als der Dolmetscher der auf die Erde herab-
18 steigenden Götter aufgefaßt wurde. — des
Jupiter, der vor der Stadt war, d. h.
der vor der Stadt seinen Tempel hatte. —
Kränze: um die Opferthiere damit wie ge-
15 bräuchlich zu schmücken. — Vgl. 4, 24; 10, 26;
16 17, 23. 24. — ihre eigenen Wege, vgl. Ps.
17 81, 13; 147, 20; Röm. 1, 24. — nicht unbe-
zeugt gelassen, vgl. 17, 27. 28; Röm. 1, 19. 20.
19 — Vgl. Jer. 5, 24. — steinigten, vgl. 2 Kor.
20 11, 25; 2 Tim. 3, 11. — umringeten: aus
Theilnahme. — stand er auf: nach längerer
Betäubung und Bewußtlosigkeit kehrte dem
22 Paulus die Besinnung wieder zurück. — Vgl.
13, 43. — daß wir durch ꝛc., Luc. 14, 27;
23 2 Tim. 3, 12. — Sie ließen aber von ihnen
in jeder Gemeinde Aelteste wählen: L.
falsch: sie ordneten ihnen hin und her Aelteste
in den Gemeinden. Es soll die Wahl durch
Abgabe der Einzelstimmen damit ausgedrückt
werden. Vgl. 6, 2—6; Tit. 1, 5. — Attalia 25
lag an der Küste Pamphyliens und trug seinen
Namen von dem Erbauer Attalus Philadelphus,
König von Pergamus. — Antiochia: es ist zum 26
Unterschied von dem Vs. 21 genannten Antio-
chia in Pisidien dasjenige in Syrien gemeint.
— Werke, s. z. 13, 2. — mit ihnen, d. h. 27
indem er mit ihnen war und ihr Werk segnete.
— eine Thür des Glaubens, s. z. 1 Kor.
16, 9. — kamen herab: nämlich nach An- 15, 1
tiochia. Vielleicht gingen diese Leute eigens
mit der Absicht dorthin, für ihre jüdisch-christ-
liche Anschauung Propaganda zu machen. —
Wenn ihr euch nicht beschneiden lasset:
in jenen ersten Zeiten der christlichen Gemeinde
war es bei den aus dem Judenthum zu Christus

2 Da nun Paulus und Barnabas einen nicht geringen Aufruhr und Streit mit
ihnen hatten, ordneten sie an, daß Paulus und Barnabas, und etliche Andere aus
ihnen, hinaufzögen gen Jerusalem zu den Aposteln und Aeltesten, um dieser Frage
willen. 3 Sie wurden nun von der Gemeinde geleitet, und zogen durch Phönizien
und Samarien, und erzähleten die Bekehrung der Heiden, und machten allen
Brüdern große Freude. 4 Da sie aber in Jerusalem ankamen, wurden sie von der
Gemeinde, und den Aposteln, und den Aeltesten empfangen. Und sie verkündigten,
wie viel Gott mit ihnen gethan hätte. 5 Es traten aber auf Etliche von der Pha-
risäer Sekte, die gläubig geworden waren, und sprachen, Man muß sie beschneiden,
und *ihnen* gebieten das Gesetz des Moses zu halten. 6 Und die Apostel und die
Aeltesten kamen zusammen, diese Sache zu betrachten. 7 Da aber viel Zank entstand,
trat Petrus auf, und sprach zu ihnen, Ihr Männer und Brüder, ihr wisset, daß
Gott vor langer Zeit unter euch erwählet hat, daß durch meinen Mund die Heiden
das Wort des Evangeliums höreten, und glaubeten. 8 Und Gott, der Herzens-
kündiger, gab ihnen Zeugniß, indem er *ihnen* den heiligen Geist gab, gleichwie
auch uns, 9 und machte keinen Unterschied zwischen uns und ihnen, und reinigte
ihre Herzen durch den Glauben. 10 Was versuchet ihr denn nun Gott, ein Joch
auf der Jünger Hälse zu legen, welches weder unsere Väter, noch wir zu tragen
vermochten? 11 Vielmehr durch die Gnade des Herrn Jesus glauben wir selig zu
werden, gleicher Weise wie auch sie. 12 Es schwieg aber die ganze Menge und
hörete auf Barnabas und Paulus, die da erzähleten, wie viele Zeichen und Wunder
Gott durch sie gethan hatte unter den Heiden. 13 Darnach als sie geschwiegen hatten,
antwortete Jacobus, und sprach, Ihr Männer und Brüder, höret mir zu; 14 Simeon
hat erzählet, wie zuerst Gott heimgesucht hat und angenommen ein Volk aus den
Heiden für seinen Namen. 15 Und damit stimmen die Reden der Propheten, wie

Bekehrten mit wenigen Ausnahmen Grundsatz,
daß die Heiden, bevor sie wirklich Christen
wurden, dem Verbande des Judenthums sich
mußten einverleiben lassen. Das Christenthum
wurde nur als eine zur Vollendung und Ver-
klärung gelangte Form des Judenthums an-
gesehen; natürlich, daß auch nur der voll-
2 bürgerliche Jude wahrer Christ war. — *ordne-
ten sie an*, d. h. die antiochenische Gemeinde.
— *etliche Andere aus ihnen*, s. z. Gal.
2, 10. — *gen Jerusalem*: hieraus erhellt,
daß Jerusalem als Muttergemeinde so viel An-
sehen besaß, daß man in den wichtigsten Fragen
sich dorthin um Entscheidung wenden zu müssen
3 glaubte. — *geleitet*: nach der damaligen
Sitte, Freunde und Bekannte ein Stück Wegs
4 zu begleiten. — *mit ihnen*, s. z. 14, 27. —
5 *Etliche von der Pharisäer Sekte*: von
dieser mögen auch wol die Vs. 1 Genannten
gewesen sein. Daß namentlich in dem Kreise
der pharisäischen Christen solche Anschauungen,
wie die hier vorgetragenen entstehen konnten,
begreift sich um so eher, als gerade die Pharisäer
es waren, welche auf die altväterliche Beobachtung
des mosaischen Gesetzes das größte Gewicht
legten. — *Man muß sie beschneiden*, d. h.
6 die Heidenchristen. — Ueber das Verhältniß
der hier folgenden Erzählung zu dem Berichte
des Paulus Gal. 2, 1 fg. s. z. Gal. 2, 10. —
Petrus: der aus eigener Erfahrung sprechen 7
konnte. — *vor langer Zeit*: also war seit
der Bekehrung des Cornelius (vgl. Kp. 10)
schon ein größerer Zeitraum verstrichen, als
sich nach der Darstellung unsers Buchs selbst
erwarten ließe. — *unter euch erwählet
hat*: Petrus schreibt den Umstand, daß er zuerst
Heiden in die christliche Gemeinde aufnehmen
durfte, einer ganz besondern Fügung zu. —
der Herzenskündiger: der nicht die äußern, 8
zufälligen, z. B. nationalen Unterschiede, son-
dern die innere Beschaffenheit, den Zustand des
Herzens in Betracht zieht. — *gab ihnen
Zeugniß*, daß auch sie vor ihm angenehm
und des Empfanges des Heils in Christus wür-
dig seien. — *Was versuchet ihr denn* 2c.: 10
warum fordert ihr Gott durch euer eigenmäch-
tiges Eingreifen in seine offenkundigen Fü-
gungen zum Zorn heraus? — *ein Joch*, vgl.
Gal. 5, 1. — *sie*, d. h. die Heidenchristen. — 11
Jacobus, s. z. Gal. 1, 19. — *Simeon*: 13, 14
althebr. (vgl. 2 Petr. 1, 1), sonst Simon. —
heimgesucht hat und angenommen, wrtl.
„darauf sah, zu nehmen ein Volk 2c.“ —
damit, nämlich ein Volk aus den Heiden an- 15

geschrieben stehet, 16 Darnach will ich wiederkommen und die verfallene Hütte
Davids wieder aufbauen und ihre Trümmer wieder aufbauen und sie aufrichten,
17 auf daß, was übrig ist von den Menschen, den Herrn suche, dazu alle Heiden, über
welche mein Name genannt ist, spricht der Herr, der dieses thut, 18 was von Alters
her kund ist. 19 Darum urtheile ich, daß man denen, die aus den Heiden zu Gott
sich bekehren, nicht Unruhe mache; 20 sondern ihnen schreibe, daß sie sich enthalten
von der Befleckung der Götzen, und der Hurerei, und des Erstickten, und des
Blutes. 21 Denn Moses hat von langen Zeiten her in jeglicher Stadt, die ihn ver-
kündigen, und wird alle Sabbathtage in den Schulen gelesen. 22 Da beschlossen
die Apostel und Aeltesten, sammt der ganzen Gemeinde, aus ihnen Männer zu
erwählen, und gen Antiochia zu senden mit Paulus und Barnabas, nämlich Judas,
mit Zunamen Barsabbas, und Silas, welches angesehene Männer unter den Brüdern
waren. 23 Und sie schrieben durch sie Folgendes, Wir, die Apostel, und Aeltesten,
und Brüder, grüßen die Brüder aus den Heiden, in Antiochia, und Syrien, und
Cilicien. 24 Nachdem wir gehört haben, daß Etliche von uns ausgegangen sind,
und euch mit Lehren verwirrt und eure Seelen beunruhigt haben, welchen wir nichts
befohlen haben, 25 so haben wir einmüthig versammelt beschlossen, Männer zu er-
wählen, und zu euch zu senden mit unsern Geliebten, Barnabas und Paulus,
26 welche Männer ihr Leben dargegeben haben für den Namen unsers Herrn Jesus
Christus. 27 Nun haben wir Judas und Silas gesandt, welche auch mündlich

zunehmen. — geschrieben stehet: Am. 9, 11.
17 12 nach den Al. frei angeführt. — was übrig
ist von den Menschen: nach der Lesart der
Al. angeführt, welche so haben an der ent-
sprechenden Stelle des Grundtextes: „daß sie
besitzen den Ueberrest von Edom". — über
welche mein Name genannt ist: sodaß sie
18 Gottes Volk heißen, vgl. Jac. 2, 7. — was
von Alters her kund ist, L. falsch: Gott
sind alle seine Werke bewußt von der Welt her.
In der Rede des Petrus ist es ein aus der
angeführten prophetischen Stelle nachträglich
(vgl. Am. 9, 11: „in den Tagen der Vorzeit")
beigebrachter Bestandtheil des Citats, um aus-
zudrücken, daß nichts geschieht im Verlauf der
irdischen Entwickelungen, was nicht in Gottes
ewigem Rathschluß seine Stätte und seinen
20 bestimmten Platz hätte. — von der Be-
fleckung der Götzen, d. h. von den Befleckun-
gen, die man sich zuzieht durch gesetzwidrige
Berührung mit Götzen. Nach Vs. 29 ist da-
mit der Genuß des heidnischen Opferfleisches
gemeint; s. z. 1 Kor. 8, 1. — Hurerei: das
heidnische Gewissen pflegte es so wenig streng
als möglich zu nehmen bezüglich des Ge-
schlechtsgenusses, den man nach den Grund-
sätzen heidnischer Moral sogar als etwas sitt-
lich Gleichgültiges zu betrachten gewohnt war.
— des Erstickten: wegen Lev. 17, 13. 14;
Deut. 12, 16. 23 war dies den Juden ein be-
sonderer Anstoß. — des Blutes: was die
Heiden bei ihren Opfern mit Wein vermischt
tranken; das war für die Hebräer schon deshalb
kein Gegenstand des Genusses, weil nach Lev.
17, 11 „des Fleisches Seele im Blut ist". Vgl.
Gen. 9, 6; Lev. 3, 17; 7, 26; 17, 10—14; 19, 26;
Deut. 12, 16. 23 fg.; 15, 23. Dies war auch
der eigentliche Grund dafür, daß man das
Erstickte nicht essen durfte. — Denn Moses 21
hat rc.: der Grund zu diesen Verboten liegt
darin, daß das mosaische Gesetz den Juden-
christen, die sich noch zur Synagoge hielten,
von Sabbath zu Sabbath wieder in's Bewußt-
sein gerufen wurde, weshalb dieselben gerade
an den genannten Dingen, die im Gesetz so
scharf verboten, für die heidenchristliche An-
schauung aber mehr oder weniger sittlich gleich-
gültiger Natur waren, immer von neuem wieder
Anlaß nehmen konnten, die Unverträglichkeit
judenchristlicher und heidenchristlicher Lebens-
führung wahrzunehmen. — Judas: ist nicht 22
weiter bekannt. — Silas: der aus der Apo-
stelgeschichte, den Korinther- und Thessalonicher-
briefen bekannte Begleiter des Apostels. —
durch sie, eig. durch ihre Hand, sodaß sie 23
die Ueberbringer waren. — und Brüder,
n. and. LA. blos „Brüder", sodaß Apostel und
Aelteste sich als solche bezeichnen. — und
Cilicien: namentlich hier war Paulus wäh-
rend seiner ersten Missionsreise wirksam gewesen.
Die Vs. 1 berührten Streitigkeiten hatten von
Anfang an Bezug auf diese bis jetzt aus den
Heiden gewonnenen Gemeinden; ihnen wurde
daher nach 16, 4 der Beschluß auch wörtlich mit-

dasselbe verkünden sollen. 28 Denn es gefiel dem heiligen Geist und uns, euch keine
Beschwerung weiter aufzulegen, außer diesen nöthigen Stücken: 29 daß ihr euch
enthaltet vom Götzenopfer, und vom Blut, und vom Erstickten, und von Hurerei;
wenn ihr euch davor hütet, werdet ihr wohl thun. Lebet wohl! 30 Nachdem diese
entlassen waren, kamen sie gen Antiochia, versammelten die Menge, und über-
gaben den Brief. 31 Da sie ihn aber lasen, freuten sie sich über den Trost.
32 Und Judas und Silas, die auch selbst Propheten waren, ermahnten die Brüder
mit vielen Reden, und stärkten sie. 33 Nach einigem Verzug aber wurden sie von
den Brüdern mit Frieden entlassen zu denen, die sie abgesandt hatten.

20. Des Paulus zweite Missionsreise; Aufenthalt in Korinth (15, 35—18, 17).

35 Paulus aber und Barnabas verweileten zu Antiochia, lehreten und predigten
des Herrn Wort, sammt vielen Andern. 36 Nach etlichen Tagen aber sprach Paulus
zu Barnabas, Laß uns wieder umkehren, und unsere Brüder besuchen durch alle
Städte, in welchen wir des Herrn Wort verkündiget haben, wie sie sich halten.
37 Barnabas aber wollte auch den Johannes, mit Namen Marcus, mitnehmen
38 Paulus aber hielt für billig, daß sie nicht einen solchen mit sich nähmen, der von
ihnen gewichen war in Pamphylien und nicht mit ihnen zu dem Werke gezogen war.
39 Es entstand aber Erbitterung, so daß sie sich voneinander trennten, und Barnabas
den Marcus zu sich nahm und nach Cypern schiffte. 40 Paulus aber wählete den
Silas, und zog hin, der Gnade des Herrn befohlen von den Brüdern. 41 Er zog
aber durch Syrien und Cilicien, und stärkte die Gemeinden. 1 Er kam aber gen **16**
Derbe und Lystra; und siehe ein Jünger war daselbst, mit Namen Timotheus, Sohn
eines gläubigen jüdischen Weibes, aber eines griechischen Vaters. 2 Der hatte ein
gutes Zeugniß bei den Brüdern zu Lystra und Iconium. 3 Diesen wollte Paulus
mit sich ausziehen lassen, und nahm und beschnitt ihn um der Juden willen, die
an denselben Orten waren; denn sie wußten alle, daß sein Vater ein Grieche war.
4 Als sie aber durch die Städte zogen, überlieferten sie ihnen zu halten die Satzungen,
welche von den Aposteln und Aeltesten zu Jerusalem beschlossen waren. 5 Die Ge-
meinden wurden nun im Glauben befestigt, und nahmen an Zahl täglich zu. 6 Sie
zogen aber durch Phrygien und das Galatische Land, weil ihnen von dem

getheilt. Anlangend die erst später noch gebil-
deten Gemeinden hat sich Paulus mehr an den
Geist, als an den Wortlaut dieses Beschlusses
28 gebunden erachtet, s. z. Gal. 1, 10. — dem
heiligen Geist und uns: zu diesem Unter-
31 schied vgl. Joh. 15, 26. 27. — Trost, daß die
Beschlüsse der Versammlung in Jerusalem nicht
im Sinne der pharisäisch-judenchristlichen Partei
32 ausgefallen waren. — auch selbst: wie Pau-
33 lus und Barnabas. — mit Frieden: weil
man den Scheidenden Frieden anzuwünschen
pflegte, vgl. 10, 36; Luc. 7, 50; 8, 48; Marc.
34 5, 34; Jac. 2, 16. — Nach Vs. 33 hat der ge-
wöhnliche Text den jedenfalls unechten Vs. 34:
„Es gefiel aber dem Silas, daselbst zu blei-
36, 37 ben.“ — Herrn Wort, vgl. 8, 25. — Bar-
nabas war Vetter des Marcus, vgl. Kol.
38 4, 10. — von ihnen gewichen, vgl. 13, 13.
39 — Barnabas kommt von jetzt an in der
Apostelgeschichte nicht mehr vor, wol aber
1 Kor. 9, 6; Gal. 2, 1. 9. 13; Kol. 4, 10. —
der Gnade des Herrn befohlen, vgl. 40
14, 26. — Dadurch daß durch diesen an sich 41
ärgerlichen Vorfall wegen des Marcus die
beiden Missionare getrennt wurden, gewann
das Evangelium nur um so mehr Boden, da
forthin jeder von beiden seinen eigenen Wir-
kungskreis fand. — Vgl. 14, 6. — daselbst, **16**, 1
nämlich in Lystra. — eines gläubigen jü-
dischen Weibes, vgl. 2 Tim. 1, 5. —
Iconium, s. z. 13, 51. — um der Juden 2, 3
willen: er handelte dabei nach dem 1 Kor.
9, 19 aufgestellten Grundsatze. S. z. Gal. 2, 3.
— ihnen: es ist nicht gesagt, daß Paulus 4
auch solchen Gemeinden, welche zur Zeit des
Apostelconvents noch gar nicht bestanden, diese
Satzungen ebenfalls mitgetheilt hätte. — Sie 6
hatten ursprünglich die Absicht, nachdem sie die
Gemeinden von Lycaonien und Pisidien besucht,
in gerader Richtung nach der Westküste Asiens

heiligen Geiste gewehret ward das Wort in Asien zu reden. 7 Da sie aber gegen
Mysien kamen, versuchten sie nach Bithynien zu reisen; und der Geist Jesu ließ
es ihnen nicht zu. 8 Da sie aber an Mysien vorüberzogen, kamen sie hinab gen
Troas. 9 Und dem Paulus erschien ein Gesicht während der Nacht; es war ein
Mann aus Macedonien, der stand da und bat ihn, und sprach, Komm herüber
nach Macedonien und hilf uns. 10 Als er aber das Gesicht gesehen hatte, da
trachteten wir alsbald nach Macedonien abzureisen, überzeugt, daß uns Gott hin-
berufen hätte, ihnen das Evangelium zu predigen. 11 Wir fuhren aber aus von
Troas; und gerades Laufs kamen wir gen Samothrace, und am andern Tag gen
Neapolis, 12 und von da gen Philippi, welches die erste Stadt des Theils von
Macedonien und eine Colonie ist. Wir verweileten aber in derselbigen Stadt
etliche Tage. 13 Und am Sabbathtage gingen wir hinaus vor das Thor an den
Fluß, wo wir meinten, daß eine Gebetstätte sei, und setzten uns, und redeten zu
den Weibern, die da zusammenkamen. 14 Und ein gottesfürchtiges Weib, mit
Namen Lydia, eine Purpurhändlerin, aus der Stadt Thyatira, hörete zu; und der
Herr that ihr Herz auf, daß sie darauf Acht hatte, was von Paulus geredet ward.
15 Als aber sie und ihr Haus getauft war, ermahnte sie uns und sprach, Wenn ihr
urtheilet, daß ich an den Herrn gläubig sei, so kommt in mein Haus, und bleibet
da. Und sie nöthigte uns. 16 Es geschah aber, da wir zur Gebetstätte gingen,
daß eine Magd uns begegnete, die hatte einen Wahrsagergeist, und trug ihren
Herren vielen Erwerb zu mit Wahrsagen. 17 Diese folgte dem Paulus und uns

(s. z. 6, 9) ihren Lauf zu nehmen. Dies ward
ihnen aber gewehrt durch Hemmnisse innerlicher
Art, in denen sie den Willen Gottes erkannten.
So lenkten sie von der gewonnenen Richtung
nach Norden ab und zogen durch Phrygien und
Galatien, bei welcher Gelegenheit die Gemein-
den daselbst gestiftet wurden. Vgl. die Ein-
leitung zum Briefe an die Galater und den
7 Bibelatlas, Nr. 10. — gegen Mysien: gegen
die Grenze zu. Sie wollten dieses Ziel so
erreichen, daß sie dabei tiefer in die Land-
8 schaft Bithynien eindrangen. — vorüber-
zogen: denn sich aufhalten und predigen da-
selbst durften sie nicht, da Mysien zu Asien
gehörte, vgl. Vs. 6. — Troas: Seestadt am
Hellespont, deren Ruinen heute noch sichtbar
10 sind. — trachteten wir: Lucas, der Ver-
fasser des Ganzen, schließt sich hier in die
Berichterstattung zum ersten mal mit ein, scheint
daher in Troas zum Apostel gestoßen zu sein.
S. die Einleitung zum dritten Evangelium. —
überzeugt, wrtl. „indem wir uns begreiflich
11 machten". — Samothrace: Insel zwischen
Mysien und Thracien. — Neapolis: See-
12 stadt auf dem thracischen Festlande. — die
erste Stadt des Theils von Macedonien:
unklare Notiz. Macedonien war durch Aemi-
lius Paulus in vier Theile zertheilt, woran
hier Lucas zu denken scheint. Freilich ist in
dem betreffenden Stück nicht sowol Philippi,
als vielmehr Amphipolis die Hauptstadt ge-
wesen. Vielleicht sollen daher hier nur gewisse
Vorrechte, in deren Genuß sich Philippi befand,
angedeutet werden, wie auch sonst griechische
Städte auf Inschriften den Titel „die erste"
führen. — Colonie: Augustus hatte die Par-
teigenossen des Antonius dahin verpflanzt.
Ueber Philippi s. die Einleitung zum Brief
an die Philipper. — Fluß: er heißt Gangas. 13
— wo wir meinten, daß eine Gebet-
stätte sei, u. and. LA.: „wo herkömmlicher-
weise eine Gebetstätte war". In Städten,
wo die Juden keine Synagogen hatten, legten
sie sich eine Gebetstätte an, und zwar an
Wassern, um der vor dem Gebet üblichen
Händewaschungen willen. — gottesfürchti- 14
ges, s. z. 13, 16. — Purpurhändlerin:
vorzüglich in Lydien wurde die Purpurfärbung
besonders eifrig betrieben. Dort lag aber auch
Thyatira (s. z. Offb. 2, 18), woher diese Lydia
war. — sie und ihr Haus: auch Vs. 33; 15
18, 8; 1 Kor. 1, 16 kommt es vor, daß ganze
Hausgemeinschaften getauft werden. Daß aber
deswegen doch nicht auch unmündige Kinder mit
getauft wurden, geht aus 1 Kor. 7, 14 her-
vor. — Wahrsagergeist, eig. einen Geist, 16
der aus dem Bauch wahrsagte. Sie war eine
Bauchrednerin und wahrsagte den Leuten, die
sie als von einer Gottheit erfüllt betrachteten;
dasselbe scheint auch sie selbst geglaubt zu haben.
— Vgl. Marc. 3, 11. — Anstatt des zwei- 17
ten uns hat eine andere LA. „euch". —

nach, schrie und sprach, Diese Menschen sind Knechte Gottes des Höchsten, die
uns den Weg des Heils verkündigen. 18 Solches aber that sie viele Tage über.
Paulus aber wurde deß überdrüßig, und wandte sich um, und sprach zu dem
Geiste, Ich gebiete dir in dem Namen Jesu Christi, daß du von ihr ausfahrest.
Und er fuhr aus zu derselbigen Stunde. 19 Da aber ihre Herren sahen, daß die
Hoffnung ihres Erwerbes ausgefahren war, ergriffen sie den Paulus und Silas,
und zogen sie auf den Markt vor die Obersten; 20 führten sie zu den Hauptleuten
hin, und sprachen, Diese Menschen verwirren unsere Stadt, da sie Juden sind;
21 und verkündigen Sitten, welche anzunehmen oder zu thun, uns nicht erlaubt ist,
weil wir Römer sind. 22 Und zugleich erhob sich das Volk gegen sie; und die
Hauptleute ließen ihnen die Kleider abreißen, und sie stäupen. 23 Und da sie ihnen
viel Streiche gegeben hatten, warfen sie sie in das Gefängniß, und geboten dem
Kerkermeister, daß er sie sicher verwahrete. 24 Nachdem dieser solches Gebot
empfangen hatte, warf er sie in das innere Gefängniß, und verwahrete ihre Füße
in den Block. 25 Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas, und sangen
Gott Lieder; es höreten ihnen aber die Gefangenen zu. 26 Plötzlich aber geschah
ein großes Erdbeben, so daß die Grundfesten des Gefängnisses sich bewegten; als-
bald aber wurden alle Thüren aufgethan, und Aller Bande los. 27 Als aber der
Kerkermeister aus dem Schlafe fuhr, und die Thüren des Gefängnisses aufgethan
sah, zog er ein Schwert aus, und wollte sich selbst tödten, weil er meinte, die
Gefangenen wären entflohen. 28 Paulus aber rief laut und sprach, Thue dir nichts
Uebels, denn wir sind alle hier. 29 Er forderte aber Lichter, und sprang hinein,
und ward zitternd, und fiel dem Paulus und Silas zu Füßen, 30 und führete sie
heraus, und sprach, Ihr Herren, was soll ich thun, daß ich selig werde? 31 Sie
aber sprachen, Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du und dein Haus selig wer-
den. 32 Und sie sagten ihm das Wort des Herrn, sammt Allen, die in seinem
Hause waren. 33 Und er nahm sie zu sich in derselbigen Stunde der Nacht, und
wusch ihnen die Striemen ab; und er selbst ließ sich taufen, und alle die Seinen
alsbald; 34 und führete sie in sein Haus, und setzte ihnen einen Tisch vor, und
freute sich mit seinem ganzen Hause, weil er an Gott gläubig geworden war.
35 Da es aber Tag ward, sandten die Hauptleute die Gerichtsdiener, und sprachen,
Laß jene Menschen gehen. 36 Der Kerkermeister aber verkündigte diese Rede dem
Paulus, Die Hauptleute haben hergesandt, daß ihr losgelassen werden sollet; so
ziehet nun aus, und gehet hin in Frieden. 37 Paulus aber sprach zu ihnen, Sie
haben uns ohne Recht und Urtheil öffentlich gestäupt, die wir doch römische Leute
sind, und in das Gefängniß geworfen, und nun stoßen sie uns heimlich aus? Nicht
also, sondern sie selbst sollen kommen, und uns hinausführen. 38 Die Gerichts-

20 Hauptleuten: hier sind die beiden obersten Magistratspersonen in den römischen Coloniestädten gemeint; römisch nannte man sie Prätoren. — da sie Juden sind: die vor kurzem von Claudius aus Rom verbannt waren.
21 — weil wir Römer sind: im stolzen Gegensatz gegen die verachteten Juden. Es war streng verboten, im Gegensatz gegen die Staatsreligion fremde Culte und Sitten einzuführen.
22 — das Volk in tumultuarischer Bewegung. —
24 in das innere: in dem Innern des Hauses gelegen. — in den Block von Holz, worein ihre Füße geschlossen wurden. — sich selbst 27
tödten, vgl. 12, 19. — daß ich selig werde: 30
daß die Gefangenen von einer zu erlangenden Seligkeit gepredigt hatten, wußte er. — Ge- 35
richtsdiener, eig. Lictoren. — Laß jene Menschen: zwar verächtlich gesprochen, aber doch von dem Bedenken zeugend, welches den Prätoren bezüglich ihrer rechtswidrigen Handlung über Nacht gekommen war. — zu ihnen: 37
den Lictoren. — die wir doch römische Leute sind: römische Bürger waren durch das Valerische Gesetz gegen entehrende Prügelstrafen

diener verkündigten aber diese Worte den Hauptleuten; sie fürchteten sich aber, da
sie höreten, daß sie Römer wären; 39 und kamen, und ermahneten sie, führeten
sie heraus, und baten sie, daß sie aus der Stadt wegzögen. 40 Sie gingen aber
aus dem Gefängniß, und gingen zu der Lydia. Und da sie die Brüder gesehen
und ermahnt hatten, zogen sie aus. 1 Nachdem sie aber durch Amphipolis und 17
Apollonia gereist waren, kamen sie gen Thessalonich, wo eine Schule der Juden war.
2 Wie aber Paulus gewohnt war, ging er zu ihnen hinein, und besprach sich mit
ihnen auf drei Sabbathe aus der Schrift, 3 that sie ihnen auf, und legte ihnen
vor, daß Christus leiden und von den Todten auferstehen mußte, und daß dieser
Jesus, den ich (sprach er) euch verkündige, der Christ ist. 4 Und Etliche unter
ihnen fielen ihm zu, und geselleten sich zu Paulus und Silas, auch der gottes-
fürchtigen Griechen eine große Menge, dazu der vornehmsten Weiber nicht wenige.
5 Aber die Juden eiferten und nahmen dazu etliches böse Gassenvolk, machten einen
Auflauf, und richteten einen Aufruhr in der Stadt an, traten vor das Haus Jasons,
und suchten sie vorzuführen in die Volksmenge. 6 Da sie aber sie nicht fanden,
schleiften sie den Jason und etliche Brüder vor die Obersten der Stadt, und schrien,
Die den ganzen Weltkreis in Aufruhr setzen, die sind auch hierher gekommen; 7 und
Jason beherbergt sie, und diese Alle handeln wider des Kaisers Gebote, sagen ein
Anderer sei König, nämlich Jesus. 8 Sie erschreckten aber das Volk, und die
Obersten der Stadt, die solches höreten. 9 Und da sie Bürgschaft von Jason und
den Uebrigen erhalten hatten, ließen sie sie los. 10 Die Brüder aber sandten als-
bald bei der Nacht den Paulus und Silas gen Beröa, welche, dort angekommen,
in die Schule der Juden gingen. 11 Diese aber waren edler, denn die zu Thessa-
lonich; und nahmen das Wort mit aller Bereitwilligkeit auf, und forschten täg-
lich in der Schrift, ob sich's also verhielte. 12 So glaubten nun Viele aus ihnen,
auch von den griechischen angesehenen Weibern und Männern nicht wenige. 13 Als
aber die Juden zu Thessalonich erfuhren, daß auch zu Beröa das Wort Gottes
von Paulus verkündiget würde, kamen sie, bewegten und erregten auch allda das
Volk. 14 Da aber sandten die Brüder den Paulus alsbald fort, daß er ging bis
zu dem Meere; Silas aber und Timotheus blieben da. 15 Die aber den Paulus
geleiteten, führten ihn bis gen Athen. Und als sie Befehl empfangen an den Silas
und Timotheus, daß sie auf's schnellste zu ihm kämen, zogen sie fort. 16 Da aber

gesichert. Es scheint also auch Silas das rö-
40 mische Bürgerrecht besessen zu haben. — zogen
sie aus: Lucas selbst scheint nicht mitgezogen
zu sein, da er sich erst 20, 4 wieder mit in
17, 1 die Berichterstattung einschließt. — Amphi-
polis: damals Hauptstadt des Theils von
Macedonien, worin Philippi lag, vgl. 16, 12.
Zu einem andern Theile gehörte Apollonia.
Ueber Thessalonich vgl. die Einleitung zum
ersten Thessalonicherbrief. — eine Schule,
2 n. and. LA.: „die Schule". — Wie aber
Paulus gewohnt war, vgl. Luc. 4, 16.
Mit Umgehung der Judenschaft wandte sich
Paulus nun an die Heiden; s. z. 13, 27. —
aus der Schrift, wrtl. „von der Schrift",
nämlich ausgehend, sie zu Grunde legend. —
3 und legte ihnen vor: das Vorgelegte ist
ein Doppeltes: zuerst, daß nach alttestamentlicher
Weissagung der zukünftige Messias, der gang-
baren Vorstellung zuwider, ein leidender sein
werde (vgl. Luc. 24, 26), und zweitens, daß eben
dieses rechtgezeichnete Messiasbild seine geschicht-
liche Erfüllung in Jesus gefunden habe. —
Aber die Juden eiferten und nahmen 5
dazu: so die älteste beglaubigtste unter den
vielfach abweichenden Lesarten. — böse
Gassenvolk, wrtl. „böse Männer von dem
Marktplatze", Markttreter. — Jason war der
Wirth der Apostel. Vgl. Vs. 7; Röm. 16, 21.
— Vgl. Joh. 19, 12. — Bürgschaft, wrtl. 7, 9
„Genüge". — Beröa: in einem dritten 10
Theile Macedoniens gelegen; jetzt Verria. —
edler, d. h. von edlerer Gesinnung. — 11
forschten, vgl. Joh. 5, 39. — angesehenen, 12
s. z. 13, 50. — bis zu dem Meere, n. and. 14
LA.: „wie nach dem Meere zu". — auf's 15

Paulus sie zu Athen erwartete, ward sein Geist in ihm erbittert, da er die Stadt so voller Götzen sah. 17 Er besprach sich nun in der Schule mit den Juden und Gottesfürchtigen, auch auf dem Markte alle Tage mit denen, die sich hinzufanden. 18 Etliche aber der epikureischen und stoischen Philosophen ließen sich auch mit ihm ein. Und Etliche sprachen, Was will doch dieser Schwätzer sagen? Etliche aber, Er scheint ein Verkündiger fremder Gottheiten zu sein (weil er das Evangelium von Jesus und der Auferstehung ihnen verkündigte). 19 Und sie nahmen ihn, und führeten ihn auf den Areopag, und sprachen, Können wir erfahren, was das für eine neue Lehre sei, die du predigst? 20 Denn du bringest etwas Befremdliches vor unsere Ohren; so wollen wir nun wissen, was das sein möge. 21 Alle Athener aber, auch die dort weilenden Fremden, waren zu nichts Anderm aufgelegt, denn immer etwas Neues zu sagen oder zu hören. 22 Paulus aber stand mitten auf dem Areopag, und sprach, Ihr Männer von Athen, ich sehe, wie ihr in jeder Hinsicht gar andächtig seid. 23 Denn da ich durchging, und eure Gottesdienste betrachtete, fand ich auch einen Altar, darauf war geschrieben, Dem unbekannten Gott. Was ihr nun unwissend verehret, das verkündige ich euch. 24 Der Gott, der die Welt gemacht hat, und Alles was darinnen ist, er, der Herr ist Himmels und der Erde, wohnet nicht in Tempeln mit Händen gemacht. 25 Seiner wird auch nicht von Menschenhänden gepflegt, als ob er noch Jemand bedürfte; da er selbst Jedermann Leben und Odem und Alles gibt. 26 Und er hat gemacht, daß von Einem Blute jegliches Volk der Menschen über den ganzen Erdboden hin wohne, und hat bestimmte Zeiten und die Grenzen ihres Wohnens festgesetzt; 27 damit sie Gott suchen sollten, ob sie ihn wol fühlen und finden möchten; wiewol er ja nicht ferne ist von einem Jeglichen unter uns. 28 Denn in ihm leben, weben und sind wir; wie auch etliche Dichter bei euch gesagt haben, Wir sind seines Geschlechts. 29 So wir nun göttlichen Geschlechts sind, sollen wir nicht meinen, die Gottheit sei ähnlich dem Gold oder Silber oder Stein, einem Gebilde menschlicher Kunst und Erfindung. 30 Die Zeiten der Unwissenheit hat nun Gott übersehen; jetzt aber gebietet er den Menschen,

16 schnellste, vgl. 18, 5. — sein Geist in
18 ihm, vgl. Joh. 11, 33. 38. — der epikurei-
schen und stoischen Philosophen: von
denen jene die Lust für den Zweck des Lebens
erklärten, diese in vornehmem Tugendstolze sich
abschlossen. — Schwätzer, wrtl. „Saatkrähe“.
Auch griechische Redner, wie Demosthenes, ge-
brauchen von ihren redefertigen Gegnern diesen
Ausdruck. — ihnen: fehlt in manchen alten
19 Handschriften. — Areopag: Sitz des obersten
22 Gerichtshofes in Athen. — Drei Theile der
Rede: der erste handelt von Gott, Vss.
22—25. — andächtig: ob diese Andacht aus
rechtem oder misverstandenem Glauben geflossen
ist, läßt das gewählte Wort unentschieden. —
23 Gottesdienste, wrtl. „Gegenstände der Ver-
ehrung“, Tempel, Altäre, Bildsäulen ꝛc. S. z.
2 Thess. 2, 4. — Dem unbekannten Gott:
auch aus sonstigen Nachrichten der Alten geht
hervor, daß in Athen mehrere Altäre mit der-
artigen Inschriften zu finden waren. Bei wich-
tigen Veranlassungen, wo man nicht wußte,
an welchen Gott man sich zu wenden habe,
errichtete man, um den rechten nicht zu ver-
fehlen, derartige Steine. — Was ihr nun
unwissend ꝛc., Joh. 4, 22. — Vgl. 7, 48; 24
Ps. 50, 10—14. — Zweiter Theil: vom Men- 26
schen Vss. 26—29. — von Einem Blute:
das Wort „Blute“ fehlt aber bei manchen sehr
bedeutenden alten Zeugen. — bestimmte
Zeiten und die Grenzen: er hat sowol
zeitlich wie räumlich die Bewegungen der Völ-
kergeschichte bestimmt. — fühlen, wrtl. „be- 27
tasten“. — wiewol er ja ꝛc., n. and. LA.:
„und zwar ist er“ ꝛc. — weben, wrtl. „be- 28
wegen wir uns“. — etliche Dichter bei
euch: der Apostel denkt an seinen Landsmann,
Aratus aus Cilicien, und an den Stoiker
Kleanthes aus Lycien, bei welchen sich das an-
geführte Wort findet. Man sieht hieraus, daß
der Apostel nicht ohne Bekanntschaft mit griechi-
scher Literatur war, vgl. Tit. 1, 12; 1 Kor.
15, 33. — Dritter Theil: von Christus und 30
dem Heil, Vss. 30. 31. — Vgl. 14, 16; Röm.

daß sie alle an allen Enden sich bekehren. 31 Wie er denn auch einen Tag gesetzt
hat, auf welchen er den Erdkreis richten wird mit Gerechtigkeit, durch einen Mann,
welchen er bestimmt hat, indem er Allen Glauben gewährt, weil er ihn ja von den
Todten auferwecket hat. 32 Da sie aber von einer Auferstehung Todter höreten,
spotteten die Einen, die Andern aber sprachen, Wir wollen dich davon wiederum
hören. 33 Also ging Paulus aus ihrer Mitte. 34 Etliche Männer aber hingen ihm
an, und wurden gläubig; unter welchen Dionysius, der Areopagite, war, und ein
Weib mit Namen Damaris, und Andere mit ihnen. 1 Darnach schied er von Athen, 18
und kam gen Korinth, 2 und fand einen Juden mit Namen Aquila, von Geburt
aus Pontus, welcher neulich aus Italien gekommen war, sammt seinem Weibe
Priscilla: darum weil Claudius allen Juden geboten hatte, aus Rom zu weichen.
3 Zu denselbigen ging er ein; und weil er Handwerksgenosse war, blieb er
bei ihnen und arbeitete; denn sie waren des Handwerks Zeltmacher. 4 Er be-
sprach sich aber in der Schule auf jeden Sabbath, und überzeugete Juden und
Griechen. 5 Da aber Silas und Timotheus aus Macedonien kamen, ergab sich
Paulus ganz dem Wort, indem er den Juden bezeugete, daß Jesus der Christ sei.
6 Da sie aber widerstrebten und lästerten, schüttelte er die Kleider aus, und sprach
zu ihnen, Euer Blut komme über euer Haupt; rein werde ich von nun an zu den
Heiden gehen. 7 Und er begab sich hinweg und kam in das Haus Eines mit
Namen Titus Justus, eines Gottesfürchtigen, dessen Haus zunächst an der Schule
war. 8 Crispus aber, der Oberste der Schule, glaubte an den Herrn, mit seinem
ganzen Hause; und viele Korinther, die zuhöreten, wurden gläubig, und ließen sich
taufen. 9 Es sprach aber der Herr durch ein Gesicht in der Nacht zu Paulus,
Fürchte dich nicht, sondern rede, und schweige nicht; 10 weil ja Ich mit dir bin, und
Niemand dich antasten soll, dir zu schaden; weil ich ja ein großes Volk in dieser
Stadt habe. 11 Und er wohnete daselbst ein Jahr und sechs Monate, und lehrete
unter ihnen das Wort Gottes. 12 Da aber Gallio Statthalter war in Achaja, standen

31 3, 25. — Glauben gewährt, d. h. Glauben
ermöglicht durch die in der Auferweckung ge-
34 schehene Beglaubigung. — der Areopagite,
d. h. ein Beisitzer des Areopags, von dem wir
18, 1 sonst nichts wissen. — Korinth, vgl. die Ein-
leitung zum ersten Briefe an die Korinther. —
2 einen Juden: der aber gerade damals und
infolge der Bekanntschaft mit Paulus auf dem
Wege gewesen sein muß, Christ zu werden,
daher er Vs. 26 schon als christlicher Lehrer
auftritt. Außer unserm Kapitel kommt er sammt
seinem Weibe Prisca oder Priscilla Röm. 16, 3;
1 Kor. 16, 19; 2 Tim. 4, 19 vor. — darum,
weil der Kaiser Claudius allen ꝛc.: von
diesem Emigrationsgesetz wissen wir auch durch
heidnische Schriftsteller. Aber schon unter Nero
scheint das Gesetz außer Kraft gekommen zu
3 sein, vgl. 28, 17 fg. — Handwerksgenosse:
nach der Sitte der jüdischen Rabbinen hatte,
wie Jesus selbst Marc. 6, 3, so auch Paulus
ein Handwerk erlernt. — Zeltmacher: Zelt-
5 schneider; vgl. 20, 34. — aus Macedonien,
vgl. 17, 14. 15. — ergab sich Paulus ganz
dem Wort, wrtl. „ward ganz ergriffen von
dem Wort“: Andeutung gesteigerter Wirksam-
keit. — daß Jesus der Christ sei, vgl.
Vs. 28. — schüttelte er die Kleider aus: 6
ähnliche Geberde wie die Matth. 10, 14 erklärte.
— Euer Blut komme über euer Haupt,
vgl. Matth. 23, 35; 27, 25. — rein, vgl. 20, 26.
— Titus Justus: die ältesten Handschriften 7
schon schwanken in der Wiedergabe des Na-
mens. Einige nennen ihn Titus Justus,
andere Titius Justus, andere blos Justus.
Ein Jesus Justus kommt Kol. 4, 11 vor. —
eines Gottesfürchtigen, s. z. 13, 16. In
das Haus eines Proselyten ging er, um seine
Lossagung von der Synagoge auch äußerlich
darzustellen. — Crispus, den dann der Apostel 8
selbst taufte, vgl. 1 Kor. 1, 14. — durch ein 9
Gesicht, vgl. 16, 9; 23, 11. — dich antasten: 10
sich an dir vergreifen. — ein großes Volk:
nämlich solche, die bestimmt sind, gläubig zu
werden; vgl. 13, 48; Joh. 10, 16; 11, 52. —
Gallio: Junius Annius Gallio war der Bru- 12
der des bekannten Philosophen Seneca und
wurde wie dieser von Nero getödtet. — Statt-
halter war in Achaja: so hieß, seitdem

die Juden einmüthig wider Paulus auf, und führeten ihn vor den Richtstuhl, 13 und
sprachen, Dieser überredet die Leute, Gott zu dienen dem Gesetze zuwider. 14 Da
aber Paulus den Mund aufthun wollte, sprach Gallio zu den Juden, Wenn es
ein Frevel oder ein böses Bubenstück wäre, ihr Juden, so ertrüge ich euch billig;
15 wenn es aber Fragen sind über Lehre, und Namen, und euer Gesetz, so sehet
ihr selbst zu; ich will über solches nicht Richter sein. 16 Und er trieb sie von dem
Richtstuhle weg. 17 Da ergriffen Alle Sosthenes, den Obersten der Schule, und
schlugen ihn vor dem Richtstuhle; und Gallio kümmerte sich darum nichts.

21. Des Paulus Rückkehr und dritte Missionsreise; Aufenthalt in Ephesus (18, 18—19).

18 Paulus aber blieb noch längere Zeit daselbst; darnach nahm er Abschied von
den Brüdern, und ging zu Schiff gen Syrien, und mit ihm Priscilla und Aquila,
nachdem er sein Haupt beschoren zu Kenchreä, denn er hatte ein Gelübde. 19 Sie
kamen aber nach Ephesus, und er ließ jene daselbst. Er selbst aber ging in die
Schule, und besprach sich mit den Juden. 20 Da sie ihn aber baten, daß er längere
Zeit bliebe, willigte er nicht ein, 21 sondern nahm Abschied von ihnen, und sprach,
So Gott will, werde ich wieder zu euch kommen. Und er fuhr weg von Ephesus,
22 und kam nach Cäsarea, und ging hinauf, und grüßte die Gemeinde, und zog
hinab gen Antiochia. 23 Und er verzog etliche Zeit, und reiste aus, und durchwanderte
nacheinander das Galatische Land und Phrygien, und stärkte alle Jünger. 24 Es
kam aber gen Ephesus ein Jude, mit Namen Apollos, von Geburt aus Alexandria,
ein beredter Mann, und mächtig in der Schrift. 25 Dieser war unterrichtet über
den Weg des Herrn, und glühend im Geiste, und er lehrte mit Fleiß von Jesus,

es römische Provinz geworden war, ganz
13 Griechenland. — dem Gesetze zuwider,
14 nämlich dem mosaischen. — ertrüge ich euch:
indem ich euch euern Handel vor mir ausfech-
15 ten ließe. — Namen: der Messiasname kam
in Betracht, ob ihn Jesus mit Recht für sich
in Anspruch genommen habe. — Vgl. Matth.
17 27, 24; Joh. 18, 31. — Sosthenes, s. z.
1 Kor. 1, 1. Er scheint nach dem Uebertritt
des Crispus (Vs. 8) Vorsteher der Synagoge
geworden zu sein. — schlugen ihn: sie kühl-
ten ihren Muthwillen an dem mit seiner Klage
18 durchgefallenen Juden. — nachdem er sein
Haupt beschoren: scheint um so mehr auf
Aquila bezogen werden zu müssen, als dieser
nicht, wie Vs. 2 vor seiner Frau, sondern ab-
sichtlich hinter derselben genannt wird. Doch
vgl. Vs. 26; Röm. 16, 3; 2 Tim. 4, 19. —
Kenchreä: der eine der beiden Hafenplätze
Korinths. Wollte man ins Abendland reisen,
so stieg man in Lechäum zu Schiffe. — ein
Gelübde, das er durch Scherung seines
Hauptes jetzt, da die im Gelübde festgesetzte
Zeit verflossen war, löste. Daß er es in
Kenchreä löste und nicht im Tempel zu Jeru-
salem, zeigt, daß es kein eigentliches Nasiräat
(vgl. Num. 6, 3. 18), sondern irgendein Privat-
gelübde war, das der Betreffende (Aquila oder
Paulus) vielleicht in irgendeiner Gefahr gethan
hatte. — besprach sich mit den Juden: 19
in diese Zeit fällt die Gründung der Gemeinde
in Ephesus. Vgl. die Einleitung zum Briefe
an die Epheser. — und sprach: hier fährt 21
der gewöhnliche Text, der jedoch nicht genügend
unterstützt ist durch die Handschriften, also fort:
„Ich muß durchaus das bevorstehende Fest in
Jerusalem feiern, werde aber, so Gott will, wie-
der zu euch kommen.“ — Cäsarea, s. z. 8, 40. 22
— ging hinauf, nämlich nach Jerusalem,
wie ganz sicher angenommen werden muß, wenn
die Vs. 21 unter den Text gesetzten Worte echt
sind; allein auch unter Voraussetzung ihrer
Unechtheit wird man bei der fliegenden Kürze
dieses Berichts keineswegs erwarten dürfen, daß
etwa das „Hinaufgehen“ vom Schiffe nach Cä-
sarea besonders ausgedrückt sei, sondern man wird
an den bekannten Gebrauch des Ausdrucks 11, 2;
15, 2; 21, 12. 15; 24, 11; 25, 1, 9; Matth. 20,
18; Marc. 10, 32. 33; Luc. 2, 42; 18, 31; 19, 28;
Joh. 2, 13; 5, 1; 7, 8. 10; 11, 55; 12, 20; Gal.
2, 1. 2 zu denken haben, s. auch zu Ps. 120, 1.
Dem entspricht dann auch das folgende „und
zog hinab gen Antiochia“. — Apollos, eig. 24
Apollonius. — mächtig in der Schrift:
im Verständniß und in der Auslegung dersel-
ben. — glühend im Geiste, vgl. Röm. 12, 11. 25
— wußte aber allein von der Taufe
des Johannes: da er ohne Zweifel von

wußte aber allein von der Taufe des Johannes. 26 Und dieser fing an frei zu predigen
in der Schule. Da ihn aber Priscilla und Aquila höreten, nahmen sie ihn zu sich,
und erklärten ihm den Weg Gottes noch fleißiger. 27 Da er aber nach Achaja
reisen wollte, schrieben die Brüder, und ermunterten die Jünger, ihn aufzunehmen.
Als er angekommen war, half er viel denen, die gläubig geworden waren, durch
die Gnade. 28 Denn er überwand kräftig die Juden öffentlich, und erwies durch
die Schrift, daß Jesus der Christ sei. 1 Es geschah aber, da Apollos in Korinth 19
war, kam Paulus, nachdem er die obern Länder durchwandert hatte, gen Ephesus,
und fand etliche Jünger, 2 und sprach zu ihnen, Habt ihr den heiligen Geist
empfangen, da ihr gläubig geworden seid? Sie aber sprachen zu ihm, Wir
haben nicht einmal gehöret, ob ein heiliger Geist sei. 3 Und er sprach, Worauf
seid ihr denn getauft? Sie aber sprachen, Auf die Taufe des Johannes. 4 Paulus
aber sprach, Johannes hat mit der Taufe der Bekehrung getauft, und dem Volke
gesagt, daß sie glauben sollten an den, der nach ihm komme, das ist, an Jesus.
5 Da sie aber das höreten, ließen sie sich auf den Namen des Herrn Jesus taufen.
6 Und da Paulus die Hände auf sie legte, kam der heilige Geist auf sie, und sie
redeten mit Zungen, und weissagten. 7 Es waren aber bei zwölf Männer zusammen.
8 Er ging aber in die Schule und predigte frei drei Monate lang, indem er sich
besprach und sie überzeugte von dem Reiche Gottes. 9 Da aber Etliche verstockt
waren, und nicht glaubten, und übel redeten von dem Wege vor der Menge, wich
er von ihnen, und sonderte die Jünger ab, und besprach sich täglich in der Schule
des Tyrannus. 10 Dies geschah aber zwei Jahre lang, also daß Alle, die in Asien
wohneten, das Wort des Herrn höreten, Juden und Griechen. 11 Und Gott wirkte
außergewöhnliche Thaten durch die Hände des Paulus; 12 also daß sie auch von

Jüngern des Täufers seine Kenntniß von dem
Messias erhalten hatte. Schon Joh. 3, 26
können sich die Jünger des Johannes nicht
darein schicken, daß Jesus auch tauft, und so
scheinen sie fortwährend das Taufen als Sache
ihres Meisters und seiner Schule betrachtet,
und damit dieser eine gewisse selbständige,
wenngleich nur vorbereitende Stellung neben
der Gemeinde Christi zuerkannt zu haben. S. z.
26 19, 2; Hebr. 6, 2. — noch fleißiger: sie
setzten ihn namentlich über das richtige Ver-
27 hältniß Christi zum Täufer ins Klare. — durch
die Gnade: nämlich Gottes, die sein Wirken
19, 1 begleitete. Vgl. 1 Kor. 3, 5. 6. — die obern,
d. h. die von Ephesus landaufwärts gelegenen
Gegenden, die 18, 23 genannt waren. — Jün-
ger: zwar nach Vs. 3 waren es Johannes-
jünger, s. aber zu 18, 25. Als Johannes-
jünger sind sie übrigens für Juden zu halten.
2 — ob ein heiliger Geist sei: sie wissen
nicht, was das sei, heiliger Geist, weil sie nur
getauft waren mit der Taufe des Johannes,
die als Wassertaufe im Gegensatz zur Taufe
Jesu bloßes Sinnbild war, nicht aber den
Besitz des Geistes voraussetzte. Vgl. Matth.
3, 11; Luc. 3, 16; Joh. 1, 31; 7, 39. —
3 Worauf, d. h. auf was als Gegenstand eures
durch die Taufe besiegelten Glaubens. — Taufe 4
der Bekehrung, vgl. Marc. 1, 4; Luc. 3, 3.
Eine Taufe, die zur Bekehrung verpflichtete
und von rein vorbereitender Natur war. Vgl.
1, 5; 11, 16; 13, 24. — auf den Namen, 5
vgl. Matth. 28, 19. — Die Johannestaufe galt
also als unzureichend für das Christenthum. —
da Paulus die Hände auf sie legte: 6
was als Versinnbildlichung der Geistesmitthei-
lung gelten muß, vgl. 8, 17. — redeten mit
Zungen, s. z. 2, 4; 10, 44 fg. — weissag-
ten, s. z. 11, 27. — zwölf Männer: nach 7
der Zahl der Stämme Israel. — von dem 8
Reiche Gottes, vgl. 8, 12. — von dem 9
Wege, vgl. 9, 2; 18, 25. — des Tyrannus,
n. and. LA.: „eines gewissen Tyrannus". Ob
dieser ein heidnischer Redner war oder Besitzer
einer jüdischen Privatschule, läßt sich nicht mehr
entscheiden. — zwei Jahre lang: wozu noch 10
die drei Monate Vs. 8 jedenfalls zu rechnen
sind. Nach 20, 31 blieb der Apostel sogar
gegen drei Jahre in Ephesus. — Alle, die
in Asien wohneten: man muß sich erinnern,
daß in der Handelsstadt Ephesus Fremde aus
allen Theilen des westlichen Kleinasien täglich
ab- und zugingen. — außergewöhnliche: 11
die nicht verglichen werden konnten mit denen

seiner Haut Schweißtücher oder Schürzen auf die Kranken legten, und die Seuchen
von ihnen wichen, und die bösen Geister ausfuhren. 13 Es unterfingen sich aber
auch etliche der umherziehenden jüdischen Beschwörer, den Namen des Herrn Jesus
zu nennen über die so die bösen Geister hatten, und sprachen, Ich beschwöre euch
bei Jesus, den Paulus predigt. 14 Es waren aber sieben Söhne eines jüdischen
Hohepriesters Skevas, die solches thaten. 15 Aber der böse Geist antwortete und
sprach, Von Jesus weiß ich, und den Paulus kenne ich; wer aber seid ihr? 16 Und
der Mensch, in dem der böse Geist war, sprang auf sie und überwältigte beide
und ward ihrer mächtig, also daß sie nackt und verwundet aus demselben Hause ent-
flohen. 17 Das ward aber allen Juden und Griechen kund, die zu Ephesus wohnten;
und es kam sie Alle Furcht an, und der Name des Herrn Jesus ward gepriesen. 18 Und
Viele von denen, die gläubig geworden waren, kamen, bekannten und verkündigten,
was sie gethan hatten. 19 Viele aber, die da unnütze Künste getrieben hatten, brachten
die Bücher zusammen, und verbrannten sie vor Allen; und überrechneten, was sie
werth waren, und fanden an Silbergeld fünfzig tausend. 20 Also mächtig wuchs
das Wort des Herrn zu und nahm überhand. 21 Da aber solches ausgerichtet war,
nahm sich Paulus im Geiste vor, durch Macedonien und Achaja zu reisen und gen
Jerusalem zu wandern, und sprach, Wenn ich daselbst gewesen bin, muß ich auch
Rom sehen. 22 Er sandte aber zwei von denen, die ihm dieneten, Timotheus und
Erastus, nach Macedonien, und verzog selbst eine Weile in Asien. 23 Es erhob sich
aber um dieselbe Zeit eine nicht kleine Bewegung wegen des Weges. 24 Denn
Einer mit Namen Demetrius, ein Silberschmied, machte silberne Tempel der Diana,
und wandte den Künstlern nicht geringen Erwerb zu. 25 Dieselben versammelte er,
und die dazu gehörigen Arbeiter und sprach, Ihr Männer, ihr wisset, daß wir
von diesem Erwerb unsern Wohlstand haben. 26 Und ihr sehet und höret, daß nicht
allein zu Ephesus, sondern auch fast in ganz Asien, dieser Paulus viel Volks über-
redet und abwendig macht, indem er spricht, Es sind nicht Götter, welche von
Händen gemacht sind. 27 Aber nicht allein ist Gefahr, daß uns dieses Stück in
Abgang komme; sondern auch daß der Tempel der großen Göttin Diana für nichts
geachtet werde, und ihre Majestät herabkomme, welche ganz Asien und der Welt-
kreis verehret. 28 Als sie aber das höreten, wurden sie voll Zorns, schrien und
sprachen, Groß ist die Diana der Epheser! 29 Und die Stadt ward voll Getümmel,
und sie stürmeten einmüthig zu dem Schauplatz und rissen die Macedonier Gajus und

der jüdischen Zauberer, s. z. Vs. 13; vgl. 5, 12.
12 — Schürzen, die er als Arbeiter gebrauchte.
13 Vgl. 5, 15. — Beschwörer: Teufelsbeschwörer,
Zauberer, Schwarzkünstler, Goeten u. dgl.
gab es damals in großer Zahl auch bei den
16 Juden. Vgl. Matth. 12, 27. — beide: von
jenen Sieben (Vs. 14) waren also zwei die
17, 18 Hauptanführer. — Vgl. 5, 11. — die gläu-
big geworden waren: nämlich eben bei
dieser Gelegenheit und infolge dieses Zeichens.
— was sie gethan hatten: ihre bisherigen
19 Sünden. — unnütze Künste, d. h. Zauberei.
— die Bücher, darin die Zauber- und Bann-
formeln standen. — an Silbergeld: näm-
lich Drachmen. S. z. Luc. 15, 8 und Vor-
erinnerungen, S. CCCLXXVIII. Bei der Größe
der Summe muß man sich erinnern, daß die
ehemaligen Besitzer und Zauberer selbst dieselbe
ausrechneten. — mächtig: mit Bezug auf 20
die erwähnten Erfolge; vgl. 12, 24. — zu 21
reisen, vgl. 18, 21; 20, 22; 1 Kor. 16, 1—5;
Röm. 15, 22 fg. — muß ich, vgl. 23, 11. —
Erastus, vgl. Röm. 16, 23; 2 Tim. 4, 20. — 22
in Asien: er blieb noch zurück in Ephesus. —
wegen des Weges, s. z. 9, 2. — machte 23, 24
silberne Tempel: Miniaturbilder des gro-
ßen Dianatempels, der zu den sieben Wundern
der Welt gerechnet ward. Besonders die Frem-
den, welche Ephesus besuchten, scheinen der-
artige Waare viel gesucht zu haben. — indem 26
er spricht, Es sind nicht Götter ꝛc.,
1 Kor. 8, 4; 10, 20. — dieses Stück: näm- 27
lich der Erwerb. — in Abgang, wrtl. „in
Tadelung". — Schauplatz: Theater, wo man 29

Aristarchus, des Paulus Reisegenossen, mit sich fort. 30 Da aber Paulus unter das
Volk gehen wollte, ließen es ihm die Jünger nicht zu. 31 Aber auch etliche der
Obersten von Asien, die seine Freunde waren, sandten zu ihm, und ermahneten
ihn, daß er sich nicht auf den Schauplatz begäbe. 32 Etliche nun schrien dies,
Etliche Anderes; denn die Versammlung war verwirrt, und die Mehrzahl wußte
nicht, warum sie zusammengekommen waren. 33 Aber sie zogen aus dem Volke
den Alexander hervor, indem die Juden ihn vorschoben. Alexander aber winkte
mit der Hand, und wollte vor dem Volke Verantwortung thun. 34 Da sie aber
inne wurden, daß er ein Jude war, erhob sich Eine Stimme von Allen, und sie
schrien bei zwei Stunden, Groß ist die Diana der Epheser! 35 Da aber der
Kanzler das Volk gestillet hatte, sprach er, Ihr Männer von Ephesus, welcher
Mensch ist denn, der nicht wisse, daß die Stadt Ephesus eine Pflegerin der großen
Diana und des vom Himmel gefallenen Bildes ist? 36 Weil nun das unwider-
sprechlich ist, so geziemet es euch still zu sein, und nichts Unbedachtes zu thun. 37 Denn
ihr habt diese Menschen hergeführet, die weder Tempelräuber, noch Lästerer unserer
Göttin sind. 38 Hat nun Demetrius, und die Künstler mit ihm eine Klage gegen
Jemand, so hält man bei uns Gericht, und sind Statthalter da; lasset sie sich unter-
einander verklagen. 39 Wollt ihr aber etwas Weiteres verlangen, so wird es in der
gesetzlichen Versammlung ausgemacht werden. 40 Denn wir stehen ja in Gefahr, daß
wir um des heutigen Tages willen des Aufruhrs verklagt werden, und doch ist
keine Ursache vorhanden, womit wir wegen solchen Auflaufes Rechenschaft geben
könnten. Und da er solches gesagt, entließ er die Versammlung.

22. Des Paulus letzte Reise nach Jerusalem (20—21, 16).

1 Nachdem nun der Aufruhr sich gelegt, rief Paulus die Jünger zu sich, und 20
ermahnete und segnete sie, und ging aus, um nach Macedonien zu reisen. 2 Da
er aber dieselben Gegenden durchzogen und sie mit vielen Worten ermahnet hatte,
kam er nach Griechenland, und verblieb da drei Monate. 3 Und da ihm die
Juden nachstelleten, als er nach Syrien fahren wollte, kam ihm der Gedanke wieder
zurückzukehren durch Macedonien. 4 Es zogen aber mit ihm bis nach Asien Sopater,
des Pyrrhus Sohn, von Beröa, von Thessalonich aber Aristarchus und Secundus,
und Gajus von Derbe, und Timotheus, aus Asien aber Tychicus und Trophimus.

Volksversammlungen hielt und öffentliche An-
gelegenheiten erledigte. — Gajus: der Name
kommt noch 20, 4; Röm. 16, 23; 1 Kor. 1, 14
vor. — Aristarchus, vgl. 20, 4; 27, 2; Kol.
30 4, 10; Philem. 24. — Paulus, welchen die
Tumultuanten an seinem Aufenthaltsorte nicht
31 gefunden hatten. — Obersten von Asien:
Asiarchen; so hießen die zehn Vorsteher der
öffentlichen Spiel- und Cultusangelegenheiten
33 im westlichen Kleinasien. — sie zogen ...
hervor, n. and. LA.: „sie brachten zusam-
men", oder „sie belehrten". — Alexander
war jedenfalls ein Christ, den die schadenfrohen
Juden vorschoben; vgl. 1 Tim. 1, 20; 2 Tim.
34 4, 14. — winkte, vgl. 12, 17. — ein Jude:
35 ein Judenchrist. — Kanzler, eig. Stadtsecre-
tär, Rathschreiber. — Pflegerin, eig. Tem-
pelwärterin; herkömmlicher Titel solcher Städte,

die durch ihre Pietät gegen die Götter, durch
ihren Eifer im Dienst derselben hervorragten.
— des vom Himmel gefallenen Bildes:
für ein solches galt das aus Rebenholz gefer-
tigte und übergoldete Bild der Diana im Tem-
pel zu Ephesus. — Tempelräuber: ein da- 37
mals bei den Juden nicht seltenes Verbrechen
(Josephus, „Alterthümer", XVIII, 3, 5). Vgl.
Deut. 7, 25. — Versammlung: Volks- 39
versammlung. — Zuletzt schreckt er das Volk 40
mit der Aussicht auf eine römische Execution.
— segnete, wrtl. „grüßte": der Abschieds- 20, 1
gruß, verbunden mit dem Abschiedskuß ist
gemeint. — nach Griechenland, d. h. nach 2
Achaja, 19, 21. — da: wahrsch. in Korinth. 3
— zurückzukehren, nämlich nach Kleinasien.
— Aristarchus, vgl. 19, 29; 27, 2. — Ga- 4
jus von Derbe: also verschieden von dem

5 Diese aber gingen voran und erwarteten uns zu Troas. 6 Wir aber schifften nach den Tagen der ungesäuerten Brode von Philippi weg, und kamen am fünften Tag zu ihnen gen Troas, wo wir sieben Tage verweilten. 7 Auf den ersten Wochentag aber, da wir zusammenkamen um das Brod zu brechen, besprach sich Paulus mit ihnen, da er des andern Tages abreisen wollte, und dehnte die Rede aus bis Mitternacht. 8 Es waren aber viele Lampen auf dem Söller, wo wir versammelt waren. 9 Es saß aber ein Jüngling, mit Namen Eutychus, auf dem Fenster, und sank in einen tiefen Schlaf, weil Paulus so lange redete, und ward vom Schlaf überwältigt, fiel hinab vom dritten Stockwerk, und ward todt aufgehoben. 10 Paulus aber ging hinab, und warf sich auf ihn, umfing ihn, und sprach, Machet keinen Lärm, denn seine Seele ist in ihm. 11 Er ging aber hinauf, brach das Brod, und kostete, und redete viel mit ihnen, bis der Tag anbrach; also zog er aus. 12 Sie brachten aber den Knaben lebendig, und wurden nicht wenig getröstet. 13 Wir aber gingen voran auf das Schiff, und fuhren gen Assus, und wollten daselbst den Paulus aufnehmen; denn er hatte es also befohlen, da er zu Fuß reisen wollte. 14 Als er nun mit uns zusammentraf in Assus, nahmen wir ihn auf, und kamen gen Mitylene. 15 Und da wir von da abgefahren waren, kamen wir des andern Tages Chios gegenüber, und des folgenden Tages landeten wir in Samos, am nächsten Tage aber kamen wir gen Miletus. 16 Denn Paulus hatte beschlossen, an Ephesus vorüberzuschiffen, damit er nicht in Asien Zeit zubringen müßte; denn er eilete, wenn es ihm möglich wäre, auf den Pfingsttag zu Jerusalem zu sein. 17 Aber von Miletus sandte er gen Ephesus, und ließ die Aeltesten von der Gemeinde rufen. 18 Als sie aber zu ihm kamen, sprach er zu ihnen, Ihr wisset, wie ich von dem ersten Tage an, da ich nach Asien gekommen, allezeit bei euch gewesen bin, 19 und dem Herrn gedienet habe mit aller Demuth, und unter Thränen und Anfechtungen, die mir durch die Nachstellungen der Juden widerfahren sind; 20 wie ich nichts Heilsames vorenthalten habe, daß ich es euch nicht verkündiget und euch gelehret hätte, öffentlich und zu Hause; 21 und bezeuget habe, den Juden und Griechen, die Bekehrung zu Gott, und den Glauben an unsern Herrn Jesus. 22 Und nun siehe, gebunden im Geist, reise ich nach Jerusalem, weiß

19, 29 genannten. — Timotheus war nach
16, 1 aus Lystra. — Tychicus, vgl. Eph.
6, 21; Kol. 4, 7; 2 Tim. 4, 12; Tit. 3, 12. —
Trophimus, vgl. 21, 29; 2 Tim. 4, 20. —
5 uns, d. h. Paulus und Lucas, der auf der
zweiten Reise in Philippi zurückgeblieben war
und sich nun wieder anschloß. Die andern
6 waren einstweilen vorausgereist. — nach den
Tagen der ungesäuerten Brode: diese
Zeit scheint Paulus ruhig in Philippi verbracht
zu haben. — am fünften Tag, wrtl. „bis zu
fünf Tagen". — sieben Tage, vgl. 21, 4. —
7 Auf den ersten Wochentag, vgl. Matth.
28, 1; 1 Kor. 16, 2. Auch Offb. 1, 10 scheint
darauf hinzudeuten, daß schon im apostolischen
Zeitalter der Auferstehungstag Christi als Versammlungstag der Gemeinde gegolten hat. —
Mitternacht: des Abends war man zu dem
9 Liebesmahl zusammengekommen. — auf dem
Fenster: auf der Bank des offenen Fensters.
— überwältigt, wrtl. „hinabgezogen". —

warf sich auf ihn, vgl. 1 Kön. 17, 17—24; 10
2 Kön. 4, 34. — brach das Brod: jetzt erst 11
wurde das Liebesmahl gehalten, wobei Paulus
die Stelle des Hausvaters vertrat. — Wir 13
aber, ohne Paulus. — Assus: Seestadt in
Mysien, südlich von Troas. — aufnehmen,
nämlich ins Schiff. — Mitylene: Hauptstadt 14
der Insel Lesbos. — Chios gegenüber: 15
auf die Höhe von Chios. — Samos: Insel
im Aegäischen Meere, südlich von Chios. —
am nächsten Tage aber kamen wir: der
gewöhnliche Text hat hier die von den ältesten Handschriften nicht bezeugten Worte: „und
nachdem wir in Trogylium uns aufgehalten,
kamen wir am nächsten Tage". — Miletus:
40 Stunden von dem Vorgebirge Trogylium
entfernt, südlich von Ephesus. — zu ihm 18
kamen, n. and. LA.: „beisammen waren". —
Vgl. Vs. 31. — von dem ersten Tage an,
vgl. 18, 19. — nichts Heilsames vorent- 20
halten, vgl. Vs. 27. — gebunden im 22

nicht, was mir daselbst begegnen wird; 23 außer daß der heilige Geist in allen
Städten mir bezeuget und spricht, daß Bande und Trübsale meiner warten. 24 Aber
keiner Rede werth achte ich für mich selbst mein Leben, auf daß ich meinen Lauf
vollende, und den Dienst, den ich von dem Herrn Jesus empfangen habe, zu be-
zeugen das Evangelium von der Gnade Gottes. 25 Und nun siehe, ich weiß, daß
ihr mein Angesicht nicht mehr sehen werdet, Alle, bei welchen ich durchzog, predigend
vom Reiche. 26 Darum bezeuge ich euch an dem heutigen Tage, daß ich rein bin
von Aller Blut. 27 Denn ich habe nichts verhalten, daß ich euch nicht verkündiget
hätte den ganzen Rath Gottes. 28 So habt nun Acht auf euch selbst, und auf die
ganze Heerde, unter welche euch der heilige Geist zu Aufsehern gesetzt hat, zu
weiden die Gemeinde des Herrn, welche er durch sein eigenes Blut erworben hat.
29 Ich weiß, daß nach meinem Abschied reißende Wölfe unter euch kommen werden,
die der Heerde nicht verschonen. 30 Auch aus euch selbst werden Männer aufstehen,
die da Verkehrtes reden, um die Jünger nach sich zu ziehen. 31 Darum wachet und
gedenket, daß ich drei Jahre lang, Tag und Nacht, nicht abgelassen habe, einen
Jeglichen mit Thränen zu vermahnen. 32 Und nun, Brüder, befehle ich euch Gott,
und dem Wort seiner Gnade, der da mächtig ist, euch zu erbauen, und zu geben
das Erbe unter allen Geheiligten. 33 Ich habe Keines Silber, noch Gold, noch
Kleidung begehret. 34 Ihr selbst wisset, daß meinen Bedürfnissen und denen, die
mit mir waren, diese Hände gedienet haben. 35 In allen Stücken habe ich euch
gezeiget, daß man also arbeiten müsse, und sich der Schwachen annehmen, und
gedenken an die Worte des Herrn Jesus, daß er selbst gesagt hat, Geben ist seliger
als Nehmen. 36 Und als er solches gesagt, kniete er nieder, und betete mit ihnen
Allen. 37 Es erhob sich aber eine große Klage Aller, und sie fielen dem Paulus
um den Hals, und küsseten ihn, 38 am meisten betrübt über das Wort, das er
gesagt hatte, sie würden sein Angesicht nicht mehr sehen. Sie geleiteten ihn aber
in das Schiff. 1 Als es aber geschah, daß wir uns von ihnen losgerissen hatten, 21
und dahinfuhren, kamen wir gerades Laufs gen Kos, und am folgenden Tage
gen Rhodus, und von da gen Patara. 2 Und als wir ein Schiff fanden, das nach
Phönizien fuhr, traten wir darein, und fuhren hin. 3 Als wir aber Cypern an-

Geist, d. h. so daß ich nicht anders kann, als
dieses mein Geschick, wie es auch ausfallen
23 mag, erfüllen. — der heilige Geist, näm-
lich durch Propheten, wie 13, 2; 21, 4. 11. —
24 Aber keiner Rede werth achte ich für
mich selbst mein Leben, n. and. LA.:
„aber auf deren keins achte ich, halte mein
Leben auch für mich selbst nicht theuer". —
25 ich weiß: doch hofft er Philem. 22; Phil. 2, 24
wieder auf Rückkehr in jene Gegenden. —
26, 28 rein, vgl. 18, 6. — der heilige Geist:
der die Wahlen leitete. — Aufsehern, L.:
„Bischöfen". — zu weiden, vgl. Joh. 10, 14;
21, 15; Jes. 40, 11; Jer. 2, 8; Ez. 34, 2. Nach
1 Petr. 5, 2 gehört zu diesem Weiden vornehm-
lich die Aufsicht und Leitung des Gemeinde-
wesens, aber auch die Lehrthätigkeit war nach
1 Tim. 3, 2 keineswegs ausgeschlossen von dem
Geschäftskreise eines „Aufsehers". — Ge-
meinde des Herrn: die beiden ältesten
Handschriften lesen „Gemeinde Gottes". —
erworben hat, vgl. Eph. 1, 14; Tit. 2, 14;
1 Petr. 2, 9. — Wölfe, vgl. Matth. 7, 15; 29
Luc. 10, 3; Joh. 10, 12. — drei Jahre, 31
vgl. 19, 1. 8. 10. — Erbe, vgl. Gal. 3, 18; 32
Eph. 1, 11. — Vgl. 1 Kor. 9, 4 fg.; 2 Kor. 34
11, 7 fg.; 12, 14 fg.; 2 Thess. 3, 8. 9. — In 35
allen Stücken wird von Einigen zum Vorher-
gehenden gezogen. — der Schwachen, vgl.
Röm. 14, 1; 15, 1; 1 Kor. 9, 22; 1 Thess. 5, 14.
Den schwachen Gewissen wollte er keinen An-
stoß geben dadurch, daß er etwa Geld von der
Gemeinde nahm. — Geben ist seliger als
Nehmen ist einer der in unsern Evangelien
nicht überlieferten Sprüche Jesu, deren in der
ältesten christlichen Literatur uns noch etliche
aufbehalten worden sind. — Kos: Insel an 21, 1
der südwestlichen Küste Kleinasiens, wie auch
Rhodus. — Patara: Seestadt in Lycien. —
kamen hinab nach, n. and. LA.: „landeten 3

sichtig wurden, ließen wir es zur linken Hand, und schifften nach Syrien, und
kamen hinab nach Tyrus; denn dahin lud das Schiff die Fracht aus. 4 Als wir
aber die Jünger aufgefunden, blieben wir daselbst sieben Tage. Diese sagten dem
Paulus durch den Geist, er sollte nicht gen Jerusalem ziehen. 5 Es geschah aber,
daß wir die Tage verbrachten, und wir zogen aus und reiseten ab, indem uns Alle
mit Weibern und Kindern bis hinaus vor die Stadt begleiteten, und wir knieten
nieder am Ufer, und beteten, 6 und nahmen Abschied voneinander, und traten
in das Schiff. Jene aber kehrten wieder nach Hause zurück. 7 Wir vollendeten
aber die Fahrt, und kamen von Tyrus gen Ptolemais, grüßten die Brüder, und
blieben einen Tag bei ihnen. 8 Des andern Tages aber zogen wir aus, und kamen
gen Cäsarea, und gingen in das Haus des Evangelisten Philippus, der einer von den
Sieben war, und blieben bei ihm. 9 Dieser aber hatte vier Töchter, Jungfrauen,
welche weissageten. 10 Als wir aber mehrere Tage dablieben, kam ein Prophet
mit Namen Agabus aus Judäa herab. 11 Und als er zu uns gekommen war, nahm er
den Gürtel des Paulus, und band sich die Füße und die Hände, und sprach, Das sagt
der heilige Geist, Den Mann, dem dieser Gürtel gehört, werden die Juden also
binden zu Jerusalem, und in der Heiden Hände überantworten. 12 Als wir aber dieses
höreten, baten wir und die aus jenem Orte waren, daß er nicht hinauf gen Jerusalem
zöge. 13 Und Paulus antwortete, Was machet ihr, daß ihr weinet und brechet mir
mein Herz? Denn ich bin bereit, nicht allein mich binden zu lassen, sondern auch
zu sterben in Jerusalem, um des Namens des Herrn Jesus willen. 14 Da er sich
aber nicht überreden ließ, schwiegen wir, und sprachen, Des Herrn Wille geschehe.
15 Aber nach diesen Tagen rüsteten wir uns aus, und zogen hinauf gen Jerusalem.
16 Es kamen aber mit uns auch etliche Jünger von Cäsarea, und führten uns zu
Einem mit Namen Mnason aus Cypern, der ein alter Jünger war, bei dem wir
herbergen sollten.

IV. Gefangenschaft des Paulus; das Christenthum in Rom (21, 17—28).

23. Paulus wird in Jerusalem gefangen genommen und nach Cäsarea gesandt (21, 17—23).

17 Da wir aber nach Jerusalem kamen, nahmen uns die Brüder gern auf.
18 Des andern Tages aber ging Paulus mit uns zu Jacobus, und alle Aeltesten
kamen dahin. 19 Und als er sie begrüßt hatte, erzählete er Eins nach dem Andern,
was Gott unter den Heiden gethan hatte durch seinen Dienst. 20 Da sie es aber

4 in". — daselbst, n. and. LA.: „bei ihnen".
7 — durch den Geist, s. z. 20, 23. — vollendeten: den weitern Weg bis nach Jerusalem.
— Ptolemais, sowie Vs. 8 Cäsarea sind
Hafenstädte in der Richtung nach Jerusalem. —
8 Philippus: dieser war einer von den 6, 5
genannten sieben Männern, denen die Leitung
der ökonomischen Verhältnisse der Urgemeinde
oblag. Wie aber schon Stephanus auch für
die Verbreitung der christlichen Lehre thätig
war, so mochte sich dieser Philippus es besonders zum Geschäft gemacht haben, die Thatsachen der Geschichte Jesu möglichst treu zu
überliefern; davon erhielt er, wie noch andere
gleichen Amts, den Namen „Evangelist". —
9, 10 welche weissageten, s. z. 11, 27. — Agabus:
derselbe wie 11, 28. — nahm er den Gürtel des Paulus: diese symbolische Handlung 11
ist ganz gemäß jenen, welche uns von den alttestamentlichen Propheten erzählt werden. —
die aus jenem Orte waren, d. h. die in 12
Cäsarea Einheimischen. — um des Namens 13
willen, d. h. zu seiner Verherrlichung, vgl.
5, 41. — schwiegen wir, d. h. wir hörten auf, 14
ihn mit Bitten zu bestürmen. — Des Herrn
Wille rc., vgl. Luc. 22, 42. — rüsteten wir 15
uns aus: mit Kleidern u. a. — Mnason aus 16
Cypern, wahrsch. ein Heidenchrist, bei dem
Paulus und seine Gefährten eher Unterkunft
finden konnten. — zu Jacobus, s. z. Gal. 18
1, 19. Die Apostel, namentlich Petrus, scheinen damals nicht anwesend gewesen zu sein. —

höreten, lobeten sie Gott, und sprachen zu ihm, Bruder, du siehest, wie viel tausend
Juden gläubig geworden sind, und sind alle Eiferer um das Gesetz. 21 Sie sind
aber über dich unterrichtet worden, daß du von Moses abfallen lehrest alle Juden,
die unter den Heiden sind, und sagest, sie sollen ihre Kinder nicht beschneiden, auch
nicht nach den Sitten wandeln. 22 Wie nun? Es muß jedenfalls eine Menge
zusammenkommen; denn sie werden hören, daß du gekommen bist. 23 So thue
nun das, was wir dir sagen. 24 Es sind vier Männer bei uns, die ein Gelübde
auf sich haben; diese nimm zu dir, und weihe dich mit ihnen, und wende die Kosten
für sie auf, daß sie ihr Haupt bescheren, so werden Alle erkennen, daß das, wo-
von sie über dich unterrichtet worden sind, nichts ist, sondern daß auch du selbst
unter Beobachtung des Gesetzes wandelst. 25 Anlangend aber die gläubig gewordenen
Heiden haben wir geschrieben und beschlossen, daß sie sich hüten sollten, vor dem
Götzenopfer, und Blut, und Erstictem, und vor Hurerei. 26 Da nahm Paulus die
Männer am folgenden Tage zu sich, weihte sich mit ihnen, und ging in den Tempel,
und kündigte die Erfüllung der Tage der Weihe an, bis daß für einen Jeglichen
unter ihnen das Opfer dargebracht wurde. 27 Als aber die sieben Tage vollendet
werden sollten, sahen ihn die Juden aus Asien im Tempel, und erregten das
ganze Volk, legten die Hände an ihn, und schrien, 28 Israelitische Männer helfet!
Dies ist der Mensch, der Alle an allen Enden lehret wider dies Volk, und das
Gesetz, und diese Stätte; dazu hat er auch Griechen in den Tempel geführt, und
diese heilige Stätte gemein gemacht. 29 Denn sie hatten vorher mit ihm in der
Stadt den Trophimus aus Ephesus gesehen, von dem sie meinten, Paulus hätte
ihn in den Tempel geführt. 30 Und die ganze Stadt ward beweget, und das Volk
lief zusammen. Und sie ergriffen den Paulus, und zogen ihn zum Tempel hinaus;

20 tausend, wrtl. „zehntausent". — Eife-
21 rer, vgl. Gal. 1, 14. — alle Juden, n.
and. LA.: „die Juden". — Sitten, nämlich
22 des Moses. — Es muß jedenfalls eine
Menge, nämlich von solchen Judenchristen, zu-
sammenkommen; denn sie werden hö-
ren 2c.: bei einigen alten Zeugen fehlen diese
Worte und es heißt einfach: „jedenfalls werden
sie hören 2c." Jacobus meint, unvermeidlich
würden die Judenchristen, wenn sie von seiner
Ankunft hören, sich zusammenthun, um ihn zur
24 Rede zu stellen. — ein Gelübde, vgl. 18, 18. —
zu dir: zu Genossen. — weihe dich: werde
ein Nasiräer, vgl. Num. 6, 3. — wende die
Kosten für sie auf: es war besonders wohl-
gefällig, wenn reichere Nasiräer die Kosten
für die Opfer bezahlten, welche die Aermern
bei Gelegenheit der Lösung ihres Gelübdes zu
bringen hatten. Durch öffentliche und opfer-
willige Beobachtung eines von den Juden hoch-
geachteten Gebrauchs sollte Paulus die Beschul-
digung thatsächlich widerlegen. — Haupt
25 bescheren, vgl. Num. 6, 18. — geschrieben,
n. and. LA.: „haben wir Gesandtschaft ab-
geordnet". Vgl. 15, 22. 23. — beschlossen,
26 vgl. 15, 28. — weihte sich, vgl. 1 Kor. 9, 20.
Er trat mit ihnen in das Nasiräat ein, dessen
Dauer für die andern schon seit längerer Zeit
lief, vgl. Vs. 24. — kündigte an: nämlich
den Priestern, welche, wenn die Opfer dar-
gebracht waren, die Lösung der Gelübde aus-
sprachen; vgl. Num. 6, 5 fg., 13 fg. — die
Erfüllung der Tage, d. h. daß nunmehr
die gelobten Tage sich erfüllt haben, ablaufen
sollten. — bis daß für einen Jeglichen 2c.:
eine Bemerkung des Lucas, welcher darauf
aufmerksam machen will, daß zur Lösung des
Nasiräats nur noch die betreffenden Schluß-
opfer erforderlich waren. — die sieben Tage: 27
der Verfasser setzt als bekannt voraus, ent-
weder daß die zur Lösung des Nasiräats er-
forderlichen Opfer so viel Zeit in Anspruch
genommen haben, oder daß von der durch die
vier Männer gelobten Zeit noch gerade sieben
Tage im Rest waren, welche Paulus mit ihnen
im Nasiräat zubrachte. Die letztere Erklärung
wird durch 24, 11 nothwendig gemacht, aus
welcher Stelle zugleich hervorgeht, daß Paulus
noch vor Ablauf der sieben Tage gefangen
genommen wurde. — Juden aus Asien: die
ihn in seiner kleinasiatischen Wirksamkeit kennen
gelernt hatten. — heilige Stätte, d. h. der 28
Vorhof der Juden: im Vorhof der Griechen
hätte es nichts zu bedeuten gehabt. — Tro- 29
phimus, vgl. 20, 4. — zum Tempel hin- 30
aus: um diesen nicht durch den vorgehabten

und alsbald wurden die Thüren verschlossen. 31 Und da sie ihn zu tödten suchten,
kam die Anzeige hinauf vor den Obersten der Schaar, daß ganz Jerusalem in Auf-
ruhr sei. 32 Dieser nahm alsbald Kriegsknechte und Hauptleute zu sich, und lief
auf sie zu. Da sie aber den Obersten und die Kriegsknechte sahen, höreten sie auf,
den Paulus zu schlagen. 33 Als aber der Oberste nahe herzukam, ergriff er ihn,
und hieß ihn binden mit zwei Ketten, und fragte, wer er wäre, und was er gethan
hätte. 34 Einer aber rief dies, der Andere das im Volk. Da er aber nichts
Gewisses erfahren konnte, wegen des Getümmels, hieß er ihn in das Lager führen.
35 Als er aber an die Stufen kam, geschah es, daß er von den Kriegsknechten ge-
tragen wurde, wegen der Gewalt des Volks. 36 Denn es folgte die Menge des
Volks nach, und sie schrien, Hinweg mit diesem! 37 Als aber Paulus in das Lager
eingeführt werden sollte, spricht er zu dem Obersten, Darf ich etwas zu dir sagen?
Er aber sprach, Kannst du griechisch? 38 So bist du also nicht der Aegypter, der
vor diesen Tagen einen Aufruhr gemacht, und die viertausend Meuchelmörder in
die Wüste hinausgeführt hat? 39 Paulus aber sprach, Ich bin ein Jude aus Tarsus,
Bürger einer namhaften Stadt in Cilicien; ich bitte dich aber, erlaube mir zu dem
Volke zu sprechen. 40 Als er es ihm aber erlaubte, trat Paulus auf die Stufen,
und winkte dem Volke mit der Hand. Da aber eine große Stille entstanden war,
redete er in der hebräischen Sprache an das Volk und sagte, 1 Ihr Männer, **22**
Brüder und Väter, höret meine jetzige Verantwortung an euch. 2 Da sie
aber höreten, daß er in hebräischer Sprache zu ihnen redete, wurden sie noch
stiller. Und er sprach, 3 Ich bin ein Jude, geboren zu Tarsus in Cilicien, er-
zogen aber in dieser Stadt, zu den Füßen Gamaliels, gelehret nach der Strenge
des väterlichen Gesetzes; und war ein Eiferer um Gott, gleichwie ihr Alle heutigen
Tages seid; 4 und habe diesen Weg verfolget bis an den Tod, band und überant-
wortete ins Gefängniß Männer und Weiber; 5 wie mir auch der Hohepriester und
der ganze Rath Zeugniß gibt, von welchen ich auch Briefe nahm an die Brüder,
und reisete nach Damascus, um auch die dort befindlichen nach Jerusalem zu führen,
damit sie gestraft würden. 6 Es geschah aber, da ich hinzog, und nahe bei Damascus
kam, umstrahlte um Mittag mich plötzlich vom Himmel ein starkes Licht. 7 Und
ich fiel zum Erdboden, und hörete eine Stimme, die sprach zu mir, Saul, Saul,
was verfolgst du mich? 8 Ich antwortete aber, Herr, wer bist du? Und er sprach

Mord zu entweihen. Ebendeshalb wurden
31 auch die Thüren verschlossen. — hinauf: auf
die Burg Antonia. — Obersten: es war
der Tribun Claudius Lysias, 23, 26. — Schaar,
33 s. z. Matth. 26, 47. — binden, vgl. Vs. 38.
34 — Lager: Kaserne in der Burg. Vgl. 22, 24;
35 23, 10. 16. 32. — Stufen: die auf die Burg
36 führten. — Hinweg mit diesem, vgl. 22, 22;
38 Luc. 23, 18. — der Aegypter war ein falscher
Prophet, der unter Nero Anhänger in der
Wüste sammelte, sie auf den Oelberg führte
und ihnen verhieß, sie würden die Mauern
Jerusalems einfallen sehen. Nachdem Felix
seinen Haufen zersprengt hatte, ergriff er selbst
die Flucht, sodaß der Tribun jetzt auf die
Meinung geräth, als sei der Verschwörer zu-
rückgekehrt und der Volksjustiz anheimgefallen.

— vor diesen Tagen, s. z. 5, 36. — Meu-
chelmörder: Banditen, deren es damals viele
in Palästina gab. — winkte, s. z. 12, 17. — 40
Ihr Männer, Brüder und Väter, s. z. 22, 1
7, 2. — Ich bin rc., vgl. 21, 39. — zu den 3
Füßen Gamaliels, s. z. 5, 34. Die Schüler
saßen auf Bänken, die Rabbinen auf Lehr-
stühlen. — nach der Strenge rc., Phil.
3, 5; Gal. 1, 14. — Eiferer, vgl. Röm. 10, 2.
— diesen Weg, vgl. 9, 2; 18, 25; 19, 9. 23. 4
— bis an den Tod: er würde die Christen,
soviel an ihm lag, gern mit Einem Schlage
niedergeworfen haben. — band und über-
antwortete rc., vgl. 8, 3; 26, 9—11. — der 5
Hohepriester, vgl. 9, 1. 2. — an die Brü-
der, d. h. Juden in Damascus. — Es ge- 6
schah aber rc.: es folgt nun dieselbe Erzählung,

zu mir, Ich bin Jesus von Nazareth, den du verfolgst. 9 Die aber mit mir waren,
sahen das Licht; die Stimme aber dessen, der mit mir redete, höreten sie nicht.
10 Ich sprach aber, Herr, was soll ich thun? Der Herr aber sprach zu mir,
Stehe auf, und gehe nach Damascus; und dort wird man dir sagen von Allem,
was dir zu thun verordnet ist. 11 Als ich aber vor der Klarheit jenes Lichts nicht
sehen konnte, ward ich bei der Hand geleitet von denen, die mit mir waren, und
kam gen Damascus. 12 Es war aber ein gottesfürchtiger Mann nach dem Gesetze,
Ananias, der ein gutes Gerücht hatte bei allen Juden, die daselbst wohneten.
13 Der kam zu mir, und trat herzu, und sprach zu mir, Bruder Saul, blicke auf.
Und ich sah ihn an zu derselbigen Stunde. 14 Er aber sprach, Der Gott unserer
Väter hat dich bestimmt, daß du seinen Willen erkennen solltest, und sehen den Gerech-
ten, und hören die Stimme aus seinem Munde. 15 Denn du wirst ihm ein Zeuge an
alle Menschen sein von dem, was du gesehen und gehöret hast. 16 Und nun, was
zögerst du? Stehe auf, und laß dich taufen, und wasche deine Sünden ab, und
rufe seinen Namen an. 17 Es geschah aber, da ich wieder gen Jerusalem kam,
und im Tempel betete, daß ich entzückt ward und sah ihn, 18 da er zu mir
sprach, Eile und gehe in Bälde aus Jerusalem; denn sie werden dein Zeugniß von
mir nicht aufnehmen. 19 Und ich sprach, Herr, sie wissen selbst, daß ich die, so
an dich glaubten, gefangen legte und stäupte in den Schulen. 20 Und da das Blut
des Stephanus, deines Zeugen, vergossen ward, stand ich selbst auch daneben, und
hatte Wohlgefallen daran, und hütete denen die Kleider, die ihn tödteten. 21 Und
er sprach zu mir, Gehe hin; denn ich will dich fern unter Heiden senden. 22 Sie
höreten ihm aber zu bis auf dieses Wort, und hoben ihre Stimme auf und sprachen,
Hinweg mit solchem von der Erde! denn er sollte nicht leben. 23 Und da sie schrien
und ihre Kleider abwarfen, und Staub in die Luft schleuderten, 24 hieß ihn der
Oberste in das Lager führen, und sagte, daß man ihn mit Geißeln befragen sollte,
damit er erführe, um welcher Ursache willen sie also wider ihn riefen. 25 Als sie
ihn aber zur Geißelung gebunden hatten, sprach er zu dem Hauptmann, der da-
bei stand, Dürfet ihr einen römischen Mann auch ohne Recht und Urtheil geißeln?
26 Da aber das der Hauptmann hörte, ging er zu dem Obersten, verkündigte ihm
das und sprach, Was willst du machen? Dieser Mensch ist ja römisch. 27 Der
Oberste aber trat herzu, und sprach zu ihm, Sage mir, bist du römisch? Er
aber sprach, Ja. 28 Der Oberste antwortete, Ich habe mir dieses Bürgerrecht um
eine große Summe erworben. Paulus aber sprach, Ich bin sogar darin geboren.

die schon 9, 3 fg. zu lesen ist. Vgl. 26, 13 fg.
9 — sahen das Licht: einige Zeugen lassen
jetzt die Worte folgen: „und erschraken“. —
10 höreten sie nicht, s. z. 9, 7. — verordnet
12 ist, nämlich von Gott. — gottesfürchtiger
fehlt bei manchen Zeugen. — Ananias, vgl.
14 9, 17 fg. — den Gerechten, vgl. 3, 14;
16 7, 52. — wasche ab, vgl. 1 Kor. 6, 11. —
17 wieder gen Jerusalem kam, vgl. 9, 26. —
19 entzückt, vgl. 10, 10. — Herr rc.: Paulus
wendet, wie Moses Ex. 3, 11, das Ungeeignete
seiner Persönlichkeit ein gegen den göttlichen
Beruf. Seine jetzige und seine frühere Wirk-
samkeit werde in allzu grellem Contrast erschei-
20, 21 nen. — Vgl. 7, 58—8, 1. — unter Heiden,
22 vgl. 9, 15. — bis auf dieses Wort, näm-
lich von der Heiden Bekehrung. — er sollte
nicht leben, wrtl. „es gehörte sich nicht, daß
er lebe“: da die Juden ihn 21, 31. 36 zu tödten
versuchten; vgl. 25, 24. — abwarfen: um 23
sich zur Steinigung anzuschicken, vgl. 7, 57. —
Staub in die Luft: dem dann alsbald auch
Steine folgen sollten. — befragen: inquiri- 24
ren. — wider ihn riefen: der Tribun setzt,
weil er das Volk so empört sieht, ein Ver-
brechen auf seiten des Paulus voraus, dessen
Bekenntniß er auf dem Wege der Tortur ihm
abpressen will. Dieser Beginn der Unter-
suchung war allerdings widerrechtlich. — zur 25
Geißelung gebunden, wrtl. „den Riemen
vorgestreckt“. — Dürfet ihr rc., s. z. 16, 37.
— um eine große Summe: der Tribun 28

29 Es traten nun alsbald von ihm ab, die ihn befragen sollten. Und auch der
Oberste fürchtete sich, da er vernahm, daß er römisch war, und er ihn gebunden
hatte. 30 Des andern Tages aber wollte er Gewisses erfahren, warum er von den
Juden verklagt würde, und lösete ihn, und hieß die Hohepriester und den ganzen
Rath zusammenkommen, und führte den Paulus hinab, und stellte ihn unter sie.
1 Paulus aber sah den Rath an, und sprach, Ihr Männer und Brüder, ich habe 23
mit allem guten Gewissen gewandelt vor Gott bis auf diesen Tag. 2 Der Hohe-
priester Ananias aber befahl denen, die um ihn standen, daß sie ihn auf den Mund
schlügen. 3 Da sprach Paulus zu ihm, Gott wird dich schlagen, du getünchte Wand;
auch du sitzest da, mich zu richten nach dem Gesetze, und heißest mich schlagen wider
das Gesetz? 4 Die aber umherstanden, sprachen, Schiltst du den Hohepriester
Gottes? 5 Und Paulus sprach, Brüder, ich wußte nicht, daß es der Hohepriester
ist. Denn es stehet geschrieben, Dem Obersten deines Volkes sollst du nicht fluchen.
6 Da aber Paulus wußte, daß ein Theil sadducäisch war, der andere aber
pharisäisch, rief er im Rathe, Ihr Männer und Brüder, ich bin ein Pharisäer,
und Sohn von Pharisäern; ich werde gerichtet wegen der Hoffnung und Aufer-
stehung Todter. 7 Da er aber das sagte, entstand ein Aufruhr unter den Pharisäern
und Sadducäern, und die Menge spaltete sich. 8 Denn die Sadducäer sagen, es
gebe keine Auferstehung, noch Engel, noch Geist; die Pharisäer aber bekennen
beides. 9 Es entstand aber großes Geschrei. Und einige Schriftgelehrte von dem
pharisäischen Theil standen auf, stritten und sprachen, Wir finden nichts Böses
an diesem Menschen. Hat aber ein Geist oder ein Engel mit ihm geredet? 10 Da
aber ein großer Aufruhr entstand, besorgte der Oberste, Paulus möchte von ihnen
zerrissen werden, und hieß das Kriegsvolk herabgehen, ihn aus ihrer Mitte reißen,
und in das Lager führen. 11 In der folgenden Nacht aber stand der Herr bei ihm,

wußte, daß ein Tarser als solcher kein römi-
scher Bürger war, sah aber auch nicht ein,
wie Paulus zum Ankauf des Bürgerrechts
29 gekommen sein möchte. — ihn gebunden
hatte: Cicero sagt: „Eine Unthat ist's, einen
23, 1 römischen Bürger zu fesseln.“ — mit allem
guten Gewissen, vgl. 1 Tim. 1, 5. 19. —
gewandelt: das Wort bezeichnet eig. das
bürgerliche Verhalten, wird aber auch Phil.
1, 27 von Paulus zur Bezeichnung des religiös-
sittlichen Verhaltens gebraucht; vgl. Röm. 1, 9.
2 — Ananias: Sohn des Nebedäus, der, wie-
wol er bereits einmal nach Rom zur Verant-
wortung geschickt war, damals noch Hohepriester
gewesen zu sein scheint. Vgl. des Josephus
„Alterthümer“, XX, 5, 2; 6, 2. — Joh. 18, 22.
3 — Gott wird dich schlagen: der genannte
Hohepriester ward auch wirklich im jüdischen
Kriege von Meuchelmördern umgebracht. —
getünchte Wand: Heuchler, s. z. Matth.
23, 27. — wider das Gesetz, vgl. Lev. 19,
5 15; Joh. 7, 51. — ich wußte nicht: da Pau-
lus schwerlich in Unklarheit darüber sein konnte,
wer der Hohepriester sei, scheinen die Worte
eine Ironie zu enthalten und mit Bezug auf
das eines Hohepriesters und obersten Richters
wenig würdige Benehmen des Ananias gespro-
chen zu sein. — es stehet geschrieben: näm-
lich Ex. 22, 27 nach den Al. — rief er, vgl. 6
24, 21. — Sohn von Pharisäern: seine
Ahnen waren alle Pharisäer, mit welcher Be-
merkung er das Parteiinteresse der Pharisäer
für sich in Anspruch nimmt. Vgl. Phil. 3, 5.
— gerichtet: in Untersuchung gezogen. —
Hoffnung und Auferstehung Todter,
vgl. 17, 32. Er verkündigte eine Hoffnung,
deren Erfüllung auf der Möglichkeit der Auf-
erstehung Todter, zunächst nämlich des Erstlings,
von dem 1 Kor. 15, 23 die Rede ist, beruhte. —
spaltete sich: insofern pharisäische und saddu- 7
cäische Rathsmitglieder widereinander waren.
— die Sadducäer, vgl. Matth. 3, 7; 22, 23; 8
Luc. 20, 27. — beides: sowol die Auferstehung
als das Dasein höherer Geister. — einige 9
Schriftgelehrte von dem pharisäischen
Theil, n. and. LA. fehlt das „einige“; wie-
der n. and. LA. wäre zu übersetzen: „einige
der Pharisäer“. Die ältesten Handschriften
geben obigen Text. — mit ihm geredet:
um ihm die Vs. 6 berührte Offenbarung zu
geben. Nach unzureichenden Zeugen liest der
gewöhnliche Text weiter: „so lasset uns nicht
wider Gott streiten“. — herabgehen: von 10
der Burg Antonia. — der Herr, vgl. 18, 9. 11

und sprach, Sei getrost; denn wie du von mir zu Jerusalem gezeuget hast, also
mußt du auch zu Rom zeugen. 12 Da es aber Tag ward, rotteten sich die Juden
zusammen, und verfluchten sich und sagten, sie würden weder essen noch trinken,
bis daß sie den Paulus getödtet hätten. 13 Es waren aber mehr als vierzig, die
solche Verschwörung machten. 14 Die traten zu den Hohepriestern und den Aeltesten
und sprachen, Wir haben uns schwer verflucht, nichts zu kosten, bis wir den Paulus
getödtet haben. 15 So thut nun dem Obersten sammt dem Rath kund, daß er ihn
zu euch herabführe, als wolltet ihr seine Sache genauer erforschen; wir aber sind
bereit ihn zu tödten, ehe denn er nahe kommt. 16 Da aber des Paulus Schwester-
sohn den Anschlag hörete, kam er, und ging in das Lager, und verkündigte es dem
Paulus. 17 Paulus aber rief einen von den Hauptleuten zu sich und sprach, Diesen
Jüngling führe zu dem Obersten, denn er hat ihm etwas zu melden. 18 Der nahm
ihn mit, und führte ihn zum Obersten, und sprach, Der gefangene Paulus rief mich
zu sich, und bat mich, diesen Jüngling zu dir zu führen, der dir etwas zu sagen
habe. 19 Da nahm ihn der Oberste bei der Hand, trat bei Seite, und fragte ihn,
Was ist's, das du mir zu melden hast? 20 Er aber sprach, Die Juden sind eins ge-
worden, dich zu bitten, daß du morgen den Paulus hinab vor den Rath führest, als wolltest
du etwas Genaueres über ihn erfahren. 21 Du aber folge ihnen nicht; denn es
lauern auf ihn mehr als vierzig Männer unter ihnen, die sich verflucht haben, weder zu
essen, noch zu trinken, bis sie ihn getödtet hätten; und sie sind jetzt bereit, und warten
auf dein Versprechen. 22 Der Oberste entließ nun den Jüngling, und gebot ihm,
Niemand zu sagen, daß er ihm solches eröffnet hätte. 23 Und er rief zwei Haupt-
leute zu sich, und sprach, Rüstet zweihundert Kriegsknechte, daß sie gen Cäsarea
ziehen, und siebenzig Reiter, und zweihundert Schützen, auf die dritte Stunde der
Nacht; 24 und sie sollten Lastthiere bereit halten, damit sie den Paulus darauf-
setzten und wohlbehalten zu dem Landpfleger Felix brächten. 25 Und er schrieb einen
Brief, der war folgenden Inhalts, 26 Claudius Lysias grüßt den würdigsten Land-
pfleger Felix. 27 Diesen Mann hatten die Juden gegriffen, und würden ihn getödtet
haben; da kam ich mit dem Kriegsvolk dazu, und riß ihn heraus, und erfuhr, daß
er römisch ist. 28 Und da ich die Ursache erforschen wollte, um welcher willen
sie ihn beschuldigten, führte ich ihn in ihren Rath, 29 und fand, daß er beklagt
war wegen Fragen ihres Gesetzes, aber wegen nichts, das des Todes oder der
Bande werth wäre. 30 Da mir aber angezeigt wurde, daß ein Anschlag auf den
Mann auf ihrer Seite im Werke sei, sandte ich ihn zu dir, und befahl auch den
Klägern, vor dir zu sprechen. 31 Die Kriegsknechte nahmen nun den Paulus, wie
ihnen befohlen war, und führten ihn bei der Nacht gen Antipatris. 32 Des andern

12 — zu Rom, vgl. 19, 21. — rotteten sich rc.,
vgl. Vs. 21. — verfluchten sich: wenn sie
nämlich ihrem Gelübde untreu werden sollten.
20, 21 — Vgl. Vs. 15. — Vgl. Vs. 12. — Ver-
sprechen: den Paulus morgen hinabzubrin-
23 gen. — Kriegsknechte: Fußgänger. —
Schützen, wrtl. „die mit der rechten Hand
greifen". — auf die dritte, wrtl. „von der
dritten an", sollte nämlich das Militär bereit
stehen. Der Tribun will den Gefangenen
möglichst sicher und möglichst rasch nach Cäsarea
bringen, um aller Verantwortlichkeit ledig zu
24 sein. — Felix: Freigelassener des Claudius,
Bruder des unter Nero eine Zeit lang viel
vermögenden Pallas, welcher ihn auch gelegent-
lich gegen eine Klage, die die Juden gegen
ihn anbrachten, bei dem Kaiser rechtfertigte. —
würdigsten, s. z. Luc. 1, 3. — Vgl. 21, 30— 26, 27
34; 22, 27. Ganz wahrheitsgetreu ist hiernach
der Brief des Tribunen nicht. — Vgl. 22, 30. 28
— Vgl. Vss. 6—9. — angezeigt wurde, 29, 30
vgl. Vs. 20. — auf ihrer Seite: dafür lesen
einige Zeugen ein anderes Wort, welches mit
„sofort" zu übersetzen und mit dem folgenden
Nachsatze zu verbinden wäre. — Antipatris: 31
auf der Straße zwischen Jerusalem und Cäsa-
rea. — die Reiter: die übrige Mannschaft 32
schien jetzt nicht mehr nöthig, da die Haupt-

Tages aber ließen sie die Reiter mit ihm ziehen, und wandten wieder um zum
Lager. 33 Als diese nach Cäsarea kamen, übergaben sie den Brief dem Landpfleger,
und stelleten ihm auch den Paulus vor. 34 Er aber las und fragte, aus welcher
Landschaft er wäre. Und da er erfahren, daß er aus Cilicien sei, sprach er,
35 Ich will dich verhören, wenn deine Verkläger auch da sind. Und er hieß ihn in
dem Richthause des Herodes verwahren.

24. Zweijährige Gefangenschaft des Paulus in Cäsarea unter den Landpflegern Felix und Festus (24—26).

1 Aber nach fünf Tagen zog der Hohepriester Ananias hinab, mit etlichen **24**
Aeltesten, und einem Redner Tertullus; die zeigten dem Landpfleger Klage an gegen
den Paulus. 2 Da er aber gerufen war, fing Tertullus an zu verklagen, und
sprach, 3 Daß wir durch dich in großem Frieden leben, und sich Vieles für dieses
Volk allewege und allenthalben gebessert hat durch deine Vorsichtigkeit, würdigster
Felix, das erkennen wir mit aller Dankbarkeit an. 4 Auf daß ich dich aber nicht
zu lange aufhalte, bitte ich dich, du wollest uns in deiner Milde kürzlich anhören.
5 Denn wir haben diesen Mann verderblich erfunden und Aufruhr erregend unter
allen Juden in der ganzen Welt und als Vorsteher der Sekte der Nazaräer. 6 Der-
selbe hat auch versucht, den Tempel zu entweihen, und wir haben ihn ergriffen
und wollten ihn nach unserem Gesetze richten. 7 Als aber der Oberste Lysias mit
vieler Macht dazukam, entriß er ihn unsern Händen, 8 und befahl, daß seine Kläger
vor dich kämen;
von welchem du selbst durch eine Untersuchung über alles Dieses, dessen wir ihn
verklagen, Kunde erhalten kannst.
9 Die Juden aber griffen auch mit an und sagten, daß dieses sich so verhalte.
10 Und Paulus, da ihm der Landpfleger winkte zu reden, antwortete, Weil ich weiß,
daß du in diesem Volke seit vielen Jahren Richter bist, vertheidige ich getrost meine
Sache. 11 Denn du kannst erfahren, daß es nicht mehr als zwölf Tage sind, seit

34 gefahr beseitigt war. — Landschaft: Provinz.
35 — Richthause: diesen Palast hatte Herodes
der Große in Cäsarea gebaut; jetzt aber diente
er als Residenz des Landpflegers. Dort also,
nicht im gewöhnlichen Gefängniß blieb Paulus
während seiner Gefangenschaft in Cäsarea. —
24, 1 nach fünf Tagen: seit dem Abgange nach
Cäsarea; s. z. Vs. 11. — Ananias, s. z. 23, 2.
— Aeltesten: die als Gesandte den Hohen
Rath vertraten. Die beiden erregten Parteien
(23, 6—10) hatten sich also wieder verständigt.
— Redner: öffentlicher Gerichtsredner. —
2 er: der Beklagte. — und sprach: indem er
nach der Sitte der Redner damit begann, dem
Landpfleger zu schmeicheln und sein Wohlwollen
3 in Anspruch zu nehmen. — Daß sich Vieles
für dieses Volk gebessert, n. and. LA.:
„daß Vieles für dieses Volk glücklich in's Werk
gesetzt wurde". — erkennen wir an: nach-
dem Felix abgegangen war, sahen die Juden die
Sache von einer andern Seite an und verklagten
ihn beim Kaiser wegen vieler Härten und Un-
5 gerechtigkeiten. — verderblich, wrtl. „eine
Seuche". — Aufruhr: andere Zeugen geben
das Wort in der Mehrzahl. — Nazaräer:
verächtliche Bezeichnung der Christen, zugleich
ein Hinweis auf die Herkunft Jesu aus Na-
zareth, durch welche er für die Juden zum
falschen Messias gestempelt war. Vgl. Joh.
7, 41. 42. — Vgl. 21, 28. — Die Worte 6
„und wollten ihn" ꝛc. bis „vor dich kämen"
Vs. 8 fehlen in den ältesten Zeugen, sind also
wol Zuthat eines Abschreibers, der die Er-
zählung vervollständigen wollte. — von wel- 8
chem: Paulus nämlich. — seit vielen Jah- 10
ren: damals waren es sechs Jahre. — meine
Sache, wrtl. „das mich selbst Betreffende". —
nicht mehr als zwölf Tage: der Tag seiner 11
Ankunft in Jerusalem (21, 15—17) war der
erste, der seines Besuchs bei Jacobus der zweite
(21, 18), der des Antritts des Nasiräats der
dritte (21, 26). Vier Tage später, „als die
sieben Tage sollten vollendet werden" (21, 27),
es aber noch keineswegs waren, wurde der
Apostel gefangen genommen, tags darauf war
der Rath bestellt (22, 30); wieder verging ein
Tag, bis sein Schwestersohn die Verschwörung
der Juden meldete (23, 11); an demselben Tage

ich hinauf gen Jerusalem gekommen bin, um anzubeten. 12 Auch haben sie mich
nicht im Tempel gefunden, mit Jemand mich unterredend, oder einen Aufruhr machend
im Volke, noch in den Schulen, noch in der Stadt. 13 Sie können dir auch nicht
beweisen, wessen sie mich jetzt verklagen. 14 Das bekenne ich dir aber, daß ich nach
dem Wege, den sie eine Sekte heißen, also diene dem Gott der Väter, indem ich
Allem glaube, was geschrieben stehet, im Gesetze und in den Propheten. 15 Und
ich habe die Hoffnung zu Gott, auf welche auch diese selbst warten, nämlich, daß
zukünftig sei eine Auferstehung Gerechter und Ungerechter. 16 Deshalb übe ich
mich auch selbst, allezeit ein unverletztes Gewissen zu haben, gegen Gott und
Menschen. 17 Aber nach mehreren Jahren bin ich gekommen, meinem Volke Almosen
und Opfer zu bringen. 18 Ueber diesen fanden sie mich als einen Geweihten im
Tempel, nicht mit Volksauflauf noch Getümmel, nicht diese, sondern etliche
Juden aus Asien, 19 welche hier vor dir sein, und klagen sollten, wenn sie etwas
gegen mich hätten. 20 Oder laß diese selbst sagen, was sie Unrechtes an mir ge-
funden haben, da ich vor dem Rathe stand, 21 es wäre denn wegen dieses einzigen
Wortes, welches ich ausrief, da ich unter ihnen stand, Wegen der Auferstehung
Todter werde ich heute vor euch gerichtet. 22 Felix aber beschied sie auf später,
da er sehr wohl um diesen Weg wußte, und sprach, Wenn der Oberste Lysias
herabgekommen ist, will ich eure Sache erforschen. 23 Und er befahl dem Haupt-
mann, ihn zu verwahren und in Ruhe zu lassen, und Niemand von den Seinen
zu wehren, ihm zu dienen. 24 Nach etlichen Tagen aber kam Felix mit seinem
Weibe Drusilla, die eine Jüdin war, ließ den Paulus holen, und hörete ihn von
dem Glauben an Christus Jesus. 25 Da aber Paulus redete von der Gerechtig-
keit, und Keuschheit, und von dem zukünftigen Gericht, erschrak Felix, und antwortete,
Gehe hin für jetzt; wenn ich aber gelegene Zeit habe, will ich dich wieder rufen
lassen. 26 Zugleich hoffte er auch, daß ihm von Paulus Geld gegeben würde, darum
er ihn auch öfter fordern ließ, und sich mit ihm besprach. 27 Da aber zwei Jahre

noch vor Mitternacht wurde Paulus nach Cä-
sarea abgeführt (23, 23. 31), am Morgen ge-
langte er dahin (23, 32), und fünf Tage darauf
hatten diese Verhandlungen statt (24, 1). —
12 Aufruhr: die ältesten Zeugen lesen statt
episystasis das Wort epistasis, welches „Acht-
haben" (vgl. 2 Kor. 11, 28) bedeutet und
14 hier keinen Sinn gibt. — eine Sekte, vgl.
Vs. 5. — Gott der Väter, vgl. 22, 3. —
im Gesetze, wrtl. „durch das Gesetz hin". —
15, 16 Hoffnung, vgl. 23, 6. — unverletztes,
17 wrtl. „unangestoßenes". — nach mehreren
Jahren der Abwesenheit von Jerusalem. —
Almosen, vgl. 1 Kor. 16, 1 fg.; 2 Kor. 8, 1 fg.;
Röm. 15, 25. — meinem Volke: insofern die
Gemeinde in Jerusalem aus Judenchristen be-
stand. — Opfer: Festopfer; vgl. 21, 26. —
18 Ueber diesen: nämlich Opfern; während er
sie darbrachte. Vgl. 21, 27. — Geweihten,
s. z. 21, 24. — Volksauflauf, wrtl. „Volk".
21 — sondern: gegen Vs. 5 gerichtet. — wegen
dieses einzigen Wortes müßte ich mich
etwa vergangen haben. — Wegen der Auf-
22 erstehung ꝛc., vgl. 23, 6. — beschied sie
auf später: ließ die Sache in der Schwebe. —
da er sehr wohl ꝛc.: während seines sechs-
jährigen Aufenthalts in Cäsarea, wo auch
Christen waren, hatte er vom Christenthum
genauere Notiz genommen, als die Klage der
Juden ihn hätte erkennen lassen. Er durch-
schaute das Haltlose der Klage. — dem 23
Hauptmann: die Haft des Paulus war also
eine sogenannte militärische, daher er Fesseln
trug, Vs. 27; 26, 29. — in Ruhe zu lassen:
in keinerlei Weise zu plagen. — von den
Seinen: es sind seine Freunde, Schüler, An-
gehörige gemeint. S. z. Röm. 16, 7 — kam 24
in das Gefängniß. — seinem Weibe: der
dritten, die er hatte, während er ihr zweiter
Mann war. Simon der Zauberer (8, 9) hatte
geholfen, sie ihrem ersten Gatten, einem König
von Emesa, abwendig zu machen. Sie war
übrigens eine Tochter des Königs Herodes
Agrippa (s. z. 12, 1). Sie scheint neugierig
gewesen zu sein, den „Vorsteher der Sekte der
Nazaräer" (Vs. 5) einmal zu hören. — Geld: 26
das die Christen etwa für Paulus zusammen-
legen konnten. — Porcius Festus: der aber 27

um waren, kam Porcius Festus als Nachfolger des Felix; und Felix wollte sich
bei den Juden Dank verdienen, und ließ den Paulus gebunden zurück. 1 Da nun 25
Festus in der Landschaft angekommen war, zog er nach drei Tagen von
Cäsarea hinauf gen Jerusalem. 2 Und die Hohepriester und die Vornehmsten
der Juden zeigten Klage gegen Paulus an, und redeten ihm zu, 3 und erbaten
sich als Gnade wider ihn, daß er ihn gen Jerusalem holen ließe; indem sie
einen Anschlag machten, ihn auf dem Wege zu tödten. 4 Festus nun antwortete,
Paulus würde zu Cäsarea verwahrt; er aber würde in kurzem wieder abreisen.
5 Welche nun unter euch (sprach er) mächtig sind, die sollen mit hinabziehen, und
ihn verklagen, so etwas an dem Manne ist. 6 Als er aber bei ihnen nicht mehr
als acht oder zehn Tage geblieben war, zog er hinab gen Cäsarea; und des
andern Tages setzte er sich auf den Richtstuhl und hieß den Paulus holen. 7 Da
aber dieser herbeikam, traten die Juden umher, die von Jerusalem herabgekommen
waren, und brachten viele und schwere Beschuldigungen vor, welche sie nicht be-
weisen konnten; 8 während Paulus sich verantwortete und sprach, Ich habe weder
gegen der Juden Gesetz, noch gegen den Tempel, noch gegen den Kaiser in etwas
mich versündiget. 9 Da aber Festus sich bei den Juden Dank verdienen wollte,
antwortete er dem Paulus und sprach, Willst du hinauf gen Jerusalem, und daselbst
hierüber dich vor mir richten lassen? 10 Paulus aber sprach, Vor des Kaisers
Richtstuhl stehe ich, da muß ich gerichtet werden; den Juden habe ich kein Unrecht
gethan, wie auch du recht wohl weißt. 11 Habe ich nun Unrecht, und etwas
des Todes Werthes gethan, so weigere ich mich nicht zu sterben; wenn es aber
nichts ist, wessen sie mich verklagen, so kann mich ihnen Niemand preisgeben.
Ich berufe mich auf den Kaiser. 12 Da besprach sich Festus mit dem Rath, und
antwortete, Auf den Kaiser hast du dich berufen, zum Kaiser sollst du ziehen.
13 Aber nach etlichen Tagen kamen der König Agrippa und Bernice gen Cäsarea,
um den Festus zu begrüßen. 14 Und da sie mehrere Tage daselbst zugebracht hatten,
legte Festus dem Könige den Handel gegen Paulus vor, und sprach, Es ist ein
Mann von Felix als Gefangener hinterlassen, 15 welchen anlangend die Hohepriester
und Aeltesten der Juden, als ich zu Jerusalem war, Klage anzeigten und gegen
ihn um Strafe baten. 16 Diesen antwortete ich, Es ist der Römer Sitte nicht,
daß ein Mensch preisgegeben werde, ehe denn der Verklagte seine Kläger gegen-

schon nach einem Jahre starb. — Dank ver-
dienen: was ihm freilich nicht gelungen ist.
S. z. Vs. 3. — gebunden: mit einer Fessel
an den bewachenden Soldaten, wie dies die
25, 1 Form der militärischen Haft war. — Land-
schaft, s. z. 23, 34. — gen Jerusalem: um
die Hauptstadt des von ihm regierten Volks
2 kennen zu lernen. — zeigten Klage an, vgl.
4, 7 24, 1. — verwahrt, vgl. 21, 23. — Vgl.
8, 9 Vss. 17. 18; 24, 5. 6. — Vgl. 24, 12. — Vgl.
24, 27. — Willst du ꝛc.: nachdem die Juden
sich einmal in den römischen Rechtsgang gefun-
den hatten und vor Festus in Cäsarea erschie-
nen waren, hätte er gern ihnen zu Liebe den
Paulus wieder vor ihr Gericht gestellt; dazu
bedurfte es aber, nachdem dieser als römischer
Bürger der kaiserlichen Polizei einmal über-
geben war, seiner eigenen Einwilligung. —
Vor des Kaisers ꝛc.: Paulus weiß, daß 10
sein Schicksal entschieden wäre, wenn er wieder
nach Jerusalem gebracht werden sollte, macht
daher von seinem Rechte als römischer Bürger
Gebrauch und appellirt nach Rom. — preis- 11
geben, eig. aus Gefälligkeit schenken. — auf
den Kaiser: dorthin hatte ihn schon das Ge-
sicht 23, 11 verwiesen. Vgl. 19, 21. — Rath: 12
nicht der jüdische, sondern der des Landpflegers.
— Agrippa: Urenkel des Herodes, Sohn 13
des Herodes, von dessen Tod 12, 23 Bericht
gethan war. Er besaß ein ansehnliches Gebiet
in Palästina und lebte bis in die Zeiten des
Trajan als römischer Vasall. — Bernice
war seine Schwester, durch allerhand wenig
ehrenvolle Schicksale ausgezeichnet. — Vgl. 24, 27. 14
— Vgl. Vss. 1. 2. 24. — Vgl. Vs. 5. — ehe 15, 16
denn: bekannter römischer Rechtsgrundsatz. —

wärtig habe und ihm Raum geworden, sich wegen der Anklage zu vertheidigen.
17 Da sie nun hierher zusammenkamen, setzte ich mich ohne Aufschub des andern
Tages auf den Richtstuhl und hieß den Mann holen. 18 Da standen die Ankläger
um ihn herum, und brachten keine Klage vor von der Art, wie ich vermuthete.
19 Sie hatten aber etliche Fragen wider ihn von ihrer eigenen Gottesverehrung,
und von einem verstorbenen Jesus, von welchem Paulus sagte, er lebe. 20 Da ich
aber wegen der betreffenden Untersuchung in Verlegenheit war, sagte ich, ob er
gen Jerusalem reisen und daselbst sich hierüber richten lassen wollte? 21 Da aber
Paulus sich darauf berief, daß er für die Erkenntniß des Kaisers verwahrt würde,
hieß ich ihn verwahren, bis daß ich ihn zum Kaiser senden werde. 22 Agrippa
aber sprach zu Festus, Ich möchte den Menschen auch gern hören. Er sprach:
Morgen sollst du ihn hören. 23 Als nun am andern Tage Agrippa und Bernice
mit großem Gepränge kamen, und mit den Obersten und vornehmsten Männern der
Stadt in den Hörsaal traten, ward Paulus auf den Befehl des Festus gebracht.
24 Und Festus sprach, König Agrippa, und alle ihr Männer, die ihr mit uns hier
seid, da sehet ihr den, um welchen mich die ganze Menge der Juden angegangen
hat, zu Jerusalem und hier, und schrien, er dürfe nicht länger leben. 25 Ich merkte
aber, daß er nichts gethan hätte, das des Todes werth sei; da er aber sich selbst
auf den Kaiser berief, habe ich beschlossen ihn hinzusenden. 26 Ueber diesen habe
ich nichts Zuverlässiges dem Herrn zu schreiben. Darum habe ich ihn vorführen
lassen vor euch, und allermeist vor dich, König Agrippa, auf daß ich nach geschehener
Untersuchung hätte, was ich schreiben soll. 27 Denn es scheint mir unvernünftig,
einen Gefangenen zu senden, ohne auch die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen
anzuzeigen. 1 Agrippa aber sprach zu Paulus, Es ist dir erlaubt für dich zu sprechen. 26
Da verantwortete sich Paulus, indem er die Hand ausstreckte, 2 Ich achte mich
glücklich, König Agrippa, daß ich mich heute vor dir verantworten soll über Alles,
dessen ich von Juden beschuldiget werde; 3 zumal, da du ein Kenner aller Sitten
und Fragen bist, die unter Juden vorkommen. Darum bitte ich, mich geduldig
zu hören. 4 Meinen Lebenswandel nun von Jugend auf, wie er von Anfang an
gewesen unter meinem Volke und in Jerusalem, kennen alle Juden; 5 da sie mich
zuvor kennen von Anfang an, wenn sie es bezeugen wollen, daß ich nach der
strengsten Sekte unserer Gottesverehrung als ein Pharisäer gelebt habe. 6 Und
nun stehe ich und werde gerichtet wegen der Hoffnung auf die Verheißung, welche
von Gott an unsere Väter geschehen ist; 7 zu welcher die zwölf Geschlechter der
Unsern zu gelangen hoffen, mit Gottesdienst Tag und Nacht emsiglich. Dieser

17, 18 Vgl. Vs. 6. — Vgl. Vs. 7. — von der Art:
Festus vermuthete ein Hauptverbrechen, da Paulus schon so lange gefangen saß. Die ältesten
Zeugen haben dies geradezu durch einen Zusatz
ausgedrückt, der sich aber in den Handschriften
19 verschieden gestaltet hat. — Vgl. 23, 29; 26, 3.
20, 23 — Vgl. Vs. 9. — den Obersten: an der
Zahl fünf, da in Cäsarea fünf Cohorten standen.
24, 25 — Vgl. Vs. 15; 22, 22. — Vgl. Vs. 11; 26, 32.
26 — nichts Zuverlässiges: da die Verhandlungen beständig durch die leidenschaftlichen
Verleumdungen der Juden getrübt waren. —
27 dem Herrn: dem Kaiser. — Beschuldigungen: worin diese bestanden, das eben hatte
der Landpfleger bis dahin noch nicht herausbringen können. — indem er die Hand 26, 1
ausstreckte, vgl. 12, 17; 13, 16. — Juden, 2
vgl. 25, 10. Weil Agrippa selbst Jude war
und sich auf jüdische Angelegenheiten verstand,
hält Paulus seine Anwesenheit für ein Glück.
— als ein Pharisäer, vgl. 22, 3; 23, 6; 5
Phil. 3, 5. — Und nun ꝛc.: war ich von Anfang ein strenger Eiferer um die Religion der 6
Väter, so ist es auch heute noch nichts als die
Nationalhoffnung Israels, wegen der ich verklagt
werde. — wegen der Hoffnung, vgl. 24, 15;
28, 20. — die zwölf Geschlechter, vgl. 7
Jac. 1, 1. Zwar waren nur zwei Stämme
aus dem Exil zurückgekehrt, aber im Nationalbewußtsein der Israeliten stand es nun einmal

Hoffnung wegen werde ich, o König, von Juden angeklagt. 8 Warum wird es für unglaublich bei euch gehalten, wenn Gott Todte auferweckt? 9 Ich nun meinete zwar bei mir selbst, ich müßte dem Namen Jesu von Nazareth viel zuwider thun; 10 was ich auch zu Jerusalem gethan habe; und viele Heilige verschloß ich in Gefängnisse, wozu ich die Macht von den Hohepriestern empfing; und wenn sie umgebracht wurden, stimmete ich bei. 11 Und durch alle Schulen strafte ich sie oft, und zwang sie zu lästern, und, überaus wüthend auf sie, verfolgte ich sie auch bis in die auswärtigen Städte. 12 Da ich in solchem Geschäfte nach Damascus reisete, mit Vollmacht und Befehl der Hohepriester, 13 sah ich, o König, mitten am Tage auf dem Wege mich, und die mit mir reiseten, ein Licht umleuchten, heller als der Glanz der Sonne. 14 Und da wir alle zur Erde niederfielen, hörete ich eine Stimme, die zu mir sprach in der hebräischen Sprache, Saul, Saul, was verfolgst du mich? Es wird dir schwer sein wider den Stachel auszuschlagen. 15 Ich aber sprach, Herr, wer bist du? Der Herr aber sprach, Ich bin Jesus, den du verfolgest. 16 Aber stehe auf, und tritt auf deine Füße. Denn dazu bin ich dir erschienen, daß ich dich zum Diener und Zeugen dessen verordne, was du gesehen hast, und was du von mir noch schauen wirst; 17 wenn ich dich errette von dem Volke und von den Heiden, unter welche ich dich sende, 18 ihre Augen aufzuthun, daß sie sich bekehren von Finsterniß zu Licht, und von der Gewalt des Satans zu Gott; damit sie Vergebung der Sünden, und das Erbe unter denen, die geheiliget sind, durch den Glauben an mich empfangen. 19 Daher, König Agrippa, war ich der himmlischen Erscheinung nicht ungehorsam; 20 sondern verkündigte zuerst denen zu Damascus und zu Jerusalem, und in jeder Gegend des jüdischen Landes, auch den Heiden, daß sie Buße thäten, und sich bekehreten zu Gott, und rechtschaffene Werke der Bekehrung thäten. 21 Um deswillen haben mich die Juden im Tempel gegriffen, und versucht mich umzubringen. 22 Da ich nun von Gott Hülfe fand, stehe ich bis auf diesen Tag, und bezeuge vor Klein und Groß, und sage nichts außer dem, was die Propheten und Moses gesagt haben, daß es geschehen müsse: 23 daß der Christ leiden solle, daß als Erster aus der Auferstehung Todter, er Licht verkündigen werde dem Volke und den Heiden.

fest, zu den Nachkommen der zwölf Söhne
Jakobs zu gehören. — *von Juden*: die mich
wegen des Glaubens an die Erfüllung dieser
Nationalhoffnung am wenigsten hassen sollten.
8 — *bei euch*: wie wenn die Juden gegenwärtig
wären. — *Todte*, wie Jesus, den er durch
die Auferstehung als Messias erwies. Dies
war eben der Punkt, den die Juden nicht an-
9 erkennen wollten; vgl. 25, 19. — Vgl. 8, 3;
10 9, 1; 22, 4. 5. — *stimmete ich bei*: gab ich
11 meinen Stimmzettel dafür ab. — *zu lästern*
den Namen Jesu. — *auswärtigen*: außer
12 Palästina gelegenen. — *der Hohepriester*, n.
and. LA.: „von den Hohepriestern“. Vgl. zu
der folgenden Erzählung 9, 3 fg.; 22, 6 fg. —
13, 14 *mitten am Tage*, vgl. 22, 6. — *in der
hebräischen Sprache*: Paulus redet jetzt
griechisch. — *wider den Stachel auszu-
schlagen*: die Ochsen, wenn sie nach alter
Sitte gestachelt wurden, wie man jetzt bei uns

zu peitschen pflegt, schlugen wol zuweilen
gegen diesen Stachel aus, womit sie nur sich
selbst verwundeten. — *Erbe*, vgl. 20, 32. — 18
rechtschaffene Werke der Bekehrung, 20
vgl. Luc. 3, 8. — Vgl. 21, 27. 30. 31. — 21
bezeuge vor Klein und Groß, n. and. 22
LA.: „bezeugt von Klein und Groß“. — *daß* 23
der Christ leiden solle, wrtl. „ob der
Christ dem Leiden ausgesetzt sei“. Das war
der erste Fragesatz, über den er mit den Juden
disputirte: ob der im A. B. geweissagte Christ
denselbigen Weissagungen zufolge leiden werde.
Dies leugneten die Juden, und die Predigt
von einem leidenden Messias wurde ihnen zum
Aergerniß, s. z. Joh. 12, 34; 1 Kor. 1, 23;
Gal. 5, 11. — *daß als Erster* rc., wrtl. „ob
als Erster“ rc.: dies der zweite Fragepunkt;
denn wenn die Juden die Auferstehung Christi
zugaben, war ja jenes Aergerniß des Kreuzes
aufgehoben. — *als Erster*, vgl. 1 Kor. 15, 23;

24 Da er sich aber also verantwortete, sprach Festus mit lauter Stimme, Paulus du
rasest; die viele Wissenschaft macht dich rasend. 25 Paulus aber sprach, Ich rase
nicht, würdigster Festus, sondern ich spreche wahre und vernünftige Worte aus.
26 Denn der König, zu welchem ich auch freudig rede, weiß um solches. Denn
ich bin überzeugt, daß ihm nichts davon verborgen ist; denn dieses ist nicht in einem
Winkel geschehen. 27 Glaubest du, König Agrippa, den Propheten? Ich weiß, daß
du glaubest. 28 Agrippa aber sprach zu Paulus, In Kurzem überredest du mich,
ein Christ zu werden. 29 Paulus aber sprach, Ich wünschte zu Gott, daß über
kurz oder lang nicht allein du, sondern auch Alle, die mich heute hören, solche
würden, wie auch ich bin, ausgenommen diese Bande. 30 Und der König stand
auf, und der Landpfleger und Bernice, und die bei ihnen saßen; 31 und traten
bei Seite, redeten miteinander, und sprachen, Dieser Mensch thut nichts, das des
Todes oder der Bande werth sei. 32 Agrippa aber sprach zu Festus, Dieser
Mensch hätte losgegeben werden können, wenn er sich nicht auf den Kaiser berufen
hätte.

25. Reise des Paulus nach Rom (27—28, 15).

1 Da es aber beschlossen war, daß wir nach Italien schiffen sollten, übergaben 27
sie den Paulus und etliche andere Gefangene einem Hauptmann mit Namen Julius,
von der kaiserlichen Schaar. 2 Wir traten aber in ein abramyttisches Schiff, welches
längs der Küste Asiens hinschiffen sollte, und fuhren ab, und es war mit uns
Aristarchus von Thessalonich in Macedonien. 3 Und am andern Tage kamen wir
nach Sidon. Und da Julius mit Paulus menschenfreundlich umging, erlaubte er
ihm zu den Freunden zu gehen, und ihre Pflege zu genießen. 4 Und von da
fuhren wir ab, und schifften unter Cypern hin, weil uns die Winde entgegen waren.
5 Und nachdem wir das Meer vor Cilicien und Pamphylien durchschifft hatten,
kamen wir gen Myra in Lycien. 6 Und daselbst fand der Hauptmann ein Schiff
von Alexandria, das nach Italien schiffte, und brachte uns darauf. 7 Da wir aber
viele Tage langsame Fahrt hatten, und kaum gen Knidus kamen, wo der Wind
uns nicht ankommen ließ, schifften wir unter Kreta hin, bei Salmone vorbei. 8 Und

Kol. 1, 18. — dem Volke (Israel) und den
24 Heiden, vgl. Eph. 2, 17. — du rasest, s. z.
2 Kor. 5, 13. — die viele Wissenschaft,
wrtl. „die vielen Schriften, Bücher". S. z.
26 Joh. 7, 15. — nicht in einem Winkel,
sondern öffentlich, in der Hauptstadt Palästinas.
27 — Paulus setzt ihm stark zu, um, falls er
den Glauben an die Propheten zugeben sollte,
ihn zum folgerichtigen Glauben an Christus
28 zu nöthigen. — In Kurzem ꝛc.: der König
entledigt sich des Eindrucks mit einem gut-
29 müthigen aber vornehmen Lachen. — Paulus
aber setzt diesem Spott den ganzen Ernst der
Lage gegenüber. — diese Bande, s. z. 24,
30 23. 27. — Der König wollte, da er dem Apostel
gegenüber sich nicht in seiner vornehm gering-
schätzigen Laune zu erhalten getraute, den Ver-
handlungen ein Ende machen. Die Anwesen-
den stehen auf nach Ordnung ihres Ranges. —
31 traten bei Seite: zogen sich zurück aus dem
25, 23 genannten Hörsaal. — Dieser Mensch
ꝛc., vgl. 23, 9. 29; 25, 25. — Vgl. 25, 11. — 32
nach Italien, vgl. 25, 12. — kaiserlichen 27, 1
Schaar: wahrsch. diejenige der fünf Cohorten
in Cäsarea, die als Leibgarde des Kaisers galt.
— abramyttisches: ein Schiff, dessen Herr 2
in Adramyttium, einer Seestadt Mysiens,
wohnte. — längs der Küste Asiens hin-
schiffen, wrtl. „die Asien entlang liegenden
Orte beschiffen". Das Schiff sollte die Ge-
fangenen vor der Hand einmal bis nach Vor-
derasien bringen, wo man eine andere Gelegen-
heit, nach Italien zu kommen aufsuchen wollte.
— Aristarchus, vgl. 19, 29; 20, 4; Kol. 4, 10;
Philem. 24. — unter Cypern hin: vor den 4
Winden durch das erhabene Ufer, an dem sie
sich hielten, geborgen. — Myra liegt nur 5
20 Stadien vom Meere. — Knidus: See- 7
stadt in Karien. — ankommen: landen. —
unter Kreta: der Wind, der das Schiff von
Knidus zurücktrieb (vgl. den Bibelatlas), kam
von Norden, trieb daher das Schiff gen Kreta,

als wir mit Mühe daran hinfuhren, kamen wir an eine Stätte, mit Namen
Schönhafen, wo in der Nähe die Stadt Alassa lag. 9 Da aber viel Zeit vergangen,
und die Fahrt bereits unsicher war, weil auch die Fasten schon vorüber waren,
ermahnete Paulus, 10 und sprach zu ihnen, Ihr Männer, ich sehe, daß die
Fahrt mit Ungemach und großem Schaden nicht allein für Ladung und Schiff,
sondern auch für unser Leben vor sich gehen wird. 11 Aber der Hauptmann glaubte
dem Steuermann und dem Schiffsherrn mehr, als dem, was Paulus sagte. 12 Da
aber der Hafen zum Ueberwintern ungelegen war, beschloß die Mehrzahl, von da
wegzufahren, ob sie wol Phönix zum Ueberwintern erreichen könnten, einen Hafen
von Kreta, der gegen Süd- und Nordwest liegt. 13 Da aber ein gelinder Südwind
wehte, glaubten sie den Vorsatz ausführen zu können, lichteten die Anker und fuhren
näher an Kreta hin. 14 Nicht lange aber darnach stieß ein Sturmwind dagegen, mit
Namen Nordostwind. 15 Da aber das Schiff mit fortgerissen ward, und sich nicht
gegen den Wind halten konnte, gaben wir es preis und fuhren dahin. 16 Wir fuhren
aber an einer kleinen Insel, mit Namen Klauda vorbei, und konnten uns kaum
des Bootes bemächtigen. 17 Nachdem sie dieses heraufgezogen hatten, wandten sie
Nothmittel an, und unterbanden das Schiff; und da sie fürchteten, sie möchten auf
die Syrte gerathen, ließen sie das Geräthe herab und fuhren so dahin. 18 Da
wir aber großen Sturm hatten, warfen sie am folgenden Tage die Ladung hin-
aus. 19 Und am dritten Tage warfen sie mit eigenen Händen das Schiffsgeräth
hinaus. 20 Da aber in vielen Tagen weder Sonne noch Gestirne erschienen, und
kein geringer Sturm uns bedrängte, entschwand uns forthin alle Hoffnung auf
Rettung. 21 Und da man lange nicht gegessen hatte, trat Paulus mitten unter sie,
und sprach, Ihr Männer, man hätte mir gehorchen und nicht von Kreta abfahren,
und uns dieses Ungemach und den Schaden ersparen sollen. 22 Und nun ermahne
ich euch, daß ihr unverzagt seid; denn keiner von euch wird umkommen, nur das
Schiff. 23 Denn diese Nacht trat ein Engel des Gottes zu mir, dem ich angehöre
und dem ich diene, 24 und sprach, Fürchte dich nicht, Paulus, du sollst vor den
Kaiser treten, und siehe, Gott hat dir Alle, die mit dir schiffen, geschenkt. 25 Darum
ihr Männer, seid unverzagt; denn ich glaube Gott, daß es also geschehen wird, wie mir
gesagt ist. 26 Wir müssen aber an irgendeiner Insel stranden. 27 Als aber die vier-

das sie, sich an's Ufer haltend, umschifften. —
Salmone ist das östliche Vorgebirge Kretas.
8 — Schönhafen, Schönenfürte: die Stätte
wird noch jetzt gezeigt. — Alassa: andere
Zeugen haben Lasäa, Lassäa, Lasea, Thessala,
Thalessa. Die Stadt ist sonst unbekannt. —
9 viel Zeit vergangen, nämlich seit Beginn
der Schiffahrt. — Fasten des großen Versöh-
nungtages in der herbstlichen Tag- und Nacht-
gleiche. Vgl. Lev. 16, 29; 23, 26 fg. — Paulus,
12 2 Kor. 11, 25. — Phönix: eine Seestadt auf
der Südküste. — liegt, wrtl. „sieht". Der
13 Hafen bildete also eine Krümmung. — ein ge-
linder: sodaß er sie an der Südküste hielt. —
ausführen zu können, wrtl. „in der Ge-
14 walt zu haben". — Sturmwind: Wirbel-
wind. — dagegen, nämlich gegen Kreta. —
Nordostwind: Eurakylon, n. and. LA.:
Euryklydon, was mit „Breitspüler" zu über-
setzen wäre. — preis: dem Winde. — Klauda, 15, 16
n. and. LA.: Kauda; jetzt Gozzo, südlich von
Kreta. — Bootes: das zum Schiff gehörte.
Der Sturm wollte es abreißen. — unter- 17
banden: untergürteten mit Tauen, um die
beiden Seiten des Schiffs zusammenzuhalten.
— die Syrte: die bekannte große Sandbank
an der Nordküste Afrikas, auf welche der Nord-
ostwind, der das Schiff trieb, es hinverschla-
gen konnte. — das Geräthe, d. h. die Segel,
um nicht zu rasch fortgetrieben zu werden. —
hinaus: um das Schiff vor Aufstoßen zu 18
bewahren. — sie, n. and. LA.: „wir". — 19
Schiffsgeräth: Geschirr, Betten ꝛc. —
man hätte ꝛc., vgl. Vs. 10. — keiner von 21, 22
euch wird umkommen, wrtl. „kein Verlust
einer Seele aus euerer Mitte wird vorkom-
men". — diene, vgl. Röm. 1, 9. — Vgl. 18, 9; 23, 24
23, 11. — an irgendeiner Insel, vgl. 28, 1. 26

zehnte Nacht kam, während wir auf dem Adriatischen Meere hin und her getrieben
wurden, meinten um Mitternacht die Schiffsleute, es nahe sich ihnen ein Land.
[28] Und sie warfen das Senkblei und fanden zwanzig Klafter Tiefe, in kurzer Ent-
fernung aber warfen sie wieder das Senkblei und fanden fünfzehn Klafter. [29] Und
sie befürchteten, an Felsenriffen aufzustoßen, warfen vom Hintertheil vier Anker, und
wünschten, daß es Tag würde. [30] Da aber die Schiffsleute aus dem Schiff zu
fliehen suchten, und das Boot in das Meer niederließen, unter dem Vorwand, sie
wollten Anker aus dem Vordertheile herablassen, [31] sprach Paulus zu dem Haupt-
mann und zu den Kriegsknechten, Wenn diese nicht im Schiff bleiben, so könnet
ihr nicht gerettet werden. [32] Da hieben die Kriegsknechte die Stricke ab von dem
Boote, und ließen es hinabfallen. [33] Bis es aber Tag werden wollte, ermahnte
sie Paulus Alle, Speise zu nehmen, und sprach, Es ist heute der vierzehnte
Tag, daß ihr wartet, und nicht gegessen, und nichts zu euch genommen habt.
[34] Darum ermahne ich euch, Speise zu nehmen, denn das dienet zu eurer Rettung;
denn es wird euer keinem ein Haar von dem Haupt umkommen. [35] Da er aber
das gesagt hatte, nahm er Brod, dankte Gott vor Allen, und brach es und fing
an zu essen. [36] Da wurden sie aber Alle guten Muthes und nahmen auch Speise.
[37] Unser waren aber zusammen im Schiff zweihundert und siebenzig Seelen. [38] Da
sie aber satt geworden waren, erleichterten sie das Schiff, und warfen die Lebens-
mittel in das Meer. [39] Da es aber Tag ward, kannten sie das Land nicht; einen
Busen aber nahmen sie wahr, mit einem Ufer, an welches sie, wenn es möglich
wäre, das Schiff zu treiben beschlossen. [40] Und sie hieben die Anker ringsum
ab und ließen sie in das Meer fallen, löseten zugleich auch die Bande der Steuer-
ruder auf, spanneten das kleine Segel vor den Wind, und trachteten nach dem
Ufer zu kommen. [41] Da sie aber auf eine Erdzunge gestoßen waren, trieben sie
das Schiff an's Land, und das Vordertheil saß auf und blieb unbeweglich, aber
das Hintertheil zerbrach durch die Gewalt der Wogen. [42] Die Kriegsknechte aber
faßten den Beschluß, die Gefangenen zu tödten, damit keiner schwimmend entflöhe.
[43] Aber der Hauptmann wollte den Paulus retten, und wehrete ihrem Vorhaben,
und hieß, die da schwimmen konnten, sich zuerst hinablassen, und an das Land
entkommen, [44] und die Uebrigen, Etliche auf Brettern, Etliche sonst auf Stücken
vom Schiff. Und also geschah es, daß sie Alle an's Land gerettet wurden. [1] Und 28
als wir gerettet waren, erfuhren wir, daß die Insel Melite heiße. [2] Und die Fremd-
linge erzeigten uns ungewöhnliche Freundlichkeit, denn sie zündeten ein Feuer an,

27 — die vierzehnte seit der Abfahrt von der
Südküste Kretas. — Adriatischen, eig. Joni-
schen. — meinten: weil sie Brandung ver-
28 spürten. — Klafter: ein Längenmaß von
30 sechs Fuß. — zu fliehen: verrätherischer-
weise. Sie wollten unter dem Vorwande,
Anker aus dem Vordertheil zu werfen, das
Boot herablassen, darauf entfliehen und das
Schiff mit den Soldaten und Gefangenen seinem
32 Schicksal überlassen. — hinabfallen: ins
33 Meer. — der vierzehnte, vgl. Vs. 27. —
nichts: ist natürlich nicht wrtl. zu nehmen. —
34 ein Haar, vgl. Luc. 21, 18; 1 Sam. 14, 45;
35 2 Sam. 14, 11; 1 Kön. 1, 52. — nahm er Brod,
38 wie ein Hausvater; vgl. Luc. 24, 30. — die
Lebensmittel: nachdem sie vorher schon das
Schiffsgeräth und die Ladung hinausgeworfen
hatten, vgl. Vss. 18. 19. Es war der letzte
Versuch, das Schiff über Wasser zu halten. —
Busen: Meerbusen. — die Anker, deren es 39, 40
vier waren, 29. — die Bande der Steuer-
ruder: womit diese an das Schiff festgebunden
waren, um es vor der Gewalt der Wogen zu
sichern. — das kleine Segel: das Bram-
segel oben am Mastbaum. — Erdzunge, 41
deren Spitze unter dem Spiegel des Wassers
herlief, sodaß das Schiff strandete. — trieben
sie das Schiff an's Land, n. and. LA.:
„ließen sie das Schiff scheitern". Das letztere
ist jedenfalls der Sinn der Stelle. — retten, 43
vgl. Vs. 3. — Insel, vgl. 27, 26. 39. — 28, 1
Melite: jetzt Malta. — Fremdlinge, wrtl. 2

und nahmen uns Alle auf, wegen des eingetretenen Regens und wegen der Kälte. 3 Da aber Paulus einen Haufen Reiser zusammenraffte, und auf das Feuer legte, kam wegen der Hitze eine Otter heraus, und fuhr ihm an die Hand. 4 Da aber die Fremdlinge das Thier an seiner Hand hängen sahen, sprachen sie untereinander, Dieser Mensch muß jedenfalls ein Mörder sein, welchen die Rache nicht hat leben lassen, ob er gleich dem Meer entgangen ist. 5 Er schleuderte nun das Thier in's Feuer, und ihm widerfuhr nichts Uebles. 6 Sie aber warteten darauf, daß er schwellen oder plötzlich todt niederfallen würde. Da sie aber lange warteten, und sahen, daß ihm nichts Uebles widerfuhr, schlugen sie um und sprachen, er wäre ein Gott. 7 In der Nähe jenes Orts aber hatte der Vornehmste auf der Insel, mit Namen Publius, ein Landgut; der nahm uns auf, und bewirthete uns drei Tage freundlich. 8 Es geschah aber, daß der Vater des Publius am Fieber und an der Ruhr darniederlag. Zu dem ging Paulus hinein, betete und legte die Hände auf ihn, und machte ihn gesund. 9 Nachdem aber dies geschehen war, kamen auch die Andern der Insel herzu, die Krankheiten hatten, und ließen sich heilen. 10 Und sie thaten uns große Ehre an, und da wir abfuhren, brachten sie das Nöthige auf das Schiff. 11 Nach drei Monaten aber fuhren wir ab, in einem Schiff von Alexandria, welches bei der Insel überwintert hatte, mit dem Zeichen der Zwillinge. 12 Und da wir zu Syrakus landeten, blieben wir drei Tage da. 13 Von da schifften wir herum, und kamen gen Rhegium; und da sich des andern Tags ein Südwind erhob, kamen wir am zweiten Tage gen Puteoli. 14 Da fanden wir Brüder, und wurden von ihnen gebeten, daß wir sieben Tage blieben. Und also gingen wir gen Rom. 15 Und da die Brüder von uns höreten, gingen sie uns von da entgegen bis Forum Appii und Trestabernä. Da Paulus diese sah, dankte er Gott, und faßte Muth.

26. Paulus in Rom (28, 16—31).

16 Da wir aber gen Rom kamen, wurde dem Paulus erlaubt für sich zu wohnen, mit dem Kriegsknechte, der ihn bewachte. 17 Es geschah aber nach drei Tagen, daß er die Vornehmsten der Juden zusammenrief. Da aber diese zusammenkamen, sprach er zu ihnen, Ihr Männer und Brüder, ich habe nichts gethan wider das Volk, noch wider die väterlichen Sitten; und bin doch gefangen aus Jerusalem übergeben worden in der Römer Hände. 18 Nachdem mich diese verhört hatten, wollten sie mich losgeben, weil keine Ursache des Todes an mir

„Barbaren": die Einwohner waren keine Grie-
chen und Römer, sondern punischer Abkunft.
4 — Rache: die das Verbrechen rächende Göttin
6 Dike, eine Tochter des Jupiter. — ein Gott,
7 vgl. 14, 12. — Vornehmste: der Legat des
10 römischen Prätors in Sicilien. — das Nö-
11 thige: Lebensmittel, Reisebedürfnisse. — drei
Monaten: die Wintermonate, die sie in Malta
zubrachten. — von Alexandria, vgl. 27, 6.
— der Zwillinge: die Dioskuren Kastor und
Pollux, die Schutzpatrone der Schiffsleute. —
12 Syrakus: jetzt Siragosa, vgl. für die ganze
13 Reise den Bibelatlas. — schifften wir herum:
um die Ostküste Siciliens. — Rhegium: jetzt
Reggio. — Puteoli: jetzt Pozzuoli bei Nea-
14 pel. — von ihnen, n. and. LA.: „bei ihnen",
was dann mit „blieben" zu verbinden wäre.

— Forum Appii: ein Flecken an der appi- 15
schen Straße, 43 römische Meilen von der
Hauptstadt. — Trestabernä: ein Gasthof,
der noch zehn Meilen näher bei Rom lag; dort
erwartete sie ein anderer Theil der römischen
Christen. — Da wir aber gen Rom kamen: 16
hier fahren viele, aber nicht die ältesten Zeugen
fort: „übergab der Hauptmann die Gefangenen
dem Obersten der (kaiserlichen) Leibwache, dem
Paulus wurde aber erlaubt" ꝛc. — für sich:
abgesondert von den übrigen Gefangenen; vgl.
Vs. 30. — der ihn bewachte, s. z. 24, 27. —
ich habe nichts ꝛc., vgl. 25, 8. Er reinigt 17
sich zunächst von dem Verdacht, als ob er wegen
eines Attentats auf die väterliche Religion die
Fessel trage. — wollten mich losgeben: 18
danach ist der Bericht 25, 8. 9 zu vervollstän-

war. 19 Da aber die Juden widersprachen, ward ich genöthiget, mich auf den
Kaiser zu berufen; nicht als hätte ich mein Volk in etwas zu verklagen. 20 Um
dieser Ursache willen also habe ich euch gebeten, um euch zu sehen und zu sprechen;
denn um der Hoffnung Israels willen bin ich mit dieser Kette umgeben. 21 Sie
aber sprachen zu ihm, Wir haben weder Briefe aus Judäa deinethalben empfangen,
noch ist einer der Brüder gekommen, der von dir etwas Arges verkündiget oder
gesagt hätte. 22 Wir wünschen aber von dir zu hören, was deine Meinung ist.
Denn von dieser Sekte ist uns kund, daß ihr allenthalben widersprochen wird.
23 Nachdem sie ihm aber einen Tag bestimmt hatten, kamen Viele zu ihm in die
Herberge; diesen gab er Zeugniß und legte ihnen das Reich Gottes aus, und über-
zeugte sie von Jesus aus dem Gesetze des Moses und aus den Propheten, von früh
bis an den Abend. 24 Und Etliche fielen dem zu, was er sagte, Etliche aber
glaubten nicht. 25 Da sie aber untereinander uneinig waren, gingen sie weg, da
Paulus Ein Wort sagte, Der heilige Geist hat wol fein geredet durch den Propheten
Jesaja zu euern Vätern, 26 und gesprochen, Gehe hin zu diesem Volke, und sprich,
Mit Ohren werdet ihr hören, und es nicht verstehen, und mit Augen werdet ihr
sehen, und es nicht vernehmen; 27 denn dieses Volkes Herz ist verstockt, und mit
den Ohren haben sie schwer gehöret, und ihre Augen haben sie zugedrückt, auf daß
sie nimmer mit den Augen sehen und mit den Ohren hören und mit dem Herzen
verstehen, und sich bekehren, und ich sie heilen würde. 28 So sei euch nun kund
gethan, daß dieses Heil Gottes den Heiden gesandt ist; die werden auch hören.
30 Paulus aber blieb zwei ganze Jahre in eigener Miethwohnung, und nahm Alle
auf, die zu ihm kamen; 31 predigte das Reich Gottes, und lehrte von dem Herrn
Jesus Christus mit aller Freudigkeit, ungehindert.

digen. — keine Ursache des Todes, vgl.
19, 20 25, 25. — Vgl. 25, 11. — um der Hoff-
21 nung Israels, vgl. 26, 6. 7. — Wir
haben 2c.: vorsichtige und zurückhaltende Er-
klärung der Häupter der jüdischen Gemeinde,
die, allerdings auf nicht officiellem Wege, doch
schon manches über Paulus gehört haben konn-
22, 23 ten. — dieser Sekte, vgl. 24, 14. — Her-
berge: Paulus wohnte zunächst bei einem
25 Gastfreunde. — Ein Wort statt aller weitern
Reden. — wol fein, vgl. Matth. 15, 7. —
euern: andere, aber nicht die ältesten Zeugen
26 lesen „unsern". — und gesprochen: Jes.
6, 9. 10 wird ziemlich genau nach den Al. an-
geführt; vgl. Matth. 13, 14. 15; Joh. 12, 40.
Paulus kündigt mit diesen Worten den ungläu-
bigen Juden an, daß das Gottesgericht der
Verstockung über sie ergangen sei. — Vgl. 13, 46. 28
— Zwischen diesem und dem folgenden Verse
haben viele Handschriften den in den ältesten
fehlenden Vs. 29: „Und da er solches redete,
gingen die Juden weg und hatten unterein-
ander viel Streit." — zwei ganze Jahre: 30
an deren Ende nach S. 280 die Christenver-
folgung des Nero liegt. — in eigener
Miethwohnung: während er zuerst bei
einem Gastfreunde Unterkunft gefunden hatte;
vgl. Vs. 23.

Der Brief des Paulus an die Römer.*

1. Zuschrift und apostolischer Gruß (1, 1—7).

1 Paulus, Knecht Jesu Christi, berufener Apostel, ausgesondert zum Evangelium 1
Gottes, 2 welches er zuvor verheißen hat durch seine Propheten in heiliger Schrift

* Das Sendschreiben des Paulus an die Römer steht den übrigen Briefen desselben Apostels nicht darum voran, weil es etwa der Zeit nach das erste wäre, sondern weil in der altkatholischen Kirche zur Zeit, als die Briefe gesammelt wurden, die römische Gemeinde bereits anfing als besonders wichtig, wenigstens den andern Gemeinden, an welche Briefe von Paulus vorhanden waren, an Rang überlegen zu gelten. Vgl. Vorerinnerungen, S. XLIII. Ganz falsch ist es aber, wenn man einen derartigen Vorzug dieser Gemeinde schon in die apostolische Zeit zurückverlegt und sogar von apostolischer Stiftung derselben redet. Zwar meinten schon die Kirchenväter, Petrus habe die römische Gemeinde gestiftet; heutzutage aber ist sogar dies zweifelhaft geworden, ob Petrus überhaupt je in Rom gewesen ist. Doch vgl. Vorerinnerungen, S. XLI. Auf keinen Fall aber kann er die Gemeinde gestiftet haben; sonst würde Paulus dem 15, 20 ausgesprochenen Grundsatze zufolge am wenigsten Versuchung verspürt haben, gerade mit der römischen Gemeinde anzuknüpfen. Aber auch dieser Apostel kann nicht als Stifter gelten. Denn nach 1, 8—13. 15 war er, als er den Brief schrieb, noch nie in Rom gewesen, wol aber hatten daselbst schon längere Zeit Christen existirt (vgl. 13, 11). Man hat, um den letztern Umstand zu erklären, bis zu den Festbesuchern zu den Lebzeiten Jesu und am ersten Pfingstfest seine Zuflucht genommen. Besser wird erinnert an den beständigen Verkehr der zahlreichen Judenschaft in Rom mit Griechenland, Vorderasien und Palästina. Auch daß Claudius die sämmtlichen Juden aus Rom vertrieben hat (s. z. Apg. 18, 2), konnte für viele, wie wir es von Aquila und Priscilla sicher wissen, Veranlassung werden, das Christenthum kennen und schätzen zu lernen. Wie das genannte Ehepaar aber gerade mit dem Apostel Paulus in Berührung kam, so mochte Aehnliches sich auch sonst wiederholen. Paulus konnte auf seinen Reisen theils manche römische Juden bekehren, theils auch mit schon Bekehrten Bekanntschaft schließen. Wie aber schon aus Apg. 28, 17 fg. hervorgeht, konnten die Juden schon nach fünf bis sieben Jahren ohne Gefahr nach Rom zurückkehren; es hat daher an sich keine Schwierigkeit, wenn sowol Röm. 16, 3. 4 Aquila und Priscilla wieder in Rom erscheinen, als auch Röm. 16, 5—15 der Apostel mit einer ganzen Reihe von Personen bekannt erscheint, die an einem Orte wohnen, den er noch nie gesehen. Ja gerade aus diesem Umstande erklärt es sich, wie er überhaupt dazu kommen konnte, nach Rom zu schreiben. Jene mit Paulus in Berührung getretenen Exulanten hatten sich natürlich auch seiner Lehrart angeschlossen (s. z. 6, 17; auch 1, 8; 2, 16; 15, 14; 16, 17. 25 führen auf Derartiges), wiewol damit keineswegs alle Bedenken und Unsicherheiten bezüglich der Heidenmission des Paulus und der damit verbundenen Zurücksetzung Israels aus ihrem Herzen verschwunden waren (s. z. 9, 1). Es ist nämlich daran festzuhalten, daß der überwiegenden Mehrzahl nach die Gemeinde aus Judenchristen bestand, wie ja auch der frühe Ursprung (vgl. 16, 7) der römischen Gemeinde sich nur aus der großen Zahl von Juden erklärt, welche daselbst wohnten. Die Kunde, daß der Messias erschienen sei, konnte in Rom zunächst nur

[3] von seinem Sohne, geboren aus dem Samen Davids nach dem Fleische, [4] kräftig bestimmt zum Sohne Gottes, nach dem Geiste der Heiligkeit, durch Auferstehung von

Juden interessiren. Daher in den wenigen Fällen, wo der Apostel sich an den heidenchristlichen Theil der Leser wendet, er dies immer ausdrücklich hervorhebt; vgl. 11, 13—32, wo die Heidenchristen als ein Theil des Ganzen hervorgehoben werden. Ueber 1, 5. 13 s. z. den Stellen. Der 6, 21; 13, 13 erwähnten Sünden mag dann auch mit Bezug auf die ehemaligen Heiden Erwähnung gethan sein. Sonst aber erscheint das 1, 18—32 von der Heidenwelt entworfene Gemälde nur als Nebenbild zu den 2—3, 20 ausführlicher gezeichneten und angelegentlich aus der Schrift bewiesenen Schattenseiten des Judenthums; es sind überhaupt, wie gleich im Eingange 1, 2. 3, so durch den ganzen Brief so unzählige alttestamentliche Beziehungen recht absichtlich eingewoben, wie sonst nur in dem Hebräerbriefe; es werden die Leser gleich 2, 1. 17 fg. (wo zum ersten mal seit der Begrüßung die zweite Person eintritt), dann 3, 9 (wo sogar die erste Person erscheint), 4, 1 (Abraham, unser Vater) und ganz entschieden 7, 1. 4. 6 als ehemalige Juden vorausgesetzt. Vollends aber die Kpp. 9—11 verhandelte Frage konnte nur für Judenchristen das Maß von Bedeutung haben, welches ihr zugelegt wird. S. auch z. 13, 1; 14, 2. 5.

An diese Gemeinde nun schrieb Paulus während seines dritten Aufenthalts in Korinth (Apg. 20, 2. 3) im Hause des von ihm selbst getauften Gajus (16, 23; 1 Kor. 1, 14) unsern Brief, den die gerade nach Rom reisende Phöbe (s. z. 16, 1) überbrachte. Derselbe zerfällt — von Eingang (1, 1—7) und Schluß (16, 24—27) abgesehen — in einen lehrhaften (1, 8—11) und in einen ermahnenden (12—16, 23) Theil. Im erstern gehören wieder eng zusammen die acht ersten Kapitel, wo der Apostel, nachdem er 1, 8—17 sich den Weg zu seinem Gegenstande gebahnt hat, die Sündhaftigkeit zuerst der Heiden (1, 18—32), dann der Juden (2—3, 20) nachweist, um hierauf 3, 21—30 eine gedrängte Darstellung seiner Rechtfertigungslehre zu geben, welche 3, 31—4 noch aus den Schriften des A. B. bewiesen wird. Auf die Folgen der Rechtfertigung übergehend betont er zunächst 5, 1—11 den Frieden und die Versöhnung mit Gott, welcher Gedanke ihm Veranlassung wird zu einer Vergleichung der entgegengesetzten Wirkungen, die Adam und Christus in der Welt hervorgebracht haben (5, 12—21). Hauptsache aber ist ihm, die sittliche Seite der Rechtfertigung hervorzuheben (Kp. 6), wobei denn auch das Verhältniß der Christen zum Gesetz (7, 1—6), die Bedeutung und der Werth des Gesetzes überhaupt (7, 7—25) zur Sprache kommen, bis die Beschreibung der Seligkeit des Gerechtfertigten und seines gegenwärtigen und zukünftigen Glücks in Kp. 8 ihren vollen Abschluß findet. Wieder gehören zusammen die Kpp. 9—11, eine Abhandlung über die auffallende Stellung, die das alte Bundesvolk dem Evangelium gegenüber eingenommen hat. Nachdem der Apostel seine Leser in dieser Beziehung belehrt und getröstet hat, gibt er noch Kpp. 12—15 eine reichhaltige Uebersicht des christlichen Lebens; und persönliche Bemerkungen (15, 14—33) sowie Grüße (16, 1—23) leiten zum Schluß über.

Um diesen merkwürdigen Brief, der uns in den ganzen reichen Inhalt des geistigen Lebens des Apostels einführt, zu verstehen, muß man sich nicht blos an die dargelegten Beziehungen, die zwischen Paulus und einzelnen römischen Christen bestanden, sondern überhaupt an die ganz eigenthümliche Stellung erinnern, welche gerade die römische Gemeinde, als eine zwar judenchristliche und darum keineswegs unbedrohte (vgl. 16, 17—20), dennoch aber im gegenwärtigen Augenblick für den Apostel Paulus noch immer offene und zugängliche, ja schon in mehrfacher Beziehung mit ihm stehende, in der ersten Christenheit einnahm. Sie, die zugleich im Mittelpunkte des Abendlandes, ja der bekannten Welt lag, gilt es vor allem jetzt, wo der Apostel selbst im Begriff ist, seine Wirksamkeit im Morgenlande abzuschließen und ins Abendland zu verlegen (1, 13; 15, 22—24), sich fest zu verbinden und zu sichern. Daher schickt er, während er selbst im Begriff ist, seine morgenländische Wirksamkeit in Jerusalem abzuschließen (15, 25), dieses ausführliche Programm seines Evangeliums, zugleich ein schriftliches Zeichen seiner tiefsten Theilnahme und Liebe, ins Abendland voran, begleitet von einer ausgeführtern und genauern Geltendmachung seines Berufs als irgendein anderer Brief aufzuweisen hat, vgl. 1, 1—6; 15, 15—21. So sicher es daher ist, daß auch gewisse Einwendungen der Judenchristen gegen das Evangelium (s. z. 3, 5. 8), daß noch mehr die Bedenken der römischen Judenchristen hinsichtlich der wachsenden Anzahl sich bekehrender Heiden (s. z. 9, 1), daß ihre unruhigen politischen Gedanken (s. z. 13, 1), daß ihre gesetzlichen Liebhabereien (s. z. 14, 1. 2. 5. 21), daß die durch alle diese Erscheinungen in einer immerhin gemischten Gemeinde her-

**den Todten, nämlich von Jesus Christus unserm Herrn; 5 durch welchen wir Gnade
und Apostelamt, zum Gehorsam des Glaubens unter allen Völkern empfangen haben,
um seines Namens willen; 6 unter welchen auch ihr Berufene Jesu Christi seid,
7 an Alle die zu Rom sind, als Geliebte Gottes und berufene Heilige: Gnade sei
euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus!**

vorgerufene Uneinigkeit (vgl. 15, 5 fg.) den Apostel mitbewogen haben, dieses Sendschreiben zu verfassen: die Hauptveranlassung dazu lag immer doch in den oben entwickelten Gedanken, die ihn bei seinem letzten Aufenthalte in Korinth um so mehr beschäftigten, als er ein sicheres Gefühl hatte sowol davon, daß seine bevorstehende Reise nach Osten eine dunkle Wendung seines Geschicks herbeiführen werde (vgl. 15, 30—32), als auch davon, daß seine Wirksamkeit in diesen Gegenden überhaupt zu Ende und in Italien, davon ihn ja jetzt nur noch ein Meer trennte, ein neuer Schauplatz von Thätigkeit sich ihm eröffnen werde (vgl. Apg. 19, 21).

1, 1 Paulus, s. z. Apg. 13, 9. — Knecht Jesu Christi bezeichnet das amtliche Dienstverhältniß des Paulus zu Christus in ähnlicher Allgemeinheit, wie der alttestamentliche Ausdruck „Knecht des Ewigen", vgl. Jos. 1, 1; 14, 7; 22, 4; Richt. 2, 8; Ps. 134, 1; Apg. 16, 17; 27, 23. — berufener Apostel: dies ist dagegen eine um so bestimmtere Bezeichnung des besondern Dienstverhältnisses des Paulus. S. z. Gal. 1, 1; vgl. 1 Kor. 1, 1. — ausgesondert, vgl. Gal. 1, 15. In der Berufung auf dem Wege nach Damascus vollzog sich geschichtlich die im ewigen Rathschlusse Gottes geschehene Aussonderung. — Evangelium Gottes, vgl. 15, 16; 2 Kor. 11, 7; 1 Theff. 2, 2. 8. 9;
2 1 Petr. 4, 17. — welches er ꝛc.: Begründung des Ausdrucks „Gottes Evangelium". — zuvor verheißen, vgl. Tit. 1, 2. — in heiliger Schrift, wrtl. „in heiligen Schriften": der ganze prophetische Inhalt des A. B. ist
3 gemeint. — seinem Sohne: Stellen wie 8, 3. 32; Gal. 4, 4; Kol. 1, 13—20; Phil. 2, 6—11 erläutern diesen Ausdruck. — geboren, vgl. Gal. 4, 4. — aus dem Samen Davids, vgl. Jer. 23, 5; Ps. 132, 11; Matth. 22, 42; Joh. 7, 42; 2 Tim. 2, 8; s. z. Matth. 1, 17. — nach dem Fleische, vgl. 9, 5; 1 Tim. 3, 16; 1 Petr. 3, 18; Joh. 1, 14. Es kommt dem Apostel in diesem Verse darauf an, anzugeben, was Christus seiner menschlichen Erscheinung und geschichtlichen Würde nach war.
4 S. übrigens z. 8, 3. — bestimmt: dasselbe Wort wie Apg. 10, 42. — nach dem Geiste: dies die zweite Betrachtungsweise, unter welche Christus fällt, die der blos geschichtlichen entgegengesetzte, das Denken des Apostels Paulus vollständig beherrschende, ideale. — der Heiligkeit: dasselbe Wort wie 2 Kor. 7, 1; 1 Theff. 3, 13. War der „äußerliche Mensch" Jesu allerdings Fleisch, so entfaltete sich dafür der „innere" (vgl. 2 Kor. 4, 16) zum „Geist der Heiligkeit", welcher die ganze Lebensrichtung des Herrn so kraftvoll und folgerichtig bestimmte, daß Paulus sagen kann: „Der letzte Adam ward zum lebendigmachenden Geiste", 1 Kor. 15, 45. — durch Auferstehung von den Todten gehört zu den Worten „kräftig bestimmt zum Sohne Gottes". Durch die Auferstehung ist Jesus als das, was er an sich ewig ist, als Sohn Gottes eingesetzt und erwiesen worden für das menschliche Urtheil. Vgl. Apg. 1, 22; 2, 24—32. 36; 13, 30. 32—37; 17, 31. 32; 26, 23.
— durch welchen, vgl. Gal. 1, 1. — wir, 5
d. h. ich. — Gnade überhaupt und Apostelamt insbesondere. — zum Gehorsam des Glaubens: damit man sich dem Glauben an Christus gehorsam unterwerfe. Vgl. 6, 16—18; 16, 26; 2 Kor. 10, 5; 2 Theff. 1, 8; 3, 14; 1 Petr. 1, 22. — unter allen Völkern: die Heidenmission war insonderheit der Beruf des Paulus. Vgl. 11, 13; 15, 16; Gal. 1, 16; 2, 8. 9; Apg. 9, 15. Hier aber ist der Ausdruck um Bs. 13 willen in seiner Allgemeinheit zu belassen. Auch die römischen Judenchristen, sofern sie keine Juden mehr waren, gehören zu den „Völkern", die in den Bereich der Wirksamkeit des Paulus fallen. — um seines Namens willen, vgl. Apg. 9, 15; 2 Theff.
1, 12. — unter welchen auch ihr ꝛc.: von 6
der Thatsache aus, daß die Bekehrung der Heiden seine eigentliche Lebensaufgabe bildet, findet der Apostel den Uebergang, um ein bestimmtes Verhältniß zwischen sich und den Christen zu Rom herzustellen. — Berufene Jesu Christi: bei Paulus geht die Berufung immer von Gott aus; vgl. 8, 30; 9, 24; 1 Kor. 1, 9; 7, 15. 17. Jesus Christus aber ist der Eigenthümer, dem Gott diejenigen schenkt, die er berufen hat; vgl. Joh. 17, 6. — Geliebte 7
Gottes, vgl. 8, 39. — berufene, vgl. 1 Kor. 1, 2. — Heilige, s. z. Apg. 9, 13. — Gnade: Gnadengesinnung und Gnadenwirkung auf Seite Gottes, sowie dadurch hervorgebrachte Gnadenkraft im Menschen. — Friede: Heil, das hebr. Schalôm. — unserm Vater: insofern

2. Danksagung und Zweck des Briefs (1, 8—17).

8 Zuerst nun danke ich meinem Gott durch Jesus Christus, für euch Alle, daß
euer Glaube in der ganzen Welt verkündigt wird. 9 Denn Zeuge ist mir der Gott,
welchem ich diene in meinem Geiste am Evangelium seines Sohnes, wie ohne Un-
terlaß ich euer gedenke, 10 und allezeit in meinem Gebete flehe, ob es mir endlich
einmal gelingen möge, mit Gottes Willen zu euch zu kommen. 11 Denn mich ver-
langet euch zu sehen, um euch irgendeine geistliche Gnadengabe mitzutheilen, damit
ihr gestärket werdet; 12 das heißt aber, damit ich mit euch getröstet werde unter euch
durch euern und meinen Glauben, den wir zusammen haben. 13 Ich will euch
aber nicht verhalten, Brüder, daß ich mir oft vorgenommen habe, zu euch zu kom-
men (und bis jetzt verhindert ward), auf daß ich auch unter euch einige Frucht
schaffete, gleichwie auch unter den übrigen Völkern. 14 Ich bin ein Schuldner bei-
des der Griechen und der Ungriechen, beides der Weisen und der Unverständigen.
15 Also bin ich, so viel an mir ist, geneigt, auch euch zu Rom das Evangelium zu
verkündigen. 16 Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht: denn es ist eine
Kraft Gottes, zum Heil für jeden, der daran glaubt, den Juden vornehmlich und

wir zu seinen Kindern angenommen sind; vgl.
8, 15. 16; Gal. 4, 6. — und dem Herrn:
dieser zweifache Quell des Heils wird gewöhn-
lich zu Eingang der Briefe namhaft gemacht.
Vgl. 1 Kor. 1, 3; 2 Kor. 1, 2; Gal. 1, 3; Eph.
1, 2; Phil. 1, 2; Kol. 1, 2; 1 Theff. 1, 1;
2 Theff. 1, 2; 1 Tim. 1, 2; 2 Tim. 1, 2; Tit.
8 1, 4; Philem. 3. — danke ich, vgl. 1 Kor.
1, 4; 1 Theff. 1, 2. — meinem Gott, vgl.
Apg. 27, 23. — durch Jesus Christus dankt
der Apostel, insofern eben nur durch Christus
zu Stande gekommen ist, wofür er zu danken
hat; vgl. 7, 25; Kol. 3, 11. — in der ganzen
9 Welt, s. z. 1 Theff. 1, 8. — Denn Zeuge
ist mir der Gott, vgl. Phil. 1, 8. — am
Evangelium: an seiner Verbreitung. —
euer gedenke, nämlich im Gebet; vgl. Phil.
10 1, 3; 1 Theff. 1, 2. — in meinem Gebete,
eig. bei meinen Gebeten; vgl. 1 Theff. 1, 2;
11 Eph. 1, 16; Philem. 4. — Vgl. 15, 23. 32. —
geistliche Gnadengabe: Belehrung, Stär-
kung und Trost von oben, wie ein Fremder
12 ein Gastgeschenk mitbringt. — das eben ge-
sprochene Wort „damit ihr gestärkt werdet"
heißt aber, will nichts anderes besagen als:
damit ich nicht etwa blos austheile, was an-
maßend wäre, sondern auch empfange, insofern
13 ich mit euch getröstet werde. — bis jetzt
verhindert, vgl. 15, 22. — Frucht, vgl.
Joh. 4, 36; 15, 16; Phil. 1, 22; Kol. 1, 6. —
Völkern: dies kann nach Vss. 14. 16 nur im
allgemeinsten Sinne gedacht sein, sodaß der
Ausdruck hier wie 4, 17. 18 auch Juden und
Heiden in sich begreift. — schaffete, wrtl.
14 „hätte". — Schuldner: der Apostel sieht den
Empfang seines Amts als Uebernahme einer

Schuld an; vgl. 1 Kor. 9, 16. — beides
der 2c.: ohne Unterschied der Volksthümlichkeit
und des Bildungsstandes hat er diese Schuld
abzutragen durch Verkündigung des Evange-
liums in der gesammten Welt. — Also: in 15
dieser Eigenschaft als Allerweltschuldner. —
In diesem Verse wird mit überraschend kurzem 16
Uebergang gleich der Hauptsatz der ganzen fol-
genden Entwickelung ausgesprochen: der Apostel
schäme sich trotz des Urtheils der großen Welt
(vgl. 1 Kor. 1, 23) des Evangeliums nicht, er
sei sich der hohen Bedeutung seiner Predigt
stolz bewußt; denn dieses Evangelium ist eine
Kraft Gottes. Wie die Naturwissenschaft
alles Kraft nennt, wovon eine erkennbare Wir-
kung ausgeht, so auch der Apostel. Gottes
Kraft aber ist es, weil diese Wirkung nichts
anders bedeutet als die Erreichung der letzten
und höchsten Zwecke des göttlichen Weltplans.
Vgl. 1 Kor. 1, 18. 24. — Heil, wrtl. „Rettung":
stehender Ausdruck zur Bezeichnung der Auf-
nahme in das ewige Reich Christi, das Gegen-
theil davon ist das „Verderben" (Phil. 1, 28)
oder der „Tod" (2 Kor. 2, 16). — der daran
glaubt: auf den Glauben legt der Apostel
das größte Gewicht. Er kann gleich anfangs
auf die Gerechtigkeit nicht zu reden kommen,
ohne sogleich den Glauben als ihr wesentliches
Element zu bezeichnen. S. über den Glauben
zu Gal. 2, 16. — den Juden vornehmlich
und auch den Griechen, vgl. 2, 9. Die
Juden haben das nächste Anrecht; infolge ihrer
Verwerfung aber geht das Reich Gottes über
zu den Heiden. Vgl. 3, 1—3; 9, 1—5. 24. 30—33;
11, 16—32; s. z. Matth. 15, 26; Joh. 4, 22. 23;
Apg. 13, 27. Schon Vss. 5. 14 hat der Apostel

auch den Griechen. [17] Denn Gerechtigkeit Gottes, aus dem Glauben, für den Glauben, wird darin geoffenbaret, gleichwie geschrieben stehet, Wer aber gerecht ist aus Glauben, wird leben.

3. Die Heiden sind Sünder (1, 18—32).

[18] Denn Gottes Zorn wird geoffenbaret vom Himmel über alles gottlose und ungerechte Wesen der Menschen, die die Wahrheit in Ungerechtigkeit aufhalten, [19] weil ja, was man von Gott wissen kann, ihnen offenbar ist; denn Gott hat es ihnen geoffenbaret. [20] Denn sein unsichtbares Wesen wird seit der Schöpfung der Welt an den Werken wahrgenommen und ersehen, nämlich seine ewige Kraft und Gottheit, also daß sie keine Entschuldigung haben, [21] weil sie ja wußten von Gott, und ihn doch nicht als Gott geehret, noch ihm gedanket haben, sondern sie sind in ihren Gedanken eitel geworden, und ihr unverständiges Herz ward verfinstert. [22] Sie gaben sich für Weise aus und sind zu Narren geworden, [23] und haben die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes in ein Bild verwandelt, ähnlich dem ver-

auf diese Allgemeinheit des Heils hingedeutet.
17 — Gerechtigkeit Gottes, s. z. Gal. 2, 16.
Die Erklärung des hier so kurz und scharf hin-
gestellten Schlagworts folgt 3, 21—26 nach. —
wird darin (im Evangelium) geoffenbaret:
die Weissagung des A. B. war nur vorbildlich
und verheißend (Vs. 2) und hat nur vermit-
telnde Bedeutung für die Erfüllung (16, 26).
— aus dem Glauben, für den Glauben:
die Gerechtigkeit, von der hier die Rede ist,
ist eine solche, die mit dem Glauben anfängt
und mit dem Glauben aufhört, deren Anfang,
Mitte und Ende der Glaube ist; vgl. 3, 22;
6, 19; 2 Kor. 2, 16. — gleichwie geschrie-
ben stehet, nämlich Hab. 2, 4, welche Stelle
auch Gal. 3, 11; Hebr. 10, 38 nach den Al. an-
18 geführt wird. — Gottes-Zorn: die Vor-
stellung von dem gegen die Sünde gerichteten
Zorne Gottes gehört keineswegs blos dem A. B.
an; vgl. 2, 5; 3, 5; Eph. 5, 6; Kol. 3, 6;
Joh. 3, 36. Daß „Gerechtigkeit Gottes" erst
noch durch Christus geoffenbart werden müsse,
beweist er daraus, daß in der außerchristlichen
Welt, zunächst im Heidenthum, bisher nur
Zorn geoffenbart worden ist, nämlich in der
Vss. 24—32 geschilderten Weise. — vom Him-
mel, vgl. Offb. 16, 1 fg. — gottlose und
ungerechte Wesen: Irreligiosität und Im-
moralität; beides hängt untrennbar zusammen.
— die Wahrheit in Ungerechtigkeit auf-
halten: den Einfluß und die Macht der Wahr-
heit, deren Inhalt alsbald Vss. 19. 20 beschrie-
ben wird, brechen durch entgegengesetzte Her-
19 zenshärtigkeit und Sündenknechtschaft. — weil
ja: der Apostel will den Heiden vorhalten, daß
die göttliche Strafgerechtigkeit deshalb sich an
ihnen vollzieht, weil sie bewußterweise die Wahr-
heit und Würde der Religion heruntergezogen
und verunehrt haben. Bewußterweise geschah
dies; denn was man von Gott wissen
kann, wrtl. „das Erkennbare Gottes", das
vermöge der allgemeinen Offenbarung in Natur
und Geschichte Faßbare (der Inhalt des Christen-
thums ist im Vergleich damit „Geheimniß",
vgl. 16, 25) war ihnen keineswegs verborgen,
sondern vielmehr ihnen, wrtl. „in ihnen",
offenbar. Dies konnte nicht anders sein,
weil Gott selbst dafür gesorgt hat; vgl. Apg.
14, 17; 17, 27. 28. — Denn sein unsicht- 20
bares Wesen rc.: der Apostel will sagen,
daß seit der Weltschöpfung der lebendige Gott
durch seine natur- und weltgeschichtlichen Kund-
gebungen sich nicht nur den Juden, sondern auch
den Heiden als allmächtigen Herrn der Welt
erwiesen habe. Dies drückt er wrtl. so aus:
„Denn sein Unschaubares, seit Erschaffung der
Welt an den Werken durch die Vernunft er-
kannt, wird angeschaut, seine ewige Kraft sowol,
als seine Göttlichkeit." Darin liegt vor allem,
daß es zum Wesen Gottes gehört, sich zu offen-
baren in der Welt. Sein Unsichtbares sogar
wird sichtbar, aber nicht dem leiblichen Auge,
sondern nur durch die Vermittelung des Ge-
dankens, der nachsinnt über alles was Gott
seit der Schöpfung der Welt gethan hat, und
der aus sichtbaren Wirkungen auf die unsicht-
bare Ursache schließt. Das Unsichtbare aber,
dem man auf diese Weise nahe kommt, ist seine
ewige Kraft, seine Allmacht in erster Linie, in
zweiter aber auch die ganze Fülle dessen, was
sein Wesen ausmacht, der Inbegriff seiner
Eigenschaften. — weil sie ja rc.: Beweis für 21
den Mangel an jeglicher Entschuldigung. —
in ihren Gedanken eitel: hauptsächlich war
es die religiöse Wahrheit, die bei ihnen, weil
in eine verkehrte Gedankenform gebracht, zur
Lüge sich verkehrte, vgl. Vs. 23. — Vgl. 1 Kor. 22
1, 20; Jer. 10, 14. — in ein Bild rc., vgl. 23

gänglichen Menschen, und den Vögeln, und den vierfüßigen und den kriechenden
Thieren.
24 Darum hat sie Gott auch dahingegeben, in ihrer Herzen Begierden, in Un-
reinheit, sodaß ihre Leiber selbst wechselseitig geschändet wurden; 25 sie, welche die
Wahrheit Gottes mit der Lüge vertauscht, und verehret und gedienet haben dem
Geschöpf mehr als dem Schöpfer, der da gelobet ist in Ewigkeit. Amen. 26 Darum
hat sie Gott dahingegeben in schändliche Leidenschaften. Denn ihre Weiber haben
den natürlichen Gebrauch in den unnatürlichen verwandelt. 27 Und gleich also
haben auch die Männer den natürlichen Gebrauch des Weibes verlassen und sind
in ihrer Begierde gegen einander entbrannt, indem sie Mann mit Mann die Schande
trieben, und so den gebührenden Lohn ihres Irrsals an sich selbst empfingen.
28 Und gleichwie sie die Erkenntniß Gottes verworfen haben, so hat sie Gott auch
dahingegeben in verworfenen Sinn, zu thun was sich nicht ziemt, 29 erfüllt von
aller Ungerechtigkeit, Schalkheit, Bosheit, Geiz, voll Neid, Mord, Streit, Trug,
Tücke; 30 Ohrenbläser, Verleumder, Gottverhaßte, Uebermüthige, Hochmüthige,
Prahler, Unheilerfinder, Ungehorsame gegen die Aeltern, 31 ohne Vernunft, ohne
Treue, ohne Liebe, ohne Mitleid, 32 sie, die, wiewol sie das Recht Gottes kennen,
daß, die Solches thun, des Todes würdig sind, es nicht allein thun, sondern auch
Wohlgefallen an denen haben, die es thun.

4. Die Juden sind Sünder (2—3, 20).

1 Darum, o Mensch, kannst du dich nicht entschuldigen, ein Jeglicher, der da 2
richtet; denn worin du den Andern richtest, verdammest du dich selbst; sintemal du,
der du richtest, dasselbe thust. 2 Wir wissen aber, daß das Gericht Gottes wahr-
haftig ist über die, so Solches thun. 3 Meinest du aber das, o Mensch, der du
richtest die, so Solches thun, und thust dasselbe, daß du dem Gerichte Gottes ent-

24 Ps. 106, 20; Jer. 2, 11. — Darum: die sitt-
lich zerrüttenden Wirkungen des Naturdienstes
faßt der Apostel als von Gott selbst gewollte
25 und geordnete Vergeltung. — die Wahrheit
Gottes, d. h. den wahren Gott. — mit der
Lüge, vgl. Jes. 44, 20; Jer. 3, 10; 13, 16;
16, 19. — der da gelobet ist: Erguß der
26 aufgeregten Stimmung. — Darum: Wieder-
aufnahme von Vs. 24, doch nunmehr mit Bezug
auf die besondern Laster des classischen Heiden-
thums; wogegen schon Lev. 18, 22 gerichtet ist.
Der Apostel will sagen: nachdem das Verhält-
niß zu Gott verkehrt war, verkehrten sich auch
die natürlichsten Beziehungen des Menschen.
27 — Lohn ihres Irrsals, des Vss. 24—26
geschilderten, waren eben die widernatürlichen
Vergehungen selbst, in denen Sünde der Sünde
28 Rache ist. — die Erkenntniß Gottes ver-
worfen haben, wrtl. „nicht würdigten, Gott
in Erkenntniß zu halten". — was sich nicht
29—31 ziemt, vgl. Eph. 5, 4. — Ein Sündenregister,
wie 1 Kor. 6, 9. 10; 2 Kor. 12, 20; Gal. 5, 19—21;
Eph. 5, 3—5; 1 Tim. 1, 9. 10; 2 Tim. 3, 2—5.
32 — das Recht: den Rechtsspruch des göttlichen
Gesetzgebers. — kennen, vgl. 2, 14. 15. —
die es thun: in diesem widerstandslosen Herr-
schen aller Greuel in der heidnischen Welt und
in dem Verstummen aller bessern, aller heiligen
Stimmen im Herzen vollendet sich der göttliche
Fluch und die Offenbarung des Zorns, davon
Vs. 18 die Rede war. — Darum, weil es so 2, 1
bei den Heiden steht, soll der Gesetzeshochmuth
und die Selbstgefälligkeit der Juden keines-
wegs in Schutz genommen sein. — o Mensch:
aus Vs. 17 geht hervor, daß der Apostel sich in
diesem neuen Abschnitte an die Juden wendet. —
richtest: im Sinne von Matth. 7, 1; vgl. 14, 10.
Der Jude verdammte alles Heidenthum und
war daher mit dem 1, 18—32 Gesagten unbe-
dingt einverstanden. — wahrhaftig, wrtl. 2
„nach der Wahrheit", der Regel der Wahrheit
entsprechend, ohne alle Irrung und Parteilich-
keit. — dem Gerichte Gottes entrinnen, 3
vgl. Matth. 3, 7. Der Apostel hat es mit dem
jüdischen Vorurtheil zu thun, als ob die Juden,
auch wenn sie sündigen, doch jedenfalls dafür
viel leichter bestraft werden würden als die
Heiden, weil ihnen Beschneidung und Sühn-

rinnen werdest? 4 Oder verachtest du den Reichthum seiner Güte und Geduld und
Langmuth? Weißt du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet? 5 Nach dei-
nem harten und unbußfertigen Herzen aber häufest du dir selbst Zorn auf den Tag
des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes, 6 welcher einem
Jeglichen geben wird nach seinen Werken: 7 denen, die mit Ausdauer im guten Werke
nach Herrlichkeit und Ehre und unvergänglichem Wesen trachten, ewiges Leben; 8 denen
aber, die da zänkisch sind, und der Wahrheit nicht gehorchen, gehorchen aber der
Ungerechtigkeit, Zorn und Grimm; 9 Trübsal und Angst über alle Seelen der Men-
schen, die das Böse thun, der Juden vornehmlich und auch der Griechen; 10 Herr-
lichkeit aber, und Ehre, und Friede, allen denen, die das Gute thun, den Juden
vornehmlich und auch den Griechen. 11 Denn es ist kein Ansehen der Person bei
Gott. 12 Denn so Viele ohne Gesetz gesündiget haben, die werden auch ohne Gesetz
verloren gehen; und so Viele mit dem Gesetz gesündiget haben, die werden durch
das Gesetz gerichtet werden. 13 Denn nicht die das Gesetz hören, sind gerecht bei
Gott, sondern die das Gesetz thun, werden gerechtfertiget werden, 14 (denn, wenn
Heiden, welche kein Gesetz haben, von Natur thun, was das Gesetz will, so sind
diese, die kein Gesetz haben, sich selbst ein Gesetz, 15 da sie ja beweisen, des
Gesetzes Werk sei in ihren Herzen geschrieben, indem ihr eigenes Gewissen Mit-
zeuge ist, und untereinander die Gedanken sich verklagen oder auch entschuldigen)
16 an dem Tage, da Gott das Verborgene der Menschen durch Jesus Christus rich-
ten wird, laut meines Evangeliums.
17 Wenn du aber ein Jude heißest, und dich auf das Gesetz verlässest, und

4 anstalten zu Gute kämen. — Langmuth, vgl.
5 2 Petr. 3, 15. — auf den Tag des Zorns:
hier und in der folgenden Ausführung ist vom
6 Weltgericht die Rede. — einem Jeglichen,
sei er Jude oder Heide. Ganz außer Betracht
bleibt an diesem Punkte der Gedankenentwicke-
lung natürlich noch der Erfolg des Glaubens
an Christus. — nach seinen Werken, vgl.
Matth. 16, 27; 25, 31—46; 2 Kor. 5, 10; Gal.
6, 7—9; Eph. 6, 8; Kol. 3, 25; Offb. 2, 23;
7 20, 12; 22, 12. — Herrlichkeit, vgl. 2 Kor.
4, 17; Matth. 13, 43. — Ehre des Sieges
(1 Kor. 9, 25), der Erbschaft (8, 17), der Herr-
schaft (2 Tim. 2, 12). — unvergänglichem
8 Wesen, vgl. 1 Kor. 15, 42. 53. 54. — die da
zänkisch sind, eig. die aus Hader sind, wie
Phil. 1, 16 von solchen, die aus Liebe sind,
9 die Rede ist. — der Juden vornehmlich ꝛc.,
11 vgl. 1, 16. — Vgl. Gal. 2, 6; Eph. 6, 9. —
12 ohne Gesetz, vgl. 1 Kor. 9, 21. — verloren
13 gehen, s. z. 5, 13. — die das Gesetz hören,
vgl. Jac. 1, 22. — werden gerechtfertiget,
d. h. für rechtbeschaffen erklärt, werden. —
14 wenn, d. h. so oft als, in allen Fällen, wo.
— Heiden: daß die Juden nur durch das
Thun des Gesetzes gerecht werden können, ver-
steht sich nach der ganzen Absicht des Gesetzes
von selbst, vgl. Lev. 18, 5; Deut. 27, 26. Wol
aber bedurfte der allgemein ausgesprochene Satz
bezüglich der Heiden noch einer besondern Be-
gründung, welche einschaltungsweise nachfolgt.
— beweisen in allen Fällen nämlich, wo 15
sie thun, was das Gesetz will. — des Ge-
setzes Werk, d. h. das dem Gesetz entsprechende
Werk. Für einzelne Fälle gibt der Apostel
also zu, was er im Allgemeinen entschieden
verneint, daß es nämlich möglich sei, dem
Gesetz durch die That zu genügen. S. z. Gal.
2, 16. — in ihren Herzen, vgl. Jer. 31, 33;
Hebr. 8, 10. Dieses mit dem sittlichen Bewußt-
sein gegebene Gesetz betrachtet der Apostel also
als an sich ebenbürtig mit den steinernen Tafeln
des Sinai. — Mitzeuge: mit dem äußern
Thatbeweise, daß man um des Gesetzes For-
derung wisse, stimmt zugleich das innere Be-
wußtsein als Selbstoffenbarung des sittlichen
Geistes; vgl. 9, 1. — untereinander: im
persönlichen Verkehr. — die Gedanken: die
Urtheile über Dinge, die dem sittlichen Gebiete
angehören. Außer dem still redenden Gewissen
können in vielen Fällen auch laute Worte, die
unter den Heiden gehört werden, als Beweise
dafür geltend gemacht werden, daß ihnen der
Sinn und Wille des göttlichen Gesetzes nicht
unbekannt ist. — an dem Tage ꝛc. gehört 16
zu Vs. 13. — laut meines Evangeliums,
vgl. 16, 25; 2 Tim. 2, 8. S. z. 6, 17. —
Wenn: der Nachsatz folgt Vs. 21 in Form 17
einer Frage. — Gottes: als welcher aus-
schließlicher Vater und Schutzgott der Juden

Gottes dich rühmest, [18] und seinen Willen weißt, und das Bessere billigst, weil
du aus dem Gesetze unterrichtet bist, [19] und dir selbst zutrauest ein Leiter zu sein
der Blinden, ein Licht derer, die in Finsterniß sind, [20] ein Erzieher der Thörichten,
ein Lehrer der Einfältigen, der die ausgestaltete Erkenntniß und Wahrheit im
Gesetz besitze, [21] so lehrest du nun Andere, und lehrest dich selbst nicht? Du pre-
digest, man solle nicht stehlen, und du stiehlst? [22] Du sprichst, man solle nicht
ehebrechen, und brichst die Ehe? Dir gräuelt vor den Götzen, und begehest Tem-
pelraub? [23] Du rühmest dich des Gesetzes, und verunehrest Gott durch Uebertretung
des Gesetzes? [24] Denn um euertwillen wird der Name Gottes gelästert unter den
Heiden, wie geschrieben stehet. [25] Denn die Beschneidung ist wol nütze, wenn du
das Gesetz hältst; wenn du aber das Gesetz übertrittst, ist deine Beschneidung Vor-
haut geworden. [26] Wenn nun die Vorhaut die Rechte des Gesetzes hält, wird nicht
seine Vorhaut als Beschneidung angerechnet werden? [27] Und die natürliche Vor-
haut, welche das Gesetz vollbringet, wird dich richten, der du trotz Buchstaben
und Beschneidung das Gesetz übertrittst. [28] Denn nicht der es auswendig ist, ist ein
Jude, auch nicht die es auswendig ist, am Fleische, ist Beschneidung; [29] sondern
der ist ein Jude, der es im Verborgenen ist, und Beschneidung heißt die des
Herzens, im Geiste und nicht im Buchstaben; deß Lob ist nicht von Menschen, son-
dern von Gott.

[1] Welches ist nun der Vortheil der Juden? Oder welches ist der Nutzen der **3**
Beschneidung? [2] Vieles auf alle Weise. Nämlich für's Erste, daß ihnen anver-
traut ist, was Gott geredet hat. [3] Denn wie? Wenn Etliche nicht glaubten, wird
ihr Unglaube die Treue Gottes aufheben? [4] Das sei ferne! Es muß vielmehr

sei; vgl. Gen. 17, 7; Jes. 45, 25; Jer. 31, 33.
18 — das Bessere billigst, vgl. Phil. 1, 10. —
19 Leiter zu sein der Blinden (vgl. Matth.
15, 14), ein Licht derer, die in Finster-
niß sind (Luc. 2, 32): beide Ausdrücke, wie
auch die folgenden, beziehen sich auf die jüdi-
sche Proselytenmacherei. S. z. Matth. 23, 15.
20 — ausgestaltete Erkenntniß und Wahr-
heit, wrtl. „die (dem Wesen entsprechende)
Form der Erkenntniß und der Wahrheit". —
21 so lehrest du nun 2c., vgl. Ps. 50, 16—20.
22 — brichst die Ehe, s. z. Matth. 5, 31. —
begehest Tempelraub, s. z. Apg. 19, 37.
23, 24 — Vgl. Vs. 17. — wie geschrieben stehet,
25 Ez. 36, 23; Jes. 52, 5. — Vgl. 1 Kor. 7, 19. —
Vorhaut geworden: alle Vortheile, deren
dich die Beschneidung vor den Heiden theil-
26 haftig machen sollte, sind verloren. — Vgl.
27 Matth. 3, 9; 8, 11; Gal. 5, 6. — Vgl. Matth.
12, 41. 42. — trotz (wrtl. „durch") Buch-
staben: ungeachtet des dir bekannten Buch-
28 staben. — auswendig: in Erkenntniß,
29 Tracht, Lebensweise. — im Verborgenen,
vgl. 1 Petr. 3, 14; Matth. 6, 18. — Beschnei-
dung heißt die des Herzens: davon, wenn
denn die Beschneidung doch einmal eine so
bedeutungsvolle Sache sein soll, die fleischliche
nur ein Sinnbild ist; vgl. Deut. 10, 16; 30, 6;
Jer. 4, 4; 9, 24. 25; Ez. 44, 7; Apg. 7, 51;
Phil. 3, 3; Kol. 2, 11. — im Geiste und
nicht im Buchstaben, vgl. 2 Kor. 3, 6. —
deß Lob: Anspielung auf den Namen der Ju-
den s. z. Gen. 29, 35; 49, 8. — nun: infolge 3, 1
des 2, 28. 29 Gesagten. Es konnte scheinen, als
hebe Paulus jeden Vorzug der Juden auf. —
für's Erste: die weitere Aufzählung unterbleibt 2
hier, weil die nähere Betrachtung schon dieses
ersten Vorzugs völlig hinreicht, um zu zeigen,
daß er den Juden nur die Wahl läßt, ent-
weder gläubig zu werden oder sich auf's schwerste
an Gott zu versündigen. Doch vgl. 9, 4. 5. —
was Gott geredet hat: die ganze Offen-
barung des A. B., vornehmlich die Weissagun-
gen. Dasselbe Wort wie Apg. 7, 38; Hebr.
5, 12; 1 Petr. 4, 11. — Wenn Etliche nicht 3
glaubten: man hätte vom christlichen Stand-
punkte aus noch darüber streiten können, ob
der Besitz des Wortes Gottes für die Juden
ein Vortheil war, da es sich ja in ihrem Ver-
halten gegen Jesus, von dem jenes Wort
zeugete, herausgestellt hat, daß sie gar nicht
daran glaubten. — die Treue, eig. Glaub-
haftigkeit; vgl. 1 Kor. 1, 9; 10, 13; 2 Kor. 1, 18;
1 Thess. 5, 24; 2 Thess. 3, 3. — aufheben,
vgl. 2 Tim. 2, 13; Tit. 1, 2. Nur in diesem
Falle wäre der Besitz des Gotteswortes kein
Vortheil. — Das sei ferne: eine dem Apostel 4
Paulus geläufige, dem A. B. entnommene

Gott wahrhaftig sein, jeder Mensch aber falsch, gleichwie geschrieben stehet, Auf
daß du als gerecht dastehest in deinem Reden, und überwindest, wenn du gerichtet
wirst. 5 Wenn aber unsere Ungerechtigkeit Gottes Gerechtigkeit darlegt, was sollen
wir sagen? Ist Gott ungerecht, wenn er Zorn verhänget? Ich rede nach mensch-
licher Weise. 6 Das sei ferne, wie könnte sonst Gott die Welt richten? 7 Denn
wenn die Wahrheit Gottes durch meine Falschheit völliger wird zu seinem Preise,
warum werde ich auch noch als ein Sünder gerichtet? 8 Und *warum thun wir* nicht
also, wie wir gelästert werden, und wie Etliche sprechen, daß wir sagen, Lasset uns
das Böse thun, damit das Gute *daraus* komme? Welcher Verdammniß ist ganz recht.
9 Wie nun? Haben wir einen Vorschutz? Gar keinen. Denn wir haben Ju-
den und Griechen zuvor alle angeklagt, unter der Sünde zu sein, 10 gleichwie ge-
schrieben stehet, Da ist kein Gerechter, auch nicht Einer; 11 da ist kein Verständiger,
Keiner, der nach Gott frage; 12 sie sind Alle abgewichen, allesammt verdorben; da
ist Keiner, der Gutes thue, auch nicht Einer. 13 Ein offenes Grab ist ihre Kehle,
mit ihren Zungen heuchelten sie; Otterngift ist unter ihren Lippen; 14 ihr Mund
ist voll Fluchens und Bitterkeit; 15 ihre Füße eilen Blut zu vergießen; 16 Zerstörung
und Vernichtung *ist* auf ihren Bahnen, 17 und *den* Weg des Friedens kennen sie
nicht; 18 Furcht Gottes ist nicht vor ihren Augen. 19 Wir wissen aber, daß, was

Formel; vgl. Gen. 44, 17; Jos. 22, 29; 1 Sam.
20, 2. — *jeder Mensch aber falsch*, vgl.
Ps. 116, 11. — *geschrieben*, Ps. 51, 6. —
*und überwindest, wenn du gerichtet
wirst*: so übersetzen die Al. die Stelle des
Grundtextes: „als rein in deinem Richten". —
5 *Wenn aber unsere* ꝛc.: Was Paulus Vss.
3. 4 gesagt hatte, konnte von Juden dahin mis-
deutet werden, als ob sie sich mit ihrem Un-
glauben an Jesus schlimmstenfalls nur ein
Verdienst um das Hervortreten der göttlichen
Treue erwürben. Solche Ansichten müssen auf
seiten solcher, die den Glauben an Jesus als
den Christ ablehnten, wirklich ausgesprochen
worden sein. — *Ungerechtigkeit*: Bundes-
bruch, Treulosigkeit. — *nach menschlicher
Weise*, vgl. 6, 19; Gal. 3, 15. Damit ver-
wahrt sich Paulus gegen den Schein, als ob
dies wirklich seine Meinung auch nur einen
Augenblick sein könne. Vielmehr war die vor-
hergehende Frage nach dem Sinne der blos
6 menschlichen Vernunft gestellt. — Vgl. Gen.
18, 25. — *die Welt*, das ganze Menschen-
geschlecht: wenn Gott die Juden darum, daß
ihre Untreue seine Treue hervorhebt, von der
Strafe befreien wollte, so dürfte er überhaupt
keinen Menschen richten, da durchweg neben
dem Schatten menschlicher Treulosigkeit Gottes
Wahrhaftigkeit in um so helleres Licht tritt.
7 Vgl. Vs. 4. — Durch diesen und den folgen-
den Vers wird der Einwand von Vs. 5 noch
einmal aufgenommen und weiter ausgeführt,
dadurch freilich auch der Zusammenhang unter-
brochen, sodaß Paulus Vs. 9 wieder neu an-
8 hebt. — *gelästert werden*: hauptsächlich um
diese Nachrede abzuweisen, hat Paulus den in
Rede stehenden Gedanken noch einmal aufge-
nommen. Hier zeigt er blos, daß ein der-
artiger Schluß viel eher im Gefolge der jüdi-
schen Entschuldigungen wegen Abweisung des
Evangeliums, als in dem seiner Gnadenpredigt
liege. Warum aber letzteres nicht der Fall ist,
vgl. 6, 1 fg. — *damit das Gute daraus
komme*, vgl. Jer. 17, 6. — *Wie nun*: der 9
Apostel kehrt zu dem Gedankengange zurück,
wie er ihn am Schlusse des zweiten Kapitels
verlassen hat. — *Haben wir einen Vor-
schutz*, wenn wir den Weissagungen, die uns
anvertraut sind (Vs. 2), den Glauben verwei-
gern? — *zuvor*, vgl. 1, 18 fg.; 2, 1 fg. —
alle angeklagt, unter der Sünde zu sein,
vgl. 11, 32; Gal. 3, 22. Also nicht durch den
bloßen Besitz der Weissagungen, sondern nur
durch den Glauben an ihre Erfüllung können
auch die Juden gerecht werden. Ehe er dies
aber ausspricht, gibt er Vss. 10—18 noch den
Schriftbeweis für die Sündhaftigkeit der Juden,
weil denn doch einmal von dem Vorzuge die
Rede ist, der im Besitz der Schrift liegt. —
geschrieben stehet, Ps. 14, 3; 53, 4. — 10
kein Gerechter statt „keiner, der Gutes thue".
— Vgl. Ps. 14, 2; 53, 3. — Vgl. Ps. 14, 3; 11, 12
53, 4. — Vgl. Ps. 5, 10; 140, 4. — Vgl. Ps. 13, 14
10, 7. — Vgl. Jes. 59, 7. — Vgl. Jes. 59, 8. — 15,16,17
Vgl. Ps. 36, 2. Alle diese Stellen sind mehr 18
oder weniger genau nach den Al. angeführt. —
Wir wissen aber, vgl. 2, 2. Die Juden 19
konnten diesen Schriftbeweis ablehnen mit der
Behauptung, es handele sich in allen solchen
Stellen vielmehr um Heiden. — *das Gesetz*,

das Gesetz sagt, es denen sagt, die unter dem Gesetze sind; auf daß Aller Mund
verstopfet werde, und alle Welt vor Gott strafbar sei. 20 Weil ja aus des Ge-
setzes Werken kein Fleisch vor ihm gerechtfertigt werden wird; denn durch das
Gesetz kommt Erkenntniß der Sünde.

5. Juden und Heiden werden aus Glauben gerechtfertigt (3, 21—30).

21 Nun aber ist ohne Gesetz Gerechtigkeit Gottes offenbar geworden, bezeuget
durch das Gesetz und die Propheten, 22 eine Gerechtigkeit Gottes aber, durch Glau-
ben an Jesus Christus für Alle, die da glauben; denn es ist kein Unterschied.
23 Denn Alle haben gesündiget, und ermangeln der Herrlichkeit Gottes, 24 und werden
umsonst gerechtfertigt aus seiner Gnade, durch die Erlösung, die in Christus Jesus
geschehen ist; 25 welchen Gott zum Sühnopfer zuvor bestimmt hat, durch den Glau-
ben, in seinem Blute, zum Erweise seiner Gerechtigkeit, wegen des Erlasses der

d. h. die Schriften des A. B. überhaupt; vgl.
1 Kor. 14, 21; Joh. 10, 34; 12, 34; 15, 25. —
denen, die unter dem Gesetze sind: da-
20 mit sie es auf sich beziehen. — Vgl. Ps. 143, 2;
s. z. Gal. 2, 16. — denn durch das Gesetz
kommt der Ordnung Gottes zufolge etwas ganz
anderes, als Gerechtigkeit, nämlich Erkennt-
21 niß der Sünde; vgl. 7, 7. — Nun aber: bei
dieser Sachlage; da Juden und Heiden Sünder
sind. — ohne Gesetz: ohne sein Zuthun. —
Gerechtigkeit Gottes, vgl. 1, 17. — offen-
bar geworden: nachdem sie bisher verborgen
war in Gott. — durch das Gesetz, vgl. 4, 3;
10, 6—8. — die Propheten, vgl. 4, 6—8;
9, 25—29; 10, 11. 13. 16. 20. 21; 11, 2—4. 26. 27.
22 — Nach für Alle ist n. and. LA. noch „und
über Alle" zu lesen. — es ist kein Unter-
schied, vgl. 10, 12. Begründung des „für
23 Alle". — haben gesündiget, vgl. 5, 12. —
Herrlichkeit Gottes, die sich dem ursprüng-
lichen Willen Gottes gemäß im Menschen-
geschlecht offenbaren sollte. Vgl. 1 Kor. 11, 7,
wo die gebietende Stellung und Herrschaft des
Mannes auf Erden als ein vorhandener Rest
dieser Herrlichkeit erscheint, die der Hauptsache
24 nach verloren ist; s. z. Ps. 8, 6. — umsonst:
geschenkweise, vgl. 5, 17. — Erlösung, wrtl.
„Loskaufung", insofern das Blut Christi als
der Preis betrachtet wird; vgl. Vs. 25; Matth.
20, 28; 1 Kor. 6, 20; 7, 23; Eph. 1, 7; Kol.
1, 14. Es soll mit diesem bildlichen Ausdrucke
übrigens die unbedingt nothwendige Stelle,
welche gerade der Tod Jesu als Spitze seines
Gehorsams im Ganzen des Erlösungswerks ein-
25 nimmt, bezeichnet werden. — zum Sühn-
opfer: dieselbe Vorstellung vgl. Eph. 5, 2;
1 Kor. 5, 7; Hebr. 9, 14. 28; 1 Petr. 1, 19;
Joh. 1, 29; 17, 19; 1 Joh. 2, 2. Jesus trat
in den gottgeordneten Zshg. von Sünde und
Tod ein und erlitt diesen, ohne an jener be-
theiligt zu sein; eben hierin vollendete sich aber

sein Gehorsam, gipfelte seine Liebe zu Gott und zu den Menschen, und ist infolge dessen sein Geist, den er den Seinen hinterlassen hat, mächtig genug, um im Einzelnen wie im Ganzen alle Folgen der Sünde allmählich aufzuheben und Gottheit und Menschheit in Eins zusammenzuschließen. Um diesen Gedanken drehen sich alle derartige Ausdrücke. Uebrigens ist die Uebersetzung Luthers „Gnadenstuhl" kaum minder zuläßig, wie die im Text gegebene. Nur wird durch jene der Kreis von Vorstellungen und Bildern, welche den Gedanken zu versinnlichen dienen, noch um ein Glied reicher, zusammengesetzter und verwickelter, wie denn auch wenigstens die ursprüngliche Bedeutung des Deckels der Bundeslade mit der Sühne nichts zu thun hat. S. z. Ex. 25, 17. — zuvor bestimmt, n. and. Uebs.: „aufgestellt". — durch den Glauben: nicht unmittelbares Sühnmittel ist der Tod Christi, sondern nur sofern er vom Glauben ergriffen wird und daher im Menschen den 6, 1 fg. beschriebenen Proceß in Bewegung setzt. — in seinem Blute: eben der blutige Tod Christi machte die Vergleichung mit einem Sühnopfer und die ganze hierauf gebaute Bildersprache erst möglich. — zum Erweise seiner Gerechtigkeit: von anderer Seite gefaßt ist der Tod Christi nicht minder auch höchster Erweis der göttlichen Liebe, vgl. 8, 32. — wegen des Erlasses, vgl. Apg. 14, 16; 17, 30. Zwar herrschte vor Christus der Tod als allgemeinste Strafe der Sünde. Aber da derselbe nur die naturnothwendige Folge der Sünde ist (s. z. 5, 15—17), so erschöpft er für sich allein noch keineswegs das ganze Maß dessen, was dem Apostel Paulus göttliche Strafgerechtigkeit heißt. Diese mußte sich, falls man nicht an ihrem Dasein zweifeln sollte, noch anders erweisen. — welche zuvor geschehen waren: wie die Gläubigen im Hinblick auf die erst

Sünden, welche zuvor geschehen waren [26] unter der Geduld Gottes; zum Erweise
seiner Gerechtigkeit in der jetzigen Zeit; auf daß er selbst gerecht sei, und recht-
fertige den, der an Jesus glaubt. [27] Wo bleibet nun der Ruhm? Er ist aus-
geschlossen. Durch welches Gesetz? Durch das der Werke? Nein, sondern durch
des Glaubens Gesetz. [28] So halten wir nun dafür, daß der Mensch durch den
Glauben gerechtfertigt werde, ohne des Gesetzes Werke. [29] Oder ist Gott allein
der Juden Gott? Ist er nicht auch der Heiden Gott? Ja, auch der Heiden.
[30] Wenn anders ein einiger Gott ist, welcher die Beschneidung rechtfertigen wird
aus Glauben, und die Vorhaut durch den Glauben.

6. Beweis der Rechtfertigungslehre aus dem Alten Bunde (3, 31—4).

[31] So heben wir nun das Gesetz auf durch den Glauben? Das sei ferne!
Sondern wir richten das Gesetz auf. [1] Was sollen wir also sagen, daß unser Vor- 4
vater Abraham gefunden habe nach dem Fleische? [2] Denn wenn Abraham aus
Werken gerechtfertigt wurde, so hat er wol Ruhm, aber nicht vor Gott. [3] Denn
was sagt die Schrift? Abraham glaubete Gott, und es ward ihm zur Gerechtig-

nachher sich vollziehende, aber im Glauben
schon begründete und verbürgte Gerechtigkeit
durch den Tod Christi gerechtfertigt werden,
so werden andererseits auch die schon zuvor
geschehenen Sünden in ebendemselben Tode,
in dem die Sünde ihr Aeußerstes leistet, ohne
doch einen Sieg zu gewinnen, erst recht bestraft.
Nach vorwärts und rückwärts drängt sich dem
Apostel die Bedeutung und der Inhalt der
ganzen Weltgeschichte in den Moment des Todes
Jesu zusammen. Durch ihn ist die, die Ge-
meinschaft der Menschheit mit Gott unter-
brechende Sünde selbst gebrochen, denn in der,
den Mächten der Sünde gegenüber behaupteten
innigen Gottesgemeinschaft selbst des sterbenden
Erlösers ist für Gott die ausreichende Bürg-
schaft eines in Gemäßheit mit ihm sich ent-
wickelnden menschlichen Lebensanfangs gegeben
(vgl. Hebr. 7, 22), und kann somit die Recht-
fertigung jetzt schon eintreten. Dies der Zshg.
der Rechtfertigung des Sünders und des Ster-
26 bens des Erlösers. — zum Erweise: Wieder-
aufnahme des schon Gesagten. — gerecht sei,
und rechtfertige: das letztere natürlich aus
Gnaden, sodaß im Tode Christi auch die denk-
barsten Gegensätze des göttlichen Wesens selbst
in ihrer Harmonie sich offenbaren. — an
Jesus (diese Worte fehlen bei manchen Zeugen)
glaubt, wrtl. „aus Glauben an Jesus ist".
27 — der Ruhm der Juden, vgl. 2, 17. 23. —
des Glaubens Gesetz heißt das Evangelium,
weil es den Glauben als Bedingung der Selig-
28 keit vorschreibt. — So halten wir nun, n.
and. LA.: „Denn wir halten". — durch den
Glauben: L. übersetzte bekanntlich, der Sache
nach richtig: „allein durch den Glauben". —
allein der Juden Gott müßte er sein, wenn 29
das mosaische Gesetz die Rechtfertigung zu er-
wirken im Stande wäre. — ein einiger 30
Gott: die Einheit Gott ist der Grund für die
Einheit des Heilswegs. — wir richten das 31
Gesetz auf: zwar ist Christus des Gesetzes
Ende (7, 4; 10, 4; 2 Kor. 3, 7; Gal. 2, 19;
Kol. 2, 14), aber nur in dem Matth. 5, 17. 18
ausgedrückten Sinne. So weist nun auch Pau-
lus hier, wie Gal. 4, 21—31 aus den Vor-
bildern des A. B. selbst nach, daß dieser über
sich selbst hinausweise, ihm daher das Christen-
thum nicht wie etwas Fremdes beschränkend
und aufhebend gegenübertrete, vielmehr in der
freien Gnade Gottes Absichten von vornherein
gipfeln sollten. Vgl. Vs. 21. Also auch noch
in das vierte Kapitel erstreckt sich die Folge
der Wendung, welche Vs. 2 die Rede des
Apostels genommen hat, indem sie der Schriften
des A. B. gedachte. — Vorvater, n. and. 4, 1
LA.: „Vater". — gefunden habe: von ewi-
gen wahren Gütern. — nach dem Fleische:
sich selbst überlassen, ohne Gottes Hülfe und
Gnade, durch Beschneidung und Werke. —
Es wird ein Nein auf die vorhergehende Frage 2
vorausgesetzt, und dieses Nein erhält nun seine
Begründung. — Ruhm: Ursache sich zu rüh-
men. — nicht vor Gott, d. h. nicht so, daß
er darin ein Zeichen göttlicher Liebe und Barm-
herzigkeit erkennen dürfte. Gott hat nichts für
ihn gethan, wenn Abraham aus sich selbst alles
erreicht hat. Bei Gott ist Gnade das höchste.
— Denn was sagt die Schrift: stellt die 3
Schrift nicht umgekehrt Abrahams Gerechtigkeit
als eine göttliche Wohlthat, als ein Geschenk
hin? Nämlich Gen. 15, 6, welche Stelle auch

keit gerechnet. 4 Dem aber, der mit Werken umgehet, wird der Lohn nicht aus
Gnaden zugerechnet, sondern aus Pflicht. 5 Dem aber, der nicht mit Werken um-
gehet, glaubet aber an den, der den Gottlosen gerecht macht, dem wird sein Glaube
gerechnet zur Gerechtigkeit. 6 Gleichwie auch David den Menschen selig spricht,
welchem Gott Gerechtigkeit zurechnet ohne Werke, 7 Selig sind die, deren Un-
gerechtigkeiten vergeben, und deren Sünden bedecket sind. 8 Selig ist der Mann,
welchem der Herr keine Sünde zurechnet. 9 Gehet nun diese Seligpreisung auf die
Beschneidung, oder auch auf die Vorhaut? Denn wir sagen, daß dem Abraham
sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet ward. 10 Wie ist er ihm nun zugerechnet?
In der Beschneidung, oder in der Vorhaut? Nicht in der Beschneidung, sondern
in der Vorhaut, 11 und das Zeichen der Beschneidung empfing er als Siegel der
Gerechtigkeit des Glaubens, welchen er in der Vorhaut hatte; auf daß er Vater
sei für Alle, die da glauben in der Vorhaut, damit ihnen die Gerechtigkeit zu-
gerechnet würde, 12 und Vater der Beschneidung, nämlich für die, welche nicht
allein aus der Beschneidung sind, sondern die auch wandeln in den Fußstapfen des
in der Vorhaut vorhandenen Glaubens unsers * Vaters Abraham. 13 Denn
nicht durch das Gesetz ward die Verheißung dem Abraham oder seinem Samen,
Erbe der Welt zu sein; sondern durch die Gerechtigkeit des Glaubens. 14 Denn
wenn die unter dem Gesetze Erben sind, so ist der Glaube nichtig, und die Ver-
heißung ist abgethan. 15 Denn das Gesetz bewirket Zorn; wo aber kein Gesetz ist,
da auch keine Uebertretung. 16 Darum kommt das Erbe aus Glauben, damit
aus Gnaden, auf daß die Verheißung fest bliebe für den ganzen Samen; nicht
allein für den, der es aus dem Gesetze ist, sondern auch für den, der es aus
dem Glauben Abrahams ist, welcher unser Aller Vater ist 17 (wie geschrieben stehet,
Ich habe dich gesetzt zum Vater vieler Völker), vor Gott, dem er geglaubet hat,
welcher die Todten lebendig macht, und dem, das nicht ist, wie Seiendem ruft.

4 Gal. 3, 6; Jac. 2, 23 citirt wird. — aus
Gnaden ... aus Pflicht, wrtl. „nach Gnade
7, 8 ... nach Schuldigkeit". — Ps. 32, 1. 2 genau
9 nach den Al. — Die Frage dieses Verses wird
als bejahend beschieden gedacht, worauf der
Apostel aus der Geschichte des Abraham das
Ja zu beweisen unternimmt. — Denn wir
10 sagen, vgl. Vs. 3. — Nicht in der Be-
schneidung, sondern in der Vorhaut,
weil das Gen. 15, 6 Berichtete der Zeit nach
11 vor Gen. 17, 10–14 fällt. — das Zeichen
der Beschneidung: das Zeichen, welches in
der Beschneidung bestand. — Siegel der
Gerechtigkeit des Glaubens: zunächst zwar
war die Beschneidung Zeichen des Bundes nach
Gen. 17, 11; insofern dieser Bund aber darin
bestand, daß Gott das Erbe verhieß (15, 5. 18),
und Abraham diesen Verheißungen glaubte
(15, 6), kann die Beschneidung auch als Siegel
und Bestätigung seiner Glaubensgerechtigkeit
gelten. — ihnen, n. and. LA.: „auch ihnen".
12, 13 — Vgl. Gal. 3, 9. — durch das Gesetz,
das ja noch nicht einmal vorhanden war; vgl.
Gal. 3, 17. — der Welt: zunächst nur des
Landes Kanaan. Aber die Juden gründeten
darauf ihre Lehre von der messianischen Welt-
herrschaft, die in ihrer Wahrheit von Christus
selbst anerkannt wird, Matth. 5, 4. Vgl. 8, 17;
1 Kor. 6, 2; 2 Tim. 2, 12. — durch die Ge-
rechtigkeit des Glaubens: freilich war
dem Abraham jene Verheißung schon früher
(vor Gen. 15, 6) gegeben; vgl. Gen. 12, 7;
13, 14. 15. Der Apostel denkt aber an Gen.
15, 18; 17, 8; 22, 17; vgl. auch 26, 3; Ex. 6, 4.
— die unter dem Gesetze, wrtl. „die aus 14
Gesetze". — abgethan: außer Gültigkeit
gesetzt; vgl. Gal. 3, 18. — wo aber, n. and. 15
LA.: „denn wo". — S. z. 7, 9. — aus 16
Gnaden, s. z. Vs. 4; 3, 24. — für den, der
es aus dem Gesetze ist, d. h. für Juden-
christen. — für den, der es aus dem Glau-
ben Abrahams ist, d. h. für Heidenchristen,
die nicht erst in den Bund der Beschneidung
aufgenommen wurden. — unser Aller Va-
ter, vgl. Vss. 11. 12. Die vollständige Gleich-
heit der Judenchristen und Heidenchristen ist
als Absicht Gottes aufgestellt. — geschrieben 17
stehet, Gen. 17, 5 nach den Al. — welcher
die Todten lebendig macht, wegen Vss.
18—21. Vgl. 1 Sam. 2, 6; Joh. 5, 21; 2 Kor.

18 Gegen Hoffnung auf Hoffnung hat er geglaubet, auf daß er Vater vieler Völker
würde, nach dem Spruche, Also soll dein Same sein. 19 Und nicht schwach im
Glauben, sah er seinen eigenen schon erstorbenen Leib an, da er etwa hundert-
jährig war, und den erstorbenen Mutterleib der Sarah; 20 im Hinblick aber auf
die Verheißung Gottes zweifelte er nicht ungläubig, sondern ward stark im Glau-
ben, und gab Gott die Ehre; 21 überzeugt, daß, was er verheißen hat, er auch
Macht hat zu thun. 22 Darum ward es ihm auch zur Gerechtigkeit gerechnet.
23 Das ist aber nicht allein seinetwillen geschrieben, daß es ihm zugerechnet ward;
24 sondern auch um unsertwillen, welchen es zugerechnet werden soll, so wir glau-
ben an den, der unsern Herrn Jesus von den Todten auferwecket hat; 25 welcher
um unserer Fehle willen dahingegeben, und um unserer Rechtfertigung willen
auferwecket wurde.

7. Das Glück der Gerechtfertigten (5, 1—11).

1 Nun wir denn gerechtfertigt sind aus Glauben, so haben wir Frieden mit 5
Gott durch unsern Herrn Jesus Christus; 2 durch welchen wir auch den Zugang
empfangen haben zu dieser Gnade, darin wir stehen; und rühmen uns wegen
der Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes. 3 Nicht allein das, sondern wir rühmen
uns auch der Trübsale, weil wir wissen, daß die Trübsal Ausdauer wirket, 4 die
Ausdauer aber Bewährung, die Bewährung aber Hoffnung; 5 die Hoffnung aber nicht

1, 9; 1 Tim. 6, 13. — wie Seiendem: der
also auch über noch nicht vorhandene Genera-
tionen verfügen kann. — ruft: befiehlt, vgl.
18 Pf. 50, 1; Jes. 40, 26. — nach dem Spruche,
19 Gen. 15, 5. — sah er an: so lesen auffallen-
derweise die vier ältesten Handschriften, wäh-
rend die andern „sah er nicht an“ haben.
Vielleicht ist aber jene ältere Lesart doch
Aenderung nach Gen. 17, 17. Aber nicht an
diese Stelle, sondern an Gen. 15, 5. 6 denkt
hier der Apostel. — schon: fehlt bei einigen
alten Zeugen. — erstorbenen, vgl. Hebr.
11, 12. — etwa hundertjährig, vgl. Gen.
20 17, 17; 21, 5. — gab Gott die Ehre, vgl.
Jos. 7, 19; Jer. 13, 16; Luc. 17, 18; Joh. 9, 24;
24 Apg. 12, 23. — auferwecket, vgl. Vs. 17. —
25 dahingegeben, vgl. 8, 32; Gal. 2, 20; Eph.
5, 2 nach Jes. 53, 12. — um unserer Recht-
fertigung willen: da ohne Auferstehung
kein Glaube, ohne Glaube keine Rechtfertigung
5, 1 möglich ist; vgl. 1 Kor. 15, 17. — Nun wir
denn: Schlußfolgerung aus dem ganzen nun-
mehr beendeten Lehrstück von der Rechtfertigung.
— haben wir: sehr stark bezeugt ist aber auch
die Lesart: „lasset uns haben“, d. h. halten. —
Frieden: zuvor waren wir nach Vs. 10 Feinde.
Jetzt aber tragen wir in uns das Bewußtsein
einer immer innigern Gemeinschaft mit Gott
2 und der darin beschlossenen Seligkeit. — durch
welchen ꝛc.: Grund weshalb wir gerade durch
Jesus Christus Frieden mit Gott haben. —
den Zugang, wrtl. „die Hinzuführung“.

Vgl. Eph. 2, 18; 3, 12. — empfangen, näm-
lich da wir gläubig wurden. — haben: dazu
haben die Zeugen zum Theil noch den Zusatz
„durch den Glauben“. — zu dieser Gnade
der Rechtfertigung. — stehen, vgl. 1 Kor.
15, 1; 1 Petr. 5, 12. — Herrlichkeit Gottes,
s. z. Joh. 1, 14; 17, 22. Gottes Herrlichkeit
ist in der Erscheinung Christi in die Welt ge-
treten, von diesem ihrem ersten Träger aber
seiner Gemeinde vermacht und in ihr in so
stetigem und sicherm Fortschritte sich offenbarend,
daß dem Auge des Glaubens jede Zukunft
immer lichter erscheinen darf als die jedesmalige
Gegenwart, und so auch die seinem ganzen
Leben einen mächtigen Schwung gebende Hoff-
nung zu den unvergänglichen und für ewig
verbürgten Gütern gehört. Vgl. 1 Kor. 13, 13.
— rühmen uns auch der Trübsale, vgl. 3
8, 35—39; 2 Kor. 11, 30; 12, 9; Matth. 5, 10
—12; Apg. 5, 41; 1 Petr. 4, 12—16. Was sonst
die Kraft des höhern Lebens lähmt, muß beim
Christen es fördern. — Ausdauer, vgl. Röm.
2, 7. — die Ausdauer aber Bewährung, 4
vgl. Jac. 1, 3; Matth. 10, 22; 24, 13. — die
Bewährung aber Hoffnung: nämlich die
Vs. 2 beschriebene Hoffnung auf Gottes Herr-
lichkeit. Je erhebendere Erfahrungen der Christ
in der Schule des Leidens gemacht hat, desto
unerschütterlicher ist seine Hoffnung geworden.
Vgl. Jac. 1, 12. — nicht zu Schanden 5
werden läßt: die christliche Hoffnung geht
sicher; diese heilige Stimme kann nicht lügen,

zu Schanden werden läßt. Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den heiligen Geist, welcher uns gegeben ist. [6] Ist doch Christus, da wir noch schwach waren, zur rechten Zeit für Gottlose gestorben. [7] Es wird ja kaum Jemand für einen Gerechten sterben; denn für den Guten wagt es vielleicht noch Jemand zu sterben. [8] Seine Liebe aber stellet Gott darin gegen uns dar, daß Christus, da wir noch Sünder waren, für uns gestorben ist. [9] Um so mehr nun werden wir, da wir jetzt durch sein Blut gerechtfertigt sind, durch ihn gerettet werden vom Zorne. [10] Denn so wir mit Gott versöhnet wurden durch den Tod seines Sohnes, da wir Feinde waren, um so mehr werden wir selig werden durch sein Leben, da wir versöhnet sind. [11] Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch Gottes durch unsern Herrn Jesus Christus, durch welchen wir jetzt schon die Versöhnung empfangen haben.

8. Der erste und der zweite Adam; Sünde und Rechtfertigung; Tod und Leben (5, 12—21).

[12] Darum, gleichwie durch Einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist, und durch die Sünde der Tod, und also der Tod zu allen Menschen durch-

wenn auch alles weltliche Hoffen und Harren
täuscht. — die Liebe Gottes: nach Vs. 8 die
Liebe Gottes zu uns. Das Bewußtsein, Gegen-
stand der allerhöchsten Liebe zu sein, ist der
Anker unserer Hoffnung. — ausgegossen:
das stehende Bild, wo von der Mittheilung
des Geistes die Rede ist; vgl. Apg. 2, 17; 10, 45;
Tit. 3, 6. Mit dem Geiste zieht das Bewußt-
sein von der göttlichen Liebe in das Herz; vgl.
6 8, 15. 16; Gal. 4, 6. — Ist doch: Hinweis auf
die Thatsache, woran dieses Bewußtsein der
göttlichen Liebe sich anschließt. — noch: dieses
Wort steht zwar bei alten Zeugen, aber sicher
aus Misverstand, zweimal in unserm Verse,
einmal im Zwischensatz, das andere mal im
Hauptsatz. — schwach: ohne die höhern, ewiges
Leben verbürgenden Kräfte des Geistes Gottes;
daher auch ohne Werth und Bedeutung für
Gott. Vgl. den Gegensatz Vs. 7. — zur rech-
ten Zeit, nämlich für die „Schwachen", die
sonst sicher ihrem Siechthum erlegen wären. —
für, d. h. zum Besten. — Gottlose: der
stärkere Ausdruck tritt an die Stelle der frühern
Bezeichnung. Die Sünde ist beides, Schwach-
heit und falsch gebrauchte Kraft zugleich. —
7 Es wird ja kaum 2c.: die Lebensaufopferung
Jesu wird als etwas ganz Außerordentliches
und Einzigartiges hingestellt. — denn für
den Guten 2c.: es ist unklar, ob der Apostel
hiermit einen sonst im N. T. nicht mehr nach-
zuweisenden (vgl. vielmehr 7, 12; Luc. 23, 50;
Matth. 5, 45) Unterschied zwischen den blos
gerechten und dem wirklich guten Menschen auf-
stellen, oder blos erklären will, inwiefern solche
Fälle, von denen er eben gesagt, daß sie in
Wirklichkeit kaum vorkommen dürften, überhaupt
8 denkbar erscheinen. — stellet . . . dar, wie
3, 5. — Sünder: im Gegensatz zu dem Ge-
rechten und Guten Vs. 7. Die Gottesliebe über-
ragt alle Erfahrungen menschlicher Liebe. —
Um so mehr nun werden wir: der Apostel 9
war Vs. 5 von der Hoffnung auf ihren An-
haltspunkt, den Tod Jesu (Vss. 6—8) gekom-
men; zuletzt schreitet er von diesem wieder fort
zur Begründung der Sicherheit unserer Hoff-
nung. — Zorne, s. z. 1 Thess. 1 10. — ver- 10
söhnet: ausgesöhnet; vgl. 2 Kor. 5, 19—21.
Von Gott geht diese Aussöhnung der Welt mit
sich selbst aus. — Feinde: Gottes nämlich,
dessen Zorn gegen die Sünde gerichtet ist; vgl.
Eph. 2, 3. — durch sein Leben, das der
Erhöhte im Himmel führt. Er wird sein Werk
nicht unvollendet lassen. — Nicht allein aber 11
das, d. h. nicht blos das erhebende Bewußt-
sein der Versöhnung mit Gott und der sichern
Seligkeit tragen wir im Herzen, sondern wir
rühmen uns auch, lassen deß den Mund
übergehen, weß das Herz voll ist (Matth. 12, 34).
Unser Eingang zu Gott ist zugleich ein Triumph-
zug. — Darum: auf den Inhalt von 5, 1—11 12
zurücksehend. Da Glück und Seligkeit des
Gerechtfertigten von der Art sind, wie beschrie-
ben wurde, so erscheint die Wirkung der Er-
lösung durch Christus gerade als die Kehrseite
zu den Wirkungen des Sündenfalls. Bewegte
sich die bisherige Schilderung des Wesens und
der Wirkungen der Rechtfertigung noch inner-
halb des Bewußtseins des einzelnen Menschen,
so erweitert sich nun der Blick des Apostels,
indem er auf das Ganze der Menschheit ge-
richtet ist, die in ihrem Verhalten zu Gott
durch Adam und Christus repräsentirt wird.
— gleichwie: auch hier, wie Matth. 25, 14;
1 Tim. 1, 3 fehlt der Nachsatz. Nur die Ver-

gedrungen ist, insofern Alle gesündiget haben; 13 denn bis zum Gesetze war allerdings Sünde in der Welt; Sünde aber wird nicht zugerechnet, wo kein Gesetz

gleichung ist ausgesprochen; aber schon am Schlusse von Vs. 14 hat der Apostel aufgehört, den Vordersatz im Gedächtniß zu behalten, weil Vss. 13. 14 eine längere Erläuterung des letzten Satzes von Vs. 12 dazwischengetreten war. — durch Einen Menschen, d. h. nach Vs. 16 durch die Thatsünde, die dieser Eine begangen hat; durch den Fall des Adam. Denn der letztere, nicht Eva (2 Kor. 11, 3; 1 Tim. 2, 14) ist gemeint als Repräsentant der ganzen alten Menschheit. Wir haben also hier, ähnlich wie 1 Kor. 15, 21. 22. 45—47, den ganzen Rath Gottes in einem großen weltgeschichtlichen Ueberblicke dargestellt. Auf solcher Höhe aber erblickt der Apostel eig. nur zwei menschliche Erscheinungen, von denen hier alles ausgeht und um welche sich wie um ihre beiden Achsen die Weltgeschichte dreht; es sind Adam und Christus, welche die ganze Menschheit, jeder in seiner Weise nach sich ziehen. Und zwar war (vgl. 1 Kor. 15, 45—47) der erste Mensch aus irdischem Stoff gebildet; seine natürliche Wesensbestimmtheit ist so gut wie die der Thiere das „Fleisch". Auch sein persönliches Leben geht von diesem rein sinnlichen Ursprunge aus, ist daher ein sinnlich selbstsüchtiges (vgl. Joh. 12, 25); eben darum aber, weil beim Menschen allein dieses thierische Seelenleben bis zum persönlichen Wesen gesteigert auftritt, weil seine Lebensentfaltung unter der freilich gebundenen (Röm. 7, 14) Selbstbestimmung der Persönlichkeit zu Stande kommt, ist dieselbe eine sündliche; s. z. 7, 7. 9. Das ist der natürliche Zshg. von „Fleisch" und „Sünde"; so mußte also, wenn nach Gottes Weltplan der erste Adam ein fleischlicher und sinnlicher Mensch sein sollte, durch ihn auch die Sünde hereinkommen. — die Sünde als sündlicher Hang und mit innerer Nothwendigkeit sich auswirkende Macht ist durch die That des Einen Menschen in geschichtliche Wirksamkeit getreten. — die Welt, d. h. die Menschenwelt, die menschliche Natur. Mittelst des natürlichen Geschlechtszusammenhanges ist die Sünde als sündlicher Hang in die Menschheit gekommen. — und durch die Sünde der Tod, nämlich in die Welt gekommen ist. Da sich der Apostel offenbar auf Gen. 2, 17; 3, 19 bezieht, so muß er zunächst an den leiblichen Tod gedacht haben, wozu die Menschen infolge der Sünde die Anlage in sich tragen. S. z. Joh. 8, 44; 1 Kor. 15, 21. Daß aber dieses Hereintreten des Todes nicht etwa ein zufälliges war, sodaß Adam ursprünglich unsterblich geschaffen gewesen wäre, s. z. 1 Kor. 15, 47. — also, d. h. durch das Hereintreten der Sünde in die Welt und die Wirksamkeit, die sich dadurch mit Naturnothwendigkeit für den Tod eröffnet hat. — zu allen Menschen ohne Ausnahme ist er hindurchgedrungen, nachdem er im Gefolge der Sünde eines Einzelnen in die Welt gekommen ist. — insofern: ein sprachlich und sachlich vielumstrittener Ausdruck. Der Apostel will nach Vs. 19 offenbar sagen, daß wie beim ersten Menschen der Tod eine Folge der Thatsünde war, so es sich auch bei allen seinen Nachfolgern verhalten habe, für welche Adam nicht anders Vermittler des Todes war als so, daß auch sie zugleich infolge eigener Thatsünden starben; vgl. Röm. 3, 23. Wie bei Adam auf die Thatsünde der Tod folgte, so müssen alle sterben, weil infolge der geschlechtlichen Fortpflanzung der durch Adam in die Welt hereingetretenen Sünde keiner ohne wirkliche Sünde geblieben ist. — denn bis 13
zum Gesetze ꝛc.: in diesem und dem folgenden Verse berücksichtigt der Apostel einen naheliegenden Einwand; aber nicht denjenigen, welcher gegen die Richtigkeit obiger Erklärung gewöhnlich erhoben wird, daß ja unmündige Kinder auch ohne Thatsünden sterben. Denn dies konnte Paulus jedenfalls nicht als die Regel betrachten; daß aber der Keim des Todes mit der Anlage zur Sünde auch in dem Kinde liegt, zeigt Röm. 7, 9. 10. Hier aber hat er es zu thun mit einem Zweifel, zu welchem der 4, 15 aufgestellte Grundsatz, daß ohne Gesetz keine Uebertretung denkbar sei, den geradesten Anlaß bot. So können also doch wol diejenigen schwerlich gesündigt haben, die vor den Zeiten des Gesetzes lebten. Nein, sagt der Apostel, auch in der heilsgeschichtlichen Periode vor dem Gesetz (vgl. Gal. 3, 19) war Sünde in der Welt, nur verhielt es sich mit der Anrechnung derselben anders. — wird nicht zugerechnet: dies der Unterschied der Sünden vor und nach dem Gesetz, daß jene nicht als solche von Gott angerechnet werden. Der Tod also, der doch auch im Gefolge der Sünden vor dem Gesetz einherging, wird in unserer Stelle nicht als durch die Zurechnung vermittelte Strafe, sondern als natürliche und unmittelbare Folge der Sünde betrachtet, die ja zunächst in der Sinnlichkeit haftet. Dies gilt vom Tode in jeglichem Sinne des Worts. Bleibt das persönliche Leben des Menschen geknechtet unter das „Fleisch", so liegen auch alle seine Bedingungen und Organe im Fleische, und es

ist. 14 Dennoch herrschete der Tod von Adam bis Moses auch über die, die nicht
mit gleicher Uebertretung gesündigt hatten wie Adam; welcher Vorbild des Künf-
tigen ist. 15 Doch nicht verhält sich, wie der Fehltritt, also auch die Gnaden-
gabe. Denn wenn durch des Einen Fehltritt die Vielen gestorben sind, so ist um
so mehr die Gnade Gottes, und seine Gabe, durch die Gnade des Einen Menschen
Jesus Christus, Vielen reichlich widerfahren. 16 Und nicht verhält sich, wie durch
Einen, der gesündigt hat, also auch das Geschenk. Denn das Urtheil ist bei

verfällt demselben Schicksale, dem alles Fleisch anheimfallen muß. Obwol daher ohne Gesetz keine Uebertretung, so heißt es doch 2, 12: „So Viele ohne Gesetz gesündigt haben, die werden
14 auch ohne Gesetz verloren gehen." — Dennoch herrschete der Tod: zum unzweideutigen Zeugniß von dem Vorhandensein seiner Ursache, d. h. der Sünde in der Welt. — auch: dieses Wort deutet an, daß in jener vormosaischen Periode vereinzelt vorkommende bestimmte Gebote, wie etwa die Gen. 9, 4—6 genannten, auch in einzelnen Fällen übertreten worden sein mögen. Allein keineswegs waren solche Missethäter die einzigen, welche starben. — mit gleicher Uebertretung, wrtl. „in der Aehnlichkeit der Uebertretung". Eben dies machte den Unterschied der Sünde Adams und den Sünden derer aus, die nach ihm und vor Moses sündigten, daß Adams Sünde eine wirkliche Uebertretung war, gleichwie auch die nachmosaischen Sünder ein äußerlich gegebenes Gesetz übertraten. Das Gesetz macht also die Sünde nicht sowol erst zur Sünde, als vielmehr zur Uebertretung. Der Tod aber ist nicht sowol Strafe der Uebertretung, als vielmehr naturnothwendige Folge der Sünde, und aus seinem Vorhandensein vor Moses schließt Paulus auf das gleichzeitige Vorhandensein der Sünde; denn wo die Wirkung ist, da muß auch die Ursache sein. — welcher Vorbild des Künftigen ist: dieser Satz enthält dem Gedanken nach das zweite Glied der Vs. 12 anhebenden, aber unvollständig gelassenen Vergleichung. Der Apostel lenkt aus dem eingeschobenen Nebengedanken wieder in seinen Hauptgedanken ein. Adam ist Vorbild Christi, insofern auch von diesem als dem „zweiten Adam" (s. z. 1 Kor. 15, 45) eine allgemeine Wirkung auf das ganze menschliche Geschlecht ausgegangen ist. Dies zu beweisen ist Zweck der nun folgenden Verse. Denn erstens wird Vs. 19 gezeigt, wie die Folgen des Gehorsams Christi den Folgen des Ungehorsams Adams geradezu entgegentreten; zweitens wird Vs. 15 der Eine Mensch Jesus dem Einen Adam gegenübergestellt; drittens entspricht der Sünde, die durch Adam in die Welt gekommen ist, Vs. 17 nach der einen Seite hin die Gerechtigkeit, nach der andern die Gnade; viertens stehen sich gegenüber der Tod, der durch die Sünde hereingetreten, und das Leben Vs. 18; fünftens „alle Menschen", zu welchen der Tod hindurchgedrungen, und die „Vielen" Vs. 15. So steht, wie an der Spitze der sündigen Menschheitsentwickelung der erste, an der Spitze der gottgemäßen der zweite Adam, als das die einzelnen Glieder des aus der Welt sich herausbildenden Gottesreichs in sich zusammenfassende
Haupt. — Doch ist das Verhältniß der Gleich- 15
heit zwischen Christus und Adam keineswegs ein vollständiges; denn nicht verhält sich, wie der Fehltritt Adams, also auch die Gnadengabe Gottes in der erlösenden Thätigkeit Jesu. — wenn durch des Einen Fehltritt die Vielen, nämlich die Gesammtheit der alten Menschheit, gestorben sind, d. h. wenn schon der Sündenfall des Einen auf die Vielen so stark einwirkte, daß sie infolge dieses Einflusses starben. — die Gnade Gottes (s. z. 1, 7), und seine Gabe (nach Vs. 17 die dem Gläubigen geschenkte Gerechtigkeit): darin beruht nämlich zwischen den hier verglichenen Gegenständen noch insbesondere ein Unterschied, daß der Uebergang des Todes von Adam auf die Vielen nach einer in der Sache selbst liegenden Naturnothwendigkeit erfolgt, während der Uebergang des Lebens vom Erlöser auf die Vielen auf einem freien Willensbeschluß Gottes beruht. Daher der Uebertretung Adams in unserm Verse die „Gnadengabe Gottes" entgegengestellt wird. — durch die Gnade: Gnadenthat, wie 2 Kor. 8, 9. —
Und, um einen neuen Unterschied hervorzu- 16
heben, nicht verhält sich, wie durch Einen, der gesündigt hat, das Geschenk, d. h. es ist nicht gesetzt in der Weise der Wirkung des Einen, welcher gesündigt hat; was alsbald näher erklärt wird. — das Urtheil, wrtl. „das Gericht", das strenge Rechtsverfahren, auf Grund dessen die Gesetzesübertretung Adams mit dem Tode bestraft wurde. — bei, wrtl. „aus", d. h. aus Veranlassung. Paulus will sagen, daß der Sachverhalt, welcher dem strengen Rechtsverfahren Gottes vorlag, in einer von einem Einzigen begangenen Sünde bestand. Dennoch schlug (um das Wortspiel wiederzu-

Einem Sünder zur Verurtheilung, die Gnadengabe aber bei vielen Fehltritten zur
Rechtserfüllung ausgeschlagen. 17 Denn wenn vermöge Eines Fehltrittes der
Tod geherrschet hat durch den Einen, um so mehr werden die, so die Fülle der
Gnade und der Gabe der Gerechtigkeit empfangen, herrschen im Leben, durch den
Einen Jesus Christus. 18 Sonach also — wie es durch Einen Fehl für alle Men-
schen zur Verurtheilung gekommen ist, also wird es auch durch Eine Rechts-
erfüllung für alle Menschen zur Rechtfertigung des Lebens kommen. 19 Denn
gleichwie durch den Ungehorsam des Einen Menschen die Vielen als Sünder hingestellt
wurden, also werden auch durch den Gehorsam des Einen die Vielen als Gerechte
hingestellt werden. 20 Das Gesetz aber ist neben eingekommen, auf daß der Fehl

geben) das Urtheil zur Verurtheilung, das
Gericht zur Verdammniß aus. — die Gna-
dengabe: der ursächliche Zshg., der zwischen
Christi Gesetzeserfüllung und dem Leben der
Seinigen statthat, gründet sich dagegen nicht
auf strenge Rechtsgrundsätze, sondern auf die
frei vergebende Gnade. — bei vielen Fehl-
tritten: wo man also nach menschlicher Be-
rechnung eher eine Verurtheilung hätte erwarten
können. Wieder drückt das „bei" (wrtl. „aus")
den veranlassenden Thatbestand aus. — Rechts-
erfüllung: Gesetzesgenugthuung. So kommt
das Wort Dikaioma unbestritten bei den clas-
sischen Schriftstellern vor; so nur kann es hier
und Vs. 18 genommen werden, während Röm.
8, 4 („das Recht") der Uebergang zu der im
N. T. gewöhnlichen Bedeutung „Rechtssatzung"
17 bildet. — Denn: genau angesehen schließt sich
diese Begründung an Vs. 15 an, dem unser
Vers in allen seinen Gliedern genau entspricht.
— vermöge Eines Fehltrittes, n. and.
LA.: „vermöge des Fehltrittes des Einen".
Jedenfalls ist der Sündenfall als das Mittel
und Werkzeug gefaßt, wodurch der Tod zur
Herrschaft gelangt ist; vgl. Vs. 12. — durch
den Einen: der Sündenfall konnte ein solches
Mittel werden, weil Adam seine sündliche und
mit dem Keim des Todes versehene Natur
fortpflanzte. — die Fülle: mit Beziehung
auf das „reichlich widerfahren" Vs. 15. —
der Gabe (wie Vs. 15) der Gerechtigkeit,
d. h. die aus der Gerechtigkeit bestehende Gabe.
— empfangen: immer wieder wird der Ge-
gensatz zwischen der Naturwirkung, vermöge
welcher der Tod zu allen hindurchgedrungen
ist, und der Gnadenwirkung hervorgehoben,
vermöge deren die „Rechtserfüllung" Christi
in seinen Gläubigen das Leben wirkt. —
werden ... herrschen: er sieht vorwärts
in das Reich der Gnade, wie rückwärts in
das Reich des Todes („der Tod hat ge-
herrscht"). — im Leben, dessen Vermittler
Jesus Christus ist, als der stetige Erwecker der
Empfänglichkeit für Gottes Gnadengabe. —
durch den Einen Jesus Christus: um
so viel mächtiger (dies ist der Gedanke unsers
Verses) Christus ist als Adam, um so viel
größer das Uebergewicht auf seiten der Herr-
schaft des Lebens. — Sonach also schließt sich 18
ebenso an Vs. 16 an, wie Vs. 17 an Vs. 15. —
durch Eine Rechtserfüllung: dieselbe be-
stand nach Vs. 19 in dem Gehorsam Christi,
welche nach Phil. 2, 8 im Kreuzestode gipfelte.
Dieser wird also als „Rechtserfüllung" dem
„Fehl" Adams gegenübergestellt. — für alle
Menschen, vgl. 11, 25. 26. 32; 1 Kor. 15, 22.
— Rechtfertigung als göttliche Handlung
gedacht. — Denn: um die Rechtmäßigkeit der 19
eben gezogenen Gleichnißlinien zu beweisen. —
Ungehorsam Adams und Gehorsam Christi
bilden zusammen das erste Paar der vergliche-
nen Reihen. — des Einen Menschen: dieser
und der Eine Mensch Christus bilden das zweite
Paar. — die Vielen: endlich erstreckt sich
ebenso (dies das dritte Paar) die Wirksam-
keit Christi auf viele. — als Sünder hin-
gestellt, d. h. sie wurden wirklich Sünder,
aber infolge einer außer ihnen selbst liegenden
Ursache, nämlich der Sünde Adams, die auf
sie überging. S. z. Vs. 12: „insofern alle
gesündiget haben". — Gehorsam: darin be-
steht die ganze Rechtserfüllung Christi in der
That nach Joh. 4, 34; 5, 19. 20. 30; 8, 29; 10,
17. 18; 12, 49. 50; 14, 31; Matth. 26, 39—44;
Phil. 2, 8; Hebr. 5, 8. — als Gerechte hin-
gestellt werden: sodaß sie wirklich gerecht
werden, wie 6, 1—8. 14 angelegentlichst nach-
gewiesen wird. — Der Apostel hat aus der 20
Entwickelungsgeschichte der Menschheit nachge-
wiesen, wie die Erlösung durch Christus alle
die traurigen Folgen des Sündenfalls Adams
vollständig aufhebt, ja mit einem überschwäng-
lichen Uebergewicht von Segen erstattet. Nur
das Gesetz, mit dessen Bedeutung er es doch
im ganzen Briefe zu thun hat, hat er noch
nicht in den Kreis seiner Erörterungen gezogen.
Daher dieser Nachtrag. — neben eingekom-
men, s. z. Gal. 3, 19. — auf daß der Fehl

mächtiger würde; wo aber die Sünde mächtig geworden ist, da ist die Gnade über-
reich geworden; [21] auf daß, gleichwie die Sünde geherrschet hat im Tode, also
auch die Gnade herrsche durch die Gerechtigkeit zum ewigen Leben, durch Jesus
Christus, unsern Herrn.

9. Der Gerechtfertigte kann und darf nicht mehr sündigen (6).

[1] Was sollen wir nun sagen? Sollen wir bei der Sünde beharren, auf daß 6
die Gnade mächtig werde? [2] Das sei ferne! Die wir der Sünde abgestorben
sind, wie sollten wir noch in ihr leben? [3] Oder wisset ihr nicht, daß so Viele wir
auf Christus Jesus getauft sind, sind wir auf seinen Tod getauft? [4] So sind wir
denn mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod, auf daß, gleichwie Christus
auferwecket ward von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also auch
wir in einem neuen Leben wandeln. [5] Denn so wir eingewachsen sind in die Aehn-
lichkeit seines Todes, so werden wir es auch in die der Auferstehung sein; [6] da

mächtiger würde: was 7, 7 fg. ausführlich entwickelt wird; s. z. 1 Kor. 15, 56. Nicht die Sünde an sich, sondern die Sünde als „Fehl", als Gesetzesverletzung, sollte überhand nehmen, um dem Sünder um so bestimmter ins Bewußtsein zu treten; wie die wohlthätige Arznei eine in den edeln Theilen unerkannt wüthende Krankheit nach außen treibt. — da ist die Gnade überreich geworden, d. h. sie hat ihren Gipfelpunkt erreicht. Die Stärke der Gnade kann nur da ihren höchsten Grad erreichen, wo auch die ihr voraufgehende Sünde dem Menschen zum deutlichsten Bewußtsein
21 gekommen ist. — auf daß: letzter Zweck von dem allem. — im Tode: als ihrem Bereich. — durch die Gerechtigkeit, vgl. Vss. 15. 17.
6, 1 — Was der Apostel zuletzt ausgesprochen hatte über das Bedingtsein der Kräftigkeit der Gnade durch die Kräftigkeit der Sünde konnte im Widerspruch zu stehen scheinen mit dem schon 5, 1—11 angebahnten Gedanken, daß die innerlich nothwendige Folge der Rechtfertigung, wie Friede im Gemüth, so Heiligung des Wandels sei. Um so mehr entwickelt er daher nun diesen Gedanken in ausgesprochenster und nachdrücklichster Form, um zugleich zu zeigen, wie durch die Gnade die Sünde in der Wurzel ertödtet
2 wird. — Das sei ferne, s. z. 3, 4. — der Sünde abgestorben: außer aller Lebens-
3 gemeinschaft mit ihr getreten. — Oder wisset ihr nicht: den Beweis des Abgestorbenseins für die Sünde führt der Apostel aus dem eigenthümlichen Bewußtsein des getauften Gläubigen. Von einem solchen muß in Bezug auf Sterben und Leben gelten, was von Christus gilt. — auf Christus Jesus getauft: das neue Gottesbewußtsein, welches den Getauften erfüllen soll, findet seinen kürzesten Ausdruck im Bekenntniß zu dem Sohne Gottes; s. z. Apg. 2, 38. Die Formel Matth. 28, 19 stellt bereits eine entwickeltere Gestalt des Taufbekenntnisses dar. — auf seinen Tod, sodaß sie mitsterben müssen; s. z. 2 Kor. 5, 15; Gal. 2, 20; 3, 27. — mit ihm begraben; so sehr vollzieht sich, 4
sobald die Gemeinschaft mit Christus durch den Glauben hergestellt ist, mit einer Art höherer Naturnothwendigkeit der Lebensverlauf Christi in den Gläubigen, daß diese nicht blos „mit leiden" (8, 17), „mit gekreuzigt werden" (Gal. 2, 20), „mit sterben" (Vs. 8), sondern auch „mit begraben werden". — durch die Taufe auf den Tod: Christi nämlich; vgl. Kol. 2, 12. Der Ausdruck beweist die sinnbildliche Bedeutung der Taufe. Vermittelst des Untertauchens wird der Täufling gleichsam begraben; die Taufe bildet die innere Wirkung der Gemeinschaft mit Christus ab, in welche der Täufling durch den Glauben getreten ist: das Eingetauchtsein in die kühle Tiefe der Leidensgemeinschaft wirkt von selbst reinigend und befreiend. — Herrlichkeit: hier besonders als Allmacht gedacht. Vgl. 1 Kor. 6, 14; Eph. 1, 19. 20. — also auch wir: das Absterben des sündigen und das Aufleben des neuen Menschen fallen zwar im Bewußtsein auseinander, der Sache nach aber zusammen. Der Todesact des alten Menschen ist zugleich der Werdeproceß des neuen. Vgl. Eph. 4, 22—24; Kol. 3, 9. 10. — in einem neuen Leben, wrtl. „in Neuheit des Lebens", in neuer Lebensverfassung. — so wir eingewachsen sind in die (wrtl. 5
„verwachsen mit der") Aehnlichkeit seines Todes: wenn es unabtrennbar zu unserm Wesen gehört, die Aehnlichkeit mit seinem Tode darzustellen; vgl. Phil. 3, 10. — so werden wir es auch 2c.: die zu Vs. 4 beschriebene Gemeinschaft mit seinem Tode ist in sich selbst nothwendig auch eine Gemeinschaft mit seinem Leben; die Gläubigen sind „mit auferweckt" (Kol. 3, 1), „mit versetzt in den Himmel" (Eph.

wir dieses wissen, daß unser alter Mensch mit gekreuziget ist, auf daß der Leib
der Sünde vergehe, damit wir hinfort der Sünde nicht dienen. 7 Denn wer ge-
storben ist, der ist gerecht- und freigesprochen von der Sünde. 8 Sind wir aber
mit Christus gestorben, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden;
9 da wir wissen, daß Christus, von den Todten auferwecket, hinfort nicht stirbt;
der Tod herrscht hinfort nicht über ihn. 10 Denn sofern er gestorben ist, ist er
der Sünde gestorben Einmal; sofern er aber lebet, lebet er Gott. 11 Also achtet
auch ihr euch todt für die Sünde, lebend aber für Gott in Christus Jesus. 12 Es
herrsche also die Sünde nicht in euerm sterblichen Leibe, seinen Lüsten Gehorsam
zu leisten. 13 Auch gebet nicht der Sünde eure Glieder hin zu Waffen der Un-
gerechtigkeit; sondern gebet euch selbst Gott hin, als die aus Todten Lebendige ge-
worden sind, und eure Glieder Gott zu Waffen der Gerechtigkeit. 14 Denn die
Sünde wird über euch nicht herrschen; ihr seid ja nicht unter dem Gesetze, sondern
unter der Gnade.
15 Wie nun? Sollen wir sündigen, weil wir nicht unter dem Gesetze, sondern

6 2, 6), wo sie „mit leben" (Vs. 8). — unser
alter Mensch, vgl. Eph. 4, 22; Kol. 3, 9. —
Leib der Sünde: nach 5, 12; 1 Kor. 15, 47
hat der Tod seinen örtlichen Grund im „Fleisch".
Dieses Fleisch einheitlich organisirt gedacht ist
der „Leib". Daher Kol. 2, 11 von einem „Leib
des Fleisches" die Rede ist. S. z. 7, 24. Hier
spricht der Apostel um so mehr vom Leibe,
nicht vom Fleische, weil das Bild vom Kreu-
zigen und Tödten, welches den ganzen Menschen
trifft, durchgreift. — vergehe: unthätig, un-
wirksam gemacht werde schon vor dem schließ-
lichen Untergange im Tode. Nicht als augen-
blickliche Allmachtswirkung ist dieser Tod des
alten Menschen gedacht, sondern als ein unter
fortwährenden ernsten Kämpfen und schweren
Leiden geschehenes Vergehen, Rückgängigwerden
einer falschen, ganz auf den sinnlichen Lebens-
trieb gebauten Entwickelung, deren Product
7 eben der „alte Mensch" war. — wer gestor-
ben ist: das „damit wir hinfort der Sünde
nicht dienen" wird begründet mit einem all-
gemeinen Satze. — gerecht- und freige-
sprochen, wrtl. „gerechtfertigt". Entweder
bezieht sich der Apostel darauf, daß ja schon
im gemeinen Leben an einem Gestorbenen die
Sünden seines frühern Lebens nicht weiter ver-
folgt und gestraft werden können, oder er denkt
daran, daß ein Todter ja des Fleisches, worin
die Sünde wohnt (7, 18), ledig, daher that-
sächlich der Macht der Sünde entnommen ist;
er hat seine Schuld an das Fleisch abgetragen
und sich dadurch rechtlich mit der Sünde aus-
8 einandergesetzt. — S. z. Vs. 5. Vgl. 2 Tim.
2, 11. — mit ihm leben werden: schon im
Diesseits fließt den Gläubigen aus der Lebens-
gemeinschaft mit Christus das neue ewige Leben
9 zu. S. z. Joh. 5, 24. — da wir wissen,
daß wir in der Lebensgemeinschaft mit Einem
stehen, der selbst nicht mehr sterben, dem Tode
in keiner Weise mehr anheimfallen kann. —
herrscht: das zeitweilige „Herrschen" (vgl.
5, 8—10) des Todes über Jesus war ein von
ihm durch freiwilligen Gehorsam verwirklichtes.
Vgl. Matth. 20, 28; Joh. 10, 18. — Denn: 10
Beweis des „hinfort nicht" Vs. 9. — sofern
er gestorben ist, d. h. den Tod, den er ge-
storben ist, ist er der Sünde gestorben:
ihr galt sein Tod, weil sie nunmehr, nachdem
sie ihm das Leben gekostet, keinen Einfluß mehr
auf ihn haben konnte. — Einmal: ein für
allemal; vgl. Hebr. 7, 27; 9, 12; 10, 10. —
Gott: zu Gottes Dienst; vgl. 1 Kor. 3, 23. —
lebend für Gott, sodaß, da Gott der Leben- 11
digen Gott ist (Luc. 20, 38), der Tod für die
Gläubigen eig. nicht mehr vorhanden ist. —
sterblichen: die Sterblichkeit des Leibes er- 12
innert schon an sich so sehr an den bittern
Ernst der Sünde, daß man keinen Grund hat,
ihr dieses Feld zu weiterer Aussaat einzuräu-
men. — Gehorsam zu leisten: der leitende
Gedanke in der Herrschaft der Sünde. —
gebet hin, wrtl. „stellet dar", stellt zur Ver- 13
fügung. — Waffen der Ungerechtigkeit,
d. h. solche Waffen, mit denen Gottwidriges
erkämpft und hergestellt wird; vgl. Vs. 19. —
aus Todten Lebendige, vgl. Vss. 2—8. —
wird über euch nicht herrschen: Ermuthi- 14
gung. Zu wirklicher Herrschaft kann die Sünde
auf keinen Fall mehr gelangen. — unter dem
Gesetze, vgl. Gal. 4, 21. Da das Gesetz nach
5, 21 die Sünden häuft, wäre in diesem Falle
die Ermahnung unnütz. — unter der Gnade,
vgl. Gal. 5, 18. 22. 23. Jeder Rechtsanspruch
des Gesetzes ist erloschen; denn Gesetz und
Gnade heben sich einander gegenseitig auf, vgl.

unter der Gnade sind? Das sei ferne! [16] Wisset ihr nicht, daß wem ihr euch
hingebet zu Knechten in Gehorsam, ihr deß Knechte seid, dem ihr gehorchet, ent-
weder der Sünde zum Tode, oder des Gehorsams zur Gerechtigkeit? [17] Gott aber
sei Dank, daß ihr Knechte der Sünde gewesen, aber von Herzen gehorsam ge-
worden seid der Gestalt der Lehre, welcher ihr ergeben wurdet. [18] Befreit aber
von der Sünde, seid ihr der Gerechtigkeit Knechte geworden. [19] Ich rede mensch-
lich um der Schwachheit eures Fleisches willen. Gleichwie ihr nämlich eure Glie-
der hingegeben habt in den Dienst der Unreinigkeit und der Gottlosigkeit zur Gott-
losigkeit, also gebet nunmehr eure Glieder hin in den Dienst der Gerechtigkeit zur
Heiligung. [20] Denn als ihr der Sünde Knechte waret, da waret ihr Freie be-
züglich der Gerechtigkeit. [21] Was hattet ihr nun damals für Frucht? Dinge,
deren ihr euch jetzt schämet; denn das Ende derselben ist der Tod. [22] Jetzt aber,
von der Sünde befreit, dagegen Gottes Knechte geworden, habt ihr eure Frucht
zur Heiligung, als das Ende aber ewiges Leben. [23] Denn der Sold der Sünde
ist der Tod, die Gnadengabe Gottes aber ewiges Leben in Christus Jesus, unserm
Herrn.

10. Die Christen sind frei vom Gesetz (7, 1—6).

[1] Oder wisset ihr nicht, Brüder (ich rede ja mit Solchen, die das Gesetz 7
kennen), daß das Gesetz über den Menschen herrschet, so lange er lebet? [2] Denn
das dem Manne unterworfene Weib ist, so lange der Mann lebet, an ihn ge-

16 Gal. 2, 21. — zu Knechten, vgl. Joh. 8, 34.
Das eigenthümlichste Merkmal der Sünde ist,
daß sie knechtet, das persönliche Leben in die
dumpfen Gründe des Sinnenlebens herabdrückt.
entweder ... oder, vgl. Matth. 6, 24. —
zum Tode: so wird der Inbegriff aller zer-
störerischen Wirkungen der Sünde genannt. —
Gehorsams (gegen Gott) zur Gerechtig-
17 keit, vgl. 5, 19. — gewesen, vgl. Eph. 5, 8.
— der Gestalt der Lehre: Paulus meint
seine Weise, das Evangelium zu predigen, im
Gegensatz zu der jüdischen. Vgl. 2, 16; 16, 25.
— ergeben wurdet vor Gott, der es so
gefügt hat, daß ihr mit meiner Weise der
18 Predigt zuerst bekannt wurdet. — Befreit ...
seid ihr ... Knechte: einen ähnlichen Wider-
spruch vgl. 1 Kor. 7, 22. Was auf der einen
Seite Freiheit ist, ist auf der andern Gebun-
denheit. Die Freiheit der Christen äußert sich
namentlich nicht in freier Aeußerung der sinn-
lichen Natur, sondern im Dienst der Liebe;
19 vgl. Gal. 5, 13. — Ich rede menschlich,
wie 3, 5. Von menschlichen Verhältnissen, wie
von Herrschaften und Knechten, rede ich. —
um der Schwachheit eures Fleisches
willen: um euerm blöden Verständniß zu
Hülfe zu kommen. — Unreinigkeit ist die
Sünde, insofern sie den Menschen selbst beschä-
digt und verletzt. — Gottlosigkeit, wrtl.
„Gesetzwidrigkeit", wie Matth. 24, 12; 2 Thess.
2, 7. — zur (Ausübung der) Gottlosigkeit.
— Denn: Motiv zur Befolgung der Ermah- 20
nung. — Freie bezüglich der Gerechtig-
keit: durch sie nicht gebunden und bestimmt.
— Dinge, deren ihr rc.: unedle Freude, 21
verderbliche Genüsse. — derselben: der vor-
christlichen Laster. — Tod, vgl. 7, 5; 8, 6;
Phil. 3, 19. — zur Heiligung, sodaß sie in 22
eurer Heiligung zu Tage tritt. — als das
Ende, vgl. 1 Petr. 1, 9. — der Sold: der 23
Kriegslohn, welchen die Sünde ihrem Kämpfer
dafür, daß er in gewohnheitsmäßigem Knechts-
dienst ihr seine Glieder zu „Waffen der Un-
gerechtigkeit" (Vss. 13. 19) geliehen, ertheilt, ist
der zeitliche und ewige Tod. — die Gnaden-
gabe: der Apostel sagt nicht wieder „Sold"
oder „Lohn", wie er denn jede Gelegenheit
ergreift, die Naturnothwendigkeit des Todes-
lohns und die freie Schenkung des Lebenslohns
zu unterscheiden. S. z. 5, 15—17. — Oder 7, 1
wisset ihr nicht rc.: anknüpfend an das von
dem gegenwärtigen und zukünftigen Glück der
Christen Vorhergesagte, gibt der Apostel nun
noch den aus 6, 14 rückständigen Beweis, daß
das Gesetz nie mehr über sie herrschen werde.
— herrschet: ein Recht hat auf und über
ihn. — so lange er lebet: ein ähnlicher
Gedanke wie 6, 7. — Denn das dem Manne 2
unterworfene Weib: der Apostel veran-
schaulicht den Gedanken von Vs. 1 durch das
Beispiel eines verheiratheten Weibes. In dem
Verhältniß, wie es zwischen den Menschen und

bunden durch das Gesetz; so aber der Mann gestorben ist, ist sie abgekommen
vom Gesetze des Mannes. 3 Sonach wird sie also, wenn sie eines andern
Mannes wird, so lange der Mann lebet, eine Ehebrecherin heißen; so aber der
Mann gestorben ist, ist sie frei vom Gesetze, daß sie nicht eine Ehebrecherin ist,
wenn sie eines andern Mannes wird. 4 Also auch ihr, meine Brüder, seid ge-
tödtet dem Gesetze, durch den Leib Christi, sodaß ihr eines Andern wurdet, näm-
lich deß, der von den Todten auferwecket ist, auf daß wir für Gott Frucht trügen.
5 Denn da wir im Fleische waren, da waren die sündlichen Leidenschaften, welche
durch das Gesetz sich erregten, in unsern Gliedern wirksam, für den Tod Frucht
zu tragen. 6 Jetzt aber, da wir gestorben, sind wir von dem Gesetze abgekommen,
das uns gefangen hielt, also daß wir Gott dienen im neuen Wesen des Geistes,
und nicht im alten Wesen des Buchstabens.

11. Ist das Gesetz Schuld an der Sünde (7, 7—25)?

7 Was sollen wir nun sagen? Ist das Gesetz Sünde? Das sei ferne! Son-
dern die Sünde erkannte ich nicht, außer durch's Gesetz. Denn auch von der Lust

dem Gesetz statthat, kann nur durch einen
Todesfall (nach Vs. 1 durch den des Menschen)
eine Aenderung eintreten, wie nach bestehendem
Recht das Eheweib an den Mann so lange
schlechthin gebunden ist, als dieser lebt. — ist
sie abgekommen (dasselbe Wort wie Gal.
5, 4) vom Gesetze des Mannes: ist sie be-
züglich des Ehebandes, welches sie mit diesem
nunmehr verstorbenen Manne verband, selbst
gleichsam todt. Daß der Apostel dieses Ab-
gekommen- und Lossein sich zugleich als ein
beziehungsweises Todtsein vorstellt, erhellt aus
Vs. 6. Das Weib als Eheweib ist gestorben.
3, 4 — Vgl. 1 Kor. 7, 39. — auch ihr: wie das
Weib in dem Vss. 2. 3 ausgeführten Beispiel.
— seid getödtet, durch den Tod geschieden
von dem Gesetze, s. z. Gal. 2, 19. — durch
den Leib Christi: des an's Kreuz gehefteten.
Nach 6, 5 sind wir „eingewachsen in die Aehn-
lichkeit seines Todes", nach 6, 6 ist „unser alter
Mensch mit gekreuzigt, auf daß der Leib der
Sünde vergehe"; so sind wir nach 6, 8 „mit
Christus gestorben". Alles was an uns end-
lich ist und vergehen muß, ist in der Verbin-
dung mit Christus abgethan. Indem aber so
die Gläubigen ihrem „alten Menschen" nach
mit Christus gestorben sind, ist auch ihr Ver-
band mit dem Gesetz, das eben dem alten
Menschen galt, gelöst nach dem Vs. 2 ent-
wickelten Grundsatze. Ist der Mensch in dem
innersten Kerne seiner Persönlichkeit nicht mehr
beherrscht von dem sinnlich-natürlichen Lebens-
triebe, so ist er dem Gesetz entwachsen. —
der von den Todten auferwecket ist:
Christus ist als Repräsentant des alten Men-
schen, der alten sündigen Natur am Kreuze
gestorben, für diese und diese mit ihm (6, 10;
8, 3); indem die Christenheit mit ihm gestorben
ist, ist sie vom Gesetz, das tödtet (2 Kor. 3, 6. 7),
los geworden, um des vom Tode Erweckten,
Unsterblichen (6, 10) Gattin (2 Kor. 11, 2) zu
werden. — Frucht trügen: auch hier bleibt
der Apostel noch im Bilde der Ehe. — da wir 5
im Fleische waren: da wir noch das vom
Fleisch beherrschte Leben führten. Wer aber
für die Sünde gestorben ist, ist auch für das
Gesetz gestorben, weil das Gesetz nur so lange
herrschen kann, als die nur unter seiner Herr-
schaft ihre ganze Macht entwickelnde Sünde
herrscht. — welche durch das Gesetz sich
erregten, vgl. Vss. 7. 8. — für den Tod
Frucht zu tragen, vgl. 6, 21. Aus der un-
seligen Ehe gehen unselige, dem Tode ent-
gegenwelkende Früchte hervor. — da wir 6
gestorben, s. z. Vs. 4. — abgekommen:
seiner Herrschaft entrückt; wie in Vs. 2. —
gefangen hielt, vgl. Gal. 3, 23. — im
alten Wesen des Buchstabens, 2 Kor. 3, 6.
— Ist das Gesetz Ursache der Sünde? So 7
hätte man aus Vs. 5 (vgl. auch 3, 20; 4, 15;
5, 20) schließen können. Jenes räthselhafte
„durch das Gesetz" wird also nun erklärt. —
erkannte ich: der Apostel spricht von nun an
bis zu Ende des Abschnitts in der ersten Per-
son, nicht als ob er den nunmehr zu beschrei-
benden unseligen Zustand der Selbstentzweiung
und Zerrissenheit als seinen gegenwärtigen, und
damit auch als das richtige Kennzeichen eines
wiedergeborenen und in der Heiligung begriffe-
nen Menschen hätte hinstellen wollen, wie man
schon gemeint hat. Vielmehr kann der Gegen-
satz zwischen dem Zustande unter dem Gesetz
und dem der Gnade nicht stärker ausgedrückt
sein als 7, 24—8, 17 geschieht. So wenig sieht

wußte ich nichts, wenn das Gesetz nicht gesagt hätte, Laß dich nicht gelüsten.
8 Es nahm aber die Sünde Anlaß und erregte durch das Gebot in mir jegliche
Lust. Denn ohne Gesetz ist die Sünde todt. 9 Ich aber lebte einst ohne Gesetz.
Da aber das Gebot kam, ward die Sünde lebendig; 10 ich aber starb; und es
fand sich, daß das Gebot, das mir zum Leben gegeben war, dasselbe zum Tode
gereichte. 11 Denn die Sünde nahm Anlaß und verführete mich durch das Gebot
und tödtete mich durch dasselbe. 12 Also ist das Gesetz freilich heilig, und das
Gebot ist heilig und recht und gut. 13 Was also gut ist, wurde für mich zum
Tode? Das sei ferne! Aber auf daß die Sünde erschiene als Sünde, indem sie
mir durch das Gute den Tod wirket, auf daß die Sünde überaus sündig würde
durch das Gebot. 14 Denn wir wissen, daß das Gesetz geistlich ist. Ich aber bin

Paulus in dem Wiedergeborenen einen steten
Schwankungen unterworfenen Menschen, in
welchem zuletzt immer wieder das Fleisch ob-
siegen müsse, daß er vielmehr umgekehrt vor-
aussetzt, der Wiedergeborene habe das Fleisch
mit dessen Lüsten und Begierden gekreuzigt,
sei mit Christus zu einem neuen Leben aufer-
standen und bringe in einem reichen Kranze von
Tugenden dessen Früchte hervor (Röm 6, 6 fg.;
Gal. 5, 22 fg.). Der Apostel beschreibt hier
im Namen von Tausenden Zustände, welche
allerdings bis zu einem gewissen Grade Tau-
sende mit und nach ihm empfunden haben.
Aber in diesem Verlaufe der innern Krisen bis
zu dem Vs. 25; 8, 1 erreichten Höhepunkte hat
er zugleich in einer Tiefe und Stärke, wie
keiner mehr, diese Selbsterfahrung gemacht,
sodaß es ganz in der Ordnung ist, wenn er
in der ersten Person redet. — Denn auch
von der Lust wußte ich nichts, wenn das
Gesetz nicht gesagt hätte, Laß dich nicht
gelüsten, vgl. Ex. 20, 17; Deut. 5, 21. Die
Frage, ob das Gesetz selbst vielleicht Sünde
sei, beantwortet der Apostel zunächst mit Dar-
legung der an sich guten Eigenschaft des Ge-
setzes, Erkenntniß der Sünde zu wirken. Dabei
spricht es der Apostel mit aller Schärfe aus,
daß an dem Gesetz der Mensch den Maßstab
seines ganzen sittlichen Verhaltens hat, sofern
es dem Gesetz angemessen ist, oder nicht. Da-
her „kommt durch das Gesetz Erkenntniß der
Sünde" 3, 20. Wo aber kein Bewußtsein der
Sünde ist, da ist wenigstens keine „Ueber-
tretung"; s. z. 5, 20; 1 Kor. 15, 56. Namentlich
die natürlichen Begierden und Lüste erkennt
der Mensch ohne Gesetz nicht für böse. —
8 ohne Gesetz ist die Sünde todt: todt ist
die Sünde, solange ohne das Bewußtsein des
Gebots auch keine Uebertretung möglich ist.
9 Vgl. 4, 15; Joh. 15, 22. — Nähere Darlegung
der Art und Weise, wie das Gesetz zur Er-
kenntniß der Sünde führt. — Ich aber lebte
einst ohne Gesetz: als unmündiges Kind,
wie die ersten Aeltern Gen. 3, 5; Jes. 7, 15. 16.
— Da aber das Gebot kam: mir zu Be-
wußtsein kam. Allerdings denkt der Apostel
hier zunächst an das mosaische Gesetz; aber
nach dem erweiterten Begriffe des Gesetzes
2, 14. 15 werden ähnliche Erfahrungen auch
außerhalb des alttestamentlichen Bodens gemacht
werden, sobald nur das sittliche Bewußtsein
stärker sich geltend macht, das Bewußtsein um
die Forderungen des Sittengesetzes lebendiger
erwacht. — ward die Sünde lebendig:
vorher also war sie wenigstens als Uebertretung
(vgl. 4, 15) noch nicht da, sondern blos als
Anlage. Sobald man aber weiß, was man
thun oder nicht thun darf, kommt mit dem
Bewußtsein des Verbotenen auch die Lust, das
Verbotene zu thun, und die kindliche Unschuld
hört auf. Das Gebiet des ersten Auftretens
der Sünde ist aber die Sinnlichkeit. — ich 10
aber starb: die aufgelebte Sünde bewies ihre
Lebenskraft an meinem Tode; ich sündigte und
fühlte mich geistig todt und unter dem Gericht
der Verdammniß. — das mir zum Leben
gegeben war, vgl. Lev. 18, 5: „der wird
dadurch leben"; vgl. Gal. 3, 12. — nahm 11
Anlaß, s. z. Vs. 9. — verführete mich:
der Reiz der Sünde ist in sämmtlichen Menschen
stets mächtiger als die vorhandene Reaction
dagegen, die der Apostel Vs. 23 „Vernunft"
nennt; vgl. Eph. 4, 22; Hebr. 3, 13. — tödtete
mich, s. z. Vs. 10. — ist das Gesetz heilig: 12
an sich nicht schuld an der Sünde, sondern
reiner Ausdruck des Willens Gottes. — das
Gebot ist der einzelne Bestandtheil des Ge-
setzes; s. z. Eph. 2, 15. — Damit sich zeige, 13
was es für ein Ding um die Sünde ist, da-
mit sie so sündig als möglich erschiene, mußte
sogar das Gute und Heilige, was mir gegeben
war, das Gesetz ihr als Anlaß dienen. Das
Gesetz hat den Beruf, das Wesen der Sünde
zur vollen und kräftigen Erscheinung zu bringen.
Vgl. die Kehrseite 5, 20. — Dies also die Ur- 14
sache, warum das Gesetz das Gegentheil von

von Fleisch, unter die Sünde verkauft. 15 Denn was ich thue, weiß ich nicht;
denn nicht, was ich will, thue ich, sondern was ich hasse, das thue ich. 16 Wenn
ich aber, was ich nicht will, das thue, so willige ich ein, daß das Gesetz gut ist.
17 Jetzt aber thue nicht mehr ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnet.
18 Denn ich weiß, daß in mir, das ist in meinem Fleische, nichts Gutes wohnet.
Denn das Wollen habe ich wohl; nicht aber das Vollbringen des Guten. 19 Denn
Gutes, das ich will, thue ich nicht; sondern Böses, das ich nicht will, das thue
ich. 20 So ich aber, was ich nicht will, das thue, so thue dasselbige nicht mehr ich,
sondern die Sünde, die in mir wohnet. 21 So finde ich nun das Gesetz, daß mir,
der ich das Gute thun will, das Böse anhanget. 22 Denn ich habe Lust an dem
Gesetze Gottes, nach dem inwendigen Menschen; 23 ich sehe aber ein anderes Ge-
setz in meinen Gliedern, das widerstreitet dem Gesetze meiner Vernunft, und mich

dem wirkt, was es soll. Das Gesetz ist geist-
lich, von Gottes Geist durchdrungen; wäre der
Mensch auch derselben Art, so würden beide
zusammen passen, es könnte von einem Wider-
streit nimmermehr die Rede sein. — von
Fleisch (dasselbe Wort wie 1 Kor. 3, 1; 2 Kor.
3, 3): da aber das Fleisch Sitz und Organ der
Sünde ist (s. z. Röm. 5, 12), so bin ich eben
dadurch unter die Gewalt der Sünde, gleich-
sam als ein Sklave verkauft. Schon um
dieses starken Ausdrucks willen hätte man nie-
mals eine Zeichnung der Zustände des Wieder-
geborenen in unserer Stelle finden sollen. Der
Apostel hat bisher, um den Zustand des Men-
schen vor dem Gesetz zu beschreiben, in der
Vergangenheit geredet. Von nun ab zeichnet
er, indem er sich der Gegenwart bedient, den
Zustand des Menschen, der unter dem Gesetz
steht und so viel an ihm liegt den ernstlichen
Willen hat, dem Gesetz zu folgen, seiner sitt-
15 lichen Lebensaufgabe zu genügen. — was ich
thue, weiß ich nicht: das thue ich nicht mit
Bewußtsein, mit dem vollen Bewußtsein meiner
Freiheit. Aehnlich wie der Sklave handelt,
ohne sich des Zwecks seines Handelns bewußt zu
sein. — was ich hasse, das thue ich: das
Gesetz weckt nicht blos die Erkenntniß der Sünde,
sondern es bringt dem Menschen auch die Un-
möglichkeit der Gesetzeserfüllung zum Bewußt-
sein. Je mehr es das Wissen um die Sünde
schärft, desto mehr schwächt es das Bewußtsein
der Kraft des Willens, sodaß Wissen und Wollen
in Beziehung auf die Sünde in einem gerade
umgekehrten Verhältniß zueinander stehen. —
16 so willige ich ein: das Höchste, dessen
sich der Mensch, solange er nur dem Gesetz
gegenübersteht, bewußt sein kann, ist die
Anerkennung des Guten, welches das Gesetz
gebietet, und der Wille, es zu thun. —
17 Jetzt aber thue nicht mehr ich es: nicht
mehr der ganze Mensch handelt unter so be-
wandten Verhältnissen, sondern daß statt des
gewollten Guten vielmehr das vom Gesetz ver-
botene und von dem Menschen selbst nicht
gewollte Böse geschieht, daran kann nur eine
dem Willen des Menschen selbst widerstrebende
Macht schuld sein, nämlich die Sünde, die
in mir wohnet, die aber als eine der Per-
sönlichkeit nach ihrem tiefern Grunde fremde
Macht auftritt. — Beweis dafür, daß Sünde 18
in mir wohnet; sie wohnet nämlich in meinem
Fleische. — habe ich, wrtl. „liegt mir zur
Hand". — nicht aber das Vollbringen
des Guten, n. and. LA.: „aber das Vollbrin-
gen des Guten finde ich nicht". — S. Vs. 15. — 19
Rückkehr zu Vs. 17, dessen Inhalt jetzt bewiesen 20
ist: daß es nämlich infolge der Erbsünde eine
Art von naturnothwendiger Sünde gebe. —
So finde ich nun das Gesetz: alles was 21
einer stetigen Richtung als das sie bestimmende
Princip zu Grunde liegt, kann ein Gesetz ge-
nannt werden, daher auch die das ganze Thun
des Menschen im Widerspruch mit seinem Willen
bestimmende sinnliche Richtung. Andere Aus-
leger denken auch hier an das mosaische Gesetz,
wobei aber der Vers ungemein schwierig wird.
— ich habe Lust an, wrtl. „ich freue mich 22
mit": die Freude des Gesetzes ist auch meine.
— nach dem inwendigen Menschen, s. z.
2 Kor. 4, 16; Eph. 3, 16. Hier ist insonderheit
an die dem sinnlichen Princip entgegengesetzte
vernünftig bestimmte Richtung zu denken, die
Vs. 23 im Gegensatz gegen das sinnliche, vom
Fleisch bestimmte Bewußtsein geradezu „Ver-
nunft" genannt wird. — Von einem zweifachen, 23
beziehungsweise vierfachen Gesetz ist hier die
Rede, zuerst (Vs. 22) von Gottes Gesetz, dem
die Vernunft, einem (zweiten) ihr angeborenen
Gesetz folgend, Recht gibt und Beifall schenkt;
drittens von einem Gesetz in den Gliedern
(d. h. dem Fleische, in seinen einzelnen Theilen
vorgestellt), sofern die sinnlichen Triebe mit
Folgerichtigkeit das Gegentheil von dem voll-
bringen, was die Vernunft will, den Menschen

gefangen nimmt in der Sünde Gesetz, welches in meinen Gliedern ist. 24 Ich
elender Mensch, wer wird mich retten von dem Leibe dieses Todes? 25 Ich danke
Gott durch Jesus Christus unsern Herrn. Was also nun mich angeht, so diene
ich mit der Vernunft dem Gesetze Gottes, aber mit dem Fleische dem Gesetze der
Sünde.

12. Heiligung, die nothwendige Folge der Rechtfertigung (8, 1—11).

1 Also ist jetzt nichts Verdammliches an denen, die in Christus Jesus sind; 8
2 denn das Gesetz des Geistes des Lebens hat mich in Christus Jesus frei ge-
macht von dem Gesetze der Sünde und des Todes. 3 Denn Gott hat (was dem
Gesetze unmöglich war, weil es schwach war durch das Fleisch), indem er seinen
eigenen Sohn in der Aehnlichkeit des sündlichen Fleisches, und um der Sünde

daher dem (vierten) Gesetz der Sünde unterworfen, welchem das Gesetz des Fleisches (der Glieder) in ähnlicher Weise begegnet, wie sich das Gesetz der Vernunft, welche als selbst geistig das gleichfalls Geistige anerkennt, auf das göttliche Gesetz (2, 14. 15) zurückführen läßt. In demselben Verhältniß aber, in welchem das Gesetz der Vernunft sich seiner Einheit mit dem Gesetz Gottes bewußt ist, wird der innere Gegensatz nur um so gespannter. In dem Sollen, um das er vermöge seiner Einheit mit dem Gesetz so gut Bescheid weiß, wird der Mensch sich zugleich bewußt, wie tief er unter diesem Sollen steht, und wie wenig es ihm je möglich ist, diese große Kluft zwischen dem Sollen und Sein auszufüllen. Hier also hat der Gegensatz zwischen dem Gesetz des Geistes und dem des Fleisches seinen Höhepunkt erreicht, sodaß der Mensch bis in sein innerstes Selbst-
24 bewußtsein zerrissen und getheilt ist. — Ich elender Mensch: Nothruf des in sich getheilten und nach entgegengesetzten Richtungen hin und hergezogenen Menschen, in dem das Gesetz der Vernunft nur so weit nicht ganz unterdrückt ist, daß er noch der ganzen Qual dieses Widerstreits sich bewußt bleiben kann. — von dem Leibe dieses Todes, s. z. 6, 6. Der Apostel, der auf einen „geistlichen Leib" (s. z. 1 Kor. 15, 44) hofft, will erlöst werden von diesem Leibe, welcher der Sitz der Sünde auch schon dadurch ist, daß in ihm sich vollzieht, was die
25 Folge der Sünde ist, der Tod. — Ich danke Gott, n. and. LA., die wenig, aber von alten Handschriften bezeugt ist: „Dank sei Gott". Vgl. 1 Kor. 15, 57. Aus der beschriebenen Getheiltheit und Zerfahrenheit kann der Mensch, solange er unter dem Gesetz ist, nie herauskommen, und das Gesetz selbst ist nur dazu da, das volle Bewußtsein dieses Zwiespalts in ihm zu erwecken. Von da aber gibt es dann nur zwei Wege, der eine abwärts zur Verzweiflung im Kampf, der andere aufwärts zum Sieg durch die lebendigmachende Kraft Gottes, die Jesus Christus in die Welt gebracht hat. Durch diese war der Apostel aus den Abgründen, durch die er seine Leser eben geführt hatte, gerettet worden. Hieß es vorher „die Sünde wohnet in mir" (Vs. 17. 20), so jetzt „Christus lebet in mir" (Gal. 2, 20). Abgesehen von dieser von oben kommenden rettenden That bleibt es aber bei der beschriebenen Entzweiung des Menschen mit sich selbst: Was also nun mich, d. h. den Menschen, wie er an sich ist, angeht, so diene ich mit der Vernunft dem Gesetze Gottes, aber mit dem Fleische dem Gesetze der Sünde: dies die Summe der in diesem Abschnitt niedergelegten Gedanken, über die er aber schon mit dem Dankruf sich erhoben hat und im Folgenden völlig hinausschreitet. — Also ist jetzt: nachdem Christus 8, 1
in's Mittel getreten, ich also keineswegs (wie eben vorausgesetzt wurde) mir selbst überlassen bin; vgl. 7, 6. — nichts Verdammliches, wrtl. „keine Verdammung"; vgl. 5, 16. — Am Schlusse des Verses hat der gewöhnliche Text gegen die ältesten Zeugen noch die Worte: „die nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geiste". — das Gesetz des Gei- 2
stes des Lebens: wie 7, 21, so wird auch hier eine stetige Richtung, nämlich das Regiment, welches der Leben wirkende (vgl. 2 Kor. 3, 6) Geist Gottes in der „neuen Creatur" (s. z. Gal. 6, 15) führt, ein Gesetz genannt. — mich: einige alte Handschriften lesen „dich". — in Christus Jesus, vgl. Joh. 8, 36. — frei gemacht (Gegensatz zu dem „mich gefangen nimmt", 7, 23) von dem Gesetze der Sünde (vgl. 7, 23. 25) und des Todes (s. z. 7, 10. 24). — durch das Fleisch: durch Schuld des 3
Fleisches, welches der Sünde zu leicht ausgesetzt ist; vgl. 7, 14. — in der Aehnlichkeit des sündlichen Fleisches: in einer Gestalt, die unserm, von der Sünde verderbten Fleisch und Blut ähnlich war. Jesus hat sein beseeltes

willen sandte, die Sünde in dem Fleische verurtheilt, [4] auf daß das Recht des Gesetzes an uns erfüllet würde, die wir nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geiste. [5] Denn die aus dem Fleische sind, die sind fleischlich gesinnet; die aber aus dem Geiste sind, die sind geistlich gesinnet. [6] Denn das Sinnen des Fleisches ist Tod, das Sinnen des Geistes aber Leben und Friede; [7] weil ja das Sinnen des Fleisches Feindschaft ist wider Gott, denn dem Gesetze Gottes unterwirft es sich nicht; denn es kann gar nicht. [8] Die aber im Fleische sind, können Gott nicht gefallen. [9] Ihr aber seid nicht im Fleische, sondern im Geiste, wenn anders Gottes Geist in euch wohnet. Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein. [10] So aber Christus in euch ist, so ist der Leib zwar todt um der Sünde willen, der Geist aber ist Leben um der Gerechtigkeit willen. [11] So aber der Geist deß, der Jesum von den Todten auferwecket hat, in euch wohnet, so wird, der Christum von den Todten auferwecket hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen, durch seinen in euch wohnenden Geist.

13. Die große und ewige Hoffnung des Gerechtfertigten (8, 12—39).

[12] Somit, Brüder, sind wir also Schuldner, nicht dem Fleische, um nach dem Fleische zu leben. [13] Denn wenn ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben; wenn ihr aber durch den Geist die Geschäfte des Leibes tödtet, so werdet ihr leben. [14] Denn wie viele durch den Geist Gottes getrieben werden, die sind Gottes Kinder. [15] Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, um euch abermal zu fürchten; sondern ihr habt einen Geist der Kindschaft empfangen, durch welchen

Leibesleben aus der Stoffmischung der mensch-
lichen Natur empfangen; vgl. Phil. 2, 7; Hebr.
2, 14; 4, 15. So war er versuchungsfähig
(Hebr. 2, 18; 4, 15), ohne deshalb ein „fleisch-
licher“ (7, 14) oder „sinnlicher“ (1 Kor. 2, 14)
Mensch zu sein. S. vielmehr zu 1 Kor. 15, 45.
— um der Sünde willen: ihre Macht zu
zerstören. — die Sünde in dem Fleische
verurtheilt: Gott hat ein Gericht an der
Sünde vollzogen, und zwar an ihrer Wurzel,
dem Fleische, indem derjenige, der der Sünde
ihre Herrschaft raubte, im Fleische erschienen
war, ohne von demselben irgend überwunden
4 zu werden. S. z. Joh. 14, 30; 16, 11. — das
Recht, s. z. 5, 16. — erfüllet, wie 13, 8;
Gal. 4, 4; Matth. 3, 15; Apg. 14, 26. — an
uns: an unserm Wandel und Verhalten soll
das Erfülltwerden des Gesetzes in die Erschei-
5 nung treten. — aus dem Fleische ... aus
dem Geiste, wrtl. „nach dem Fleische ... nach
dem Geiste“. — fleischlich gesinnet ... geist-
lich gesinnet: das gibt die Richtung ihrer
Interessen und Bestrebungen an. Dort arbeitet
Vernunft und Wille im Dienste Gottes, hier
6 in dem der Welt. — ist Tod: den Menschen
durch die Sünde zu Tode zu bringen. —
7 Friede, wie 2, 10. — Feindschaft wider
Gott: daher auch, da Gott des Lebens Urquell
8 ist, Tod Vs. 6. — im Fleische, als in ihrem
Element. — Gottes Geist in euch wohnet, 9
vgl. 1 Kor. 3, 16; 6, 17. 19; 2 Tim. 1, 14; Joh.
14, 23. — Christi Geist: so heißt hier der
heilige Geist, weil Christus der Herr desselben
ist. S. z. 2 Kor. 3, 17. — der Leib zwar 10
todt: er bleibt ein „Leib des Todes“ in dem
Sinne von 7, 24. — um der Sünde willen,
vgl. 5, 12. — um der Gerechtigkeit (Gottes,
vgl. 1, 17) willen: die nicht sterben kann,
sondern bleiben und herrschen muß. — So 11
aber ꝛc.: auch diese letzte Gewalt des Todes,
die noch übrig bleibt, die nämlich über den
Leib, soll ein Ende haben. Vgl. 1 Kor. 15, 26.
— so wird, der Christum ꝛc., vgl. 1 Kor.
6, 14. — durch seinen in euch wohnen-
den Geist, n. and. LA., die gleichfalls gut
bezeugt ist: „weil sein Geist in euch wohnet“.
— Schuldner: zu Dienst verpflichtet. — 12
nicht dem Fleische: als ob dieses uns bis-
her beglückt und sich um uns verdient gemacht
hätte. — sterben, vgl. 7, 10. 24; 8, 2. 6. 10. — 13
durch den Geist Gottes, vgl. Vss. 4—6. 9. —
Geschäfte, eig. Thaten, Streiche; vgl. Kol.
3, 9. — des Leibes, s. z. 6, 6. — durch 14
den Geist Gottes getrieben, vgl. Gal.
5, 18; 2 Tim. 1, 7. — Kinder, wrtl.
„Söhne“. Ueber den Begriff der Kindschaft
s. z. Gal. 3, 26; 4, 5. — Geist der Knecht- 15
schaft: wie er dem Zustande der Knechtschaft

wir rufen, Abba, Vater! 16 Der Geist selbst ist Mitzeuge mit unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind. 17 Wenn aber Kinder, so auch Erben, nämlich Erben Gottes, Miterben aber Christi, wenn wir anders mit leiden, damit wir auch mit verherrlicht werden.

18 Denn ich halte dafür, daß die Leiden dieser Zeit der Herrlichkeit nicht werth sind, die künftig an uns geoffenbart werden soll. 19 Denn das sehnsüchtige Harren der Creatur wartet auf die Offenbarung der Kinder Gottes. 20 Denn der Eitelkeit ist die Creatur unterworfen, nicht mit Willen, sondern um deß willen, der sie unterworfen hat, auf Hoffnung, 21 daß auch sie, die Creatur, frei werden wird von dem Dienste des Verderbens zu der Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes. 22 Denn wir wissen, daß die ganze Creatur gemeinsam seufzet und in Wehen liegt bis heute; 23 nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir des Geistes Erstlinge haben, auch wir seufzen bei uns selbst, und warten auf die Kindschaft, nämlich auf unsers Leibes Erlösung. 24 Denn wir sind selig in der Hoffnung. Eine Hoffnung aber, die man siehet, ist nicht Hoffnung; denn was man siehet,

entspricht. — abermal: wie unter dem Gesetz.
16 — Abba, Vater, s. z. Gal. 4, 6. — ist Mit-
zeuge mit unserm Geist: vereinigt sein
Zeugniß mit dem unsers Selbstbewußtseins;
vgl. 2, 15. Aehnlich wurde auch Joh. 15, 26. 27
das Zeugniß des Geistes Gottes und das mensch-
liche Zeugniß, wiewol beide zusammengehen,
doch auseinander gehalten. Der heilige Geist
wirkt eine energische Selbstgewißheit des Heils
in unserm Geiste eben dadurch, daß er in den-
selben überfließt und ausgegossen ist; vgl. 5, 5.
17 — so auch Erben: über das nothwendige
Verhältniß zwischen Kindschaft und Erbschaft
vgl. Gal. 4, 7. — Erben Gottes, der seine
Kinder zu Herren seines Reichs macht. —
Miterben aber Christi, der unser erst-
geborener Bruder ist, vgl. Vs. 29. — mit
leiden, s. z. 6, 4; 2 Kor. 1, 5. — damit
18 wir auch ꝛc., vgl. 2 Tim. 2, 11. 12. — dieser
Zeit, wrtl. „der Jetztzeit": dasselbe wie „die
gegenwärtige arge Welt" Gal. 1, 4. — der
Herrlichkeit, wrtl. „im Vergleich mit der
Herrlichkeit". — künftig, wie Gal. 3, 23. —
19 Denn: der in Vs. 18 enthaltene Ermuthigungs-
grund für die Aufforderung mit zu leiden Vs. 17
wird nun seinerseits selbst wieder begründet
durch die Sehnsucht, die sogar der Schöpfung
innewohnt nach ihrer zukünftigen, sichern und
gewissen Verklärung. — das sehnsüchtige
Harren der Creatur wartet auf die
Offenbarung: nach der, auf prophetische
Stellen (Jes. 11, 6—8; 65, 17; 66, 1; Ez. 37,
1—14; Ps. 102, 27) gestützten Naturbetrachtung
des Apostels lebt auch in der vernunftlosen
Schöpfung eine Sehnsucht nach Befreiung vom
Joch der Eitelkeit, die sich zwar nicht in ver-
nehmlichen Worten ausspricht, aber das mensch-
liche Gemüth ist für diese Klage nicht unempfind-
lich. — der Eitelkeit ist die Creatur 20
unterworfen infolge des Sündenfalls des
Menschen. Eine bei den jüdischen Rabbinen
auch sonst nachweisbare Auslegung von Gen.
3, 17. 18. Mit dem Haupte fällt die ganze
Schöpfung dem Bann anheim. — auf Hoff-
nung: nicht für immer. — des Verderbens: 21
der Zerstörung, der alles Bestehende rettungs-
los anheimfällt. Vgl. Jes. 40, 6. 7. — zu der
Freiheit, welche besteht in der Herrlich-
keit der Kinder Gottes, woran auch die
einer Umwandelung entgegengehende Natur
theilnehmen wird, indem sie, ganz in den
Dienst des Geistes gezogen, das Gepräge und
die Spur des Geistes überall aufweist. Dahin
gehört es, wenn Jes. 66, 22 der Prophet die
Erschaffung eines neuen Himmels und einer
neuen Erde lehrt, woran sich Offb. 21, 1;
2 Petr. 3, 13 anlehnt. Vgl. auch Matth. 19, 28;
Apg. 3, 21. — Denn: was beweist, daß der 22
Creatur jene Hoffnung gelassen ist. — bis
heute, wrtl. „bis jetzt": seit Gen. 3, 17. 18.
— nicht allein aber sie: Steigerung des 23
vorigen Beweises. — des Geistes Erstlinge:
im Vergleich zu den später (vgl. 11, 25) Gläu-
bigwerdenden. — bei uns selbst: stille Sehn-
sucht. — auf die Kindschaft: auf die äußere
Erscheinung der damit verbundenen Herrlichkeit.
— auf unsers Leibes Erlösung von seiner
diesseitigen fleischlichen Beschaffenheit; vgl.
1 Kor. 15, 51; 2 Kor. 5, 2—4; Phil. 3, 21. —
wir sind selig in der Hoffnung, eig. 24
wir wurden gerettet, des Heils theilhaftig ge-
macht in der Hoffnung, sodaß wir noch nicht
im wirklichen Besitz des uns zugesprochenen
Erbes sind. Vgl. Tit. 3, 7. — die man
siehet, vgl. 2 Kor. 4, 18. — Das Wort
noch fehlt bei manchen alten Zeugen. —

wozu hofft man noch? 25 So wir aber deß hoffen, das wir nicht sehen, so warten
wir sein mit Ausdauer.
26 Gleich also aber hilft auch der Geist unserer Schwachheit mit auf. Denn
was wir beten sollen, wie es sich gebühret, wissen wir nicht, aber der Geist selbst
tritt dafür ein mit unaussprechlichem Seufzen. 27 Der aber die Herzen erforschet,
weiß, was des Geistes Sinnen ist, daß er nämlich nach Gottes Wohlgefallen für
Heilige eintritt. 28 Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum
Besten dienen, ihnen, die nach dem Vorsatze berufen sind. 29 Denn welche er
zuvor erkannt hat, die hat er auch zuvor bestimmt, gleich zu sein dem Bilde seines
Sohnes, auf daß er Erstgeborener sei unter vielen Brüdern. 30 Welche er aber
zuvor bestimmt hat, die hat er auch berufen; und welche er berufen hat, die hat
er auch gerechtfertigt; welche er aber gerechtfertigt hat, die hat er auch verherrlicht.
31 Was sollen wir nun dazu sagen? Ist Gott für uns, wer mag wider uns
sein? 32 Welcher ja seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für uns
dahingegeben hat, wie sollte er uns mit ihm nicht auch Alles schenken? 33 Wer
will klagen gegen Gottes Auserwählte? Gott ist es, der rechtfertigt. 34 Wer,
der verdammet? Christus ist es, der gestorben, ja vielmehr auferwecket ist, wel-

25 warten wir sein mit Ausdauer: der sittliche
26 Ertrag dieses unsers Zustandes. — Gleich also:
es war, um die Gewißheit der künftigen Herr-
lichkeit zu beweisen, die Rede gewesen von dem
Seufzen der Creatur (Vss. 19—22); davon war
Paulus übergegangen auf die in den Christen
selbst lebende Sehnsucht nach Freiheit und Er-
lösung (Vss. 23—25); endlich erinnert der Apo-
stel auch an eine dritte höhere Gewähr, an das
Werk des in unsern Schwachheiten uns auf-
richtenden und uns wunderbar stärkenden Geistes
Gottes. — tritt dafür ein: verwendet sich
für uns, weshalb er im vierten Evangelium
„Fürsprecher" heißt; s. z. Joh. 14, 16. Wie er
aber auch dort „der andere Fürsprecher" ist,
so heißt es auch hier Vs. 39 von Christus in
erster Linie, daß er „für uns eintritt". —
mit unaussprechlichem Seufzen: der
Apostel denkt dabei an die Zustände der Zun-
genredner. S. z. 1 Kor. 12, 10. Auch das „Abba,
27 Vater" Vs. 15 gehört hierher. — für Heilige
eintritt: in Augenblicken tiefster Inbrunst,
28 wo sie sich selbst nicht helfen können. — Wir
wissen aber: die mit Vs. 19 anhebende Reihe
von Ermuthigungsgründen schließt ab mit dem
Hinweis darauf, daß wie in solchen Berüh-
rungen des Geistes die Liebe Gottes uns naht
(5, 5), so auch unsere Gegenliebe ihm begegnet,
und wir in dem Bewußtsein dieser unlösbaren
Einheit ruhig durch Stoß und Gegenstoß der
irdischen Geschicke hindurchgehen können. —
alle Dinge zum Besten dienen, wrtl.
„Alles mitwirket zum Guten". Zwei der älte-
sten Handschriften geben aber die Lesart: „Gott
in allen Dingen zum Guten mitwirket". —
ihnen, die: dies endlich der letzte und tiefste
Anker der Hoffnung, der in dem verborgenen
und ewigen Erwählungsrath Gottes gründet.
— Vorsatze, vgl. 9, 11; Eph. 1, 11; 3, 11;
2 Tim. 1, 9; 3, 10. Andere Berufene, als
solche, die es nach dem vorhergefaßten Rath-
schlusse sind, gibt es nicht. — Denn: um zu 29
zeigen, wie sicher und gewiß die Christen ver-
möge des nothwendigen innern Zusammenhangs
der göttlichen Heilskräfte von Stufe zu Stufe
der Herrlichkeit entgegengeführt werden, welche
er zuvor erkannt hat als solche, die dem
Bilde Christi entsprechen, die hat er auch ꝛc.
— gleich zu sein dem Bilde, vgl. 1 Kor.
15, 49; 2 Kor. 3, 18; Phil. 3, 21; 1 Joh. 3, 2.
— Erstgeborener, vgl. Kol. 1, 15. 18; Hebr.
1, 6; Offb. 1, 5. — unter vielen Brüdern,
vgl. 1 Kor. 15, 20. 23. Die Brüder sind nach
paulinischer Vorstellung von Gott zu Kindern
angenommen, während der Erstgeborene an
sich Sohn Gottes ist. — berufen: indem er 30
als Einladung zum Heil die Predigt des Evan-
geliums an sie ergehen ließ (10, 14; 2 Thess.
2, 14). — die hat er auch damit schon so gut
wie verherrlicht, dem Bilde des himmlischen
Menschen ähnlich gemacht, 1 Kor. 15, 49. Da-
mit ist die in wenigen Zügen gezeichnete gött-
liche Geschichte der Vollendung der Gläubigen
zu Ende gebracht. — dazu: zu dem Vss. 31
28—30 Entwickelten. — nicht verschonet: 32
Erinnerung an Gen. 22, 12. — Wer will ꝛc., 33
vgl. Jes. 50, 8. — klagen: Anklage erheben.
— Auserwählte: der Begriff der Auser-
wählung ergibt sich aus Joh. 17, 6; Eph. 1, 4.
— Nach ja vielmehr haben einige alte Zeu- 34
gen noch ein „auch". — auferwecket, vgl.
4, 25. — zur Rechten, s. z. Matth. 26, 64.

cher auch ist zur Rechten Gottes, und tritt für uns ein. 35 Wer will uns scheiden
von der Liebe Christi? Trübsal, oder Angst, oder Verfolgung, oder Hunger, oder
Blöße, oder Gefahr, oder Schwert? 36 Gleichwie geschrieben stehet, Um deinetwillen
werden wir getödtet den ganzen Tag, wurden wir geachtet wie Schlachtschafe.
37 Aber in dem Allen überwinden wir weit, durch den, der uns geliebet hat.
38 Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel, noch Mächte,
weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch Gewalten, 39 weder Hohes noch Tiefes,
noch irgendeine andere Creatur, uns wird scheiden können von der Liebe Gottes,
die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.

14. Klage über die Verwerfung Israels (9, 1—5).

1 Wahrheit sage ich in Christus, ich lüge nicht, indem mein Gewissen mein 9
Mitzeuge ist im heiligen Geiste, 2 daß ich große Betrübniß und Schmerzen ohne
Unterlaß in meinem Herzen habe. 3 Denn ich würde wünschen, selber verbannet
zu sein von Christus für meine Brüder, die meine Verwandten sind nach dem
Fleische; 4 sie, die da sind Israeliten, welchen die Kindschaft und die Herrlichkeit,
und die Bündnisse, und die Gesetzgebung, und der Gottesdienst, und die Ver-
heißungen, 5 welchen die Väter angehören, und aus welchen Christus herkommt
nach dem Fleische. Der über Alles ist, Gott, sei gelobet in Ewigkeit, Amen.

15. Rechtfertigung Gottes wegen der Verwerfung Israels (9, 6—29).

6 Aber nicht verhält es sich also, daß Gottes Wort zu nichte geworden ist.
Denn nicht Alle, die aus Israel sind, sind wirklich Israel; 7 auch sind nicht Alle,

Vgl. 1 Petr. 3, 22. — tritt für uns ein,
s. z. Joh. 14, 16. Vgl. Hebr. 7, 25; 9, 24;
35 1 Joh. 2, 1. — Liebe Christi, die Christus
dadurch bewiesen hat, daß er nach Vs. 34 für
36 uns gestorben und auferstanden ist. — Gleich-
wie geschrieben stehet: die Frage nach dem
Schwert Vs. 35 veranlaßt den Apostel, die Stelle
Ps. 44, 23 nach den Al. anzuführen, in Ge-
mäßheit welcher die Christen mit dem Schwert
bedroht seien. Vgl. Apg. 12, 2. — den gan-
37 zen Tag, vgl. 2 Kor. 4, 11. — der uns
geliebet hat: Christus, vgl. Vs. 35. —
38 gewiß, eig. überzeugt. — weder Tod noch
Leben, vgl. 1 Kor. 3, 22. — Engel, vgl.
Gal. 1, 8. — Mächte ... Gewalten, s. z.
39 Eph. 1, 21; 1 Kor. 15, 24. — die in Christus
9, 1 Jesus vermittelt ist, vgl. 5, 8. — Nachdem
so viele Einwände gegen die Rechtfertigungs-
lehre zurückgewiesen und ihre Harmonie mit
dem Geiste des A. B. dargelegt ist, bleibt noch
Ein Widerspruch unerledigt zurück: der, daß
doch thatsächlich dieses mit dem Wort Gottes
betraute (3, 2), auserwählte Volk selbst in der
Erscheinung Christi keineswegs die Erfüllung
der Weissagungen und die Gewähr seiner eige-
nen Zukunft erkannt habe. Darauf geht nun
der Apostel ein. — in Christus, vgl. Eph.
4, 17; 1 Thess. 4, 1. — ich lüge nicht, vgl.
1 Tim. 2, 7. — Mitzeuge, vgl. 2, 15; 8, 16.
— Betrübniß eben über die Verwerfung 2
Israels. Wie auch die Propheten des A. B.
oft mit tiefem Mitgefühl und blutendem Herzen
die Verdammung des eigenen Volks verkün-
deten. — verbannet war nach Lev. 27, 28. 29 3
alles, was dem Ewigen ohne Lösung geweiht
und daher dem Untergange bestimmt war; vgl.
Gal. 1, 8. 9; 1 Kor. 12, 3; 16, 22. — von
Christus: geschieden von ihm. — Israeli- 4
ten, s. z. Joh. 1, 48. — Kindschaft: nicht
im Sinne von 8, 14—23, sondern von Ex.
4, 22; Deut. 14, 1; 32, 6; Hos. 11, 1. —
die Herrlichkeit: das Zeichen der göttlichen
Gegenwart, vgl. Ex. 24, 16; 40, 34. 35; 1 Kön.
8, 11. — Bündnisse, n. and. LA.: „der
Bund". Vgl. Eph. 2, 12. Bei der Textes-
lesart ist an Geschichten wie Gen. 15, 18;
17, 2; Ex. 6, 4. 5 zu denken. — Väter, Ex. 5
3, 13; 4, 5. — nach dem Fleische, s. z. 1, 3.
— Der über Alles ist ꝛc.: diese Worte sind
nicht auf Christus zu beziehen, sondern der
Apostel findet sich nach der Aufzählung der Vor-
züge Israels veranlaßt, ihren Urheber und
Verleiher, Gott, zu preisen, wie 1, 25; 2 Kor.
11, 31; Gal. 1, 5; 1 Tim. 1, 17. — Zuerst 6
zeigt der Apostel Vs. 6—13, daß Gottes Wort
schon deshalb durch den Unglauben Israels
nicht Lügen gestraft wird, weil es sich nur auf
die wahren und echten Israeliten, auf das

weil sie Abrahams Same sind, darum auch Kinder; sondern, Nach Isaak soll dein Same genannt werden. 8 Das heißt, nicht sind das Gottes Kinder, die des Fleisches Kinder sind; sondern die Kinder der Verheißung werden als Same gerechnet. 9 Denn dies ist ein Wort der Verheißung, Zu dieser Frist will ich kommen, und Sarah soll einen Sohn haben. 10 Nicht allein aber das, sondern auch zur Rebekka, da sie von Einem, von Isaak, unserm Vater, schwanger war, 11 (bevor sie nämlich geboren waren, und weder Gutes noch Böses gethan hatten, auf daß der nach Auswahl getroffene Vorsatz Gottes bestehen bleibe, nicht um der Werke, sondern um des Berufenden willen) 12 ward gesagt, Der Größere wird dem Kleinern dienen. 13 Gleichwie geschrieben stehet, Jakob habe ich geliebet, aber Esau habe ich gehasset. 14 Was sollen wir nun sagen? Ist Gott ungerecht? Das sei ferne! 15 Denn zu Moses spricht er, Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig; und weß ich mich erbarme, deß erbarme ich mich. 16 Sonach liegt es also nicht an Jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen. 17 Denn die Schrift sagt zu Pharao, Eben darum habe ich dich erwecket, damit ich an dir meine Kraft erweise, und damit mein Name verkündiget werde auf der ganzen Erde. 18 Sonach erbarmet er sich also, weß er will, verstocket aber auch, wen er will. 19 Du wirst mir nun sagen, Was tadelt er denn noch? Wer soll seinem Willen widerstehen? 20 Ja, lieber Mensch, wer bist du denn, daß du mit Gott rechten willst? Wird auch ein Werk zu seinem Meister sagen, Warum hast du mich also gemacht? 21 Oder hat nicht der Töpfer Macht über den Thon, aus demselben Teige zu machen ein Gefäß zur Ehre, das andere aber zur Unehre? 22 Wie aber wenn Gott, wiewol er Zorn erweisen, und seine Macht kund thun wollte, doch mit großer Langmuth die Gefäße des Zorns getragen hat, zugerichtet zur Verdammniß? 23 Zugleich um den Reichthum seiner Herrlichkeit kund zu thun an den Gefäßen der Barmherzigkeit, die er zuvorbereitet hat zur Herrlichkeit, 24 als welche er auch uns berufen hat, nicht allein aus Juden, sondern auch aus Heiden. 25 Wie er auch

„Israel Gottes" bezieht. Der Name und Begriff Israels hat noch eine über den geschichtlichen Sinn hinausgehende höhere Bedeutung.
7 — weil sie Abrahams Same sind, vgl.
Matth. 3, 9. — Nach Isaak 2c.: der Spruch
Gen. 21, 12 wird genau nach den Al. angeführt.
Dabei hat Paulus den Gegensatz zu Israel im
8 Auge. Vgl. Hebr. 11, 18. — Kinder der
Verheißung, wie Isaak war. S. z. Gal.
9 4, 23. 28. — Zu dieser Frist 2c.: angeführt
10 werden die Worte Gen. 18, 10. 14. — von
Einem: dies die Steigerung gegen das vorhergehende Beispiel. Isaak und Ismael stammten wenigstens nicht von Einer Mutter. Vgl.
11 Gen. 25, 21. — sie: die Zwillinge der Rebekka. — nach Auswahl: weil nicht alle
12 umfassend. — Vorsatz, s. z. 8, 28. — ward
gesagt, Gen. 25, 23. Geschichtlich ward diese Verheißung erfüllt durch die Besiegung und Unterwerfung der Edomiter. Vgl. 2 Sam. 8, 14; 2 Kön. 14, 7. 22; 2 Chron. 25, 11; 26, 2.
13 — geschrieben stehet, Mal. 1, 2. 3. Paulus bezieht auf die Personen, was von den
14 Völkern gesagt ist. — Der Apostel zeigt nun

Vss. 14—18, wie Gott selbst sich das Recht vorbehalten hat, nach freier Auswahl zu begna-
digen oder zu verhärten. — spricht er, Ex. 15
33, 19 wrtl. nach Al. — Laufen, vgl. Gal. 16
2, 2; 5, 7; Phil. 2, 16; 1 Kor. 9, 24. — sagt 17
zu Pharao, Ex. 9, 16. — erwecket, d. h. auftreten lassen auf Erden: freie Uebersetzung
von „bestehen lassen". — verstocket: ver- 18
härtet, macht durchaus unempfänglich für die
Botschaft des Heils. Vgl. Ex. 7, 3. — Ferner 19
zeigt der Apostel, Vss. 19—21, wie es in der Natur der Sache liege, daß der Mensch mit Gott darüber nicht rechten könne, ob Gott ihn
begnadigen oder verstocken will. — Wrtl. „Ja 20
freilich, o Mensch, wer bist du, der du Gott entgegen antwortest?" — Werk zu seinem Meister, wrtl. „Gebild zu seinem Bildner".
Vgl. Jes. 29, 16; 45, 9; Jer. 18, 6. — Der 22
Apostel zeigt Vss. 22—29 weiter, wie Gott seine Herrlichkeit an den Erwählten nicht offenbare, ohne zugleich Langmuth zu üben an den Ver-
worfenen. — Zugleich: würde Gott die Ge- 23
fäße des Zorns gleich zerschmettern, so würde kein Zeitraum übrig bleiben, um durch Beru-

im Hosea spricht, Ich will das Nicht-mein-Volk berufen zu meinem Volke, und die
Nicht-Geliebte zur Geliebten; 26 und es wird geschehen, an der Stätte, da man
zu ihnen sagte, ihr seid nicht mein Volk, da werden sie als Kinder des lebendigen
Gottes berufen werden. 27 Jesaja aber rufet laut über Israel, Ob die Zahl der
Kinder Israel wäre wie der Sand am Meere, nur der Rest wird selig werden;
28 denn vollenden und kurz abmachen wird der Herr seinen Spruch auf Erden.
29 Und gleichwie Jesaja zuvor gesagt hat, Hätte nicht der Herr der Heerschaaren
uns einen Samen übrig bleiben lassen, wie Sodom wären wir geworden, und Go-
morra glichen wir.

16. Die Schuld ihrer Verwerfung liegt an den Juden selbst (9, 30—10).

30 Was sollen wir nun sagen? Daß Heiden, die Gerechtigkeit nicht erstrebt
haben, Gerechtigkeit erlanget haben, aber eine solche Gerechtigkeit, die aus Glau-
ben kommt. 31 Israel aber, welches das Gesetz der Gerechtigkeit erstrebte, kam
nicht zum Gesetze der Gerechtigkeit. 32 Warum? Weil sie darnach strebten
nicht aus Glauben, sondern als aus Werken. Denn sie haben gestoßen an den
Stein des Anstoßes; 33 gleichwie geschrieben stehet, Siehe, ich lege in Zion einen
Stein des Anstoßes und einen Fels der Aergerniß; und wer an ihn glaubt, soll
nicht zu Schanden werden. 1 Brüder, das Wohlgefallen meines Herzens und mein 10
Flehen zu Gott ist für ihr Heil. 2 Denn ich gebe ihnen das Zeugniß, daß sie
um Gott eifern, aber mit Unverstand. 3 Denn da sie die Gerechtigkeit Gottes nicht
erkannten, und ihre eigene aufzurichten trachteten, haben sie sich der Gerechtigkeit
Gottes nicht unterworfen. 4 Denn Ende des Gesetzes ist Christus, zur Gerechtigkeit

fung der Auserwählten seine Herrlichkeit zu
25 offenbaren. — im Hosea, vgl. Hos. 2, 25 in
26 freier Anführung. — Hos. 2, 1 nach den Al. —
an der Stätte: Paulus faßt das „anstatt“
des Grundtextes örtlich und denkt an die Hei-
denländer. — werden sie als Kinder ...
berufen werden: so faßt mit Beziehung auf
die Vs. 24 erwähnte Berufung Paulus die
Worte, die richtig übersetzt lauten: „wird man
27 sie Kinder heißen“. — Jesaja: nämlich
10, 22. — der Rest: die Mehrzahl Israels
28 wird ausgeschlossen. — Die Schwierigkeiten
dieses Verses liegen schon in der Lesart. Den
im Text dargestellten Sinn geben die ältesten
Handschriften; derselbe ist aber unvollständig
ausgedrückt und spätere zahlreiche Zeugen ge-
ben folgende LA., wobei die von ihnen allein
gebotenen Worte in gesperrter Schrift erschei-
nen: „denn einen Spruch vollendend und kurz
abmachend mit Gerechtigkeit (ist er), da
einen kurz abgemachten Spruch der Herr
thun wird auf der Erde.“ Dies ist aber die
Form, in welcher die Uebs. der Al. aus Mis-
verstand die Worte Jes. 10, 22. 23 darstellt, die
im Urtexte lauten: „Ein Verderben ist be-
schlossen voll überströmender Gerechtigkeit.
Denn Vernichtung und Strafgericht läßt er-
gehen der Herr, der Ewige der Heerschaaren,
inmitten der ganzen Erde.“ Paulus hält sich,
wie sonst, so auch hier an die Uebersetzung und
findet darin den Sinn, daß das Strafgericht
über Israel in einer kurz abgemachten Form,
sodaß nur Wenige übrig bleiben, eintreten
werde. — Jes. 1, 9 nach den Al. — Der 29, 30
Apostel faßt Vss. 30—33 zunächst das geschicht-
liche Resultat zusammen, um auf Grund dessen
zu zeigen, daß die Juden an ihrer Verwerfung
selbst schuld tragen. — Das Gesetz der Ge- 31
rechtigkeit: das Gesetz, welches Gerechtigkeit
herstellt. — als aus Werken, wozu n. and. 32
LA. noch anzufügen wäre: „des Gesetzes“.
Ihr Streben war ein gesetzliches und werk-
dienstliches. — Denn: fehlt in den ältesten
Handschriften. — Stein des Anstoßes, vgl.
Luc. 2, 34; 1 Kor. 1, 23. — geschrieben 33
stehet, Jes. 8, 14; 28, 16, welche beide Stel-
len hier zu Einem Spruche verschmolzen sind.
Vgl. 10, 11; 1 Petr. 2, 6—8; 1 Tim. 1, 16.
— Wohlgefallen: noch einmal versichert er, 10, 1
wie 9, 1—5 die Leser seiner innigsten Theil-
nahme für Israel. — eifern, vgl. Gal. 1, 14; 2
Joh. 2, 17; Apg. 21, 20; 22, 3. — mit Un-
verstand, wrtl.: „nicht nach Erkenntniß“. —
ihre eigene, n. and. LA.: „ihre eigene Ge- 3
rechtigkeit“. Vgl. Phil. 3, 9. — Ende des 4
Gesetzes, s. z. 13, 10. Vgl. Gal. 3, 13; 4, 4. 5.

für einen Jeglichen, der an ihn glaubt. 5 Denn Moses schreibt von der Gerechtig-
keit, die aus dem Gesetze kommt, Welcher Mensch es thut, der wird dadurch leben.
6 Aber die Gerechtigkeit aus Glauben sagt also, Sprich nicht in deinem Herzen,
Wer will in den Himmel hinaufsteigen? Das heißt, um Christum herabzuholen.
7 Oder, Wer will in den Abgrund hinabfahren? Das heißt, um Christum von
den Todten heraufzuholen. 8 Aber was sagt sie? Es ist das Wort nahe bei dir,
in deinem Munde, und in deinem Herzen. Das ist das Wort vom Glauben, das
wir predigen. 9 Denn so du mit deinem Munde Jesum als Herrn bekennest, und
in deinem Herzen glaubest, daß ihn Gott von den Todten auferwecket hat, so wirst
du selig. 10 Denn so man von Herzen glaubet, so wird man gerecht; so man aber
mit dem Munde bekennet, so wird man selig. 11 Denn die Schrift spricht, Ein
Jeglicher, der an ihn glaubet, wird nicht zu Schanden werden. 12 Denn es ist kein
Unterschied zwischen Juden und Griechen; es ist ja Ein Herr Aller, reich für Alle,
die ihn anrufen. 13 Denn Jeder, der den Namen des Herrn anrufen wird, soll selig
werden. 14 Wie sollen sie nun anrufen, an den sie nicht gläubig wurden? Wie
sollen sie aber an den glauben, von dem sie nichts gehöret haben? Wie sollen sie
aber hören ohne Prediger? 15 Wie sollen sie aber predigen, wo sie nicht gesandt
wurden? Gleichwie geschrieben stehet, Wie lieblich sind die Füße derer, die frohe
Botschaft bringen vom Heile. 16 Aber nicht Alle wurden dem Evangelium gehorsam.
Denn Jesaja spricht, Herr, wer hat geglaubet unserer Predigt? 17 So kommt der
Glaube aus der Predigt, die Predigt aber durch das Wort Gottes. 18 Allein ich
sage, Haben sie etwa nicht gehöret? Es ist ja in alle Lande ausgegangen ihr
Schall, und an der Welt Ende ihre Reden. 19 Allein ich sage, Hat es Israel etwa
nicht verstanden? Als der Erste spricht Moses, Ich will euern Eifer reizen durch
ein Nicht-Volk, durch ein unverständiges Volk euern Unwillen. 20 Jesaja aber
wagt gar zu sagen, Ich war zu finden für die, so mich nicht suchten, und zu er-

5 — Moses schreibt: Lev. 18, 5 nach den Al.
Vgl. Gal. 3, 12; Ex. 20, 21; Neh. 9, 29. —
dadurch: schon die ältesten Zeugen bieten hier
eine Verschiedenheit der Lesart, die es zweifelhaft
läßt, ob das Gesetz oder die Gerechtigkeit ge-
6 meint ist. — sagt: charakterisirt sich selbst in
der nunmehr in freier Weise angeführten Stelle
Deut. 30, 11—14. — Das heißt, um Chri-
stum herabzuholen: als ob er nicht schon
herabgekommen wäre. Die Frage wird dadurch
als eine Frage des Unglaubens an die Erschei-
7 nung Christi bezeichnet. — Das heißt rc.: diese
zweite Frage wäre also nun eine Frage des
8 Unglaubens an die Auferstehung Christi. — in
deinem Munde, und in deinem Herzen:
inwiefern mit diesen Bestimmungen der Glaube
umschrieben sein soll, erhellt aus Vss. 9. 10. —
9 Jesum als Herrn bekennest: also nicht
frägst: wer will in den Himmel hinaufsteigen,
Vs. 6. — glaubest, daß ihn rc.: also nicht
erst frägst: wer will in den Abgrund hinab-
10 fahren, Vs. 7. — Die Eine Sache wird in
der Weise der zweigliederigen hebräischen Rede-
11 form auf doppelte Weise dargestellt. — die
Schrift spricht, Jes. 28, 16. Vgl. 9, 33.
Schriftbeweis für den Glauben. — Vgl. 3, 22.
— Ein Herr: Christus, vgl. 1 Kor. 12, 5; 12
Phil. 2, 11. — reich, vgl. Eph. 3, 8. — an- 13
rufen, vgl. 1 Kor. 1, 2; Phil. 2, 10. —
Joel 3, 5 nach den Al. angeführt, dient als
Schriftbeweis für das „für Alle, die ihn an-
rufen" Vs. 12. Vgl. Apg. 2, 21. — ohne 14
Prediger: die Nothwendigkeit evangelischer
Predigt soll bewiesen werden. — geschrieben 15
stehet: Jes. 52, 7 wird frei angeführt. —
die frohe Botschaft bringen vom Heile,
n. and. LA.: „die frohe Botschaft bringen vom
Frieden, frohe Botschaft vom Heile". — Denn 16
Jesaja spricht, vgl. 53, 1 nach den Al.
Vgl. Joh. 12, 38. — durch das Wort 17
Gottes, welches befehlsweise an die Prediger
ergeht. Vgl. Luc. 3, 2. — ich sage: mache 18
mir selbst den Einwurf. — gehöret: nämlich
die Predigt. — Es ist rc., Ps. 19, 5 nach den
Al. — Schall, s. z. Ps. 19, 5. — ich sage, 19
wie Vs. 18. — verstanden: daß nämlich allen
Völkern das Heil verkündigt werden soll, indem
die Predigt nach Vs. 18 durch alle Lande geht.
— der Erste der Schriftzeugen, die dagegen
auftreten. Deut. 32, 21 nach den Al. — Jes. 20

forschen für die, so nicht nach mir fragten. 21 Zu Israel aber spricht er, Den
ganzen Tag reckte ich meine Hände aus gegen ein widerspenstiges und widersprechen-
des Volk.

17. Dennoch ist die Verwerfung Israels nur eine theilweise (11, 1—10).

1 So sage ich nun, Hat Gott sein Volk verstoßen? Das sei ferne! Denn 11
auch ich bin ein Israelite, aus dem Samen Abrahams, aus dem Stamme Ben-
jamin. 2 Gott hat sein Volk nicht verstoßen, welches er zuvor erkannt hat. Oder
wisset ihr nicht, was die Schrift von Elia sagt? Wie er vor Gott tritt wider
Israel, und spricht, 3 Herr, sie haben deine Propheten erwürget, deine Altäre ha-
ben sie eingerissen; und ich bin allein übrig geblieben, und sie trachten nach meinem
Leben. 4 Aber was sagt ihm die göttliche Weisung? Ich habe mir übrig bleiben
lassen sieben tausend Mann, die ihr Knie nicht gebeuget haben vor dem Baal.
5 Also ist nun auch in der jetzigen Zeit ein Rest nach Auswahl der Gnade übrig
geblieben. 6 Wenn aber aus Gnaden, so nicht mehr aus Werken; sonst würde
die Gnade nicht mehr Gnade sein. 7 Wie nun? Was Israel suchet, das hat es
nicht erlanget; die Auswahl aber hat es erlanget, die übrigen aber sind verstocket;
8 gleichwie geschrieben stehet, Gott hat ihnen einen Geist des tiefen Schlafes gegeben,
Augen, um nicht zu sehen, und Ohren, um nicht zu hören, bis auf den heutigen
Tag. 9 Und David sagt, Es werde ihr Tisch zum Fallstrick, und zur Schlinge,
und zum Aergerniß, und zur Vergeltung; 10 ihre Augen müssen finster werden,
daß sie nicht sehen, und ihren Rücken beuge immerdar.

18. Der Unglaube Israels kam den Heiden zu Gut, die sich daher nicht überheben dürfen (11, 11—24).

11 So sage ich nun, Strauchelten sie etwa, auf daß sie fallen sollten? Das
sei ferne! Sondern aus ihrem Fehl kam den Heiden das Heil, um ihren Eifer
zu reizen. 12 Wenn aber ihr Fehl der Welt Reichthum, und ihr Schaden der
Heiden Reichthum ist, um so mehr ihre Vollzahl. 13 Denn euch Heiden sage

65, 1 nach den Al. — so mich nicht suchten:
dies bezieht Paulus auf die Heiden. Vgl.
21 Apg. 17, 27. — spricht er, Jes. 65, 2. —
11, 1 Vgl. Matth. 23, 37; Joh. 5, 40. — Hat Gott
sein Volk verstoßen, vgl. Ps. 94, 14. —
auch ich bin ein Israelite, und kann als
solcher nie zugeben, daß Gott sein Volk ver-
stoßen habe. — aus dem Stamme Benja-
min: der seit der Gefangenschaft mit dem
Stamme Juda die echte Nation bildete. Vgl.
2 Esra 4, 1; 10, 9; Phil. 3, 5. — zuvor erkannt,
daß es sein Volk sein werde. Vgl. 8, 29. —
von Elia, wrtl.: „im Elia", d. h. in der
von Elia handelnden Stelle 1 Kön. 19, 10. 14,
welche Vs. 3 frei nach den Al. angeführt wird.
4 — Aber: obgleich Elia meint, allein übrig
zu sein, und an Israel verzweifeln wollte. —
göttliche Weisung, vgl. Matth. 2, 12. 22;
Apg. 10, 22. Angeführt ist 1 Kön. 19, 18. —
dem Baal, wrtl. „der Baal", wie auch in
der Uebersetzung der Al. diese Gottheit bald
als männlich, bald als weiblich auftritt. —
5, 6 ein Rest, vgl. 9, 27. — Am Schlusse dieses
Verses haben spätere Zeugen die entbehrlichen
Worte: „Wenn aber aus Werken, so ist es
nicht mehr Gnade; sonst würde das Werk nicht
mehr Werk sein." — Was Israel suchet, vgl. 7
9, 31. — die Auswahl: eben der Vs. 5 er-
wähnte Rest. — verstocket, vgl. 9, 18; 2 Kor.
3, 14. — Die Schriftgemäßheit der Verstockung 8
wird durch Erinnerung an Jes. 29, 10; Deut.
29, 3, welche beiden Stellen verschmolzen sind,
bewiesen. — David, s. z. Ps. 69, 1; Matth. 9
22, 42. — Angeführt wird Ps. 69, 23 in freier
Weise. — Angeführt wird Ps. 69, 24 mit der 10
Aenderung der Al. im letzten Gliede. — auf 11
daß: dem von Gott geordneten Zwecke nach.
— fallen und ewig verloren gehen sollten.
— kam den Heiden das Heil, vgl. Matth.
21, 43; Apg. 13, 46; 28, 28. — um ihren
Eifer zu reizen, vgl. 10, 19. — Reichthum, 12
nach Vs. 11. — Schaden: dasselbe Wort wie
1 Kor. 6, 7. — Vollzahl: Vollwerdung; die
bevorstehende Aufnahme von ganz Israel in
das Reich Gottes ist gemeint, vgl. Vs. 25 fg.
euch Heiden unter meinen Lesern. — ver- 13

ich, Insofern ich der Heiden Apostel bin, verherrliche ich zwar mein Amt,
14 ob ich etwa den Eifer derer, so mein Fleisch sind, reizen, und ihrer Etliche
selig machen möchte. 15 Denn wenn ihre Verwerfung der Welt Versöhnung
ist, was wird ihre Annahme sein, als Leben aus dem Tode? 16 Ist aber der
Erstling heilig, so auch der Teig; und wenn die Wurzel heilig ist, so auch die
Zweige. 17 Wenn aber etliche von den Zweigen ausgebrochen wurden, du aber vom
wilden Oelbaume unter sie eingepfropfet, und theilhaftig worden bist der Wurzel
und Fettigkeit vom Oelbaume, 18 so rühme dich nicht wider die Zweige. Rühmest
du dich aber wider sie, so wisse, daß nicht du die Wurzel trägst, sondern die
Wurzel dich. 19 Du wirst nun sagen, Die Zweige sind ausgebrochen, damit ich
eingepfropfet würde. 20 Richtig! Sie wurden ausgebrochen um ihres Unglaubens
willen; du aber stehest um des Glaubens willen. Sei also nicht stolz, sondern fürchte
dich. 21 Denn wenn Gott der natürlichen Zweige nicht verschonet hat, so wird er
dein auch nicht verschonen! 22 Siehe nun Gottes Güte und Strenge, gegen die Ge-
fallenen Strenge, gegen dich aber Güte Gottes, wenn du bei der Güte verbleiben
wirst; sonst wirst auch du ausgehauen werden. 23 Auch Jene aber werden, wenn
sie nicht in dem Unglauben verbleiben werden, eingepfropfet werden; denn Gott
kann sie wol wieder einpfropfen. 24 Denn wenn du aus dem seiner Natur nach
wilden Oelbaume ausgehauen, und wider die Natur einem edeln Oelbaume ein-
gepfropfet bist, um so mehr werden diese, die von Natur seine Zweige sind,
ihrem eigenen Oelbaume eingepfropfet werden?

19. Nach Bekehrung der Heiden wird ganz Israel bekehret werden (10, 25—32).

25 Denn ich will euch nicht verhalten, Brüder, dieses Geheimniß, damit ihr
euch nicht selbst für klug achtet, daß theilweise Verstockung Israel widerfahren ist,
bis daß die Vollzahl der Heiden eingegangen ist. 26 Und also wird das ganze
Israel selig werden; gleichwie geschrieben stehet, Kommen wird aus Zion der Er-
löser, abwenden wird er das gottlose Wesen von Jakob; 27 und das ist mein Bund
mit ihnen, wenn ich ihre Sünden tilgen werde. 28 Nach dem Evangelium zwar
sind sie Feinde, um euretwillen; nach der Auswahl aber Geliebte, um der Väter

herrliche ich zwar mein Amt: suche ihm
Ehre zu machen durch angestrengte Wirksamkeit
unter den Heiden; mein letzter Zweck dabei
bezieht sich aber auf das Volk Israel, vgl.
14 Vs. 14. — die so mein Fleisch sind, wrtl.
15 „mein Fleisch". — ihre Verwerfung der
Welt Versöhnung, vgl. Vs. 11. — Leben
aus dem Tode, wrtl.: „Leben aus Todten".
Nach der Wiederaufnahme Israels ist die Ent-
wickelung des Gottesreichs in „dieser Welt"
geschlossen; es bleibt nur übrig, daß mit der
Auferstehung der Todten anhebt, was Paulus
die „zukünftige Welt" nennt. Es sind dies aber
die zwei großen Hälften, in welche nach der
jüdischen Theologie die ganze Geschichte durch
das Auftreten des Messias zertheilt wird. Pau-
lus schließt sich dieser Anschauung an, nur daß
bei ihm die künftige Welt erst mit der Wieder-
kunft Christi in die äußere Erscheinung tritt.
16 S. z. Gal. 1, 4. — Erstling, vgl. Num.
15, 19—21. Der Apostel denkt an die Väter,
vgl. 9, 5. Ebenso natürlich auch bei der Wur-
zel; und in Vs. 29 liegt die Gewähr für die
Sicherheit des Schlusses. — Die Stellung der 17, 18
Heidenchristen im Reiche Gottes ist eine abge-
leitete und vermittelte. Das Volk Israel bildet
den eigentlichen Stamm. — stehest: als Zweig 20
auf dem Oelbaume. — so wird er: wozu eine 21
andere LA. beifügt „etwa wol". — Strenge: 22
weil die Juden ausgehauen wurden, vgl. Vs. 17.
— bei der Güte verbleiben, vgl. Apg.
13, 43. — Vgl. 14, 4. — du, vgl. Vs. 13. 23, 24
— seiner Natur nach: Schluß aus dem
Widernatürlichen auf das Natürliche. — Ge- 25
heimniß, s. z. 1 Kor. 2, 7; 15, 51. — für
klug achtet und euch euere eigenen, vielleicht
falschen Gedanken hinsichtlich der Verwerfung
Israels macht. Vgl. 12, 16. — Jes. 59, 20. 21, 26, 27
verschmolzen mit Jes. 27, 9 in sehr freier An-
wendung, um die endliche Bekehrung von ganz
Israel zu beweisen. Vgl. Jer. 31, 33. 34. —
Feinde, nämlich Gottes. — um euret- 28

willen. 29 Denn unbereubar sind die Gnadengaben und die Berufung Gottes.
30 Denn gleichwie ihr einst Gott ungehorsam gewesen seid, nun aber durch ihren
Unglauben Barmherzigkeit gefunden habet, 31 so sind auch Jene jetzt ungehorsam
geworden, damit sie durch eure Barmherzigkeit auch selbst Barmherzigkeit fänden.
32 Denn Gott hat Alle unter den Unglauben beschlossen, auf daß er sich Aller erbarme.

20. Preis der unergründlichen Weisheit Gottes (11, 33—36).

33 O Tiefe des Reichthums, der Weisheit und der Erkenntniß Gottes! Wie
gar unergründlich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege! 34 Denn wer
hat des Herrn Sinn erkannt? Oder wer ist sein Rathgeber geworden? 35 Oder
wer hat ihm zuvor gegeben, daß ihm vergolten würde? 36 Denn aus ihm, und
durch ihn, und zu ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.

21. Ermahnungen zu christlicher Gesinnung, bürgerlichem Gehorsam und sittlichem Wandel (12, 13).

1 So ermahne ich euch nun, Brüder, bei der Barmherzigkeit Gottes, hinzu- 12
geben eure Leiber zu einem lebendigen, heiligen, Gott wohlgefälligen Opfer, wel-
ches sei euer vernünftiger Gottesdienst; 2 und euch nicht dieser Welt gleichzustellen,
sondern euch durch die Erneuerung des Sinnes zu verwandeln, auf daß ihr prüfen
möget, welches da sei der Wille Gottes, das Gute und Wohlgefällige und Voll-
kommene. 3 Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, Jedermann unter
euch, daß er nicht höher von sich denke, als es sich gebühret zu denken, sondern
daß er auf bescheidene Gedanken denke, sowie einem Jeglichen Gott das Maß des
Glaubens zugetheilet hat. 4 Denn gleicher Weise, als wir an Einem Leibe viele
Glieder haben, aber alle Glieder nicht einerlei Geschäfte haben, 5 also sind wir, die
Vielen, Ein Leib in Christus, gegenseitig aber je Einer des Andern Glied. 6 Wir

willen, vgl. Vs. 11. — nach der Auswahl,
vgl. Vs. 2. Dies der andere Gesichtspunkt, der
über dem blos geschichtlichen liegt. — um der
31 Väter willen, vgl. Vs. 16. — durch eure
Barmherzigkeit, d. i. durch die Barmher-
zigkeit, die euch widerfahren ist. Vgl. Vs. 11.
32 — Alle: Juden und Heiden. Vgl. 3, 9. —
Aller, vgl. 5, 18; 1 Tim. 2, 4; Tit. 2, 11;
Apg. 17, 31; 2 Petr. 3, 9; Joh. 3, 16. — be-
33 schlossen, vgl. Gal. 3, 22. — O Tiefe: der
Einblick in das große Räthsel der Weltgeschichte,
das von Gott in so überraschender Weise ge-
löst wird, gibt dem Apostel dieses Schlußwort
ein. — Gerichte: Entscheidungen. — un-
erforschlich (wrtl. „unausspürbar") seine
34 Wege, vgl. Hiob 5, 9; 9, 10; 34, 27. — Uebs.
der Al. von Jes. 40, 13. Vgl. 1 Kor. 2, 16.
Die beiden Fragen beziehen sich auf „die Weis-
heit und die Erkenntniß Gottes", Vs. 33. —
35 Diese Frage (aus Hiob 41, 2 geflossen) bezieht
sich auf den „Reichthum Gottes", Vs. 33. Vgl.
36 Jes. 40, 14. — aus ihm hervorgegangen, als
dem schöpferischen Grunde. Vgl. 1 Kor. 8, 6.
— durch ihn: der die Erhaltung des Geschaffe-
nen fortwährend vermittelt. Vgl. Hebr. 2, 10.
— zu ihm: seinen letzten Zwecken dienstbar.

Vgl. Kol. 1, 16. — Ehre in Ewigkeit, vgl.
16, 27. — So: von der erstiegenen Höhe aus 12, 1
gibt nun der Apostel im zweiten Theile des
Briefs eine reichhaltige Uebersicht über das,
auf Grund der Glaubensgerechtigkeit sich ge-
staltende Leben des Christen. — hinzugeben,
vgl. 6, 13. 16. 19. — lebendigen, im Ge-
gensatz zu den wirklichen Opfern, welche ihr
Leben verlieren. — vernünftiger Gottes-
dienst: im Gegensatze zu dem in Bildern und
Zeichen sich vollziehenden. Vgl. 1, 9; 1 Petr.
2, 5. S. z. Joh. 4, 23. 24. — dieser Welt, 2
s. z. 11, 15. — gleichzustellen, wrtl. „gleich-
zugestalten". — Erneuerung des (n. and.
LA. „eures") Sinnes, eig. der Vernunft.
Vgl. Eph. 4, 23. 24; Tit. 3, 5. Fortsetzung
von 7, 6. 23. 25. — prüfen möget, welches
da rc., vgl. Eph. 5, 10. 17. — durch die 3
Gnade, die mir gegeben ist, vgl. 15, 15;
1 Kor. 3, 10; 15, 10; Eph. 3, 7. 8. — nicht
höher von sich denke, vgl. 1 Kor. 4, 6. —
sowie einem Jeglichen rc., vgl. 1 Kor. 7, 17.
— das Maß des Glaubens, welches in
der christlichen Gemeinde zugleich das Maß
aller Leistungsfähigkeit ist. — Vgl. 1 Kor. 10, 4
17; 12, 12 fg. — in Christus, der das Haupt 5

haben aber Gnadengaben, verschieden nach der Gnade, die uns gegeben ist. Hat
Jemand Weissagung, so sei sie im Verhältniß zum Glauben. [7] Hat Jemand ein
Amt, so sei er im Amte, lehret Jemand, so sei er in der Lehre, [8] ermahnet Je-
mand, so sei er in der Ermahnung thätig. Gibt Jemand, so gebe er in Ein-
falt. Stehet Jemand vor, so thue er es mit Fleiß. Uebet Jemand Barmherzig-
keit, so thue er es mit Lust.
[9] Die Liebe sei ungefärbt. Hasset das Arge, hanget dem Guten an. [10] In
der brüderlichen Liebe seid untereinander herzlich. In der Ehrerbietung gehet
einander voran. [11] Seid nicht träge, wo es Fleiß gilt. Seid glühend im Geiste.
Dienet dem Herrn. [12] Seid fröhlich in Hoffnung; standhaft in Trübsal; haltet an
am Gebet. [13] Nehmet Theil an den Bedürfnissen der Heiligen. Befleißiget euch der
Gastfreundschaft. [14] Segnet, die euch verfolgen; segnet, und fluchet nicht. [15] Freuet
euch mit den Fröhlichen, weinet mit den Weinenden. [16] Habt einerlei Sinn unter-
einander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern unterziehet euch dem Nie-
drigen. Achtet euch nicht selbst für klug. [17] Vergeltet Niemand Böses mit Bösem.
Befleißiget euch des Guten vor allen Menschen. [18] Ist es möglich, so viel an euch
ist, so habt mit allen Menschen Frieden. [19] Rächet euch selbst nicht, Geliebte, son-
dern gebet Raum dem Zorne; denn es stehet geschrieben, Mein ist die Rache, Ich
will vergelten, spricht der Herr. [20] Wenn aber deinen Feind hungert, so speise
ihn; dürstet ihn, so tränke ihn. Wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen
auf sein Haupt sammeln. [21] Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern über-
winde das Böse mit Gutem.
[1] Jedermann sei unterthan der obrigkeitlichen Gewalt. Denn es ist keine Obrig- 13
keit, ohne von Gott; die bestehenden Obrigkeiten aber sind von Gott geordnet.
[2] Wer sich also der Obrigkeit widersetzet, der widerstehet Gottes Ordnung; die aber

ist. Vgl. Eph. 1, 22; 4, 15; Kol. 1, 18. —
gegenseitig ... Glied, vgl. 1 Kor. 12, 27;
6 Eph. 4, 25. — Vgl. 1 Kor. 12, 4. — Gna-
dengaben, s. z. 1 Kor. 12, 1. — Weissa-
gung, s. z. 1 Kor. 12, 10. — im Verhältniß
zum Glauben, vgl. Vs. 3. Keiner soll in
seiner Rede sich über die wirkliche Höhe seines
Glaubensstandpunktes hinaus zu steigern suchen.
7 — Lehre, s. z. 1 Kor. 12, 28; Eph. 4, 11. —
8 in Einfalt, vgl. Matth. 6, 3; 2 Kor. 8, 2.
9 — mit Lust, vgl. 2 Kor. 9, 7. — unge-
färbt, wrtl. „ungeheuchelt". Vgl. 2 Kor.
10 6, 6; 1 Petr. 1, 22. — brüderlichen Liebe,
vgl. 1 Theff. 4, 9; Hebr. 13, 1; 1 Petr. 1, 22;
11 2 Petr. 1, 7. — glühend im Geiste, vgl.
Apg. 18, 25. — dem Herrn, n. and. LA.:
„der Zeit", sodaß Paulus ermahnen würde
sich in die Zeit zu schicken. Vgl. 14, 18; 16, 18.
12 — haltet an am Gebet, vgl. Kol. 4, 2. —
13 Gastfreundschaft, vgl. Hebr. 13, 2; 1 Petr.
14 4, 9. — Segnet, die euch verfolgen, vgl.
16 Matth. 5, 44; 1 Kor. 4, 12. — einerlei Sinn,
vgl. 15, 5; Phil. 2, 2; 4, 2; 2 Kor. 13, 11. —
Vgl. 11, 20; 1 Tim. 6, 7. — unterziehet
euch, eig. werdet mit weggezogen von. — selbst
17 für klug, vgl. 11, 25. — Befleißiget rc.:
aus Spr. 3, 4, wie auch 2 Kor. 8, 21. —

allen: fehlt bei manchen Zeugen. — dem 19
Zorne, nämlich Gottes. Vgl. 5, 9; 1 Theff.
1, 10; 2, 16. — stehet geschrieben, Deut.
32, 35, frei nach den Al. Vgl. Hebr. 10, 30.
— Aus Spr. 25, 21. 22, genau nach den 20
Al. — feurige Kohlen, s. z. Spr. 25, 22.
— das Böse, welches wider dich begangen 21
wird. — Jedermann, wrtl. „jede Seele", 13, 1
vgl. Apg. 2, 43; 3, 23. — sei unterthan:
je leichter die Christen als Jesu Reichsglieder
verdächtigt werden konnten, als ob sie mit Um-
sturz der bestehenden bürgerlichen Ordnung
umgingen (vgl. Apg. 17, 6. 7), und je näher
eine Verwechselung ihrer Hoffnungen mit den
revolutionären Freiheitsbestrebungen des Juden-
thums lag, desto nothwendiger erschien diese
nachdrückliche Ermahnung zu unbedingtem Ge-
horsam; zumal an die im Mittelpunkte der
Welt wohnenden und von einer unruhigen
Judenschaft umgebenen Christen in Rom. —
ohne von Gott eingesetzt, der Ordnung und
Einheit in dem Leben der Völker will, vgl.
1 Kor. 14, 33. Die Judenchristen sahen die
heidnische Obrigkeit als etwas an sich Böses,
als ein Institut des „Gottes dieser Welt"
(2 Kor. 4, 4) an. — Gericht: zeitliche Strafe 2
Gottes, vollzogen durch die Obrigkeit. —

widerstehen, werden sich selbst ein Gericht zuziehen. 3 Denn die Gewaltigen sind nicht
den guten Werken, sondern den bösen furchtbar. Willst du dich aber nicht fürchten
vor der Obrigkeit, so thue Gutes, und du wirst Lob von derselben haben. 4 Denn
sie ist Gottes Dienerin, dir zu Gut. Thust du aber Böses, so fürchte dich; denn
sie trägt das Schwert nicht umsonst, denn sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin
zur Strafe über den, der Böses thut. 5 Darum ist es nothwendig, unterthan zu
sein, nicht allein um der Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen.
6 Denn darum zahlet ihr auch Schoß; denn sie sind Gottes Dienstleute, die eben
Solches handhaben. 7 Gebet Jedermann, was ihr schuldig seid, Schoß, dem der
Schoß gebühret; Zoll, dem der Zoll gebühret; Furcht, dem die Furcht ge-
bühret; Ehre, dem die Ehre gebühret. 8 Seid Niemand etwas schuldig, außer
daß ihr einander liebet, denn wer den Andern liebet, der hat das Gesetz erfüllet.
9 Denn jenes, Du sollst nicht ehebrechen; Du sollst nicht tödten; Du sollst nicht
stehlen; Laß dich nicht gelüsten; und so ein anderes Gebot mehr ist, das wird in
diesem Worte zusammengefasset, Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.
10 Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes
Erfüllung. 11 Und das darum, weil ihr die Zeit kennt, daß die Stunde für uns
nun da ist, aufzuwachen vom Schlafe. Denn das Heil ist uns jetzt näher, denn da
wir gläubig wurden. 12 Die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber nahe gekommen.
So lasset uns ablegen die Werke der Finsterniß, anlegen aber die Waffen des Lichts.
13 Lasset uns anständig wandeln, als am Tage; nicht in Fressen und Saufen, nicht
in Unzucht und Geilheit, nicht in Streit und Grimm; 14 sondern ziehet an den
Herrn Jesus Christus, und wartet des Leibes, nicht um seine Begierden zu erregen.

22. Vom Verhalten gegen Schwachgläubige im Gebrauche der christlichen Freiheit (14—15, 13).

1 Den Schwachen im Glauben aber nehmet auf, nicht um seine Gedanken zu 14
beurtheilen. 2 Der Eine isset zuversichtlich Alles, der Schwache aber isset Gemüse.

6 zahlet ihr auch Schoß: aus der Thatsache
der Steuerentrichtung beweist Paulus die Pflicht
des Gehorsams, wie Christus selbst. Luc. 20,
23—26. — Solches: Steuereintreibung. —
8 außer daß ihr einander liebet: dies die
einzige des Christen würdige, aber auch die nie
abzutragende, die bei allen Zahlungen stets sich
anhäufende Schuld. — hat das Gesetz er-
9 füllet, vgl. Matth. 22, 37–40. — Ex. 20, 13–17,
aber so daß das sechste Gebot hinter dem sieben-
ten steht (s. z. Marc. 10, 19), und das neunte
ganz ausfällt. Vgl. Lev. 19, 18; Gal. 5. 14;
10 Jac. 2, 8. — Vgl. 1 Kor. 13, 4. — ist nun
die Liebe des Gesetzes Erfüllung: in-
sofern nach Vs. 8 wer liebt das Gesetz erfüllt
hat. Dieses Wort wirft ein abschließendes
Licht auf die ganze Lehre des Apostels von
Gesetz und Glauben. Eben weil ja in seinem
Reiche nicht mehr das Gesetz, sondern der
Glaube die Grundlage aller Gerechtigkeit ist,
ist Christus „des Gesetzes Ende“, vgl. 10, 4.
Diesem Glauben ist es aber eigenthümlich,
praktisch zu werden in der Liebe, Gal. 5, 6.
In der Liebe wird daher das durch den Tod
Jesu aufgehobene Gesetz in höherer Bedeutung
wieder aufgenommen (Röm. 3, 31), und sie ist
selbst der Inbegriff des Gesetzes (Gal. 5, 14),
in ihr wird das Gesetz zum Gesetze Christi
(Gal. 6, 2), sie selbst ist das Gesetz Christi
(1 Kor. 9, 21). Von der äußern Form befreit
wird das Gesetzliche zum Sittlichen; das Gesetz
Christi ist das sittliche Bewußtsein in seiner
wesentlichen Einheit mit dem christlichen. —
aufzuwachen, vgl. Eph. 5, 14. — Schlafe, 11
s. z. 1 Thess. 5, 7. — näher: Paulus bringt
sogar die kurze Zeit zwischen der Bekehrung
und dem gegenwärtigen Augenblicke in An-
schlag. — Die Nacht: die Zeit vor der Er- 12
scheinung Jesu. — vorgerückt: Paulus steht
schon in der Dämmerung. — Werke der
Finsterniß, vgl. Eph. 5, 11. — anlegen
aber, n. and. LA.: „und anlegen“. — Waffen,
vgl. 6, 13; Eph. 6, 11; 1 Thess. 5, 8; 2 Kor. 6, 7;
10, 4; 1 Tim. 1, 18. — ziehet an den Herrn, 14
vgl. Gal. 3, 27. — um seine Begierden zu
erregen, wrtl. „zu Begierden“. — Glau- 14, 1
ben: bedeutet im Zusammenhange dieses Ab-
schnitts die sittliche Ueberzeugung. Vgl. Vs. 2.

3 Welcher isset, der verachte den nicht, der nicht isset; und welcher nicht isset, der
richte den nicht, der isset; denn Gott hat ihn aufgenommen. 4 Wer bist du, daß
du einen fremden Knecht richtest? Er stehet oder fällt dem eigenen Herrn. Er
wird aber stehen, denn der Herr kann ihn stehen machen. 5 Der Eine achtet einen
Tag vor dem andern; der Andere aber achtet alle Tage gleich. Ein Jeglicher sei
in dem eigenen Sinne überzeugt. 6 Wer auf Tage hält, der thut es dem Herrn;
und wer isset, der isset dem Herrn, denn er danket Gott; und wer nicht isset, der
isset dem Herrn nicht, und danket Gott. 7 Denn unser Keiner lebet sich selber, und
Keiner stirbt sich selber. 8 Leben wir nämlich, so leben wir dem Herrn; sterben wir,
so sterben wir dem Herrn. Darum wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.
9 Denn dazu ist Christus gestorben und lebendig geworden, daß er über Todte und
Lebendige Herr sei. 10 Du aber, was richtest du deinen Bruder? Oder auch du,
was verachtest du deinen Bruder? Wir werden ja Alle vor dem Richterstuhl Gottes
dargestellt werden. 11 Denn es stehet geschrieben, So wahr als ich lebe, spricht der
Herr, mir werden alle Knie sich beugen, und alle Zungen Gott preisen. 12 Somit
wird also jeder von uns über sich selbst Gott Rechenschaft geben.

13 Darum lasset uns nicht mehr einander richten; sondern für richtig haltet
vielmehr das, daß Niemand seinem Bruder einen Anstoß oder Aergerniß gebe.
14 Ich weiß, und bin es gewiß im Herrn Jesus, daß nichts gemein ist an sich
selbst; nur dem, der etwas für gemein hält, dem ist es gemein. 15 Denn wenn
dein Bruder wegen einer Speise betrübet wird, so wandelst du schon nicht nach
der Liebe. Verdirb nicht mit deiner Speise den, für welchen Christus gestorben
ist. 16 Darum lasset euer Gut nicht verlästern. 17 Denn das Reich Gottes ist
nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit, und Friede, und Freude im heiligen
Geiste. 18 Denn wer demgemäß Christo dienet, der ist Gott gefällig, und den

14. 22. 23. — nehmet auf: schließet euch nicht
von ihm ab. Vgl. 15, 1. 7. — nicht ꝛc.: der
Vers schließt sich eng an 13, 14 an. Dort war
solchen, die des Leibes pflegen, gesagt, sie soll-
ten in diesem Punkte nicht zu viel thun. Nun
springt der Zusammenhang über auf solche, die
in einer Art von selbstgewähltem Gottesdienst
(Kol. 2, 23) bezüglich jenes Punktes zu wenig
thaten. Vgl. Vs. 2. — um seine Gedanken
zu beurtheilen, wrtl. „zur Beurtheilung
von Gedanken“. Was gemeint ist, erhellt
2 aus Vs. 3. — Gemüse: unter den Juden-
christen machte sich schon früh eine eigenthüm-
liche Richtung geltend, in deren Gefolge auch
die Enthaltung vom Fleischgenuß einherging.
3 Vgl. Kol. 2, 21. — aufgenommen: in seine
4 Gemeinschaft. — Vgl. Vs. 10; 11, 23; Jac.
4, 12. — fremden Knecht, der nicht in dei-
nem, sondern in Christi Dienst stehet. —
stehet oder fällt, vgl. 1 Kor. 10, 12. Er
bleibt in der christlichen Lebensverfassung oder
bleibt nicht darin. — der Herr, n. and. LA.:
5 „Gott“. — achtet einen Tag vor dem
andern: die Schwachen hielten sich an den
jüdischen Festkalender. Vgl. Gal. 4, 10; Kol.
6 2, 16. — dem Herrn: ihn dadurch zu ehren.
Erst spätere Zeugen haben hinter dem ersten
Satze noch: „und wer nicht auf Tage hält,
hält dem Herrn nicht darauf“. — denn er
danket Gott, vgl. 1 Kor. 10, 30; 1 Tim.
4, 4. — S. z. 1 Theff. 4, 15. — Vgl. 8, 38; Phil. 7, 8
1, 20. — lebendig geworden, vgl. Offb. 9
2, 8. — Vgl. 2 Kor. 5, 15; 1 Theff. 4, 14. —
Die im Texte gegebene LA. ist die älteste von
vielen. — Gottes, n. and. LA.: „Christi“. 10
Vgl. 2 Kor. 5, 10. — stehet geschrieben, 11
Jes. 45, 23, welche Stelle frei nach der vom
Grundtexte abweichenden Uebs. der Al. an-
geführt wird. — alle Knie sich beugen,
vgl. Phil. 2, 10. — alle Zungen ꝛc., vgl.
Phil. 2, 11. — Vgl. Matth. 12, 36. — Nach- 12, 13
dem der Apostel bisher die Sache als eine an
sich gleichgültige behandelt, zeigt er nun, wie
wichtig dabei aber die Rücksicht sei, daß man
dem Bruder kein Aergerniß gebe. — Vgl. 1 Kor. 15
8, 11. — Verdirb: richte sittlich zu Grunde.
— euer Gut: nach Vs. 17 das Reich Gottes. 16
Vgl. 1 Kor. 8, 8; Hebr. 13, 9. — Freude 17
im heiligen Geiste, s. z. 1 Theff. 1, 6. —
demgemäß: daß das Reich Gottes nicht in 18
Essen und Trinken besteht. — lasset uns 19
also dem nachstreben, n. and. LA.: „streben

Menschen werth. 19 Somit lasset uns also dem nachstreben, was zum Frieden
dienet, und zur Erbauung untereinander. 20 Zerstöre nicht Speise halber das
Werk Gottes. Es ist zwar Alles rein; aber es ist schädlich dem, der da mit An-
stoß isset. 21 Es ist gut, kein Fleisch zu essen, und keinen Wein zu trinken, und
nichts zu thun, daran sich dein Bruder stößt. 22 Behalte du den Glauben, wel-
chen du hast, bei dir selbst vor Gott. Selig ist, wer sich nicht selbst richtet bei
dem, was er billigt. 23 Wer aber zweifelt, und isset doch, der ist gerichtet; weil
er nicht aus Glauben handelt. Alles aber, was nicht aus dem Glauben gehet,
ist Sünde.

1 Wir aber, die wir stark sind, sollen der Schwachen Gebrechlichkeit tragen, 15
und nicht uns selber zu Gefallen leben. 2 Es lebe ein Jeglicher unter uns dem
Nächsten zu Gefallen, zu seinem Besten, zur Erbauung. 3 Auch Christus hat ja
nicht sich selber zu Gefallen gelebt, sondern wie geschrieben stehet, Die Schmähungen
derer, die dich schmähen, sind auf mich gefallen. 4 Denn Alles was zuvor ge-
schrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, damit wir durch die Geduld und
durch den Trost der Schrift die Hoffnung hätten. 5 Der Gott aber der Geduld
und des Trostes gebe euch, daß ihr einerlei Sinn habet untereinander, nach
Jesus Christus; 6 auf daß ihr einmüthig mit Einem Munde Gott und den Vater
unsers Herrn Jesus Christus lobet. 7 Darum nehmet euch untereinander auf,
gleichwie Christus euch aufgenommen hat zu Gottes Ehre. 8 Ich sage nämlich,
daß Christus ein Diener der Beschneidung geworden ist um der Wahrheit Gottes
willen, die Verheißungen der Väter zu bestätigen; 9 daß aber die Heiden um der
Barmherzigkeit willen Gott loben, wie geschrieben stehet, Darum will ich dich
preisen unter den Heiden, und deinem Namen lobsingen. 10 Und abermal heißt es,
Jauchzet, ihr Heiden, mit seinem Volke. 11 Und abermal heißt es, Lobet den
Herrn, alle Heiden, und rühmet ihn, all ihr Völker. 12 Und abermal spricht

wir also dem nach". — Erbauung, s. z.
Apg. 9, 31. — untereinander, vgl. 1 Thess.
20 5, 11. — Werk Gottes: ist die christliche Le-
bensverfassung jedes Einzelnen. Vgl. 8, 29, 30;
2 Kor. 5, 17; Eph. 2, 10. — Alles rein,
21 vgl. Tit. 1, 15. — keinen Wein zu trinken:
der Weingenuß gehörte also auch zu den ver-
botenen Dingen bei den Schwachen. — stößt:
eine LA. von vielen, die alle auf denselben
Sinn hinauslaufen. — Vgl. 1 Kor. 8, 13. —
Nicht ganz nach den Schwachen sollen sich die
Starken in Ansehung des Essens und Trinkens
richten, sondern nur ein solches Essen und
Trinken sollen sie vermeiden, welches zum An-
22 stoße dient. — Behalte du den Glauben,
welchen du hast, bei dir selbst, n. and., je-
doch späterer LA.: „Du hast Glauben. Behalte
23 ihn bei dir selbst." — zweifelt: ob er essen soll
oder nicht. Der Grad der Verschuldung ist
durch den Grad des Bewußtseins bedingt. —
15, 1,2 Vgl. 14, 1. — zu Gefallen, vgl. 1 Kor.
3 10, 33; 1 Thess. 2, 4. — Ps. 69, 10 nach den
Al. — Ueber die messianische Bedeutung des
Psalms s. z. Ps. 69, 1; und zur Sache vgl.
4 Joh. 2, 17. — Denn: Begründung der An-
führung alttestamentlicher Worte. — Trost
der Schrift, welchen die Schrift einflößt. —
die bewußte Hoffnung, vgl. Apg. 24, 15;
2 Kor. 10, 15; Eph. 2, 12; 1 Thess. 4, 13;
1 Joh. 3, 3. — Vgl. 12, 16. — einmüthig 5, 6
mit Einem Munde: sobald Gott geprie-
sen wird, so wird auch die richtige Ge-
sinnung bezüglich der Einigkeit und gegensei-
tigen Duldung bei der Gemeinde zu Rom
eingekehrt sein. — Gott und den Vater
unsers Herrn Jesus Christus, vgl. 2 Kor.
1, 3; 11, 31; Eph. 1, 3; Kol. 1, 3; 1 Petr.
1, 3. — S. z. 14, 1. 3. — Die Ermahnung 7, 8
des vorigen Verses wird zunächst begründet
hinsichtlich der Judenchristen. — Diener der
Beschneidung: mit der Amtspflicht, das Volk
Israel zum Eintritt in Gottes Reich einzuladen.
Vgl. Matth. 15, 24; 19, 28. — um der Barm- 9
herzigkeit willen: während die Juden um
der Verheißungen willen ein gewisses Anrecht
besitzen. — geschrieben stehet, Ps. 18, 50;
2 Sam. 22, 50. — heißt es, s. z. Deut. 32, 43. 10
— Vgl. Hebr. 1, 6. — Ps. 117, 1 nach den Al. 11
— Jes. 11, 10 nach der falschen Uebs. der Al. 12
— Wurzel Isais, s. z. Jes. 11, 1. — Vgl.

Jesaja, Es wird da sein die Wurzel Isais, und der sich erhebt über Heiden zu herrschen, auf ihn werden die Heiden hoffen. [13] Der Gott der Hoffnung erfülle euch aber mit aller Freude und mit allem Frieden durch den Glauben, auf daß ihr reich seid in der Hoffnung durch Kraft des heiligen Geistes.

23. Persönliches (15, 14—33).

[14] Ich bin aber auch selbst von euch überzeugt, meine Brüder, daß ihr selber voll guten Wesens seid, erfüllet mit aller Erkenntniß, im Stande euch einander zu ermahnen. [15] Etwas kühner aber habe ich theilweise euch geschrieben, wie Einer, der euch wieder erinnert, um der Gnade willen, die mir von Gott gegeben ist, [16] ein Diener Christi Jesu für die Heiden zu sein, priesterlich zu wirken am Evangelium Gottes, auf daß das Opfer der Heiden angenehm werde, geheiliget in heiligem Geiste. [17] Ich kann mich also in Christus Jesus rühmen, was Gottes Sache anlangt. [18] Denn ich werde nichts zu reden wagen, als was Christus wirklich durch mich zu Stande gebracht hat, die Heiden zum Gehorsam zu bringen, durch Wort und Werk, [19] durch Kraft der Zeichen und Wunder, durch Kraft des heiligen Geistes; also daß ich von Jerusalem an und ringsumher bis nach Illyrien das Evangelium Christi ausgerichtet habe. [20] So aber habe ich mich beeifert, das Evangelium zu predigen, wo Christi Name nicht bekannt war, um nicht auf fremden Grund zu bauen; [21] sondern, wie geschrieben stehet, Denen nichts davon erzählet ward, sollen es sehen und die es nicht gehöret haben, sollen es verstehen.

[22] Darum bin ich auch vielmal verhindert worden, zu euch zu kommen. [23] Nun aber, da ich keinen Raum mehr habe in diesen Gegenden, aber Verlangen habe zu euch zu kommen, seit vielen Jahren, [24] so hoffe ich, sobald ich nach Spanien reisen werde, auf der Durchreise euch zu sehen, und von euch dorthin geleitet zu werden,

14 Matth. 12, 21. — euch einander: sodaß sie
keines Dritten bedürfen. Der Apostel beginnt,
sich seines Schreibens wegen zu entschuldigen,
da er doch die römische Gemeinde nicht so als
eine eigene betrachten konnte, wie wenn er sie
15 selbst gestiftet hätte. — theilweise, vgl.
6, 12—23; 8, 9; 11, 17—24; 12, 3; 13, 1. 2. 7.
13. 14; 14, 3. 4. 10. 13. 15. 20; 15, 1. — wieder
erinnert an die Berufung Gottes und ihr
wirkliches Ziel. — um der Gnade willen:
ihr Genüge zu leisten. Vgl. 1, 5. 9; 12, 3. —
16 ein Diener: zwar dasselbe Wort wie 13, 6;
hier aber leiht ihm der Zusammenhang die
besondere Bedeutung „Opferpriester". Der
dem das Opfer dargebracht wird, ist nach 12, 1;
Eph. 5, 2 Gott. Vgl. 1 Kor. 4, 1. — das
Opfer der Heiden: das Opfer, welches die
bekehrten Heiden sind. — geheiliget, vgl.
17 12, 1. — in Christus: nicht in mir selbst.
Man hätte meinen können, der Apostel wolle
mit dem Vs. 16 Gesagten sich selbst rühmen.
19 — durch Kraft der Zeichen, vgl. 2 Kor.
12, 12. — von Jerusalem an, vgl. Apg.
9, 28. 29. — bis nach Illyrien: auf der
Apg. 20, 1—3 erwähnten Reise. Vgl. Tit.
3, 12. Uebrigens war Illyrien die Grenze des
Morgenlandes. — habe ich mich beeifert, 20
wrtl. „habe ich meine Ehre darin gesucht".
Dasselbe Wort wie 2 Kor. 5, 9; 1 Tess. 4, 11.
— Vgl. zu dem hier ausgesprochenen Grundsatze Apg. 26, 17. 18; 1 Kor. 3, 10. 11. — ge- 21
schrieben stehet, vgl. Jes. 52, 15 genau nach
den Al. — Darum: weil mich meine apo- 22
stolische Thätigkeit aus den Vs. 19 genannten
Ländern nicht abkommen ließ. — Vgl. 1, 13.
— Raum: Spielraum, Gelegenheit. Die 23
weitere Verbreitung des Evangeliums im Osten
überläßt er seinen Schülern und den von ihm
selbst gestifteten Gemeinden. Vgl. Apg. 19, 21.
— so hoffe ich, sobald ich nach Spanien 24
reisen werde, auf der Durchreise euch
zu sehen, n. and. LA.: „so werde ich, sobald ich nach Spanien reisen werde, zu euch
kommen; denn ich hoffe euch auf der Durchreise zu sehen". Die ältesten Handschriften
lassen sogar blos die gesperrt gedruckten Worte
der letztern LA. weg, wodurch man genöthigt
wäre, mit „denn ich hoffe" einen Zwischensatz
zu eröffnen, der erst mit Schluß des Verses
endigt. — geleitet, s. z. Apg. 15, 3; 1 Kor.

wenn ich mich zuvor an euch einigermaßen gesättigt habe. 25 Nun aber reise ich
gen Jerusalem, den Heiligen zu Dienst. 26 Denn Macedonien und Achaja haben
willig eine Mittheilung aufgebracht an die Armen unter den Heiligen zu Jerusalem.
27 Denn sie haben es willig gethan, und sind auch ihre Schuldner. Denn wenn
die Heiden ihrer geistlichen Güter theilhaftig geworden sind, so sollen sie auch
ihnen in leiblichen Gütern Dienst erweisen. 28 Wenn ich nun Solches ausgerichtet,
und diese Frucht ihnen versiegelt habe, will ich bei euch durchreisen nach Spanien.
29 Ich weiß aber, wenn ich zu euch komme, daß ich mit vollem Segen Christi kom-
men werde. 30 Ich bitte euch aber, bei unserem Herrn Jesus Christus und bei
der Liebe des Geistes, mit mir zu ringen im Gebete für mich zu Gott, 31 daß ich
errettet werde von den Ungläubigen in Judäa, und daß meine Hülfeleistung, die
ich zu Jerusalem thue, den Heiligen angenehm werde; 32 auf daß ich mit Freuden
zu euch komme, durch Gottes Willen, und mich mit euch erquicke. 33 Der Gott
des Friedens aber sei mit euch Allen! Amen.

24. Empfehlungen und Grüße (16, 1—23).

1 Ich empfehle euch aber unsere Schwester Phöbe, welche eine Dienerin der Ge- 16
meinde zu Kenchreä ist, 2 daß ihr sie aufnehmet in dem Herrn, wie es sich für die
Heiligen ziemet, und ihr in jedem Geschäfte, darin sie euer bedarf, beistehet.
Denn auch sie ist Vieler Beschützerin gewesen, und auch die meine.

3 Grüßet Prisca und Aquila, meine Mitarbeiter in Christus Jesus, 4 welche
für mein Leben ihren Hals dargegeben haben, welchen nicht allein ich danke, son-
dern auch alle Gemeinden unter den Heiden. 5 Auch grüßet die Gemeinde in ihrem
Hause. Grüßet Epänetus, meinen Geliebten, welcher Erstling Asiens für Christus
ward. 6 Grüßet Maria, welche viel Mühe für euch gehabt hat. 7 Grüßet Andro-
nicus und Junias, meine Verwandten, und meine Mitgefangenen, welche rühm-
lichst bekannt sind bei den Aposteln, und auch vor mir in Christus gewesen. 8 Grüßet
Amplias, meinen Geliebten im Herrn. 9 Grüßet Urbanus, unseren Mitarbeiter in

25 16, 6. — gesättigt, vgl. 1, 12. — gen Je-
rusalem, vgl. Apg. 20, 16; 21, 17. — den
Heiligen: so heißen wie die Christen über-
haupt (vgl. 1, 7), so insonderheit die Mitglieder
der Muttergemeinde zu Jerusalem. Vgl. Vss.
26. 31; 1 Kor. 16, 1; 2 Kor. 8, 4; 9, 1. 12; Apg.
26 9, 13; 26, 10. — Mittheilung: so heißt auch
2 Kor. 9, 13 die von Paulus angeregte und in
Macedonien und Achaja gesammelte Collecte;
dieselbe wollte er noch, bevor er das Morgenland
verließ, nach Jerusalem bringen. Vgl. 1 Kor.
27 16, 1—4; 2 Kor. 8, 1 fg.; 9, 1 fg. — Schuld-
ner: insofern Jerusalem der Ausgangspunkt
aller Segnungen des Christenthums war. —
in leiblichen Gütern, vgl. 1 Kor. 9, 11. —
28 versiegelt: ihnen als ihr Eigenthum über-
geben und bestätigt. Vgl. Joh. 3, 33. —
30 Spanien, vgl. Vs. 24. — Liebe des Gei-
stes, die der heilige Geist wirket. — zu rin-
31 gen im Gebete, vgl. Kol. 4, 12. — er-
rettet werde von den Ungläubigen,
vgl. Apg. 20, 22. 23; 21, 13. — meine Hülfe-
leistung: die Collecte. Vgl. 2 Kor. 8, 4; 9, 1.

N. and. LA.: „mein Geschenk". — durch 32
Gottes, n. and. LA.: „Jesu Christi". —
mit euch erquicke, vgl. 1, 11. 12. — Der 33
Gott des Friedens, vgl. 16, 20; 2 Kor.
13, 11; Phil. 4, 9; 1 Thess. 5, 23. — Amen:
der Apostel hat diese letzten Kapitel des Briefs
in mehreren Absätzen geschrieben. Daher
die mehrmaligen Schlußformeln; vgl. 16, 20.
24—27. — Phöbe: welche damals nach Rom 16, 1
reiste und den Brief überbrachte. — Dienerin:
behufs der Armen-, Kranken- und Fremden-
pflege. — Kenchreä, s. z. Apg. 18, 18. —
aufnehmet in dem Herrn, vgl. Phil. 2, 29. 2
— Prisca und Aquila, s. z. Apg. 18, 2. — 3
dargegeben: preisgegeben. Wir wissen nicht, 4
was der Apostel für ein Ereigniß meint. —
die Gemeinde in ihrem Hause: im Hause 5
der Genannten hielten die Christen ihre gottes-
dienstlichen Versammlungen. Vgl. 1 Kor. 16, 19.
— Erstling, vgl. 1 Kor. 16, 15. — Asiens,
s. z. Apg. 6, 9. — Mitgefangenen: wir 7
wissen nicht, in welcher Gefangenschaft. Vgl.
aber 2 Kor. 6, 5; 11, 23. — vor mir: also

Christus, und Stachys, meinen Geliebten. 10 Grüßet Apelles, den in Christus Bewährten. Grüßet die von den Leuten des Aristobulus. 11 Grüßet Herodion, meinen Verwandten. Grüßet die von den Leuten des Narcissus, die im Herrn sind. 12 Grüßet Tryphäna und Tryphosa, welche im Herrn arbeiten. Grüßet Persis, die Geliebte, welche im Herrn viel gearbeitet hat. 13 Grüßet Rufus, den Auserwählten im Herrn, und seine und meine Mutter. 14 Grüßet Asynkritus, Phlegon, Hermes, Patrobas, Hermas und die Brüder bei ihnen. 15 Grüßet Philologus und Julia, Nereus und seine Schwester, und Olympas, und alle Heiligen bei ihnen. 16 Grüßet einander mit heiligem Kusse. Es grüßen euch alle Gemeinden Christi.

17 Ich ermahne euch aber, Brüder, daß ihr sehet auf die, welche die Spaltungen und die Aergernisse anrichten, entgegen der Lehre, die ihr gelernet habt, und weichet von denselben. 18 Denn solche dienen nicht unserm Herrn Christus, sondern ihrem Bauche, und durch süße Worte und schöne Reden verführen sie die Herzen der Arglosen. 19 Denn euer Gehorsam kam zu Aller Kunde. Ueber euch also freue ich mich. Ich will aber, daß ihr weise seiet für das Gute, ohne Falsch aber für das Böse. 20 Aber der Gott des Friedens wird den Satan unter eure Füße zertreten in Bälde. Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus sei mit euch.

21 Es grüßet euch Timotheus, mein Mitarbeiter, und Lucius, und Jason, und Sosipater, meine Verwandten. 22 Ich Tertius grüße euch, der ich den Brief geschrieben habe, im Herrn. 23 Es grüßet euch Gajus, mein und der ganzen Gemeinde Gastwirth. Es grüßet euch Erastus, der Verwalter der Stadt, und Quartus, der Bruder.

25. Schluß (16, 25—27).

25 Dem aber, der euch stärken kann, laut meines Evangeliums und der Predigt von Jesus Christus, laut der Offenbarung eines Geheimnisses, das in ewigen

10 zur ältesten Generation gehörig. — Leuten,
11 s. z. 1 Kor. 1, 11. — Narcissus heißt unter andern der damals schon verstorbene Günstling des Claudius. Schwerlich wird gerade er gemeint sein. Von den meisten andern, die
13 genannt sind, wissen wir gar nichts. — Rufus, s. z. Marc. 15, 21. — seine und meine: Theilnahme der Liebe. Vgl. 1 Kor. 1, 2; 16, 18;
14 Philem. 11. — bei ihnen: auch hier und Vs. 15 scheinen wieder Häuser gemeint zu sein, in denen sich Christen versammelten. S. z. Vs. 5.
16 — mit heiligem Kusse, vgl. 1 Kor. 16, 20; 2 Kor. 13, 12; 1 Thess. 5, 26; 1 Petr. 5, 14. Eine alte Gemeindesitte, die sich anschließt an die orientalische Sitte, Gruß mit Kuß zu verbinden. Nachdem der Brief verlesen, sollen die Hörer sich untereinander begrüßen mit die-
17 sem Liebeszeichen. — Zuletzt trifft Paulus noch Vorsorge auf den Fall, daß die pharisäischen Judenchristen, welche ihm in Galatien und Korinth entgegengetreten waren, auch in Rom auftauchen und ihr Wesen treiben sollten. Leider hat sich diese Befürchtung bestätigt. — weichet
18 von denselben, vgl. 2 Thess. 3, 6. — ihrem
19 Bauche, vgl. Phil. 3, 19. — also: fehlt bei
vielen alten Zeugen. — ohne Falsch, vgl. Matth. 10, 16; Phil. 2, 15. — aber für das Böse: sodaß dasselbe keinen Anknüpfungspunkt
in euch findet. — den Satan: dessen Jünger 20
die Feinde sind; vgl. 2 Kor. 11, 15. — Die
Gnade ꝛc., s. z. 15, 33. — Es grüßet euch: 21
nachträglich fallen dem Apostel noch einige Bestellungen ein. — Lucius: vielleicht Apg. 13, 1 vorkommend. — Jason: vielleicht der Apg. 17, 5 Genannte. — Sosipater: vielleicht
Sopater Apg. 20, 4. — S. z. 2 Thess. 3, 17; 22
vgl. 1 Kor. 16, 21; Kol. 4, 18. Ueber Ausnahmen s. z. Gal. 6, 11; 2 Kor. 10, 1; Philem. 19.
— Gajus: vielleicht der Apg. 20, 4; 1 Kor. 1, 14 23
Genannte. — der ganzen Gemeinde Gastwirth: nicht blos Paulus herbergt bei ihm, sondern auch der ganzen Gemeinde erwies er bei vorkommenden Gelegenheiten ähnliche Dienste. — Erastus, vgl. Apg. 19, 22; 2 Tim. 4, 20. — Verwalter der Stadt, d. h. der Stadtkasse. — Dieser Vers lautend: „Die Gnade 24
unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch Allen! Amen", fehlt bei den ältesten Zeugen. —
Dem aber ꝛc., vgl. Eph. 3, 20; Jud. 24. — 25
stärken, vgl. 1, 11. — laut meines Evan-

Zeiten verschwiegen war, 26 nun aber geoffenbaret, und durch prophetische Schriften,
aus Befehl des ewigen Gottes, zum Gehorsam des Glaubens für alle Völker kund
gethan ist, 27 dem allein weisen Gott, durch Jesus Christus, ihm sei Ehre in
Ewigkeit! Amen.

geliums, vgl. 2, 16. Der Apostel will
sagen: Gott kann euch so stärken, daß ihr
glaubt und wandelt nach meinem Evangelium.
— laut der Offenbarung ꝛc., vgl. 1 Kor.
2, 7; Eph. 1, 4; 3, 3—5; Kol. 1, 26. — in
ewigen Zeiten war der Inhalt des Evan-
geliums in Gott verborgen; s. z. 1, 19. —
26 nun aber geoffenbaret, vgl. Kol. 1, 26;
Tit. 1, 3. — aus Befehl des ewigen
Gottes, vgl. 1, 9; Gal. 1, 1. 15; 1 Kor. 4, 1.
— zum Gehorsam des Glaubens, s. z.
1, 5. — durch Jesus Christus: die All- 27
weisheit Gottes erscheint als solche nur, wenn
man die Welt unter dem christlichen Gesichts-
punkte betrachtet. Vgl. 1 Tim. 1, 17. — ihm
sei Ehre in Ewigkeit, vgl. 11, 36; Eph.
3, 21; Jud. 25. — Uebrigens stehen Vss. 25—27
in den Handschriften bald am Ende dieses, bald
am Ende des vierzehnten Kapitels, theilweise
auch an beiden, oder auch an keinem von beiden
Orten. Für unsere Stellung sprechen übrigens
die besten und ältesten Zeugen.

Der erste Brief des Paulus an die Korinther.*

1. Apostolischer Gruß (1, 1—3).

1 [1]Paulus, berufener Apostel Christi Jesu durch Gottes Willen, und Sosthenes, der Bruder, [2]der Gemeinde Gottes, die in Korinth ist, als Geheiligten in Christus

* Nach Korinth, der handelsreichen, üppigen und sittenlosen Hauptstadt der römischen Provinz Achaja, war Paulus auf seiner zweiten Missionsreise gekommen und hatte während seines anderthalbjährigen Aufenthalts daselbst das Christenthum selbst gepflanzt (3, 6). Ueber seine damaligen Schicksale in Korinth vgl. Apg. 18, 1—17, aus welcher Stelle zugleich hervorgeht, daß die Gemeinde von Anfang an eine gemischte, das heidenchristliche Element jedoch das überwiegende gewesen ist. Noch gewisser ist, daß unter den Bekehrten nur wenig Gebildete sich befunden haben (1, 26 fg.), daher Namen, wie der Synagogenvorsteher Crispus (1, 14; Apg. 18, 8), nur als Ausnahmen gelten können. Als der Apostel Korinth wieder verließ, reisten Aquila und Priscilla, das von ihm in Korinth bekehrte Ehepaar, mit ihm bis nach Ephesus, wo sie allein zurückblieben (Apg. 18, 18. 19). Ebendahin kam nun aber, während des Apostels Abwesenheit in Syrien, der Alexandriner Apollos, um bald nachher als Verkündiger des Evangeliums sich nach Korinth zu wenden, wo er vielen Beifall fand; s. das Nähere zu Apg. 18, 24—19, 1. Im Wesentlichen predigte daselbst Apollos dieselbe Lehre wie Paulus (3, 5—9; 4, 6; 16, 12); während aber der Letztere gerade in Korinth, alles Eingehen auf den verwöhnten Geschmack vermeidend, in sehr kunstloser, einfacher Weise die Heilsbotschaft bieten zu sollen geglaubt hatte (s. z. 1, 17; 2, 1—5; 3, 1. 2), brachte die alexandrinische Bildung und ganze Geistesrichtung des Apollos sowol eine kunstmäßigere und rednerisch ausgeschmücktere Form, als auch bezüglich des Inhalts ein gewisses Eingehen auf das Gebiet einer in Allegorie und Typologie sich bewegenden Schriftauslegung mit sich. Dies hatte zur Folge, daß die Korinther mit einer gewissen Eifersucht das Ansehen des alten Lehrers wider den neuen und des neuen wider den alten erhoben, und so, zumal nach der Abreise des Apollos, die Anfänge jener Parteiungen sich bildeten, durch welche die korinthische Gemeinde einen keineswegs vortheilhaften Ruf erlangt hat. Denn dieselbe stellte auch noch in anderer Hinsicht ein Bild der Streitigkeiten dar, von welchen das apostolische Zeitalter bewegt war. Versehen mit Empfehlungsbriefen von den Uraposteln (2 Kor. 3, 1), kamen nämlich pharisäische Judenchristen nach Korinth, erhoben daselbst das Ansehen der Urapostel, vor allem des Petrus ebenso hoch, als sie den Ansprüchen des Paulus auf gleiche Geltung entschieden gegenübertraten und sich in seinen Wirkungskreis eindrängten (9, 2; 2 Kor. 10, 13—16; 11, 5). Diese Art Sendlinge machten unter den judenchristlichen Gemeindegliedern zu Korinth viel Glück, besonders dadurch, daß sie die Nationalprärogativen Israels scharf hervorhoben (2 Kor. 5, 12; 11, 18. 22; 12, 11). Dabei scheinen sie sich von den galatischen Gegnern dadurch unterschieden zu haben, daß sie keinen grundsatzmäßigen Widerspruch gegen die Lehre des Paulus einlegten, namentlich auch nicht auf Beschneidung drangen, sondern vor allem nur in persönlicher und je länger, je gehässiger werdender Feindschaft gegen Paulus auftraten, wobei sie klug genug waren, die Partei des Apollos, der ja keinen Anspruch erhoben hatte, ein Apostel zu sein, unbehelligt zu lassen. Nun wird aber neben

Jesus, berufenen Heiligen, sammt Allen, die den Namen unsers Herrn Jesus
Christus anrufen an jeglichem Orte, der ihnen und uns angehört: 3 Gnade sei
euch und Friede, von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

diesen drei Parteien in der Stelle 1, 12 noch einer vierten Erwähnung gethan, über deren Eigenthümlichkeit und Stellung zu den übrigen schwer etwas Sicheres zu sagen ist. Aber es ist wenigstens leicht denkbar, daß gewisse Leute, um dem Uebel einer dreifachen Parteiung zu steuern, zu dem verzweifelten Hülfsmittel griffen, sich aller apostolischen Vermittelung des Evangeliums entschlagen zu wollen; diese bildeten dann, indem sie den Namen Christi selbst als Fahne vorhertrugen, eine den andern gegenübertretende vierte Partei, über die wir aber Näheres mit Bestimmtheit kaum werden angeben können, da sie außer 1, 12 nirgends mehr erwähnt wird. Auch der römische Bischof Clemens, der in seinem Briefe an die Korinther Kp. 47 dieser Parteiungen, freilich als längst vorübergegangener, sich erinnert, nennt blos die drei ersten, die großen und bedeutenden Fractionen, aber nicht mehr die vierte, kleine.

Aber auch abgesehen von dem Uebel der Parteiung war in Korinth nicht alles in Ordnung; namentlich fiel es auch dort den neubekehrten Heiden schwer, sich der altgewohnten und mit schlafendem Gewissen gepflegten Zuchtlosigkeit in geschlechtlicher Beziehung zu entschlagen (5, 9—11; 6, 12—19; 2 Kor. 12, 21). Diese Neigung zur Unzucht hatte den damals in Ephesus sich aufhaltenden (vgl. Apg. 19, 10) Apostel bereits einmal veranlaßt, ein nicht mehr vorhandenes Schreiben nach Korinth zu richten, s. z. 5, 9. Schon daraus, daß sonach unserm sogenannten ersten Briefe an die Korinther ein anderer vorangegangen war, erhellt hinlänglich, daß die Ueberschriften unserer beiden Briefe, in denen sie als erster und zweiter unterschieden werden, erst spätern Ursprungs sind. S. übrigens zu Gal. 1, 2. Nunmehr erfuhr Paulus von einem in Korinth vorgekommenen besonders ärgerlichen Falle, daß nämlich einer mit seiner Stiefmutter in verbotenem Umgange lebte. Zugleich erhielt er auch Kunde von dem Ausbruche des Parteiwesens, und zwar durch die Leute der Chloë, vgl. 1, 11. Die stärkste Aufforderung aber zu einer neuen schriftlichen Ansprache an die Gemeinde wurde ein Brief, den die Korinther selbst an den Apostel richteten und durch Stephanas, Fortunatus und Achaicus nach Ephesus bringen ließen, vgl. 16, 17. Dieser Brief enthielt eine Reihe von Fragen bezüglich der Ehelosigkeit, in der einige eine besondere Höhe der Vollkommenheit erblickten, während wol besonders die Judenchristen anderer Ansicht waren (7, 1), bezüglich des Essens von Götzenopferfleisch (8, 1), wol auch der Geistesgaben (12, 1), der Collecte (16, 1) und anderer Dinge. Aus der Beantwortung, die der Apostel diesen Fragen zu Theil werden läßt, ersehen wir, daß sich die Heidenchristen in Korinth überhaupt sehr frei benahmen, Einladungen zu heidnischen Opfermahlzeiten folgten (10, 27. 28), ja selbst vor heidnischen Gerichten gegen Christen Recht suchten (6, 1). Daran nahmen dann die Judenchristen gerechten Anstoß. Auch bezüglich der Gemeindeversammlungen und der Liebesmahlzeiten waren Unordnungen eingerissen, infolge welcher die ursprüngliche Bedeutung des Abendmahls in Gefahr war verloren zu gehen (11, 17—34); die Weiber aber suchten ihre neugewonnene christliche Freiheit besonders in ihrer Kopftracht (11, 2—16) und durch öffentliches Reden (14, 34—36) zu bethätigen. Zugleich war man verschiedener Ansicht hinsichtlich der Werthschätzung der Geistesgaben (12, 1 fg.); insonderheit wurde die Gabe, mit Zungen zu reden, ein Gegenstand kindisch eifersüchtiger Bestrebungen (14, 1 fg.). Endlich tauchten auch Zweifel an der Auferstehungslehre des Apostels auf (15, 12). Das alles war genug Veranlassung, nicht blos den Timotheus, der gerade mit Erast u. a. (s. z. 16, 11) nach Macedonien reiste (Apg. 19, 22), mit einem Besuche in Korinth zu beauftragen (4, 17), sondern auch den rückkehrenden Gesandten dieses längere, noch in Ephesus abgefaßte (4, 17; 16, 3. 8. 19) Sendschreiben mitzugeben (16, 12. 17), welches dem schon abgereisten Timotheus noch zuvorzukommen und kurz vor der Osterzeit in Korinth einzutreffen (s. z. 5, 7) bestimmt war (16, 10).

In diesem merkwürdigen Denkmal apostolischer Lehrweisheit, das uns zugleich ein lebendiges und anschauliches Bild urchristlicher Gemeindezustände gibt, kommt der Apostel nach Gruß und Eingang (1, 1—9) sogleich auf das Parteiwesen zu sprechen, weist auf Christus als den Mittelpunkt des Glaubens hin und vertheidigt seine kunstlose Weise, das Evangelium zu predigen (1, 10—4, 2); hierauf geht er zu andern Schäden über, erklärt sich insonderheit über den Blutschänder (5, 1—8) und über das Verhältniß der Christen zu der unzüchtigen Welt überhaupt (5, 9—13); er misbilligt das Laufen vor heidnische Gerichte (6, 1—8) und

2. Eingang (1, 4—9).

4 Ich danke meinem Gott allezeit um euch, wegen der Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christus Jesus: 5 daß ihr in ihm in allen Stücken reich gemacht

rügt zum Schlusse dieses Abschnitts die sittliche Schlaffheit, die in der Gemeinde eingerissen war (6, 9—20). In einem neuen Abschnitte nimmt nun der Apostel den Brief der Gemeinde zur Hand und verbreitet sich zuerst über die ehelichen Verhältnisse (7), alsdann über den Genuß des Götzenopferfleisches, bei welcher Gelegenheit er sich selbst als Vorbild der verlangten Selbstverleugnung aufstellt (8—11, 1); besonders ausführlich ist der, der Regelung der gottesdienstlichen Verhältnisse gewidmete Theil, der mit der Anordnung der Verschleierung für die Weiber beginnt (11, 2—16); hierauf werden für die gemeinsamen Mahlzeiten (11, 17—34) und für die öffentlichen Vorträge Regeln aufgestellt, wobei der Apostel über den Werth der Geistesgaben überhaupt (12—13, 13) und über das Reden mit Zungen insonderheit (14) seine Ansichten mittheilt. Endlich folgt die einzige dogmatische Partie des Briefes, der Abschnitt über die Auferstehung der Todten (15); der Schluß (16) enthält eine Reihe von Nachrichten und Ermahnungen, namentlich auch eine Anordnung in Betreff der Liebesgabe, welche der Apostel nach Jerusalem zu bringen gesonnen war.

1, 1 berufener, s. z. Gal. 1, 1. Uebrigens fehlt der Ausdruck hier bei manchen alten Zeugen. — durch Gottes Willen: der Apostel ist sich auf's kräftigste bewußt, nicht durch eigenen Willen, sondern durch zwingende göttliche Veranstaltung der geworden zu sein, der er ist, vgl. 15, 10. Daher diese Bemerkung gewöhnlich am Anfang seiner Briefe, vgl. 2 Kor. 1, 1; Gal. 1, 1; Eph. 1, 1; Kol. 1, 1; 1 Tim. 1, 1; 2 Tim. 1, 1. — Sosthenes ist vielleicht der Apg. 18, 17 genannte Synagogenvorsteher von Korinth, der sich dann infolge seines gescheiterten Unternehmens bekehrt haben würde. Sicherer scheint die Annahme, daß dieser Sosthenes der Schreiber des Briefs war, vgl.
2 16, 22; Röm. 16, 22. — der Gemeinde: im Unterschied zum Römerbrief (vgl. 1, 7) ist dieser Brief ausdrücklich an eine Gemeinde gerichtet. Dem classischen Sprachgebrauche zufolge bedeutet das Wort die Auswahl der Freien des Volks, die zu gemeinsamer Berathung der öffentlichen Angelegenheiten zusammentraten. Der politische Begriff erhält hier aber seine religiöse Weihe durch die hinzugefügte Bestimmung Gottes, welcher Ausdruck dann dem alttestamentlichen „Gemeinde des Ewigen" Num. 16, 3; 20, 4; Apg. 7, 38 entspricht. Gemeinde (dasselbe Wort, was auch mit „Kirche" übersetzt wurde) bedeutet also gleichsam die berufene Volksversammlung Gottes, die Versammlung seiner Berufenen, und schon der Ursprung dieses Begriffs trägt in sich den lebhaftesten Protest gegen alle hierarchischen und aristokratischen Auffassungen desselben, vgl. Matth. 16, 18; 18, 17. Paulus gebraucht den Ausdruck so, daß er dabei in erster Linie immer an eine bestimmte Ortsgemeinde denkt. Was er aber 14, 33; Röm. 16, 16 „alle Gemeinden" nennt, das faßt erst der Epheserbrief (s. z. 1, 22) zusammen unter den Gesammtbegriff „die Gemeinde", welches dann mehr unserm Begriffe „Kirche" entspricht. — die in Korinth ist: diese Worte stehen bei zuverlässigen alten Zeugen erst nach den folgenden: „als Geheiligten in Christus Jesus". — als Geheiligten: als Solchen, die Gott gehören, die Gott ausgesondert hat aus der Welt. S. z. Apg. 9, 13. — berufenen: um den Korinthern, in denen sich der Geist der Welt so mächtig regt, von vornherein ihre geistliche Würde, womit so vieles, was unter ihnen vorkam, sich nicht verträgt, recht zum Bewußtsein zu bringen, erinnert der Apostel auch an die Berufung, deren sie Gott gewürdigt hat. Vgl. Röm. 1, 7; 8, 30; Gal. 1, 16. — sammt Allen gehört, wie aus der correspondirenden Stelle des zweiten Korintherbriefs 1, 1 folgt, mit zur Adresse: beide Briefe sind geschrieben erstens an die Muttergemeinde in Korinth, zweitens auch an die in ganz Achaja zerstreut lebenden Gläubigen. — die den Namen unsers Herrn Jesus Christus anrufen: damit werden die Christen recht eigentlich nach ihrem Bekenntniß bezeichnet. Während allerdings Anbetung im höchsten und wahrsten Sinne des Worts nur Gott dem Vater zukommt, so ist doch Christus in seiner Gemeinde von Anfang an als Mittler angerufen worden (wie auch Plinius in seinem bekannten Briefe 10, 96 schreibt), und eben diese Art und Weise der Anrufung Gottes unterschied diese Gemeinde von der jüdischen. Vgl. Joh. 5, 23; 14, 13. Uebrigens beugen die den Namen Jesu Anrufenden vor dem Angerufenen die Knie so, daß es „zur Ehre Gottes, des Vaters", des in und durch ihn Angerufenen geschieht. S. z. Phil. 2, 11. — an jeglichem Orte, der ihnen, d. h. den Mitgliedern der Muttergemeinde in Korinth, und uns, d. h. dem

seid, in jeglicher Rede und jeglicher Erkenntniß; 6 wie ja das Zeugniß von Christus in euch fest geworden ist; 7 also daß ihr keinen Mangel habt an irgendeiner Gnadengabe, und harret auf die Offenbarung unsers Herrn Jesus Christus, 8 welcher auch euch befestigen wird bis an's Ende, daß ihr unsträflich seid an dem Tage unsers Herrn Jesus Christus. 9 Treu ist Gott, durch welchen ihr berufen seid zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesus Christus, unsers Herrn.

3. Angabe des Sachverhalts und Verwahrung des Apostels (1, 10—16).

10 Ich ermahne euch aber, Brüder, bei dem Namen unsers Herrn Jesus Christus, daß ihr Alle einerlei Rede führet, und lasset nicht Spaltungen unter euch sein, sondern vollkommen seid in gleichem Sinne und in gleicher Meinung. 11 Denn mir ist kund geworden von euch, meine Brüder, durch die Leute der Chloë, daß Streit unter euch ist. 12 Ich meine aber dieses, daß unter euch ein Jeglicher spricht, Ich gehöre zu Paulus — ich aber zu Apollos — ich aber zu Kephas — ich aber

Apostel und seinen Gehülfen, dem Sosthenes
u. a. angehört: damit sind alle Oertlichkeiten
in Achaja angedeutet, wo Christen wohnen, die
sich an die Muttergemeinde zu Korinth halten
und ihr Christenthum der Predigt des Paulus
und seiner Freunde verdanken. S. z. 14, 16.
3, 4 — S. z. Röm. 1, 7. — Ich danke: indem
der Apostel, der so vieles auf dem Herzen hat,
zuerst das Rühmliche an der Gemeinde hervorhebt,
bahnt er sich klug und doch ohne Falsch
den Eingang zu den Gemüthern. — meinem
Gott, vgl. Röm. 1, 8. — wegen der Gnade
Gottes: von deren Wirklichkeit und Wirksamkeit
der Apostel immer wieder auf's neue überzeugt
wird, so oft er der Gemeinde in Korinth
5 gedenkt. — in jeglicher Rede und jeglicher
Erkenntniß: in der Gemeinde zu Korinth
hielt man, wie aus dem ganzen Briefe
erhellt, besonders hohe Stücke von der Redetüchtigkeit,
Kraft und Fülle des Vortrags einerseits
und von tieferer, geistreicher Auffassung
des Inhalts des Evangeliums, von christlicher
Intelligenz andererseits. Der Apostel arbeitet
nun zwar im ganzen Briefe der übertriebenen
Werthschätzung jener äußern (vgl. 2 Kor. 8, 7;
11, 6) und dieser innern (8, 1) Begabung entgegen,
erkennt aber hier, um seinen Widerstand
als um so leidenschaftsloser erscheinen zu lassen,
das Dankenswerthe solcher Begabung an und
6 für sich an. — wie ja: führt vom Erfolg
(Vs. 5) zur entsprechenden Ursache zurück. —
das Zeugniß von Christus ist das Evangelium,
vgl. Joh. 15, 27; Apg. 1, 8. 22; 2 Tim.
1, 8. — in euch fest geworden ist: ein
unentreißbarer Bestandtheil euers ganzen geistigen
und gemüthlichen Lebens geworden ist. —
7 Erfolg des im vorigen Verse den Korinthern
Bezeugten, daher, nur negativ ausgedrückt,
dasselbe, was schon Vs. 5 gesagt war. —
Gnadengabe, s. z. 7, 7; 12, 1; Röm. 12, 6.
Auf derartigen außerordentlichen Schmuck war
man in Korinth besonders stolz. Paulus erwähnt
desselben hier, ganz ähnlich wie Vs. 5
geschehen war, als dankenswerther Gottesgabe,
um dann später um so freier in der Rüge des
damit geschehenen Misbrauchs verfahren zu
können. — und harret auf die Offenbarung:
dieser stetige Ausblick auf das herrliche
Ende gehört zu dem Charakteristischen im
christlichen Bewußtsein, vgl. Phil. 3, 20; Tit.
2, 13; 2 Tim. 4, 8. — welcher auch euch rc.: 8
Jesus Christus nämlich, auf welchen ihr wartet,
wird seinerseits euch dafür befestigen. —
befestigen, vgl. Röm. 16, 25; 1 Thess. 3, 13;
2 Kor. 1, 21. Damit tröstet sich der Apostel,
insofern jenes „fest geworden" Vs. 6 nur im
Allgemeinen seine Richtigkeit hatte. — unsträflich,
vgl. 1 Thess. 5, 23. Als letztes Werk
der göttlichen Gnade soll am Ende der Tage
eine durch und durch geheiligte, tadellose Persönlichkeit,
eine neue Creatur in Christus
(2 Kor. 5, 17) zum Vorschein kommen. —
Treu ist Gott, vgl. 10, 13; 2 Kor. 1, 18; 9
Röm. 11, 29; Phil. 1, 6; 1 Thess. 5, 24; 2 Thess.
3, 3. Er wird vollenden, was bis jetzt noch
mangelhaft und kränkelnd in der Gemeinde ist.
— zur Gemeinschaft seines Sohnes,
s. z. Röm. 8, 17; 2 Thess. 2, 13. — einerlei 10
Rede führet, wrtl. „dasselbe saget", dasselbe
Bekenntniß im Munde führt statt des Vs. 12
genannten verschiedenen. — Vgl. Phil. 2, 2. —
Leute der Chloë: einer uns unbekannten 11
Person Familien- oder Hausgenossen. — ein 12
Jeglicher, d. h. der eine sagt dieses, der
andere jenes, der dritte und vierte wieder
anderes. S. die Einleitung. — Ich gehöre

zu Christus. [13] Ist Christus zertrennet? Ist denn Paulus für euch gekreuziget? Oder seid ihr auf den Namen des Paulus getauft? [14] Ich danke Gott, daß ich Niemand unter euch getauft habe, als Crispus und Gajus; [15] daß Niemand sagen möge, ihr wäret auf meinen Namen getauft. [16] Ich habe aber auch des Stephanas Haus getauft; weiter weiß ich nicht, ob ich jemand Anders getauft habe.

4. Vertheidigung der kunstlosen Lehrart des Apostels (1, 17—2).

[17] Denn Christus hat mich nicht gesandt zu taufen, sondern das Evangelium zu predigen; nicht mit Weisheit der Rede, auf daß nicht das Kreuz Christi kraftlos werde. [18] Denn das Wort vom Kreuz ist zwar eine Thorheit denen, die verloren gehen; uns aber, die wir selig werden, ist es eine Kraft Gottes. [19] Denn es stehet geschrieben, Ich will zunichte machen die Weisheit der Weisen, und die Klugheit der Klugen will ich verwerfen. [20] Wo ist ein Weiser? wo ein Schriftgelehrter? wo ein Zänker dieser Welt? Hat nicht Gott die Weisheit der Welt

zu, wrtl. „bin des". — Kephas, Joh. 1, 43.
13 — zertrennet: in verschiedene Sektenheilande
14 zertheilt. — Dem Apostel ist sehr viel daran
gelegen zu zeigen, wie völlig unbetheiligt er
selbst an dem korinthischen Parteiwesen ist.
Zum Trost fällt ihm ein, daß er sich auf Thatsachen berufen kann. Er hat nur ganz wenige Personen in Korinth selbst getauft, gleichsam ausnahmsweise. Denn, wie Christus selbst zu thun pflegte (s. Joh. 4, 2), so tauften auch die Apostel in der Regel nicht selbst, vgl. Apg. 2, 41; 10, 48. — Crispus, vgl. Apg. 18, 8.
16 — Gajus, vgl. Röm. 16, 23. — des Stephanas Haus: ihn und die Seinen; vgl.
17 16, 15. 17. — nicht mit Weisheit der
Rede: welchen verkehrten Anspruch besonders die Partei des Apollos erhob; gegen den Dünkel dieser Leute ist der ganze nun folgende Abschnitt gerichtet. Vgl. 3, 4; 4, 6. Er setzt darin auseinander, was bei der Predigt des Evangeliums die Hauptsache sei, nämlich nicht menschliche Weisheit und Kunst der Rede, sondern die einfache Verkündigung gewisser Thatsachen, vor allem des Kreuzestodes Jesu. — auf daß nicht das Kreuz Christi kraftlos werde, wrtl. „entleert werde" (wie Röm. 4, 14), d. h. auf daß nicht der Hauptinhalt des Evangeliums, daß nämlich der Sohn Gottes für die Sünden der Menschen in den Tod ging, durch eine diesem Inhalte nicht entsprechende Form verkümmere und wirkungslos gemacht werde. Paulus will blos Zeuge des Kreuzes sein, er will blos wirken durch die Macht der Thatsache, daß der Herr der Herrlichkeit auf dieser Erde nur ein Kreuz finden konnte, ja es finden mußte, wenn seine Erscheinung dem
18 Geschlecht zu Gut kommen sollte. — das Wort
vom Kreuz, will der Apostel sagen, ist schon an und für sich eine Kraft; es bedarf der verschönernden Zuthaten menschlicher Redekunst gar nicht. Die gepredigte Thatsache wirkt unmittelbar, freilich nach zwei ganz entgegengesetzten Richtungen hin. — Thorheit: Absurdität ist es, es mag auch im vornehmsten Gewande auftreten, denen, die verloren gehen, deren Lebensentwickelung in absteigender Linie geht, der innerlichen Auflösung und Verwesung zu. Vgl. 2 Kor. 2, 15; 4, 3; 2 Thess. 2, 10. — eine Kraft Gottes, s. z. Röm. 1, 16. Hier ist Kraft Gottes insofern Gegensatz zur Thorheit, als eben den Griechen der Gedanke thöricht schien, daß von einem Gekreuzigten Heilswirkungen auf die ganze
Menschheit ausgehen sollten. — es stehet ge- 19
schrieben: nämlich Jes. 29, 14 nach den Al.
Mit dieser Schriftstelle wird der Hauptgedanke, die Verwerflichkeit aller Versetzung des Evangeliums mit menschlicher Weisheit, bestätigt. —
Was die Schriftstelle verspricht, ist thatsächlich 20
erfüllt, da sich in die neue Ordnung der Dinge die Weisheit dieser Welt nicht finden konnte. Vgl. Matth. 11, 25. Weise, Schriftgelehrte, Wortkämpfer und Redehelden, wie sie in der Welt das große Wort führen: diese Klasse von Menschen gibt es gar nicht in der Gemeinde Gottes; Gott bedarf ihrer Beihülfe nicht, deshalb hat er ihrer keinen berufen. Diesen Gedanken führt der Apostel im Hinblick auf Jes. 19, 12; 33, 18 und so aus, daß er die allgemeine Bezeichnung des Weisen vorausschickt, dann aber, weil die Weisheit der Juden in Schriftausdeutung, die der Griechen in disputirfertiger Kunst der Gedankenwendung bestand, die speciellen Ausdrücke folgen läßt. — dieser Welt, s. z. Gal. 1, 4. — zur Thorheit gemacht: indem er nämlich, wie Vs. 21 lehrt, es so veranstaltete, daß man nicht selig werden kann, außer durch Annahme eines Glaubens, der

zur Thorheit gemacht? [21] Weil nämlich in der Weisheit Gottes die Welt durch die Weisheit Gott nicht erkannte, gefiel es Gott wohl, durch die thörichte Predigt selig zu machen, die daran glauben. [22] Sofern einerseits Juden Zeichen fordern, andererseits Griechen nach Weisheit fragen, [23] wir aber den gekreuzigten Christus predigen, für Juden ein Aergerniß, für Heiden aber eine Thorheit, [24] ihnen selbst aber, die berufen sind, Juden wie Griechen, Christum, göttliche Kraft und göttliche Weisheit. [25] Denn die göttliche Thorheit ist weiser, als die Menschen, und die göttliche Schwachheit ist stärker, als die Menschen. [26] Denn sehet an, Brüder, euere Berufung, daß nicht viel Weise nach dem Fleische, nicht viel Gewaltige, nicht viel Edle berufen sind. [27] Sondern was thöricht ist in der Welt, hat Gott erwählet, daß er die Weisen zu Schanden mache; und was schwach ist in der Welt, hat Gott erwählet, daß er zu Schanden mache, was stark ist; [28] und das Unedle in der Welt, und das Verachtete hat Gott erwählet, das da nichts ist, daß er zunichte mache, was etwas ist; [29] auf daß sich vor Gott kein Fleisch rühme. [30] Durch ihn aber seid ihr in Christus Jesus, welcher uns gemacht ist von Gott zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung, und zur Erlösung; [31] auf daß, wie geschrieben stehet, Wer sich rühmet, der rühme sich des

dem Urtheil der Weisen dieser Welt als Thorheit erscheint. —
21 in der Weisheit Gottes, d. h. dem göttlichen Geschichtsplane gemäß. Gott selbst führte die Weisen auf die Irrpfade, um sie dann um so gründlicher zu überzeugen, daß nur bei ihm Heil ist. Aehnlich, wie nach Röm. 5, 20 das Gesetz zur Mehrung der Sünde gegeben ist, damit um so mehr ins Bewußtsein träte, was es um die Sünde ist, Röm. 3, 20. — durch die Weisheit, d. h. durch ihre Weisheit. — nicht erkannte, vgl. Röm. 1, 19—21. — durch die thörichte Predigt, wrtl. „durch die Thorheit der Predigt", durch
22 den thörichten Inhalt derselben. — Es soll nun das scheinbar Widersprechende und Verkehrte des göttlichen Geschichtsplans erklärt und im einzelnen nachgewiesen werden. — Zeichen, vgl. Matth. 16, 4. Die Wunder, die Jesus bei Lebzeiten verrichtet hatte, wurden als ungültig und nichts beweisend angesehen
23 infolge seines Kreuzestodes. — den gekreuzigten: das Gegentheil eines Wunderhelden und eines Wortkämpfers. — Aergerniß: ein Messias, der schmählich untergeht. — Thorheit: ein Gottessohn, der hingerichtet wird. —
24 göttliche Kraft, wrtl. „Kraft Gottes", im Gegensatz zum Aergerniß der Zeichensuchenden. — göttliche Weisheit, wrtl. „Weisheit
25 Gottes": ein Gegensatz zur Thorheit. — die göttliche Thorheit, wrtl. „das Thörichte Gottes": das von Gott bewirkte Thörichte, nämlich der Kreuzestod seines Sohnes. — die göttliche Schwachheit, wrtl. „das Schwache Gottes", das von Gott bewirkte Wirkungsunkräftige, nämlich der Tod des Messias. —

Nachdem der Apostel nachgewiesen, wie Gott 26
die Weisheit dieser Welt zur Thorheit macht und soeben mit einem allgemeinen, diese Wahrheit auf die Spitze treibenden Satze geschlossen hat, gibt er für diese Verschiedenheit des göttlichen und des menschlichen Standpunktes noch einen Erfahrungsbeweis, hergenommen von dem thatsächlichen Bestande der Gemeinde. —
was thöricht ist in der Welt: die thörichten 27
Bestandtheile der Welt, die Einfältigen. — daß er die Weisen zu Schanden mache: beschäme. Die Entwickelung der Menschheit ging ganz ungeahnte Bahnen und führte über die Trümmer aller von der antiken Weisheit angestaunten Herrlichkeiten. — was etwas 28
ist, wrtl. „was ist", was existirt. — kein 29
Fleisch, d. h. kein Mensch. — Durch ihn: 30
daß die Draußenstehenden sich nicht rühmen dürfen, war gezeigt. Nun wird erwiesen, daß auch die Christen selbst, trotz der auf sie übertragenen Herrlichkeit, doch erst aus sich herausgehen müssen, wenn sie sich etwa rühmen wollen. Die Thatsache, daß sie Christen sind, rührt von Gott her. — gemacht ist, wrtl. „geworden ist". — zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung, und zur Erlösung: Paulus hat noch die Doppelheit von Kraft und Weisheit (Vs. 24) im Sinne. Die Weisheit nennt er geradezu. Den Begriff der Kraft zerlegt er in die positiven Bestimmungen der Gerechtigkeit (s. z. Gal. 2, 16) und Heiligung, und die negative der Erlösung, wrtl. Loskaufung (von der verdienten Strafe). —
wie geschrieben stehet: nach der Ueber- 31
setzung der Al. ist Jer. 9, 23 angeführt. —

Herrn. 1 Auch ich, Brüder, da ich zu euch kam, kam nicht, um euch mit hoher 2
Rede oder Weisheit das Zeugniß Gottes zu verkündigen. 2 Denn ich beschloß,
nichts zu wissen unter euch, denn allein Jesum Christum, und zwar als Gekreu-
zigten. 3 Und ich war bei euch in Schwachheit, und in Furcht, und in großem
Zittern. 4 Und mein Wort und meine Predigt war nicht in beweglichen Reden der
Weisheit, sondern im Erweise des Geistes und der Kraft: 5 auf daß euer Glaube
nicht auf Menschen Weisheit beruhe, sondern auf Gottes Kraft.
6 Weisheit aber reden wir unter den Vollkommenen: nicht aber eine Weisheit
dieser Welt, auch nicht der Obersten dieser Welt, welche vergehen; 7 sondern wir
reden Gottes Weisheit im Geheimniß, die verborgene, welche Gott von Ewigkeit
zuvorbestimmt hat zu unserer Herrlichkeit, 8 welche keiner von den Obersten dieser
Welt erkannt hat; denn so sie die erkannt hätten, hätten sie den Herrn der Herr-
lichkeit nicht gekreuziget; 9 sondern, wie geschrieben stehet, Was kein Auge ge-

2, 1 Auch ich: kein Fleisch soll sich rühmen (1, 31);
also wollte auch ich mich nicht brüsten. — mit
hoher Rede oder Weisheit, wrtl. „mit
Hervorragung der Rede oder Weisheit". —
das Zeugniß, n. and. LA.: „das Geheim-
2 niß". — ich beschloß: es war dies kein Zu-
fall, sondern vorausbedachter, wohlerwogener
3 Entschluß, fester Grundsatz. — Und ich war
bei euch: vom vorausbedachten Entschlusse geht
er über auf die factischen Verhältnisse, die ihm
gleichfalls alles Rühmen mit Weisheit innerlich
unmöglich machten. — in Schwachheit, und
in Furcht, und in großem Zittern: die
Schwachheit bestand eben in der Schüchternheit,
in der heiligen Angst des Mannes, der sich
für andere ganz aufopfern wollte, dabei aber
sich selbst nicht genügte. In dieser innersten
Gewissenserschütterung, die ihn durchbebte, lag
ihm nichts ferner als das Haschen nach schönem
4 Ausdruck. — beweglichen, wrtl. „überreden-
den", aufs Ueberreden angelegten. — der
Weisheit: der gewöhnliche Text hat: „mensch-
6 licher Weisheit". — Weisheit aber reden
wir: damit aber, daß die Predigt des Paulus
in Korinth in bloßer Verkündigung der That-
sache des Kreuzes bestand, soll nicht gesagt
werden, daß der Inhalt des Evangeliums an
sich nicht in einem tiefern Zusammenhange sich
darstellen, in eine Form sich bringen ließe,
welche den Lehrvorträgen der Weisen dieser
Welt in irgendeiner Weise zu gleichen ver-
mag. Es gibt einen derartigen gedanken-
mäßigen Zshg. der Heilswahrheiten, einen
darstellbaren Geschichtsplan Gottes: das ist es,
was Paulus hier „Weisheit" nennt. — unter
den Vollkommenen: wiewol es eine solche
Weisheit gibt, hat er sie den Korinthern noch
nicht mittheilen können, da sie noch „Unmün-
dige in Christus" sind (3, 1), und der Milch
bedürfen (3, 2). Doch verheißt er ihnen auch
für das Bedürfniß ihres Verständnisses vollere
Befriedigung, denn er pflege jene Weisheit
vorzutragen im Kreise der Vollkommenen, der
im reifen Mannesalter der geistlichen Ent-
wickelung Stehenden. Vgl. Eph. 4, 13. —
Weisheit dieser Welt: dieses Weltalters. —
Obersten dieser Welt, d. h. die in diesem
Weltalter den Ton angeben und das Wort
führen, die Träger des Zeitgeistes. — welche
vergehen: der Apostel lebt im Vorgefühl
der Ueberwindung der ganzen antiken Welt-
anschauung. Er hört vor der Thür die Tritte
derer, welche all diesem Gerede, wovon damals
die Welt noch voll war, ein Ende machen. —
im Geheimniß reden wir Gottes Weisheit, 7
indem wir nämlich darin etwas vortragen,
was auf dem Markte des Lebens nicht verstan-
den wird, was seiner Natur nach besondere
innere Erfahrungen voraussetzt, um verstanden
zu werden. Ein Stück dieser geheimnißvollen
Weisheit vgl. 15, 51; Röm. 11, 25. — die
verborgene, vgl. Vss. 9. 10; Röm. 16, 25.
— von Ewigkeit, wrtl. „vor den Zeit-
altern": populäre Bezeichnung der Ewigkeit. —
zuvorbestimmt: die Weisheit Gottes, von
der hier die Rede ist, besteht in dem göttlichen
Geschichtsplane, dessen Entwickelungsstadien und
Zielpunkte Gott zuvor bestimmt hat. — zu
unserer Herrlichkeit: die Auswahl der
Menschheit im Geist zu verklären, ist letztes
Ziel aller von Gott geleiteten Geschichte. —
welche: Weisheit Gottes nämlich. Daß sie 8
kein Organ für dieselbe besitzen, zeigt sich daran,
daß sie für den Mittelpunkt aller göttlichen Ge-
danken, die sich in der Geschichte verwirklichen,
die Erscheinung Jesu Christi, blind gewesen sind.
— den Herrn der Herrlichkeit, s. z. Joh.
1, 14. Gott selbst ist „Vater der Herrlichkeit",
Eph. 1, 17. Christus, zur Rechten des Vaters
erhöht, ist „Herr der Herrlichkeit" geworden.
Vgl. Jac. 2, 1. — wie geschrieben stehet: 9
der Apostel erinnert sich an Jes. 64, 3; 65, 17

sehen hat, und kein Ohr gehöret hat, und in keines Menschen Herz gekommen ist,
was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben. [10] Uns aber hat es Gott geoffenbaret
durch den Geist. Denn der Geist erforschet alle Dinge, auch die Tiefen Gottes.
[11] Denn welcher Mensch weiß, was des Menschen ist, als der Geist des Menschen,
der in ihm ist? Also auch hat Niemand erkannt, was Gottes ist, als der Geist
Gottes. [12] Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den
Geist aus Gott, auf daß wir wüßten, was uns von Gott geschenkt ist, [13] welches
wir auch reden, nicht mit Worten, welche menschliche Weisheit lehren kann, sondern
mit Worten, die der Geist lehret, indem wir Geistliches mit Geistlichem verbinden.
[14] Ein sinnlicher Mensch aber nimmt nicht an, was des Geistes Gottes ist; denn
es ist ihm Thorheit, und er kann es nicht erkennen, denn es wird geistlich gerichtet.
[15] Der Geistliche aber richtet Alles, wird selbst aber von Niemand gerichtet.

nach der Uebersetzung der Al., welche beiden
nahe beisammenstehenden Stellen er in freier
Weise combinirt, um mit ihrer Hülfe in einem
freilich unvollendeten Satze den Begriff einer
Erkenntniß auszudrücken, welche auf ganz an-
derm Wege als die Weisheit dieser Welt zu-
stande kommt, insofern sie nicht auf Sinnes-
eindrücken beruht, nicht durch die Pforten des
Auges und Ohres zum Herzen gelangt. Die
Erkenntniß der göttlichen Weisheit beruht auf
rein innerlicher Erfahrung, auf unmittelbarem
Berührtsein des menschlichen Geistes durch Got-
tes Geist. — die ihn lieben, vgl. Röm. 8, 28.
10 — durch den Geist, n. and. LA.: „durch
seinen Geist". Durch Sinneswahrnehmung
war jene Weisheit nicht vermittelt, wol aber
durch den Geist Gottes, der unmittelbar die
Geister zu erreichen vermag. — Denn der
Geist kann Göttliches offenbaren, weil ihm
nichts verborgen ist, weil ihm alles durchsichtig
ist. — die Tiefen Gottes: während der
tiefe Hintergrund, die letzte Grundlage unsers
Wesens bei uns in der Nacht der Bewußt-
losigkeit liegt, gibt es in Gott keine solche
dunkeln Untiefen; sein ganzes Wesen ist vom
Lichte des Selbstbewußtseins durchstrahlt. —
11 Auf dieselbe Weise, wie der Geist im Menschen
das Princip des menschlichen Selbstbewußtseins
12 ist, so auch in Gott. — Geist der Welt:
an sich zwar ist nur Gott Geist. Insofern aber
die Welt sich im Gegensatze zu ihm zu bestim-
men und ein den göttlichen Gedanken wider-
sprechendes Ziel zu verfolgen, ja bis zu einem
gewissen Grade auch immer zu erreichen ver-
mag, kann auch von einem Geiste der Welt
die Rede sein, der dann zusammenfällt mit den
Joh. 12, 31; 1 Joh. 4, 3; 5, 19; Eph. 2, 2;
6, 11. 12 genannten dämonischen Mächten. —
was uns von Gott geschenkt ist, vgl.
13 Vs. 9. — welches wir auch reden: der
Apostel kommt wieder auf seinen Gegenstand,
die Form der Predigt zurück. Auch diese, so
gut wie der Inhalt ist vom Geiste abhängig.
— mit Worten, welche menschliche Weis-
heit lehren kann, wrtl. „mit von mensch-
licher Weisheit erlernten Worten". — die der
Geist lehret, vgl. Joh. 6, 45. — Geistliches
mit Geistlichem: würden wir das Evangelium
in Worte menschlicher Weisheit kleiden, so wür-
den wir Geistliches mit Fleischlichem verbinden.
— Ein sinnlicher Mensch, wrtl. „Ein 14
seelischer Mensch", einer, in dem noch nicht durch
Berührung mit dem Geiste Gottes der Geist
ausgeboren und entwickelt ist. L. der Sache
nach richtig: Ein natürlicher Mensch. Im
Menschen, wie er von Natur ist, herrscht die
Seele, das niedere Bewußtsein, das sinnliche
Lebensgefühl, weshalb er in seinem ganzen
Denken und Begreifen in Abhängigkeit von der
sinnlichen Erfahrung bleibt, über blos verstan-
desmäßige Erfassung der Dinge nicht hinaus-
kommt, wie andererseits sein Wollen und Thun
nur endliche Motive kennt und im Kreise des
Irdischen hangen bleibt. Das Höchste, wozu er
es bringen kann, ist jene Reaction der „Ver-
nunft" gegen die Sünde, worüber s. z. Röm.
7, 22. 23. — nimmt nicht an: verwirft, weil
ihm jedes Verständniß für die Dinge des Geistes
fehlt. — es wird geistlich gerichtet: auf
geistige Weise beurtheilt; nur der den Geist hat,
ist competent, darüber ein Urtheil zu geben. —
Der Geistliche: der, dessen Vernunft durch 15
den Geist Gottes berührt und zu Geist ent-
wickelt wurde. — richtet Alles: sein Selbst-
bewußtsein hat durch eine unmittelbare, innere
Erfahrung von der Realität der religiösen Ideen
eine Erweiterung erfahren, vermöge deren Dinge
in seinem Bereiche liegen, für die der seelische
Mensch keinen Sinn hat. Seine Thätigkeit
bewegt sich in der aufgeschlossenen Welt der
religiösen Ideen, und so weiß er auch alles
der sinnlichen Welt Angehörige rasch unter das
Richtscheit seines höhern geistlichen Gesichts-
punktes zu stellen. Er hat einen Standpunkt

16 Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt, daß er ihn unterweise? Wir aber
haben des Herrn Sinn.

5. Ueber das Verhältniß des Paulus und Apollos als Lehrer der Korinther (3, 1—15).

1 Auch ich, Brüder, konnte nicht zu euch reden als mit Geistlichen, sondern als **3**
mit Fleischlichen, wie mit Unmündigen in Christus. 2 Milch habe ich euch zu
trinken gegeben, nicht Speise; denn ihr vermochtet es noch nicht; ja nicht einmal
jetzt vermöget ihr es. 3 Denn noch seid ihr fleischlich. Denn wo Grimm und
Streit unter euch herrscht: seid ihr denn nicht fleischlich, und wandelt nach mensch-
licher Weise? 4 Denn so Einer sagt, Ich gehöre zu Paulus; ein Anderer aber,
Ich zu Apollos: seid ihr denn nicht Menschen? 5 Was ist nun Apollos? Was
aber ist Paulus? Diener sind sie, durch welche ihr gläubig geworden seid; und
zwar wie der Herr einem Jeglichen gegeben hat. 6 Ich habe gepflanzet, Apollos
hat begossen; aber Gott hat das Gedeihen gegeben. 7 Also ist weder der da pflanzet
noch der da begießt, etwas, sondern Gott, der das Gedeihen gibt. 8 Der aber
pflanzet, und der da begießt, sind Eins. Ein Jeglicher aber wird seinen eigenen

gewonnen, auf dem ihm die freie ungehemmte
Aussicht über das ganze Gebiet der irdischen
Dinge aufgegangen ist; er ist im Besitz eines
durchaus selbständigen sittlichen Urtheilsvermö-
gens, das den wahren Werth der Dinge erkennt.
Vgl. 3, 21. — wird von Niemand gerich-
tet: ist für andere ein Räthsel, kein möglicher
Gegenstand angemessener Auffassung, da nach
Vs. 14 der sinnliche Mensch sich in den geistigen
Zustand des Gläubigen gar nicht hineinzudenken
16 vermag. — Um den geistlichen Menschen beur-
theilen zu können, müßte man selbst geistlich
sein, was der Apostel durch die nach den Al.
angeführten Stelle Jes. 40, 13 ausdrückt. —
daß er ihn unterweise: wer, wiewol noch
im sinnlichen Lebensgefühl sich bewegend, einen
solchen, der den Geist Christi hat, zu meistern
vermöchte, müßte ebendeshalb, weil dieser ja
den Geist Christi hat, dieses Meistern auch an
Christus selbst auszuüben im Stande sein. —
des Herrn Sinn, n. a. LA.: „Christi Sinn“:
deshalb sind wir über das Bemeistert- und
Beurtheiltwerden hinaus. Vgl. 2 Kor. 13, 3;
Gal. 2, 20; 3, 27; Röm. 13, 14; Phil. 1, 8. —
13, 1 Auch ich: so wenig wie der gleich zu schildern-
den Natur der Verhältnisse zufolge irgendein
anderer. — Geistlichen, s. z. 2, 15. —
Fleischlichen: hier, wie Röm. 7, 14; 2 Kor.
3, 3 gebraucht der Apostel einen Ausdruck, der
eig. „fleischern“ bedeutet, Menschen, die noch
ganz aus dem Stoffe des Fleisches bestehen,
in keiner Weise aus dem Element der Sinn-
lichkeit sich erhoben haben. Vgl. Joh. 3, 8. —
mit Unmündigen in Christus: diese sind
das Gegentheil der 2, 6; Kol. 1, 28 genannten
2 „Vollkommenen“. — Milch: die Speise der
Kinder, bedeutet hier den Hebr. 6, 1. 2 aus-
einandergelegten Stoff des ersten Unterrichts,
die Anfangsgründe der Erkenntniß Gottes in
Christus. Vgl. 1 Petr. 2, 2. — Speise,
welche die Kinder noch nicht vertragen können,
bedeutet die nach 2, 6 unter den Vollkommenen
vorgetragene Weisheit. Vgl. Hebr. 5, 12. —
noch seid ihr fleischlich: auch die Partei- 3
sucht der Korinther, auf welche der Apostel
nun wieder zu reden kommt, ging aus einer
Geistesrichtung hervor, die unfähig war, das
Wesen und die Art des göttlichen Geistes zu
fassen, der in den verschiedenen Lehrern ver-
schiedene Organe, nicht aber Parteihäupter zu
schaffen willens war. So hängt unser Vers
mit 2, 14 zusammen. — Grimm und Streit,
wozu einige Zeugen noch setzen: „und Zwie-
spalt“, was aber aus Gal. 5, 20 hereingekom-
men. Vgl. 2 Kor. 12, 20. — nach mensch-
licher Weise: heißt hier soviel als „nach
dem Fleische“, Röm. 8, 4. — Vgl. 1, 12. — 4
seid ihr denn nicht Menschen: in keiner
Weise über menschliche Schwäche erhaben. Dem
Sinne nach dasselbe, wie die andere weniger
bezeugte Lesart, der L. folgt: „seid ihr denn
nicht fleischlich?“ — Was ist nun Apollos? 5
n. and. LA.: „Wer ist nun Apollos?“ —
Diener: zu dienen ist ihr Beruf, nicht über
Parteien zu herrschen. — wie der Herr ꝛc.:
jeder hat eine vom Herrn (Christus, wie Eph.
4, 7. 11) zugetheilte eigene Aufgabe und dazu
erforderliche Ausrüstung; vgl. Röm. 12, 3. —
Gott, der das Gedeihen gibt: wozu er- 7
gänzt werden muß: „ist Alles“; vgl. 15, 28;
Kol. 3, 11. — sind Eins: einer ist, was der 8
andere, nämlich nach Vs. 5 Diener. Beide

Lohn empfangen nach seiner eigenen Arbeit. 9 Denn Gottes Mitarbeiter sind wir;
Gottes Ackerfeld, Gottes Bau seid ihr. 10 Nach der Gnade Gottes, die mir gegeben
ist, habe ich, als weiser Baumeister, den Grund gelegt; ein Anderer aber bauet
darauf. Ein Jeglicher aber sehe zu, wie er darauf baue. 11 Denn einen andern
Grund kann Niemand legen, außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.
12 Wenn aber Jemand auf den Grund bauet Gold, Silber, kostbare Steine, Holz,
Heu, Stoppel: 13 so wird das Werk eines Jeglichen offenbar werden, denn der
Tag wird es klar machen; weil er in Feuer sich offenbaret, und welcherlei eines
Jeglichen Werk sei, wird das Feuer selbst bewähren. 14 Wird Jemandes Werk
bleiben, das er darauf gebauet hat, so wird er Lohn empfangen. 15 Wird aber
Jemandes Werk verbrennen, so wird er den Lohn einbüßen; er selbst aber wird
gerettet werden, so doch, als durch's Feuer.

6. Starke Rüge des Parteiwesens (3, 16—4).

16 Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid, und der Geist Gottes in euch
wohnet? 17 So Jemand den Tempel Gottes verdirbt, den wird Gott verderben;

haben gleiches Verdienst, nämlich nach Vs. 7
9 gar keines. — Gottes Mitarbeiter, vgl.
1 Theß. 3, 2. Gott hat sein Werk auf Erden,
sein Reich unter den Menschen. Aber nur durch
die Freiheit der Menschen und auf dem Wege
sittlicher Entwickelung soll es gefördert werden,
daher Menschen allerdings die Ehre genießen,
Gottes Mitarbeiter sein zu können und zu sollen.
— Gottes Ackerfeld, Gottes Bau: zwei
Bilder für dieselbe Sache. Die Menschen sind
sowol der Stoff, daraus etwas gemacht werden
soll, als auch die Beihelfer an der Verarbeitung
desselben. Lag das erste Bild der Ausführung
in Vss. 6—8 zu Grunde, so hält sich der Apo-
10 stel nun im folgenden an das zweite. — Nach
der Gnade Gottes, die mir gegeben ist:
der Apostel betrachtet die Fähigkeit, als Ge-
meinbegründer aufzutreten, als eine ihm in
eigenthümlicher Weise verliehene. Die Fort-
führung überließ er andern; vgl. Röm. 15, 20.
— als weiser Baumeister: indem er den
rechten Grundstein legte; vgl. Vs. 11. — ein
Anderer: hier war es Apollos. — sehe zu:
sei sich seiner Verantwortlichkeit bewußt. —
11 Anklang an Jes. 8, 14; 28, 16; Ps. 118, 22;
Matth. 21, 42; Eph. 2, 20; 1 Petr. 2, 6; Apg.
4, 11. 12. — einen andern Grund kann
Niemand legen: Mahnung für jeden, der
weiterbauend auftritt; er kann nur an Vor-
handenes anknüpfen. — Jesus Christus:
die geschichtliche Erscheinung in ihrer Eigen-
thümlichkeit und Einartigkeit gefaßt, ist der
Quellpunkt alles christlichen Bewußtseins. —
12 den, n. and. LA.: „diesen". — Gold, Sil-
ber, kostbare Steine, als z. B. Marmor,
stellen Baustoffe von hohem Werth und großer
Dauerhaftigkeit vor; Holz, Heu, Stoppel
das Gegentheil davon. So verwenden auch die
Lehrer, welche auf dem Vs. 11 gelegten Grunde
weiter bauen, behufs dieses Weiterbaues Mittel
von sehr verschiedenem Werth, der Inhalt ihres
Unterrichts ist ein sehr ungleicher. — der Tag 13
ist der Tag der Erscheinung und Zukunft Jesu;
vgl. Hebr. 10, 25. — weil er in Feuer
sich offenbaret, d. h. im Element des Feuers;
vgl. 2 Theß. 1, 8. Dieses Feuer, in welchem
Christus erscheint, ergreift dann die Werke
derer, die auf dem Einen Grunde weiter ge-
baut haben und bringt unerwartete Dinge an's
Licht. Große Stoppelhäuser werden verbrennen,
während einzelne Marmorsäulen die Feuerprobe
bestehen. So schließt sich die Lehre vom Ge-
richtsfeuer dem Bilde vom Hausbau willig
an, und beide Vorstellungen gehen ineinander
über. — bleiben, d. h. als feuerfest sich be- 14
weisen. — den Lohn einbüßen, den er als 15
Lehrer sonst zu erwarten hätte. Jenes „ihre
Werke folgen ihnen nach", Offb. 14, 13, hat bei
ihm nicht statt. — er selbst aber wird ge-
rettet werden: wird selig werden für seine
Person. — so doch, als durchs Feuer: er
selbst wird sich unter großer Angst und mit
Brandwunden bedeckt durch das Feuer schlagen,
welches sein Werk verzehrt. Vgl. zum Bilde
Sach. 3, 2; zur Sache Matth. 5, 19. — Wisset 16
ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid:
der Apostel hat bis jetzt von dem Verhältniß
der Lehrer zueinander gesprochen. Nun aber
wendet er sich geradezu an die Gemeinde selbst
und sucht auch in ihr ein Selbstgefühl an-
zuregen, das ihr nicht erlauben könne, sich
nur zum Mittel zur Beförderung des Ansehens
ihrer Lehrer zu machen. Hat er Vs. 9 die
Gemeinde einen Bau Gottes genannt, so ist

denn der Tempel Gottes ist heilig, und solche seid ihr. 18 Niemand betrüge sich
selbst. Wenn Jemand unter euch weise zu sein glaubt in dieser Welt, der werde
ein Thor, auf daß er möge weise werden. 19 Denn dieser Welt Weisheit ist Thor-
heit bei Gott. Denn es stehet geschrieben, Die Weisen haschet er in ihrer List.
20 Und abermal, Der Herr kennet der Weisen Gedanken, daß sie eitel sind. 21 Also
rühme sich Niemand eines Menschen. Denn es ist Alles euer: 22 es sei Paulus
oder Apollos oder Kephas, es sei Welt, es sei Leben oder Tod, es sei Gegenwär-
tiges oder Zukünftiges; Alles ist euer. 23 Ihr aber seid Christi, Christus aber
ist Gottes. 1 Dafür halte man uns: für Christi Diener, und Haushalter über 4
Gottes Geheimnisse. 2 Sonach sucht man übrigens an den Haushaltern, daß einer
treu erfunden werde. 3 Mir aber ist es ein Geringes, daß ich von euch gerichtet
werde, oder von einem menschlichen Tage; nicht einmal sogar richte ich mich selbst.
4 Denn ich bin mir nichts bewußt, aber darum nicht gerechtfertiget; der mich aber
richtet, ist der Herr. 5 Also richtet nichts vor der Zeit, bis der Herr komme,
welcher auch wird an's Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath

sie daher jetzt geradezu ein Tempel. Dieser
Würde thut aber nichts mehr Eintrag, als
das Parteiwesen. — in euch: als Gesammt-
heit; vgl. 2 Kor. 6, 16. 17; Eph. 2, 21. 22. —
17 den Tempel Gottes verdirbt: dem Geiste
Gottes, der die Gemeinde als einen Tempel
beseelen soll, wirkt der entgegen, der die Ein-
heit der Christen durch Parteigeist stört. —
und solche: nämlich heilig, wie der Tempel
Gottes. Daher, wer euch verdirbt, dasselbe
Loos verdient, wie ein Tempelschänder. —
18 Wer auf weltliche Weisheit vertraut, wie das
theilweise bei den Parteigeistern der Fall war,
gibt Menschen ein Ansehen, das sie Gott gegen-
über nicht haben können. — weise zu sein
glaubt in dieser Welt, d. h. in dieser Zeit-
periode vor der Zukunft Christi, in welcher es
doch nach 1, 19—25 gar keine wirklich Weisen
geben kann. — werde ein Thor: erkenne
das Resultatlose und Unzulängliche seiner Weis-
19 heit an; s. z. 1, 20. — Vgl. 1, 20. 21; 2, 6. —
es stehet geschrieben: nämlich Hiob 5, 13,
welche Stelle (die einzige im N. T. aus dem
Buche Hiob) aus dem Urtexte übersetzt ist. —
20 abermal: nämlich Ps. 94, 11, wo nur „Men-
21 schen" statt der Weisen steht. — eines Men-
schen: im Gegensatz zu der Förderung 1, 31.
— es ist Alles euer: wenn ihr euch der
Menschen rühmt, so schlagt ihr euern Besitz-
stand viel zu niedrig an. Alles muß mitwirken
zu euerm Besten (Röm. 8, 28); nichts gibt es,
dem ihr in ausschließender Weise euch zu Dienst
zu geben braucht. Die Korinther, anstatt zu
denken, daß die Lehrer um ihretwillen da sind,
benahmen sich in ihrer Parteileidenschaft, als
22 wären sie um der Lehrer willen da. — Welt,
vgl. 6, 2. Zuerst nennt der Apostel die Lehrer,
dann in überraschend kühnem Aufschwung der

Rede die letzten und höchsten Gegensätze, die
es überhaupt gibt. — Ihr aber seid Christi: 23
euch gehört alles an, ihr selbst aber nicht
menschlichen Lehrern, sondern Christo. —
Christus aber ist Gottes, vgl. 11, 3;
15, 28. — uns: die apostolischen Lehrer, zu- 4, 1
nächst aber den Paulus und Apollos; vgl. Vs. 6.
— Haushalter über Gottes Geheim-
nisse: das Reich Gottes erscheint 1 Tim. 3, 15
als Haus Gottes, Gott selbst Matth. 13, 27
als Hausherr. Wie nun die Reichen Haus-
halter hatten (vgl. Luc. 16, 1), welche über ihre
Güter und Gesinde, theilweise auch über ihre
Kinder (vgl. Gal. 4, 2) die Aufsicht führten,
so hat auch der Herr über sein Haus Haushalter
gesetzt, die Apostel (vgl. Luc. 12, 42), und da
ihr Auftrag dahin geht, Gottes bis dahin
verborgenen Rathschluß aller Welt zu verkün-
digen (2, 7), so sind sie Haushalter über Gottes
Geheimnisse. Vgl. 1 Petr. 4, 10. — Sonach 2
sucht man übrigens, wrtl. „Hier sucht man
übrigens". N. and. LA.: „Im Uebrigen sucht
man." — Mir aber ist es ein Geringes: 3
deshalb, weil man an den Haushaltern Treue
sucht, will ich aber keineswegs von euerm Ur-
theil mich abhängig gemacht haben. — gerich-
tet, d. h. beurtheilt, wie 2, 15. — Tage, d. h.
Gerichtstage, Tribunal. — nicht einmal so-
gar richte ich mich selbst: während doch
nach 2, 11 das Selbstgericht auf einer bessern
Grundlage ruht als das fremde. — Denn: 4
Grund, weshalb er sich selbst auch nicht für
den competenten Richter in eigener Angelegen-
heit hält. — darum nicht gerechtfertiget,
vgl. vielmehr Röm. 1, 17. Jegliche Veran-
lassung zur Selbsttaxation fällt für den hin-
weg, der doch schließlich nur durch Christus
vor Gott gerecht erscheinen will. — nichts: 5

der Herzen offenbaren; und alsdann wird einem Jeglichen von Gott das richtige
Lob widerfahren. 6 Mit Solchem aber, Brüder, habe ich auf mich und Apollos
gedeutet um euertwillen, daß ihr an uns lernetet, nicht höher von euch zu hal-
ten, denn geschrieben steht; auf daß sich nicht Einer von euch für den Andern
blähe gegen den Dritten. 7 Denn wer zieht dich vor? Was hast du aber, das
du nicht empfangen hast? So du es aber auch empfangen hast, was rühmest du
dich, als hättest du nicht empfangen? 8 Ihr seid schon satt geworden, ihr seid
schon reich geworden, ihr herrschet ohne uns; und möchtet ihr doch herrschen, auf
daß auch wir mit euch herrschen könnten. 9 Denn mich dünket, Gott hat uns, die
Apostel, als Geringste hingestellet, als zum Tode Verurtheilte; weil wir ein Schau-
spiel geworden sind der Welt, sowol Engeln als Menschen. 10 Wir sind Thoren
um Christus willen, ihr aber klug in Christus; wir schwach, ihr aber stark; ihr
gefeiert, wir aber ehrlos. 11 Bis auf diese Stunde leiden wir Hunger und Durst,
und sind nackt, und werden geschlagen, und sind unstät; 12 und arbeiten mühsam
mit unsern eigenen Händen. Man schilt uns, so segnen wir; man verfolgt uns,
so dulden wir; 13 man lästert uns, so flehen wir. Wir sind wie ein Auswurf der
Welt geworden, wie ein Abschaum Aller bis heute. 14 Nicht schreibe ich Solches, um
euch zu beschämen, sondern als meine lieben Kinder ermahne ich euch. 15 Denn
ob ihr gleich zehntausend Zuchtmeister hättet in Christus, so doch nicht viele Väter.
Denn ich habe euch gezeuget in Christus Jesus, durch das Evangelium. 16 So er-
mahne ich euch nun, werdet meine Nachfolger. 17 Darum habe ich den Timotheus

auch nicht in Beziehung auf mich. — alsdann
erst wird ein billiges Urtheil im Munde der
Menschen zu erwarten sein, weil sie ihr Urtheil
Gott nachsprechen können. — Lob, vgl. Röm.
6 2, 29. — Mit Solchem (von 3, 5 an Gesag-
ten) habe ich auf mich und Apollos ge-
deutet, wrtl. „Solches habe ich auf mich und
Apollos umgestaltet.“ Das Allgemeingültige
meiner bisherigen Ausführung habe ich in eine
solche Gestalt gebracht, daß es insbesondere auf
das zwischen mir und Apollos stattfindende
Verhältniß angewandt sein will. — denn ge-
schrieben steht: wie ja die 1, 19. 31; 3, 19
mitgetheilten Stellen der Schrift in der That
Selbstbeschränkung und Bescheidenheit predigen.
Vgl. Röm. 12, 3. — für den Andern: um
den Parteigenossen zugleich mit sich selbst in
Ansehen zu erhalten. — gegen den Dritten:
7 welcher einer fremden Partei angehört. — wer
zieht dich vor, wrtl. „unterscheidet dich“,
nämlich von einem Andern. — empfangen
hast: nämlich von Gott; vgl. 12, 7; 15, 10.
Selbst wo wirkliche Vorzüge sind, begründet
8 dies keine Parteiüberhebung. — schon satt
geworden: mit der 3, 2 erwähnten Speise in
einem Grade gesättigt, wie er für gewöhnliche
Christen in diesem Weltalter gar nicht erschwing-
lich ist. Der Apostel redet spöttisch. Vgl. Matth.
5, 6. — reich geworden, vgl. 2 Kor. 8, 9. —
ihr herrschet ohne uns: vor uns Aposteln
seid ihr so glücklich gewesen, als wäre die

Wiederkunft Christi schon geschehen, euch auf
Stühle zu setzen und die Welt zu beherrschen,
vgl. 6, 2. — auf daß auch wir mit euch
herrschen könnten: wir Apostel, die wir es,
der gleich zu schildernden elenden Lage nach, viel
nöthiger hätten als ihr. — zum Tode Ver- 9
urtheilte, vgl. 15, 31; Röm. 8, 36; 2 Kor.
11, 23—33. Er beschreibt nun die Lage, welche
einen derartigen Umschlag, wie die leichtsinnige
Eitelkeit der Korinther ihn schon als eingetreten
vorauszusetzen schien, recht wünschenswerth er-
scheinen ließe. — ein Schauspiel: wie die
Verurtheilten oft im Theater hingerichtet wur-
den. —, sowol Engeln, als Menschen:
für Himmel und Erde. — sind nackt: er- 11
mangeln der nöthigen Kleidung. — werden
geschlagen, 2 Kor. 11, 24. — Man schilt 12
uns, so segnen wir: so sehr sind wir ehrlos
(Vs. 10) nach dem Urtheil der Welt, die die
Rache hoch und herrlich hält; vgl. Matth. 5, 44.
— Auswurf: Auskehricht. — Abschaum, 13
eig. Schmuzabgang. — Vgl. 1 Thess. 2, 11. — 14
Zuchtmeister, s. z. Gal. 3, 24. Hier treten 15
dieselben, welche 3, 10. 12 als Weiterbauende
erschienen, unter dem Bilde der Sklaven auf,
welche die jungen Knaben in die Schule begleiten.
— nicht viele Väter: der Apostel läßt die Ko-
rinther sein väterliches Recht fühlen. — meine 16
Nachfolger, vgl. 11, 1; 1 Thess. 1, 6; 2, 14;
Eph. 5, 1. — Darum: damit er diese Nach- 17
ahmung fördere, indem er, der dem Apostel

zu euch gesandt, welcher ist mein liebes und treues Kind in dem Herrn, daß er euch erinnere an meine Wege in Christus, wie ich allerwärts in jeder Gemeinde lehre.
[18] Es haben sich aber Etliche geblähet, als würde ich nicht zu euch kommen.
[19] Ich werde jedoch bald zu euch kommen, so der Herr will, und kennen lernen,
nicht die Worte derer, die sich blähen, sondern die Kraft. [20] Denn das Reich
Gottes stehet nicht in Worten, sondern in Kraft. [21] Was wollt ihr? Soll ich
mit der Ruthe zu euch kommen, oder mit Liebe und sanftmüthigem Geist?

7. Anordnung bezüglich des Blutschänders (5, 1—8).

[1] Ueberhaupt höret man, daß Hurerei unter euch ist, und eine solche Hurerei, 5
die nicht einmal unter den Heiden vorkömmt, daß Einer seines Vaters Weib
habe. [2] Und ihr seid aufgebläht, und habt nicht vielmehr leidgetragen, auf daß,
der dieses Werk vollbracht hat, aus eurer Mitte geschafft würde? [3] Denn ich
wenigstens, wiewol mit dem Leibe abwesend, doch mit dem Geiste anwesend, habe
schon, als ob ich anwesend wäre, beschlossen über den, der Solches also verübet
hat: [4] in dem Namen unsers Herrn Jesus, wenn ihr versammelt seid und mein
Geist mit der Kraft unsers Herrn Jesus, [5] denselbigen dem Satan zu übergeben

so nahe steht, diesen auch gerade nach dieser
seiner väterlichen Seite vertrete. — gesandt,
vgl. 16, 10; Apg. 19, 22. — Kind: weil von
Paulus bekehrt, vgl. Apg. 14, 7; 16, 1; 1 Tim.
1, 2. 18; 2 Tim. 1, 2. — meine Wege in
Christus: meine Art, den Beruf auszufüllen.
Timotheus soll ihnen das Bild des verkannten
18 Vaters wieder vor die Seele führen. — Es ha-
ben sich aber Etliche gebläht: triumphirt,
als wagte ich es gar nicht mehr, in Korinth
19 aufzutreten; vgl. 2 Kor. 10, 1. — bald, vgl.
16, 8. — so der Herr will 16, 7; Röm. 1, 10;
20 Jac. 4, 15. — stehet: hat die Bedingung seines
21 Bestandes. — mit der Ruthe: um zu strafen. —
5, 1 Ueberhaupt, vgl. 6, 13—19. In dem üppigen
Korinth läßt sich dieser, allen heidenchristlichen
Gemeinden mehr oder weniger eigene Uebel-
stand (s. z. Apg. 15, 20) leicht begreifen. Nach-
dem der Apostel 4, 8—13 die erhitzten Ein-
bildungen der Korinther von ihrem geistigen
Höhestande durch Schilderung seiner eigenen
leidensvollen Lage abgekühlt hatte, schickt er,
nach Vorausschickung des unheilverkündigenden
Wortes 4, 21, mit raschem Uebergange sich an,
ihnen ihre eigenen Schäden, ja ihre eigene
Schande darzulegen. — und eine solche:
entsprechend dem „Ueberhaupt“. Nicht blos
im Allgemeinen sagt man euch so Schlimmes
nach, sondern man weiß auch von einem be-
sonders übeln Falle zu reden. — seines
Vaters Weib: seine Stiefmutter. Der Aus-
druck ist aus Lev. 18, 8 entlehnt. — habe,
d. h. zum Weibe; vgl. 7, 2. 29; Matth. 14, 4;
22, 28. Das Weib kann keine Christin gewesen
sein, sonst würde der Apostel auch ihre Aus-

stoßung verlangt haben. Dagegen scheint 2 Kor.
7, 12 der vorige Gatte als Christ aufzutreten.
— aufgebläht, vgl. 4, 6—8. 18. 19. — aus 2
eurer Mitte: der Apostel konnte von der
Gemeinde erwarten, daß sie den Uebelthäter
wenigstens ohne weiteres ausschließen würde,
da er selbst von seinem Standpunkte aus sogar
zu noch härterer Strafe greifen zu müssen
glaubte, wie er gleich im Folgenden weiter
ausführt. Der Apostel stellt ihrer Gleichgül-
tigkeit seinen eigenen Ernst entgegen. — mit 3
dem Leibe abwesend, Kol. 2, 5. — also:
unter uns unbekannten, erschwerenden Verhält-
nissen. — in dem Namen unsers Herrn 4
Jesus gehört zum folgenden Verse. — wenn
ihr versammelt seid und mein Geist:
die Korinther sollen zu einer Gemeindeversamm-
lung zusammentreten und den Apostel dabei
als gegenwärtig betrachten. — mit der Kraft
unsers Herrn Jesus: er will dort gegen-
wärtig sein mit der eigenthümlichen Kraft, mit
welcher er als Apostel Jesu ausgestattet zu sein
sich bewußt ist. Da, wie aus dem Folgenden
erhellt, eine eigenthümliche Art von Discipli-
nargewalt darunter verstanden wird, so muß
hier, wie auch 1 Tim. 1, 20, an die den Apo-
steln Joh. 20, 23 übertragene Befugniß gedacht
werden. Diese ist als ein besonderes, den
Aposteln vorbehaltenes Stück jener der Ge-
meinde übertragenen Schlüsselgewalt anzusehen,
wovon Matth. 16, 19; 18, 18 die Rede ist.
Daher die Gemeinde hätte bannen sollen nach
Vs. 2, wogegen zu der Uebergabe an den Sa-
tan der Apostel nur sich selbst für bevollmächtigt
erachtet. — dem Satan zu übergeben, vgl. 5

zum Verderben des Fleisches, auf daß der Geist gerettet werde am Tage des
Herrn. 6 Euer Ruhm ist nicht fein. Wisset ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig
den ganzen Teig versäuert? 7 Feget den alten Sauerteig aus, auf daß ihr ein
neuer Teig seiet, wie ihr denn ungesäuert seid. Es ist ja auch unser Passah-
lamm geschlachtet, Christus. 8 Lasset uns also Festfeier halten, nicht mit altem
Sauerteig, auch nicht mit Sauerteig der Bosheit und Schlechtigkeit, sondern mit
ungesäuertem Brode der Lauterkeit und Wahrheit.

8. Erklärung einer falsch verstandenen Stelle aus dem vorigen Briefe (5, 9—13).

9 Ich habe euch in dem Briefe geschrieben, daß ihr keinen Umgang haben sollt
mit Hurern: 10 nicht durchaus keinen Umgang mit den Hurern dieser Welt,
oder mit den Geizigen und Räubern, oder Götzendienern; sonst müßtet ihr ja die

1 Tim. 1, 20; Apg. 5, 3—5. 8—10; 13, 9—11. Nicht in ihrem eigenen, sondern in des als gegenwärtig gedachten Paulus Namen sollten die Korinther diese Uebergabe aussprechen. Näheres über den dabei innezuhaltenden Hergang, über Zeit und Stunde rc. hatten, wenn unsere Stelle überhaupt mehr als bloße Androhung seiner Uebergabe enthält, wol die zurückkehrenden Gesandten mitzutheilen. — zum Verderben des Fleisches: wie Hiob 1, 6, so erscheint auch hier der Satan als Strafengel, welchem der Sünder nicht etwa zur ewigen Peinigung übergeben wird, sondern zur diesseitigen Reinigung, die vermittelst körperlicher Qualen zu Stande gebracht werden soll. Uebrigens ist im zweiten Briefe 2, 6 blos noch von der Ausstoßung die Rede, welche wenigstens von der Mehrzahl ausgeführt worden war, nicht aber von leiblichen Trübsalen. Es ist daher wahrsch., daß der Apostel selbst in unserer Stelle blos eine Androhung der Strafe gesehen hat. — auf daß der Geist gerettet werde: diesen der Gewalt des Satans zu übergeben, schreibt sich also Paulus keineswegs Vollmacht zu. Er hat kein Zuchtmittel, durch welches die Hoffnung auf sittliche Erschütterung und Umkehr ausgeschlossen würde. — des Herrn, n. and. LA.: „unsers Herrn
6 Jesus Christus". — Euer Ruhm, vgl. 4, 8. — ein wenig Sauerteig rc., s. z. Gal. 5, 9. Nach Vs. 8 ist bei dem Sauerteig an einzelne Laster zu denken, durch die leicht das Christenthum der ganzen Gemeinde in Frage gestellt werden kann. Die Gleichgültigkeit der Leser gegen den Blutschänder beruhte auf ihrer eigenen Befangenheit in heidnischer Unzucht. —
7 Feget den alten Sauerteig aus: schafft weg, was noch von heidnischem Trieb und Gelüste in euch ist. Zum Bilde vgl. Ex. 12, 19; 13, 7. — ein neuer Teig: eine Gemeinde von sittlich erneuerten Menschen, vgl. Kol. 3, 9. 10. — wie ihr denn ungesäuert seid: wie 1, 2—7 wird den Lesern ihr ideeller Charakter als sittliches Motiv vorgehalten. Sie sollen werden, was sie ihrem Begriffe als Christen zufolge schon sind. — Es ist ja auch unser Passahlamm geschlachtet, Christus: Sauerteig durfte nach Ex. 12, 19; 13, 7 keiner mehr im Hause sein, wenn das Passahlamm geschlachtet wurde. Um so mehr waren daher die Korinther verpflichtet, möglichst rasch alle Reste von Unreinigkeit noch auszufegen, da ihr Passahlamm schon geschlachtet war, nämlich Christus. Hieraus erhellt, daß Paulus ähnlich, wie Joh. 19, 36 geschieht, die Idee des alttestamentlichen Passahlamms als in Christus verwirklicht und erfüllt ansah. Christus ist das wahre Passahlamm. Da aber nach 16, 8 anzunehmen, daß der Brief vor dem Pfingstfeste geschrieben ist, so liegt es unserer Stelle zufolge nahe, ihn als kurz vor dem Osterfeste abgefaßt zu denken, sodaß in der ganzen Allegorie ein Abdruck seiner Festgedanken zu erkennen wäre. — Lasset uns 8
Festfeier halten: nachdem das Passahlamm geschlachtet ist, soll die ganze Folgezeit als fortdauerndes Osterfest gelten, das mit heiliger Gesinnung und reinem Wandel zu begehen ist. — mit ungesäuertem Brode, vgl. Ex. 12, 15. 18. 20. Bild des ungemischten, unverfälschten Wesens, der Lauterkeit und Wahrheit. — in dem Briefe: dem vorigen, der 9
nicht auf uns gekommen ist. Der Apostel kommt darauf zu sprechen, weil er schon dort ähnliche Vermahnungen gegeben hatte, wie soeben Vss. 6—8. Dieselben waren aber von den Lesern, wie Paulus erfahren hatte, misverstanden worden, als ob sie überhaupt mit keinem Unreinen in Berührung treten sollten. Die Unmöglichkeit, einer solchen überspannten Forderung nachzukommen, veranlaßte sie dann nur um so eher, sie ganz außer Augen zu setzen. Daher des Apostels Verwahrung gegen das Misverständniß im Folgenden. — sonst 10

Welt räumen. 11 So aber habe ich euch geschrieben, ihr sollt keinen Umgang
haben mit einem, der sich einen Bruder nennen lässet, und ist ein Hurer, oder
Geiziger, oder Götzendiener, oder Lästerer, oder Trunkenbold, oder Räuber: mit
demselbigen sollt ihr auch nicht essen. 12 Denn was gehen mich die draußen an,
daß ich sie richten sollte? Richtet ihr nicht, die da drinnen sind? 13 Gott aber
wird, die draußen sind, richten. Schaffet den Bösen weg aus eurer eigenen Mitte!

9. Anordnung bezüglich der Rechtshändel (6, 1—8).

1 Waget es Jemand von euch, so er einen Handel hat gegen den Andern, zu 6
rechten vor den Ungerechten, und nicht vor den Heiligen? 2 Oder wisset ihr nicht,
daß die Heiligen die Welt richten werden? Und wenn vor euch die Welt gerichtet
wird: seid ihr nicht gut genug zu den geringsten Gerichten? 3 Wisset ihr nicht,
daß wir die Engel richten werden? Geschweige denn zeitliche Güter? 4 Wenn nun
bei euch über zeitliche Güter Gerichte statthaben: so setzet ihr die in der Gemeinde
verachtet sind — eben die zu Richtern. 5 Euch zur Beschämung sage ich das.
Also ist kein Weiser unter euch, der zwischen Bruder und Bruder wird richten
können? 6 Sondern Bruder rechtet mit Bruder, und zwar vor Ungläubigen. 7 Nun
ist es schon überhaupt ein Schaden für euch, daß ihr miteinander rechtet. Warum
lasset ihr euch nicht lieber Unrecht thun? Warum lasset ihr euch nicht lieber über-
vortheilen? 8 Nein, ihr selbst thut Unrecht, und übervortheilet, und solches an Brüdern.

10. Gegen die Schlaffheit des in der Gemeinde herrschenden sittlichen Urtheils (6, 9—20).

9 Oder wisset ihr nicht, daß Ungerechte das Reich Gottes nicht ererben werden?
Lasset euch nicht verführen: weder Hurer, noch Götzendiener, noch Ehebrecher, noch

müßtet ihr ja die Welt räumen: da es
rein unmöglich ist, im täglichen Handel und
Wandel alle Berührung mit notorischen Sün-
11 dern zu meiden. — So aber, wie sich die
Sache wirklich verhält, wrtl. „Jetzt aber".
— Götzendiener: der an den Opfer-
mahlen und Gottesdiensten theilnimmt, ganz
als wäre auch er ein Heide. — nicht essen:
weder ihn zu Gaste bitten, noch zu ihm zu Gaste
12 gehen. — die draußen, s. z. 1 Theß. 4, 12. —
Richtet ihr nicht: der Apostel erinnert die
Korinther an die Thatsache, daß ja auch ihre
eigene Gemeindezucht sachgemäß sich nur über die
Glaubensgenossen erstrecke. Ebenso wenig will er
irgendwie übergreifen über das bestimmt christ-
liche Gebiet. Je entfernter jemand den christ-
lichen Anschauungen steht, um so weniger ist
er ein Gegenstand unsers Gerichts, was die
13 Kehrseite zu 2, 14. 15 bildet. — Aus dem Ge-
sagten soll nicht gefolgert werden, daß die
Nichtchristen draußen keinen Richter hätten, und
noch weniger, daß die Christen drinnen thun
dürften, was sie wollen. Daher der gemessene,
in die Form von Deut. 17, 7; 24, 7 gekleidete
Befehl, den Blutschänder durch den Bann aus-
6, 1 zuscheiden. — Durch 5, 12 wird der Apostel
auf einen neuen Misstand geführt. — Waget
es Jemand: der Apostel berührt eine freche
Verletzung der durch ein besseres Gefühl und
höhere Rücksichten gebotenen Gemeindesitte. —
Handel: Rechtshandel. — vor den Unge-
rechten, d. h. vor den Heiden. Auch die
Rabbinen haben ähnliche Verbote aufgestellt. —
vor den Heiligen: die Christen sollen unter
sich auf schiedsrichterlichem Wege ihre Processe
ausmachen. — die Welt richten: wie schon 2
Matth. 19, 28; Luc. 22, 30 den Aposteln ver-
heißen ist. Paulus denkt dabei an das letzte
Gericht, wo die Christen um den Herrn ver-
sammelt sein Gericht als rechtes Gericht billigen
werden. Vgl. Offb. 19, 2. — vor euch, wrtl.
„unter euch": wenn ihr zum Gericht versam-
melt seid. — Engel: Näheres lehrt hierüber 3
der Apostel nirgends. Auch Gal. 1, 8; Hebr.
1, 14; 2, 16 stehen Menschen höher als Engel. — 4
die in der Gemeinde verachtet sind, d. h.
die Heiden. — zur Beschämung, vgl. 15, 34.
— kein Weiser, and. LA.: „auch nicht Ein 5
Weiser". — Der Apostel kann noch nicht 6
aufhören, die Verkehrtheit des Verhältnisses
den Lesern zu vergegenwärtigen. — Nun ist 7
es schon überhaupt ein Schaden: der
Apostel spricht vom höchsten Standpunkte der
sittlichen Idee aus, wie wenn der Herr in der
Bergpredigt Matth. 5, 34 das Schwören über-
haupt verbietet. — Warum lasset ihr euch
nicht lieber ꝛc.: auch dies erinnert an die
Bergpredigt Matth. 5, 39—41. — Ungerechte: 9

Weichlinge, noch Knabenschänder, [10] noch Diebe, noch Geizige, noch Trunkenbolde,
noch Lästerer, noch Räuber werden das Reich Gottes ererben. [11] Und solche
sind euer Etliche gewesen; aber ihr habt euch abgewaschen, ihr seid geheiliget,
ihr seid gerecht geworden durch den Namen des Herrn Jesus, und durch den
Geist unsers Gottes. [12] Alles ist mir erlaubt; es frommet aber nicht Alles.
Alles ist mir erlaubt; aber über mich soll nichts Gewalt üben. [13] Die Speisen
dem Bauche, und der Bauch den Speisen! Gott aber wird diesen und jene zu-
nichte machen. Der Leib aber nicht der Hurerei, sondern dem Herrn, und der
Herr dem Leibe. [14] Gott aber hat den Herrn auferwecket, und wird auch uns
auferwecken durch seine Kraft! [15] Wisset ihr nicht, daß eure Leiber Glieder Christi
sind? Soll ich nun die Glieder Christi nehmen und zu Hurengliedern machen?
Das sei ferne! [16] Oder wisset ihr nicht, daß, wer an der Hure hanget, Ein Leib
ist mit ihr? Denn es werden, spricht er, die Zwei Ein Fleisch sein. [17] Wer aber
dem Herrn anhanget, ist Ein Geist mit ihm. [18] Fliehet die Hurerei. Jegliche

der Zshg. ist folgender: Ihr beraubet und plündert? Wisset ihr nicht, daß die solches thun Ungerechte sind, und daß Ungerechte das Reich Gottes nicht ererben werden? Indem aber, um die laxe und schlechte Beurtheilung sittlicher Gebrechen überhaupt zu rügen, der Apostel die Rede verallgemeinert, löst sich im Folgenden der allgemeine Begriff der Ungerechtigkeit gleichsam in seine Bestandtheile auf; die Hurerei aber wird deshalb an die Spitze dieser Aufzählung einzelner Laster gestellt, weil der Apostel hierbei noch besonders zu verweilen beabsichtigt.
11 — Weichlinge: üppige Wohlleber. — habt euch abgewaschen: von der Unreinheit, und zwar durch die Taufe; vgl. Eph. 5, 26; 1 Petr. 3, 21. Indem der Apostel die stärksten sittlichen Gegensätze zusammenfaßt, ruft er den Korinthern in's Bewußtsein, was sie waren und was sie sind, um sie dadurch den Widerspruch ihres Verhaltens mit ihrem christlichen Charakter
12 desto beschämender fühlen zu lassen. — Alles ist mir erlaubt: das Folgende ist nun eigens auf die Korinther berechnet, unter denen manche die Hurerei rechtfertigen zu können vermeinten, indem sie dieselbe mit dem Speisegenuß zusammenstellten und als etwas sittlich Gleichgültiges behandelten. Dabei beriefen sie sich auf ihre christliche Freiheit und sagten: Ich habe zu Allem Macht. Vgl. 10, 23, wo der Apostel über die Anwendbarkeit desselben Grundsatzes auf den Speisegenuß handelt. — es frommet: ist zuträglich; vgl. 10, 23. — über mich soll nichts Gewalt üben: so will ich den in Rede stehenden Grundsatz nur anwenden, daß ich dabei der Freie bleibe, die erlaubten Dinge dagegen das Beherrschte. —
13 Die Speisen sind dem Bauche bestimmt und werden vergehen wie dieser: ganz anders ist es mit der Hurerei, wie daraus erhellt, daß der Leib, worauf sich die Hurerei bezieht, nicht wie der Bauch vergehen kann. Vielmehr vgl. über die zukünftige Leiblichkeit 15, 35 fg. Aber von Verdauungsorganen kann an derselben, wie sie auch beschaffen sein möge, auf keinen Fall die Rede sein. — Der Leib aber nicht der Hurerei: nach Vs. 18 ist nicht ein einzelnes Glied, sondern der Leib in seiner unmittelbaren Einheit mit der Persönlichkeit Organ der fleischlichen Vermischung. — sondern dem Herrn, vgl. Vs. 15. — Gott aber hat sowol 14
den Herrn auferweckt, als erweckt er auch uns auf, was für den Apostel nur als Bekleidung mit irgendwelcher höhern Leiblichkeit denkbar ist. — wird auch uns auferwecken, n. and. LA., die aber weniger beglaubigt ist: „erwecket auch uns auf". Auf jeden Fall soll die auch in das künftige Leben hineinreichende Bedeutung der Leiblichkeit damit bezeichnet werden; vgl. Röm. 8, 11; 2 Kor. 4, 14. — Christi Glie- 15
der sind die Leiber der Gläubigen, eben um jener zu Vs. 13 bemerkten unmittelbaren Einheit willen; vgl. 12, 27. — spricht er: näm- 16
lich Gott, der in Gen. 2, 24, welche Stelle nach den Al. angeführt wird, redet, wie aus der ganzen Schrift. Vgl. Matth. 19, 5; Marc. 10, 8; Eph. 5, 31, wo überall die alttestamentliche Stelle mit dem, die Monogamie schützenden Zusatz „die Zwei" angeführt ist. — die Zwei Ein Fleisch: dies bezieht sich zwar in der angeführten Stelle auf das eheliche Verhältniß, kann aber auch auf ein außereheliches angewandt werden, da es unter Menschen überhaupt keine blos fleischliche Vermischung gibt, und der geschlechtliche Gegensatz auch die seelische und persönliche Natur des Menschen berührt.
— dem Herrn anhanget, vgl. Deut. 10, 20; 17
11, 22; 2 Kön. 18, 6; Jer. 13, 11. — ist außer 18
dem Leibe: geht von außen auf den Leib

Sünde, die irgend der Mensch thut, ist außer dem Leibe; wer aber huret, der
sündiget wider den eigenen Leib. 19 Oder wisset ihr nicht, daß euer Leib Tempel
des in euch wohnenden heiligen Geistes ist, welchen ihr habt von Gott, und seid
nicht euer selbst? 20 Denn ihr seid um einen theuern Preis erkauft. Preiset
denn Gott an euerm Leibe!

11. Ueber eheliches und eheloses Leben (7).

1 Anlangend aber was ihr geschrieben habt, so ist es dem Menschen gut, kein 7
Weib zu berühren. 2 Aber um der Hurerei willen habe ein Jeglicher sein eigenes
Weib, und eine Jegliche habe ihren eigenen Mann. 3 Der Mann leiste dem Weibe
die eheliche Schuldigkeit, gleicherweise aber auch das Weib dem Manne. 4 Das
Weib ist des eigenen Leibes nicht mächtig, sondern der Mann. Gleicherweise ist
aber auch der Mann seines Leibes nicht mächtig, sondern das Weib. 5 Entziehet
euch einander nicht, es sei denn aus Uebereinkunft ein Zeitlang, um zum Gebet
Muße zu haben; und kommet wiederum zusammen, auf daß euch der Satan nicht
versuche, um eurer Unenthaltsamkeit willen. 6 Solches sage ich aber in der Weise
einer Vergunst, nicht in der eines Gebotes. 7 Ich wünsche aber, alle Menschen

über, wie selbst beim Selbstmord ein Strick
oder eine Waffe die Sünde vermittelt. Hin-
gegen gebraucht der Hurer seinen eigenen Leib
als Werkzeug, um dawider zu sündigen. —
19, 20 Vgl. 3, 16; 2 Kor. 6, 16. — um einen
theuern Preis erkauft, vgl. 7, 23; Matth.
20, 28; Apg. 20, 28; Röm. 3, 24—26; Gal. 3,
13; Eph. 1, 7; 2, 13. 16; 1 Joh. 2, 2; 1 Petr.
1, 18. 19. — an euerm Leibe: nämlich durch
Keuschheit. Der Zusatz „und an euerm Geiste,
welche sind Gottes" fehlt fast bei allen gewich-
tigern Zeugen, namentlich in den ältesten Hand-
7, 1 schriften. — was ihr geschrieben habt: von
jetzt an beginnt der Apostel den Brief der Korin-
ther Punkt für Punkt zu beantworten. In dem-
selben waren zunächst berührt gewisse Meinungs-
verschiedenheiten bezüglich der sittlichen Beur-
theilung des ehelichen und ehelosen Lebens.
Während Petrus ein Weib mit sich herumführte
(9, 5), mochten in der paulinischen Partei manche
sein, die den Helden ihrer Richtung auch als
Muster im ehelosen Leben zu preisen und den
der Ehe im Allgemeinen geneigten Judenchristen
entgegenzustellen unternahmen. Verwarfen solche
auch die Ehe nicht, wie die Gegner 1 Tim.
4, 3, so hielten sie doch gering vom Ehestand
und begünstigten auch unter Eheleuten ein Ver-
halten, welches der Apostel Vss. 3—5. 10—14
verurtheilt. — so ist es dem Menschen gut:
es steht ihm schön an, kein Weib zu berüh-
ren: der Apostel seinerseits theilt vollkommen
den Grundsatz der Ehegegner insofern, als er
etwas sittlich Schönes in dem Verzicht auf
jeglichen Geschlechtsverkehr findet, wie auch
Matth. 19, 11. 12; Offb. 14, 4 geschieht. —
2 ein Jeglicher: gleich allgemein ist die Regel

1 Thess. 4, 4. Der Apostel stellt mithin das
gerade Gegentheil von dem, was ihm selbst
als das an sich Schöne erscheint, als allgemeine
Regel auf; vgl. auch 1 Tim. 4, 3. Rechtfertigt
er diese von seinem individuellen Standpunkte
aus folgewidrig erscheinende Anordnung hier,
wie 1 Thess. 4, 3, blos mit den Gefahren des
ehelosen Standes, so bleibt er damit allerdings
hinter dem heutzutage geltenden sittlichen Be-
griffe von der Ehe zurück, doch nicht weiter,
als er dafür Eph. 5, 23 fg. auch den heutzutage
geltenden Maßstab noch überholt. — Die Ge- 3
fahren der Ehelosigkeit fingen aber zu Korinth
auch bei Verehelichten an sich einzustellen, theils
infolge der Anwendung des Grundsatzes Vs. 1,
theils infolge der Erwartung eines demnächsti-
gen Weltendes. Dagegen verwahrt sich der
Apostel. — Gleicherweise ist aber auch 4
der Mann ꝛc.: ein dem Christenthum eigener,
dem heidnischen Unwesen ganz entschieden gegen-
übertretender Satz. — zum Gebet: da das 5
christliche Leben selbst ein immerwährendes
Gebet sein soll (1 Thess. 5, 17), so wird hier
eine außerordentliche Uebung von ascetischer
Natur gemeint sein, dem Fasten Apg. 13, 2
entsprechend. Vgl. auch Ex. 19, 15; 1 Sam.
21, 6. — in der Weise einer Vergunst: 6
bezieht sich auf das „und kommet wiederum
zusammen". Wenn die Ehegatten aber „aus
Uebereinkunft" für immer in ein geschwister-
liches Verhältniß treten wollen, so will der
Apostel seinerseits dieser Anwendung des Grund-
satzes Vs. 1 nicht entgegentreten. — auch ich, 7
d. h. ehelos. — seine eigene Gnadengabe:
er weiß sich mithin, wie aus Vergleichung mit
Vs. 2 hervorgeht, im Besitz der Gabe der Ent-

wären wie auch ich, aber ein Jeglicher hat seine eigene Gnadengabe von Gott,
Einer so, der Andere so.
8 Ich sage aber den Ledigen und den Wittwen, Es ist ihnen gut, wenn sie
bleiben wie auch ich. 9 So sie aber sich nicht enthalten, so mögen sie freien; es
ist besser zu freien, als zu brennen in Begierde.
10 Den Ehelichen aber gebiete ich, vielmehr nicht ich, sondern der Herr, daß
das Weib sich nicht scheide von dem Manne — 11 sollte sie aber sich wirklich geschie-
den haben, so bleibe sie ehelos, oder versöhne sich mit dem Manne — und daß
der Mann das Weib nicht entlasse. 12 Den Uebrigen aber sage ich, nicht der
Herr, So ein Bruder ein ungläubiges Weib hat, und dieselbe läßt es sich gefallen,
bei ihm zu wohnen: der entlasse sie nicht. 13 Und so ein Weib einen ungläubigen
Mann hat, und derselbe läßt es sich gefallen, bei ihr zu wohnen: die entlasse den
Mann nicht. 14 Denn der ungläubige Mann ist geheiliget durch das Weib, und
das ungläubige Weib ist geheiliget durch den Bruder. Sonst wären ja eure Kin-
der unrein; nun aber sind sie heilig. 15 So aber der Ungläubige sich scheidet, so

haltsamkeit. Weil andere diese nicht haben,
gibt er trotz des in unserm Verse ausgesproche-
nen, übrigens nur unter Voraussetzung eines
baldigen Weltendes irgendwie begreiflichen
8 Wunsches die Anordnungen Vss. 2—5. — *den
Wittwen* insonderheit, die sich zuweilen dem
Gemeindedienst widmeten und zu dem Zwecke
der Wiederverheirathung enthielten; vgl. 1 Tim.
10 5, 9 fg. — *gebiete ich*: nicht mehr blos „sage
ich". Hier weiß sich der Apostel ganz sicher.
— *der Herr*, vgl. Matth. 5, 32; 19, 9; Marc.
10, 11; Luc. 16, 18. Gerade in unserm Ab-
schnitt, wo des Apostels Individualität so stark
hervortritt, fühlt er sich um so mehr verpflichtet,
diesen Unterschied selbst zu machen und andere
11 verstehen zu lehren. — *sollte sie aber sich
wirklich geschieden haben*: der Apostel
setzt den Fall, daß das an sich Verbotene doch
in Wirklichkeit vorgekommen sein sollte. —
bleibe sie ehelos: Verheirathung mit einem
andern (der gewöhnlich vorkommende Zweck der
Ehescheidungen) wäre doppelte Sünde; s. z.
12 Marc. 10, 12; Matth. 5, 32. — *Den Uebri-
gen*: da Vss. 8. 9 von christlichen Unverehe-
lichten beiderlei Geschlechts, Vss. 10. 11 von
christlichen Eheleuten die Rede war, so sind
unter den „Uebrigen" solche Eheleute zu ver-
stehen, deren einer Theil christlich wurde, wäh-
rend der andere heidnisch blieb. Der Apostel
handelt also nun von gemischten Ehen. Hier
konnte aber wieder der doppelte Fall eintreten,
daß der ungläubige Theil die Fortsetzung der
Ehe wünschte, oder aber für Trennung stimmte.
Sowol im einen wie im andern Falle konnten
auf Seiten des gläubigen Theils allerlei Scru-
pel entstehen, denen der Apostel im Folgenden
wehren will, wobei er aber ausdrücklich bekennt,
sich auf kein Wort des Herrn berufen zu kön-
nen, welches etwa hier zur Anwendung käme.
— *die entlasse den Mann nicht*: der 13
Apostel gebraucht vom Weibe den Ausdruck,
der sonst nur vom Manne gebraucht wird, weil
er in einer gemischten Ehe den gläubigen Theil,
auch wenn er vom Weibe vertreten ist, für den
edlern hält. — *geheiliget*: auch in gemischter 14
Ehe geht etwas von dem Segen der gläubigen
Seite über auf die ungläubige. Nicht etwa
blos im levitischen Sinne ist nämlich hier von
Heiligkeit die Rede, sondern von einem Ein-
flusse, welcher den innern Menschen, die religiös-
sittliche Verfassung und Lebensrichtung wesent-
lich angeht. Während also nach 6, 15 in einer
hurerischen Verbindung das unreine Element
das überwiegende ist, sodaß Christi Glieder zu
Hurengliedern werden, ist es der Segen der
Ehe (hier klingt die höhere Anschauung von
Eph. 5, 23 durch), daß der ungläubige Theil
durch den Gläubigen geheiligt ist. Es bildet
sich (dies die Naturgnade der Ehe) ein geistiges
Ineinandersein, eine geistige Gegenseitigkeit
und Mittheilung, sodaß unbewußt der Un-
gläubige unter christlicher Zucht steht. Denn
„der in euch ist, ist größer, als der in der
Welt ist", 1 Joh. 4, 4. — *Sonst wären ja
eure Kinder unrein*: um die Wirklichkeit
der behaupteten Naturgnade zu beweisen, be-
ruft sich Paulus auf das christliche Gemüth der
Aeltern, welche wissen, daß auch ihre Kinder in
die christliche Gemeinschaft hineingeboren sind
und, noch ehe sie gut und böse unterscheiden
können, in den Segen der christlichen Lebens-
gemeinschaft eingeschlossen, geheiligt und Gott
angehörig sind. Dies beweist zwar nicht für
das damalige Bestehen, wol aber für die
innere Berechtigung der Kindertaufe. — *so 15
scheide er sich*, indem er als Mann das

scheide er sich. Es ist der Bruder oder die Schwester nicht gebunden in solchen
Fällen. Im Frieden aber hat uns Gott berufen. 16 Denn was weißt du, Weib,
ob du den Mann selig machen werdest? Oder was weißt du, Mann, ob du das
Weib selig machen werdest? 17 Nur daß ein Jeglicher, wie ihm der Herr zu-
getheilet hat, ein Jeglicher, wie ihn der Herr berufen hat, also wandle! Und also
verordne ich in allen Gemeinden. 18 Wurde Jemand beschnitten berufen, der ziehe
keine Vorhaut. Ist Jemand berufen in der Vorhaut, der lasse sich nicht beschneiden.
19 Die Beschneidung ist nichts, und die Vorhaut ist nichts; sondern Gottes Gebote
Halten. 20 Ein Jeglicher soll in der Berufung, durch die er berufen ist, darinnen
bleiben. 21 Bist du als Knecht berufen, laß dich es nicht kümmern, sondern, wenn
du auch frei werden kannst, benutze es vielmehr. 22 Denn wer als Knecht berufen
ist im Herrn, der ist ein Freigelassener des Herrn; gleicherweise wer als Freier
berufen ist, der ist ein Knecht Christi. 23 Ihr seid um einen theuern Preis er-
kauft; werdet nicht der Menschen Knechte. 24 Worin ein Jeglicher berufen ist,
darin, Brüder, soll er bleiben bei Gott!

Weib entläßt, oder als Weib den Mann ver-
läßt. — gebunden sagt der Apostel, denn
unter solchen Verhältnissen ist das Festhalten
an der eingegangenen Ehe etwas Drückendes.
— Im Frieden hat uns Gott berufen:
unser Verhältniß zu andern sollte, das war die
Absicht der Berufung, ein friedliches sein.
Das Zusammenleben unter Unfrieden und Mis-
handlung läuft also dem göttlichen Zweck der
16 Berufung entgegen. — was weißt du: das
religiöse Motiv wird genannt und als unzu-
reichend erwiesen, welches den gläubigen Theil
etwa vermögen konnte, trotz der ihm täglich
widerfahrenden Zurückstoßung sich dennoch für
17 gebunden zu erachten. — Nur daß rc.: wo nicht
ein solcher Fall eintritt, wie der Vs. 15 be-
sprochene, daß der ungläubige Theil selbst den
gegebenen Stand aufhebt, soll es bei der Regel
bleiben, daß der Stand, wie er im Augen-
blicke der Berufung statthatte, festgehalten werde.
— zugetheilet hat: die irdischen Lebensver-
hältnisse erscheinen als eine Gesammtheit von
Loosen, die der Herr auf die Einzelnen ver-
18 theilt. Vgl. 3, 5; Röm. 12, 3. — Erläuterung
des Gebots. Paulus hatte das Gefährliche des
Umsturzes, zu dem der eben in die neuen
christlichen Gedankenkreise eingetretene Jude
oder Heide sich veranlaßt sehen konnte, schon
zu oft erfahren, als daß er nicht zu größerer
Ruhe und Geduld hätte ermahnen müssen. —
der ziehe keine Vorhaut: schon im makka-
bäischen Zeitalter kam diese geckenhafte Eitel-
keit unter den Juden vor, die sich dadurch den
Spott der Heiden ersparen wollten. S. 1 Makk.
19 1, 15. — Vgl. Röm. 2, 25—29; Gal. 5, 6; 6, 15.
20 — in der Berufung, durch die er be-
rufen ist: insofern dieselbe beim einen an
einen Beschnittenen, beim andern an einen
Unbeschnittenen, hier an einen Freien, dort an
einen Knecht ergangen ist; vgl. Vs. 24. — als 21
Knecht: das Beispiel ist gewählt im Hinblick
auf die unruhige Gährung, welche das Be-
wußtsein der christlichen Freiheit unter den
Sklaven erzeugt hatte. — benutze es viel-
mehr, als Knecht berufen worden zu sein,
indem du als Nachfolger dessen, der Knechts-
gestalt annahm (Phil. 2, 7), dem Herrn nach-
wandelst und auch deine eigene Knechtsgestalt,
die ihn dich zu berufen nicht abgehalten hat,
nicht verachtest. Der Apostel hat wol Sklaven
in christlichen Häusern vor Augen, denen die
Denkungsart ihrer gläubigen Herren die Aus-
sicht auf Freilassung eröffnete. Sie sollen aber
darauf keineswegs hinarbeiten, sondern daran
sich erinnern, daß in Christus der Freie Knecht
und der Knecht frei ist (Vs. 22). — Freige- 22
lassener des Herrn: darin, daß der christliche
Sklave sich als vor Gott frei betrachten soll,
liegt zugleich auch, daß der Stand der Sklaverei
selbst im Christenthum nur als ein äußeres,
unwahres Verhältniß, als ein vorübergehender,
in stetigem Abnehmen begriffener Nothstand
erscheinen kann. — Knecht Christi, vgl.
Röm. 6, 16—18. — Vgl. 6, 20. — werdet 23
nicht der Menschen Knechte: das konnte
der Fall sein auch bei Sklaven, die in einem
andern Sinne schon der Menschen Knechte wa-
ren; wenn sie nämlich im falschen Gelüste nach
Freiheit sich an schwärmerischen Unternehmun-
gen, die den Umsturz des Bestehenden erzweck-
ten, betheiligten und sich an die Führer der
betreffenden Bewegung verkauften. — bei 24
Gott: Gegensatz zu Vs. 23, wonach man sich
in keiner Lage an Menschen binden soll. —

25 Anlangend aber die Jungfrauen habe ich kein Gebot des Herrn, gebe aber
meine Meinung, als der Barmherzigkeit erlangt hat vom Herrn, treu zu sein.
26 So meine ich nun, solches sei gut, um der gegenwärtigen Noth willen, daß es
dem Menschen gut sei, also zu sein. 27 Bist du an ein Weib gebunden, so suche
nicht los zu werden; bist du los vom Weibe, so suche kein Weib. 28 Wenn du
aber auch gefreit hast, so hast du nicht gesündigt, und wenn die Jungfrau gefreit
hat, so hat sie nicht gesündigt; doch werden solche leibliche Trübsal haben. Ich
aber schone euer. 29 Das sage ich aber, Brüder, die Zeit ist kurz, auf daß fortan
auch die da Weiber haben, seien, als hätten sie keine; 30 und die da weinen, als
weineten sie nicht; und die sich freuen, als freueten sie sich nicht; und die da
kaufen, als besäßen sie nicht; 31 und die die Welt benutzen, als benützeten sie nicht;
denn dieser Welt Gestalt vergehet. 32 Ich will aber, daß ihr ohne Sorge seid.
Der Ledige sorget, was des Herrn ist, wie er dem Herrn gefalle; 33 der Ver-
heirathete aber sorget, was der Welt ist, wie er dem Weibe gefalle, 34 und ist
zertrennet. Und das unverheirathete Weib und die unverheirathete Jungfrau sorget,
was des Herrn ist, daß sie heilig sei an Leib und Geist; die Verheirathete aber
sorget, was der Welt ist, wie sie dem Manne gefalle. 35 Solches aber sage ich
zu euerm eigenen Nutzen; nicht um euch eine Schlinge überzuwerfen, sondern dazu,
daß es wohl anstehet, und ihr ungetheilt dem Herrn dienen könnet. 36 So aber
Jemand schimpflich zu handeln meint mit seiner Jungfrau, wo sie die besten Jahre
überginge, und es nicht anders sein mag: so thue er was er will; er sündiget
nicht, sie mögen freien. 37 Wer aber fest stehet in seinem Herzen und nicht ge-

25, 26 treu zu sein, vgl. 4, 2. — gegenwärtigen, wrtl. „im Eintritt begriffenen“: es sind die der Zukunft Christi vorangehenden, Matth. 24, 8 erwähnten „Wehen“ gemeint. — dem Menschen: während das Vorherige auf den Stand der Jungfrauen insbesondere geht, so erhält dagegen die Rede jetzt eine erweiterte Beziehung auf das Ledigsein überhaupt; erst Vs. 32 kehrt der Apostel wieder zu dem Vs. 25 angekündigten Gegenstande zurück. — also, d. h. ledig;
27 vgl. Matth. 24, 19. — suche nicht los zu werden: damit man aus Vs. 26 nicht eine Aufforderung zur Ehescheidung herauslese. —
28 leibliche Trübsal, wrtl. „Drangsal für's Fleisch“. — schone: ist gesagt im Hinblick auf die Vs. 26 erwähnte Noth. Diese letzte Drangsal wird überhaupt schwer zu überstehende Glaubensproben mit sich führen, deren Ueberwindung der Apostel seinen Lesern, indem er ihnen Ehelosigkeit anräth, gern erleichtert hätte.
29 — Das sage ich aber: um meinem Rathe desto mehr Eingang zu verschaffen. — kurz, wrtl. „verkürzt“. Von dieser geschichtlich nicht bewährten Anschauung der noch kurzen Dauer der gegenwärtigen Weltperiode ist des Apostels ganze Auseinandersetzung über den ehelichen und ledigen Stand bedingt. — als hätten sie keine: ist unter Berücksichtigung von Vss. 3. 4 dahin auszulegen, daß die Eheleute sich durch ihren ehelichen Stand nicht verweltlichen und in's Irdische herunterziehen lassen sollen. Daher werden Vs. 30 auch Zustände erwähnt, in denen sowol Verehelichte als Unverehelichte sich befinden. Das irdische Glück soll die ruhige und ernste Geistesverfassung nicht stören. —
Gestalt: äußere Form, Einrichtung des ganzen 31
Lebens, wie es vor der Zukunft des Herrn beschaffen ist; vgl. 1 Joh. 2, 17. — und ist 34
zertrennet, vgl. 1, 13. Es soll das getheilte Interesse des Verheiratheten ausgedrückt werden. — das unverheirathete Weib, d. h. hier die Wittwe. Uebrigens schwankt die Lesart hier sehr. Die im Text befolgte ist die der ältesten Handschriften. Nicht unbedeutende Zeugen aber geben einen solchen Text, daß unser Vers vom vorherigen getrennt und übersetzt werden müßte: „Und ein Unterschied ist auch zwischen dem Weibe und der Jungfrau; die Unverheirathete sorget, was des Herrn ist“ ꝛc.
— dazu, daß es wohl ꝛc., wrtl. „zu dem 35
(Vortheil des) wohlanständigen und ungetheilt beim (Dienst des) Herrn verharrenden (Wesens)“. — wo sie die besten Jahre über- 36
ginge, wrtl. „falls sie überzeitig ist“. Das griechische und jüdische Vorurtheil gegen den alten Jungfrauenstand ist gemeint. — was er will: er will nämlich seine Tochter verheirathen. Der Wille dieser letztern kommt dabei
nicht in Betracht. — fest stehet in seinem 37
Herzen: unwandelbaren Sinnes ist. — genö-

nöthigt, vielmehr Herr seines eigenen Willens ist, und solches beschlossen hat in
seinem eigenen Herzen, seine Jungfrau selbst zu behalten, der wird wohl thun.
38 Also, wer seine eigene Tochter verheirathet, der thut wohl; und wer sie nicht
verheirathet, der wird noch besser thun.
39 Ein Weib ist gebunden, so lange ihr Mann lebet; so aber ihr Mann ent-
schlafen ist, ist sie frei sich zu verheirathen, mit wem sie will; allein, daß es im
Herrn geschehe. 40 Seliger ist sie aber, so sie also bleibet, nach meiner Meinung.
Ich glaube aber auch Gottes Geist zu haben.

12. Vom Götzenopfer und rechten Gebrauch christlicher Freiheit (8—11, 1).

1 Anlangend aber die Götzenopfer, so wissen wir, daß wir allzumal Erkenntniß 8
haben. Die Erkenntniß blähet auf, aber die Liebe erbauet. 2 So Jemand meinet,
etwas erkannt zu haben, der hat noch nicht erkannt, wie man erkennen soll.
3 Wenn aber Jemand Gott liebet, derselbe ist von ihm erkannt. 4 So wissen wir
anlangend den Genuß von Götzenopfer, daß es keinen Götzen in der Welt, und
daß es keinen Gott gibt, außer Einem. 5 Denn wenn es auch wirklich sogenannte
Götter gibt, es sei im Himmel oder auf Erden, wie es denn viele Götter und

thigt: durch die Verhältnisse. — zu behalten,
nämlich unverheirathet. — wird wohl thun,
38 n. and. LA.: „thut wohl". — wird besser
39 thun, n. and. LA.: „thut besser". — so lange
ihr Mann lebet, vgl. Röm. 7, 2. Zum
Schluß kommt der Apostel noch auf die zweite
Ehe der Frauen zu sprechen. — allein, daß
es im Herrn geschehe: so streng der Apostel
die gemischten Ehen, welche durch Bekehrung
des einen Theils zum Christenthum zu Stande
kamen, in ihrer Heiligkeit bewahrt wissen will
Vss. 12. 13, so wenig gibt er es zu, daß durch
Verheirathung mit einem Ungläubigen eine
40 gemischte Ehe zu Stande komme. — also:
unverheirathet. — Ich glaube aber auch
Gottes Geist zu haben: trotzbem daß der
Apostel in diesem Kapitel Vss. 10. 12 zwischen
seinen und des Herrn Worten unterschieden
hat, glaubt er doch auch mit seiner eigenen An-
sicht nicht als ein vom Geiste Gottes Verlassener
dazustehen: eben darum ist er ja Apostel. —
8, 1 Götzenopfer, wrtl. „das Götzen Geopferte".
Nachdem die heidnischen Priester ihren Antheil
von den Opfern erhalten hatten, wurde das
übrige entweder bei Opfermahlzeiten im Tem-
pel (Vs. 10), oder zu Hause (10, 27) verzehrt,
oder auf dem Fleischmarkte verkauft (10, 25).
Vgl. Apg. 15, 20. Ueber diesen Punkt hatten
die Korinther eine Anfrage an den Apostel
gestellt, da einige (wol besonders Pauliner)
den Genuß von solchem Fleisch für erlaubt
hielten, andere für verboten. — wir allzu-
mal Erkenntniß haben: die Mehrzahl der
korinthischen Gemeinde rechtfertigte sich einer
kleinen Minderheit gegenüber mit dieser Be-
hauptung, die der Apostel an die Spitze seiner
Erörterung stellt, um zuerst (Vss. 1—3) ihre
innere Unberechtigung, dann auch (Vs. 7) ihre
thatsächliche Unrichtigkeit zu beweisen. Vorher
aber (Vss. 4—6) ordnet er den betreffenden
Fall (die christliche Erkenntniß über das Wesen
der Götzenopfer) dem unter, was Vss. 1—3
im Allgemeinen über die Erkenntniß gesagt war.
— erbauet, s. z. Apg. 9, 31. — meinet, 2
etwas erkannt zu haben, und darum die
Liebe außer Augen setzen zu dürfen. Erst wo
mit der Erkenntniß Gottes auch die Liebe gleichen
Schritt hält, ist mit jener wirklich etwas ge-
wonnen. — Vgl. Gal. 6, 3. — derselbe ist 3
von ihm erkannt sagt der Apostel statt:
„derselbe hat erkannt, wie man erkennen soll".
Wahre Erkenntniß beruht für den Apostel auf
einem geistigen Uebergeben und Durchdringen,
was nur mit den Kräften der Liebe in's Werk
zu setzen ist. Gott erkennen heißt Gott lieben,
und Gott lieben ist soviel als von ihm erkannt
sein, im Genuß der unser innerstes Wesen,
unser tiefstes Bedürfniß durchschauenden, erfül-
lenden und sich uns mittheilenden Liebe Gottes
stehen. Vgl. 13, 12; Gal. 4, 9. — keinen 4
Gott, n. and. LA.: „keinen andern Gott".
— wenn es auch wirklich: nämlich für das 5
heidnische Bewußtsein. — es sei im Himmel,
wie die Sonnengötter, Mondgöttinnen, Ster-
nengeister. — oder auf Erden, wie die
Waldgötter, Flußgötter, Feldgeister. — wie:
nämlich als blos vorgestellte Wesen, „sogenannte
Götter". Paulus führt die Existenz der heid-
nischen Götter auf die bloße Vorstellung zurück;
er beschreibt das heidnische Bewußtsein im
Gegensatz zum christlichen (Vs. 6). — viele
Herren: die Heiden nannten so ihre Götter,

viele Herren gibt: [6] so haben Wir doch Einen Gott, den Vater, von welchem
alle Dinge sind, und wir zu ihm; und Einen Herrn, Jesus Christus, durch welchen
alle Dinge sind, und wir durch ihn. [7] Aber nicht in Allen ist die Erkenntniß;
sondern Etliche essen es nach der bisherigen Gewohnheit bezüglich des Götzen für
Götzenopfer, und ihr Gewissen wird, weil es schwach ist, beflecket. [8] Speise aber
wird uns Gott nicht darstellen: weder sind wir, wenn wir nicht essen, weniger,
noch, wenn wir essen, mehr. [9] Sehet aber zu, daß diese eure Macht nicht zu
einem Anstoß für die Schwachen werde. [10] Denn so dich, der du Erkenntniß hast,
Jemand zu Tische liegen sähe im Götzentempel: wird nicht sein Gewissen, weil er
schwach ist, erbauet werden bis zum Essen der Götzenopfer? [11] Denn der Schwache
geht verloren durch deine Erkenntniß, der Bruder, um dessentwillen Christus gestorben ist. [12] Wenn ihr aber also sündiget wider die Brüder, und ihr schwaches
Gewissen schlaget: so sündiget ihr wider Christus. [13] Wenn daher eine Speise
meinen Bruder ärgert, so werde ich ewiglich kein Fleisch mehr essen, auf daß ich
meinen Bruder nicht ärgere.

[1] Bin ich nicht frei? Bin ich nicht ein Apostel? Habe ich nicht unsern Herrn 9
Jesus gesehen? Seid nicht Ihr mein Werk in dem Herrn? [2] Bin ich Andern
nicht ein Apostel, so bin ich's dagegen doch euch; denn das Siegel meines Apostel-

6 s. z. Matth. 10, 25; Richt. 2, 11. — **den Vater,**
dessen Kinder wir sind, vgl. Röm. 8, 15; Gal.
3, 26. — **von welchem** rc., vgl. Röm. 11, 36. —
zu ihm: wie von Gott alles ausgeht, so ist auf
ihn alles zurückzuführen. Die ganze Schöpfung
soll in der persönlichen Creatur, ihrer Krone,
wieder in die Einheit mit Gott zurückkehren;
vgl. 15, 28. — **durch welchen:** nach Kol. 1, 16
ist alles durch ihn, weil alles zu ihm geschaffen
ist. Die Schöpfung Gottes würde ohne ihn
7 ihres Abschlusses entbehren. — **Aber nicht
in Allen** rc.: damit erkennt der Apostel die
Folgerichtigkeit des Handelns derjenigen, welche
ohne alle Scheu Götzenopfer aßen, ausdrücklich
an. An und für sich ist ein solcher Genuß,
da er blos im heidnischen Bewußtsein eine
religiöse Bedeutung hat und sich auf Götter
bezieht, die für das christliche Bewußtsein gar
nicht existiren, eine gleichgültige und unverfängliche Sache. Aber diese Erkenntniß ist eben
nicht, wie die Korinther nach Vs. 1 sagten,
„in Allen“, sondern es gab (nicht etwa blos
unter Judenchristen, sondern, wie aus unserm
Verse hervorgeht, namentlich auch unter Heidenchristen) solche, die durch ihr Gewissen einer
Verletzung des Gottesbewußtseins angeklagt
wurden, wenn sie Götzenopfer aßen. — **nach
der bisherigen Gewohnheit bezüglich
des Götzen:** so lesen die ältesten Handschriften. Andere Zeugen aber haben: „vermöge
des bisherigen Gewissens vom Götzen“. Auf
jeden Fall soll gesagt werden, daß ihrem sittlichen Bewußtsein noch die Vorstellung von der
Realität der Götzen anhaftete und sie sich noch
nicht zu der Höhe des Vs. 6 geschilderten Gottesbewußtseins erheben konnten. — **schwach,** vgl.
Röm. 14, 23. — **Speise aber wird uns** 8
Gott nicht darstellen: dem Einwurfe, daß
sie ihrer christlichen Freiheit nichts vergeben
dürften, begegnet der Apostel mit dem Nachweis, daß es sich hier gar nicht um einen
Gegenstand handle, worin eine Einschränkung
nicht statthaft sei; Speise wird uns Gott nicht
darstellen, wird uns vor Gott weder in einem
vortheilhaften, noch in einem nachtheiligen
Lichte erscheinen lassen. — **Sehet aber zu:** 9
ist die Beschränkung der Freiheit sittlich statthaft, so kann sie unter Umständen geradezu
Pflicht werden. Vgl. Röm. 14, 13. — **im** 10
Götzentempel, s. z. Vs. 1. — **erbauet
werden bis zum Essen der Götzenopfer:**
ein ironischer Ausdruck. Das aufgeregte Ehr- und Schamgefühl dessen, der dich in deiner
Erkenntniß so weit gehen sieht, wird ihn verleiten, zu thun, was er auf seinem Standpunkte
ohne Verletzung des Gewissens nimmermehr
thun kann. — Vgl. Röm. 14, 15. — **schlaget,** 11, 12
vgl. 1 Sam. 24, 6. Dem schwachen Gewissen
gebührt Schonung. — Vgl. Röm. 14, 21. — 13
kein Fleisch: beispielsweise nennt er eine
Speise. — **Bin ich** rc.: den Grundsatz scho- 9, 1
nender Selbstverleugnung (8, 13) erläutert er
nun an seinem eigenen Beispiel. — **frei,** vgl.
Vs. 19. — **gesehen,** vgl. 15, 8; Gal. 1, 16.
Auch in dieser Beziehung ist er ein echter Apostel, der bezeugen kann, was er gesehen hat.
Vgl. 1 Joh. 1, 1—3. — **Ihr:** als christliche Gemeinde. — **mein Werk:** thatsächlicher Beweis
meines Apostelamts. — **Andern:** in dieser 2
ganzen Stelle finden sich derartige Seitenblicke

amts seid Ihr in dem Herrn. [3] Das ist meine Verantwortung gegen die, welche
mich richten. [4] Haben wir nicht Macht zu essen und zu trinken? [5] Haben wir
nicht Macht eine Schwester als Weib umherzuführen, wie auch die übrigen Apostel,
und Brüder des Herrn, und Kephas? [6] Oder haben allein ich und Barnabas
nicht Macht, nicht zu arbeiten? [7] Wer zieht jemals in den Krieg auf eigenen Sold?
Wer pflanzet einen Weinberg, und isset nicht seine Frucht? Wer weidet eine Heerde,
und isset nicht von der Milch der Heerde? [8] Rede ich Solches nach menschlicher
Weise? Oder saget nicht auch das Gesetz Solches? [9] Denn im Gesetz Moses stehet
geschrieben, Du sollst dem Ochsen, der da drischet, nicht das Maul verbinden.
Gott sorget doch nicht für die Ochsen? [10] Oder spricht er allerdings um unsert-
willen? Denn um unsertwillen stehet geschrieben, daß, der da pflüget, auf Hoff-
nung pflügen soll, und, der da drischet, soll dreschen auf Hoffnung zu genießen.
[11] So wir euch das Geistliche gesäet haben: ist es etwas Großes, wenn wir euer
Fleischliches ernten? [12] So Andere dieser Macht über euch theilhaftig sind, warum
nicht vielmehr wir? Aber wir haben solcher Macht nicht gebrauchet, sondern wir
halten Alles aus, auf daß wir dem Evangelium Christi kein Hinderniß bereiten.
[13] Wisset ihr nicht, daß, die am Heiligthum schaffen, vom Heiligthum essen? daß
die des Altars pflegen, des Altars genießen? [14] Also hat auch der Herr befohlen,
daß, die das Evangelium verkündigen, vom Evangelium leben sollen. [15] Ich aber
habe deren keines gebraucht. Ich schreibe Solches nicht, damit es mit mir also
gehalten werde. Denn es wäre mir besser, zu sterben. Sonst soll Niemand meinen
Ruhm zunichte machen. [16] Denn wenn ich das Evangelium verkündige, darf ich
mich's nicht rühmen; denn ich muß es thun; denn wehe mir, wenn ich das Evan-

auf die petrinische Partei, die den Paulus
nicht als Apostel wollte gelten lassen, weil er
während der Lebzeiten Jesu ihn nicht gekannt
3 hatte. — Siegel, vgl. 2 Kor. 3, 2. — richten:
4 in Untersuchung ziehen. — zu essen und zu
trinken: nämlich auf Kosten der Gemeinde,
5 vgl. Vs. 6 fg. — Schwester: Christin. —
Brüder des Herrn, s. z. Matth. 12, 47;
Joh. 2, 12; 7, 5; Apg. 1, 14; Gal. 1, 19. —
6 Kephas, s. z. Matth. 8, 14. — Barnabas,
s. z. Apg. 4, 36. Wie der Apostel Paulus Zelt-
macher war (Apg. 18, 3), so muß auch Bar-
8 nabas ein Handwerk betrieben haben. — nach
menschlicher Weise, d. h. so, daß es blos
mein Urtheil ist, dem keine göttliche Beglau-
9 bigung zur Seite steht. — stehet geschrieben:
nämlich Deut. 25, 4, welche Stelle nach den
Al. angeführt wird; vgl. 1 Tim. 5, 18. —
für die Ochsen: dem Paulus scheint es, als
habe Gott, der Urheber der Schrift des A. T.,
an jener Stelle nicht wirklich das Vieh im
Auge gehabt, weil dieses kein würdiger Gegen-
10 stand seiner Vorsorge wäre. — um unsert-
willen, d. h. der christlichen Lehrer wegen. —
stehet geschrieben: eben Deut. 25, 4, welche
Stelle nun nach ihrem geistlichen Sinne aus-
gelegt wird. — zu genießen, wrtl. „Theil
zu haben", nämlich am gedroschenen Getreide.
11 — Vgl. Röm. 15, 27. — das Geistliche: Er-
kenntniß göttlicher Dinge, Glaube, Liebe ꝛc. —
Fleischliches: Nahrung, Kleidung, Geld ꝛc.
— Hinderniß: der Apostel denkt an den 12
möglicherweise aufsteigenden Verdacht des Eigen-
nutzes, der Genußsucht, Herrschsucht ꝛc. —
die am Heiligthum schaffen: die die 13
Opfer verrichten, die Priester. — vom Hei-
ligthum essen, vgl. Num. 18, 31; Deut.
18, 1. — des Altars genießen, wrtl.
„theilen mit dem Altar", indem sie von den
Erstlingsgaben und Opfern, welche dem Altar
zukommen, ihren bestimmten Antheil erhalten.
— der Herr befohlen, vgl. Luc. 10, 7. 8; 14
Matth. 10, 10. — deren keines: es waren 15
Vss. 7—14 verschiedene Gründe aufgezählt wor-
den, die den Apostel berechtigen konnten, um
des Evangeliums willen seine Handarbeit ein-
zustellen. — also: wie es auch bei den übrigen
Aposteln nach Vs. 6 gehalten wird. — gehal-
ten werde: nämlich in Zukunft. — zu ster-
ben: den Hungertod. — Sonst, d. h. wenn
der Fall des Sterbens nicht eintritt, wenn ich
mich am Leben erhalten kann. N. and. LA.
würde dieser Satz lauten: „Oder wer wird
meinen Ruhm zunichte machen?" — meinen
Ruhm, der Vs. 18 näher beschrieben wird. —
darf ich mich's nicht rühmen: der Apostel 16
setzt auseinander, daß er Ursache habe, sich
noch einen besondern Gegenstand des Rühmens

gelium nicht verkündiget habe. [17] Denn wenn ich freiwillig Solches thue, so habe
ich Lohn; wenn aber unfreiwillig, so ist mir ein Amt anbefohlen. [18] Was ist denn
nun mein Lohn? Daß ich, indem ich das Evangelium verkündige, das Evangelium
kostenfrei mache, auf daß ich meine Macht bei der Verkündigung des Evangeliums
nicht gebrauche. [19] Denn wiewol ich frei bin von Jedermann, habe ich mich doch
selbst Jedermann zum Knechte gemacht, um ihrer Viele zu gewinnen; [20] und bin
den Juden geworden als ein Jude, um Juden zu gewinnen; denen, die unter dem
Gesetze sind, als unter dem Gesetze, wiewol ich selbst nicht unter dem Gesetze bin,
um die, so unter dem Gesetze sind, zu gewinnen. [21] Denen, die ohne Gesetz sind,
bin ich als ohne Gesetz geworden, wiewol ich nicht ohne Gesetz bin vor Gott,
sondern in dem Gesetze Christi, um die, so ohne Gesetz sind, zu gewinnen. [22] Den
Schwachen bin ich schwach geworden, um die Schwachen zu gewinnen. Allen bin
ich Alles geworden, um ja Etliche selig zu machen. [23] Alles aber thue ich um des
Evangeliums willen, auf daß ich sein theilhaftig werde. [24] Wisset ihr nicht, daß
die, so in den Schranken laufen, wol alle laufen, aber Einer erlanget den Sieges-
preis? Laufet also, daß ihr ihn erlanget. [25] Ein Jeglicher aber, der da kämpfet,
enthält sich in jeder Weise; jene zwar, um eine vergängliche Krone zu empfangen;
wir aber eine unvergängliche. [26] So laufe ich nun also, nicht als auf's Ungewisse;
ich fechte also, nicht als der in die Luft schläget. [27] Sondern ich zerschlage meinen

aufzubewahren, weil, wie die Sachen bei ihm
stehen, die Verkündigung des Evangeliums,
also die Ausrichtung seines Amtes im Allge-
meinen, nicht als ein solcher gelten könne. —
17 freiwillig würde er das Evangelium pre-
digen, wenn er selbst gar nichts anders erstrebt
und gewünscht hätte, als ein Prediger Christi
zu werden. — unfreiwillig: dieser Fall
fand (im Gegensatz gegen die andern Apostel)
bei ihm statt; vgl. Apg. 26, 9. 14. — so ist
mir ein Amt anbefohlen, wrtl. „so bin
ich mit einer Haushalterschaft betraut". Vgl.
4, 1. Der Apostel denkt sich als den Sklaven,
der mit der Verwaltung der Geschäfte des
Hauses betraut ist und (er mag wollen oder
nicht) diesem Geschäft nachkommen muß, daher
auch nicht in der Lage ist, durch ein Thun,
welches der freien Selbstbestimmung entstammt
ist, sich einen besondern Lohn zu erwerben.
18 Vgl. Luc. 17, 7—10. — mein Lohn: der Sache
nach dasselbe wie „mein Ruhm" Vs. 15. —
kostenfrei für die, die es hören. — meine
Macht, vgl. Vss. 4. 6. — bei der Verkün-
digung des Evangeliums, wrtl. „im
19 Evangelium". — ihrer Viele, wrtl. „die
20 Mehrzahl". — geworden als ein Jude,
indem er sich an jüdische Gebräuche und Vor-
stellungen anschloß; vgl. Apg. 16, 3; 21, 26;
Röm. 11, 14. — nicht unter dem Gesetze,
21 vgl. Gal. 2, 19. — ohne Gesetz, vgl. Röm.
2, 12. — als ohne Gesetz, vgl. Gal. 2, 3.
— in dem Gesetze Christi, s. z. Röm. 13, 10.
22 — schwach geworden: insofern sich der
Apostel auf ihren Standpunkt stellte, um
mit zarter Liebe ihnen aufzuhelfen; vgl. 2 Kor.
11, 29. — um des Evangeliums willen: 23
sonst hätte aus dem entwickelten Grundsatze
leicht menschliche Geschmiegsamkeit werden kön-
nen. — sein theilhaftig: indem der Apostel
andere gewinnt für das Evangelium, gewinnt
er dieses und seine Verheißungen für sich selbst.
— die, so in den Schranken laufen: 24
daß alles edle menschliche Leben ein Kämpfen
und Ringen ist nach dem Ziele, hält der Apostel
den Korinthern in einer bildlichen Einkleidung
vor, die ihnen am allerverständlichsten sein
mußte, da ja unter ihnen die isthmischen Spiele
gefeiert wurden. So wird er auch in der
Form seiner Belehrung den Griechen ein Grieche.
— Siegespreis: bei den isthmischen Spielen
aus einem Fichtenkranz bestehend. — Laufet
also, daß ihr ihn erlanget: während bei
den Kampfspielen nur Einer siegen kann, ruft
der Apostel allerdings alle Christen auf; aber
jeder soll ebenso laufen, wie in den Schranken
der Sieger läuft: nirgends Stillstand, nirgends
Ausruhen, stets voran im Bewußtsein, daß es
einen Kampfpreis zu erlangen gibt. Vgl. Phil.
3, 12—14. — in jeder Weise: Wein, Liebe, 25
reichliche Nahrung. — Krone, vgl. Jac. 1, 12;
2 Tim. 4, 8. — nicht als auf's Ungewisse: 26
nicht wie ein Wettläufer, der nicht sicher weiß,
wo er hinauswill. — in die Luft: statt auf
den Gegner. — zerschage: dasselbe Wort wie 27
Luc. 18, 5. — meinen Leib: den er als
Gegner im Faustkampf betrachtet; vgl. Kol.

Leib, und führe ihn gefangen, daß ich nicht Andern predige, und selbst verwerflich
werde.
[1] Denn ich will euch, Brüder, nicht verhalten, daß unsere Väter alle unter 10
der Wolke gewesen, und alle durch das Meer gegangen sind, [2] und alle auf den
Moses getauft wurden in der Wolke und in dem Meere, [3] und alle einerlei geist-
liche Speise gegessen haben, [4] und alle einerlei geistlichen Trank getrunken haben;
denn sie tranken aus einem geistlichen Felsen, der nachfolgete; der Fels aber
war Christus. [5] Aber an der Mehrzahl derselben hatte Gott kein Wohlgefallen;
denn sie wurden niedergestrecket in der Wüste. [6] Solches aber ist uns zum
Vorbilde geschehen, auf daß wir uns nicht gelüsten ließen des Bösen, gleich-
wie auch Jene gelüstet hat. [7] Werdet auch nicht Götzendiener, gleichwie Etliche
von Jenen wurden; wie geschrieben stehet, Das Volk setzte sich, zu essen und zu
trinken, und standen auf zu tanzen. [8] Auch lasset uns nicht Hurerei treiben,
gleichwie Etliche von Jenen Hurerei trieben, und fielen auf Einen Tag dreiund-
zwanzig tausend. [9] Lasset uns auch den Herrn nicht versuchen, gleichwie Etliche
von Jenen ihn versuchten, und von den Schlangen umgebracht wurden. [10] Murret
auch nicht, gleichwie Etliche von Jenen murreten, und durch den Verderber umge-
bracht wurden. [11] Solches aber widerfuhr Jenen in vorbildlicher Weise; aber

2, 11; Röm. 6, 6; 7, 24. — führe ihn gefangen, wie der siegende Faustkämpfer den Niedergeworfenen über den Kampfplatz schleppt. — daß ich nicht Andern predige, und selbst verwerflich werde, wrtl. „daß ich nicht, nachdem ich für Andere ein Herold gewesen (eben durch Predigen des Evangeliums), selbst unbewährt sei". Der Apostel bleibt auch insofern im Bilde, als er sein Predigen mit dem Geschäft des Herolds vergleicht, der die Kampfgesetze verkündigt und zum Wettstreit
10, 1 auffordert. — Denn ich will ꝛc.: wie sein eigenes ermunterndes Vorbild (9, 26. 27), so ist es auch das abschreckende Beispiel der Väter (10, 1—11), welches zur Selbstverleugnung mahnt und zeigt, wie auch Auserkorene doch wieder „verwerflich werden" (9, 27) können. — euch nicht verhalten, vgl. Röm. 11, 25. — unsere Väter: vom Standpunkte des Paulus und seiner judenchristlichen Leser. — unter der Wolke: die Wolkensäule Ex. 13, 21. 22; Num. 9, 15—23 ist so gedacht, daß sie ihr Gewölk über den ganzen Zug hin ausbreitet. — durch das Meer, vgl. Ex. 14, 22.
2 — getauft: sofern Wasser auch das Element der Wolke bildet, faßt Paulus die erwähnten Erlebnisse des alten Bundesvolks als Vorbilder
3 für die neutestamentliche Taufe. — geistliche Speise: auch die Rabbinen hielten das Manna für eine auf übernatürliche Weise gewirkte Speise. S. über das Manna zu Ex. 16, 15. —
4 geistlichen Trank, vgl. Ex. 17, 1—6; Num. 20, 7—11. Wie Wasser und Meer auf die Taufe, so weisen dem Apostel Manna und Trank auf das Abendmahl hin. Schon der Apostel stellt also diese beiden sinnbildlichen Handlungen des N. B. zusammen. — der nachfolgete: auch nach der jüdischen Sage, wie sie bei den Rabbinen aufbehalten ist, folgte der Fels, auf welchem nach Ex. 17, 6 der Ewige stand, dem Zuge der Israeliten durch die Wüste nach. — war Christus: wie die Juden sich theilweise den Zug durch die Wüste als unter dem Schutze des Messias vor sich gegangen vorstellten, so läßt auch Paulus denselben gegenwärtig gewesen sein, und zwar in der Erscheinungsform des wunderbaren nachfolgen-
den Felsen. — an der Mehrzahl: nur Josua 5
und Kaleb gelangten nach Kanaan, Num. 14, 30; 26, 64. 65. — niedergestrecket, vgl. Num.
14, 16. 29. — Solches, vgl. Vss. 1—5. — 6
uns zum Vorbilde, vgl. Vs. 11. — Jene
gelüstet hat, vgl. Num. 11, 5. 6. — Götzen- 7
diener, vgl. Vss. 14. 20. 21. In der Theilnahme an heidnischen Opfermahlzeiten sieht Paulus eine dem Heidenthum dargebrachte Huldigung. — wie geschrieben stehet, Ex.
32, 6 nach den Al. — Hurerei trieben, 8
vgl. Num. 25, 1. — dreiundzwanzig tausend: ein Gedächtnißfehler, vgl. Num. 25, 9.
— den Herrn, n. and. LA.: „Christum". — 9
versuchen: durch Unzufriedenheit mit der bedrängten Lage und durch fortwährendes Klagen ihn reizen. — Etliche von Jenen,
vgl. Num. 21, 4—6. — murreten, vgl. Num. 10
17, 6. — Verderber: der Engel, der die Plage Num. 17, 14. 15 bewirkte; s. z. Ex. 12, 23.
— Solches: wozu einige Zeugen setzen 11
„Alles". — in vorbildlicher Weise, n. and. LA.: „als Vorbilder"; vgl. Röm. 15, 4.

gelium nicht verkündiget habe. 17 Denn wenn ich freiwillig Solches thue, so habe
ich Lohn; wenn aber unfreiwillig, so ist mir ein Amt anbefohlen. 18 Was ist denn
nun mein Lohn? Daß ich, indem ich das Evangelium verkündige, das Evangelium
kostenfrei mache, auf daß ich meine Macht bei der Verkündigung des Evangeliums
nicht gebrauche. 19 Denn wiewol ich frei bin von Jedermann, habe ich mich doch
selbst Jedermann zum Knechte gemacht, um ihrer Viele zu gewinnen; 20 und bin
den Juden geworden als ein Jude, um Juden zu gewinnen; denen, die unter dem
Gesetze sind, als unter dem Gesetze, wiewol ich selbst nicht unter dem Gesetze bin,
um die, so unter dem Gesetze sind, zu gewinnen. 21 Denen, die ohne Gesetz sind,
bin ich als ohne Gesetz geworden, wiewol ich nicht ohne Gesetz bin vor Gott,
sondern in dem Gesetze Christi, um die, so ohne Gesetz sind, zu gewinnen. 22 Den
Schwachen bin ich schwach geworden, um die Schwachen zu gewinnen. Allen bin
ich Alles geworden, um ja Etliche selig zu machen. 23 Alles aber thue ich um des
Evangeliums willen, auf daß ich sein theilhaftig werde. 24 Wisset ihr nicht, daß
die, so in den Schranken laufen, wol alle laufen, aber Einer erlanget den Sieges-
preis? Laufet also, daß ihr ihn erlanget. 25 Ein Jeglicher aber, der da kämpfet,
enthält sich in jeder Weise; jene zwar, um eine vergängliche Krone zu empfangen;
wir aber eine unvergängliche. 26 So laufe ich nun also, nicht als auf's Ungewisse;
ich fechte also, nicht als der in die Luft schläget. 27 Sondern ich zerschlage meinen

aufzubewahren, weil, wie die Sachen bei ihm
stehen, die Verkündigung des Evangeliums,
also die Ausrichtung seines Amtes im Allge-
meinen, nicht als ein solcher gelten könne. —
17 freiwillig würde er das Evangelium pre-
digen, wenn er selbst gar nichts anders erstrebt
und gewünscht hätte, als ein Prediger Christi
zu werden. — unfreiwillig: dieser Fall
fand (im Gegensatz gegen die andern Apostel)
bei ihm statt; vgl. Apg. 26, 9. 14. — so ist
mir ein Amt anbefohlen, wrtl. „so bin
ich mit einer Haushalterschaft betraut". Vgl.
4, 1. Der Apostel denkt sich als den Sklaven,
der mit der Verwaltung der Geschäfte des
Hauses betraut ist und (er mag wollen oder
nicht) diesem Geschäft nachkommen muß, daher
auch nicht in der Lage ist, durch ein Thun,
welches der freien Selbstbestimmung entstammt
ist, sich einen besondern Lohn zu erwerben.
18 Vgl. Luc. 17, 7—10. — mein Lohn: der Sache
nach dasselbe wie „mein Ruhm" Vs. 15. —
kostenfrei für die, die es hören. — meine
Macht, vgl. Vss. 4. 6. — bei der Verkün-
digung des Evangeliums, wrtl. „im
19 Evangelium". — ihrer Viele, wrtl. „die
20 Mehrzahl". — geworden als ein Jude,
indem er sich an jüdische Gebräuche und Vor-
stellungen anschloß; vgl. Apg. 16, 3; 21, 26;
Röm. 11, 14. — nicht unter dem Gesetze,
21 vgl. Gal. 2, 19. — ohne Gesetz, vgl. Röm.
2, 12. — als ohne Gesetz, vgl. Gal. 2, 3.
— in dem Gesetze Christi, s. z. Röm. 13, 10.
22 — schwach geworden: insofern sich der
Apostel auf ihren Standpunkt stellte, um
mit zarter Liebe ihnen aufzuhelfen; vgl. 2 Kor.
11, 29. — um des Evangeliums willen: 23
sonst hätte aus dem entwickelten Grundsatze
leicht menschliche Geschmiegsamkeit werden kön-
nen. — sein theilhaftig: indem der Apostel
andere gewinnt für das Evangelium, gewinnt
er dieses und seine Verheißungen für sich selbst.
— die, so in den Schranken laufen: 24
daß alles edle menschliche Leben ein Kämpfen
und Ringen ist nach dem Ziele, hält der Apostel
den Korinthern in einer bildlichen Einkleidung
vor, die ihnen am allerverständlichsten sein
mußte, da ja unter ihnen die isthmischen Spiele
gefeiert wurden. So wird er auch in der
Form seiner Belehrung den Griechen ein Grieche.
— Siegespreis: bei den isthmischen Spielen
aus einem Fichtenkranz bestehend. — Laufet
also, daß ihr ihn erlanget: während bei
den Kampfspielen nur Einer siegen kann, ruft
der Apostel allerdings alle Christen auf; aber
jeder soll ebenso laufen, wie in den Schranken
der Sieger läuft: nirgends Stillstand, nirgends
Ausruhen, stets voran im Bewußtsein, daß es
einen Kampfpreis zu erlangen gibt. Vgl. Phil.
3, 12—14. — in jeder Weise: Wein, Liebe, 25
reichliche Nahrung. — Krone, vgl. Jac. 1, 12;
2 Tim. 4, 8. — nicht als auf's Ungewisse: 26
nicht wie ein Wettläufer, der nicht sicher weiß,
wo er hinauswill. — in die Luft: statt auf
den Gegner. — zerschage: dasselbe Wort wie 27
Luc. 18, 5. — meinen Leib: den er als
Gegner im Faustkampf betrachtet; vgl. Kol.

Leib, und führe ihn gefangen, daß ich nicht Andern predige, und selbst verwerflich
werde.

[1] Denn ich will euch, Brüder, nicht verhalten, daß unsere Väter alle unter **10**
der Wolke gewesen, und alle durch das Meer gegangen sind, [2] und alle auf den
Moses getauft wurden in der Wolke und in dem Meere, [3] und alle einerlei geist=
liche Speise gegessen haben, [4] und alle einerlei geistlichen Trank getrunken haben;
denn sie tranken aus einem geistlichen Felsen, der nachfolgete; der Fels aber
war Christus. [5] Aber an der Mehrzahl derselben hatte Gott kein Wohlgefallen;
denn sie wurden niedergestrecket in der Wüste. [6] Solches aber ist uns zum
Vorbilde geschehen, auf daß wir uns nicht gelüsten ließen des Bösen, gleich=
wie auch Jene gelüstet hat. [7] Werdet auch nicht Götzendiener, gleichwie Etliche
von Jenen wurden; wie geschrieben stehet, Das Volk setzte sich, zu essen und zu
trinken, und standen auf zu tanzen. [8] Auch lasset uns nicht Hurerei treiben,
gleichwie Etliche von Jenen Hurerei trieben, und fielen auf Einen Tag dreiund=
zwanzig tausend. [9] Lasset uns auch den Herrn nicht versuchen, gleichwie Etliche
von Jenen ihn versuchten, und von den Schlangen umgebracht wurden. [10] Murret
auch nicht, gleichwie Etliche von Jenen murreten, und durch den Verderber umge=
bracht wurden. [11] Solches aber widerfuhr Jenen in vorbildlicher Weise; aber

2, 11; Röm. 6, 6; 7, 24. — führe ihn gefangen, wie der siegende Faustkämpfer den Niedergeworfenen über den Kampfplatz schleppt. — daß ich nicht Andern predige, und selbst verwerflich werde, wrtl. „daß ich nicht, nachdem ich für Andere ein Herold gewesen (eben durch Predigen des Evangeliums), selbst unbewährt sei". Der Apostel bleibt auch insofern im Bilde, als er sein Predigen mit dem Geschäft des Herolds vergleicht, der die Kampfgesetze verkündigt und zum Wettstreit

10, 1 auffordert. — Denn ich will ꝛc.: wie sein eigenes ermunterndes Vorbild (9, 26. 27), so ist es auch das abschreckende Beispiel der Väter (10, 1—11), welches zur Selbstverleugnung mahnt und zeigt, wie auch Auserkorene doch wieder „verwerflich werden" (9, 27) können. — euch nicht verhalten, vgl. Röm. 11, 25. — unsere Väter: vom Standpunkte des Paulus und seiner judenchristlichen Leser. — unter der Wolke: die Wolkensäule Ex. 13, 21. 22; Num. 9, 15—23 ist so gedacht, daß sie ihr Gewölk über den ganzen Zug hin ausbreitet. — durch das Meer, vgl. Ex. 14, 22.

2 — getauft: sofern Wasser auch das Element der Wolke bildet, faßt Paulus die erwähnten Erlebnisse des alten Bundesvolks als Vorbilder

3 für die neutestamentliche Taufe. — geistliche Speise: auch die Rabbinen hielten das Manna für eine auf übernatürliche Weise gewirkte Speise. S. über das Manna zu Ex. 16, 15. —

4 geistlichen Trank, vgl. Ex. 17, 1—6; Num. 20, 7—11. Wie Wasser und Meer auf die Taufe, so weisen dem Apostel Manna und Trank auf das Abendmahl hin. Schon der Apostel stellt also diese beiden sinnbildlichen Handlungen des N. B. zusammen. — der nachfolgete: auch nach der jüdischen Sage, wie sie bei den Rabbinen aufbehalten ist, folgte der Fels, auf welchem nach Ex. 17, 6 der Ewige stand, dem Zuge der Israeliten durch die Wüste nach. — war Christus: wie die Juden sich theilweise den Zug durch die Wüste als unter dem Schutze des Messias vor sich gegangen vorstellten, so läßt auch Paulus denselben gegenwärtig gewesen sein, und zwar in der Erscheinungsform des wunderbaren nachfolgenden Felsen.

5 — an der Mehrzahl: nur Josua und Kaleb gelangten nach Kanaan, Num. 14, 30; 26, 64. 65. — niedergestrecket, vgl. Num. 14, 16. 29.

6 — Solches, vgl. Vss. 1—5. — uns zum Vorbilde, vgl. Vs. 11. — Jene

7 gelüstet hat, vgl. Num. 11, 5. 6. — Götzendiener, vgl. Vss. 14. 20. 21. In der Theilnahme an heidnischen Opfermahlzeiten sieht Paulus eine dem Heidenthum dargebrachte Huldigung. — wie geschrieben stehet, Ex.

8 32, 6 nach den Al. — Hurerei trieben, vgl. Num. 25, 1. — dreiundzwanzig tausend: ein Gedächtnißfehler, vgl. Num. 25, 9.

9 — den Herrn, n. and. LA.: „Christum". — versuchen: durch Unzufriedenheit mit der bedrängten Lage und durch fortwährendes Klagen ihn reizen. — Etliche von Jenen,

10 vgl. Num. 21, 4—6. — murreten, vgl. Num. 17, 6. — Verderber: der Engel, der die Plage Num. 17, 14. 15 bewirkte; s. z. Ex. 12, 23.

11 — Solches: wozu einige Zeugen setzen „Alles". — in vorbildlicher Weise, n. and. LA.: „als Vorbilder"; vgl. Röm. 15, 4.

geschrieben wurde es uns zur Ermahnung, für welche das Ende der Welt herangekommen ist. 12 Wer also meinet, zu stehen, der sehe zu, daß er nicht falle. 13 Es hat euch keine denn menschliche Versuchung betroffen; Gott aber ist treu, der euch nicht über euer Vermögen wird versuchen lassen, sondern mit der Versuchung auch den Ausgang schaffen, daß ihr es ertragen könnet.

14 Daher, meine Geliebten, fliehet vor dem Götzendienste. 15 Als zu Klugen rede ich; richtet ihr, was ich sage. 16 Der Kelch der Segnung, welchen wir segnen, ist er nicht Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brod, welches wir brechen, ist es nicht Gemeinschaft des Leibes Christi? 17 Denn Ein Brod ist es, daher auch Ein Leib sind wir, die Vielen; denn wir Alle genießen von dem Einen Brode. 18 Sehet an das Israel nach dem Fleisch: welche die Opfer essen, sind die nicht in der Gemeinschaft des Altars? 19 Was sage ich denn? daß ein Götzenopfer

— für welche das Ende der Welt herangekommen ist, wrtl. „auf welche die Ausgänge der Zeitläufte eingetroffen sind". S. z.
13 Matth. 24, 3; Hebr. 9, 26. — menschliche: menschlichen Kräften angemessene. — treu, vgl.
1, 9. — Ausgang der Versuchung. Die Versuchungen, die Gott selbst schafft, können ertragen werden; denn sie sind nicht über Vermögen. Wol aber sind es die, die der Mensch sich muthwillig selbst bereitet (etwa durch Berührung mit dem Götzendienst), wie solche der Besuch heidnischer Opfermahlzeiten mit sich
14 führte. — Götzendienste, vgl. 1 Joh. 5, 21.
15 — Als zu Klugen: Aufgeklärten, Verständigen. — ihr: euerm eigenen Urtheil unter-
16 werfe ich meine Ansicht. — Im Folgenden beweist der Apostel die Richtigkeit seines Verbots durch einen Hinweis auf die Bedeutung des Abendmahls. — Kelch der Segnung: so hieß schon in der Liturgie des jüdischen Passahmahls der dritte Becher. Der Wein wurde in den apostolischen Gemeinden durch einen besondern Segensspruch (s. auch zu Matth. 26, 26) zum Gebrauche des Abendmahls geweiht. Daher der Zusatz „welchen wir segnen". — Gemeinschaft, d. h. Mittel, wodurch die Gemeinschaft zu Stande kommt. An die äußerliche Handlung des Weingenusses denkt sich Paulus einen geistigen Vorgang geknüpft, die Verbindung mit dem Blute Christi; vgl. 11, 25. — brechen, vgl. 11, 24. Das Brodbrechen ist wesentliches Symbol für die Abendmahlsfeier. — des Leibes: wie auch der Apostel diese geheimnißvolle Vereinigung mit Leib und Blut Christi sich vorgestellt haben mag, jedenfalls ist es nicht ein Anderes, womit man im Brodgenuß, ein Anderes, womit man im Weingenuß in Verbindung tritt. Sonst müßte man auch nach Vs. 20 durch den Genuß des Opferfleisches mit dem Leibe, durch den des Opferweins mit dem Blute des Teufels in Gemeinschaft treten. Die Vertheilung der Ausdrücke war also durch die doppelte Gestalt der Einsetzungsworte, und diese wieder durch die doppelte Gestalt des sinnlichen Ernährungsprocesses bedingt. — Ein Leib: der Satz, 17
daß das Brod im Abendmahlsgenuß die Gemeinschaft mit dem Leibe Christi vermittelt, wird so begründet, daß der Apostel die Christen darauf aufmerksam macht, daß sie, die Vielen, sich beim Abendmahlsgenuß als Eins fühlen (vgl. Apg. 4, 32); das kann nur daher kommen, daß sie alle zusammen den Leib Christi bilden, und daß diese Gliedschaft am Leibe Christi durch den Abendmahlsgenuß gefördert und gemehrt wird. Somit ist das Abendmahl in erster Linie ein gesellschaftlicher Act, eine christliche Gemeindefeier. Vgl. 12, 12; Röm. 12, 5. —
Israel nach dem Fleisch, s. z. Gal. 6, 16. 18
Aus dem Opfercultus der Israeliten entnimmt Paulus einen zweiten Beweis dafür, daß Theilnahme am Opfermahl Götzendienst ist. — in der Gemeinschaft des Altars: die Juden bewiesen den religiösen Verband, in dem sie mit dem Altar und dem Tempel stehen, dadurch, daß sie das Opferfleisch selbst aßen. So wenig übrigens der das Opfer essende Jude in eine leibliche Vereinigung mit dem Altar trat, so wenig der das Abendmahl feiernde Christ mit dem wirklichen Fleische Christi. Wie aber jener, indem er das Opferfleisch genoß, damit bezeugte, daß vom Altar der Segen und die Frucht des Opfers auf ihn überfließe, so auch der Christ, indem er das den Leib Christi vorstellende Brod bricht, den das vergossene Blut Christi abbildenden Wein genießt. — Was sage ich 19
denn: wie Israel durch das Opfer mit Gott in Gemeinschaft tritt, so vermittelt der Genuß des Götzenopfers auch Gemeinschaft mit den Götzen. Dieser Gedanke liegt unserer Stelle zu Grunde, und eben daraus konnte gefolgert werden, daß der Apostel (im Widerspruch mit seiner Erklärung 8, 4—6) den heidnischen Götzen nicht minder wie den Gott Israels für ein

etwas sei, oder daß ein Götze etwas sei? 20 Sondern daß sie Teufeln opfern,
was sie opfern, und nicht Gott. Ich will aber nicht, daß ihr in der Teufel
Gemeinschaft sein sollt. 21 Ihr könnet nicht des Herrn Kelch trinken und der
Teufel Kelch; ihr könnet nicht des Herrn Tisch genießen und der Teufel
Tisch. 22 Oder wollen wir des Herrn Eifer reizen? Sind wir etwa stärker
als er?

23 Alles ist erlaubt, aber es frommet nicht Alles. Alles ist erlaubt, aber es
erbauet nicht Alles. 24 Niemand suche, was sein ist; sondern was des Andern ist.
25 Alles was im Schlachthause verkauft wird, das esset, ohne zu untersuchen, um
des Gewissens willen. 26 Denn des Herrn ist die Erde, und was sie erfüllet.
27 So Jemand von den Ungläubigen euch ladet, und ihr wollet hingehen: so esset
Alles, was euch vorgelegt wird, ohne zu untersuchen, um des Gewissens willen.
28 Wo aber Jemand zu euch sagen würde, Das ist Tempelopfer, so esset nicht, um
dessen, der es angezeigt hat, und um des Gewissens willen. 29 Ich meine aber
nicht dein eigenes Gewissen, sondern das des Andern. Denn warum wird meine
Freiheit gerichtet von einem andern Gewissen? 30 Wenn ich mit Dank genieße,
was werde ich verlästert über dem, wofür ich danke?

31 Ihr esset nun, oder trinket, oder was ihr thut, so thut Alles zu Gottes
Ehre. 32 Gebet keinen Anstoß, weder den Juden noch den Griechen, noch der
Gemeinde Gottes; 33 gleichwie auch ich in Allem Allen zu Gefallen bin, und suche
nicht, was mir, sondern was Vielen frommet, auf daß sie selig werden. 1 Werdet 11
meine Nachahmer, gleichwie auch ich Christi.

20 existirendes Wesen halte. — sie, nämlich die
Heiden. — Teufeln: im Anschluß an die
Uebersetzung der Al. von Ps. 106, 37 und an
die Anschauungsweise des Judenthums über-
haupt, betrachtet Paulus den Teufel als den
Herrn dieser Welt und das Heidenthum als
sein Reich (2 Kor. 4, 4; Eph. 2, 2); die ein-
zelnen bösen Mächte, die dieses Reich des Teu-
fels ausmachen, waren daher der eigentliche
Gegenstand heidnischer Opfer und Gebete. —
21 des Herrn Kelch, vgl. Vs. 16. — der Teu-
fel Kelch: der Kelch, aus welchem zum heid-
nischen Opfermahl getrunken wurde. Geistig
und sittlich vermittelt, wie die Gemeinschaft
mit den Teufeln im Opfermahl, wird sich auch
die Gemeinschaft mit Christus im Abendmahl
22 vollziehen. — des Herrn Eifer reizen,
vgl. Deut. 32, 21. Es gibt gewisse von Gott
selbst gesetzte Schranken, durch deren Verachtung
23 man Gott selbst herausforbert. — Alles ist
erlaubt, s. z. 6, 12. Ganz ähnlich wie die
Hurerei rechtfertigten die Korinther auch den
24 Genuß vom Götzenopferfleisch. — Eine zweite
allgemeine Vorschrift, die ebenfalls dazu dienen
soll, das Folgende zu begründen; vgl. Phil.
25 2, 4. — Schlachthause: Fleischmarkte. —
ohne zu untersuchen: wie die Schwachen
vorher gethan hatten. — um des Gewissens
willen: damit dieses jedenfalls unversehrt

bleibe. — Vgl. Ps. 24, 1 nach den Al. — Vgl. 26
1 Tim. 4, 4. — ladet: nicht zu Opfermahlen, 27
sondern nach Hause. — Alles, was euch
vorgelegt wird, vgl. Luc. 10, 8. —
Jemand: es ist wol einer der Heiden gemeint, 28
der aus Wohlwollen die Mittheilung macht,
weil er meint, ein Christ dürfe so etwas nicht
essen. — Tempelopfer: nicht Götzenopfer;
denn der Heide drückt sich in seiner Sprache
aus. — der es angezeigt hat: dessen Wohl-
wollen geschont werden muß. — und zwar
um des Gewissens des Betreffenden willen:
dieser denkt sonst im stillen Herzen: die Christen
seien doch gewissenlose Leute, daß sie thun,
was er an ihrer statt nimmermehr thun würde.
— Verwahrung, damit der Leser das „um 29
des Gewissens willen“ Vs. 28 nicht verstehe,
wie in Vss. 25. 27. — warum wird meine
Freiheit gerichtet: das eigene Gewissen
bedarf solcher Rücksichtsnahme nicht, denn es
wird gar nicht angegriffen durch das Richten
eines solchen, der den Grund unserer christlichen
Freiheit gar nicht versteht. — Vgl. Röm. 14, 6; 30
1 Tim. 4, 3. 4; Kol. 3, 17. — Ermahnungen, die 31
sich an den verlassenen Gegenstand anknüpfen.
— zu Gottes Ehre, vgl. 6, 20; Joh. 15, 8;
1 Petr. 4, 11. — Gebet keinen Anstoß, 32
vgl. Phil. 1, 10. — in Allem Allen, vgl. 33
9, 20–22. — nicht, was mir ꝛc., vgl. Vs. 24. —

13. Von Misbräuchen bei den Gemeindeversammlungen (11, 2—34).

2 Ich lobe euch aber, daß ihr meiner gedenket in allen Stücken, und die Ueber-
lieferungen festhaltet, wie ich sie euch überliefert habe. 3 Ihr sollt aber wissen,
daß eines jeglichen Mannes Haupt Christus ist, des Weibes Haupt aber der Mann,
Christi Haupt aber Gott. 4 Ein jeglicher Mann, der beim Beten oder Weissagen
etwas auf dem Haupte hat, schändet sein Haupt. 5 Ein jegliches Weib aber, das
da betet oder weissaget mit unverhülltem Haupt, schändet ihr Haupt; denn es ist
ebenso gut, als wäre sie geschoren. 6 Denn wenn ein Weib sich nicht verhüllt, so
soll sie sich auch das Haar abschneiden lassen. Wenn es aber übel stehet, daß
ein Weib abgeschnittene Haare habe, oder geschoren sei, so soll sie sich verhüllen.
7 Denn ein Mann soll zwar das Haupt nicht verhüllen, weil er Gottes Bild und
Ehre ist, das Weib aber ist des Mannes Ehre. 8 Denn der Mann ist nicht vom
Weibe, sondern das Weib vom Manne. 9 Auch ist ja der Mann nicht geschaffen
um des Weibes willen, sondern das Weib um des Mannes willen. 10 Darum
soll das Weib einen Schleier auf dem Haupte haben, um der Engel willen.

11, 2 Ich lobe euch 2c.: ein gewinnender Eingang,
als Vorbereitung auf die folgenden Zurecht-
weisungen, die sich zunächst auf unziemliches
Auftreten des weiblichen Geschlechts bei gottes-
dienstlichen Versammlungen beziehen. — Ueber-
lieferungen beziehen sich sowol auf Lehre
(vgl. 15, 3), als auf Leben (2 Theff. 3, 6) und
Gemeindesitte (Vs. 23). Vgl. 2 Theff. 2, 15. —
3 eines jeglichen Mannes: der nämlich ein
Christ ist. — Haupt: mit diesem Bilde wird
das Verhältniß der Unterordnung und Ab-
hängigkeit angedeutet. — des Weibes Haupt
aber der Mann: statt die durch das Christen-
thum vollzogene Aufhebung der Geschlechter-
scheidung (Gal. 3, 28), die christliche Gleich-
stellung der Geschlechter in die sittliche Würde
des Menschen und in das religiöse Verhältniß
zu verlegen, dehnte man sie zu Korinth auch
auf die äußere Stellung in Haus und Kirche
aus, und die dem Weibe gesetzten socialen
Schranken wurden durchbrochen. Dem tritt
der Apostel gegenüber, indem er daran erin-
nert, daß das Weib wie im staatlichen, so
auch im kirchlichen Gemeindeleben sein unmit-
telbares Haupt im Manne habe. Das hebt
nicht auf, daß Christus, sofern er das Haupt
der Gemeinde ist (Kol. 1, 18), auch des Weibes
Haupt sei. Vgl. Eph. 5, 23. — Christi
4 Haupt, vgl. 3, 23. — etwas auf dem
Haupte, wrtl. „etwas vom Haupte Herab-
hangendes". So bedeckten z. B. die Juden
ihr Haupt beim Gebet, s. z. 2 Kor. 3, 14. Die
Orientalen ließen ihren Turban auf dem Kopfe,
während die Griechen mit entblößtem Haupte
im Tempel erschienen. Der Apostel ist Orien-
tale genug, um auf solche Dinge Werth zu
legen, aber auch selbständig genug, um der
abendländischen Sitte vor der morgenländischen
den Vorzug zu geben, was charakteristisch ist
für das Wesen des Christenthums überhaupt,
vgl. 2 Kor. 3, 18. — sein Haupt: das freie
Haupt des Mannes ist das Sinnbild der Frei-
heit und Selbständigkeit; der Mann, der als
„Freigelassener Christi" keines Menschen Knecht
ist (vgl. 7, 22. 23), soll kein Zeichen der Unter-
würfigkeit auf dem Kopfe tragen. — betet 5
oder weissaget, was aber 14, 34 den Weibern
ganz verboten wird. Vorläufig wird nur das
Unanständige in der Kleidung gerügt. —
schändet ihr Haupt, indem sie es verschmäht,
die Abhängigkeit vom Manne daran darzu-
stellen, dafür aber einer Buhlerin ähnlich wird.
— als wäre sie geschoren: als trüge sie
den Haarschnitt der öffentlichen Buhldirnen. —
so soll sie sich 2c.: von dem unverhüllten 6
Auftreten in Versammlungen sei nur noch ein
Schritt, und zwar ein Schritt der Folgerich-
tigkeit, zum Auftreten mit abgeschnittenem
Haar. — weil er Gottes Bild und Ehre 7
ist, die Kopfbedeckung aber ein Zeichen mensch-
licher Abhängigkeit. Gottes Bild ist er nach
Gen. 1, 27, weil er die Herrschaft auf Erden
führt; insofern aber diese Herrschaft ihm von
Gott verliehen ist, er als Herrscher über die
Erde der Vertreter Gottes ist (vgl. Ps. 8, 6),
ein Abglanz von Gottes Majestät, Hoheit,
Herrlichkeit, Ehre. — ist des Mannes Ehre:
stellt des Mannes Hoheit in der Abhängigkeit
von ihm dar, mittelbar also auch Gottes Ho-
heit. — Für diese Stellung des Weibes stützt 8
sich der Apostel erstens darauf, daß nach Gen.
2, 21. 23 das Weib aus dem Manne gebildet
wurde. — Ein zweiter Grund liegt in Gen. 9
2, 18. — Schleier, wrtl. „eine Macht", d. h. 10
ein Zeichen, daß der Mann Macht über sie
hat. Daß es ein Schleier ist, geht aus Vss.

11 Doch ist weder das Weib ohne den Mann, noch der Mann ohne das Weib im Herrn.
12 Denn wie das Weib von dem Manne, also ist auch der Mann durch das Weib;
das Alles aber von Gott. 13 Richtet bei euch selbst: ist es ziemlich, daß ein Weib
unverhüllt zu Gott bete? 14 Lehret euch nicht auch die Natur selbst, daß es für
den Mann eine Unehre ist, wenn er langes Haar trägt, 15 dem Weibe aber eine
Ehre, wenn sie langes Haar trägt? Denn das Haar ist ihr zur Hülle gegeben.
16 So aber Jemand gedenkt, streitsüchtig zu sein, so haben wir solche Gewohnheit
nicht, die Gemeinden Gottes auch nicht.

17 Solches aber befehle ich, und lobe auch ferner nicht, daß ihr nicht um
besser, sondern um schlechter zu werden zusammenkommet. 18 Für's erste nämlich
höre ich, es seien, wenn ihr zusammenkommet in der Gemeinde, Spaltungen unter
euch; und zum Theil glaube ich's. 19 Es müssen ja auch Zerwürfnisse unter euch
sein, auf daß die Bewährten offenbar unter euch werden. 20 Wenn ihr nun zu-
sammenkommet, so heißt das nicht des Herrn Mahl halten. 21 Denn ein Jeglicher
nimmt beim Essen sein eigenes Mahl vorweg, und Einer ist hungrig, der Andere
aber trunken. 22 Habt ihr denn keine Häuser, um zu essen und zu trinken? Oder

4. 15 hervor. Die griechischen Frauen gingen
zwar verschleiert, legten aber an Festtagen im
Tempel ihren Schleier auch zuweilen ab. Die
heidenchristlichen Frauen in Korinth schei-
nen eine Ehre darin gesucht zu haben, diese
Freiheit beizubehalten. Paulus aber sieht im
Ablegen des Schleiers auch ein Ablegen des
zartern Sinnes für sittliche Reinheit und Zucht.
— um der Engel willen: Paulus hatte die
Idee, daß die Engel Gottes bei den gottes-
dienstlichen Versammlungen gegenwärtig seien,
mit aus dem Judenthum herübergenommen.
Um so züchtiger soll es in so heiliger Ver-
11 sammlung zugehen. — im Herrn: damit das
Vss. 7—10 Gesagte nicht der Verachtung des
weiblichen Geschlechts Vorschub leiste, fügt er
bei, daß „im Herrn", im Christenthum beide
Geschlechter zu gegenseitiger Abhängigkeit ver-
12 einigt seien. — das Weib von dem Manne,
vgl. Vs. 8. — durch das Weib: in Bezug
auf die fortgesetzte Entstehung hat das umge-
kehrte Verhältniß statt, wie bei der ersten
Entstehung. — das Alles: alle diese Ver-
13 hältnisse sind göttliche Ordnungen. — bei euch
selbst, wrtl. „in euch selbst". Der Apostel
beruft sich auf das natürliche Schicklichkeits-
15, 16 gefühl. — Hülle: Schleier. — So aber
Jemand ꝛc.: die Weiber hatten gegen das
Gesagte noch allerhand einzuwenden; Paulus
fertigt sie ab. — solche Gewohnheit: des
17 Zankens. — Solches, vgl. Vss. 7. 10. —
lobe, vgl. Vs. 22. — nicht um besser,
sondern um schlechter zu werden, wrtl.
„nicht zum Bessern, sondern zum Schlechtern".
— zusammenkommet: zu den Gemeinde-
versammlungen, insonderheit Liebesmahlzeiten,
von denen nun im Folgenden die Rede ist. —
Für's erste: ein zweiter Punkt, hinsichtlich 18
dessen er Ausstellungen an der Art und Weise
der Gemeindeversammlungen zu machen hat,
bezieht sich auf den Misbrauch der Geistesgaben
und beginnt 12, 1. — höre ich: im Allgemei-
nen hat es der Apostel seit 7, 1 mit Beantwortung
des Briefs zu thun. Er benutzt aber die Ge-
legenheit, nachdem er doch einmal auf die Ge-
meindeversammlungen zu reden gekommen war,
auch diese Art von Misbräuchen, davon er durch
die Gesandten der Korinther gehört hatte, zu
rügen. — Spaltungen: nicht die 1, 11
erwähnten Zwistigkeiten und Parteiungen,
sondern feindselige, gehässige Kundgebungen
bei den Liebesmahlzeiten; vgl. Vs. 21. — Es 19
müssen: göttliche Nothwendigkeit. — Zer-
würfnisse, wrtl. „Sekten"; vgl. 3, 3. —
des Herrn Mahl: so hieß die gemeinschaft- 20
liche Mahlzeit, für welche Jud. 12 auch der
Name Liebesmahl vorkommt; denn sie sollte
eine sichtbare Darstellung und Bethätigung der
die Gemeinde verbindenden Liebe sein, zugleich
auch ein Werk der Wohlthätigkeit gegen die
Armen, insofern was die einzelnen mitbrachten,
nach ihrem Vermögen, gemeinsam verzehrt
wurde. Diese Mahlzeiten gipfelten darin, daß
während der Mahlzeit zur Erinnerung an das
letzte Mahl Jesu das Brod gebrochen und aus-
getheilt, nach derselben der Kelch geweiht und
herumgereicht wurde. Im „Herrnmahl", dessen
Charakter nach 10, 17 gleichfalls ein gesellschaft-
licher ist, faßt sich daher nur die leitende Idee
der Liebesmahle zusammen: „Ein Brod, da-
her auch Ein Leib sind wir, die Vielen." —
sein eigenes Mahl vorweg, d. h. er nimmt 21
für sich allein in Beschlag, was er mitgebracht
hatte. — hungrig: weil er wenig mitzubrin-

verachtet ihr die Gemeinde Gottes, und beschämet die, so nichts haben? Was soll
ich euch sagen? Soll ich euch loben? Hierin lobe ich nicht. 23 Denn ich habe
es von dem Herrn empfangen, was ich euch auch überliefert habe, daß der Herr
Jesus in der Nacht, da er verrathen ward, Brod nahm, 24 und die Danksagung
sprach, es brach und sagte, Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das
thut zu meinem Gedächtniß. 25 Desselbigen gleichen auch den Kelch, nach dem
Mahle, und sagte, Dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blute; das thut,
so oft ihr es trinket, zu meinem Gedächtniß. 26 Denn so oft ihr dieses Brod esset,
und den Kelch trinket, so verkündiget ihr des Herrn Tod, bis daß er kommt.
27 Welcher also unwürdig das Brod isset, oder den Kelch des Herrn trinket, der
wird schuldig sein an dem Leibe und an dem Blute des Herrn. 28 Man prüfe
aber sich selbst, und also esse man von diesem Brode, und trinke von diesem Kelche.
29 Denn welcher nur isset und trinket, der isset und trinket Gericht für sich selber,
weil er den Leib nicht unterscheidet. 30 Darum sind viel Schwache und Kranke
unter euch, und nicht Wenige schlafen. 31 So wir aber uns selbst beurtheileten,
so würden wir nicht geurtheilet. 32 Wenn wir aber geurtheilet werden, so werden
wir von dem Herrn gezüchtiget, auf daß wir nicht sammt der Welt verurtheilet
werden. 33 Also, meine Brüder, wenn ihr zusammenkommet zu essen, so wartet
aufeinander. 34 Hungert Jemand, der esse zu Hause, auf daß ihr nicht zum
Gericht zusammenkommet. Das Uebrige will ich ordnen, wenn ich gekommen bin.

gen hatte, und die andern ihm nichts gaben.
22 — beschämet: rücket ihnen in empfindlicher
Weise eure Ueberlegenheit an Geld vor. —
23 Denn ich habe 2c.: loben kann ich euch nicht,
denn von Zweck und Wesen des Abendmahls weiß
ich ganz andere Dinge. — von dem Herrn:
das Vorwort apo, welches der Apostel hier
gebraucht, deutet auf eine mittelbare Ueberlie-
ferung; der Apostel kannte den Bericht urkund-
licher Quellen, das Zeugniß der Apostel und
Evangelisten, wie unsere Stelle auch fast wrtl.
stimmt mit Luc. 22, 19. 20. Außerdem vgl.
Matth. 26, 26—28; Marc. 14, 22—24. — über-
liefert, vgl. 15, 3. — Nacht, da er ver-
rathen ward: an das Ergreifende dieses
Augenblicks der Einsetzung schienen die Korinther
24 wenig zu denken. — Das ist mein Leib:
während Jesus das Brod bricht, steht ihm, dem
von Todesgedanken Erfüllten, die bevorstehende
gewaltsame Auflösung seines leiblichen Lebens
25 vor Augen. — den Kelch: den Schlußkelch
des Mahles. — in meinem Blute, d. h. ver-
möge meines Blutes, welches in dem Kelche
ist: in dem rothen Weine im Becher sieht der
Herr sein Blut abgebildet, welches demnächst
vergossen werden soll. Den neuen Bund aber
bedeutet dieses Blut, weil nach Ex. 24, 8;
Hebr. 9, 19. 20 bei Stiftung von Bündnissen
das Blut nicht fehlen darf. Vgl. Matth. 26, 28;
26 Röm. 3, 24. 25. — Denn so oft 2c.: damit
nimmt Paulus wieder seine eigene Rede auf.
— verkündiget ihr: ihr sprecht es feierlich
aus, daß Christus für euch gestorben ist.
Wahrsch. geschah dies in einem Gemeindegebet,
ähnlich wie bei Opfern des A. B. das Bundes-
buch vor der ganzen Gemeinde vorgelesen wurde,
vgl. Ex. 24, 7. — unwürdig: in erster Linie 27
hat er das oben gerügte ordnungswidrige und
frivole Betragen im Sinne. Leichtsinn also, Ge-
dankenlosigkeit, böse Lust 2c. gehören hierher. —
schuldig: weil man das Brod, welches nach
10, 16 Gemeinschaft des Leibes Christi ist, ge-
nießt, als wäre es das nicht; man entweiht
auf solche Weise das Zeichen und verschmäht
die dadurch bedeutete Sache. — und also: 28
nachdem man sich geprüft hat. — welcher nur 29
isset und trinket: wer den Abendmahls-
genuß, wie die Korinther dazu auf dem Wege
waren, lediglich als ein Essen und Trinken
behandelt. Weniger Gewähr hat für sich die
Lesart: „welcher unwürdig isset und trinket".
— Gericht: nach Vs. 30 zeitliche Strafen. —
den Leib (n. and. LA.: „des Herrn") nicht
unterscheidet, von gemeiner Speise. —
Darum 2c.: Strafen des göttlichen Zorns. — 30
schlafen: sind gestorben. — beurtheileten, 31
wie Vs. 28 vorgeschrieben war. — geurthei-
let: von Gott. Wortspiel mit dem voran-
gegangenen „beurtheilet" und dem folgenden
„verurtheilet". — geurtheilet werden, 32
wie nach Vs. 30 in Korinth der Fall war. Die
Strafen der Christen wollen Züchtigungsmittel
sein. — wartet aufeinander, anstatt „vor- 33
wegzunehmen"; vgl. Vs. 21. — Hungert 34

14. Von den Geistesgaben (12—14).

1 Anlangend aber die geistlichen Gaben will ich euch, meine Brüder, nicht 12
verhalten. 2 Ihr wisset, daß ihr, da ihr Heiden waret, hingeführet wurdet zu den
stummen Götzen, sowie ihr eben geführet wurdet. 3 Darum thue ich euch kund,
daß Niemand, der durch den Geist Gottes redet sagt, Verflucht ist Jesus, und
Niemand kann sagen, Herr ist Jesus, außer durch den heiligen Geist. 4 Doch
sind mancherlei Gnadengaben, aber derselbe Geist. 5 Und es sind mancherlei Dienste,
und derselbe Herr. 6 Und es sind mancherlei Wirkungen, und derselbe Gott, der
da wirket Alles in Allen. 7 Einem Jeglichen aber wird die Offenbarung des Geistes
zum gemeinsamen Nutzen gegeben. 8 Denn dem Einen wird durch den Geist
gegeben zu reden von der Weisheit; einem Andern zu reden von der Erkenntniß,
nach demselben Geiste, 9 dem Andern Glaube, durch denselben Geist; einem
Andern Gnadengaben, gesund zu machen, durch denselben Geist; 10 einem Andern
Wunderwirkungen; einem Andern Weissagung; einem Andern Geister zu beurtheilen;

Jemand: mit Bezug auf den Vs. 22 erwähn-
ten Fall. — Das Uebrige: die Feier des
12, 1 Abendmahls Betreffende. — die geistlichen
Gaben: die sog. Gnadengaben (Vs. 4) beruhen
auf besondern Befähigungen und Tüchtigkeiten,
welche der heilige Geist zum Besten der ganzen
Gemeinde (Vs. 7) in den Einzelnen nach Maß-
gabe ihrer Individualität bewirkt. Unter diesen
Gnadengaben legte man zu Korinth einen beson-
dern Werth auf die Gabe, mit Zungen zu reden
(s. z. Vs. 10; Apg. 2, 4); man erhob dieselbe
so sehr über alle andern Gaben, daß sie fast
zur allein sichern Bewährung der Geistesbegabt-
heit überhaupt wurde. Dies veranlaßt den
Apostel, in ausführlicher Rede sich über Ur-
sprung, Zweck und Werth der verschiedenen
2 Gaben zu verbreiten. — da ihr Heiden
waret: der Apostel bringt den Korinthern vor
allem die Neuheit des Zustandes der Geistes-
begabtheit zum Bewußtsein. Unter Heiden kam
so etwas nicht vor. — zu den stummen
Götzen: dies ein Hauptgegensatz des Heiden-
thums zum Christenthum, daß die Götzen nicht
reden (Ps. 115, 5. 7), wogegen der lebendige
Gott sich nicht unbezeugt läßt (Apg. 14, 17)
und durch sein Wort sich in die Menschheit hin-
einlebt (Joh. 1, 1—3. 14). — sowie ihr eben
geführet wurdet: zu den Altären, Bild-
säulen, Tempeln. Der Charakter der heidnischen
Religiosität ist blindes Getriebenwerden, der
der christlichen selbstbewußte Begeisterung und
3 selbstthätige Freiheit. — Darum: weil ihr in
euern frühern heidnischen Erfahrungen gar
keinen Anhaltspunkt zur richtigen Beurtheilung
dieser Dinge habt. — daß Niemand rc.:
man stritt sich in Korinth selbst darüber, welche
Persönlichkeiten als Träger und Sprecher des
Geistes gelten können, welche nicht. Um solchen
ausschließenden Urtheilen zu wehren, stellt der
Apostel diesen Vers an die Spitze seiner Er-
örterung. — Verflucht ist Jesus: dies das
Stichwort des widersetzlichen Judenthums und
des verachtenden Heidenthums. — Herr ist
Jesus: nichts entscheidet über Christlichkeit, als
die Stellung des Herzens zu der Person Jesu.
Vgl. zu obigem Bekenntniß 1 Joh. 4, 2. 3. —
mancherlei Gnadengaben, wrtl. „Aus- 4
theilungen" oder „Unterschiede von Gaben";
vgl. zur Sache Vss. 8—10; Röm. 12, 6. —
derselbe Geist, vgl. Vs. 11. — Dienste: 5
die Gnadengaben erweisen sich im Gemeinde-
leben als Dienste. Aber es ist derselbe Herr,
dem durch alle gedient wird; von „Aemtern"
in unserm Sinne redet der Apostel nicht, son-
dern nur die göttliche Geistesausrüstung weist
einem Jeglichen in der Gemeinde die Stelle
an, die er auszufüllen hat, seinen Beruf. —
Wirkungen: Kraftthaten, Erfolge, die ver- 6
mittelst der Gaben erzielt werden. — Offen- 7
barung des Geistes: Offenbarmachung des
Geistes, wie 2 Kor. 4, 2 von „Offenbarung
der Wahrheit" die Rede ist. — Weisheit, 8
s. z. 2, 6. — Erkenntniß: bezieht sich nicht,
wie die „Weisheit" auf die Ordnung der Welt-
geschichte, sondern auf das innere Wesen der
Gottheit, vgl. 2, 10. — nach demselben
Geiste: nach Verfügung desselbigen Geistes. —
Glaube: der wunderthätige Höhegrad ist ge- 9
meint; Matth. 17, 20. — gesund zu machen,
vgl. Marc. 16, 18; Apg. 4, 30; Jac. 5, 14. —
Wunderwirkungen überhaupt; die Gabe 10
gesund zu machen Vs. 9 war die gewöhnlichste
Art dieser Gattung. — Weissagung: so heißt
die vom Geist getragene und eingegebene, auf
keiner vorangegangenen Ueberlegung beruhende
(14, 30), erweckliche und eindringende, die
Tiefe des menschlichen Herzens offenbar machende
(14, 25), die Gläubigen stärkende (14, 3), die

einem Andern mancherlei Zungen; einem Andern die Zungen auszulegen. 11 Solches
Alles aber wirket ein und derselbe Geist, welcher einem Jeglichen insonderheit zu-
theilt, so wie er will.
12 Denn gleichwie Ein Leib ist, der aber viele Glieder hat, alle Glieder des
Leibes aber, wiewol viele, doch Ein Leib sind: also auch Christus. 13 Denn durch
Einen Geist sind wir ja Alle zu Einem Leibe getauft, wir seien Juden oder Grie-
chen, Knechte oder Freie; und alle sind wir mit Einem Geiste getränket. 14 Denn
auch der Leib ist nicht Ein Glied, sondern viele. 15 So der Fuß spräche, Weil
ich nicht Hand bin, gehöre ich nicht zum Leibe; so gehört er darum doch zum Leibe.
16 Und so das Ohr spräche, Weil ich nicht Auge bin, so gehöre ich nicht zum
Leibe; so gehört es darum doch zum Leibe. 17 Wenn der ganze Leib Auge wäre,
wo bliebe das Gehör? Wenn ganz Gehör, wo der Geruch? 18 So aber hat
Gott die Glieder gesetzet, ein jegliches derselben am Leibe, wie er gewollt hat.
19 So aber alle Ein Glied wären, wo bliebe der Leib? 20 So aber sind der
Glieder viele, aber der Leib ist Einer. 21 Es kann das Auge nicht sagen zu der
Hand, Ich bedarf deiner nicht; oder weiter, das Haupt zu den Füßen, Ich bedarf
euer nicht. 22 Sondern um so mehr sind die Glieder des Leibes, die die schwächern
zu sein scheinen, die nöthigen; 23 und die uns dünken die unehrbareren am Leibe
zu sein, denen thun wir desto mehr Ehre an; und die uns übel anstehen, denen gibt

Ungläubigen erschütternde (14, 24) Rede, die sich von der Lehrrede schon dadurch unterscheidet, daß diese auf Ueberlegung beruhte und Darstellung des Zusammenhangs der Heilsthatsachen, Schriftauslegung u. dgl. zum Inhalt hatte. S. z. Apg. 11, 27. — Geister zu beurtheilen: ob sie von Gott oder von der Welt sind; vgl. 1 Thess. 5, 21. — mancherlei Zungen, wrtl. „Arten von Zungen". Nach 14, 13—17; Apg. 2, 11; 10, 46 bildeten Bitte, Lob und Dank den Inhalt des Redens mit Zungen. Der Name aber kam daher, daß während dieses ekstatischen Redens die bewußte Verstandesthätigkeit ganz in den Hintergrund trat, sodaß die Zunge, die sonst dem Willen des Menschen unterthan ist, als unmittelbar vom Geiste Gottes in Bewegung gesetzt gedacht war. Um der verschiedenen Grade und Richtungen dieses, aus dem tiefsten und ungehemmtesten Geistestriebe hervorgegangenen Redens willen spricht hier Paulus von „Arten der Zungen". Der Zungenredner unterschied sich also vom Weissagenden besonders dadurch, daß was er sprach, nicht die Form der deutlichen und verständlichen Rede hatte, sondern in dunkeln, geheimnißvollen und abgerissenen, wilden und stürmischen Worten bestand (14, 3. 32). Solche excentrische Kundgebungen waren dem apostolischen Zeitalter eigen, wo der neue Geist gleichsam erst reden lernen mußte, machten aber je länger je mehr der geordneten und überlegten Rede Platz. S. z. Apg. 2, 4. — die Zungen auszulegen: da dieselben an und für sich unverständlich waren für die Ge-
meinde. Unter Umständen konnte derselbe, der
mit Zungen redete, auch die Gabe der Aus-
legung besitzen; vgl. 14, 5. 13. — so wie er 11
will: der Apostel ist also weit entfernt davon,
die Gabe der Lehre und Erkenntniß als eine
Folge äußerer Amtsübertragung zu betrachten.
— Um seine Leser auf den Standpunkt richtiger 12
Würdigung der Geistesgaben zu setzen, hält
er ihnen den Begriff der christlichen Gemeinde
als des Leibes Christi, also eines organisch
gegliederten Ganzen vor. — Christus: die
christliche Gemeinde ist gemeint, an der er das
Haupt ist und in welcher er lebt; vgl. Vs. 27;
6, 15; Röm. 12, 4. 5. — getauft: dadurch, 13
daß wir alle bei der Taufe denselben Geist
empfingen, sind wir Ein Leib geworden. —
wir seien ꝛc., Gal. 3, 28. — getränket:
die bei der Taufe geschehene Geistesmittheilung
ist als ein Trinken des Geistes vorgestellt.
Andererseits ist es ein Abwaschen (6, 11) oder
ein Untertauchen und Begrabenwerden (Röm.
6, 4), was durch die Taufe versinnbildlicht
wird. — So der Fuß ꝛc.: die Korinther 15
waren theilweise mit ihren Gnadengaben unzu-
frieden und strebten nach bessern und höhern,
sonderlich nach dem Zungenreden. Wie kindisch
dies sei, zeigt der Apostel in einem Gleichniß,
das vielfach an die bekannte Fabel des Mene-
nius Agrippa erinnert (vgl. Livius, II, 32). —
Es kann das ꝛc.: im weitern Fortgange 21
werden auch diejenigen gestraft, welche stolz
auf ihre höhern Gaben mit Geringschätzung
auf die weniger Begabten herabsahen. — desto 23
mehr Ehre: durch schöne Bekleidung. —

man um so mehr Anstand; 24 die uns aber wohl anstehen, die bedürfen es nicht.
Aber Gott hat den Leib also zusammengesetzet, daß er also dem dürftigen Gliede
um so mehr Ehre anthat, 25 auf daß keine Spaltung am Leibe sei, sondern die
Glieder einträchtig füreinander sorgeten. 26 Und so Ein Glied leidet, so leiden
alle Glieder mit; so Ein Glied herrlich gehalten wird, so freuen sich alle Glieder-
mit. 27 Ihr aber seid Christi Leib und Glieder, Jeder nach seinem Theil. 28 Und
Gott hat Etliche gesetzet in der Gemeinde für's Erste zu Aposteln, für's Zweite zu
Propheten, für's Dritte zu Lehrern, darnach Wunderkräfte, darnach Gnadengaben
gesund zu machen, auszuhelfen, zu regieren, mancherlei Zungen. 29 Sind Alle
Apostel? Sind Alle Propheten? Sind Alle Lehrer? Sind Alle Wunderthäter?
30 Haben Alle Gnadengaben gesund zu machen? Reden sie Alle mit Zungen? Legen
sie Alle aus? 31 Eifert aber um die größern Gaben! Und dazu zeige ich euch
einen köstlichen Weg.
1 Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen rede, habe aber keine Liebe, so **13**
bin ich ein tönendes Erz, oder eine klingende Schelle. 2 Und wenn ich weissagen kann,
und alle Geheimnisse weiß und alle Erkenntniß, und wenn ich allen Glauben habe
Berge zu versetzen, habe aber keine Liebe, so bin ich nichts. 3 Und wenn ich alle
meine Habe ausgespendet, und wenn ich meinen Leib hingegeben habe zum Verbren-
nen, habe aber keine Liebe, so ist es mir nichts nütze. 4 Die Liebe ist langmüthig,
freundlich; die Liebe eifert nicht; die Liebe prahlt nicht, sie blähet sich nicht, 5 sie
thut nicht ungeberdig, sie suchet nicht das Ihre, sie läßt sich nicht erbittern, sie
rechnet das Böse nicht an, 6 sie freuet sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freuet
sich aber mit der Wahrheit; 7 sie erträgt Alles, sie glaubet Alles, sie hoffet Alles,
sie duldet Alles. 8 Die Liebe höret nimmer auf; seien es aber Weissagungen, sie
werden vergehen, seien es Zungen, sie werden aufhören, sei es Erkenntniß, sie
wird vergehen. 9 Stückwerk aber ist unser Erkennen, und Stückwerk unser Weis-

26 herrlich gehalten: durch Schmuck, Kleidung ꝛc.
27, 28 — Christi Leib, vgl. Vs. 12. — Und Gott ꝛc.,
vgl. Vss. 8—10; Eph. 4, 11. — Aposteln:
diese hatten den Beruf, Gemeinden zu stiften
und alle diese Pflanzstätten des Christenthums
gemeinsam zu überwachen. Die andern ge-
nannten Aemter hatten ihre Berufsstellung in
einzelnen Gemeinden. — Propheten, s. z.
Vs. 10; Apg. 11, 27. — Lehrern, die in
verstandesmäßiger Weise die Wahrheit des Evan-
geliums entwickelten; vgl. Röm. 12, 7. — aus-
zuhelfen: in der Armen- und Krankenpflege.
— regieren: Thätigkeit der Aeltesten und
Aufseher. Dieses Amt fällt also keineswegs
31 zusammen mit dem Lehramt. — Eifert: man
kann sich also Gaben erwerben, eine an der
andern entzünden. — Und dazu zeige ich
euch einen köstlichen Weg: den nach Gaben
lüsternen, auf Begabung stolzen Korinthern
will Paulus einen Weg zeigen, auf dem sie
am sichersten das Ziel ihrer Wünsche erreichen
können, und beginnt, nachdem er so die Neu-
gierde der Leser rege gemacht hat, die Liebe
zu rühmen, die tiefer gründet, die es weiter
bringt, die länger dauert als alle Begabung.

Das Folgende ist daher Einschaltung, und 14, 1
kehrt der Apostel wieder auf den eigentlichen
Gegenstand seiner Rede zurück. — mit Men- **13,** 1
schen- und mit Engelzungen: gesetzt ich
könnte noch viel wunderbarer und hinreißender
reden als alle, die ihr je mit Zungen reden
gehört habt und noch hören werdet. — klin-
gende Schelle, wrtl. „gellende Cimbel". —
Berge versetzen, vgl. Matth. 21, 21. — 2
alle meine Habe: eine von Christus unter 3
Umständen geforderte Aufopferung; vgl. Matth.
19, 21. — zum Verbrennen: die drei ältesten
Handschriften lesen dafür: „um mich zu rüh-
men". Aber Paulus hat an Auftritte wie
Dan. 3, 19—21 gedacht. — eifert nicht ꝛc.: 4
im Gegensatz zu den gabenstolzen Korinthern.
— ungeberdig: unanständig. Der feine und 5
keusche Takt der Liebe ist gemeint. — suchet
nicht das Ihre, vgl. 10, 24; Phil. 2, 4. —
mit der Wahrheit: ihr und der Wahrheit 6
Wohlgefallen ist dasselbe; wo nicht, so wird
die Wahrheit nur aufblähen (8, 1), und die Liebe
zum schwächlichen Gefühl herabsinken. — höret 8
nimmer auf, wrtl. „fällt nimmerhin". —
Stückwerk ist unser Erkennen, wrtl. 9

sagen. 10 Wenn aber das Vollkommene gekommen ist, wird das Stückwerk ver-
gehen. 11 Da ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind, war gesinnet wie ein
Kind, und urtheilete wie ein Kind; da ich aber ein Mann ward, that ich ab, was
kindisch war. 12 Denn wir sehen jetzt durch einen Spiegel in ein Räthsel; dann
aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich
erkennen, gleichwie auch ich erkannt wurde. 13 So aber bleibet Glaube, Hoffnung,
Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die Größeste unter ihnen. 1 Jaget der Liebe **14**
nach; eifert aber um die geistlichen Gaben, am meisten aber um die Weissagung.
2 Denn der mit Zungen redet, redet nicht für Menschen, sondern für Gott; denn
Niemand verstehet es, sondern im Geiste redet er Geheimnisse. 3 Wer aber weissaget,
redet für Menschen zur Erbauung, und Ermahnung, und Tröstung. 4 Wer mit
Zungen redet, erbauet sich selbst; wer aber weissaget, der erbauet die Gemeinde.
5 Ich wünsche aber, daß ihr Alle mit Zungen reden, mehr aber, daß ihr weissagen
möget. Denn der da weissaget, ist größer, als der mit Zungen redet, es sei denn,
daß er es auslege, damit die Gemeinde davon Erbauung empfange. 6 So aber,
Brüder, wenn ich zu euch käme und mit Zungen redete, was wäre es euch nütze,
so ich nicht zu euch redete entweder in Offenbarung, oder in Erkenntniß, oder in
Weissagung, oder in Lehre? 7 Wie kann man doch auch von den leblosen Dingen,

„theilweise erkennen wir“. — Stückwerk unser Weissagen, wrtl. „theilweise weissagen
10 wir“. — das Vollkommene: wovon wir jetzt nur Stückwerk erkennen. Paulus denkt an die Wiederkunft Christi und die Errichtung
12 seines Reichs; vgl. Vs. 12. — durch einen Spiegel: die Alten hatten Metallspiegel, die ein dunkles, mangelhaftes Bild zurückwarfen. So erkennen wir dermalen die religiöse Wahrheit nur im unvollkommen zurückgestrahlten Widerscheine. Vgl. Vs. 9. Nur im Selbstbewußtsein Christi spiegelt sich das Verhältniß zwischen Gott und Welt klar ab; s. z. Joh. 5, 19. — in ein Räthsel, wrtl. „im Räthsel“; vgl. Num. 12, 8. Das dunkle Spiegelbild der Wahrheit gleicht einer räthselhaften Hieroglyphe. — von Angesicht zu Angesicht: drückt die unmittelbare Anschauung aus. — erkannt wurde: nämlich von Gott. S. z. 8, 3. Die höchste Stufe und Form der Religion wird durch ein unmittelbares Verhältniß
13 von Geist zu Geist bezeichnet. — So aber: da sonach die Gnadengaben das Loos alles Irdischen theilen; vgl. Vs. 8. — bleibet: in das ewige Leben hinein. — Glaube verbindet allein im Jenseits wie im Diesseits die Geister mit ihrem Ursprung. — Hoffnung dauert auch im Jenseits fort, da die Zukunft, der wir entgegenleben, eine ewige, der Reichthum ihres Inhalts ein unendlicher ist. — die Größeste unter ihnen ist die Liebe, da sie nach Vs. 7 es ist, welche selbst glaubt und hofft, mithin Glaube und Hoffnung in der Liebe ihren Halt und Grund verlieren würden.
14, 1 — Jaget der Liebe nach: wozu 12, 31 ein köstlicher Weg gezeigt war. Wie das vorige Kapitel nur eine Ausführung zu der zweiten Hälfte jenes Verses war, so das nunmehr beginnende zur ersten Hälfte. Er will durch den Preis der Liebe seine Leser keineswegs gleichgültig gemacht haben gegen die geistlichen Gaben. — am meisten, wrtl. „mehr“, nämlich als um alle übrigen Gaben. Die Weissagung ist die oberste unter den „größern Gaben“, 12, 31. — der mit Zungen redet, 2
s. z. 12, 10. Das war die Gabe, welche die Korinther irrthümlich unter die „größern“ rechneten. — für Gott: den er anbetet, preist, mit dem er in geistigem Verkehr steht; vgl. Vs. 13. — verstehet es: weil der Zungenredner nicht in klarer und zusammenhängender Rede sich ergeht. — für Menschen: weil die 3
Rede des Propheten durch das klare Bewußtsein des Redenden vermittelt ist, mithin ihr Inhalt auch vom Bewußtsein anderer angeeignet werden kann. — sich selbst: indem er sich 4
über sich selbst hinausgehoben fühlt. — er: 5
eben der Zungenredner. Nach Vs. 13 konnte der Fall vorkommen, daß derselbe, der zuvor mit Zungen geredet hatte, nachher auch der Gemeinde Rechenschaft von dem Inhalt seiner begeisterten Rede gab. — So aber: da sich 6
die Sachen so verhalten. — in Offenbarung: in einer Art visionärer Begeisterung, wodurch aber die Verständlichkeit der Rede selbst nicht aufgehoben war, wie beim Zungenreden. — Lehre, s. z. 12, 10. 28. — bestimmt unter- 7
schiedene: durch Höhe, Länge, Kürze, Stärke, Schwäche. Es soll damit anschaulich gemacht werden, wie nutzlos ein unverständlicher Vor-

die einen Laut geben, es sei Flöte, oder Harfe, wenn sie nicht bestimmt unter-
schiedene Töne von sich geben, wissen, was geflötet oder geharfet wird? 8 Wenn
ja auch eine Posaune einen undeutlichen Ton gibt, wer wird sich zum Streite
rüsten? 9 Also auch ihr, wenn ihr mit der Zunge nicht eine verständliche Rede
von euch gebet, wie kann man wissen, was geredet wird? Ihr werdet ja in den
Wind reden. 10 Vielleicht so viele Arten von Sprachen sind in der Welt, und ist
ihrer keine unverständlich. 11 Wenn ich nun die Bedeutung der Sprache nicht
kenne, so werde ich dem, der da redet, ein Fremdling sein, und der da redet wird
für mich ein Fremdling sein. 12 Also auch ihr, da ihr um Geistesgaben eifert,
trachtet daß ihr zur Erbauung der Gemeinde daran reich werdet. 13 Wer daher
mit Zungen redet, der bete also, daß er es auch auslege. 14 Denn wenn ich
mit Zungen bete, so betet mein Geist; aber meine Vernunft bringet keine Frucht.
15 Wie steht es nun? Ich will beten im Geiste, will aber auch beten in der Ver-
nunft; ich will lobsingen im Geiste, und will lobsingen auch in der Vernunft.
16 Sonst, wenn du danksagest im Geiste, wie soll der, welcher den Platz des Laien
einnimmt, das Amen sagen auf deine Danksagung; da er doch nicht verstehet, was
du sagest? 17 Denn du danksagest zwar fein, aber der Andere wird nicht davon
erbauet. 18 Ich danke Gott, ich rede mit Zungen, mehr als ihr Alle. 19 Aber
in der Gemeinde will ich lieber fünf Worte reden mit meiner Vernunft, auf daß
ich auch Andere unterweise, als zehntausend Worte mit Zungen.

20 Brüder, werdet nicht Kinder im Verständniß; sondern in der Bosheit seid
Kinder, im Verständniß aber seid vollkommen. 21 Im Gesetze stehet geschrieben,
Durch Leute anderer Zunge und durch Lippen Anderer will ich zu diesem Volke
reden, und auch so werden sie mich nicht hören, spricht der Herr. 22 Also dienen
die Zungen zum Zeichen, nicht für die Gläubigen, sondern für die Ungläubigen;
die Weissagung aber ist nicht für die Ungläubigen, sondern für die Gläubigen.

8 trag ist. — zum Streite ward mit der Trom-
10 pete das Angriffssignal gegeben. — Vielleicht
so viele: Paulus hatte offenbar die Vorstellung
von einer abgegrenzten Menge von Völkern
und Sprachen. Wahrsch. dachte er nach Gen.
10 an die Zahl 70 oder 72; vgl. Luc. 10, 1.
Jedenfalls stellt er die betreffende Zahl hier
als keineswegs über allen Zweifel erhaben dar.
— unverständlich, wrtl. „sprachlos", ohne
das Wesen einer Sprache, wozu die Verständ-
11 lichkeit gehört. — Fremdling, wrtl. „Bar-
bar". So nannten die Römer alles, was
nicht das Griechische oder Römische zur Mutter-
12 sprache hatte. — um Geistesgaben, wrtl.
„um Geister". Nach 12, 7 gibt es verschiedene
Aeußerungen des Geistes, die hier in volks-
thümlicher Weise als Geister erscheinen. —
13 bete ist soviel als „rede in Zungen". S. z.
Vs. 2. — daß er 2c.: Paulus will das öffent-
liche Zungenreden nur solchen gestatten, die
unter Umständen sich auch getrauen würden,
14 Ausleger zu sein. Vgl. Vss. 27. 28. — meine
Vernunft, die gänzlich unbetheiligt bleibt
16 beim Zungenreden. — welcher den Platz
des Laien einnimmt: da nach Vs. 26 die
Korinther alle mit Redefertigkeit begabt sind,
der Laie aber nach Vss. 23. 24 nur zufällig
einmal ihrer Versammlung beiwohnt, so ist
anzunehmen, daß Paulus mit diesem Ausdrucke
die christlichen Landbewohner bezeichnet, denen,
wenn sie einmal bei einem Besuche in der Stadt
auch den Gemeindeversammlungen beiwohnten,
besondere Plätze angewiesen waren, wo sie den
redefertigen Korinthern gegenüber sich stumm
verhielten. — das Amen, s. z. Deut. 27, 15;
2 Kor. 1, 20. — vollkommen: vollalterig, 20
erwachsen. — Im Gesetze, s. z. Joh. 10, 34. 21
Die folgenden Worte sind ziemlich frei der
alexandrinischen Uebersetzung von Jes. 28, 11. 12
entnommen. Wie die Sprache der Assyrer den
Israeliten unverständlich war, so trägt auch
das Zungenreden den Charakter eines fremd-
artigen göttlichen Redens. — zum Zeichen 22
des göttlichen Zorns und des nahenden Gerichts.
Die außerordentliche Erscheinung läßt auf außer-
ordentliche Zeiten schließen. — für die Un-
gläubigen, wie aus den letzten Worten der
angeführten Stelle geschlossen wird. — für die
Gläubigen hat die Weissagung Bedeutung,
weil sie als verständliche Rede ihnen zur Er-

23 Wenn nun die ganze Gemeinde zusammengekommen ist, und es reden Alle mit
Zungen, es sind aber Laien oder Ungläubige hineingekommen, werden sie nicht
sagen, ihr seiet unsinnig? 24 Wenn aber Alle weissagen, es ist aber ein Ungläu-
biger oder Laie hineingekommen, so wird er von Allen überführt, und von Allen
gerichtet, 25 das Verborgene seines Herzens wird offenbar; und also wird er, nieder-
gefallen auf sein Angesicht, Gott anbeten und bekennen, daß Gott wirklich in euch ist.
26 Wie steht es nun, Brüder? Wenn ihr zusammenkommet, so hat ein Jeglicher
von euch einen Psalm, er hat eine Lehre, er hat eine Zungenrede, er hat eine
Offenbarung, er hat eine Auslegung bereit. Lasset es Alles zur Erbauung ge-
schehen! 27 So Jemand mit Zungen redet, so sei es zu Zwei, oder höchstens
Drei, und der Reihe nach; und Einer lege aus. 28 Ist er aber kein Ausleger,
so schweige er in der Gemeinde, rede aber zu sich selbst und zu Gott. 29 Propheten
aber sollen reden zu Zwei oder Drei, und die Andern sollen beurtheilen. 30 Wenn
aber einem Andern, der dasitzet, eine Offenbarung zu Theil wird, so schweige der
Erste. 31 Ihr könnet ja nacheinander Alle weissagen, auf daß Alle lernen, und
Alle ermahnet werden. 32 Und Prophetengeister sind Propheten unterthan. 33 Denn
Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens.
Wie in allen Gemeinden der Heiligen, 34 so sollen die Weiber schweigen in
den Versammlungen; denn es ist ihnen nicht erlaubt, zu reden, sondern sie sollen
unterthan sein, wie auch das Gesetz sagt. 35 Wollen sie aber etwas lernen, so
lasset sie zu Hause die eigenen Männer fragen. Es stehet einem Weibe übel an, in
der Gemeinde zu reden. 36 Oder ist das Wort Gottes von euch ausgegangen, oder
zu euch allein gekommen?
37 So Jemand glaubt, er sei ein Prophet, oder geistlich, der erkenne, daß was
ich euch schreibe, des Herrn Gebot ist! 38 Will aber Jemand nichts wissen, von
dem wollen wir nichts wissen. 39 Eifert also, Brüder, um das Weissagen, und
dem Reden mit Zungen wehret nicht. 40 Lasset aber Alles mit Anstand und in
Ordnung zugehen!

bauung (Vs. 3) und zur Vermehrung der
Gemeinde dient, wo Ungläubige in die Trag-
weite ihrer Wirkung kommen (Vss. 24. 25). —
23 Laien, s. z. Vs. 16. — ihr seiet unsinnig,
vgl. Apg. 2, 13; 26, 24. Das ausschließliche
Zungenreden eignet sich nicht für eine Gemeinde-
versammlung, weil es zweckwidrig ist und den
Eindruck des verrückten Treibens macht. —
26 ein Jeglicher: unter den redelustigen Ko-
rinthern kam jeder in die Gemeindeversammlung
mit dem Vorsatze, etwas zu sagen. — Lasset
es 2c:, vgl. Eph. 4, 12. — Von nun an zieht
der Apostel die praktischen Folgerungen aus
27 dem ganzen Abschnitte. — lege aus: nämlich
was die zwei oder drei Zungenredner gesagt
28 haben. — kein Ausleger, s. z. Vss. 5. 13.
29 — Andern: Propheten, welche nicht zum
Worte kommen. — beurtheilen, s. z. 12, 10.
30 — Wenn aber 2c.: auch hier soll alles „der
31 Reihe nach" (Vs. 27) geschehen. — Ihr könnet
ja 2c.: Darlegung des Vortheils dieser Ord-
32 nung (Vs. 29). — Prophetengeister 2c.:
Darlegung der Möglichkeit der Befolgung

von Vs. 30. Die prophetische Begeisterung ist
kein bacchantischer Taumel, daß der einmal
davon Fortgerissene nicht mit freiem Willen
über den Schluß seiner Rede verfügen könnte.
— des Friedens, vgl. Röm. 15, 33; 16, 20; 33
Phil. 4, 9; 1 Theff. 5, 23. — schweigen, vgl. 34
1 Tim. 2, 11. 12. — das Gesetz, Gen. 3, 16.
— zu euch allein: in Korinth allein war 36
dem Apostel so etwas vorgekommen. Sollen
die andern Gemeinden etwa die Sitten der
Korinther annehmen? — geistlich: mit Geistes- 37
gaben ausgerüstet. — erkenne und beweise
dadurch seine Geistesbegabtheit. — schreibe:
in dem ganzen Abschnitte. — Gebot fehlt zwar
nicht in den ältesten, aber in vielen guten
Zeugen. — In dieser Form erscheint der Vers 38
bei vielen alten Zeugen, auch in der sinaitischen
Handschrift, wogegen die andere Lesart, nach
welcher L. übersetzt, den Sinn gibt: „Ist aber
Jemand unwissend, der sei unwissend", d. h.
will sich Jemand nicht belehren lassen, den wollen
auch wir nicht belehren. — Zusammenfassung des 39
Ganzen: nach der Gabe der Weisagung soll man

15. Von der Auferstehung der Todten (15).

1 Ich thue euch aber kund, Brüder, das Evangelium, welches ich euch ver- 15
kündiget habe, welches ihr auch angenommen habt, in welchem ihr auch stehet,
2 durch welches ihr auch selig werdet; so ihr, welcher Gestalt ich es euch verkün-
diget habe, es festhaltet; es wäre denn, daß ihr umsonst gläubig geworden wäret.
3 Denn ich habe euch zuvörderst überliefert, was ich auch empfangen habe, daß
Christus gestorben ist für unsere Sünden, nach der Schrift; 4 und daß er begraben
wurde, und daß er auferwecket ist am dritten Tage, nach der Schrift; 5 und daß
er erschienen ist dem Kephas, darnach den Zwölfen; 6 darnach ist er erschienen
mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal, deren die meisten noch jetzt leben,
etliche aber auch entschlafen sind. 7 Darnach ist er erschienen dem Jacobus, dar-
nach allen Aposteln. 8 Zuletzt aber unter Allen ist er auch mir, als der unzeitigen
Geburt, erschienen. 9 Denn ich bin der Geringste unter den Aposteln, der ich nicht

streben, der des Zungenredens wenigstens nicht
15, 1 wehren. — Es folgt nun die Belehrung über die
Auferstehung der Todten, das einzige Lehrkapitel
in unserm Briefe. Was Paulus bisher vom
christlichen Leben gelehrt hat, das führt er da-
mit auf die Wurzel des Lebens, auf den Glau-
ben, und auf das Ziel des Glaubens, das
ewige Leben hinaus. Es waren nämlich Zweifel
an der Möglichkeit der Todtenerstehung unter
den Heidenchristen zu Korinth aufgetaucht; für
das gebildete heidnische Bewußtsein hatte diese
Lehre ja ohnehin ihre großen Schwierigkeiten,
vgl. Apg. 17, 32. Etwas anderes ist, was
2 Tim. 2, 17. 18 von Hymenäus und Philetus
erzählt wird; s. z. dieser Stelle. — Uebrigens
weicht in diesem Kapitel der Apostel von dem
3, 2 ausgesprochenen Grundsatze, den Korinthern
Milch und keine feste Speise zu genießen zu
geben, d. h. ihnen kein Lehrstück höherer Weis-
heit (s. z. 2, 6) mitzutheilen, ab; denn was er
zwar Vss. 1—19 über die Auferstehung der
Gläubigen sagt, das gehört zu den Anfangs-
gründen christlicher Lehre (Hebr. 6, 1); alles
Folgende aber ist in der That „Weisheit
Gottes", und Vs. 51 sagt es der Apostel aus-
drücklich, daß er Geheimnisse rede. Der Apostel
war aber zu einer solchen tiefern Auseinander-
setzung genöthigt, weil die Gegner, die am
wahrscheinlichsten in der Reihe der apollonischen
Partei zu suchen sind, sich auch ihrerseits phi-
losophischer Beweisführungen bedienten und vor
allem die Unmöglichkeit betonten, daß dieser
aus Fleisch und Blut gebildete Leib auferstehen
und ewig leben sollte. Daher ihnen der Apostel
Vs. 50 diesen Satz völlig zugibt, dagegen aber
Vs. 44 den Unterschied des fleischlichen und
geistlichen Leibes zum Bewußtsein bringt, was
er nicht thun kann, ohne Vss. 45—49 die Grund-
züge seiner ganzen Welt- und Geschichtsauf-
fassung mit wenigen Strichen zu zeichnen. Daß
er aber den ganzen Abschnitt eröffnet mit aus-
führlicher Darlegung des Zeugenbeweises (Vss.
5—7) und des innern Beweises (Vss. 14—19) für
die Auferstehung Christi, läßt darauf schließen,
daß er nicht sicher wußte, wie die Gegner über
diese, den ganzen Auferstehungsglauben be-
gründende Thatsache dachten. — Ich thue euch
aber kund, vgl. Gal. 1, 11. — welcher 2
Gestalt, wrtl. „durch welches Wort". Der
Apostel macht aufmerksam auf die drohende
Gefahr, durch die Leugnung der Auferstehung
den ganzen überlieferten Inhalt des Evan-
geliums zu verlieren. — Denn ich habe euch 3
zuvörderst: Nähererklärung des „welcher Ge-
stalt ich es euch verkündiget habe". — empfan-
gen habe, vgl. 11, 23. — für unsere Sün-
den, vgl. Röm. 3, 23—26. — nach der
Schrift: der Apostel denkt an Stellen, wie
Ps. 22; 69; Jes. 53; vgl. Luc. 24, 26. 27. —
nach der Schrift, vgl. Hos. 6, 2; Jes. 53, 4
10—12; Ps. 16, 10. — dem Kephas, vgl. 5
Luc. 24, 34. Die Erscheinungen, die den Wei-
bern zu Theil wurden, übergeht er. — den
Zwölfen, vgl. Luc. 24, 36 fg.; Joh. 20, 19 fg.
— mehr als fünfhundert: von dieser Er- 6
scheinung berichten die Evangelien nichts. —
noch jetzt: es lagen gegen dreißig Jahre mitten
innen. — dem Jacobus: auch von dieser 7
Erscheinung schweigen die Evangelien. — allen
Aposteln: wenn, was wahrsch. ist, der Apostel
hier blos von den Erscheinungen in Jerusalem
spricht, so darf hier an Joh. 20, 26 fg. oder
an Apg. 1, 4 fg. gedacht werden. — unter 8
Allen: unter allen Aposteln. — auch mir,
vgl. Apg. 9, 4. — als der unzeitigen Ge-
burt: Paulus, nie von dem beschämenden
Gefühl seiner Unwürdigkeit verlassen, nennt
sich die Fehlgeburt unter den Aposteln. Aeh-
nliches wird Gen. 35, 16—18 von dem Jüngsten
unter den zwölf Erzvätern berichtet. — der 9

werth bin, ein Apostel zu heißen, weil ich ja die Gemeinde Gottes verfolget habe.
10 Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin, und seine Gnade an mir ist
nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe mehr gearbeitet, als sie Alle; doch nicht
ich, sondern die Gnade Gottes mit mir. 11 Es sei nun ich oder Jene, also ver-
kündigen wir, und also habt ihr geglaubet.

12 Wenn aber Christus gepredigt wird, daß er erwecket ist von den Todten,
wie sagen denn Etliche unter euch, es gebe keine Auferstehung der Todten? 13 Gibt
es aber keine Auferstehung der Todten, so ist auch Christus nicht auferwecket.
14 Ist aber Christus nicht auferwecket worden, so ist auch unsere Predigt vergeblich,
so ist auch euer Glaube vergeblich, 15 so werden wir aber auch als falsche Zeugen
Gottes erfunden, weil wir wider Gott gezeuget haben, er hätte Christum aufer-
wecket, den er nicht auferwecket hat, wofern Todte wirklich nicht auferwecket werden.
16 Denn wenn Todte nicht auferwecket werden, so ist Christus auch nicht auferwecket
worden. 17 Ist Christus aber nicht auferwecket worden, so ist euer Glaube eitel,
so seid ihr noch in euern Sünden, 18 so sind auch die, welche in Christus ent-
schlafen sind, verloren. 19 Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so
sind wir die elendesten unter allen Menschen.

20 So aber ist Christus auferwecket von den Todten, als Erstling unter den
Entschlafenen. 21 Weil nämlich durch einen Menschen der Tod in die Welt
gekommen ist, so auch durch einen Menschen die Auferstehung der Todten. 22 Denn
gleichwie in Adam Alle sterben, also werden auch in Christus Alle lebendig gemacht
werden. 23 Ein Jeglicher aber in seiner Ordnung: als Erstling Christus, darnach

Geringste, vgl. Eph. 3, 8. — verfolget
10 habe, vgl. Apg. 9, 1. 2. — nicht vergeb-
lich, vgl. Phil. 2, 16; Gal. 4, 11; 1 Thess.
3, 5. — als sie Alle: der Apostel ist sich
bewußt, den für das Geschick des Christen-
thums entscheidendsten Schritt selbständig und
auf eigene Gefahr gethan zu haben. — die
Gnade Gottes mit mir: hat es in Ge-
meinschaft mit mir gethan. So lesen die
ältesten Handschriften; andere Zeugen haben:
11 „die Gnade Gottes, die mit mir ist". — Jene:
die andern Apostel; vgl. Vss. 7—9. Paulus
spricht hier selbst die wesentliche Einheit des
12 apostolischen Zeugnisses aus. — wie sagen
denn Etliche: mit der sicher beglaubigten
Thatsache des einen Falles steht die Behaup-
tung, daß die Sache an sich im Bereiche der
13 Unmöglichkeit liege, im Widerspruch. — Vgl.
14 Vs. 16. — vergeblich, wrtl. „leer". Hohl
ist sowol die Predigt der Apostel, wie der
Glaube der Christen, wenn Christus todt ist.
15, 16 — Diese beiden Verse dienen zur nähern Er-
läuterung des ersten Gliedes von Vs. 14. —
17, 18 Diese beiden Verse erläutern das zweite Glied
von Vs. 14. — welche in Christus ent-
schlafen sind, vgl. 1 Thess. 4, 13—15; Offb.
19 14, 13. — Hoffen wir allein in diesem
Leben auf Christus, wrtl. „Sind wir blos
solche, welche in diesem Leben auf Christus
ihre Hoffnung gesetzt haben", denen aber mit
diesem Leben auch alle Hoffnung schwindet. Der
Apostel denkt an die Möglichkeit, daß alle
heiligen Stimmen im Herzen lügen sollten. —
So aber: wie sich die Sachen wirklich ver- 20
halten. — als Erstling: sodaß er mit der
Auferstehung Todter den Anfang gemacht hat.
Vgl. Vs. 23; Kol. 1, 18; Offb. 1, 5. Das Bild
von der Erstlingsfrucht ist um so passender,
weil ja auch dieser Zug, daß die zur Reife
kommende Frucht aus dem in die Erde gelegten
Samenkorn entsprossen ist, seine Anwendung
auf Christus und die Seinen findet, vgl. Vs. 36;
Joh. 12, 24. — Hier wie Röm. 5, 12 fg. taucht 21
des Apostels Grundanschauung von den zwei
Acten der Menschenschöpfung auf; denn der
„erste Mensch" (Vs. 45) ist es, durch den der
Tod in die Welt gekommen ist, der an der
Spitze der absteigenden Lebensentwickelung steht;
der „andere Mensch" (Vs. 47) ist es, der als
„Erstling unter den Entschlafenen" die auf-
steigende Reihe eröffnet. — in Adam Alle 22
sterben, wie Röm. 5, 12 erklärt wird. —
also werden auch ꝛc., vgl. Röm. 5, 18. —
Alle, wie Röm. 5, 18; 11, 32. — lebendig
gemacht werden: hier ist von Lebendigwerden
und Auferstehen ganz in dem zu Joh. 5, 24
entwickelten Sinne die Rede, s. z. Röm. 8, 11.
— als Erstling: Paulus denkt die Aufer- 23
stehung ganz ebenso wie die sündliche Ent-
wickelung als einen zusammenhängenden Ver-

die Christo angehören, bei seiner Zukunft. 24 Darnach das Ende, wenn er das
Reich Gott dem Vater übergibt, wenn er alle Macht und alle Herrschaft und alle
Gewalt vernichtet hat. 25 Denn er muß herrschen, bis er alle Feinde unter seine
Füße gelegt hat. 26 Als letzter Feind wird der Tod vernichtet. 27 Denn er hat
ihm Alles unter seine Füße gethan. Wenn er aber sagen wird, daß Alles unter-
than ist, wird offenbar sein, daß der ausgenommen ist, der ihm Alles unterthan
gemacht hat. 28 Wenn ihm aber Alles unterthan sein wird, alsdann wird auch
der Sohn selbst dem sich unterwerfen, der ihm Alles unterthan gemacht hat, auf
daß Gott sei Alles in Allen.

29 Was werden sonst diejenigen thun, die sich taufen lassen für die Todten?
Wenn Todte überhaupt nicht auferstehen, wozu lassen sie sich noch taufen für sie?
30 Wozu stehen auch wir alle Stunden in Gefahr? 31 Ich sterbe täglich, bei
meinem Ruhme, Brüder, den ich an euch habe in Christus Jesus, unserm Herrn.
32 Habe ich nach Menschenweise zu Ephesus mit wilden Thieren gefochten, was ist

lauf, der mit der Auferstehung Christi seinen
Anfang genommen hat. — bei seiner Zu-
kunft, vgl. Matth. 24, 3; 1 Thess. 2, 19; 3, 13;
4, 15; 5, 23; Jac. 5, 8; 1 Joh. 2, 28; 2 Petr.
24 3, 4. — das Ende, vgl. Matth. 24, 6. 14.
Während aber in jener Rede des ersten Evan-
geliums die Wiederkunft Christi und „das Ende"
unmittelbar zusammenfallen, schiebt Paulus zwi-
schen beide eine Periode der Herrschaft Christi
ein, welche in der zehn Jahre später geschrie-
benen Offenbarung 20, 3 auf tausend Jahre
bestimmt wird. — übergibt: zuletzt wird auch
die von Christus in Bewegung gesetzte und
geleitete Periode der Weltgeschichte ihrem selbst-
eigenen Gesetze folgend, umschlagen in eine
neue höhere Entwickelung der versittlichten, durch
den Geist Gottes unmittelbar regierten Mensch-
heit. Es werden alle Zungen bekennen, daß
Jesus Christus Herr ist, aber nur zur Ehre
Gottes des Vaters selbst (Phil. 2, 11), der für
Alle Alles sein wird (Vs. 28). — alle Herr-
schaft und alle Macht und alle Gewalt:
die feindseligen Mächte, welche dem Willen
Gottes, soweit ihn Christus vollziehen sollte,
25 zuwider waren. — Denn: es soll zunächst
begründet werden, daß Christus nicht eher, als
bis er seine Aufgabe durch Vernichtung jeder
Gegnerschaft bis zu Ende vollzogen hat, die
Herrschaft abtreten wird. — bis er alle
Feinde unter seine Füße gelegt hat: dies
ist gesprochen im Hinblick auf den von Christus
selbst messianisch gedeuteten (s. z. Matth. 22, 42;
vgl. Hebr. 10, 13) Ps. 110, 1, zugleich aber
hat Paulus schon die Vs. 27 deutlicher hervor-
tretende Stelle Ps. 8, 7 im Sinne, wie das
26 „alle" beweist. — der Tod, vgl. Offb. 20, 14.
Der Tod ist eine gottwidrige Macht, insofern
er den Schöpfungsgedanken Gottes rückgängig
zu machen versucht. Der Apostel spricht hier
im Zshg. der Röm. 8, 19—22 entwickelten An-
schauungen. — Denn: es soll bewiesen werden, 27
daß von Christus auch der Tod überwunden
werden muß. Aehnlich wird Ps. 8, 7 auch
Hebr. 2, 6—8 auf den Messias gedeutet. —
er: Gott der Vater. — sagen wird: feierlich
verkündigen wird, daß Ps. 8, 7 erfüllt ist. —
der Sohn selbst wird aus seiner mittlerischen 28
Stellung heraustreten und als Mitbruder aller
Bürger des Gottesreichs erscheinen. Der zweite
Adam stellt sein Erlöseramt als schlechthin aus-
gerichtet in die Hand Gottes zurück. — Alles
in Allen: ein ewiges Dasein solcher, die Gottes
Willen widerstreben, ist durch diesen Gedanken
ausgeschlossen. — Was werden sonst ꝛc.: 29
der Apostel steht am Schlusse einer Gedanken-
reihe; da drängt sich ihm das Gefühl auf, als
genüge das bisher Gesagte noch nicht. In
fliegender Kürze führt er daher noch eine Reihe
weiterer Gründe für dieselbe Nothwendigkeit
auf. Sachlich würden die Vss. 29—32 ent-
wickelten Gründe zu Vs. 19 gehören. — für
die Todten: ohne sie zu billigen, beruft sich
der Apostel hier auf eine abergläubische Sitte
der apostolischen Gemeinden, wonach Lebende
sich zum Besten ungetauft Verstorbener noch
einmal taufen ließen, in der Meinung, es
werde dieses den Todten zu Gut kommen und
sie der Auferstehung theilhaftig machen. Diese
Sitte kam später, wahrsch. weil die Apostel sie
bekämpften, in der alten Kirche in Abgang
und erhielt sich nur bei ketzerischen Parteien
des Alterthums. — Ich sterbe täglich, vgl. 31
Röm. 8, 36; 2 Kor. 4, 11; 11, 23. — an euch:
insofern die Bekehrung der Korinther ein aposto-
lischer Triumph des Paulus ist. — nach Men- 32
schenweise: mit Rücksichten, Erwartungen,
Hülfsmitteln gewöhnlicher Menschen. — mit
wilden Thieren gefochten: ein bildlicher

es mir nütze? Wenn Todte nicht auferweckt werden, so lasset uns essen und trinken;
denn morgen sind wir todt. 33 Lasset euch nicht verführen. Schlechter Umgang
verdirbt gute Sitten. 34 Werdet recht nüchtern, und sündiget nicht; denn Etliche
wissen nichts von Gott. Das sage ich euch zur Beschämung.
35 Aber es möchte Jemand sagen, Wie werden die Todten auferwecket? Mit
welchem Leibe kommen sie doch? 36 Du Narr, was du säest, wird nicht lebendig,
es sterbe denn. 37 Und was du auch säest, so säest du nicht den Leib, der werden
soll; sondern ein bloßes Korn, vielleicht vom Weizen, oder etwas Anderm. 38 Gott
aber gibt ihm einen Leib, sowie er gewollt hat, und einem jeglichen Samen seinen
eigenen Leib. 39 Nicht alles Fleisch ist einerlei Fleisch; sondern ein anderes ist das
der Menschen, ein anderes Fleisch das der Thiere, ein anderes Fleisch das der
Vögel, ein anderes das der Fische. 40 Und es gibt himmlische Leiber, und irdische
Leiber. Aber eine andere Herrlichkeit haben die himmlischen, und eine andere die
irdischen. 41 Eine andere Herrlichkeit hat die Sonne, und eine andere Herrlichkeit
hat der Mond, und eine andere Herrlichkeit haben die Sterne; denn ein Stern
übertrifft den andern an Herrlichkeit. 42 Also auch die Auferstehung der Todten.
Es wird gesäet verweslich, auferwecket unverweslich. 43 Es wird gesäet in Unehre,
auferwecket in Herrlichkeit. Es wird gesäet in Schwachheit, auferwecket in Kraft.
44 Es wird gesäet ein sinnlicher Leib, auferwecket ein geistlicher Leib. Gibt es
einen sinnlichen Leib, so gibt es auch einen geistlichen. 45 So stehet auch geschrie-
ben, Es ward der erste Mensch, Adam, zur lebendigen Seele; der letzte Adam

Ausdruck gefahrvoller Kämpfe. Vgl. 2 Tim. 4, 17; Tit. 1, 12; 1 Petr. 5, 8. — lasset uns essen rc.: die verzweifelt folgerichtige Auffassung eines Lebens ohne Aufgabe und Zukunft wird mit den Worten der Schrift Jes. 22, 13
33 (Al.) ausgedrückt. — verführen: durch die Reden der Leugner der Auferstehung, welche nach unserer Stelle bereits einen geradezu unsittlichen Einfluß auf die Korinther ausgeübt haben müssen. — Schlechter Umgang rc.: Eine gangbare Rede, ursprünglich einem Lustspiel des griechischen Dichters Menander ent-
34 nommen. — Etliche wissen nichts von Gott: die Auferstehungsleugner nämlich. Auf dieselbe Unkunde über Gottes Kraft führt auch Jesus Matth. 22, 29 solches Leugnen zurück. — das sage ich euch zur Beschämung,
35 vgl. 6, 5. — Wie werden rc.: nachdem der Apostel bisher die Todtenerstehung selbst erwiesen, geht er auf die Gründe der Leugner ein und spricht über die Beschaffenheit des
36 künftigen Leibes. — S. z. Joh. 12, 24. —
38 einem jeglichen Samen seinen eigenen Leib: nicht blos den neuen Leib bildet er aus dem verwesenden Saatkorn, sondern bringt auch eine große Verschiedenheit hinsichtlich seiner Form hervor. Die ganze nun folgende Erörterung ruht auf der Voraussetzung, daß ein nacktes Seelenleben für sich nicht im Stande ist fortzuleben, sondern zur Lebenskräftigkeit der Persönlichkeit schlechterdings der Besitz eines

leiblichen Organismus erforderlich ist. — Nicht 39
einerlei: um begreiflich zu machen, daß es nicht derselbe Leib zu sein braucht, der in's Grab gesenkt (gesäet) wird. — Also auch rc.: 42
weil der Auferstehungsleib auch ein ganz verschiedener sein wird von dem jetzigen. — Vgl. 43
Phil. 3, 21. — sinnlicher, wrtl. „seelischer". 44
S. z. 2, 14. — ein geistlicher Leib, so verschieden von dem jetzigen, wie die goldene Aehrenkrone vom unscheinbaren Saatkorn; vgl. Matth. 22, 30; Luc. 20, 36. — so gibt es auch einen geistlichen: mit dem Vorhandensein der natürlichen Persönlichkeit sind auch schon die Ansätze zu dem den Tod überdauernden, die freie Thätigkeit in keiner Weise mehr hemmenden Werkzeug des Geistes gegeben, welches Paulus als den Auferstehungsleib vorstellt. —
So: in Uebereinstimmung mit dem von den 45
zweierlei Leibern Gesagten steht auch, was der Apostel von den zweierlei Stammeshäuptern des menschlichen Geschlechts zu sagen hat, von denen der eine es nur zur Ausbildung eines lebendigen Seelenwesens brachte, der andere den Geist entbunden hat, durch den er nach Vollendung des Sinnenlebens selbst lebt und die Menschheit lebendig macht. S. z. 2 Kor. 3. 17. — geschrieben, nämlich Gen. 2, 7, welche Stelle nach den Al. angeführt wird. — zur lebendigen Seele: die erste Stufe der Menschenschöpfung ist bezeichnet durch das Auftreten eines Geschlechts von wesentlich sinnlicher

zum lebendigmachenden Geiste. 46 Aber nicht das Geistliche ist das Erste, sondern
das Sinnliche; darnach das Geistliche. 47 Der erste Mensch ist von der Erde, irdisch,
der andere Mensch vom Himmel. 48 Wie der Irdische, solcher Art sind auch die
Irdischen; und wie der Himmlische, solcher Art sind auch die Himmlischen.
49 Und gleichwie wir getragen haben das Bild des Irdischen, lasset uns auch tragen
das Bild des Himmlischen.

50 Das aber sage ich, Brüder, daß Fleisch und Blut das Reich Gottes nicht
ererben können, noch die Verweslichkeit die Unverweslichkeit ererben wird. 51 Siehe,
ich sage euch ein Geheimniß, Wir alle werden nicht entschlafen, alle aber verwan-
delt werden; 52 plötzlich, im Augenblick, bei der letzten Posaune. Denn schallen
wird die Posaune, und die Todten werden auferwecket werden unverweslich, und
wir werden verwandelt werden. 53 Denn dieses Verwesliche muß Unverweslichkeit
anziehen, und dieses Sterbliche muß Unsterblichkeit anziehen. 54 Wenn aber dieses
Verwesliche Unverweslichkeit angezogen hat, und dieses Sterbliche Unsterblichkeit

Bestimmtheit, dem also auch Sünde und Tod
natürlich sind. Als Repräsentant dieser Rich-
tung denkt der Apostel den Gen. 2, 7 als sinn-
liches Wesen charakterisirten Adam. — der
letzte Adam, „der andere Mensch" (Vs. 47)
ist Christus, der Repräsentant der zweiten
Stufe der Menschenschöpfung, auf welcher der
Geist die sinnliche Natur allmählich durchbricht
und überwindet. Auch bei den Rabbinen kommt
eine derartige Gegenüberstellung Adams und
des Messias vor; sie bildet den Grundzug des
ganzen paulinischen Lehrsystems. — zum
lebendigmachenden Geiste: zwar hatte
nach Röm. 8, 3 Christus einen sinnlichen Leib
wie jeder andere Mensch, aber durch vollkom-
men geradlinige Entwickelung bildete er sich selbst
zum lebendigmachenden, lebensschöpferischen
Geiste aus. Getödtet werden nach dem Fleische
hieß bei ihm lebendig werden nach dem Geiste
46 1 Petr. 3, 18. S. z. Joh. 6, 63. — das Erste:
der Kreislauf des Gesammtlebens der Welt
zerfällt für den Apostel in zwei Hemisphären;
die erste ist die der Gottesferne, die des sinn-
lichen und selbstsüchtigen Lebens der ersten
Menschheit; die zweite ist die der durch Christus
eingeleiteten Rückbewegung zu Gott. Wie die
feinern Bildungen immer erst folgen auf die
gröbern, so muß auch der Entfaltung des
lebendigmachenden Geistes die Ausbildung des
rein sinnlichen Seelenlebens vorangehen. —
47 irdisch, wrtl. „aus Lehm", aus grobem, trä-
gem und vergänglichem Stoffe gebildet; vgl.
Gen. 2, 7; Pred. 12, 7. Wenn also nach Röm.
5, 12 der erste Adam der Vermittler des Todes
für alle seine Nachkommen geworden ist, so
kann dies doch nicht als ein bloßer Zufall be-
trachtet werden. — vom Himmel: unmittelbar
aus Gottes Händen, eine neue Schöpfung; vgl.
Dan. 7, 13. 14, welche Stelle der paulinischen
Christuslehre so gut wie den Aussagen des Herrn
über sich selbst zu Grunde liegt. S. z. Matth.
8, 20; Joh. 3, 13. — solcher Art sind auch die 48
Irdischen: dies die sogenannte Erbsünde. —
die Himmlischen: die Gläubigen, in welche
schon in diesem Leben die himmlische Lebens-
kraft des Erlösers übergeht; s. z. Joh. 5, 24.
— getragen haben: hier wie 2 Kor. 4, 16 49
hat der Apostel das Sinnenleben gleichsam schon
hinter sich. — das Bild des Irdischen:
„den Leib dieses Todes", Röm. 7, 24. —
lasset uns auch tragen: einige alte Zeugen
lesen: „werden wir auch tragen". — Fleisch 50
und Blut: die Hauptbestandtheile der irdischen
Leiblichkeit. Er spricht es offen aus, daß der
zukünftige Leib in stofflicher Beziehung ein ganz
anderer sein wird. Ebendeswegen können aber
(und dazu geht der Apostel jetzt über) auch die-
jenigen, welche die Zukunft des Herrn erleben,
keineswegs ohne weiteres in das Reich Gottes
eingehen. Sie müssen, um ein Recht der Existenz
im Reich des Geistes zu erlangen, zuvor ver-
wandelt, mit dem himmlischen Leibe überkleidet
werden; s. z. 2 Kor. 5, 2. — Geheimniß, 51
s. z. 2, 7. — Wir alle werden nicht ent-
schlafen: Paulus denkt sich die Zukunft so
nahe, daß er die Möglichkeit, daß noch der
eine oder andere zuvor stirbt, ganz außer Acht
läßt; vgl. Vs. 52; 1 Thess. 4, 15. 17. — ver-
wandelt: durch die 2 Kor. 5, 2 erwähnte
Ueberkleidung. — bei der letzten Posaune: 52
das Ende dieses Weltalters wird durch Posau-
nenschall angezeigt; s. z. 1 Thess. 4, 16. Die
Offenbarung allein spricht von sieben Posaunen,
deren siebente (vgl. Offb. 11, 15) mit der unserigen
zusammenfallen würde. Die Stelle Ex. 19, 16
liegt der ganzen Anschauung zu Grunde. —
wir: die wir bis dorthin noch am Leben sein
werden. — wird erfüllet werden, wrtl. 54

werth bin, ein Apostel zu heißen, weil ich ja die Gemeinde Gottes verfolget habe.
[10] Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin, und seine Gnade an mir ist
nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe mehr gearbeitet, als sie Alle; doch nicht
ich, sondern die Gnade Gottes mit mir. [11] Es sei nun ich oder Jene, also ver-
kündigen wir, und also habt ihr geglaubet.

[12] Wenn aber Christus geprediget wird, daß er erwecket ist von den Todten,
wie sagen denn Etliche unter euch, es gebe keine Auferstehung der Todten? [13] Gibt
es aber keine Auferstehung der Todten, so ist auch Christus nicht auferwecket.
[14] Ist aber Christus nicht auferwecket worden, so ist auch unsere Predigt vergeblich,
so ist auch euer Glaube vergeblich, [15] so werden wir aber auch als falsche Zeugen
Gottes erfunden, weil wir wider Gott gezeuget haben, er hätte Christum aufer-
wecket, den er nicht auferwecket hat, wofern Todte wirklich nicht auferwecket werden.
[16] Denn wenn Todte nicht auferwecket werden, so ist Christus auch nicht auferwecket
worden. [17] Ist Christus aber nicht auferwecket worden, so ist euer Glaube eitel,
so seid ihr noch in euern Sünden, [18] so sind auch die, welche in Christus ent-
schlafen sind, verloren. [19] Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus, so
sind wir die elendesten unter allen Menschen.

[20] So aber ist Christus auferwecket von den Todten, als Erstling unter den
Entschlafenen. [21] Weil nämlich durch einen Menschen der Tod in die Welt
gekommen ist, so auch durch einen Menschen die Auferstehung der Todten. [22] Denn
gleichwie in Adam Alle sterben, also werden auch in Christus Alle lebendig gemacht
werden. [23] Ein Jeglicher aber in seiner Ordnung: als Erstling Christus, darnach

Geringste, vgl. Eph. 3, 8. — verfolget
10 habe, vgl. Apg. 9, 1. 2. — nicht vergeb-
lich, vgl. Phil. 2, 16; Gal. 4, 11; 1 Thess.
3, 5. — als sie Alle: der Apostel ist sich
bewußt, den für das Geschick des Christen-
thums entscheidendsten Schritt selbständig und
auf eigene Gefahr gethan zu haben. — die
Gnade Gottes mit mir: hat es in Ge-
meinschaft mit mir gethan. So lesen die
ältesten Handschriften; andere Zeugen haben:
11 „die Gnade Gottes, die mit mir ist". — Jene:
die andern Apostel; vgl. Vss. 7—9. Paulus
spricht hier selbst die wesentliche Einheit des
12 apostolischen Zeugnisses aus. — wie sagen
denn Etliche: mit der sicher beglaubigten
Thatsache des einen Falles steht die Behaup-
tung, daß die Sache an sich im Bereiche der
13 Unmöglichkeit liege, im Widerspruch. — Vgl.
14 Vs. 16. — vergeblich, wrtl. „leer". Hohl
ist sowol die Predigt der Apostel, wie der
Glaube der Christen, wenn Christus todt ist.
15, 16 — Diese beiden Verse dienen zur nähern Er-
läuterung des ersten Gliedes von Vs. 14. —
17, 18 Diese beiden Verse erläutern das zweite Glied
von Vs. 14. — welche in Christus ent-
schlafen sind, vgl. 1 Thess. 4, 13—15; Offb.
19 14, 13. — Hoffen wir allein in diesem
Leben auf Christus, wrtl. „Sind wir blos
solche, welche in diesem Leben auf Christus
ihre Hoffnung gesetzt haben", denen aber mit
diesem Leben auch alle Hoffnung schwindet. Der
Apostel denkt an die Möglichkeit, daß alle
heiligen Stimmen im Herzen lügen sollten. —
So aber: wie sich die Sachen wirklich ver- 20
halten. — als Erstling: sodaß er mit der
Auferstehung Todter den Anfang gemacht hat.
Vgl. Vs. 23; Kol. 1, 18; Offb. 1, 5. Das Bild
von der Erstlingsfrucht ist um so passender,
weil ja auch dieser Zug, daß die zur Reife
kommende Frucht aus dem in die Erde gelegten
Samenkorn entsprossen ist, seine Anwendung
auf Christus und die Seinen findet, vgl. Vs. 36;
Joh. 12, 24. — Hier wie Röm. 5, 12 fg. taucht 21
des Apostels Grundanschauung von den zwei
Acten der Menschenschöpfung auf; denn der
„erste Mensch" (Vs. 45) ist es, durch den der
Tod in die Welt gekommen ist, der an der
Spitze der absteigenden Lebensentwickelung steht;
der „andere Mensch" (Vs. 47) ist es, der als
„Erstling unter den Entschlafenen" die auf-
steigende Reihe eröffnet. — in Adam Alle 22
sterben, wie Röm. 5, 12 erklärt wird. —
also werden auch ꝛc., vgl. Röm. 5, 18. —
Alle, wie Röm. 5, 18; 11, 32. — lebendig
gemacht werden: hier ist von Lebendigwerden
und Auferstehen ganz in dem zu Joh. 5, 24
entwickelten Sinne die Rede, s. z. Röm. 8, 11.
— als Erstling: Paulus denkt die Aufer- 23
stehung ganz ebenso wie die sündliche Ent-
wickelung als einen zusammenhängenden Ver-

die Christo angehören, bei seiner Zukunft. 24 Darnach das Ende, wenn er das
Reich Gott dem Vater übergibt, wenn er alle Macht und alle Herrschaft und alle
Gewalt vernichtet hat. 25 Denn er muß herrschen, bis er alle Feinde unter seine
Füße gelegt hat. 26 Als letzter Feind wird der Tod vernichtet. 27 Denn er hat
ihm Alles unter seine Füße gethan. Wenn er aber sagen wird, daß Alles unter-
than ist, wird offenbar sein, daß der ausgenommen ist, der ihm Alles unterthan
gemacht hat. 28 Wenn ihm aber Alles unterthan sein wird, alsdann wird auch
der Sohn selbst dem sich unterwerfen, der ihm Alles unterthan gemacht hat, auf
daß Gott sei Alles in Allen.

29 Was werden sonst diejenigen thun, die sich taufen lassen für die Todten?
Wenn Todte überhaupt nicht auferstehen, wozu lassen sie sich noch taufen für sie?
30 Wozu stehen auch wir alle Stunden in Gefahr? 31 Ich sterbe täglich, bei
meinem Ruhme, Brüder, den ich an euch habe in Christus Jesus, unserm Herrn.
32 Habe ich nach Menschenweise zu Ephesus mit wilden Thieren gefochten, was ist

lauf, der mit der Auferstehung Christi seinen
Anfang genommen hat. — bei seiner Zu-
kunft, vgl. Matth. 24, 3; 1 Thess. 2, 19; 3, 13;
4, 15; 5, 23; Jac. 5, 8; 1 Joh. 2, 28; 2 Petr.
24 3, 4. — das Ende, vgl. Matth. 24, 6. 14.
Während aber in jener Rede des ersten Evan-
geliums die Wiederkunft Christi und „das Ende"
unmittelbar zusammenfallen, schiebt Paulus zwi-
schen beide eine Periode der Herrschaft Christi
ein, welche in der zehn Jahre später geschrie-
benen Offenbarung 20, 3 auf tausend Jahre
bestimmt wird. — übergibt: zuletzt wird auch
die von Christus in Bewegung gesetzte und
geleitete Periode der Weltgeschichte ihrem selbst-
eigenen Gesetze folgend, umschlagen in eine
neue höhere Entwickelung der versittlichten, durch
den Geist Gottes unmittelbar regierten Mensch-
heit. Es werden alle Zungen bekennen, daß
Jesus Christus Herr ist, aber nur zur Ehre
Gottes des Vaters selbst (Phil. 2, 11), der für
Alle Alles sein wird (Vs. 28). — alle Herr-
schaft und alle Macht und alle Gewalt:
die feindseligen Mächte, welche dem Willen
Gottes, soweit ihn Christus vollziehen sollte,
25 zuwider waren. — Denn: es soll zunächst
begründet werden, daß Christus nicht eher, als
bis er seine Aufgabe durch Vernichtung jeder
Gegnerschaft bis zu Ende vollzogen hat, die
Herrschaft abtreten wird. — bis er alle
Feinde unter seine Füße gelegt hat: dies
ist gesprochen im Hinblick auf den von Christus
selbst messianisch gedeuteten (s. z. Matth. 22, 42;
vgl. Hebr. 10, 13) Ps. 110, 1, zugleich aber
hat Paulus schon die Vs. 27 deutlicher hervor-
tretende Stelle Ps. 8, 7 im Sinne, wie das
26 „alle" beweist. — der Tod, vgl. Offb. 20, 14.
Der Tod ist eine gottwidrige Macht, insofern
er den Schöpfungsgedanken Gottes rückgängig
zu machen versucht. Der Apostel spricht hier

im Zshg. der Röm. 8, 19—22 entwickelten An-
schauungen. — Denn: es soll bewiesen werden, 27
daß von Christus auch der Tod überwunden
werden muß. Aehnlich wird Ps. 8, 7 auch
Hebr. 2, 6—8 auf den Messias gedeutet. —
er: Gott der Vater. — sagen wird: feierlich
verkündigen wird, daß Ps. 8, 7 erfüllt ist. —
der Sohn selbst wird aus seiner mittlerischen 28
Stellung heraustreten und als Mitbruder aller
Bürger des Gottesreichs erscheinen. Der zweite
Adam stellt sein Erlöseramt als schlechthin aus-
gerichtet in die Hand Gottes zurück. — Alles
in Allen: ein ewiges Dasein solcher, die Gottes
Willen widerstreben, ist durch diesen Gedanken
ausgeschlossen. — Was werden sonst 2c.: 29
der Apostel steht am Schlusse einer Gedanken-
reihe; da drängt sich ihm das Gefühl auf, als
genüge das bisher Gesagte noch nicht. In
fliegender Kürze führt er daher noch eine Reihe
weiterer Gründe für dieselbe Nothwendigkeit
auf. Sachlich würden die Vss. 29—32 ent-
wickelten Gründe zu Vs. 19 gehören. — für
die Todten: ohne sie zu billigen, beruft sich
der Apostel hier auf eine abergläubische Sitte
der apostolischen Gemeinden, wonach Lebende
sich zum Besten ungetauft Verstorbener noch
einmal taufen ließen, in der Meinung, es
werde dieses den Todten zu Gut kommen und
sie der Auferstehung theilhaftig machen. Diese
Sitte kam später, wahrsch. weil die Apostel sie
bekämpften, in der alten Kirche in Abgang
und erhielt sich nur bei ketzerischen Parteien
des Alterthums. — Ich sterbe täglich, vgl. 31
Röm. 8, 36; 2 Kor. 4, 11; 11, 23. — an euch:
insofern die Bekehrung der Korinther ein aposto-
lischer Triumph des Paulus ist. — nach Men- 32
schenweise: mit Rücksichten, Erwartungen,
Hülfsmitteln gewöhnlicher Menschen. — mit
wilden Thieren gefochten: ein bildlicher

es mir nütze? Wenn Todte nicht auferweckt werden, so lasset uns essen und trinken;
denn morgen sind wir todt. 33 Lasset euch nicht verführen. Schlechter Umgang
verdirbt gute Sitten. 34 Werdet recht nüchtern, und sündiget nicht; denn Etliche
wissen nichts von Gott. Das sage ich euch zur Beschämung.

35 Aber es möchte Jemand sagen, Wie werden die Todten auferwecket? Mit
welchem Leibe kommen sie doch? 36 Du Narr, was du säest, wird nicht lebendig,
es sterbe denn. 37 Und was du auch säest, so säest du nicht den Leib, der werden
soll; sondern ein bloßes Korn, vielleicht vom Weizen, oder etwas Anderm. 38 Gott
aber gibt ihm einen Leib, sowie er gewollt hat, und einem jeglichen Samen seinen
eigenen Leib. 39 Nicht alles Fleisch ist einerlei Fleisch; sondern ein anderes ist das
der Menschen, ein anderes Fleisch das der Thiere, ein anderes Fleisch das der
Vögel, ein anderes das der Fische. 40 Und es gibt himmlische Leiber, und irdische
Leiber. Aber eine andere Herrlichkeit haben die himmlischen, und eine andere die
irdischen. 41 Eine andere Herrlichkeit hat die Sonne, und eine andere Herrlichkeit
hat der Mond, und eine andere Herrlichkeit haben die Sterne; denn ein Stern
übertrifft den andern an Herrlichkeit. 42 Also auch die Auferstehung der Todten.
Es wird gesäet verweslich, auferwecket unverweslich. 43 Es wird gesäet in Unehre,
auferwecket in Herrlichkeit. Es wird gesäet in Schwachheit, auferwecket in Kraft.
44 Es wird gesäet ein sinnlicher Leib, auferwecket ein geistlicher Leib. Gibt es
einen sinnlichen Leib, so gibt es auch einen geistlichen. 45 So stehet auch geschrie-
ben, Es ward der erste Mensch, Adam, zur lebendigen Seele; der letzte Adam

Ausdruck gefahrvoller Kämpfe. Vgl. 2 Tim.
4, 17; Tit. 1, 12; 1 Petr. 5, 8. — lasset uns
essen ꝛc.: die verzweifelt folgerichtige Auf-
fassung eines Lebens ohne Aufgabe und Zukunft
wird mit den Worten der Schrift Jes. 22, 13
33 (Al.) ausgedrückt. — verführen: durch die
Reden der Leugner der Auferstehung, welche
nach unserer Stelle bereits einen geradezu un-
sittlichen Einfluß auf die Korinther ausgeübt
haben müssen. — Schlechter Umgang ꝛc.:
Eine gangbare Rede, ursprünglich einem Lust-
spiel des griechischen Dichters Menander ent-
34 nommen. — Etliche wissen nichts von
Gott: die Auferstehungsleugner nämlich. Auf
dieselbe Unkunde über Gottes Kraft führt auch
Jesus Matth. 22, 29 solches Leugnen zurück.
— das sage ich euch zur Beschämung,
35 vgl. 6, 5. — Wie werden ꝛc.: nachdem der
Apostel bisher die Todtenerstehung selbst er-
wiesen, geht er auf die Gründe der Leugner
ein und spricht über die Beschaffenheit des
36 künftigen Leibes. — S. z. Joh. 12, 24. —
38 einem jeglichen Samen seinen eigenen
Leib: nicht blos den neuen Leib bildet er aus
dem verwesenden Saatkorn, sondern bringt auch
eine große Verschiedenheit hinsichtlich seiner
Form hervor. Die ganze nun folgende Er-
örterung ruht auf der Voraussetzung, daß ein
nacktes Seelenleben für sich nicht im Stande
ist fortzuleben, sondern zur Lebenskräftigkeit der
Persönlichkeit schlechterdings der Besitz eines
leiblichen Organismus erforderlich ist. — Nicht 39
einerlei: um begreiflich zu machen, daß es
nicht derselbe Leib zu sein braucht, der in's
Grab gesenkt (gesäet) wird. — Also auch ꝛc.: 42
weil der Auferstehungsleib auch ein ganz ver-
schiedener sein wird von dem jetzigen. — Vgl. 43
Phil. 3, 21. — sinnlicher, wrtl. „seelischer". 44
S. z. 2, 14. — ein geistlicher Leib, so ver-
schieden von dem jetzigen, wie die goldene
Aehrenkrone vom unscheinbaren Saatkorn; vgl.
Matth. 22, 30; Luc. 20, 36. — so gibt es
auch einen geistlichen: mit dem Vorhanden-
sein der natürlichen Persönlichkeit sind auch schon
die Ansätze zu dem den Tod überdauernden,
die freie Thätigkeit in keiner Weise mehr hem-
menden Werkzeug des Geistes gegeben, welches
Paulus als den Auferstehungsleib vorstellt. —
So: in Uebereinstimmung mit dem von den 45
zweierlei Leibern Gesagten steht auch, was der
Apostel von den zweierlei Stammeshäuptern
des menschlichen Geschlechts zu sagen hat, von
denen der eine es nur zur Ausbildung eines
lebendigen Seelenwesens brachte, der andere
den Geist entbunden hat, durch den er nach
Vollendung des Sinnenlebens selbst lebt und
die Menschheit lebendig macht. S. z. 2 Kor.
3. 17. — geschrieben, nämlich Gen. 2, 7,
welche Stelle nach den Al. angeführt wird. —
zur lebendigen Seele: die erste Stufe der
Menschenschöpfung ist bezeichnet durch das Auf-
treten eines Geschlechts von wesentlich sinnlicher

zum lebendigmachenden Geiste. 46 Aber nicht das Geistliche ist das Erste, sondern
das Sinnliche; darnach das Geistliche. 47 Der erste Mensch ist von der Erde, irdisch,
der andere Mensch vom Himmel. 48 Wie der Irdische, solcher Art sind auch die
Irdischen; und wie der Himmlische, solcher Art sind auch die Himmlischen.
49 Und gleichwie wir getragen haben das Bild des Irdischen, lasset uns auch tragen
das Bild des Himmlischen.

50 Das aber sage ich, Brüder, daß Fleisch und Blut das Reich Gottes nicht
ererben können, noch die Verweslichkeit die Unverweslichkeit ererben wird. 51 Siehe,
ich sage euch ein Geheimniß, Wir alle werden nicht entschlafen, alle aber verwan-
delt werden; 52 plötzlich, im Augenblick, bei der letzten Posaune. Denn schallen
wird die Posaune, und die Todten werden auferwecket werden unverweslich, und
wir werden verwandelt werden. 53 Denn dieses Verwesliche muß Unverweslichkeit
anziehen, und dieses Sterbliche muß Unsterblichkeit anziehen. 54 Wenn aber dieses
Verwesliche Unverweslichkeit angezogen hat, und dieses Sterbliche Unsterblichkeit

Bestimmtheit, dem also auch Sünde und Tod
natürlich sind. Als Repräsentant dieser Rich-
tung denkt der Apostel den Gen. 2, 7 als sinn-
liches Wesen charakterisirten Adam. — der
letzte Adam, „der andere Mensch" (Vs. 47)
ist Christus, der Repräsentant der zweiten
Stufe der Menschenschöpfung, auf welcher der
Geist die sinnliche Natur allmählich durchbricht
und überwindet. Auch bei den Rabbinen kommt
eine derartige Gegenüberstellung Adams und
des Messias vor; sie bildet den Grundzug des
ganzen paulinischen Lehrsystems. — zum
lebendigmachenden Geiste: zwar hatte
nach Röm. 8, 3 Christus einen sinnlichen Leib
wie jeder andere Mensch, aber durch vollkom-
men geradlinige Entwickelung bildete er sich selbst
zum lebendigmachenden, lebensschöpferischen
Geiste aus. Getödtet werden nach dem Fleische
hieß bei ihm lebendig werden nach dem Geiste
46 1 Petr. 3, 18. S. z. Joh. 6, 63. — das Erste:
der Kreislauf des Gesammtlebens der Welt
zerfällt für den Apostel in zwei Hemisphären;
die erste ist die der Gottesferne, die des sinn-
lichen und selbstsüchtigen Lebens der ersten
Menschheit; die zweite ist die der durch Christus
eingeleiteten Rückbewegung zu Gott. Wie die
feinern Bildungen immer erst folgen auf die
gröbern, so muß auch der Entfaltung des
lebendigmachenden Geistes die Ausbildung des
rein sinnlichen Seelenlebens vorangehen. —
47 irdisch, wrtl. „aus Lehm", aus grobem, trä-
gem und vergänglichem Stoffe gebildet; vgl.
Gen. 2, 7; Pred. 12, 7. Wenn also nach Röm.
5, 12 der erste Adam der Vermittler des Todes
für alle seine Nachkommen geworden ist, so
kann dies doch nicht als ein bloßer Zufall be-
trachtet werden. — vom Himmel: unmittelbar
aus Gottes Händen, eine neue Schöpfung; vgl.
Dan. 7, 13. 14, welche Stelle der paulinischen
Christuslehre so gut wie den Aussagen des Herrn
über sich selbst zu Grunde liegt. S. z. Matth.
8, 20; Joh. 3, 13. — solcher Art sind auch die 48
Irdischen: dies die sogenannte Erbsünde. —
die Himmlischen: die Gläubigen, in welche
schon in diesem Leben die himmlische Lebens-
kraft des Erlösers übergeht; s. z. Joh. 5, 24.
— getragen haben: hier wie 2 Kor. 4, 16 49
hat der Apostel das Sinnenleben gleichsam schon
hinter sich. — das Bild des Irdischen:
„den Leib dieses Todes", Röm. 7, 24. —
lasset uns auch tragen: einige alte Zeugen
lesen: „werden wir auch tragen". — Fleisch 50
und Blut: die Hauptbestandtheile der irdischen
Leiblichkeit. Er spricht es offen aus, daß der
zukünftige Leib in stofflicher Beziehung ein ganz
anderer sein wird. Ebendeswegen können aber
(und dazu geht der Apostel jetzt über) auch die-
jenigen, welche die Zukunft des Herrn erleben,
keineswegs ohne weiteres in das Reich Gottes
eingehen. Sie müssen, um ein Recht der Existenz
im Reich des Geistes zu erlangen, zuvor ver-
wandelt, mit dem himmlischen Leibe überkleidet
werden; s. z. 2 Kor. 5, 2. — Geheimniß, 51
s. z. 2, 7. — Wir alle werden nicht ent-
schlafen: Paulus denkt sich die Zukunft so
nahe, daß er die Möglichkeit, daß noch der
eine oder andere zuvor stirbt, ganz außer Acht
läßt; vgl. Vs. 52; 1 Thess. 4, 15. 17. — ver-
wandelt: durch die 2 Kor. 5, 2 erwähnte
Ueberkleidung. — bei der letzten Posaune: 52
das Ende dieses Weltalters wird durch Posau-
nenschall angezeigt; s. z. 1 Thess. 4, 16. Die
Offenbarung allein spricht von sieben Posaunen,
deren siebente (vgl. Offb. 11, 15) mit der unserigen
zusammenfallen würde. Die Stelle Ex. 19, 16
liegt der ganzen Anschauung zu Grunde. —
wir: die wir bis dorthin noch am Leben sein
werden. — wird erfüllet werden, wrtl. 54

angezogen hat, dann wird erfüllet werden das Wort, das geschrieben stehet, Der
Tod ist in den Sieg verschlungen. 55 Tod, wo ist dein Stachel? Tod, wo ist
dein Sieg? 56 Aber der Stachel des Todes ist die Sünde; die Kraft aber der
Sünde ist das Gesetz. 57 Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch
unsern Herrn Jesus Christus. 58 Also, meine geliebten Brüder, werdet fest, un-
beweglich, und nehmet allezeit zu in dem Werke des Herrn, weil ihr wisset, daß
eure Arbeit nicht vergeblich ist im Herrn.

16. Von der Sammlung einer Beisteuer für die Christen zu Jerusalem (16, 1—9).

1 Anlangend aber die Sammlung für die Heiligen, so thuet auch ihr also, 16
wie ich den Gemeinden Galatiens angeordnet habe. 2 An jeglichem ersten Wochen-
tage lege ein Jeglicher unter euch bei sich selbst zurück, und spare auf, wie viel
ihm gelingen mag, auf daß nicht, wenn ich gekommen bin, dann erst Sammlungen
geschehen müssen. 3 Wenn ich aber angekommen bin, will ich diejenigen, welche ihr
für tüchtig erachtet habt, mit Briefen senden, um eure Wohlthat gen Jerusalem
hinzubringen. 4 So es aber der Mühe werth ist, daß auch ich reise, sollen sie
mit mir reisen. 5 Ich werde aber zu euch kommen, wenn ich durch Macedonien
gezogen bin; denn durch Macedonien ziehe ich, 6 bei euch aber werde ich vielleicht

„wird geschehen". — **Der Tod ist in den Sieg verschlungen:** die Stelle Jes. 25, 8 ist zwar aus dem Grundtexte, aber nicht richtig übersetzt. Die Worte lauten ursprünglich: „Er wird den Tod vernichten auf immer." Das Wort lanezach („auf immer") wird von den Al. zuweilen mit „in den Sieg" übersetzt. So
55 thut auch Paulus hier; vgl. Vs. 26. — Die Worte Hos. 13, 14: „Wo sind deine Seuchen, o Tod? wo deine Pestilenz, o Unterwelt?" werden nach den Al. wiedergegeben, um das triumphirende Bewußtsein auszudrücken, welches den Apostel beim Hinblick auf jene letzte Vollendung ergreift. — **Tod:** so lesen auch das zweite mal die beiden ältesten Handschriften, während die an Alter ihnen zunächststehenden, der citirten Stelle entsprechend, die Unterwelt
56 angeredet sein lassen. — **die Sünde ist es,** womit der Tod sticht, weil er durch die Sünde in die Welt gekommen ist (Röm. 5, 12) und eben dadurch immer noch besonders bitter und hart kommt. — **das Gesetz** ist die Kraft der Sünde, weil die Sünde, was sie ist, nur durch das Bewußtsein von ihr ist. Wo kein Bewußtsein von der Sünde, ist keine Sünde. Bewußtsein von der Sünde aber kommt durch
57 das Gesetz; vgl. Röm. 7, 7. 8. — **durch unsern Herrn:** weil derselbe den Stachel des Todes ausgerissen und die Kraft der Sünde kraftlos gemacht hat nach Röm. 8, 1 fg. —
58 **nehmet zu:** seid überaus thätig und wirksam. — **Werke des Herrn,** vgl. 16, 10; Joh. 17, 4; Phil. 2, 30. — **vergeblich,** vgl. 1 Thess. 3, 5. Ohne Auferstehung wäre dies die Arbeit nach

Vss. 29—32. — **für die Heiligen,** d. h. nach 16, 1
Röm. 15, 25 (s. z. d. St.) für die Dürftigen unter den Heiligen in Jerusalem. Der Apostel setzt hier die Thatsache als bekannt voraus, daß er in den Gemeinden Macedoniens und Achajas eine Beisteuer betrieb für die infolge der Gütergemeinschaft (s. z. Apg. 2, 44) verarmte Gemeinde in Jerusalem; der Apostel wollte diese Beisteuer um so mehr persönlich überbringen, als die Judenchristen in Jerusalem mehrfach gegen ihn voreingenommen und erbittert waren. Vgl. 2 Kor. 8, 1 fg. — **in den Gemeinden Galatiens:** wahrsch. auf der Apg. 18, 23 erwähnten Reise; vgl. übrigens
Gal. 2, 10. — **An jeglichem ersten Wochen-** 2
tage: dieser Tag als Gedächtnißtag der Auferstehung erscheint schon in den ersten apostolischen Gemeinden als besonders geheiligt; vgl. Apg. 20, 7. — **bei sich selbst,** d. h. zu Hause.
— **mit Briefen,** wrtl. „durch Briefe", da- 3
durch, daß ihnen Briefe, die ihre Sendung ausdrücken, mitgegeben werden. — **Wohlthat,**
s. z. 2 Kor. 8, 1. 6. — **der Mühe werth:** 4
Paulus macht sein Hinreisen von der Größe der Beisteuer abhängig, die in Korinth zusam-
menkommen wird. — **wenn ich durch Ma-** 5
cedonien gezogen bin: dies ist schon ein veränderter Reiseplan. S. z. 2 Kor. 1, 15. 23. So reiste nach Apg. 19, 21; 20, 1. 2 der Apostel denn auch wirklich über Macedonien nach Korinth und schrieb auf dieser Reise unsern zweiten Brief; vgl. 2 Kor. 2, 1. 13; 8, 1; 9, 2. 4; 12, 14;
13, 1. — **bleiben, oder auch überwintern:** 6
er blieb zu Korinth drei Monate, wahrsch. zur

bleiben, oder auch überwintern, auf daß ihr mich geleitet, wohin ich ziehen werde. [7] Denn ich will euch jetzt nicht im Vorbeigehen sehen; denn ich hoffe, eine Zeit lang bei euch zu verbleiben, so es der Herr zuläßt. [8] Ich werde aber zu Ephesus bleiben bis zu Pfingsten. [9] Denn mir hat sich eine Thür aufgethan, groß und erfolgreich, und sind viele Widersacher da.

17. Einzelne Nachrichten, Ermahnungen und Grüße (16, 10—20).

[10] Wenn aber Timotheus kommt, so sehet zu, daß er ohne Furcht bei euch sei; denn er treibet das Werk des Herrn, wie auch ich. [11] Niemand soll ihn daher verachten. Geleitet ihn aber im Frieden, daß er zu mir komme; denn ich erwarte ihn mit den Brüdern. [12] Anlangend aber den Bruder Apollos, so habe ich ihn sehr gebeten, zu euch zu kommen mit den Brüdern; und es war durchaus sein Wille nicht, jetzt zu kommen; er wird aber kommen, wenn es ihm gelegen sein wird.

[13] Wachet, stehet im Glauben, seid männlich, seid stark. [14] Alle eure Dinge lasset in Liebe geschehen. [15] Ich ermahne euch aber, Brüder: ihr kennet das Haus des Stephanas, daß sie die Erstlinge Achajas sind und sich selbst den Heiligen zum Dienst gewidmet haben; [16] auf daß auch ihr solchen unterthan seiet, und Allen, die mitarbeiten und wirken. [17] Ich freue mich aber über die Ankunft des Stephanas und Fortunatus und Achaicus; denn sie haben euern Mangel selbst ersetzt. [18] Denn sie haben meinen Geist erquicket und den euern. Schätzet nun solche Männer hoch. [19] Es grüßen euch die Gemeinden Asiens. Es grüßen euch im Herrn vielmal Aquila und Priscilla, sammt der Gemeinde in ihrem Hause. [20] Es grüßen euch alle Brüder. Grüßet einander mit heiligem Kusse.

Winterszeit. — geleitet, s. z. Apg. 15, 3. —
7 nicht im Vorbeigehen: es ist anzunehmen, daß der in der Apostelgeschichte nicht erwähnte Besuch des Paulus in Korinth (s. z. 2 Kor. 2, 1) ein nur kurzer war im Gegensatz zu dem ersten, anderthalbjährigen Aufenthalte. — so es der Herr zuläßt, vgl. 4, 19. — bis zu Pfingsten: der Apostel schrieb dies
9 kurz vor Ostern; s. z. 5, 7. — Thür: Bild für günstige Gelegenheit zur Wirksamkeit im Dienste des Evangeliums. Vgl. 2 Kor. 2, 12; Kol. 4, 3. — Widersacher, vgl. 2 Theff. 2, 4;
10 — Timotheus, vgl. 4, 17; Apg. 19, 22. Derselbe sollte bald nach unserm Briefe in Korinth eintreffen. — ohne Furcht: Timotheus war noch jung und schüchtern; vgl. 1 Tim. 4, 12. Vielleicht befürchtete Paulus
11 auch etwas von seiten seiner Gegner. — zu mir: in Macedonien traf Timotheus wieder zu Paulus, daher 2 Kor. 1, 1. — mit den Brüdern: es waren also außer Erast (Apg. 19, 22) noch mehrere mit Timotheus gereist. —
12 Apollos: die Anhänger desselben zu Korinth scheinen den Paulus gebeten zu haben, ihn dorthin zu senden. — mit den Brüdern,
15 welche diesen Brief überbringen. — Stephanas, vgl. 1, 16. — daß sie die Erstlinge Achajas sind, wrtl. „daß es Achajas Erstling ist", nämlich im Glauben. Dies hebt er hier hervor, weil er den Stephanas der Gemeinde empfehlen will. Vgl. Röm. 16, 5. — sie: die Mitglieder des Hauses. — den Heiligen zum Dienst: in Uebernahme von gemeinschaftlichen Geschäften, Reisen u. dgl. Wie Stephanas selbst unter den Leitern der Gemeinde, so waren die Seinigen vielleicht dem Armen- und Krankendienst ergeben. —
mitarbeiten: mit Stephanas und den Seinigen. — euern Mangel: den Mangel eurer 16
Gegenwart. Anders 2 Kor. 11, 9. — und 17
den euern: er setzt voraus, daß die Korinther 18
im Augenblick, da sie dieses lasen, eine theilnehmende Freude an seiner Gemüthserhebung genossen. — Schätzet nun solche Männer hoch, wrtl. „erkennet nun, die solche sind". Als Folge des Erkennens ist die Hochschätzung gedacht. — Asiens, s. z. Apg. 6, 9. — im 19
Herrn, vgl. Röm. 16, 22. — Aquila und Priscilla, vgl. Apg. 18, 2. 18. 26; Röm. 16, 3. 4. — in ihrem Hause, s. z. Röm. 16, 5. — mit heiligem Kusse, s. z. Röm. 16, 16. 20
— Bis hierher hat Paulus den Brief dictirt.

18. Eigenhändiger Schluß (16, 21—24).

21 Der Gruß mit meiner, des Paulus, Hand. 22 So Jemand den Herrn nicht
lieb hat, der sei verflucht. Maran atha. 23 Die Gnade des Herrn Jesus sei
mit euch. 24 Meine Liebe ist mit euch Allen in Christus Jesus.

21 — mit meiner: zum Zeichen der Echtheit; vgl. 2 Theſſ. 3, 17; Kol. 4, 18. — Zuletzt
22 drängt er den ganzen strengen Ernst des Briefs zusammen in die Worte: So Jemand den Herrn nicht lieb hat, der sei verflucht. S. z. Gal. 1, 8. — Maran atha, maran' atha', eine aramäische Formel: „unser Herr kommt", Phil. 4, 5. Solche feierliche Worte liebte Paulus aramäisch zu gebrauchen. Vgl. Röm. 8, 15; Gal. 4, 6. — Röm. 16, 20. 24; Gal. 23
6, 18; Phil. 4, 23; 1 Theſſ. 5, 28; 2 Theſſ. 3, 18; Philem. 25. — Meine Liebe: nach so vielen 24
herben Worten versichert er sie zum Schluß noch seiner sie alle umfassenden und segnenden, heiligen Liebe.

Der zweite Brief des Paulus an die Korinther.*

1. Apostolischer Gruß (1, 1. 2).

[1] Paulus, Apostel Christi Jesu durch Gottes Willen, und Timotheus, der 1
Bruder, der Gemeinde Gottes, die in Korinth ist, sammt den Heiligen allen, die

* Bald nachdem die Gesandten unsern „ersten Brief an die Korinther" an seine Adresse bestellt hatten, sollte nach dem Plane des Apostels Timotheus in Korinth eintreffen, dann aber zum Apostel zurückkehren (s. z. 1 Kor. 16, 10. 11). Auf diesem Wege erhielt Paulus, als er eben in Macedonien war, die ersten Nachrichten über den Eindruck seines Schreibens an die Korinther. Allein zum Ueberfluß hatte er noch in Ephesus auch den Titus nach Korinth gesandt mit dem Auftrage, in Troas wieder mit ihm zusammenzustoßen. Freilich geht aus unserm Briefe (2, 13; 7, 5. 6) hervor, daß dieser Uebereinkunft von seiten des Titus keine Folge geleistet werden konnte, sondern, wie Timotheus, so auch Titus erst in Macedonien sich wieder an Paulus anschlossen. Dieser Letztere nun hat ihm Nachrichten von so ernster Natur überbracht, daß Paulus alsbald zur Abfassung eines neuen, unsers „zweiten Briefs an die Korinther" schritt, der nach 8, 10 im Herbst desselben Jahres geschrieben wurde, in dessen Frühling unser erster Brief entstanden war. Und zwar wurde dieser Brief nach 2, 13; 7, 5; 8, 1; 9, 2; vgl. Apg. 20, 1 in Macedonien geschrieben, einer alten Unterschrift zufolge in Philippi, was an sich möglich ist.

Der Zweck des Briefs ist 13, 10 ausgesprochen: er sollte die Gemeinde auf die Ankunft des Apostels vorbereiten, sie in diejenige Verfassung bringen, welche Paulus vorfinden mußte, wenn er nicht genöthigt sein sollte, mit starken Strafmitteln einzuschreiten. Zwar die Mehrzahl der Gemeinde hatte des Apostels Anordnungen Folge geleistet (2, 6—10) und anerkennenswerthen Eifer an den Tag gelegt (7, 11; 9, 2), aber die Unzuchtssünden waren keineswegs ganz verschwunden (6, 14—18; 12, 21), des innern Haders noch lange kein Ende (12, 20; 13, 11) und die Collecte wurde nur lässig betrieben (8, 10. 11). Insbesondere aber waren die persönlichen Gegner des Paulus viel schroffer und bitterer gegen ihn hervorgetreten als zuvor (s. z. 1, 12. 13. 18; 2, 17; 3, 1; 8, 13; 10, 1—3. 6. 10. 13. 16. 17; 11, 1. 5. 7. 12. 13; 12, 1. 6) und die Ankunft eines besonders gefährlichen stand bevor (s. z. 11, 4). Darum sandte der Apostel den Titus mit zwei andern Brüdern mit diesem Briefe nach Korinth (8, 17. 18. 22). Derselbe ist in Unterbrechungen geschrieben und verräth daher den Wechsel verschiedener Stimmungen und Affecte. Im engsten Zusammenhange stehen nämlich zunächst die sieben ersten Kapitel, die mit Persönlichem anheben und in der Feier der Hoheit des apostolischen Amtes des Paulus gegenüber allen Verunglimpfungen ihren leitenden Gedanken offenbaren; dann wieder Kpp. 8 und 9, welche vom Collectenwerk handeln; endlich die vier letzten Kapitel, in denen der Apostel in viel schärferer und affectvollerer Weise zur Selbstvertheidigung und zum kühnen Angriff auf seine Gegner zurücklenkt.

Durch Gottes Willen, s. z. 1 Kor. 1, 1. — Timotheus ist wol der Schreiber dieses zweiten, wie Sosthenes der des ersten Briefs. — in ganz Achaja, s. z. 1 Kor. 1, 2. — 1, 1

in ganz Achaja sind: 2 Gnade sei euch und Friede, von Gott unserm Vater, und
dem Herrn Jesus Christus.

2. Eingang (1, 3—11).

3 Gelobet sei Gott und der Vater unsers Herrn Jesus Christus, der Vater der
Barmherzigkeit und Gott alles Trostes, 4 der uns tröstet über aller unserer Trüb-
sal, daß wir trösten können, die da in allerlei Trübsal sind, durch den Trost, da-
mit wir selbst getröstet werden von Gott. 5 Denn gleichwie wir des Leidens Christi
überaus viel haben, also werden wir auch reichlich getröstet durch Christus. 6 Ent-
weder aber haben wir Trübsal, so geschieht es euch zum Trost und Heil; oder
wir werden getröstet, so geschieht es euch zum Trost, welcher wirksam ist in
Ausdauer derselben Leiden, die auch wir leiden. 7 Und es stehet unsere Hoffnung
fest euertwegen, weil wir wissen, daß, wie ihr Theil habet am Leiden, also auch
am Troste. 8 Denn wir wollen euch nicht verhalten, Brüder, hinsichtlich unserer
Trübsal, die uns in Asien widerfahren ist, da wir über die Maßen beschweret
wurden, über Vermögen, also daß wir auch am Leben verzweifelten; 9 vielmehr
hatten wir uns in uns selbst das Todesurtheil gesprochen, auf daß wir nicht auf
uns selbst vertraueten, sondern auf Gott, der die Todten auferwecket, 10 welcher
uns von so argem Tode errettet hat und erretten wird, auf den wir unsere Hoff-

2, 3 S. z. Röm. 1, 7. — Gelobet sei Gott: in
gehobener Stimmung, nach so großen über-
standenen Leiden, eröffnet der Apostel sein
Sendschreiben mit einem innigen und begeister-
ten Lobe Gottes. Vgl. Eph. 1, 3. — und
der Vater, d. h. der zugleich Vater ist. —
Gott alles Trostes, vgl. Röm. 15, 5. —
4 uns: weil auch Timotheus als Mitbriefsteller,
wenngleich in untergeordneter Weise darin ein-
geschlossen zu denken ist. — daß wir trösten
können: statt durch die schweren Verfolgungen
gebrochen zu sein, fühlt der Apostel eine so
unnennbar große Tröstung und Stärkung in
sich, daß er, scheinbar selbst des Trostes be-
dürftig, sich vielmehr überreich und kräftig
5 fühlt, andere zu trösten. — wir des Leidens
Christi überaus viel haben, wrtl. „die
Leiden Christi überschwänglich sind in Bezug
auf uns". Uebrigens geht aus Kol. 1, 24 her-
vor, daß jeder Christ an sich dasselbe leidet,
was Christus; daher der Ausdruck „Leiden
Christi". Vgl. Matth. 20, 22; Röm. 8, 17;
Phil. 3, 10; Hebr. 13, 13; 1 Petr. 4, 13. —
6 Entweder haben wir Trübsal ... oder
wir werden getröstet: das erhebendste Ge-
fühl bei diesem Wechselverhältniß von Leiden
und Trost ist das: mag der Apostel sich im
einen Augenblicke auf's tiefste gedemüthigt, im
andern auf's höchste erhoben und neu gestärkt
fühlen, beides, weiß er, ist eine Segensquelle
für andere; er lernt dadurch mit den Weinen-
den um so herzlicher weinen, vermag sie aber
auch um so siegesgewisser aufzurichten, je leben-
diger er selbst die Rettung erfahren hat.
Uebrigens ist die obige Lesart in den meisten
ältesten Handschriften bezeugt; doch lesen andere
unsern und den nächsten Vers in folgender
Form: „Entweder aber wir haben Trübsal, so
geschiehet es euch zum Trost und Heil, welches
wirksam ist in Ausdauer derselbigen Leiden,
die auch wir leiden, und stehet unsere Hoffnung
fest euertwegen; oder wir werden getröstet,
so geschiehet es euch zum Trost und Heil, weil
wir wissen, daß, wie ihr Theil habet am Lei-
den, also auch am Troste." — Ausdauer
derselben Leiden, d. h. geduldige Ertra-
gung derselben Leiden, d. h. der Leiden Christi,
s. z. Vs. 5. — Vgl. Phil. 3, 10. — Denn wir 7, 8
wollen &c.: die Leser wissen noch gar nicht
um das Nähere, worauf sich solche hohe Worte
beziehen; daher senkt sich jetzt die Rede zu
einem geschichtlichen Bericht über die neuesten
Leidens- und Trosteserfahrungen des Apostels.
— in Asien, s. z. 1 Kor. 16, 19. Zwar beim
Auflauf des Demetrius Apg. 19, 23 fg. kam
der Apostel nicht selbst in Lebensgefahr; aber
die „vielen Widersacher" 1 Kor. 16, 9 scheinen
ihm gleich darauf viele Leiden bereitet zu haben.
Der Bericht der Apostelgeschichte ist hier un-
vollständig. — verzweifelten, wrtl. „ganz
rathlos wurden". — vielmehr: er will nun 9
auch die göttliche Seite an dieser Schickung
hervorheben. — hatten wir uns in uns
selbst das Todesurtheil gesprochen,
wrtl. „hatten wir selbst in uns selbst den
Bescheid des Todes". Paulus mußte sich sagen:
unter diesen Umständen mußt du sterben. —
der die Todten auferwecket, vgl. Ps. 68,
21; Röm. 4, 17; Hebr. 11, 19. — argem, wrtl. 10
„großem". Es ist augenscheinliche Lebens-

nung gesetzt haben, daß er auch hinfort erretten wird, [11] durch Mithülfe auch
eurer Fürbitte für uns; auf daß für die Gnadengabe, die von vielen Personen
erfleht uns zu Theil wird, durch viele für uns gedanket werde.

3. Der geänderte Reiseplan des Apostels (1, 12—22).

[12] Denn unser Ruhm ist der, das Zeugniß unsers Gewissens, daß wir in gött-
licher Heiligkeit und Lauterkeit, nicht in fleischlicher Weisheit, sondern in Gottes
Gnade wandelten in der Welt, allermeist aber gegen euch. [13] Denn wir schrei-
ben euch nichts Anderes, als was ihr leset, oder auch verstehet. Ich hoffe aber,
daß ihr es auch bis an's Ende verstehen werdet, [14] wie ihr uns auch theilweise
verstanden habt, daß wir euer Ruhm sind, sowie auch ihr der unsrige seid, an dem
Tage des Herrn Jesus. [15] Und in solcher Zuversicht wollte ich zuerst zu euch kom-
men, auf daß ihr eine zweite Wohlthat empfinget; [16] und durch euch nach Mace-
donien reisen, und wiederum aus Macedonien zu euch kommen, und von euch
nach Judäa geleitet werden. [17] Habe ich also leichtfertig gehandelt, da ich Solches
wollte? Oder sind es fleischliche Entschlüsse, die ich fasse, also daß bei mir Ja Ja
und Nein Nein zugleich ist? [18] Aber treu ist Gott, daß unser Wort an euch

gefahr gemeint; vgl. 2 Tim. 4, 18. — und erretten wird, and. LA.: „und errettet". Einige alte Zeugen haben keins von beiden. —
11 Fürbitte, vgl. Röm. 15, 30. 31; Phil. 1, 19. — auf daß: göttlicher Zweck der Errettung aus Lebensgefahr, welche hier unter der „Gnadengabe" zu verstehen ist. Wie diese auf das Gebet vieler, die um des Apostels Leben baten, diesem zu Theil wurde, so soll jetzt auch von vielen für die Rettung des Apostels gedankt werden. Die Fülle und der Drang des vereinigten Dankes, mit welchem alle Noth endet, ringt hier mit der Sprache. — für uns: zu unserm Besten. Daß viele für den Apostel danken, gereicht diesem vor Gott zum Besten, da es Zeugniß für seine Treue ablegt. —
12 Denn unser Ruhm ist der: mit raschem Uebergang auf seinen Hauptzweck beruft sich nun der Apostel auf die Lauterkeit seines Wandels überhaupt, um von da aus sich einen Weg zu bahnen zur Beantwortung gewisser Urtheile, die über ihn laut geworden waren. — nicht in fleischlicher Weisheit, vgl. 1 Kor. 1, 26;
13 2, 4. 5. — wir schreiben euch nichts Anderes: damit rückt er der Sache näher. Die Gegner sagten: auf seine Briefe könne man sich nicht verlassen. — als was ihr leset: unsere Herzensmeinung stimmt ganz genau überein mit dem, was ihr als das Bild derselben aus unsern Briefen entnehmen könnt. — oder auch verstehet: ein Wortspiel, das deutsch nicht nachzuahmen ist. Der Apostel will die Leser daran erinnern, daß sie, als mit seiner Sinnesweise und seinem Charakter bekannt, auch ohne briefliche Mittheilung im Stande sein werden zu wissen, was und wie er es meint. — bis an's Ende, vgl. 1 Kor. 1, 8. — theilweise: von allen kann er noch 14
nicht sagen, daß sie in ihm ihren Ruhm, den Gegenstand ihres Rühmens erkannt hätten. — an dem Tage des Herrn Jesus wird es den Korinthern Ehre machen, den Paulus zum Lehrer, ihm, sie zu Schülern gehabt zu haben. — wollte ich zuerst zu euch kommen: 15
indem der Apostel noch näher auf den Gegenstand seiner Selbstvertheidigung eingeht, kommt er nun auf seine verschiedenen Reisepläne, deren öftere Veränderung man ihm zum Vorwurf gemacht hatte. So hatte er in dem verloren gegangenen (s. z. 1 Kor. 5, 9) Schreiben die Absicht ausgesprochen, nicht über Macedonien, sondern über das Aegäische Meer, also direct nach Korinth zu reisen, „zuerst zu ihnen zu kommen". — auf daß ihr eine zweite Wohlthat empfinget: indem für dieselbe Reise Korinth Ausgangspunkt und Endpunkt geworden wäre. Vgl. Röm, 1, 11. — Diesen 16
Plan hatte Paulus also gehabt vor dem 1 Kor. 16, 5 mitgetheilten; der letztere ist schon der geänderte Reiseplan. — leichtfertig gehan- 17
delt, wrtl. „Leichtfertigkeit gebraucht". Man legte ihm die durch die Umstände gebotene Aenderung des Reisevorhabens als Leichtfertigkeit und Wankelmuth aus. — fleischliche Entschlüsse: daß ich, was ich dem einen Triebe des Fleisches folgend heute beschließe, einem andern, ebenso fleischlichen folgend, morgen wieder aufhebe. — Ja Ja und Nein Nein: Zusage und Absage. Vgl. Matth. 5, 37; Jac. 5, 12. — treu ist Gott (vgl. 1 Kor. 1, 9) und 18
bewirkt infolge dessen, daß unser, als seiner Gesandten Wort an euch kein sich selbst auf-

nicht Ja und Nein ist. 19 Denn der Sohn Gottes, Jesus Christus, der unter
euch durch uns geprediget ist, durch mich, und Silvanus, und Timotheus, der war
nicht Ja und Nein, sondern Ja ist in ihm. 20 Denn alle Gottesverheißungen sind
Ja in ihm, darum auch durch ihn Amen, Gott zur Ehre durch uns. 21 Der aber
uns befestiget sammt euch auf Christus, und uns gesalbet hat, ist Gott, 22 welcher
uns auch versiegelt, und in unsere Herzen das Pfand des Geistes gegeben hat.

4. Von der Wirkung des vorigen Briefes (1, 23—2, 11).

23 Ich rufe aber Gott zum Zeugen an gegen meine Seele, daß ich euer schonend
nicht wieder nach Korinth gekommen bin. 24 Nicht, daß wir Herren wären über
euern Glauben, sondern Gehülfen eurer Freude sind wir, denn im Glauben stehet
ihr. 1 Ich beschloß aber Solches bei mir, nicht abermal in Betrübniß zu euch zu 2
kommen. 2 Denn so ich euch betrübe, wer ist dann, der mich fröhlich mache, außer

hebendes sein kann. Das angefochtene Ver-
sprechen war ein amtliches. Der Apostel schließt
also aus seinem apostolischen Charakter über-
haupt auf den betreffenden besondern Theil
19 seiner Amtsverrichtung. — durch uns ge-
prediget: der Apostel erinnert die Korinther
an den ersten Eindruck der Predigt, der gleich
ein so gewaltiger war, daß sie gewahr wur-
den, wie in Jesus nicht Zusage und Absage
zugleich ist. Dies meint er mit Bezug auf
die göttlichen Verheißungen, zu denen er,
da doch der ganze Abschnitt ein Versprechen
zum Anlaß und Ausgangspunkte hat, auch als-
bald übergeht. — war, wrtl. „wurde“. —
ist, wrtl. „ist geworden“, und ist nun für alle
20 Zeiten. — sind Ja in ihm: ihre Erfüllung
ist in ihm theils schon geschehen, theils auf's
festeste verbürgt. — durch ihn Amen: wie
man nach 1 Kor. 14, 16 das öffentliche Gebet
durch ein allgemeines, laut gesprochenes Amen
besiegelt, so ist Christus die Ursache, daß auch
die Menschen auf diese Verheißungen trauen,
in voller Zuversicht ihr Amen dazu sprechen
können. Vgl. auch den Namen Christi Offb.
3, 14. — durch uns: insofern die Apostel durch
ihre Predigt den Glauben, der Amen sagt,
21 vermitteln. Vgl. Röm. 10, 14. — Der aber
uns befestiget: ein neuer Grund für die
Zuverlässigkeit des Apostels liegt in seinem
christlichen Charakter überhaupt. — sammt
euch: der Apostel spricht jetzt nicht mehr von
der besondern Gewähr, die in seinem Amte
liegt. — auf Christus: in Bezug auf ihn
hat die unerschütterliche Festigkeit statt. —
gesalbet: kann dem Zshg. nach nur von der
allgemeinen Salbung aller Christen durch den
Geist verstanden werden; vgl. 1 Joh. 2, 20. 27.
22 — versiegelt: Siegel ist Bild des unantast-
baren Eigenthums, Mittel der Zusicherung und
Gewähr, Bewahrung. — Pfand des Geistes,
vgl. 5, 5. Der Geist ist Pfand, Unterpfand,
Angeld, Gewährschaft, Gewährleistung, inso-
fern sein Besitz zugleich der Besitz der ewigen
Seligkeit ist. Vgl. Röm. 5, 5; 8, 2. 10. 11. 15 fg.;
Eph. 1, 14. — Gott zum Zeugen, vgl. 23
11, 31; Röm. 1, 9; Gal. 1, 20. — euer scho-
nend: das also ist der eigentliche Grund, der
es ihm bisher nicht zugelassen hat, nach Korinth
zu kommen. Vgl. 2, 1; 1 Kor. 4, 21. — nicht
wieder: bezieht sich auf den frühern Reise-
plan Vs. 16. — Nicht, daß wir ꝛc.: Ver- 24
wahrung gegen eine mögliche Misdeutung der
Aussage, daß er die Korinther nur habe schonen
wollen. Er meine das nicht so, als wolle er
etwa hier von Großmuth sprechen, als hänge
das Christenthum der Korinther gleichsam von
seiner Gnade ab. — Gehülfen, wrtl. „Mit-
helfer“. Der Apostel soll den Korinthern be-
hülflich sein, daß sie sich über das Gedeihen
ihres christlichen Lebens je länger je mehr
freuen können. — eurer Freude: diese
Freude würde getrübt worden sein, wenn der
Apostel etwa gekommen wäre, ohne die Korinther
vorbereitet zu haben. So motivirt er den ver-
änderten Plan. — im Glauben stehet ihr:
darum also, euch gleichsam neu zu pflanzen,
handelt es sich gar nicht. Nur das Wachsthum
will der Apostel fördern helfen und der Freude
darüber Gehülfe sein. — nicht abermal in 2, 1
Betrübniß zu euch zu kommen: nicht blos
der Gemeinde (1, 23; vgl. 1 Kor. 4, 21), son-
dern auch (dies ein weiterer Gesichtspunkt) sich
selbst wollte der Apostel eine Betrübniß erspa-
ren, indem er seine Ankunft nach Korinth
weiter hinausschob. Das erste mal, daß der
Apostel in Betrübniß zu ihnen gekommen war,
war auf einer, in der Apostelgeschichte nicht
erwähnten Reise, die der Apostel noch vor der
Abfassung auch unsers ersten Korintherbriefs
schon von Ephesus aus nach Korinth gemacht
hatte, vgl. auch 12, 14. 21; 13, 1. 2. — wer ist 2
dann, der mich fröhlich mache, außer ꝛc.:

dem, der von mir betrübet wird? 3 Und jenes habe ich geschrieben, auf daß ich
nicht, wenn ich käme, betrübt würde durch Solche, deren ich mich freuen sollte; da
ich zu euch Allen das Vertrauen habe, daß meine Freude euer Aller Freude
sei. 4 Denn ich schrieb euch aus großer Trübsal und Bangigkeit des Herzens, un-
ter vielen Thränen; nicht damit ihr betrübt würdet, sondern damit ihr die Liebe
erkennetet, welche ich sonderlich zu euch habe. 5 So aber Jemand eine Betrübniß an-
gerichtet hat, der hat nicht mich betrübet, sondern theilweise — um nicht zu viel zu
sagen — euch Alle. 6 Es ist genug, daß derselbe von der Mehrzahl also gestraft wurde;
7 sodaß ihr dagegen verzeihet, und tröstet, auf daß derselbe nicht in allzu großer
Betrübniß untergehe. 8 Darum ermahne ich euch gegen ihn Liebe walten zu lassen.
9 Denn auch darum habe ich geschrieben, damit ich eure Bewährtheit erkennete, ob
ihr gehorsam seid in allen Stücken. 10 Welchem aber ihr etwas verzeihet, dem
verzeihe ich auch; denn auch was ich verziehen habe, so ich etwas verziehen habe,
das verzieh ich um euertwillen im Angesichte Christi; 11 auf daß wir nicht
übervortheilet würden vom Satan. Denn uns ist nicht unbekannt, was er im
Sinn hat.

der Apostel will auch selbst von seinem Besuche
in Korinth erquickt und gestärkt sein, was ja
nicht möglich ist, wenn diejenigen, die ihn
erfreuen sollten, solche sind, die zugleich von
3 ihm betrübt werden. — jenes: das Bewußte,
das was im vorigen Briefe so großen An-
stoß erregt zu haben scheint. Der Apostel
denkt dabei an Stellen wie 1 Kor. 3, 2. 3; 4,
8. 18—21; 6, 8; 11, 17—22. 30, wol besonders
aber an 5, 1—6. Trotz dieses schroffen und
entschiedenen Tons, sagt er nun, habe in sei-
nem Herzen nur die liebende Absicht obgewaltet,
bei seiner demnächstigen Ankunft eine geläuterte,
ihm mit christlicher Freude entgegenkommende
Gemeinde vorzufinden, nicht aber auf's neue
betrübt zu werden. Vgl. Phil. 2, 27. — da
ich zu euch Allen das Vertrauen habe:
Paulus hat ihnen schriftlich die betreffenden
Weisungen ertheilt, weil er überzeugt ist, daß
die Freude, mit der er nach Abstellung der
Uebelstände in Korinth werde auftreten können,
zugleich auch von allen Korinthern werde ge-
4 theilt werden. — aus großer Trübsal: es
ist ihn nicht leicht angekommen, harte Worte
zu brauchen gegen die Korinther. — unter
5 vielen Thränen, vgl. Apg. 20, 19. 31. — Je-
mand, ist am wahrscheinlichsten auf den Blut-
schänder 1 Kor. 5, 1 zu beziehen. — theil-
weise: mehr oder weniger. — um nicht zu
viel zu sagen, wrtl. „um nicht zu beschwe-
ren", nämlich ihn. Der Apostel will sich so
lind und schonend als möglich ausdrücken. —
6 von der Mehrzahl also gestraft wurde:
der 1 Kor. 5, 13 verfügte Befehl zur Aus-
schließung war also nur von der Mehrzahl
der Gemeinde befolgt worden. Aber der
Apostel findet für gut, diese Strafe als
hinreichend gelten zu lassen und von seinen
weitern Ankündigungen 1 Kor. 5, 3—5 ganz
abzusehen. S. z. 1 Kor. 5, 5. — dagegen: 7
einige der ältesten Zeugen setzen noch ein „viel-
mehr" bei. — verzeihet: die natürliche Folge
des „Es ist genug" Vs. 6. — in allzu großer
Betrübniß: dies zeigt also, daß der Uebel-
thäter wirklich in sich gegangen war, wes-
halb auch der Apostel nicht weiter gegen ihn
verfahren will. — untergehe, wrtl. „von
der größern Betrübniß verschlungen werde",
in Verzweiflung verfalle. — walten zu las- 8
sen, wrtl. „zu bestätigen". Der Apostel will,
daß der Gefallene durch einen förmlichen Ge-
meindebeschluß wieder aufgenommen werde. —
geschrieben, s. z. Vs. 3. — eure Bewährt- 9
heit, vgl. Röm. 5, 4. — was ich verziehen 10
habe, so ich etwas verziehen habe: Paulus
ist, was er selbst bei dem Vorfalle gelitten hat,
weit entfernt anzurechnen. Nachdem der Uebel-
stand selbst entfernt ist, ist alle Bitterkeit aus
dem Apostel entwichen, und er weiß gar nicht
mehr, ob er je etwas zu vergeben hatte. —
um euertwillen im Angesichte Christi:
im Hinblick auf die ewige, höchste Wahrheit
erkennt der Apostel, daß, wie die Dinge nun
liegen, den Korinthern ein Dienst geschieht,
wenn auch er vergeben wird, wie sie vergeben
haben. — vom Satan, s. z. Vs. 7. Der 11
Apostel hat vergeben, damit der Satan den
Sünder nicht in Verzweiflung versetze. Durch
zu rücksichtslose Strenge würde er den Sün-
der dem Bösen in die Arme gejagt haben. —
nach Troas, s. z. Apg. 16, 8. Der Apostel knüpft 12
wieder an Vs. 4 an, wo gesagt war, aus welchem

5. Das Amt des Neuen Bundes (2, 12—4, 6).

12 Da ich aber nach Troas kam, zu verkündigen das Evangelium Christi, und
obschon mir eine Thür aufgethan war in dem Herrn, 13 hatte ich keine Ruhe in
meinem Geiste, da ich den Titus, meinen Bruder, nicht fand; sondern ich nahm
Abschied von ihnen, und zog aus nach Macedonien.
14 Gott aber sei Dank, der uns allezeit im Triumphe führt in Christus, und
offenbaret den Geruch seiner Erkenntniß durch uns an allen Orten. 15 Denn wir sind
für Gott ein Wohlgeruch Christi, unter denen, die selig werden, und unter denen,
die verloren werden; 16 diesen ein Geruch aus dem Tode zum Tode; jenen aber
ein Geruch aus dem Leben zum Leben. Und wer ist hierzu tüchtig? 17 Denn wir
sind nicht, wie so Viele, die das Wort Gottes verfälschen; sondern wie aus Lauter-
keit, und wie aus Gott, so reden wir vor Gott in Christus. 1 Fangen wir wieder 3
an, uns selbst zu empfehlen? Oder bedürfen wir, wie Etliche, der Empfehlungs-

Kummer schon das erste Sendschreiben heraus-
geboren war. Er hätte nun weiter zeigen kön-
nen, wie er von Ephesus vertrieben worden
war; allein von diesen Leiden ist schon 1, 8—10
die Rede gewesen. Er kommt daher gleich auf
die 1 Kor. 16, 5 angekündigte Reise zu sprechen,
und zeigt, wie ihn die bange Unruhe um die
Korinther nirgends auf derselben verlassen
hat. — eine Thür aufgethan war, s. z.
13 1 Kor. 16, 9. — Titus, meinen Bruder,
der ihm Nachrichten von Korinth bringen sollte.
Vgl. 7, 5. 6. — nahm Abschied von ihnen:
nämlich den Christen in Troas. Es kam ihn
schwer an, ein vielversprechendes Arbeitsfeld
14 zu verlassen. — der uns allezeit im
Triumphe führt: der Apostel hat seine Züge
beschrieben, wie er von Ephesus über Troas
nach Macedonien kam, überall Nachrichten er-
hielt von alten Gemeinden, schon gestiftete be-
suchte und neue gründete. In diesen seinen
Reisen sieht er einen Siegeszug Gottes, in
welchem dieser den früher widerstrebenden
Apostel selbst im Triumphe aufführt. Vgl.
Jer. 20, 7; Kol. 2, 15. — offenbaret den
Geruch seiner Erkenntniß: diese erhebende
Anschauung vom Sieg und Segen seines Am-
tes setzt sich dann dadurch fort, daß, wie die
Triumphzüge unter Verbreitung von Wohl-
gerüchen, Weihrauch u. dgl. vor sich gingen, so
die Erkenntniß Gottes der süße Geruch ist, der
sich überall verbreitet, wo Paulus selbst, gleich-
sam ein in der Flamme aufgehendes Rauchwerk,
seine Lebenskraft im Dienst des Evangeliums
15 verzehrt. — ein Wohlgeruch Christi: ein von
Christus duftender, seine Erkenntniß überall hin
verbreitender Wohlgeruch. Eine etwas andere,
vom alttestamentlichen Opferdienst entlehnte
Wendung dieses Bildes; vgl. Eph. 5, 2; Phil.
2, 17. — verloren werden, s. z. 1 Kor.
16 1, 18. — aus dem Tode zum Tode: ein
Modergeruch, der ihnen ihr endliches Schicksal
ankündigt. — aus dem Leben zum Leben:
dieselbige zwiefache Wirkung des Auftretens
Christi vgl. Matth. 21, 44; Luc. 2, 34; Röm.
9, 33; 1 Petr. 2, 8. — Und wer ist hierzu
tüchtig: nachdem der Apostel die entscheidende
Bedeutung seiner Thätigkeit und die erhabene
Bestimmung seines Amtes dargelegt hat, fragt
er im Hinblick auf so viele leichtfertige und
unredliche Lehrer: wer ist, der sich eignet, um
solchen Amtes Träger zu werden. — so Viele, 17
sind eben die unredlichen Lehrer, deren Ver-
gegenwärtigung dem Apostel die Frage ein-
gegeben hat. — verfälschen: wie man Wein
verfälscht. Jene Leute machten aus dem Pre-
digen ein Gewerbe, indem sie das aufgeregte
religiöse Bedürfniß der Welt benutzten: sie
versetzten den reinen Wein des Evangeliums.
— wie aus Lauterkeit: wie man aus in-
nerer Einfalt heraus, ja wie man aus Gott
redet. — vor Gott in Christus: mit dem
Bewußtsein, Gott als Zeugen gegenwärtig zu
haben, mit klarem, sicherm Gewissen, und mit-
ten in Christus und seiner Wahrheit stehend. —
Fangen wir wieder an, uns selbst zu 3, 1
empfehlen: der Apostel ist 2, 14—17 wieder in
den vollen Zug der Selbstvertheidigung ge-
rathen; er hat mit dem freudigsten Bewußtsein
von den Wirkungen seiner Lehre und von dem
segensreichen Erfolg seiner apostolischen Sieges-
züge gesprochen. Jetzt hält er einen Augen-
blick inne und trifft Vorsorge, auch jeden Schein
zu entfernen, als wolle er mit dem Gesagten
etwas seiner Person Schmeichelhaftes und zur
Empfehlung Gereichendes gesagt haben. Schon
der erste Brief war ihm von seinen Gegnern
als ein Selbstlob, als eine Selbstempfehlung
ausgelegt worden. Was er soeben gesagt hatte,
könnte auf Böswillige möglicherweise denselben
Eindruck machen. Vgl. 10, 18; Röm. 16, 1.

briefe an euch oder von euch? 2 Ihr seid unser Brief, in unser Herz eingeschrieben,
der verstanden und gelesen wird von allen Menschen; 3 da es offenbar ist, daß ihr
ein Brief Christi seid, durch unsern Dienst gefertiget, eingeschrieben nicht mit Tinte,
sondern mit dem Geiste des lebendigen Gottes; nicht auf steinernen Tafeln, son-
dern auf fleischernen Tafeln des Herzens.
4 Eine solche Zuversicht aber haben wir durch Christus zu Gott. 5 Nicht als
ob wir tüchtig wären etwas zu denken von uns selber, als aus uns selber; sondern
unsere Tüchtigkeit ist von Gott; 6 welcher uns auch tüchtig gemacht hat zu Dienern
eines neuen Bundes; nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buch-

— wie Etliche: die Gegner des Apostels
waren mit Empfehlungsbriefen von Jerusalem
aufgetreten. — Empfehlungsbriefe, von
einer Gemeinde an die andere ausgestellt, ka-
men in der ganzen alten Kirche vor und bil-
deten eins der wichtigsten Verbindungsmittel
der einzelnen Gemeinden unter sich. — an
euch: wollen wir etwa in diesem Schreiben
uns einen Empfehlungsbrief an euch schreiben?
— von euch: wollen wir mit unserm Selbst-
lob euer Urtheil bestechen, damit ihr uns an
Andere empfehlen möget, wie die Gegner des
2 Apostels gethan zu haben scheinen. — Ihr
seid unser Brief: der einzige Empfehlungs-
brief an und von euch, den wir aufzuweisen
haben, womit wir uns zugleich als rechte
Apostel beglaubigen könnten, seid ihr selbst, als
eine von uns gebildete christliche Gemeinde;
das Werk lobt den Meister. Vgl. 1 Kor. 9, 2.
— in unser Herz eingeschrieben: ein That-
zeugniß, fest in unser Herz eingegraben. Das
Bewußtsein, diese Gemeinde hergestellt zu ha-
ben, ist ein freundlicher, vielverheißender, ihm
vor aller Welt zur Empfehlung gereichender
Brief, den der Apostel in seinem Herzen trägt.
— verstanden und gelesen: hier im Grund-
text ein ähnliches Wortspiel, wie 1, 13. — von
allen Menschen: wiewol der Brief in das
Herz des Apostels geschrieben ist, so ist er, da
Korinth eine Weltstadt war, und der Flor des
Christenthums daselbst den Paulus als Apostel
der Heiden documentirte, doch auch weithin in
seiner leuchtenden Gottesschrift vor Aller Augen
sichtbar, gleichsam in die große Welt hinein-
3 geschickt. — Brief Christi: Christus hat, in-
dem er zu der Bekehrung der Korinther seine
Gnade gab, die Worte selbst verfaßt, die von
der Welt als ein Empfehlungsbrief des Apostels
gelesen werden. — durch unsern Dienst
gefertiget: Paulus verhält sich in der Sache
zu Christus, wie Tertius zu Paulus, s. z.
Röm. 16, 22. — nicht auf steinernen Ta-
feln: schon hier bereitet sich die Vergleichung
des neutestamentlichen Amtes mit dem alt-
testamentlichen vor, dessen Träger Ex. 31, 18;
32, 15 mit steinernen Tafeln in der Hand er-
scheint. — auf fleischernen Tafeln des
Herzens: nicht der Korinther, sondern der
Apostel Herzen sind gemeint, wie aus dem
Vorhergehenden (Vs. 2) und dem Folgenden
hervorgeht, wo eben diesem apostolischen Amte
das in Stein gebildete Amt des Moses gegen-
übertritt (Vs. 7); der in's Herz des Apostels
geschriebene Empfehlungsbrief ist das, was den
steinernen Tafeln des Zeugnisses entspricht,
die Moses trug. Vgl. Jer. 31, 33; Ez. 11, 19;
36, 26; Hebr. 9, 4. — Eine solche Zuver- 4
sicht 2c. Nach der Frage 2, 16 setzt der
Apostel nun auseinander, inwiefern er sich selbst
zutraue, eines solchen Amtes Träger zu sein.
Er nimmt jeden Schatten von Selbstvertrauen
hinweg. — zu denken: den Anschlag zu einem 5
solchen Werke zu machen und Mittel und Wege
zu seiner Ausführung zu erfinden. — zu Die- 6
nern eines neuen Bundes, vgl. 11, 15;
Luc. 1, 2; Eph. 3, 7; Kol. 1, 23. Indem das
Persönliche ganz dem Amtlichen weichen muß,
beschreibt der Apostel seine Thätigkeit als eine
solche, die ganz der Herstellung eines neuen
religiösen Verhältnisses, eines Bundes Gottes
mit den Menschen gewidmet ist; vgl. Hebr.
12, 24. — nicht des Buchstabens, d. h.
nicht des Alten Bundes, des Gesetzes, das zwar
geistlich (Röm. 7, 14), aber keineswegs selbst
Geist war, sondern ein todter Abdruck desselben,
also nichts Schöpferisches, kein zeugendes sitt-
liches Princip. — sondern des Geistes:
der Apostel benutzt die Gelegenheit, seinen ju-
daisirenden Gegnern gegenüber das Wesen des
Neuen Bundes auseinanderzusetzen, der nicht
wie der Alte, durch eine geschriebene Urkunde
besteht und sich vollzieht. Vgl. Röm. 7, 6. —
der Buchstabe tödtet: um der Röm. 4, 15;
7, 7 fg.; Gal. 3, 10 beschriebenen Wirksamkeit
des Gesetzes willen. Es kann nur verdammen,
was an dem Menschen, als dem Gesetz zuwider,
verdammlich ist; es kann über die Sünde nur
das Verdammungsurtheil des Todes aus-
sprechen. — der Geist macht lebendig,
vgl. Joh. 6, 63; Röm. 8, 2. 10. 11. 13—17. —

stabe tödtet, aber der Geist macht lebendig. [7] Wenn aber der Dienst des Todes,
mit Buchstaben in Steine gebildet, Herrlichkeit hatte, also daß die Kinder Israel
das Angesicht des Moses nicht anschauen konnten, wegen der Herrlichkeit seines
Angesichts, die doch vergänglich war, [8] wie sollte nicht vielmehr der Dienst des
Geistes Herrlichkeit haben? [9] Denn wenn der Dienst der Verdammniß Herrlichkeit
hat, um so reicher ist der Dienst der Gerechtigkeit an Herrlichkeit. [10] Denn so
gut wie nicht verherrlicht ist das Verherrlichte in diesem Stücke, nämlich wegen
der überschwänglichen Herrlichkeit. [11] Denn wenn das Vergängliche herrlich war,
um so mehr wird das Bleibende herrlich sein.

[12] Da wir nun solche Hoffnung haben, sind wir ganz freimüthig; [13] und thun
nicht wie Moses, der eine Decke auf sein Angesicht legte, auf daß die Kinder
Israel nicht schaueten das Ende des Vergänglichen; [14] sondern ihre Sinne wurden
verstockt. Denn bis auf den heutigen Tag bleibet dieselbe Decke über dem Alten
Bunde, wenn sie ihn vorlesen, indem nicht aufgedeckt wird, daß er in Christus

7 Dienst des Todes, L.: „Amt des Todes".
Gemeint ist der Dienst des Moses, der, weil er
in der Gesetzgebung bestand, den Tod förderte,
vgl. Vs. 6. — gebildet: geprägt, eingemeiselt,
womit der Apostel wieder an das „nicht auf
steinernen Tafeln", Vs. 3, anknüpft. — Herr-
lichkeit hatte, wrtl. „in Herrlichkeit wurde".
Der Apostel denkt an den leuchtendsten Punkt
göttlicher Herrlichkeit im Alten Testament, an
die göttliche Glorie auf dem Sinai (Ex. 24, 17),
die sich dem Angesichte des Moses mittheilte,
sodaß er mit strahlendem Gesichte herabkam
(Ex. 34, 29—35). — nicht anschauen konnten,
vgl. Ex. 34, 30. — die doch vergänglich
war: Paulus denkt sich den Glanz des An-
gesichts des Moses als allmählich erblassend
und findet in dieser periodischen Klarheit eine
Hindeutung auf die Endlichkeit des Alten
8 Bundes. — Dienst des Geistes: das Amt
des Neuen Testaments, das Apostelthum. —
9 der Dienst der Verdammniß: der Dienst,
welcher die Verdammniß vermittelt, der Sache
nach dasselbe, wie der „Dienst des Todes",
Vs. 7. — der Dienst der Gerechtigkeit:
der Dienst, der die „Gerechtigkeit Gottes" ver-
10 mittelt. Vgl. Röm. 1, 17. — das Verherr-
lichte, d. h. der Dienst des Moses, der nach
Vs. 7 seine eigene Herrlichkeit hatte. — in
diesem Stücke, in diesem Betreff: das Grad-
verhältniß zwischen der Herrlichkeit des alten
und des neuen Amtes war besprochen worden.
Aber gerade in dieser Hinsicht ist der Unter-
schied so groß, daß man ihn kaum noch als
einen bloßen Gradunterschied darstellen kann. —
wegen der überschwänglichen Herrlich-
keit: nämlich des neutestamentlichen Amtes,
das, als Gerechtigkeit herstellend, über allen
Vergleich erhaben über dem alttestamentlichen
11 Dienst der Verdammniß steht. — das Ver-
gängliche, s. z. Vs. 7. — solche Hoffnung: 12
daß die Herrlichkeit des Neuen Bundes auch
eine für die Zukunft bleibende ist. — sind
wir ganz freimüthig, wrtl. „gebrauchen
wir vieler Freimüthigkeit". Diese Freimüthig-
keit bedeutet die allein auf christlichem Stand-
punkte mögliche Freiheit, Aufgeschlossenheit und
Klarheit des Selbstbewußtseins, vor der nichts
verhüllt bleiben kann, der alle Zurückhaltung
und Zweideutigkeit fremd ist. Diese Frei-
müthigkeit setzt der Apostel als das innerste
Motiv seines Handelns den 1, 13. 17. erwähn-
ten Beschuldigungen seiner Gegner gegenüber.
— der eine Decke auf sein Angesicht 13
legte, vgl. Ex. 34, 33—35. Das Verhüllen
des Angesichts ist überhaupt ein Bild des Dun-
keln, Räthselhaften, Vorbildlichen, welches den
Charakter des A. B. ausmacht. Vgl. Kol.
2, 17. Im Gegensatze dazu ist der Charakter
des evangelischen Zeugnisses heitere Klarheit,
Offenheit und Freimüthigkeit. — des Ver-
gänglichen, s. z. Vs. 7. — sondern ihre 14
Sinne wurden verstockt: nicht blos der
beabsichtigte Zweck wurde erreicht, zu verhüten,
daß sie an dem vergänglichen Glanz des An-
gesichts des Moses die Endlichkeit des Alten
Bundes erkenneten, sondern geradezu „verstockt
wurden ihre Sinne", ihre geistigen Sinne
wurden stumpf, unfähig, unempfänglich ge-
macht. Indem die Kinder Israel nicht die
Herrlichkeit, sondern blos die Decke darüber
sahen, wurden ihre Augen gleichsam selber
„mit einer Decke überzogen", was die Wort-
bedeutung des mit „wurden verstockt" über-
setzten Ausdrucks ist. Daher auch Vs. 15 die
Decke, die Vs. 13 auf dem Angesichte des Mo-
ses, Vs. 14 auf dem A. B. lag, bereits über
den Augen und Herzen der Israeliten hängt.
— dieselbe Decke: insofern dieselbe, als die

vergehet. [15] Aber bis auf den heutigen Tag liegt, sobald Moses vorgelesen wird,
eine Decke über ihrem Herzen. [16] Sobald es sich aber bekehret zu dem Herrn, so
wird die Decke abgethan. [17] Der Herr aber ist der Geist. Wo aber der Geist
des Herrn ist, da ist Freiheit. [18] Wir Alle aber schauen im Spiegel mit unver-
hülltem Angesichte des Herrn Herrlichkeit und werden in dasselbe Bild umgewandelt,
von einer Herrlichkeit zur andern, als vom Herrn des Geistes.
[1] Deshalb, weil wir solchen Dienst haben, wie uns denn Barmherzigkeit wider- 4
fahren ist, so werden wir nicht laß; [2] und haben abgesagt heimlicher Schande, und
gehen nicht mit Arglist um, fälschen auch nicht Gottes Wort; sondern durch Offen-

Wirkung dieselbe ist, weil ja fortwährend die Juden sich von der Endlichkeit des A. B. nicht überzeugen können. — über dem Alten Bunde, wenn sie ihn vorlesen, wrtl.: „über der Vorlesung des Alten Bundes". Beim Lesen des Gesetzes und beim Beten verhüllten die Juden sich mit der s. g. 'tallith woran der Apostel, der unmittelbar darauf (Vs. 15) die Decke als über die Juden gehängt vorstellt, gedacht zu haben scheint. — indem nicht aufgedeckt wird, daß er in Christus vergehet: indem sie immer nur die Hülle ansehen, wird ihnen nicht enthüllt, offenbar gemacht, daß, sobald Christus erschienen ist, diese Hülle keinen Inhalt mehr umgibt, bedeutungs-
15 los geworden ist. — Moses vorgelesen wird, vgl. Apg. 15, 21. — eine Decke über ihrem Herzen: die Schranke in ihrem Bewußtsein war immer die, daß sie keine Vorstellung davon hatten, daß der A. B. nur eine
16 endliche Form war. — es: nämlich das Herz. — Moses hatte nach Ex. 34, 34. 35, wenn er nach der Seite des Volks gewandt war, die Decke über dem Angesicht; sobald er sich aber herumwandte, um mit Gott zu verkehren, ward die Decke abgethan. Darin findet der Apostel ein treffendes Bild der gegenwärtigen Lage Israels, das sich auch blos herumwenden und zum Herrn bekehren darf, um der Decke los zu sein. Es befindet sich in der Stellung eines Solchen, der die Sonne hinter sich hat, die Augen aber bedeckt; es wende sich einfach um, so steht es Angesicht gegen Angesicht dem Sonnenlichte des offenbaren Gottes gegenüber und reißt sich, im Gefühl des umstrahlenden
17 Lichtes, die Decke vom Auge. — Der Herr aber ist der Geist: in dieser Einen Wendung zum Herrn ist alles enthalten. Der kann keine Decken und Hüllen mehr brauchen, den der Hauch der Freiheit umweht. In dieser Lage ist er aber, denn der Herr, zu dem er sich gewandt hat, ist der Geist, und wo der Geist ist, da ist Freiheit. Der Herr also ist nicht verschieden von seinem Geiste, durch den vielmehr nur sein eigenes Personleben sich in die Mensch-

heit einlebt. S. z. 1 Kor. 15, 45; Jes. 7, 39; 14, 3. 18. — Freiheit, vgl. Vs. 12, zu welchem Anfangspunkte die Rede wieder zurückkehrt. — Wir Alle aber: aber nicht etwa 18
vom Apostel, als dem Diener des N. B. gilt das eben Gesagte allein, sondern von uns Allen. Diese geistige Freiheit, dieses ungehemmte, ungetrübte Schauen der göttlichen Wahrheit in Christus, findet sich in der ganzen Gemeinde des Herrn, wie in reich abschließender Schilderung und im Gegensatze gegen die bedeckten Juden gezeigt wird. — im Spiegel: im Reflexe, vgl. 5, 7; 1 Joh. 3, 2. — mit unverhülltem Angesichte: wie Moses vor Gott, Ex. 34, 34. — des Herrn Herrlichkeit, vgl. Joh. 17, 24. — werden in dasselbe Bild umgewandelt: wie die Herrlichkeit Gottes sich dem Angesichte des Moses mittheilte, so die Herrlichkeit Christi, je länger wir sie im Spiegelbilde des Evangeliums betrachten, uns, sodaß wir selbst allmählich sein Bild darstellen, indem er in uns Gestalt gewinnt. Gal. 4, 19. Eine solche allmählich, aber sicher fortschreitende Umbildung des eigenen Herzens zur Aehnlichkeit Christi nennt der Apostel sonst „Heiligung". — von einer Herrlichkeit zur andern: die Umgestaltung geht von einer, der bewirkenden, aus und wird zur andern, der bewirkten, reflectirten. — als vom Herrn des Geistes, d. h. wie dies nicht anders sein kann, da diese Umgestaltung vom Herrn ausgeht, dessen ganzes Wesen lebendigmachender Geist ist. — Deshalb, weil: 4, 1
der Apostel kehrt an den Ausgangspunkt von 3, 12 zurück. — wie uns denn 2c., vgl. 1 Kor. 7, 25; 15, 10. — nicht laß: feige, muthlos. Auch das kühnste, rücksichtsloseste Wort, das er im vorigen Briefe gebraucht hat, hält der Apostel aufrecht im Bewußtsein der Höhe seines Amtes. — heimlicher 2
Schande, wrtl. „dem Verborgenen der Scham", d. h. was die Scham verbirgt, was man, um nicht Schande davon zu haben, nicht an's Tageslicht treten läßt. Heimlichkeiten zu treiben, mit Zweideutigkeiten umzugehen

barung der Wahrheit empfehlen wir uns an aller Menschen Gewissen vor Gott.
3 Ist aber unser Evangelium auch verdeckt, so ist es unter denen, die verloren wer-
den, verdeckt; 4 an welchen der Gott dieser Welt der Ungläubigen Sinne geblendet
hat, damit ihnen nicht strahle das leuchtende Evangelium von der Herrlichkeit
Christi, welcher ist das Ebenbild Gottes. 5 Denn wir predigen nicht uns selbst,
sondern Christum Jesum, daß er sei der Herr, wir aber eure Knechte um Jesu
willen. 6 Denn der Gott, der da gesprochen hat, Licht soll aus Finsterniß her-
vorscheinen, der hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben, auf daß leuchte
die Erkenntniß der Herrlichkeit Gottes in dem Angesichte Christi.

6. Die Leiden und Hoffnungen des Amtes (4, 7—5, 10).

7 Wir haben aber solchen Schatz in irdenen Gefäßen, auf daß die überschwäng-
liche Kraft sei Gottes, und nicht von uns: 8 in allen Stücken gedrängt, aber nicht
in die Enge getrieben, in Zweifel, aber nicht in Verzweiflung, 9 verfolgt aber nicht
verlassen, niedergeworfen aber nicht umkommend; 10 und tragen um allezeit das
Sterben Jesu am Leibe, auf daß auch das Leben Jesu an unserm Leibe offenbar

u. dgl. wäre für den Diener des zu rückhalts-
loser Offenheit verpflichtenden Amtes des N. B.
eine Schande. — Offenbarung: Offenbar-
machung. — empfehlen wir uns: die einzige
dauerhafte Empfehlung vor Menschen scheint
dem Apostel die, daß die letztern zum Be-
wußtsein kommen, daß es uns um die gött-
liche Wahrheit in jedem Sinne, und um diese
allein zu thun ist. — vor Gott, s. z. 2, 17. —
3 verdeckt: wie solches nach 3, 14 mit dem Amte
des A. B. der Fall war. — unter denen,
4 die verloren werden, vgl. 2, 15. — der
Gott dieser Welt, vgl. Eph. 2, 2; 6, 12;
Joh. 8, 44; 12, 31; 14, 30. — Sinne, wie
3, 14. — das leuchtende Evangelium,
wrtl.: „das Leuchten des Evangeliums“. —
von der Herrlichkeit Christi, vgl. 1 Kor.
2, 8. — Ebenbild Gottes: aus Gen.
1, 26. 27 entnommene Bezeichnung Christi, der
allein das ist, was Gottes ewiger Schöpfungs-
gedanke, indem er auf die Menschheit gerichtet
war, wollte und erzielte. S. z. 1 Kor. 15, 45;
Kol. 1, 15. Die Herrlichkeit der Menschheit,
wie sie im ewigen Bewußtsein Gottes enthalten
ist, war in dem erhöhten Christus, als dem
himmlischen Vertreter der Menschheit, erfüllt
und geschichtlich vollzogen. Als solchen, der
Urbild der Menschheit und Ebenbild Gottes
zugleich ist, erkennen ihn aber die nicht, „wel-
cher Sinne der Gott dieser Welt geblendet“,
d. h. den Sinn für das wahrhaft Schöne und
5 Göttliche zerstört hat. — eure Knechte, vgl.
6 1 Kor. 4, 1. — denn der Gott: im Gegensatz
zu „uns selbst“, Vs. 5. — der da gesprochen
hat, Licht soll aus Finsterniß hervor-
scheinen: so lesen die ältesten Handschriften,
während andere Zeugen haben: „der da hieß
Licht aus Finsterniß hervorscheinen“. Auf je-
den Fall haben wir eine Anspielung auf Gen.
1, 3, also eine ähnliche Gegenüberstellung der
ersten und zweiten Schöpfung, wie Joh. 1, 1—5.
Auch das Christenthum ist eine Lichtschöpfung,
wie die Schöpfung der Welt. — auf daß
leuchte ꝛc.: nicht damit wir die gewonnene
Erkenntniß für uns behielten, sondern um sie
andern mitzutheilen. Vgl. Matth. 5, 14—16. —
der Herrlichkeit Gottes, n. and. LA.:
„seiner Herrlichkeit“. — in dem Angesichte
Christi: die Christen sehen mit unverhülltem
Angesicht die Herrlichkeit Gottes, vgl. 3, 18.
Aber nicht unvermittelt, sondern das Angesicht
Christi, das geschichtliche Bild Christi, ist der
Spiegel, auf welchem die göttliche Glorie sicht-
bar wird für den Blick des Menschen. S. z.
Joh. 14, 9. — Schwang sich die Rede des Apo- 7
stels soeben hoch empor zur Schilderung der
unvergleichlichen Herrlichkeit seines Amtes, so
läßt sie sich in dem nun folgenden Abschnitte
immer tiefer in die Beschreibung der wirklichen
Dinge in ihrer irdischen Trübung und Ver-
wirrung herab. — solchen Schatz: nämlich
das auf andere überstrahlende Licht der Er-
kenntniß Gottes, Vs. 6. — in irdenen Ge-
fäßen, Scherbengefäßen: die leicht zerbrechliche
Leiblichkeit sammt der Seele ist gemeint. —
die überschwängliche Kraft, welche sich
in Ausrichtung des Berufs offenbart. — sei
Gottes, dessen Kraft das Scherbengefäß durch
so viele Stöße hindurchrettet. — tragen um: 10
der Ausdruck erinnert an das bewegte Leben
des Apostels, das ein Schmerzens- und Ster-
bensleben ist. — das Sterben Jesu: wie
1, 5 von „Leiden Christi“ die Rede war, die
der Apostel theilt, so auch, da das Ende dieser

werde. [11] Denn wir, die wir leben, werden immerdar in den Tod gegeben um
Jesu willen, auf daß auch das Leben Jesu offenbar werde an unserm sterblichen
Fleische. [12] Also ist der Tod wirksam an uns, das Leben aber an euch. [13] Weil
wir aber denselben Geist des Glaubens haben, nach dem geschrieben stehet, Ich
glaubete, darum redete ich, so glauben auch wir, darum reden auch wir; [14] indem
wir wissen, daß, der den Herrn Jesus auferwecket hat, uns auch auferwecken wird
mit Jesus, und uns darstellen wird mit euch. [15] Denn es geschieht alles euert-
wegen, auf daß die Gnade vervielfältigt durch Viele die Danksagung reichlich
mehre zur Ehre Gottes.

[16] Darum werden wir nicht laß; sondern, ob auch unser äußerer Mensch ver-
gehet, so wird doch unser innerer von Tag zu Tag erneuert. [17] Denn unsere
Trübsal, die augenblicklich und leicht ist, schaffet uns eine ewige und über alle
Maßen wichtige Herrlichkeit; [18] da wir nicht schauen auf das Sichtbare, sondern auf
das Unsichtbare. Denn das Sichtbare ist für den Augenblick; das Unsichtbare aber ewig.

Leiden nur in dem Tode bestehen kann, hier
von einem Sterben Jesu, welches der Apostel
theilt. Sein Leben, wie das des Herrn, stellt
ein unausgesetztes Absterben dessen dar, was
blos irdisch und natürlich an ihm ist. — am
Leibe: insofern beständig das leibliche Leben
bedroht ist. Vgl. 1 Kor. 15, 31; Röm. 8, 36.
— auf daß auch das Leben ꝛc. Die wun-
derbare Kraft, mit welcher der Apostel sein
Leben durch so viele Schläge hindurchrettet, ist
dieselbe, durch welche Jesus auferweckt wurde.
Die Auferstehungskraft, durch welche Christus
selbst ein unauflösliches Leben führt, ist es,
die den schwachen Leib seines Jüngers aufrecht
11 erhält. — an unserm sterblichen Fleische:
die Energie, womit das schwache, zerrüttete
Organ des Leibes in Christi Dienst sich wirk-
sam erweist, ist das sicherste Anzeichen und die
12 Gewähr der Unsterblichkeit. — das Leben
aber an euch: insofern die Offenbarung der
Lebenskraft Christi in den Leiden der Apostel
vor allem der Gemeinde zu Gut kommt. „Das
Blut der Märtyrer ist die Saat der Kirche."
13 — Weil wir aber denselben Geist ꝛc.
Das Leben Christi, das an den Aposteln offen-
bar wird, kommt der Gemeinde zu statten, weil
jene es nur ausbeuten zum Zwecke der unaus-
gesetzten Verkündigung ihrer gläubigen Ueber-
zeugung, wovon sie als Zeugen Christi nun
einmal nicht lassen können, vgl. Apg. 4, 20. —
nach dem geschrieben stehet: in Gemäßheit
dessen der Verfasser von Ps. 116, 10 gesprochen
hat: Ich glaubete, darum redete ich, wie
die betreffende Stelle in der unrichtigen Ueber-
14 setzung der Al. lautete. — uns auch auf-
erwecken wird: so groß ist die Kraft der
Auferweckung Christi in dem Apostel, daß sie
ihn, der sonst die Wiederkunft Christi noch zu
erleben hofft (vgl. 1 Thess. 4, 15; 1 Kor. 15, 51),
doch auch über den Gedanken an die Möglich-
keit, den Tod zu finden, in Ausrichtung seines
apostolischen Amtes mit reichlichem Troste hin-
weghebt. Vgl. 1 Kor. 6, 14. — mit Jesus,
n. and. LA.: „durch Jesus". Aber der Apostel
denkt sich die Auferstehung als einen, mit Jesus
anhebenden, fortdauernden Verlauf, vgl. 1 Kor.
15, 23. — uns darstellen wird mit euch:
nämlich vor seinem Throne. Vgl. 5, 10; Eph.
5, 27; 2 Kor. 11, 2. — Falls etwa die Korin-
ther, im Gegensatze zum Apostel die Zukunft
Christi erleben sollten, so werden sie doch nichts
voraushaben vor ihm: die gerade Kehrseite
von 1 Thess. 4, 15. Der Apostel ist über sein
zukünftiges und ewiges Geschick vollkommen
beruhigt, weil dasselbe einen festen Anhalts-
punkt hat, auf der einen Seite am Geschick
Jesu selbst, auf der andern Seite an dem sei-
ner Gemeinde. — euertwegen, vgl. 1, 6. 7. 15
Wiederaufnahme von Vs. 12 und zugleich Ab-
schluß. — die Gnade: dasselbe, was 1, 11
„Gnadengabe" hieß. — vervielfältigt durch
Viele: insofern die Rettung des Apostels
Vielen zu Gut gekommen ist. — unser äuße- 16
rer Mensch, das Vs. 7 erwähnte Scherben-
gefäß. — vergehet, wrtl. verzehrt, aufgerie-
ben, zu Grunde gerichtet wird. — unser in-
nerer, n. and. LA.: „der innere". S. z.
Röm. 7, 22; Eph. 3, 16. Die vernünftig sitt-
liche Persönlichkeit, das durch die Vernunft
bestimmte Selbstbewußtsein, der Herd seines
höhern, innern Lebens. — Dieser Vers, der im 17
Text nach L. gegeben ist, würde wörtlich folgen-
dermaßen lauten: „Denn das jetztweilige Leichte
unserer Trübsale bringt auf's Ueberschwänglichste
bis zur Ueberschwänglichkeit ein ewiges Ge-
wicht von Herrlichkeit uns zu Stande." Vgl.
Luc. 16, 25; Röm. 8, 17; 2 Tim. 2, 11. 12. —
Röm. 8, 25. — für den Augenblick, vgl. 18

[1] Denn wir wissen, daß wenn unser irdisches Hüttenhaus zerbrochen ist, wir einen Bau 5
von Gott haben, ein Haus nicht mit Händen gemacht, ein ewiges im Himmel. [2] Darum
seufzen wir ja auch und sehnen uns, mit unserer Behausung, die vom Himmel ist,
überkleidet zu werden. [3] Wenn wir nämlich wirklich bekleidet, nicht nackt sollen er=

5, 1 1 Kor. 7, 31; 1 Joh. 2, 17. — Denn wir wissen ꝛc. Schon 4, 14 war die Möglichkeit angedeutet, der Apostel könne auch vor der Wiederkunft Christi aus diesem Leibesleben scheiden, auf welchen Gedanken ihn die 1, 9. 10 erwähnte Todesgefahr gebracht hatte, nachdem er noch 1 Kor. 15, 51 anderer Hoffnung war. Mit diesen Sterbegedanken beschäftigt, findet er nun darin seinen Trost, daß nur den äußern Menschen das Schicksal der Auflösung treffen kann (4, 16), der innere aber erneuert sich von Tag zu Tag, und wird, wenn das aus irdischem Stoffe gewebte Kleid des Leibes in Staub zerfallen ist, mit einem himmlischen und ewigen Gewande der Herrlichkeit bekleidet werden. — Hüttenhaus: der Leib wird, wie sonst mit dem Kleide, so hier mit einer Behausung verglichen, aber um seiner Nichtigkeit willen mit einem Zelthause, welches jeden Augenblick abgebrochen werden kann. S. z. Jes. 38, 12. So hauste auch Israel, solange es in der Wüste war und auf der Wallfahrt begriffen, in Hütten. Vgl. Lev. 23, 43. Im gleichen Falle sind aber wir während des Leibeslebens, vgl. Vs. 6. — einen Bau von Gott: ein von Gott herrührendes unzerstörbares Gebäude. S. über diesen Auferstehungsleib zu 1 Kor. 15, 44b—50. In ganz anderer Weise als dieser irdische Leib, der zwar auch von Gott ist (1 Kor. 12, 18. 24), wird der zukünftige seinen Schöpfer preisen. — haben: diese Gegenwart zeigt den Zusammenhang des beschriebenen künftigen mit dem gegenwärtigen Zustande an. Der Auferstehungsleib wächst mit dem innern Menschen, der schon jetzt nach 14, 16 „von Tage zu Tage sich erneuert"; er ist sachlich von diesem gar nicht verschieden. — nicht mit Händen gemacht: so bezeichnet der Apostel den irdischen Leib, weil er ihn unter dem Bilde einer von Menschen aufgeschlagenen Hütte betrachtet. Denselben Sieg über alles Vergängliche und Unzulängliche drücken auch die folgenden Bezeichnungen aus. — im Himmel: der innere Mensch hat infolge seiner Gemeinschaft mit Christus seine Heimat im Himmel (vgl. Phil. 3, 20; Eph. 2, 6); die Elemente seines wahren und eigensten Lebens, aus denen er Wachsthum zieht, liegen außerhalb der sinnlichen Welt. Wie Christus als Menschensohn zwar auf Erden wandelt, aber im Himmel ist (vgl. Joh. 1, 52; 3, 13), so lebt Paulus in der irdischen Hütte, hat aber bereits ein bleibendes Haus im Himmel, sodaß er, vor Obdachlosigkeit völlig gesichert, dem Zeitpunkt, da die Hütte bricht, getrost entgegensieht. — Darum seufzen 2
wir ja, n. and. Uebs.: „Denn schon in diesem (nämlich Leibe) seufzen wir." Nur aus dieser Gewißheit, daß unser übersinnlicher Leib im Himmel vorhanden ist, volle Wirklichkeit hat, erklärt sich diese unsere Unzufriedenheit mit dem gegenwärtigen Zustande, unser Seufzen nach baldiger Umwandelung der Formen unsers Daseins, vor allem auch die Hoffnung überkleidet, verwandelt zu werden bei der Wiederkunft Christi, vgl. 1 Kor. 15, 51. In dieser letztern Form hatte die Hoffnung auf Unsterblichkeit bis jetzt in des Apostels Bewußtsein gelebt. Nun aber sagt er sich selbst, daß eine solche Hoffnung nur Werth und Lebenskraft haben konnte, insofern sie die in der Einbildungskraft reflectirte Ueberzeugung von dem wirklichen Dasein eines jenseitigen, die freie Bewegung des Geistes durch keinerlei Naturschranken mehr hemmenden, Leibes darstellte. Nur das Vorhandensein dieser „Behausung, die vom Himmel ist", ist dem christlichen Bewußtsein unmittelbar gewiß, weil mit der 4, 16 ausgesprochenen Erfahrung zusammenfallend. — überkleidet: vermittelst Verwandlung der Lebenden, die schon das Kleid des sinnlichen Leibes tragen. Die Anschauung vom Leibe als einem Kleide hatte Paulus aus dem Judenthume herübergenommen. Vgl. 1 Kor. 15, 53. — Wenn wir nämlich ꝛc.: der Vers 3
gibt nach dieser Fassung die allgemeine Voraussetzung an, unter welcher ein solcher Wunsch nach Ueberkleidung stattfinden kann, daß es nämlich Gottes Wille ist, daß wir an jenem Tage nicht als körperlose Geister, sondern als, sei es auf dem Wege der Auferstehung, sei es auf dem der Verwandlung (vgl. 1 Thess. 4, 16. 17), bekleidete, als mit einer, dem höhern Zustande angemessenen, Leiblichkeit ausgerüstete erfunden werden sollen. Unser Vers gehört übrigens mit Joh. 8, 25; Gal. 3, 20 zu den Stellen, deren Sinn bis zur Stunde noch nicht mit Bestimmtheit ermittelt ist, zumal da auch schon die ältesten Zeugen in Wiedergabe des Textes vielfach auseinandergehen und namentlich fraglich ist, ob statt „bekleidet" nicht vielmehr „entkleidet" gelesen werden muß. —

funden werden. 4 Denn so lange wir ja in der Hütte sind, seufzen wir und sind
beschweret, insofern wir nicht entkleidet, sondern überkleidet werden wollen, auf
daß das Sterbliche von dem Leben verschlungen werde. 5 Der uns aber eben
hierzu bereitet hat, das ist Gott, welcher uns das Pfand des Geistes gegeben hat.
6 So sind wir nun allezeit getrost, und wissen, daß, solange wir im Leibe daheim
sind, wir in Ferne wandeln von dem Herrn; 7 denn wir wandeln im Glauben, nicht
im Schauen. 8 Wir sind aber getrost, und unser Wohlgefallen ist vielmehr, in die
Ferne zu ziehen aus dem Leibe und daheim zu sein bei dem Herrn. 9 Darum be-
fleißigen wir uns auch, wir seien daheim oder in der Ferne, daß wir ihm wohl-
gefallen mögen. 10 Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhle
Christi, auf daß ein Jeglicher empfange, nachdem er gehandelt hat bei Leibes
Leben, es sei gut oder böse.

7. Die Herrlichkeit des Amtes (5, 11—7, 1).

11 Da wir nun die Furcht des Herrn kennen, so überzeugen wir Menschen, aber
Gott sind wir offenbar. Ich hoffe aber, auch in euern Gewissen offenbar zu sein.
12 Damit empfehlen wir uns nicht abermal selbst bei euch, sondern geben euch
Anlaß zu rühmen von uns, auf daß ihr Etwas habet für die, so sich des An-

4 Denn so lange wir ꝛc.: nochmalige Wiederaufnahme und weitere Entwickelung des Inhalts von Vs. 2. Der Wunsch, überkleidet zu werden und die Wiederkunft Christi zu erleben, war der vorherrschende in der ersten Christenheit. Paulus zeigt, daß dieser Sehnsucht, auch wo sie nicht erfüllt werden sollte, jedenfalls Richtiges zu Grunde liege, die Ueberzeugung von der Wirklichkeit eines übersinnlichen Leibes. — seufzen wir, vgl. Röm. 8, 23. — ver-
5 schlungen werde, vgl. 1 Kor. 15, 54. — eben hierzu: daß an uns das Sterbliche (in irgendeiner Form) verschlungen werde vom Leben. — Pfand des Geistes, s. z. 1, 22. Eph. 1, 13. 14. Eines unauflöslichen Lebens Pfand ist der Geist, weil er schon jetzt, durch seine Arbeit am innern Menschen, das „nicht mit Händen gemachte" Haus auszubauen beginnt, in welchem sich der Apostel, auch wenn das „Hüttenhaus" zerbrochen ist, sicher fühlt gegen alle und jede Auflösung. —
6 daheim: auch hier ist der Leib wieder als Wohnhaus gedacht. — in Ferne wandeln von dem Herrn: wie die Kinder Israel, solange sie fern von der Heimat wallfahrteten, in Zelten wohnten. Vgl. Lev. 23, 42. 43; Hos.
7 12, 10. — im Glauben, vgl. Hebr. 11, 9. — im Schauen, vgl. Joh. 17, 24; 1 Joh. 3, 2. —
8 Wir sind aber getrost: Paulus nimmt den Gedanken von Vs. 6 wieder auf, weil er die Hauptsache, den Grund des guten Muthes, noch nicht angegeben hatte. — unser Wohlgefallen ist ꝛc., vgl. Phil. 1, 23. So sehr hat er nunmehr jene frühere Hoffnung, die Zukunft zu erleben, aufgegeben, daß er sogar gern bereit ist zu sterben in der Vs. 1 ausgesprochenen Hoffnung auf ein zukünftiges Haus. Jene bunte Schale einer phantasiereichen Vorstellung ist für ihn überwunden, nachdem er den berechtigten Kern ewiger Wahrheit daraus gelöst hatte. — wir seien daheim oder in 9
der Ferne: wo wir auch sein mögen. — ein 10
Jeglicher empfange, vgl. Joh. 5, 29; Röm. 14, 10; Gal. 6, 7; Eph. 6, 8; Kol. 3, 25; Offb. 14, 13. — bei Leibes Leben, wrtl. „das durch den Leib Geschehene". — Da wir 11
nun, dem Vs. 10 Gesagten zufolge. — die Furcht des Herrn, vgl. 7, 1; Röm. 3, 18; Eph. 5, 21; Apg. 9, 31. Es ist die Furcht vor Christus als dem Richter gemeint nach Vs. 10. — so überzeugen wir Menschen: weil uns die heilige Scheu vor Christus zur gewohnten Gemüthsstimmung geworden ist, so suchen wir auch für die Menschen durchsichtig zu werden, damit sie sich davon überzeugen, wie dem Herrn wohlzugefallen unser einziges und letztes Bestreben ist. Vgl. Vs. 9. — Gott sind wir offenbar: ihm gegenüber fällt auf unserer Seite jedes derartige Streben weg, da er uns durch und durch erkennt. S. z.
1 Kor. 8, 3. — empfehlen wir uns, s. z. 12
3, 1. — von uns: zu unserm Vortheil. Die ganze Schilderung von der Herrlichkeit des Amtes des N. B. und von dem Contraste, den dazu seine äußere Lage bietet, sowie die Darlegung seines Todesmuthes, dies Alles soll den Korinthern Anlaß werden, sich seiner zu rühmen. Sie sollen wissen, was sie an ihm haben. — des Angesichts: die judenchristlichen Gegner suchten ihren Ruhm in demüthigen Ge-

gesichts rühmen, und nicht des Herzens. 13 Denn so wir außer uns geriethen, so
geschah es für Gott; sind wir vernünftig, so geschieht es für euch. 14 Denn die Liebe
Christi dränget uns, die wir also geurtheilet haben, 15 Weil Einer für Alle gestorben
ist, so sind sie Alle gestorben; und er ist für Alle gestorben, auf daß die, so da
leben, hinfort nicht für sich selbst leben, sondern für den, der für sie gestorben
und auferwecket ist. 16 Also kennen wir von nun an Niemand nach dem Fleische;
wenn wir auch Christum gekannt haben nach dem Fleische, so kennen wir ihn doch
jetzt nicht mehr. 17 Ist also Jemand in Christus, so ist er eine neue Creatur; das
Alte ist vergangen, siehe, es ist neu geworden. 18 Aber das Alles von Gott, der
uns mit sich selbst versöhnet hat, durch Christus, und uns den Dienst der Versöh-
nung gegeben hat; 19 weil ja Gott in Christus die Welt mit sich selbst versöhnet
hat, da er ihnen ihre Fehle nicht zurechnet und in uns das Wort von der Ver-
söhnung niedergelegt hat. 20 Für Christus also sind wir Botschafter, gleich als ob
Gott durch uns ermahnete; für Christus bitten wir, Lasset euch versöhnen mit Gott.

berden, schiefen Gesichtern, frommen Augen. —
des Herzens, welches leer ist bei ihnen. —
13 Denn so wir außer uns geriethen: ge-
rade wie der Herr selbst, Marc. 3, 21, so mußte
es auch Paulus erfahren, daß man den außer-
ordentlichen Eifer und Heroismus seines Wir-
kens auf Wahnsinn zurückführte. Vgl. Apg.
26, 24. Auf diese Beschuldigung nimmt hier
Paulus nicht ohne schmerzliche Ironie Rücksicht.
— für Gott: in Diensten Gottes; man sollte
14 uns daher deshalb nicht angreifen. — die
Liebe Christi, wie sie sich in seinem Tode
zu erkennen gegeben hat. Vgl. Röm. 5, 6. 7;
8, 35. 37; Gal. 2, 20; Eph. 3, 19. — dränget
uns, wrtl. „hält uns in Schranken", sodaß
sie uns alles Handeln im eigenen Interesse,
alle Selbstempfehlung (Vs. 12) u. dgl. unmög-
15 lich macht. — sie Alle gestorben, vgl. Röm.
6, 4; Gal. 2, 19; Kol. 3, 3. Nur dann ist
Christus für einen Menschen gestorben, wenn
demselben Christi Tod Anlaß geworden ist,
auch seinerseits die selbstischen Triebe in den
16 Tod zu geben. — nach dem Fleische: nach
dem, was er abgesehen von seinem Verhältniß
zu Gott, was er an sich ist, ein Knecht, ein
Gelehrter, ein Gesunder 2c. Die Gegner schei-
nen zu ihren Verdächtigungen auch des Apostels
frühere Art und Weise zu sein, sein Tempera-
ment, seine Kränklichkeit, seine visionären Zu-
stände u. dgl. benutzt zu haben. — Christum
nach dem Fleische: als den in Nazareth ge-
borenen und in Jerusalem hingerichteten Juden.
Eine derartige rein geschichtliche Kenntnißnahme
von der Person Christi hatte früher bei Paulus
stattgefunden. Vielleicht hat er ihn selbst noch
gesehen. — so kennen wir ihn doch jetzt
nicht mehr: nach dem Fleische, sondern Chri-
stus ist lediglich Geist geworden; erst infolge
des leiblichen Untergangs konnte die geschicht-
liche Erscheinung Christi eine Wirkung in dem
weitesten Kreise hervorbringen und die Mensch-
heit der Vollendung entgegenführen. Die ge-
schichtliche Erscheinung an sich hätte eine der-
artige Wirksamkeit nicht ausüben können. S. z.
3, 17. — neue Creatur: sodaß er nicht mehr 17
nach dem beurtheilt werden darf, was er an sich,
wie er dem Fleische nach ist. Christus ist der
geistige Schöpfer einer neuen Menschheit. Vgl.
Joh. 3, 3; Gal. 6, 15; Tit. 3, 5; Jac. 1, 18. —
es ist: spätere Zeugen setzen hinzu: „Alles".
Vgl. Jes. 43, 19; 65, 17; Offb. 21, 5. — das 18
Alles von Gott: rührt von Gott her, wel-
cher das ganze Werk der Versöhnung geordnet
hat. — versöhnet: denn die Menschen wa-
ren, solange ihre Sünden nicht getilgt waren,
Feinde Gottes. Vgl. Röm. 5, 10; Kol. 1,
20—22. — durch Christus, vgl. Röm. 3, 25;
Gal. 3, 13. — Dienst der Versöhnung:
das Amt die Versöhnung zu predigen. Vgl.
Vs. 20; 3, 6. 8. 9. — weil ja Gott 2c.: 19
die göttliche Selbstthätigkeit soll hervorgehoben
werden zur Begründung von Vs. 18: „das Alles
von Gott". — in Christus die Welt mit sich
selbst versöhnet hat, wrtl.: „in Christus die
Welt mit sich selbst versöhnend war". Gott war
in Christus weltversöhnend thätig. — nicht zu-
rechnet, vgl. Röm. 3, 24—26. — in uns:
in der Seele des Predigers. — niedergelegt
hat, vgl. Matth. 13, 52. Aus beidem, was
Gott thut (nicht zurechnet) und gethan hat (die
Apostel mit der Predigt der Versöhnung be-
traut), geht hervor, daß Gottes Thätigkeit in
Christus eine weltversöhnende war. — Für 20
Christus: für Christi Sache; sein Reich zu
fördern. — sind wir Botschafter: verwal-
ten wir ein Gesandtenamt. Vgl. Eph. 6, 20. —
gleich als ob 2c.: als Botschafter und Spre-
cher Christi sind sie zugleich Botschafter Gottes,

21 Er hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß
wir Gerechtigkeit Gottes würden in ihm.
1 Als Mitarbeiter aber ermahnen wir auch, daß ihr nicht vergeblich die Gnade **6**
Gottes empfanget 2 (denn er spricht, Ich habe dich zur angenehmen Zeit erhöret,
und habe dir am Tage des Heils geholfen. Siehe, jetzt ist die angenehme Zeit,
siehe jetzt ist der Tag des Heils), 3 indem wir Niemand irgendein Aergerniß geben,
auf daß unser Dienst nicht getadelt werde; 4 sondern in allen Stücken uns empfeh-
len als Diener Gottes, in großer Geduld, in Trübsalen, in Nöthen, in Aengsten,
5 in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufständen, in Arbeit, in Nachtwachen, in Fasten;
6 in unbeflecktem Wesen, in Erkenntniß, in Langmuth, in Freundlichkeit, in heiligem
Geist, in ungefärbter Liebe, 7 in dem Worte der Wahrheit, in der Kraft Gottes;
durch die Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und Linken; 8 durch Ehre und
Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte; als Verführer, und doch wahr-
haftig; 9 als Unbekannte, und doch bekannt; als Sterbende, und siehe, wir leben;

der ja in Christus die Welt mit sich versöhnt
21 hat. — der von keiner Sünde wußte:
der aus eigener Erfahrung oder aus Aussage
seines eigenen Selbstbewußtseins nicht wußte,
was Sünde ist. Die Sündlosigkeit Jesu ist
die Voraussetzung der ganzen Versöhnungslehre
des Apostels. Ist Christus für die Sünden
der Menschen gestorben, so muß er selbst ohne
Sünde gewesen sein, damit sein Tod, der für
ihn selbst kein Opfer sein konnte, andern zu
Gut käme. S. z. Joh. 8, 46. — für uns: zu
unserm Besten. — zur Sünde, anstatt: zum
Sünder. Weil aber in Jesus die Sünde nicht
persönlich geworden war, sagt Paulus nur,
Gott habe ihn zu einem Solchen gemacht, an
welchem Sünde bestraft wurde, indem er näm-
lich die Todesstrafe erlitt. — Gerechtigkeit
Gottes, vgl. Röm. 1, 17. Christus starb,
damit wir in das richtige Verhältniß zu Gott
6, 1 kämen. — in ihm, vgl. Röm. 3, 25. — Als
Mitarbeiter: nach 5, 20 arbeitet der Apostel
zum Besten der Sache Christi, ist mithin Mit-
helfer Christi, vgl. 1 Kor. 3, 9. — ermahnen
wir auch: lassen es bei jenem „Bitten für
Christus" 5, 20 nicht bewendet sein. — ver-
geblich, vgl. Gal. 2, 2; Phil. 2, 16; 1 Theff.
3, 5. — die Gnade Gottes, die 5, 21 be-
2 schrieben war. — er spricht: Gott, der in
der Schrift redet. Angeführt ist Jes. 49, 8
nach den Al. — zur angenehmen Zeit,
im hebr. Grundtext: „zur Gnadenzeit", zu der
für Erweisung der göttlichen Gnade geschickten
und auserlesenen Stunde. Auch das Erhören
hat seine Zeit. — jetzt oder nie. Vgl. Hebr.
3 3, 13. — indem wir: der Apostel fängt nun
an, sein eigenes Verhalten bei der Ausrichtung
seines Amtes als ein die Gegner beschämendes
Beispiel aufzustellen. — Aergerniß: Veran-
4 lassung zum Unglauben. — empfehlen, vgl.
3, 1; 4, 2. — in großer Geduld, in Trüb-
salen rc.: die Mittel der Selbstempfehlung
werden nunmehr in einem mächtigen Rede-
strom aufgeführt, der aus der tiefsten lang-
jährigen Erfahrung des Apostels fließt. —
Schlägen, vgl. 11, 23—25; Apg. 16, 23. — 5
Aufständen, vgl. Apg. 13, 50; 14, 19; 16,
19—22; 18, 12. 13; 19, 30. 31. — in Gefäng-
nissen, vgl. Apg. 16, 24. — in Arbeit, vgl.
11, 7. 23; Apg. 20, 34. — Nachtwachen, vgl.
11, 27; 2 Theff. 3, 8. — Fasten, vgl. 11, 27.
— Erkenntniß, vgl. Eph. 3, 4. — in hei- 6
ligem Geist, der Quelle aller aufgezählten
Tugenden, in ungefärbter Liebe, ihrer
Summe. Vgl. Röm. 12, 9. — in dem Worte 7
der Wahrheit, wrtl. „durch Wahrheitsrede".
Vgl. 2, 17; 4, 2. — Kraft Gottes, vgl.
1 Kor. 2, 4. — Waffen der Gerechtigkeit,
vgl. Eph. 6, 14. — zur Rechten und Lin-
ken: jene sind die Angriffswaffen, diese die
Vertheidigungswaffen. Vgl. Eph. 6, 11—17.
— durch Ehre rc.: er führt noch alle mög- 8
lichen Zustände und Lebenslagen nach ihrer
bunten zeitlichen Verschiedenheit vor und stellt
allen Schattenseiten sogleich auch die Sonnen-
seiten und die Merkmale des überall durch-
brechenden ewigen Sieges gegenüber. Es muß
ihm alles zur Empfehlung gereichen, Ehre, die
ihm verdientermaßen zu Theil wird, wie un-
verdienter Schimpf, den er geduldig erträgt.
Vgl. Matth. 5, 11; Luc. 6, 22; 1 Petr. 4, 14. —
als Verführer rc.: er gibt nun den Inhalt
der „bösen Gerüchte" an und stellt ihm den
wahren Sachverhalt gegenüber. — Unbekannte: 9
obscure Menschen. — bekannt: bei allen
Gläubigen. — Sterbende: von der Dunkel-
heit der Verachtung geht er über zur Vor-
stellung des gänzlichen Nichtseins, der Ver-
nichtung, der er, nach dem Urtheil der Welt,

als Gezüchtigte, und doch nicht ertödtet; 10 als Traurige, aber allezeit fröhlich; als
Arme, die aber Viele reich machen; als die Nichts haben, und doch Alles inne haben.
11 Unser Mund hat sich zu euch aufgethan, ihr Korinther, unser Herz ist weit
geworden. 12 Unbeengt seid ihr in uns; beengt aber in euern Herzen. 13 Doch
zur gleichen Vergeltung (ich rede als zu Kindern) werdet auch ihr weit!
14 Ziehet nicht am fremden Joche mit den Ungläubigen. Denn welche Genossen-
schaft hat die Gerechtigkeit mit der Ungerechtigkeit? Oder welche Gemeinschaft hat
das Licht mit der Finsterniß? 15 Wie stimmet aber Christus überein mit Beliar?
Oder welchen Antheil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen? 16 Wie hänget
aber der Tempel Gottes zusammen mit den Götzen? Wir aber sind der Tempel
des lebendigen Gottes; gleichwie Gott gesprochen hat, Ich will unter ihnen meine
Wohnung aufschlagen und wandeln, und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk
sein. 17 Darum ziehet fort aus ihrer Mitte, und sondert euch ab, spricht der Herr,
und nichts Unreines rühret an, und ich will euch annehmen, 18 und will euer Vater
sein, und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein, spricht der allmächtige Herr.
1 Da wir nun solche Verheißungen haben, Geliebte, so lasset uns von aller Be- 7
fleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen, und in Furcht Gottes unsere
Heiligung vollenden.

8. Von der Wirkung des vorigen Briefes (7, 2—16).

2 Fasset uns! Wir haben Niemand Unrecht gethan, wir haben Niemand zu
Grunde gerichtet, wir haben Niemand übervortheilet. 3 Nicht um euch zu ver-

sammt seiner Sache entgegengeht. Vgl. 1 Kor.
15, 31. — wir leben, vgl. 4, 7—12. —
Gezüchtigte, vgl. Ps. 118, 17. 18; Jes. 53, 5.
10 — allezeit fröhlich, vgl. Phil. 4, 4. —
reich machen, vgl. 1 Kor. 1, 5. — Alles
11 inne haben, vgl. 1 Kor. 3, 21. 22. — Unser
Mund ꝛc.: durch diese gewaltige, offene und
ungeheuchelte Ergießung seines Innern hofft der
Apostel auch die letzten Hindernisse zwischen sich
und der Gemeinde hinweggeräumt zu haben.
— weit geworden: wie den Mund offen,
so macht die Liebe das Herz weit. Vgl. Luc.
6, 45. Das Aussprechen der Liebe mit dem
Munde hat die Liebe im Herzen gesteigert. —
12 Unbeengt seid ihr in uns: weil unser
Herz weit ist in der Liebe, habt ihr vollen
Raum darin. — beengt aber in euern
Herzen: sodaß wir darin keinen Raum fin-
13 den. — zur gleichen Vergeltung: thut ihr
mir, wie ich euch gethan habe. — als zu
Kindern, vgl. 1 Kor. 4, 14. — weit: da-
mit wir Raum finden in eurer Liebe. —
14 Ziehet nicht ꝛc.: mit ihm (Vs. 13), nicht
mit den Heiden sollen sie gemeinsame Sache
machen. Der Apostel kommt zurück auf das,
was er 1 Kor. 5, 9; 6, 1. 6; 10, 21 gefordert
hatte. In diesem Stücke ließ die Gemeinde
immer noch viel zu wünschen übrig. — am
fremden Joche, vgl. Deut. 22, 10, wo ver-
boten ist, Ochsen und Esel an Ein Joch zu-
sammenzuspannen. Darin sieht der Apostel
nach seinem 1 Kor. 9, 9 ausgesprochenen Grund-
satze der Auslegung ein Verbot, mit Anders-
gläubigen gemeinsame Sache zu machen. —
Licht mit der Finsterniß, vgl. Eph. 5, 8. 11.
— Beliar, n. and. LA.: „Belial", Name 15
des Teufels, wrtl. „Schlechtigkeit". — Wir 16
aber sind, n. and. LA.: „ihr aber seid".
Vgl. 1 Kor. 3, 16. — gesprochen hat, näm-
lich Lev. 26, 11. 12, welche Stelle frei nach den
Al. angeführt wird. Vgl. Hebr. 8, 10. —
Darum ꝛc.: um die Anwendung, welche Gott 17
selbst von seiner Verheißung macht, den Korin-
thern zu Gemüthe zu führen, fügt Paulus
gleich eine andere Stelle Jes. 52, 11 bei, welche
er nach den Al. angeführt. — und ich will
euch annehmen, fehlt Jes. 52, 11 und ist ein
Nachklang aus Stellen, wie Ez. 11, 17; 20, 34;
Zeph. 3, 19. 20; Sach. 10, 8. — und will ꝛc.: 18
Fortsetzung der Verheißung durch Anführung
von 2 Sam. 7, 14. Vgl. Jer. 31, 9. — der
allmächtige Herr: so übersetzen die Al.
2 Sam. 7, 8 den „Ewigen der Heerschaaren".
— solche Verheißungen, vgl. 6, 16—18. 7, 1
— in Furcht Gottes: indem wir uns stets
seine Größe und Heiligkeit vergegenwärtigen.
— Heiligung vollenden: ein gottesdienst-
licher Ausdruck, wie Röm. 12, 1. Die Heili-
gung besteht im vollkommenen Dienst Gottes,
in der Weihe des Herzens und der Hände, im
geistlichen Priesterthum. — Fasset uns: hier- 2
mit schließt der Apostel genau an 6, 13 an.

dammen sage ich's; denn ich habe vorhin gesagt, daß ihr in unsern Herzen seid, um
mit zu sterben und mit zu leben. [4] Groß ist mein Freimuth gegen euch, groß mein
Rühmen von euch; ich bin erfüllet mit Trost, ich bin überreich an Freude bei aller
unserer Trübsal. [5] Denn auch als wir nach Macedonien gekommen waren, hatte
unser Fleisch keine Ruhe; sondern wir waren in allen Stücken bedrängt, von außen
Streit, von innen Furcht. [6] Aber Gott, der die Niedrigen tröstet, der tröstete uns
durch die Ankunft des Titus. [7] Nicht allein aber durch seine Ankunft; sondern auch
durch den Trost, damit er getröstet war wegen euch, indem er uns euer Verlangen
kund that, eure bittere Klage, euern Eifer um mich, also daß ich mich noch mehr
freute. [8] Denn so ich euch auch durch den Brief betrübet habe, so reuet es mich
nicht. So es mich auch früher gereuet hat (denn ich sehe, daß jener Brief,
wenn auch nur augenblicklich, euch betrübet hat), [9] so freue ich mich jetzt, nicht
weil ihr betrübt wurdet, sondern weil ihr betrübt wurdet zur Buße. Denn ihr
seid göttlich betrübt worden, auf daß ihr von uns ja in Nichts Schaden erlittet.
[10] Denn die göttliche Betrübniß wirket Buße zu einer Seligkeit, die Niemand gereuet;
die Betrübniß der Welt aber wirket Tod. [11] Denn siehe, gerade dieses göttlich
Betrübtwerden, welchen Fleiß hat es an euch bewirket — ja Verantwortung, ja
Unwillen, ja Furcht, ja Verlangen, ja Eifer, ja Rache! Ihr habt euch in allen
Stücken als in der Sache unschuldig dargestellt. [12] Darum, wenn ich euch auch
geschrieben habe, so doch nicht um deß willen, der beleidiget hat, auch nicht um
deß willen, der beleidiget ist; sondern damit euer Fleiß für uns bei euch offen-

Die Stelle 6, 14—7, 1 ist entweder vom Apo-
stel oder von einem spätern Abschreiber ein-
gefügt. — wir haben Niemand ꝛc.: die
Gegner sagten ihm nach, er ruinire die Ge-
3 meinden mit seinem Collectiren. — vorhin,
vgl. 6, 12, wo Aehnliches, wie hier steht. —
um mit zu sterben, vgl. Ruth 1, 17. —
4 Freimuth, vgl. 3, 12. — von euch: zu euerm
5 Besten. — Denn auch als wir nach Ma-
cedonien gekommen waren: jetzt geht der
Apostel, veranlaßt durch „bei aller unserer
Trübsal" Vs. 4, auf die unterbrochene Erzäh-
lung 2, 12. 13, d. h. auf den Ausgangspunkt der
ganzen Rede zurück, um von da zum Abschlusse
überzugehen. — unser Fleisch: die sinnlich
reizbare Seite unsers Wesens: Ergänzung zu
dem Ausdrucke 2, 13, wo von den Anfechtungen
des Geistes, die in gleicher Lage statthatten,
die Rede war. — in allen Stücken be-
drängt, vgl. 4, 8. — Streit: mit Gegnern.
— Furcht: wegen der Korinther, die an ihm
6 irre werden wollten. — die Niedrigen:
Niedergeschlagenen. — Ankunft des Titus,
den er nach 2, 13 schon in Troas zu finden
7 gehofft hatte. — Verlangen, mich wiederzu-
sehen. — bittere Klage: dasselbe starke
Wort, wie Matth. 2, 18. — Eifer um mich:
Interesse an mir. — noch mehr, als schon
über die Ankunft des Titus an und für sich. —
8 augenblicklich, wrtl. „auf eine Stunde".

— nicht weil ihr betrübt wurdet, vgl. 9
2, 4. — göttlich: auf Gottes Absichten ent-
sprechende Weise. — ja in Nichts: auch nicht
durch etwaige harte erbitternde Worte meines
Briefs. — Buße, die zu einer Seligkeit 10
führt, die Niemand gereuet, wrtl. „zu
einer unbereuten Seligkeit". L. gegen die Wort-
stellung und mit einem, nur im Deutschen
vorhandenen, Wortspiel: „eine Reue, die Nie-
mand gereuet". — Betrübniß der Welt:
wie sie von der Welt empfunden wird, ohne
Trost von oben. — wirket Tod: weil die
Welt keinen ausreichenden Trostgrund gegen
so massenhaftes und vernichtendes Uebel kennt.
— Fleiß: Regsamkeit. Vgl. 2, 6. Früher 11
waren sie laß. Vgl. 1 Kor. 5, 2. — Ver-
antwortung: gegenüber dem Apostel. Die
Korinther hatten sich durch Titus bei Paulus
entschuldigen lassen wegen ihrer Sorglosigkeit.
— Unwillen: daß der Fall mit dem Blut-
schänder überhaupt vorgekommen war. — Ver-
langen, s. z. Vs. 7. — Rache, vgl. 2, 6. —
in der Sache: mit dem Blutschänder. — ge- 12
schrieben habe: nicht geschwiegen, sondern
mit meinem Urtheil in der Sache entschieden
vorgegangen bin; man scheint ihm dies in
Korinth übel genommen zu haben. — der be-
leidiget ist, s. z. 1 Kor. 5, 1. — Fleiß für
uns: dasselbe was Vs. 7 „Eifer um mich" hieß.
— bei euch: in euerm Gemeindeleben. —

bar werden sollte vor Gott. 13 Deswegen sind wir getröstet. Zu diesem unserm
Troste aber kam noch die viel größere Freude an der Freude des Titus; denn sein
Geist ist erquicket von euch Allen. 14 Denn was ich ihm auch von euch gerühmet
habe, so bin ich nicht zu Schanden geworden; sondern gleichwie Alles wahr ist, was
ich zu euch geredet habe, also ist auch unser Rühmen vor Titus Wahrheit geworden.
15 Und er ist noch herzlicher gegen euch, wenn er gedenket an euer aller Gehorsam,
wie ihr ihn mit Furcht und Zittern aufgenommen habt. 16 Ich freue mich, daß
ich in Allem getrost bin durch euch.

9. Von der Beisteuer für die Armen in Jerusalem (8, 9).

1 Wir thun euch aber kund, Brüder, die Gnade Gottes, die in den Gemeinden 8
Macedoniens sich erwiesen hat: 2 daß, während sie durch vielerlei Trübsal be-
währet wurden, ihre Freude reichlich gewesen ist, und ihre tiefe Armuth sich über
die Maßen reich erwiesen hat in ihrer Lauterkeit. 3 Denn nach Vermögen — ich
bin Zeuge — und über Vermögen willfährig, 4 erbaten sie sich von uns mit vielem
Zureden die Gunst und die Theilnahme an der Hülfeleistung, die den Heiligen ge-
schiehet, 5 und nicht, wie wir hofften, sondern sich selbst gaben sie zuerst dem Herrn,
und auch uns, durch Gottes Willen, 6 sodaß wir den Titus baten, daß er, wie
er früher angefangen hatte, so auch unter euch vollenden möge auch diese Wohlthat.
7 Aber gleichwie ihr in allen Stücken reich seid, im Glauben, und im Wort, und
in der Erkenntniß, und in allem Fleiß, und in eurer Liebe zu uns, also sollt ihr
auch in dieser Wohlthat reich sein. 8 Nicht in der Weise eines Gebotes spreche ich,
sondern durch den Fleiß Anderer auch eure Liebe prüfend, ob sie echt sei. 9 Ihr
kennet ja die Gnade unsers Herrn Jesus Christus, daß er, wiewol reich, doch arm

vor Gott: religiöser Ausdruck des Aufrich-
13 tigen und Unverstellten. — Deswegen: weil
die einzige Absicht, die ich hatte, erreicht worden
ist. — Zu diesem unserm Troste aber
kam noch die viel größere Freude, wrtl.
„Außer unserm Troste aber freueten wir uns
14 noch viel mehr". — von euch gerühmet
habe, vgl. 9, 2. — zu euch: steht dem „vor
Titus" gegenüber. — unser Rühmen: so
lesen die ältesten Handschriften mit Ausnahme
der vaticanischen, die „euer Rühmen" hat. —
15 mit Furcht und Zittern, vgl. 1 Kor. 2, 3.
16 — durch euch: so wenigstens verlangt es der
Sprachgebrauch. Die Uebs.: „Ich freue mich,
daß ich in allen Stücken gutes Muthes zu euch
bin", setzt voraus, daß sich Paulus dem sonsti-
gen Sprachgebrauch nicht ganz angeschlossen hat.
8, 1 — Gnade Gottes: dabei denkt Paulus an die
Beisteuer für die Armen in Jerusalem, die er
auch in Macedonien betrieben hat: insofern die
gottgerührte Liebe der Schenkenden eine Gna-
denerweisung Gottes ist. Daher heißt die
Spende Vs. 6 ohne weiteres „Gnade". —
2 Wrtl.: „daß in vieler Drangsalsbewährung
die Ueberschwänglichkeit ihrer Freudigkeit war,
und ihre tiefe Armuth überschwänglich war zum
Reichthum ihrer Lauterkeit", d. h. daß trotz der
Leiden, dadurch sie bewährt wurden, Freudig-
keit zu geben vollauf unter ihnen vorhanden
war, und daß, bei ihrer tiefen Armuth, sie
doch die selbstlose Lauterkeit ihrer Liebe durch
reichliche Beisteuer bethätigten. — vielerlei
Trübsal, vgl. 1 Thess. 1, 6; 2, 14; Apg.
17, 5—9. — die Gunst und die Theil- 4
nahme, d. h. die Gunst, sich betheiligen zu
dürfen. — Hülfeleistung, wrtl. „Dienst":
so heißt das Werk der Beisteuer, insofern es
den Bedürfnissen der Muttergemeinde zu Gut
kommen soll. Vgl. 9, 1. — den Heiligen,
s. z. Röm. 15, 25. — hofften: die armen 5
Macedonier ließen nur wenig erwarten. —
sich selbst: mit Darangabe alles selbstischen
Interesses. Vgl. Marc. 12, 43. 44. — durch
Gottes Willen, vgl. Röm. 15, 32. — früher: 6
schon bei seiner, der Uebergabe unsers ersten
Briefs folgenden, Ankunft in Korinth hatte
Titus das Werk der Beisteuer angeregt. Jetzt
sendet ihn Paulus zurück, um es zum Abschluß
zu bringen. — Wohlthat, wrtl. „Gnade",
s. z. Vs. 1. — Vgl. 1 Kor. 1, 5. — in 7, 8
der Weise eines Gebotes, vgl. 1 Kor.
7, 6. — arm war: Armuth litt; in jedem 9
Augenblicke seines Erlöserlebens hat Jesus sich
des Reichthums entäußert; trotz des innern
Bewußtseins von seiner herrlichen Bestimmung
erlitt er doch den ihm von außen bis zur Ver-

war um euertwillen, auf daß ihr durch seine Armuth reich würdet. 10 Und meine
Meinung gebe ich hierin. Denn Solches frommt euch, da ihr ja nicht allein das
Thun, sondern auch das Wollen früher angefangen habt, seit vorigem Jahre.
11 Jetzt aber vollendet auch das Thun, auf daß, gleichwie die Geneigtheit da
war zu wollen, also auch da sei das Vollbringen nach Vermögen. 12 Denn
wenn die Geneigtheit vorhanden ist, so ist sie, je nachdem sie vermag, angenehm,
nicht nachdem sie nicht vermag. 13 Denn nicht sollen Andere Ruhe und Ihr Trübsal
haben, sondern es soll Gleichheit stattfinden. 14 Zu dieser Zeit diene euer Ueber-
fluß ihrem Mangel, auf daß auch ihr Ueberfluß euerm Mangel diene, damit es zur
Ausgleichung komme, 15 wie geschrieben stehet, Der viel gesammelt hatte, hatte
nicht mehr, und der wenig gesammelt hatte, hatte nicht weniger.

16 Gott aber sei Dank, der eben solchen Fleiß für euch in das Herz des Titus
gibt. 17 Denn er nahm nicht nur die Ermahnung an; sondern da sein Fleiß noch
größer war, ist er freiwillig zu euch gereiset. 18 Wir haben aber mit ihm den
Bruder gesandt, der sein Lob am Evangelium hat in allen Gemeinden. 19 Nicht
allein aber das, sondern er ist auch von den Gemeinden gewählet zu unserm Be-
gleiter in Sachen dieser Wohlthat, welche durch unsern Dienst zu Stande kommt,
dem Herrn zu Ehren, und uns zur Aufmunterung. 20 Solches geschah, indem wir
dies verhüten, daß uns nicht Jemand tadeln möge, wenn eine solche Fülle durch
unsern Dienst zusammenkommt. 21 Denn wir befleißigen uns, daß es redlich zugehe,
nicht allein vor dem Herrn, sondern auch vor Menschen. 22 Wir haben aber mit
ihnen unsern Bruder gesandt, dessen Fleiß in vielen Stücken vielmal von uns er-
probt wurde, jetzt aber noch viel zugenommen hat durch die große Zuversicht zu euch.

nichtung zugefügten Widerstand. S. z. Phil.
10 2, 6. — meine Meinung, vgl. 1 Kor. 7, 25.
— Solches, nämlich blos meine Meinung, nicht
irgendeinen Befehl auszusprechen, frommt
euch, die ihr ja solche Leute seid, welche eines
Befehls gar nicht mehr bedürfen. — früher,
als die Macedonier. — das Wollen: die Ko-
rinther scheinen sich etwas darauf zu Gut gethan
zu haben, daß sie schon vor den Macedoniern
an eine Betheiligung an der Beisteuer gedacht
hatten, jenen also mit dem Thun nicht allein,
sondern auch mit dem Wollen zuvorgekommen
sind. Dies erkennt auch Paulus an, ermahnt
sie aber, Acht zu haben, daß die Macedonier
mit dem eigentlichen Vollbringen nicht ihrer-
seits den Korinthern zuvorkämen. — seit vori-
gem Jahre: der Brief ist jedenfalls erst im
Spätherbst geschrieben. Da das jüdische Jahr
mit dem Monat Tisri (im September) beginnt,
fiel der Anfang des von Titus höchstens ein
halbes Jahr zuvor unternommenen Collecten-
11 werks in's vorige Jahr. — nach Vermögen,
12 wrtl. „zufolge dem Haben". — angenehm
vor Gott, der sein Wohlgefallen abmißt
an dem wirklichen Besitzstande der Geber
und daher dem Armen nicht zürnt, wenn er
13 weniger gibt als der Reiche. — Wrtl. „Denn
nicht, damit Andern Ruhe, euch Trübsal sei,

sondern nach Gleichheit." Die Gegner hatten
wahrsch. den Apostel verlästert, daß er die
Heiden ausbeute, damit die Juden gute Tage
hätten. — auf daß: wenn nämlich die Ver- 14
hältnisse sich etwa geändert haben. — Aus-
gleichung, vgl. Apg. 2, 45; 4, 32. 34. — wie 15
geschrieben stehet vom Manna Ex. 16, 18,
welche Stelle frei nach den Al. angeführt wird.
— Gott aber sei Dank, vgl. 1 Kor. 15, 10. 16
57; Röm. 6, 17; 7, 25. — eben solchen
Fleiß, wie in mein Herz. — die Ermah- 17
nung, vgl. Vs. 6. — ist er rc: zwar war
Titus in dem Augenblick, als Paulus dieses
schrieb, noch bei ihm; aber wie es Sitte war
im Alterthum, so stellt sich der Apostel hier,
um Zeitverhältnisse zu beurtheilen, auf den
Standpunkt seiner Leser. — den Bruder im 18
christlichen Sinne, wie aus Vs. 23 hervorgeht.
Der Name dieses ersten Begleiters des Titus
wird nicht genannt. — in Sachen dieser 19
Wohlthat, n. and. LA.: „mit dieser Wohl-
that". — dem Herrn, n. and. LA.: „dem
Herrn selbst". Dies und das folgende „und
uns zur Aufmunterung" wird am besten mit
„gewählet" verbunden. — tadeln: als trieben 20
wir Unterschleif; vgl. 6, 8. — Vgl. Röm. 12, 17; 21
Spr. 3, 4. — unsern Bruder: den gleich- 22
falls nicht genannten zweiten Begleiter des

23 Was den Titus anlangt, so ist er mein Gefährte und Mitarbeiter an euch; was
unsere Brüder anlangt, so sind sie Gesandte der Gemeinden, Christi Ehre. 24 Wenn
ihr nun ihnen gegenüber den Beweis führet für eure Liebe und unser Rühmen von
euch, so thut ihr es im Angesichte der Gemeinden.
1 Denn von solcher Hülfeleistung, die den Heiligen geschiehet, habe ich nicht nöthig, 9
euch zu schreiben. 2 Denn ich kenne euere Geneigtheit, deretwegen ich mich euer
bei den Macedoniern rühme und sage, Achaja ist seit vorigem Jahre bereit. Und
euer Eifer hat die Mehrzahl angereizet. 3 Ich habe aber diese Brüder gesandt,
auf daß nicht unser Ruhm von euch in diesem Stücke zu nichte würde, auf daß ihr,
gleichwie ich gesagt habe, bereit wäret. 4 Damit nicht, wenn Macedonier mit
mir kämen und euch unbereitet fänden, wir (um nicht zu sagen, ihr) zu Schanden
würden in dieser Sache. 5 Ich habe es darum für nöthig erachtet, die Brüder zu
ermahnen, daß sie voranzögen zu euch und euern zuvor verheißenen Segen vorher
zurecht machten, auf daß derselbe bereit wäre wie ein Segen, und nicht wie ein
Geiz. 6 Ich meine aber das, Wer kärglich säet, der wird auch kärglich ernten;
und wer säet im Segen, der wird auch ernten im Segen. 7 Ein Jeglicher gebe,
wie er es sich im Herzen vorgenommen, nicht aus Unwillen, oder aus Zwang;
denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. 8 Gott aber kann euch mit allerlei
Gnade überschütten, damit ihr in allen Dingen allewege alle Genüge habet, und reich
seiet zu allem guten Werke. 9 Wie geschrieben stehet, Er hat ausgestreuet, gegeben
den Armen; seine Gerechtigkeit bleibet in Ewigkeit. 10 Der aber Samen reichet dem
Säemann und Brod zum Essen, der wird darreichen und mehren euern Samen
und wachsen lassen die Früchte eurer Gerechtigkeit, 11 indem ihr in allen Stücken
reich werdet, zu aller Lauterkeit, welche durch uns Danksagung gegen Gott bewirket.
12 Denn die Hülfeleistung dieses Dienstes füllet nicht allein den Mangel der Heiligen
aus, sondern ist auch überschwänglich durch viele Danksagungen gegen Gott; 13 in-

Titus. — Zuversicht zu euch: welche er
24 zu euch hegt. — Rühmen von euch, vgl.
7, 14. — thut ihr es im Angesichte der
Gemeinden: der Apostel macht es ihnen zur
9, 1 Ehrensache. — Denn: weil der Apostel im
Vorhergehenden nicht sowol geboten hatte, daß
sie den drei Gesandten einen reichlichen Beitrag
zur Steuer bereiten, als vielmehr, daß sie die-
selben gut aufnehmen sollten. Dieser Wendung
bedient sich der Apostel, um nochmals auf das
ihm so sehr am Herzen liegende Collectenwerk
zurückzukommen. — Hülfeleistung, vgl. 8, 4.
2 — bei den Macedoniern: wie der Mace-
donier bei den Achäern (8, 1—5), so rühmt sich
Paulus der Achäer bei den Macedoniern. —
seit vorigem Jahre, vgl. 8, 10. — die
Mehrzahl: sodaß nur wenige gleichgültig
3 blieben. — diese Brüder, vgl. 8, 23. —
bereit: die Beisteuer sollte womöglich abge-
schlossen sein, wenn der Apostel käme. —
4 Macedonier: als Geleitsmänner nach der
Sitte der alten Kirche; vgl. 1, 16; 1 Kor. 16, 6;
Röm. 15, 24; Apg. 17, 14. 15. — in dieser
5 Sache, vgl. Vs. 3; 11, 17. — Segen heißt
die Beisteuer mit Rücksicht auf ihren Erfolg.
— Vgl. Gal. 6, 7. 8. — denn einen rc.: 6, 7
die Stelle Spr. 22, 8 ist nach den Al. ange-
führt. — Gott aber kann rc.: nachdem Pau- 8
lus die Leser zur Wohlthätigkeit ermahnt hat,
zeigt er ihnen auch, daß Gott ihnen die Mittel
dazu liefern kann. — Wie geschrieben stehet: 9
Ps. 112, 9 wird nach den Al. angeführt. —
bleibet in Ewigkeit: im Grundtext „be-
stehet immerdar“. Aber der Apostel denkt an
die Liebe, mit der die hier gerühmte Gerech-
tigkeit zusammenfällt; und die Liebe dauert
ewig. Vgl. 1 Kor. 13, 8. 13. — Der aber 10
Samen rc.: Erinnerung an Jes. 55, 10. —
euern Samen: die Mittel zur Wohlthätigkeit.
— Früchte eurer Gerechtigkeit: Erfolg
und Wirksamkeit der Wohlthätigkeit. — zu aller 11
Lauterkeit, die sich in selbstvergessenem Opfer
ausspricht; dies der Zweck des Reichwerdens
an irdischem Besitz, welches der Apostel den
Korinthern in Aussicht stellt. — durch uns,
vgl. 8, 19. 20. — Danksagung von seiten der
Empfänger. — dieses Dienstes: die Gabe, 12
wie sie „Gnade“, „Hülfeleistung“, „Segen“
genannt war, heißt hier auch „Dienst“, inso-
fern das Werk der Beisteuer den Charakter

dem sie durch diese bewährte Hülfeleistung **veranlaßt** Gott preisen wegen der Folg-
samkeit gegen euer Bekenntniß zum Evangelium Christi, und wegen der Lauterkeit
eurer Mittheilung für sie und für Alle, 14 indem auch sie mit Gebet für euch
sich nach euch sehnen, um der an euch überaus großen Gnade Gottes willen.
15 Gott sei Dank für seine unaussprechliche Gabe.

10. Des Apostels Selbstrechtfertigung wider die Verunglimpfungen seiner Gegner (10—12, 18).

1 Ich aber, Paulus selbst, ermahne euch bei der Sanftmuth und Huld Christi, **10**
der ich zwar in's Angesicht demüthig bin unter euch, in Abwesenheit aber dreist
gegen euch. 2 Ich bitte euch aber, **zwinget mich** nicht in Anwesenheit dreist zu
sein, mit der Zuversicht, womit ich es zu wagen gedenke gegen Etliche, die von
uns denken, als ob wir nach dem Fleische wandelten. 3 Denn wiewol wir im
Fleische wandeln, so streiten wir doch nicht nach dem Fleische. 4 Denn unsere
Waffen sind nicht fleischlich, sondern mächtig vor Gott zum Streite, Befestigungen
zu zerstören, 5 die wir **falsche** Gedanken zerstören, und jede Höhe, die sich erhebet
gegen die Erkenntniß Gottes, und alle Sinne gefangen nehmen unter den Gehor-
sam Christi, 6 und bereit sind allen Ungehorsam zu strafen, wenn euer Gehorsam
vollkommen sein wird.

7 Sehet ihr auf das, was vor Augen liegt? Traut Jemand sich zu, daß er
Christo angehöre, der erwäge Solches wiederum von sich selbst, daß, gleichwie er

einer öffentlichen Dienstleistung trägt. S. z. Phil. 2, 25. — **gegen Gott**: dies die neue Seite, die zur Empfehlung des Spendewerks hervorgehoben wird, daß dasselbe nicht für Menschen etwas ist, sondern, wenn man so
14 sagen darf, auch für Gott. — **indem auch sie** ꝛc.: die Gemeinden in Jerusalem werden, überzeugt von der lautern Gesinnung der Heidenchristen, auch ihrerseits ein Herz zu diesen fassen; Wohlthaten werden die Vorurtheile schwinden machen. So hat der Apostel bei dem ganzen Collectenwerk die Einheit der
15 Kirche im Auge. — **Gott sei Dank**, vgl. 8, 16. — **Gabe**: das Heilswerk der Erlösung, auf dessen Grunde aller dieser Segen gedeiht. —
10, 1 **Ich selbst**: nach gewöhnlicher Anlage der Briefe würde man hier den Schluß erwarten. In der That nimmt der Apostel, wie er gegen Ende zu thun pflegt (1 Kor. 16, 21) die Feder selbst in die Hand und beginnt so, als wollte er blos noch einige Worte hinzusetzen. Aber im Schreiben überdenkt er nochmals die Lage der Dinge in Korinth und fühlt die Nothwendigkeit, das Sendschreiben noch länger auszudehnen; hatte er im ersten Theile von der reinen Höhe göttlicher Betrachtung aus geredet, so kann er nun, um verstanden zu werden, Persönliches nicht länger umgehen. — **bei**, vgl. 1 Kor. 1, 10; 2 Theff. 3, 12; Röm. 12, 1. — **in's Angesicht demüthig bin**: es war dies eine hämische Behauptung der Gegner, der Apostel sei, wo er persönlich auftreten müsse, feig und zaghaft, um so kecker und dreister trete er dafür in Briefen auf; vgl. Vs. 10. Daher müsse man sich durch seine Briefe nicht erschrecken lassen: mit solchen Bemerkungen, dies weiß er, werden die Gegner die Wirkung auch dieses Schreibens zu zerstören suchen, daher zum Schluß noch dieser persönliche Erguß.
— **bitte**: noch inständiger als das „ermahne“ 2
Vs. 1. — **als ob wir nach dem Fleische wandelten**: in der Nähe kriechend, in der Ferne hochmüthig, unbeständig in Versprechun-
gen ꝛc.; s. z. 1, 13. — **Denn**: Grund der 3
Bitte Vs. 2. Es verhält sich mit uns ganz anders, als die Gegner euch vorspiegeln. — **streiten**, vgl. 1 Kor. 9, 7; 1 Tim. 1, 18. —
Waffen: Mittel, deren sich die apostolische 4
Thätigkeit bediente. Der Apostel denkt hier vor allem an die Macht seines Worts. —
Gedanken: feindliche Anschläge erscheinen hier 5
als Befestigungen. — **Höhe**: Wall, Thurm. — **alle Sinne**: dasselbe Wort wie 3, 14; 4, 4;
11, 3. — **strafen**, wrtl. „rächen“. — **wenn** 6
euer Gehorsam vollkommen sein wird: die Korinther verzögerten durch theilweise Widerspenstigkeit und Entfremdung gegen den Apostel dermalen noch den vollständigen Sieg in dem Kampfe, den dieser mit den Sophisten des Heidenthums und den Heuchlern des Judenthums führte. Sobald sie sich völlig mit dem Apostel verständigt haben werden, gedenkt dieser nach Korinth zu kommen und die Verderber
der Gemeinde zu excommuniciren. — **auf das**, 7
was vor Augen liegt: weil der Apostel in Korinth sich nicht gehörig in die Brust geworfen

Christo angehöret, also auch wir. 8 Denn wenn ich mich noch weiter rühmen wollte
von der Gewalt, welche uns der Herr gegeben hat, euch zu erbauen, und nicht zu
zerstören, so würde ich nicht zu Schanden werden; 9 um nicht zu scheinen, als
wollte ich euch mit den Briefen *nur* schrecken. 10 Denn die Briefe, spricht man,
sind schwer und gewaltig; die leibliche Gegenwart aber schwächlich, und die Rede
verächtlich. 11 Ein Solcher erwäge dieses, daß, wie wir sind mit Worten in Briefen
abwesend, so *werden wir auch wol sein* mit der That anwesend. 12 Denn wir
wagen uns nicht beizuzählen oder zu vergleichen Etlichen, die sich selbst empfehlen;
vielmehr sind sie, weil sie sich an sich selbst messen, und sich mit sich selbst ver-
gleichen, unverständig. 13 Wir aber wollen uns nicht in's Maßlose rühmen, sondern
nach dem Maße des Bereiches, den uns Gott als Maß zugetheilet hat, um auch
bis zu euch zu gelangen. 14 Denn wir maßen uns nicht zu viel an, als hätten
wir nicht bis zu euch gelanget; wir sind ja auch bis zu euch gekommen mit dem
Evangelium Christi. 15 Und wir rühmen uns nicht in's Maßlose über fremde
Arbeit, haben aber Hoffnung, wenn euer Glaube wächst, bei euch noch so groß zu
werden, wie es in unserm Bereiche nur möglich ist, 16 noch über euch hinaus das
Evangelium zu verkündigen, nicht in fremdem Bereiche des Fertigen uns zu rühmen.
17 Wer sich aber rühmet, der rühme sich des Herrn. 18 Denn nicht wer sich selbst
empfiehlt, der ist bewährt, sondern wen der Herr empfiehlt.
1 Möchtet ihr doch ein wenig meine Thorheit ertragen. Doch ihr ertraget mich 11

hatte (vgl. vielmehr 1 Kor. 2, 3. 4), achtete ihn mancher gering. — *daß er Christo angehöre*: die Gegner des Apostels stolzierten und prahlten, als wären sie allein die rechten Christusdiener. — *von sich selbst*: ohne daß man
8 es ihm zu sagen braucht. — *Denn wenn ich* ꝛc.: der Apostel will sagen: zum mindesten kann ich mich rühmen, so gut ein Christusdiener zu sein wie jene; denn ich könnte noch viel mehr sagen. Vgl. 12, 6. — *noch weiter*, vgl. 1 Kor. 15, 10. — *euch zu erbauen*, vgl. 13, 10. Der Apostel denkt die Gemeinde wieder als Tempel; vgl. 1 Kor. 3, 16. —
10, 12 *spricht man*, s. z. Vs. 1. — *sich selbst*
13 *empfehlen*, vgl. 3, 1. — *des Bereiches*, wrtl. „der Meßschnur". Paulus denkt sich seinen Wirkungskreis wie von einer Meßschnur durch Gott selbst abgesteckt; innerhalb dieses Bezirks will er sich mit seinem Rühmen halten. Was er an den judenchristlichen Gegnern tadelt ist nicht nur, daß sie das Maß ihrer Wirksamkeit nur mit sich selbst, nicht mit dem seinigen vergleichen, in welchem Falle sie das Selbstzeugniß des Apostels 1 Kor. 15, 10 gerechtfertigt finden müßten (Vs. 12), sondern auch, daß sie sich, wenn sie der korinthischen Gemeinde erst das wahre Christenthum mitgetheilt zu haben behaupteten, über das ihnen gesetzte Maß hinaus rühmten und in das Gebiet des Paulus
14 eindrangen. Vgl. Gal. 2, 9. — *wir maßen uns nicht zu viel an*, wrtl. „wir überdehnen uns nicht". Paulus denkt an einen Menschen, der sich übermäßig ausreckt, um zu einem Punkte hinzulangen, dessen Erreichung nicht in seinem Längenverhältniß liegt. Vgl. Röm. 12, 3.
— *bei euch noch so groß zu werden, wie* 15
es in unserm Bereiche nur möglich ist, wrtl. „unter euch groß zu werden nach unserer Meßschnur in's Ueberschwängliche". Paulus bleibt im Bilde: er hofft, wenn einmal nur die Gemeinde in Korinth befestigt und in ihrer ruhigen Fortbildung gesichert sein wird („wenn euer Glaube wächst"), von da aus, ohne sich zu überdehnen, noch weiter langen zu können; daher „groß zu werden". Er hat noch unbestimmte Fernen vor sich, namentlich denkt er an die Hauptstadt der Welt selbst (vgl. Röm. 1, 15; 15, 24); daher: „ins Ueberschwängliche". Er weiß aber, daß er mit allen diesen Erfolgen doch unmöglich das ihm von Gott gesetzte Maß überschreiten wird; daher: „nach unserer
Meßschnur". — *nicht in fremdem Be-* 16
reiche ꝛc.: Seitenblick auf die judenchristlichen Gegner, die den Triumph feierten, wo Paulus
den Krieg geführt hatte. — Vgl. 1 Kor. 1, 31; 17
Jer. 9, 23. — *wer sich selbst empfiehlt*, 18
vgl. Vs. 12. Die Sendlinge waren aus Jerusalem mit Empfehlungsbriefen gekommen, bei deren Abfassung sie als dortige Gemeindeglieder
selbst thätig gewesen waren. — *ein wenig* 11, 1
meine Thorheit, wrtl. „ein Stückchen von meiner Thorheit". Nach dem eben 10, 17. 18 ausgesprochenen Grundsatze handelt Paulus thöricht, wenn er sich selbst rühmt, zumal im

ja wirklich. 2 Denn ich eifere um euch mit göttlichem Eifer. Denn ich habe euch
Einem Manne verlobet, um eine reine Jungfrau Christo darzustellen; 3 fürchte
aber, wie die Schlange Eva verführete durch ihre List, so möge euer Sinn auf-
hören, gegen Christus lauter und unbefleckt zu sein. 4 Denn wenn der da kommt
einen andern Jesus predigt, den wir nicht geprediget haben; oder ihr einen andern
Geist empfinget, den ihr nicht empfangen habt; oder ein anderes Evangelium, das
ihr nicht angenommen habt, so ertrüget ihr's mit Recht. 5 Denn ich halte dafür,
in nichts zurückzustehen hinter den übergroßen Aposteln. 6 Bin ich aber auch Laie
in der Rede, so doch nicht in der Erkenntniß, vielmehr haben wir dieselbe in
allen Stücken allenthalben unter euch offenbar gemacht. 7 Oder habe ich gesündiget,
daß ich, mich selbst erniedrigend, auf daß ihr erhöhet würdet, euch das Evangelium
Gottes umsonst verkündiget habe? 8 Andere Gemeinden habe ich beraubet, und Sold
genommen, um euch zu dienen, und während meiner Anwesenheit bei euch, war ich,
auch als ich Mangel hatte, Niemand lästig. 9 Denn was mir mangelte, ersetzten

Gegensatz zu Mitarbeitern. Der Apostel weiß
das; er weiß auch, er werde als ein thörichter
Mann erscheinen, wenn er es doch thut. Nichts-
destoweniger scheut er diesen Schein nicht, weil
solchen Gegnern gegenüber eine Erinnerung an
die eigenen Verdienste nur eine durch die Um-
stände gebotene pflichtmäßige Geltendmachung
derselben war. So will ich denn, sagt er mit
schmerzlichem Spott, für einige Augenblicke
aus der Rolle fallen und den tiefen Ernst
meiner Klage hinter kindischer Thorheit ver-
bergen, welche ihr weisen Leute mir verzeihen
möget. — Doch ihr ertraget 2c.: was zau-
dere ich noch, meine thörichte Rede zu begin-
2 nen? — Denn ich eifere: die Thorheit
entspringt gleichsam aus einer Art Eifersucht,
die Paulus als Brautwerber (vgl. Joh. 3, 29)
empfindet. — mit göttlichem Eifer, vgl.
Jes. 54, 5; 57, 8; Jer. 3, 1 fg.; Ez. 16, 8 fg.;
23, 1 fg.; Hos. 2, 18 fg. — Christo, vgl.
Röm. 7, 4; Eph. 5, 22—32; Matth. 25, 1—13;
Offb. 19, 7—9. — darzustellen: bei der
3 Wiederkunft; vgl. 4, 14. — die Schlange,
vgl. Gen. 3, 4; Offb. 12, 9. 14—17; 20, 2. —
aufhören, gegen Christus lauter und
unbefleckt zu sein, wrtl. „verderbt werden
hinweg von der Lauterkeit und dem unbefleckten
Wesen in Beziehung auf Christus". Manche
alte Zeugen lassen dabei das „und dem un-
4 befleckten Wesen" aus. — der da kommt:
dies kann nur auf einen besonders großen
Mann, dessen Ankunft bevorstand, bezogen
werden. Wahrsch. hatten die Judenchristen
einen der zwölf Apostel zu bestimmen gesucht,
aus Jerusalem herbeizukommen und die Ver-
wirrung zu schlichten. Dies machte den Paulus
so sorgsam. — einen andern Jesus: wenn
es sich um Hauptsachen handelte, hätten die
Korinther recht, so sorgsam zu sein. Wenn die
Gegner ihnen den wahren Heiland erst noch
bringen müßten, so dürfte man sich dieses Her-
eindrängen in Korinth gefallen lassen. — einen
andern Geist, vgl. Gal. 3, 2. Steht euch
etwa noch eine neue, von der schon erfahrenen
verschiedene, Geistesmittheilung bevor? — ein
anderes Evangelium, vgl. Gal. 1, 6. 7. —
Denn ich halte dafür 2c.: der ausgelassene 5
Zwischengedanke ist der: wenn aber die Gegner
selbst gestehen müssen, daß sie keinen neuen
Jesus, keinen neuen heiligen Geist, kein anderes
Evangelium zu bringen haben, so handelt es
sich also rein um Persönliches, und in dieser
Beziehung erkläre ich, mir keine Zurücksetzung
hinter die Zwölfapostel, die „übergroßen Apo-
stel", von denen so viel Wesens gemacht wird,
gefallen zu lassen. S. z. 10, 7. — den über-
großen Aposteln, aus deren Mitte der Un-
genannte, der im Hintergrunde steht (Vs. 4),
sein muß; vgl. 12, 11; Gal. 2, 9. — Laie in 6
der Rede, vgl. 10, 10; 1 Kor. 2, 1. 2. —
vielmehr haben wir dieselbe in allen
Stücken allenthalben unter euch offen-
bar gemacht, nach anderer auch sehr gut
bezeugter Lesart: „vielmehr sind wir in allen
Stücken allenthalben für euch offenbar gewor-
den", wozu 5, 11 zu vergleichen. — gesün- 7
diget, vgl. 12, 13. — mich selbst erniedri-
gend: die Gegner hatten ihm seine Händearbeit
als unapostolische Würdelosigkeit ausgelegt. —
umsonst, s. z. Apg. 18, 3; 1 Thess. 2, 9; 2 Thess.
3, 8. — Andere Gemeinden: nach Vs. 9 8
macedonische; vgl. Phil. 4, 10—18. — als ich
Mangel hatte: während seiner ersten An-
wesenheit in Korinth gingen dem Apostel die
mitgebrachten Gelder nach und nach aus, und
auch was er selbst hinzuverdiente, reichte nicht
hin. — die aus Macedonien kamen: 9
wahrsch. waren es die Philipper, die dem Apo-

die Brüder, die aus Macedonien kamen; und habe mich in allen Stücken un-
beschwerlich für euch gehalten, und werde mich halten. 10 So gewiß Christi
Wahrheit in mir ist, so soll mir dieser Ruhm in den Gegenden Achajas nicht
verstopfet werden. 11 Warum das? Weil ich euch nicht liebe? Gott weiß es.
12 Was ich aber thue, das werde ich ferner thun, auf daß ich den Anlaß abschneide
denen, die Anlaß suchen, auf daß sie in dem, dessen sie sich rühmen, erfunden
werden, wie auch wir. 13 Denn solche Menschen sind falsche Apostel, trüg-
liche Arbeiter; sie verstellen sich als Christi Apostel. 14 Und das ist kein Wunder;
denn er selbst, der Satan, verstellet sich als Engel des Lichts. 15 Darum ist es
nichts Großes, wenn sich auch seine Diener verstellen als Diener der Gerechtigkeit;
welcher Ende sein wird nach ihren Werken.

16 Ich sage abermal, Niemand meine, ich sei thöricht; wo aber nicht, so nehmet
mich wenigstens als einen Thoren an, auf daß auch ich mich ein wenig rühme.
17 Was ich rede, das rede ich nicht nach der Weise des Herrn, sondern wie in der
Thorheit, in dieser Sache des Rühmens. 18 Da Viele sich rühmen nach dem Fleische,
will auch ich mich rühmen. 19 Ihr ertraget ja gern die Narren, dieweil ihr klug
seid. 20 Ihr ertraget es ja, so euch Jemand in Knechtschaft bringt, so euch Je-
mand aufzehret, so euch Jemand das Eure nimmt, so sich Jemand aufwirft, so
euch Jemand in das Angesicht schlägt. 21 Zu unserer Unehre sage ich, daß wir
dazu zu schwach gewesen sind. Worauf aber Jemand es wagt — ich rede Thor-
heit — darauf wage ich es auch kühn. 22 Sie sind Hebräer, ich auch. Sie sind
Israeliten, ich auch. Sie sind Abrahams Same, ich auch. 23 Sie sind Diener
Christi — ich rede im Wahnsinn — ich noch mehr, durch viel mehr Arbeit, durch
übermäßig viele Schläge, durch viel mehr Gefangenschaften, durch häufige Todes-

stel, wie nach Thessalonich (Phil. 4, 15. 16), so
auch nach Korinth Unterstützungen sandten, viel-
leicht durch Silas und Timotheus, Apg. 18, 5.
10 — verstopfet: der Ruhm ist als eine redende
Person gedacht, der Paulus nicht den Mund
12 stopfen lassen will. — den Anlaß abschneide:
dies der wahre Grund, weshalb Paulus von
den Korinthern nicht die kleinste Liebesgabe an-
nimmt. Schaut er nämlich auf das dermalige
Treiben seiner Gegner, so kann er sich in
seinen Grundsätzen nur bestärkt finden. —
Anlaß suchen: den Apostel als habsüchtig
und eigennützig zu verschreien. — in dem,
dessen sie sich rühmen, d. h. im Punkte
13 der Uneigennützigkeit. — falsche Apostel:
Paulus hat volles Recht, heftig zu werden
gegen solche, die sich dazu hergeben und dafür
noch bezahlen lassen, zu zerstören, was ein
lauterer Mann ohne alle Ansprüche auf irgend-
welchen Lohn der Art gründete. — trügliche
15 Arbeiter, Phil. 3, 2. — Ende, vgl. Phil.
16 3, 19; Röm. 6, 21; 1 Petr. 4, 17. — Ich sage
abermal: schnell war die scherzend beginnende
Rede in den herbsten Ernst übergegangen. Nach
kurzem Stillstand sammelt sich der Apostel, um
nochmals mit dem Ausgangspunkte Vs. 1 zu
beginnen. — als einen Thoren: gewährt
mir Narrenrecht. — auch ich: so gut wie die

Gegner. — nicht nach der Weise des 17
Herrn, vgl. Röm. 15, 5. Aehnlich ist, wie
der Apostel 1 Kor. 7, 12. 25. 40 seine und des
Herrn Meinung unterscheidet. — Ihr extra- 20
get es ja, daß von seiten der falschen Apostel
das schnödeste Spiel mit euch getrieben werde,
so könnt ihr euch auch von mir etliche tolle
Worte gefallen lassen. — aufzehret, vgl.
Matth. 23, 14; Ps. 53, 5. — in das Ange-
sicht schlägt: schmählich misshandelt; vgl.
1 Kön. 22, 24; Matth. 5, 39; Luc. 22, 64; Apg.
23, 2. — dazu: euch so, wie ihr es gern habt, 21
zu behandeln; wie man euch behandeln muß,
wenn ihr Achtung vor jemand gewinnen sollt.
— es wagt: kühn und dreist sich benimmt.
Alle die Punkte, welche von den fleischlichen
Prahlern betont wurden, waren solche, die auch
Paulus für sich anführen konnte. — Hebräer: 22
der Nation nach. — Israeliten: das Bundes-
volk Gottes, vgl. Röm. 9, 4. 5. — Abrahams
Same: dem der Messias und sein Reich ver-
heißungsweise angehört. Vgl. Röm. 9, 7; 11, 1;
Gal. 3, 6—14; 4, 21—30. — ich noch mehr: 23
wenn jene wirklich Diener Christi sind, so bin
ich allerdings etwas anderes, aber jedenfalls
noch mehr als sie. — durch &c.: der ganze
folgende Redeschwung soll das „ich noch mehr"
begründen; vgl. 6, 4—10; 2 Tim. 3, 11. —

gefahren — [24] von Juden habe ich fünfmal vierzig Streiche weniger einen empfan-
gen. [25] Ich bin dreimal gestäupet, einmal gesteiniget worden, dreimal habe ich
Schiffbruch erlitten, einmal habe ich Tag und Nacht zugebracht in der Tiefe des
Meeres — [26] durch häufige Reisen, durch Gefahren auf Flüssen, durch Gefahren
unter Mördern, durch Gefahren unter meinem Volke, durch Gefahren unter Hei-
den, durch Gefahren in Städten, durch Gefahren in der Wüste, durch Gefahren
auf dem Meere, durch Gefahren unter falschen Brüdern; [27] in Arbeit und Müh-
sal, durch häufige Nachtwachen, durch Hunger und Durst, durch häufiges Fasten,
durch Frost und Blöße. [28] Außer dem was sich sonst zuträgt, ist mein tägliches
Achthaben die Sorge für alle Gemeinden. [29] Wer ist schwach, und ich bin nicht
schwach? Wer wird geärgert, und ich brenne nicht? [30] So ich mich rühmen soll,
so will ich mich meiner Schwachheit rühmen.
[31] Gott und der Vater unsers Herrn Jesus Christus, welcher gelobet sei in Ewig-
keit, weiß, daß ich nicht lüge. [32] Zu Damascus ließ der Landpfleger des Königs
Aretas die Stadt der Damascener bewachen, mich zu greifen; [33] und ich ward durch
ein Fenster in einem Korbe durch die Mauer herabgelassen, und entrann aus seinen
Händen. [1] Ich muß mich rühmen. Es frommt freilich nicht, dennoch komme ich 12

durch viel mehr Gefangenschaften: so
kann der Apostel schon damals sagen, ehe er
seine große Gefangenschaft angetreten hat, die
ihn von Jerusalem nach Rom führte. Die
Apostelgeschichte erzählt uns von allen diesen
Ereignissen blos das eine Apg. 16, 23. 24. —
häufige Todesgefahren, vgl. 4, 11; 1 Kor.
24 15, 31. — von Juden: heidnische Mishand-
lungen verstehen sich von selbst. — vierzig
weniger einen: weil nach Deut. 25, 3 nicht
mehr als vierzig Streiche ausgetheilt werden
dürfen, hat die spätere jüdische Gerechtigkeits-
pflege, damit ja der Buchstabe des Gesetzes
gewahrt würde, die Zahl 39 festgesetzt. S. z.
25 Matth. 10, 17. — dreimal gestäupet: von
Römern. Einen Fall erzählt uns 16, 22 die
Apostelgeschichte. — einmal gesteiniget, vgl.
Apg. 14, 19. — Schiffbruch: der Apg. 27, 41
erzählte ereignete sich erst später. — in der Tiefe
des Meeres: infolge eines Schiffbruchs trieb er
mit Hülfe eines Wracks auf den Wellen umher.
26 — durch häufige Reisen: nachdem die
Vss. 24. 25 eingeschobene Erklärung des „durch
häufige Todesgefahren" Vs. 23 zu Ende ist,
schließt sich das Folgende wieder genau an
27 jenen Vers an. — Arbeit und Mühsal,
29 vgl. 1 Thess. 2, 9; 2 Thess. 3, 8. — ist schwach,
vgl. Röm. 4, 19; 14, 1. 2. 21; 1 Kor. 8, 9. 11;
Apg. 20, 35. — und ich bin nicht schwach:
vermöge der lebendigen Mitleidenschaft der
Sorge um das Seelenheil der Brüder. — geär-
gert: verführt zu Unglauben und Sünde. —
brenne nicht: vor Schmerz und Eifer. —
30 meiner Schwachheit, wrtl. „dessen, was
sich auf meine Schwachheit bezieht". Er fühlt
seine ganze Stärke in dem liegen, was ihn so
daniederbeugt, in der stets in Feuer stehenden
Reizbarkeit seiner Natur. Vgl. Vs. 29; 12, 5.
— Gott und der Vater ꝛc.: damit leitet 31
Paulus eine beabsichtigte geschichtliche Aufzählung
seiner Leiden von Anfang an ein, indem er zu-
erst seine Wahrhaftigkeit betheuert. Freilich sollte
ursprünglich dieser Anfang nicht von einem so
raschen Ende gefolgt sein, wie thatsächlich der
Fall ist. Aber s. z. 12, 1. Hätte er nicht selbst
mühsam diese Stelle mit eigener Hand ge-
schrieben, so würde er sich wahrsch. nicht so
leicht haben bestimmen lassen, schon 12, 1 wieder
abzubrechen. — gelobet sei in Ewigkeit,
vgl. Röm. 1, 25; 9, 5. — daß ich nicht lüge,
vgl. Gal. 1, 20. — Landpfleger: Ethnarch. 32
Zwar wird Apg. 9, 23. 24 der Plan, die Thore
zu bewachen und den Apostel, wenn er heraus-
wollte, umzubringen, den Juden zugeschrieben,
aber der Ethnarch scheint durch jüdisches Geld
bewogen worden zu sein, den Juden zur Aus-
führung ihres Vorhabens behülflich zu sein.
Aus dieser Stelle geht hervor, daß die Flucht
des Apostels aus Damascus in die Zeit des
Krieges des arabischen Königs Aretas mit den
Römern, also ungefähr in das Jahr 791 nach
Gründung der Stadt Rom fällt. — durch die 33
Mauer herabgelassen, vgl. Apg. 9, 25. —
Ich muß mich rühmen ꝛc.: es widersprechen 12, 1
sich in unserm Verse die Zeugen auf mehr als
einem Punkte. Doch ist die im Text ausge-
drückte Lesart die unserer ältesten Handschriften.
Dem Apostel widerstrebt es, der Herold seiner
eigenen Leidensgeschichte zu sein; er bricht da-
her die kaum begonnene Erzählung bereits
wieder ab. Doch sogleich, wie 11, 1. 16, hält
er sich selbst und den Lesern die, durch die

zu reden auf Gesichte und Offenbarungen des Herrn. 2 Ich weiß von einem
Menschen in Christus, der vor vierzehn Jahren — ob im Leibe, ich weiß es nicht,
ob außer dem Leibe, ich weiß es nicht; Gott weiß es — derselbige ward entrückt
bis in den dritten Himmel. 3 Und ich weiß von demselben Menschen — ob im Leibe,
ob außer dem Leibe, ich weiß es nicht; Gott weiß es — 4 daß er entrückt ward in
das Paradies, und unaussprechliche Worte hörete, welche kein Mensch sagen darf.
5 Eines Solchen will ich mich rühmen, meiner selbst aber will ich mich nicht rüh-
men, es sei denn meiner Schwachheiten. 6 Denn so ich mich rühmen wollte, wäre
ich darum kein Thor; ich würde ja die Wahrheit sagen. Ich halte aber zurück,
auf daß Niemand von mir höher halte, als er an mir siehet, oder von mir höret.
7 Und auf daß ich mich nicht der überschwänglichen Offenbarungen überhebe, ward
mir ein Dorn in's Fleisch gegeben, ein Engel Satans, der mich mit Fäusten schlage.
8 Seinetwegen habe ich dreimal zu dem Herrn geflehet, daß er von mir wiche.
9 Und er hat zu mir gesagt, Dir genügt an meiner Gnade; denn die Kraft wird
in Schwachheit völlig. So will ich mich vielmehr am liebsten meiner Schwach-

Umstände gebotene Noth vor: Es geht einmal
nicht anders, so will ich denn noch einen Punkt,
auf den es besonders ankommt, hervorheben.
— Gesichte und Offenbarungen: das
Gesicht ist eine besondere Form der Empfäng-
niß einer Offenbarung. Die Gegner zu Ko-
rinth scheinen sich gerade solch visionärer Zu-
stände gerühmt zu haben. Aber auch auf diesem
Gebiet will ihnen der Apostel nichts nachgeben.
2 — Ich weiß rc.: anstatt vieler führt er Ein
Beispiel an. — einem Menschen in Chri-
stus, d. h. einem Christen; Paulus redet von
sich als von einem Dritten, weil er allen Schein
des Selbstruhms fern halten, vielmehr ein
Ereigniß anführen will, bei welchem von eigener
Thätigkeit und eigenem Verdienst gar nicht die
Rede sein kann. — vor vierzehn Jahren:
also im Jahre 797 nach Gründung der Stadt
Rom, neun Jahre nach seiner Bekehrung. —
außer dem Leibe, ich weiß es nicht: das
Selbstbewußtsein war so sehr zurückgetreten,
daß Paulus nicht sagen kann, ob blos sein
Geist oder auch sein Leib entrückt gewesen ist.
— entrückt: unwillkürlich, wie Apg. 8, 39;
1 Thess. 4, 17; Offb. 12, 5. — in den dritten
Himmel: auch Eph. 4, 10 begegnen wir der
Vorstellung von mehreren Himmeln. Nach ein-
stimmigem Zeugniß der Rabbinen sollen es
deren sieben sein. So scheint auch Paulus ge-
4 dacht zu haben. — in das Paradies: noch
höher hinauf als der dritte Himmel. Die Ent-
zückung verlief in zwei Acten. Das „Paradies"
ist hier nicht wie Luc. 16, 23; 23, 43 (s. z. beiden
Stellen) zu verstehen, sondern es bedeutet wie
5 Offb. 2, 7 den Wohnort Gottes. — Eines
Solchen, wrtl. „Zum Besten des so Be-
schaffenen"; s. z. Vs. 2. — meiner Schwach-
heiten, vgl. Vss. 9. 10; 11, 30. N. and. LA.,
die aber wenig bezeugt ist: „der Schwach-
heiten". — kein Thor, vgl. 11, 16. — als 6
er an mir siehet, oder von mir höret:
der Apostel wünscht kein anderes, als ein auf
eigener Erfahrung der Urtheilenden beruhendes
Urtheil über seine Person zu veranlassen. Darum
bricht er seine Rede über Dinge, die über aller
andern Menschen Erfahrung hinausliegen, ab.
— der überschwänglichen Offenbarun- 7
gen: auch hier bieten die Zeugen mannichfache
Verschiedenheiten, indem namentlich einige der
ältesten Handschriften die Worte an's Vorige
anschließen, sodaß man sie entweder mit Vs. 5
verbindet (Paulus wolle sich seiner Schwachheiten
und der überschwänglichen Offenbarungen rüh-
men), oder mit Vs. 6 (Niemand solle eine zu
hohe Meinung von ihm bekommen, auch nicht
seiner überschwänglichen Offenbarungen wegen).
In solchen Handschriften werden die nächstfol-
genden Worte von „ward mir" an durch ein
„Darum" eingeleitet. Aber am natürlichsten
ist die immerhin stark genug bezeugte Weg-
lassung dieses „Darum", wobei dann unsere
Worte zu Vs. 7 gehören würden, wie im Text
der Fall ist. — Dorn, vgl. Num. 33, 55;
Ez. 28, 24. — in's Fleisch: zur Peinigung
für den zur Sünde gelüstenden Theil des
Menschenwesens. — ein Engel Satans, s. z.
1 Kor. 5, 5. — mit Fäusten schlage: Pau-
lus denkt an irgendeine furchtbare Schwäche,
die ihn von Zeit zu Zeit überfiel und ihn auf's
tiefste demüthigte; vielleicht war es Epilepsie.
Einige Zeugen lesen am Schlusse dieses Verses
das „auf daß ich mich nicht überhebe" wieder-
holt. — an meiner Gnade, vgl. 1 Kor. 9
15, 10. — die Kraft: so die alten Zeugen.
And. LA. sachlich richtig: „meine Kraft". —
bei mir wohne, wrtl. „auf mich Wohnung

heiten rühmen, auf daß die Kraft Christi bei mir wohne. 10 Darum habe ich Lust
an Schwachheiten, an Mishandlungen, an Nöthen, an Verfolgungen, an Aengsten,
um Christi willen. Denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.
11 Ich bin ein Thor geworden; dazu habt ihr mich gezwungen. Denn ich sollte
von euch empfohlen werden; denn ich stand in nichts zurück hinter den übergroßen
Aposteln, wiewol ich nichts bin. 12 Es sind freilich eines Apostels Zeichen unter
euch gewirkt worden, mit aller Geduld, durch Zeichen, und Wunder, und Kräfte.
13 Denn worin seid ihr verkürzt worden gegen die andern Gemeinden, außer daß
ich selbst euch nicht lästig geworden bin? Verzeihet mir dieses Unrecht. 14 Siehe,
jetzt zum dritten Mal bin ich bereit zu euch zu kommen, und will euch nicht lästig
fallen; denn ich suche nicht das Eure, sondern euch. Denn es sollen nicht die
Kinder den Aeltern Schätze sammeln, sondern die Aeltern den Kindern. 15 Ich
aber will sehr gerne Kosten aufwenden, und koste es mich auch selbst, für eure
Seelen; wenn ich, je mehr ich euch liebe, desto weniger geliebt werde.
16 Aber es sei, ich habe euch nicht beschweret; aber da ich tückisch bin, habe ich
euch mit List gefangen? 17 Ich habe euch doch nicht durch einen von denen, die
ich zu euch gesandt habe, übervortheilet? 18 Ich habe den Titus gebeten, und mit
ihm den Bruder gesandt. Hat euch etwa Titus übervortheilet? Sind wir nicht
in demselben Geist gewandelt, nicht in denselben Fußstapfen?

11. Von des Apostels bevorstehender Ankunft in Korinth (12, 19—13, 10).

19 Längst schon glaubet ihr, daß wir uns vor euch verantworten? Vor Gott
in Christus reden wir; das Alles aber, Geliebte, euch zur Erbauung. 20 Denn ich
fürchte, ich werde wenn ich komme, euch nicht so finden, wie ich will, und ihr
mich auch nicht so finden, wie ihr wollet; es werde da sein Streit, Grimm, Groll,

10 nehme". — habe ich Lust: es ist ihm eine
Lust, sich zu baden in den Fluten der Trübsal,
weil er da der ihn über Wasser haltenden Kraft
Christi besonders bewußt wird. So weiß er
sich versöhnt auch mit dem erniedrigendsten
11 Leiden. — Ich bin ein Thor geworden:
Paulus überblickt nun den ganzen vorhergehenden
Abschnitt und zieht daraus das Resultat.
Schon Vs. 6 zeigt, daß das Bekenntniß nur
ironisch gemeint sein kann; vgl. übrigens 10,
12. 18. Allerdings mochte es dem Apostel nicht
oft begegnen, in dieser Weise ganze Kapitel lang
über sich selbst in sichtlich aufgeregter Weise zu
reden; daher das Befremden in seiner eigenen
Brust. — denn ich stand ꝛc., vgl. 11, 5. Der
Apostel denkt an die Zeit seines Wirkens in
12 Korinth. — freilich: aber ohne die gehörige
Wirkung hervorzubringen. — eines (wrtl.
„des") Apostels Zeichen: Erweise, daß der
Betreffende ein Apostel ist; vgl. 1 Kor. 9, 2. —
durch Zeichen, und Wunder, und Kräfte,
vgl. 2 Thess. 2, 9. Der Apostel ist sich bewußt,
selbst Wunder gethan zu haben bei seiner Anwesen-
13 heit in Korinth; vgl. Röm. 15, 19. — nicht lästig
14 geworden bin, vgl. 11, 8. — zum dritten
Mal, s. z. 2, 1; 13, 1. — Aeltern: nach 1 Kor.
4, 15 war Paulus der geistliche Vater der Ko-
rinther. — und koste es mich auch selbst, 15
wrtl. „und in den Kosten aufgewandt werden".
— mit List, d. h. wie aus dem Folgenden 16
erhellt, durch meine Sendlinge. Die Gegner
sagten ihm also auch nach, er liebe es, die
Gemeinden mittelbar durch seine Agenten aus-
zubeuten. — gebeten: zu euch zu kommen. 18
Es ist die 7, 6. 7. 13—15 erwähnte Reise ge-
meint. — den Bruder: auf der spätern Reise,
die Titus nach Korinth machte, hatte er zwei
Begleiter, vgl. 8, 18. 22. — in denselben
Fußstapfen: einer wandelt in den Fußstapfen
des andern; Paulus ist sowenig habsüchtig als
Titus, Titus sowenig als Paulus. Damit
schließt er seine Selbstvertheidigung. — Längst 19
schon: während wir diese lange Rede an
euch hielten. Die Korinther konnten glauben,
der Apostel setze sie gleichsam als Richter über
sein Verhalten ein; vgl. 1 Kor. 4, 3. — ich 20
fürchte: der Apostel hält ihnen nun ihre Ver-
kommenheit in starken Ausdrücken vor, um
ihnen jeden Gedanken zu vertreiben, als wollte
er sich bei ihnen entschuldigen. — Streit,
Grimm ꝛc., vgl. 1 Kor. 3, 3; Röm. 1, 29. 30.
Die hier aufgezählten Sünden stehen in Zshg.

Hader, Zorn, Afterreden, Ohrenbläsereien, Aufgeblasenheit, Unordnungen; 21 es
werde wiederum, wenn ich komme, mich mein Gott demüthigen bei euch, und ich
über Viele leidtragen, die zuvor gesündiget, und nicht Buße gethan haben, für die
Unreinigkeit, und Hurerei, und Geilheit, die sie getrieben haben. 1 Zum dritten 13
Mal komme ich jetzt zu euch. Nach dem Munde zweier oder dreier Zeugen soll
eine Sache bestehen. 2 Ich habe zuvor gesagt, und sage zuvor, wie bei meiner
zweiten Anwesenheit, so jetzt in Abwesenheit, denen die zuvor gesündiget haben,
und den übrigen Allen, daß ich, wenn ich abermal komme, nicht schonen werde.
3 Da ihr ja Bewährung suchet des in mir redenden Christus, der doch für euch
nicht schwach, sondern kräftig unter euch ist. 4 Gekreuziget wurde er ja auch aus
Schwachheit, aber er lebet aus der Kraft Gottes. Denn auch wir sind schwach
mit ihm, werden aber mit ihm aus der Kraft Gottes lebendig sein für euch.
5 Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seid, prüfet euch selbst. Oder erkennet
ihr an euch selbst nicht, daß Christus Jesus in euch ist? Es wäre denn, daß ihr
untüchtig seid. 6 Ich hoffe aber, ihr werdet erkennen, daß wir nicht untüchtig sind.
7 Wir flehen aber zu Gott, daß ihr nichts Böses thut: nicht, daß wir tüchtig
erschienen; sondern daß ihr das Gute thuet, und wir wie Untüchtige seien. 8 Denn
wir vermögen nichts wider die Wahrheit, sondern für die Wahrheit. 9 Denn wir
freuen uns, wenn wir schwach sind, ihr aber stark seid; dasselbige erflehen wir

21 mit dem Parteiwesen. — zuvor: die in diesem
Verse gerügten Sünden hängen mit dem, aus
dem frühern heidnischen Zustande zurückgeblie-
benen Leichtsinn in Behandlung der geschlecht-
13, 1 lichen Verhältnisse zusammen. — Zum dritten
Mal komme ich jetzt, vgl. 12, 14. Inwiefern
er dabei die Leser finden könne, wie er nicht
wolle, war 12, 20. 21 gezeigt; es bleibt nach
12, 20 daher noch übrig daran zu erinnern, in-
wiefern sie auch ihn finden könnten, wie sie
nicht wollen. — Nach dem Munde ꝛc.: Pau-
lus führt die Stelle Deut. 19, 15 an, um zu
beweisen, daß er jetzt alles Recht habe, als
Richter zu kommen, falls die Gemeinde, für
deren Zustände er schon zum dritten Mal als
Zeuge auftreten kann, sich nicht bewähren sollte.
2 — zuvor gesündiget, s. z. 12, 21. — den
übrigen Allen: der Gemeinde sagt er es zur
Abschreckung. — nicht schonen: bei seiner
zweiten Anwesenheit war er also schonend ver-
3 fahren. — Bewährung: Probe seiner Wirk-
samkeit. — für euch: in Bezug auf euch.
Paulus macht darauf aufmerksam, wie gefähr-
4 lich diese Herausforderung Christi ist. — aus
Schwachheit: der Tod war das nothwendige
Endziel eines Lebens, das von Anfang an ganz
in den Bahnen der Ohnmacht, Schwäche und
Erniedrigung sich gehalten hatte. — aus der
Kraft Gottes, vgl. Röm. 6, 4; Eph. 1,
20—22; Phil. 2, 9; Apg. 2, 33. — Denn auch
wir ꝛc.: mit Christus muß es sich verhalten,
wie gesagt wurde, weil es sich mit uns, gerade
insofern wir Christen sind, so verhält. Die
Zustände der tiefsten Erniedrigung und Schwach-
heit, sowie der höchsten Wirkungskräftigkeit, wie
sie die Lebenspole Christi bildeten, kommen auch
fortwährend im Leben der Apostel vor; vgl.
4, 7—12. — mit ihm, n. and. LA.: „in ihm".
Paulus denkt an seine bisherige Schonung gegen
die Sünder, an den Zustand der Machtlosig-
keit und Gebundenheit, des Duldens der Sün-
den vieler im Aufblick zu dem den Tod dulden-
den Christus. — lebendig sein: so stellt der
Apostel seine Schonung und Duldung als einen
blos vorübergehenden Zustand hin, wie das
Todesleiden des Herrn einer war. — für euch:
in Bezug auf euch, insofern nämlich der Apostel
kommen will, zu richten und zu strafen. Vgl.
1 Kor. 5, 3—5. — euch selbst: anstatt den 5
Herrn zu versuchen (Vs. 3). — erkennet ihr
an euch selbst nicht: habt ihr etwa den Muth
nicht, euern Seelenzustand in's Auge zu fassen?
— untüchtig: unbewährt, unprobehaltig, un-
echt. Dasselbe Wort wie Röm. 1, 28; 1 Kor.
9, 27 mit „verwerflich" übersetzt wurde. Paulus
wirft noch einen die Leser scharf treffenden Zwei-
fel an ihrem Gnadenstande hin. — wir sind 6
auf jeden Fall nicht, was ihr möglicherweise
sein könnt. — daß ihr nichts Böses thut: 7
sodaß es zu einer Bewährung unserer Tüchtig-
keit gar nicht zu kommen braucht. — nicht
wünsche ich, daß wir durch Richten und Stra-
fen tüchtig erschienen. — wider die 8
Wahrheit ginge es, wenn Paulus sich irgend
freuen würde in Lagen zu kommen, wo er seine
Strafmacht zeigen muß. — stark: daß man 9

euch, nämlich eure Vollbereitung. 10 Deshalb schreibe ich Solches in Abwesenheit,
auf daß ich nicht in Anwesenheit streng verfahren müsse, nach der Macht, welche
mir der Herr, zu erbauen und nicht zu zerstören, gegeben hat.

12. Schluß (13, 11—13).

11 Uebrigens, Brüder, freuet euch, werdet vollkommen, tröstet euch, habt einer-
lei Sinn, seid friedsam, und der Gott der Liebe und des Friedens wird mit euch
sein. 12 Grüßet einander mit heiligem Kusse. Es grüßen euch alle Heiligen.
13 Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus, und die Liebe Gottes, und die Ge-
meinschaft des heiligen Geistes sei mit euch Allen!

euch mit keiner Strafgewalt nahen kann. —
Vollbereitung: Herstellung in den rechten
10 Zustand. — zu erbauen und nicht zu zer-
11 stören, vgl. 10, 8. — freuet euch, vgl. Phil.
3, 1; 4, 4. — der Gott der Liebe 2c., Röm.
12 15, 33. — mit heiligem Kusse, s. z. Röm.
13 16, 16. — die Gnade unsers Herrn Jesus
Christus, vgl. 1, 2; Röm. 1, 7; 5, 15; 1 Kor.
1, 3; Eph. 1, 2; Phil. 1, 2; 2 Thess. 1, 2. Sie ist die erste unter den drei Segensmächten, weil sie die Gläubigen erst der Liebe Gottes theilhaftig macht. — Liebe Gottes, vgl. Röm. 5, 5; 8, 39. — Gemeinschaft des heiligen Geistes: Antheil an seinen Gnadenwirkungen. Nur hier steht übrigens dieser vollständige, dreitheilige Schluß.

Der Brief des Paulus an die Galater.*

1. Zuschrift und apostolischer Gruß (1, 1—5).

1 Paulus, Apostel nicht von Menschen, noch durch einen Menschen, sondern 1
durch Jesus Christus und Gott, den Vater, der ihn auferwecket hat von den

* Im 3. Jahrhundert vor Christi Geburt wanderten mehrere Stämme aus den Gegenden westlich vom Rhein nach Kleinasien und gründeten sich hier ein Reich, das nach ihnen Galatia genannt wurde. Dieses an den fruchtbaren Ufern des Halys liegende Gebiet ward im Norden von den Landschaften Bithynien und Paphlagonien eingeschlossen, im Osten von Pontus und Cappadocien, im Süden von Cappadocien und Lycaonien, im Westen endlich von Phrygien. Die wegen ihrer wilden Tapferkeit gefürchteten Galater wurden zwar von den Römern in Schranken gehalten; doch erst der Kaiser Augustus machte die alte Landschaft Galatien zusammen mit einigen andern Gebietstheilen zur römischen Provinz, die ebenfalls den Namen Galatien erhielt, während der herrschende Sprachgebrauch vor wie nach unter Galatien das oben nach seinen Grenzen angegebene Land der eingewanderten Gallier verstand. Der Kirchenvater Hieronymus hörte in Galatien fast dieselbe Sprache wie bei Trier; doch unterliegt es keinem Zweifel, daß schon zur Zeit Christi und noch früher in den größern Handelsstädten Galatiens das Griechische vorherrschte. Diese Vermischung mit griechischem Wesen drückt sich auch in dem neben Galatia üblichen Namen Gallograecia aus; in Pessinus war ein weitberühmter Tempel der Cybele. Josephus („Alterth.", XVI, 6, 2) berichtet uns, daß es Juden in Galatien gab; da wir dieselben besd. in den Städten zu suchen haben, können wir mit großer Wahrscheinlichkeit Städte wie Ancyra, Tavium und Pessinus als Sitze der ersten Christengemeinden Galatiens betrachten. Daß Paulus an Gemeinden schrieb, worin Judenchristen waren, zeigt 3, 13. 23. 25; 4, 3, wo sich der Apostel als Judenchrist mit seinen Lesern in der ersten Person zusammenfaßt; dennoch müssen die Heidenchristen in den galatischen Gemeinden die Mehrzahl gebildet haben, vgl. 2, 5; 3, 29; 4, 8—11; 5, 2; 6, 12. 13. Unser Brief lehrt, daß Paulus selbst die galatischen Gemeinden gründete, vgl. 4, 19, auch 1, 6 fg.; 4, 13 fg.; 1 Kor. 16, 1. Die Apostelgeschichte erzählt ganz beiläufig von einem zweimaligen Aufenthalte des Apostels in Galatien, zuerst auf der zweiten Missionsreise (Apg. 16, 6), wo die Gründung geschehen sein muß, dann auf der dritten Missionsreise zu Anfang derselben (Apg. 18, 23). Diesen zweimaligen Aufenthalt setzt unser Brief voraus, vgl. 4, 13. 16; 1, 9; 5, 3. 21. Wir haben daher anzunehmen, daß Paulus seinen Brief an die Galater auf der dritten Missionsreise schrieb, vielleicht zu Ephesus (vgl. Apg. 19) und wol in der ersten Zeit seines mehrjährigen Aufenthalts daselbst. Die Veranlassung des Galaterbriefs ist 1, 7; 5, 10. 12 und überhaupt durch den ganzen Inhalt deutlich angezeigt. Selbstsüchtige judaistische Irrlehrer (vgl. Apg. 15) wollten das Evangelium von der Rechtfertigung durch den Glauben umstürzen, dagegen Beschneidung und andere jüdische Satzungen (nicht aber das ganze Gesetz, vgl. 5, 3) den Heidenchristen als nothwendig zur Seligkeit auflegen. Sie griffen daher das apostolische Ansehen des Paulus an (1, 1 fg.), beriefen sich wider ihn falsch auf die Urapostel (2, 6. 9) und beschuldigten ihn nicht nur der Feindschaft (4, 16) gegen die Galater, sondern auch der Zweideutigkeit, da er mitunter selbst die Beschneidung predige (5, 11).

Todten, 2 und alle Brüder, die bei mir sind, an die Gemeinden Galatiens:
3 Gnade sei euch und Friede von Gott, dem Vater, und unserm Herrn Jesus

Wahrsch. waren diese Irrlehrer zum Theil geborene Heiden, vgl. 5, 12; 6, 13; und es nahm diese judaistische Bewegung wol (vgl. 1, 9; 4, 16; 5, 3. 21) schon vor der zweiten Anwesenheit des Paulus bei den Galatern ihren Anfang. Das persönliche Auftreten des Apostels muß damals gefruchtet haben (4, 18; 5, 7), denn er ist jetzt durch die Nachricht vom drohenden Abfall sehr überrascht, vgl. 1, 6; 3, 1; 5, 7. Zwar ist keineswegs schon die Mehrzahl in den galatischen Gemeinden abgefallen, vgl. 1, 7; 3, 3; 4, 9. 17. 21; denn mögen auch bereits viele die jüdischen Festzeiten beobachten (4, 10), zur Beschneidung ist es noch nicht gekommen (5, 2. 3; 6, 12. 13). Aber obgleich die Leser solche sind, die den heiligen Geist (6, 1) haben, droht dennoch die Gefahr, daß ihre Menge durch den wenigen Sauerteig der Irrlehrer (5, 9) verderbt werde. Weil das Evangelium selbst auf dem Spiele stand, konnte der Apostel nur unter der größten Gemüthsbewegung an seine Galater schreiben; dazu kam, daß er die Scheidewand niederreißen mußte, welche die Gegner nicht ohne Schein, aber mit unredlicher Arglist zwischen ihm und den andern Aposteln zum Verderben des Christenthums aufrichten wollten.

Unser Brief ist unmittelbar aus dem praktischen Leben entsprungen; sogar Anfang (1, 1—5) und Schluß (6, 11—18) sind dem großen Zwecke dienstbar, die von judaistischen Irrlehrern beunruhigten galatischen Gemeinden zum unwandelbaren Festhalten an der Wahrheit zurückzuführen. Eine künstliche Eintheilung des Inhalts haben wir also von vornherein nicht zu erwarten; nur ist unleugbar, daß der erstere Theil (1, 6—5, 12) mehr lehrhaft, der andere (5, 13—6, 10) mehr ermahnend ist. Natürlich fehlt es dem Briefe keineswegs an geordnetem Gedankenfortschritt; wir können den Inhalt etwa in folgender Weise zergliedern: Zuschrift und Begrüßungswunsch (1, 1—5). Befremden über den Wankelmuth der Galater und Unwille über die Verführer derselben (1, 6—10). Paulus gibt den geschichtlichen Beweis für die Göttlichkeit seines Evangeliums, indem er ausführt, daß er sein Apostelamt vom Herrn selbst, nicht von Menschen empfangen habe und daß er von den übrigen Aposteln als ebenbürtig anerkannt sei (1, 11—2, 10). Ferner beweist er die Göttlichkeit seines Evangeliums durch die, selbst dem Petrus gegenüber geltend gemachten, Erfahrungen des christlichen Lebens, die jeder wahrhaft bekehrte Judenchrist macht (2, 11—21), sowie durch die christliche Erfahrung der Galater, die den heiligen Geist allein aus der Predigt vom Glauben empfangen haben (3, 1—5). Darauf wird der Werth des Glaubens gegenüber den Werken des Gesetzes durch die Geschichte Abrahams bewiesen (3, 6—14) und der Einwand widerlegt, als sei der Bund mit Abraham durch das mosaische Gesetz abgeändert worden (3, 15—18). Die Bedeutung des Gesetzes ist die eines Zuchtmeisters auf Christus (3, 19—29); doch das Mündigkeitsverhältniß ist jetzt eingetreten, und die Gläubigen sind Söhne und Erben (4, 1—7), während die Heidenchristen durch Annahme jüdischer Satzungen wieder zu den Elementen der Welt zurückkehren (4, 8—11). Paulus erinnert nun die Leser an ihre frühere Liebe zu ihm und ermahnt sie, ihm zu folgen (4, 12—20). Er zeigt die Verkehrtheit des Judaismus durch Ausdeutung der Geschichte von dem Sohne der Sarah und dem Sohne der Sklavin Hagar (4, 21—30), ermahnt zum Beharren in der christlichen Freiheit, warnt vor der Beschneidung und bedroht die Irrlehrer (4, 31—5, 12). Darauf folgen Ermahnungen, zunächst zu rechtem Gebrauch der christlichen Freiheit, zu gegenseitiger Liebe und zum Wandel im Geiste (5, 13—25), sodann besondere ins Einzelne gehende Ermahnungen, namentlich von der Bruderliebe (5, 26—6, 10). Der Schluß des Briefs handelt von den Schriftzügen desselben, von der Schlechtigkeit der Irrlehrer und dem Kreuzesruhme des Apostels und endet mit dem Segenswunsche (6, 11—18). Da also der Galaterbrief sich um die Lehre vom rechtfertigenden Glauben dreht, gehört er mit dem Römerbriefe zu den wichtigsten Lehrschriften des N. T. und ist bsd. für unsere protestantische Kirche von der höchsten Bedeutung, wie schon die Reformatoren klar erkannten.

Als Apostel (Luc. 6, 13) weiß sich Paulus **1, 1**
den Zwölfen gleichgestellt, vgl. 1, 17; 2, 8; niemals gibt er seinen Gehülfen den Apostelnamen, vgl. 1 Kor. 1, 1; Phil. 1, 1. Er ist zum Apostel berufen nicht von Menschen, sodaß ihm die göttliche Sendung fehlte, er also ein falscher Apostel wäre, noch durch einen Menschen, durch menschliche Vermittelung, sodaß er mit einem Timotheus u. a. durch Menschen eingesetzten Lehrern auf gleicher Linie stände. Paulus empfing sein Apostelamt bei seiner Bekehrung auf dem Wege nach Damascus, vgl. 1, 15 fg.; Apg. 26, 16 fg. — sondern: Beziehung auf die göttliche Würde des erhöhten Christus, vgl. Vs. 12; 1 Kor. 7, 22. 23. — Va-

Christus, 4 der sich selbst wegen unserer Sünden dahingegeben hat, auf daß er uns errettete aus der gegenwärtigen argen Welt nach dem Willen unseres Gottes und Vaters, 5 welchem sei die Ehre in alle Ewigkeit! Amen.

2. Befremden über den Wankelmuth der Galater und Verfluchung der Verderber des Evangeliums (1, 6—10).

6 Mich wundert, daß ihr so schnell euch abwenden lasset von dem, der euch berufen hat in der Gnade Christi, zu einem andern Evangelium, 7 welches kein zweites ist, abgesehen daß gewisse Leute sind, die euch in Verwirrung bringen und wollen

2 ter, vgl. Vs. 4; Eph. 1, 3. — Da die Brüder zur Umgebung des Apostels (Phil. 4, 21. 22) gehören, sind nicht alle Glieder der Gemeinde gemeint, in der Paulus sich bei Abfassung dieses Briefs aufhielt, sondern seine Gehülfen ohne Ausnahme (vgl. Tit. 3, 15); der einzige Verfasser des Briefs ist Paulus, aber alle seine Begleiter billigen das Schreiben. — Mit „an die (wrtl. den) Gemeinden Galatiens" schließt die Zuschrift; die jetzige Ueberschrift „des Paulus Brief an Galater", oder nach den ältesten Handschriften „An Galater" rührt nicht von Paulus her, sondern kam erst auf, als man diesen Brief mit andern zusammenstellte. Vielleicht absichtlich fehlt der Zuschrift jedes ehrende Beiwort für die Gemeinden, vgl. Vs. 6;
3 3, 1. — Friede, Röm. 5, 1. — Herrn, vgl.
4 1 Kor. 2, 8; Phil. 2, 9—11. — dahingegeben, vgl. 2, 20; Phil. 2, 8; Röm. 8, 32; 1 Petr. 3, 18. — errettete, eig. herausnähme; vgl. Kol. 1, 13. — Mit der zweiten Erscheinung des Messias schließt die irdische Entwicklungszeit des Reiches Gottes ab, die gegenwärtige arge Welt, vgl. Röm. 12, 2; 1 Kor. 1, 20; 2, 6. 8; 3, 18; 2 Kor. 4, 4; Eph. 2, 2; 2 Tim. 4, 10. Obwol die schlimme Weltzeit noch andauert, ist sie doch für die Christen als solche eine vergangene, vgl. Phil. 3, 20; Kol. 1, 13. Christi Tod befreit uns aus dem verderbten, sündigen Zustande, in welchem der gegenwärtige Zeitlauf befangen ist. — unseres Gottes ꝛc.: L. hat „Gottes und unsers Vaters",
5 aber vgl. Röm. 1, 7; Eph. 1, 3. 17. — Ehre: möglich ist die Fassung „(ist, eignet) die Herrlichkeit", vgl. Röm. 1, 25; 16, 27; 1 Tim. 1, 17; Eph. 3, 21; 1 Petr. 4, 11. — in alle Ewigkeit, wrtl. „in die Zeitalter der Zeitalter", d. h. bis in die fernsten Zeitalter (Phil. 4, 20), wie der König der Könige (Dan. 2, 37) der oberste König ist; unser Ausdruck meint die ganze Zu-
6 kunft von der Zeit des Redenden an. — wundert, Marc. 6, 6. — so schnell ꝛc.: gleich beim ersten Auftreten der Verführer ihnen Gehör gebt und „euch abwendet", oder besser „euch abwendig machen (eig. umstellen) lasset". — Gott selbst ist der Berufende (1, 15; Röm. 8, 30; 9, 24; vgl. Röm. 10, 14 fg.; 11, 11), da er durch Darbietung der Gnade Christi (vgl. Vs. 4; Apg. 15, 11; Röm. 5, 15) den Zugang zum Heil möglich macht. Die den Inhalt (vgl. 1 Kor. 7, 15; Eph. 4, 4; 1 Thess. 4, 7) des göttlichen Rufes bildende Gnade ist das durch Christi Huld gegründete Erlösungswerk, also nicht zunächst die in Christus vorhandene Gnade Gottes. Der Abfall vom wahren Evangelium ist ein Abfall von Gott selbst. — einem andern, d. h. andersartigen. Im Gegensatz zur rechten Weise (Apg. 20, 24; Röm. 2, 16; 16, 25) wollten die Irrlehrer nicht durch Christi Gnade, sondern auf dem Wege des Gesetzes zum Heil gelangen, vgl. 4, 9. 10; 5, 2 fg. und priesen ihre Lehre als das rechte Evangelium an, während Paulus es nur als ein fälschlich so genanntes Evangelium ansehen kann. —
welches andersartige Evangelium kein 7
zweites (eig. anderes, d. h. anderweitiges; im Griechischen steht nicht derselbe Ausdruck wie Vs. 6) ist, d. h. es verdient gar nicht den Namen des Evangeliums, da die Irrlehre das gerade Gegentheil des Evangeliums ist. Durch abgesehen daß wird die Einheit des wahren Evangeliums auf sehr ironische Weise ausgesprochen: nur sofern die Irrlehre die reine Zerstörung des Evangeliums ist, kann man sie als Evangelium bezeichnen. Mit raschem Wechsel spricht indeß Paulus anstatt von der Irrlehre vielmehr von den Irrlehrern selbst, die er verächtlich als gewisse (1 Kor. 4, 18; 2 Kor. 3, 1) bezeichnet. — in Verwirrung bringen: in Zweifel, ob das Evangelium von der Gnade das wahre sei oder nicht, vgl. 5, 10; Apg. 15, 24. — wollen: die Verführer wollten es, aber konnten es nicht. — umkehren: das Unterste zu oberst, vgl. Gen. 19, 29. Die Irrlehrer hielten sich wol für rechte Verkündiger des Evangeliums von Christus; aber der Apostel macht sich nicht der geringsten Uebertreibung schuldig, wenn er ihre Lehre von der Selbst-

das Evangelium Christi umkehren. 8 Aber auch wenn wir oder ein Engel vom
Himmel euch würde Evangelium predigen anders, denn das wir euch geprediget
haben, der sei verflucht! 9 Wie wir früher gesagt haben, so sage ich auch jetzt
abermal, Wenn Jemand euch Evangelium predigt anders, denn das ihr empfangen
habt, der sei verflucht! 10 Rede ich denn jetzt Menschen oder Gott zu Dienst?
oder strebe ich, Menschen gefällig zu sein? Wenn ich noch Menschen gefällig wäre,
so wäre ich Christi Knecht nicht.

3. Paulus gibt den geschichtlichen Beweis für die auf Grund irrthümlicher und entstellter Nachrichten angefochtene Göttlichkeit seines Evangeliums (1, 11—2, 10).

11 Ich thue euch aber kund, Brüder, daß das Evangelium, das von mir ge-
predigt ist, nicht menschlicher Art ist. 12 Denn auch ich habe es nicht von einem
Menschen empfangen noch durch Unterricht, sondern durch Offenbarung Jesu Christi.

erlösung durch Gesetzeswerke für eine Zerstörung
8 des Evangeliums erklärt. — wir: der Apostel
meint nicht sich allein, sondern schließt seine
Gehülfen bei der Bekehrung der Galater ein,
s. z. Vs. 9 und vgl. 2 Kor. 1, 17—19. — ver-
flucht: dem Zorn und Fluch Gottes verfallen,
vgl. 1 Kor. 16, 22. Hier an kirchlichen Bann
(Matth. 18, 17. 18; 1 Kor. 5, 2 fg.) zu denken,
ist lächerlich; der Apostel überantwortet die
Verführer, falls sie nicht Buße thun, dem
ewigen Verderben. Mit absichtlicher Schonung
spricht Paulus, der die galatischen Christen gern
von den Verführern unterscheidet (vgl. 5, 7 fg.),
hier nicht von den Verführten; diese konnten
sich leicht selbst sagen, welche Folge ihr leicht-
fertiger Uebergang zu dem „andern Evange-
lium" (Vs. 6) nach sich ziehen müsse, wenn sie
9 hartnäckig daran festhalten wollten. — früher:
geht nicht auf Vs. 8, vielmehr steht den Worten
auch jetzt die persönliche Anwesenheit des Apo-
stels bei den Galatern gegenüber, vgl. 5, 3. 21. —
10 empfangen, s. z. Vs. 8. — Paulus begründet
seine scheinbare Rücksichtslosigkeit und Härte,
indem er auf seine Pflicht als Knecht Christi
hinweist; er nimmt die allein rechte Rücksicht,
nämlich die auf Gott, unbekümmert um aller
Menschen Gunst. — Rede ich ꝛc. zu Dienst,
wrtl. „überrede ich"; der Ausdruck bezeichnet
(Apg. 12, 30) „durch Ueberredung gewinnen,
sich günstig machen". — jetzt: wie Vs. 9 zu
verstehen, während das folgende strebe ich
(ist's überhaupt meine Art?) wol auf das Allge-
meine übergeht. — gefällig sein: zu Gefallen
leben, vgl. 1 Theff. 2, 4. — noch: nach meiner
Bekehrung, vgl. 2, 20; 4, 9. Daß ein Knecht
Christi (Röm. 1, 1; 1 Kor. 7, 22) die Gunst
Gottes über die der Menschen setzt, räumen
11 auch die Gegner ein. — In Vss. 11. 12 spricht
der Apostel den Hauptsatz der nun folgenden
Beweisführung aus, gibt dann 1, 13—24 den
geschichtlichen Nachweis, daß er sein Evangelium
weder menschlicher Vermittelung verdanke, noch
menschlichem Urtheil unterworfen habe, und
erinnert an die freudige Anerkennung seines
Wirkens durch die christlichen Gemeinden
Judäas. Auf den Bericht 2, 1—10, daß die
Häupter der Muttergemeinde ihn als Heiden-
apostel anerkannt, folgt 2, 11—14, daß er sein
apostolisches Ansehen sogar dem Petrus gegen-
über geltend gemacht habe. — menschlicher
Art: mit der göttlichen Beschaffenheit ist auch
der göttliche Ursprung angedeutet, vgl. 1 Kor.
3, 3; 9, 8. — Auch nachdem Paulus das 12
Evangelium unmittelbar vom Herrn empfangen,
hätte noch menschliche Belehrung eintreten kön-
nen; aber er weiß davon sowenig wie die Zwölfe
und fühlt sich den andern Aposteln ebenbürtig,
da Christus unmittelbar ihm das Evangelium
geoffenbart hat. Andere finden in „auch ich"
eine Beziehung auf die Leser; aber die Erklä-
rung „ich selber, der ich euch das Evangelium
gepredigt, habe es ꝛc." wird schwerlich den Vor-
zug verdienen. — Die Offenbarung Jesu
Christi auf dem Wege nach Damascus (Apg.
9, 3 fg.) bestand freilich nicht in Worten über
das Wesen des Evangeliums, sondern in der
durch unmittelbare Anschauung dem Paulus
erwiesenen Thatsache der Auferstehung des Ge-
kreuzigten. Der Auferstehung Christi gewiß
werden und ihn als den Sohn Gottes erken-
nen war für Paulus ein und dasselbe. Der
eifrige Christenverfolger war mit den Ansprüchen
des Christenthums äußerlich hinreichend bekannt;
auf Einmal nun überzeugte ihn der Herr selbst
von der Wahrheit des bisher bekämpften Evan-
geliums. Natürlich ist diese plötzliche Bekeh-
rung nicht ohne Vorbereitung gewesen; das
gehaßte Christenthum hatte gewiß in der Seele
des nach Wahrheit dürstenden Eiferers einen
Stachel zurückgelassen. Aber wir müssen fest-
halten, daß Paulus den Nerv des Christen-
thums mit Einem Schlage erfaßte; weder wird

13 Denn ihr habt ja vernommen meinen vormaligen Wandel im Judenthume,
wie ich über die Maßen die Gemeinde Gottes verfolgete und sie zerstörete,
14 und weiter ging im Judenthume als Viele meines Alters in meinem Geschlechte,
da ich in höherem Maße ein Eiferer war für meine väterlichen Ueberlieferungen.
15 Als es aber wohl gefiel dem, der mich von meiner Mutter Leibe an ausgeson-
dert und berufen hat durch seine Gnade, 16 seinen Sohn in mir zu offenbaren,
daß ich das Evangelium von ihm verkündige unter den Heiden, besprach ich mich
gleich damals nicht mit Fleisch und Blut, 17 zog auch nicht hin nach Jerusalem
zu denen, die vor mir Apostel waren, sondern ich zog hin nach Arabien und kehrte
wieder zurück gen Damascus.
18 Darauf, nach drei Jahren zog ich hinauf gen Jerusalem, Kephas kennen zu

dadurch das Wachsen in der Erkenntniß Christi
ausgeschlossen, welches bei allen Aposteln und
Christen anzunehmen ist, noch auch nachträgliche
geschichtliche Belehrung über einzelne Thatsachen
des Lebens Jesu, welche ja Paulus nicht aus
Augenzeugenschaft kennen konnte. Die Zwölfe
waren selbst nicht immer alle und noch weniger
allein Zeugen des Lebens und Wirkens Jesu
gewesen; ihr langes Zusammenleben mit dem
Herrn gab ihnen keine größere apostolische
Würde, als der unmittelbar vom Erhöhten be-
rufene Paulus durch die Selbstoffenbarung
Christi erhielt. Obgleich Paulus z. B. die
Kunde von der Einsetzung des Abendmahls
(1 Kor. 11, 23) durch menschliche Ueberlieferung
empfing, konnte er sich dennoch rühmen, nie-
mals eigentlichen Unterricht über das Evan-
gelium von christlichen Lehrern erhalten zu
haben. Seit seiner Bekehrung stand Paulus
selbständig da, d. h. er war der Wahrheit seiner
Erkenntniß Christi durch den Herrn selbst gewiß,
sodaß er dieselbe nie vom Urtheil irgendeines
Menschen abhängig machen konnte. Nur die
Macht des sich selbst offenbarenden Christus
war im Stande, diesen gewaltigen Umschwung
13 in Paulus zu bewirken. — Judenthum: das
jüdische Wesen nach seinen verschiedenen Bezie-
hungen; hier ist die jüdische Religion gemeint,
vgl. 2, 14. — Gemeinde: steht hier von der
Gesammtheit der einzelnen Gemeinden, vgl.
1 Kor. 15, 9. — weiter ging: sprachlich statt-
haft ist die Uebersetzung „es weiter brachte". —
14 Geschlechte: ohne Zweifel ist hier das jüdische
Volk gemeint, vgl. 2 Kor. 11, 26; Phil. 3, 5.
Immer strenger lebte Paulus nach der jüdischen
Weise, beobachtete auf das peinlichste sämmt-
liche jüdischen Satzungen und eiferte für die
seinem Herzen theuern (meine, vgl. Jes. 7, 13),
von den Vätern herrührenden Lehrsätze und
Bräuche, die er in voller Geltung wissen wollte.
Er hat also keineswegs von Anfang an das
jüdische Wesen verachtet, vielmehr erst durch
eigene, lebendige Erfahrung lernen müssen,
daß es das Heil nicht schaffen kann. — wohl 15
gefiel (Luc. 12, 32; 1 Kor. 1, 21), nämlich zu
offenbaren (Vs. 16). Der Apostel hebt die
unverdiente, freie Gnade Gottes hervor, die
ihn zu dem gemacht hat, was er ist, vgl. 1 Kor.
15, 8. 9. — ausgesondert ꝛc.: zum Apostel-
amt, vgl. Num. 8, 14; Jes. 49, 1; Röm. 1, 1.
— durch seine Gnade: schwerlich gehören
diese Worte zu Vs. 16. — in mir, d. h. in 16
meinem Geiste wurde Jesus als der Sohn Gottes
erwiesen. Paulus setzt als bekannt voraus, daß
ihm die Offenbarung, wodurch er zum Apostel-
amt ausgerüstet wurde, bei Damascus zu Theil
ward; denn nur so erklärt sich Vs. 17 (kehrte
wieder zurück gen Damascus), obgleich von
Damascus vorher noch keine Rede war. —
Heiden: Heidenvölkern, 2, 2. 8. 9; im na-
tionalen Sinne heißen so auch die nichtjüdischen
Christen Heiden (Röm. 11, 13), wie Petrus
(2, 14) ein Jude, während im sittlichen Sinne
von Christen nur gesagt wird, daß sie Heiden
waren, vgl. 1 Kor. 12, 2; Eph. 2, 11. Paulus
allein war, obgleich er sich immer zunächst an
die Juden wandte, der eigentliche Heidenapostel,
vgl. 2, 7—9; Eph. 3, 5—7; Apg. 9, 15; 22, 15.
21; 26, 17. — gleich damals (eig. sogleich)
brachte er seine Sache nicht vor schwache Sterb-
liche (vgl. Matth. 16, 17; Eph. 6, 12), brauchte
vielmehr, da er ihrer ohnehin gewiß war, keines
Menschen Meinung darüber einzuholen. —
Arabien ꝛc.: daraus (vgl. Apg. 9, 23 fg.; 17
2 Kor. 11, 32. 33) ergibt sich ein zweimaliger
Aufenthalt des Paulus in Damascus während
der drei Jahre (Vs. 18) nach seiner Bekehrung.
— Darauf: drei Jahre nach der Bekehrung; 18
die an das Ende des zweiten Aufenthalts in
Damascus fallende Flucht wird hier nicht er-
wähnt. Absichtlich bemerkt Paulus, daß er
drei Jahre außer Palästina, also fern von
Jerusalem lebte. — Jerusalem, Apg. 9, 26.
— Kephas 2, 9. 11. 14; vgl. 1 Kor. 1, 12;
3, 22; 9, 5; 15, 5. Die gewöhnliche griechische
Namensform Petrus hat in vielen Hand-

lernen, und blieb bei ihm funfzehn Tage. [19] Einen andern aber von den Aposteln
sah ich nicht, sondern nur noch Jacobus, des Herrn Bruder. [20] Was ich euch
aber schreibe, siehe, Gott weiß es, daß ich nicht lüge.

schriften die aramäische **Kephas** (vgl. Hiob 30, 6) verdrängt. Bekanntlich erhielt Simon, Sohn des Jona, vom Herrn den Beinamen **Fels**, vgl. Joh. 1, 43; Matth. 16, 18. — **funfzehn**, vgl. Apg. 9, 29; 22, 17—21; die Juden trachteten damals dem Paulus nach dem Leben. Unsere ganze Erzählung zeigt deutlich, wie fern dem Paulus der Gedanke lag, durch eine feierliche Anerkennung seitens der Zwölfe seines göttlichen
19 Berufs gewiß zu werden. — **sondern nur noch**: wahrsch. rechnet Paulus den auch 2, 9. 12 erwähnten **Jacobus**, der jedenfalls eines der Häupter der jerusalemischen Gemeinde gewesen sein muß, nicht zu den Aposteln, vgl. Luc. 4, 25. 26. 27; Matth. 24, 36; 1 Kor. 2, 11. Unter den Zwölfen gab es einen Jacobus, Sohn des Zebedäus und Bruder des Johannes (Matth. 10, 2; Apg. 12, 2); dieser ältere Jacobus lebte zu der 2, 9 erwähnten Zeit nicht mehr. Der andere Apostel Jacobus heißt Marc. 15, 40 der Kleine und war ein Sohn des Alphäus (Matth. 10, 3) und der Maria, welche man wegen Joh. 19, 25 vielfach für eine Schwester der Mutter Jesu hält, sodaß der jüngere Jacobus und Jesus als Schwestersöhne Brüder (vgl. Gen. 13, 8) hätten heißen können. Aber die angenommene Verwandtschaft ist unhaltbar, vgl. zu Matth. 13, 55; Joh. 19, 25. Wir haben daher jedenfalls außer den beiden Aposteln noch einen dritten Jacobus, der wirklicher Bruder Jesu war, anzunehmen; denn daß Jacobus, Sohn des Alphäus, verschieden vom gleichnamigen Bruder des Herrn ist, folgt schon aus Joh. 7, 5, vgl. mit Joh. 2, 12. Von Geschwistern Jesu berichtet nicht nur das N. T. (Matth. 13, 55; Marc. 6, 3), dem das Wort **Vetter** durchaus nicht fehlt (vgl. Kol. 4, 10), sondern auch Josephus („Alterth.", XX, 9, 1) und alte Kirchenschriftsteller erzählen von einem Bruder des Herrn, Namens Jacobus, der neben den Aposteln Vorsteher der jerusalemischen Gemeinde war und die judenchristliche Richtung in würdiger Weise vertrat. Das Bestreben, den Sohn des Alphäus für unsern Bruder des Herrn zu halten, gründet sich nicht allein auf den eiteln Wunsch, die Jungfrauschaft der Mutter des Herrn zu bewahren, sondern auch auf den viel wichtigern Umstand, daß der Verfasser der Apostelgeschichte nur zwei Jacobus zu kennen **scheint**. Nachdem Apg. 12, 2 der Märtyrertod des ältern Jacobus erzählt ist, konnte der Leser, obgleich Apg. 1, 13. 14 des Alphäus Sohn von den bekehrten Brüdern Jesu unterschieden wird, unter dem weiter (vgl. Apg. 12, 17; 15, 13 fg.; 21, 18) als Haupt der jerusalemischen Gemeinde erwähnten Jacobus nicht leicht einen andern verstehen als eben den Apostel, Jacobus den Jüngern. Da nun der Jacobus von Apg. 15 offenbar derselbe ist wie der von Gal. 2, ferner der von Gal. 2 doch aller Wahrscheinlichkeit nach derselbe sein muß wie unser Jacobus, Bruder des Herrn, so lag die Annahme sehr nahe, der jüngere Jacobus sei eben der Bruder des Herrn. Eben ist gezeigt, daß der Bruder des Herrn durchaus ein dritter Jacobus sein muß, verschieden von den beiden Aposteln; man hat sich daher neuerdings zu der Annahme bequemt, Gal. 1 sei von dem dritten Jacobus die Rede, der durch den Beisatz „Bruder des Herrn" als Nichtapostel bezeichnet werde, während Paulus Gal. 2 von dem Apostel Jacobus dem Jüngern spreche, der Apg. 15 rc. vorkomme. Aber der Vorwurf der Undeutlichkeit wird durch die letztere Annahme nur von der Apostelgeschichte beseitigt, um unserm Briefe aufgebürdet zu werden; wir halten daher am besten unsern Bruder des Herrn für denselben Jacobus, von welchem Gal. 2 und Apg. 15 rc. die Rede ist, und erklären uns den Umstand, daß Lucas es versäumt hat, diesen dritten Jacobus ausdrücklich von den beiden Aposteln des Namens zu unterscheiden, einfach durch die Thatsache, daß der Geschichtschreiber, eben weil ihm die Dinge so bekannt und geläufig waren, den Anstoß gar nicht merkte, welchen seine mit den Verhältnissen nicht genauer bekannten Leser an seiner undeutlichen Darstellung nehmen mußten. Unser Jacobus ist also ein Bruder Jesu, des Erstgeborenen (Luc. 2, 7) der Maria; und Paulus, der von Barnabas u. a., die er damals sah, hier völlig schweigt, mußte jenen hervorragenden Mann, obgleich er kein Apostel war, durchaus nennen, da sein Urtheil über die von Paulus durch Offenbarung erlangte christliche Erkenntniß wichtig gewesen wäre, wenn unser Apostel überhaupt ein solches hätte suchen können. Man hat es auffallend gefunden, daß 2, 9 ein Nichtapostel noch vor Petrus genannt wird, welchem doch das N. T. einen gewissen persönlichen Vorzug, wenn auch keinen amtlichen Vorrang zuerkennt. Aber es macht gar keine Schwierigkeit, daß der Bruder des Herrn, der auch wegen seiner strengen Frömmigkeit

[21] Darauf kam ich in die Gegenden von Syrien und Cilicien. [22] Ich war aber
unbekannt von Angesicht den christlichen Gemeinden Judäas; [23] gerüchtweise nur
vernahmen sie, Unser vormaliger Verfolger predigt jetzt das Evangelium von dem
Glauben, welchen er vormals zerstörete; [24] und sie priesen Gott über mir.
[1] Darauf über vierzehn Jahr zog ich abermal hinauf gen Jerusalem mit **2**
Barnabas und nahm auch Titus mit. [2] Ich zog aber hinauf infolge einer Offen-
barung und legte das Evangelium, welches ich unter den Heiden predige, ihnen
vor, abgesondert aber den Angesehenen, ob ich etwa vergeblich laufe oder gelaufen

von der Muttergemeinde so hoch gefeierte Mann,
schon bei Lebzeiten der Apostel, die oft von
Jerusalem abwesend sein mußten, eine gewisse
bischöfliche Stellung in der jerusalemischen
Gemeinde erlangte. Beansprucht hat Jacobus
diese Stellung gewiß nicht, sondern sie fiel ihm
mit der Zeit von selbst zu; überhaupt dürfen
wir bei den Aposteln (vgl. Apg. 15) weder an
Rangstreitigkeiten, noch an besondere gesetzlich
bestimmte Befugnisse denken. — Das Apg. 9,
26—29 über den damaligen Aufenthalt des Pau-
lus in Jerusalem Erzählte dient theilweise zur
Ergänzung unsers hiesigen Berichts, welcher
indeß als derjenige des Apostels selbst natürlich
20 der maßgebende ist. — Gott weiß es, wrtl.
„(es ist) vor Gott", d. h. es liegt ihm vor,
ist ihm bewußt, vgl. Jer. 17, 16; 2 Kor.
21 11, 31. — Syrien: ist wol im eigentlichen
Sinne gemeint als die weit von der Mutter-
gemeinde entlegene, an Cilicien angrenzende
Landschaft; den wol nur kurzen Aufenthalt in
der Seestadt Cäsarea (Apg. 9, 30) übergeht
22 Paulus hier. — Diese Bemerkung soll wahrsch.
den Gedanken abschneiden, als wäre Paulus
damals in nähere Berührung mit den juden-
christlichen Gemeinden gekommen; erst später
(Apg. 26, 20; Röm. 15, 19; vgl. Apg. 11, 29. 30;
15, 3) hat Paulus auch im jüdischen Lande ge-
23 predigt. — gerüchtweise ꝛc., wrtl. „einzig
aber hörend waren sie". Paulus sagt nicht,
daß die Gemeinden damals zum ersten male
etwas von seiner Bekehrung erfuhren. Daß
ihnen die Kunde nur von Jerusalem her kam,
läge blos dann in den Worten, wenn „Unser"
ausschließlich auf die jerusalemischen Christen
ginge und aus der persönlichen Unbekanntschaft
(Vs. 22) geschlossen werden müßte, daß die
Gemeinden in der Provinz für Paulus kein
Gegenstand der Verfolgung gewesen. Man
hatte wol lange nichts mehr von ihm ge-
hört, und viele mochten auch noch gar nichts
von dem erst später so berühmt gewordenen
24 Heidenapostel gewußt haben. — über mir:
Paulus ward ihnen nicht nur Veranlassung,
sondern auch Gegenstand des Rühmens, wel-
ches der Apostel absichtlich dem Treiben der
galatischen Irrlehrer gegenüber hervorhebt als
einen sprechenden Beweis für den Einklang
seiner Verkündigung mit dem Glauben der
ersten Christengemeinden im jüdischen Lande. —
Die Erwähnung des Titus scheint nur durch **2,** 1
Vs. 3 veranlaßt zu sein, denn der Ausdruck
zeigt, daß er nicht, wie (Apg. 4, 36) Barnabas,
als selbständiger Begleiter, sondern in unter-
geordneter Stellung die Reise mitmachte (vgl.
2 Kor. 8, 23) als Gehülfe des Apostels. Die
vierzehn Jahre sind nicht von der Bekehrung
des Paulus, sondern von seiner ersten Reise
nach Jerusalem an zu rechnen, sodaß unsere
zweite Reise 17 Jahre (vgl. 1, 18) nach der
Bekehrung geschah. Mag auch Darauf eig.
an 1, 21 anknüpfen, so fällt doch ohne Zweifel
das hier erwähnte Kommen in außerpalästini-
sches Gebiet in ein und dasselbe Jahr mit dem
kurzen Besuch zu Jerusalem, der ja nur wie eine
Durchreise war. Höchst wahrsch. war Paulus
innerhalb der 14 Jahre nicht in Jerusalem, und
der Ausdruck abermal verstärkt noch den Ein-
druck des ganzen Zshg., wonach unsere jeru-
salemische Reise die zweite gewesen sein wird,
welche Paulus als Christ machte. — Gemäß 2
einer göttlichen Offenbarung, nicht aus eige-
ner Wahl unternahm Paulus diese Reise, vgl.
Eph. 3, 3; Apg. 16, 9; 18, 9; 23, 11; 27, 23.
— legte vor, Apg. 25, 14. — ihnen: den
Leuten zu Jerusalem, d. h. der dortigen Christen-
gemeinde. — abgesondert: privatim; dasselbe
Wort wie „besonders", Matth. 17, 19; 20, 17.
— Die Angesehenen sind die Häupter der
jerusalemischen Gemeinde; außer der ganzen
Gemeinde besprach sich also Paulus noch
besonders mit ihren Häuptern. Beide Ver-
handlungen drehten sich um denselben Gegen-
stand, nämlich das von Paulus in der Heiden-
welt gepredigte Evangelium, wonach die Recht-
fertigung aus dem Glauben, nicht aus den
Werken des mosaischen Gesetzes kommt. Erst
auf die öffentliche Gemeindeverhandlung (Vss.
3—5) folgte die besondere Besprechung mit den
Aposteln (Vss. 6—10), worin die Vertheilung
der apostolischen Wirkungskreise geschah. Hier-
aus sehen wir deutlich, wie hoch selbst die

wäre. 3 Aber nicht einmal bei Titus, der mit mir war, wurde die Beschneidung
erzwungen, obwol er ein Grieche ist; 4 und zwar um der neben eingedrungenen
falschen Brüder willen, so neben eingeschlichen waren, aufzulauern unserer Freiheit,
die wir haben in Christus Jesus, daß sie uns in Knechtschaft brächten; 5 welchen
wir auch nicht eine Stunde lang wichen durch Unterordnung, damit die Wahrheit
des Evangeliums bei euch verbliebe. 6 Von denen aber, die das Ansehen haben,
etwas Großes zu sein, blieb ich unabhängig — welcherlei sie vormals gewesen

Apostel das Recht der Gemeinde achteten; die Besprechung der Häupter unter sich bildete nur einen Anhang zu der öffentlich vor der Gemeinde geführten Verhandlung. — laufe: ein von der Rennbahn entlehntes Bild; das Ziel, welches Paulus durch sein Arbeiten (Phil. 2, 16) erreichen wollte, war dieses, daß er durch die Predigt des Evangeliums die Heiden für das Reich Gottes gewänne. Der Apostel wußte, daß seine Predigtweise die rechte war, und er hatte ja auch den Segen, welchen Gott dadurch bewirkte, vor Augen; er wollte nur seine Predigtweise zur allgemeinen Anerkennung bringen (ob etwa, vgl. 1 Thess. 3, 5) und bedurfte für seine Person keiner Bestärkung in
3 seiner Ueberzeugung. — bei Titus wurde die ꝛc., wrtl. „Titus ward gezwungen beschnitten zu werden". Vergeblich eiferte die judaistische Partei für den Satz, ein Heide könne nur durch die Annahme der Beschneidung ein Christ werden. Nach Ansicht der jüdisch Gesinnten hätte Titus, der sowol von väterlicher als mütterlicher Seite heidnischer Abstammung war, die Beschneidung nicht weniger nöthig gehabt als Timotheus, dessen Mutter eine Jüdin war; aber während Paulus bei Timotheus (Apg. 16, 3) den schwachen Brüdern nachgab, schlug er die verlangte Beschneidung des Titus rundweg ab, um den Grundsatz der evangelischen Freiheit aufrecht zu erhalten. Bei diesem Verfahren erfreute sich Paulus der Zustimmung der Muttergemeinde; vgl. 5, 2. 3;
4 6, 12. 13. — Der Sinn „um der falschen Brüder willen mochte ich den Titus nicht beschneiden lassen" wird hier in abgebrochener Rede ausgedrückt. — Die falschen Brüder (2 Kor. 11, 26) führen den Namen Brüder, d. h. Mitchristen, mit Unrecht, da sie trotz der christlichen Taufe eigentlich noch Juden sind; auf unrechtmäßigem Wege haben sie sich in die christliche Gemeinschaft eingeschlichen, ohne darum Christo anzugehören, da sie nicht für Christus, sondern für das Judenthum eifern. — auflauern: als Kundschafter beobachten auf arglistige Weise. Wir brauchen den falschen Brüdern nicht die bewußte Absicht zu solchem Thun zuzuschreiben; aber sie verfielen demselben durch ihren unberechtigten Eintritt in die christliche Gemeinde. — in Christus: in Verbindung mit, als Glieder an ihm. Die Christen als solche sind frei von den äußerlichen Satzungen des jüdischen Gesetzes und nur dem Gesetz Christi unterthan, vgl. Röm. 10, 4. Der Freiheit vom mosaischen Gesetz konnte sich ein Judenchrist freiwillig begeben, ohne an der innern Freiheit von Sünde und Tod (Röm. 8, 2) Schaden zu leiden; indem aber die Judaisten das Gesetz grundsätzlich für bindend erklärten, vernichteten sie die wahre Freiheit und richteten für die durch den Sohn Gottes frei Gewordenen wieder die Knechtschaft des Gesetzes auf. — Paulus 5
gab sonst gern nach (Apg. 16, 3; 1 Kor. 9, 19 fg.); aber hier handelte es sich nicht darum, schwachen Brüdern, deren ja wol auch in Jerusalem sein mochten, kein Aergerniß zu geben; hätten Paulus und Barnabas den falschen Brüdern nur einen Augenblick lang den Willen gethan, so wären folgerichtig alle Heidenchristen und also auch die Galater um die Wahrheit des Evangeliums gekommen. — Der Apostel bricht 6
den Satz „Von denen ꝛc. zu sein" ab; anstatt fortzufahren „ist mir keine Belehrung zu Theil geworden", schließt er nach den Zwischensätzen „welcherlei ꝛc. Person" den Hauptsatz begründend an „welcherlei ꝛc." an, ohne den Anfang des Verses wieder aufzunehmen. Dies Abspringen der Rede erklärt sich aus der Lebhaftigkeit, mit der Paulus gleich nach dem ersten Ansatz, das Ansehen der andern Apostel für sich auszubeuten, alsbald sich auch schon gegen die Meinung verwahrt, als ob sein apostolisches Ansehen geringer als das der Häupter der Muttergemeinde sei. — die das Ansehen ꝛc., vgl. Vs. 9: eine ungerechte, weil auf unbilliger Unterschätzung des Paulus beruhende Ueberschätzung der andern Apostel wird hier vielleicht mit einem Anflug von Ironie getadelt. Jedenfalls ist klar, daß der Ausdruck nicht den Tadel dünkelhaften (6, 3) Wesens gegen Männer aussprechen soll, die dem Paulus so theuer waren; vielmehr nennt der Apostel sie so, weil sie in großem Ansehen gerade bei dem Theile der Galater standen, welcher den Paulus nicht als rechten Apostel wollte gelten lassen. Die Irrlehrer beriefen sich auf die Häupter der Muttergemeinde; Paulus zeigt

sind, daran liegt mir nichts; bei Gott gilt kein Ansehen der Person — mir näm-
lich haben die Angesehenen nichts Neues mitgetheilt; 7 sondern im Gegentheil, da
sie sahen, daß mir das Evangelium an die Vorhaut anvertrauet ist, gleichwie dem
Petrus das Evangelium an die Beschneidung 8 (denn der für Petrus wirksam war
zum Apostelamt unter der Beschneidung, war es auch für mich zu dem Apo-
stelamt unter den Heiden), 9 und da sie die Gnade erkannten, die mir gegeben
ward, so haben sie, Jacobus und Kephas und Johannes, die als Säulen angesehen
sind, mir und dem Barnabas die rechte Hand gereicht zum Zeichen der Ge-
meinschaft, daß wir unter den Heiden, sie aber unter der Beschneidung wirken
sollten; 10 nur daß wir der Armen gedächten, und gerade das bin ich auch fleißig
gewesen zu thun.

umgekehrt, daß diese Männer grundsätzlich auf
seiner Seite stehen, nichts gegen seine Weise
zu erinnern haben. — welcherlei ꝛc.: darauf,
was für Leute sie einst waren, kann nichts an-
kommen; die von den Judaisten dem Paulus
gegenüber so hoch gestellten Apostel hatten den
vertrauten Umgang des Herrn während seines
Wandels auf Erden genossen, Paulus aber
nicht, vielmehr hatte er die Christen verfolgt.
Unser Apostel stellt nun die scheinbar kühne
Behauptung auf, daß für das apostolische An-
sehen das frühere Leben des Apostels nicht in
Betracht komme, weil Gott von ungerechter
Parteinahme (Apg. 10, 34) fern sei. Mit der
Demuth, welche Paulus 1 Kor. 15, 9 ausspricht,
besteht aber recht gut das Bewußtsein, daß
Gott gegenüber kein Mensch etwas vor dem
andern voraushat; wie Paulus, so verdanken
auch jene Angesehenen ihre Erkenntniß der
christlichen Wahrheit und ihre ganze Stellung
nur der Gnade Gottes, nicht ihrer eigenen
Würdigkeit. Den thatsächlichen Beweis für sein
Recht zu dem „daran liegt mir nichts" findet
Paulus darin, daß ihm die Angesehenen nichts
Neues mitgetheilt, wrtl. „nichts dazu vor-
gelegt"; sie hatten nichts dazuzuthun, nichts zu
erinnern, erkannten also an, daß Paulus mit
7 ihnen auf gleicher Stufe stand. — im Gegen-
theil haben sie uns die Hand gereicht (Vs. 9).
— sahen: aus dem Bericht des Paulus über die
Beschaffenheit und über die gesegneten Erfolge
seiner Wirksamkeit. — Beschneidung und
Vorhaut steht oft zur Bezeichnung der Be-
schnittenen und Unbeschnittenen, vgl. Röm. 2, 26;
3, 30. Von zwei Evangelien verschiedener Ge-
staltung, aber doch gleichen Inhalts ist hier
schwerlich die Rede (vgl. auch 1, 6. 7), sondern
Evangelium bezeichnet kurz die evangelische
Verkündigung. — Petrus hatte sich als Juden-
apostel vor den übrigen ausgezeichnet, vgl.
Apg. 2—5; 8, 14 fg.; 9, 32 fg.; natürlich schließt
seine Bestimmung besd. für die Juden die
Wirksamkeit unter Heiden nicht völlig aus, vgl.
2, 12; Apg. 10; 15, 7; 1 Petr. 1, 1; Röm.
15, 8. — Gott war für den Petrus wirksam, 8
machte ihn tüchtig für das Apostelamt unter
den Beschnittenen, schenkte ihm segensreiche
Wirksamkeit. — Gnade: die Begabung des 9
Paulus und seine Erfolge. — Von den Häup-
tern der Muttergemeinde werden hier nur die
Hervorragendsten namhaft gemacht, außer dem
Bruder des Herrn (s. z. 1, 19) nur zwei aus
den Zwölfen; das angebliche Apostelamt des
Jacobus folgt aus unserer Stelle so wenig als
das des Barnabas. — Säulen, vgl. 1 Tim.
3, 15; Offb. 3, 12; auch 1 Kor. 3, 9 ist ein
ähnliches Bild. — Der Handschlag mit der
Rechten ist ein Zeichen der Vereinbarung; die
brüderliche Gemeinschaft erwies sich in einer
Vertheilung der Arbeitsfelder, wie sie den
beiderseitigen Gnadengaben entsprach. Obgleich
nun die Heidenländer einerseits und Palästina
andererseits durch brüderliche Uebereinkunft ver-
theilt wurden, hat man doch hierin keine starre
gesetzliche Schranke aufrichten, sondern nur ein
geregeltes Zusammenwirken aller apostolischen
Kräfte herbeiführen wollen; der über jeder
Verabredung stehende oberste Zweck alles apo-
stolischen Thuns war ja immer nur die För-
derung des Reiches Gottes. So war es denn
keineswegs eine Verletzung jener Vereinbarung,
daß Johannes später in Kleinasien wirkte; und
es unterliegt keinem Zweifel, daß Paulus in
den Heidenländern sich immer zunächst an die
Juden und die zu ihnen haltenden frommen
Heiden wandte. — Armen: die bedürftigen 10
Judenchristen in Judäa und Jerusalem, vgl.
Röm. 15, 26. 31; 1 Kor. 16, 1—3. Diese
Christen gehörten meist den geringern Ständen
an und litten überdies durch den Haß ihrer
Landsleute; die Christen in Rom, Korinth ꝛc.
zählten mehr wohlhabende Glieder unter sich.
— bin ich ꝛc.: Einzahl, weil Paulus in der
Folge von Barnabas getrennt wirkte. — Ver-
gleichen wir nun Gal. 2, 1—10, wo von der
zweiten Reise des Paulus nach Jerusalem gehan-

4. Paulus erinnert insonderheit an einen Vorfall, der ihm Gelegenheit gegeben, selbst dem Petrus gegenüber die Wahrheit und Göttlichkeit seines Evangeliums aufrecht zu erhalten und zu begründen (2, 11—21).

11 Als aber Kephas nach Antiochia kam, widerstand ich ihm in's Angesicht,
weil man Klage über ihn führen mußte. 12 Denn zuvor, ehe Etliche von Jacobus

delt wird, mit der Apostelgeschichte, welche 11, 30; 12, 25 von der zweiten Reise des Apostels nach Jerusalem berichtet, so ist klar, daß beide Berichte sich ausschließen. Die Collectenreise Apg. 11, 30, bei welcher Barnabas noch als Hauptperson erscheint, geschah offenbar früher als unsere, 17 Jahre nach des Paulus Bekehrung fallende Reise, welche der bereits durch große Erfolge bewährte Heidenapostel unternahm, um eine Vereinbarung mit der Muttergemeinde und ihren Häuptern zu Jerusalem zu erzielen. Wir müssen daher annehmen, daß bei der Apg. 11, 12 erwähnten Collectenreise Paulus die Berührung von Jerusalem vermied (vgl. Apg. 9, 26 fg.), indem er unterwegs zurückblieb und den Barnabas allein in die Hauptstadt gehen ließ. So wird uns also erst Apg. 15 in Wirklichkeit die zweite Reise erzählt, welche Paulus als Christ nach Jerusalem machte; und die Berichte Apg. 15 und Gal. 2 ergänzen sich so schön, daß ihre Beziehung auf eine und dieselbe Reise nicht zu bezweifeln ist. An beiden Stellen handelt es sich um Bedenken, welche die Wirksamkeit des Paulus unter den Heiden bei jüdischen Christen erregte, um die öffentliche Besprechung der Streitfrage vor der jerusalemischen Gemeinde und um Billigung der Forderung des Paulus, daß den Heidenchristen die Beschneidung zu erlassen sei. Die Verschiedenheit beider Berichte besteht besd. darin, daß Apg. 15 mehr das nach außen Hervortretende meldet, z. B. den Beschluß der antiochenischen Gemeinde, der ja eben durch Paulus, der die empfangene Offenbarung mittheilte, veranlaßt sein konnte; während Gal. 2 mehr das den Paulus persönlich Betreffende hervorhebt, z. B. die private Besprechung mit den Häuptern der Gemeinde, den Namen des Titus (Lucas spricht nur von „etlichen andern" Begleitern) ꝛc. Eine große Schwierigkeit scheint aber darin zu liegen, daß Paulus Gal. 2 von den nach Apg. 15, 20. 29 den Heidenchristen auferlegten Bedingungen kein Wort sagt. Der Bericht Apg. 15 lehrt, daß die Freiheit der Heidenchristen vom mosaischen Gesetz grundsätzlich anerkannt wurde; man wollte von ihnen nur Enthaltung von gewissen Dingen verlangen, woran die Brüder aus den Juden erfahrungsmäßig großes Aergerniß nahmen. Es liegt in der Natur der Sache, daß diese Forderungen sich mit denjenigen berühren mußten, welche schon längst an Heiden gestellt wurden, die, ohne durch die Beschneidung Mitglieder des Bundesvolkes zu werden, sich an das jüdische Volk anschließen wollten. Dabei ist aber zu beachten, daß sowol das A. T. als die sogenannten sieben Gebote der Kinder Noahs, die nach rabbinischer Meinung dem gesammten Menschengeschlecht auferlegt sind, solche Forderungen an die Proselyten enthalten, von denen Apg. 15 nichts steht, vgl. Ex. 12, 19; 20, 10; Lev. 20, 2; 24, 16. Wir müssen daher die Apg. 15 erwähnten Speiseverbote und die dortige Untersagung der bei den Heiden so stark eingerissenen (vgl. 1 Kor. 6, 12—20) Hurerei unabhängig von den an die Proselyten gestellten Forderungen erklären als solche Stücke der heidnischen Sitte, woran die Judenchristen besd. Anstoß nahmen. Es ist nun Thatsache, daß Paulus den Beschluß von Apg. 15 nie in seinen Briefen erwähnt und auch in seiner Amtswirksamkeit denselben nicht buchstäblich durchgeführt hat; abgesehen nämlich von der immer verbotenen Hurerei untersagt er seinen Gemeinden zwar die Theilnahme an heidnischen Opfermahlzeiten, erlaubt aber (trotz Apg. 15) den Genuß des auf den Fleischmärkten gekauften Götzenopferfleisches (1 Kor. 8, 7 fg.; 10, 23 fg.; Röm. 14), sofern schwachen Brüdern gegenüber aller Anstoß vermieden werde. Paulus konnte den sogenannten Apostelbeschluß, von dessen Befolgung auch Apg. 15 keineswegs (vgl. dort Vs. 29) die Seligkeit abhängig gemacht wird, großentheils nur als eine Anbequemung an die Schwachen betrachten; fiel diese Rücksicht christlicher Liebe weg, so war unser Apostel berechtigt, allen Christen den freien Genuß aller Speisen zu gestatten. Die anfangs weise Maßregel Apg. 15, 20 stellte sich, je reißender die Fortschritte der Heidenmission waren, immer mehr als eine halbe heraus, da sie über das Verhalten der Judenchristen gar keine Bestimmung enthielt. Die Maßregel sollte die Gemeinden einigen und ließ es doch nicht zur vollen Einheit zwischen den frühern Heiden und Juden kommen; solange die letztern auch als Christen sich noch an das väterliche Gesetz gebunden glaubten, konnten sie z. B. nur schwer mit Heidenchristen zusammen essen, ohne sich levitisch zu verunreinigen, obgleich das A. T. (anders die Pharisäer) das Essen reiner Speisen

kamen, aß er mit den Heiden zusammen; als sie aber kamen, zog er sich zurück
und sonderte sich ab, da er die aus der Beschneidung fürchtete. 13 Und es heuchel-
ten mit ihm auch die übrigen Juden, so daß auch Barnabas durch ihre Heuchelei

in Gemeinschaft von Nichtjuden keineswegs verbot (vgl. Num. 15, 14 fg.; Deut. 16, 11. 14). Ueber das Verhalten der Judenchristen gingen die Häupter der ersten Christenheit selbst in verschiedene Meinungen auseinander; obwol sie in der Hauptsache, daß das Heil nur von der Gnade Gottes in Christus abhängig sei, alle übereinstimmten, wünschte doch ein Jacobus, daß die Judenchristen an der Beobachtung der väterlichen Sitten festhielten und erachtete sich jedenfalls für seine Person an die Bestimmungen des A. B. gebunden. Jacobus wollte zwar nicht den Heiden das mosaische Gesetz auflegen und bot gewiß gern die Hand zu brüderlichem Verkehr mit den Heidenchristen; aber die Satzungen des Apostelbeschlusses erschienen ihm als die mildeste (Apg. 15, 28) Form, unter der ihm unmittelbare Gemeinschaft mit den unbeschnittenen Brüdern möglich wäre, und er würde sich schwerlich an einem Abendmahl betheiligt haben, bei welchem er sich der Gefahr levitischer Verunreinigung ausgesetzt hätte. Einen freiern Standpunkt nahm Petrus ein und noch entschiedener Paulus; wenngleich auch sie für das bekehrte Israel eine hohe Stellung innerhalb der christlichen Gemeinde erwarteten, scheuten sie sich doch nicht, unter Umständen in volle bürgerliche Gemeinschaft mit den Heidenchristen einzutreten, da sie für ihre Person sich grundsätzlich frei vom mosaischen Gesetz wußten. Je mehr aber neue Gemeinden überwiegend aus Heiden entstanden, desto störender wurde für den brüderlichen Verkehr das Festhalten der Judenchristen an der jüdischen Sitte; während nun jüdische Eiferer ganz gegen den Sinn des Jacobus die Einheit dadurch herstellen wollten, daß sie die Anforderungen an die Heidenchristen immer strenger stellten, um sie mehr und mehr zu Juden zu machen, schlug umgekehrt Paulus den einzig naturgemäßen Weg ein, indem er die vormals jüdischen Brüder allmählich, nicht stürmisch (1 Kor. 7, 18), zum Aufgeben der väterlichen Sitte hinüberführte. Aus der großen Weisheit, mit welcher der Apostel Paulus dabei verfuhr, erklärt sich auch, daß die Häupter der ersten Christenheit nicht in dauernden Zwiespalt gerathen konnten, obgleich sie hinsichtlich der Ansprüche an die Sitte der Judenchristen und ihren Verkehr mit den Brüdern aus den Heiden verschiedene Wünsche hegten. Das Streben beider Theile war darauf gerichtet, die Freiheit der Heidenchristen vom mosaischen Gesetz sicher zu stellen und zu vermeiden, daß den Judenchristen ein Aergerniß gegeben werde. Solange diesem Streben die Satzungen von Apg. 15 zu entsprechen schienen, welche zunächst für Judäa, Syrien und Cilicien (Apg. 15, 23) bestimmt waren, führte Paulus sie durch, vgl. Apg. 16, 4; später aber ließ er zwar dies Streben keineswegs fallen, sah aber vom Buchstaben der Satzungen um so mehr ab, je größer infolge der judaistischen Umtriebe die Gefahr ward, daß die bekehrten Heiden jene Speiseverbote als Dinge betrachteten, woran die Erlangung der Seligkeit gebunden sei. Wir müssen daher annehmen, daß Paulus den Galatern jene Speiseverbote nicht vorgeschrieben hatte und also an ihre Erwähnung nicht denken konnte, mochte man auch in Jerusalem (Apg. 21, 25) noch später daran festhalten. — **Kephas:** da 11
unsere Stelle der römischen Ansicht vom Apostel Petrus überaus ungünstig ist, hat man schon früh den einfachen Wortverstand zu verderben gesucht, z. B. durch die Annahme, dieser Kephas sei nicht der Apostel, sondern einer der 70 Jünger gewesen! — **Antiochia:** ist nicht die Stadt in Pisidien (Apg. 13, 14), sondern wie Apg. 15, 30 die Hauptstadt Syriens am Orontes, vgl. Apg. 13, 1; 18, 22. — **widerstand:** dem Angriffe, welchen Petrus durch seine Schwachheit auf die Freiheit der Heidenchristen machte, trat ich entgegen, und zwar nicht hinter seinem Rücken, sondern frei und offen. — **weil man** 2c., wrtl. „weil er verurtheilt war", schuldig dastand vor den Heidenchristen zu Antiochia, denen er öffentlich Aergerniß gegeben hatte. — **Etliche:** sie hatten wol nicht 12
nur den Jacobus, sondern so ziemlich die ganze jerusalemische Gemeinde auf ihrer Seite in dem Wunsche, daß die Judenchristen das väterliche Gesetz beibehalten möchten; sie sträubten sich also gegen volle Tischgemeinschaft mit den Brüdern aus den Heiden. Vor ihrer Ankunft hatte Petrus heidnisch gelebt (Vs. 14), d. h. wie ein Christ, der von Geburt Heide ist, den das mosaische Gesetz nicht bindet; ohne Bedenken (vgl. Röm. 15, 1) hatte er das eine oder andere der zahlreichen Gesetze über levitische Verunreinigung übertreten, ohne sich dadurch zu versündigen. — **sonderte sich ab:** von den Heidenchristen, welche zudem die Mehrheit der Gemeinde von Antiochia bildeten. — **Heuche-** 13
lei lag vor, weil diese Judenchristen ihre

mit fortgerissen ward. [14] Aber da ich sahe, daß sie nicht richtig wandelten nach der
Wahrheit des Evangeliums, sprach ich zu Kephas vor Allen öffentlich, So du, der
du ein Jude bist, heidnisch und nicht jüdisch lebest, wie zwingest du denn die
Heiden, jüdisch zu leben? [15] Wiewol Wir von Natur Juden sind und nicht
Sünder aus den Heiden, [16] so sind doch, weil wir wissen, daß ein Mensch aus
des Gesetzes Werken nicht gerechtfertigt wird, sondern durch den Glauben an Jesus
Christus, auch wir an Christus Jesus gläubig geworden, auf daß wir gerecht-
fertigt würden aus Glauben an Christus und nicht aus des Gesetzes Werken, weil

wirkliche und bisher durch die That bewiesene freie Stellung dem mosaischen Gesetz gegenüber jetzt plötzlich verheimlichten und sich das Ansehen gaben, als theilten sie die gesetzliche Aengstlichkeit der Freunde des Jacobus; sie handelten aus Menschenfurcht gegen ihre innere Ueberzeugung. — Zu seinem Begleiter Barnabas durfte sich der Heidenapostel noch am ehesten
14 eines Bessern versehen. — Sie wandelten auf
verkehrtem Wege, nicht gemäß der Wahrheit, daß der Glaube allein rechtfertigt, Vs. 5. — lebest: die Gegenwart bezeichnet das Beständige; Petrus hielt seine freie Stellung grundsätzlich fest, obgleich er sie jetzt für eine kurze Zeit thatsächlich verleugnet hatte. — wie zwingest: wie ist es da möglich, daß du durch das entgegengesetzte Verfahren die geborenen Heiden moralisch nöthigst, die Weise geborener Juden anzunehmen? Paulus macht den Heuchelnden darauf aufmerksam, sein Beispiel müsse die Heidenchristen zu dem Glauben bringen, die mosaischen Speisegesetze, überhaupt das mosaische Gesetz sei zur Seligkeit wesentlich, wenn wirklich unentbehrlich zu der innig ersehnten, vollen Gemeinschaft mit den Brüdern aus den Juden; mit der Hinweisung auf diese Gefahr verbindet er den Vorwurf, daß Petrus ja selbst das Gesetz nicht streng halte, wozu er doch als Jude von Geburt weit eher verpflichtet erscheine als die geborenen Heiden.
15 — Paulus redet im Namen aller Christen, die
aus den Juden bekehrt sind, was nicht ausschließt, daß der ganze Abschnitt (Vss. 15—21) noch als Anrede an Petrus gedacht ist; vgl. bes. Vss. 18. 21. Erst 3, 1 wechselt der Kreis der angeredeten Personen: müssen schon die geborenen Juden bezeugen, daß niemand durch des Gesetzes Werke gerechtfertigt wird, wie thöricht handeln dann erst die galatischen Heidenchristen, die durch das Gesetz die Seligkeit erlangen wollen! — von Natur: nicht durch eigenes Verdienst, sondern durch die Geburt haben die Juden einen gewissen (vgl. übrigens auch 3, 28) Vorzug, Röm. 3, 1 fg.; 9, 1 fg. — Sünder aus den Heiden: absichtlich gebraucht hier Paulus den jüdisch-nationalen Ausdruck, wonach die vom Gesetz und wahren Gott nichts wissenden Heiden als solche ohne weiteres Sünder heißen, vgl. 1 Sam. 15, 18; Röm. 2, 12; Eph. 2, 12. Der verächtliche Ausdruck bezweckt nicht die Juden als sündlos darzustellen, sondern der natürliche Vorzug des Volkes Israel (Röm. 3, 1. 2; 9, 4. 5) wird nur hervorgehoben, um zum Nachtheil derjenigen gewandt zu werden, die damit ihr ausschließliches Verhalten gegenüber den Heidenchristen beschö-
nigten. — weil wir wissen: nicht nur ver- 16
standesmäßig, sondern auch durch eigene Lebenserfahrung; diese Erfahrung von der Unzulänglichkeit des Gesetzes geht der verstandesmäßigen Erkenntniß voran. — gerechtfertigt, d. h. für gerecht erklärt, vgl. 3, 6. 11 und Röm. 3, 20 mit Ps. 143, 2. Die Folge dieser urtheilenden Thätigkeit Gottes in Beziehung auf den Menschen oder der Rechtfertigung (Röm. 4, 25) ist die Gerechtigkeit Gottes (Röm. 1, 17), d. h. die von Gott bewirkte Gerechtigkeit, oder, wie L. übersetzt, die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche leicht (vgl. z. B. 1 Kor. 1, 30) von der Heiligung unterschieden wird. Bei der Rechtfertigung handelt es sich nicht lediglich um eine That in Gott selbst, sondern um die Anknüpfung eines neuen Verhältnisses Gottes zum Sünder durch eine göttliche Gnadenthat. Die Erklärung Gottes, daß er den Sünder unter der Bedingung des Glaubens trotz seiner Sünden als Gott wohlgefällig ansehen wolle, schließt die Sündenvergebung ein; daher sind dem Gerechtfertigten seine Sünden vergeben (Luc. 18, 14; Apg. 13, 38. 39; Röm. 4, 5. 7. 8; 5, 9), und die unmittelbare Folge der Rechtfertigung ist der Friede mit Gott (Röm. 5, 1), das beseligende Bewußtsein der Gotteskindschaft. — aus des Gesetzes Werken, d. h. Werken, welche das Gesetz verlangt, die dem Gesetz entsprechen, Röm. 2, 15. Würde durch solche Werke das Gesetz erfüllt, so wäre die Rechtfertigung da, vgl. Röm. 2, 13; aber der Mensch kann das Gesetz nicht erfüllen, muß also die Rechtfertigung auf anderm Wege suchen. Es ist ein grobes Misverständniß, bei unserm Ausdruck an blos gesetzliche, d. h. ohne Lust und Liebe

ja aus des Gesetzes Werken kein Fleisch gerechtfertigt werden wird. 17 Wenn wir
aber, die wir suchen in Christus gerechtfertigt zu werden, auch noch selbst als
Sünder erfunden wären, so wäre also Christus ein Sündendiener? Das sei ferne!
18 Denn wenn ich eben das, was ich zerstöret habe, wiederum baue, so stelle ich mich
selbst als einen Uebertreter dar. 19 Denn ich bin durch das Gesetz dem Gesetze
gestorben, auf daß ich Gott lebe. 20 Ich bin mit Christus gekreuzigt. Ich lebe
aber, doch nicht mehr ich, sondern Christus lebet in mir. Was ich aber jetzt
lebe im Fleische, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebet

zur Sache vollbrachte Werke zu denken. Paulus versteht unter Gesetz das ganze mosaische Gesetz, mag auch je nach dem Zshg. bald mehr die ceremoniale, bald mehr die sittliche Seite überwiegen. Das Gesetz dringt auch auf heilige Gesinnung (Deut. 6, 5) und ist ohne Tadel (Röm. 7, 12. 14); die Schuld seiner Nichterfüllung liegt am Menschen (3, 10), der um so mehr fühlt, daß er täglich gegen dasselbe fehlt, je tiefer er das Wesen des Gesetzes faßt, vgl. 5, 14; Matth. 22, 37—40; Röm. 13, 8. 9. So kann uns das Gesetz nur zum Bewußtsein des Fluches bringen, unter dem wir Sünder stehen; das Bewußtsein der Gerechtigkeit, die Gewißheit des göttlichen Wohlgefallens erlangt der Mensch nur vermittelst des Glaubens an Christus. Gewöhnlich wird diese Gerechtigkeit vom Apostel als der gegenwärtige Besitz des Gläubigen bezeichnet; nur 5, 5 und allenfalls 2, 17 erscheint sie als Gegenstand der Hoffnung, sofern sie im Endgericht zur öffentlichen Darstellung kommt. — Der Glaube ist die Bedingung, aber die göttliche Gnade der Grund der Rechtfertigung. Der Glaube ist die vertrauensvolle Hingabe an den Herrn, unsern Erlöser (Vss. 20. 21). — auch wir: trotzdem wir das Gesetz besitzen, haben wir doch unser Vertrauen allein auf Christus Jesus gesetzt, vgl. Röm. 13, 11. — weil ja 2c.: zur Bestätigung führt Paulus Ps. 143, 2 frei an. — Fleisch, d. h. Mensch. — werden wird: die Form der Zukunft bezeichnet das, was nie eintreten wird, und geht schwerlich
17 auf das Endgericht. — erfunden wären, so wäre also Christus 2c.: Paulus läßt aus einem unrichtigen Vordersatze eine beziehungsweise richtige Folgerung gezogen werden. Wenn auf dem neuen durch Christus bereiteten Heilsboden stehend, es uns begegnen dürfte, daß das Aufgeben des alten uns irgendwie als Sünde erscheint und als Sünde ausgelegt wird, so hätte Christus, der uns diesen Weg gewiesen, damit nur der Sünde gedient. Aber aus der Unmöglichkeit der Folgerung geht die Unmöglichkeit der Voraussetzung hervor. — Das sei ferne, s. z. Röm. 3, 4. Paulus weist den Gedanken, daß Christus auf irgendwelche Weise die Sünde befördere, ernst zurück; doch s. z.
Vs. 18. — zerstöret: niedergerissen, vgl. Röm. 18
14, 20. Zugleich ist es aber auch dasselbe Wort, welches Matth. 5, 17 mit „Auflösen" übersetzt und auf das Gesetz des A. B. zu beziehen war. Es liegt daher auch hier dieselbe Beziehung mit Rücksicht auf das Verhalten des Petrus (Vs. 12) nahe. Somit erklärt unser Vers mit Hinweis auf die Selbstanklage, die thatsächlich in jenem Verhalten lag, die Voraussetzung des vorigen: „wenn wir aber auch noch selbst als Sünder erfunden wären." —
Nun bleibt noch übrig zu beweisen, inwiefern 19
jeder, der an Christus gläubig wird, das Gesetz aufgelöst hat, nämlich nicht in dem Matth. 5, 17 zurückgewiesenen Sinne, sondern weil er durch Wirkung des mosaischen Gesetzes innerlich vom Gesetz selbst frei geworden; vgl. Röm. 7, 4 fg. — durch das Gesetz: es deckte die Sünde auf, konnte aber kein neues Leben bewirken und wies daher auf Christus (3, 24) hin. — gestorben, vgl. Röm. 7, 4. Der Apostel spricht namens aller gläubigen Judenchristen aus, daß er nicht mehr unter dem Gesetz (4, 21) sei; er ist dem Gesetz, das nur solange Anspruch auf den Menschen hat, als er lebt (Röm. 7, 1 fg.), geradezu gestorben. Als ein Mittel, um Gottes Wohlgefallen zu erlangen, ist das Gesetz für den Gerechtfertigten gar nicht mehr vorhanden. — auf daß 2c.: nicht um ungebunden zu leben;
vgl. Röm. 6, 10. 11. — gekreuzigt ist das 20
selbstische Ich (Röm. 6, 6), welches dem Nicht-mehr-ich (Vs. 20) entgegengesetzt ist; der Idee nach ist der alte Mensch des Gläubigen völlig todt, aber thatsächlich nur insoweit, als der Bekehrte wirklich ein Gläubiger ist, im Glauben lebt. Durch den Glauben haben wir Theil an dem, was Christo, dem Haupte, widerfährt, vgl. 6, 14. — nicht mehr mein alter Mensch ist als der lebende zu betrachten. — in mir, vgl. Joh. 14, 23: Christus beseelt und leitet den Gläubigen, sodaß er den Willen Gottes erfüllt. — Was ich 2c.: das Leben, das ich jetzt (nach meiner Rechtfertigung) lebe im sterblichen Leibe (vgl. Phil. 1, 22), gleicht nur äußer-

hat und sich selbst für mich dahingegeben. 21 Keineswegs mache ich die Gnade
Gottes zu nichte; denn käme durch das Gesetz Gerechtigkeit, so wäre ja Christus
umsonst gestorben.

5. Berufung auf die Erfahrung der Galater, daß sie den heiligen Geist allein aus der Predigt vom Glauben empfangen haben (3, 1—5).

1 O ihr unverständigen Galater, wer hat euch bezaubert, welchen doch Jesus **3**
Christus vor die Augen hingemalet wurde als Gekreuzigter! 2 Das allein wünsche
ich von euch zu erfahren, Habt ihr aus des Gesetzes Werken den Geist empfangen,
oder aus der Predigt vom Glauben? 3 Seid ihr so unverständig? nachdem ihr
im Geiste angefangen habt, wollt ihr's jetzt im Fleische vollenden? 4 So Vieles
habt ihr umsonst erfahren? Ist's anders umsonst! 5 Der nun euch den Geist
darreichet und Wunderkräfte in euch wirket, thut er es aus des Gesetzes Werken
oder aus der Predigt vom Glauben?

lich betrachtet dem frühern, in Wirklichkeit aber
ist es ein anderes, neues Leben voll froher
Zuversicht auf den Erlöser. — den Sohn
Gottes: alte Handschriften lesen dafür „Gott
21 und Christus". — Gnade Gottes: Christi
Dahingabe in den Tod, vgl. Röm. 5, 8. Diese
Selbstvertheidigung (s. z. Vs. 19) des Paulus enthält einen starken Vorwurf gegen das Vss. 12. 13
geschilderte Benehmen, welches, auf seine letzten
Voraussetzungen zurückgeführt, Christi Tod überflüssig erscheinen läßt. — umsonst: unnöthig,
3, 1 vgl. Joh. 15, 25. — unverständigen, Luc.
24, 25: sie bedenken nicht, was zu ihrem Heil
dient. — bezaubert: das Benehmen der Galater
war so unbegreiflich, daß man fast hätte denken
sollen, sie müßten durch zauberische Künste verführt worden sein. Die erklärende Lesart „daß
ihr der Wahrheit nicht gehorchet" ist aus 5, 7
geflossen und muß, weil sie in den wichtigsten
Handschriften fehlt, als späteres Einschiebsel
gelten; wol dasselbe gilt von „unter (eig. in)
euch" vor „Gekreuzigter". — Die Verwunderung des Apostels, wie eine solche Thorheit
doch möglich sei, wird begründet durch Hinweis
auf die Bewahrung, wozu der Anblick Christi
(vgl. Joh. 3, 14) ihnen hätte dienen können;
Paulus hat ihnen ja das wahre Bild Christi, wie
er für die Sünder starb, so treu und deutlich
(wrtl.) „unter (die) Augen hin vorgemalt". —
2 Habt ihr aus rc., oder aus rc.: die Antwort,
welche Paulus natürlich schon kennt, soll nur zur
Beschämung der Galater dienen, welche ja damit
ihre Thorheit eingestehen. Den heiligen Geist
und seine Gaben kann das Gesetz nicht geben,
vgl. Röm. 7, 14; 8, 2 fg. Einer ähnlichen
Beweisführung wie hier Paulus, bedient sich
Petrus Apg. 11, 17; 15, 8. — Predigt (vgl.
Jes. 53, 1; Röm. 10, 17) vom Glauben,
d. h. vom Gegenstande des Glaubens, vgl.
1, 23, oder vom Evangelium. — so unver- 3
ständig, daß ihr, nachdem ihr mit Geist den
Anfang gemacht, mit Fleisch den Abschluß
machen wollt? Bei ihrer Bekehrung hatten die
Galater, meist geborene Heiden, gar nicht daran
gedacht, durch das mosaische Gesetz selig zu werden; sie nahmen die Kunde vom seligmachenden Glauben, die Paulus ihnen brachte, mit
gläubigem Sinn in sich auf und freuten sich der
göttlichen Gnade. Leider scheint es jetzt, sagt der
Apostel, als wolltet ihr aus dem Gnadenstande
heraus und in die Knechtschaft der Sünde wieder
eintreten; vgl. Röm. 7, 5. 6. — erfahren: 4
Luthers Uebs. „erlitten" ist sprachlich statthaft;
aber von Verfolgungen der Galater um des
Evangeliums willen wissen wir nichts. Paulus
redet von ihren christlichen Erfahrungen und
bedauert die Möglichkeit, daß sie so viele Wohlthaten der göttlichen Gnade ganz ohne Förderung sollten genossen haben; aber sofort
bezweifelt er diese Möglichkeit: „wenn nämlich
nur umsonst", sodaß dieser schlimme Fall sogar
noch als ein verhältnißmäßig günstiger erscheint.
Eine Milderung liegt in dem Zusatz nicht, als
wollte Paulus die Möglichkeit offen halten, daß
es nicht wirklich umsonst geschehen sei. Der Rückfall der Galater würde ja (vgl. Matth. 12, 45)
nicht nur alle Frucht der apostolischen Predigt
wegnehmen, sondern sie auch noch weiter vom Heil
entfernen als sie vor ihrer Bekehrung von demselben entfernt waren. — Wiederholung der 5
Frage von Vs. 2, die zugleich zeigt, daß der
Abfall keineswegs schon ein allgemeiner und
vollendeter war. Der heilige Geist und die
Wunderkräfte werden nicht von den Menschen selbst hervorgebracht. Anstatt „Wunderkräfte in euch" (vgl. 1 Kor. 12, 10 fg.) kann
man auch übersetzen „Wunderthaten unter euch"
(vgl. Matth. 7, 22), wie z. B. L. deutete. —

6. Der Werth des Glaubens gegenüber den Werken des Gesetzes durch die Geschichte Abrahams bewiesen (3, 6—14).

6 Gleich wie Abraham Gott glaubete, und es ward ihm gerechnet zur Gerechtig-
keit. 7 So erkennet nun, daß die des Glaubens sind, eben diese Abrahams Kinder
sind. 8 Da aber die Schrift zuvorsah, daß Gott aus Glauben die Heiden recht-
fertigt, hat sie dem Abraham zuvor verkündigt, In dir sollen alle Völker gesegnet
werden. 9 So werden nun, die des Glaubens sind, gesegnet mit dem gläubigen
Abraham. 10 Denn Alle, die mit des Gesetzes Werken umgehen, sind unter dem
Fluche; denn es stehet geschrieben, Verflucht ist Jedermann, der nicht bleibet in
Allem, das geschrieben stehet in dem Buche des Gesetzes, daß er es thue. 11 Daß
aber durch's Gesetz Niemand gerechtfertigt wird vor Gott, ist offenbar, denn wer
gerecht ist aus Glauben, wird leben. 12 Das Gesetz aber hat nichts zu schaffen
mit dem Glauben, sondern hier gilt, Wer es thut, wird dadurch leben. 13 Christus
hat uns losgekauft von dem Fluche des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns
(denn es stehet geschrieben, Verflucht ist Jedermann, der am Holze hängt),

6 Aus dem Leben und der Verheißung Abrahams
bestätigt nun Paulus seine Lehre von der Be-
deutung des Glaubens. — Gleich wie: An-
knüpfung an die Antwort auf den vorigen Vers.
Der Apostel benutzt (wie Röm. 4, 3; vgl. Jac.
2, 23) die Stelle Gen. 15, 6 nach der alexan-
drinischen Uebersetzung. Dem Stammvater,
der auf Gott vertraute (vgl. Röm. 4, 4. 5. 18—
22; Hebr. 11, 8 fg.), ward die Gottwohlgefällig-
7 keit als Gnadenlohn zu Theil. — Da Abraham
(durch die Verheißung der Ahnherr des Volkes
Gottes) das Vorbild der Gläubigen ist und die
Kinder das Wesen des Vaters (Joh. 8, 39) an sich
tragen, so erscheinen alle, die aus dem Glau-
ben sind, als Abrahams Kinder, mögen sie
8 auch nicht seine leiblichen Kinder sein. — Der
persönlich gedachten heiligen Schrift wird das
Thun Gottes, ihres Urhebers, zugeschrieben,
vgl. Vs. 22; 4, 30; Röm. 9, 17. Daß Gott die
Rechtfertigung der Heiden aus dem Glauben
voraussah, folgert Paulus aus den jetzt vor-
liegenden Erfahrungsthatsachen, die er als von
Gott bewirkte und daher vorhergesehene weiß.
— In dir ꝛc: den Sinn dieser aus Gen.
12, 3; 18, 18 genommenen Worte bestimmt
Paulus dahin, daß jener der Heidenwelt ver-
heißene Segen schon ursprünglich unter keiner
andern Bedingung als der des Glaubens ge-
9 meint sei. — Wie bei Abraham, so ist auch jetzt
der Segen an den Glauben gebunden; daher
werden nur die Gläubigen gesegnet, indem sie
eintreten in die Segensgemeinschaft Abrahams.
10 — Der Apostel zeigt jetzt die hohe Bedeutung
des Glaubens gegenüber dem mosaischen Gesetz,
welches anstatt der Rechtfertigung den Fluch
bringe. — Für „umgehen mit" steht im Grund-
text nur „aus", wie es Vss. 7. 9 wrtl. „aus
(dem) Glauben" heißt. — Die Gläubigen müssen
die Gesegneten sein, weil die mit des Gesetzes
Werken Umgehenden nach Deut. 27, 26 unter
dem Fluche sind; die Unmöglichkeit der Gesetzes-
erfüllung setzt Paulus hier nämlich stillschwei-
gend voraus. — bleibet in: sich innerhalb
der gesetzten Schranken hält, sich keine Ueber-
tretung zu Schulden kommen läßt. — Die 11
Vss. 11. 12 enthalten einen vollständigen Schluß;
der Obersatz ist die auch Röm. 1, 17 und Hebr.
10, 38 angeführte Stelle Hab. 2, 4 (wrtl. „der
Gerechte aus Glauben wird leben"), den Un-
tersatz bildet der Anfang von Vs. 12, und den
Schlußsatz endlich der Anfang von Vs. 11. —
durch's Gesetz, wrtl. „im Gesetz", vgl. 2, 17.
— offenbar: klar. — Das Gesetz hat es 12
nur mit den Werken zu thun (wrtl. „ist nicht
aus dem Glauben", s. z. Vs. 10), wie die auch
Röm. 10, 5 angeführte Stelle Lev. 18, 5 zeigt.
— es, wrtl. „sie", d. h. die Vorschriften des
Gesetzes. — losgekauft: das Lösegeld (Matth. 13
20, 28) ist Christus selbst; er nahm den Fluch,
den das Gesetz bewirkt, durch seinen Kreuzes-
tod auf sich, denn nach Deut. 21, 23 war es
Fluch, mit dem Christus am Kreuz beladen
ward. So nahm er, der ohne Sünde war,
die Schuld auf sich, welche die Menschen hätten
büßen müssen, vgl. 2 Kor. 5, 15. 21. — Holz:
die bei den Römern eingeführte Kreuzigung
war den alten Hebräern fremd, welche nur
zur Mehrung der Schmach den Leichnam auf-
hingen und so zur Schau stellten; doch durfte
der getödtete Leib nicht über Nacht hangen
bleiben, damit das Land nicht verunreinigt
würde, vgl. Num. 25, 4; Jos. 10, 26 fg.;

14 auf daß zu den Heiden der Segen Abrahams gelangte in Christus Jesus, auf
daß wir den verheißenen Geist empfingen durch den Glauben.

7. Widerlegung des Einwandes, als sei der Bund mit Abraham durch das mosaische Gesetz abgeändert worden (3, 15—18).

15 Brüder, ich will nach menschlicher Weise reden. Hebt doch schon eines Men-
schen Bund Niemand auf, wenn derselbe rechtskräftig gemacht ist, und verordnet
auch nichts dazu. 16 Es sind aber dem Abraham die Verheißungen gesagt und
seinem Samen. Er spricht nicht „Und den Samen" als von Vielen, sondern als
von Einem „Und deinem Samen", welcher ist Christus. 17 Ich meine aber dieses,
Einen Bund, der zuvor von Gott rechtskräftig gemacht ist, macht das vierhundert
und dreißig Jahr später entstandene Gesetz nicht unkräftig, daß es die Verheißung
aufhöbe. 18 Denn so das Erbe aus dem Gesetze käme, so käme es nicht mehr
aus der Verheißung; dem Abraham aber hat's Gott durch Verheißung geschenkt.

8. Von der Bedeutung des Gesetzes als eines Zuchtmeisters auf Christus hin (3, 19—29).

19 Was soll nun das Gesetz? Um der Uebertretungen willen ward es hinzu-
gefügt, bis daß der Same käme, dem die Verheißung geschehen ist, und ward

14 2 Sam. 4, 12; 21, 6. 9. — Der dem Abraham
verheißene Segen sollte durch Christi Tod auch
den Heiden zu Gute kommen, vgl. Kol. 1, 21 fg.;
Eph. 2, 11 fg. — auf daß: beide mal vom
ganzen vorigen Verse abhängig. — wir: die
Christen aus den Juden und Heiden. — den
verheißenen Geist, wrtl. „die Verheißung
des Geistes", vgl. Apg. 2, 33; Paulus denkt an
alttestamentliche Aussprüche wie Joel 3, 1 fg. —
15 Der Apostel will zeigen, daß der Gnadenbund
mit Abraham durch das Gesetz nicht aufgehört
habe gültig zu sein, und entschuldigt sich dabei,
daß er göttliche Dinge durch menschliche Ver-
hältnisse erläutert, um sie dem menschlichen
Verständnisse näher zu bringen, vgl. Röm. 3, 5;
6, 19. — doch schon: die Unabänderlichkeit,
die von einem menschlichen Vertrage gilt, kommt
dem göttlichen in noch viel höherm Maße zu.
Für Bund hat L. „Testament"; diese Bedeu-
tung hat das griech. Wort sonst nirgends in der
Bibel außer Hebr. 9, 16. 17. Indeß läßt sich die
Möglichkeit nicht leugnen, daß Paulus absicht-
16 lich ein doppelsinniges Wort gebrauchte. — Da
der mit Abraham gemachte Bund auf Christus
hinzielte, so konnte er nicht in vorchristlicher
Zeit wieder aufgehoben werden. — Verheißun-
gen an Abraham finden sich Gen. 12, 2. 3. 7;
13, 15; 15, 18; 17, 8; 22, 18. Der Apostel
schließt sich in der Art der Beweisführung
(Betonung der Einzahl) an die zu seiner Zeit
herrschende Weise an. — Christus: ist nicht
in mystischer Weise zu verstehen vom Leibe
Christi oder der Gesammtheit der Gläubigen,
welche die bestimmte Eine Nachkommenschaft
bildeten, den geistigen Samen, entgegengesetzt
mehreren andern Arten von Samen; vielmehr
haben wir an die Einzelperson Christi zu den-
ken, vgl. Vs. 19. Die Verheißungen sind auch
für Christus gesagt, sofern er Mittler und
Träger des Erbes ist, gerade wie es Abraham
für seine Zeit war. — Vs. 17 gibt die An- 17
wendung von Vs. 15. — von Gott: dahinter
lesen dieselben Handschriften, die Vs. 1 „in euch"
haben, die Worte „auf Christus hin". — Gesetz:
persönlich gedacht wie Vs. 8 die Schrift. — Die
Zahl 430 ist aus der alexandrinischen Uebs.,
welche die 430 Jahre Ex. 12, 40 nicht mit dem
hebräischen Texte allein auf den Aufenthalt der
Israeliten in Aegypten bezieht, sondern „und
im Lande Kanaan" hinzufügt, also die Zeit
von der Einwanderung Abrams in Kanaan
an rechnet. Der hebr. Text ist jedenfalls besser;
vgl. Gen. 15, 13, woraus Apg. 7, 6 die runde
Zahl 400 genommen ist. Da es dem Apostel
nicht um chronologische Untersuchungen zu thun
ist, hält er sich an den Bibeltext, welchen die
Galater verstanden, d. h. an die griech. Ueber-
setzung. — Nach der Verheißung gehörte
das Erbe den mit Abraham Gläubigen aus
Gnaden. — geschenkt: das Erbe aus Gnaden 18
gegeben; folglich kann das Erbe der Kinder
Abrahams nicht ans Gesetz gebunden sein, ist
vielmehr nur ein Gnadengeschenk Gottes. Wäh-
rend ursprünglich unter dem Erbe der Besitz
des Gelobten Landes verstanden wurde, be-
zeichnet es im N. T. (doch vgl. schon Ps. 37,
9. 11) das gesammte messianische (d. h. christ-
liche) Heil. — Zum Verheißungsbunde wurde 19
das Gesetz hinzugefügt, daß die Sünden sich
mehrten in der Form von Uebertretungen, vgl.

verordnet durch Engel, unter Handreichung eines Mittlers. 20 Der Mittler aber
ist nicht für Einen, Gott aber ist Einer. 21 Ist denn nun das Gesetz wider
Gottes Verheißungen? Das sei ferne! Denn wäre das Gesetz als ein solches
gegeben, das da könnte lebendig machen, so käme die Gerechtigkeit wirklich aus
dem Gesetz. 22 Aber die Schrift hat Alles beschlossen unter die Sünde, auf daß
die Verheißung aus Glauben an Jesus Christus gegeben würde denen, die da
glauben. 23 Ehe aber der Glaube kam, waren wir unter die Hut des Gesetzes
beschlossen auf den Glauben hin, der da künftig sollte offenbaret werden. 24 Also
ist das Gesetz unser Zuchtmeister geworden auf Christus hin, daß wir aus
Glauben gerechtfertigt würden. 25 Nun aber der Glaube gekommen ist, sind wir
nicht mehr unter dem Zuchtmeister. 26 Denn ihr Alle seid Gottes Kinder durch

Röm. 5, 20; 7, 5; 1 Kor. 15, 56. Diese durch
den Menschen selbst, nicht durch das heilige
Gesetz verschuldete Mehrung der Sünde will
Gott nicht um ihrer selbst willen, sondern als
Vorbedingung des Heils, vgl. Vs. 22. Das
Gesetz ist wie eine nachträgliche, so auch eine
blos vorübergehende Einrichtung. — Same:
Christus. — durch Engel: die an die griech.
Uebersetzung von Deut. 33, 2 sich anlehnende
Vorstellung von der Thätigkeit der Engel bei
der mosaischen Gesetzgebung findet sich auch
Apg. 7, 53; Hebr. 2, 2. — unter Hand-
reichung, wrtl. „durch (eig. „in") Hand":
Moses vermittelte auf dem Sinai den Bund
zwischen Gott und dem Volke Israel. Wie
Moses der Mittler des A. B. ist, so Christus
der des N. B., vgl. Hebr. 8, 6; 9, 15; 12, 24.
Unsere Stelle hebt die hohe Bedeutung und
Herrlichkeit der Gesetzgebung hervor, und der
Apostel denkt nicht daran, das Gesetz herab-
zusetzen, indem er es dem N. B. gegenüber
als eine weniger göttliche Einrichtung darstellte.
20 — Eine der schwierigsten Stellen des N. T.
Die wahrscheinliche Erklärung ist folgende:
Jeder Mittler hat es als solcher nicht mit
Einem zu thun, sondern mit zwei Parteien;
so hatte auch Moses als Mittler es nicht blos
mit Gott zu thun, sondern auch mit den Men-
schen. Diese aber ließen es an sich fehlen, so-
daß das Mittlergeschäft des Moses mislang
und die Gemeinschaft mit Gott durch das Gesetz
nicht verwirklicht ward. Auf der Seite Gottes
(vgl. Röm. 7, 7—14) liegt also die Schuld
nicht; zum Gelingen bedurfte es der Mitwir-
kung beider Seiten; nun aber wirkte die eine
Seite nicht mit, sondern geradezu entgegen. —
21 Die Frage knüpft an Vs. 19 an. Das Gesetz
steht der Verheißung nicht im Wege; das wäre
nur der Fall, wenn es selbst die Kraft hätte,
Leben zu wirken. Da aber das Gesetz diese
Kraft nicht hat (Vs. 22), kann es auch die Ver-
heißungen nicht aufheben. Trotz der Heiligkeit
des Gesetzes tödtet sein Buchstabe (2 Kor. 3, 6);
könnte es wirklich die Herrschaft der zum Tode
führenden Sünde brechen, so hätten in der
That die Irrlehrer Recht. Der Mensch würde
dann durch die Gesetzeserfüllung, also durch
sein eigenes Verdienst die Gerechtigkeit vor
Gott (2, 21) erlangen; Verheißung aber und
Gnade wären überflüssig und damit aufgehoben.
— beschlossen, vgl. Ps. 31, 9; 78, 50. 62; 22
Röm. 11, 32. Nach dem Ausspruche der heili-
gen Schrift sind alle Menschen der Herrschaft
der Sünde unterworfen, vgl. Röm. 3, 9; 5, 21.
— Verheißung: der verheißene Segen, das
Erbe. — Mittelbar dient das Gesetz der Ver- 23
heißung, indem es ihre Erfüllung durch Weckung
des Schuldgefühls vorbereitet. — Der Glaube
an den erschienenen Heiland war zur Zeit des
A. B. noch nicht möglich. — Die Gesetzeshut
war auf den künftigen Glauben gerichtet; erst
mußten wir die Knechtschaft des Gesetzes tragen,
um dann zum Glauben übergehen zu können.
— offenbaret: bisher war er in Gottes
Rathschluß verborgen. — Also: wegen dieser 24
hütenden Thätigkeit des Gesetzes ist uns das-
selbe ein Zuchtmeister geworden, vgl. 1 Kor.
4, 15. Die Zuchtmeister begleiteten die Knaben
überall hin und hielten sie in Zucht; so wies
auch das Gesetz die Juden zurecht, weckte da-
durch ihr Schuldbewußtsein und wies sie auf
die Gnade Gottes in Christus hin. — nicht 25
mehr: der Zuchtmeister hatte die Aufsicht über
den Sohn des Hauses nur, solange dieser un-
mündig war; so hat auch das Gesetz die Be-
stimmung, zur Selbständigkeit hinzuführen,
worauf seine Herrschaft ein Ende hat. — Man 26
kann übersetzen „Glauben an Christus Jesus";
allein Vss. 23—25 steht der Glaube kurz für
den christlichen Glauben, und nehmen wir diese
Kürze auch hier an, so gibt „in Christus" den
thatsächlichen Grund der Kindschaft, vgl. Vs. 14.
Diese Kindschaft gehört allen Christen, mögen
sie aus den Heiden oder aus den Juden her-
stammen; sie sind nicht mehr Knechte, sondern
Söhne, welche aus freier Liebe den Willen des

den Glauben in Christus Jesus. [27] Denn wie Viele euer auf Christus getauft sind,
die haben Christum angezogen. [28] Hier ist kein Jude noch Grieche, hier ist kein
Knecht noch Freier, hier ist kein Mann noch Weib; sondern ihr seid allzumal Einer
in Christus Jesus. [29] Seid ihr aber Christi, so seid ihr ja Abrahams Same und
nach der Verheißung Erben.

9. Die Gläubigen als Mündige, Söhne und Erben (4, 1—7).

[1] Ich meine aber, So lange der Erbe unmündig ist, so ist zwischen ihm und 4
einem Knechte kein Unterschied, ob er wol ein Herr ist aller Güter, [2] sondern er
ist unter Vormündern und Verwaltern bis auf die vom Vater zuvorbestimmte
Zeit. [3] Also auch wir, da wir unmündig waren, waren wir geknechtet unter die
Elemente der Welt. [4] Da aber die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn,
geboren von einem Weibe und unter das Gesetz gethan, [5] auf daß er die, so unter
dem Gesetze waren, loskaufete, daß wir die Kindschaft empfingen. [6] Eben weil

Vaters erfüllen, vgl. Röm. 8, 14. 15. Der
Gedanke einer Zeugung aus Gott (1 Joh. 5, 1)
findet sich bei Paulus nicht, wo er die Gläu-
bigen als Kinder Gottes bezeichnet; er bringt
die Kindschaft nicht in unmittelbare Verbindung
mit der Wiedergeburt, sondern faßt sie als
die andere Seite der Rechtfertigung, vgl. 4, 5.
27 — Die getauften Galater sind eben durch die
Taufe in die Gemeinschaft dessen eingetreten,
was Christus ist, haben also dadurch die Gottes-
kindschaft erlangt. — angezogen: nämlich
grundsätzlich, obgleich die Wirklichkeit noch
hinter der vollendeten Thatsache zurückbleibt,
vgl. Röm. 13, 14; Eph. 4, 24; Kol. 3, 10.
Natürlich denkt der Apostel nur an eine Taufe,
der Buße und Glaube vorhergehen; die Taufe
geschieht in Beziehung auf Christus, im Ver-
trauen auf ihn, sodaß man von ihm das Heil
erwartet, vgl. Röm. 6, 3; 1 Kor. 12, 13. —
28 Alle Unterschiede der Nation und des Standes,
die zum Theil von den Galatern noch aufrecht
erhalten wurden, haben keine Bedeutung für
die Theilnahme am christlichen Heil. — Einer:
ein neuer Mensch (Eph. 2, 15), zu Einer Ge-
meinschaft verbunden wie die Glieder Eines
29 Leibes. — Aus dieser Angehörigkeit an Christus,
welcher (Vs. 16) Abrahams Same ist, folgert
Paulus, daß die gläubigen Galater Abrahams
Same sind und am Heil theilhaben, mögen
sie nun geborene Juden sein oder nicht. —
4, 1 aller Güter: Paulus denkt an ein Verhält-
niß nach dem Tode des Vaters, spricht aber
davon nicht, weil für die Anwendung gar
nichts darauf ankommt. Israel hatte nach den
göttlichen Verheißungen stets ein Anrecht auf
das Erbe (vgl. Röm. 9, 4; 15, 8 fg.), konnte
aber erst durch Christus von der Vormund-
schaft des Gesetzes befreit werden und in den
2 wirklichen Besitz des Erbes treten. — Die Vor-
münder hatten wol die Aufsicht über das
persönliche Thun und Treiben des Erben, wäh-
rend die Verwalter mehr die Aufsicht über
die Güter führten. — zuvorbestimmte: solche
Bestimmungen schließen sich selbstverständlich
an die bestehenden Landessitten an. — Ele- 3
mente der Welt, vgl. Kol. 2, 8. 20. Der
Apostel redet wol von den Heiden- und Juden-
christen zugleich, vgl. Vs. 5 fg.; ihr vorchrist-
licher Zustand erscheint als Knechtschaft unter
den Naturdingen (Vs. 9) oder der sichtbaren
Welt (Kol. 2, 20). Gemeint sind die irdischen,
sinnlichen Naturdinge, die stofflichen Bestand-
theile (vgl. 2 Petr. 3, 10) der Welt im Gegensatz
zum Himmlischen, Geistigen; sowol das Juden-
thum als das Heidenthum war geknechtet unter
Verbote von Speisen und Berührungen (Kol.
2, 21), unter Beobachtung von Tagen und Mo-
naten (Vs. 10). — Zeit: als Maß gedacht, 4
welches durch Ablauf der Tage der Vorberei-
tung voll wurde. — geboren, vgl. Hiob
14, 1; Matth. 11, 11 (2 Kor. 8, 9; Phil. 2, 7;
Hebr. 2, 14. 17). Wie Jesus die schwache Men-
schennatur annahm, um die Menschen zu erlösen
(Röm. 8, 3), so ordnete er sich weiter auch dem
mosaischen Gesetz unter, um Israel zu erlösen.
— gethan, wrtl. „geboren", wie vorher. —
Kindschaft (Röm. 8, 15): Annahme an Kin- 5
desstatt; Zustand der aus Gnaden zu Kindern
(wrtl. „Söhnen") Angenommenen im Gegen-
satz zur Knechtschaft. Der Apostel meint das
auf der Rechtfertigung beruhende Kindesverhält-
niß der Gläubigen zu Gott (Eph. 1, 5), welches
alle knechtische Furcht ausschließt. — Eben 6
weil 2c., wrtl. „Weil aber ihr (wirklich) seid
Söhne 2c." Gott hätte den Geist nicht gesandt,
wenn ihr nicht wirklich seine Kinder wäret;
mithin beweist die Sendung des Geistes für die
Wirklichkeit der Kindschaft. Die einzig richtige

ihr Kinder seid, hat Gott den Geist seines Sohnes gesandt in unsere Herzen, der
da laut rufet, Abba, Vater! 7 So bist du nun kein Knecht mehr, sondern Kind;
bist du aber Kind, so auch Erbe durch Gott.

10. Die Heidenchristen kehren durch Annahme jüdischer Satzungen wieder zu den Elementen der Welt zurück (4, 8—11).

8 Allein damals, da ihr Gott nicht kanntet, dienetet ihr denen, die von Natur
nicht Götter sind. 9 Jetzt aber, da ihr Gott erkannt habt, ja vielmehr von Gott
erkannt seid, wie wendet ihr euch **denn** wieder um zu den schwachen und dürftigen
Elementen, welchen ihr wieder von Neuem an dienen wollt? 10 Ihr haltet sorgfältig
Tage und Monate und **Festzeiten** und Jahre! 11 Ich habe Sorge um euch, daß
ich vielleicht umsonst habe an euch gearbeitet.

11. Ermahnende Erinnerung der Galater an ihre frühere Liebe und ihr herzliches Vertrauen zu dem Apostel (4, 12—20).

12 Werdet wie ich, weil auch ich **geworden bin** wie ihr, Brüder, ich bitte

LA. „unsere Herzen" scheint sich aus der Lebhaftigkeit zu erklären, womit Paulus infolge der eigenen Erfahrung dieses Glücks sich unter die Empfänger einschließt. Abgesehen von dieser Schwierigkeit erwartet man leicht, daß das Kindesverhältniß zu Gott eher als Folge des Empfangs des Geistes dargestellt wäre (vgl. Röm. 8, 14. 16), sodaß es umgekehrt lautete „Weil Gott gesandt hat 2c., so seid ihr Kinder". Allein die Sprache erlaubt nicht, daß wir übersetzen „Weil aber (dem also ist, so) seid ihr Söhne, (so) hat Gott den Geist 2c.", oder mit einer noch schwierigern Ergänzung „Daß ihr aber Söhne seid (ist gewiß, denn) Gott hat den Geist 2c." — **Geist** 2c., vgl. Röm. 8, 9; der Geist des Sohnes Gottes bezeugt den Sohnesstand der Christen. — **laut rufet** (Röm. 8, 15): des Menschen eigene Thätigkeit tritt hier zurück. — **Abba** (Marc. 14, 36; Röm. 8, 15) bedeutet in der zur Zeit Jesu üblichen Landessprache Palästinas „der Vater" oder (als Anrede) „(lieber) Vater". Daß aber die Anrede an Gott doppelt steht, zuerst in aramäischer und dann in griechischer Sprache, erklärt sich aus der heiligen Scheu, welcher die kindliche Anrede an Gott nur in der Muttersprache zum rechten Ausdruck zu kommen scheint. So pflegten wol die ersten Judenchristen beim Beten mit griechisch redenden Brüdern das inbrünstiger klingende Abba beizubehalten und nur zur Erklärung den griechischen Ausdruck hinzuzufügen; Abba war ja der Laut, mit welchem der Sohn Gottes selbst den Vater angeredet hatte. Die doppelte Anrede ward wol früh auch bei den Heidenchristen Sitte; Abba konnte als Gebetsname Gottes um so leichter auf die Griechen übergehen, als das hinzugesetzte griech. Wort den

Sinn hinreichend deutlich machte. Auf diese
Weise ward unsere Formel frühzeitig zu einer
stehenden, ohne daß Abba zu einem vollständigen Eigennamen geworden wäre. — **Erbe** 7
durch Gott: nicht durch eigenes Verdienst,
vgl. 3, 29; die Lesart „Erbe Gottes durch
Christus" ist nicht genügend beglaubigt. Die
herzliche (vgl. 1 Kor. 4, 7) Anrede in der Einzahl bezieht sich auf die galatischen Christen
überhaupt. — **Allein**: Vss. 8. 9 bilden einen 8
Gegensatz gegen das Kindesverhältniß. —
nicht kanntet: dadurch wird begreiflich, daß
die Galater damals den heidnischen Göttern
dienten, in knechtischer Furcht solchen unterworfen waren, die von Natur nicht Götter sind,
vgl. 1 Kor. 10, 20; 8, 5. — **wie**: Ausdruck 9
der Verwunderung über solch unbegreifliches
Thun. Der Rückfall (Vs. 10) besteht in Annahme jüdischer Satzungen, die so gut wie die
religiösen Gebräuche der frühern heidnischen
Zeit der Galater nichts als Elemente (Vs. 3)
sind. — **erkannt** (1 Kor. 13, 12): sie haben
Gott erkannt durch die Predigt des Evangeliums, ja sie sind auch von Gott gnädig angenommen worden, s. z. 1 Kor. 8, 3. — Die
sinnlichen Dinge heißen **schwach**, weil sie kein
Leben geben (Röm. 8, 3), und **dürftig**, weil
sie die Schätze des göttlichen Heils nicht verleihen können (Röm. 10, 12). — Die Beobach- 10
tung der Sabbathe, Neumonde, der jährlichen
großen Feste und der Sabbathsjahre gehörte
zu den Satzungen, welche den Blick von der
Hauptsache abzogen. Unsere Stelle zeigt deutlich, daß der jüdische Sabbath als solcher dem
Christenthum fremd ist. — **Ich habe** 2c., wrtl. 11
„Ich fürchte euch"; ihr bereitet mir Sorge. —
gearbeitet, vgl. Röm. 16, 6. — **wie ich**: 12

euch. Ihr habt mir nichts zu Leide gethan. [13] Ihr wisset ja, daß ich euch wegen
einer Schwachheit des Fleisches das Evangelium gepredigt habe das erste Mal,
[14] und daß ihr's nicht verachtetet noch verschmähtet, an meinem Fleische versucht
zu werden, sondern wie einen Engel Gottes mich aufnahmet, ja wie Christum
Jesum. [15] Wo ist nun eure Seligpreisung geblieben? denn ich gebe euch das
Zeugniß, ihr hättet, wenn es möglich gewesen wäre, sogar eure Augen aus=
gerissen und mir gegeben. [16] So bin ich also euer Feind geworden, da ich euch
die Wahrheit sagte? [17] Sie eifern um euch nicht löblich, sondern ausschließen
wollen sie euch, daß ihr um sie sollet eifern. [18] Löblich aber ist das Eifern in
löblicher Sache allezeit, und nicht allein, wenn ich gegenwärtig bei euch bin,
[19] meine Kindlein, die ich abermal mit Aengsten gebäre, bis daß Christus in

innerlich frei vom Gesetz, vgl. 1 Kor. 9, 27; 11, 1. — wie ihr: obwol ein geborener Jude, that ich aus Liebe zu euch das jüdische Wesen ab, um frei mit euch geborenen Heiden als mit Brüdern in Christus zu verkehren; vgl. 2, 14; 1 Kor. 9, 21. Der Apostel redet von der Zeit, da er den Galatern das Evangelium verkündigte. — zu Leide, vgl. Vs. 14: die Galater brauchen nur sich selbst gleich zu bleiben, so wird die alte, herzliche Liebe zum Apostel sich für die Zukunft wieder geltend
13 machen. — Die körperliche Schwachheit des Apostels ist eine uns unbekannte Krankheit (vgl. 1 Kor. 2, 3; 2 Kor. 12, 7), welche Veranlassung ward, daß Paulus sich damals unter den Galatern aufhielt und ihnen predigte; je weniger damals Paulus den Galatern die Wohlthat des Evangeliums zugedacht hatte, da er blos durchzureisen beabsichtigte, desto herrlicher zeigte sich die Liebe und Dankbarkeit der Bekehrten. — erste: im Gegensatz zum zweiten mal, vgl.
14 1, 9. — Im Grundtext steht „eure Versuchung an meinem Fleische ihr nicht habt verachtet rc.", während „meine Versuchung" falsche Lesart ist. Den Galatern konnte die Predigt des Apostels wegen der Hinfälligkeit seines Leibes leicht verächtlich erscheinen; aber sie ärgerten sich nicht an seiner Schwachheit und nahmen den unscheinbaren Mann wie einen Himmelsboten auf. Wahrsch. redete die leidende Gestalt des Apostels desto nachdrücklicher zu den empfänglichen Gemüthern, sodaß Gottes Gnade sich in dem Schwachen gerade recht mächtig erwies. — Christus Jesus ist mehr als ein Engel, vgl.
15 Hebr. 1, 4. — Anstatt Luthers Uebersetzung „Wie waret ihr dazumal so selig!" gewinnen wir bei richtiger LA. noch nachdrücklicher den Sinn, daß es damals ganz anders um die Galater stand als jetzt. Infolge der gehörten Predigt priesen sie sich so glücklich, daß sie sogar um des Apostels willen die Augen sich hätten ausgraben mögen. Das Liebste und Theuerste
16 hätten sie ihm gern gegeben. — Paulus zieht den Schluß aus dem jetzigen Verhalten der Galater im Vergleich zu ihrer frühern Liebe: ihr müßt mich wol für euern Feind halten, weil ich bei meiner letzten Anwesenheit (vgl. 1, 9; 5, 3. 21) unter euch judaistische Irrthümer offen gerügt habe. Uebrigens ist die Uebs. „sage" sprachlich statthaft. — Jetzt geht Paulus auf die Urheber 17
des veränderten Urtheils der Galater, auf die Irrlehrer über. — eifern, vgl. 2 Kor. 11, 2: sie suchen euch für sich zu gewinnen. — ausschließen: woraus, sagt der Apostel nicht; wahrsch. haben wir „vom Heile" (5, 2. 4) zu ergänzen, vgl. Luc. 11, 52; 13, 24. 25. Seelenverderblich und selbstsüchtig ist das Thun der Irrlehrer; die Galater sollten sich daher um Paulus, ihren geistlichen Vater, eifrig bemühen. — das Eifern, eig. daß geeifert wird. — 18
gegenwärtig: bei der Anwesenheit des Apostels ließen es die Galater nicht an sittlich gutem Eifer fehlen, obgleich Paulus sie etwas tadeln mußte. Die „löbliche Sache" ist das wahre Evangelium, nicht die vom Himmelreich ausschließende Gesetzespredigt der Irrlehrer. — Kindlein: vielleicht ist statt dieser 19
bei Johannes üblichen Form, die Paulus sonst nicht kennt, Kinder die richtige Lesart; vgl 1 Kor. 14, 20. — gebäre, eig. mit denen ich abermal in Wehen liege, vgl. Deut. 32, 18; öfter nennt sich Paulus den Vater der von ihm Bekehrten, vgl. 1 Kor. 4, 15; Philem. 10. Da bei den Galatern zum Theil das erste Leben erloschen ist, so dauern die neuen Wehen des Apostels so lange fort, bis die Galater aufs neue in die rechte christliche Verfassung gekommen sind. Das Bild ist nicht über Gebühr zu pressen, schon weil die Galater keineswegs bereits alles christliche Leben verloren hatten; nur war die Gestalt Christi in ihnen mannichfach verwischt. Der Apostel bezeichnet sein Streben, Christi Bild in den Galatern wieder zu festen Umrissen zu bringen, als ein Kreißen aus doppeltem Grunde: einmal gleicht der Schmerz der Gebärerin der Angst, welche dem

euch eine Gestalt gewonnen habe. [20] Ich wollte aber, daß ich jetzt bei euch wäre
und meine Stimme wandeln könnte, weil ich in Verlegenheit euerthalben bin.

12. Die Verkehrtheit der Irrlehre erwiesen durch Ausbeutung der Geschichte von Sarah, Hagar und ihren Söhnen (4, 21—30).

[21] Saget mir, die ihr unter dem Gesetze sein wollt, höret ihr nicht auf das
Gesetz? [22] Denn es stehet geschrieben, daß Abraham zwei Söhne hatte, Einen
von der Magd und Einen von der Freien. [23] Aber der von der Magd ist nach
dem Fleische geboren, der aber von der Freien ist durch die Verheißung geboren.
[24] Das hat einen bildlichen Sinn; denn diese Frauen bedeuten zwei Bündnisse,
Eines nämlich von dem Berge Sinai, das zur Knechtschaft gebieret, welches ist
die Hagar. [25] Hagar aber heißet in Arabien der Berg Sinai. Sie entspricht
aber der Stadt Jerusalem, die zu dieser Zeit ist; denn die ist in Knechtschaft

Apostel die Herstellung eines neuen Lebens unter
den Galatern verursacht; zum andern aber
hören die Wehen erst auf, wenn die ausgereifte
Leibesfrucht selbständiges Leben gewonnen hat,
und ähnlich dauert des Paulus Mühe und Noth
um die Galater fort, bis Christi Gestalt in ihnen
wieder mit der nöthigen Festigkeit ausgeprägt
ist. Von einer gründlichen Bekehrung, nicht
vom vollständigen Ausreifen des innern Men-
schen ist hier die Rede. Paulus sagt auch nicht
„bis ich Christum in euch gestalte", sondern
schreibt das Werk der Gnade Gottes zu. —
20 wandeln: je nach den Umständen zu dem
einen gelinde, zu dem andern streng reden.
L. sagt schön: „In einer so ernstlichen Sache
ist die Schrift ein todt Ding"; daher kam die
Verlegenheit des Apostels, der bei persönlicher
Anwesenheit leichter bei allen die gewünschte
21 Wirkung hätte erreichen können. — Die An-
rede geht an die Galater überhaupt, besd. aber
an diejenigen, die auf dem Wege waren
(wollt, Vs. 9), sich dem Gesetzesdienst zu
unterwerfen. — höret: man kann erklären
„wird euch denn das Gesetz nicht vorgelesen?"
vgl. Luc. 4, 16; Apg. 15, 21; Röm. 2, 13. Besser
22 wol denkt man ans Gehorchen. — Ihr scheint
23 nicht auf Gen. 16 und 21 zu achten. — Is-
mael ist von der Hagar nach dem gewöhn-
lichen Gange der Natur, infolge fleischlicher
Vermischung geboren; dagegen gebar die alte,
von Natur unfruchtbare Sarah den Isaak kraft
der Verheißung Gottes, vgl. Gen. 18, 11;
24 Röm. 4, 19; 9, 7—9. — Paulus findet gemäß
der unter den Juden gültigen Schrifterklärung
in der erwähnten alttestamentlichen Erzählung
außer dem einfachen geschichtlichen Sinne noch
eine allegorische Bedeutung, d. h. eine geheime,
vom gewöhnlichen Wortsinn abweichende, vgl.
3, 16. Wenn wir nun z. B. sehen, daß Ismael,
den die mosaische Gesetzgebung nichts angeht
und dessen Söhne ebenso wenig etwas damit
zu thun hatten, als Vertreter des Gesetzes be-
trachtet wird, so müssen wir mit L. von dieser
Allegorie sagen, sie sei zum Stich zu schwach;
es handelt sich also für uns nicht um die Art
der Beweisführung, sondern um das Festhalten
der unbezweifelbaren Wahrheit, die hier bewie-
sen werden soll. — Eines: dem entsprechend
sollte man am Schlusse des Verses erwarten
„das andere aber vom Berge Zion, das zur
Freiheit gebieret, welches ist die Sarah", allein
nur dem Sinne nach findet sich dieser Gedanke
Vs. 26; zunächst läßt Paulus über den Namen
Hagar etwas Bedeutsames und zur Beweis-
führung Nothwendiges folgen. — Knechtschaft
des Gesetzes, Vs. 7. — Die LA. „Denn der 25
Sinai ist ein Berg in Arabien" oder „Denn
der Sinaiberg ist in Arabien" gibt keinen
guten Sinn, da wir hier weder eine trockene
geographische Bemerkung erwarten, noch zu-
geben können, daß der Sinai, als im Aus-
lande gelegen, gegenüber dem Heiligen Lande
zurückstehen solle; gibt es doch kaum einen
Berg, der so heilig in der Bibel erscheint wie
der Sinai. Vielmehr macht Paulus darauf
aufmerksam, daß das Wort Hagar in der ara-
bischen Sprache eine Bezeichnung für den Sinai
sei, und daß man daher bei der Hagar an den
sinaitischen Bund erinnert werde. Der Apostel
begnügt sich dabei mit bloßer Lautähnlichkeit,
vgl. Matth. 2, 23; Joh. 9, 7; denn der Name
von Abrahams Magd geht auf die Wurzel
hadschar (daher Hedschra, d. h. Flucht) zurück,
während das arabische Wort für Fels, womit
vielleicht Paulus den Sinai hatte bezeichnen
hören, 'hadschar heißt. Nach 1, 17 hielt sich
ja Paulus eine Zeit lang in Arabien auf;
freilich ist uns ein solcher Name für den Sinai
sonst unbekannt, und wir wissen nur, daß der
Berg im Laufe der Zeit verschiedene Namen
hatte. — Sowol die Magd Hagar als das
unter dem sinaitischen Gesetz stehende irdische

mit ihren Kindern. 26 Aber das Jerusalem, das droben, ist frei, und das ist
unsere Mutter. 27 Denn es stehet geschrieben, Jubele, du Unfruchtbare, die du
nicht gebierest, brich aus und rufe, die du nicht kreißest, denn viel zahlreicher
werden sein die Kinder der Einsamen als die der Vermählten. 28 Ihr aber,
Brüder, seid nach Isaaks Art der Verheißung Kinder. 29 Aber gleichwie damals
der nach dem Fleische geboren war, verfolgete den, der nach dem Geiste geboren
war, also gehet es auch jetzt. 30 Aber was spricht die Schrift? Stoß die Magd
hinaus mit ihrem Sohne; denn nicht soll erben der Magd Sohn mit dem Sohne
der Freien.

13. Ermahnung zum Beharren in der christlichen Freiheit, Warnung vor der Beschneidung und Bedrohung der Irrlehrer (4, 31—5, 12).

31 Darum, Brüder, sind wir nicht der Magd Kinder, sondern der Freien.
1 Für die Freiheit hat uns Christus befreiet. So stehet nun fest, und lasset euch 5
nicht wiederum in ein knechtisches Joch fangen. 2 Siehe, Ich Paulus sage euch,

Jerusalem sind in Knechtschaft; sie entsprechen
einander, eig. stehen in derselben Reihe oder
Linie. Das auf Aehnlichkeit gehende griechische
Wort hat L. nach Hier. auf abenteuerliche
Weise misverstanden, als ob sich der Berg
Sinai bis nach Jerusalem hin erstreckte. —
Das jetzige Jerusalem steht gegenüber dem
zukünftigen (vgl. Hebr. 13, 14) oder obern
(Vs. 26); es ist der jüdische Staat, der mit
seinen Kindern oder Bürgern der vormessiani-
schen Weltzeit angehört und dem mosaischen
Gesetz dienstbar ist. An die politische Knecht-
schaft durch die Römer zu denken, wäre gegen
26 allen Zshg. — Zum himmlischen Jerusalem
vgl. Joh. 8, 23; Hebr. 12, 22. Der Ausdruck
ist der jüdischen Theologie entlehnt, welche er-
wartete, daß bei der glorreichen Erscheinung
des Messias die Wohnstätte der Heiligen im
Himmel, das Urbild des irdischen Jerusalems
und Heiligthums, auf die Erde herabkommen
und hier die Frommen in sich vereinigen werde;
über die neutestamentliche Vorstellung vgl. Hebr.
13, 14; Offb. 3, 12; 21, 2 fg. Wie das Reich
Gottes auf der einen Seite ein noch zukünf-
tiges ist in Beziehung auf die noch bevorstehende
vollendete Erscheinung desselben, andererseits
aber doch schon gegenwärtig, so ist es auch mit
dem himmlischen Jerusalem, dessen Bürger die
Gläubigen schon jetzt sind (Hebr. 12, 22), wäh-
rend es andererseits als zukünftig erscheint. An
unserer Stelle ist die bereits bestehende christ-
liche Gemeinschaft gemeint, welche die Gläubigen
im Himmel und auf Erden befaßt. Dieses
Jerusalem, dessen Kinder die Gläubigen sind,
ist frei vom mosaischen Gesetz. — Luthers Ueber-
setzung „die ist unser Aller Mutter“ beruht
27 auf irriger LA. — geschrieben: Jes. 54, 1,
welche Stelle Paulus nach der Uebersetzung der
Al. anführt zum Beweis, daß das himmlische
Jerusalem die Mutter der Gläubigen ist. Auch
beim Propheten gehen die Worte auf das zu-
künftige Jerusalem, wie es zur Zeit des Heils
sein soll; kraft der Verheißung, also durch gött-
liche wunderbare Wirkung (vgl. Vs. 28) werden
der Unfruchtbaren die vielen Kinder geboren. —
brich aus: in Jauchzen. — Ihr seid: „Wir 28
sind“ (so L.) ist wahrsch. falsche LA. — der
Verheißung Kinder, vgl. Vs. 23; wer nur
dem Fleische nach von Abraham abstammt, ist ein
Knecht, während die Gläubigen allesammt freie
Söhne Abrahams sind. — verfolgete, vgl. 29
Gen. 21, 9. Der Apostel benutzt hier und Vs. 30
die vorbildliche Auffassung jener alttestament-
lichen Geschichte nach andern Seiten hin und
hält sich hinsichtlich des Ismael an die jüdische
Ueberlieferung, daß dieser dem Isaak nach dem
Leben gestellt habe. — Auch jetzt verfolgt das
Israel nach dem Fleische das Israel nach dem
Geiste, die durch Wirkung des göttlichen Geistes
geborene Christenheit. — Auch Ismaels Strafe 30
erscheint vorbildlich, vgl. Gen. 21, 10. 12; die
angeführten Worte der Sarah sind als Aus-
druck des göttlichen Willens zu nehmen. Daraus
folgt, daß die äußerliche Zugehörigkeit zum
Volke des A. B. noch keinen Anspruch auf das
Erbe gibt. — Der im Vorigen schon mehrfach 31
ausgesprochene Inhalt von Vs. 31 bildet wahrsch.
die Grundlage zu der nun folgenden neuen
Ermahnung; andere nehmen diese Folgerung
als Schluß des mit Vs. 21 begonnenen Ab-
schnitts. — Luthers Uebersetzung „So bestehet 5, 1
nun in der Freiheit, damit uns Christus befreiet
hat, und laßt 2c.“ beruht auf irriger Lesart.
— wiederum: auch vor ihrer Bekehrung
wurden die Galater durch die Elemente der
Welt geknechtet. — Ich Paulus: ganz anders 2
(vgl. 6, 12; Apg. 15, 1) sprachen die Irrlehrer,
welchen gegenüber der Apostel sein persönliches

Wo ihr euch beschneiden lasset, so ist euch Christus nichts nütze. [3] Ich bezeuge
aber wiederum jeglichem Menschen, der sich beschneiden läßt, daß er schuldig ist,
das ganze Gesetz zu thun. [4] Ihr seid von Christus abgekommen, die ihr durch
das Gesetz gerechtfertigt werden wollt; ihr seid aus der Gnade gefallen. [5] Denn
wir unsererseits harren im Geiste aus Glauben auf die gehoffte Gerechtigkeit.
[6] Denn in Christus Jesus gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern
der Glaube, der durch die Liebe thätig ist. [7] Ihr liefet löblich; wer hat euch
aufgehalten, der Wahrheit nicht zu gehorchen? [8] Solch Ueberreden ist nicht
von dem, der euch berufen hat. [9] Ein wenig Sauerteig versäuert den ganzen
Teig. [10] Ich versehe mich zu euch in dem Herrn, ihr werdet nicht anders gesinnet
sein. Wer euch aber in Verwirrung bringt, der wird sein Urtheil tragen, er sei,
wer er wolle. [11] Ich aber, Brüder, so ich die Beschneidung noch predige, warum

Ansehen geltend macht. — nichts nütze, vgl.
3 2, 21. — wiederum: wie schon bei der letzten
Anwesenheit in Galatien, vgl. 1, 9; 4, 16.
Paulus dringt auf Entscheidung zwischen Juden-
thum und Christenthum; eine Vermittelung,
wie die Irrlehrer sie vorgespiegelt hatten, geht
hier nicht an. Wer sich um des Heils willen be-
schneiden läßt, wird Jude und muß das Gesetz
in seinem ganzen (Apg. 15, 5) Umfange er-
füllen, tritt also unter den Fluch des Gesetzes,
4 vgl. 3, 10. — abgekommen: abgethan und
getrennt von dem Verbande mit Christus; Ge-
setzeswerke und Glaube sind reine Gegensätze. —
gefallen: aus dem Besitz der Gnade Gottes (vgl.
2 Petr. 3, 17), wenn ihr sie selbst aufhebt. —
5 Denn: der wahre Christ sucht auf ganz andere
Weise gerecht zu werden. Der heilige Geist
wirkt im Gläubigen das ausharrende Hoffen,
vgl. Röm. 8, 19. 23. 25; 1 Kor. 1, 7; denn er
ist selbst das Unterpfand für die Erfüllung der
Sehnsucht des Christen. — gehoffte Gerech-
tigkeit, wrtl. „Hoffnung (der) Gerechtigkeit",
vgl. 3, 14; Röm. 2, 13. Auch der gerechtfertigte
Christ findet beim Blick auf das Endgericht
seinen Trost nur in der Gnade Gottes, ist
daher demüthig und kann nicht mit vorgeblicher
Gesetzesgerechtigkeit prunken, wie die Irrlehrer
thun. Der heilige Geist und der Glaube sind
Grund und Quell der zukünftigen (in anderm
Sinne gegenwärtigen, s. z. 2, 16) Gerechtigkeit,
welche durch fleischliche Mittel, wie die Be-
schneidung, und durch Gesetzeswerke nimmer-
6 mehr erlangt werden kann. — Auf den Glau-
ben kommt alles an, vgl. 3, 28. Zu Glaube
und Hoffnung (Vs. 5) fügt hier der Apostel die
Liebe hinzu, vgl. 1 Kor. 13. Ohne Werke der
Liebe, woran es den Galatern (5, 13. 15; 6, 1. 2)
noch sehr fehlte, gibt es gar keinen des Namens
7 werthen Glauben. — liefet, vgl. 2, 2; 2 Tim.
4, 7: ihr waret in gutem Zuge. Wie ist es
möglich (vgl. 3, 1), daß ihr gehemmt werden
konntet? — Wahrheit: Evangelium vom
alleinseligmachenden Glauben. — Uebersetzt man 8
„welche Folgsamkeit" statt (wrtl.) „Die Ueber-
redung", so entsteht der etwas spielende Sinn,
von Gott rühre nicht solche Folgsamkeit her,
die in der Unfolgsamkeit gegen die Wahrheit
bestehe. Die Ueberredungskünste der Irrlehrer
waren noch im Gange (vgl. 1 Kor. 2, 4). —
berufen, vgl. 1, 6. — Sprichwörtlicher Aus- 9
druck dafür, daß eine kleine Sache ihr Wesen einer
großen Masse mittheilt, der gewöhnlich (vgl.
1 Kor. 5, 6, anders Matth. 13, 33) nach alttesta-
mentlicher Anschauung im schlimmen Sinne ge-
braucht wird. Die Irrlehrer hatten also einst-
weilen noch erst geringen Einfluß; aber dem
Ganzen der Gemeinden drohte die Gefahr der
Ansteckung. — Ich meinestheils habe zu euch das 10
Vertrauen &c.; der Grund dieses Vertrauens
ist der Herr, vgl. 2 Thess. 3, 4. — nicht an-
ders: ihr werdet, wenn ihr mein Schreiben
gelesen, keine andere Denkweise hegen, sondern
mir beistimmen. Sprachlich statthaft ist die
Uebersetzung: „ihr werdet in nichts andern
Sinnes werden"; dann ist zu betonen, daß
die bisher noch nicht Verführten angeredet sind,
von denen Paulus ein Festhalten an der bis-
herigen guten Gesinnung erwartet, vgl. Vs. 1.
— Das strafende Urtheil Gottes ist als Last
gedacht; Paulus denkt nicht an eine einzelne
Person, Vs. 12; 1, 7; 6, 12. — Die Irrlehrer 11
beriefen sich fälschlich auf das Beispiel des
Paulus, wozu ihnen wol Thatsachen wie die
Beschneidung des Timotheus (Apg. 16, 3) die
Handhabe hergeben mußten. Das „noch" vor
„predige" erklärt sich wahrsch. daraus, daß
andere noch als christliche Lehrer die Beschnei-
dung forderten. Gerade von solchen, nicht nur
von den Juden, ward der Apostel heftig an-
gefeindet, ein deutlicher Beweis, daß der Anstoß
am Kreuze Christi noch nicht gehoben war, daß
Paulus fortwährend Christum als einzigen

leide ich denn noch Verfolgung? da wäre ja das Aergerniß des Kreuzes gehoben.
12 Möchten sie sich sogar verschneiden lassen, die euch in Aufruhr bringen!

13. Ermahnung zum rechten Gebrauch der christlichen Freiheit, zu gegenseitiger Liebe und zum Wandel im Geiste (5, 13—25).

13 Denn Ihr wurdet zur Freiheit berufen, Brüder; nur, daß ihr die Freiheit
nicht misbrauchet zu einem Anlasse für das Fleisch, sondern durch die Liebe
dienet Einer dem Andern. 14 Denn das ganze Gesetz ist erfüllt in Einem Gebote,
nämlich in dem, Du sollst lieben deinen Nächsten wie dich selbst. 15 So ihr
aber einander beißet und fresset, so sehet zu, daß ihr nicht voneinander verzehret
werdet. 16 Ich meine aber, Wandelt im Geiste, so werdet ihr des Fleisches Ge-
lüste nicht vollbringen. 17 Denn das Fleisch gelüstet wider den Geist, den Geist
aber wider das Fleisch; dieselbigen nämlich widerstreben einander, daß ihr nicht,
was ihr wollet, auch thuet. 18 Werdet ihr aber durch den Geist getrieben, so seid
ihr nicht unter dem Gesetze. 19 Offenkundig aber sind die Werke des Fleisches,
als da sind Hurerei, Unreinheit, Geilheit, 20 Götzendienst, Zauberei, allerhand

Heilsgrund verkündigte; vgl. 6, 12; 1 Kor.
12 1, 23. 24. — sich verschneiden lassen:
bittere Anspielung auf die Beschneidung, vgl.
Phil. 3, 2; Deut. 23, 2. Der Unwille des
Apostels ist so groß, daß er wünscht, jene fal-
schen Menschen möchten sich selbst überbieten
bis zu einem Grade der Thorheit, der sie für
die Gemeinden unschädlich machte; mögen sie
sich vollends verstümmeln, wenn sie nur die
Gemeinden in Ruhe lassen. Mit Unrecht hat
man an diesem starken Sinne Anstoß genom-
men und übersetzt „mögen sie ausgerottet wer-
den", nämlich durch Gott (Vs. 10). — Auf-
ruhr: heftige Beunruhigung, starke Aufregung,
13 vgl. Apg. 17, 6; 21, 38. — Paulus recht-
fertigt den eben ausgesprochenen Wunsch, vgl.
Vs. 1. — misbrauchet: ein ähnliches Wort
ist aus dem Zshg. zu ergänzen, vgl. Matth.
26, 5. Die Freiheit soll nicht zum Deckel der
Bosheit (1 Petr. 2, 16) werden; der Dienst in
der Liebe bildet den rechten Gegensatz gegen
die falsche Freiheit, vgl. Röm. 6, 18; 1 Kor.
9, 19; 2 Petr. 2, 19. — Fleisch im sittlichen
Sinne bezeichnet die ganze sündhafte Menschen-
natur, den alten Menschen (vgl. Vs. 24), von
dem nicht nur die sinnlichen, sondern auch die
14 geistigen Sünden ausgehen. — Wer das Eine
Gebot (eig. Wort) Lev. 19, 18 befolgt hat, der
hat damit das ganze Gesetz erfüllt, vgl. Röm.
13, 8; der im ganzen mosaischen Gesetz sich
kundgebende Wille Gottes wird wahrhaft durch
den befolgt, der das Gebot der Nächstenliebe
erfüllt. Für den Christen ist hierin das Gebot
der Gottesliebe eingeschlossen (1 Joh. 4, 20. 21),
brauchte also nicht besonders erwähnt zu wer-
den, wie der Herr Matth. 22, 37—40; Marc.
12, 29—31 thut. Natürlich versteht dies königliche Gesetz (Jac. 2, 8) unter dem Nächsten
den Mitmenschen, nicht nur den Mitchristen. —
Die Reibungen unter den Galatern werden 15
verächtlich mit Ausdrücken bezeichnet, die von
wilden Thieren entlehnt sind. Durch Zwie-
tracht geht das christliche Gemeinschaftsleben zu
Grunde, und schließlich fällt man dem ewigen
Verderben anheim. — Wandelt, vgl. Vss. 18. 16
25; Apg. 9, 31, im Geiste, d. h. durch Gottes
Geist getrieben, Vs. 25. Auch in den Gläubigen
ist noch das böse Gelüsten des Fleisches, vgl.
Vs. 17. — Der Beweis für die Richtigkeit von 17
„so werdet ꝛc." (Vs. 16) liegt in dem unver-
söhnlichen Gegensatze zwischen Fleisch und Geist;
sobald von diesen Stücken das eine den Men-
schen beherrscht, hat das andere keine Gewalt
über ihn. Der Apostel redet von dem Kampfe
im Wiedergeborenen. Was ihr immer wollt,
es sei gut oder schlecht, ohne Kampf geht es
nicht ab; welche Seite aber die stärkere ist,
geht aus Vss. 16. 18 deutlich hervor. — Wenn 18
ihr aber durch den heiligen Geist getrieben
werdet (Röm. 8, 14), steht ihr nicht mehr unter
dem Zwang und Fluche des mosaischen Gesetzes,
sondern erfüllt das innerste Wesen des Gesetzes
in wahrer sittlicher Freiheit. — In der zur 19
abschreckenden Warnung bestimmten Aufzählung
von Beispielen der Fleischeswerke ist es weder
auf Vollständigkeit abgesehen noch auf künstliche
Eintheilung, vgl. Röm. 1, 29—31; 2 Kor. 12,
20. 21; Kol. 3, 5; Eph. 5, 3—5. Die Betonung
der Wollust und Abgötterei zeigt wieder, daß
die Galater ihrer Mehrzahl nach Heidenchristen
waren. — Unreinheit, vgl. Röm. 1, 24;
2 Kor. 12, 21. — Geilheit: ausschweifendes,
wollüstiges Wesen, vgl. Röm. 13, 13; 2 Kor.
12, 21. — Zauberei, vgl. Deut. 18, 10 fg.; 20

Feindschaft, Streit, Grimm, Groll, Haber, Zwiespalt, Parteiungen, 21 Neid, Mord,
Völlerei, Schwelgerei und dergleichen, von welchen ich euch vorhersage, gleichwie
ich's habe schon zuvorgesagt, daß, die solches thun, werden das Reich Gottes
nicht ererben. 22 Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Lang-
muth, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, 23 Sanftmuth, Enthaltsamkeit; wider
dergleichen ist das Gesetz nicht. 24 Welche aber Christo Jesu angehören, die haben
ihr Fleisch gekreuzigt sammt den Leidenschaften und Begierden. 25 Wenn wir im
Geiste leben, so lasset uns auch im Geiste wandeln.

15. Einzelne Ermahnungen, namentlich von der Bruderliebe (5, 26—6, 10).

26 Lasset uns nicht nach eitler Ehre geizen, weder einander herausfordern, noch
einander beneiden. 1 Brüder, so auch ein Mensch von einem Fehltritt übereilet würde, 6
so helfet ihr, die ihr geistlich seid, einem solchen wieder zurecht im Geiste der
Sanftmuth; und habe dabei Acht auf dich selbst, daß du nicht auch versuchet wer-
dest. 2 Traget Einer des Andern Lasten, und solchergestalt werdet ihr das Gesetz
Christi erfüllen. 3 Denn so sich Jemand lässet dünken, er sei etwas, so er doch
nichts ist, der betrüget sich selbst. 4 Ein Jeglicher aber prüfe sein eigenes Wirken,
und alsdann wird er nur gegen sich selber zu rühmen haben und nicht gegen den

Apg. 19, 19; Offb. 9, 21. — Haber: geht wie
die beiden folgenden Wörter auf Unfrieden
unter Parteien, nicht unter Einzelnen, vgl.
21 2 Kor. 12, 20. — Neid, Mord: die Wörter
klingen im Griechischen aneinander an, vgl.
Röm. 1, 29. — Völlerei und Schwelgerei,
vgl. Röm. 13, 13. — vorhersage: geht auf
die künftige Verwirklichung bei der Wiederkunft
Christi, während zuvorgesagt sich auf die
erste und zweite Anwesenheit des Paulus bei
den Galatern bezieht. — thun: es heißt nicht
„gethan haben"; wer später Buße thut, wird
nicht vom Gottesreich ausgeschlossen, obgleich
solche Lasterhafte, wenn sie in ihrem Wesen
beharren, nicht Bürger in dem Reiche Christi
und Gottes werden können, vgl. 1 Kor. 6, 9. 10;
22 Eph. 5, 5. — Frucht: wie Eph. 5, 9 bezeich-
net die Einzahl die Zusammengehörigkeit dieser
christlichen Tugenden. Nach Voranstellung der
christlichen Haupttugend (Vs. 14; Röm. 15, 30)
und der Freude als der Grundstimmung des
Christen folgen im Gegensatz zu den Fleisches-
werken das friedvolle und selbstlose Verhalten
gegen den Bruder und die Enthaltsamkeit. —
Freude, vgl. Röm. 14, 17; 1 Thess. 1, 6. —
Glaube: Zutrauen, im Gegensatz zum Mis-
trauen, vgl. 1 Kor. 13, 7; oder: Treue, vgl.
23 Matth. 23, 23; Röm. 3, 3. — wider der-
gleichen (oder „wider Solche", d. h. Solches
Thuende): Früchte dieser Art verdammt das
24 Gesetz nicht. — haben: nämlich grundsätzlich;
soweit einer Christo angehört, ist er der Sünde
und Fleischeslust (Röm. 7, 5) abgestorben; vgl.
25 6, 14; Röm. 6, 2 fg.; 1 Joh. 3, 6. 9. — War-
nung vor Selbstwiderspruch (vgl. Vs. 16), Auf-

forderung zu folgerichtigem Wandel. Die
Galater sind durch die Bekehrung grundsätzlich
Geistesmenschen geworden und sollen nun auch
durch den Geist ihren Wandel bestimmt sein lassen,
Röm. 8, 5. — eitler Ehre: den Gegensatz 26
bildet die Demuth, vgl. Phil. 2, 3. Mit großer
Milde drückt sich der Apostel in der ersten Per-
son aus. — herausfordern: zum Wettstreit
reizen durch Eitelkeit auf eingebildete Vorzüge. —
Der wahre Christ leistet der Sünde Widerstand, 6, 1
sodaß er nur in einem unbewachten Augenblicke
ihr anheimfällt. — geistlich (vgl. 5, 25) sind
alle, die den Geist Gottes haben, mögen sie
auch noch geistesschwach sein; hier sind wol besd.
die Starken (Röm. 15, 1) gemeint. — Sanft-
muth (1 Kor. 4, 21; 2 Kor. 4, 13): mit sanft-
müthigem Geiste. — und habe dabei zc.,
wrtl. „Acht habend auf zc."; der Uebergang
zur Einzahl macht die Rede noch eindringlicher.
— versuchet: zu Fall gebracht, vgl. 1 Kor.
10, 12. — Allgemeine Ermahnung zur Erwei- 2
sung der christlichen Liebe im wechselseitigen
Tragen der Lasten (vgl. Vs. 5), aller Dinge,
die einen geistig und leiblich drücken mögen. —
Das Gesetz Christi ist nicht allein die Liebe
(Joh. 13, 34; 15, 12; Jac. 2, 8), sondern das
ganze christliche Sittengesetz, vgl. Röm. 3, 27;
1 Kor. 9, 21. Auch der Christ hat ein Gesetz
(5, 13 fg.), wenngleich er nicht mehr unter dem
mosaischen Gesetz steht. — Jeder bedarf der 3
Liebe und Schonung des andern; wer für sich
allein dastehen zu können glaubt, verkennt seine
sittlichen Gebrechen, vgl. Tit. 1, 10. — Wir- 4
ken: Handlungsweise, 1 Petr. 1, 17. Nach
solcher Prüfung werden wir das, was uns

Andern; 5 denn ein Jeglicher hat seine eigene Last zu tragen. 6 Der aber unter-
richtet wird im Worte Gottes, der habe Gemeinschaft in allerlei Gütern mit dem,
der ihn unterrichtet. 7 Irret euch nicht, Gott lässet sich nicht spotten. Denn was
ein Mensch säet, das wird er auch ernten. 8 Denn wer auf sein eigenes Fleisch säet,
der wird von dem Fleische Verderben ernten, wer aber auf den Geist säet, der
wird von dem Geiste ewiges Leben ernten. 9 Im Gutesthun aber lasset uns nicht
müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir ernten, wenn wir nicht lässig
werden. 10 So lasset uns denn nun, da wir Zeit haben, Gutes thun an Jeder-
mann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.

16. Schluß des Briefs: Von den Schriftzügen des Schreibens, von der Schlechtigkeit der Irrlehrer und dem Kreuzesruhme des Apostels; Segenswunsch (6, 11—18).

11 Sehet, mit wie großen Buchstaben ich euch geschrieben habe mit eigener
Hand. 12 Wie Viele angenehm scheinen wollen im Fleische, die zwingen euch, daß

sonst Veranlassung zum eiteln Rühmen geben
will, still für uns behalten und gegen andere
davon schweigen. Grund zum Rühmen findet
der wahre Christ nur in der Gnade Gottes,
nicht in sich selbst, wo das Geistesauge immer
deutlicher allerlei Fehl und Gebrechen erblickt;
wer sich ernst prüft, wird sich selbst immer
5 weniger gefallen. — hat zu tragen, wrtl.
„wird tragen", nicht zur Zeit des jüngsten
Gerichts (5, 10), sondern nach beendeter Selbst-
prüfung. Jeden drückt irgendeine besondere Last,
sodaß er zur Ueberhebung und zum Selbstruhm
6 keine Veranlassung hat. — Zu den Lasten, in
deren Tragen sich die Christen wechselseitig (Vs. 2)
unterstützen sollen, gehört die Sorge für den
irdischen Unterhalt. Wer Unterricht ertheilt
(Apg. 18, 25) in der evangelischen Lehre (Apg.
16, 6), soll theilhaben an den Gütern, besd.
den leiblichen Gütern seiner Schüler, vgl.
1 Kor. 9, 4–11; 2 Kor. 11, 7 fg.; Phil. 4, 10–15;
7 1 Thess. 5, 12. 13; 1 Tim. 5, 17 fg. — Allge-
mein gehaltene, ernste Warnung (1 Kor. 6, 9;
15, 33; Jac. 1, 16) vor Verachtung der eben
gegebenen Ermahnung; Gott läßt sich nicht
ungestraft verspotten, eig. die Nase über sich
rümpfen. — ernten: Sprichwort (Spr. 22, 8;
2 Kor. 9, 6), das um so besser paßt, als das
Endgericht auch sonst (z. B. 2 Kor. 9, 6) mit
8 einer Ernte verglichen wird. — Das Bild ist
etwas anders gewandt, sofern nicht mehr der
gesäete Samen, sondern der Acker, auf welchen
gesäet wird, als dasjenige erscheint, von dessen
Beschaffenheit die Art der Frucht abhängt, vgl.
5, 22. Wer den Begierden seines Fleisches
fröhnt, verfällt ewigem Verderben (Röm. 7, 5);
wer aber sein Gut zur Unterstützung der christ-
lichen Predigt verwendet, überhaupt des Geistes
9 Dinge treibt, der erlangt ewiges Leben. — wenn
wir nicht lässig werden, wrtl. „nicht müde
werdend", was L. falsch durch „ohne Aufhören"
wiedergibt; vgl. Matth. 24, 13. — Das End- 10
gericht ist noch nicht da; wir haben also noch
geeignete Zeit, die wir benutzen müssen, ehe es
zu spät wird, und Gelegenheit zum Gutesthun
ist für den Christen ja immer vorhanden.
Bekanntlich hat der Gustav-Adolf-Verein unsern
Vers zu seinem Wahlspruch gewählt, denn die
Glaubensgenossen haben die ersten An-
sprüche auf unsere Wohlthätigkeit. Dem griech.
Ausdrucke entspricht der veraltete deutsche „Reli-
gionsverwandte"; da die Zugehörigkeit zum
Glauben den nächsten Anspruch gibt, kann unter
dem „Verrichten des Guten" nicht sittlich gutes
Verhalten überhaupt gemeint sein, für welches
das Christenthum ja keine Gradunterschiede kennt,
sondern nur das Wohlthun im engern Sinne
des Worts. — mit wie großen Buchstaben 11
(L. versteht „einen Brief von wie großem
Umfange"): wahrsch. hat Paulus unmittelbar
nach dem Empfange der schlimmen Nachrich-
ten aus Galatien diesen Brief unter großer
Gemüthsbewegung eigenhändig niedergeschrie-
ben; jetzt macht er zum Schluß die Be-
merkung (vgl. 1 Joh. 3, 1), wie groß und
unförmlich die Buchstaben geworden seien.
Obwol der Apostel schwerlich ein Meister im
Schönschreiben war, verwundert er sich doch
selbst über seine Schriftzüge; wäre ihm das
Schreiben nicht schwer gefallen, so würde er
sich nicht gewöhnlich eines Schreibers bedient
haben. S. z. 2 Kor. 10, 1; Philem. 19.
Sehr unnatürlich ist die Erklärung des Hier.,
daß der Apostel nur den Schluß unsers
Briefs (6, 11—18) selbst geschrieben, wäh-
rend ein Schreiber (vgl. Röm. 16, 22; 1 Kor.
16, 21; Kol. 4, 18; 2 Thess. 3, 17) das Uebrige
besorgt habe. — Alle, die bei den Juden wohl 12
gelitten sein, einen angenehmen Eindruck machen

ihr euch beschneiden lasset, nur damit sie nicht durch das Kreuz Christi verfolgt werden. 13 Denn nicht einmal die Beschnittenen selber halten das Gesetz, sondern sie wollen, daß ihr euch beschneiden lasset, damit sie sich eures Fleisches rühmen mögen. 14 Von mir aber sei es ferne, mich zu rühmen, denn allein des Kreuzes unsers Herrn Jesus Christus, durch welchen mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt. 15 Denn in Christus Jesus ist weder die Beschneidung etwas noch die Vorhaut, sondern eine neue Creatur. 16 Und wie Viele nach dieser Regel wandeln werden, über die sei Friede und Erbarmen, und über das Israel Gottes. 17 Hinfort mache mir Niemand Mühe, denn Ich trage die Malzeichen Jesu an meinem Leibe.

18 Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sei mit eurem Geiste, Brüder! Amen.

wollen in ihrem fleischlichen Wesen, bei ungöttlicher Gesinnung, die dringen auf eure Beschneidung aus Furcht vor Verfolgung. Wir müssen beachten, daß der Apostel es hier nicht mit einem allgemeinen Satze, sondern mit bestimmten, geschichtlichen Verhältnissen, die er recht wohl kannte, zu thun hat; er wußte, daß Gefallsucht oder Leidensscheu die Triebfeder dieser Irrlehrer war. Eine Vermehrung ihres Volks durch heidnischen Zuwachs sahen ja die Juden außerordentlich gern. — Kreuz (5, 11): um der Predigt vom Kreuze willen duldete ja Paulus so viel von den Juden und von den
13 durch diese aufgereizten Heiden. — die Beschnittenen: nach der LA. „die sich beschneiden lassen" wären, da nicht an die Juden überhaupt zu denken ist, statt der Verführer vielmehr die Verführten gemeint, und der Vers sagte aus, daß die Forderung der Beschneidung darum nicht von reinem Gesetzeseifer eingegeben sein könne, weil die Irrlehrer die ihrer Forderung Nachkommenden doch nicht zur Haltung des ganzen Gesetzes verpflichteten (5, 3). Wahrscheinlicher aber ist hier von denselben Leuten die Rede wie Vs. 12, sodaß Paulus die beschnittenen Irrlehrer, die wol theilweise (vgl. 5, 12) geborene Heiden waren, der Masse der galatischen Christen gegenüberstellt. Die Irrlehrer sind Heuchler, leben zuweilen heidnisch (2, 14) und sollten doch nach ihren Grundsätzen mit peinlichster Strenge das ganze mosaische Gesetz beobachten. — eures Fleisches: eurer Beschneidung; auf eigene Leistungen sind diese
14 Verführer weniger bedacht. — Kreuz ist das Evangelium von der Erlösung durch den gekreuzigten Herrn und bezeichnet hier nicht die Leiden um Christi willen. — durch welchen: sprachlich statthaft ist „durch welches". — Unter der Welt versteht Paulus alles, was außerhalb des Reiches Gottes und also gottentfremdet ist.
— Wie Paulus eben aus persönlicher Erfahrung 15
sprach, so entnimmt er jetzt einen Grund aus der allgemeinen Natur des Christenthums; vgl. 5, 6. — neue Creatur (vgl. 2 Kor. 5, 17): neues Geschöpf. Die völlige Umwandlung des Menschen durch die Wiedergeburt ist ein neues
Schaffen Gottes. — Regel: Richtschnur, die 16
Vss. 14. 15 gegeben ist. — Friede ꝛc., vgl. 1 Tim. 1, 2. — Schwierig ist der Schluß, wo man „und" entweder als „nämlich" oder als „auch" übersetzen kann, und der an den Schluß der Ps. 125, 128 erinnert. Israel nach dem Fleisch muß den Gegensatz bilden; wahrsch. sind die Christen aus den Juden, nicht aber die Christen überhaupt gemeint. S. z. 1 Kor. 10, 18.
— Der Apostel verbittet sich für die Zukunft 17
Angriffe auf seine Würde, da er, ganz anders als die leidensscheuen Irrlehrer, durch körperliche Mishandlungen, die er um Christi willen erlitten, als Eigenthum Christi gekennzeichnet sei, vgl. Jes. 44, 5; Offb. 7, 2. 3. Statt „Hinfort" hat man sinnreich, aber falsch „Um das übrige (Israel)" übersetzt, als wäre der Sinn, man möge den Apostel nicht mit der Zumuthung behelligen, daß er auf den ungläubigen Theil des Volkes Israel Rücksicht (s. z. Vs. 12) nehme, da er nur dem zu dienen habe, als dessen Eigenthum er gekennzeichnet sei. — an meinem
Leibe, vgl. 2 Kor. 11, 23 fg. — mit eurem 18
Geiste, vgl. 1 Kor. 16, 23; 2 Kor. 13, 13; Philem. 25; 2 Tim. 4, 22. Die Wirksamkeit der Gnade erstreckt sich auf den Geist der Menschen, und geistige Güter sind es, die Paulus den Lesern wünscht.

Der Brief des Paulus
an die Epheser.*

1. Zuschrift und Gruß (1, 1. 2).

[1] Paulus, Apostel Christi Jesu durch Gottes Willen, an die Heiligen, die zu 1
Ephesus sind, und Gläubigen in Christus Jesus: [2] Gnade sei euch und Friede,
von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus!

* Mit Ephesus, dieser durch Handel, Kunst und ihren weitberühmten Dianadienst zur Hauptstadt Kleinasiens gewordenen Weltstadt, kam der Apostel Paulus auf seiner zweiten Missionsreise, bei der Rückkehr aus Europa, in die erste, aber nur kurze Berührung (Apg. 18, 19). Nachdem hierauf der beredte und begeisterte Alexandriner Apollos auf kurze Zeit in seiner eigenthümlichen Weise das Missionswerk in die Hand genommen hatte (Apg. 18, 24—28), kam Paulus wieder auf seiner dritten Reise, um nun in eingehender Weise in dieser wichtigen Stadt das Werk zu betreiben. Fast drei Jahre dauerte sein Aufenthalt, verbunden mit dem gedeihlichsten Fortschritte des Evangeliums (Apg. 19—20, 1). Obgleich er durch einen Aufruhr des Silberschmieds Demetrius veranlaßt wurde, die Stadt zu verlassen, hatte doch das Verhältniß, das sich während des Aufenthalts zwischen ihm und der Gemeinde geschlungen hatte, jene zarte Innigkeit angenommen, wie sie in rührender Weise in seiner Abschiedsrede auf der letzten Rückreise hervortritt (vgl. Apg. 20, 17—38).

So entstand die Gemeinde, an welche unser Brief gerichtet ist. Vermuthlich bestand sie bei ihrer Gründung dem größern Theile nach aus Judenchristen (vgl. Apg. 19, 8). Anders ist es zur Zeit des Sendschreibens, welches eine überwiegende Majorität von Heidenchristen voraussetzt; so z. B. 2, 1—3, wo „wir" (Juden) und „ihr" (Heiden) als Gegensätze stehen; vgl. 2, 11; 4, 17. Danach richtet sich denn auch die Angabe des Zwecks. Ein specielles Bedürfniß, aus dem der Brief etwa geflossen wäre, geht nicht aus ihm hervor. Er ist mehr ein Hirtenbrief allgemeiner, praktischer Natur. Es muß in Ephesus, was auch in dieser Weltstadt höchst erklärlich ist, eine Gefahr vorhanden gewesen sein, daß die Gemeinde ihre Abgesondertheit vom heidnischen Wesen, ihren heiligen Charakter verwischte. Wenigstens sucht das Schreiben Alles aufzubieten, um in den Lesern das hohe Bewußtsein ihres christlichen Standes, vor allem ihrer Zugehörigkeit zur christlichen Gemeinschaft zu wecken. Der Begriff einer heiligen Gemeinschaft (Kirche) bildet den Mittelpunkt des Schreibens, aus ihm werden alle Ermahnungen abgeleitet (vgl. 1, 23; 2, 19—22; 3, 10; 4, 4. 12. 13. 16; 5, 23). Die Aufgabe des Schreibens ist also etwa die, die gefährdete Gemeinde zu Ephesus an ihren Beruf, als Kirche Christi, zu erinnern, und ihr alle religiösen und sittlichen Forderungen, die daraus folgen, ans Herz zu legen.

Nach dieser Aufgabe des Briefs richtet sich der Inhalt. Wie die meisten paulinischen Briefe zerfällt er in einen mehr lehrhaften (1—3, 21) und einen mehr praktischen Haupttheil. Der erste enthält nächst der Zuschrift (1, 1. 2): 1) eine Lobpreisung Gottes für den herrlichen Beruf durch die Erlösung Christi, zu welchem auch die Leser berufen seien (1, 3—14); 2) eine Danksagung, daß den Lesern die Einsicht in die Herrlichkeit ihres Berufs und die Kraftерweisung Gottes an den Gläubigen, die der an Christus gleiche, aufgegangen sei (1, 15—23); 3) eine Erklärung ihres Berufs nach der sittlichen Seite, als einer Erweckung aus dem

2. Lob Gottes für die Berufung in Christus (1, 3—14).

3 Gelobet sei Gott und der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns
gesegnet hat mit jeglichem geistlichen Segen im Himmel, in Christus, 4 wie er uns
ja vor Grundlegung der Welt in demselben auserwählet hat, daß wir heilig und
unsträflich vor ihm sein sollen, indem er in Liebe 5 uns zur Kindschaft gegen ihn
zuvorbestimmte durch Jesus Christus, nach dem Wohlgefallen seines Willens, 6 zum
Lobe der Herrlichkeit seiner Gnade, in welcher er uns begnadiget hat in dem

geistlichen Tode mit Christus, und zwar aus
reiner Gnade (2, 1—10); 4) eine Erinnerung
an die Heidenchristen, wie insbesondere ihr Be-
ruf eine Aufnahme aus einem Fremdlings-
zustande in den Staat Gottes sei (2, 11—22);
5) eine Bekräftigung dieser Ermahnung durch
Hinweisung auf ihn selbst, den gefesselten Pau-
lus, durch den sie jene Berufung, als ein offen-
barungsmäßig ihm zugekommenes Evangelium,
erhalten hätten (3, 1—21). Im zweiten Theile
ermahnt der Brief: 1) zur Einheit des Geistes
(4, 1—16), 2) zu einer erneuten sittlichen Ge-
sinnung und einem christlichen Wandel (4,
17—5, 20), 3) zur Heiligung der Verhältnisse
des Hauses (5, 21—6, 9), 4) zum sittlichen
Kampfe und Gebet (6, 10—20), woran sich der
Schluß (6, 21—24) fügt.

Ist unser Brief wirklich unmittelbar von
Paulus, so gehört er in Beziehung auf Ort
und Zeit seiner Abfassung unzertrennbar mit
den Briefen an die Kolosser und an Philemon
zusammen. Mit jenem hat er die auffallendste
Uebereinstimmung, häufig bis zum Ausdruck
(vgl. bes. Eph. 4, 17—6, 9 mit Kol. 3). Da
diese Briefe nun in der Gefangenschaft ge-
schrieben sind (Eph. 3, 1; 4, 1; 6, 20), so kön-
nen sie nur entweder zu Rom oder Cäsarea
entstanden sein. Auf letzteres deutet die Ge-
schichte von dem flüchtigen Sklaven Onesimus
(im Philemonbrief), der schwerlich nach Rom
entlaufen ist; dahin deutet, daß Kol. 4, 7—9
Tychicus und Onesimus als Ueberbringer, Eph.
6, 21 Tychicus allein erwähnt wird, daß folg-
lich die Reiseroute von Kolossä, wo Onesimus
zurückblieb, nach Ephesus ging, was auf Cä-
sarea als Ausgangspunkt hinweist (vgl. Apg.
24—26).

1, 1 Durch Gottes Willen, s. z. 1 Kor. 1, 1.
— die Heiligen, s. z. Apg. 9, 13. — zu
Ephesus: diese Worte sind von einigen alten
Zeugen bezweifelt; auch hat schon frühe der
Gnostiker Marcion unsern Brief als den Brief
an die Laodicäer bezeichnet. Uebrigens kann
dies eine bloße Vermuthung nach Kol. 4, 16
sein, und jene Zeugen vermögen die Unechtheit
der Worte nicht herauszustellen. — Gläubi-
gen in Christus Jesus: während Heilige
mehr Amtsname ist, die Zugehörigkeit zur christ-
lichen Gemeinschaft bezeichnet, bezeichnet dieses
erklärend das innere Wesen, das zu jenem Titel
berechtigt. Ueber den Ausdruck „in Christus
Jesus" s. z. Gal. 3, 26. — Gnade sei euch ꝛc., 2
s. z. Röm. 1, 7. — Gelobet sei Gott ꝛc., 3
s. z. 2 Kor. 1, 3. — Gott und der Vater,
vgl. 2 Kor. 11, 31. — im Himmel, wrtl. „im
Himmlischen", d. h. in den himmlischen Regio-
nen, ein feierlicher Ausdruck dieses Briefs (1, 20;
2, 6; 3, 10; 6, 12). Der geistliche Segen wird
als im Himmel für die Gläubigen aufbewahrt
gedacht, in dessen vollsten Besitz sie erst in
der Zukunft eintreten werden, weshalb auch Kol.
1, 5 von der im Himmel aufgespeicherten „Hoff-
nung" die Rede ist. L. nicht richtig: in himm-
lischen Gütern. — wie er uns ja ꝛc.: im 4
Folgenden soll entwickelt werden, wie jener geist-
liche Segen geschichtlich entstanden ist. Es wer-
den die Hauptmomente dieser geschichtlichen Ent-
wickelung aufgezählt: 1) die vorzeitliche Aus-
erwählung Gottes (Vss. 4. 5), 2) die Ausfüh-
rung durch Christus (Vss. 6. 7), 3) die Mit-
theilung dieses Geheimnisses an die Einzelnen
(Vss. 8—10), 4) die Einsetzung derselben in
die Erbschaft (Vss. 11. 12), 5) die Versiegelung
durch den heiligen Geist (Vss. 13. 14). — in
demselben: in Christus. Christus ist gleich-
sam die Einfassung, in welcher die Gläubigen
zusammengefaßt und abgesondert sich befinden;
s. z. 3, 11. — auserwählet hat, d. h. aus
der Masse der sündigen Welt (Joh. 17, 6) her-
ausgenommen in einem vorzeitlichen Vorsatze.
— heilig und unsträflich: im grundsätz-
lichen, idealen Sinne; vgl. Kol. 1, 22; Eph.
5, 27. — in Liebe gehört zum Folgenden,
nicht, wie L. bezieht, zu „heilig und unsträflich
sein". — zur Kindschaft, s. z. Gal. 3, 26; 5
4, 5; vgl. Röm. 8, 14. — zuvorbestimmte:
Zuvorbestimmung und Auserwählung bezeich-
nen beide den ewigen Vorsatz Gottes, jedoch
so, daß in ersterm zugleich das Ziel des Vor-
satzes mitgedacht ist, während in letzterm blos
die Gegenstände des Vorsatzes (die Aus-
erwählten) ins Auge gefaßt werden; vgl. Röm.
8, 29. — durch Jesus Christus: nämlich
die Ausführung des Vorsatzes soll durch ihn
geschehen. — begnadiget hat: L. weniger 6
richtig: hat angenehm gemacht. — in dem

Geliebten, 7 in welchem wir die Erlösung durch sein Blut haben, die Vergebung
der Sünden, nach dem Reichthum seiner Gnade, 8 welche er über uns überschwänglich
gemacht hat in jeglicher Weisheit und Klugheit, 9 indem er uns das Geheimniß
seines Willens kundthat, nach seinem Wohlgefallen, welches er in sich vorgenommen
hat 10 zur Veranstaltung der Fülle der Zeiten, um in Christus wieder Alles zusammen-
zufassen, das im Himmel und das auf Erden, in ihm, 11 in welchem wir auch zu
Erben geworden sind, zuvorbestimmt nach dem Vorsatze dessen, der nach dem Rathe
seines Willens Alles wirket, 12 auf daß wir zum Lobe seiner Herrlichkeit gereichten,
die wir schon zuvor auf Christus gehofft haben; 13 in welchem auch ihr, nachdem
ihr das Wort der Wahrheit, das Evangelium eures Heiles gehöret; in welchem

Geliebten: nämlich Gottes, d. h. Jesus
7 Christus; vgl. Matth. 3, 17. — in welchem
wir die Erlösung rc.: Christus ist der Grund,
in welchem die Erlösung beruht; die Sache be-
trifft Röm. 3, 25. — die Vergebung der
Sünden: Erläuterung der „Erlösung" nach
ihrer wesentlichsten Seite. Dieselbe Stelle wrtl.
Kol. 1, 14. — nach dem Reichthum seiner
Gnade: um die Größe des göttlichen Werks
an uns zu zeigen, wird dasselbe mit seiner Ur-
8 sache ins Verhältniß gesetzt. — über uns: so-
daß wir die Empfänger waren. — Weisheit
und Klugheit: beide unterscheiden sich darin,
daß Weisheit die allgemeine Befähigung des
Geistes für göttliche Geheimnisse, Klugheit
(Verständniß) die daraus hervorgehende wirk-
liche Einsicht in den Inhalt des Geheimnisses
9 bezeichnet. — indem er uns rc.: Erwähnung
des Inhalts der Einsicht. — das Geheimniß
seines Willens, vgl. Röm. 16, 25; Kol. 1, 26;
im Epheserbrief oft: 3, 4. 9; 6, 19. Der Wille
Gottes war von Ewigkeit ein gnädiger; in
Christus trat er aber erst als solcher für die Welt
in Erscheinung; es war also die Offenbarung
eines Geheimnisses. — welches er rc.: In-
10 haltsangabe des Geheimnisses. — zur Ver-
anstaltung der Fülle der Zeiten: die
Verwirklichung des göttlichen Heilsplans wird
als die Summe verschiedener Entwickelungs-
perioden gedacht, welche im „Vorsatze" Gottes
den Anfang, in Christus ihr Ziel haben. Die
volle Verwirklichung des Heilsplans konnte
der Natur der Sache nach nicht plötzlich ein-
treten; es bedurfte einer besondern Leitung Got-
tes, daß die Fäden der Geschichte alle so liefen,
daß sie sich endlich in Christus vereinigten („die
Veranstaltung"). Um dieses Ziel zu erreichen
waren verschiedene Entwickelungsperioden durch-
zumachen (die „Zeiten"). Von diesen war jede
immer näher der Verwirklichung als die vor-
hergehende, und endlich mußte ein Punkt ein-
treten, wo Plan Gottes und Wirklichkeit sich
deckten, also jener erfüllt war („Fülle der Zei-
ten"). — in Christus wieder Alles zu-
sammenzufassen: die hierin liegende, dem
Epheser- und Kolosserbrief eigenthümliche Idee
ist folgende. Die Schöpfung („Alles") wird
als das Verhältniß des unendlich Vielen zum
Einen gedacht; d. h. als ein System (der Aus-
druck ist Kol. 1, 17 sogar gebraucht). Christus
ist als der Einheitspunkt vorgestellt; „in" ihm ist
die Schöpfung geschaffen (Kol. 1, 16. 17). Die
gegliederte Einheit dieses Weltsystems muß aber
eine Zerrüttung erfahren haben (durch die Sünde,
Röm. 5, 12—21); das Viele muß sich vom Mit-
telpunkt losgelöst haben. Nun war ein „Wie-
derzusammenfassen" des „Alles" nothwendig,
und das geschah dadurch, daß Christus als neue
Einheit in die Welt gesetzt wurde, und dadurch
zum Mittelpunkt wurde, um den sich das „Alles"
allmählich wieder zum geordneten Organismus
anschließen kann; vgl. Kol. 1, 16. 17. 19. 20; s. z.
Eph. 1, 23. — das im Himmel und das
auf Erden: die Erlösung bezieht sich also nicht
blos auf die Menschen, sie betrifft die gesammte
Schöpfung, auch den Himmel; vgl. Kol. 1, 20. —
in welchem wir auch rc.: ein neuer Fort- 11
schritt zur Verwirklichung des Heilsplans (s. z.
1, 4). Ueber den Begriff des „Erbes" vgl.
Apg. 20, 32; 26, 18; Röm. 8, 17; Gal. 3, 18;
Kol. 1, 12. N. and. LA.: „berufen worden sind".
— zuvorbestimmt: Wiederholung des Ge-
dankens Vss. 4 u. 5, um hervorzuheben, daß
nicht nur die Erlösung im Allgemeinen, son-
dern selbst der Heilsplan des Einzelnen in
Gottes ewigem Rath beschlossen ist. — die wir 12
zuvor gehofft haben: die Juden mit den
Verheißungen; vgl. Röm. 9, 4; Apg. 26, 6. —
in welchem auch ihr: Heidenchristen, vgl. die 13
Einleitung. — in welchem ihr auch versie-
gelt wurdet: Wiederaufnahme des unterbro-
chenen Satzbaues, aber mit der Veränderung,
daß das „auch" von dem „ihr" weg zum Zeit-
wort gerückt ist. Es kam dem Schreiber auf
einmal der neue Hauptgedanke der „Versie-
gelung" durch den heiligen Geist, auf die er nun
im Zuge der Rede übergeht, ohne, wie er sollte,
einen neuen Satz zu beginnen; er mußte also das

ihr, nachdem ihr geglaubet habt, auch versiegelt wurdet mit dem heiligen Geiste
der Verheißung, 14 welcher ein Angeld unseres Erbtheils ist, zur Erlösung des
Eigenthums, zum Lobe seiner Herrlichkeit.

3. Dank für den Glauben und die Liebe, und Wunsch in Beziehung auf die religiöse Erkenntniß der Leser (1, 15—23).

15 Nachdem ich darum von eurem Glauben in dem Herrn Jesus und eurer Liebe
zu allen Heiligen gehöret habe, 16 höre auch ich nicht auf, für euch zu danken, in
meinen Gebeten eurer gedenkend, 17 daß der Gott unseres Herrn Jesus Christus,
der Vater der Herrlichkeit, euch den Geist der Weisheit und Offenbarung gebe
in seiner Erkenntniß, 18 erleuchtete Augen eures Herzens, auf daß ihr erkennet,
welches da sei die Hoffnung seiner Berufung, und welches der Reichthum der Herr-
lichkeit seines Erbes unter den Heiligen, 19 und welches die überschwängliche Größe
seiner Kraft an uns, die wir gläubig sind, nach der Wirkung der Gewalt seiner
Stärke, 20 welche er an Christus gewirket hat, indem er ihn von den Todten auf-
erwecket und zu seiner Rechten im Himmel gesetzet hat 21 über jegliche Macht
und Gewalt und Kraft und Herrschaft und jeglichen Namen, der genannt wird, nicht
allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen; 22 und Alles hat er unter
seine Füße gethan, und hat ihn als Haupt über Alles der Gemeinde gegeben,
23 welche sein Leib ist, die Fülle dessen, der Alles in Allem erfüllet.

„auch" zum Zeitwort setzen. In diesem Abschnitt
von Vs. 4 an hat die Rede überhaupt die Ei-
genthümlichkeit, daß die Sätze kettenartig in-
einander verschlungen sind, als ob jeder fol-
gende Gedanke dem vorhergehenden untergeord-
net wäre. Die Gedanken sind (s. z. Vs. 4)
selbständig und einander beigeordnet; wir haben
also eine gewisse Ungenauheit der Rede zu be-
rücksichtigen. — Ueber die Versiegelung durch den
heiligen Geist s. z. 2 Kor. 1, 22; 5, 5; vgl. Eph.
14 4, 30. — Angeld, s. z. 2 Kor. 1, 22. — zur Er-
lösung des Eigenthums: zur immer mehr
sich vollziehenden (von Christus gesetzten) Erlö-
sung des Volks, das sich Gott durch das Blut
Christi erworben hat; vgl. Apg. 20, 28; 1 Petr.
16 2, 9; Tit. 2, 14. — für euch zu danken,
17 vgl. Röm. 1, 8; 1 Thess. 1, 2; Phil. 1, 3. — der
Vater der Herrlichkeit, s. z. 1 Kor. 2, 8;
Röm. 6, 4. — in seiner Erkenntniß: einer
Erkenntniß, die Gott zum Gegenstand hat.
Andere ziehen diese Worte zum Folgenden. —
18 erleuchtete Augen eures Herzens, wrtl.
„erleuchtet die Augen". Zur Erkenntniß des
göttlichen Geheimnisses gehört mehr als der
nüchterne Verstand, dazu gehört die Ahnungs-
fähigkeit des tiefern Gemüthslebens; daher
Augen des „Herzens". — Hoffnung seiner
Berufung: die Berufung ist schon ergangen,
aber das Ziel ihrer Verwirklichung liegt in der
Zukunft, daher „Hoffnung"; s. z. Vs. 3. —
19 seines Erbes, s. z. Vs. 11. — nach der Wir-
kung der Gewalt seiner Stärke: welche
nämlich Gott in seinem Walten überhaupt zeigt.
Sie soll als Maßstab dienen, nach dem man etwa
die Kraft Gottes bemessen kann, wie sie sich an den
Gläubigen erweisen muß. Die „Gewalt" ist das
Zur-Erscheinung-Kommen der „Kraft". — welche 20
er an Christus gewirket hat: die größte Kraft-
erweisung Gottes war die Auferweckung Christi,
ein Vorbild für die Krafterweisung an den Gläu-
bigen; vgl. Röm. 1, 4; Kol. 1, 18. — über jeg- 21
liche Macht und Gewalt und Kraft und
Herrschaft: dies sind Namen, die in der rab-
binischen Theologie zur Bezeichnung verschiede-
ner Engelklassen vorkommen; es sind also über-
weltliche Mächte zu verstehen, seien es nun gute
oder böse (letzteres gewöhnlich); s. z. 1 Kor. 15, 24;
vgl. Röm. 8, 38. — nicht allein in dieser
Welt, sondern auch in der zukünftigen,
vgl. Matth. 12, 32; s. z. Röm. 11, 15. — und 22
Alles hat er unter rc., vgl. 1 Kor. 15, 27. —
und hat ihn als Haupt über Alles der
Gemeinde gegeben: daß Christus Haupt über
Alles ist, wenigstens dazu bestimmt ist, es zu
werden (s. z. Vs. 10), wurde unmittelbar vor-
her ausgesprochen; jetzt wird noch hinzugefügt,
daß er, der das Haupt über Alles ist, in einem
ganz besondern Sinne als Haupt der Gemeinde
gehöre (hat ihn „gegeben"); zur Erklärung s. z.
folgendem Vers. Gemeinde ist hier im Sinne
von „Kirche" zu verstehen, abweichend von den
ältern Briefen; s. z. 1 Kor. 1, 2. — welche 23
sein Leib ist, vgl. Röm. 12, 5; 1 Kor.
6, 15; 10, 17; 12, 13. Die vielen Glieder der
Gemeinde sind in Christus zu einem lebendi-
gen Organismus zusammengefaßt. Wie nun

4. Beschreibung des christlichen Berufs als einer Auferweckung mit Christus (2, 1—10).

1 Und auch euch, da ihr todt waret durch die Fehltritte und die Sünden, 2 in 2
welchen ihr einst nach dem Laufe dieser Welt wandeltet, nach dem Fürsten der
Gewalt der Luft, dem Geiste, der jetzt unter den Kindern des Ungehorsams sein Werk
hat, 3 unter welchen auch wir Alle einst unsern Wandel hatten, in den Lüsten unsers
Fleisches, indem wir die Neigungen des Fleisches und der Gedanken vollbrachten, und
waren, wie auch die Uebrigen, Kinder des Zornes von Natur; — 4 aber Gott,
der an Barmherzigkeit reich ist, hat uns um seiner großen Liebe willen, mit welcher
er uns geliebet hat, 5 auch da wir durch die Sünden todt waren, mit Christus
lebendig gemacht (aus Gnaden seid ihr gerettet), 6 und hat uns miterwecket und
in den Himmel mitgesetzet in Christus Jesus, 7 auf daß er in den herankommenden
Zeiten den überschwänglichen Reichthum seiner Gnade beweise, durch Güte gegen

dieser engere Organismus der Gemeinde sich zum weitern der ganzen Schöpfung verhalte (Vs. 10), zeigen die folgenden Worte. — die Fülle dessen, der Alles in Allem erfüllet: die Fülle ist hier im Sinne von „das Erfülltsein" zu fassen. Wie Vs. 10 Christus unter dem Bilde einer Alles zusammenfassenden Hauptsache, 2, 20 unter dem eines Eckſteins vorgestellt wird, so hier unter dem Bilde einer von einem Mittelpunkt allmählich Alles durchdringenden Substanz. Alle diese Vorstellungen beschreiben einen und denselben Begriff: *Christum*, als den werdenden Mittelpunkt des Weltalls. Denken wir uns nun Christum als *Mittelpunkt*, die Schöpfung demgemäß als eine ins Unendliche gehende Reihe sich erweiternder Kreise, die von dem gleichen Mittelpunkt (Christus) aus immer weiter und weiter „*erfüllt* werden", so wird ein bestimmter Kreis vorhanden sein, der bereits erfüllt ist, und ein weiterer, der noch zu erfüllen ist. Der erste engere Kreis ist nun die Kirche, das schon „Erfülltsein". Der größere, der noch nicht völlig erfüllt ist, ist die Schöpfung („Alles") überhaupt. Also bedeuten die Worte: die Kirche, die von demjenigen schon factisch erfüllt ist (Fülle), welcher dazu bestimmt ist, endlich Alles zu erfüllen. Denkt man sich die Schöpfung als eine solche unendliche Reihe von Kreisen, so wird auch der Ausdruck „Alles in Allem" deutlich werden. —
2, 1 todt waret: in dem Sinne von Röm. 7, 9—11; s. z. Röm. 5, 12—21; vgl. Röm. 6, 21; 7, 9—11;
2 8, 2; Kol. 2, 13. — nach dem Laufe dieser Welt: sein Charakter ist ein durchaus unsittlicher; s. z. Gal. 1, 4; vgl. Röm. 12, 2; 2 Kor. 4, 4. — nach dem Fürsten der Gewalt der Luft: nach rabbinischer Lehre wird die Luft als Sitz des bösen Geistes bezeichnet; es wird damit die Alles durchdringende Gewalt des Bösen charakterisirt; sie liegt gleichsam „in der Luft". Ueber diesen Geist in den Kindern des Unge-
horsams, d. i. des Unglaubens, s. z. 1 Kor. 2, 12.
— auch wir Alle: wir Judenchristen, vgl. die 3
Einleitung. — in den Lüsten unsers Fleisches: Erläuterung des „unter den Heiden wandeln". — Neigungen des Fleisches und der Gedanken: über das Wesen des Fleisches s. z. Röm. 5, 12. Unter den „Gedanken" (L. ungenau „Vernunft") sind diejenigen Gedanken zu verstehen, die durch Einwirkung des Fleisches entstehen. Der vom Fleisch aufgestellte sündige Grundsatz wirkt zunächst auf unsere Gedankenbildung; d. h. er bildet sündige Gedanken. Geht derselbe noch weiter, tritt er auch bestimmend für den Willen auf, so entstehen den Gedanken entsprechende Neigungen, die „Neigungen des Fleisches und der Gedanken". — Kinder des Zornes: dem göttlichen Zorne verfallen, s. z. Röm. 1, 18. — von Natur, d. h. indem wir unserer natürlichen Entwickelung überlassen waren, ohne daß von außen (von Christus) eine Einwirkung hemmend eintrat. Es wird also nichts als der sündige Zustand, in welchem sich die nichtchristliche Welt befindet, angedeutet; von einer angeborenen Sünde enthält die Stelle
nichts; s. z. Röm. 5, 12—21. — aber Gott rc.: 4
der Vs. 1 begonnene, einstweilen etwas zerflossene Gedanke wird wieder neu aufgenommen. —
auch da wir durch die Sünden rc.: Wie- 5
derherstellung von Vs. 1, jedoch mit der ersten Person, weil inzwischen das „Todtsein in Sünden" sowol über die Juden als Heiden ausgedehnt wurde. — mit Christus lebendig gemacht: Aufhebung des Zustandes des „Todtseins", s. z. Röm. 6, 5, obgleich das „Todtsein durch die Sünden" und das „der Sünde Abgestorbensein" dort in ähnlichen Bildern ent-
gegengesetzte Zustände bedeuten. — in den 6
Himmel mitgesetzet, s. z. 2 Kor. 5, 1. —
in den herankommenden Zeiten: nach der 7
Wiederkunft Christi, wo Alles, was bis jetzt nur in mehr idealer Weise vorhanden, vollkommen

uns in Christus Jesus. [8] Denn aus seiner Gnade seid ihr durch den Glauben
gerettet; und dies nicht aus euch, Gottes Geschenk ist es; [9] nicht aus Werken, auf
daß sich Keiner rühme; [10] denn sein Werk sind wir, in Christus Jesus geschaffen
zu guten Werken, welche Gott zum voraus bereitet hat, damit wir in ihnen wandeln sollten.

5. Erinnerung daran, was sie gewesen und was sie geworden (2, 11—22).

[11] Darum gedenket, daß ihr einst Heiden im Fleische waret, Vorhaut genannt
von der sogenannten Beschneidung, die am Fleische mit der Hand gemacht ist, [12] daß ihr
zu jener Zeit ohne Christus waret, dem Bürgerthum Israels entfremdet und unbekannt
mit den Bündnissen der Verheißung, ohne Hoffnung und ohne Gott in der Welt.
[13] Nun aber seid ihr in Christus Jesus, die ihr einst ferne waret, nahe geworden im Blute Christi. [14] Denn Er ist unser Friede, der aus den Beiden Eins
gemacht und die Scheidewand des Zaunes abgebrochen hat, [15] nämlich die Feindschaft, indem er in seinem Fleische das Gesetz der Gebote in ihrer Befehlsweise
aufhob, auf daß er die Beiden in sich selbst zu Einem neuen Menschen schüfe,
Frieden machend, [16] und Beide in Einem Leibe mit Gott versöhnete durch das
Kreuz, an welchem er die Feindschaft vernichtete. [17] Und er kam und verkün-

(in „überschwänglichem Reichthum") verwirk-
8 licht wird. — aus seiner Gnade seid ihr
gerettet: der Gedanke, Vs. 5 angedeutet, tritt
als ein Hauptgedanke auf, der der Darstellung
der Berufung als Miterweckung mit Christus erst
das wahre Licht gibt. — durch den Glauben:
der Glaube ist das, was im Menschen der Gnade,
die in Gott liegt, entspricht; s. z. Gal. 2, 16. —
aus euch, d. h. mit euern eigenen Kräften. —
9, 10 aus Werken, s. z. Gal. 2, 16. — sein Werk,
vgl. Röm. 9, 20. — in Christus Jesus geschaffen, s. z. 2 Kor. 5, 17. — welche Gott
zum voraus bereitet hat: die guten Werke
werden als von Ewigkeit her bei Gott (in Gottes
Gedanken) existirend gedacht, indem sie allmählich in den einzelnen Christen zur wirklichen Erscheinung kommen. Diese Vorstellung ist bedingt durch das vorhergehende „in Christus
Jesus geschaffen"; ist unsere neue sittliche Beschaffenheit als eine Schöpfung Gottes zu betrachten, so sind die Wirkungen derselben ebenfalls Werke Gottes, die daher ebenso vorausbestimmt sein müssen, wie die Erlösung des
11 Individuums überhaupt (s. z. 1, 4). — Darum: weil mit den Lesern der beschriebene
Umschwung vorgegangen ist, „darum" sollen
sie sich auch erinnern, was sie gewesen und was
sie geworden. — Heiden im Fleische, bezeichnet die Verächtlichkeit jenes Zustandes. Im
Fleische heißt: in der Vorhaut. — Vorhaut
genannt von rc., d. h. von Verächtlichen ver-
12 ächtlich behandelt. — dem Bürgerthum
Israels entfremdet: worin sie wenigstens
Gott und die Hoffnung gehabt hätten. — den
Bündnissen, s. z. Röm. 9, 4. — ohne Gott,
d. h. ohne Erkenntniß desselben, und darum
auch: von Gott verlassen. — im Blute Christi: 13
Christi Tod war ein Tod vollkommener Liebe
zu Allen; darum sind in ihm ohne Unterschied
Alle Eins; im Glauben an ihn verschmelzen sich
Heiden und Juden. — die Scheidewand 14
des Zaunes, d. h. die Scheidewand, welche
der bekannte Zaun (das Gesetz) zwischen Juden
und Heiden gezogen hatte, die Feindschaft, welche
sich durch das Gesetz erzeugte. Das Gesetz schloß
die Juden in sich ab und erzeugte dadurch Haß
und Feindschaft zwischen ihnen und andern Völ-
kern. — in seinem Fleische: indem er den 15
Fluch des Gesetzes auf sich nahm, s. z. Gal. 3, 13;
vgl. Kol. 1, 22. — das Gesetz der Gebote
in ihrer Befehlsweise, wrtl. „der Gebote
in Befehlen". Letzteres soll die Eigenthümlichkeit des Gesetzes hervorheben, als eine unerbittliche Forderung, die doch unerfüllbar ist;
s. z. Gal. 2, 16. — in Einem Leibe: dem 16
geistigen Leibe Christi, der Kirche; vgl. 1, 23.
— an welchem er die Feindschaft vernichtete: der Gedanke (Vs. 13), daß in Christi
Tod die Trennung der Heiden und Juden
aufgehoben war, ist so dargestellt, als ob in
Christus die Feindschaft gleichsam personificirt gewesen wäre und also mit ihm getödtet
worden wäre. — Und er kam: Christus ver- 17
nichtete die Feindschaft im Allgemeinen und
grundsatzmäßig am Kreuze; aber noch mehr:
er kam auch noch (in Gestalt der Apostel), um
durch die Predigt das Allgemeine beim Einzelnen wirklich zu machen. — den Fernen:

digte Frieden euch den Fernen und Frieden den Nahen; [18] denn durch ihn haben
wir, Beide in Einem Geiste, den Zugang zum Vater. [19] Also seid ihr nun nicht
mehr Fremdlinge und Beisassen, sondern ihr seid Mitbürger der Heiligen und Haus-
genossen Gottes, [20] indem ihr erbauet wurdet auf dem Grunde der Apostel und
Propheten, wobei der Eckstein Christus Jesus selber ist, [21] in welchem der ganze
Bau ineinander gefüget wächset zu einem heiligen Tempel in dem Herrn, [22] in
welchem auch ihr mit erbauet werdet zu einer Wohnung Gottes im Geiste.

6. Hinweisung auf ihn selbst, ihren Apostel, der jetzt für sie leide (3, 1—13).

[1] Deswegen bin ich Paulus der Gefangene Christi Jesu für euch Heiden, [2] wenn 3
ihr nämlich von der Veranstaltung der Gnade Gottes gehöret habt, die mir für
euch gegeben ist, [3] daß offenbarungsmäßig mir das Geheimniß kund geworden ist,
wie ich in Wenigem vorher geschrieben habe, [4] woran ihr, wenn ihr es leset, mein
Verständniß im Geheimniß Christi erkennen könnet, [5] welches andern Geschlechtern
nicht kundgethan worden ist, nämlich den Menschenkindern, wie es nun seinen heiligen
Aposteln und Propheten im Geiste geoffenbaret ist, [6] daß nämlich die Heiden
Miterben seien und Miteinverleibte und Mitgenossen seiner Verheißung in Christus
Jesus durch das Evangelium, [7] dessen Diener ich geworden bin nach der Gabe der
Gnade Gottes, die mir nach der Wirkung seiner Kraft gegeben ist. [8] Mir, dem
Allergeringsten unter allen Heiligen, ist diese Gnade gegeben: unter den Heiden den

den Heiden. — den Nahen: den Juden. —
18, 19 den Zugang, s. z. Röm. 5, 2. — Fremdlinge und Beisassen, d. h. Leute, die sich wol in einem Staate aufhalten, aber kein bürgerliches Recht besitzen; so die Heiden, die wol im großen Gottesreiche wohnen, der von Gott regierten Welt, aber keinen Antheil an den Rechten des Reiches Gottes, an seinen Gütern haben; vgl. Apg. 7, 6. 29. — Mitbürger der Heiligen: letztere sind im Sinne von 1, 1 gemeint; die Gläubigen sind die Bürger des Staates Gottes. — Hausgenossen Gottes: das Bild wechselt: was eben Staat genannt wurde, wird jetzt als Haus vorgestellt (vgl. 1 Tim. 3, 15). Im Folgenden wird dies Bild
20 beibehalten. — indem ihr erbauet wurdet auf dem Grunde &c.: der gedachte Tempel ist die christliche Kirche; s. z. 1, 23. Zum Bilde vgl. Ps. 118, 22; Jer. 51, 26; Jes. 28, 16; Matth. 21, 42; Apg. 4, 11; 1 Petr. 2, 7. — der Apostel und Propheten: diese bilden die fundamentalen Bausteine, unmittelbar vom Eckstein getragen. Ueber die Propheten s. z.
21 1 Kor. 12, 10; Apg. 11, 27. — wächset: bezeichnet den Fortschritt der christlichen Kirche;
22 s. z. 4, 13. — im Geiste: der heilige Geist ist die Alles zusammenhaltende Kraft der Kirche;
3, 1 vgl. 1 Kor. 3, 16. — Deswegen, weil auch die Heiden in die Gemeinde Gottes eingefügt wurden. Der Apostel will zu sich selber übergehen, sich selber, den Gebundenen, als bekräftigenden Beweis anführen, daß auch die Heiden aufgenommen sind, und knüpft daran die Ermahnung, nicht muthlos zu werden. — Gefangene Christi Jesu: den Christus selbst ins Gefängniß gebracht hat. Vgl. Philem. 1. — Veranstaltung, 2
s. z. 1, 10; die Berufung eines Apostels wie Paulus war in der Veranstaltung der Gnade Gottes natürlich kein untergeordneter Punkt. —
offenbarungsmäßig, s. z. Gal. 1, 12. — wie 3
ich in Wenigem vorher geschrieben, der Inhalt der beiden vorhergehenden Kpp. ist gemeint. — Geheimniß, s. z. 1, 9. — den 4, 5
Menschenkindern: obgleich schon „andern Geschlechtern" vorausgeht. Letzterer Ausdruck ruht mehr als Zeitbestimmung im Bewußtsein des Schreibers, obgleich er es eigentlich nicht ist, weshalb er noch den Ausdruck zur Bestimmung der Personen hinzufügt. — seinen heiligen Aposteln und Propheten: heilig, wie die Propheten des A. B., vgl. 2 Kön. 4, 9; Luc. 1, 70; 2 Petr. 1, 21. Was der ganzen Gemeinde (1, 1), muß in erhöhtem Grade ihren Gründern, den Aposteln und Propheten (s. z. 2, 20) zukommen. — daß nämlich &c.: Inhalt 6
des Geheimnisses. — Miterben, s. z. 1, 11. — Miteinverleibte, in den Leib Christi, die Gemeinde, vgl. 1, 23. — dessen Diener ich 7
bin: Rückkehr zum Ausgangsgedanken Vs. 1 nach der Abschweifung Vss. 5 u. 6. Vgl. Kol. 1, 23. — nach der Wirkung seiner Kraft, s. z.
1, 19. — Mir, dem Allergeringsten, wrtl. 8

unausforschlichen Reichthum Christi zu verkündigen, [9] und Alle zu erleuchten, welches die Veranstaltung des Geheimnisses sei, das von Ewigkeit her in dem Gott verborgen gewesen ist, der alle Dinge geschaffen hat, [10] auf daß jetzt den Mächten und Gewalten im Himmel durch die Gemeinde die mannichfaltige Weisheit Gottes kund würde, [11] kraft des ewigen Vorsatzes, welchen er in Christus Jesus, unserm Herrn, gefasset hat, [12] in welchem wir die Freudigkeit und den Zugang in Zuversicht haben durch den Glauben an ihn. [13] Darum bitte ich, nicht muthlos zu werden bei meinen Drangsalen für euch, welche ja euer Ruhm sind.

7. Feierliche Bitte zu Gott um Förderung des Glaubens, der Liebe und der Erkenntniß der Leser (3, 14—19).

[14] Deswegen beuge ich meine Kniee zu dem Vater, [15] von welchem Alles, was einen Vater hat, im Himmel und auf Erden, den Namen führet, [16] daß er nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit euch geben möge, durch seinen Geist an dem innern Menschen mit Kraft gestärkt zu werden, [17] daß Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne, [18] auf daß ihr in Liebe gewurzelt und gegründet mit allen Heiligen zu begreifen vermöget, welches da sei die Breite und die Länge und die Tiefe und die Höhe, [19] und zu erkennen die alle Erkenntniß übersteigende Liebe Christi, auf daß ihr zur ganzen Gottesfülle erfüllet werden möget.

„dem, der geringer ist als der Geringste“;
9 vgl. 1 Kor. 15, 9. — die Veranstaltung
des Geheimnisses, s. z. 1, 10; die LA. „Gemeinschaft des Geheimnisses“ ist nicht hinreichend bezeugt. — von Ewigkeit her verborgen, vgl. Röm. 16, 25; 1 Kor. 2, 7; Kol. 1, 26. — der alle Dinge geschaffen: die Schöpfung der Welt und der Inhalt jenes Geheimnisses bilden ein zusammengehöriges Ganzes; im Geheimniß ist die Vollendung der Schöpfung enthalten. L. fügt noch hinzu: durch Jesus Christus, was aber nach den bewährtesten Zeugen
10 eingeschoben ist. — den Mächten und Gewalten, s. z. 1, 21. — im Himmel, s. z. 1, 3. — durch die Gemeinde die mannichfaltige Weisheit &c.: das Größte, was man zum Ruhme der Gemeinde sagen kann, ist, daß selbst die himmlischen Mächte das ewige Geheimniß erst durch die Gemeinde (L. unrichtig:
11 an der Gemeinde) erfahren müssen. — kraft des ewigen Vorsatzes, s. z. 1, 4. 11. — in Christus Jesus: Christus Jesus war der Gott vorschwebende Gedanke, in welchem er den
12 Vorsatz faßte. — Freudigkeit: der freudige Muth im Gegensatz zu der Aengstlichkeit, die aus einem Zustand ohne Gott und ohne Hoffnung folgen muß, dem Fremdlingszustand (vgl. 2, 12. 19). — Zugang, s. z. 2, 18. — in Zuversicht,
13 vgl. 2 Kor. 1, 15. — Darum bitte ich: nämlich weil das Beschriebene (Vss. 8—12) durch mich zu Stande kam, bitte ich die Leser. — welche ja: aufmunternder Grund; wenn er im Stande sei, für sie zu leiden, so kann das vor Gott und den Menschen nur ein Ruhm für

sie sein. — beuge ich meine Kniee: feierliche 14
Sprache. — Alles, was einen Vater hat: 15
wrtl. „jegliches Geschlecht“. Wortspiel mit „Vater“ (pater, patria), daher L. umschreibend: „er, der rechte Vater über Alles, was da Kinder heißet“. — den Namen führet: das Eigenthum führet den Namen des Eigenthümers. — seiner Herrlichkeit: die Summe 16
seiner unendlichen Eigenschaften im Vergleiche mit der von ihm abhängigen Welt des Endlichen und Geschöpflichen. — an dem innern Menschen, s. z. Röm. 7, 22; 2 Kor. 4, 16. —
Christus durch den Glauben in euren 17
Herzen wohne: der Glaube ist zugleich ein Wohnen Christi, seines sittlichen Bildes, seiner Kraft in uns, vgl. Gal. 2, 20; der Vers ist also
eine Erläuterung zum vorhergehenden. — in 18
Liebe gewurzelt und gegründet, d. h. unerschütterlich fest; vgl. Kol. 2, 7. Ueber die Beziehung der Liebe zum Glauben, vgl. Gal. 5, 6. — mit allen Heiligen zu begreifen vermöget: erst die sittliche (Liebe), jetzt die intellectuelle Frucht des Einwohnens Christi in uns: eine höhere Einsicht. „Mit allen Heiligen“ sagt: es ist nicht bloße Träumerei eines einzelnen Menschenkindes, es ist wirkliche Erkenntniß, die jedem Heiligen zukommt. — welches da sei die Breite und die Länge &c.: der Inhalt des göttlichen Geheimnisses wird einem Abgrunde verglichen mit unendlichen Dimensionen. Es steht nicht dabei, was für eine Breite, Höhe &c., absichtlich, weil sich kein Ausdruck für dieses schlechthin Höchste findet; es ist eben
die höchste Höhe, die längste Länge &c. — zu 19

8. Abschließende Lobpreisung Gottes (3, 20. 21).

20 Dem aber, der über Alles hinaus zu thun vermag, überschwänglich mehr,
als was wir bitten oder verstehen, gemäß der Kraft, die in uns wirksam ist,
21 ihm sei Ehre in der Gemeinde, in Christus Jesus, auf alle Geschlechter, und
in alle Ewigkeit! Amen.

9. Ermahnung zur Einheit des Geistes (4, 1—16).

1 Ich ermahne euch nun, ich der Gefangene in dem Herrn, daß ihr des Be- 4
rufes würdig wandelt, zu welchem ihr berufen seid, 2 mit aller Demuth und Sanft-
muth, mit Langmuth einander ertragend, in Liebe 3 eifrig, die Einheit des Geistes
im Bande des Friedens zu halten. 4 Ein Leib und Ein Geist, gleichwie ihr ja durch
Eine Hoffnung eures Berufes berufen seid; 5 Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe;
6 Ein Gott und Vater Aller, welcher ist über Allen und durch Alle und in Allen.

erkennen die alle Erkenntniß überstei-
gende: eine Ausdrucksweise, die scheinbar einen
Widerspruch enthält; aber diese paradoxe Re-
densart ist absichtlich gewählt, um das Wunder-
bare der christlichen Erkenntniß darzustellen, s. z.
1 Kor. 2, 9. — Liebe Christi: dieses Eine
ist aus dem Inhalte des Geheimnisses beson-
ders herausgenommen. Es ist die Liebe, die
Christus zu uns hat; unrichtig daher L.: „daß
Christum lieb haben viel besser ist, denn alles
Wissen". — auf daß ihr zur ganzen
Gottesfülle ꝛc.: die vorhin beschriebene Ein-
sicht in das Geheimniß Gottes ist thatsächlich
nichts anderes als eine geistige Gemeinschaft
mit Gott. Diese Gemeinschaft ist aber der Na-
tur der Sache nach von seiten Gottes reines
Mittheilen (Erfüllen), von unserer Seite reines
Empfangen (Erfülltwerden). Je inniger sich
demgemäß unsere Gemeinschaft mit Gott voll-
zieht, desto mehr „werden wir erfüllt", und
das letzte Ziel ist die vollkommene Gottesfülle,
wie sie Kol. 2, 9 von Christus ausgesagt wird. —
20 Dem aber, der ꝛc.: Lobpreisung Gottes, wie
Röm. 16, 25—27; Jud. 24. 25. — über Alles
hinaus: das Unbegrenzte der Kraft, über alles
uns Denkbare hinaus: Begriff der Allmacht. —
überschwänglich mehr, als was ꝛc., d. h.
menschliche Ideale reichen nicht dahin, weder
was der Wille (bitten), noch der Verstand (ver-
21 stehen) vermag. — Ehre: vgl. Röm. 11, 36;
16, 27. — in der Gemeinde, im Sinne
von 1, 22. — in Christus, s. z. 1, 4. —
und in alle Ewigkeit, s. z. Gal. 1, 5. —
4, 1 Ich ermahne euch nun: dem Bisherigen
gemäß, in welchem euer hoher Beruf geschil-
dert wurde. Es beginnt der zweite Haupttheil
des Briefs. — der Gefangene: zur Be-
kräftigung der Ermahnung. — in dem Herrn,
s. z. 1, 4. — des Berufes würdig wan-
delt: Bewußtsein und Leben sollen eine Ein-
heit bilden; Kol. 3, 1 gibt den Sinn genauer;
vgl. Kol. 1, 10; Phil. 1, 27; 1 Thess. 2, 12. —
mit aller Demuth, vgl. Matth. 11, 29; Apg. 2
20, 19; Röm. 12, 16; Kol. 3, 12. — Sanft-
muth, vgl. Matth. 5, 4; 11, 29. — Lang-
muth, vgl. Röm. 2, 4; 2 Petr. 3, 15; 1 Kor.
13, 4. — einander ertragend, vgl. Röm.
15, 1; Gal. 6, 2; Kol. 3, 13. — die Einheit 3
des Geistes, s. z. 1 Kor. 12, 13; sie sollen
beweisen, daß derselbe heilige Geist in Allen
ist. — Bande des Friedens, vgl. Kol. 3, 14,
dort ist jedoch die Liebe als Band vorgestellt.
— Ein Leib und Ein Geist, zu ergänzen: 4
„ist". Leib: der Organismus der Kirche;
Geist: der sie durchdringende Geist Christi.
Das Bild ist von der Einheit des Menschen
hergenommen. — gleichwie ihr ja ꝛc.:
begründende Vergleichung der Einheit der
Kirche mit der einheitlichen Berufung in die
Kirche, indem Alle von derselben Hoffnung ge-
leitet in dieselbe eintreten. Wenn Viele Einem
Ziele zustreben, so bildet sich nothwendig eine
innere und äußere Gemeinschaft derselben. —
Ein Herr: die Darstellung verfährt gruppen- 5
weise, und zwar rückwärtsschreitend von Wir-
kung zu Ursache: 1) die Einheit der Kirche (Vs. 4),
2) die Einheit ihrer Entstehungsursachen, der
äußern: Christus, der inneren: Glaube und
Taufe (Vs. 5); 3) die letzte Ursache: Gott als
Vater (Vs. 6). — welcher ist über Allen: 6
der schlechthin Erhabene. — durch Alle: dem
Alle als Mittel zu seinem Zwecke dienen müssen;
dasselbe, was Röm. 11, 36 mit „zu welchem"
ausgedrückt ist. — in Allen: Gott ist die im-
merwährende Bedingung für die Existenz aller
Wesen. Alle drei Bezeichnungen Gottes wollen
den Begriff des schlechthin Vollkommenen er-
füllen, der wieder den der Einheit in sich schließt.

7 Einem Jeglichen aber unter uns ist die Gnade nach dem Maße der Gabe Christi
gegeben. 8 Darum heißt es, Er ist zur Höhe aufgestiegen, hat Gefangene mit-
geführt, hat Geschenke den Menschen gegeben. 9 Aber das „er ist aufgestiegen“,
was heißt das, als daß er auch in die untern Theile der Erde herabgestiegen ist?
10 Der herabgestiegen ist, er ist derselbe, der auch über alle Himmel hinaufgestiegen
ist, auf daß er Alles erfüllete. 11 Und derselbe hat Etliche als Apostel gegeben,
Etliche als Propheten, Etliche als Evangelisten, Etliche als Hirten und Lehrer,
12 auf daß die Heiligen zum Werke des Dienstes, zur Erbauung des Leibes Christi
zubereitet würden, 13 bis daß wir Alle zur Einheit des Glaubens und der Erkenntniß
des Sohnes Gottes, zum vollkommenen Manne, zum Maße des Alters der Fülle
Christi gelangt sein würden, 14 auf daß wir keine Kinder mehr seien, schwankend
und umhergetrieben von jeglichem Winde der Lehre, durch die Trügerei der Menschen,
durch arglistige Ränke des Irrsals, 15 sondern in Liebe Wahrheit reden, und in
allen Stücken zu dem wachsen, der das Haupt ist, Christus; 16 von welchem aus

7 — ist die Gnade nach dem Maße der
Gabe Christi: über den Begriff der Gnaden-
gabe s. z. 1 Kor. 12, 1; 3, 5. Sie ist ein Geschenk
8 Christi. — Darum heißt es: die citirte Stelle
steht Ps. 68, 19 nach den Al. Sie bezieht sich
auf den „Ewigen“, der siegreich vom Kampfe
heimkehrt, Gefangene mit sich führend, und auf
Zions Höhe steigt, um dort zu wohnen. Unser
Vers deutet die Stelle auf Christus, den zum
Himmel Erhöhten, und auf die Gläubigen, die
unter den Gefangenen zu verstehen sind. Es
findet sich jedoch eine bedeutende Abweichung
im Citate von dem ursprünglichen Wortlaut.
Statt des „er hat Geschenke gegeben“ steht
dort das gerade Gegentheil: „du hast Geschenke
(Tribut) empfangen“. Diese Veränderung des
Wortlautes erklärt sich aus der messianischen
Deutung. Die Hauptsache war, zu beweisen,
daß der erhöhte Christus mit jedem Gläubigen
in ein besonderes Verhältniß trete; mit dem
Einen als einem Apostel, mit dem Andern als
einem Propheten 2c. Dieser Sinn lag nun
wirklich in der Stelle, sobald man sie einmal
messianisch erklärte: nämlich in dem Geschenke
empfangen von jedem Einzelnen. Um aber sogleich
im Citat selber zu zeigen, in welchem Sinne er
die verschiedenartigen Beziehungen Christi zu
den Gläubigen auffasse, und um keine langen
Erklärungen für die Anwendung auf seinen
speciellen Zweck machen zu müssen, erlaubt sich
9 der Apostel die besagte Aenderung. — Aber
das 2c.: Beweis, daß in der Psalmstelle Chri-
stus gemeint ist. Das Hinaufsteigen (von einem
göttlichen Wesen) setzt auch ein Herabsteigen
voraus. — in die untern Theile 2c.: damit
ist nicht auf die Höllenfahrt hingewiesen, son-
dern auf das Fleischwerden Christi (vgl. Joh.
10 1, 14; Phil. 2, 7). — derselbe, der auch 2c.,
d. h. er, der bekannte Christus. — alle Him-
mel, s. z. 2 Kor. 12, 2. — Alles erfüllete,
s. z. Eph. 1, 23. — Apostel, s. z. 1 Kor. 12, 28. 11
— gegeben, nämlich der Gemeinde; vgl.
1, 22. — Propheten, s. z. Apg. 11, 27; 1 Kor.
12, 10. — Evangelisten, s. z. Apg. 21, 8;
2 Tim. 4, 5. — Hirten und Lehrer: so ver-
bunden, weil beide dieselben Personen sind, nach
den verschiedenen Seiten ihrer Thätigkeit; über
die „Lehrer“ s. z. 1 Kor. 12, 28; vgl. Röm. 12, 7.
— zum Werke des Dienstes, d. h. fähig 12
den Dienst (die Aufgabe, die Jedem in der Kirche
gestellt ist) zu wirken; zu vollbringen. — zur
Erbauung: Zweckangabe nach dem Bilde
von 2, 20. — Einheit des Glaubens: in 13
ihr wird sich die Vollendung der Kirche zeigen.
— Erkenntniß des Sohnes Gottes, vgl.
1, 17; s. z. 3, 19; die Unvollkommenheit der
Kirche besteht in einer mangelhaften Erkenntniß
des Sohnes Gottes. — zum vollkommenen
Manne: die Kirche wird mit dem Menschen
verglichen, der sich entwickelt von der Unmün-
digkeit bis zur Mannesreife. — zum Maße 2c.:
Christus ist also das Normalmaß der Mannes-
reife; er hat das „Alter der Fülle“ (Kol.
2, 9), die sittliche Vollendung. — Kinder, die 14
sich nach Willkür regieren lassen; vgl. 1 Kor.
13, 11. — schwankend: ohne eigene Ueberzeu-
gung, daher jeder Lehrmeinung preisgegeben.
— arglistige Ränke des Irrsals, wrtl.
„Arglist zu Ränken des Irrsals“, vgl. 1 Kor.
3, 19; 2 Kor. 4, 2; 11, 3. — in Liebe Wahr- 15
heit reden: Gegentheil zum Treiben der
Irrlehrer. Wahrheit reden entspringt aus Of-
fenheit, und Offenheit aus Liebe. L. unrichtig:
rechtschaffen sein in der Liebe. — wachsen, s. z.
2, 21. — von welchem aus 2c.: Nachweis aus 16
dem Begriffe der Kirche, daß sie zu Christus
wachsen muß. Die Kirche ist der Leib Christi,
muß also dem Haupte entsprechen. — durch

der ganze Leib, durch jegliches Band der Handreichung nach Vermögen, im Maße eines jeden Theiles, zusammengefüget und verbunden, des Leibes Wachsthum vollbringt zu seiner selbst Erbauung in Liebe.

10. Ermahnung zur Ablegung des heidnischen und Annahme des christlichen Wesens im Allgemeinen (4, 17—24).

17 Dieses sage ich also und zeuge in dem Herrn, daß ihr nicht mehr wandelt, wie ja auch die andern Heiden wandeln, in ihres Sinnes Eitelkeit, 18 verfinstert im Verstande, entfremdet von dem Leben Gottes, wegen der Unwissenheit, die in ihnen ist, wegen der Verstockung ihres Herzens, 19 welche stumpf sich der Ausschweifung hingegeben haben, zum Dienste jeglicher Unreinigkeit mit Habsucht. 20 Ihr aber habt Christum nicht also kennen gelernet, 21 wenn ihr's nämlich von ihm gehöret habt und in ihm gelehrt worden seid, wie ja Wahrheit in Jesus ist, 22 daß ihr nach dem früheren Wandel ablegen sollet den alten Menschen, der durch trügerische Lüste verdarb, 23 euch aber im Geiste eures Sinnes erneuert, 24 und den neuen Menschen anziehet, der nach Gott geschaffen ist in Gerechtigkeit und Heiligkeit der Wahrheit.

jegliches Band: wie im Leibe alle Glieder
durch Bänder und Nerven verbunden sind, so in
der Kirche durch die „Handreichung", d. h. indem
Jeder zum gemeinsamen Zweck arbeitet. —
nach Vermögen rc.: im Leibe ist jedem Gliede
sein Antheil an der Förderung des Ganzen nach
bestimmten Verhältnissen zugewiesen, so auch
jedem Gliede der Kirche nach dem Maße seiner
Gnadengabe. — Liebe ist die Alles durchdringende
Lebenskraft beim Wachsthum der Kirche.
17 — Dieses sage ich also: Folgendes sage ich,
um damit zum Ausgangsgedanken Vs. 1 wieder
zurückzukehren. — zeuge: feierlich wegen der
Wichtigkeit der Ermahnung; vgl. Röm. 9, 1. —
in ihres Sinnes Eitelkeit: in dem Zustande,
wo der Sinn das Vernünftige verliert,
und sich dem Gesetze der Sünde übergibt; vgl.
18 Röm. 1, 21. — verfinstert, s. z. Röm. 1, 21.
22. — Leben Gottes: L. dem Sinne nach
richtig: Leben, das aus Gott ist. — Verstockung,
s. z. Röm. 9, 18; völlige Stumpf-
19 heit gegen höhere Einflüsse. — hingegeben,
vgl. Röm. 1, 24. — Unreinigkeit mit Habsucht:
die heidnischen Hauptlaster, vgl. 5, 3;
20 Kol. 3, 5. — kennen gelernet, wrtl. blos
„gelernet". Man kann Christum lernen, insofern
er ein sittliches Musterbild ist, und dadurch wie
21 eine persönliche Sittenlehre erscheint. — in
ihm gelehrt, dasselbe Bild wie vorhin, s. z.
Vs. 20. — wie ja Wahrheit rc., d. h.
wenn ihr so gelehrt seid, wie es im geschichtlichen
Jesus wirkliche Wahrheit ist; wenn es
nicht ein Irrlehrer war, der sich einen Jesus
erdacht, und danach Lüge gelehrt hat. L. nach
einer andern Erklärung: rechtschaffenes Wesen.
— daß ihr ablegen rc.: der Inhalt der 22
Wahrheit, die im wirklichen, geschichtlichen Jesus
ihre Grundlage hat. Sie ist sittlicher Natur,
sie verlangt Umwandlung des innern Menschen.
— nach dem früheren Wandel: die Berücksichtigung
dieses schlechten Wandels soll ihr
Hauptbeweggrund zur Umkehr sein. — den alten
Menschen, s. z. Röm. 6, 6. — trügerische
Lüste, wrtl. „Lüste des Betrugs". Die
Lüste, die im Kampfe mit dem Geiste (Gal. 5, 17)
stehen, brauchen betrügerische Mittel, sie versprechen
Genuß und bringen Verderben. — im 23
Geiste eures Sinnes: der Geist ist Mittelpunkt
des Sinnes, der Sinn die nach außen gekehrte
Seite des innern Menschen, die von außen
und von innen (vom Geiste) bestimmt werden
kann. Geschieht Letzteres, nachdem das Erstere
der Fall war, so ist das eine Erneuerung im
Geiste. — den neuen Menschen: sobald die 24
Verfassung unsers alten sittlichen Zustandes in
sich zusammenbricht, so bald hat auch die neue
schon angefangen sich zu bilden, s. z. Röm. 6, 4;
Kol. 3, 9. 10. — nach Gott: dem Musterbild,
dessen Ebenbild der Mensch sein soll. — in
Gerechtigkeit: dem Gesetze vollkommen
entsprechend. — Heiligkeit: in inniger Beziehung
mit Gott; Gerechtigkeit und Heiligkeit
sind der Sache nach Eins. — der Wahrheit:
der Quelle der Gerechtigkeit, wie die Unsittlichkeit
in Lüge ihre Quelle hat (Vs. 14). Die
Sittlichkeit beruht auf einer richtigen Vorstel-

11. Ermahnung zur Ablegung einzelner Selbstsuchtssünden und Annahme der Liebe (4, 25—5, 2).

25 Darum leget die Lüge ab, und redet Wahrheit, ein Jeglicher mit seinem
Nächsten, da wir untereinander Glieder sind. 26 Zürnet und sündiget nicht; die
Sonne gehe nicht unter über eurem Zorne. 27 Auch gebet nicht Raum dem Teufel.
28 Der Stehler stehle nicht mehr; vielmehr gebe er sich Mühe, mit den Händen
das Gute zu schaffen, auf daß er habe, dem Dürftigen mitzutheilen. 29 Kein
faules Wort gehe aus eurem Munde, wol aber wenn eines gut ist zur Erbauung
dessen, was Noth thut, auf daß es denen Segen bringe, die es hören. 30 Und
betrübet nicht den heiligen Geist Gottes, in welchem ihr versiegelt seid auf den Tag
der Erlösung. 31 Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrei und Lästerung
sei ferne von euch, sammt aller Bosheit. 32 Seid aber gegeneinander gütig, barm-
herzig, und verzeihet Einer dem Andern, wie ja auch Gott in Christus uns ver-
ziehen hat. 1 Seid also Nachahmer Gottes, wie geliebte Kinder. 2 Und wandelt 5
in Liebe, wie ja auch Christus euch geliebet und sich selbst für euch als Gabe und
Opfer Gott dahingegeben hat, zu einem lieblichen Geruche.

12. Ermahnung zur Ablegung der Fleischessünden und Annahme eines strengen sittlichen Charakters und vorsichtigen Wandels (5, 3—17).

3 Hurerei aber und jegliche Unreinigkeit oder Habsucht soll unter euch auch nicht
genannt werden, wie es Heiligen anstehet; 4 auch schandbares Wesen und thörichtes
Schwätzen oder Witzeln, dergleichen sich nicht ziemet, sondern vielmehr Dank-
sagung. 5 Denn das wisset ihr ja, daß kein Hurer oder Unreiner oder Habsüchtiger
(welcher ein Götzendiener ist) an dem Reiche Christi und Gottes Erbtheil hat.
6 Niemand verführe euch mit leeren Worten; denn um dieser Dinge willen kommt

lung unsers Verhältnisses zu Gott, also auf
25 Wahrheit. — untereinander Glieder: die
Lüge macht das Bestehen einer Gemeinschaft
26 unmöglich, vgl. Röm. 12, 5; Kol. 3, 9. — Zür-
net und ꝛc.: Ermahnung mit den Worten des
Ps. 4, 5 nach den Al. Nach dem Urtext heißt
es eigentlich: „Erzittert und versündigt euch
nicht.“ Der Sinn ist: wenn ihr zürnet, so
sündiget nicht. Der Zorn an sich ist keine
Sünde (Röm. 1, 18); nur darf er kein Auf-
wallen der Selbstsucht sein; vgl. Jac. 1, 19. —
die Sonne gehe ꝛc.: verzeihet bald, seid
versöhnlich. Der Ausdruck ist aus Deut. 24, 13. 15.
27 — dem Teufel: L. unrichtig: Lästerer. Ge-
hört zum Vorhergehenden: wer sich dem Zorne
28 überläßt, ist zu allem Bösen fähig. — gebe er
sich ꝛc.: die dem Diebstahl des alten Menschen
29 entsprechende Tugend des neuen. — faules
Wort: ohne sittlichen Nutzen. — wenn eines
gut ist, nämlich: so gehe es aus eurem Munde.
— dessen, was Noth thut, wrtl. „des Be-
dürfnisses“, nämlich des religiös-sittlichen. —
30 betrübet nicht den heiligen Geist, was
geschehen würde, wenn Dinge geredet würden,
die das Gemeindeleben nicht fördern, sondern
stören. — versiegelt, s. z. 1, 13. — Tag
der Erlösung: nach dem Apostel Paulus: Tag

der Wiederkunft Christi. — Bitterkeit ꝛc.: 31
eine Stufenleiter von innen nach außen, von
der blos in der Tiefe ruhenden Gesinnung bis
zum häßlichsten Ausbruche derselben; vgl. Röm.
2, 8. — Bosheit, vgl. Röm. 1, 29; Kol. 3, 8.
— Seid ... gütig: die entsprechenden Gegen- 32
eigenschaften im neuen Menschen; vgl. Kol. 3, 12.
— wie geliebte Kinder: die Nachahmung 5, 1
Gottes ist also Pflicht der Dankbarkeit. — als 2
Gabe und Opfer: Letzteres nähere Bestim-
mung zum Erstern; s. z. Röm. 3, 25; vgl.
Hebr. 10, 10. — zu einem lieblichen Ge-
ruche, vgl. Ex. 29, 18; Lev. 1, 9. — Hure- 3
rei aber ꝛc., s. z. 4, 19; Kol. 3, 5. — an-
stehet: Berufung auf den christlichen Anstand.
— thörichtes Schwätzen oder Witzeln: 4
unsittliche Dinge zu Gegenständen der Unter-
haltung machen, sei es in grober, dummer, sei
es in feinerer Weise. — Danksagung: das
ist der Gesprächston nach christlichem Anstande;
er soll vom Gefühle der Dankbarkeit gegen
Gott getragen sein. — welcher ein Götzen- 5
diener ist: die Habsucht ist Götzendienst, weil
sie das irdische Gut zum Gegenstand ihrer höch-
sten Verehrung macht; vgl. Phil. 3, 19; Kol. 3, 5.
— Erbtheil hat, vgl. 1 Kor. 6, 9. 10; Gal. 5, 21.
— mit leeren Worten, die keinen Wahr- 6

der Zorn Gottes über die Kinder des Ungehorsams. 7 Werdet also nicht ihre Mit-
genossen. 8 Denn ihr waret einst Finsterniß, nun aber seid ihr Licht in dem
Herrn: wandelt also wie Kinder des Lichts 9 (denn die Frucht des Lichtes bestehet
in gütigem Wesen und Gerechtigkeit und Wahrheit), 10 prüfend, was dem Herrn
wohlgefällig sei; 11 und habet keine Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der
Finsterniß; sondern vielmehr strafet sie noch. 12 Denn das, was heimlich von ihnen
geschieht, das ist schändlich auch nur zu sagen. 13 Alles aber, was vom Lichte gestraft
wird, wird offenbar. Denn Alles, was offenbar wird, das ist Licht. 14 Darum
heißt es, Wache auf, der du schläfest, und stehe auf von den Todten, und Christus

heitsgehalt in sich tragen; vgl. Kol. 2, 8. — um
dieser Dinge willen: zu denen sie euch ver-
führen wollen. — über die Kinder des Un-
gehorsams, vgl. Röm. 1, 18; Kol. 3, 6; s. z. 2, 2.
8 — ihr waret Finsterniß: Beweis aus ihrem
Begriff, daß sich die Christen keine Unsittlichkeit
zu Schulden kommen lassen dürfen; vgl. 1 Theſſ.
5, 5. Finsterniß ist der gottverlassene, unsitt-
liche Zustand des Heidenthums; s. z. Joh. 1, 5.
— Licht in dem Herrn: dieser ist gleichsam
die Sonne, das Licht, das in die Finsterniß
schien (Joh. 1, 5), und wer von seinem Ein-
flusse berührt ist (durch den Glauben), trägt
9 seine Lichtnatur an sich. — Frucht des Lich-
tes: Licht ist das Wesen des Gläubigen; dieses
kann sich nun nach verschiedener Richtung hin
äußern, das sind seine Früchte. — gütigem
Wesen: Erscheinungsform des Lichts im Ver-
hältniß des Christen zu seinem Nächsten; vgl.
Gal. 5, 22. — Gerechtigkeit: die Erscheinungs-
form des Lichts, wenn man den Christen an
und für sich betrachtet. — Wahrheit: die
10 Grundlage beider, s. z. 4, 24. — prüfend:
Maßstab des christlichen Lichtwesens, das was
Christus wohlgefällt, weil er das Licht ist; vgl.
11 Röm. 12, 2. — unfruchtbaren Werken:
weil sie das Leben zu erzeugen nicht im Stande
sind. — strafet sie, die Pflicht des Christen
ist, nicht nur die Sünde selbst zu lassen, son-
dern sie auch bei Andern zu rügen, d. h. sie
aus seinem sittlichen Lichtbewußtsein heraus als
Sünde und Gottwidrigkeit hinzustellen. Genauer
müßte hier und Vs. 13 statt „strafen" der
Ausdruck „überführen" stehen. S. z. Joh.
12 16, 8. — was heimlich geschieht: das Stra-
fen ist nothwendig; denn das Schändlichste, was
die Heiden thun, thun sie heimlich, um nicht
durch Strafe im Gewissen beschwert zu werden.
13 — Alles aber, was ꝛc.: die Beweisführung
ist folgende. Strafet die heidnischen Laster
(Vs. 11), denn sie geschehen heimlich (Vs. 12),
und müssen, wenn sie aufhören sollen, aus der
Heimlichkeit in das Offenbare gezogen werden,
und das geschieht durch Ueberführung. Wenn
man eine geheime Unsittlichkeit rügt, aus seinem
sittlichen Bewußtsein heraus dieselbe als Unsitt-
lichkeit darthut, so ist diese aus einer geheimen
eine offenbare Unsittlichkeit geworden. Sie hat
damit eine große Aenderung erfahren. Denn
solange der Sünder im Geheimen handelte,
verstieß er nur gegen sein eigenes Gewissen.
Ist seine Sünde aber offenbar geworden, wenn
auch nur vor dem Einzigen, der ihn überführt,
so handelt er von diesem Augenblick an, sofern er
weiter sündigen würde, auch gegen das öffent-
liche sittliche Bewußtsein. Er ist also auf einem
Punkte angelangt, wo er entweder das sittliche
Bewußtsein als Normalbewußtsein frech leug-
nen und sich verstocken, oder die Sünde auf-
geben muß. — Denn Alles, was ꝛc.: der
letztere Fall ist hiermit als der (fast) allgemeine
angenommen. Die Rede würde deutlicher sein,
wenn hier statt „denn" „und" stände, weil der
Gedanke sich unmittelbar an das Vorhergehende
anschließt. Steht nun aber „denn", so ist dieses,
als dem „denn" Vs. 12 beigeordnet, auf Vs. 11
als zweite Begründung zu beziehen. Der Sinn
ist folgender: jeder Unsittliche, sobald seine
Unsittlichkeit offenbar geworden, sobald sie
durch Ueberführung als solche dargethan ist, hört
damit auf, ein Unsittlicher zu sein. Mit dem
Bewußtsein der Unsittlichkeit ist zugleich ihr
Wesen gebrochen, und das Princip der Sitt-
lichkeit gegeben. — heißt es: ein Citat, das 14
jedoch in keiner der bekannten biblischen Schrif-
ten vorkommt; Jes. 60, 1, woran man gedacht
hat, ist zu abweichend. Man muß daher die
Stelle entweder als Combination aus mehreren
Stellen (Jes. 60, 1; 52, 1), wie 1 Kor., 2, 9,
oder als Citat aus einer unbekannten apo-
kryphischen Schrift ansehen. Die Worte ent-
halten eine solche Strafe, wie sie Vs. 11 gefor-
dert ist, an den in seinen Sünden schlafenden
Menschen. Der Beweis der Stelle liegt im
zweiten Theile. Daß nämlich durch die Strafe
die Finsterniß sich in Licht verwandelt, das geht
aus den der Strafe folgenden Worten hervor:
„und Christus wird über dir leuchten", d. h.

wird über dir leuchten. 15 Sehet also zu, wie ihr vorsichtig wandelt, nicht als Unweise,
sondern als Weise, 16 indem ihr die Zeit auskaufet, denn es sind böse Tage.
17 Darum seid nicht wie Unverständige, sondern verstehet, was des Herrn Wille sei.

13. Ermahnung zur Ablegung der Trunkenheit, zum Erfülltsein mit heiligem Geiste (5, 18—20).

18 Auch berauschet euch nicht mit Wein, woraus ein liederliches Wesen folget;
sondern werdet voll vom Geiste, 19 indem ihr zueinander redet in Psalmen und
Lobgesängen und geistlichen Liedern, und dem Herrn singet und spielet in eurem
Herzen, 20 und allezeit danksaget für Alles Gott und dem Vater im Namen
unseres Herrn Jesus Christus.

14. Wesen und Pflichten der christlichen Ehe (5, 21—33).

21 Seid einander unterthan in der Furcht Christi. 22 Ihr Weiber, seid unter-
than den eigenen Männern, als dem Herrn. 23 Denn der Mann ist des Weibes
Haupt, wie auch Christus das Haupt der Gemeinde; er ist des Leibes Heiland.
24 Aber wie die Gemeinde Christo unterthan ist, also auch die Weiber in allen
Stücken ihren Männern. 25 Ihr Männer, liebet eure Weiber, wie ja auch Christus
die Gemeinde geliebet und sich selbst für sie dahingegeben hat, 26 auf daß er sie,
nachdem er sie gereinigt mit dem Wasserbad, heiligte im Worte, 27 auf daß er
sich selbst eine Gemeinde darstellete, die herrlich sei, die keinen Flecken oder Runzel

Christus wird dir seine Lichtnatur mittheilen. —
15 wie ihr vorsichtig: die Ausführung der
vorigen Ermahnungen (zur Strafe) ist sehr
schwieriger Natur, daher bedarf es vor allem
16 der Klugheit, vgl. Matth. 10, 16. — indem
ihr die Zeit auskaufet, d. h. indem ihr
bei allem Handeln und Reden die Zeit und die
Umstände wohl überlegt und in Betracht zieht,
vgl. Kol. 4, 5. L. etwas ungenau: schicket
euch in die Zeit. — böse Tage: schlimm in
jeder Hinsicht; einmal schlecht, unsittlich nach
dem Vorausgehenden, wobei man sich vor Ver-
führung zu hüten; zweitens gefährlich, wobei
man sich vor Unbesonnenheit zu hüten hat. —
17 des Herrn Wille: die Norm in allem Han-
18 deln. — Auch berauschet rc.: auch in diesem
Punkte findet sich im neuen Menschen eine Ei-
genschaft, die einer bestimmten Schwachheit des
alten entspricht: das Erfülltsein vom heiligen
Geist. — woraus ... folget, wrtl. „worin
19 ist". — indem ihr zueinander rc.: das „in
Psalmen reden" ist also der Ausdruck des Geist-
erfülltseins. Die Rede des Gläubigen, auch
im gewöhnlichen Leben, soll einem Psalm glei-
chen (s. z. 5, 4); d. h. sie soll von dem Gefühle
der Dankbarkeit gegen Gott getragen sein. —
in Psalmen: L. unrichtig von Psalmen. Es
sind geistliche Gedichte im Stile der alttestament-
lichen Psalmen gemeint. — Lobgesängen: die
den Preis Gottes oder Christi zum Inhalt haben.
— geistlichen Liedern: es sind Lieder über-

haupt, die vom Geiste eingegeben sind. — sin-
get und spielet in eurem rc.: bildlicher
Ausdruck, um die Herzensstimmung zu bezeich-
nen, als eine zum Preise Gottes stets begeisterte,
vgl. Kol. 3, 16. 17. — im Namen unseres 20
Herrn, vgl. Joh. 16, 24; Kol. 3, 17. — Seid 21
unterthan in der Furcht, s. z. 1 Kor. 4, 6:
Grundsatz aller christlichen Verhältnisse. —
Ihr Weiber, vgl. 1 Petr. 3, 1; Kol. 3, 18. — 22
als dem Herrn: der Gehorsam gegen den Herrn
(Christus) soll Motiv ihres Gehorsams gegen
die Männer sein. Der Mann ist nach göttlichem
Rechte das Haupt des Weibes. Ein Ungehor-
sam gegen den Mann enthielte also zugleich
einen Ungehorsam gegen Gott, oder nach der
Sprache des christlichen Bewußtseins: gegen
Christus. — er ist des Leibes rc.: Erläute- 23
rung, in welchem Sinn Christus Haupt der
Gemeinde. Der Begriff der Ehe wird also da-
durch erklärt, daß das Verhältniß zwischen Chri-
stus und der Gemeinde als Normalverhältniß
betrachtet wird. Darin liegt zunächst die völlige
Zusammengehörigkeit; ferner sind die Pflichten
beider Theile damit bezeichnet: Liebe von seiten
des Mannes, Gehorsam von seiten des Weibes.
— auf daß er sie rc.: die Liebe Christi hatte 26
also zugleich einen sittlichen Zweck: Reinigung
der Gemeinde von ihren Sünden, was in der
Taufe versinnbildlicht ist, und Heiligung, was
im Worte dargestellt ist (in der Predigt des
Evangeliums), so soll auch die Liebe des Man-

oder dergleichen etwas habe, sondern daß sie heilig und unsträflich sei. 28 Also
sollen die Männer ihre Weiber lieben, als ihre eigenen Leiber. Wer sein Weib
liebet, der liebet sich selbst. 29 Denn Niemand hat jemals sein eigenes Fleisch
gehasset, sondern er nähret und pfleget es, gleichwie auch Christus die Gemeinde.
30 Denn Glieder seines Leibes sind wir. 31 Darum wird ein Mensch Vater und
Mutter verlassen, und an seinem Weibe hangen, und werden die Beiden Ein Fleisch
sein. 32 Dieses Geheimniß ist groß, ich aber sage es in Hinsicht auf Christus
und auf die Gemeinde. 33 Doch auch ihr sollet ein Jeglicher sein Weib so lieb
haben, als sich selbst; das Weib aber fürchte den Mann.

15. Die Pflichten des Verhältnisses zwischen Aeltern und Kindern (6, 1—4) und zwischen Herren und Knechten (6, 5—9).

1 Ihr Kinder, seid euern Aeltern gehorsam in dem Herrn; denn das ist recht. 6
2 Ehre deinen Vater und deine Mutter, welches ja das erste Gebot mit Verheißung
ist, 3 auf daß dir's wohlgehe, und du lange lebest im Lande. 4 Und ihr Väter,
reizet eure Kinder nicht zum Zorne; sondern erziehet sie in des Herrn Zucht und
Vermahnung.

5 Ihr Knechte, seid euern leiblichen Herren gehorsam mit Furcht und Zittern,
in Einfalt eures Herzens, als Christo, 6 nicht nach Augendienerei als Menschen-
gefällige, sondern als Knechte Christi, die den Willen Gottes von Herzen thun,
7 die mit Gutwilligkeit dienen, als dem Herrn und nicht den Menschen, 8 weil
ihr wisset, daß was auch ein Jeglicher Gutes thun mag, er das von dem Herrn
empfangen wird, es sei ein Knecht oder ein Freier. 9 Und ihr Herren, thut ein
Gleiches gegen sie, indem ihr von der Drohung lasset, weil ihr wisset, daß sowol
ihr als euer Herr im Himmel ist, und kein Ansehen der Person bei ihm ist.

16. Aufmunterung zum sittlichen Kampfe und zum Gebete (6, 10—20).

10 Im Uebrigen erstarket in dem Herrn und in der Kraft seiner Stärke.
11 Ziehet die Rüstung Gottes an, daß ihr bestehen könnet gegen die Ränke des

nes zum Weibe einen sittlichen Zweck haben:
29 sittliche Erziehung. — Niemand hat ꝛc.: das
Widersinnige eines Ehezwistes aus dem Begriffe
30 der Ehe. — Glieder seines ꝛc.: die im ge-
wöhnlichen Text noch folgenden Worte „von
seinem Fleische und von seinem Gebeine“ sind
gut bezeugt und gebildet nach Gen. 2, 23; hier
bildlich zu verstehen von Christus, in dem wir
ganz und gar nach geistiger Seite hin unsere
31 Nahrung haben. — Darum: Worte aus Gen.
32 2, 24. — Dieses Geheimniß: nämlich das-
jenige, welches in Gen. 2, 23 enthalten ist. —
ich aber ꝛc., d. h. meine eigene Ansicht ist die,
daß sich die Stelle auf das Verhältniß Christi
33 zu der Gemeinde bezieht. — Doch auch ihr ꝛc.,
d. h. trotz meiner Beziehung jener Worte auf
Christus und die Gemeinde, bleibt die Forderung
doch auch noch an euch gerichtet in Beziehung
6, 1 auf die Ehe. — in dem Herrn: der Ausdruck
gibt den Charakter an, welchen das Verhältniß
der Kinder zu den Aeltern an sich tragen soll.

— mit Verheißung: nämlich der: auf daß 2
dir's wohlgehe ꝛc.; die Verheißung des ersten
Gebots wird nicht gerechnet, da sie sich eigentlich
auf alle Gebote bezieht. Vgl. Ex. 20, 12; Deut.
4, 40. — reizet eure Kinder nicht ꝛc.: näm- 4
lich durch unnatürliche Strenge (vgl. Kol. 3, 21).
— des Herrn, d. h. wie es etwa der Herr
thun würde. — Furcht und Zittern, vgl. 5
1 Kor. 2, 3. — in Einfalt, d. h. aufrichtig;
vgl. Matth. 6, 3; Röm. 12, 8. — als Christo,
s. z. 5, 22. — Knechte Christi, s. z. 5, 22; 6
aus christlicher Gewissenhaftigkeit. — Dro- 9
hung: das Symbol einer harten Behandlung
überhaupt. — kein Ansehen der Person,
vgl. Kol. 4, 1; Apg. 10, 34; Röm. 2, 11; Gal.
2, 6; Freie und Knechte sind vor Gott ebenbür-
tig. — in dem Herrn: nämlich so daß in ihm 10
die Ursache der Erstarkung liegt, also durch den
Glauben an ihn. — Kraft seiner Stärke,
s. z. 1, 19. — Ziehet die Rüstung ꝛc.: das- 11
selbe Bild vom Krieger vgl. 2 Kor. 10, 4;

Teufels; 12 denn nicht haben wir wider Blut und Fleisch zu ringen, sondern wider die Mächte, wider die Gewalten, wider die Weltherrscher dieser Finsterniß, wider die Geister der Bosheit im Himmel. 13 Darum nehmet die Rüstung Gottes auf, auf daß ihr an dem bösen Tage widerstehen könnet und Alles wohl ausrichten, und das Feld behalten möget. 14 Stehet also, eure Lenden umgürtet mit Wahrheit, und angezogen mit dem Panzer der Gerechtigkeit, 15 und die Füße beschnüret mit der Bereitschaft des Evangeliums des Friedens. 16 Vor allem ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr alle feurigen Pfeile des Bösen werdet erlöschen können. 17 Und den Helm des Heiles nehmet, und das Schwert des Geistes, welches das Wort Gottes ist, 18 indem ihr durch allerlei Gebet und Bitte zu jeder Zeit im Geiste betet, und eben dazu wachet mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen, 19 auch für mich, auf daß mir im Aufthun meines Mundes das Wort geschenket werde, mit Freimuth das Geheimniß des Evangeliums kundzuthun, 20 für welches ich ein Gesandter in Banden bin, auf daß ich darin freimüthig reden möge, wie ich reden muß.

17. Schluß (6, 21—24).

21 Damit aber auch ihr wisset, wie es um mich stehe, und was ich mache, wird euch Tychicus Alles kundthun, der geliebte Bruder und treue Diener in dem Herrn, 22 welchen ich eben dazu zu euch gesandt habe, daß ihr erfahret, wie es um uns stehet, und daß er eure Herzen tröste.

23 Friede sei den Brüdern, und Liebe mit Glauben von Gott dem Vater und dem Herrn Jesus Christus! 24 Die Gnade sei mit Allen, die da unsern Herrn Jesus Christus lieb haben in Unvergänglichkeit!

12 1 Thess. 5, 8. — Blut und Fleisch, s. z.
Gal. 1, 16; Hebr. 2, 14. — Mächte 2c., s. z.
1, 21. — die Weltherrscher dieser Finster-
niß, vgl. Joh. 16, 11; 2 Kor. 4, 4; über Fin-
sterniß, s. z. 5, 8. — Geister ... im Himmel,
wrtl. „im Himmlischen“. Gemeint ist dasselbe,
13 was 2, 2 „in der Luft“ heißt. — an dem
bösen Tage: wenn der Kampf seine Spitze er-
reicht hat und die Entscheidung erfolgen muß. —
14 mit Wahrheit: das treue Festhalten an der
christlichen Wahrheit ist die erste Bedingung im
drohenden Kampfe. — Gerechtigkeit: sitt-
liche Mängel würden dem christlichen Kämpfer
Blößen geben: seine sittliche Beschaffenheit soll
so sein, daß sie wie ein Panzer gegen alle An-
15 griffe (sittlichen Vorwürfe) sicher macht. — mit
der Bereitschaft des Evangeliums des
Friedens, d. h. der Gläubige soll im Kampfe
stets die Friedfertigkeit bereit haben. Statt die
Gesinnung (Friedfertigkeit) zu nennen, stellt der
Verfasser dieselbe als eine Art Verkündigung
eines Evangeliums dar, um die Vergleichung
mit den Sandalen zu rechtfertigen. Der Gläu-
bige soll mitten im Kampfe (mit der heidni-
schen Welt) sich als ein Apostel des Friedens
beweisen. Derselbe Gedanke Matth. 5, 9—11. —
16 Schild des Glaubens: der Glaube, diese
vertrauensvolle Hingabe an den Herrn (s. z.
Gal. 2, 16), gibt dem Gemüthe eine entschiedene
Richtung nach Gott. Dieselbe wird sich in der
Gefahr als unbedingtes Vertrauen und Sicher-
heitsgefühl äußern. — Helm des Heiles, 17
vgl. 1 Thess. 5, 8, eigentlich: die Hoffnung
darauf. — Schwert des Geistes: des hei-
ligen Geistes, das Wort Gottes; vgl. Hebr.
4, 12. — Gebet und Bitte: die Aneignungs- 18
mittel für jene Waffen. — im Geiste, d. h. es soll
ein rechtes Gebet sein, vom heiligen Geiste ein-
gegeben; vgl. Röm. 8, 15. 26. — auch für mich, 19
vgl. Kol. 4, 3. — ein Gesandter in Ban- 20
den: Paulus ist der Gesandte Christi an die
Heiden (Gal. 2, 9), und muß dafür wider
alles Völkerrecht in Banden liegen. — reden
muß: nämlich gemäß meinem Berufe und dem
Drange des heiligen Geistes in mir. — Tychi- 21
cus ist sonst nicht näher bekannt; vgl. Apg. 20, 4;
Kol. 4, 7; 2 Tim. 4, 12; Tit. 3, 12. — Die-
ner des Paulus im Evangelium; vgl. 2 Tim.
4, 11. — welchen ich 2c., vgl. Kol. 4, 8. — 22
Liebe mit Glauben: der Glaube ist jeden- 23
falls vorhanden, aber derselbe soll so sein, daß
auch die Liebe mit ihm verbunden ist, daß er
sittliche Früchte bringe, und das muß Gott
geben; s. z. 3, 18. — von Gott dem Vater,
vgl. Röm. 1, 7. — in Unvergänglichkeit, 24
d. h. die darin niemals nachlassen.

Der Brief des Paulus an die Philipper.*

1. Apostolischer Gruß (1, 1. 2).

[1] Paulus und Timotheus, Knechte Christi Jesu, an alle Heiligen in Christus 1
Jesus zu Philippi, sammt den Aufsehern und Dienern: [2] Gnade sei euch und
Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus!

* Philippi war eine Stadt in Macedonien, nahe der thracischen Grenze, vergrößert von König Philipp von Macedonien, was ihr den Namen gab, berühmt durch die Schlacht im Jahre 42, mit den bedeutenden Rechten einer römischen Colonie beschenkt von den damaligen Siegern (s. z. Apg. 16, 12). Dahin kam nach Apg. 16 Paulus in Begleitung des Silas, von göttlicher Eingebung geleitet, auf seiner zweiten Missionsreise. Nachdem die Predigt besonders bei dem weiblichen Theile der Stadtbevölkerung leichten Eingang gefunden hatte, brach eine Verfolgung über die Apostel aus, welche sie ins Gefängniß brachte. Zum zweiten mal finden wir den Apostel in Philippi auf seiner dritten Missionsreise, als er aus Ephesus vertrieben wurde, und nach kürzerm Aufenthalt in Griechenland auf seiner letzten Rückreise begriffen war (Apg. 20, 1. 3—6). Der Apostel muß mit der Gemeinde in einem äußerst gemüthvollen, innigen Verhältniß gestanden haben: dahin weist der zutrauliche, familiäre Ton, in welchem der vorliegende Brief geschrieben ist. Denn er ist der schönste Ausdruck eines durch die Todesahnung verklärten Glaubens an den Herrn, der zarteste Ausfluß der Liebe eines sterbenden Apostels zu seiner Gemeinde. Der Brief ist daher unbestreitbar aus der Gefangenschaft zu Rom geschrieben (vgl. 4, 22), vermuthlich aus der letzten Zeit trotz des durch die Todesahnungen sich hindurchziehenden Zugs von Hoffnung auf Befreiung (vgl. 1, 20—22; 2, 24). Die äußere Veranlassung zu demselben lag in der Absendung des Epaphroditus, eines um das Evangelium verdienstvollen Philippers (2, 25). Es war ihm dies eine Gelegenheit, den Philippern für eine ihm übersandte Unterstützung seinen Dank auszusprechen (4, 10—20), und überhaupt sein von Gefühlen der verschiedensten Art gepreßtes Herz wieder einmal vertraulich zu öffnen.

Der Brief beginnt mit dem gewöhnlichen Gruß (1, 1. 2), mit Dank und Bitte für die Leser (1, 3—11). Hierauf beschreibt der Apostel seine eigenen Gefangenschaftsverhältnisse; den Fortgang des Evangeliums und seine Mitarbeiter (1, 12—18), sein Schwanken zwischen dem Wunsche zu sterben und der Hoffnung zu leben (1, 19—26). Dann ermahnt er seine Leser zur Einigkeit, die nur auf der Demuth des Einzelnen beruhen könne (1, 27—2, 4); er stellt als Vorbild dieser Demuth Jesus Christus vor Augen (2, 5—16), dessen Gesinnung sie nachahmen sollen; woran sich noch eine Aufforderung zur Freude, wie auch er sich freue im Leiden, anschließt (2, 17. 18). Hierauf folgen Notizen persönlicher Natur, daß er Timotheus zu den Lesern senden werde, daß er vielleicht selber komme, daß er aber sogleich den wiedergenesenen Epaphroditus entlasse (2, 19—30). Jetzt kommt die Sprache auf judaistische Irrlehrer; der Apostel warnt, stellt sich selbst als Vorbild hin, weil er ja alle jüdischen Gesetzesvorzüge gehabt und sie als werthlos erachtet habe, er ermahnt zu der Gesinnung, die ihren Zielpunkt im Himmel hat und die das gerade Gegentheil der sinnlich-irdischen Gesinnung der Irrlehrer sei (3—4, 1). Der Schluß des Briefs besteht endlich aus Ermahnungen an Einzelne

2. Dank und Bitte in Beziehung auf die Leser (1, 3—11).

3 Ich danke meinem Gott, so oft ich eurer gedenke, 4 indem ich allezeit in allen
meinen Gebeten für euch Alle mit Freuden die Bitte thue, 5 um eurer Gemein-
schaft am Evangelium willen, vom ersten Tag an bis jetzt, 6 in der Zuversicht
darauf, daß, der in euch ein gutes Werk angefangen hat, es auch vollführen wird
bis zum Tage Christi Jesu, 7 wie es ja billig ist, daß ich Solches von euch Allen
denke, weil ich euch im Herzen habe, euch, die ihr in meinen Banden, und in
der Verantwortung, und Bekräftigung des Evangeliums Alle meine Mitgenossen
der Gnade seid. 8 Denn mein Zeuge ist Gott, wie mich nach euch Allen verlanget
mit dem Herzen Christi Jesu. 9 Und darum bete ich, daß eure Liebe an Erkennt-
niß und jeglicher Erfahrung immer reicher und reicher werde, 10 zu billigen das
Bessere, auf daß ihr lauter und unanstößig seid auf den Tag Christi, 11 erfüllet
mit Frucht der Gerechtigkeit, die durch Jesus Christus kommt, zur Ehre und zum
Lobe Gottes.

3. Mittheilungen aus des Apostels Gefangenschaft (1, 12—26).

12 Ich lasse euch aber wissen, Brüder, daß, was mit mir geschehen ist, viel-
mehr zur Förderung des Evangeliums ausgeschlagen hat, 13 also daß meine
Bande in Christus im ganzen Lager der Leibwache und bei allen Andern offenbar

(4, 2. 3), an Alle zur Freude auf des Herrn
Wiederkunft, zum Streben nach allem Guten
(4, 4—9); aus dem Dank für die Unterstützung
(4, 10—20); aus Grüßen (4, 21—23).
1, 1 Timotheus, s. z. 1 Kor. 1, 1; 2 Kor. 1, 1.
— Knechte, s. z. Röm. 1, 1. — Heiligen,
s. z. Apg. 9, 13. — den Aufsehern, s. z. Apg.
20, 28; Eph. 4, 11. — Dienern: Diakonen,
ein Stand, der neben dem der Bischöfe früh
in der christlichen Gemeinde entstanden ist, dazu
berufen, die Liebesthätigkeit der Gemeinde, den
Kranken- und Armendienst zu leiten. Die
Apg. 6, 6 erwähnten sieben Männer hatten eine
ähnliche Aufgabe, können jedoch noch nicht als
ein von den Bischöfen (Aeltesten) verschiedener
Stand angesehen werden, da Apg. 11, 30 wahrsch.
dieselben Männer auch als „Aelteste" bezeichnet
2 werden. — Gnade sei euch ꝛc., s. z. Röm.
3 1, 7. — Ich danke: wofür, s. Vs. 5; vgl.
1 Kor. 1, 4; Eph. 1, 16; Kol. 1, 3; 1 Thess.
1, 2; 2 Thess. 1, 3. — so oft ich ꝛc., s. z.
Röm. 1, 9; sobald dem Apostel beim Gebet
das Bild der Gemeinde vor die Seele tritt,
so fühlt er sich auch zum Dank gedrungen. —
4 allezeit in allen ꝛc.: eine Häufung der Aus-
drücke, um die unbeschränkte, ausnahmlose
Fülle seines Dankgefühls auszudrücken. —
die Bitte: er kann den Dank vor Gott nicht
anders ausdrücken, als indem er ihn in die
5 Form einer Bitte für sie faßt. — Gemein-
schaft am Evangelium, wrtl. „in Beziehung
auf das Evangelium"; es ist das rege Interesse
6 am Evangelium gemeint. — ein gutes Werk:
die Gemeinschaft am Evangelium ist gemeint;
daher L. ungenau: „das gute Werk". — zum
Tage Christi Jesu, vgl. 1 Kor. 1, 8; 5, 5;
2 Kor. 1, 14. — billig ist: um seiner eigenen 7
Liebe Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, muß er
jenes vortheilhafte Urtheil von ihnen haben. —
Verantwortung: vor Gericht, z. B. Apg. 23
—26. — Bekräftigung: die Missionsthätig-
keit des Apostels auch im Gefängniß, wie Vs. 13
beschreibt. — Mitgenossen der Gnade, vgl.
Vs. 30. — mein Zeuge, vgl. Röm. 1, 9. — 8
mit dem Herzen Christi, d. h. mit einem
Herzen, das Jesu angehört, von ihm regiert
und erfüllt ist. — an Erkenntniß: die Liebe 9
ist vorhanden, d. h. die Liebe der Philipper
untereinander, aber zur Liebe soll auch sittliche
Erkenntniß und sittlicher Wandel kommen. Dies
ist so dargestellt, als ob die Liebe (wie eine
Person) Erkenntniß annehmen sollte. — Er-
fahrung, wrtl. „Wahrnehmung", das unbe-
wußte sittliche Gefühl im Gegensatz zur bewußten
Erkenntniß. — zu billigen ꝛc., vgl. Röm. 10
2, 18; Erläuterung der „Erfahrung". — Tag
Christi, s. z. Vs. 6. — Frucht der Gerech- 11
tigkeit, vgl. Gal. 5, 22; Eph. 5, 9; Jac. 3, 18.
— durch Jesus Christus: der Glaube an
ihn hat eine sittliche, neu gestaltende Wirkung,
s. z. Eph. 4, 21. 22; Gal. 5, 22. — zum Lobe,
vgl. Eph. 1, 6. — Bande in Christus, vgl. 13
Eph. 4, 1. Es wurde also bekannt, daß Pau-
lus Christi wegen seine Fesseln trage, daß er
also kein Verbrecher, sondern daß er als Mär-
tyrer einer Idee leide. — Lager der Leib-

geworden sind; 14 und die meisten Brüder in dem Herrn durch meine Bande Zu-
versicht gewonnen haben und kühner geworden sind, das Wort Gottes furchtlos zu
reden. 15 Etliche zwar predigen Christum um Hasses und Haders willen; Etliche
aber auch aus guter Meinung. 16 Die Einen aus Liebe, weil sie wissen, daß ich
zur Verantwortung des Evangeliums in Banden liege. 17 Die Andern verkün-
digen Christum aus Zanksucht und nicht lauter, weil sie glauben, meinen Banden
eine Trübsal zuzuwenden. 18 Wie nun? Wird doch auf jegliche Weise Christus
verkündet, sei es nun zum Vorwand, oder in Wahrheit; und darüber freue ich
mich, ja auch werde ich mich freuen; 19 denn ich weiß, daß mir dieses zum
Heil gereichen wird durch euer Gebet und durch Handreichung des Geistes Jesu
Christi, 20 wie ich warte und hoffe, daß ich in keinem Stücke zu Schanden werde,
sondern daß mit allem Freimuth, gleichwie sonst allezeit, also auch jetzt Christus
an meinem Leibe verherrlicht werde, es sei durch Leben oder durch Tod. 21 Denn
Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn. 22 Wenn aber das Leben
im Fleische — eben dieses dazu dienet, meiner Arbeit Frucht zu schaffen, so
weiß ich nicht, was ich wählen soll. 23 Denn von beiden Seiten werde ich ge-
dränget: ich habe Lust, abzuscheiden, und bei Christus zu sein, denn um Vieles
besser ist's; 24 aber im Fleische zu bleiben ist nöthiger um euertwillen. 25 Und im
Vertrauen darauf weiß ich, daß ich bleiben und mit euch Allen zusammenbleiben

wache: es kann nur das Prätorium zu Rom
(auf der Ostseite der Stadt) gemeint sein, die
von Sejanus erbaute, bekannte Kaserne. Die
Prätorianer, die seine Wache bildeten, wurden
14 natürlich zunächst mit ihm bekannt. — durch
meine Bande: welche, indem sie zur För-
derung des Evangeliums gereichen, dadurch
15 dessen Kraft erweisen. — Etliche zwar:
Gegner des Paulus, die ein judaistisches Chri-
stenthum predigten; über derartige Bestrebungen
in Rom vgl. S. 352 und zu Röm. 14, 2. 5. 21.
— Hasses und Haders: das zu erregen, ist
16 ihr Zweck. — aus Liebe: nämlich zum Apostel,
weil sie wohl einsehen, daß er wirklich um
des Evangeliums willen leide. Eine andere
LA. setzt den folgenden Vers vor diesen, so
17 auch L. — glauben: sie predigen in Paulus
feindlicher Weise, sie suchen Haß gegen ihn zu
erregen, welches Mittel, ihrer Meinung und
Absicht nach, die Lage des Apostels verschlim-
18 mern wird. — Wie nun: die großmüthige
Meinung ist: jede Predigt, die Christum zum
Gegenstande hat, wenn auch zu meinem Nach-
theil, ist gut. — Vorwand: indem sie einen
selbstsüchtigen Zweck verfolgen und dabei das
Evangelium nur als Mittel dienen lassen. —
19 dieses: mein jetziger Zustand. — Heil: nicht:
Seligkeit. Die falschen Brüder wollen meinen
Schaden, aber Heil (Befreiung) wird daraus
entsprießen. — des Geistes Jesu Christi:
der, weil er von Gott kommt, keine Nieder-
20 lage erleiden kann. — mit allem Freimuth:
nach diesem Ausdruck sollte man im Folgenden
eine Handlung des Apostels ausgedrückt finden;
statt dessen verändert sich unbewußt die Vor-
stellung und es folgt die Bezeichnung eines
leidenden Zustandes, in welchem der Apostel
seinen Freimuth beweist. — es sei: das Ziel
ist in allen Fällen das gleiche: die Verherr-
lichung Christi. — Christus ist mein Leben, 21
wrtl. „mir ist das Leben Christus". Das Leben
des Apostels deckt sich vollständig mit dem Be-
griffe Christus; es ist in ihm kein Theil, der
nicht die Verherrlichung Christi in sich schlösse. —
mein Gewinn: nämlich indem ich den Müh-
salen der Welt enthoben werde; ist also wieder
eine Verherrlichung Christi in der Verherrlichung
seines Dieners. Daß diese Verherrlichung für
das Bewußtsein seiner Feinde nicht gilt, über-
sieht der Apostel im raschen Strom der Rede. —
aber: wenn auch das Sterben Gewinn ist, so 22
fällt doch noch etwas in die andere Wagschale. —
Arbeit Frucht: wie das Sterben ihm selbst
Gewinn bringt, so das Leben seiner Missions-
arbeit. — Vieles besser: das persönliche Loos 23
des Apostels ins Auge gefaßt. — um euert- 24
willen: um der Philipper, dem Sinne nach
überhaupt seiner Gemeinden willen. — weiß 25
ich: da der Apostel seine Person und die Sache
Christi für Einen Begriff erachtet (s. z. Vs. 21),
so vermag er aus dem Gange dieser letztern
den Rathschluß Gottes in Beziehung auf seine
Person gleichsam zu berechnen. — Freude
des Glaubens: der Glaube ist in den

werde, euch zur Förderung und zur Freude des Glaubens, [26] auf daß euer Ruhm in Christus Jesus überschwänglich werde an mir, durch meine Wiederkunft zu euch.

4. Ermahnung zu einem würdigen Wandel (1, 27—30).

[27] Wandelt nur würdig des Evangeliums Christi, auf daß, ob ich komme und euch sehe, oder abwesend, ich es von euch höre, daß ihr in Einem Geiste stehet, und mit Einer Seele mitkämpfet für den Glauben an das Evangelium, [28] und euch in nichts von den Widersachern erschrecken lasset, welches ihnen eine Anzeige der Verdammniß ist, euch aber der Seligkeit, und dieses von Gott. [29] Denn euch ist gegeben, um Christus — nicht allein an ihn zu glauben, sondern auch um seinetwillen zu leiden, [30] indem ihr denselben Kampf habet, welchen ihr an mir gesehen habt, und nun von mir höret.

5. Ermahnung zur Liebe und Demuth und zum sittlichen Eifer überhaupt (2, 1—18).

[1] Wenn nun irgendeine Ermahnung in Christus ist, wenn irgendein Trost der 2
Liebe, wenn irgendeine Gemeinschaft des Geistes, wenn irgendeine Liebe und Barmherzigkeit: [2] so erfüllet meine Freude, daß ihr Eines Sinnes seid, die gleiche Liebe hegend, einmüthig, Einer Gesinnung. [3] Nichts thut mit Zank oder eitler Ehre, sondern indem in Demuth Einer den Andern höher achtet, als sich selbst. [4] Ein Jeglicher sehe nicht auf das, was sein ist, sondern auch auf das, was der Andern ist. [5] Denn das sei die Gesinnung in euch, wie sie in Christus Jesus auch war, [6] welcher, da er in göttlicher Gestalt war, es nicht für einen Raub hielt, Gott

Philippern der Grund zur Freude bei des
26 Apostels Wiederkehr. — euer Ruhm: bei der
Rückkehr des Apostels durften sie sich rühmen in
Christus, d. h. in seinem Bereiche, im christlichen
Glauben zu stehen. Wäre dies doch auch ein
besonderer Triumph des Paulus, weil sich die
Hand Gottes allzu deutlich zeigen würde. Vgl.
über den paulinischen Begriff „Ruhm" als
religiösen Zustand Röm. 4, 2; 1 Kor. 5, 6;
27 9, 15; 2 Kor. 1, 14. — Wandelt, wrtl. „führet
eure Bürgerschaft", s. z. 3, 20; Apg. 23, 1. —
höre: hängt eig. von „auf daß" ab, muß aber
zugleich auch auf das „ob ich" bezogen werden:
die Sätze haben sich ineinander verschlungen. —
Einem Geiste, s. z. Eph. 4, 3. — mitkäm-
28 pfet: mit dem Apostel. — Widersachern, vgl.
1 Kor. 16, 9; 2 Thess. 2, 4. — erschrecken
lasset, wrtl. „scheu (d. h. irre) werdet". — An-
zeige: euer Muth für die Wahrheit wird sie ver-
dammen und euch zum Heil gereichen. — von
Gott: ein auf diese Weise, aus dem Gewissen,
dem religiösen Bewußtsein geführtes Gericht
29 ist ein göttliches Gericht. — Denn: Beweis,
daß ihnen der Kampf zum Heil ausschlagen
muß. — sondern auch: eine besondere Gabe,
die die Philipper noch vor Andern voraus-
30 haben. — gesehen: als ich bei euch war. —
2, 1 Wenn: feierliche, beschwörende Ermahnung. —
nun: da ihr in so innigem Glaubens- und
Leidenszusammenhang mit Christus steht. —
Ermahnung in Christus: in der Glaubens-
gemeinschaft mit Christus ist eine Summe von
Pflichten für uns enthalten; derjenige Rest der-
selben, welcher von uns unerfüllt bleibt, tritt
als ernste Ermahnung vor unser Gewissen. —
Trost der Liebe: der große praktische Erfolg
der Liebe, welchen der Apostel „Trost" nennt,
legt uns dieselbe doppelt als Pflicht auf. —
Gemeinschaft des Geistes: derselbe heilige
Geist in uns Allen fordert Einheit der Gesin-
nung; vgl. Eph. 4, 3. — erfüllet, vgl. 2
Joh. 3, 29; 15, 11. — Eines Sinnes, vgl.
Röm. 12, 16; 15, 5; 2 Kor. 13, 11. — die
gleiche Liebe: die gegenseitige Liebe, die bei
Allen das gleiche Maß hat, in welchem Falle
allein Einheit möglich ist. — einmüthig,
vgl. 1, 27, nach der Seite des Geistes und des
Gemüths soll Einheit herrschen. — Zank oder 3
eitler Ehre: ersteres die nähere, letzteres die
weitere Ursache der Uneinigkeit; vgl. Kol. 2, 23.
— Einer den Andern: Erklärung des Be-
griffs Demuth. — was sein ist: sein eigenes 4
Interesse, vgl. 1 Kor. 10, 24. — Denn das 5
sei 2c. Jesus wird nun als Vorbild der de-
müthigen Gesinnung dargestellt; die Verzicht-
leistung auf die ihm gebührende Herrlichkeit
aus Liebe zu der Menschheit hat ihn zum Mu-
ster der Demuth gemacht. — da er in gött- 6
licher Gestalt: der Beweis für die Demuth
Jesu geht von der Unterscheidung eines idealen,

gleich zu sein. [7] Aber er entäußerte sich selbst, und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch, [8] und an Ansehen als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tod am Kreuze.

nach den Grundsätzen des vernünftigen Denkens gedachten, und eines wirklichen, geschichtlichen Seins Jesu Christi aus. Wie man diese Unterscheidung bei allen geschöpflichen Dingen machen kann, so um so mehr bei dem Mittelpunkte der geschöpflichen Welt, Christus. Man kann ihn von einem höhern religions- und geschichtsphilosophischen Standpunkte betrachten; von da aus wird er erscheinen wie er Eph. 1, 10. 23 beschrieben ist, als neuer Schöpfer, als neuwerdender Mittelpunkt des geschöpflichen Seins. Man kann ihn aber auch vom geschichtlichen Standpunkte betrachten, von da erscheint er in seinem rein menschlichen Aussehen, mit all den Schwächen und Leiden, die ein menschliches Leben mit sich führt, also ganz anders. Es tritt daher für den, der, vom innern Wesen absehend, blos auf die äußere Erscheinung Christi blickt, ein Widerspruch ein, ein Widerspruch zwischen seiner beruflichen und seiner geschichtlichen Erscheinung. Dieser Widerspruch war zwar überhaupt nothwendig; aber er hatte seinen nächsten ins Auge fallenden Grund doch in Christus selbst, in seiner freien Unterordnung unter Gottes Fügung, in seiner freien Verzichtleistung auf das, was ihm eigentlich mit Fug und Recht gehört hätte. Daher konnte dieser Widerspruch den Beleg für die außerordentliche Demuth Jesu abgeben. — in göttlicher Gestalt, s. z. 2 Kor. 8, 9; Kol. 1, 15. Zum Ausdruck vgl. Joh. 5, 37. S. z. folgendem Verse. — war, wrtl. „existirte“; es liegt eine Betonung auf diesem Ausdruck. Das eigentliche Sein Christi bringt eine göttliche Bestimmtheit (Gestalt), eine göttliche Würde mit sich, insofern er das Werkzeug des gesammten Waltens Gottes ist (s. z. Kol. 1, 16). Seine wirkliche „Existenz“ aber machte diese Würde insofern aus, als sein inneres sittliches Wesen diesen Charakter völliger Uebereinstimmung mit Gott an sich trug; sein Selbstbewußtsein und Gottesbewußtsein deckten sich; die Willensrichtungen Jesu unterschieden sich nicht von denjenigen Gottes. Die eigentliche sittliche Existenz Jesu weist also eine vollständige Einheit mit seinem idealen, göttlichen Berufe auf; wie dieser ewig, so wird daher jene vorzeitlich vorgestellt, s. z. Joh. 17, 24; Eph. 2, 10. — für einen Raub hielt: genauer: für ein Rauben. Er hätte es nicht für ein Rauben, d. h. für eine widerrechtliche Handlung anzusehen brauchen, (zu beanspruchen) Gott gleich zu sein. Da Christus in göttlicher Gestalt, seinem innern Wesen nach mit Gott eins war, so hätte er auch das „Gottgleichsein“ beanspruchen können. Eine freie Uebs. würde also lauten: „welcher, da er in der Gestalt Gottes existirte, es nicht für eine widerrechtliche Handlung anzusehen brauchte, Gott gleich zu sein.“ Es soll die nach den Gesetzen des Denkens nothwendige Folgerung aus der „Existenz in göttlicher Gestalt“ bezeichnet werden. — Gott gleich zu sein: ist etwas Anderes als „in Gestalt Gottes sein“. Während dieses das eigentliche innere Sein ausdrückt, bezeichnet jenes den diesem entsprechenden äußern Zustand. Einen solchen Zustand muß nämlich die denkende Vernunft mit Nothwendigkeit fordern. Sie fordert für sittliche Vollendung eine entsprechende Seligkeit, für sittliche Einheit mit Gott eine entsprechende Herrlichkeit. Da also Christus in „göttlicher Gestalt“ war, so hätte er auch die entsprechende Gott gleiche Herrlichkeit zu beanspruchen gehabt. Vgl. 2 Kor. 8, 9. Uebrigens ist der Ausdruck „Gott gleich sein“ gewählt im Gegensatz zur Handlungsweise des „ersten Adam“, vgl. Gen. 3, 5. 22; s. z. Röm. 5, 12. —
Aber: was Christo nach den Forderungen des 7
Denkens gehört hätte, besaß er in Wirklichkeit nicht, und zwar aus freiwilliger Verzichtleistung. Hier also der Widerspruch. — entäußerte sich: er verzichtete auf das, was eig. mit seiner Person ein Ganzes bildete, nämlich auf das Gottgleichsein. — Knechtsgestalt: derselbe Ausdruck wie oben in „Gottesgestalt“; absichtlich, um das Widerspruchsvolle des Vernünftigen und Wirklichen recht deutlich hervortreten zu lassen. Der Ausdruck „Knechtsgestalt“ wird gebraucht, um die Armseligkeit des Zustandes zu bezeichnen. Es soll damit die ganze irdische Erscheinung Jesu mit dem Charakter des Niedrigen, Leidenden bezeichnet werden. — wie ein anderer Mensch, wrtl. „in Menschenähnlichkeit“, d. h. in einem Zustande, der alle Gebrechlichkeiten des gewöhnlichen menschlichen Lebens an sich trug. „Aehnlichkeit“ heißt es übrigens blos, nicht Gleichheit, weil immerhin zwischen Christus und dem gewöhnlichen Menschen ein Unterschied bestand, da Christus seinem innern Wesen nach „in der Gestalt Gottes“ war (s. z.
Vs. 6). Vgl. Hebr. 4, 15. — an Ansehen: 8
seiner äußern Erscheinung nach zeigte er nichts von der anderer Menschen Unterschiedenes. — erniedrigte sich: der Sache nach dasselbe, was „entäußerte sich“; es steigert nur jenen

9 Darum hat ihn Gott auch erhöhet, und hat ihm einen Namen gegeben, der über
alle Namen ist, 10 auf daß in dem Namen Jesu sich alle Knie beugen sollen derer,
die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, 11 und alle Zungen
bekennen sollen, daß Jesus Christus Herr sei, zur Ehre Gottes, des Vaters.
12 Also, meine Geliebten, — wie ihr ja allezeit gehorsam gewesen seid, nicht
als ob ihr es allein in meiner Gegenwart wäret, sondern auch nun noch viel-
mehr in meiner Abwesenheit, schaffet mit Furcht und Zittern, daß ihr selig werdet.
13 Denn Gott ist es, der in euch Beides wirket, das Wollen und das Vollbringen,
um seines Wohlgefallens willen. 14 Alles thut ohne Murren und Bedenken, 15 auf
daß ihr tadellos und lauter seid, unsträfliche Kinder Gottes mitten unter dem ver-
kehrten und verdrehten Geschlechte, unter welchem ihr wie Lichter in der Welt
erscheinet, 16 die ihr das Wort des Lebens innehabet, mir zum Ruhme auf den

Gedanken, indem es auf die Spitze der Selbst-
entäußerung hinweist, den Kreuzestod. — ge-
horsam: die ganze Selbstentäußerung Christi
ist also Gottes Beschluß gewesen; und die De-
muth Jesu bestand bestimmter darin, daß er sich
diesem Beschlusse freiwillig unterzog, im Gehor-
sam. — am Kreuze: der schimpflichste Tod,
die höchste Spitze der Selbstentäußerung. —
9 Darum: der Widerspruch mußte endlich auf-
gehoben werden; die äußerste Spitze der Er-
niedrigung war zugleich der Uebergang zur
Erhöhung. — Namen: die geistige Macht, die
eine Person auch ohne persönliche Einwirkung
ausübt; die Person, wie sie in der Menschheit
geistig fortlebt. — über alle Namen, vgl.
10 Eph. 1, 21; Hebr. 1, 4. — in dem Namen,
s. z. Vs. 9. — sich beugen sollen: Zeichen der
Unterwürfigkeit und Anbetung. S. z. Eph.
1, 10. Vgl. Jes. 45, 23. — im Himmel, s. z.
Eph. 1, 10; Kol. 1, 20. — unter der Erde:
die abgeschiedenen Seelen, deren Aufenthaltsort
nach bekannter populärer Vorstellung des Alter-
thums in die Unterwelt verlegt wurde. —
11 bekennen sollen, daß ꝛc.: der Sache nach
dasselbe, wie das „sich beugen"; nur was dort
unter dem Bilde der Anbetung dargestellt ist,
liegt hier im Bilde des Bekenntnisses. Vgl. Röm.
10, 9; 1 Kor. 1, 2; 1 Joh. 4, 2. 3. — Herr sei,
vgl. 1 Kor. 12, 3; Eph. 1, 22; 4, 10. — zur
Ehre Gottes: das ist der Endzweck der Unter-
werfung und des Bekenntnisses; Christus ist nur
Mittel, dieses endliche Ziel zu erreichen; s. z.
12 1 Kor. 1, 2. — Also: da Christus solche Mühe
ausgestanden, bis er zu seiner Erhöhung gelangte,
so könnt auch ihr euch um euer Heil bemühen. —
gehorsam: zunächst dem Apostel; da es sich
aber um sittliche Gebote handelt, so ist der
Gehorsam gegen Gott eingeschlossen; das Wort
entspricht daher dem „Gehorsam" Christi Vs. 8.
— mit Furcht und Zittern, s. z. 1 Kor.
2, 3; 2 Kor. 7, 15; Eph. 6, 5. Es ist der Zu-
stand dessen, dem jeder Erfolg seiner Arbeit
zu gering ist, der im Bewußtsein der Noth-
wendigkeit, ein Ziel zu erreichen, sich aufregt.
— Denn: Ermunterung durch Vertrauen- 13
erweckung. — Gott ist es: scheinbarer Wider-
spruch mit dem vorhergehenden „schaffet". Aber
derselbe versöhnt sich dadurch, daß in letzterer
Ermahnung blos eine Thätigkeit nach der Rich-
tung des Heils hin, abgesehen davon, ob sie
auch wirklich Erfolg hat, bezeichnet ist. Dieselbe
wird überhaupt etwas Leeres bleiben, wenn
nicht das göttliche Wirken hinzukommt und
sowol dem Wollen als dem Vollbringen Seele
und Kraft verleiht. Vgl. 2 Kor. 3, 5. —
um seines Wohlgefallens willen: seiner
wohlwollenden Gesinnung willen, welche Beweg-
grund ist. Vgl. 1, 15. — ohne Murren und 14
Bedenken: Fortsetzung in der Darstellung des
Gott schuldigen Gehorsams. Derselbe soll auch
ein unbedingter sein, ohne Widerspruch und
ohne langes Besinnen und Zaudern; vgl. 1 Petr.
4, 9. — tadellos und ꝛc., vgl. Eph. 1, 4; 15
5, 27; Kol. 1, 22. Die verschiedenen Ausdrücke
bezeichnen denselben Begriff von verschiedenen
Seiten. — unter dem verkehrten und ver-
drehten Geschlechte, dessen Wege dem Gesetz
Gottes zuwiderlaufen. — wie Lichter ... er-
scheinet: dieses Bild ist sonst johanneisch. Licht
ist das Sinnbild des sittlichen, gottgleichen We-
sens. S. z. Eph. 5, 8; vgl. Joh. 1, 5; 5, 35;
1 Joh. 1, 5–7; Offb. 1, 16. — in der Welt: im
Gegensatz zum Lichtreiche Christi; s. z. Joh. 1, 10.
— erscheinet: wenn ihr nämlich euerm Begriffe
entsprecht; darin liegt die Ermahnung. — das 16
Wort des Lebens: das lebenwirkende Wort
der Wahrheit, das Gott durch Christus zu uns
sprach. Ueber „Wort" vgl. Joh. 1, 1; 5, 24;
6, 63. 68; 8, 47. 51; 12, 48; 14, 23; 17, 17.
Ueber „Leben" vgl. Joh. 1, 4; 4, 14; 5, 24;
6, 35. 40. 53; 8, 12; 12, 50; 1 Joh. 1, 2 ꝛc. Ueber
die Verbindung beider vgl. Joh. 5, 24; 6, 63;
Apg. 5, 20. — mir zum Ruhme: am Tage
des Gerichts wird der Apostel, als der Ver-

Tag Christi, daß ich nicht vergeblich gelaufen bin, noch vergeblich gearbeitet habe.
17 Aber wenn ich auch über dem Opfer- und Priesterdienste eures Glaubens geopfert
werde, so freue ich mich und freue mich mit euch Allen. 18 Gleich also freuet auch
ihr euch und freuet euch mit mir.

6. Persönliches über Timotheus und Epaphroditus (2, 19—3, 1).

19 Ich hoffe aber in Christus Jesus, daß ich bald Timotheus zu euch senden
werde, damit auch ich gutes Muthes werde, wenn ich erfahre, wie es um euch
stehet. 20 Denn ich habe keinen Gleichgesinnten, der so redlich für euch sorgen
wird. 21 Denn sie suchen Alle das Ihre, nicht das, was Jesu Christi ist. 22 Ihr
kennet aber seine Bewährtheit; denn wie ein Kind dem Vater, hat er mit mir
am Evangelium gedienet. 23 Diesen nun hoffe ich alsbald zu senden, sobald ich
es absehen werde, wie es mit mir gehet. 24 Ich vertraue aber im Herrn, daß
auch ich selbst bald kommen werde. 25 Ich achtete es aber für nöthig, den Epa-
phroditus zu euch zu senden, meinen Bruder und Gehülfen und Mitstreiter, euern
Boten dagegen und Diener meines Bedürfnisses, 26 sintemal er nach euch Allen
Verlangen hat und bekümmert ist, weil ihr gehöret hattet, daß er krank war.
27 Denn er war auch wirklich todtkrank, aber Gott hat sich seiner erbarmet; aber
nicht allein seiner, sondern auch meiner, auf daß ich nicht Traurigkeit über Traurig-

kündiger jenes Worts, am meisten Ruhm davon-
tragen, s. z. 1, 26. — **Tag Christi**: seines
Gerichts, vgl. 1 Kor. 1, 8; 5, 5. — **daß ich**:
in dem „zum Ruhme" liegt der Gedanke „zum
Beweise" eingeschlossen. — **vergeblich**, s. z.
17 Gal. 2, 2, wrtl. „ins Leere". — **Aber**: näm-
lich um abzubrechen und zum Persönlichen (1, 30)
zurückzukehren. — **Opfer und Priester-
dienst**: so nennt der Apostel seine Thätigkeit
als Apostel. Er stellt sich als einen Priester
dar, der für die Gemeinde Opfer bringt, d. h.
unter schweren Opfern an ihrem Glauben und
darum an ihrem Heil arbeitet. — **geopfert
werde**: ein Opfer des Berufs; vgl. 1, 20;
2 Tim. 4, 6. — **freue ich mich**: Sinn: be-
halte ich trotzdem meine Freudigkeit; es ist das
Bewußtsein, daß jeder mögliche Fall zur Ver-
herrlichung ausschlagen muß. — **mit euch**:
die geistige Gemeinschaft des Apostels mit seiner
Gemeinde bewirkt, daß Freude oder Leid jedes
von beiden nur immer gemeinsam mit dem
18 andern Theile bestehen kann. — **Gleich also**:
da ihr nun sehet, daß ich mich in meiner trau-
rigen Lage freue, so müßt ihr euch in der
19 eurigen (1, 30) geradeso freuen. — **Ich hoffe
aber**: trotz dieser schlimmen Möglichkeiten. —
in Christus Jesus, s. z. Gal. 3, 26. — **Timo-
theus**, s. z. 1 Kor. 4, 17 u. die Einleitung zum
20 ersten Brief an den Timotheus. — **Denn**:
Grund, warum gerade den Timotheus. —
Gleichgesinnten: nämlich mit Paulus, der
dieselbe liebevolle Gesinnung zu den Philippern
21 in sich trägt. — **Alle**: nämlich die bei dem Apostel
zu Rom sind; sie müssen meist (vgl. 1, 15) in
judaistischem Sinne und aus selbstsüchtigem In-
teresse gehandelt haben. — **kennet**, vgl. Apg. 22
16, 1—12; 17, 14. — **Bewährtheit**: in treuer,
redlicher Absicht. — **ein Kind dem Vater**:
dabei hatte er im Sinne: dienete er mir; allein
der Gedanke verändert sich dem Apostel; das
Bild vergessend fährt er fort: hat er mit mir
gedienet. — **absehen werde**: um bestimmtere 23
Mittheilungen mitgeben zu können, will er
warten, bis die Lage etwas klarer geworden
ist. — **im Herrn**, s. z. Vs. 19. — **für 24, 25
nöthig**: obgleich Timotheus bald kommen
wird. — **Epaphroditus** ist nicht der Kolosser
Epaphras (Kol. 1, 7), aber nicht weiter bekannt.
— **Bruder**, vgl. Eph. 6, 21. — **Gehülfen**:
genauer das amtliche Verhältniß bezeichnend. —
Mitstreiter: das amtliche Verhältniß in sei-
nem bestimmten Charakter als eines gemeinsamen
Kampfes; vgl. 2 Tim. 2, 3; Philem. 2. — **Die-
ner meines Bedürfnisses**, eig. Dienstver-
seher, nämlich ein solcher, der den Dienst der
Philipper versieht, den sie dem Apostel erweisen
wollen, aber der Abwesenheit halber nicht können.
Der Dienst aber, den der Apostel meint, ist die
Unterstützung (s. die Einleitung), die ihm die
Philipper durch Epaphroditus übersandten; es
war ein Dienst seines „Bedürfnisses", weil er
die Unterstützung eben nothwendig brauchte. —
bekümmert ist: das Verhältniß des Epa- 26
phroditus zu den Philippern muß ein sehr
inniges gewesen sein, aus den Besorgnissen zu
schließen, die er seiner Krankheit halber bei

keit habe. 28 Ich habe ihn daher desto eiliger gesandt, auf daß ihr ihn sehet, und
euch wieder freuet, und auch ich der Traurigkeit weniger habe. 29 So nehmet ihn
nun auf in dem Herrn mit aller Freude, und habet Solche in Ehren. 30 Denn
um des Werkes Christi willen ist er dem Tode so nahe gekommen, da er sein Leben
auf das Spiel setzete, auf daß er für euer Fehlen den Dienst an mir ersetzete.
1 Uebrigens, meine Brüder, freuet euch im Herrn! 3

7. Gegen die judaistischen Irrlehrer, die der Apostel an seinem eigenen Beispiel widerlegt (3, 1—14).

Das Nämliche euch zu schreiben, verdrießt mich nicht, euch aber macht es
gewiß. 2 Sehet die Hunde! Sehet die schlechten Arbeiter! Sehet die Zerschneidung!
3 Denn wir sind die Beschneidung, die wir im Geiste Gott dienen und uns in
Christus Jesus rühmen und uns nicht verlassen auf Fleisch; 4 wiewol ich auch auf
Fleisch Vertrauen haben könnte. So irgendein Anderer sich dünken lässet, als
könne er auf Fleisch vertrauen: ich noch viel mehr; 5 der ich am achten Tage
beschnitten bin, aus dem Geschlechte Israel, des Stammes Benjamin, ein Hebräer
von Hebräern, nach dem Gesetze ein Pharisäer; 6 nach dem Eifer ein Verfolger
der Gemeinde, nach der Gerechtigkeit, die im Gesetze gilt, unsträflich. 7 Aber,
was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden erachtet.
8 Aber wahrlich, ich erachte noch Alles für Schaden wegen der viel herrlicheren
Erkenntniß Christi Jesu, meines Herrn, um deß willen ich Alles eingebüßt habe,

28 ihnen voraussetzt. — auch ich: auch hier wieder
das zarte Mitgefühl des Apostels (s. z. Vs. 17);
er freut sich, wenn die Philipper sich freuen. —
29 Solche: Verallgemeinerung des Gedankens; wie
den Epaphroditus, so sollen sie überhaupt stand-
30 hafte Lehrer in Ehren halten. — Denn: warum
sie ihn in Ehren halten sollen. — für euer
Fehlen, s. z. Vs. 25; er hat gethan, was eig.
3, 1 die Philipper hätten thun sollen. — Uebri-
gens: Rückkehr zum Gedanken 2, 18, den der
Apostel nun fortführen will, sich jedoch wieder
unterbricht und erst 4, 4 endlich wieder auf-
nimmt. — Das Nämliche: bezieht sich auf
einen frühern Brief, in welchem gegen die
Irrlehrer gekämpft war. Daß Paulus mehrere
Briefe an die Philipper schrieb, wird auch be-
stätigt durch den Brief des Bischofs Polykarp
an die Philipper (3), welcher von „Briefen"
redet. — verdrießt mich nicht: ich schäme
mich dessen nicht, dasselbe zweimal zu schreiben.
— macht es gewiß: prägt es euch desto tiefer
2 ein. — Sehet: werdet aufmerksam; er deutet
gleichsam mit Fingern auf sie. — die Hunde:
Schimpfwort, das die Gemeinheit der Irrlehrer
hervorheben soll; vgl. Matth. 15, 26. —
die Zerschneidung: höhnisch absichtliche Ver-
wechselung mit „Beschneidung", um das Werth-
legen auf eine fleischliche Operation zu verspotten.
3 — wir mit Nachdruck: die Gläubigen. —
Beschneidung: im geistlichen Sinne, vgl.
Röm. 2, 29; Kol. 2, 11. — im Geiste, vgl.
Joh. 4, 23; der äußere Gottesdienst ist nach
seinem verdienstlichen Werthe aufgehoben. —
nicht auf Fleisch, d. h. die Beschneidung und
überhaupt alle äußern Vorzüge, wie sie nachher
aufgezählt werden, welche von den judaistischen
Irrlehrern als nothwendig für die Seligkeit
erklärt wurden. — Vertrauen haben könnte, 4
wrtl. „Vertrauen habe", d. h. alle Bedingun-
gen dazu. — ich noch viel mehr, vgl. 2 Kor.
11, 18—23. — am achten Tage: also streng 5
nach dem Gesetz, Gen. 17, 12. — aus dem
Geschlechte Israel: aus dem echten, unver-
mischten Geschlecht. — Benjamin: also auch
nicht einmal aus dem abgefallenen Zehnstämme-
reich, Esra 4, 1. — von Hebräern: von
hebräischen Aeltern. — nach dem Gesetze:
nach dem Verhältniß zu demselben; vgl. Apg.
26, 5. — nach dem Eifer: was den Grad 6
desselben betrifft. — Verfolger, vgl. Apg.
8, 3. — Gewinn war: nach meiner Einbil- 7
dung. — um Christi willen: weil sich
Christus und diese Gesetzlichkeiten nicht ver-
tragen können, und nur entweder das Eine
oder das Andere allein Geltung haben kann. —
Schaden: weil der Dünkel, der aus dieser
Gesetzlichkeit entspringt, das Herz völlig ver-
härtet. — Aber wahrlich: Bestätigung, daß 8
er diese neue Anschauung, die er bei der Be-
kehrung gewonnen, noch nie bereut habe. —
Erkenntniß Christi Jesu, vgl. Eph. 4, 13.
— eingebüßt: nämlich ihre äußerlichen Vor-

und es für Unrath erachte, auf daß ich Christum gewinne; 9 und in ihm erfunden
werde, als der ich nicht meine Gerechtigkeit habe, die aus dem Gesetze, sondern
die durch den Glauben an Christus kommt, die Gerechtigkeit aus Gott auf
Glauben hin, 10 um ihn zu erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die
Gemeinschaft seiner Leiden, mich seinem Tode gleichgestaltend, 11 ob ich etwa zur
Auferstehung der Todten gelangen möchte. 12 Nicht, daß ich's schon ergriffen hätte
oder schon vollendet wäre; aber ich jage ihm nach, ob ich's ergreifen möchte, nach-
dem ich auch von Christus ergriffen bin. 13 Brüder, ich schätze mich selbst noch
nicht dafür, daß ich es ergriffen habe. 14 Eines aber kann ich sagen: Ich ver-
gesse, was dahinten ist, und strecke mich nach dem, was vorn ist, und jage nach
dem Ziele, nach dem Preise der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus.

8. Ermahnung, sich vor den Irrlehrern zu hüten (3, 15—4, 1).

15 Wie Viele unser nun vollkommen sind, lasset uns also gesinnet sein; und
so ihr in etwas anders gesinnet seid, so wird euch Gott auch dieses offenbaren.
16 Doch daß wir ja in dem, wozu wir gelangt sind, auch einherschreiten!
17 Seid meine Nachahmer, Brüder, und sehet auf die, die also wandeln, wie

züge. — Christum gewinne, s. z. Vs. 7. —
9 in ihm, s. z. Röm. 6, 5. — meine Gerech-
tigkeit, vgl. Röm. 10, 3. — durch den
Glauben an Christus, s. z. Gal. 2, 16;
Eph. 2, 8. — aus Gott, vgl. Eph. 2, 8. —
auf Glauben hin: auf Grund desselben. —
10 um ihn zu erkennen: bezieht sich auf Vs. 8
und bezeichnet, wie das „auf daß", eine Ab-
sicht des „es für Unrath erachte". Es ist die
Erklärung des Ausdrucks „Erkenntniß Christi"
in Vs. 8. — Kraft seiner Auferstehung,
s. z. Röm. 4, 25. Ueber die Auferstehung als
glaubenweckende Thatsache vgl. Röm. 8, 34. —
Gemeinschaft seiner Leiden: das Leiden
des Apostels ist dem Wesen nach dasselbe, wel-
ches Christus gelitten (vgl. Kol. 1, 24); das
Bewußtsein dieser Einheit der Schmerzgefühle
ist ein sehr tröstliches, weil die Vollendung
eines solchen Leidens, wie bei Christus, die
Vollendung der Gemeinschaft mit Gott ist. Vgl.
2 Kor. 1, 5; 1 Petr. 4, 13. — mich gleich-
gestaltend: die Leiden des Apostels sind seine
Auflösung, welche, wie die Leiden selbst, dem
Wesen nach dieselbe ist, wie der Tod Jesu. —
11 ob ich etwa ꝛc., vgl. 1 Kor. 15, 23; 1 Thess.
4, 16. Es ist das Ziel, nach welchem sein
12 Gedanke bei seinen Leiden zielt. — Nicht,
daß ich's ꝛc.: die bisherigen Worte konnten
die Vermuthung erzeugen, als ob Paulus sich
schon als einen Vollendeten dünke; er weist
dies ab. — ergriffen hätte: das Ziel. Das
Bild eines Wettläufers liegt den folgenden
Ausdrücken zu Grunde. — nachdem ich, wrtl.
„auf Grund darauf, daß ich ꝛc." Es ist der-
jenige Punkt angegeben, an welchen er seine
Aussichten, das Ziel zu erreichen, anknüpft. —
ergriffen: dies Wort, welches nichts mit dem
Bilde eines Wettläufers zu schaffen hat, bedeu-
tet: Christus, seiner sittlichen Gestalt nach, hat
auf den Apostel einen bestimmenden Einfluß,
welcher allmählich zur Vollendung führt. —
Brüder: noch deutlichere Wiederholung der 13
Abweisung einer Selbstüberschätzung. — ver- 14
gesse: kehre nicht mehr, auch nicht mit dem
Gedanken zu dem zurück, was ich schon zurück-
gelegt: ich gehe ohne Aufenthalt beständig vor-
wärts. — strecke mich: malt die Begierde,
das Ziel zu erreichen. — der himmlischen
Berufung, wrtl. „obern Berufung". Der
„Preis" ist die Vollendung. — vollkommen, 15
vgl. 1 Kor. 2, 6; 14, 20; Hebr. 5, 14. — also:
wie Paulus eben an sich selbst gezeigt hat. —
anders: nach anderer Anschauung, mehr nach
judaistischer Seite hin. — dieses: die eben
ausgesprochene richtige Gesinnung. — offen-
baren: es wird ein redliches Streben nach
der Wahrheit vorausgesetzt. Einem solchen
wird Gott das Gelingen geben; vgl. Eph. 1, 17.
— in dem ꝛc.: es ist damit ein bestimmter 16
Punkt gemeint, bis zu welchem der Fortschritt
der Philipper in der christlichen Vollkommen-
heit gelangt ist. Dieser Punkt soll festgehalten
werden, von da aus soll kein Rückschritt mehr
gemacht werden, es soll in der bisjetzt erkann-
ten Wahrheit kein Zwiespalt mehr bestehen,
während in der Weiterbildung derselben aller-
dings noch ein solcher möglich ist. — auch ein-
herschreiten: der gewöhnliche Text hat dafür:
„nach Einer Regel einherschreiten und gleich-
gesinnet sein". — sehet auf die ꝛc.: Verall- 17

ihr uns ja zum Vorbilde habt. [18] Denn Viele wandeln, von welchen ich euch
oft gesagt habe, nun aber auch mit Weinen sage, als Feinde des Kreuzes Christi;
[19] deren Ende Verderben ist, deren Gott der Bauch ist, und deren Ehre in ihrer
Schande liegt; die nur auf's Irdische denken. [20] Denn unser Wandel ist im
Himmel, von dannen wir auch den Heiland erwarten, Jesus Christus, den Herrn;
[21] welcher den Leib unserer Niedrigkeit verwandeln wird, gleichgestaltet dem Leibe
seiner Herrlichkeit, kraft der Wirkung, durch welche er auch alle Dinge sich unter-
werfen kann. [1] Also, meine geliebten und ersehnten Brüder, meine Freude und 4
meine Krone, bestehet in dem Herrn, ihr Lieben!

9. Ermahnung an einzelne Personen (4, 2. 3).

[2] Die Euodia ermahne ich, und die Syntyche ermahne ich, daß sie Eines Sinnes
seien in dem Herrn. [3] Ja, auch dich bitte ich, du echter Syzygus, stehe ihnen bei,
die mit mir am Evangelium gekämpft haben, nebst Clemens und den übrigen Ge-
hülfen, deren Namen im Buche des Lebens sind.

10. Ermahnung zur Freude und zur Tugend auf die bevorstehende Ankunft des Herrn (4, 4—9).

[4] Freuet euch in dem Herrn allewege! Abermal sage ich, freuet euch! [5] Eure
Milde werde allen Menschen kund. Der Herr ist nahe. [6] Sorget nichts, sondern
in allen Dingen lasset in Gebet und Bitte mit Danksagung eure Anliegen vor Gott

gemeinerung des „Seid meine Nachahmer (wrtl.
Mitnachahmer)“; blicket überhaupt auf Solche,
die nach besagter Richtschnur wandeln. — wie
ihr uns ja 2c.: Begründung beider vorher-
gehender Sätze; wenn Vorbilder vorhanden
sind, so ist eine Verirrung um so unverzeih-
18 licher. — Denn: Grund, warum er so ernst-
lich zu einem richtigen Wandel ermahne. —
Viele wandeln: wahrsch. nicht dieselben, die
Vs. 2 gezüchtigt werden; hier ist wenigstens die
Rüge blos gegen Unsittlichkeit gerichtet, nicht
gegen falsche Lehre. — als Feinde des
Kreuzes: die in Unsittlichkeit wandeln. Der
Kreuzestod Jesu ist ein Kampf der Sünde mit
dem Heiligen; wer also in der Sünde verharrt,
wird den Gekreuzigten verleugnen, vgl. Gal.
19 6, 14; 1 Petr. 2, 24. — deren Gott der
Bauch, vgl. Röm. 16, 18. — in ihrer
Schande: in dem Schandbaren, was sie ver-
üben, ruht ihre Ehre. — auf's Irdische,
20 s. z. Kol. 2, 23; 3, 2. — Wandel, wrtl. „Bür-
gerthum“; vgl. 1, 27. In den Himmel sind
wir als Bürger aufgenommen, haben also, wie
die Rechte, so auch die Pflichten zu tragen.
Kol. 3, 1. 2. — Heiland erwarten, vgl.
21 1 Kor. 1, 7; Tit. 2, 13. — verwandeln wird,
vgl. 1 Kor. 15, 51. — alle Dinge sich un-
4, 1 terwerfen 2c., vgl. 1 Kor. 15, 25. 27. — Also:
faßt die ganze vorausgehende Ermahnung von
3, 1 an zusammen. — ersehnten Brüder,
vgl. 1, 8. — Krone, vgl. 1 Thess. 2, 19; die
2 Gemeinde ist des Apostels Stolz. — Euodia
und Syntyche sind zwei uns unbekannte
Frauen, die in der Gemeinde eine hervor-
ragende Stellung einnahmen; wodurch, ist nicht
zu ermitteln; vielleicht schon bei der Gründung
der Gemeinde (Apg. 16, 13). Sie waren die
Ursacherinnen von Streitigkeiten in der Ge-
meinde. — echter Syzygus, d. h. der du 3
in Wahrheit bist, was dein Name aussagt, ein
„Genosse“ (des Apostels). L. mit Andern nimmt
es nicht als Namen, sondern übersetzt „mein
treuer Geselle“. Es muß eine der leitenden
Persönlichkeiten gewesen sein. — ihnen: jenen
Frauen. — am Evangelium: in seinem
Dienste. — nebst Clemens: dieser und noch
Andere waren also mit jenen Frauen für die
Förderung des Evangeliums in Philippi thätig.
In Clemens sehen Viele den bekannten Römer
Clemens, der später in der Sage eine bedeu-
tende Rolle spielt. — deren Namen 2c., vgl.
Luc. 10, 20. — im Buche des Lebens, vgl.
Offb. 3, 5; 13, 8 u. oft. — Freuet euch, 4
s. z. 3, 1. — Eure Milde: das sanfte Wesen 5
dessen, der von einer anhaltenden Gemüths-
bewegung, sei es Freude oder Trauer, ergriffen
ist, im Umgange mit Andern. — kund, d. h.
legt eure Milde wirklich an den Tag. — Der
Herr ist nahe, vgl. Röm. 13, 11. — Sorget 6
nichts: bei der bevorstehenden Erscheinung des
Herrn soll sich das Herz sammeln in dem einen
Gedanken daran, absehend von allen irdischen
Sorgen; vgl. Matth. 6, 25. — Gebet und
Bitte, s. z. Eph. 6, 18. — mit Danksagung,

kund werden. 7 Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft,
wird bewahren eure Herzen und Gedanken in Christus Jesus. 8 Uebrigens, meine
Brüder, was wahr ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich ist,
was wohl lautet, wenn irgendeine Tugend, irgendein Lob ist, dem denket nach.
9 Was ihr an mir gelernet und empfangen und gehöret und gesehen habt, das
thuet; und der Gott des Friedens wird mit euch sein.

11. Von der übersandten Gabe (4, 10—20).

10 Ich war aber höchlich in dem Herrn erfreuet, daß ihr endlich einmal zu
Wohlstand gekommen seid, um die Sorge für mich zu bedenken, worauf ihr immer
bedacht waret; aber ihr hattet eine ungünstige Zeit. 11 Nicht als ob ich das des
Mangels halber sagte; denn ich habe es gelernet, in welcher Lage ich auch bin,
genügsam zu sein. 12 Ich kann niedrig sein, ich kann auch Ueberfluß haben; ich
bin in Alles und in allen Fällen eingeweihet, sowol satt zu sein, als zu hungern,
sowol Ueberfluß zu haben, als Mangel zu leiden. 13 Alles vermag ich in dem,
der mich stark macht. 14 Doch habt ihr schön gehandelt darin, daß ihr euch meiner
Trübsal angenommen habt. 15 Ihr wisset aber selbst, Philipper, daß im Anfange
des Evangeliums, als ich aus Macedonien auszog, mir keine Gemeinde etwas
auf Rechnung der Einnahme und Ausgabe mitgetheilet hat, denn allein ihr. 16 Denn
auch nach Thessalonich sandtet ihr zu meiner Nothdurft einmal und wieder einmal.
17 Nicht als ob ich das Geschenk suche, aber ich suche die Frucht, die für eure

7 vgl. Eph. 5, 20. — **Und der Friede Gottes:**
die ausschließliche Richtung des Herzens auf
den wiederkommenden Herrn verleiht jenem eine
einheitliche, versöhnte Stimmung. — **höher
ist als ꝛc.:** jener Friede ist die Grundstim-
mung des Innern, in deren Gewalt sämmtliche
Geistesvermögen stehen. So hat dieser Friede
auch auf den Verstand seinen Einfluß, indem
er in ihm nur solche Gedanken erweckt, die
„in Christus Jesus" sind. Er geht also über
den Verstand hinaus, indem er seine Thätigkeit
bestimmt. — **Herzen und Gedanken:** so-
wol das Fühlen als das Denken ist von jenem
8 Frieden erfüllt und geleitet. — **Uebrigens:**
Erweiterung der Ermahnung zu allgemeinern
Pflichten, nämlich allen andern, die in der
obigen nicht enthalten sind. In der folgenden
Aufzählung ist von verschiedenen Standpunkten
aus dieselbe allgemeine Tugend bezeichnet. —
wahr: die Tugend vom Standpunkte des
Denkens als das, dessen Begriff in uns Noth-
wendigkeit hat, was also nicht geleugnet werden
kann. — **ehrbar:** vom Standpunkte der Pietät.
— **gerecht:** vom Standpunkte des ewigen
Gesetzes aus, was ihm entspricht. — **keusch:**
vom Standpunkte der Sünde, ihr Gegentheil.
— **lieblich:** die Tugend nach dem Gefühlsein-
druck, den sie auf uns macht. — **wohl lautet:**
vom Begriff der Schönheit aus. — **irgend-
ein Lob:** dasselbe, was „Tugend", jedoch die-
selbe, wie sie sich im betrachtenden Menschen
widerspiegelt. — **der Gott des Friedens ꝛc.:** 9
Bewußtsein eines reinen Gewissens vor Gott. —
Ich war: beim Empfang der philippischen 10
Collecte. — **eine ungünstige Zeit** in ihren
Vermögensverhältnissen. — **Nicht als ob ꝛc.:** 11
Zurückweisung des Eigennutzes in der geäußer-
ten Freude. — **ich kann auch Ueberfluß** 12
haben: der Apostel bedarf wenig, es ist also
völlig gleichgültig, ob er viel oder wenig hat;
der Genuß bleibt der gleiche. — **eingeweihet:**
wie in ein Geheimniß, weil diese Kunst der
Genügsamkeit nur Wenige verstehen. — **in** 13
dem ꝛc.: sein einziges Bedürfniß ist, Christum
zu verkündigen; dabei treten alle andern Be-
dürfnisse zurück, weil ihn jenes völlig erfüllt.
— **Doch:** wenn es auch keine praktische Noth- 14
wendigkeit war, so war die Gabe doch der Liebe
halber schön, aus der sie geflossen. — **im An-** 15
fange des Evangeliums: sobald dasselbe
bei euch gepredigt wurde. — **aus Macedo-
nien,** vgl. Apg. 17, 14; 2 Kor. 11, 9. —
**auf Rechnung der Einnahme und Aus-
gabe:** nach dem Bilde eines Einnahme- und
Ausgabebuchs. Unter der ersten ist die Predigt
des Evangeliums, unter der letzten Unterstützung
zu verstehen. Eine Hinweisung auf die Pflicht-
mäßigkeit der Unterstützung. — **einmal und** 16
wieder einmal: nachdrücklicher als: zwei-
mal. — **die Frucht, die für ꝛc.,** s. z. Vs. 15. 17
Was den Apostel beim Geben oder Nichtgeben
von Geschenken so erfreut oder schmerzt, das

Rechnung überschwänglich ist. [18] Aber ich habe Alles hinweg, und habe noch
Ueberfluß; ich bin erfüllet, nachdem ich von Epaphroditus eure Gaben empfangen,
einen lieblichen Geruch, ein angenehmes Opfer, Gott gefällig. [19] Mein Gott aber
wird alle eure Nothdurft erfüllen nach seinem Reichthum in Herrlichkeit, in Christus
Jesus. [20] Unserem Gott und Vater aber sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

12. Grüße; Schluß (4, 21—23).

[21] Grüßet alle Heiligen in Christus Jesus. Es grüßen euch die Brüder, die
bei mir sind. [22] Es grüßen euch alle Heiligen, sonderlich aber die von des Kaisers
Hause. [23] Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch Allen! Amen.

ist nicht Gewinnsucht, sondern nur Sehnsucht, eine Frucht seiner eigenen Wirksamkeit zu sehen. Die im Geschenk zu Tage tretende Dankbarkeit ist ihm ein Beweis, daß seine Thätigkeit Erfolg gehabt hat. — für eure Rechnung: bei den Philippern stellt die Rechnung (s. z. Vs. 15) das Verhältniß von Frucht zu Arbeit äußerst günstig
18 für die erstere heraus. — Aber, L. unrichtig: „Denn". Die Schuld ist von euerer Seite abgetragen. — einen lieblichen Geruch, s. z. Eph. 5, 2. — Mein Gott: der für mich ein- 19
steht und meine Schuld bezahlt. — in Herrlichkeit wird die Art und das Maß sein, wie Gott vergelten wird. — in Christus Jesus: die Wohlthaten, die Gott ihnen erweisen wird, werden alle in dem Begriffe Christus Jesus zusammengefaßt werden können. — Ehre, s. z. 20
Eph. 3, 21. — von des Kaisers Hause: 22
wahrsch. Dienerschaft. — Die Gnade 2c., vgl. 23
Gal. 6, 18.

Der Brief des Paulus
an die Kolosser.*

1. Apostolischer Gruß (1, 1. 2).

[1] Paulus, Apostel Christi Jesu durch Gottes Willen und Timotheus, der 1
Bruder, [2] an die Heiligen zu Kolossä und gläubigen Brüder in Christus Jesus:
Gnade sei euch und Friede von Gott, unserm Vater!

* Kolossä, ehedem eine bedeutende Stadt Großphrygiens, am Flusse Lykus gelegen, war zur Zeit des Christenthums zu einem Städtchen von geringerer Bedeutung herabgesunken, und ist heute nur noch ein Dorf des Namens Chonus. In diesen Gegenden finden wir nach den Berichten der Apostelgeschichte Paulus zweimal: Apg. 16, 6 auf der zweiten Missionsreise, welche aber nach demselben Verse nur eine Durchreise war, und Apg. 18, 23 zu Anfang seiner dritten Missionsreise. Obgleich es hierbei nun höchst befremden muß, so folgt es doch aus der Stelle 2, 1 unsers Briefs unwiderleglich, daß der Apostel Kolossä, sowie das viel bedeutendere nahe Laodicea nicht besucht und die Gemeinde nicht gestiftet hat trotz der zweimaligen Nähe. Als Gründer der Gemeinde dürfte 1, 7 den Epaphras bezeichnen, einen Kolosser, der sich um die Gemeinde viel zu thun machte (4, 12. 13), und der jedenfalls im paulinischen Geiste wirkte. Die Ankunft dieses Epaphras beim Apostel veranlaßte wahrsch. durch die Mittheilungen, die er zu machen hatte, vorliegenden Brief (1, 8), welchen Tychicus (s. auch die Einleitung zum Epheserbrief und zum Philemonbrief) überbrachte. Er ist, wie auch die genannten Briefe, aus der Gefangenschaft von Cäsarea geschrieben.

Der Hauptgedanke des Briefs ist zunächst ein praktischer (1, 10): zu ermahnen, des Herrn würdig zu wandeln. Aber durch den ganzen Brief hindurch sind in die Entwickelungen dieses praktischen Gedankens Stellen eingefügt, die im Grunde etwas Anderes als Hauptmotiv des Schreibens hervortreten lassen: den Kampf gegen gewisse Irrlehrer. Dieselben haben eine große Aehnlichkeit mit den Irrlehrern, die unter dem Namen Gnostiker allgemein bekannt sind, und zwar derjenigen Gnostiker, bei denen das jüdische Element noch stark hervortrat. Die Irrlehre enthielt theils speculative, theils praktische Sätze. Die erstern müssen sich bezogen haben 1) auf die Person Christi, indem dieser für ein untergeordnetes Wesen erklärt und jedem andern Geschöpf gleich gedacht wurde (1, 15; 2, 9); 2) auf gewisse höhere Geister, „Engel", die als existirend gedacht und verehrt wurden, und denen Christus, als gewöhnliches Geschöpf, untergeordnet war (1, 16; 2, 10. 15. 18. 19. 23); 3) auf die Weltschöpfung, daraus zu schließen, daß die Schöpfung „in Christus" (1, 16. 17) so nachdrücklich betont ist. Wahrsch. wurde die Schöpfung als das Werk eines weniger vollkommenen Geistes (des Demiurgen) gedacht, wozu auch die ascetische Richtung ihrer praktischen Anschauung vollkommen paßt. Die Lehre der kolossischen Irrlehrer scheint demnach der Lehre der Gnostiker, z. B. des Cerinth höchst ähnlich gewesen zu sein. Derselbe lehrte eine Reihe in der Vollkommenheit sich abstufender höherer Geister (Aeonen), von denen einer, sich von der Macht des höchsten Wesens lostrennend, die Welt erschuf. Christus war ihm ein weiser Mensch, der einem höhern Geiste zur Welterlösung blos als blindes Werkzeug gedient hat. Was die praktische Seite der Irrlehre betrifft, so war ihr Charakter ein streng ascetisch-gesetzlicher. Sie forderte Unterdrückung des natürlichen Ichs, sowol innerlich, dem Bewußtsein nach, als „Demuth", als äußerlich, dem Leben

2. Dank im Hinblick auf Glaube und Liebe der Leser für die Hoffnung, die ihnen im Evangelium gegeben ist (1, 3—8).

3 Wir danken Gott, dem Vater unseres Herrn Jesus Christus, und beten alle-
zeit für euch, 4 nachdem wir von euerm Glauben in Christus Jesus gehöret haben,
und von der Liebe, die ihr zu allen Heiligen habt, 5 um der Hoffnung willen, die euch
im Himmel aufbewahret ist, von welcher ihr früher gehöret habt im Worte der
Wahrheit des Evangeliums, 6 das bei euch vorhanden ist, wie ja auch in der
ganzen Welt; und es ist ein fruchtbringendes und wachsendes, wie ja auch in euch,
von dem Tage an, da ihr es gehöret, und die Gnade Gottes in Wahrheit erkannt
habt, 7 wie ihr es ja von Epaphras, unserem geliebten Mitknechte gelernet habt,
der für uns ein treuer Diener Christi ist, 8 der auch von eurer Liebe im Geiste
uns mitgetheilt hat.

3. Bitte zu Gott um eine der Erlösung würdige sittliche Beschaffenheit der Leser (1, 9—14).

9 Darum hören auch wir von dem Tage an, da wir's gehöret haben, nicht auf,
für euch zu beten und zu bitten, daß ihr mit der Erkenntniß seines Willens durch

nach, als „Nichtverschonung des Leibes“ (2, 23). Zum Zweck des letztern, um das Ich in eine allgemeine, außer ihm liegende Form zu bannen, galt eine strenge Gesetzlichkeit. Sie bezog sich auf Enthaltung von Speisen und Getränken (2, 21), deren Genuß als verderblich galt (2, 22), auf das Halten bestimmter Festtage, wozu wahrsch. die jüdischen Gesetze herbeigezogen wurden.

Auf solche Veranlassung hin entstand der Brief, dessen Gedankengang folgender ist. Er zerfällt in einen mehr belehrenden (Kpp. 1, 2) und einen praktischen Theil (Kpp. 3, 4). Nach der Adresse (1, 1. 2) enthält der erste Theil eine Danksagung für die den Lesern im Evangelium zu Theil gewordene Hoffnung (1, 3—8), welche sich mit einer Bitte für sie zu Gott um eine des Herrn würdige sittliche Beschaffenheit (1, 9—14) eng zusammenschließt. Eine Auslassung über die Person und Würde Christi, sein Verhältniß zur Schöpfung, die Allgemeinheit seiner Erlösung, unter welche auch sie, die Leser, mit aufgenommen seien (1, 15—23), fügt sich hier an; ferner eine Hinweisung auf ihn selbst, den für sie leidenden Heidenapostel (1, 24—29); beide Abschnitte mit dem Zwecke, die anfangs aufgestellte sittliche Forderung zu verstärken. Hierauf folgt eine Ermahnung, am überlieferten Glauben an Christus festzuhalten und sich darin ja nicht irre machen zu lassen, um so mehr, da sie ja in engster Lebensgemeinschaft mit dem Gestorbenen und Auferstandenen stünden (2, 1—15); danach werden die Irrlehrer selbst näher charakterisirt (2, 16—23). Der ermahnende Theil enthält 1) Ermahnungen zur Ablegung alles heidnischen Wesens (3, 1—11); 2) zur Annahme einer christlichen Gesinnung (3, 12—17), 3) zur christlichen Gestaltung aller häuslichen Verhältnisse (3, 18—4, 1); 4) zu Gebet und Weisheit (4, 2—6), worauf Grüße und persönliche Bemerkungen (4, 7—18) den Brief schließen.

Apostel, s. z. Röm. 1, 1; Gal. 1, 1. — durch **1,** 1
Gottes Willen, s. z. 1 Kor. 1, 1. — Timo-
theus, s. z. 2 Kor. 1, 1. — Heiligen, s. z. 2
Apg. 9, 13; Eph. 1, 2. — gläubigen, s. z.
Eph. 1, 1. — Gnade sei ꝛc., s. z. Röm. 1, 7;
vgl. Eph. 1, 1. — Wir danken, vgl. Phil. 3
1, 3; Eph. 1, 14; Röm. 1, 8; 1 Kor. 1, 4. —
allezeit, vgl. 1 Kor. 1, 4. — nachdem 4
wir ꝛc., vgl. Eph. 1, 15. — Glauben in ꝛc.,
s. z. Gal. 3, 26. — um der Hoffnung wil- 5
len, s. z. Eph. 1, 3; es ist der Gegenstand der
christlichen Hoffnung, das zukünftige Heil ge-
meint; s. z. Phil. 3, 20. — Worte der Wahr-
heit, vgl. Eph. 1, 13. — bei euch vorhan- 6
den, wrtl. „zu euch (nämlich gekommen und
jetzt) vorhanden ist“. — in der ganzen Welt,
s. z. 1 Thess. 1, 8. — es ist: der Bau des Satzes
verändert sich, weil der auszudrückende Gedanke
dem Schreibenden auf einmal als ein Haupt-
gedanke ins Bewußtsein tritt. — frucht-
bringendes und wachsendes: Ersteres
drückt den innern, Letzteres den äußern Fort-
schritt aus. — die Gnade Gottes: welche
eben den Inhalt des Evangeliums bildet. —
Epaphras: ein Kolosser, der nach Philem. 23 7
bei Paulus im Gefängniß war; vgl. auch 4, 12.
— Mitknechte, vgl. 4, 7. — für uns,
vgl. 4, 12. — Liebe im Geiste, d. h. die 8
Liebe, die sie vermöge des sie erfüllenden heili-
gen Geistes zueinander haben; ähnlich Röm.
14, 17: Freude im Geiste. — Darum: weil 9
ihr diesen Glauben und diese Liebe habt, sind
auch wir schuldig ꝛc. — zu beten und zu

jegliche geistliche Weisheit und Einsicht erfüllt werden möget, [10] auf daß ihr des
Herrn würdig zu aller Gefälligkeit wandelt, und Frucht bringet in jeglichem
guten Werke und wachset zu der Erkenntniß Gottes, [11] und in jeglicher Kraft
nach der Macht seiner Herrlichkeit gestärket werdet zu aller Ausdauer und Lang-
muth, und mit Freuden [12] dem Vater danksaget, der uns zum Antheil am
Erbe der Heiligen in dem Lichte tüchtig gemacht hat, [13] welcher uns aus der
Gewalt der Finsterniß errettet und uns in das Reich des Sohnes seiner Liebe
versetzet hat, [14] in welchem wir die Erlösung haben, die Vergebung der Sünden;

4. Wesen und Bedeutung der Person Christi (1, 15—23).

[15] welcher das Ebenbild des unsichtbaren Gottes ist, der Erstgeborene jeglicher
Creatur. [16] Denn in ihm ist Alles erschaffen worden, das im Himmel und das
auf Erden, das Sichtbare und das Unsichtbare, seien es Throne oder Herrschaften
oder Mächte oder Gewalten, das Alles ist durch ihn und zu ihm geschaffen.

bitten, vgl. Eph. 6, 18. — Erkenntniß sei-
nes Willens, d. h. ein klares, sittliches Be-
wußtsein. — Weisheit und Einsicht, s. z.
10 Eph. 1, 8. — auf daß ihr des Herrn
würdig ꝛc., eig. Thema des ganzen Briefs;
vgl. Eph. 4, 1; 1 Thess. 2, 12. — zu aller
Gefälligkeit: dem Sinne nach: um dem
Herrn in allen Stücken zu gefallen. — in jeg-
lichem guten ꝛc.: es folgen damit drei völlig
gleichgestaltete Sätze, welche die sittliche Auf-
gabe nach drei verschiedenen Seiten auseinander-
setzen: 1) als sittlichen Wandel, 2) als sittliche
Kraft, 3) als Dank gegen Gott. — zu der
Erkenntniß Gottes: and. LA. nach bedeuten-
den Zeugen: „in der Erkenntniß". Die sittliche
Beschaffenheit des Menschen ist immer gleich-
laufend seiner Erkenntniß des heiligen Gottes.
Je vollkommener letztere ist, desto schärfer wird
das sittliche Bewußtsein, desto vollkommener die
sittliche Beschaffenheit sein; vgl. Eph. 1, 17. —
11 in jeglicher Kraft, d. h. in der sittlichen
Kraft, die in jeder Probe, welcher Art sie auch
sei, bestehen kann. — nach der Macht seiner
Herrlichkeit, s. z. Eph. 3, 16. — Ausdauer
und Langmuth: die beiden hauptsächlichsten
Arten, wie sich die sittliche Kraft erproben muß;
erstere ist die sittliche Kraft in der Trübsal (vgl.
Röm. 5, 3), letztere dieselbe im Verkehr mit
selbstsüchtigen Menschen. — mit Freuden:
wird von L. zum Vorhergehenden gezogen, ge-
12 hört aber offenbar zu Vs. 12. — danksaget:
die sittliche Aufgabe hat also auch eine religiöse
Seite: den Dank gegen Gott. Darin besteht
gerade das eigenthümlich Christliche des sitt-
lichen Bewußtseins, daß es in der Form der
Dankbarkeit gegen Gott auftritt; s. Vss. 13. 14.
— zum Antheil am Erbe, s. z. Eph. 1, 11;
Gal. 3, 18. — in dem Lichte, d. h. in Christus,
13 vgl. Joh. 1, 5. — welcher uns ꝛc.: die Er-
lösung durch Christus ist ein Umsetzungsproceß
aus der sittlichen und geistigen Verwahrlosung
in die Gemeinschaft mit Gott durch Christus,
d. h. in das Reich Christi. — Sohnes seiner
Liebe: feierlicher Ausdruck, vgl. Eph. 1, 6;
mit diesem Ausdruck ist zugleich angedeutet,
daß die bewegende Ursache der Erlösung die
Liebe Gottes ist. — in welchem wir ꝛc., s. z. 14
Eph. 1, 7. — welcher ... ist ꝛc.: Hervorhebung 15
der Würde und des Wesens Jesu Christi, eine
Auslassung, die nicht nothwendig in den Ge-
dankenzusammenhang gehört, die aber veranlaßt
ist durch die Irrlehren, die in der Gemeinde
aufgetreten sind; s. die Einleitung. — das
Ebenbild des unsichtbaren Gottes, s. z.
2 Kor. 4, 4. Der sonst unsichtbare, für die
Menschheit unerkennbare Gott trat in Christus
in sichtliche Erscheinung. Christus gehörte (wie
das Folgende zeigt) auch der Schöpfung an,
er war aber derjenige Punkt der Schöpfung,
von dem die von Gott ausgehenden Lichtstrahlen
allein vollständig reflectirt wurden (die Selbst-
mittheilungen Gottes an seine Schöpfung voll-
kommen aufgenommen wurden), sodaß er ein
reines Bild Gottes darstellte, während das der
übrigen Menschen ein getrübtes ist; vgl. Hebr.
1, 3. — der Erstgeborene jeglicher Crea-
tur, s. z. Joh. 1, 4. Die Erklärung wird im Fol-
genden gegeben. — Denn in ihm ist ꝛc.: es soll 16
das Verhältniß Christi zur Schöpfung dargestellt
werden; es faßt sich zusammen in dem: die
Schöpfung ist „in" Christus erschaffen. Christus
wird also gleichsam als der Grund- und Ziel-
gedanke der Schöpfung, als die Form des
göttlichen Denkens aufgefaßt, in welcher Gott
schuf. Darum war er der Erstgeborene, der Ur-
gedanke, in dem alle andern inbegriffen, ohne den
sie also gar nicht möglich waren. Uebrigens s. z.
Eph. 1, 10. — Throne oder Herrschaften ꝛc.,

17 Und er ist vor Allem und Alles bestehet in ihm. 18 Und er ist das Haupt des
Leibes, der Gemeinde, der der Anfang ist, der Erstgeborene von den Todten, auf
daß er in allen Dingen der Erste sei. 19 Denn es gefiel Gott wohl, daß in ihm die
ganze Fülle wohne, 20 und er Alles durch ihn mit sich versöhne, indem er durch das
Blut seines Kreuzes Frieden machte, durch ihn, es sei auf Erden oder im Himmel.
21 Auch euch, die ihr einst der Gesinnung nach durch die bösen Werke entfremdet
und Feinde waret, 22 hat er in dem Leibe seines Fleisches durch den Tod versöhnet,
auf daß er euch heilig und unsträflich und untadelig vor sich darstellete, 23 wenn
ihr nämlich im Glauben bleibet, gegründet und fest und unbeweglich von der Hoffnung des Evangeliums, das ihr gehöret habt, welches bei jeglicher Creatur, die unter dem Himmel ist, geprediget wurde, dessen Diener ich, Paulus, geworden bin.

5. Hinweisung auf ihn selbst, den leidenden Apostel (1, 24—29).

24 Nun freue ich mich in den Leiden, die ich für euch leide, und ersetze an
meinem Fleische die Mängel der Trübsale Christi für seinen Leib, welcher die
Gemeinde ist, 25 deren Diener ich wurde gemäß der Veranstaltung Gottes, die
mir für euch verliehen ist, das Wort Gottes auszurichten, 26 das Geheimniß, das
von Ewigkeit und von den Geschlechtern her verborgen gewesen ist, nun aber
seinen Heiligen geoffenbaret wurde, 27 welchen Gott kundthun wollte, welches da
sei der Reichthum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses unter den Heiden, welches
ist Christus unter euch, die Hoffnung der Herrlichkeit, 28 welchen wir verkündigen,

s. z. Eph. 1, 21; „Throne" bilden ebenfalls eine
Klasse höherer Mächte. — durch ihn und zu
ihm, vgl. 1 Kor. 8, 6; Röm. 11, 36; findet
seine Erklärung in dem eben Gesagten. —
17 vor Allem: Wiederholung des Gedankens
Vs. 15, der indessen Vs. 16 bewiesen wurde. —
18 bestehet in ihm, s. z. Eph. 1, 10. — er ist
das Haupt des 2c., s. z. Eph. 1, 22. — der
Anfang: nämlich der Gemeinde, er legte den
Grund zu derselben durch seine Auferstehung. —
der Erstgeborene von den Todten: die
Auferstehung wird als eine (neue) Geburt betrachtet. — in allen Dingen: in der Erstheit der Auferstehung lag zugleich die Erstheit
19 in allen Dingen. — die ganze Fülle: nämlich
der zu versöhnenden (Vs. 20) Schöpfung; das
war das Ziel der Erlösung, daß die Fülle der
Schöpfung in Christus wohne; s. z. Eph. 1, 10.
20 — mit sich versöhne, vgl. Eph. 2, 16; s. z.
2 Kor. 5, 18. — Blut seines Kreuzes, s. z.
2, 13. 14. — auf Erden, s. z. Eph. 1, 10. —
21 Auch euch 2c., vgl. Eph. 2, 12. 13. — der
22 Gesinnung nach, s. z. Eph. 4, 18. — auf
daß er euch 2c., vgl. Eph. 1, 4; 5, 27. —
23 wenn ihr nämlich 2c.: das Festbleiben im
Glauben ist die unerläßliche Bedingung für die
Verwirklichung der Erlösungszwecke. — von
der Hoffnung, s. z. Vs. 5. — bei jeglicher
24 Creatur, vgl. Marc. 16, 15. — Nun: nämlich, da ich ein Diener des Evangeliums geworden, da ich also für eine schöne Sache leide.
— ersetze an meinem Fleische 2c.: die
Voraussetzung ist, daß die Leiden der Gläubigen dieselbe Wirkung, wenn auch in geringerm
Maße haben als die Leiden Christi; s. z. 2 Kor.
1, 5. — Mängel der Trübsale Christi:
eine gewisse Summe von Leiden wird für die
Herstellung der Gemeinde als nothwendig gedacht. Dieselbe ist zum überwiegenden Theile
von Jesus geleistet, vollständig kann die Summe
jedoch erst werden, wenn die noch übrigen
Mängel vom Märtyrerblut der Gläubigen ersetzt
werden. Es ist eine schöne Anwendung des
allgemeinen Gedankens: nur durch Kampf gelangt die Kirche zum Siege. Die größte
Kampfeslast liegt natürlich auf ihrem Gründer.
— für seinen Leib, welcher 2c., s. z. Eph.
1, 22. — gemäß der Veranstaltung, vgl. 25
Eph. 3, 2. — auszurichten, vgl. Röm. 15, 19.
— das Geheimniß, das 2c., s. z. Eph. 26
3, 5. — der Reichthum der Herrlichkeit, 27
vgl. Eph. 1, 18. Der Sinn des ganzen Satzes
ist: was für einen großen Reichthum die Herrlichkeit dieses Geheimnisses gerade unter den
Heiden zeige. Es liegt etwas außerordentlich
Herrliches darin, daß die Heiden, die vorher
in dem Zustande der Finsterniß waren, nun
auf einmal dieses tiefere Wissen von Gott besitzen. — Christus unter euch: so lautet das
Geheimniß; die unvereinbar scheinenden Gegensätze: Christus und ihr, vereinigt. — die Hoffnung der Herrlichkeit: so wird Christus

indem wir jeglichen Menschen ermahnen und jeglichen Menschen in jeglicher Weis-
heit belehren, auf daß wir jeglichen Menschen vollkommen in Christus darstellen,
29 wohin ich auch unter Kämpfen arbeite nach seiner Wirkung, die in mir kräftig
wirksam ist.

6. Ermahnung zum unerschütterlichen Festhalten am überlieferten Glauben an Christus (2, 1—15).

1 Denn ich lasse euch wissen, welch einen Kampf ich um euch habe und um die 2
zu Laodicea und um Alle, die mein leibliches Angesicht nicht gesehen haben, 2 auf
daß ihre Herzen getröstet würden, verbunden in Liebe und zum ganzen Reichthum
der gewissen Einsicht, zur Erkenntniß des Geheimnisses des Gottes Christi, 3 in
welchem alle Schätze der Weisheit und der Erkenntniß verborgen liegen. 4 Dieses
sage ich, auf daß euch Niemand mit Trugreden hinterliste. 5 Denn ob ich wol
dem Fleische nach abwesend bin, so bin ich doch im Geiste bei euch, indem ich
mich freue und eure Ordnung und die Festigkeit eures Glaubens an Christus
sehe. 6 Wie ihr nun empfangen habt Christus Jesus, den Herrn, so wandelt in
ihm, 7 in ihm gewurzelt und erbauet und fest im Glauben, wie ihr gelehrt worden
seid, in ihm überfließend in Danksagung. 8 Sehet zu, daß euch Niemand erbeute
durch die Philosophie und leeren Trug nach der Menschen Ueberlieferung, nach
den Elementen der Welt, und nicht nach Christus. 9 Denn in ihm wohnet die

genannt, weil in ihm der Grund zur zukünf-
28 tigen Herrlichkeit ruht. — **jeglichen Menschen**: Juden und Heiden. — **vollkommen
2, 1 in Christus**, vgl. Vs. 22. — **Denn**: Begründung und nähere Beschreibung des Kampfes,
den der Apostel eben erwähnte. Es ist eine Besorgniß in Beziehung auf ihre Festigkeit im
Glauben. — **Laodicea**: das nahe bei Kolossä liegende war denselben innern Gefahren ausgesetzt, wie letzteres (vgl. 4, 16). — **und um Alle, die** ꝛc.: eben die Unbekanntschaft mit den Lesern und den Laodicenern und den übrigen Christen in der Gegend, die er auch nicht kennt, ist der Hauptanlaß seiner Besorgniß, weil er über ihren innern Zustand im Ungewissen schweben muß. Vgl. auch die Einleitung. —
2 **leibliches**, wrtl. „im Fleische". — **getröstet würden**: Zweck seiner Besorgniß, d. h. Gegenstand des in ihr enthaltenen Wunsches, damit sie zu innerer Festigkeit gehoben würden. — **in Liebe**: das liebevolle Zusammenhalten begründet die Festigkeit der Ueberzeugung. — **Reichthum der gewissen Einsicht**, wrtl. „der Gewißheit der Einsicht". Der Ausdruck „Reichthum" bezieht sich auf die große Fülle des Inhalts jener Erkenntniß; vgl. Röm. 11, 33. Die Einsicht muß übrigens eine „gewisse" sein, d. h. eine volle Ueberzeugung von der Wahrheit ihres Inhalts. — **Geheimnisses**, s. z. Eph. 1, 9. — **des Gottes Christi**: die LA. „Gottes des Vaters und Christi", welcher L. folgt, ist nicht genügend beglaubigt. Zur Sache
4 s. z. Eph. 1, 17. — **Dieses**: das unmittelbar Vorhergehende, Vss. 1—3. — **Trugreden**: Reden, die auf geheimen Trugschlüssen beruhen, die daher dem weniger gründlich Denkenden leicht einleuchten. Undeutlich L.: „mit vernünftigen Reden". — **im Geiste bei euch**: ich verfolge 5
im Geiste Alles, was bei euch vorgeht, entweder mit Freude oder Besorgniß; vgl. 1 Kor. 5, 3. — **Ordnung**: gemeindliche; vgl. 1 Kor. 14, 40. — **empfangen habt**, vgl. Gal. 1, 9. 6
— **wandelt in ihm**: der Christus, der ihnen gepredigt worden, soll ihnen sittliche Regel sein; s. z. Eph. 4, 20. 21. — **erbauet**, s. z. Eph. 2, 20: 7
sodaß Christus unser sittliches Wesen völlig bestimmt. — **in Danksagung**, s. z. Eph. 5, 4; Dank ist das sittliche und religiöse Motiv des Christen. — **durch die Philosophie**: im 8
schlimmen Sinne, im Sinne von Vs. 4; s. z. 1 Kor. 1, 18. — **leeren Trug**: nähere Erklärung, was unter Philosophie zu begreifen; über „leer" s. z. Eph. 5, 6; 1 Kor. 15, 14. — **nach der Menschen Ueberlieferung**, vgl. Gal. 1, 12. 14. — **den Elementen der Welt**, s. z. Gal. 4, 3. — **Denn** ꝛc.: darum sollen sie sich 9
nach Christus richten, im Glauben an ihn beharren, weil in ihm die Fülle ꝛc. — **in ihm wohnet die ganze Fülle** ꝛc.: dasselbe, was 1, 15 als „Ebenbild" Gottes bezeichnet war; das Verhältniß Gottes zur Schöpfung besteht wesentlich in der Mittheilung seiner selbst an die Schöpfung. Die Fülle der Mittheilung wird im Verhältniß stehen zur Empfänglichkeit des Geschöpfes. Ist diese eine unbeschränkte, so ist auch die Mittheilung Gottes eine unbeschränkte, es tritt ein

ganze Fülle der Gottheit leibhaftig 10 (und ihr seid in ihm erfüllet), welcher das
Haupt jeglicher Macht und Gewalt ist, 11 in welchem ihr auch mit der Beschnei-
dung, die nicht mit Händen gemacht ist, beschnitten wurdet, nämlich in der Ab-
legung des Leibes des Fleisches, in der Beschneidung Christi, 12 indem ihr durch
die Taufe mit ihm begraben seid, in welchem ihr auch durch den Glauben an die
Wirkung Gottes mitauferwecket wurdet, der ihn von den Todten auferwecket
hat; 13 und er hat euch, da ihr todt waret in den Sünden und der Vorhaut eures
Fleisches, mit ihm lebendig gemacht, indem er uns alle Sünden verziehen hat,
14 indem er die wider uns in Befehlen geschriebene Handschrift ausgetilget hat,
welche uns entgegenstand, und hat sie aus der Mitte gethan, und an das Kreuz
geheftet; 15 und hat die Mächte und die Gewalten ausgezogen, und sie öffentlich
zur Schau gestellt und an demselben mit ihnen einen Triumph gemacht.

7. Warnung vor den Irrlehrern (2, 16—23).

16 Also richte euch Niemand in Speise und in Trank oder in Ansehung von
Feiertagen oder Neumonden oder Sabbathen, 17 welches ein Schatten des Zukünf-

„Wohnen (s. z. Joh. 14, 23) der ganzen Fülle
der Gottheit" im Geschöpf ein, eine Einheit
zwischen Gott und dem Geschöpf (vgl. Joh.
10, 30). Eine solche Einheit war Christus. —
Gottheit: Wesen Gottes, s. z. Röm. 1, 20. —
leibhaftig: sodaß wir das Wunderbare sehen,
daß der unsichtbare Gott in leiblicher Natur
10 zur Erscheinung tritt; vgl. Joh. 1, 14. — ihr
seid in ihm erfüllet: die Selbstmittheilung
Gottes kommt jetzt auch den Gläubigen zu,
die Gemeinschaft vollzieht sich immer mehr;
aber nur „in" Christus, nur in seiner Gemein-
schaft, durch seine Mittheilung. S. z. Eph.
1, 23. — das Haupt jeglicher rc., s. z.
11 Eph. 1, 21. — in welchem rc.: Beweis jener
Gemeinschaft mit Christus, durch die ihnen die
Selbstmittheilung Gottes zukommt, es ist eine
zweifache: ein Mitbeschnittensein und ein Mit-
auferwecktsein. — Beschneidung, die nicht
rc., s. z. Eph. 2, 11. — nämlich: der geistige
Sinn der Beschneidung. — des Leibes: L.
richtig erklärend: des sündlichen, vom Fleische
regierten Leibes, s. z. Röm. 6, 6. — Beschnei-
dung Christi, d. h. wie sie Christus ver-
langt, also im geistigen Sinne; vgl. Röm. 2, 29.
12 — durch die Taufe mit rc.: Beschneidung
und Taufe sind der Bedeutung nach Eins;
Vs. 12 soll also nur verdeutlichen; das, was
der Taufe des Gläubigen (der Beschneidung
im geistigen Sinne) im Leben Jesu entspricht,
ist das Begrabenwerden Jesu; vgl. Röm. 6, 4.
— Glauben an die Wirkung Gottes:
die Gemeinschaft mit dem Auferstandenen besteht
wesentlich in dem Bewußtsein der in der Auf-
erweckung Christi sich kundgebenden Kraft Gottes.
Dieses Bewußtsein wirkt im Gläubigen als
neue Lebenskraft; also auch auferweckend im

geistigen Sinne; s. z. Röm. 6, 5; 2 Kor. 5, 1.
Einer unrichtigen Erklärung folgend L.: „durch
den Glauben, den Gott wirket". — euch, da 13
ihr todt rc., s. z. Eph. 2, 1. 5. — lebendig
gemacht, vgl. Eph. 2, 5; das Lebendigmachen
wird nun nach drei Seiten hin ausgelegt:
1) als Sündenvergebung, 2) als Aufhebung
des Gesetzes (in dessen Anlaß die Sünde ent-
stand), 3) als Besiegung der gottfeindseligen
Mächte (die stetige Ursache der Sünde). — in 14
Befehlen, s. z. Eph. 2, 15. — Handschrift:
das Gesetz ist gemeint, das uns als Schuldner
ausweist. — aus der Mitte, d. h. aus dem
Wege geschafft, daß kein Hinderniß mehr war,
mit Gott in freie Gemeinschaft zu treten. —
an das Kreuz geheftet: bildlicher Ausdruck
für: durch den Tod Christi in seiner Gültigkeit auf-
gehoben; s. z. Eph. 2, 16. — die Mächte und 15
die Gewalten, s. z. Eph. 1, 21. — ausge-
zogen: wie der Sieger seinen Feind. Die bösen
Mächte benutzten das Gesetz, um Sünde in dem
Menschen zu bewirken. Da aber das Gesetz
aufgehoben wurde, ist ihnen die Macht, der Ein-
fluß auf den Menschen genommen. Das will
das Bild von dem Triumphator sagen, der
seine gefangenen Feinde einherführt. — in 16
Speise und in Trank, d. h. indem er, von
gewissen beschränkten Speiseverboten ausgehend,
euer Essen und Trinken zum Gegenstand seines
Richtens macht. Vgl. Röm. 14, 2. 3. Da auch
von Geboten in Betreff des Trinkens die Rede
ist, so müssen die Irrlehrer noch über die
jüdischen Gesetze hinausgegangen sein, und etwa
Num. 6, 3 für allgemein gültig erklärt haben. —
Feiertagen oder Neumonden, s. z. Gal.
4, 10. — ein Schatten des Zukünftigen, 17
d. h. unwesentliche, dunkle, unklare Dinge, die

tigen ist, der Körper aber ist Christi. [18] Lasset euch Niemand den Siegespreis nehmen, der es möchte in Demüth und Dienst der Engel, der sich in Dinge versteiget, welche er geschauet hat, ohne Ursache aufgeblasen von dem Sinne seines Fleisches, [19] der sich nicht an das Haupt hält, aus welchem der ganze Leib durch die Gelenke und Bänder Handreichung empfangend und zusammengefüget das Wachsthum Gottes wächset. [20] So ihr mit Christus den Elementen der Welt abgestorben seid, was lasset ihr euch, als lebetet ihr noch in der Welt, Satzungen vorschreiben: [21] Fass' nicht an! Koste nicht! Berühr' es nicht! [22] Welches Alles durch den Verbrauch zum Verderben ist! — nach den Geboten und den Lehren der Menschen? [23] Dergleichen einen Schein von Weisheit hat durch selbsterwählten Dienst und Demuth und Nichtverschonen des Leibes, nicht durch irgendeine Ehre, — nur zur Sättigung des Fleisches.

8. Ermahnung zur Ablegung alles heidnischen Wesens (3, 1—11).

[1] Seid ihr nun mit Christus auferwecket, so suchet, was droben ist, da Christus **3**
ist, sitzend zur Rechten Gottes. [2] Trachtet nach dem, was droben ist, nicht nach

wol in einem gewissen Zshg. mit den eigentlichen Heilsanstalten (die in Christus zusammengefaßt sind) stehen, in unbestimmten Umrissen eine Ahnung von ihnen enthalten, aber nichts zu ihrem Wesen selbst beitragen, daher gleichgültiger Natur sind; „das Zukünftige" dagegen werden die wirklichen Heilsgüter genannt; vgl. Hebr. 8, 5; 10, 1. — der Körper: der den Schatten wirft, im Gegensatz zu diesen. — Christi: der Körper gehört ihm an, Christus
18 bildet seinen Kern. — Siegespreis nehmen: die Irrlehrer suchen den Gläubigen ihren ewigen Siegespreis, den sie sonst sicher haben, zu nehmen, indem sie ihnen den rechten Glauben an Christus rauben. — Demuth ist das eine praktische Mittel, das die Irrlehrer anwenden, d. h. ein Wesen, das der christlichen Demuth ähnlich sah, in der That aber nur ein Zerrbild derselben war, sei es nun durch Ueberspannung, sei es durch heuchlerisches Wesen. — Dienst der Engel: das ist das andere, die Vernunft reizende Mittel. Die Irrlehrer stellten wunderliche Lehren über höhere Geister auf, und verehrten dieselben. L. nach einer andern Erklärung: „Geistlichkeit der Engel" (ein geistliches Wesen, das sie den Engeln gleichstellen soll). — geschauet: im visionären Zustand. — aufgeblasen: die Eitelkeit, durch geheimnißvolle Lehren der Menge Staunen zu erregen, ist der Beweggrund jener Irrlehrer. — Sinne seines
19 Fleisches, s. z. Eph. 4, 23. — das Haupt: Christus, der vor der Verehrung der Engel zurücktreten muß. Ueber das Folgende s. z.
20 Eph. 4, 15. 16. — den Elementen, s. z. Gal. 4, 3. — abgestorben seid, s. z. Röm. 6, 2. — als lebetet ihr noch in rc., und bedürftet
21 noch solcher Gesetzesvorschriften. — Fass' nicht an rc.: Worte im Munde der Irrlehrer, die ihr scrupulöses, für den Andern beengendes Wesen
kennzeichnen. — Welches Alles rc.: ist immer 22
noch im Sinne der Irrlehrer gemeint. Ihre beschränkte Meinung ist: der Verbrauch von Speisen und Getränken führe zum ewigen Verderben. L. nach einer weitverbreiteten andern Erklärung: „Welches sich doch Alles unter Hän-
den verzehret." — Schein, wrtl. „Ruf". — 23
selbsterwählten Dienst: der Engeldienst ist gemeint (Vs. 18), der willkürlich erdacht ist. — Demuth, s. z. Vs. 18. — Nichtverschonen des Leibes: bezieht sich auf jene Gebote der Enthaltsamkeit, Vs. 21. — nicht durch irgendeine Ehre rc.: L. findet einen andern Sinn: „und dem Fleische nicht seine Ehre thun zu seiner Nothdurft". Aber der Ausdruck „Fleisch" bezeichnet in der Regel die menschliche Natur nach ihrer sündenerzeugenden Seite hin (s. z. Röm. 5, 12); es wäre also, wenn der Sinn sein sollte: die Irrlehrer schenken dem Leibe nicht die gehörige Ehre, gewiß letzterer Ausdruck (Leib) gebraucht worden. Der Sinn ist also der: die Irrlehrer haben ihren Ruf der Weisheit nicht durch irgendein Streben, eine Tugend, eine Lehre, die wirklich einer Ehre würdig wäre. — zur Sättigung des Fleisches: Ziel, wohin sie streben; fleischliche, selbstsüchtige Triebe sind die Beweggründe ihres
Treibens. — Seid ihr nun: es beginnt hier **3**, 1
der zweite, der ermahnende Theil des Briefs. — mit Christus auferwecket, vgl. Eph. 2, 6. Der Gedanke ist: Wenn ihr an Christus glaubt und damit den Grundsatz einer sittlichen Wiedergeburt in euch tragt, so entspricht auch euerm äußern Leben nach diesem euerm neuen Begriff. — suchet, was droben ist: damit

dem, das auf Erden ist. [3] Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist mit Christus
in Gott verborgen. [4] Wenn aber Christus, unser Leben, sich offenbaren wird, dann
werdet auch ihr mit ihm in Herrlichkeit geoffenbaret werden. [5] So tödtet nun die
Glieder, die auf Erden sind, Hurerei, Unreinigkeit, Brunst, böse Lust und die
Habsucht, welche eine Abgötterei ist; [6] um deswillen der Zorn Gottes über die
Kinder des Ungehorsams kommt, [7] darinnen auch ihr einstens gewandelt habt, da
ihr unter diesen lebtet. [8] Nun aber leget auch ihr das Alles ab, Zorn, Grimm,
Bosheit, Lästerung, schandbares Reden aus euerm Munde. [9] Lüget nicht unter-
einander; da ihr den alten Menschen mit seinen Werken ausgezogen, [10] und den
neuen angezogen habet, der zur Erkenntniß erneuert wird nach dem Ebenbilde deß,
der ihn geschaffen hat, [11] wo kein Grieche ist, noch Jude, nicht Beschneidung noch
Vorhaut, Ungrieche, Scythe, Knecht und Freier, sondern Alles und in Allen
Christus.

9. Ermahnung zur Annahme einer christlichen Gesinnung (3, 12—17).

[12] So ziehet nun an als Auserwählte Gottes, Heilige und Geliebte, herzliches

ist jene Richtung der Seele nach dem Ueber-
sinnlichen gemeint, die über die sinnlichen und
selbstsüchtigen Regungen des natürlichen Men-
schen erhaben ist, s. z. Phil. 3, 20. Sie ist
derjenige Zustand in uns, der aus dem der
Auferstehung Christi gleichenden und mit ihr zu-
sammenhängenden sittlichen Umschwung hervor-
2 geht. — das auf Erden, vgl. Phil. 3, 19. —
3 gestorben, s. z. 2, 20; dem Bewußtsein nach der
Welt und ihrer Sünde abgewandt. — euer Le-
ben ist ꝛc.: da das der Welt ab- und dem Himmel
zugewandte Bewußtsein als ein Sterben für diese
Welt und ein Auferstehen dargestellt wird, so
ist natürlich, daß das dem Himmel zugewandte
Bewußtsein noch genauer als ein Verborgensein
unsers Lebens in Gott vorgestellt wird. —
verborgen: verborgen ist unser Leben, unser
aufs Himmlische gerichtetes Bewußtsein, weil
es blos dem Gedanken nach, noch nicht wirklich
ein im Himmel, in der Seligkeit weilendes
Sein ist; es ist ein Leben in der Hoffnung,
4 s. z. Eph. 1, 3. — unser Leben wird Christus
genannt (vgl. Phil. 1, 21), weil das gläubige
Bewußtsein so innig mit Christus verbunden
ist, daß das Bewußtsein der Gläubigen mit
dem Christi allmählich zusammenfließt. — sich
offenbaren wird: bei seiner Wiederkunft;
vgl. 1 Kor. 1, 7. — in Herrlichkeit, vgl.
5 Matth. 16, 27. — die Glieder: L. mit ge-
wichtigen Zeugen: „eure Glieder“. Unter dem
Tödten der Glieder ist das Tödten der in ihnen
wohnenden Lust zu verstehen. Die Lust tritt
dann ein, wenn die Seele dem fleischlichen Zuge
der Glieder nachgibt (weshalb auch als solche
„Glieder“ nachher aufgezählt werden: Hure-
rei ꝛc.). Hat dieselbe aber zum voraus schon
eine andere Richtung (nach oben), so hört zu-
gleich auch die Lust auf: die Glieder scheinen

in ihrer Einwirkung auf die Seele getödtet. —
die auf Erden, s. z. Vs. 2. — Hurerei ꝛc.:
in der Aufzählung dieser Laster ist insofern
eine Stufenleiter, als sie von seiner gröbsten
Erscheinung nach außen (Hurerei) anfängt
und bei der blos innern unreinen Regung
(böser Lust) aufhört. Vgl. Eph. 5, 3. 4.; Gal.
5, 19—21. — Habsucht, welche ꝛc., s. z. Eph.
5, 5. — um deswillen, s. z. Eph. 5, 6. 6
— darinnen: in jenen Lastern, Vs. 5. — 7
unter diesen: den Kindern des Unglaubens. —
Zorn ꝛc., s. z. Eph. 4, 31; vgl. Gal. 5, 20. — 8
schandbares Reden, s. z. Eph. 5, 4. —
Lüget nicht, s. z. Eph. 4, 25. — da ihr den 9
alten ꝛc., s. z. Eph. 4, 22. — angezogen, 10
s. z. Eph. 4, 24. — zur Erkenntniß: die Er-
kenntniß ist der Zweck, zu dem der Mensch
erneuert wird; diese eigenthümliche Zweckangabe
ist offenbar durch einen Blick auf die Irrlehrer
veranlaßt. — wo kein Grieche, s. z. Gal. 11
3, 28. — Ungrieche, Scythe: die anfäng-
liche Entgegensetzung wird hier aufgegeben;
dafür tritt die Steigerung ein: die Ungriechen
(Barbaren), ja die rohesten der Barbaren, die
Scythen. — Alles und in Allen: die Unter-
schiede verschwinden (nämlich in sittlicher Bezie-
hung, vor Gott), weil alle nach dem Bilde Christi
gleichmäßig umgestaltet sind. — So ziehet 12
nun an: unter dem Angezogenhaben des neuen
Menschen war nur der Anfangspunkt (der
Wendepunkt vom alten in den neuen sittlichen
Zustand) gemeint; was nun dort grundsätzlich
angenommen, ist jetzt folgerichtig auch im Ein-
zelnen zu vollführen: das ist der Sinn dieser
Ermahnung. — Auserwählte, s. z. Eph. 1, 4;
Röm. 8, 33; ein Titel, in welchem zugleich eine
große Ermahnung liegt. — Heilige und
Geliebte, s. z. Röm. 1, 7. — herzliches

Erbarmen, Güte, Demuth, Sanftmuth, Langmuth, 13 und ertraget einander und
vergebet euch, so Jemand wider den Andern einen Tadel hat; gleichwie der Herr
euch vergeben hat, also auch ihr. 14 Ueber dieses Alles aber die Liebe, welche
der Vollkommenheit Band ist. 15 Und der Friede Christi regiere in euern Herzen,
zu welchem ihr auch in Einem Leibe berufen seid, und seid dankbar. 16 Lasset das
Wort Christi unter euch reichlich wohnen; lehret und ermahnet einander in aller
Weisheit; singet dem Herrn in Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern
in eurem Herzen, in Dankbarkeit. 17 Und Alles, was ihr thut, mit Worten oder
mit Werken, das thut Alles in dem Namen Jesu Christi, und danket Gott dem
Vater durch ihn.

10. Die christlichen Verhältnisse des Hauses (3, 18—4, 1).

18 Ihr Weiber, seid unterthan euern Männern, wie sich's in dem Herrn ge-
bühret. 19 Ihr Männer, liebet eure Weiber, und seid nicht bitter gegen sie.
20 Ihr Kinder, seid den Aeltern in allen Dingen gehorsam, denn das ist in dem
Herrn wohlgefällig. 21 Ihr Väter, reizet eure Kinder nicht, auf daß sie nicht
muthlos werden. 22 Ihr Knechte, seid in allen Dingen gehorsam euern leiblichen
Herren, nicht in Augendienst als Menschengefällige, sondern als Solche, die in Her-
zenseinfalt den Herrn fürchten. 23 Was ihr auch thut, das thut von Herzen, als
dem Herrn und nicht den Menschen, 24 da ihr ja wisset, daß ihr von dem Herrn
die Vergeltung des Erbes empfangen werdet. Ihr dienet dem Herrn Christus:
25 denn wer Unrecht thut, der wird empfangen, was er Unrecht gethan hat, und
es gilt kein Ansehen der Person. 1 Ihr Herren, was recht ist, und Gleichheit **4**
beweiset den Knechten, da ihr ja wisset, daß auch ihr einen Herrn im Himmel
habet.

Erbarmen, eig. ein Herz des Erbarmens. —
13 Demuth ꝛc., s. z. Eph. 4, 2. — ertraget
einander, s. z. Eph. 4, 2. — vergebet euch,
14 vgl. Eph. 4, 32. — Ueber dieses Alles:
nämlich ziehet an, wie ein Alles umfassendes
Obergewand. — die Liebe, welche der ꝛc.:
die Liebe ist der Grundzug des christlichen
Wesens; ist sie da, ist Alles da. Vss. 12 und 13
genannte Tugenden sind einzelne Tugenden, die
alle in dem Hauptbegriffe der Liebe zusammen-
gefaßt sind; daher Band der Vollkommenheit.
15 — der Friede Christi: L. nach schwach be-
zeugter LA.: „der Friede Gottes". Christi
Werk und ganzer Beruf ging ja dahin (vgl. Eph.
2, 17), in der Welt eine Einheit darzustellen;
das Verhältniß der so geeinigten Theile unter
sich nennt man aber Friede. — zu welchem
ihr auch ꝛc.: Beweis, daß Friede nothwendig
sei; s. das Vorhergehende. Vgl. Eph. 4, 3—6.
— seid dankbar, s. z. Eph. 5, 4; hier ist
der Friede als Ausdruck der Dankbarkeit be-
16 zeichnet. — reichlich wohnen, d. h. das
Evangelium Christi werde viel und zu großem
Segen in euern Gottesdiensten gepredigt. —
lehret und ermahnet: L. zieht diese
Worte zum Folgenden: in Psalmen ꝛc. — in
Psalmen ꝛc., s. z. Eph. 5, 19. — in Dank-
barkeit, wrtl. „in der Dankbarkeit". L. u.
and. Uebs. des griech. Wortes: „lieblichen (Lie-
dern)". Vgl. Eph. 5, 20. — in dem Namen, 17
s. z. Eph. 5, 10. — durch ihn, s. z. Röm.
1, 8. — Ihr Weiber ꝛc., vgl. Eph. 5, 22; 18
1 Petr. 3, 1. — in dem Herrn, d. h. nach
christlichen Grundsätzen. — Ihr Männer ꝛc., 19
vgl. Eph. 5, 25; 1 Petr. 3, 7. — Ihr Kin- 20
der, vgl. Eph. 6, 1. — Ihr Väter, vgl. 21
Eph. 6, 4. — reizet: durch übertriebene, Alles
tadelnde Strenge. Dieselbe erregt das Gefühl
der Unerreichbarkeit der verlangten Aufgabe,
macht muthlos. — Ihr Knechte ꝛc., vgl. 22
Eph. 6, 5; auch Tit. 2, 9; 1 Petr. 2, 18. —
von Herzen: dasselbe Eph. 6, 6: mit Willig- 23
keit. — da ihr ja wisset, vgl. Eph. 6, 8. 24
— Erbes, s. z. Eph. 1, 11. — Ihr Herren, **4**, 1
vgl. Eph. 6, 9. — Gleichheit: die christliche
Liebe stellt ihre Träger, ihrem Bewußtsein nach,
auf gleiche Linie. Das Verhältniß, das zwischen
dem Herrn und dem Knechte besteht, bleibt
also als blos äußerliches übrig, dem christlichen
Bewußtsein beider nach ist es aufgehoben. —

11. Ermahnung zu Gebet und Weisheit (4, 2—6).

2 Am Gebete haltet an, und wachet in demselben unter Danksagung; 3 und
betet zugleich auch für uns, auf daß uns Gott die Thür des Wortes aufthue, das
Geheimniß Christi zu reden, um deswillen ich auch gebunden bin, 4 auf daß ich
dasselbe offenbare, wie ich reden muß.
5 Wandelt mit Weisheit gegen die, so draußen sind, und kaufet die Zeit aus.
6 Eure Rede sei allezeit wohlgefällig und mit Salz gewürzet, auf daß ihr wisset,
wie ihr einem Jeglichen antworten müßt.

12. Persönliches; Grüße; Schluß (4, 7—18).

7 Wie es um mich stehet, wird euch alles Tychicus kundthun, der geliebte
Bruder und getreue Diener, und Mitknecht in dem Herrn, 8 welchen ich eben
dazu zu euch gesandt habe, daß er erfahre, wie es um euch steht und daß er eure
Herzen tröste, 9 sammt Onesimus, dem getreuen und geliebten Bruder, der euer
Landsmann ist: Alles, wie es hier steht, werden sie euch kundthun.
10 Es grüßet euch Aristarchus, mein Mitgefangener, und Marcus, der Vetter
des Barnabas, über welchen ihr Aufträge empfangen habt (wenn er zu euch kommt,
nehmet ihn auf), 11 und Jesus, der Justus genannt wird. Aus der Beschneidung
sind diese allein Mitarbeiter am Reiche Gottes, die mir ein Trost geworden sind.
12 Es grüßet euch Epaphras, der Knecht Christi Jesu, der euer Landsmann ist,
und allezeit für euch in den Gebeten ringet, auf daß ihr vollkommen und überzeugt
in jeglichem Willen Gottes bestehet. 13 Denn ich gebe ihm das Zeugniß, daß er viel

2 **haltet an**, vgl. Röm. 12, 12. — **und wachet**, wrtl. „wachend in demselben"; soll die Geistesverfassung beim Gebet angeben. — **unter Danksagung**: dem allgemeinen Motiv jedes christlichen Gebets; s. z. Eph. 5, 4; Kol. 1, 12.
3 — **für uns**: Paulus und Timotheus, vgl. 1, 1. — **Thür**, s. z. 1 Kor. 16, 9; 2 Kor. 2, 12. — **Geheimniß Christi**, vgl. Eph. 3, 4.
4 — **muß**: dem Beruf und innern Drange nach,
5 s. z. 2 Kor. 4, 13. — **mit Weisheit**, s. z. Eph. 5, 15. — **so draußen sind**: die Heiden; vgl. 1 Kor. 5, 12. — **und kaufet aus**, s. z. Eph. 5, 16; wrtl. „auskaufend", gibt die Art an, wie man Weisheit erweisen kann. Der Umgang mit den Heiden wird bei verschiedenen Zeitumständen verschieden sein müssen. Das Richtige
6 immer zu treffen, ist Weisheit. — **wohlgefällig**, wrtl. „in Anmuth"; die Rede des Christen im Verkehr mit den Heiden soll also sein inneres Wesen, jenen friedlichen, harmonischen Seelenzustand, der aus dem Gefühl des Versöhntseins entspringt, klar ausdrücken. Denn das Hervortreten jenes innern Zustandes im gesellschaftlichen Leben ist eben Anmuth. — **mit Salz gewürzet**: die Rede, die allerdings anmuthig sein soll, soll aber immerhin nicht in unbesonnener, gefühliger Weise, sondern in gescheidter, treffender Form gegeben werden. Darin sollte sich klugheitshalber der Christ der damaligen Welt anbequemen. — **Tychicus**, 7
s. z. Eph. 6, 21 und die Einleitung zum Briefe an die Epheser. — **Bruder**: Mitchrist. — **Diener**, vgl. 1, 7. — **Mitknecht**, vgl. 1, 7.
— **Onesimus**, vgl. die Einleitung zum Phi- 9
lemonbrief. — **Aristarchus** aus Thessalonich, 10
vgl. Apg. 19, 29; 20, 4; 27, 2; Philem. 24. — **Marcus**, s. die Einleitung zum Evangelium des Marcus. — **Barnabas**, vgl. Apg. 4, 36; 9, 27; 11, 22. 30; 14, 12. 20. — **Aufträge** von Paulus; welche, ist nicht gesagt. Marcus war im Begriff, nach Kolossä zu reisen; in Beziehung auf seine Aufnahme und auf seine dort zu erfüllende Aufgabe waren wahrsch. die Aufträge
gegeben. — **Jesus Justus** ist nicht weiter be- 11
kannt. — **Aus der Beschneidung**, wrtl. „die aus der Beschneidung sind". L. zieht nach unrichtiger Zeichensetzung diese Worte zum Vorhergehenden. Die jüdischen Lehrer waren also größtentheils dem Paulus ungünstig gestimmt. —
Epaphras, s. z. 1, 7. — **ringet**, vgl. Röm. 12
15, 30. — **vollkommen und überzeugt**: L. nach weniger bezeugter LA.: „erfüllet". Der erstere Ausdruck bezeichnet die sittliche Fertigkeit im Wollen und Handeln; der zweite die Sicherheit des sittlichen Bewußtseins; vgl. Röm. 14, 5. — **in jeglichem Willen** ꝛc., d. h. daß ihr die sittliche Aufgabe nach jeder Seite hin
erfüllt. — **viel Mühsal**: bessere LA. als die 13

Mühsal um euch, und um die zu Laodicea und zu Hierapolis hat. 14 Es grüßet
euch Lucas, der geliebte Arzt, und Demas. 15 Grüßet die Brüder zu Laodicea,
und den Nymphas, und die Gemeinde in seinem Hause. 16 Und wenn der Brief
bei euch gelesen ist, so machet, daß er auch in der Gemeinde zu Laodicea gelesen
werde, und daß auch ihr den von Laodicea leset. 17 Und saget dem Archippus,
Siehe auf das Amt, das du in dem Herrn empfangen hast, daß du dasselbe
ausrichtest.

18 Mein Gruß mit meiner, des Paulus, Hand. Gedenket meiner Bande. Die
Gnade sei mit euch!

Luthers: „großen Fleiß". Die Sorge um die
Leser ist gemeint. — zu Laodicea und zu
Hierapolis: welche Kolossä naheliegende
Städte ihm auch nahe bekannt waren. —
14 Lucas, vgl. die Einleitung zu seinem Evangelium.
— Demas: nach 2 Tim. 4, 10 ver-
15 ließ er später Paulus. — Nymphas gab sein
Haus zu Zusammenkünften für die Gläubigen
her. — den von Laodicea: an diese Ge- 16
meinde hat also Paulus zu gleicher Zeit einen
Brief geschrieben, der für uns verloren gegangen.
— Archippus, vgl. Philem. 2; ein Vor- 17
steher der Gemeinde. — des Paulus Hand, 18
vgl. 1 Kor. 16, 21. — meiner Bande: des
Andenkens würdig. — Die Gnade rc., vgl.
Eph. 6, 24.

Der erste Brief des Paulus an die Thessalonicher.*

1. Apostolischer Gruß (1, 1).

[1] Paulus, und Silvanus, und Timotheus an die Gemeinde zu Thessalonich in 1
Gott, dem Vater, und dem Herrn Jesus Christus: Gnade sei euch und Friede!

* Thessalonich (Thessalonike) besteht zwar diesem seinem Namen nach (früher Therme) erst seit den Zeiten Kassanders († 298 v. Chr.), dessen Frau so hieß, ist aber in der That eine der ältesten Städte Europas (jetzt Sallonichi) und war unter der Römerherrschaft die Hauptstadt eines der vier macedonischen Bezirke und Sitz eines römischen Statthalters. In der üppigen, von Griechen und römischen Kaufleuten bewohnten Handelsstadt siedelten sich mit der Zeit auch Juden an, die zu Thessalonich eine Synagoge hatten (Apg. 17, 1). Ihr Bekehrungseifer scheint besonders unter den Frauen vornehmen Standes mit Erfolg gekrönt worden zu sein (Apg. 17, 4). Als nun Paulus auf seiner zweiten Missionsreise zum ersten mal den Boden von Macedonien betrat, kam er von Philippi nach Thessalonich in der Begleitung des Silas. Seiner Gewohnheit gemäß wandte sich der Apostel zuerst an die Juden, denen er an drei aufeinander folgenden Sabbathen die Messianität Jesu zu beweisen strebte (Apg. 17, 2. 3). Eine Anzahl Juden ließ sich auch von seinem Zeugniß überwinden, von den Griechen aber, welche sich zur Synagoge hielten, eine viel größere Menge, darunter namentlich nicht wenige jener Frauen (Apg. 17, 4). Hierüber erbittert reizte die widerstrebende Judenschaft den Pöbel der Stadt auf, das Haus des Juden Jason, welcher die Fremdlinge beherbergte, zu stürmen (Apg. 17, 5). Da man sie aber dort nicht fand, schleppte der Haufe den Jason und etliche andere Gläubiggewordene vor die Stadtobrigkeit, wo sie als verwickelt in eine Verschwörung, zu Gunsten eines gewissen Jesus gegen den römischen Kaiser unternommen, verklagt wurden (Apg. 17, 6. 7). Die Obrigkeit wußte mit dieser seltsamen Anklage nichts anzufangen und begnügte sich damit, dem Jason Bürgschaft aufzuerlegen, gegen welche er freikam (Apg. 17, 8. 9). Paulus und Silas aber wurden gleich in der folgenden Nacht von den Gläubiggewordenen weggebracht, um sich nach Beröa zu begeben (Apg. 17, 10), von wo jedoch die thessalonicher Juden den Apostel gleichfalls vertrieben (Apg. 17, 13. 14).

Daß für die Gemeinde, welche, kaum entstanden, schon sich selbst überlassen blieb, jene Aufreizung der Volksmenge und der Obrigkeit gegen sie nur der Anfang fortdauernder Anfeindungen war, erhellt aus dem vorliegenden Sendschreiben ihrer geflüchteten Lehrer. Zu diesen gehörte nämlich neben Paulus und Silas nach unserm Briefe 1, 1 auch Timotheus. Derselbe war wahrsch. schon während des dreiwöchentlichen Aufenthalts des Paulus zu Thessalonich sein Begleiter. Sicher ist, daß er nebst Silas in Beröa blieb, als Paulus auch von dort scheiden mußte; beide hatten den Auftrag, ihn möglichst bald in Athen zu treffen (Apg. 17, 14. 15). Aus unserm Briefe 3, 1—6 geht hervor, daß Timotheus wirklich nach Athen kam, aber vom Apostel mit Aufträgen nach Thessalonich zurückgeschickt wurde; zugleich holte er den in Macedonien zurückgebliebenen Silas ab, sodaß bei Abfassung unsers Briefes sich beide bei Paulus befinden, der einstweilen nach Korinth gelangt war (Apg. 18, 1) und von hier aus diesen Brief schreibt (vgl. 1, 7. 8; Apg. 18, 5).

2. Lob und Ermunterung der Gemeinde (1, 2—10).

2 Wir danken Gott allezeit um euch Alle und gedenken euer in unseren Gebeten
3 ohne Unterlaß, eingedenk euers Werkes im Glauben und eurer Mühe in der
Liebe und eurer Ausdauer in der Hoffnung auf unsern Herrn Jesus Christus, vor
unserm Gott und Vater, 4 da wir wissen, von Gott geliebte Brüder, wie ihr aus=
erwählet seid. 5 Denn unser Evangelium kam nicht allein im Wort an euch, son=
dern auch in Kraft und heiligem Geist und in großer Zuversicht, gleichwie ihr wisset,

Unser Brief ist daher unmittelbar praktischen Zwecken dienstbar. Paulus war besorgt um die neugestiftete Gemeinde in Thessalonich, die er, als dieselbe sich eben erst aus der Atmosphäre des Heidenthums heraushob, schon hatte verlassen müssen (3, 10). Sein Herz ergriff die nächste Gelegenheit, sich der Verwaisten anzunehmen. Aber auch durch die Sendung des Timotheus wurde er nicht vollständig beruhigt. Einestheils hatten die Gemeindeglieder fortwährend Anfechtung zu leiden von seiten ihrer heidnischen Bekannten: sie seien das Opfer schlauer Menschen geworden, welche sie in ihre jüdischen Händel hineingezogen und obendrein, sobald Unheil daraus erwuchs, rasch genug im Stich gelassen hätten. Andererseits bestanden gewisse Gebrechen des sittlichen Lebens noch fort, die schon Paulus gerügt hatte (4, 1—12); eins derselben, die Fahrlässigkeit in der Verrichtung der bürgerlichen Arbeitspflicht (4, 11. 12), mag vielleicht mit eine Folge der schwärmerischen Ansicht von der Wiederkunft Jesu gewesen sein, die sich in Thessalonich ausgebildet hatte. Man glaubte nämlich, an dem alsbald zu stiftenden messianischen Reiche würden nur die auf der Erde Lebenden theilnehmen können, weshalb um das künftige Geschick einiger schon verstorbener Brüder große Sorge herrschte (4, 13—18). Vielfache Fragen nach dem Wann des Tages Christi waren mit dieser Richtung der Geister naturgemäß verbunden (5, 1).

Aus diesen Motiven hervorgegangen, ist unser Brief ohne deutlich hervortretenden Plan abgefaßt. Namentlich enthalten die drei ersten Kapitel nur allgemeine Herzensergießungen. Doch ist zu unterscheiden der zuerst hervortretende Zweck, die Gemeinde ihrer gedrückten Stimmung zu entheben (1, 2—10), dann die Absicht, den persönlichen Verdächtigungen ihrer Lehrer und Stifter zu begegnen (2, 1—12), und nach einfallender Zwischenbemerkung (2, 13—16) die Sorge, den übeln Eindruck zu verwischen, den namentlich des Paulus Fernbleiben auf die Thessalonicher gemacht hatte (2, 17—3). Im zweiten Theile richtet der Apostel seine Rede zunächst gegen die aus dem frühern heidnischen Leben der Gemeindeglieder stammenden sittlichen Schäden (4, 1—12), geht dann über zu den Belehrungen über die Wiederkunft Christi (4, 13—5, 11) und schließt mit einer Reihe von Ermahnungen, die sich auf die Beschaffenheit des christlichen Gemeindelebens zu Thessalonich beziehen (5, 12—28).

Paulus, und Silvanus, und Timo- 1, 1
theus: wie sie alle drei betheiligt waren an der
Stiftung der Gemeinde, so richten sie auch gemeinsam die beiden Sendschreiben an dieselbe, was nicht ausschließt, daß Paulus der eigentliche Verfasser, einer der beiden andern wahrsch. der Schreiber des Briefs gewesen ist. Der ältere Silvanus wird dem jüngern Timotheus vorangestellt. — in Gott, dem Vater, ist die Gemeinde zu Thessalonich und dadurch von jeder heidnischen, und dem Herrn Jesus Christus, und dadurch von jeder jüdischen Gemeinde unterschieden. — Gnade sei euch und Friede, s. z. Röm. 1, 7. Die im gewöhnlichen Text folgenden Worte „von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus" sind unecht. —
Wir, nämlich die drei Genannten. Anders 2
2, 18. — euer fehlt bei manchen alten Zeugen.
— ohne Unterlaß könnte an sich auch zu dem 3
folgenden Satze gehören. — Vgl. 2 Thess. 1, 3. — Wie 1 Kor. 13, 13, so stehen auch hier Glaube, Liebe, Hoffnung zusammen. — Werkes im Glauben, wrtl. „Werkes des Glaubens": ihr Thun und Verhalten besteht darin, daß sie glauben, vgl. Joh. 6, 29. — vor unserm Gott und Vater gehört zu „eingedenk". —
da wir wissen: Angabe des Grundes des 4
Dankes. — auserwählet, vgl. Röm. 8, 33.
— Denn unser Evangelium rc.: der Apo- 5
stel schließt auf das Erwähltsein der Thessalonicher zurück aus der eigenthümlichen Gehobenheit seiner Ueberzeugung und Redekraft, aus dem ihn selbst überraschenden Erfolg seines Worts. — Zuversicht ist die zu Tage tretende Gemüthsbeschaffenheit, aus der man merkt, daß das vom Redner gepredigte Wort auf ihn selbst einen tiefgehenden Einfluß ausübt. Vgl. Kol. 2, 2. — wie wir uns ... erwiesen haben, wrtl. „welcherlei Leute wir geworden sind", nämlich durch Gott. Wie es ihm selbst eine theure Erinnerung ist, in Thessa-

wie wir uns unter euch um euretwillen erwiesen haben; 6 und ihr seid unsere
Nachfolger geworden und des Herrn, da ihr das Wort aufnahmet unter vieler
Trübsal mit Freude im heiligen Geiste, 7 so daß ihr ein Vorbild wurdet allen Gläu-
bigen in Macedonien und in Achaja. 8 Denn von euch her ist das Wort des Herrn
erschollen, nicht allein in Macedonien und in Achaja, sondern auch an allen Orten
ist euer Glaube an Gott kund geworden, also daß uns nicht noth ist, etwas davon
zu sagen. 9 Denn sie selbst verkündigen von uns, was für einen Eingang wir zu
euch gehabt haben, und wie ihr euch zu Gott bekehret habt von den Abgöttern,
zu dienen dem lebendigen und wahrhaftigen Gott; 10 und zu warten seines Sohnes
vom Himmel, welchen er auferwecket hat von den Todten, Jesum, der uns errettet
von dem Zorn, der da kommt.

3. Der Apostel rechtfertigt die Lauterkeit seiner Beweggründe gewissen Verdächtigungen seiner Person gegenüber (2, 1—12).

1 Denn ihr selbst wisset, Brüder, von unserm Eingange zu euch, daß er nicht 2
vergeblich gewesen ist; 2 sondern, wiewol wir zuvor gelitten hatten und Schmach
erdulbet zu Philippi, wie ihr wisset, waren wir dennoch freudig in unserm Gott,

l[illegible]ich Augenblicke erlebt zu haben, in welchen
die Schwingen des Geistes in göttlicher Kraft
sich regten, so erinnert der Apostel auch seine
6 Gemeinde daran. — und ihr seid 2c.: dies
die zweite Seite an dem Beweise für die Erwäh-
lung der Leser, nämlich ihre Empfänglichkeit. —
unsere Nachfolger, vgl. 1 Kor. 4, 16; 11, 1;
Gal. 4, 12; Phil. 3, 17; Eph. 5, 1. — des
Herrn Nachfolger sind die Thessalonicher nicht
dadurch geworden, daß sie das Wort annah-
men (nach dieser Seite stellt Paulus hier auch
sich selbst nicht als Muster auf), sondern in
der Art der Annahme, dadurch also, daß sie
es aufnahmen unter vieler Trübsal mit
Freude im heiligen Geiste, d. h. die gött-
liche Freudigkeit im Gemüth bewahrten trotz aller
Ursache zur Traurigkeit, die dem natürlichen
Menschen zu Theil wurde. Bei der „Trübsal"
denkt der Apostel an die Verfolgungen, die
noch während seiner Anwesenheit in Thessa-
lonich begonnen (Apg. 17, 6—9) und seither
7 nicht abgelassen hatten (2, 14; 3, 3—5). — in
Macedonien und Achaja, d. h. in den
Ländern, die der Apostel seit seiner Abreise
von Thessalonich besucht hatte; er selbst war
8 der Herold dieses Ruhmes geworden. — von
euch her ist ... erschollen, vgl. Matth. 5, 14;
1 Kor. 14, 36. Es geschah dies dadurch, daß die
Nachricht von ihrer Aufnahme in die Gemeinde
Jesu Christi sich allenthalben verbreitete; und
zwar nicht allein in Macedonien und in
Achaja, von welchen Gegenden Vs. 7 die Rede
war, geschah dies, sondern auch (das Wort
fehlt bei manchen Zeugen) an allen Orten,

auf dem ganzen bekannten Erdkreise: so sagt
der Apostel übertreibend, wie Röm. 1, 8; Kol.
1, 6. 23. — ist euer Glaube, wrtl. „euer
Gläubiggewordensein", kund geworden: was
durch reisende Kaufleute, die der Apostel wieder
in Korinth gesehen hat, geschehen sein mochte.
Vgl. Röm. 16, 19. — sie selbst: die Leute in 9
Macedonien und Achaja. Der Apostel braucht
nichts von den Thessalonichern zu sagen, denn
was etwa zu sagen wäre, findet er schon in
derer Munde, denen es zu sagen wäre. — Ein-
gang wir zu euch gehabt: ist zu verstehen
von der Empfänglichkeit und Bereitwilligkeit,
mit der die Hörer des Worts ihre Herzen
aufgeschlossen haben. — dem lebendigen
(2 Kön. 19, 4. 16) und wahrhaftigen (Joh.
17, 3) Gott: im Gegensatz zu den Götzen.
Dadurch unterscheidet sich die neue Gemeinde
von dem Heidenthum. — und zu warten 10
seines Sohnes: diese zweite Eigenthümlich-
keit unterscheidet die Gemeinde vom Juden-
thum: der Glaube an den erschienenen Messias,
der hier als Hoffnung auf den wiederkommen-
den beschrieben wird. — welchen er aufer-
wecket hat, s. z. Röm. 1, 4. — Zorn,
der da kommt: beim Gericht, das der Kom-
mende halten wird. — ihr selbst: den fremden 2, 1
Lobrednern werden die Thessalonicher gegen-
übergestellt, die selbst wissen, daß der Zugang
zu ihnen sich dem Apostel nicht umsonst auf-
gethan hat. — Schmach erdulbet zu Phi- 2
lippi, vgl. Apg. 16, 22—24. — waren wir
dennoch freudig: gewannen wir dennoch die
Zuversicht und den Muth. — unter vielem

zu euch das Evangelium Gottes zu reden unter vielem Kampf. [3] Denn unser
Ermahnen kommt nicht aus Irrsal, noch aus Unreinigkeit, noch mit List; [4] sondern
wie wir von Gott gewürdigt wurden, daß uns das Evangelium anvertrauet ist, also
reden wir, nicht als wollten wir den Menschen gefällig sein, sondern Gott, der
unsere Herzen prüfet. [5] Denn wir sind nie mit Schmeichelworten umgegangen, wie
ihr wisset, noch mit habsüchtiger Verstellung, Gott ist Zeuge; [6] haben auch nicht Ehre
gesucht von Menschen, weder von euch, noch von Andern. Zwar hätten wir euch
zur Last fallen können, als Christi Apostel, [7] aber wir sind milde gewesen in eurer
Mitte; gleichwie eine Amme ihre eigenen Kinder pfleget, [8] also waren wir sehn-
süchtig nach euch, und willig euch nicht allein das Evangelium Gottes mitzutheilen,
sondern auch unser Leben, weil ihr uns ja lieb geworden seid. [9] Denn ihr seid
eingedenk, Brüder, unserer Arbeit und Mühe: Nacht und Tag arbeitend, um
keinem von euch beschwerlich zu sein, predigten wir unter euch das Evangelium
Gottes. [10] Ihr seid Zeugen, und Gott, wie heilig und gerecht und unsträflich wir
uns gegen euch, die ihr glaubetet, erwiesen haben. [11] Wie ihr denn wisset, daß
wir, wie ein Vater seine Kinder, einen Jeglichen unter euch ermahnet und ermun-
tert, [12] und beschworen haben, daß ihr wandeln sollet Gottes würdig, der euch
berufst zu seinem Reich und seiner Herrlichkeit.

4. Wiederholtes Lob der Gemeinde (2, 13—16).

[13] Und darum danken auch wir ohne Unterlaß Gott, daß, da ihr das von uns
verkündigte Wort Gottes empfinget, ihr es aufnahmet, nicht als Menschenwort,
sondern (wie es wahrhaftig ist) als Gottes Wort, welches auch wirket in euch,

Kampf: worunter äußere Anfechtungen zu
3 verstehen sind. — Denn unser Ermah-
nen ꝛc.: was ihn befähigt, unter fortgesetztem
Kampf das Evangelium mit so vielem Zeugen-
muth zu predigen. — aus Irrsal: aus sünd-
licher Irrung, im Gegensatz zur Verfolgung
des rechten, von Gott geordneten Werks, vgl.
Eph. 4, 14; 2 Thess. 2, 11. — aus Unrei-
nigkeit: um schlechten Lüsten Befriedigung zu
verschaffen, vgl. Röm. 1, 24; Gal. 5, 19; Kol.
3, 5. — noch mit List: unter Anwendung von
4 falschen Künsten. — wie wir . . . gewürdigt
wurden, wrtl. „demgemäß daß wir geprüft
und in Folge dessen befähigt erachtet wurden".
— also, d. h. dieser hohen Ehre gemäß, mit
dem Evangelium Gottes betraut zu sein. —
Menschen gefällig sein, vgl. Gal. 1, 10. —
der unsere Herzen prüfet, vgl. Ps. 7, 10;
5 Röm. 8, 27; Offb. 2, 23. — Gott ist Zeuge,
6 vgl. Röm. 1, 9; Phil. 1, 8. — Zwar hätten
wir ꝛc., vgl. Vs. 9; 2 Thess. 3, 8; 2 Kor.
11, 9; 12, 16. Der Apostel hat keinen rück-
sichtslosen Gebrauch von seinem Recht (1 Kor.
7 9, 12) gemacht. — milde: bezeichnet die gütige,
väterliche Gesinnung. N. and. LA., die aber
keinen Sinn gibt, wäre zu übersetzen: „un-
mündig". — gleichwie eine Amme ꝛc.:
vom Bilde eines Vaters (vgl. 1 Kor. 4, 15;
Philem. 10), welches zu zeichnen der Apostel
eben Anstalten getroffen und das er Vs. 11
wieder aufnimmt, springt er rasch ab zu dem
Bilde einer Mutter, vgl. Gal. 4, 19. — pfleget,
vgl. Eph. 5, 29. — Wie die Lebenskraft der 9
Mutter dem Kinde, das sie nährt, zu Theil
wird, so ist die in schwerer Arbeit verzehrte
Kraft des Apostels auf die Thessalonicher über-
gegangen. — 2 Thess. 3, 8. — arbeitend:
als Zeltschneider, vgl. Apg. 18, 3. — wie 11
ein Vater seine Kinder: wie Aeltern jedes
von ihren Kindern mit besonderer Liebe um-
fassen, so ist auch des Apostels Liebe zu der
Gemeinde in Thessalonich nicht eine allgemeine
gewesen, sondern sie hat sich jedem Einzelnen
in individueller Weise zugewandt; er hat einen
Jeglichen . . . ermahnet und ermuntert,
vgl. Apg. 20, 31. — beschworen, vgl. Eph. 12
4, 17. — Gottes würdig: der Gnadenerwei-
sungen würdig, die ihr von Gott empfangen
habt und noch empfangen werdet. — der euch
beruft: er setzt seinen Ruf beständig fort. —
Herrlichkeit, s. z. Joh. 1, 14; Röm. 5, 2. —
darum: alles Vorhergehende läßt erkennen, 13
mit welchem Bewußtsein die Apostel auf ihre
Arbeit in Thessalonich zurücksehen, und daß sie

die ihr glaubet. [14] Denn ihr, Brüder, seid Nachfolger geworden der Gemeinden
Gottes, die in Judäa sind in Christus Jesus, weil auch ihr dasselbe erlitten
habt von den eigenen Volksgenossen, wie auch sie von den Juden, [15] welche auch
den Herrn Jesus getödtet haben, und die Propheten, und uns verfolget haben,
und Gott nicht gefallen, und allen Menschen zuwider sind; [16] sie wehren uns zu
predigen den Heiden, damit sie selig würden, um das Maß ihrer Sünden allezeit
vollzumachen. Aber schon ist der Zorn über sie gekommen zum Ende.

5. Von der Sendung des Timotheus und des Apostels Absicht, selbst zu kommen (2, 17—3).

[17] Wir aber, Brüder, nachdem wir euer eine Weile beraubt gewesen sind,
nach dem Angesicht, nicht nach dem Herzen, haben desto mehr gestrebet euer
Angesicht zu sehen, mit großem Verlangen. [18] Darum haben wir wollen zu euch
kommen — ich Paulus nämlich — einmal und zweimal; und der Satan hat uns ver-
hindert. [19] Denn wer ist unsere Hoffnung, oder Freude, oder Krone des Ruhms?
Seid nicht auch ihr es vor unserm Herrn Jesus bei seiner Zukunft? [20] Ihr seid ja
unsere Ehre und Freude. [1] Darum haben wir es nicht weiter ertragen, und haben 3
uns gefallen lassen, in Athen allein zu bleiben, [2] und haben den Timotheus gesandt,
unsern Bruder, und Gottes Mitarbeiter am Evangelium Christi, euch zu stärken
und zu ermahnen über euerm Glauben; [3] damit Niemand beunruhigt würde in

deshalb wol die Freudigkeit haben dürfen, Gott
14 zu danken. — Der Apostel hebt hervor, daß
den Thessalonichern, indem sie von ihren eige-
nen Nachbarn und Gemeindegenossen verfolgt
wurden, nur begegnet sei, was auch den Ge-
meinden in Judäa, in welchen die Juden zu-
gleich ihr eigenes Fleisch und Blut anfeindeten.
Gegen diese Juden muß der Apostel, nach dem
Folgenden zu schließen, damals besonders ge-
15 reizt gewesen sein. — Luc. 11, 47—51; Apg.
16 7, 51. 52. — um das Maß ihrer Sünden
allezeit vollzumachen: sie thun auch das
Letzte, d. h. sie hindern uns, den Heiden das
Evangelium zu predigen, um das Maß ihrer
Sünden allezeit, d. h. wie früher durch Jesu
Mord, so jetzt durch das Hemmniß der Hei-
denmission vollzumachen. Aber wie für die
Sünden, so gibt es ein Maß auch für die
Geduld Gottes, und dieses ist nunmehr erfüllt.
Denn schon ist der Zorn über sie gekom-
men zum Ende, d. h. sodaß nichts mehr
rückständig bleibt und er sich ganz entladen wird.
Der Apostel sieht im Anschluß an die Weissa-
gungen Jesu Luc. 19, 41—44; 21, 6. 20—24
das Strafgericht über Jerusalem hereinbrechen.
17 — desto mehr: der Wunsch des Apostels, die
Thessalonicher wiederzusehen, wurde um so
kräftiger, je mehr er von ihren Verfolgungen
erfahren mußte (Vs. 14). — gestrebet euer
Angesicht zu sehen: der Apostel tritt nun
dem Gerede entgegen, als hätte er den Thessa-
lonichern zuerst jüdischen Aberglauben aufge-
drungen, sei dann aber ohne alle Rücksicht auf
die Gemeinde davongelaufen, sobald sich Gefahr
erhoben. — ich Paulus nämlich: weil er 18
bisher zugleich im Namen des Timotheus und
Silvanus geschrieben hat, s. z. 1, 1. — der
Satan hat uns verhindert: welcherlei
Umstände und Verhältnisse ihn abhielten, ist
nicht gesagt, sondern nur, daß er darin das
Werk des Bösen erkannte. Vgl. Röm. 15, 22.
— Warum sollte der Apostel ein solches Ver- 19
langen, die Thessalonicher wiederzusehen, nicht
gehegt haben? Waren sie doch seine Hoffnung,
insofern ihre Bekehrung Aussicht auf weitere
Fortschritte des Evangeliums in Europa eröff-
nete, sein Freude, insofern des Apostels Werk
an ihnen seinen Lohn im eigenen Gelingen hat,
seine Krone des Ruhms, insofern sie in
dem Siegeskranz, den er erwartet, einen be-
sonders leuchtenden Edelstein bilden. Phil. 4, 1.
— Am Tage der Zukunft Jesu werden sie 20
seine Ehre und Freude sein (Vs. 19), denn sie
sind es schon jetzt. — in Athen allein zu 3, 1
bleiben: Paulus hatte den Timotheus in
Athen erwartet (Apg. 17, 16), gleichwol aber,
sobald er eintraf, wieder nach Macedonien
zurückgeschickt, da er lieber selbst allein sein
als seine Gemeinde verlassen wissen wollte. —
Gottes Mitarbeiter, s. z. 1 Kor. 3, 9. 2
And. LA.: „Gottes Diener und unsere Mit-
arbeiter." — am Evangelium, vgl. Röm.
1, 9; Phil. 4, 3. — über euerm Glauben,
eig. zum Besten euers Glaubens. — Sie 4

diesen Trübsalen; denn ihr wisset selbst, daß wir dazu bestimmt sind. 4 Wir sagten
es euch ja, als wir bei euch waren, auch zuvor, wir würden Trübsal leiden müssen;
wie denn auch geschehen ist, und ihr wisset. 5 Darum habe ich es auch nicht länger
ertragen, und habe ausgesandt, um zu erfahren, wie es um euern Glauben steht,
ob euch vielleicht der Versucher versucht habe, und unsere Arbeit vergeblich würde.
6 Da jetzt aber Timotheus von euch zu uns gekommen ist, und uns die frohe
Botschaft von euerm Glauben und eurer Liebe gebracht hat, und daß ihr unser
allezeit zum Besten gedenket, und euch verlanget uns zu sehen, wie denn auch uns
euch: 7 so sind wir, Brüder, deshalb getröstet worden an euch, bei aller unserer
Trübsal und Noth, durch euern Glauben; 8 denn nun sind wir lebendig, wenn ihr
stehet in dem Herrn. 9 Denn welchen Dank können wir Gott erstatten um euch,
für alle die Freude, die wir euerthalben haben vor unserm Gott? 10 Tag und
Nacht bitten wir gar sehr, euer Angesicht zu sehen, und zu ergänzen, was noch
mangelt an euerm Glauben.
11 Er selbst aber, unser Gott und Vater, und unser Herr Jesus, richte unsern
Weg zu euch! 12 Euch aber lasse der Herr zunehmen und reich werden in der
Liebe gegeneinander, und gegen Jedermann, wie denn auch wir gesinnet sind
gegen euch; 13 damit eure Herzen gestärket und unsträflich seien in Heiligkeit vor
unserm Gott und Vater, bei der Zukunft unsers Herrn Jesus mit allen seinen
heiligen Engeln.

6. Rüge heidnischer Schäden in der Gemeinde (4, 1—12).

1 Uebrigens nun, Brüder, bitten wir euch und ermahnen im Herrn Jesus, **4**
gleichwie ihr von uns empfangen habt, welcher Art ihr wandeln sollet und Gott
gefallen, daß ihr immer völliger werdet. 2 Denn ihr wisset, welche Gebote wir
euch gegeben haben durch den Herrn Jesus. 3 Denn das ist Gottes Wille, eure

waren nicht Christen geworden in Aussicht auf
5 irdisches Wohlergehen. — der Versucher,
7 s. z. Matth. 4, 3. — Gal. 2, 2. — an euch,
8 eig. in Beziehung auf euch. — denn nun
sind wir lebendig: der Apostel betrachtet
die Trübsal und Noth, von der er gesprochen
hat (Vs. 7), als einen Todeszustand (1 Kor.
15, 31; 2 Kor. 4, 11), aus welchem er wieder
aufgelebt ist durch die frohe Kunde, die ihm
Timotheus brachte. — wenn ihr stehet: die
Fortdauer des nunmehrigen Lebenszustandes
erscheint davon abhängig, daß sie ihren Christen-
9 stand auch weiterhin fest behaupten. — vor
unserm Gott: um die Lauterkeit und Rein-
10 heit dieser Freude zu bezeichnen. — Die Größe
und Innigkeit des Wunsches, sie zu sehen,
beweist den Werth des geschilderten Glücks. —
was noch mangelt an euerm Glauben:
von welcher Art diese Mängel waren, geht
12 aus Kp. 4 zur Genüge hervor. — in der
Liebe: den Glauben will der Apostel, wenn
er kommt, befestigen; die Liebe zu stärken,
dazu ist sein menschliches Thun zu schwach, er
13 fleht darum zu Gott. — 1 Kor. 1, 8; Phil.
3, 20. 21. — mit allen seinen heiligen
Engeln, vgl. 2 Thess. 1, 7; Matth. 16, 27;
24, 31; 25, 31; Marc. 8, 38; Luc. 9, 26. —
Viele der besten Zeugen haben vor „gleichwie" **4,** 1
noch ein „daß", und vor „daß ihr immer völliger
werdet" den Zwischensatz: „wie ihr auch wan-
delt", wodurch der Satz wesentlich an Einfach-
heit verliert. Der Apostel wollte dann den
bereits gemachten guten Anfang der Thessalo-
nicher nicht ohne Anerkennung lassen, schob
daher jenen Zwischensatz ein und sah sich infolge
dessen zur Wiederholung des daß veranlaßt. —
durch den Herrn Jesus: die sittlichen Er- 2
mahnungen sind durch Jesus vermittelt, indem
Paulus auf ihn hinweist, von ihm sie herleitet.
— Näherbestimmung der Vs. 2 erwähnten Ge- 3
bote, die auf ein Verhalten gehen, welches als
Gottes Wille bezeichnet wird. Um zu er-
klären, warum es ein Wille des heiligen Gottes
ist, wird der Namhaftmachung der einzelnen
Gebote, auf die es gerade bei den Thessalo-
nichern ankam, das allgemeine Ziel aller gött-
lichen Willenserklärungen vorangestellt in dem
Worte: eure Heiligung. Hierauf erst folgt

Heiligung, daß ihr die Hurerei meidet; 4 daß ein Jeglicher unter euch wisse sein Gefäß zu erwerben in Heiligung und Ehre, 5 nicht in begehrlicher Lust, wie die Heiden, die von Gott nichts wissen; 6 daß Niemand zu weit greife und übervortheile seinen Bruder in dem Geschäft; weil ja der Herr Rächer ist über das Alles, wie wir euch auch zuvor gesagt und bezeuget haben. 7 Denn Gott hat uns nicht berufen zur Unreinigkeit, sondern in Heiligung. 8 Darum wer verachtet, der verachtet nicht einen Menschen, sondern Gott, der seinen heiligen Geist in euch gibt. 9 Von der brüderlichen Liebe aber ist nicht noth euch zu schreiben; denn ihr seid selbst von Gott gelehret, einander zu lieben. 10 Das thut ihr ja auch an allen Brüdern, die in ganz Macedonien sind. Wir ermahnen euch aber, Brüder, daß ihr noch völliger werdet; 11 und euch beeifert, stille zu sein, und das Eure zu schaffen, und zu arbeiten mit euern Händen, wie wir euch geboten haben; 12 auf daß ihr anständig wandelt gegen die, so draußen sind, und Niemand bedürfet.

7. Belehrungen über die Wiederkunft Christi (4, 13—5, 11).

13 Wir wollen euch aber nicht verhalten, Brüder, von denen, die da schlafen, auf daß ihr nicht traurig seid, wie auch die Andern, welche keine Hoffnung haben.

als erste Ermahnung die Rüge der heidnischen
4 Zuchtlosigkeit im geschlechtlichen Leben. — ein
Jeglicher: über die Ausnahme vgl. 1 Kor.
7, 2. 6. 7. — sein Gefäß: darunter ist nach
jüdischem und neutestamentlichem Sprachge-
brauch (1 Petr. 3, 7) das Weib verstanden.
Das Eingehen des Ehebundes wird als Gegen-
mittel gegen die geschlechtlichen Ausschweifungen,
die unter den Heiden im Schwange gehen, an-
befohlen. — in Heiligung und Ehre: die
Art und Weise, wie die Ehe eingegangen wer-
den soll, wird näher bestimmt als eine Handlung
des Heiligens (Eph. 5, 26) und Ehrens (1 Petr.
3, 7). Das Gegentheil hiervon folgt in Vs. 5.
6 — Als ein zweiter Punkt wird aus dem, was
Vs. 3 Wille Gottes hieß, die Vermeidung der
Habsucht hervorgehoben. Auch sonst verbindet
Paulus oft gerade diese beiden Hauptlaster mit-
einander, vgl. Eph. 4, 19; 5, 3. 5; Kol. 3, 5.
Sein ganzes Leben war ein fortgesetzter Kampf
gegen diese heidnischen Untugenden, wie er sich
auch hier darauf beruft, daß er schon bei seiner
Anwesenheit aufs ernstlichste davor gewarnt
habe. — Rächer ist, vgl. Röm. 13, 4; Eph.
7 5, 6; Kol. 3, 6; Gal. 5, 21. — zur Un-
reinigkeit, eig. auf Bedingung der Unreinig-
keit. Paulus weist auf die Natur des göttlichen
Rufs hin, dessen Zweck nicht etwa dann er-
füllt ist, wenn der Berufene in Unreinigkeit
(s. z. 2, 3) untergegangen ist, sondern vielmehr
auf Heiligung zielt. Vgl. 1 Kor. 7, 15; Gal.
8 1, 6; Eph. 4, 1. — Luc. 10, 16. — der sei-
nen heiligen Geist in euch gibt: es also
an dem Vermögen der Selbstheiligung nicht
fehlen läßt. N. and. LA.: „der auch seinen
9 heiligen Geist in euch gegeben hat". — Ein

dritter Punkt betrifft die Bruderliebe (Röm.
12, 10; Hebr. 13, 1; 1 Petr. 1, 22; 2 Petr. 1, 7),
über deren Nothwendigkeit der Apostel aber
nicht viel Worte zu machen braucht. — ist
nicht noth: über die beiden vorhergehenden
Punkte zu sprechen, scheint demnach um so mehr
noth gethan zu haben. — von Gott gelehret,
vgl. Joh. 6, 45. — in ganz Macedonien, 10
vgl. 1, 8. — euch beeifert, wrtl. „eure Ehre 11
darein setzet": ein vierter Punkt, der besonders
2 Thess. 3, 4—16 wieder zur Sprache kommt.
Der Apostel wendet sich wider Solche, denen
das gemeine Berufsleben zu gering schien. Vgl.
die Einleitung zum zweiten Briefe. — anstän- 12
dig: das Gegentheil davon heißt 2 Thess. 3, 6
„unordentlich". — die, so draußen sind:
sind die Nichtchristen, seien es Heiden, seien
es Juden, denen die Christen nicht dadurch,
daß sie sich von der Berufsarbeit zurückziehen,
Anstoß geben sollen. — Niemand bedürfet:
Keiner, der sich selbst erhalten kann, soll eines
Andern, sei es eines Mitchristen, sei es eines
Nichtchristen, bedürfen. — Die nun folgende 13
Belehrung über die letzten Dinge zerfällt in
zwei Abschnitte, insofern zuerst 4, 13—18 ein
Bedenken hinweggeräumt wird, welches in der
Gemeinde wirksam geworden war, dann aber
5, 1—11 die Leser ermahnt werden, sich keinen
Grübeleien bezüglich des Zeitpunktes der Zu-
kunft Jesu hinzugeben. — Wir wollen euch
aber nicht verhalten, vgl. Röm. 1, 13;
11, 25; 1 Kor. 10, 1; 12, 1; 2 Kor. 1, 8. —
die da schlafen, d. h. gestorben sind; s. z.
1 Kor. 11, 30. Natürlich sind hier Christen
gemeint; einige aus der Gemeinde waren in
der kurzen Zeit ihres Bestehens bereits gestorben.

14 Denn wie wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, also wird Gott
auch die Entschlafenen durch Jesus mit ihm führen. 15 Denn das sagen wir euch
als ein Wort des Herrn, daß wir, die wir leben und übrig bleiben auf die Zukunft
des Herrn, denen nicht zuvorkommen werden, die entschlafen sind. 16 Denn er selbst,
der Herr, wird mit Zuruf und Stimme des Erzengels und mit der Posaune
Gottes herniederkommen vom Himmel; und die Todten in Christus werden zuerst

— nicht traurig seid, wie auch die Andern: nicht vom Grad, sondern von der Art der Betrübniß spricht der Apostel. Er will auch nicht der Trauer um Verstorbene überhaupt entgegentreten, da wir gegen den eigenen Verlust nicht unempfindlich zu sein brauchen (vgl. Joh. 11, 35), sondern eben nur der Betrübniß Solcher, welche, da das Leben das einzige Gut ist, das sie kennen, keine Hoffnung haben;
14 vgl. Eph. 4, 17. — Würden die Thessalonicher geglaubt haben, daß die Entschlafenen für immer im Tode bleiben, so würde Paulus sie jetzt belehren, daß es eine Auferstehung vom Tode gibt, wie 1 Kor. 15. Auch dann würde er bei seiner Beweisführung von der Auferstehung Jesu ausgegangen sein, vgl. 1 Kor. 15, 12. Hier aber folgert er aus der Gewißheit derselben Thatsache vielmehr das Andere, daß wenn Gott den Herrn wieder einführen wird in diese Welt, auch den entschlafenen Brüdern ein Gleiches bevorstehe. Die Unauflöslichkeit der Vereinigung mit Christus ist das eine wie das andere mal die feste Grundlage von Beweisführungen, die im übrigen ganz mit den Mitteln der rabbinischen Gelehrsamkeit geführt werden und in dem Anschauungskreise derselben sich bewegen. — durch Jesus, vgl. 1 Kor. 15, 21: durch Christus werden die Todten auferweckt und mit ihm, sodaß sie an der Gnade seiner Gegenwart vollen Antheil haben, herbeigeführt. L. verbindet das „durch Jesus"
15 falsch mit „Entschlafenen". — In der beschriebenen Weise stellt sich der Apostel die Sache vor, weil ihn auf solcherlei Bilder jener Hauptgrundsatz, daß die Vereinigung mit Jesus auf jeden Fall unauflöslich ist, mag sinnliches Absterben eintreten oder nicht, zu führen schien. Den Hauptgrundsatz selbst unterscheidet er von der phantasiemäßigen Hülle sehr bestimmt, indem er ihn einführt mit den Worten: Denn das sagen wir euch als ein Wort des Herrn, wrtl. „in einem Wort des Herrn". Wie 1 Kor. 7, 10. 12. 25, so stellt der Apostel auch hier einen Unterschied auf zwischen seiner Lehre, für die er Anerkennung fordert, weil Gottes Geist in ihm ist (1 Kor. 7, 40) und der höchsten, untrüglichen Autorität, dem Herrn selbst, von dem er auf dem Wege mündlicher Ueberlieferung einen, den Einfluß des sinnlichen Absterbens auf die Theilnahme an seinem Heil berührenden Ausspruch empfangen hatte, den wir am füglichsten in der Stelle Joh. 11, 25 wiedererkennen werden, wie denn auch die Bezeichnung des Todes als eines Schlafs auf Joh. 11, 11—14 zurückweist. Denselben Grundsatz, mit dem er sich bewußt ist, sich an die vom geschichtlichen Christus selbst gezogenen Grundlinien anzuschließen, spricht Paulus in anderer Form und ohne Anwendung auf den hier besprochenen Fall Röm. 14, 7—9 aus. — wir, die wir leben und übrig bleiben auf die Zukunft des Herrn: zwar gilt die Zusicherung, von der hier die Rede ist, den Verstorbenen, und wenn Paulus dabei auch von den Lebenden spricht, so geschieht es mit der selbstverständlichen Einschränkung, daß er diejenigen Lebenden meint, welche nicht auch noch zuvor wegsterben; nichtsdestoweniger drückt er sich so aus, wie er nicht thun könnte, falls nicht im Hintergrunde seiner Seele die, auch 1 Kor. 15, 51 zu Tage liegende, Vorstellung gelegen hätte, daß er und die Mehrzahl seiner Gemeindeglieder jenen Tag der Zukunft erleben werden. Was also nach Marc. 13, 32; Apg. 1, 7 überhaupt über den menschlichen Gesichtskreis hinausliegt, das hat auch Paulus nicht gewußt. — zuvorkommen: irgendwelchen Vortheil haben. — Nun kehrt 16
der Apostel wieder zur Ausmalung des Bildes für die Vorstellung zurück. — mit Zuruf, wrtl. „mit Befehlsruf". Der Kommende ist als ein Heerführer gedacht, der die Schaaren der Seinigen aus dem Schlafe ruft. — Stimme des Erzengels: man unterschied verschiedene Klassen von Engeln, angeführt von einem Erzengel. Vgl. 3, 13. — Posaune, s. z. 1 Kor. 15, 52. Posaune Gottes wird sie genannt, weil die Erscheinungen Gottes von starkem Posaunenhall begleitet gedacht werden, vgl. Ex. 19, 16; Ps. 47, 6; Sach. 9, 14; Jes. 27, 13. — vom Himmel: wo er seit seiner Auferstehung thront, vgl. Röm. 8, 34; Eph. 1, 20; Kol. 3, 1. — die Todten in Christus, vgl. 1 Kor. 15, 18. — zuerst geht nicht sowol auf eine Unterscheidung der ersten von der zweiten Auferstehung (Offb. 20, 5. 6), als vielmehr will die

auferstehen. [17] Darnach wir, die wir leben und übrig bleiben, werden zugleich mit
ihnen entrückt werden in Wolken, dem Herrn entgegen, in die Luft; und werden
also bei dem Herrn sein allezeit. [18] So tröstet euch nun mit diesen Worten unter-
einander.

[1] Von Zeit aber und Stunde, Brüder, ist nicht noth euch zu schreiben. [2] Denn 5
ihr selbst wisset genau, daß des Herrn Tag also kommt, wie ein Dieb in der Nacht.
[3] Wenn sie sagen werden, Es ist Friede und hat keine Gefahr, dann überkömmt
sie plötzliches Verderben, gleichwie die Wehen ein schwangeres Weib, und sie wer-
den nicht entfliehen. [4] Ihr aber, Brüder, seid nicht in Finsterniß, daß euch der
Tag wie ein Dieb überfalle. [5] Denn ihr seid allzumal Kinder des Lichts, und
Kinder des Tages; wir sind nicht von der Nacht, noch von der Finsterniß. [6] So lasset
uns nun nicht schlafen, wie auch die Andern, sondern wachen und nüchtern sein.
[7] Denn die schlafen, die schlafen des Nachts, und die sich berauschen, die berauschen
sich des Nachts. [8] Wir aber, die vom Tage sind, wollen nüchtern sein, angethan

Auferweckung der Gläubigen als das erste
Geschäft des wiedergekehrten Christus bezeichnet
sein, wovon alsbald ein zweites Ereigniß un-
17 terschieden wird. — zugleich mit ihnen:
die Thatsache, daß Verstorbene und Lebende
gleichen Genusses theilhaftig sein sollen, wird
in anschaulichster Form ausgemalt. — ent-
rückt werden: nachdem zuvor eine Verwand-
lung der Leiblichkeit vor sich gegangen ist,
vgl. 1 Kor. 15, 50—53. — in Wolken: auch
Apg. 1, 9; Offb. 11, 12 lassen sich Wolken des
Himmels von oben nieder, um die von der
Erde aufwärts Schwebenden emporzutragen.
Das gehört zum Colorit des ganzen Gemäldes
und ist so wenig zu pressen als etwa das „auf
den Wolken des Himmels" Matth. 26, 64 einen
besondern Aufschluß über des Herrn Wieder-
erscheinung bietet, welcher über das „vom
Himmel" Vs. 16 hinausginge. — in die Luft:
soll wiederum nur eine Veränderung in der
18 Daseinsweise vorstellig machen. — So tröstet
euch nun: in der ganzen Ausführung war es
dem Apostel nicht sowol darum zu thun, die
Phantasie zu nähren, als vielmehr das Herz
5, 1 zu stärken. — Von Zeit aber und Stunde,
wrtl. „von den Zeiten und den Zeitpunkten".
Dieselbe Zusammenstellung wie Apg. 1, 7. So
nahe der Apostel die Zukunft Christi dachte, so sah
er sie doch als den Schlußpunkt einer gewissen
Entwickelung an, die ihre Perioden und Epochen
haben mußte, vgl. 2 Theff. 2, 3. — des Herrn
Tag: dasselbe, was 4, 15 die Zukunft des
Herrn hieß. Vgl. 2 Theff. 2, 2; 1 Kor. 1, 8;
5, 5; 2 Kor. 1, 14; Phil. 1, 6. 10; 2, 16. Der
Ausdruck ist übrigens alttestamentlich, s. z.
Jes. 13, 6; Joel 1, 15. — wie ein Dieb:
dieses Bild stammt aus dem Munde Jesu selbst
(vgl. Matth. 24, 43; Luc. 12, 39) und findet
sich auch 2 Petr. 3, 10; Offb. 3, 3; 16, 15. Da-
mit soll nicht blos das Unerwartete der Er-
scheinung Christi, sondern auch dieses angedeutet
sein, daß der Herr diejenigen, für welche er
so kommt, um Alles bringen wird, was sie bis
dahin als ihr sicheres Eigenthum ansahen. —
Ez. 13, 10; Matth. 24, 37—42; Luc. 17, 26—30. 3
— Ihr ... seid nicht in Finsterniß: der 4
Apostel will zeigen, daß bei den Lesern ganz
fehlt, was erforderlich ist, um dem Erscheinen
des Tags des Herrn den gefährlichen Charakter
eines räuberischen Ueberfalls zu geben. Nur
für den, der in Finsterniß ist und schläft, kann
der Herr als ein Dieb kommen; nur er hätte
mithin ein Interesse, die Stunde des Einbruchs
vorher zu wissen, vgl. Matth. 24, 43. Diese
Vorbedingung findet aber bei den Thessalonichern
gar nicht statt, weshalb sie füglich ihr Fragen
unterlassen könnten. — wie ein Dieb, n.
and. LA., die aber weniger bezeugt und passend
ist: „wie Diebe". — Nochmalige Hervorhebung 5
des Wesens des Christenstandes, wodurch alles
Fragen nach der Stunde, da der Dieb einbrechen
wird, von vornherein ausgeschlossen ist. — Kin-
der des Lichts, Luc. 16, 8; Joh. 12, 36;
2 Kor. 6, 14; Eph. 5, 8; Kol. 1, 12. — Ueber- 6
gang von einer Belehrung, die als für Christen
überflüssig dargestellt wurde, zu einer um so
sachgemäßern und dienlichern Ermahnung. Die
Kinder des Tags müssen sich benehmen, wie
man vom hellen Tage umfangen zu thun pflegt.
Vgl. Röm. 13, 12. 13. — nicht schlafen,
Eph. 5, 14. — wachen und nüchtern sein,
1 Petr. 5, 8. — die schlafen ... und die 7
sich berauschen: die im Zustande willentlicher
Unbewußtheit und Ohnmacht leben; sie sind es,
die in Finsterniß sind; sie folglich auch die-
jenigen, für welche der Tag kommt wie ein
Dieb. — vom Tage: Gegentheil des „von 8
der Nacht" Vs. 5. — angethan: zwischen dem

mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe, und mit dem Helm der Hoffnung
des Heils. 9 Denn Gott hat uns nicht zum Zorn bestimmet, sondern zur Erwer-
bung des Heils durch unsern Herrn Jesus Christus, 10 der für uns gestorben ist,
auf daß, wir wachen oder schlafen, wir zugleich mit ihm leben sollen. 11 Darum
tröstet euch untereinander, und erbauet euch Einer den Andern, wie ihr auch thut.

8. Schließliche Ermahnungen (5, 12—24).

12 Wir bitten euch aber, Brüder, daß ihr erkennet, die an euch arbeiten, und
euch vorstehen in dem Herrn, und euch ermahnen; 13 und sie überaus in Liebe
haltet um ihres Werkes willen. Habt Frieden untereinander. 14 Wir ermahnen
euch aber, Brüder, weiset die Unordentlichen zurecht, tröstet die Kleinmüthigen,
nehmet euch der Schwachen an, seid langmüthig gegen Jedermann. 15 Sehet zu,
daß Niemand dem Andern Böses mit Bösem vergelte; sondern allezeit jaget dem
Guten nach, gegeneinander und gegen Jedermann. 16 Seid allezeit fröhlich. 17 Betet

Schlafenden und dem Wachenden findet auch
der Unterschied statt, daß der letztere bekleidet
ist. Dies bringt den Apostel auf die Waffen-
rüstung des Christen. Vgl. 2 Kor. 10, 4. 5;
Röm. 13, 12. Während aber hier, wo es nur
auf den Gegensatz des Schlafens und Wachens
ankommt, nur Schutzwaffen genannt sind, sofern
diese nämlich zur Bekleidung dienen, findet sich
Eph. 6, 11—17 die vollständige geistliche Rüst-
kammer. — *Helm ... des Heils*, vgl. Jes.
9 59, 17. — *Gott hat uns nicht bestimmet*:
das kräftigste Motiv, um stark zu sein und
wachsam, liegt in der Erinnerung, daß unser
Christenthum nicht etwas Zufälliges, sondern
in Gottes ewigem Willen und Rath Beschlosse-
nes ist. — *zum Zorn*, d. h. um dem 1, 10
10 erwähnten Zorngericht zu verfallen. — *der
für uns gestorben ist*: dieser sonst bei dem
Apostel so hervortretende Lehrpunkt kommt in
unserm Briefe nur an dieser Stelle, und zwar
ganz gelegentlicher Weise vor, um daran zu
erinnern, daß die Christen nicht bestellt sein
können, dem Zorngericht zu verfallen, da sie
ja mit Christus in einer Lebensgemeinschaft
stehen, behufs deren Herstellung er starb. —
wir wachen oder schlafen: hier sind die
Bilder vom Wachen und Schlafen nicht mehr
wie Vss. 6—8 von sittlichen Zuständen gebraucht,
sondern der Apostel greift zurück auf den zu
4, 14. 15 entwickelten Grundsatz, von dem er
bei Erörterung dieser Lehrpunkte ausgegangen
war. Vgl. Röm. 14, 8. Das Leben, in wel-
chem wir uns vermöge unserer Gemeinschaft
mit Jesus befinden, wird von dem Gegensatze
des Todt- oder Lebendigseins nicht berührt. —
wir zugleich mit ihm leben sollen, vgl.
4, 17: „und werden also bei dem Herrn sein
allezeit". Wie der Mensch nach Röm. 5, 12 fg.
in dem von Adam her überererbten Leben steht,
er mag schlafen oder wachen, so verbleiben wir
in der Gemeinschaft des Lebensstandes Christi,
wir mögen im Leibe oder außer dem Leibe
sein. — Wie der Apostel Vs. 10 ganz wieder 11
zu dem schon 4, 17 erreichten Punkte zurück-
gelenkt hat, so schließt er auch mit einer ganz
ähnlichen Ermahnung wie 4, 18. — *erbauet
euch*, s. z. Apg. 9, 31. — *erkennet*, d. h. 12
wisset, was es um sie ist, was ihr an ihnen
habt. — *die an euch arbeiten, und euch
vorstehen ... und euch ermahnen*: es sind
die z. B. auch Apg. 20, 17. 28 vorkommenden
Gemeindevorsteher gemeint. — *Habt Frieden* 13
untereinander, vgl. Röm. 12, 18; 2 Kor.
13, 11; Marc. 9, 50. L. falsch: „seid friedsam
mit ihnen". — *Wir ermahnen euch*: geht 14
an die ganze Gemeinde, nicht blos an die
Vs. 12 Genannten, die nur, was Recht und
Pflicht der ganzen Gemeinde ist, von Amts
wegen ausüben. — *die Unordentlichen*,
s. z. 4, 11; 2 Thess. 3, 7. — *die Kleinmü-
thigen* sind solche, denen es an Ausdauer
unter Verfolgungen und an Trost wider die
Klagen des Gewissens gebrach. — *der
Schwachen*: denen es an Kraft gebricht,
die christliche Wahrheit in ihrem Leben zum
reinen und vollen Ausdruck zu bringen, soll
man sich annehmen, sich um sie bemühen,
damit sie für die christliche Gemeinde nicht
verloren gehen. — *seid langmüthig*, vgl.
1 Kor. 13, 4; Eph. 4, 2; Kol. 3, 12. — *Jeder-
mann*: alle Menschen ohne Unterschied be-
dürfen einer geduldigen Behandlung. — Vgl. 15
Matth. 5, 44; Röm. 12, 17; 1 Petr. 3, 9. —
jaget nach, Röm. 9, 30. 31; 12, 13; 14, 19;
1 Kor. 14, 1; Phil. 3, 12. 14. — Vgl. Phil. 4, 4. 16
— Vgl. Röm. 12, 12; Eph. 6, 18; Kol. 4, 2. — 17

ohne Unterlaß. 18 Seid dankbar in allen Dingen; denn das ist Gottes Wille in
Christus Jesus an euch. 19 Den Geist dämpfet nicht. 20 Weissagungen verachtet
nicht. 21 Prüfet aber Alles, das Gute haltet fest. 22 Jeglicher Art von Bösem
haltet euch fern. 23 Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch;
und ganz müsse euer Geist, und die Seele, und der Leib unsträflich behalten werden bei der Zukunft unsers Herrn Jesus Christus. 24 Treu ist der euch berufet,
welcher wird es auch thun.

9. Schluß (5, 25—28).

25 Brüder, betet für uns. 26 Grüßet alle Brüder mit heiligem Kusse. 27 Ich
beschwöre euch bei dem Herrn, daß dieser Brief allen Brüdern vorgelesen werde.
28 Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus sei mit euch!

18 Mit dem Gebet bildet auch Phil. 4, 6; Kol. 4, 2
die Danksagung eine unlösliche Einheit; denn
das Gebet, das in irgendeiner Sache blos zu
bitten, nicht auch zu danken hätte, wäre nicht
das rechte. Darum geht die Begründung
denn das ist Gottes Wille wol auch gleichmäßig auf beide vorhergegangene Aufforderun-
19 gen. — Den Geist dämpfet nicht, wrtl.
„löschet nicht aus". Die Ermahnung bezieht
sich auf die Aeußerungen der Geistesgaben, wie
20 sie 1 Kor. 12, 7—11 beschrieben sind.— Weis-
sagungen, s. z. 1 Kor. 12, 10. Auch 1 Kor.
14, 5 spricht der Apostel seine besondere Werth-
21 schätzung dieser Geistesgabe aus. — Prüfet
aber Alles, nämlich alle Geister, welche in
eurer Mitte laut werden. Vgl. 1 Kor. 12, 10. 30;
22 14, 29. — L. falsch: „Meidet allen bösen Schein."
23 — heilige euch durch und durch: stelle
euch zu Gottesmenschen her, die wie aus Einem
Guß gefertigt sind. — euer Geist, und die
Seele: dieselbe Unterscheidung wie Hebr. 4, 12;
1 Kor. 2, 14; 15, 44. 46; Jud. 19. — der Leib
unsträflich behalten werden bei der
Zukunft: indem er nicht zum Werkzeug schandbarer Lust sich misbrauchen läßt. Uebrigens
zeigen auch diese Worte, wie 4, 15, daß Paulus
von der Voraussetzung ausgeht, die Mehrzahl
seiner Leser werde die Zukunft Jesu erleben. —
Letzter Trost: Gott, der euch beruft, ist treu 24
und wird auf das Wort die That folgen lassen.
1 Kor. 1, 9; 10, 13. — Röm. 15, 30; Eph. 6, 19; 25
Kol. 4, 3; 2 Theß. 3, 1. — mit heiligem 26
Kusse, s. z. Röm. 16, 16. — Wie Paulus, 27
wenn er persönlich hätte erscheinen können, alle
Gemeindeglieder um sich versammelt hätte, so
soll jetzt der Brief in feierlicher Versammlung
aller vorgelesen werden, ihn also gleichsam
vertreten. — 2 Theß. 3, 18; Röm. 16, 24. 28

Der zweite Brief des Paulus
an die Thessalonicher.*

1. Apostolischer Gruß (1, 1. 2).

1 Paulus, und Silvanus, und Timotheus an die Gemeinde zu Thessalonich in 1
Gott, dem Vater, und dem Herrn Jesus Christus: 2 Gnade sei euch und Friede
von Gott, dem Vater, und dem Herrn Jesus Christus!

2. Der Gemeinde Lob und Hoffnung in Trübsal (1, 3—12).

3 Wir sollen Gott allezeit danken um euch, Brüder, wie es billig ist; denn
euer Glaube wächset sehr, und die Liebe eines Jeglichen von euch Allen nimmt zu
gegeneinander, 4 also daß wir selbst uns euer rühmen in den Gemeinden Gottes,

* Nach Absendung des ersten Briefs (auf welchen 2, 15 zurückweist) erhielt der Apostel neue Nachrichten über die Gemeindezustände in Thessalonich. Unter fortgesetzten Verfolgungen (solche waren 1 Theff. 2, 14 noch als etwas Neues behandelt worden) waren die Gemeindeglieder standhaft geblieben (2 Theff. 1, 4). Dagegen war die Mahnung des Apostels, sich keinen Grübeleien bezüglich des Zeitpunktes der Wiederkunft hinzugeben (1 Theff. 5, 1—11), weniger von Erfolg begleitet; vielmehr hatte sich das aufgeregte und ungeduldige Harren auf den Tag Christi gesteigert; theils waren Weissagungen und Lehrvorträge in Thessalonich gehört worden, welche lauteten, als sei der Tag Christi schon da, theils hatte ein angeblich vom Apostel herrührender Brief diese Erwartung genährt (2, 2). Dies veranlaßte den Apostel zur Abfassung dieses Sendschreibens, in welchem er zuerst die Standhaftigkeit der Gemeinde in den Verfolgungen belobt (1, 3—12), dann zur Hauptsache übergeht, zu der Belehrung über den Tag des Herrn, der noch nicht da sein kann, weil die vor seinem Eintreten zu erwartende Erscheinung des „Menschen der Sünde" ebenfalls noch der Zukunft angehört (2, 1—12). Es folgt hierauf die Zurückführung dieses Lehrstücks auf seinen praktischen Zweck (2, 13—17) und ein vorläufiger Schluß (3, 1—3). Nur wie ein Nachtrag, den der Apostel der Gemeinde nicht ersparen kann, wird nun aber noch eine besondere Unterweisung bezüglich der Unordentlichen, deren schon 1 Theff. 4, 11 kurz gedacht war, angefügt (3, 4—16). Dieser Abschnitt ist nämlich gegen die fromme Müßiggängerei gerichtet, die naturgemäß Hand in Hand ging mit der schwärmerischen Hoffnung auf eine schon so gut wie gegenwärtig gedachte Umkehr aller Weltverhältnisse. Ein eigenhändiger Gruß, der zugleich als Zeichen der Echtheit gelten soll, beschließt den Brief (3, 17. 18). Schon aus dem bisher über das Verhältniß der in unserm und der im ersten Briefe vorausgesetzten Sachlage und über die Beziehungen, die zwischen beiden Briefen obwalten, Gesagten erhellt zur Genüge, daß die Kirche im Recht war, als sie von den beiden, mit Adressen nach Thessalonich überlieferten Paulusbriefen den kürzern als nach dem längern geschrieben betrachtete.

Vgl. 1 Theff. 1, 1. — dem Vater, and. LA.: 1, 1, 2
unserm Vater. — Wir sollen: Anerkennung 3
der persönlichen Verpflichtung zum Dank, verbunden mit der Anerkennung des sittlichen Zustandes der Gemeinde. Vgl. 2, 13; 1 Theff.
1, 2; 2, 13. — wir selbst, d. h. unveranlaßt; 4

wegen eures Ausharrens und Glaubens, in allen euern Verfolgungen und Trübsalen,
die ihr duldet, 5 welches ist ein Anzeichen des gerechten Gerichtes Gottes, auf daß
ihr des Reiches Gottes, für welches ihr auch leidet, gewürdigt werdet; 6 wenn
anders es recht ist bei Gott, Trübsal denen zu vergelten, die euch Trübsal bereiten,
7 euch aber, die ihr Trübsal leidet, Ruhe mit uns, wenn nun der Herr Jesus geoffen-
baret werden wird vom Himmel mit den Engeln seiner Kraft 8 in Feuerflammen,
Rache zu üben über die, welche Gott nicht erkennen, und über die, welche dem
Evangelium unsers Herrn Jesus Christus nicht gehorsam sind, 9 welche Strafe leiden
werden, das ewige Verderben, von dem Angesichte des Herrn und von seiner herr-
lichen Stärke, 10 wann er kommen wird, um herrlich zu erscheinen an seinen Hei-
ligen und wunderbar an allen Gläubigen (denn unser Zeugniß über euch wurde
geglaubt) an jenem Tage; 11 zu welchem Ende wir auch allezeit für euch beten,
daß unser Gott euch der Berufung würdige, und alles gute Wollen und Thun des
Glaubens kräftig erfülle, 12 auf daß an euch verherrlicht werde der Name unsers

die Apostel können es nicht lassen, in allen
Gemeinden, denen ihr Christenstand nicht so
schwer gemacht wurde, sich des Wachsthums
der Thessalonicher zu rühmen, die auch in Ver-
folgungen ausgehalten und in ihrem Glauben
5 sich nicht haben irre machen lassen. — ein
Anzeichen des gerechten Gerichtes: inso-
fern auf das standhafte Ertragen des den Christen
von ihren Widersachern lediglich um der gött-
lichen Wahrheit willen angethanen Unrechts ein
Thun Gottes folgen muß, welches beiden Sei-
ten ihr Recht widerfahren läßt, vgl. Phil. 1, 28.
— auf daß ihr ... gewürdigt werdet,
vgl. Luc. 20, 35; 21, 36. Der Satz ist aber eher
mit dem Schlusse von Vs. 4 als mit dem un-
mittelbar Vorhergehenden zu verbinden. —
6 wenn anders ꝛc.: der Apostel verbürgt den
Lesern ihren Lohn als etwas Selbstverständ-
7 liches. — Ruhe, vgl. Apg. 3, 19. — mit
uns: Erinnerung daran, daß diejenigen, die
mit ihrer Predigt den Thessalonichern Anlaß
zu so manchen Bedrängnissen wurden, auch
selbst gleiche Leiden erdulden mit gleicher Hoff-
nung, vgl. 1 Thess. 3, 3. — geoffenbaret
werden wird, vgl. 1 Thess. 3, 13; 4, 16;
1 Petr. 4, 13. Der jetzt vor den Augen der
Welt verborgene Jesus ist gedacht als vom
8 Himmel kommend mit seinen Engeln. — in
Feuerflammen gehört noch zum Vorherigen
als Näherbestimmung der Offenbarung, vgl.
Apg. 7, 30. — welche Gott nicht erken-
nen, d. h. die Heiden, vgl. Röm. 1, 21; Apg.
17, 27; Gal. 4, 8; Eph. 2, 12. — welche
dem Evangelium nicht gehorsam sind:
dabei scheint der Apostel vorzugsweise an die
9 ungläubigen Juden zu denken. — Strafe
leiden, wrtl. „Strafbuße bezahlen". — von
dem Angesichte: das Verderben, in welchem
sie ewig verloren gehen, kommt über sie von
dem Angesicht des zur Rache erscheinenden
Herrn und von seiner herrlichen Stärke,
wrtl. „von der Herrlichkeit seiner Stärke", d. h.
von seiner in ihrer Herrlichkeit erscheinenden
Stärke. — Der eigentliche Zweck seines Kom- 10
mens aber ist, zu seiner Verherrlichung zu
gelangen, die sich vollzieht an seinen Heiligen,
und ein Gegenstand des Staunens für die Welt
zu werden, indem nun, was die Gläubigen
geglaubt haben, ohne es zu sehen, offenbar
werden wird. — denn unser Zeugniß über
euch wurde geglaubt: mit diesem Zwischen-
satz wird sowol das Vorhandensein solcher
Gläubigen als eine sichere Thatsache hingestellt,
als auch den Thessalonichern Gewißheit gegeben,
daß sie selbst in jene Zahl gehören werden. —
euch der Berufung würdige: die Leser 11
waren allerdings schon berufen, aber der Apostel
bittet, Gott möge sie thatsächlich für würdig
der an sie ergangenen Berufung dadurch er-
klären, daß er erfülle, d. h. zur Völligkeit
und zum Abschluß an ihnen bringe sowol
alles gute Wollen, wrtl. „alle Gewilltheit
der Güte", als auch all ihr Thun des Glau-
bens, d. h. alles Verhalten, worin sich des
Glaubens Art und Kraft erweist. Vgl. Phil.
2, 13. Und zwar soll Gott sowol die sittliche
Wesensbeschaffenheit der auf das Gute gerichte-
ten Menschen als auch alles im Glauben be-
stehende Thun derselben zum Abschluß bringen
kräftig, eig. vermöge einer vollendenden
Machtthat. — Was auf diese Weise zu Wege 12
kommen soll, ist ein Doppeltes. Einmal soll
an den Christen zur Erscheinung kommen, was
es um den Namen ihres Herrn ist (s. z. Phil.
2, 9); sodann aber sollen dieselben in ihm,
d. h. eben dadurch, daß dieses Namens Herr-
lichkeit vor der Welt offenbar wird, auch selbst
zur Herrlichkeit gelangen. — nach der Gnade:

Herrn Jesus, und ihr in ihm, nach der Gnade unsers Gottes, und des Herrn
Jesus Christus.

3. Belehrung über die Zukunft des Herrn und das ihr vorangehende Auftreten des Menschen der Sünde (2, 1—12).

[1] Hinsichtlich der Zukunft aber unsers Herrn Jesus Christus und unserer Ver- 2
sammlung zu ihm, bitten wir euch, Brüder, [2] daß ihr euch weder durch Geist, noch
durch Wort, noch durch Briefe, als von uns geschrieben, vorschnell die Besin-
nung rauben oder erschrecken lasset, so wie wenn der Tag Christi gegenwärtig wäre.
[3] Lasset euch Niemand verführen in keinerlei Weise. Denn er kommt nicht, es
sei denn, daß zuvor der Abfall komme, und geoffenbaret werde der Mensch der
Sünde, das Kind des Verderbens, [4] der Widersacher, welcher sich überhebet über
Alles, was Gott oder Gottesdienst heißet, also daß er sich in den Tempel Gottes
setzet, und von sich selbst kundthut, er sei Gott. [5] Gedenket ihr nicht daran, daß
ich euch Solches sagte, da ich noch bei euch war? [6] Und ihr wisset jetzt schon, was

also nicht, als ob sie jene schließliche Verklärung sich selbst zu danken hätten. — unsers Gottes, und des Herrn, wrtl. „unsers Gottes und Herrn", was aber der sonstigen Vorstellungsweise des Apostels zufolge nur ein ungenauer
2, 1 Ausdruck sein kann. — unserer Versammlung zu ihm: bezieht sich zurück auf 1 Thess.
2 4, 16. 17; vgl. Matth. 24, 31. — durch Geist, s. z. 1 Thess. 5, 19. — durch Wort: so steht auch 1 Kor. 12, 8 das „Wort der Weisheit oder der Erkenntniß" als etwas dem Menschen Eigenes, dem vom Geist selbst unmittelbar gewirkten Worte der Weissagung gegenüber. — durch Briefe: auch aus 3, 17 geht hervor, daß ein fälschlich für paulinischer Abkunft ausgegebener oder gehaltener, an die Gemeinde gerichteter Brief diese in Aufregung gesetzt hatte.
3 — vorschnell, wrtl. „bald". — Eph. 5, 6. — daß zuvor der Abfall komme: der Apostel hat also — woran er hier nur erinnert (Vs. 5) — den Thessalonichern bereits gesagt, daß vor dem Tage der Zukunft Jesu ein Abfall in der Christenheit sich wiederholen werde, wie er zur Zeit des Antiochus Epiphanes unter dem Volke Israel vorgekommen war. Denn wie der Herr selbst in seiner letzten Weissagung sich auf das Buch Daniel bezieht, Matth. 24, 15, so sehen auch diese Worte des Apostels auf Dan. 8, 12. 23; 11, 30. 32 offenbar zurück. Vgl. 1 Tim. 4, 1; 2 Petr. 2, 1 fg.; 3, 3. — geoffenbaret werde: schon der Ausdruck weist auf ein übernatürliches Eintreten dieser gottwidrigen Erscheinung in die Welt hin, vgl. 1, 7. — der Mensch der Sünde: darunter ist offenbar eine, dem Antiochus Epiphanes des Buches Daniel entsprechende, von Paulus als zukünftig gedachte persönliche Erscheinung des gottwidrigen Wesens verstanden. Vgl. auch Matth. 24, 24; 1 Joh. 2, 18; 2 Joh. 7. — das Kind des Verderbens: so heißt Joh. 17, 12 Judas. Hier wird der „Mensch der Sünde" so genannt im Hinblick auf Stellen wie Dan. 8, 25; Sach. 11, 15—17, wo von dem zukünftigen Feinde Gottes Beides zugleich geweissagt wird: wie übel er thun werde und welches Verderben seiner warte. — über Alles, was 4
Gott oder Gottesdienst (wrtl. „Verehrungsgegenstand", vgl. Apg. 17, 23) heißet: auch damit schließt sich der Apostel zunächst an Stellen wie Dan. 11, 36 an, wo sich der König von Syrien erhebt wider Alles, was Gott ist; Jes. 14, 13. 14, wo der König von Babel auf dem Götterberge seinen Thron nimmt; Ez. 28, 2, wo der König von Tyrus sich einen Gott nennt. Insonderheit aber scheint dem Apostel, nach dem ganzen Verse zu schließen, die Forderung des Kaisers Caligula vorzuschweben, sich noch bei Lebzeiten als Gott verehren, namentlich sein Bild im Tempel zu Jerusalem aufstellen zu lassen. — in den Tempel Gottes: wozu einige ungenügende Zeugnisse die Worte fügen: „als ein Gott". — was noch aufhält: damit 6
erinnert der Apostel die Thessalonicher nur ganz andeutungsweise an einen, auf die letzten Entwickelungen menschlicher Dinge Bezug nehmenden Lehrartikel, den er bei seiner Anwesenheit in Thessalonich weiter ausgeführt hatte. Uns wird es daher fast unmöglich sein zu errathen, was er meinte. Nimmt man im Hinblick auf 1 Thess. 2, 15. 16 an, daß Paulus damals noch das christusfeindliche Judenthum für die gefährlichste und verderbenschwangerste Gegnerschaft hielt, in dem zukünftigen Widerwärtigen also etwa einen Fortsetzer und Vollender der Werke des Herodes Agrippa (Apg. 12, 21—23) erblickte, so liegt es nahe, in dem Aufhaltenden

noch aufhält, daß er geoffenbaret werde zu seiner Zeit. [7] Denn das Geheimniß
der Gottlosigkeit wirket bereits; nur muß, der es jetzt aufhält, zuvor aus dem
Wege sein. [8] Und alsdann wird der Gottlose geoffenbaret werden, welchen der Herr
Jesus umbringen wird mit dem Hauche seines Mundes, und wird ihn vernichten
durch die Erscheinung seiner Zukunft; [9] ihn, dessen Zukunft nach der Wirkung des
Satans geschiehet, mit allerlei Kräften und Zeichen und Wundern der Lüge,
[10] und mit allerlei Trug zur Ungerechtigkeit für diejenigen, die verloren gehen,
dafür daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben, auf daß sie selig
würden. [11] Und darum sendet ihnen Gott kräftiges Irrsal, daß sie der Lüge glauben;
[12] damit Alle gerichtet würden, welche der Wahrheit nicht glaubten, sondern Wohlgefallen hatten an der Ungerechtigkeit.

4. Erster Abschluß des Briefs (2, 13—3, 3).

[13] Wir aber sollen Gott danken allezeit um euch, vom Herrn geliebte Brüder,
daß euch Gott als Erstlingsfrucht erwählet hat zur Seligkeit, in der Heiligung des

die römische Staatsgewalt zu erblicken, die
trotzdem, daß der große Aufstand sich schon
allenthalben im Stillen vorbereitete (Vs. 7), doch
noch eine Zeit lang als Kappzaum des jüdischen Fanatismus vorzuhalten schien. Wenn
aber im engern Anschluß an das Buch Daniel
das Heidenthum als der Schooß gottfeindlicher
Mächte angesehen ist, so wird auch der große
Widerwärtige dort ausgeboren werden, und in
dem zu Vs. 4 berichteten Vorhaben des Caligula das bereits wirkende Geheimniß der Gottlosigkeit zu erkennen sein. Dann aber hat wol
der Apostel mit Bezug auf Dan. 10, 13. 20—
11, 1 sich das Fortschreiten der Weltmacht zur
vollendeten Gottesfeindschaft durch das Walten
eines Geistes aufgehalten gedacht, der dem
Drängen nach absoluter Weltherrschaft dermalen
noch einen vorübergehenden Widerstand leistet.
7 — das Geheimniß der Gottlosigkeit,
wrtl. „der Gesetzlosigkeit". Gemeint ist eine
Steigerung des Widerstreits gegen die sittliche
Ordnung, welche über alle aus der gemeinen
Sündhaftigkeit entnommene Vorstellung hinaus-
8 liegt. — der Gottlose, wrtl. „der Gesetzlose". Der „Mensch der Sünde" (Vs. 3) ist
auch der Gesetzlose, weil Sünde Gesetzlosigkeit
ist, vgl. 1 Joh. 3, 4. — umbringen (and.
LA.: „verzehren") wird mit dem Hauche
seines Mundes, vgl. Jes. 11, 4; Offb. 19, 15.
Sein bloßes Erscheinen wird genügen, den
9 Widerwärtigen zu vernichten. — dessen Zukunft: der Apostel stellt das Hereintreten des
Sündenmenschen in die Geschichte unter denselben Gesichtspunkt wie die Wiederkunft Jesu,
vgl. zu Vs. 3. — nach der Wirkung des
Satans: das Auftreten des neuen Antiochus in
der Geschichte wird als durch satanische Machtthat zu Stande gekommen vorgestellt. — mit
... Kräften und Zeichen und Wundern
der Lüge: das Auftreten des Gottlosen ist
begleitet durch Machtthaten, bedeutungsvolle
Zeichen und staunenerregende Wunder, welche
aber alle der Art sind, daß sie den Eindruck
machen, von einer selbständigen Macht hervorgerufen zu sein, während in der That nur das
Widerspiel von allem Wesenhaften, die Lüge,
sich darin auswirkt. — Trug zur Ungerech- 10
tigkeit, d. h. wodurch ungerechtes Wesen sich
Eingang verschafft. — die verloren gehen,
s. z. 1 Kor. 1, 18. — dafür daß sie die Liebe
zur Wahrheit rc., vgl. Röm. 1, 25. — sen- 11
det, and. LA.: „wird senden". Weil sie gegen
die Wahrheit sich abgestumpft haben, sollen
sie glauben, was das schlechthinige Widerspiel
aller Wahrheit ist. Vgl. Röm. 1, 28. — damit 12
Alle gerichtet würden rc.: somit ist denn
auch ein so seltsamer Widerspruch, wie die Erscheinung des Sündenmenschen in der von Gott
regierten Welt, gelöst; es ist diese Erscheinung
mit unter den Begriff der göttlichen Weltordnung gebracht. Damit ist aber der Apostel
wieder zu dem Gedanken 1, 5—7 zurückgekehrt.
— Wir aber sollen Gott danken alle- 13
zeit um euch: Rückgang zu 1, 3. Im Gegensatz gegen das Gesammtgericht über die Ungläubigen, wovon soeben die Rede war, erscheint das Dankenswerthe, was Gott an den
Lesern gethan hat, in um so hellerm Lichte. —
als Erstlingsfrucht, and. LA.: „von Anfang an". Im letztern Falle ist an Stellen
wie Eph. 1, 4, im erstern daran zu denken,
daß Gott, ehe die Welt ihrem Geschick anheimfällt, sich diese Gemeinde als Erstlingsfrucht
vorweggenommen hat, wie auch sonst die Erstlingserzeugnisse heiliger Bestimmung geweiht
waren, vgl. Röm. 16, 5; 1 Kor. 16, 15; Offb.

Geistes, und im Glauben an die Wahrheit; 14 wozu er euch berufen hat durch
unser Evangelium, zur Erwerbung der Herrlichkeit unsers Herrn Jesus Christus.
15 So stehet nun fest, Brüder, und haltet an den Ueberlieferungen, die ihr gelehret
seid, es sei durch unser Reden oder Schreiben. 16 Er aber, unser Herr Jesus
Christus, und unser Gott und Vater, der uns geliebet, und einen ewigen Trost
und eine gute Hoffnung in Gnaden gegeben hat, 17 der tröste eure Herzen, und
stärke euch in allem guten Werk und Wort. 1 Uebrigens betet, Brüder, für uns, 3
daß das Wort des Herrn laufe und verherrlicht werde, wie auch bei euch; 2 und
daß wir erlöset werden von den schlechten und argen Menschen. Denn der Glaube
ist nicht Jedermanns Ding. 3 Aber Gott ist treu, der euch stärken und bewahren
wird vor dem Argen.

5. Anhang in Bezug auf den frommen Müßiggang (3, 4—16).

4 Wir versehen uns aber zu euch in dem Herrn, daß ihr thut und thun werdet,
was wir euch gebieten. 5 Der Herr aber richte eure Herzen der Liebe Gottes und
der Geduld Christi zu. 6 Wir gebieten euch aber, Brüder, im Namen des Herrn
Jesus Christus, daß ihr euch entziehet von jeglichem Bruder, der da unordentlich
wandelt, und nicht nach der Ueberlieferung, die ihr von uns empfangen habet.
7 Denn ihr wisset selbst, wie ihr uns nachfolgen sollt; ihr wisset selbst, daß
wir nicht unordentlich unter euch gelebt, 8 auch nicht umsonst Brod von Jemand
gegessen haben, sondern mit Arbeit und Mühsal Tag und Nacht haben wir gewirket,

14, 4. — zur Seligkeit, in der Heiligung des Geistes: die Seligkeit ist von der Art, daß sie sich in einem sittlichen Vorgange verwirklicht. Darin, daß wir geheiligt werden und glauben, besteht unser Heil, unsere Seligkeit. Diesen Gang nimmt das Heil vom göttlichen Standpunkte aus: zuerst wird der Mensch, der an sich Fleisch ist, ergriffen vom Geist (vgl. zum Ausdruck 1 Petr. 1, 2), dann ergreift er selbst die Wahrheit; umgekehrt verhält sich die Ordnung auf menschlichem Standpunkte: da kommt zuerst Glaube, dann Heiligung. —
14, 15 Vgl. 1 Thess. 5, 9. — oder Schreiben: auch 1 Thess. 5, 27 war die Besorgniß bemerkbar, es möchte die Gemeinde dem schriftlichen Wort weniger Bedeutung beilegen als dem münd-
16 lichen. — einen ewigen Trost und eine gute Hoffnung: jenen für die Gegenwart, diese für die Zukunft. — in Gnaden, d. h.
17 als eine Gabe freier Gunst. — 1 Thess. 3, 13;
3, 1 5, 23. — Uebrigens betet für uns: dies schreibt der Apostel sonst nur ganz am Schlusse der Briefe, vgl. Eph. 6, 19; Kol. 4, 3; 1 Thess. 5, 25. — laufe, d. h. guten Fortgang haben.
2 — von den schlechten und argen Men-
3 schen, vgl. Apg. 18, 12—17. — Gott, and.
4 LA.: „der Herr". — Wir versehen uns ꝛc.: der Apostel hebt nochmals an, um der Gemeinde etwas einzuschärfen, wovon er voraussetzt, daß ihr nicht den leicht fallen werde, dem Gebot zu folgen. Die Vss. 4. 5 sind Einleitung zu
Vs. 6 fg. Vgl. Gal. 5, 10. — in dem Herrn: nach ihrer Zugehörigkeit zu Christus bemißt er, wessen er sich zu ihnen zu versehen habe, vgl. Röm. 14, 14. — richte eure Herzen 5
der Liebe Gottes und der Geduld Christi zu, d. h. richte eure Herzen so, daß ihr dahin kommen müßt, Gott den einzigen Gegenstand eurer Liebe und Christum denjenigen eures Harrens sein zu lassen. Vgl. Luc. 1, 79. —
Paulus drückt sich hier noch allgemein dahin 6
aus, daß man sich von jedem außer der gemeingültigen Ordnung Wandelnden zurückzuziehen habe; vgl. Röm. 16, 17; 1 Kor. 5, 11. Erst Vs. 11 wird geradeswegs gesagt, daß solche Unordentliche (1 Thess. 5, 14) in der Gemeinde seien. — die ihr ... empfangen habet, and. LA.: „die sie empfangen haben". — Denn 7
ihr wisset selbst ꝛc.: der Apostel erinnert an sein und seiner Berufsgenossen Verhalten in einer Weise, die geeignet ist, den Thessalonichern nahe zu legen, daß sie angesichts solcher Beispiele alle Ursache hätten, von selbst das zu thun, was Paulus von ihnen verlangt. Vgl. 1 Thess. 1, 6. — unordentlich ... gelebt: außerhalb der gemeinen Lebensordnung, deren Grundgesetz Vs. 10 ausgesprochen wird, uns bewegt. — Was 1 Thess. 2, 9 erinnert war, 8
um einer Verdächtigung des Apostels, als suche er in seinem Wirken schnöden Vortheil, zu begegnen, das ruft er jetzt zu einem andern Zwecke nochmals ins Gedächtniß zurück. —

um nicht Jemand unter euch beschwerlich zu fallen. 9 Nicht daß wir dazu nicht
Macht hätten; sondern um uns selbst euch zum Vorbilde zu geben, uns nachzufol-
gen. 10 Auch da wir bei euch waren, haben wir euch ja Solches geboten, daß, so
Jemand nicht arbeiten will, der auch nicht essen soll. 11 Denn wir hören, daß
Etliche unter euch unordentlich wandeln, und arbeiten nichts, sondern treiben un-
nütze Dinge. 12 Solchen aber gebieten wir und ermahnen sie bei dem Herrn Jesus
Christus, daß sie mit stillem Wesen arbeiten und ihr eigenes Brod essen. 13 Ihr
aber, Brüder, werdet nicht müde, Gutes zu thun. 14 So aber Jemand unserm
Wort im Briefe nicht gehorsam ist, Solchen merket an, um keinen Umgang mit
ihm zu haben, auf daß er beschämt werde, 15 und haltet ihn nicht als einen Feind,
sondern ermahnet ihn als einen Bruder. 16 Er aber, der Herr des Friedens,
gebe euch den Frieden allezeit und allerorts. Der Herr sei mit euch Allen!

6. Eigenhändige Unterschrift (3, 17. 18).

17 Der Gruß mit meiner, des Paulus, Hand, welches ein Zeichen ist in allen
Briefen; so schreibe ich. 18 Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus sei mit
euch Allen!

9, 10 1 Kor. 9, 4; Phil. 3, 17. — Auch da wir bei euch waren: es liegt dem Apostel daran, den Thessalonichern jeglichen Anlaß zu dem Glauben zu benehmen, als habe er ihnen bei seiner Anwesenheit eine andere Gestalt des Christenlebens vorgezeichnet und wolle sie nun hinterdrein wieder in die gemeine Ordnung einschränken. — so Jemand nicht arbeiten will 2c.: ein jüdisches Sprichwort, das sich auf Grund von Gen. 3, 19 gebildet hatte. —
11 Jetzt erst sagt Paulus, was ihn darauf bringt, der Gemeinde Solches zu sagen. — treiben unnütze Dinge: ähnliche Ausdrücke vgl. Apg. 19, 19; 1 Tim. 5, 13. Die Beschäftigung mit überflüssigen Dingen, die außerhalb der Berufssphäre liegen, schwärmerische Aufgeregtheit
12 2c. ist gemeint. — Vgl. 1 Theff. 4, 11. — bei dem Herrn, and. LA.: „durch unsern Herrn".
13 — Gutes zu thun: dabei ist im Gegensatz gegen die fromme Müßiggängerei hauptsächlich an eine wohlanständige Beschäftigung gedacht,
14 vgl. Tit. 3, 8. 14; Gal. 6, 9. — Wort im Briefe: den Paulus jetzt eben schreibt. — merket an, um keinen Umgang mit ihm zu haben, and. LA.: „merket an und habet keinen Umgang mit ihm". Vgl. 1 Kor. 5, 11.
— Der Apostel besorgt nicht, daß die Ge- 15
meinde nicht streng genug verfahren, wol aber, daß sie in ihrer Strenge das richtige Maß überschreiten werde. — Vgl. 1 Theff. 5, 23. 16
Zum Schluß wünscht der Apostel noch dauernde Beseitigung aller dieser den Frieden störenden Vorkommnisse. — allerorts, and. LA.: „aller Art". — mit meiner, des Paulus, 17
Hand, vgl. Kol. 4, 18. Paulus schrieb nur wenige der uns erhaltenen Briefe eigenhändig, s. z. Gal. 6, 11. Gewöhnlich dictirte er und fügte blos am Schlusse einen kurzen Abschiedsgruß eigenhändig bei (vgl. zu 1 Kor. 16, 21), worauf er hier ausdrücklich aufmerksam macht, da diese letzten Zeilen zugleich als Stempel für die Echtheit des Briefs gelten konnten, vgl. zu 2, 2. — S. 1 Theff. 18
5, 28.

Der erste Brief des Paulus
an den Timotheus.*

1. Gruß (1, 1. 2).

1 Paulus, Apostel Christi Jesu aus Befehl Gottes, unsers Heilandes, und 1
Christi Jesu, unserer Hoffnung, 2 seinem echten Kinde im Glauben Timotheus:

* Die beiden Briefe an den Timotheus und der an den Titus gleichen sich, wie in vielen andern Eigenschaften, so auch insonderheit darin, daß sie an Apostelgehülfen gerichtet sind und Anleitung geben zur rechten Erfüllung der Pflichten des christlichen Hirtenamtes. Alle drei Briefe sind sich bezüglich der Sprache, des Inhalts und der geschichtlichen Voraussetzungen so ähnlich oder noch ähnlicher als die drei ersten Evangelien. Sie bieten aber ebenso auch gemeinsame Abweichungen von den andern, unter dem Namen des Paulus überlieferten Briefen dar, weshalb sich in neuerer Zeit ein vielfach nicht überwundener Zweifel bezüglich ihrer Echtheit an sie geheftet hat. In den Vorerinnerungen, S. XLIII sind sie als Privatschreiben des Apostels Paulus bezeichnet worden, und deshalb scheint auch mit ihrer Aufnahme in die Sammlung paulinischer Briefe etwas gezögert worden zu sein. Sind die Briefe echt, so gehören sie in die späteste, von der Apostelgeschichte nicht mehr berührte Lebenszeit des Apostels, und muß eine Befreiung desselben aus der römischen Gefangenschaft nothwendig angenommen werden. Auf einer abermaligen Reise in das Morgenland hätten dann der erste Brief an den Timotheus und der an Titus ihre Entstehung gefunden, während der zweite Timotheusbrief am füglichsten einer zweiten und letzten Gefangenschaft in Rom zugewiesen wird.

Der Zweck des ersten Briefs an den Timotheus ergibt sich aus seinem Inhalt. Nach vorangegangenem Gruß (1, 1. 2) wird Timotheus zuerst ermahnt, die apostolische Lehre rein, wie sie ihm anvertraut wurde, auch zu erhalten (1, 3—20). Man sieht schon aus dem ersten Verse dieses Abschnitts, daß Alles auf den Kampf wider die zu Ephesus, wo Timotheus als Stellvertreter des Apostels weilt, eingedrungene Irrlehre abgesehen ist; aber ohne dieselbe jetzt schon näher zu beschreiben, nimmt der Verfasser gleich Vss. 8—11 Veranlassung zu einer Auseinandersetzung über das Wesen des Gesetzes und entfernt sich Vss. 12—17 noch weiter von dem Ziel, indem er auf den großen Wendepunkt in dem Leben des Apostels zu reden kommt, um dann erst Vss. 18—20 wieder zu dem Ausgangspunkte (Vss. 3—7) zurückzulenken. Aber auch im Folgenden werden zuerst Anweisungen bezüglich des gottesdienstlichen Lebens der Gemeinde gegeben (Kp. 2), und schließen sich hieran Vorschriften hinsichtlich der Bestellung von Aufsehern (3, 1—7) und Dienern (3, 8—13) an, ehe eine Hinweisung auf die Hoheit der Kirche und die Grundzüge der von ihr vertretenen reinen Lehre (3, 14—16) dem Verfasser die Brücke zur Betretung des schon 1, 3 angekündigten Gebiets schlägt. Er wendet sich nun direct gegen die Irrlehrer (4, 1—10), woran sich einige die Amtsthätigkeit des Timotheus betreffende Ermahnungen schließen (4, 11—18). Sind dieselben bisher mehr allgemeiner Natur gewesen, so beziehen sie sich nunmehr insonderheit auf sein Verhalten gegen Alter und Jugend (5, 1. 2), gegen die Wittwen (5, 3—16), gegen die Aeltesten (5, 17—20). Hieran schließen sich einige unverbunden erscheinende Sätze über Gemeindezucht und diätetische Dinge (5, 21—25), und mit einer Regulirung der Verhältnisse der Sklaven (6, 1. 2) schließen die Standesregeln. Der Schluß (6, 3

Gnade, Barmherzigkeit, Friede von Gott, dem Vater, und Christus Jesus, un-
serm Herrn!

2. Rein, wie sie ihm anvertraut wurde, soll Timotheus die apostolische Lehre auch bewahren (1, 3—20).

[3] Gleichwie ich, da ich nach Macedonien reiste, dich gebeten habe, in Ephesus
zu bleiben, um Etlichen zu gebieten, daß sie nicht falscher Lehre folgen, [4] noch
auf Fabeln und endlose Geschlechtsreihen achten, als welche eher Fragen als **Ver-
ständniß der** Veranstaltung Gottes im Glauben mit sich führen. — [5] Aber das
Endziel des Gebotes ist Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungefärb-
tem Glauben; [6] davon Etliche abgeirrt sind, und haben sich zu leerem Geschwätz
gekehrt; [7] die da Gesetzeslehrer sein wollen, und doch nicht verstehen, weder was
sie sagen, noch wovon sie so fest lehren. [8] Wir wissen aber, daß das Gesetz gut
ist, wenn Jemand es gesetzmäßig gebraucht, [9] weil er weiß, daß für einen Gerechten
das Gesetz nicht gegeben ist, sondern für Ungerechte und Ungehorsame, für Gottlose
und Sünder, für Ruchlose und Heillose, für Vatermörder und Muttermörder, für
Todtschläger, [10] Hurer, Knabenschänder, Menschenräuber, Lügner, Meineidige,
und was sonst der gesunden Lehre zuwider ist: [11] laut des Evangeliums von der
Herrlichkeit des seligen Gottes, das mir anvertrauet ist.

—22) bezieht sich theils wieder auf die Irrlehrer, theils aus Veranlassung der ihnen nachgesagten Gewinnsucht auf den Gegensatz einer wahrhaft religiösen und einer weltlichen, an Geld und Gut hängenden Gesinnung.

1, 1 Zu dem Gruß vgl. 2 Tim. 1, 1. 2. — **aus Befehl Gottes**, vgl. Tit. 1, 3; Röm. 16, 26. — **Heilandes**: so heißt sonst in den Schriften des N. B. Christus. Aber die Pastoralbriefe gebrauchen den Ausdruck von Gott dem Vater, als dem letzten Urheber des Heils; vgl. 2, 3. — **Christi Jesu**, n. and. LA.:
2 „des Herrn Christus Jesus". — **echten**, vgl. Tit. 1, 4. Im Gegensatz zu den unechten Christen, den Irrlehrern. — **Kinde**, s. z. 1 Kor. 4, 17. — **dem Vater**, n. and. LA.:
3 „unserm Vater". — **Gleichwie ich, da** ꝛc.: den Nachsatz, der in irgendeiner Ermahnung hätte bestehen müssen, hat der Verfasser über der Einschaltung Vs. 5 fg. vergessen. — **falscher Lehre folgen**, vgl. 6, 3. Andere
4 übersetzen: falsche Lehre führen. — **Fabeln und endlose Geschlechtsreihen**: Fabeln, welche bestehen in Aufstellung endloser Geschlechtsreihen von höhern Geistern, Engeln ꝛc. — **Fragen**, s. z. 2 Tim. 2, 23. — **Veranstaltung**, s. z. Eph. 1, 10. Uebrigens hat eine andere LA. „Erbauung". — **im Glauben**: während jene Streitfragen nur den grübelnden
5 Verstand beschäftigen. — **des Gebotes**: mit Bezug auf Vs. 3. Alles was das Evangelium von sittlichen Vorschriften aufzustellen hat, läßt sich in dem Gebot der Liebe zusammenfassen, s. z. Röm. 13, 10. — **aus reinem Herzen**, vgl. 1 Petr. 1, 22. — **gutem Gewissen und ungefärbtem Glauben**: im Gegensatz zu den Irrlehrern, vgl. Vs. 19; 3, 9; 4, 2. —
davon: von der Reinheit des Herzens, Ge- 6
wissens und Glaubens, Vs. 5. — **leerem Geschwätz**: weil nach Vs. 4 Fabeln und Geschlechtsreihen den Inhalt der Irrlehre bilden.
Vgl. Tit. 1, 10; 2 Tim. 2, 16. — **Gesetzes-** 7
lehrer: dasselbe Wort wie Luc. 5, 17; Apg. 5, 34. Nach Tit. 1, 10. 14 waren die Irrlehrer meist geborene Juden und gaben sich mit Aufstellung willkürlicher Gebote ab. — **fest lehren**,
vgl. Tit. 3, 8. — Vgl. Röm. 7, 12. 14. — 8
Nicht gegen das Gesetz selbst, sondern gegen die verkehrte Anwendung desselben durch die
Irrlehrer kämpft der Apostel an. — Ein rech- 9
ter Gebrauch des mosaischen Gesetzes ist vor allem von der Erkenntniß abhängig, daß dasselbe für den gerechtfertigten Christen nichts Verbindliches mehr hat; vgl. Röm. 6, 14; Gal.
5, 18. — **Menschenräuber**, vgl. Ex. 21, 16; 10
Deut. 24, 7. — **gesunden Lehre**: dieser Ausdruck bezeichnet in den Pastoralbriefen die echte Lehre der Apostel im Gegensatz zu dem verderblichen „leeren Geschwätz" der Irrlehrer. Vgl. 6, 3; 2 Tim. 1, 13; 4, 3; Tit. 1, 9; 2,
1. 8. — **laut des Evangeliums**: gehört zu 11
der ganzen vorgetragenen Lehre über die Bedeutung des Gesetzes; vgl. Röm. 2, 16. — **Herrlichkeit**, s. z. Röm. 5, 2. — **des seligen Gottes**, vgl. 6, 15. — **das mir anvertrauet ist**, vgl. 1 Kor. 9, 17; Gal. 2, 7;

[12] Ich danke dem, der mich stark gemacht hat, unserm Herrn Christus Jesus,
daß er mich für treu erachtet und zum Dienste bestimmt hat, [13] der ich früher ein
übermüthiger Lästerer und Verfolger war. Aber mir ist Barmherzigkeit widerfahren,
weil ich es unwissend that, im Unglauben. [14] Uebergroß aber erwies sich die Gnade
unseres Herrn, mit Glauben und Liebe, die in Christus Jesus ist. [15] Das ist je
gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Christus Jesus in die Welt
gekommen ist, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der vornehmste bin.
[16] Aber darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, auf daß an mir zuerst Jesus
Christus alle Langmuth erwiese, denen zum Vorbilde, die an ihn glauben sollten
zum ewigen Leben. [17] Aber dem Könige der Zeiten, dem unvergänglichen, unsicht-
baren, alleinigen Gott sei Herrlichkeit und Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.
[18] Dieses Gebot ertheile ich dir, mein Kind Timotheus, zufolge den frühern
Weissagungen über dich, daß du ihnen gemäß den guten Kampf kämpfest, [19] und
Glauben haltest und ein gutes Gewissen, welches Etliche von sich gestoßen, und
am Glauben Schiffbruch erlitten haben; [20] unter welchen Hymenäus ist, und
Alexander, welche ich dem Satan zur Züchtigung übergeben habe, auf daß sie
nicht mehr lästern.

3. Gottesdienstliche Anordnungen (2).

[1] So ermahne ich nun vor allen Dingen, daß man Bitte thue, Gebet, Fürbitte, 2
Danksagung für alle Menschen; [2] für die Könige und für alle Obrigkeiten, auf daß
wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen, in aller Gottseligkeit und Ehr-
barkeit. [3] Solches ist gut, und angenehm vor Gott, unserm Heilande, [4] welcher
will, daß alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen.
[5] Denn es ist Ein Gott, und Ein Mittler zwischen Gott und Menschen, der Mensch

12 1 Thess. 2, 4; Tit. 1, 3. — treu, vgl. 1 Kor.
13 7, 25. — ein übermüthiger Lästerer und
Verfolger, wrtl. „ein Lästerer (vgl. Apg.
26, 11) und Verfolger (vgl. Apg. 22, 4) und
Uebermüthiger" (das Wort nur noch Röm.
1, 30). — Vgl. 1 Kor. 15, 9; Gal. 1, 13—16;
14 Eph. 3, 8. — mit Glauben: welcher im
Gegensatz zu dem frühern Unglauben Vs. 13
15 im Gefolge der Begnadigung erschien. — Das
ist je gewißlich wahr, wrtl. „Zuverlässig
ist das Wort". Vgl. 3, 1; 4, 9; 2 Tim. 2, 11;
Tit. 3, 8. — ein theuer werthes Wort,
wrtl. „aller (gläubigen) Annahme würdig";
16 vgl. 4, 9. — Vgl. Matth. 18, 11. — zuerst ...
alle: Paulus war der erste Sünder, an
welchem sich die ganze Fülle der Geduld und
Gnade Gottes auf ganz augenfällige, auf-
fallende Weise erwies. — zum ewigen Leben
gehört zu „glauben". Auf das ewige Leben ist
der Glaube derer von Anfang an gerichtet, für
welche die Lebensführung des Apostels vorbild-
17 liche Bedeutung hat. — Vgl. Röm. 16, 27;
Jud. 25. — dem Könige der Zeiten, n. and.
Uebersetzung „dem ewigen Könige", oder „dem
Könige der Welt". — unvergänglichen,
vgl. Röm. 1, 23. — unsichtbaren, vgl. 6, 16;
Röm. 1, 20. — alleinigen Gott: eine wenig
bezeugte LA. hat nach Röm. 16, 27 „allein
weisen Gott". Vgl. übrigens 6, 15; Joh. 5,
44; 17, 3. — Dieses Gebot: erinnert an 18
Vss. 3. 5. Der Verfasser geht wieder auf den
Ausgangspunkt seiner Vs. 17 abgeschlossenen
Rede zurück. — zufolge den frühern Weis-
sagungen über dich: welche geschahen bei
der feierlichen Weihe des Timotheus. S. z. 4, 14.
— ein gutes Gewissen, s. z. Vs. 5. — 19
Hymenäus, vgl. 2 Tim. 2, 17. — Alexan- 20
der, vgl. 2 Tim. 4, 14; Apg. 19, 33. — dem
Satan ... übergeben, s. z. 1 Kor. 5, 5. —
auf daß sie nicht mehr lästern: ihnen das
Lästern abzugewöhnen, ist hier der Zweck der
Maßregel, wie in dem 1 Kor. 5, 5 erwähnten
Falle die Unterdrückung der bösen Lust des Blut-
schänders. — ermahne ich, n. and. LA. An- 2, 1
rede an Timotheus: „ermahne". — Fürbitte,
wrtl. „Ansprache", nämlich an Gott. — Vgl. 2
Röm. 13, 1 fg. — N. and. LA. beginnt dieser 3
Vers mit „Denn". — Für alle Menschen soll 4
man beten (Vs. 1), weil Gottes Rathschluß
sich auf Alle erstreckt. Ebenso auch 4, 10;
Tit. 2, 11; 2 Petr. 3, 9. — Ein Gott: die 5
Allgemeinheit des göttlichen Rathschlusses ist
in der Einheit Gottes begründet. — Vgl. Röm.
3, 30; 1 Kor. 8, 6; Eph. 4, 6. — Mittler, vgl.

Christus Jesus, [6] der sich selbst zum Lösegeld für Alle gegeben hat: ein Zeugniß
zu seiner Zeit, [7] für welches ich gesetzet bin zum Herold und Apostel, Wahrheit
sage ich, ich lüge nicht, zum Lehrer der Heiden, im Glauben und in der
Wahrheit.
[8] So will ich nun, daß die Männer beten an allen Orten, und heilige Hände
erheben, ohne Zorn und Streit; [9] daß gleich also die Weiber in geziemendem An-
stand, mit Scham und Zucht sich schmücken; nicht mit Haarflechten, und Gold,
oder Perlen, oder köstlichem Gewand, [10] sondern so wie es sich Weibern geziemet,
die sich zur Gottseligkeit bekennen durch gute Werke. [11] Ein Weib lerne in der
Stille, in aller Unterordnung. [12] Zu lehren aber erlaube ich einem Weibe nicht,
auch nicht, daß sie des Mannes Herr sei, sondern sie soll stille sein. [13] Denn
Adam ist zuerst gebildet, hernach Eva. [14] Und Adam ward nicht verführet; das
Weib aber ward verführet, und hat die Uebertretung begangen. [15] Es wird aber
selig werden durch Kindergebären, wenn sie bleibet im Glauben, und in der Liebe,
und in der Heiligung, sammt der Zucht.

4. Verhaltungsmaßregeln über Wahl und Anstellung von Gemeindebeamten; das Geheimniß der Gottseligkeit (3).

[1] Das ist je gewißlich wahr, So Jemand ein Aufseheramt begehret, der ver- **3**
langet ein köstliches Werk. [2] Es soll nun ein Aufseher untadelig sein, Eines
Weibes Mann, nüchtern, besonnen, anständig, gastfrei, lehrtüchtig, [3] kein Wein-
säufer, kein Schläger, sondern gelinde, fern von Zank und Geiz; [4] der seinem
eigenen Hause wohl vorstehe, der Kinder habe, die gehorsam sind, mit aller Ehr-
barkeit; [5] (wo aber Jemand seinem eigenen Hause nicht vorzustehen weiß, wie wird
er die Gemeinde Gottes versorgen?) [6] nicht ein Neuling, auf daß er nicht auf-
geblasen dem Teufel in's Urtheil falle. [7] Er muß aber auch ein gutes Zeugniß

Gal. 3, 19. 20; Hebr. 8, 6; 9, 15; 12, 24. —
der Mensch, vgl. Röm. 5, 15; 1 Kor. 15, 21;
6 Phil. 2, 7; Hebr. 2, 17; 4, 15. — Vgl. Tit. 2, 14;
Matth. 20, 28; 1 Petr. 1, 18. 19. — ein Zeug-
niß zu seiner Zeit: wie diese Worte zu
verstehen sind, gibt eine and. LA. richtig an:
„davon zu seiner Zeit ein Zeugniß abgelegt
7 wurde". — Vgl. Eph. 3, 1—12; 2 Tim. 1,
11. — Wahrheit sage ich: wozu einige
Zeugen noch setzen: „in Christus"; vgl. Röm.
8 9, 1. — heilige Hände (vgl. Hiob 17, 9;
Ps. 24, 4) erheben, s. z. Ps. 28, 2; Jes. 1, 15.
Dasselbe was bei uns das Falten der Hände,
war im Alterthum das Erheben derselben. —
9—11 Vgl. 1 Petr. 3, 3. — Vgl. 1 Petr. 3, 5. —
12, 13 Vgl. 1 Kor. 14, 34. 35. — Vgl. Gen. 2, 7. 22. —
14 Vgl. Gen. 3, 6. 12. Adam ward nicht von der
Schlange, sondern vom Weibe betrogen. —
Der Grund, der hier gegen das öffentliche
Reden der Frauen geltend gemacht wird, liegt
in der größern Gefahr der Selbsttäuschung. —
15 Vgl. Röm. 7, 11; 2 Kor. 11, 3. — durch
Kindergebären: durch Erfüllung ihrer Be-
stimmung, durch welche sie nicht auf öffentliches
Reden angewiesen ist. — sie bleibet, wrtl.
„sie bleiben", die Weiber nämlich. — Auf- 3, 1
seheramt, d. h. Amt der Aeltesten. S. z.
Apg. 6, 6; 11, 30; 20, 28. — Eines Weibes 2
Mann: bezieht sich nach einigen Auslegern
auf die den Aufsehern untersagte zweite Ehe,
nach andern auf die geordneten häuslichen Ver-
hältnisse des Bischofs überhaupt. Vgl. Tit.
1, 6. — nüchtern, vgl. Vs. 11; Tit. 2, 2;
1 Thess. 5, 6. 8; 1 Petr. 4, 7. — gastfrei,
vgl. Tit. 1, 8; 1 Petr. 4, 9; Hebr. 13, 2; Röm.
12, 13. — lehrtüchtig: wiewol nach 1 Kor.
14, 26 in der christlichen Gemeindeversammlung
jeder zu reden befugt war, so war es doch zu
wünschen, daß der Aufseher vornehmlich die
Lehre zu handhaben wisse. Vgl. 2 Tim. 2, 24.
— kein Schläger: der geneigt ist, gleich 3
loszuschlagen. Hierauf haben spätere Zeugen
noch die aus Tit. 1, 7 hereingekommenen Worte:
„nicht schändlichem Gewinn ergeben". — Vgl.
Tit. 1, 7. 8; 3, 2. — Vgl. Tit. 1, 6. — Vgl. 4, 5
5, 8. — Neuling: Einer, der erst vor kurzem 6
bekehrt und im Christenthum unterrichtet wor-
den ist. — dem Teufel: welcher als Urheber

von denen haben, die draußen sind, auf daß er nicht in Schmach gerathe, und in den Fallstrick des Teufels.

8 Diener sollen gleich also ehrbar sein, nicht zweizüngig, nicht vielem Wein oder schändlichem Gewinn ergeben, 9 das Geheimniß des Glaubens in reinem Gewissen behaltend. 10 Aber auch diese prüfe man zuvor; darnach lasse man sie dienen, wenn sie untadelig sind. 11 Gleich also sollen die Weiber ehrbar sein, nicht verleumderisch, nüchtern, treu in allen Dingen. 12 Die Diener sollen sein ein Jeglicher Eines Weibes Mann, die ihren Kindern wohl vorstehen, und ihren eigenen Häusern. 13 Denn welche wohl gedienet haben, die erwerben sich selbst eine schöne Stufe, und eine große Zuversicht im Glauben an Christus Jesus.

14 Solches schreibe ich dir, in der Hoffnung nächstens zu dir zu kommen; 15 sollte ich aber verziehen, so schreibe ich dir, damit du wissest, wie du wandeln sollest in dem Hause Gottes (welches da ist die Gemeinde des lebendigen Gottes) als Pfeiler und Grundfeste der Wahrheit. 16 Und, wahrlich, kündlich groß ist das Geheimniß der Gottseligkeit von Dem, welcher geoffenbaret ward im Fleisch, als gerecht erwiesen im Geist; geschaut von den Engeln, verkündigt unter den Heiden: geglaubt in der Welt, aufgenommen in die Herrlichkeit.

5. Beschreibung der Irrlehrer (4, 1—10).

1 Der Geist aber sagt deutlich, daß in den letzten Zeiten Etliche von dem 4
Glauben abfallen, und auf verführerische Geister und teuflische Lehren achten werden, 2 wegen der Heuchelei der Lügenredner, die im eigenen Gewissen gebrandmarkt sind, 3 und gebieten ehelos zu sein, und Speisen zu meiden, die Gott

der Lästerungen im Munde der Menschen be-
7 trachtet wird. — die draußen sind, s. z.
1 Thess. 4, 12. — Schmach: schmähendes Ur-
theil. — Fallstrick des Teufels, vgl. 6, 9;
8 2 Tim. 2, 26. — Diener, s. z. Phil. 1, 1;
Röm. 16, 1. — vielem Wein, vgl. Tit. 2, 3.
— schändlichem Gewinn ergeben, vgl.
Tit. 1, 7; 1 Petr. 5, 2. Daß es im Gegensatz
zu der Aufführung der Irrlehrer steht, zeigt
9 Tit. 1, 11. — das Geheimniß des Glau-
bens: ein einzig dastehender, aus Röm. 16, 25;
1 Kor. 2, 7—10. 14 zu erklärender Ausdruck. —
in reinem Gewissen, vgl. 1, 5. 19; 4, 2. —
10 auch diese: wie die Aufseher, vgl. Vs. 6. —
prüfe man: man erwarte, bis sich über ihre
Lebensführung und Glaubenstreue ein sicheres
Urtheil in der Gemeinde gebildet hat. — dienen:
11 in dem Sinne von Vs. 13; 1 Petr. 4, 11. — die
Weiber: entweder die der Diakonen oder die
diesen entsprechenden Gemeindedienerinnen, vgl.
12, 13 Röm. 16, 1. — Vgl. Vss. 2. 4. — eine schöne
Stufe: ein fester Stand in der Gemeinde, der
ihnen zugleich Aussicht auf weiteres Vorrücken
zum Aeltestenamt eröffnet. — große Zuver-
sicht: jene Sicherheit des Wirkens, die zu
15 höhern Leistungen befähigt. — du . . . sollest,
n. and. LA.: „man . . . soll". — Hause
Gottes, vgl. Hebr. 3, 2. 5. 6; 10, 21; 1 Kor.
3, 16; 2 Kor. 6, 16; Eph. 2, 22; 1 Petr. 4, 17.
— als Pfeiler und Grundfeste, vgl. Vor-
erinnerungen, S. CXCVI fg. — groß, vgl. 16
Eph. 5, 32. — Geheimniß der Gottselig-
keit: was Vs. 9 Geheimniß des Glaubens hieß.
— von Dem, welcher geoffenbaret ward,
nach andern, aber weit geringern Zeugen:
„Gott ward geoffenbaret." Der Satz, der eine
älteste Glaubensformel enthält, bezieht sich aber
auf Christus und ist den Lehren der Irrlehrer von
Christus entgegengestellt. — geoffenbaret ...
im Fleisch, vgl. Joh. 1, 14; 1 Joh. 4, 2. —
als gerecht erwiesen 2c., s. z. Joh. 16, 8. 10.
— geschaut von den Engeln, vgl. Vor-
erinnerungen, S. CXCVI. — den Heiden,
vgl. Matth. 28, 19. — aufgenommen, vgl.
Marc. 16, 19; Luc. 9, 51; Apg. 1, 11. —
Vgl. zu dem Abschnitt 2 Tim. 3, 1—9. — Der 4, 1
Geist, der durch die Propheten des N. B.
redet. — deutlich: ausdrücklich. — von dem
Glauben abfallen: Gegensatz zu 3, 15. 16.
— verführerische Geister, vgl. 1 Joh.
4, 6. — teuflische Lehren, vgl. Jac. 3, 15.
— gebrandmarkt wurden nicht blos Skla- 2
ven, sondern auch Verbrecher. — ehelos 3
zu sein: dieser falschen Geistlichkeit war der
Verfasser schon 2, 15 gegenübergetreten. —
Speisen zu meiden: die Irrlehrer fanden
wol den Genuß von Fleisch und Wein beson-
ders verwerflich. Vgl. Röm. 14, 2. 21; Kol.

geschaffen hat, zum Genusse mit Danksagung, für die Gläubigen und die, so die
Wahrheit erkannt haben. 4 Denn alle Creatur Gottes ist gut, und nichts verwerf-
lich, das mit Danksagung empfangen wird. 5 Denn es wird geheiliget durch das
Wort Gottes und Gebet. 6 Wenn du den Brüdern Solches vorhältst, so wirst du
ein guter Diener Christi Jesu sein, auferzogen in den Worten des Glaubens und
der guten Lehre, welcher du nachgefolget bist. 7 Der heillosen Altweiberfabeln aber
entschlage dich. Uebe dich selbst vielmehr zur Gottseligkeit. 8 Denn die leibliche
Uebung ist zu Wenigem nütze; aber die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze,
und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens. 9 Das ist je gewißlich
wahr, und ein theuer werthes Wort. 10 Denn darum arbeiten wir auch, und
kämpfen, weil wir auf den lebendigen Gott unsere Hoffnung gesetzet haben; welcher
Heiland aller Menschen ist, sonderlich der Gläubigen.

6. Ermahnungen, betreffend die Amtsthätigkeit des Timotheus; Gemeindeeinrichtungen; Standesregeln (4, 11—6, 2).

11 Solches gebiete und lehre. 12 Niemand verachte deine Jugend; sondern sei
ein Vorbild der Gläubigen; im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Glauben, in
der Keuschheit. 13 Bis ich komme, halte an mit Lesen, mit Ermahnen, mit Lehren.
14 Laß nicht aus der Acht die Gnadengabe in dir, die dir gegeben ist durch Weis-
sagung, unter Handauflegung der Aeltesten. 15 Dies sei deine Sorge, darin lebe,
auf daß deine Förderung Allen offenbar sei. 16 Habe Acht auf dich selbst, und auf
die Lehre; beharre in diesen Stücken. Denn so du Solches thust, wirst du dich
selbst selig machen, und die dich hören.
1 Einen Alten schilt nicht, sondern ermahne ihn wie einen Vater; die jungen 5
Männer, wie Brüder; 2 die alten Weiber wie Mütter; die jungen wie Schwestern,

2, 16; Hebr. 9, 10; 13, 9; Tit. 1, 14. 15. —
mit Danksagung, vgl. 1 Kor. 10, 31. —
5 es wird geheiliget: an sich also fallen
Speise und Trank überhaupt nicht unter den
sittlichen Gegensatz. — Wort Gottes und
Gebet: insofern das Dankgebet sich in Worte
der heiligen Schrift des A. B. kleidete. —
6 Solches: Grundsätze, wie die Vss. 4. 5 aus-
gesprochenen. — Diener, vgl. 2 Tim. 4, 5. —
auferzogen, vgl. 2 Tim. 1, 5; 3, 15. —
7 nachgefolget, vgl. 2 Tim. 3, 10. — Alt-
weiberfabeln: es sind die 1, 4 schon er-
wähnten Träumereien gemeint. Vgl. 2 Tim.
2, 23. — Uebe dich selbst 2c.: thätiges
Christenthum im Gegensatz zu den Grübeleien
8 der Irrlehrer. — leibliche Uebung: wie sie
bei den Griechen so hoch geschätzt wurde. Vgl.
1 Kor. 9, 24—27. — Verheißung des ...
Lebens, vgl. 2 Tim. 1, 1. — dieses und
9 des zukünftigen, vgl. Luc. 18, 30. — Das:
nämlich das Vs. 8 Gesagte. — Vgl. 1, 15. —
10 kämpfen, n. and. LA.: „werden geschmähet".
Vgl. Kol. 1, 29. — unsere Hoffnung ge-
setzet, vgl. 1 Kor. 15, 19; 2 Kor. 1, 10. —
12 Heiland aller Menschen, vgl. 2, 4. — Vgl.
Tit. 2, 7. 15. — in der Liebe: darauf folgt

im gewöhnlichen Text, aber ganz ungerecht-
fertigt: „im Geiste". — Bis ich komme, 13
vgl. 3, 14. — Lesen, vgl. Apg. 13, 15; 2 Kor.
3, 14. Die Sitte, einen Abschnitt des A. B.
zu Grunde zu legen, ging auch in die christ-
lichen Gemeindeversammlungen über. — Gna- 14
dengabe in dir, vgl. 2 Tim. 1, 6. — durch
Weissagung, s. z. 1, 18. — unter Hand-
auflegung der Aeltesten: Paulus erinnert
den Timotheus an dessen, zu Anfang seiner
Laufbahn geschehene feierliche Ordination, ver-
möge deren er, während Paulus und die
Aeltesten ihm die Hand auflegten, zum Beruf
eines apostolischen Gehülfen geweiht wurde.
S. z. 2 Tim. 1, 6. — Förderung, vgl. Phil. 15
1, 12. 25. — Allen, n. and. LA., die aber
weniger bezeugt ist: „in allen Stücken". —
dich selbst, vgl. Vs. 12. — die Lehre, vgl. 16
Vs. 13. — in diesen Stücken: die Vs. 13
genannten. — Alten: dasselbe Wort wie 5, 1
„Aeltesten". Der Ausdruck schwankt in unserm
Briefe zwischen dem Begriff des natürlichen
Alters und dem der kirchlichen Würde. Doch
hat der Verfasser Vs. 1 die alten Personen als
solche, Vss. 17—20 aber insofern im Sinne,
als sie zugleich die Vorsteher der Gemeinde

mit aller Keuschheit. 3 Ehre die Wittwen, welche rechte Wittwen sind. 4 Wenn
aber eine Wittwe Kinder oder Enkel hat, so sollen sie zuvor lernen an ihrem eige-
nen Hause Frömmigkeit, und an den Voraltern Vergeltung üben; denn das ist
angenehm vor Gott. 5 Die aber eine rechte Wittwe und einsam ist, hat ihre Hoff-
nung auf Gott gesetzt, und hält an im Gebet und Flehen Tag und Nacht. 6 Die aber
in Wollüsten lebet, ist lebendig todt. 7 Und Solches gebiete, auf daß sie untadelig
seien. 8 So aber Jemand die Seinen, sonderlich seine Hausgenossen, nicht ver-
sorget, der hat den Glauben verleugnet, und ist ärger denn ein Ungläubiger.
9 Keine Wittwe soll erwählet werden unter sechzig Jahren; vielmehr die Eines
Mannes Weib gewesen, 10 ein Zeugniß guter Werke hat; wenn sie Kinder auf-
erzogen, wenn sie gastfrei gewesen ist, wenn sie der Heiligen Füße gewaschen hat,
wenn sie Bedrängten ausgeholfen hat, wenn sie allem guten Werk nachgekommen ist.
11 Der jungen Wittwen aber entschlage dich; denn wenn sie üppig geworden sind
wider Christus, so wollen sie heirathen, 12 und haben ihr Urtheil, daß sie das
erste Versprechen gebrochen haben. 13 Zugleich auch lernen sie müßig umherlaufen
in den Häusern; nicht allein aber müßig, sondern auch geschwätzig und vorwitzig,
und reden, was sich nicht ziemt. 14 So will ich nun, daß die jungen Wittwen
heirathen, Kinder gebären, haushalten, dem Widersacher keinen Anlaß geben, um
des Schimpfes willen. 15 Denn schon haben sich Etliche abgekehrt, dem Satan
nach. 16 So eine Gläubige Wittwen hat, so helfe sie denselben aus, und lasse
die Gemeinde nicht beschweret werden, auf daß diese den rechten Wittwen aushelfe. —
17 Die Aeltesten, die wohl vorstehen, halte man zwiefacher Ehre werth; sonderlich
die da arbeiten im Wort und in der Lehre. 18 Denn die Schrift sagt, Du sollst
dem Ochsen, der da drischet, nicht das Maul verbinden, und, Der Arbeiter ist

3 lieferten. S. z. Apg. 11', 30. — die Witt-
wen: auch dieses Wort wird in dem Abschnitt
Vss. 3—16 in ähnlicher Weise sowol von dem
weitern Kreise der verwittweten Frauen über-
haupt, als von dem engern der den Gemeinde-
diensten sich widmenden Personen gebraucht,
welche als weibliche Ergänzung den männlichen
Trägern des Aeltesten- und Dieneramts zur
Seite standen und ihren Beruf auch noch in den
folgenden Jahrhunderten vorzugsweise in der
Ueberwachung der weiblichen Gemeinde, in der
Krankenpflege &c. fanden. S. z. 1 Kor. 7, 8.
— rechte Wittwen: so heißen die dem engern
Kreise der eigentlichen Dienerinnen angehörigen;
ausgeschlossen davon sind diejenigen Wittwen,
welche unerwachsene Angehörige zu versorgen
hatten (Vs. 4) oder selbst von erwachsenen An-
gehörigen versorgt wurden (Vs. 16), namentlich
aber auch die einem üppigen Weltleben sich
ergebenden (Vs. 6). Die Wittwenanstalt diente
also einerseits zur Versorgung der alleinstehen-
den, würdigen Wittwen, andererseits zur Ver-
werthung der weiblichen Leistungsfähigkeit im
4 Interesse der Gemeinde. — sollen sie: sind
nicht die Kinder oder Enkel gemeint (dafür vgl.
Vs. 16), sondern die Mütter und Großmütter.
Wittwen, welche näherliegende Aufgaben zu
lösen haben, sollen sich nicht den Gemeinde-
interessen widmen. — angenehm, nach minder
bezeugter LA.: „gut und angenehm", vgl. 2, 3.
— Vgl. Röm. 12, 12; Kol. 4, 2; 1 Thess. 2, 9; 5
Luc. 2, 37. — Vgl. Eph. 4, 18; Offb. 3, 1. — 6
Vgl. 4, 11. — sie: die einsam lebenden Witt- 7
wen. — So aber Jemand: mit Bezug auf 8
die Vs. 4 genannten Wittwen. — erwählet 9
werden: in den Kreis der Gemeindedienerin-
nen. — Eines Mannes Weib, vgl. 3, 2; Tit.
1, 6. — Kinder auferzogen, vgl. 2, 15. — 10
gastfrei, vgl. 3, 2; Tit. 1, 8. — Füße ge-
waschen: Thaten demüthiger Liebe sind gemeint.
Vgl. Luc. 7, 44; Joh. 13, 4–15. — entschlage 11
dich: nimm sie nicht in das Vs. 9 vorausgesetzte
Verzeichniß der „rechten Wittwen" auf. —
wollen sie heirathen und ordnen ihre über-
nommenen Dienstpflichten den eigenen Aus-
sichten und Interessen unter. — das erste 12
Versprechen: das sie bei der Aufnahme in
den Wittwenstand der Gemeinde gegeben haben.
— Andere Ansichten finden sich 1 Kor. 7, 8. 40. 14
— um des Schimpfes willen: der auf die
ganze Gemeinde zurückfallen würde. — eine 16
Gläubige, n. and. LA.: „ein Gläubiger oder
eine Gläubige". — Vgl. 1 Thess. 5, 12. 13. — 17
die Schrift sagt, vgl. Deut. 25, 4; Matth. 18

seines Lohnes werth. [19] Wider einen Aeltesten nimm keine Klage an, außer bei
zwei oder drei Zeugen. [20] Die sich aber vergehen, strafe vor Allen, auf daß sich
auch die Andern fürchten.

[21] Ich rufe Gott an, und Christum Jesum, und die auserwählten Engel, daß du
Solches haltest ohne Vorurtheil, und nichts thuest nach Gunst. [22] Die Hände lege
Niemand zu bald auf, und mache dich nicht fremder Sünden theilhaftig. Halte
dich selber keusch. [23] Trinke nicht mehr Wasser, sondern genieße ein wenig Wein,
um deines Magens und deiner häufigen Krankheiten willen. [24] Etlicher Menschen
Sünden sind offenbar und gehen zum Gericht voran; Etlichen aber folgen sie auch
nach. [25] Gleich also sind auch die guten Werke offenbar, und die, womit es sich
anders verhält, können auch nicht verborgen bleiben. [1] Die Knechte, so unter dem 6
Joch sind, sollen ihre Herren aller Ehre werth halten, auf daß nicht der Name Gottes
und die Lehre gelästert werde. [2] Welche aber gläubige Herren haben, sollen die-
selben darum nicht verachten, weil sie Brüder sind, sondern um so mehr dienstbar
sein, weil es Gläubige und Geliebte sind, welche der Wohlthat theilhaftig werden.
Solches lehre und gebiete.

7. Schließliche Warnungen und Ermahnungen (6, 3—22).

[3] So Jemand falscher Lehre folgt und nicht beitritt den gesunden Worten
unsers Herrn Jesus Christus, und der gottseligen Lehre, [4] der ist aufgeblasen und
weiß nichts, sondern leidet an der Frag- und Zanksucht, daraus entspringet Neid,
Streit, Lästerung, böser Argwohn, [5] heftige Reibungen von Menschen, die zerrüt-
teten Sinnes und der Wahrheit beraubet sind, die da meinen, Gottseligkeit sei ein
Erwerb. [6] Es ist aber ein großer Erwerb, wenn man gottselig ist und sich genügen
lässet. [7] Denn wir haben nichts in die Welt gebracht; offenbar ist, daß wir
auch nichts hinausbringen können. [8] Wenn wir aber Nahrung und Kleidung haben,
so wollen wir uns damit begnügen. [9] Die aber reich werden wollen, fallen in Ver-
suchung und Fallstricke, und viel thörichte und schädliche Lüste, welche die Menschen
in Verderben und Verdammniß versenken. [10] Denn Geiz ist eine Wurzel alles Uebels;

19 10, 10; Luc. 10, 7; 1 Kor. 9, 9. — bei zwei
oder drei Zeugen: die entweder als Kläger
oder als Beisitzer bei Gericht zu denken sind.
Vgl. Deut. 19, 15; Matth. 18, 16; 2 Kor. 13, 1.
20 — aber fehlt in einigen Handschriften. —
Auch hier sind nicht Gemeindeglieder über-
21 haupt, sondern Aelteste gemeint. — rufe
Gott an, vgl. 2 Tim. 2, 14. — nach Gunst,
n. and. LA.: „nach Hinzurufung", d. h. für
den, der dich für seine Zwecke zu Hülfe ruft.
22 — Die Hände lege Niemand zu bald
auf: um der hiermit verbundenen Warnung
willen, sich fremder Sünden nicht theilhaftig
zu machen, ist hier an die, mit Händeauflegung
verbunden gewesene Wiederaufnahme von Sol-
chen zu denken, die entweder wegen eines sitt-
lichen Vergehens oder wegen Irrlehre von der
Kirchengemeinschaft ausgeschlossen waren. —
23, 24 deines, n. and. LA.: „des". — gehen zum
Gericht voran: ehe ihre Verüber selbst ge-
richtet werden, sind die Sünden schon offen-
kundig und verdammt. Es scheint, daß der
Verfasser an die Vs. 22 empfohlene Vorsicht bei
der Aufnahme denkt und dem Timotheus das
Abhalten eines Gerichts anempfiehlt, bezüglich
dessen er hier allgemein gültige Erfahrungssätze
ausspricht. — auch, n. and. LA.: „aber auch". 25
— die, womit es sich anders verhält:
gute Werke, die im Verborgenen geschehen sind.
Vgl. Matth. 6, 4. 6. 18. — Vgl. Tit. 2, 9; 6, 1
Eph. 6, 5—8; Kol. 3, 22—25; 1 Petr. 2, 18. —
Hier sind Knechte heidnischer Herren gemeint. —
Wohlthat: als solche erscheint hier der Dienst. 2
— Vgl. 4, 11; 5, 7. — Der Verfasser kommt 3
noch einmal auf die Irrlehrer zurück. — Vgl. 5
2 Tim. 3, 8; Tit. 1, 11. — Erwerb, eig.
Erwerbsmittel. L.: „Gewerbe". Das gibt An-
laß zu der Ausführung über die Genügsamkeit,
Vss. 6—10. — Vgl. Hiob 1, 21; Pred. 5, 14. 7
— offenbar: fehlt bei manchen alten Zeugen,

welches Etliche gelüstet hat, und sind vom Glauben irre gegangen, und haben sich
selbst mit vielen Schmerzen durchbohrt.
11 Du aber, o Mensch Gottes, fliehe Solches; jage aber nach der Gerechtig-
keit, der Gottseligkeit, dem Glauben, der Liebe, der Geduld, der Sanftmuth.
12 Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreife das ewige Leben, dazu du
berufen bist, und bekannt hast das gute Bekenntniß vor vielen Zeugen. 13 Ich
gebiete dir vor Gott, der alle Dinge am Leben erhält, und vor Christus Jesus,
der vor Pontius Pilatus das gute Bekenntniß bezeugt hat, 14 daß du das Gebot
haltest ohne Flecken, untadelig, bis auf die Erscheinung unsers Herrn Jesus Christus,
15 welche zu seiner Zeit wird schauen lassen der Selige und allein Gewaltige, der
König der Könige, und Herr der Herren, 16 der allein Unsterblichkeit hat, der da
wohnet in einem unzugänglichen Licht, welchen kein Mensch gesehen hat, noch sehen
kann. Ihm sei Ehre und ewige Macht! Amen. 17 Den Reichen dieser Welt
gebiete, daß sie nicht stolz seien, auch nicht hoffen auf den ungewissen Reichthum,
sondern auf Gott, der uns Alles reichlich zu genießen darbietet; 18 daß sie Gutes
thun, reich werden an guten Werken, gerne geben und mittheilen, 19 womit sie
sich Schätze sammeln als gute Grundlage für die Zukunft, um das wahre Leben
zu ergreifen. 20 O Timotheus, bewahre deine Beilage, und meide das heillose
leere Geschwätz, und die Gegenlehre der fälschlich sogenannten Wissenschaft, 21 wozu
sich Etliche bekannt haben und von dem Glauben abgeirret sind. 22 Die Gnade
sei mit euch!

10 ist aber kaum zu entbehren. — mit vielen
11 Schmerzen: Gewissensbissen. — Mensch
12 Gottes, vgl. 2 Tim. 3, 17. — guten Kampf,
vgl. 2 Tim. 4, 7. — vor vielen Zeugen:
es ist die 4, 14 erwähnte Ordination gemeint.
13 — am Leben erhält: dasselbe Wort wie Luc.
17, 33; Apg. 7, 19. An sich könnte es auch be-
deuten „lebendig macht“. Vgl. Röm. 4, 17. —
das gute Bekenntniß: es ist Joh. 18, 37
14 gemeint. — das Gebot, vgl. 1, 5. — Er-
scheinung heißt die Wiederkunft Christi auch
15 2 Tim. 4, 1. 8; Tit. 2, 13. — der Selige,
vgl. 1, 11. — König der Könige, vgl. Offb.
16 17, 14. — Vgl. 1, 17; Ps. 104, 2; Ez. 1,
26—28. — unzugänglichen Licht, vgl. Joh.
1, 18; Matth. 11, 27; 1 Joh. 4, 12. — Ihm
sei ꝛc., vgl. 2 Tim. 4, 18. — auf Gott: 17
weniger bezeugt ist die LA.: „auf den leben-
digen Gott“. — wahre: minder bezeugt ist 19
die LA.: „ewige“. — Beilage, vgl. 2 Tim. 20
1, 12. 14. Das dem Timotheus anvertraute
Amt wird so genannt. — heillose leere Ge-
schwätz, vgl. 2 Tim. 2, 16. — Gegenlehre:
wie die Irrlehrer Tit. 1, 9 als „Widersprecher“,
2 Tim. 2, 25 als „Widersacher“ bezeichnet wer-
den. — Wissenschaft verhießen die Irrlehrer
im Gegensatz zum Glauben. — Vgl. 2 Tim. 21
2, 18. — euch: der Verfasser wendet sich mit 22
dem Segenswunsche an die ganze Gemeinde.
N. and. LA. ist „dir“ zu lesen.

Der zweite Brief des Paulus
an den Timotheus.*

---

1. Apostolischer Gruß (1, 1. 2).

1 Paulus, Apostel Jesu Christi, durch Gottes Willen, nach der Verheißung des 1
Lebens, das in Jesus Christus ist, 2 seinem geliebten Kinde Timotheus: Gnade,
Barmherzigkeit, Friede, von Gott, dem Vater, und Christus Jesus, unserm Herrn!

2. Ermahnung zur furchtlosen Glaubenstreue (1, 3–14).

3 Ich danke Gott, dem ich diene von meinen Voreltern her in reinem Gewissen,
da ich ohne Unterlaß dein gedenke in meinen Gebeten, 4 indem mich dich zu sehen
Nacht und Tag verlanget, wenn ich an deine Thränen gedenke, auf daß ich mit
Freude erfüllet würde; 5 wenn ich an den ungefärbten Glauben in dir erinnert
werde, welcher zuerst gewohnet hat in deiner Großmutter Lois, und in deiner

* Wenn der Brief echt ist, so ist er jedenfalls zu Rom geschrieben — sei es nun in einer ersten oder zweiten Gefangenschaft des Apostels. Er ist dann zu betrachten als eine Art von letztem Willen, niedergesetzt unter dem Einfluß der ernsten Todesahnung, die der Apostel aus seinem ersten Verhör (4, 16) mitgenommen hat. Sein Zweck ergibt sich einfach aus einer übersichtlichen Betrachtung des Inhalts. Auf den gewöhnlichen Gruß (1, 1. 2) folgen zunächst Ermahnungen zur furchtlosen Glaubenstreue (1, 3–14); insonderheit soll der in Kleinasien befindliche Timotheus nicht von der gefährlichen Lage des Apostels Veranlassung nehmen, sich ihm länger zu entziehen. Passend schließen sich daher persönliche Nachrichten an (1, 15–18), zumal über Solche, die den Apostel in seiner Gefangenschaft verlassen hatten. Im Gegensatz zu ihnen erwartet Paulus von Timotheus geduldige Ausdauer in allen Leiden (2, 1–13), und rastlosen Kampf wider die Irrlehrer (2, 14–26), welche ja doch den von Gott gegründeten Bau der Kirche nicht werden zerstören können. Diese Irrlehrer werden dann noch ausführlich beschrieben (3, 1–9). Im Contrast zu ihnen soll sich Timotheus ganz an den Apostel und die heilige Schrift halten (3, 10–17) und also treu sein Amt verwalten (4, 1–8). Mit persönlichen Nachrichten und Aufträgen, vor allem mit der wiederholten Aufforderung, unverzüglich zu dem Apostel zu kommen, schließt das Ganze ab (4, 9–22).

Vgl. 1 Tim. 1, 1. 2. — durch Gottes Wil- 1, 1
len, vgl. 1 Kor. 1, 1; 2 Kor. 1, 1; Eph. 1, 1; Kol. 1, 1. — nach der Verheißung ist mit „Apostel Jesu Christi" zu verbinden. Dies nämlich ist Paulus im Einklang mit der Verheißung Gottes, die eben durch Beihülfe seines Apostelamts sich verwirklicht. — geliebten 2
Kinde, vgl. 1 Kor. 4, 17. — von meinen 3
Voreltern her: wie solcher Vorzug Vs. 5 auch dem Timotheus zuerkannt wird. Vgl. Apg. 24, 14. — Vgl. Röm. 1, 9. — in reinem Gewissen, vgl. Apg. 23, 1; 24, 16. — Nacht und Tag, vgl. 1 Thess. 3, 10. — 4
verlanget, vgl. 4, 9. 21. — an deine Thränen, die du beim Abschiede vergossen hast. — wenn ich &c.: wenn beim Wiedersehen 5
des Timotheus das alte Bild seiner Glaubenstreue aufgefrischt würde in Paulus, hofft Paulus mit Freude erfüllt zu werden. — zuerst, vgl. das „von meinen Voreltern her", Vs. 3. — Die Großmutter Lois und Mutter Eunice sind sonst nicht bekannt. Nach unserer

Mutter Eunice; ich bin aber gewiß, daß er auch in dir wohnet. [6] Darum er-
innere ich dich, die Gnadengabe Gottes wieder anzufachen, die in dir ist durch
die Auflegung meiner Hände. [7] Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Feigheit
gegeben, sondern der Kraft, und der Liebe, und der Zucht. [8] Schäme dich also
des Zeugnisses unsers Herrn nicht, noch meiner, seines Gefangenen; sondern leide
mit mir für das Evangelium, nach der Kraft Gottes; [9] der uns selig gemacht,
und berufen hat mit einer heiligen Berufung, nicht nach unsern Werken, sondern
nach seinem eigenen Vorsatz und nach seiner Gnade, die uns in Christus Jesus
gegeben ist vor ewigen Zeiten, [10] jetzt aber geoffenbaret durch die Erscheinung
unsers Heilandes Jesus Christus, der den Tod zunichte gemacht und Leben und
Unvergänglichkeit an das Licht gebracht hat, durch das Evangelium; [11] für welches
ich gesetzet bin zum Herold, und Apostel, und Lehrer der Heiden. [12] Darum leide
ich auch Solches; aber ich schäme mich nicht. Denn ich weiß, wem ich vertraue,
und bin gewiß, daß er meine Beilage bewahren kann auf jenen Tag. [13] Halte an
dem Vorbilde der gesunden Worte, die du von mir gehöret hast, im Glauben und
in der Liebe, die in Christus Jesus ist. [14] Die gute Beilage bewahre durch den
heiligen Geist, der in uns wohnet.

3. Persönliche Nachrichten (1, 15—18).

[15] Das weißt du, daß sich Alle, die in Asien sind, von mir gewendet haben,
unter welchen ist Phygelus und Hermogenes. [16] Der Herr gebe Barmherzigkeit dem

Stelle waren es gläubige Jüdinnen wie des
Apostels „Voreltern" eifrige Juden; also nicht
6 Christinnen. — Darum: weil ich dich gern
glaubenskräftig zu meiner eigenen Erquickung
vor mir sehen möchte, Vs. 4. — Gnadengabe
Gottes ist hier das „Werk eines evangelischen
Predigers", welches ihm nach 4, 5 vertraut ist,
insonderheit nach Vs. 7 der freudige Muth und
Eifer, der dazu gehört. — wieder anzu-
fachen: Timotheus scheint niedergeschlagen und
laß geworden zu sein. — durch die Auf-
legung meiner Hände, vgl. 1 Tim. 4, 14.
7 Zur Sache s. z. Apg. 19, 6. — Vgl. Röm. 8, 15.
— Feigheit: Verzagtheit. — Kraft in Aus-
richtung der amtlichen Thätigkeit. — Liebe:
Hingabe an die Brüder. — der Zucht, d. h.
des Züchtigens. Die auf Herbeiführung und
Erhaltung eines gesunden Sinnes in der Ge-
8 meinde gerichtete Thätigkeit. — Vgl. Röm. 1, 16.
— noch meiner ꝛc.: Timotheus soll zu Pau-
lus kommen, ohne an dessen trauriger Lage,
die leicht auch den Freunden Gefahr bringen
konnte, Anstoß zu nehmen. — seines Gefan-
genen: weil die Sache Christi ihn in das Ge-
fängniß gebracht hatte, vgl. Philem. 13. —
leide mit mir für das Evangelium, vgl.
Phil. 1, 27. — nach der Kraft Gottes: die in
dir ist und dich zum Leidenskampfe befähigt. —
9 selig gemacht, und, um nachträglich auch
die erste That Gottes zu erwähnen, die bis
zu diesem letzten Ziel geführt hat, berufen

hat. S. z. Röm. 8, 30. — nicht nach ꝛc.,
vgl. Tit. 3, 5. — Vorsatz, vgl. Röm. 8, 28. 29;
Eph. 1, 11. — vor ewigen Zeiten und eben
deshalb nicht nach unsern Werken. Gottes
Heilsvorsatz ist ein ewiger, der sich aber in
einem geschichtlichen Verlauf verwirklicht. —
jetzt aber geoffenbaret, vgl. Röm. 16, 10
25. 26; Kol. 1, 26. — Erscheinung: nur hier
in den Pastoralbriefen bezeichnet das Wort
die erste Ankunft Jesu im Fleisch. — den Tod
zunichte gemacht, vgl. 1 Kor. 15, 26. —
Leben und Unvergänglichkeit: sofern er
in die Menschheit einen geistigen Gehalt gelegt
hat, dem die Macht des Todes nichts anhaben
kann. — Vgl. 1 Tim. 2, 7. — Solches, vgl. 11, 12
Vs. 8. — ich schäme mich der Leiden nicht,
vgl. Röm. 1, 16; 5, 3; Kol. 1, 24. — ich
weiß ... und bin gewiß, vgl. Röm. 14, 14.
— Beilage, d. h. mein apostolisches Amt. —
auf jenen Tag, vgl. 2 Thess. 1, 10. Paulus
hofft, am Tage der Wiederkunft Christi sein
apostolisches Amt wie ein unverletztes und wohl
angewandtes Gut dem zurückgeben zu können,
der es ihm anvertraut hat. — gesunden 13
Worte, s. z. 1 Tim. 1, 10. — Beilage: das 14
Amt des Timotheus als eines evangelischen
Predigers. S. z. Vs. 6. — Vgl. 1 Tim. 6, 20.
— Vgl. 4, 10. 16. — die in Asien sind: 15
jetzt nämlich, nachdem sie früher in Rom ge-
wesen waren. — Phygelus und Hermo-
genes sind sonst nicht mehr bekannt. — dem 16

Hause des Onesiphorus; denn er hat mich oft erquickt, und hat sich meiner Kette nicht geschämet; 17 sondern da er zu Rom war, suchte er mich mit Fleiß, und fand mich. 18 Der Herr gebe ihm, daß er Barmherzigkeit finde bei dem Herrn an jenem Tage! Und wie viel er zu Ephesus gedienet hat, weißt du besser.

4. Empfehlung der Geduld in Leiden (2, 1—13).

1 Du, mein Kind, werde stark in der Gnade, die in Christus Jesus ist, 2 und 2
was du von mir gehöret hast vor vielen Zeugen, das theile treuen Menschen mit,
die da tüchtig sein werden, auch Andere zu lehren. 3 Leide mit als ein guter
Streiter Christi Jesu. 4 Kein Kriegsmann flicht sich in Händel der Nahrung, auf
daß er dem Heerführer gefalle. 5 So Jemand aber auch kämpfet, wird er doch
nicht gekrönet, er kämpfe denn recht. 6 Es soll der arbeitende Ackermann die
Früchte zuerst genießen. 7 Verstehe, was ich sage! Der Herr wird dir ja in allen
Stücken Verständniß geben. 8 Halte im Gedächtniß Jesum Christum, der auf-
erwecket ist von den Todten, aus dem Samen Davids, laut meines Evangeliums,
9 um deß willen ich Ungemach leide bis zu Banden, als ein Uebelthäter; aber das
Wort Gottes ist nicht gebunden. 10 Darum dulde ich Alles um der Auserwählten
willen, auf daß auch sie die Seligkeit erlangen in Christus Jesus, sammt ewiger
Herrlichkeit. 11 Das ist je gewißlich wahr. So wir nämlich mit sterben, werden
wir auch mit leben; 12 so wir dulden, werden wir mit herrschen; so wir verleugnen
werden, wird er uns auch verleugnen; 13 so wir untreu sind, bleibet er treu:
denn er kann sich selbst nicht verleugnen.

5. Wie sich Timotheus verhalten soll in Beziehung auf die um sich greifende Irrlehre (2, 14—26).

14 Solches bringe in Erinnerung, indem du den Herrn anrufest. Zanke nicht
um Worte, was zu nichts nütze ist, denn zu verkehren, die da zuhören. 15 Strebe,
dich Gott bewährt zu erweisen, als einen Arbeiter, der sich nicht schämen darf, der

Hause des Onesiphorus: welcher selbst schon
todt war. Vgl. Vs. 18; 4, 19. — hat sich
meiner Kette (vgl. Apg. 28, 20; Eph. 6, 20)
nicht geschämet, d. h. mir in meiner Gefan-
17 genschaft gedient. — zu Rom: sein gewöhn-
licher Aufenthalt war Ephesus. Vgl. Vs. 18.
18 — besser, als ich es dir sagen könnte. —
2, 1, 2 Vgl. Eph. 6, 10; Joh. 1, 16. — Vgl. 1, 13. —
vor vielen Zeugen, vgl. 1 Tim. 6, 12. Es ist
an die feierliche Weihung des Timotheus (1, 6)
3 gedacht. — treuen: zuverlässigen. — Leide
4 mit, vgl. 1, 8; 4, 5. — Händel der Nah-
rung: die Geschäfte des Nährstandes sind dem
5 Wehrstand fremd. — Vgl. 1 Kor. 9, 24. 25. —
6 Vgl. 1 Kor. 9, 7. — Nur wer sich es hat
sauer werden lassen, wird auch den süßen Lohn
7 genießen. — Verstehe: weil die gegebenen
Ermahnungen in bildliche Form eingekleidet
waren. Vgl. Matth. 24, 15; Eph. 3, 4. 20. —
8 auferwecket, vgl. 1 Kor. 15, 12. — aus dem
Samen Davids, s. z. Röm. 1, 3. — laut
meines Evangeliums, vgl. Röm. 2, 16;
16, 25. — Vgl. Apg. 28, 30. 31. — als ein 9
Uebelthäter, vgl. 1 Petr. 4, 15. — Gottes
Wort ist darum, daß sein Prediger Fesseln
trägt, nicht gebunden, vgl. Phil. 1, 12;
2 Theß. 3, 1. — um der Auserwählten 10
willen: die jetzt zwar noch nicht gläubig ge-
worden sind, es aber gewiß werden, wenn sie
die Kraft des Glaubens erkennen, mit der
Paulus sein Ungemach trägt. Vgl. 1, 9. —
Vgl. Röm. 6, 8; Phil. 3, 11; 1 Tim. 4, 8—10. 11
— Vgl. Röm. 8, 17; Matth. 10, 33. — so wir 12
verleugnen werden, n. and. LA.: „so wir
verleugnen“. — Vgl. 1 Thess. 5, 24; Röm. 3, 3. 13
— Solches, vgl. Vss. 11—13. — indem du 14
den Herrn (n. and. LA.: „Gott“) anrufest.
Zanke nicht um Worte ꝛc., n. and. LA.,
die gleichfalls sehr gut bezeugt ist, wäre zu
übersetzen: „und beschwöre (nämlich deine Zu-
hörer) beim Herrn, nicht um Worte zu zanken“.
— Vgl. 1 Tim. 6, 4. — recht theilt, d. h. 15

da das Wort der Wahrheit recht theilt. [16] Aber des heillosen leeren Geschwätzes
entschlage dich; denn solche Menschen werden immer weiter schreiten im gott-
losen Wesen. [17] Und ihr Wort wird um sich fressen, wie ein Geschwür, unter
welchen ist Hymenäus und Philetus, [18] welche von der Wahrheit abgeirret sind
und sagen, die Auferstehung sei schon geschehen, und Etlicher Glauben zerstören.
[19] Doch der feste Grund Gottes stehet, und hat dieses Siegel: Der Herr kennet
die Seinen, und, Es trete ab von Ungerechtigkeit, wer den Namen des Herrn
nennet. [20] In einem großen Hause aber sind nicht allein goldene und silberne
Gefäße, sondern auch hölzerne und irdene; und etliche zur Ehre, etliche aber
zur Unehre. [21] So nun Jemand sich von solchen Leuten reinhält, der wird ein
Gefäß zur Ehre sein, geheiliget, dem Hausherrn bräuchlich, zu allem guten
Werk bereitet. [22] Die jugendlichen Lüste aber fliehe, jage dagegen nach der Ge-
rechtigkeit, dem Glauben, der Liebe, dem Frieden mit Allen, die den Herrn anrufen
von reinem Herzen. [23] Aber der thörichten und albernen Fragen entschlage dich,
weil du weißt, daß sie Zank gebären. [24] Ein Knecht des Herrn soll aber nicht
zanken, sondern milde sein gegen Jedermann, lehrtüchtig, gelassen, [25] in Sanftmuth
die Widersacher zurechtweisen, ob ihnen Gott etwa Buße gäbe zur Erkenntniß der
Wahrheit, [26] und sie wieder nüchtern würden aus des Teufels Fallstrick, von dem
sie gefangen sind, unter Jenes Willen.

6. Ausführliche Beschreibung der Irrlehrer (3, 1—9).

[1] Das aber wisse, daß in den letzten Tagen schlimme Zeiten eintreten werden. 3
[2] Denn es werden die Menschen selbstsüchtig sein, geizig, prahlerisch, hochmüthig,
Lästerer, den Aeltern ungehorsam, undankbar, ruchlos, [3] lieblos, treulos, ver-
leumderisch, unenthaltsam, grausam, feind allem Guten, [4] verrätherisch, unbesonnen,
aufgeblasen, die Wollust mehr liebend als Gott, [5] die den Schein der Gottseligkeit
besitzen, aber ihre Kraft verleugnen. Und Solche meide. [6] Denn zu ihnen gehören,

16 richtig damit umgeht. — Vgl. 3, 13; 1 Tim.
17 6, 20; Tit. 3, 9. — Hymenäus, vgl. 1 Tim.
1, 20. — Philetus kommt sonst nicht mehr
18 vor. — abgeirret, vgl. 1 Tim. 6, 21. —
die Auferstehung sei schon geschehen:
insofern jeder, der ihre Lehre annimmt, inner-
lich auferstanden und gleichsam vergeistigt, eine
leibliche Auferstehung aber undenkbar sei. S. z.
19 1 Kor. 15, 1. — Grund eines Gebäudes, als
welches 1 Kor. 3, 10. 11 die Kirche gedacht wird.
Hier aber ist die Kirche selbst wieder als
Grundstein gedacht, insofern auf ihrer Unter-
lage sich die menschliche Gesellschaft zum Gottes-
reich auf- und ausbaut. — stehet: mögen
auch noch so Viele abirren und in ihrem Glau-
ben zerstört werden, vgl. Vs. 18. — Siegel:
Inschrift; vgl. Offb. 21, 14. — Der Herr
kennet die Seinen: die Irrlehrer werden
ihm also keinen Einzigen entziehen, der wirklich
ihm gehört; vgl. Num. 16, 5. Dies die eine
Inschrift. — Es trete ab 2c.: diese zweite In-
schrift (vgl. Num. 16, 26) weist auf das menschliche
Thun, wie jene erste auf das göttliche. Beides
20 muß zusammenkommen. — In einem großen
Hause: nämlich in der Kirche. Es soll nun er-
klärt werden, warum, wiewol nur die der Herr
kennt in Wahrheit zur Kirche gehören, doch in
der Wirklichkeit auch unlautere Menschen, wie
die Irrlehrer, darin auftreten können. Es gibt
in der Kirche nicht blos ihrem Wesen ent-
sprechende, sondern auch demselben wider-
sprechende Elemente. — hölzerne und ir-
dene: dies eben sind die unlautern Elemente,
die Gefäße zur Unehre. Vgl. Röm. 9, 21;
1 Kor. 3, 12. — sich ... reinhält: sich abthut 21
von ihnen. Vgl. Vs. 19. — Die jugendlichen 22
Lüste: durch welche man ein Gefäß zur Un-
ehre wird. — Vgl. 1 Tim. 6, 11. — Fragen: 23
wie sie von den Irrlehrern aufgebracht und dazu
dienlich waren, den Menschen das eigentliche
Ziel zu verrücken, ihr Interesse von der einfachen
Wahrheit abzulenken. Vgl. 1 Tim. 4, 7. —
milde, vgl. 1 Thess. 2, 7. — lehrtüchtig, 24
s. z. 1 Tim. 3, 2. — Fallstrick, vgl. 1 Tim. 26
3, 7. — Jenes, d. h. des Teufels. — wisse, 3, 1
n. and. LA.: „wisset". — in den letzten
Tagen, vgl. 1 Tim. 4, 1. — Zum Sünden- 2—5
register vgl. Röm. 1, 29—31. — zu ihnen 6

die sich in die Häuser schleichen, und die Weiblein an sich fesseln, welche mit Sünden
beladen sind, von mancherlei Lüsten getrieben werden, [7] die immerdar lernen, und
nimmer zur Erkenntniß der Wahrheit kommen können. [8] Gleicher Weise aber,
wie Jannes und Jambres dem Moses widerstanden, also widerstehen auch diese der
Wahrheit: Menschen von zerrüttetem Sinn und verwerflichem Glauben. [9] Aber sie
werden es nicht in die Länge treiben; denn ihre Thorheit wird Jedermann offenbar
werden, gleichwie es auch bei Jenen geschah.

7. Timotheus soll sich ausschließlich an Paulus und die heilige Schrift halten (3, 10—17).

[10] Du aber bist nachgefolget meiner Lehre, meiner Weise, meinem Vorsatz,
meinem Glauben, meiner Langmuth, meiner Liebe, meiner Geduld, [11] meinen
Verfolgungen, meinen Leiden, dergleichen mir zu Antiochia, zu Iconium, zu Lystra
widerfahren sind; welche Verfolgungen ich ertrug, und aus allen hat mich der
Herr erlöset. [12] Aber auch Alle, die gottselig leben wollen in Christus Jesus,
müssen Verfolgung leiden. [13] Mit bösen Menschen aber und Gaunern wird es je
länger je ärger; sie verführen und werden verführet. [14] Du aber bleibe in dem,
was du gelernet hast, und davon du überzeugt bist; da du weißt, von wem du gelernet
hast, [15] und daß du von Kind auf die heilige Schrift kennest, welche dich zur Selig-
keit unterweisen kann, durch den Glauben an Christus Jesus. [16] Alle Schrift ist
von Gott eingegeben und nütze zur Lehre, zur Ueberführung, zur Besserung, zur
Züchtigung in der Gerechtigkeit; [17] auf daß der Mensch Gottes vollkommen sei,
zu allem guten Werke geschickt.

8. Ermahnungen zur Amtstreue; Vorbild des Apostels (4, 1—8).

[1] Ich rufe Gott an, und Jesus Christus, der da Lebendige und Todte rich- 4
ten wird, und zwar bei seiner Erscheinung und seinem Reiche. [2] Predige das
Wort, halte an, es sei zu rechter Zeit oder zur Unzeit; strafe, drohe, ermahne
mit aller Langmuth und Belehrung. [3] Denn es wird eine Zeit sein, da sie die

gehören ꝛc.: die bekämpften Irrlehrer werden
nun getreu nach dem Leben gezeichnet. —
7 immerdar lernen: aus Neugierde und geist-
licher Zerstreuungslust. — Vgl. 1 Tim. 2, 4. —
8 Jannes und Jambres: diese Namen für die
Ex. 7, 11 auftretenden Zauberer hat der Ver-
fasser der jüdischen Sage entnommen. — Vgl.
10 1 Tim. 6, 5. — Weise: Lebensführung. —
11 Vorsatz, vgl. Apg. 11, 23. — Antiochia,
vgl. Apg. 13, 14—51. — Iconium, vgl.
Apg. 14, 1—6. — Lystra, vgl. Apg. 14, 8—20.
12 — Vgl. Matth. 10, 22. 38; Joh. 15, 20. —
13 Gaunern: die Irrlehrer waren Zauberer, wie
Simon Apg. 8, 9—11 und Elymas Apg. 13,
14 6—8. — Vgl. 2, 2. — von wem: die ältesten
Zeugen bieten das Fürwort in der Mehrzahl,
sodaß außer an Paulus auch an die 1, 5 ge-
15 nannten Frauen zu denken ist. — und daß ꝛc.:
auch der Umstand, daß Timotheus von Anfang
an in dieser Lebensrichtung begriffen war, soll
ihn in dem Vorsatze bestärken, sie auch bis zu
Ende fortzuführen. — von Kind auf, vgl.
1, 5. — Alle Schrift (wie Röm. 15, 4) ist 16
von Gott eingegeben (wie 2 Petr. 1, 21)
und als solche daher auch nütze ꝛc. — Ueber-
führung, s. z. Joh. 16, 8. — zur Züch-
tigung in der Gerechtigkeit: zur Leitung
der gesunden Fortentwickelung des christlichen
Lebens. — der Mensch Gottes, vgl. 1 Tim. 17
6, 11. — Ich rufe ... an, vgl. 1 Tim. 5, 21. — 4, 1
Lebendige und Todte, vgl. Apg. 10, 42;
1 Petr. 4, 5. — Erscheinung, s. z. 1 Tim.
6, 14. — bei seiner Erscheinung, d. h.
sodaß ich bei meinem Anrufen und Beschwö-
ren die Wiederkunft Christi im Auge habe.
Vgl. 1 Kor. 15, 31; Jac. 5, 12. — Vgl. Tit.
2, 13. — halte an, n. and. Uebs.: „tritt 2
herzu“, nämlich mit dem Wort an die Ein-
zelnen. — oder zur Unzeit: für die Wahr-
heit ist es immer Zeit. — drohe: wo das
Strafen keine Frucht bringt. — ermahne:
wo das Strafwort Eingang gefunden. —
Belehrung: die Erbauung soll nicht in bloßer
Gemüthserschütterung bestehen. — eine Zeit, 3

gesunde Lehre nicht ertragen, sondern nach ihren eigenen Lüsten sich selbst Lehrer aufladen werden, weil ihnen die Ohren jücken. 4 Und sie werden die Ohren von der Wahrheit wegwenden, sich dagegen zu den Fabeln kehren. 5 Du aber sei nüchtern in allen Stücken, leide, thue das Werk eines evangelischen Predigers, richte deinen Dienst aus. 6 Denn ich werde schon geopfert, und die Zeit meines Abscheidens ist vorhanden. 7 Den guten Kampf habe ich gekämpfet, den Lauf vollendet, den Glauben bewahret. 8 Hinfort ist mir die Krone der Gerechtigkeit bereit, welche mir der Herr an jenem Tage, der gerechte Richter, geben wird; nicht aber mir allein, sondern auch Allen, die seine Erscheinung lieb haben.

9. Persönliche Nachrichten und Grüße (4, 9—22).

9 Beeile dich, bald zu mir zu kommen. 10 Denn Demas hat mich verlassen, und diese Welt lieb gewonnen, und ist gen Thessalonich gezogen; Crescens nach Galatien, Titus nach Dalmatien. 11 Lucas ist allein bei mir. Den Marcus nimm zu dir, und bringe ihn mit; denn er ist mir bräuchlich zum Dienst. 12 Den Tychicus habe ich gen Ephesus gesandt. 13 Den Mantel, den ich zu Troas bei Carpus gelassen habe, bringe mit, wenn du kommst; und die Bücher, besonders die Pergamente. 14 Alexander, der Schmied, hat mir viel Böses erwiesen. Der Herr wird ihm geben nach seinen Werken. 15 Vor diesem hüte du dich auch; denn er hat unsern Worten sehr widerstanden. 16 In meiner ersten Verantwortung stand mir Niemand bei, sondern Alle verließen mich. Es sei ihnen nicht zugerechnet! 17 Der Herr aber stand mir bei, und stärkte mich, auf daß durch mich die Predigt ausgerichtet würde, und alle Heiden höreten. Und ich ward aus des Löwen Rachen errettet. 18 Es wird der Herr mich erretten von allem bösen Vorhaben, und mir aushelfen zu seinem himmlischen Reich. Ihm sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

19 Grüße Prisca und Aquila, und das Haus des Onesiphorus. 20 Erastus

vgl. 3, 1. — **gesunde Lehre**, s. z. 1 Tim.
1, 10. — **ertragen**: erträglich finden. — **weil
ihnen die Ohren jücken**: weil sie sich gern
kitzeln lassen durch angenehme Worte. —
4, 5 **Fabeln**, vgl. 1 Tim. 1, 4. — **eines evan-
gelischen Predigers**, wrtl. „eines Evan-
gelisten". Vgl. Apg. 21, 8; Eph. 4, 11. —
6 **Denn ich** werde nicht mehr lange dem Un-
wesen steuern können. — **geopfert**, nämlich als
Trankopfer. S. z. Phil. 2, 17. — **Abscheidens**,
7 vgl. Phil. 1, 23. — **Den guten Kampf**, vgl.
1 Tim. 6, 12; Phil. 1, 27. — **den Lauf**, vgl.
Phil. 3, 12—14; 1 Kor. 9, 24; Apg. 20, 24. —
8 **Krone der Gerechtigkeit**, vgl. 1 Kor. 9,
25; 1 Petr. 5, 4; Jac. 1, 12; Offb. 2, 10. —
bereit, vgl. Kol. 1, 5. — **an jenem Tage**,
vgl. Röm. 2, 5. 16. — **die seine Erschei-
nung lieb haben**: die sehnsuchtsvoll seiner
9 Wiederkunft entgegenharren. — Schon 1, 8 war
10 dieser Wunsch angedeutet. — **Demas**, vgl.
Kol. 4, 14; Philem. 24. — **Crescens** kommt
sonst nicht mehr vor. — **Titus**, s. z. Gal.
2, 1 und die Einleitung zum Briefe an Titus.
11 — **Lucas**, s. S. 133. — **Marcus**, s. S. 95.
12 — **bräuchlich**, vgl. 2, 21. — **Tychicus**,
Apg. 20, 4; Kol. 4, 7; Eph. 6, 21; Tit. 3, 12.
— **Carpus** kommt sonst nicht vor. — **Per- 13
gamente**: auf kostbares Material geschriebene
Bücher. — **Alexander**, vgl. 1 Tim. 1, 20; 14
Apg. 19, 33. — **wird ihm geben**, n. and.
LA.: „gebe ihm". — **nach seinen Werken**,
vgl. Röm. 2, 6. — **ersten Verantwortung**, 16
vgl. Phil. 1, 7. Ein zweites entscheidendes
Verhör sollte also nachfolgen. — **Niemand**:
nämlich als Patron und Vertheidiger. Die
Freunde waren zurückgetreten aus Gründen,
die aus 1, 7. 8 zu erkennen sind. — **stärkte** 17
mich, vgl. 1 Tim. 1, 12; Phil. 4, 13. — **die
Predigt ausgerichtet**: dadurch, daß Paulus
in der Welthauptstadt und in öffentlicher Ge-
richtsverhandlung als ihr Zeuge auftrat. — **aus
des Löwen Rachen**: aus drohender Todes-
gefahr. — **Es wird** auch künftig **der Herr** 18
mich erretten, zwar nicht vor schließlichem
Todesurtheil (das wagt Paulus nicht zu hoffen),
aber doch **von allem bösen Vorhaben**
seiner Feinde, die ihn zum Abfall zu bringen
suchten. — **Prisca und Aquila**: auch Röm. 19
16, 3 wird der Name der Frau zuerst genannt,
wahrsch. weil sie in Sachen des Christenthums

blieb zu Korinth; den Trophimus aber ließ ich krank zu Miletus. 21 Beeile dich,
vor Winter zu kommen. Es grüßet dich Eubulus, und Pudens, und Linus, und
Claudia, und alle Brüder. 22 Der Herr Jesus sei mit deinem Geiste! Die Gnade
sei mit euch!

an Eifer und Einsicht ihren Mann überragte. Vgl. übrigens Apg. 18, 2. 18; 1 Kor. 16, 19. — Haus des Onesiphorus, s. z. 1, 16. —
20 Erastus, vgl. Apg. 19, 22; Röm. 16, 23. — Trophimus, vgl. Apg. 20, 4; 21, 29. — Der Grund, weshalb der Apostel diese Nach-
21 richten gibt, erhellt aus Vs. 21. — Vgl. Vs. 9. — Eubulus und Pudens sind sonst weiter nicht bekannt. — Linus soll nach Eusebius („Kirchengeschichte", III, 4) nach Petrus der erste römische Bischof geworden sein, während eine andere Tradition, der die clementinischen Homilien folgen, den Clemens (s. z. Phil. 4, 3) von Petrus zum ersten Bischof ordinirt sein läßt. — Claudia ist weiter nicht bekannt. — Der 22
Herr Jesus: andere Handschriften haben blos „Der Herr", oder aber „Der Herr Jesus Christus". — mit deinem Geiste, vgl. Gal. 6, 18; Philem. 25. — mit euch, s. z. 1 Tim. 6, 22.

Der Brief des Paulus
an den Titus.*

---

1. Eingang (1, 1—4).

1 Paulus, Knecht Gottes, Apostel aber Jesu Christi, nach dem Glauben der 1
Auserwählten Gottes und der Erkenntniß der gottseligen Wahrheit, 2 auf Hoffnung
des ewigen Lebens, welches der Gott, der nicht lüget, von der Urzeit her ver=
heißen hat; 3 geoffenbaret aber hat er zu seiner Zeit sein Wort durch die Predigt,
die mir anvertrauet ist, aus Befehl Gottes, unsers Heilandes; 4 seinem echten
Kinde Titus nach gemeinschaftlichem Glauben: Gnade, Barmherzigkeit, Friede, von
Gott, dem Vater, und Jesus Christus, unserm Heilande!

* Wenn der Brief echt ist, so ist er auf irgendeiner Reise des Apostels geschrieben, die ihn über Kreta (1, 5) geführt hatte. Der Apostel selbst scheint sich in Kleinasien oder Macedonien zu befinden und hat die Absicht, in Nicopolis, also entweder in Macedonien, oder in Epirus (s. z. 3, 12) zu überwintern. Der Zweck des Briefs ergibt sich aus einer Uebersicht seines Inhalts. Nach einem ausführlichern Eingange (1, 1—4) folgen alsbald Verhaltungsmaßregeln über Wahl und Anstellung von Aeltesten (1, 5—9). Titus war nämlich auf der Insel zurückgelassen worden, um das von Paulus nur angefangene Werk zu vollenden und in den Gemeinden eine gewisse amtliche Ordnung und geistliche Aufsicht einzuführen. Insonderheit drängte zu solchen Maßregeln das Auftreten von Irrlehrern, welche daher sofort bekämpft werden (1, 10—16). Hierauf (2, 1—10) werden die sämmtlichen Gemeindeglieder nach ihrem Alter und Stand durchgenommen, und dem Titus Regeln bezüglich der Behandlung der alten Männer (Vs. 2) und Frauen (Vss. 3. 4), der jungen Frauen (Vss. 4. 5) und Männer (Vs. 6), endlich noch der Sklaven (Vss. 9. 10) eingeschärft; Ermahnungen an ihn selbst sind mit eingestreut (Vss. 1. 7. 8). Alle aber werden zu einem Wandel ermahnt, wie er dem sittlichen Charakter der Heilsanstalt entspricht, welcher alsbald (2, 11—14) beschrieben und als Hauptinhalt der christlichen Predigt geltend gemacht wird (2, 15). Es folgen wieder allgemeine sittliche Ermahnungen, namentlich in Bezug auf Gehorsam gegen die Obrigkeit und Friedfertigkeit gegen alle Menschen (3, 1. 2), welche Ermahnung alsbald wieder ähnlich wie die vorige motivirt wird, indem auf die unverdiente Gnade Gottes verwiesen wird (3, 3—7). Eine geschärfte Warnung vor den Irrlehrern (3, 8—11) und persönliche Nachrichten und Grüße (3, 12—15) bilden den Schluß.

Knecht Gottes, vgl. Apg. 16, 17; Offb. 1, 1. 1, 1
— nach, d. h. in Uebereinstimmung mit dem
Glauben, vgl. 2 Tim. 1, 1. — Erkenntniß
der gottseligen (wrtl. „der Gottseligkeit gemäßen") Wahrheit wird als ein besonders
wichtiges Stück des Glaubens neben diesem
noch besonders hervorgehoben. — auf Hoff= 2
nung: gehört wieder zu „Apostel Jesu Christi".
Paulus führt sein Amt im Einklang mit dem
Glauben Vieler und auf Hoffnung der eigenen
und Vieler Seligkeit. — der nicht lüget,
vgl. Hebr. 6, 18. — von der Urzeit her,
eig. vor ewigen Zeiten, vgl. Luc. 1, 70. —
verheißen hat, vgl. Röm. 1, 2. — geoffen= 3
baret aber, vgl. Röm. 16, 26; Kol. 1, 26. —
zu seiner Zeit, vgl. 1 Tim. 2, 6; 6, 15. —
Wort: Evangelium. — unsers Heilandes,
s. z. 1 Tim. 1, 1. — echten, s. z. 1 Tim. 1, 2. 4

2. Verhaltungsmaßregeln über Wahl und Anstellung der Aeltesten (1, 5—9).

[5] Deshalb ließ ich dich in Kreta, damit du das Uebrige vollends in Ordnung brächtest, und in allen Städten Aelteste bestelletest, wie ich dir befohlen habe; [6] wenn einer untadelig ist, Eines Weibes Mann, gläubige Kinder hat, nicht im Verruf der Schwelgerei, noch ungehorsam. [7] Denn es soll der Aufseher untadelig sein, als Gottes Haushalter; nicht selbstgefällig, nicht jähzornig, kein Weinsäufer, kein Schläger, nicht schändlichem Gewinn ergeben, [8] sondern gastfrei, ein Freund des Guten, besonnen, gerecht, heilig, enthaltsam; [9] festhaltend an dem Worte, das gewiß ist und der Lehre gemäß, auf daß er tüchtig sei sowol zu ermahnen durch die gesunde Lehre, als zu überführen die Widersprecher.

3. Bekämpfung der Irrlehrer (1, 10—16).

[10] Denn es gibt viele Ungehorsame, leere Schwätzer und Verführer, sonderlich die aus der Beschneidung; [11] welchen man das Maul stopfen muß, da sie ganze Häuser zerstören, und lehren, was sich nicht ziemt, um schändlichen Gewinnes willen. [12] Es hat Einer aus ihnen gesagt, ihr eigener Prophet, Die Kreter sind immer Lügner, böse Thiere, faule Bäuche. [13] Dieses Zeugniß ist wahr. Darum strafe sie streng, auf daß sie gesund seien im Glauben, [14] und nicht achten auf jüdische Fabeln und Gebote von Menschen, welche sich von der Wahrheit abwenden. [15] Den Reinen ist Alles rein; den Befleckten aber und Ungläubigen ist nichts rein, sondern befleckt ist Beides, ihre Vernunft und ihr Gewissen. [16] Sie sagen laut, sie erkenneten Gott, aber mit den Werken verleugnen sie ihn, indem sie greuelhaft sind, und ungehorsam, und zu allem guten Werk untüchtig.

4. Lebensregeln für verschiedene Stände (2, 1—10).

[1] Du aber rede, was sich der gesunden Lehre ziemet: [2] daß die Alten nüchtern 2
seien, ehrbar, besonnen, gesund im Glauben, in der Liebe, in der Geduld; [3] daß
gleich also die alten Weiber sich stellen, wie es Heiligen ziemet, nicht verleumderisch seien, nicht Weinsäuferinnen, gute Lehrerinnen; [4] damit sie die jungen Weiber zurechtweisen, ihre Männer und Kinder zu lieben, [5] besonnen, keusch, häuslich, gütig, ihren Männern unterthan zu sein, auf daß nicht das Wort Gottes gelästert

— Barmherzigkeit: fehlt bei vielen alten
5 Zeugen. — das Uebrige: was ich nicht ordnen konnte. — Aelteste, s. z. Apg. 11, 30. —
6 untadelig, vgl. 1 Tim. 3, 2. 10. — Eines Weibes Mann, s. z. 1 Tim. 3, 2. — gläu-
7 bige Kinder, vgl. 1 Tim. 3, 4. 5. — der Aufseher: Bischof; dasselbe was Vs. 5 Aeltester heißt. — Gottes Haushalter, vgl. 1 Kor. 4, 1. — Weinsäufer, vgl. 1 Tim. 3, 8. — schändlichem Gewinn ergeben,
8 vgl. 1 Tim. 3, 8. — Vgl. 1 Tim. 3, 2. —
9 der Lehre: nämlich der apostolischen. Vgl.
10 2 Tim. 3, 14. — viele Ungehorsame, u. and. LA.: „viele und ungehorsame“. — leere Schwätzer, vgl. 1 Tim. 1, 6. — die aus der Beschneidung, d. h. die Judenchristen.
11 Vgl. Gal. 2, 12. — stopfen, vgl. Matth. 22, 34. — ganze Häuser: Familien. — was sich nicht ziemt, vgl. 1 Tim. 5, 13. —
Einer aus ihnen: Epimenides aus Kreta. — 12
immer Lügner: dafür galten sie in der That im Alterthum; nicht minder wird über ihre Unkeuschheit und Schwelgerei geklagt, worauf sich die folgenden Ausdrücke zu beziehen scheinen. —
faule Bäuche, vgl. Phil. 3, 19. — Fabeln, 14
vgl. 1 Tim. 1, 4. — Gebote, vgl. 1 Tim. 4, 3.
ist Alles rein, vgl. Luc. 11, 41; Röm. 14, 20. 15
— ist nichts rein: auch die unschuldigsten Lebensverhältnisse dienen dazu, ihre böse Lust zu
erregen. — greuelhaft, vgl. Luc. 16, 15. — 16
wie es Heiligen ziemet, vgl. Eph. 5, 3. 2, 3
— Vgl. 1 Tim. 2, 9; 3, 11. — gute Lehrerinnen: nämlich im Hause, wie aus Vs. 4
hervorgeht. — Vgl. 1 Tim. 5, 14. — Vgl. 1 Tim. 4, 5

werde. 6 Gleich also ermahne die jungen Männer, daß sie besonnen seien, 7 indem
du dich selbst allenthalben als Vorbild guter Werke erweisest, mit keuscher Lehre,
mit Ehrbarkeit, 8 mit gesundem und untadeligem Wort, auf daß der Widersacher
beschämt werde, weil er nichts Böses von uns reden kann. 9 Die Knechte er-
mahne, daß sie ihren Herren unterthan seien, in allen Dingen zu Gefallen thun,
nicht widersprechen, 10 nicht entwenden, sondern alle gute Treue beweisen, auf daß
sie die Lehre Gottes, unsers Heilandes, zieren in allen Stücken.

5. Der sittliche Charakter des Christenthums (2, 11—14).

11 Denn es erschien die allen Menschen heilsame Gnade Gottes, 12 und züchtiget
uns, daß wir verleugnen sollen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste,
und besonnen und gerecht und gottselig leben in dieser Welt; 13 und warten auf die
selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes, und unsers
Heilandes Jesus Christus, 14 der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns
von aller Ungerechtigkeit erlösete, und sich selbst ein Volk des Eigenthums reinigte,
das eifrig wäre zu guten Werken.

6. Allgemeine Ermahnungen (2, 15—3, 2).

15 Solches rede, und ermahne, und strafe mit aller Anbefehlung. Laß dich
Niemand verachten. 1 Bringe ihnen in Erinnerung, daß sie den Obrigkeiten und 3
Gewalten unterthan und gehorsam, zu allem guten Werke bereit seien, 2 Niemand
lästern, nicht zanken, gelinde seien, alle Sanftmuth beweisen gegen alle Menschen.

7. Die unverdiente Gnade Gottes (3, 3—7).

3 Denn auch wir waren einst Unverständige, Ungehorsame, Irrende, den Be-
gierden und mancherlei Lüsten dienend, in Bosheit und Neid wandelnd, verabscheut,
einander hassend. 4 Als aber die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes, unsers
Heilandes, erschien, 5 hat er uns, nicht aus Werken der Gerechtigkeit, die wir gethan,
sondern nach seiner Barmherzigkeit selig gemacht, durch das Bad der Wiedergeburt

7 6, 1; 1 Petr. 3, 1. — Vgl. 1 Tim. 4, 12. —
8 der Widersacher: der Heide als Gegner. —
9 von uns, n. and. LA.: „von euch". — Vgl.
1 Tim. 6, 1; 1 Petr. 2, 18; Eph. 6, 5—8. —
11, 12 es erschien, vgl. 3, 4. — züchtiget: weist
zurecht; die erziehende Absicht der Heilsthat-
sachen Gottes. — besonnen und gerecht und
gottselig: die Pflichten gegen uns selbst, gegen
den Nächsten und gegen Gott erfüllend. Vgl.
13 1, 8. — warten auf die ... Hoffnung,
vgl. Apg. 24, 15; Gal. 5, 5. — Erscheinung,
vgl. 1 Tim. 6, 14. — Herrlichkeit des großen
Gottes und unsers Heilandes: auch Luc.
9, 26 erscheint Christus in seiner und des Va-
14 ters Herrlichkeit. — Vgl. Gal. 1, 4; 1 Tim.
2, 6. — Es soll gezeigt werden, inwiefern die
Erscheinung der heilsamen Gnade uns zur Ver-
leugnung der weltlichen Lüste anleitet. — Volk
des Eigenthums, vgl. Ex. 19, 5; Deut. 7, 6;
15 14, 2; 26, 18; 1 Petr. 2, 9. — mit aller An-
befehlung: so, daß du nichts in das freie
Belieben der Menschen stellst. — Vgl. 1 Tim.
4, 11. 12. — Bringe ihnen in Erinnerung, 3, 1
vgl. 2 Tim. 2, 14. — Obrigkeiten ... unter-
than, vgl. Röm. 13, 1 fg. — zu allem guten
Werke, vgl. 2 Tim. 3, 17. In Beziehung auf
den Zshg. mit der Unterthanenpflicht vgl. Apg.
4, 19. — Vgl. 1 Tim. 3, 3; 2 Tim. 2, 24. 25. 2
— Da wir einst waren, was die unbekehrten 3
Menschen noch sind, aber durch die Freund-
lichkeit Gottes errettet wurden, geziemt es uns,
Freundlichkeit zu erweisen allen Menschen. —
Menschenfreundlichkeit Gottes: Vorbild 4
für das Vs. 2 gegen alle Menschen empfohlene
Betragen. — erschien, vgl. 2, 11. — Vgl. 5
Röm. 3, 20; 2 Tim. 1, 9. — Werken der
Gerechtigkeit, die wir gethan, wrtl.
„Werken, die wir im Zustande der Gerechtig-
keit gethan". — Bad der Wiedergeburt
heißt die Taufe nach Röm. 6, 3. 4; Gal. 3, 27;
Kol. 2, 12; Eph. 5, 26. — Erneuerung des
heiligen Geistes, d. h. die durch den heili-

und Erneuerung des heiligen Geistes, 6 welchen er reichlich über uns ausgegossen
hat, durch Jesus Christus, unsern Heiland; 7 auf daß wir durch seine Gnade
gerecht und Erben würden, nach der Hoffnung des ewigen Lebens.

8. Warnung vor den Irrlehrern (3, 8—11).

8 Das ist je gewißlich wahr; und ich will, daß du von Solchem fest lehrest,
auf daß die, so an Gott gläubig geworden sind, Sorge tragen, gute Werke zu
treiben. Solches ist den Menschen gut und nützlich. 9 Der thörichten Fragen aber,
und der Geschlechtsreihen, und des Zanks, und der Streitigkeiten über das Gesetz
entschlage dich; denn sie sind unnütz und eitel. 10 Einen parteisüchtigen Menschen,
wenn er einmal und abermal ermahnet ist, meide; 11 weil du weißt, daß ein
Solcher verkehrt ist und sündiget, von sich selbst verurtheilet.

9. Persönliche Nachrichten und Grüße (3, 12—15).

12 Wenn ich Artemas zu dir gesandt habe, oder Tychicus, so beeile dich, zu
mir gen Nicopolis zu kommen, denn daselbst habe ich zu überwintern beschlossen.
13 Zenas, dem Gesetzeslehrer, und dem Apollos gib mit Fleiß das Geleite, auf
daß ihnen nichts mangle. 14 Es sollen aber auch die Unsern lernen gute Werke
zu treiben für die nothwendigen Bedürfnisse, auf daß sie nicht unfruchtbar seien.
15 Es grüßen dich Alle, die mit mir sind. Grüße, die uns lieben im Glauben.
Die Gnade sei mit euch Allen!

6 gen Geist bewirkt wird. — ausgegossen, vgl.
Joel 3, 1; Sach. 12, 10; Apg. 2, 17. 33; 10, 45.
7 — seine: Gottes. — gerecht, s. z. Gal. 2, 16.
— nach der Hoffnung, vgl. Röm. 8, 24. —
8 von Solchem: bezieht sich auf den Lehr-
abschnitt Vss. 3—7. — fest lehrest, vgl. 1 Tim.
1, 7. — Solches: zu einem thätigen Christen-
thum zu ermahnen. Vgl. 1 Tim. 2, 3. —
9 thörichten Fragen, vgl. 2 Tim. 2, 23. —
Geschlechtsreihen, s. z. 1 Tim. 1, 4. —
über das Gesetz, vgl. 1 Tim. 4, 3. — ent-
10 schlage dich, vgl. 2 Tim. 2, 16. — partei-
süchtigen: der Spaltungen durch Irrlehren
verursacht. Vgl. Röm. 16, 17; 1 Kor. 11, 19;
Gal. 5, 20; 2 Petr. 2, 1. — meide, vgl. 1 Tim.
4, 7. — von sich selbst verurtheilet, vgl. 11
1 Tim. 4, 2. — Artemas: kommt sonst nicht 12
mehr vor. — Tychicus, s. z. 2 Tim. 4, 12.
— Nicopolis hießen Städte in Thracien,
Epirus und Cilicien. — Zenas kommt sonst 13
nicht mehr vor. — Gesetzeslehrer, vgl.
Matth. 22, 35. — Apollos, s. z. Apg. 18, 24.
— gib mit Fleiß das Geleite: rüste eifrig
zur Reise aus. — die Unsern: die Christen 14
in Kreta. — gute Werke zu treiben, vgl.
Vs. 8. — für die nothwendigen Bedürf-
nisse, d. h. hier zunächst die Abfertigung des
Apollos und Zenas. — sie, d. h. die Unsern.
— euch, s. z. 1 Tim. 6, 22. — Vgl. Röm. 15
16, 24.

Der Brief des Paulus
an den Philemon.*

1 Paulus, ein Gefangener Christi Jesu, und Timotheus, der Bruder, an
Philemon, den Geliebten und unsern Mitarbeiter, 2 und Appia, die Schwester, und
Archippus, unsern Mitstreiter, und an die Gemeinde in deinem Hause: 3 Gnade
sei euch, und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus!
4 Ich danke meinem Gott allezeit, indem ich deiner gedenke in meinen Gebeten,
5 da ich höre von der Liebe und dem Glauben, welchen du hast an den Herrn
Jesus, und gegen alle Heiligen; 6 auf daß die Gemeinschaft deines Glaubens sich wirksam erweise durch Erkenntniß alles des Guten, das wir haben, für Christus Jesus.
7 Denn große Freude hatte ich, und Trost an deiner Liebe, weil die Herzen der

* Philemon war ein hervorragendes Mitglied der Gemeinde zu Kolossä, welche sich zum Theil in seinem Hause versammelte (Vss. 1—7). Zu seiner Familie gehörten nach Vs. 2 auch Appia, wahrsch. als Gattin, und der auch Kol. 4, 17 genannte Archippus, vielleicht sein Sohn. Wol auf einer Reise nach Ephesus begriffen, war Philemon von Paulus selbst bekehrt worden (Vs. 19). Bei dieser Gelegenheit wahrsch. war es, daß Paulus auch die Bekanntschaft seines Sklaven Onesimus, gleichfalls aus Kolossä (Kol. 4, 9), machte. Dieser entlief später seinem Herrn, und zwar nicht mit leeren Händen (Vs. 18). Als er aber seine That bereute, wandte er sich wahrsch. zu Cäsarea (vgl. S. 494) an den damals in Gefangenschaft befindlichen Apostel Paulus, der ihn bekehrte (Vs. 10) und innig liebgewann (Vss. 12. 13. 16. 17). Später sandte er ihn mit Tychicus (vgl. S. 521) nach Kolossä zurück und gab ihm dieses Privatschreiben mit, ein Muster von Takt, Feinheit und Liebenswürdigkeit (L.: ein meisterlich lieblich Exempel christlicher Liebe). Nach Zuschrift (Vss. 1—3) und gewinnendem Eingang (Vss. 4—7) ermahnt Paulus den Philemon, dem Sklaven zu vergeben und ihn als einen Bruder aufzunehmen (Vss. 8—21). In der Hoffnung, bald frei zu werden, kündigt er seine eigene baldige Ankunft in Kolossä an und bestellt sich zugleich Herberge bei Philemon (Vs. 22), woran sich der Schluß anreiht (Vss. 23—25).

Gefangener Christi Jesu, vgl. Vs. 9; 1
s. z. Eph. 3, 1. — und Timotheus, vgl. Kol.
1, 1. — Mitarbeiter: weil Vorstand einer
Hausgemeinde. — Archippus, s. z. Kol. 4, 17. 2
— Gemeinde in deinem Hause, s. z. Röm.
16, 5. — S. z. Röm. 1, 7. — Vgl. Röm. 1, 8; 3, 4
1 Kor. 1, 4; Eph. 1, 15. 16; Phil. 1, 3; Kol.
1, 3; 1 Thess. 1, 2. — gegen alle Heiligen: 5
ist dem Sinn nach mit der Liebe, nicht mit
dem Glauben zu verbinden. — die Gemein- 6
schaft deines Glaubens: wie 2 Kor. 13, 13
von „Gemeinschaft des heiligen Geistes" die
Rede ist. Also Antheil an den Erweisungen
deines Glaubens. — durch Erkenntniß rc.:
durch den in der Liebe thätigen Glauben des
Philemon soll eine erfahrungsmäßige Erkenntniß der sittlichen Wirkungen des Christenthums
vermittelt werden. — für Christus Jesus:
im Interesse seines Werks. — hatte ich, u. 7

Heiligen durch dich erquicket worden sind, Bruder! 8 Darum, wiewol ich große
Zuversicht in Christus habe, dir zu gebieten, was sich ziemet, 9 so will ich doch
um der Liebe willen vielmehr ermahnen. Da ich ein Solcher bin, so will ich als
der alte Paulus, nun aber auch der Gefangene Jesu Christi, 10 dich ermahnen
wegen meines Kindes, das ich gezeuget habe in meinen Banden, des Onesimus,
11 welcher dir einst unnütz war, nun aber dir und mir sehr nützlich ist. Den habe
ich dir zurückgesandt, 12 ihn, das ist mein Herz. 13 Ich wollte ihn bei mir behalten,
daß er mir an deiner Statt dienete in den Banden des Evangeliums. 14 Aber
ohne deine Meinung wollte ich nichts thun, auf daß dein Gutes nicht gleichsam
zwangsweise, sondern freiwillig wäre. 15 Denn vielleicht wurde er darum eine
Zeit lang von dir getrennt, damit du ihn auf ewig wiederhättest; 16 nicht mehr als
Knecht, sondern mehr denn Knecht, als geliebten Bruder, sonderlich mir, um so
mehr aber dir, sowol im Fleische als im Herrn. 17 Wenn du nun mich für deinen
Genossen hältst, so nimm ihn auf, wie mich. 18 Hat er dir aber Schaden gethan,
oder ist er dir etwas schuldig, so rechne das mir an. 19 Ich, Paulus, habe es
geschrieben mit meiner Hand, ich will bezahlen. Um dir nicht zu sagen, daß du
auch dich selbst mir schuldig bist. 20 Ja, Bruder, ich selbst möchte von dir Nutzen
haben in dem Herrn. Erquicke mein Herz in Christus. 21 Im Vertrauen auf
deinen Gehorsam habe ich dir geschrieben, und weiß, du wirst noch mehr thun,
als ich sage. 22 Zugleich aber bereite mir auch Herberge; denn ich hoffe, daß
ich durch euer Gebet euch geschenket werde. 23 Es grüßet dich Epaphras, mein Mit-
gefangener in Christus Jesus, 24 Marcus, Aristarchus, Demas, Lucas, meine
Mitarbeiter. 25 Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus sei mit euerm Geiste!

and. LA.: „hatten wir". — erquicket, vgl.
9 1 Kor. 16, 18; 2 Kor. 7, 13. — ein Solcher:
der statt zu bitten befehlen dürfte. — der Ge-
10 fangene, vgl. Vs. 1. — Kindes, s. z. 1 Kor.
11 4, 17. — gezeuget: bekehret. — unnütz ...
nützlich: Onesimus bedeutet im Griechischen
12 nützlich. — Einige Zeugen setzen den Worten
von Vs. 12 ein „Du aber" vor, wobei man
eine unvollendete, dem Gedanken nach Vs. 17
wieder aufgenommene Rede voraussetzen müßte.
Andere Zeugen fügen auch noch ein „nimm
ihn auf" bei, wodurch der Vers in sich ab-
13 geschlossen erscheinen würde. — an deiner
Statt: Paulus hätte den Dienst des Sklaven
als Dienst betrachten können, den ihm der
Besitzer desselben leistet. — Banden des
Evangeliums: zu erklären wie „Gefangener
Christi" Vs. 1. — dein Gutes: der Vortheil 14
und Genuß, der von dir gezogen wird. —
Grund, weshalb Paulus den Plan, den One- 15
simus bei sich zu behalten, aufgegeben hat. —
als geliebten Bruder: was die rechtliche 16
Freilassung wenigstens nicht nothwendig ein-
schließt. Vgl. 1 Kor. 7, 21. 22. — im Fleische,
s. z. 2 Kor. 5, 16. — Eigenhändige Schuld- 19
verschreibung. Wahrsch. hat er aber auch den
ganzen Brief selbst geschrieben. — dich selbst,
vgl. Luc. 9, 25. — ich selbst: nicht etwa blos 20
Onesimus. — Nutzen, s. z. Vs. 11. — ge- 22
schenket, vgl. Apg. 27, 24. — Vgl. Kol. 1, 7; 23
4, 12. — Vgl. Apg. 12, 12; 27, 2; Kol. 4, 10. 24
14; 2 Tim. 4, 10. 11. — Vgl. Phil. 4, 23. 25

Der Brief an die Hebräer.*

---

1. Christus als Vermittler der neutestamentlichen Gottesoffenbarung ist höher als selbst die übermenschlichen Vermittler der alttestamentlichen, die Engel (1, 2).

[1] Nachdem vor Zeiten Gott vielfältig und in vielerlei Weise zu den Vätern 1
geredet hat durch die Propheten, hat er am Ende dieser Tage zu uns geredet durch

* Ueber das Verhältniß dieses Briefs zu den paulinischen Sendschreiben vgl. Vorerinnerungen, S. XLIII. Schon dort war auch bemerkt, daß der Brief der ältesten Ueberlieferung zufolge nicht von Paulus ist. Dieselbe erhielt sich namentlich im Abendlande, wohin auch vielleicht (vgl. 13, 24), denn darüber läßt sich nichts Sicheres sagen, der Brief gerichtet ist. Gewiß ist nur, daß er Judenchristen als Leser voraussetzt, die in Gefahr waren, wieder in alttestamentliches Satzungswesen zurückzufallen, sei es nun, daß aus solchen Judenchristen die ganze Gemeinde zusammengesetzt war, sei es, daß sie, wofür 13, 24 sprechen könnte, nur einen bedeutenden Bruchtheil der Gemeinde bildeten. Offenbar wird in unserm Schriftstück, dem stilistisch und rhetorisch ausgefeiltesten Theil der neutestamentlichen Literatur, die gefährliche Neigung der Leser zu den ererbten väterlichen Formen selbst in Anspruch genommen, um sie dem Christenthum dauernd zu erhalten. Alle bekannten Gestalten, alle vertrauten Hoffnungen, alle gewohnten Haltpunkte ihrer Andacht sollen sie wiederfinden im Christenthum; nur aber hat hier die Form der Erfüllung angezogen, was dort nur in der Form der Verheißung vorhanden war.

Nach diesem Zweck des Briefs bestimmt sich sein Inhalt, welcher in dem Gedanken sich zusammenfaßt, daß Christus als Vermittler der neutestamentlichen Gottesoffenbarung alle Vermittler des A. B. an Hoheit und Würde überragt. Es wird dies nachgewiesen zuerst in Bezug auf die übermenschlichen Vermittler des A. B., die Engel (1, 2), dann in Bezug auf die menschlichen, und zwar zuerst auf den einmaligen Mittler Moses (3—4, 13), dann auch auf die fortwährenden, sich einander in ihrem Dienst ablösenden Vermittler, die Hohepriester. Letztere Darlegung bildet die Hauptmasse des Briefs und wird so ausgeführt, daß zuerst mehr die Person (4, 14—8, 6), später mehr das Werk des neutestamentlichen Hohepriesters ins Auge gefaßt ist (8, 7—10, 18). Wie aber schon die beiden ersten Haupttheile des Briefs durch ermahnende Abschnitte durchbrochen oder beschlossen werden (2, 1—4; 3, 7—4, 13), so ist auch in den Abschnitt von der Person des neutestamentlichen Hohepriesters eine derartige Ermunterung eingeschoben (5, 11—6), und läuft der Abschnitt vom hohepriesterlichen Werke in eine weitere, dem ganzen Brief als Abschluß dienende Rede aus, welche je länger je mehr sich direct an die Leser wendet und die praktische Anwendung des dogmatischen Gehalts des Briefs darstellt.

Wer den Brief geschrieben hat, ist so ungewiß, wie seine Adresse und sonstigen Entstehungsverhältnisse. In alter und neuer Zeit hat man, besonders um des 13, 23 genannten Timotheus willen geglaubt, zwischen verschiedenen Freunden des Paulus, als da sind Barnabas, Apollos, Silas, Lucas, mehr oder weniger die Wahl zu haben.

Vor Zeiten: es war schon bald ein halbes 1, 1
Jahrtausend, seit der Mund des letzten Propheten verstummt war. — vielfältig: gegenüber dem einheitlichen Charakter der Offenbarung des N. B. war der der alttestamentlichen Offenbarung ein bruchstückartiger. Allmählich und stückweise trat die göttliche Wahrheit in das menschliche Bewußtsein. — in vielerlei Weise: anders durch Träume und Gesichte, anders wieder durch Engel und Erscheinungen,

den Sohn, [2] welchen er zum Erben über Alles gesetzet hat, durch welchen er
auch die Welt gemacht hat; [3] welcher, als Abglanz seiner Herrlichkeit und Ab-
druck seines Wesens, und als der alle Dinge mit seinem kräftigen Wort trägt,
die Reinigung unserer Sünden vollbracht, und sich gesetzet hat zur Rechten der
Majestät in der Höhe; [4] und ist um so viel besser geworden, als die Engel,
als er einen viel höhern Namen vor ihnen ererbet hat. [5] Denn zu welchem Engel
hat er jemals gesagt, Du bist mein Sohn, ich habe heute dich gezeuget? Und
abermal, Ich will sein Vater sein, und er soll mein Sohn sein? [6] Wenn er aber
den Erstgeborenen wieder in die Welt einführen wird, spricht er, Und es sollen
ihn alle Engel Gottes anbeten. [7] Und von den Engeln spricht er zwar, Der seine
Engel zu Winden machet, und seine Diener zu Feuerflammen. [8] Aber von dem
Sohne, Dein Thron, o Gott, bestehet von Ewigkeit zu Ewigkeit; ein Scepter des
Rechts ist deines Reiches Scepter. [9] Du liebtest Gerechtigkeit, und haßtest Frevel;
darum hat dich, o Gott, dein Gott gesalbet mit Freudenöl mehr als deine
Genossen. [10] Und, Du, Herr, hast im Anfang die Erde gegründet, und deiner
Hände Werk sind die Himmel. [11] Dieselbigen werden vergehen, du aber bleibest;
und sie werden alle veralten wie ein Kleid, [12] und wie einen Mantel wirst du sie

anders durch Ansprache und Geistesmittheilung.
Ja auch anders wieder durch Moses, anders
durch Elia, anders durch Jesaja 2c. — Vätern,
vgl. Röm. 9, 5. — dieser Tage, d. h. dieser
Weltperiode, die eben im Ablauf begriffen ist.
2 — welchen 2c.: dem Zweck des Briefs, die
Erhabenheit des Mittlers des N. B. über die
Mittler des A. B. darzuthun, entsprechend, ist
eine gedrängte Charakteristik Christi an die
Spitze des Briefs gesetzt, Vss. 2—4. — zum
Erben über Alles, d. h. zum Herrn der
Welt hat Gott Christum eingesetzt, indem er
ihn auferweckte und zu seiner Rechten erhöhte.
— durch welchen er auch, d. h. entsprechend
dem, daß er ihn schließlich erhöhte, auch schon
von Anfang an die Welt gemacht hat, vgl.
Joh. 1, 3. 10. S. z. 1 Kor. 8, 6; Kol. 1, 16. —
3 welcher: dasselbe was in Vs. 2 leidentlich
von Christus ausgesagt war, wird nunmehr
als Erfolg seiner eigenen Thätigkeit beschrieben.
— Abglanz (eig. Ausglanz) seiner Herr-
lichkeit (s. z. Joh. 1, 14) und Abdruck
seines Wesens ist genau dasselbe, was Kol.
1, 15 (vgl. 2 Kor. 4, 4) „Ebenbild des unsicht-
baren Gottes" hieß. — trägt: wie Vs. 2 die
Schöpfung, so wird hier die Erhaltung der
Welt als durch den Sohn vermittelt dargestellt.
So auch Kol. 1, 17. — die Reinigung
unserer Sünden (einige Zeugen haben
hier noch: „durch sich selbst") vollbracht,
d. h. die Sündenschuld getilgt und das Schuld-
bewußtsein aufgehoben. — sich gesetzet hat
4 zur Rechten, s. z. Ps. 110, 1. — als die
Engel: diese werden als die übermenschlichen
Vermittler der Offenbarung des A. B. (vgl.
Apg. 7, 53; Gal. 3, 19) zuerst genannt, und

mit der Behauptung, daß Christus ihnen an
Würde vorstehe, das Thema des ganzen Ab-
schnitts ausgesprochen. — höhern Namen:
nämlich den Sohnesnamen, Vs. 5. — Zum 5
Erweis der aufgestellten Behauptung wird zu-
nächst Ps. 2, 7 nach den Al. angeführt; vgl.
Apg. 13, 33. — Und abermal: an die erste
Stelle wird 2 Sam. 7, 14 gleichfalls nach den
Al. angereiht. Der Verfasser findet in beiden
Stellen directe Beziehungen auf den Messias.
— den Erstgeborenen: so heißt Christus 6
wegen der 2, 10—12 genannten Brüder. —
einführen wird, nämlich bei der Wiederkunft
Jesu. — Ueber die angeführte Stelle s. z. Deut.
32, 43. — Charakteristik der Engel nach Ps. 7
104, 4, welche Stelle aber im Anschluß an die
Al. dahin gewendet wird, daß Gott nicht Winde
und Flammen zu seinen Engeln, sondern seine
Engel zu Winden und Flammen macht. Darin
soll dem Vs. 8 fg. vom Sohn Gesagten zufolge
die Unterordnung und Wandelbarkeit der Engel
ausgedrückt sein. — Zur Charakteristik des 8
Sohnes wird angeführt Ps. 45, 7 nach den Al.
Ueber messianische Bedeutung des Psalms und
Abweichung unsers Verses von dem Grund-
texte s. z. Ps. 45, 1. 7. — Vgl. Ps. 45, 8 nach 9
den Al. — deine Genossen: als solche er-
scheinen in diesem Zshg. die Engel. — Vgl. Ps. 10—12
102, 26—28 nach den Al. — Herr: so pflegen
die Al. den alttestamentlichen Ausdruck „Ewi-
ger" zu übersetzen. Der Verfasser findet darin
eine Anrede Christi, dessen Unwandelbarkeit im
Gegensatz zu dem Vs. 7 von den Engeln Ge-
sagten durch das Folgende bewiesen werden soll.
— im Anfang die Erde gegründet, vgl.
Vs. 2. — zusammenrollen, n. and. LA.: 12

zusammenrollen, wie ein Gewand, und sie werden sich verwandeln; du aber bist
derselbe, und deine Jahre werden kein Ende nehmen. 13 Zu welchem Engel aber hat
er jemals gesagt, Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel
deiner Füße lege? 14 Sind sie nicht alle dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst,
um deretwillen, die die Seligkeit ererben sollen?

1 Darum sollen wir um so mehr achten auf das, was wir vernommen haben, **2**
damit wir nicht etwa darumkommen. 2 Denn wenn das Wort, das durch Engel
geredet ist, gültig geworden ist, und jegliche Uebertretung und Misachtung gerech-
ten Lohn empfangen hat, 3 wie werden wir entfliehen, so wir ein so großes Heil
nicht achteten? Welches ja, anfänglich verkündigt durch den Herrn, von denen, die
es gehöret haben, auf uns mit Sicherheit gekommen ist, 4 indem zugleich Gott
Zeugniß ablegte mit Zeichen, und Wundern, und mancherlei Kräften, und nach
seinem Willen geschehenden Ertheilungen des heiligen Geistes.

5 Denn nicht Engeln hat er die zukünftige Welt, davon wir reden, unterthan gemacht.
6 Es hat aber irgendwo Einer bezeuget und gesagt, Was ist der Mensch, daß du sein
gedenkest, oder des Menschen Sohn, daß du auf ihn hinblickest? 7 Du hast ihn auf
kurze Zeit unter die Engel erniedriget; mit Ehre und Hoheit hast du ihn gekrönet;
8 Alles hast du unter seine Füße gethan. Indem er ihm nämlich Alles unterthan
gemacht hat, hat er nichts gelassen, das ihm nicht unterthan sei; jetzt aber sehen

„verwandeln“. — wie ein Gewand: diese
Worte fehlen bei spätern Zeugen und scheinen
zur Erklärung des vorigen „wie einen Mantel“
beigefügt zu sein. — sie werden sich ver-
13 wandeln, s. z. Ps. 102, 27. — Der Vs. 4
ausgesprochene Hauptgedanke wird noch einmal
durch eine schlagende Stelle begründet. S. z.
14 Ps. 110, 1; Matth. 22, 42. — Die Undenkbar-
keit einer derartigen Auszeichnung der Engel
wird aus ihrer dienenden Stellung bewiesen. —
2, 1 Darum: weil Christus so hoch über den Engeln
2 steht. — das durch Engel geredet ist, d. h.
das mosaische Gesetz. S. z: Apg. 7, 38. 53;
3 Gal. 3, 19. — entfliehen, nämlich der Strafe,
wie 12, 25; 1 Thess. 5, 3. — ein so großes
Heil: dessen Erhabenheit über den A.B. schon 1,1
4 dargethan war. — indem zugleich 2c.: noch
von einer andern Seite her ist die sichere Ueber-
lieferung des von dem Herrn geredeten Worts
auf die zweite Generation verbürgt. — und
nach seinem Willen 2c., vgl. 1 Kor. 12, 4 fg.
5 — Denn nicht Engeln 2c.: Begründung der
Vs. 3 behaupteten Unvermeidlichkeit der Strafe.
— die zukünftige Welt: die neue Ordnung
6 der Dinge, das Messiasreich. — Anstatt zu
sagen: „sondern dem Sohne hat er sie unter-
than gemacht“, faßt der Verfasser jetzt gleich
den Haupteinwand ins Auge, womit Juden
und Judenchristen einem derartigen Schwung,
wie ihn die Rede des Briefs gleich 1, 2 fg.
genommen hatte, entgegentraten. Sie beriefen
sich auf das noch in frischer Erinnerung stehende,
ganz den gewöhnlichen Verlauf nehmende mensch-
liche Leben Jesu. Nichts in demselben, am
allerwenigsten sein Ausgang auf Golgatha wies
auf eine derartige Erhabenheit sogar über die
Engelwelt hin. Der Verfasser sieht sich daher
zunächst nach einem Schriftwort um, welches
ihm nicht blos für die Erhöhung Christi über
Alles, sondern auch für die Nothwendigkeit einer
vorangegangenen Erniedrigung beweisend war.
— Einer: wer es ist, darauf kommt dem
Verfasser, der im ganzen A. B. die unmittel-
bare Rede Gottes vernimmt, nichts an. Uebri-
gens führt er hier Ps. 8, 5—7 nach den Al.
an. — Was ist der Mensch 2c.: zunächst
also wird durch den Psalm die Niedrigkeit und
Unbedeutendheit des Messias als etwas ganz
in Ordnung sich Befindendes sichergestellt. —
des Menschen Sohn: dieser Ausdruck (s. z.
Matth. 8, 20) hat den Verfasser wol besonders
auf die messianische Deutung des Psalms ge-
führt, die sich übrigens auch bei Paulus findet,
vgl. 1 Kor. 15, 27. — auf kurze Zeit: im 7
Grundtext ist nur von einer Gradbestimmung
(„nur wenig“) die Rede. — die Engel: im
Grundtext ist von Gott die Rede. — mit Ehre
und Hoheit hast du ihn gekrönet: ist hier
der Gegensatz zum vorigen Versglied, im
Grundtext dagegen die genaue Parallele. Sehr
alte Handschriften fügen übrigens, das Citat
vervollständigend, noch bei: „und hast ihn ge-
macht zum Herrscher über deiner Hände Werke“.
— Indem er ihm nämlich: nach Abschluß 8
des Citats beginnt nun der Verfasser das
„Alles“ zu erläutern im Hinblick auf das mit

wir noch nicht, daß ihm Alles unterthan ist. 9 Dagegen sehen wir den, der auf
kurze Zeit unter die Engel erniedriget war, Jesum nämlich, um des Todesleidens
willen, mit Ehre und Hoheit gekrönet, auf daß er von Gottes Gnade für einen
Jeglichen den Tod schmeckete. 10 Denn es geziemete dem, um deswillen alle
Dinge sind, und durch den alle Dinge sind, indem er viele Kinder zur Herrlichkeit
führete, den Urheber ihrer Seligkeit durch Leiden zu vollenden. 11 Denn sowol
der da heiliget, als die geheiliget werden, **sind Alle von Einem Vater.** Darum
schämet er sich nicht, sie Brüder zu heißen, 12 und spricht, Ich will deinen Namen
verkünden meinen Brüdern, inmitten der Versammlung will ich dich loben, 13 und
abermal, Ich will auf Ihn hoffen, und abermal, Siehe, ich und die Kinder, welche
mir Gott gegeben hat. 14 Da nun die Kinder Blut und Fleisch gemein haben, ist
auch er gleichermaßen desselben theilhaftig geworden, auf daß er durch den Tod

jenem ersten Einwurf (s. z. Vs. 6) zusammen-
hängende weitere Bedenken, daß ja in einer
Welt, wo das Heidenthum viel größern Raum
einnimmt als das Christenthum, von einer
Erhöhung Christi über Alles wenig zu ver-
spüren sei. An sich, sagt er, ist ihm Alles
unterworfen, wie der Gottesspruch aussagt;
eingeräumt aber muß werden, daß wir geschicht-
lich noch weit abstehen von der sichtbaren Ver-
wirklichung dieser göttlichen Nothwendigkeit.
Aber der schon erfüllte Theil der Weissagung
ist uns Bürgschaft für die Erfüllung des noch
9 rückständigen (Vs. 9). — sehen wir: als sicher
schon erfüllter Theil der Weissagung tritt die,
durch äußere und innere Erfahrung bestätigte
Auferstehung und Erhöhung Jesu auf. — um
des Todesleidens willen, vgl. 1, 9;
12, 2; Phil. 2, 9. — von Gottes Gnade,
10 vgl. Röm. 5, 8; Gal. 2, 21. — Denn es
geziemete: der Grund dafür, daß Gott den
Messias jenen für die Leser anstößigen Weg
führte, lag darin, daß eine derartige Vollendung
durch Leiden dem Zweck angemessen war, den
Gott mit dem Auftreten seines Sohnes auf
Erden verband: nämlich zugleich mit ihm, als
dem Erstgeborenen (s. z. 1, 6), viele Menschen,
als Jesu Brüder, zur selben Seligkeit zu führen.
Darum wird im Folgenden zuerst gezeigt
(Vss. 11—13), daß die durch Jesus Erlösten
wirklich als seine Brüder zu betrachten, seine
Schicksalsgenossen geworden sind; worauf als-
bald weiter bewiesen wird (Vss. 14—18), daß
dieses Ziel nur auf dem Wege erreicht werden
konnte, daß zuvor er ihr Schicksalsgenosse ge-
worden, d. h. daß Jesus sich die Menschen nur
auf dem Wege zu Brüdern gewinnen konnte,
daß er ihr Loos bis aufs Aeußerste zu theilen
sich entschloß. — dem, um deswillen &c.,
vgl. Röm. 11, 36; 1 Kor. 8, 6. Gott ist ge-
meint. — Urheber ihrer Seligkeit, vgl.
12, 2; Apg. 3, 15; 5, 31. — vollenden: zu
verstehen von der Fülle sittlicher Herrlichkeit,

sowie von der größtmöglichen Befähigung, auch
andere durch seinen Geist sich ähnlich zu machen.
— der da heiliget, vgl. Joh. 17, 19. — 11
die geheiliget werden, vgl. 9, 13. 14; 10,
10. 14; 13, 12. — sind Alle, sowol Christus
als die Christen, von Einem, d. h. von Gott.
S. z. 1, 6; Joh. 1, 12. 14. — schämet er sich
nicht, vgl. 11, 16. — Brüder, vgl. Matth.
28, 10; Joh. 20, 17. — Vgl. Ps. 22, 23 nach 12
den Al. — Ueber die messianische Deutung dieses
Liedes s. z. Ps. 22, 1. — Die beiden angeführ- 13
ten Stellen stehen Jes. 8, 17. 18 (Al.) neben-
einander. Doch ist die erstere, weil auch 2 Sam.
22, 3; Jes. 12, 2 vorkommend, dem Verfasser
als eine in sich abgeschlossene Partie im Ge-
dächtniß. Mit dem erstern Citat soll bewiesen
werden, daß Christus vertrauend und hoffend
zu Gott aufsieht, wie die andern Menschen;
mit dem zweiten, daß das Ziel seiner Erlöser-
thätigkeit darin besteht, daß er als der An-
führer eines ganzen Zugs von Kindern (Gottes
nämlich, die also im Verhältniß zu ihm Brüder
sind) vor Gott sich darstellt. Alle drei Stellen
aber (Vss. 12. 13) dienen zum Beweis des Vs. 11
Gesagten. — Daraus, daß Christus jetzt in 14
dem geschilderten Bruderverhältniß zu den Gläu-
bigen steht, wird nun ferner abgeleitet, daß er
schon früher das Seine dazu gethan haben müsse,
dieses Verhältniß der Gleichheit zwischen sich
und den Menschen herzustellen. — Blut und
Fleisch: so noch Eph. 6, 12. Es wird daran
erinnert, daß Christus nicht etwa die Natur
der 1, 14 genannten „Geister" angenommen hat.
— gleichermaßen: vollkommene Gattungs-
gemeinschaft. Vgl. Röm. 8, 3; Phil. 2, 7. —
durch den Tod: seinen eigenen nämlich. —
der des Todes Gewalt hat: insofern der
Tod, der ihm die Menschen in die Hand liefert,
seinen Zwecken dient. Die Vorstellung ist, daß
wer in die Gewalt des Todes fiel, damit zu-
gleich auch in die des Teufels überging. Diesen
Zshg. des Todes mit dem Reich des Bösen

dem die Macht nähme, der des Todes Gewalt hat, das ist, dem Teufel, [15] und
Alle erlösete, welche durch Furcht des Todes ihr ganzes Leben lang in Knecht-
schaft sein mußten. [16] Denn er nimmt sich doch wol nicht der Engel an, sondern
des Samens Abrahams nimmt er sich an. [17] Daher mußte er in allen Stücken
seinen Brüdern ähnlich werden, auf daß er barmherzig würde, und ein treuer
Hohepriester vor Gott, zu versühnen die Sünden des Volks. [18] Denn weil er
gelitten hat und selbst versuchet ist, kann er denen helfen, die versucht werden.

2. Christus als der Vermittler der neutestamentlichen Gottesoffenbarung ist auch höher als der menschliche Vermittler der alttestamentlichen, Moses (3—4, 13).

[1] Darum, heilige Brüder, die ihr der himmlischen Berufung theilhaftig seid, 3
schauet hin auf den Gesandten und Hohepriester unseres Bekenntnisses, Jesus,
[2] welcher dem treu ist, der ihn gemacht hat, wie auch Moses war in seinem ganzen
Hause. [3] Dieser nämlich ist größerer Herrlichkeit gewürdigt, als Moses, insofern
als größere Ehre, denn das Haus, der hat, der es bereitete. [4] Denn ein jegliches
Haus wird von Jemand bereitet; der aber Alles bereitet hat, ist Gott. [5] Und zwar

hat Christus durch seinen Tod gelöst. Vgl.
15 1 Kor. 15, 26; 2 Tim. 1, 10. — Alle: nicht
blos die Todten, auch die noch Lebenden muß-
ten jene Macht des Gewalthabers über den
Tod empfinden, in der Todesfurcht nämlich,
in dem Todesgefühl, welches der Genuß des
Augenblicks nur vorübergehend zurückdrängen
kann. S. z. Gen. 25, 8; Jes. 38, 18; Ps. 6, 6;
88, 11. 12. — in Knechtschaft: der bevor-
stehende Todesschrecken läßt kein freies Auf-
16 athmen zu. — der Engel, s. z. Vs. 14. Eine
andere Betrachtungsweise vgl. Kol. 1, 20. Uebri-
gens übersetzt L. falsch: „er nimmt nirgends
die Engel an sich“, als ob es sich um Annahme
der Engelnatur im Gegensatz zur Menschen-
natur handle. Vielmehr wird die Nothwendig-
keit der Annahme von Fleisch und Blut von
seiten des Erlösers damit begründet, daß ja
Abrahams Nachkommen, also Wesen von Fleisch
und Blut, der Furcht des Todes unterworfen,
zu erlösen waren. — Samens Abrahams:
der Verfasser erwähnt nur der Juden, weil er
ausschließlich mit Judenchristen es zu thun hat,
und ihm diese auch als der eigentliche Kern
des neutestamentlichen Gottesvolks erscheinen.
17 — Vgl. 4, 15. 16. — barmherzig: infolge
der selbst erfahrenen Noth des Erdenlebens. —
Hohepriester, vgl. 4, 14. Nur wer ganz ihr
Loos theilte, konnte die Menschheit vor Gott
priesterlich vertreten. — zu versühnen: die
Erklärung dieses Ausdrucks folgt besd. 9, 1 fg.
nach. — des Volks, d. h. zunächst des israeli-
18 tischen. S. z. Vs. 16. — weil er gelitten
hat, und zwar so, daß er in diesem Leiden
selbst versuchet worden ist. Alles Leiden
war bei der Leidensscheu der menschlichen Natur

zugleich eine Versuchung. — Darum: um der 3, 1
beschriebenen Größe Christi willen. — himm-
lischen Berufung: weil sie vom Himmel
ausgeht und zum Himmel führt. — den
Gesandten und Hohepriester unseres
Bekenntnisses, d. h. des Christenthums
gegenüber dem Judenthum, nennt der Verfasser
Christum, weil dieser als Gesandter und Träger
der letzten und vollsten Gottesoffenbarung Gott
den Menschen gegenüber, und weil er als
sühnender Hohepriester die Menschen Gott gegen-
über vertritt: also Bundesmittler. — dem, 2
der ihn gemacht hat: seinem Schöpfer. —
wie auch Moses: die anhebende Vergleichung
Christi und Moses stellt mit Benutzung von
Num. 12, 7 zuerst das Uebereinstimmende auf
beiden Seiten ans Licht. — seinem, d. h.
Gottes. — nämlich: Begründung des „schauet 3
hin“, Vs. 1. — das Haus, d. h. die Diener-
schaft und was sonst dazu gehört. — der hat,
der es bereitete: der Verfasser betrachtet
Christum nach seinem vorweltlichen Dasein auch
als Stifter und Begründer des alttestament-
lichen Gottesreichs. — Doch läßt er diese Seite 4
des Vorzugs Christi vor Moses alsbald wieder
fallen und bedeutet seinen Lesern, die an einer
derartigen Aussage über Christus Anstoß neh-
men konnten, gleich, daß eine Urheberschaft,
wie er sie Vs. 3 Christo beigelegt hat, die letzte
Urheberschaft Gottes auf keinen Fall aus-
schließe. In irgendeinem Sinne ist dieser ja
auch Christi Schöpfer (Vs. 2). — Und zwar: 5
dagegen wird das gebrauchte Bild nun nach
einer andern Seite gewendet, auf welcher es
die Erhabenheit Christi über Moses nicht min-
der ans Licht stellt. Denn der Letztere war in

war Moses treu in seinem ganzen Hause, als ein Diener, zum Zeugniß dessen,
was gesagt werden sollte. 6 Christus aber ist treu, als ein Sohn über sein Haus;
und sein Haus sind wir, so wir anders die Zuversicht und den Ruhm der Hoff-
nung bis an's Ende festhalten.
7 Darum, wie der heilige Geist spricht, Heute, so ihr seine Stimme höret,
8 so verstocket eure Herzen nicht, wie bei dem Hader, am Tage der Versuchung
in der Wüste; 9 da mich eure Väter versuchten, prüfeten mich, und sahen
meine Werke vierzig Jahre; 10 darum ward mir dies Geschlecht zuwider, und
ich sprach, Immerdar irren sie mit dem Herzen; sie aber erkannten meine Wege
nicht; 11 sodaß ich schwur in meinem Zorne, Sie sollen nicht zu meiner Ruhe
kommen: 12 sehet zu, Brüder, daß nicht Jemand unter euch ein arges Herz des
Unglaubens habe, sodaß er abfalle von dem lebendigen Gott; 13 sondern ermahnet
euch selbst alle Tage, so lange es heute heißt, auf daß nicht Jemand unter euch
durch Betrug der Sünde verstockt werde. 14 Denn wir sind Christi theilhaftig
geworden, so wir anders den Anfang der Zuversicht bis an's Ende festhalten.
15 Wenn gesagt wird, Heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket eure Herzen
nicht, wie bei dem Hader: 16 welche waren es denn, die da höreten und haderten?
Waren es nicht Alle, die aus Aegypten auszogen durch Moses? 17 Welche aber
wurden ihm zuwider vierzig Jahre? Waren es nicht die, so da sündigten, deren
Leiber in der Wüste fielen? 18 Welchen aber schwur er, daß sie nicht zu seiner
Ruhe kommen sollten, als den Ungehorsamen? 19 So sehen wir denn, daß sie
nicht hineinkommen konnten um ihres Unglaubens willen. 1 Lasset uns also besorgt 4
sein, daß, da eine Verheißung, einzukommen zu seiner Ruhe, noch übrig ist, unser
keiner desselben verlustig gegangen erscheine. 2 Wir haben ja auch Heilsbotschaft
empfangen, gleichwie jene; aber das Wort der Predigt half jene nichts, da es

dem Hause Gottes nach Num. 12, 7 jedenfalls
nur ein Diener. — was gesagt werden
6 sollte, nämlich eben durch Moses. — als ein
Sohn steht dem „als ein Diener", und über
sein Haus dem „in seinem Hause" Vs. 5
gegenüber. Vgl. Joh. 8, 35. — und sein, näm-
lich Gottes. — Haus sind wir, vgl. 1 Kor.
3, 9. 16; 2 Kor. 6, 16; Eph. 2, 20—22; 1 Tim.
3, 15; 1 Petr. 2, 5; 4, 17. — so wir anders
die ursprüngliche Frische und Freudigkeit des
Glaubens festhalten. Dies der Uebergang zu
der 3, 7—4, 13 folgenden Ermahnung. — bis
an's Ende fest: diese Worte fehlen bei einigen
alten Zeugen. Uebrigens vgl. bezüglich des
7—11 Endes 10, 37. — Angeführt wird Ps. 95, 7—11
nach den Al., nur daß Vs. 9 die „vierzig
Jahre" zum Vorhergehenden gezogen und durch
ein eingeschaltetes „darum" vom Folgenden
12 getrennt werden. — sehet zu hängt mit dem
„darum" Vs. 7 zusammen. Was dazwischen-
liegt, ist Einschaltung. — des Unglaubens,
13 vgl. 4, 2. — so lange es heute heißt: so
lange es noch in dem Sinne von Ps. 95, 7
heute ist, vgl. 2 Kor. 6, 2. — Betrug der
14 Sünde, vgl. Röm. 7, 11. — Anfang der
Zuversicht: anfängliche Zuversicht. — Vgl.

Vs. 6. — Vgl. Vss. 7. 8. — Alle: es soll in 15, 16
diesem Verse bewiesen werden, daß das ge-
sammte alte Bundesvolk des verheißenen Ziels
der Ruhe verlustig gegangen ist; vgl. 4, 1. 2.
6. 8. — wurden ihm zuwider, vgl. Vs. 10. 17
— deren Leiber in der Wüste fielen,
vgl. Num. 14, 29. 32. — schwur er, vgl. 18
Vs. 11. — Vgl. 4, 6. — noch übrig ist die 19. 4, 1
Verheißung des Eingehens in Gottes Ruhe,
weil sie an dem Volke, das durch die Wüste
zieht, nicht erfüllt ist. — desselben, d. h. des
Eingehens zu seiner Ruhe. — Heilsbotschaft: 2
darunter ist die Verheißung, einzugehen in die
Ruhe Gottes, gemeint. Diese bezieht sich auf
uns so gut wie auf jene. — das Wort der
Predigt ist eben jenes Verheißungswort, wel-
ches jene hörten. — da es nicht in den
Glauben derer einging, die es höreten,
wrtl. „da es den Hörenden sich nicht mit dem
Glauben vermischte". Indessen geben die meisten
alten Handschriften und Uebersetzungen eine LA.,
derzufolge wrtl. zu übersetzen wäre: „da sie
nicht im Glauben sich vermischten mit den
Hörenden", wobei dann, was schwerlich an-
geht, als diese „Hörenden" Josua und Kaleb
zu denken wären, welche allein in das Land

nicht in den Glauben derer einging, die es höreten. 3 Denn die wir glauben,
gehen zur Ruhe ein, gleichwie er gesprochen hat, Sodaß ich schwur in meinem
Zorne, Sie sollen nicht zu meiner Ruhe kommen. So heißt es, obschon die
Werke von der Grundlegung der Welt vollendet waren. 4 Denn er sprach irgendwo
von dem siebenten Tage also, Und Gott ruhete am siebenten Tage von allen
seinen Werken. 5 Und doch heißt es an diesem Ort wieder, Sie sollen nicht zu
meiner Ruhe kommen. 6 Da sonach Etwelche noch in dieselbe eingehen müssen,
und die, welche zuerst Heilsbotschaft empfangen haben, nicht eingegangen sind um
ihres Ungehorsams willen, 7 so bestimmt er abermal einen Tag, indem er bei David
spricht, Heute — nach so langer Zeit, wie schon gesagt ist, Heute, so ihr seine
Stimme höret, so verstocket eure Herzen nicht. 8 Denn, wenn Josua sie zur Ruhe
gebracht hätte, würde er nicht hernach von einem andern Tage reden. 9 Darum
ist noch eine Sabbathruhe vorhanden für das Volk Gottes. 10 Denn wer zu seiner
Ruhe gekommen ist, der ruhet auch von seinen Werken, gleichwie Gott von den seinen.
11 So lasset uns nun Fleiß thun, einzugehen zu dieser Ruhe, auf daß Keiner
als ein gleiches Beispiel des Unglaubens falle. 12 Denn das Wort Gottes ist leben-
dig, und kräftig, und schärfer als ein zweischneidiges Schwert, und durchdringend
bis daß es scheidet Seele und Geist, auch Fugen und Mark, und ist ein Richter
der Gedanken und Gesinnungen des Herzens. 13 Und es ist keine Creatur vor ihm
unsichtbar, sondern Alles bloß und entdeckt vor den Augen dessen, mit dem wir es
zu thun haben.

3 Kanaan kamen. — die wir glauben: Begründung des vorangegangenen „in den Glauben". — Sodaß ich schwur rc., vgl. 3, 11. — obschon die Werke (Gottes) von der Grundlegung der Welt vollendet waren, und daher auch die, unmittelbar an die Vollendung der Werke sich anschließende Gottesruhe schon längst vorhanden war, mithin von seiten der Israeliten durch ein gläubiges Verhalten auch zu erreichen gewesen wäre. —
4, 5 irgendwo, vgl. Gen. 2, 2 nach den Al. — an diesem Ort, vgl. Ps. 95, 11. Wiewol die Gottesruhe etwas thatsächlich längst Vorhandenes ist, können noch zu Zeiten Davids die Israeliten
6 nicht zu derselben gelangen. — Etwelche ... in dieselbe eingehen müssen: dieser positive Gedanke steht im Hintergrunde der Verneinung des Psalmspruchs; vgl. Vs. 1. — um ihres
7 Ungehorsams willen, vgl. 3, 19. — bei David, Ps. 95, 7. 8. — nach so langer Zeit, d. h. so lange nach jenem geschichtlichen Momente, wo bei der Besitznahme des Landes Kanaan dem Volke die erste Gelegenheit, der Verheißung der Gottesruhe theilhaftig zu werden, gegeben war. — wie schon gesagt ist,
8 vgl. 3, 7. 8. 15. — wenn Josua rc.: Beweis, daß jene Vs. 7 angedeutete Gelegenheit wirklich ungenützt vorüberging. Das spätere Wort Ps. 95, 7—11 wäre in diesem Falle eine Unmöglichkeit. Die Stellen Num. 14, 21—23; 32, 10—12; Deut. 1, 34—36; 12, 9; Jos. 22, 4 dürfen also nur im irdischen Sinne gefaßt werden. — Darum: Folgerung aus Vss. 7. 8. 9
— Sabbathruhe heißt die Gottesruhe wegen Vs. 4. — vorhanden: ihres Eintritts gewärtig, vgl. Vs. 1. — Denn: um zu beweisen, 10
daß auch in Bezug auf Menschen von Sabbathruhe die Rede sein könne. — seiner, d. h. Gottes. — der ruhet, vgl. Offb. 14, 13. — seinen, d. h. des Menschen. — gleichwie Gott von den seinen: wie Gott in dem Bewußtsein der Vollendung seines Schöpfungswerks selige Ruhe hat, so werden auch die Vollendeten ruhen in dem Vollgefühl der Befriedigung, welche das Bewußtsein, ihr Ziel erreicht zu haben, gewährt. — ein gleiches 11
Beispiel des Unglaubens: wie die 3, 16—19 Erwähnten. — das Wort Gottes: in 12
diesem Falle sind die Verheißungen und Drohungen von Ps. 95, 7—11 gemeint. — lebendig und kräftig: die lebendige Kraft Gottes wohnt jedem seiner Worte inne, sodaß dasselbe die angedrohten Strafgerichte ausrichten kann. — schärfer als ein (wrtl. „jedes") zweischneidiges Schwert: es vernichtet alles Widerstrebende, sodaß jenes „auf daß Keiner falle" Vs. 11 (vgl. 3, 17) ernstlichst zu beachten ist. Vgl. Jer. 23, 29, was die vernichtende Wirksamkeit, Jes. 49, 2; Eph. 6, 17; Offb. 1, 16; 2, 12; 19, 15, was die Vergleichung mit dem Schwert anlangt. — Fugen und Mark: bildlich geredet vom innersten Seelenleben. — Hinweis 13

3. Christus, unser Hohepriester (4, 14—5, 10).

14 Da wir nun einen großen Hohepriester haben, der durch die Himmel gegangen
ist, Jesus, den Sohn Gottes, so lasset uns halten an dem Bekenntniß. 15 Denn wir
haben nicht einen Hohepriester, der nicht Mitleid haben könnte mit unsern Schwach-
heiten, sondern der versucht ist allenthalben gleichwie wir, doch ohne Sünde. 16 Lasset
uns also mit Zuversicht hinzutreten zu dem Thron der Gnade, auf daß wir Barm-
herzigkeit empfangen, und Gnade finden, und uns noch zur rechten Zeit geholfen werde.
1 Denn ein jeglicher Hohepriester wird aus Menschen genommen, und für Menschen 5
bestellet vor Gott, auf daß er Gaben und Opfer für die Sünden darbringe,
2 indem er Nachsicht hat mit denen, die unwissend sind und irren, da er ja auch
selbst mit Schwachheit umgeben ist. 3 Und um dieser willen muß er, gleichwie für
das Volk, also auch für sich selbst opfern für die Sünden. 4 Und Niemand nimmt
sich selbst die Ehre, sondern auf den Ruf Gottes, wie auch Aaron. 5 Also hat
sich auch Christus nicht selbst die Ehre genommen, Hohepriester zu werden, sondern
der zu ihm gesagt hat, Du bist mein Sohn, ich habe heute dich gezeuget. 6 Wie
er auch an einem andern Orte spricht, Du bist Priester in Ewigkeit, nach der
Weise Melchisedeks. 7 Dieser hat in den Tagen seines Fleisches, da er Gebet und
Flehen zu dem, der ihn von dem Tode erretten konnte, mit starkem Geschrei und
Thränen darbrachte, und wegen seiner Frömmigkeit erhöret wurde, 8 wiewol er
Sohn war, an dem, das er litt, Gehorsam gelernet. 9 Und vollendet ist er Allen,
die ihm gehorsam sind, eine Ursache ewiger Seligkeit geworden, 10 als der von
Gott genannt ist ein Hohepriester nach der Weise Melchisedeks.

14 auf die Allwissenheit Gottes. — Hohepriester, vgl. 2, 17; 3, 1; 8, 1. — durch die
Himmel gegangen, vgl. 7, 26; 9, 11; Eph.
4, 10: durch den Tod ist Christus in den Stand
der Ueberweltlichkeit übergegangen und genießt,
über alle Himmel erhaben, der vollständigsten
Gottesgemeinschaft. — Bekenntniß, vgl. 3, 1.
15 — Vgl. 2, 17. 18; 5, 2. — ohne Sünde:
ohne daß irgendwie mit seinen Versuchungen
Sünde zusammenzudenken wäre; also ist z. B.
Jac. 1, 14 nicht auf ihn anwendbar. Vgl. 9, 14;
7, 26; 2 Kor. 5, 21; 1 Joh. 3, 5; 1 Petr. 2, 22.
16 — Thron der Gnade, L.: „Gnadenstuhl".
S. z. Ex. 25, 17. — und uns noch zur rech-
ten Zeit geholfen werde, wrtl. „zur recht-
5, 1 zeitigen Hülfe"; vgl. 3, 13. — Vgl. 8, 3;
9, 9. — ein jeglicher irdische Hohepriester wird aus Menschen genommen, und
darum auch für Menschen bestellet vor
2 Gott (vgl. 2, 17). — Nachsicht hat: dies
das erste Erforderniß jedes Hohepriesters, der
Sühnung der Sünde bewirken soll. Daß auch
Christus diesem Erforderniß entspricht, braucht
der Verfasser nach 2, 17. 18; 4, 14. 15 nicht
mehr ausdrücklich zu sagen. — Schwachheit,
vgl. 7, 28. — umgeben: wie mit einem Ge-
3 wand. — also auch für sich selbst: wie sehr
muß also die Vs. 2 als nothwendig erschienene
4 Gemüthsstimmung bei ihm eintreten. — Nie-
mand nimmt sich selbst: dies das zweite
Erforderniß für den, der ein echter Hohepriester
ist. — Ehre des Hohepriesteramts. Eine Ehre
ist dies, da es auf seiten seines Trägers ein
näheres Verhältniß zu Gott voraussetzt. —
wie auch Aaron, vgl. Ex. 28, 1; 29, 4 fg.;
Lev. 8, 1 fg.; Num. 3, 10; 16, 1 fg. — Vgl. 1, 5; 5
Ps. 2, 7. — Wer Sohn ist, also an sich in
einem nähern Verhältniß zu Gott steht, eignet
sich auch am ersten dazu, Priester zu werden.
— an einem andern Orte, nämlich Ps. 6
110, 4. Uebrigens s. z. Ps. 110, 1; Gen. 14, 18.
— Vgl. 7, 17. — da er Gebet und Fle- 7
hen ꝛc., vgl. Matth. 26, 37; 27, 46; Marc.
14, 33; 15, 34; Luc. 22, 44. Das Gebet zu
Gott gilt für beweisend, daß Christus sich dem
Vater unterordnete. — der ihn von dem
Tode erretten konnte, vgl. Matth. 26, 39;
Marc. 14, 36. — Frömmigkeit, vgl. 12, 28.
— erhöret wurde: indem Gott ihn von
dem Tode erweckte. — Vgl. Phil. 2, 6—8. Der 8
Gehorsam, den Christus Gott leistete, ist be-
weisend für die Beschaffenheit des Wegs, auf
dem er zum Hohepriesterthum gelangte, mithin
auch für die Behauptung Vs. 5. — vollendet, 9
vgl. 2, 9. 10. — ewiger Seligkeit, vgl. Jes.
45, 17. — als der eben bei seiner Erhöhung 10
von Gott genannt, begrüßt worden ist als
ein Hohepriester. — nach der Weise:

4. Ermahnung an die Leser, sich der Mittheilung höherer Weisheit würdig zu machen (5, 11—6).

11 Davon haben wir viel zu reden, was schwer mit Worten auszulegen ist, weil
ihr am Verständniß träge geworden seid. 12 Da ihr auch ja längst Meister sein
solltet, bedürfet ihr wiederum, daß man euch die ersten Elemente dessen, was Gott
geredet hat, lehre, und seid der Milch bedürftig geworden, nicht starker Speise.
13 Denn wer Milch genießet, der ist unerfahren in dem Worte der Gerechtigkeit;
denn er ist noch unmündig. 14 Den Vollkommenen aber gehöret die starke Speise,
die durch Gewohnheit geübte Sinne haben zur Unterscheidung des Guten und Bösen.
1 Darum wollen wir die Anfangslehre von Christus jetzt lassen, und uns der Voll- 6
kommenheit zuwenden, nicht abermal Grund legen mit Bekehrung von den todten
Werken, mit Glauben an Gott, 2 mit der Lehre von den Taufen, vom Hände-
auflegen, von der Todten Auferstehung, und vom ewigen Gericht. 3 Und das wollen
wir thun, so es anders Gott zuläßet. 4 Denn es ist unmöglich, die, so einmal
erleuchtet wurden, und die himmlische Gabe geschmeckt haben, und des heiligen
Geistes theilhaftig geworden sind, 5 und das gütige Wort Gottes geschmeckt haben,
und die Kräfte der zukünftigen Welt, 6 wo sie abgefallen sind, wiederum zur Buße
zu erneuern, da sie sich selbst den Sohn Gottes auf's neue kreuzigen und der
Schmach preisgeben. 7 Denn ein Land, welches den oft darauf gefallenen Regen
getrunken hat, und Kraut trägt, nützlich denen, um deretwillen es auch bebaut wird,
empfängt Segen von Gott; 8 wenn es aber Dornen und Disteln trägt, so ist es
untüchtig und dem Fluch nahe; und sein Ende ist Verbrennung.
9 Wir sind aber von euch, Geliebte, des Besseren und zum Heile Führenden
überzeugt, wenn wir auch also reden. 10 Denn Gott ist nicht ungerecht, daß er
vergessen sollte eures Werks und der Liebe, die ihr gegen seinen Namen bewiesen

11 was damit gemeint ist, vgl. 7, 1 fg. — Davon:
inwiefern Christus ein Hohepriester nach der
12 Weise des Melchisedek ist. — längst, wrtl.
„wegen der Zeit", welche nämlich seit der Be-
kehrung der Leser verflossen war. — die ersten
Elemente, vgl. 6, 1. 2. — was Gott ge-
redet hat, vgl. Röm. 3, 2. — Milch ...
13 starker Speise, s. z. 1 Kor. 3, 2. — in dem
Worte der Gerechtigkeit, d. h. im Christen-
thum. — unmündig, vgl. 1 Kor. 3, 1. —
14 Vollkommenen, s. z. 1 Kor. 2, 6. — Sinne:
6, 1 Auffassungskraft. — Darum: weil feste Speise
für den Vollkommenen da ist, die Leser aber
noch nicht in die Zahl derselben gehören. —
Anfangslehre, vgl. 5, 12. — Vollkom-
menheit: Zustand der Vollkommenen, welche
fähig sind, die höhere Weisheit zu verstehen,
vgl. 5, 14. — nicht abermal Grund legen:
nicht immer wieder von vorn anfangen, vgl.
Phil. 3, 14. — todten Werken: Gesetzes-
2 werken. — mit der Lehre, nach einer alten,
aber des Sinnes ganz entbehrenden LA.: „die
Lehre". — von den Taufen: vom Unterschied
zwischen der johanneischen und christlichen Taufe,
s. z. Apg. 18, 25; 19, 2. — Händeauflegen,
3 s. z. Apg. 19, 6. — das: uns zur Vollkom-
menheit wenden, Vs. 1. — wollen wir, n.
and. LA.: „lasset uns". — zuläßet, vgl.
1 Kor. 16, 7; Jac. 4, 15. — erleuchtet, vgl. 4
10, 26. — die himmlische Gabe: Inbegriff
des Heils überhaupt. — das gütige Wort, 5
vgl. Sach. 1, 13. Hier ist das Evangelium
gemeint. — sich selbst: zum Gericht. — der 6
Schmach preisgeben, vgl. Matth. 1, 19.
Sie halten ihn für einen schimpflich hingerich-
teten Schwärmer oder Missethäter. — Regen: 7
Bild des Vss. 4. 5 beschriebenen geistlichen
Segens. — Vgl. Matth. 13, 12; Joh. 15, 2. —
wenn es aber: obgleich es vom Himmel so 8
reichlich mit Regen gesegnet wurde. — Dor-
nen und Disteln, vgl. Gen. 3, 18; Hos. 10, 8.
— sein, d. h. des Landes, Ende ist Ver-
brennung, vgl. Gen. 19, 24; Deut. 29, 22. —
Weil also das Verwerfungsurtheil Gottes über
Solche schon feststeht, darum ist es unmöglich,
daß noch eine Sinnesänderung bei ihnen ein-
trete. Vgl. 10, 26—31. — Vgl. Röm. 15, 14. 9
— zum Heile Führenden, wrtl. „mit dem
Heil in Berührung Stehenden". Die Leser
gehören hoffentlich noch nicht zu denen, die
„ein so großes Heil nicht achteten", 2, 3. —
also, vgl. Vss. 4—8. — Werks, vgl. 10, 10
32—34. — der Liebe, n. and. LA.: „der
Mühe in der Liebe", vgl. 1 Thess. 1, 3. —

habt, da ihr den Heiligen dienetet und noch dienet. 11 Uns verlangt aber, daß
ein Jeglicher von euch denselben Fleiß beweise, bezüglich der Zuversicht der Hoff-
nung, bis an's Ende; 12 damit ihr nicht träge werdet, sondern Nachahmer derer,
die durch Glauben und Ausharren die Verheißungen ererben. 13 Denn als Gott
Abraham Verheißungen gab, schwur er, da er bei keinem Größern zu schwören
hatte, bei sich selbst, 14 und sprach, Wahrlich, ich will dich sehr segnen und
stark mehren. 15 Und also harrte er aus, und erlangte die Verheißung. 16 Denn
Menschen schwören bei dem Größern, und als aller Widerrede Ende dienet ihnen
zur Bestätigung der Eid. 17 Weshalb Gott, da er den Erben der Verheißung um
so stärker beweisen wollte, daß sein Rath nicht wanke, mit einem Eide dazwischen-
trat; 18 auf daß wir durch zwei Stücke, die nicht wanken, darin unmöglich ist,
daß Gott gelogen habe, einen starken Trost haben sollten, die wir unsere Zu-
flucht dazu nahmen, die angebotene Hoffnung zu ergreifen, 19 welche wir haben
als einen sichern und festen Anker der Seele, der hineinreichet in das Inwendige
des Vorhangs; 20 wohin als Vorläufer für uns Jesus eingegangen ist, ein Hohe-
priester geworden nach der Weise Melchisedeks, in Ewigkeit.

5. Christus als Hohepriester nach der Weise Melchisedeks ist höher als die Priester des Alten Bundes (7—8, 6).

1 Dieser Melchisedek war nämlich König von Salem, ein Priester Gottes, des 7
Höchsten, der Abraham entgegenging, da er von der Schlacht der Könige zurückkam,
und ihn segnete; 2 welchem auch Abraham den Zehnten von Allem zutheilete. Zu-
vörderst wird er verdolmetschet ein König der Gerechtigkeit, hernach aber ist er
auch ein König zu Salem, das ist, ein König des Friedens; 3 ohne Vater, ohne
Mutter, ohne Geschlecht, und hat weder Anfang der Tage, noch Ende des Lebens:
ähnlich aber dem Sohne Gottes, bleibet er Priester in Ewigkeit. 4 Schauet aber,
wie groß der ist, dem selbst den Zehnten von der Beute der Erzvater Abraham gab.

11, 12 Vgl. 3, 6. 14. — die Verheißungen er-
13 erben: in ihren Besitz gelangen. — bei sich
14 selbst, vgl. Gen. 22, 16. — Fast wörtliche
Anführung von Gen. 22, 17 nach den Al. —
15 erlangte die Verheißung, Gen. 12, 7;
16 17, 5. 6; 18, 18; 22, 16—18. — Nutzanwendung
aus dem Vs. 13 erwähnten Nebenumstand. —
17 Weshalb: im Zshg. mit dieser unter Men-
schen üblichen und rechtsgültigen Gewohnheit.
— dazwischentrat: als Mittelsperson oder
18 Bürge. — zwei Stücke: das Wort der Ver-
19 heißung und das des Eides. — Anker: unter
diesem Sinnbild erscheint die Hoffnung auch
auf alten Münzen. — das Inwendige des
Vorhangs ist nach Ex. 26, 33; Lev. 16, 2.
12. 15 das Allerheiligste, und dieses war das
Sinnbild des Himmels. Vgl. Lev. 21, 23. —
20 ein Hohepriester ꝛc.: Rückkehr zu 5, 10. —
7, 1 Der Verfasser beschreibt zuerst Vss. 1—10 die
ganze Erhabenheit der Person des Melchisedek.
2 — Vgl. Gen. 14, 17—19. — Vgl. Gen. 14, 20.
— König der Gerechtigkeit, s. z. Gen.
14, 18. Vgl. Jer. 23, 6; Mal. 3, 20; 1 Kor.
1, 30. — König des Friedens, s. z. Ps.
76, 3; vgl. Eph. 2, 14. 15. 17; Jes. 9, 5. 6. —
ohne Vater ꝛc.: weil in der Heiligen Schrift 3
seiner Abstammung keine Erwähnung geschieht,
während es bei den levitischen Priestern auf die
Geschlechtsreihe sehr ankam. Zum Priesterthum
nach der Weise Melchisedeks gehört erstens Un-
abhängigkeit von aller fleischlichen Abstammung,
Bedingtheit durch rein persönliche Eigenschaften.
— weder Anfang ꝛc.: von dem die Schrift
weder Geburt noch Tod berichtet. — ähnlich,
wrtl. „ähnlich gemacht". Nämlich eben in diesen
Stücken, daß die Schrift weder Anfang noch
Ende seines Lebens berichtet. Der Verfasser
unsers Briefs kennt einen evangelischen Bericht,
dem unsers zweiten oder unsers vierten Evan-
geliums ähnlich, also ohne Geburtsgeschichte.
— bleibet er, nämlich insofern er Vorbild
des ewig bleibenden Christus ist. Zum Priester-
thum nach der Weise Melchisedeks gehört zweitens
beständige Dauer. — Vgl. Vs. 2. — selbst 4
fehlt n. and. LA. — von der Beute, eig.
von den auserlesensten Stücken der Beute; aus

5 Zwar haben die aus den Kindern Levi, welche das Priesterthum empfangen, ein
Gebot, den Zehnten vom Volk zu nehmen nach dem Gesetz, das ist von ihren
Brüdern, wiewol diese aus den Lenden Abrahams hervorgegangen sind. 6 Aber
der, der nicht aus ihrem Geschlechte ist, nahm den Zehnten von Abraham, und
segnete den, der schon die Verheißungen hatte. 7 Ohne allen Widerspruch wird
aber das Geringere von dem Bessern gesegnet. 8 Und hier nehmen sterbliche Men-
schen den Zehnten, dort aber einer, von dem bezeuget wird, daß er lebe. 9 Und
so zu sagen hat durch Abraham auch Levi, der den Zehnten nimmt, den Zehnten
gegeben. 10 Denn er war noch in den Lenden seines Vaters, als diesem Melchi-
sedek entgegenging.

11 Wäre nun Vollendung durch das levitische Priesterthum möglich (denn auf
Grund dessen hat das Volk das Gesetz empfangen): wozu wäre noch nöthig, daß
nach der Ordnung Melchisedeks ein anderer Priester aufstände und Priester heiße
nicht nach der Ordnung Aarons? 12 Denn wo das Priesterthum verändert wird,
da wird nothwendig auch das Gesetz verändert. 13 Denn der, auf welchen hin
Solches gesagt ist, gehörte zu einem andern Stamme, aus welchem nie einer des
Altars gepfleget hat. 14 Denn es ist offenbar, daß unser Herr aus Juda ent-
sprossen ist, für welchen Stamm Moses nichts bezüglich der Priester geredet hat.
15 Und noch mehr ist dieses offenbar, wenn nach der Aehnlichkeit Melchisedeks ein
anderer Priester auftritt, 16 welcher es nicht nach dem Gesetz eines fleischlichen Gebots

ihnen eben bestand der dem Melchisedek dar-
5 gebrachte Zehnte. — die aus den Kindern
Levi, welche das Priesterthum empfan-
gen, d. h. die Familie Aarons. Vgl. Ex.
28, 1 fg.; Num. 18, 1 fg. Zum Priesterthum
nach der Weise Melchisedeks gehört drittens
Erhabenheit über die levitischen Priester. —
nach dem Gesetz, vgl. Num. 18, 20—32;
Deut. 14, 22—29; Neh. 10, 38. 39. — von
ihren Brüdern: sonst darf nur der Höhere
den Niedern bezehnten, aber die Priester aus
Aarons Geschlecht stehen so hoch, daß sie selbst
ihre Brüder bezehnten; dennoch stehen sie noch
unter Melchisedek. — aus den Lenden, vgl.
6 Gen. 35, 11. — aus ihrem: der Leviten. —
der schon die Verheißungen hatte, vgl.
Gen. 12, 2. 3; 13, 15—17. Wie hoch muß Mel-
chisedek stehen, wenn er einen also Begnadigten
7 noch segnen durfte. — Also ist Melchisedek mehr
8 als Abraham. — Und: um zu dem Vss. 5—7
ausgeführten noch einen zweiten Vorzug zu
stellen. — hier: bei dem levitischen Priester-
thum. — bezeuget wird: durch Ps. 110, 4
einerseits, durch das Schweigen der Genesis von
9 seinem Tode andererseits. — Und: dritter Vor-
zug. — Levi als Repräsentant des alttestament-
10 lichen Priesterthums. — in den Lenden, vgl.
Vs. 5. — seines Vaters, eig. Urgroßvaters.
Abraham war, als ihm Melchisedek entgegen-
ging, noch kinderlos, trug also nach hebräischer
Anschauungsweise seine Nachkommenschaft noch
11 in sich. — Anwendung des Vss. 1—10 Gesagten
auf Christus. — auf Grund dessen: näm-
lich des levitischen Priesterthums; mit dem
Einen ist das Andere nothwendig verknüpft.
Das ganze Gesetz war auf dem levitischen
Priesterthum auferbaut, sodaß, wäre unter dem
Gesetz überhaupt Vollendung möglich, diese
etwa als durch die Priester herstellbar gedacht
werden könnte. — heiße, nämlich Ps. 110, 11.
— Zur Aenderung in der priesterlichen Ord- 12
nung muß eine vielvermögende Veranlassung
vorgelegen haben, da sie eine Aenderung des
ganzen Gesetzes nach sich zieht. — das Gesetz
verändert: in der That ward es sogar ab-
geschafft (Vs. 18). — Der Verfasser erinnert 13
zuerst daran, daß Christus dem gezeichneten
Bilde des Priesterkönigs insofern, als er das
Priesterthum nicht durch Abstammung erhalten
hat, gleichkomme. — Solches, Ps. 110, 4. —
andern Stamme, als dem Stamme Levi.
— aus Juda, vgl. Gen. 49, 9. 10; Matth. 14
1, 1—17; Luc. 3, 23—38; Offb. 5, 5. — ent-
sprossen: bezüglich der Bilder s. z. Jes. 4, 2. —
bezüglich der Priester: die etwa aus dem-
selben zu nehmen wären. — Ein zweiter Haupt- 15
zug im Bilde des melchisedekartigen Priester-
thums betraf die Ewigkeit der priesterlichen
Person. Auch in dieser Beziehung überragt
Christus die aaronitischen Priester. — Gesetz, 16
s. z. Röm. 7, 21. — fleischlichen: dasselbe
Wort wie Röm. 7, 14; 1 Kor. 3, 1; 2 Kor. 3, 3.
Warum das die Einsetzung levitischer Priester
betreffende Gebot ein fleischliches heißt, lehrt

geworden ist, sondern nach der Kraft des unauflöslichen Lebens. 17 Denn er
hat das Zeugniß, Du bist Priester in Ewigkeit, nach der Weise Melchisedeks. 18 Auf-
gehoben wird nämlich das vorangehende Gebot, weil es schwach und unnütz war
19 (denn das Gesetz hat nichts zur Vollendung gebracht), eingeführet wird dagegen
eine bessere Hoffnung, durch welche wir zu Gott nahen.
20 Und inwiefern er nicht ohne Eidschwur Priester wurde (denn jene sind
ohne Eidschwur Priester geworden; 21 dieser aber mit einem Eidschwur, durch den,
welcher zu ihm spricht, Der Herr hat geschworen und nicht wird's ihn gereuen, du
bist Priester in Ewigkeit, nach der Weise Melchisedeks), 22 insofern ist Jesus eines
bessern Bundes Bürge geworden. 23 Und jener sind Viele Priester geworden, weil
sie durch den Tod verhindert werden, zu bleiben. 24 Dieser aber hat, weil er
in Ewigkeit bleibet, ein unvergängliches Priesterthum. 25 Darum kann er auch
die vollkommen selig machen, welche durch ihn zu Gott kommen, weil er allezeit
lebet und für sie eintritt. 26 Denn ein solcher Hohepriester ziemete uns auch, der
da heilig ist, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert, und hoch über
die Himmel erhaben; 27 dem nicht täglich noth wäre, wie jenen Hohepriestern,
zuerst für die eigenen Sünden, darnach für die des Volks Opfer darzubringen;
denn das hat er Einmal gethan, da er sich selbst zum Opfer brachte. 28 Denn
das Gesetz bestellet Menschen zu Hohepriestern, die da Schwachheit haben; das

u. a. auch ein Blick auf Lev. 21, 16—23. —
unauflöslichen: weil ewiger Geist (9, 14)
in ihm war, konnte selbst der Sühnetod seinem
17 Leben kein Ziel setzen. — Vgl. 5, 6. Schrift-
beweis aus Ps. 110, 4 für das unauflösliche
18 Leben Vs. 16. — Zur Erläuterung, inwiefern
aus Vss. 15—17 die Umgestaltung des Priester-
thums und des Gesetzes erhellt, wird bemerkt,
daß durch die Erfüllung von Ps. 110, 4 die
nur provisorische Satzung, auf welcher das
Priesterthum nach der Weise Aarons beruhte,
als eine schwache aufgegeben, dagegen eine
bessere Hoffnung eingeführt werde. — voran-
gehende, daher provisorische. — schwach
und unnütz, vgl. Röm. 8, 3; Gal. 4, 9. —
19 zur Vollendung konnte das Gesetz nichts
bringen, weil seine Einrichtungen die durch die-
selben dem religiösen Bewußtsein vorgehaltenen
Ideen nicht zu verwirklichen im Stande waren.
— eine bessere Hoffnung, als die von
20 dem Gesetz gewährte. — Ein dritter charak-
teristischer Zug des melchisedekartigen Hohe-
priesterthums betraf seinen Vorrang vor dem
aaronitischen. Auch dies wird alsbald auf
Christus angewandt. — jene: die Aaroniten.
Bei ihrer Einsetzung thut die Schrift keines
21 göttlichen Schwurs Erwähnung. — mit einem
Eidschwur: als dessen Folge die Unwiderruf-
lichkeit seines Hohepriesterthums betrachtet wird.
22 — Vgl. Ps. 110, 4. — Vgl. Vs. 17. — Bürge:
die Thatsache, daß Jesus von Gott zum himm-
lischen Hohepriesteramt erhöht wurde, verbürgt
den Menschen das Bestehen eines neuen Bundes.

Vgl. 8, 6. — sind Viele, nacheinander näm- 23
lich, Priester geworden: der Verfasser denkt
hauptsächlich an die Reihe der Hohepriester. —
in Ewigkeit bleibet: ewiglich lebt. Vgl. 24
Vs. 25. — eintritt, vgl. Röm. 8, 26. 27. 34. 25
— von den Sündern abgesondert: so 26
mußte auch der Hohepriester des A. B. sich vor
jeder verunreinigenden Berührung bewahren,
vgl. Lev. 21, 10—15. Insonderheit mußte er
spätern Bestimmungen zufolge vor dem großen
Versöhnungsfest sieben Tage von seiner Familie
getrennt im Tempel zubringen. — täglich: 27
eig. hatte der Hohepriester nach Lev. 16, 11—17
nur am großen Versöhnungsfest derartige Opfer
darzubringen, welche „zuerst für die eigenen
Sünden, darnach für die des Volks" bestimmt
waren. Wie aber nach Josephus („Jüdischer
Krieg", V, 5, 7) der Hohepriester sich über-
haupt öfter am Opferdienst betheiligte, so hat
auch unser Verfasser das Ex. 29, 38—42; Num.
28, 3—8 erwähnte tägliche Opfer der levitischen
Priester mit im Auge. — das: für des Volkes
Sünden opfern. — Einmal, vgl. 9, 12; Röm.
6, 10. — Vgl. 5, 3; 8, 3; 9, 7. 12. 14. 25. 26; 10,
10. 12. 14. — Was nach unserer Stelle die Hohe- 28
priester des A. B. vorzüglich unfähig machte,
eine wirksame Vertretung des Volks vor Gott
zu üben, war der Umstand, daß sie selbst der
Versöhnung erst bedurften. Das ist eben der
große Vorzug des durch einen beschworenen
Ausspruch Gottes eingesetzten Hohepriesters des
Neuen Bundes vor den vom Gesetz aufgestellten
Priestern des A. B., daß diese schwache, ver-

Wort des Eidschwurs aber, der nach dem Gesetz gethan ist, den in Ewigkeit
vollendeten Sohn.
1 Ein Hauptpunkt bei dem, davon wir reden, ist aber dieser: Wir haben einen 8
solchen Hohepriester, der sich gesetzet hat zur Rechten des Thrones der Majestät im
Himmel, 2 als Diener des Heiligthums und des wahrhaftigen Zeltes, welches der Herr
aufgeschlagen hat, und kein Mensch. 3 Denn ein jeglicher Hohepriester wird bestellet
Gaben und Opfer darzubringen. Darum mußte auch dieser etwas haben, das er zum
Opfer brächte. 4 Wenn er nun auf Erden wäre, so wäre er nicht einmal Priester,
weil da Solche schon sind, die nach dem Gesetz die Gaben darbringen; 5 die da
dem Abbilde und Schatten des Himmlischen dienen, gleichwie Moses göttliche
Weisung empfing, als er das Zelt vollenden sollte. Denn, Siehe zu, heißt es,
daß du Alles machest nach dem Vorbilde, das dir auf dem Berge gezeigt ist.
6 Nun aber hat er einen um so höhern Dienst erlanget, als er auch eines bessern
Bundes Mittler ist, welcher auf bessern Verheißungen gründet.

6. Vorzug des Neuen Bundes vor dem Alten Bunde (8, 7—10, 18).

7 Denn wenn jener erste Bund untadelig gewesen wäre, so würde nicht Raum
für einen zweiten gesucht. 8 Denn er tadelt sie und sagt, Siehe, es kommen Tage,
spricht der Herr, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda

suchliche und sündige Menschen sind, jener aber der für alle Ewigkeit sittlich vollendete Sohn, bei dem alles Opfer für eigene Sünde wegfällt, während das von ihm Einmal dargebrachte Opfer ewig gilt. — das Wort des Eidschwurs, vgl. Vs. 21. — nach dem Gesetz: Ps. 110 ist jedenfalls viel jünger als das Gesetz.
8, 1 — Ein Hauptpunkt: der letzte, den der
Verfasser hinsichtlich des Vorzugs geltend macht,
welchen das melchisedekartige Priesterthum Jesu
vor dem aaronitischen besitzt. — Vgl. Ps. 110, 1.
2 — Diener: Opferpriester; s. z. Röm. 15, 16.
— des Heiligthums: des wahrhaftigen nämlich, d. h. im Gegensatz zur sinnlichen Welt, der
übersinnlichen. — des wahrhaftigen Zeltes:
davon die irdische Stiftshütte nur ein Abbild
war. — aufgeschlagen, vgl. Ex. 33, 7. —
und fehlt bei einem Theil der ältesten Zeugen.
3 — kein Mensch, vgl. 9, 11. 24. — Denn
ein jeglicher rc., vgl. 5, 1. Hier soll der
Ausdruck „Opferpriester" Vs. 2 gerechtfertigt
werden. — etwas, vgl. 7, 27. Die Ausführung
4 dieser Andeutung folgt 9—10, 18. — Wenn
er nun rc.: ehe der Verfasser die begonnene
Erörterung hinsichtlich des Werkes Christi weiter
führt, kehrt er noch einmal zu der ihn hier
beschäftigenden Frage nach der Localität der
priesterlichen Amtsverrichtung Christi zurück. —
Solche, n. and. LA., die aber weniger bezeugt
ist: „Priester". Auf jeden Fall soll gesagt
werden, daß auf Erden kein neues Priesterthum
mehr Raum findet, daher das Hohepriesterthum
Christi, wiewol auf Erden beginnend in seinem
Opfertod, doch seinem wesentlichen Theile nach,
d. h. was die Darbringung des geopferten
Leibes betrifft, in den Himmel fällt. — Ab- 5
bilde und Schatten, vgl. 10, 1. — göttliche Weisung, vgl. 11, 7; Matth. 2, 22;
Apg. 10, 22. — Denn: Schriftbeweis, daß
das irdische Heiligthum ein Abbild des himmlischen ist. Angeführt ist Ex. 25, 40 fast wrtl.
nach den Al. — Vorbilde, vgl. Apg. 7, 44. —
Nun aber: da er nicht auf Erden ist, vgl. 6
Vs. 4. — um so höhern: bezieht sich nach
Vs. 5 auf den Umstand, daß Christus seinen
Dienst im Urbild, nicht im Abbild des Heiligthums verrichtet; der Verfasser aber begründet
die Behauptung hier zugleich durch den Hinweis auf die Vorzüglichkeit des N. B. vor dem
A. B., um dadurch einen Uebergang zu dem
Vs. 3 schon angedeuteten Hauptgedanken des
folgenden Abschnitts zu gewinnen. — bessern
Bundes, vgl. 7, 22. — Mittler, vgl. 9, 15;
12, 24; Gal. 3, 19. 20; 1 Tim. 2, 5. — gründet, wrtl. „gesetzlich begründet ist". Der
Ausdruck ist gewählt im Hinblick auf die Worte:
„nach dem Gesetz" Vs. 4. Die gleich anzuführenden Verheißungen einer allgemeinen Sündenvergebung, durch ein einziges nicht wiederholbares Opfer erwirkt, gehen weit über das
vom Gesetz in Aussicht Gestellte hinaus. Aehnlich
wird Röm. 3, 27; 9, 31 vom N. B. als einem
höhern Gesetz gesprochen. — tadelt: im Gegen- 8
satz zu dem „untadelig" Vs. 7. — Angeführt 8—12
wird mit nur einzelnen unbedeutenden Abweichungen von den Al. die Stelle Jer. 31,

einen neuen Bund schließen — 9 nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit
ihren Vätern schloß, am Tage da ich ihre Hand ergriff, sie aus Aegyptenland
herauszuführen. Denn sie blieben nicht in meinem Bunde, und so kümmerte ich
mich auch nichts um sie, spricht der Herr. 10 Denn dies ist der Bund, den ich
mit dem Hause Israel schließen werde nach selbigen Tagen, spricht der Herr, Ich
will meine Gesetze in ihre Brust legen, und sie in ihr Herz schreiben; und ich
will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein. 11 Und sie werden nicht ferner
belehren ein Jeglicher seinen Mitbürger, und ein Jeglicher seinen Bruder, und
sagen, Erkenne den Herrn. Denn sie Alle werden mich kennen, vom Kleinsten
bis zum Größten unter ihnen. 12 Denn ich will ihrer Missethat gnädig sein, und
ihrer Sünden und ihrer Ungerechtigkeiten nicht mehr gedenken. — 13 Indem er von
einem neuen Bunde redet, hat er den ersten für veraltet erklärt. Was aber
veraltet und altert, das ist dem Verschwinden nahe.

1 Es hatte nun zwar auch der erste Bund seine Satzungen des Gottesdienstes **9**
und ein Heiligthum, nämlich das weltliche. 2 Denn da ward bereitet das vordere
Zelt; darin war der Leuchter, und der Tisch, und die Schaubrode; und dieses heißt
das Heilige. 3 Hinter dem andern Vorhang aber war das Zelt, welches heißt das
Allerheiligste. 4 Dieses hatte einen goldenen Rauchaltar, und die Lade des Bundes,
von allen Seiten mit Gold überzogen; in welcher ein goldener Krug war mit dem
Manna, und der Stab Aarons der Knospen getrieben hatte, und die Tafeln des Bun-
des. 5 Oben darüber aber waren Cherubim der Herrlichkeit, die überschatteten den
Deckel: von welchen Dingen wir jetzt nicht im Einzelnen zu reden haben. 6 Da

31—34, aus welcher hervorgeht, daß Gott selbst
einen N. B. verheiße, der besonders insofern
auf bessern Verheißungen beruht, als es in ihm
nicht bei einem blos äußerlichen Nahen zu Gott
sein Bewenden habe (Vs. 10), der Gegensatz von
Priestern und Laien aufgehoben (Vs. 11), und
wirkliche Sündenvergebung erreicht werden soll
13 (Vs. 12). — Vgl. 10, 16. 17; 2 Kor. 6, 16. — von
einem neuen Bunde, vgl. Vs. 8. — für
veraltet erklärt: abgeschafft. — dem Ver-
schwinden nahe: schon zur Zeit des Jeremia
also war der A. B. als eine ihrem Untergang
nahe Einrichtung bezeichnet worden; um so
mehr muß er jetzt, da der Christ erschienen ist,
9, 1 als abgeschafft betrachtet werden. — Es werden
zunächst die Einrichtungen des alttestamentlichen
Heiligthums angegeben, aus deren Beschaffen-
heit dann gefolgert wird, daß der Mosaismus
selbst nur den Charakter einer Vorbereitungs-
anstalt an sich trage, Vss. 1—10. — Satzun-
gen des Gottesdienstes, vgl. Vss. 6. 7. —
das weltliche: das dieser Welt angehörige,
im Gegensatz zum himmlischen Urbild. —
2 Beschreibung der Stiftshütte nach Ex. 25—27.
— ward bereitet, vgl. Ex. 40. — Leuch-
ter, vgl. Ex. 25, 31—39; 37, 17—24. — Schau-
brode, wrtl. „Vorlegung der Brode". Vgl.
Ex. 25, 23—30; 26, 35; 37, 10—16; Lev. 24,
5—9. — das Heilige: die von einigen alten
Zeugen gebotene LA.: „das Allerheiligste", ist
sinnlos. — dem andern Vorhang, vgl. 3
Ex. 26, 31—33. — Rauchaltar, vgl. Ex. 30, 4
1—10; 37, 25—28; 40, 5. 26. Zum Allerheilig-
sten wird er hier gerechnet, weil die hohe-
priesterliche Dienstverrichtung am großen Ver-
söhnungstage, darauf der Verfasser zu reden
kommen will, sich auf das Allerheiligste, daneben
aber doch auch nach Ex. 30, 10; Lev. 16, 18. 19
auf den Rauchaltar bezieht. Der Verfasser hat
keine klaren, auf Augenzeugenschaft gegründeten
Anschauungen mehr von den Einrichtungen des
Heiligthums. — Lade des Bundes, vgl.
Ex. 25, 10—15; 37, 1—5. — von allen Sei-
ten, vgl. Ex. 25, 11. — Krug, s. z. Ex.
16, 33. Nach dieser Stelle sollte der Korb mit
Manna übrigens vor, nicht in der Lade seine
Stelle finden. — mit dem Manna, vgl.
Ex. 16, 32—34. — Stab Aarons, vgl. Num.
17, 17—26. Auch er gehört übrigens nach Num.
17, 25 nicht in, sondern vor die Lade. —
Tafeln des Bundes, vgl. Ex. 25, 16; Deut.
10, 1. 2. — Cherubim, s. z. Ex. 25, 18. — 5
der Herrlichkeit: weil nach 1 Sam. 4, 4;
2 Sam. 6, 2; 2 Kön. 19, 15; Jes. 37, 16 die
Herrlichkeit Gottes über dem Cherub thronte,
und Gottes Gegenwart nach Ex. 25, 22; Num.
7, 89 zwischen die zwei Cherube auf den Deckel
der Bundeslade verlegt wurde. Vgl. auch Ez.
10, 4. — überschatteten, vgl. Ex. 25, 19;
37, 9; 1 Chron. 28, 18. — Deckel, s. z. Ex.

nun dieses also bereitet ist, gehen zwar die Priester allezeit in das vordere Zelt,
und verrichten den Gottesdienst. 7 In das andere aber geht Einmal im Jahre allein
der Hohepriester, nicht ohne Blut, das er opfert für sich selbst und für die Ver-
gehungen des Volks. 8 Womit der heilige Geist dieses andeutet, daß der Weg
zum Heiligthum noch nicht geoffenbaret wäre, so lange das vordere Zelt Bestand hat,
9 welches ein Gleichniß für die gegenwärtige Zeit ist; demzufolge Gaben und
Opfer dargebracht werden, welche den nicht nach dem Gewissen zu vollenden ver-
mögen, der da Gottesdienst thut; 10 sondern blos nebst Speise, und Trank, und
mancherlei Waschungen fleischliche Satzungen sind, bis auf die Zeit der Ver-
besserung auferlegt. 11 Christus aber ist gekommen, ein Hohepriester der zukünf-
tigen Güter, und ist durch ein größeres und vollkommeneres Zelt, das nicht mit
Händen gemacht ist, das heißt nicht dieser Schöpfung angehört, 12 auch nicht mit
der Böcke und Kälber Blut, sondern mit seinem eigenen Blute, Einmal in das
Heiligthum eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden. 13 Denn wenn

25, 17. — von welchen Dingen: die Vss.
7 2—5 aufgezählt waren. — Einmal, vgl. Ex.
30, 10; Lev. 16, 2 fg. — Vergehungen: ein
8 milder Ausdruck, wie 5, 2. — Heiligthum
ist hier, wie Vss. 12. 24. 25; 10, 19; 13, 11 das
obere Himmlische, der Wohnsitz Gottes, das
Urbild des irdischen Allerheiligsten gemeint. —
so lange das vordere Zelt Bestand hat,
auf welches die Priester beschränkt waren, und
von welchem das unzugängliche Allerheiligste
durch einen Vorhang getrennt war: so lange
war dies ein Fingerzeig, daß ein wirkliches
Nahen zu Gott, wirkliche Gemeinschaft mit
Gott, Vollendung noch nicht zu erreichen war.
Denn auch das einmalige Nahen des Hohe-
priesters kann nur als Ausnahme gelten; freien
Zutritt zu dem, die himmlische Wohnung Gottes
vorstellenden Allerheiligsten hatte er sowenig
als der Priester. So ist dieses Heilige ein
treffendes Abbild der Vorbereitungszeit, in
welcher nur eine unvollkommene Annäherung
9 an Gott möglich war. — Gleichniß: Sinn-
bild. — gegenwärtige Zeit: im Gegensatz
zur „Zeit der Verbesserung" Vs. 10. — dem-
zufolge, n. and. LA.: „während welcher".
Die Darbringung so unvollkommener Opfer ist
dem blos sinnbildlichen Charakter der Stiftshütte
entsprechend. — nicht nach dem Gewissen
zu vollenden: die Opfer des A. B. waren
also nicht geeignet, den wesentlichen Zweck alles
Opferdienstes zu erreichen; sie vermochten nicht
das Gewissen der Personen, welche Opfer dar-
brachten, in einen Zustand zu versetzen, in
welchem sie Gott wahrhaftig nahen und die Wirk-
lichkeit des zur Vollendung Geführtwerdens
10 innerlich empfinden konnten. — nebst Speise,
und Trank: der Verfasser denkt an die mo-
saischen Gesetze über verbotene und erlaubte
Speisen und Getränke, welche Gesetze aber
durch die spätere Praxis noch wesentlich ver-
schärft wurden. S. z. Röm. 14, 2. 21; Matth.
23, 24; vgl. Num. 6, 3; Lev. 10, 9; 11, 34;
Röm. 14, 17. 21; Kol. 2, 16. — mancherlei
Waschungen, vgl. Ex. 29, 4; Lev. 11, 25. 28.
32. 40; 14, 6—9; 15, 5 fg.; 16, 4. 24—28; Num.
8, 7; 19, 17 fg. — fleischliche Satzungen:
Satzungen, die sich auf das Fleisch beziehen.
Die obige Uebs. folgt der durch die besten
Zeugen vertretenen LA. Nach dem gewöhn-
lichen Texte müßte übersetzt werden: „sondern
blos nebst Speise, und Trank, und mancherlei
Waschungen, und fleischlichen Satzungen bis
auf die Zeit der Verbesserung auferlegt sind".
— Zeit der Verbesserung: beginnt mit dem
Einschreiten des wahren Hohepriesters in das
himmlische Heiligthum. Dasselbe, was 2, 5;
6, 5 „zukünftige Welt" hieß. — der zukünf- 11
tigen Güter, vgl. 10, 1. Die „ewige Er-
lösung" Vs. 12 ist es, darin alle diese Güter
zusammengefaßt sind. Weil Christus sie den
Seinen vermittelt, ist er ihr Hohepriester. —
ein größeres und vollkommeneres Zelt:
es sind die dem irdischen Vorderzelt entsprechen-
den Himmelsräume gemeint, die zwischen dem
Sternenhimmel und dem obersten Himmel in
der Mitte liegend vorgestellt werden. Vgl. 4, 14;
7, 26. — nicht mit Händen gemacht, vgl.
Apg. 7, 58; 17, 24; Marc. 14, 58; 2 Kor. 5, 1.
— dieser Schöpfung: dieser materiellen und
vergänglichen Welt. — mit, wrtl. „vermit- 12
telst". — Vgl. Lev. 16, 14. 15. — mit seinem
eigenen Blute: das er Gott als ein Löse-
geld darbrachte von unzerstörbarer Gültigkeit.
Der Gedanke, daß Christus im vollkommenen
Gehorsam sein Leben in den Tod gegeben, wird
dahin versinnbildlicht, daß er mit seinem Blut
in den Himmel eintritt und es Gott darbringt.
— ewige: im Gegensatz zu der Sühnung der

der Böcke und Ochsen Blut, und die Asche einer Kuh auf die Verunreinigten ge-
sprenget, zur Reinigung des Fleisches heiligt, 14 um so mehr wird das Blut Christi,
der durch ewigen Geist sich selbst ohne Fehl Gott zum Opfer dargebracht hat,
unser Gewissen reinigen von todten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott.
15 Und darum ist er eines neuen Testamentes Mittler, auf daß, nachdem sein Tod
zur Erlösung von den Uebertretungen, so unter dem ersten Testament geschahen,
eingetreten war, die Berufenen des ewigen Erbes Verheißung empfingen. 16 Denn
wo ein Testament ist, da muß der Tod dessen bezeugt werden, der das Testament
macht. 17 Denn ein Testament ist bei Todten gültig, während es niemals gilt,
wenn der noch lebet, der es gemacht hat. 18 Daher ward auch das erste nicht
ohne Blut eingeweihet. 19 Denn als Moses von allen Geboten allem Volke nach
dem Gesetze erzählt hatte, nahm er das Blut der Kälber und der Böcke, mit Wasser
und Scharlachwolle und Ysop, und besprengete das Buch selbst und alles Volk,
20 und sprach, Das ist das Blut des Bundes, den euch Gott geboten hat. 21 Aber
auch das Zelt und alle Geräthe des Gottesdienstes besprengete er gleich also mit
Blut. 22 Und fast Alles wird mit Blut gereiniget nach dem Gesetz, und ohne
Blutvergießen geschiehet keine Vergebung. 23 Es muß nun das Abbild des himm-
lischen Heiligthums mit solchen Opfern gereiniget werden; aber es selbst, das

Hohepriester des A. B., die alle Jahre erneut
13 werden mußte. — Asche einer Kuh, vgl.
Num. 19, 1 fg. — Der Schluß ist ein doppelter:
einmal, wenn schon der Thiere Blut Reinigung
verschafft, wie viel mehr Christi Blut? Und,
wenn jenes Reinigung des Fleisches be-
wirkt, d. h. die äußerliche Folge der Sünd-
haftigkeit wegnimmt, sodaß die zuvor Verun-
reinigten jetzt wieder dem Heiligthum nahen
dürfen, wie viel mehr bewirkt Christi Blut
14 Reinigung des Gewissens? — durch ewigen
Geist: falsch ist die LA. „durch heiligen Geist".
Gegenüber dem satzungsmäßigen und äußer-
lichen Opfer des A. B. wird Christi Opfer als
eine sittliche Charakterthat geltend gemacht. Der
Ausdruck ist aus den zu Joh. 6, 63; 1 Kor.
15, 45 entwickelten Ideen zu erklären. Das sitt-
liche Gepräge der Opferthat Christi liegt schon
in dem einen Umstande begründet, daß im
A. B. der Hohepriester und das Opferthier in
gar keiner innern Beziehung zueinander stehen,
im N. B. dagegen diese beiden Träger der
Sühnehandlung in eins zusammenfallen, da-
durch, daß Christus sich selbst ohne Fehl
(s. z. Deut. 15, 21) zum Opfer dargebracht
hat. — unser, n. and. LA.: „euer". —
todten Werken, s. z. 6, 1. — dem leben-
digen (nach einigen Zeugen folgt noch: „und
wahrhaftigen") Gott, vgl. 1 Thess. 1, 9. —
15 Testamentes: so muß hier statt „Bundes"
übersetzt werden, um der Vss. 16. 17 willen,
wo das griech. Wort für Bund die Bedeutung
„Vermächtniß" annimmt. S. z. Gal. 3, 15. —
Mittler, vgl. 12, 24. — sein Tod, vgl.
Vss. 16. 17. — Vgl. Röm. 3, 25. 26. — die
Berufenen, vgl. 3, 1. — Erbes: auch dieser
Begriff leitet darauf über, die göttliche Ver-
heißung als eine Art Testament aufzufassen. —
In dem ganzen Abschnitt Vss. 15—28 soll die 16
Nothwendigkeit des Todes Christi nachgewiesen
werden. — bei Todten, d. h. unter der Be- 17
dingung, daß die Urheber desselben verstorben
sind, sodaß man das Testament nicht mehr
umstoßen kann. — das erste: Testament näm- 18
lich. Aber von jetzt an tritt wieder der Begriff
des Bundes an die Stelle des Vermächtnisses.
Der Uebergang beider Vorstellungen ineinander
war leicht möglich, wo für beide Ein Wort zu
Gebote stand. — Freie Erzählung nach Ex. 19, 20
24, 3—8, wobei jedoch das Blut der Böcke blos
als Nachklang aus Vss. 12. 13, sowie Wasser,
Scharlach und Ysop (s. z. Lev. 14, 4) als aus
unrichtiger Verbindung von Stellen wie Lev.
14, 2—7. 49—53; Num. 19, 6. 17 mit Ex. 24,
3—8 hervorgegangen zu betrachten sind. Auch
von einer Besprengung des Bundesbuchs ist
im A. B. nicht die Rede. — das Zelt und 21
alle Geräthe wurden nach Ex. 40, 9; Lev.
8, 10 blos gesalbt; nur der Altar wurde mit
Blut besprengt, Lev. 8, 15. 19. 24. Wie unser
Verfasser, so berichtet aber auch Josephus, „Al-
terthümer", III, 8, 6. — fast: mit Rücksicht 22
auf Ausnahmen wie Ex. 19, 10; Lev. 5, 11—13;
15, 1—27; 16, 26. 28; 22, 6; Num. 31, 22—24. —
nun, nach Vss. 18—22. — das Abbild des 23
himmlischen Heiligthums ist nach 8, 2. 5
das irdische Zelt. — mit besseren Opfern:
weil es als Urbild über dem Abbild steht. Von

himmlische, mit besseren Opfern, als jene waren. 24 Denn nicht in ein mit
Händen gemachtes Heiligthum, das Nachbild des wahrhaftigen, ist Christus ein-
gegangen, sondern in den Himmel selbst, um nun vor dem Angesichte Gottes für
uns zu erscheinen. 25 Auch nicht, um sich oftmal zum Opfer darzubringen, gleich-
wie der Hohepriester alle Jahre in das Heiligthum gehet mit fremdem Blut.
26 Sonst hätte er oft leiden müssen von der Grundlegung der Welt her. Nun aber
ist er Einmal am Ende der Welt erschienen, um durch sein Opfer die Sünde
aufzuheben. 27 Und wie es den Menschen beschieden ist Einmal zu sterben, darnach
aber das Gericht, 28 also wurde auch Christus Einmal geopfert, um Vieler Sün-
den hinwegzunehmen, und wird zum zweiten Mal ohne Sünde erscheinen, denen,
die auf ihn harren, zur Seligkeit. 1 Denn das Gesetz, das den Schatten der zu- **10**
künftigen Güter, nicht der wirklichen Dinge Ebenbild selbst hat, kann mit den
jegliches Jahr gleichen Opfern, die sie beständig darbringen, die Herzunahenden
nimmermehr vollenden. 2 Würde sonst nicht die Darbringung derselben aufgehöret
haben, weil die da Gottesdienst thun, kein Bewußtsein von den Sünden mehr hätten,
sobald sie Einmal gereiniget sind? 3 Vielmehr geschiehet durch dieselben ein Ge-
dächtniß der Sünden alle Jahre. 4 Denn es ist unmöglich, daß der Ochsen und
der Böcke Blut Sünden wegnehme. 5 Darum sagt er bei seinem Eintritte in die
Welt, Opfer und Gaben hast du nicht begehrt, einen Leib aber hast du mir zu-

einer Reinigung des himmlischen Allerheiligsten
ist in demselben Sinne die Rede, wie auch
nach Lev. 16, 16. 19 von einer Reinigung des
irdischen, durch die Sünden der es umgeben-
den Kinder Israel verunreinigten Heiligthums
24 gesprochen wird. — Beweis, daß wirklich das
himmlische Heiligthum durch das Opfer Christi
geweiht wurde. — Nachbild: dasselbe wie
Abbild Vs. 23. — Himmel selbst: dieses ist
der wahrhaftige, nicht blos abbildliche Wohn-
sitz Gottes. — nun: dauernde Gegenwart. —
vor dem Angesichte Gottes: im Gegensatz
zu dem Hohepriester des A. B. Vgl. Ex. 33, 20;
Lev. 16, 12. 13. — für uns: zu unserm Besten,
25 vgl. 7, 25. — Auch nicht ist er eingegangen,
um wieder auf die Erde herabzusteigen und
26 sich aufs neue zu opfern. — von der Grund-
legung der Welt her: da jede Generation
von Anfang an der Sühne bedürftig war. Das
einmalige Sühnopfer Christi kommt also auch
den frühern Geschlechtern zu Gute. — am Ende
der Welt: derselbe Ausdruck, wie Matth. 13,
40. 49. Sachlich dasselbe, wie „am Ende dieser
27 Tage" 1, 1. — Einmal zu sterben: sonach
konnte auch Christus, der in allen Stücken seinen
Brüdern ähnlich war, nur Einmal sterben, vgl.
28 2, 17. — ohne Sünde, d. h. ohne mit ihr weiter
etwas zu schaffen zu haben, nachdem er sie durch
seinen Opfertod gesühnt hat. — zur Seligkeit
steht dem „darnach aber das Gericht" Vs. 27
10, 1 entgegen. — Dieser Vers ist nach der leichtesten
und auch von alten Zeugen wohl vertretenen
LA. wiedergegeben. Nach einer andern LA.

müßte übersetzt werden: „Denn das Gesetz hat
den Schatten der zukünftigen Güter, nicht der
wirklichen Dinge Ebenbild. Mit den jegliches
Jahr gleichen Opfern, die sie darbringen, können
sie die Herzunahenden nimmermehr vollenden."
— Schatten, vgl. 8, 5; Kol. 2, 17. — der
zukünftigen Güter, vgl. 9, 11. — mit
den jegliches Jahr gleichen Opfern: die
am großen Versöhnungstage dargebracht wer-
den. — die Herzunahenden: die durch die
Priester Opfer Darbringenden. — Vgl. 9, 9. 2
— Bewußtsein (wrtl. „Gewissen", s. z.
1 Kor. 8, 7) von den Sünden: der Er-
folg des Opfertodes Christi ist somit der,
daß in den Gläubigen, als „Einmal Gerei-
nigten" das Bewußtsein der vergangenen
Sünden, als einer noch nicht vergebenen,
ungesühnten Schuld erloschen ist. — Weit da- 3
von entfernt, daß durch die Opfer des A. B.
die Sünden gesühnt und getilgt worden wären,
wurde durch sie vielmehr das Sündenbewußt-
sein beständig unterhalten: darin eben besteht
der vorbereitende Charakter des A. B. —
Darum: um der Unwirksamkeit der Thieropfer 5
willen. — bei seinem Eintritte in die
Welt: der Verfasser betrachtet die, frei nach
den Al. angeführte Stelle Ps. 40, 7—9 als eine
Art Programm für die Thätigkeit des in der
Welt erscheinenden Messias. — einen Leib,
s. z. Ps. 40, 7. Auf diese fehlerhafte Text-
gestaltung baut aber der Verfasser seine Beweis-
führung. Es soll gezeigt werden, daß an die
Stelle der Thieropfer im N. B. die Selbst-

bereitet. 6 Brandopfer und Sündopfer hast du nicht verlangt. 7 Da sprach ich,
Siehe, ich bin gekommen, in der Buchrolle stehet von mir geschrieben; auf daß
ich thue, o Gott, deinen Willen. 8 Nachdem er oben gesagt hatte, Opfer und
Gaben, Brandopfer und Sündopfer hast du nicht begehrt, noch verlangt, welche
doch nach dem Gesetz dargebracht werden, 9 spricht er dann, Siehe, ich bin gekom-
men, auf daß ich deinen Willen thue. Er hebet das Erste auf, um das Andere
aufzurichten. 10 Und durch diesen Willen sind wir geheiliget, Einmal, durch das
Opfer des Leibes Jesu Christi. 11 Und ein jeglicher Hohepriester stehet täglich im
Gottesdienste, und bringt dieselben Opfer oftmal dar, welche nimmermehr Sünden
hinwegnehmen können. 12 Dieser aber, da er Ein Opfer für die Sünden dar-
gebracht hat, hat sich für immer zur Rechten Gottes gesetzet, 13 und wartet hinfort,
bis seine Feinde zum Schemel seiner Füße gelegt werden. 14 Denn mit Einem
Opfer hat er auf ewig vollendet, die geheiliget werden. 15 Dies bezeuget uns aber
auch der heilige Geist. Denn nachdem er gesagt hat, 16 Dies ist der Bund, den
ich mit ihnen schließen werde nach selbigen Tagen, spricht der Herr, Ich will meine
Gesetze in ihr Herz legen, und sie in ihre Brust schreiben, 17 und ihrer Sünden
und ihrer Ungerechtigkeiten nicht mehr gedenken. 18 Wo aber Vergebung dieser ist,
da ist kein Opfer mehr für die Sünde.

7. Ermahnung zu standhaftem Glauben (10, 19—39).

19 Da wir nun, Brüder, Freudigkeit zum Eingang in das Heiligthum durch das
Blut Jesu, 20 den er uns eingeweihet hat zum neuen und lebendigen Wege, durch den
Vorhang, das ist, durch sein Fleisch, 21 und einen großen Priester über das Haus
Gottes haben: 22 so lasset uns hinzutreten, mit wahrhaftigem Herzen, in zuversicht-
lichem Glauben, besprengt an den Herzen und los von dem bösen Gewissen, 23 und,
gewaschen am Leibe mit reinem Wasser, lasset uns halten an dem Bekenntniß der Hoff-
nung ohne Wanken; denn treu ist, der die Verheißung gegeben hat. 24 Und lasset uns
aufeinander Acht haben, um uns zu reizen zur Liebe und zu guten Werken, 25 und
nicht verlassen unsere eigene Versammlung, wie Etliche pflegen, sondern einander

darbringung Christi habe treten müssen. —
8 Worauf Gott also kein Gewicht legt, das findet
9 sich im Judenthum. — deinen Willen: der
im Gegensatz gegen die Thieropfer auf das
9, 14 beschriebene Opfer gerichtet ist. — Vgl.
Röm. 3, 31. — das Erste: die Thieropfer. —
das Andere: das Vollbringen des Willens. —
10 durch diesen Willen: im Zshg. mit diesem
göttlichen Wohlgefallen an der Selbstdarbrin-
11 gung Jesu Christi. — Hohepriester, n. and.
LA.: „Priester". — stehet: wodurch im Gegen-
satz zu dem „Sitzen" Vs. 12 der niedrigere
Dienst angedeutet wird. Vgl. Deut. 10, 8;
18, 7; Richt. 20, 28; Jac. 2, 3. — täglich,
12, 13 s. z. 7, 27. — Vgl. 1, 3; 12, 2. — Vgl. 1, 13;
14 Ps. 110, 1. — Denn: Beweis für sein un-
gestörtes Thronen zur Rechten Gottes. Es
bedarf keiner zweiten Erniedrigung, etwa behufs
15 eines abermaligen Opferleidens. — er, näm-
16, 17 lich der Vs. 16 genannte Herr, Gott. — Vgl.
18 8, 10. 12; Jer. 31, 33. 34. — Wo Sündenver-
gebung als bleibender Besitz ist, da ist alles

weitere Opfer überflüssig. — nun: infolge des 19
4, 14—10, 18 Gesagten. — Vgl. Eph. 3, 12. —
eingeweihet: dadurch, daß er voranschritt. — 20
lebendigen Wege: in dem Sinne, wie Christus
Joh. 14, 6 sich Weg und Leben nennt. — durch
sein Fleisch: welches in seinem Opfertod wie
ein Vorhang weggezogen wurde. — Vgl. 4, 14. 21
— das Haus Gottes, vgl. 3, 6. — Vgl. 22
4, 16. — besprengt an den Herzen: wie
die levitischen Priester durch Blutbesprengung
befähigt wurden, sich Gott zu nahen. Vgl.
Ex. 29, 21; Lev. 8, 30. Damit ist den Gläu-
bigen des N. B. als mit dem Blute Jesu
Besprengten, d. h. Solchen, die sein vollendendes
Versöhnungsopfer sich persönlich zugeeignet
haben, ein priesterlicher Charakter zugesprochen.
— gewaschen am Leibe mit reinem, d. i. 23
reinigendem Wasser: der Taufe nämlich. Vgl.
Eph. 5, 26; Tit. 3, 5. — treu, vgl. 1 Kor.
1, 9; 10, 13; 1 Thess. 5, 24. — unsere eigene 25
Versammlung: unter den Lesern waren solche,
welche sich wieder den jüdischen Gottesdiensten

ermahnen, und das um so mehr, als ihr sehet, daß sich der Tag nahet. 26 Denn
so wir muthwillig sündigen, nachdem wir die Erkenntniß der Wahrheit empfangen
haben, so ist kein anderes Opfer für die Sünde mehr übrig; 27 wol aber ein
schreckliches Warten des Gerichts, und ein Feuereifer, der die Widerwärtigen ver-
zehren wird. 28 Wenn Jemand das Gesetz des Moses für nichts geachtet hat, der
muß sterben ohne Barmherzigkeit, bei zwei oder drei Zeugen. 29 Eine wie viel
ärgere Strafe, meinet ihr, wird der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füßen
getreten, und das Blut des Bundes für unrein geachtet hat, durch welches er
geheiliget ward, und der den Geist der Gnade geschmähet hat? 30 Denn wir
kennen den, der da gesprochen hat, Mein ist die Rache, Ich will vergelten, spricht
der Herr. Und abermal, Der Herr wird sein Volk richten. 31 Schrecklich ist es,
in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen. 32 Gedenket aber an die vorigen
Tage, in welchen ihr erleuchtet, einen großen Leidenskampf erduldet habt; 33 indem
ihr zum Theil selbst durch Schmach und Trübsale ein Schauspiel geworden, zum
Theil Genossen derer gewesen seid, welchen es also erging. 34 Denn theils habt ihr
mit den Gefangenen Mitleiden gehabt, theils den Raub eurer Habe mit Freuden
aufgenommen, da ihr wußtet, daß ihr selbst eine bessere und bleibende Habe im
Himmel habt. 35 So werfet nun eure Zuversicht nicht weg, welche ja eine große
Belohnung hat. 36 Denn Ausdauer ist euch noth, auf daß ihr den Willen Gottes
thuet, und die Verheißung empfanget. 37 Denn es ist noch ein kleiner Augenblick,
bis kommen wird, der da kommen soll, und nicht ausbleiben; 38 mein Gerechter
aber wird aus Glauben leben; und so er weichen wird, so hat meine Seele kein
Wohlgefallen an ihm. 39 Wir aber sind nicht von denen, die da weichen und ver-
loren gehen, sondern von denen, die da glauben und die Seele erretten.

8. Der Glaube und seine Helden (11).

1 Es ist aber der Glaube eine Zuversicht deß, das man hoffet, eine Ueber- 11
zeugung von Dingen, die man nicht siehet. 2 Denn durch ihn haben die Alten Zeug-

angeschlossen hatten. — der Tag der Wieder-
26–31, 28 kunft. — Vgl. 6, 4—8. — Vgl. Deut. 17,
30 2—7. — Das erste Citat ist aus Deut. 32, 35,
abweichend vom Urtext und von den Al., aber
genau mit der Form Röm. 12, 19 stimmend
bis auf das bei einigen Zeugen fehlende „spricht
der Herr". Das zweite Citat steht Deut. 32, 36
31 und Ps. 135, 14. — Vgl. Matth. 10, 28; Luc.
32 12, 4. 5. — Wie das Bisherige zu 6, 4—8, so
bildet der nun folgende Abschnitt ein Seiten-
33, 34 stück zu 6, 9—15. — Beziehung auf Verfolgungen,
welche vor kurzem über die Gemeinde ergangen
waren. — Vgl. Matth. 6, 21; Luc. 12, 33. —
37 ein kleiner Augenblick, vgl. Jes. 26, 20. —
der da kommen soll, vgl. Matth. 11, 3;
38 Luc. 7, 19. — Die Stelle Hab. 2, 3. 4 wird
39 nach den Al. angeführt. — Zu der ersten Vers-
hälfte, die jedoch bei den Al. die zweite ist,
vgl. Röm. 1, 17; Gal. 3, 11, wo aber die
Worte „aus Glauben" anders verbunden sind.
11, 1 — erretten, wrtl. „erwerben". — der
Glaube, von dem 10, 39 die Rede war. —
Zuversicht: dasselbe Wort wie 3, 14. — deß,
das man hoffet: damit ist eine gewisse Ver-
wandtschaft des Glaubens und der Hoffnung
in Berücksichtigung ihres gemeinsamen Gegen-
standes ausgesprochen: doch ist der Glaube zu-
gleich als das bezeichnet, was die Hoffnung
gewiß und fest macht inmitten des grellen
Widerspruchs der Gegenwart, steht also an
sich ähnlich über der Hoffnung, wie die Liebe
über beiden, vgl. 1 Kor. 13, 13. — eine
Ueberzeugung, wrtl. „ein Ueberführtsein".
— Dingen, die man nicht siehet: noch
ein weiterer Begriff als der „deß, das man
hoffet". Was die sinnliche Wahrnehmung für
das Gebiet der Außenwelt, das ist der Glaube
für die übersinnliche Welt. S. z. 1 Kor. 2, 9.
— Es besteht somit nach unserm Verfasser der
Glaube in einer auf unerschütterlichem Gott-
vertrauen ruhenden, standhaften Zuversicht in
Bezug auf den Inbegriff der durch die Ver-
heißung Gottes in Aussicht gestellten Heilsgüter;
zugleich versetzt der Glaube mitten in das Ge-
biet der unsichtbaren Welt hinein, über deren
Inhalt er allein Versicherung gibt. Dieser

niß erhalten. 3 Durch den Glauben merken wir, daß die Welt durch Gottes Wort zugerichtet ist, also daß das, was man siehet, nicht aus den erscheinenden Dingen geworden ist. 4 Durch den Glauben hat Abel Gott ein größeres Opfer gebracht, als Kain; und durch ihn hat er Zeugniß erhalten, daß er gerecht sei, da Gott zeugete von seinen Gaben; und durch denselben redet er sogar noch als Todter. 5 Durch den Glauben ward Henoch weggenommen, daß er den Tod nicht sähe, und ward nicht mehr gefunden, weil ihn Gott weggenommen hatte; denn vor seiner Wegnahme hat er Zeugniß erhalten, daß* er Gott wohlgefallen habe. 6 Aber ohne Glauben ist es unmöglich Gott wohlzugefallen; denn wer sich Gott naht, der muß glauben, daß er sei, und denen, die ihn suchen, ein Vergelter werde. 7 Durch den Glauben hat Noah, da er über das noch Unsichtbare göttliche Weisung empfing, in frommer Vorsicht eine Arche zubereitet zur Rettung seines Hauses; und durch denselben verdammte er die Welt, und wurde ein Erbe der Glaubensgerechtigkeit. 8 Durch den Glauben ward Abraham gehorsam, da er berufen ward, auszugehen in das Land, das er zum Erbtheil erhalten sollte; und er ging aus, und wußte nicht, wo er hinkäme. 9 Durch den Glauben ist er ein Fremdling gewesen in dem verheißenen Lande, als in einem fremden, und wohnete in Hütten, mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheißung. 10 Denn er wartete auf die Stadt, die einen Grund hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist. 11 Durch den Glauben empfing auch selbst Sarah Kraft zur Gründung eines Samens, und wider die Zeit ihres Alters; denn sie achtete den treu, der die Verheißung gegeben hatte. 12 Darum sind auch von Einem, der dazu erstorbenen Leibes war, Viele geboren, wie die Sterne am Himmel, und wie der Sand am Ufer des Meers, der unzählige. 13 Glaubensgemäß sind diese Alle gestorben, und haben die Verheißungen nicht empfangen, sondern sie von ferne gesehen und

Glaubensbegriff ist mit dem in den Schriften
des A. B. herrschenden wesentlich einerlei, wäh-
rend der paulinische (s. z. Gal. 2, 16) eine Weiter-
2 bildung dieser Stufe darstellt. — Dieser Vers,
die Ueberschrift zu der folgenden Ausführung,
will besagen, daß im Besitz eines solchen
Glaubens die Vorfahren ein lobendes Zeugniß
3 empfangen haben. — **nicht aus den erschei-
nenden Dingen:** was sonst die Folge gehabt
haben würde, daß man geglaubt hätte, die Ent-
stehung der Welt aus schon vorhandenen mate-
riellen Keimen erklären zu können. Der Ent-
stehungsgrund der sichtbaren Welt liegt nicht in,
sondern über der Welt. Ungenau ist die gewöhn-
liche Uebs. „aus Nichterscheinendem". Vgl.
4 Vorerinnerungen, S. CXCVIII. — **gerecht,**
vgl. Matth. 23, 35; 1 Joh. 3, 12. — **da Gott
zeugete von seinen Gaben:** dagegen nach
gutbezeugter, aber sinnloser LA. zu übersetzen
wäre: „da er in Bezug auf seine Gaben Gott
Zeugniß ablegte". Aber offenbar ist auf das
thatsächliche Zeugniß Gottes Gen. 4, 4 Rücksicht
genommen. — **redet er sogar noch als
5 Todter:** mit Bezug auf Gen. 4, 10. — Vgl.
7 Gen. 5, 21—24. — Vgl. Gen. 6, 9 fg. — **über
das noch Unsichtbare:** das bevorstehende
Strafgericht ist gemeint. — **verdammte,** vgl.
Röm. 2, 27; Matth. 12, 41. 42; Luc. 11, 31. 32.
— **ein Erbe der Glaubensgerechtigkeit:**
insofern er der Erste ist, dem im A. B. der
Name des Gerechten zukommt, vgl. Gen. 6, 9;
Ez. 14, 14. 20; 2 Petr. 2, 5. Der Ausdruck
„Glaubensgerechtigkeit" ist der paulinischen
Lehrsprache entnommen, ohne daß ihm in un-
serm Briefe der paulinische Gedanke zu Grunde
gelegt würde. — Vgl. Gen. 12, 1. 4; Apg. 8
7, 2—4. — **Fremdling,** vgl. Gen. 17, 8; 9
20, 1; 21, 23. 34; 23, 4; 24, 37; 26, 3; 28, 4.
— **als in einem fremden,** vgl. Apg. 7, 5. 6.
— **wohnete in Hütten,** vgl. Gen. 12, 8;
13, 3; 18, 1 fg.; 26, 25. — **Miterben,** vgl.
Gen. 13, 15; 17, 8. — **Stadt, die einen** 10
Grund hat: das himmlische Jerusalem im
„unbeweglichen Reiche" gegenüber den beweg-
lichen Zeltwohnungen. Vgl. 12, 28. — **Schöpfer,**
eig. Werkmeister. — **eines Samens:** einer 11
Nachkommenschaft. — Vgl. 10, 23. — Vgl. Gen. 12
13, 16; 15, 5; 22, 17; 26, 4; 32, 13; Ex. 32, 13;
Deut. 1, 10; Röm. 4, 18. — **Glaubens-** 13
gemäß: dem Wesen des Glaubens war es
entsprechend, daß sie, ohne die verheißenen
Güter selbst zu erreichen, sie nur von ferne

begrüßet, und bekannt, daß sie Gäste und Fremdlinge auf Erden sind. [14] Denn die
Solches sagen, die geben zu verstehen, daß sie nach einem Vaterlande suchen. [15] Und
zwar hätten sie, wofern sie jenes gemeint hätten, daraus sie ausgezogen waren,
ja Zeit gehabt, wieder umzukehren. [16] Nun aber begehren sie eines bessern, näm-
lich eines himmlischen. Darum schämet sich Gott ihrer nicht, ihr Gott zu heißen;
denn er hat ihnen eine Stadt zubereitet. [17] Durch den Glauben hat Abraham den
Isaak dargebracht, als er versucht ward, und den Eingeborenen dahingegeben, er,
der die Verheißungen aufgenommen hatte; [18] zu welchem gesagt war, Nach Isaak
soll dein Same genannt werden. [19] Er aber dachte, Gott kann auch von den
Todten erwecken; daher er ihn auch in der Dahingabe davontrug. [20] Durch den
Glauben hat Isaak sogar in Bezug auf zukünftige Dinge den Jakob und Esau
gesegnet. [21] Durch den Glauben hat Jakob, da er starb, beide Söhne Josephs
gesegnet, und angebetet auf die Spitze seines Stabes. [22] Durch den Glauben hat
Joseph sterbend vom Auszug der Kinder Israel gesprochen, und Befehl gethan über
seine Gebeine. [23] Durch den Glauben ward Moses, da er geboren war, drei
Monate verborgen von seinen Aeltern, weil sie sahen, wie er ein schönes Kind
war, und sie fürchteten sich nicht vor des Königs Gebot. [24] Durch den Glauben
wollte Moses, da er groß geworden war, nicht mehr ein Sohn der Tochter Pharao
heißen; [25] und zog vor, mit dem Volke Gottes Ungemach zu leiden, als einen zeit-
lichen Genuß der Sünde zu haben; [26] und achtete die Schmach Christi für größern
Reichthum, als die Schätze Aegyptens; denn er sah auf die Belohnung. [27] Durch
den Glauben verließ er Aegypten, und fürchtete des Königs Grimm nicht; denn
den Unsichtbaren gleichsam vor Augen war er muthig. [28] Durch den Glauben
veranstaltete er das Passah und den Blutanguß, auf daß der Verderber der Erst-
geburten sie nicht träfe. [29] Durch den Glauben gingen sie durch das Rothe Meer,
gleichwie durch trocknes Land; welches die Aegypter auch versuchten, und ertranken.
[30] Durch den Glauben fielen die Mauern zu Jericho, da man sie sieben Tage
umzogen hatte. [31] Durch den Glauben ward die Hure Rahab nicht vertilgt mit
den Ungehorsamen, da sie die Kundschafter friedlich aufnahm. [32] Und was soll
ich mehr sagen? Die Zeit würde mir ja zu kurz, um zu erzählen von Gideon,
Barak, Simson, Jephthah, David, und Samuel, und von den Propheten;

sahen. — empfangen: sinnlos ist die auch
wenig bezeugte LA.: „in sich aufgenommen“.
— bekannt, vgl. Gen. 23, 4; 47, 9; Ps. 39,
16 13; 119, 19; 1 Petr. 2, 11. — ihr Gott zu
heißen, vgl. Ex. 3, 6. 15. 16; Matth. 22, 31. 32.
— eine Stadt: die Vs. 10 genannte. Uebri-
gens geht, was Vss. 10—16 von den Erzvätern
gesagt war, jedenfalls über das Maß dessen
hinaus, was ihrem Bewußtsein erschlossen war.
17 — Vgl. Gen. 22, 1 fg. — die Verheißun-
gen: deren Erfüllung doch an dem Leben dieses
18 Sohnes hingen. — Vgl. Gen. 21, 12; Röm.
19 9, 7. — in der Dahingabe davontrug:
eben dadurch, daß er den Besitz des Sohnes
aufs Spiel setzte, trug er ihn als bleibenden
Gewinn davon. Dies eine an sich mögliche
und haltbare Wiedergabe der auf verschiedene
20 Weise übersetzten Worte. — Vgl. Gen. 27, 1 fg.

— auf zukünftige Dinge: insofern der
Segen sich auf das zukünftige Schicksal der
Brüder bezog. — Vgl. Gen. 48, 1 fg. — auf 21
die Spitze seines Stabes, s. z. Gen. 47, 31.
— Vgl. Gen. 50, 24. 25. — Vgl. Ex. 2, 2; 22, 23
Apg. 7, 20. — des Königs Gebot, vgl. Ex.
1, 22. — Vgl. Ex. 2, 11. — Schmach Christi, 24, 26
vgl. 13, 13. Zu erklären wie „Leiden Christi“
2 Kor. 1, 5. — die Belohnung im Himmel.
— Vgl. Ex. 2, 15. — Vgl. Ex. 12, 1 fg. — 27, 28
Blutanguß, vgl. Ex. 12, 7. 22. 23. — der
Verderber, s. z. 1 Kor. 10, 10. — Vgl. Ex.
12, 12. — Vgl. Ex. 14, 22 fg. — Vgl. Jos. 6, 29, 30
1 fg. — Vgl. Jos. 2, 1 fg.; 6, 17. 22 fg.; Jac. 31
2, 25. — Gideon, Richt. 6—8. — Barak, 32
Richt. 4, 5. — Simson, Richt. 13—16. —
Jephthah, Richt. 11—12, 7. — Samuel,
und von den Propheten, s. z. Apg. 3, 24. —

33 welche durch den Glauben Königreiche bezwungen, Recht und Gerechtigkeit geschafft,
Verheißungen erlanget, der Löwen Rachen verstopfet, 34 des Feuers Gewalt gelöscht
haben, des Schwertes Schärfe entronnen, aus Schwachheit erstarkt, im Streit kräf-
tig geworden sind, der Fremden Heere zum Weichen gebracht haben. 35 Weiber haben
durch Auferstehung ihre Todten zurückerhalten. Andere aber wurden gefoltert, indem
sie die Errettung verschmähten, auf daß sie eine bessere Auferstehung erlangeten.
36 Andere aber erduldeten Spott und Geißeln, dazu Bande und Gefängniß. 37 Sie
wurden gesteiniget, zersäget, versucht, durch's Schwert getödtet; sie sind umher-
gegangen in Schafpelzen und Ziegenfellen, in Mangel, in Trübsal, in Ungemach;
38 sie, deren die Welt nicht werth war; und sind umhergeirret in Wüsten, und auf
Bergen, und in Höhlen, und in den Klüften der Erde. 39 Und diese Alle haben,
obwol sie durch den Glauben Zeugniß erhielten, die Verheißung nicht davongetragen,
40 indem Gott etwas Besseres für uns zuvorversehen hat, damit sie nicht ohne
uns vollendet würden.

9. Ermahnungen zum geduldigen Ertragen der Züchtigung und zum christlichen Wandel überhaupt (12—13, 17).

1 Darum lasset auch uns, da wir eine so große Wolke von Zeugen um uns 12
haben, ablegen alle Beschwer, und die Sünde, die uns leicht umstellt, und mit
Ausdauer laufen in dem Kampf, der uns verordnet ist, 2 und aufsehen auf Jesus,
den Anfänger und Vollender des Glaubens, welcher für die ihm bereitliegende

33 Königreiche bezwungen, vgl. Richt. 4, 7,
11, 15. — Vgl. 2 Sam. 5, 17—25; 8, 1 fg.;
10, 1 fg.; 12, 26 fg.; 21, 15 fg. — Recht und
Gerechtigkeit geschafft, vgl. 2 Sam. 8, 15.
— Verheißungen des kommenden Messias,
wie sie dem David und den Propheten zu
Theil wurden. — der Löwen Rachen ver-
stopfet, vgl. Richt. 14, 6; 1 Sam. 17, 34—37;
Dan. 6, 22. Schon hier findet indessen die
erste Berührung mit den Büchern der Makka-
34 bäer (I, 2, 60) statt. — des Feuers Gewalt
gelöscht, vgl. Dan. 3, 27, und die Makkabäer-
bücher I, 2, 59. — des Schwertes Schärfe
entronnen, vgl. 1 Sam. 18, 11; 19, 10. 12;
21, 10; 1 Kön. 19, 1 fg.; 2 Kön. 6, 14 fg., 31 fg.
— aus Schwachheit erstarkt, vgl. Richt.
16, 28 fg.; Jes. 38, 1 fg. — im Streit kräf-
tig geworden: wie David und die Makka-
35 bäer. — Weiber &c.: so ist mit Verwerfung
einer altbezeugten, aber sinnlosen LA. zu über-
setzen. Der Verfasser denkt an Fälle wie 1 Kön.
17, 17 fg.; 2 Kön. 4, 17 fg. — wurden ge-
foltert: mit Bezug auf die in den Makkabäer-
büchern (bsd. II, 6, 18—7, 42) erzählten Fälle.
— die Errettung: die ihnen für den Preis
ihres Abfalls angeboten wurde. Vgl. im oben
bezeichneten Abschnitt bsd. 6, 21 fg.; 7, 24 fg. —
bessere: weil sie ein höheres Gut ist als die
zeitliche Errettung. — Auferstehung, vgl.
im oben bezeichneten Abschnitt bsd. 7, 9. 11.
36 14. 20. 23. 29. 36. — Vgl. im zweiten Makka-
bäerbuch 6, 30; 7, 1. 7. 10. — Bande und
Gefängniß, vgl. 1 Kön. 22, 27; Jer. 37, 38.
— gesteiniget, vgl. 2 Chron. 24, 20—22; 37
Matth. 23, 35; Luc. 11, 51. — zersäget: so
der Sage nach Jesaja. — versucht: zum Ab-
fall durch Martern. Wahrsch. aber stand ur-
sprünglich ein anderes Wort hier, das mit
„verbrannt“, oder eines, das mit „versenkt“
zu übersetzen wäre. — durch's Schwert
getödtet, wie 1 Kön. 19, 10; Jer. 26, 23. —
in Schafpelzen und Ziegenfellen, s. z.
2 Kön. 1, 8. — umhergeirret in Wüsten &c., 38
vgl. 1 Kön. 18, 4. 13; 19, 4. 8. 9. 13. Wieder
hat der Verfasser aber auch die Makkabäerbücher
vor Augen (I, 2, 28. 29; II, 5, 27; 6, 11; 10, 6).
— Vgl. Vs. 2. — die Verheißung, n. and. 39
LA.: „die Verheißungen“. — etwas Besse- 40
res: insofern wir sahen, was jene nur zu
sehen begehrten. Vgl. Matth. 13, 16. 17; Luc.
10, 23. 24. — nicht ohne uns vollendet
würden: durch die Eine That des Opfertodes
Christi sollten die Gläubigen aller Zeiten zu-
gleich vollendet werden. — Zeugen: des Glau- 12, 1
bens nämlich. — Beschwer: alle lästige
Kleidung &c. Der Verfasser denkt schon hier
an das Bild vom Wettlauf; vgl. 1 Kor. 9,
24 fg. — mit Ausdauer: blickt wieder auf
10, 36 zurück; was dazwischenliegt, war durch
10, 38 veranlaßt. — aufsehen, vgl. 3, 1. — 2
Anfänger und Vollender des Glaubens
ist Jesus, weil er einerseits in der Beweisung

Freude das Kreuz erduldete, und der Schande nicht achtete, und zur Rechten des
Thrones Gottes sitzet. 3 Denket ja an den, der einen solchen Widerspruch von den
Sündern wider sich erduldet hat, auf daß ihr nicht matt und lässig werdet in euern
Seelen. 4 Noch nicht bis auf's Blut habet ihr widerstanden im Kampf wider
die Sünde. 5 Und vergessen habt ihr des Trostes, der ja zu euch redet als zu
Söhnen? Mein Sohn, verachte nicht die Züchtigung des Herrn, und verzage
nicht, wenn du von ihm gestraft wirst; 6 denn welchen der Herr lieb hat, den
züchtiget er; er stäupet aber einen jeglichen Sohn, den er annimmt. 7 Zur Züch-
tigung erduldet ihr Leiden. Als mit Söhnen verkehrt Gott mit euch. Denn wo
ist ein Sohn, den sein Vater nicht züchtiget? 8 Seid ihr aber ohne Züchtigung,
deren Alle theilhaftig geworden, so seid ihr Bastarde, und nicht Söhne. 9 Ferner
hatten wir ja unseres Fleisches Väter zu Züchtigern, und haben uns vor ihnen
gescheuet: sollten wir denn nicht vielmehr dem Vater der Geister uns unterwerfen,
und leben? 10 Denn jene zwar haben uns wenige Tage gezüchtiget nach ihrem
Gutdünken; dieser aber zu unserem Besten, auf daß wir an seiner Heiligkeit theil-
nähmen. 11 Alle Züchtigung aber, wenn sie da ist, scheinet nicht Freude, sondern
Traurigkeit zu sein; hernach aber gibt sie eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit
denen, die dadurch geübt sind. 12 Darum richtet wieder auf die lässigen Hände
und die müden Knie; 13 und machet gerade Gleise mit euern Füßen, damit, was
lahm ist, nicht abirre, sondern vielmehr geheilt werde. 14 Jaget nach dem Frieden
mit Allen, und der Heiligung, ohne welche Niemand den Herrn schauen wird.
15 Und sehet darauf, daß Niemand Gottes Gnade versäume; daß keine bittere
Wurzel aufwachse, und Unfrieden anrichte, und durch dieselbe die Mehrzahl ver-
unreiniget werde; 16 daß Niemand ein Hurer, oder ein heilloser Mensch wie Esau
sei, welcher um Einer Speise willen seine Erstgeburt hingab. 17 Denn ihr wisset,
daß er hernach, als er den Segen ererben wollte, verworfen wurde; denn er fand
keinen Raum zur Sinnesänderung, wiewol er sie mit Thränen suchte. 18 Denn

eines unerschütterlichen Glaubens und im stand-
haften Aufschauen zum himmlischen Lohn allen
den Seinen vorangeschritten ist, und weil er
andererseits durch Ausdauer bis zum Ende
diesen Glauben auch in seiner Vollendung dar-
gestellt und zur Anschauung gebracht hat. —
3 Vgl. 1, 3; 8, 1. — Widerspruch gegen seine
4 Gottessohnschaft. — Wie 1 Kor. 9, 26, so geht
auch hier das Bild vom Wettlauf über in das
andere vom Faustkampf, wobei es zum Blut-
5, 6 fließen kommt. — Der nach den Al. angeführte
7 Trostspruch steht Spr. 3, 11. 12. — Zur Züch-
tigung erduldet ꝛc.: nach anderer, aber
weniger beglaubigter LA.: „Wenn ihr Züch-
tigung erduldet, so verkehrt Gott mit euch,
8 als mit Söhnen.“ — Leiden sind Kennzeichen
9 der Gotteskindschaft. — und infolge dessen
10 leben. — nach ihrem Gutdünken: welches
12 nicht immer ein irrthumloses war. — Vgl. Jes.
13 35, 3. — Vgl. Spr. 4, 26. — was lahm ist:
bildliche Bezeichnung des Schwankenden, wie
15 1 Kön. 18, 21. — daß Niemand Gottes
Gnade versäume, wrtl. „daß Niemand, in-
dem er zurückbleibt fern von der Gnade Gottes“,
wozu dann die Aussage aus dem Folgenden
zu ergänzen wäre. — bittere Wurzel, wrtl.
„Wurzel der Bitterkeit“. Nach Deut. 29, 17
ist ein Mensch gemeint, der zum Abfall von
dem lebendigen Gott selbst neigt und andere
dazu verführen will. Vgl. Apg. 8, 23. —
Unfrieden anrichte, wrtl. „Beschwerde ver-
ursache“. — die Mehrzahl, vgl. Gal. 5, 9.
— ein heilloser, ganz am Irdischen han- 16
gender Mensch wie Esau, vgl. Gen. 25, 33.
— den Segen der Erstgeburt. Mit Bezug 17
auf die Geschichte Gen. 27, 1 fg. — Sinnes-
änderung: dasselbe Wort, welches sonst auch
mit „Bekehrung“ oder „Buße“ übersetzt wurde.
Es ist zweifelhaft, ob die Sinnesänderung des
Esau selbst, oder (wie mit Bezug auf Gen. 27,
31—38 wahrscheinlicher ist) die des Isaak ge-
meint ist. Bei Befolgung der letzterwähnten
Auslegung muß man sich daran erinnern, daß
der Gen. 27, 39. 40 erwähnte Segen doch kein
Erstgeburtssegen gewesen ist, nicht das, was
Esau noch verlangte, als es zu spät war. —
Schilderung der neuen Welt, in welche die 18—24
Leser, indem sie Christen wurden, übertraten,

ihr seid nicht hinzugetreten zu dem Berge, der berührt wird, und der von Feuer entzündet war, noch zu Finsterniß, und Dunkel, und Wetter, 19 noch zu Posaunenhall, noch zur Stimme der Worte, deren Hörer es sich verbaten, daß noch weiter zu ihnen geredet würde. 20 Denn sie mochten es nicht ertragen, was da befohlen war, Selbst wenn ein Thier den Berg anrühret, so soll es gesteiniget werden. 21 Und, so schrecklich war die Erscheinung, Moses sprach, Ich bin erschrocken und zittere. 22 Vielmehr seid ihr hinzugetreten zu dem Berge Zion, und zu der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, und zu der Menge vieler tausend Engel, 23 zur Festversammlung und zur Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel aufgeschrieben sind, und zu dem Richter, dem Gott Aller, und zu den Geistern der vollendeten Gerechten, 24 und zu dem Mittler des neuen Bundes, Jesus, und zu dem Blute der Besprengung, das da besser redet, als Abels. 25 Sehet zu, daß ihr den nicht verschmähet, der da redet. Denn wenn jene nicht entflohen sind, welche den auf Erden Offenbarungen Redenden verschmähten, um so weniger wir, so wir uns abkehren von dem, der vom Himmel redet; 26 dessen Stimme damals die Erde bewegte. Nun aber verheißet er, und spricht, Noch einmal werde ich bewegen, nicht allein die Erde, sondern auch den Himmel. 27 Aber solches „Noch einmal" weist auf die Veränderung dessen hin, was bewegt wird, als von etwas Geschaffenem, auf daß da bleibe das Unbewegliche. 28 Darum, weil wir ein unbewegliches Reich empfangen, lasset uns dankbar sein, und so auf

als Motiv für das Vs. 14 geforderte Streben
nach Heiligkeit. — hinzugetreten zu dem
Berge (welches Wort indessen bei sehr alten
Zeugen auffallenderweise fehlt), vgl. Deut.
4, 11. Gemeint ist der Berg Sinai. Als Glied
des um ihn gelagerten Volks konnte jeder
Volksgenosse in Israel gelten. Vgl. Gal. 4, 24. 25.
— der berührt wird, d. h. sinnlich wahrnehmbar
ist. Für unsern Verfasser ist es der
Begriff des Aeußerlichen und Sinnlichen vor
allem, welcher das Wesen des A. B. bezeichnet.
— der von Feuer entzündet war, vgl.
Deut. 4, 11; 5, 23; 9, 15. — Finsterniß,
und Dunkel, und Wetter, vgl. Deut. 4, 11.
19 — noch zu Posaunenhall, vgl. Ex. 19, 16.
— zur Stimme der Worte: welche Gott
sprach. Vgl. Ex. 20, 1—17; Deut. 4, 12. —
deren Hörer es sich rc., vgl. Ex. 20, 18. 19;
20 Deut. 5, 20—24; 18, 16. — Selbst wenn rc.,
vgl. Ex. 19, 12. 13. In dieser Verordnung fand
das Schreckliche dieser Gottesoffenbarung seinen
21 stärksten Ausdruck. — Moses sprach: wahrsch.
meint der Verfasser das bei einer andern Gelegenheit
gesprochene Wort Deut. 9, 19. —
22 zu dem Berge Zion: so heißt im Gegensatz
zu dem Vs. 18 genannten Berge Sinai die
23 himmlische Wohnstätte Gottes. — Festversammlung:
das Leben vor Gottes Angesicht
ist eine unaufhörliche Festfeier. — Erstgeborenen,
d. h. der Christen, welche alle vor Gott
Würde und Rechte von Erstgeborenen, Gottgeweihten
haben. — die im Himmel aufgeschrieben
sind: Bürgerrecht daselbst besitzen;
vgl. Luc. 10, 20. — zu dem Richter:
zu dem, vor dessen Unnahbarkeit die Glieder
des A. B. sich scheuten, sind die des N. B.
hinzugetreten. — dem Gott Aller: im Gegensatz
zu der jüdischen Beschränktheit. — der
vollendeten Gerechten: aller der Kp. 11
aufgezählten Gottesmänner. — Mittler des 24
neuen Bundes, vgl. 9, 15. — Blute der
Besprengung, vgl. 9, 13. 14; 10, 22; 13, 12.
— als Abels, vgl. 11, 4. Dieses ruft nach
Rache, jenes nach Gnade. — der da redet: 25
der sich offenbarende Gott. — den auf Erden
Offenbarungen Redenden: während
der Zeit des A. B. hat Gott insonderheit durch
Moses, aber auch durch die andern Propheten,
immerhin durch irdische Organe gesprochen,
während er im N. B. durch den Sohn vom
Himmel herabspricht. Vgl. 1, 1; Joh. 3,
31. 32. — damals, vgl. Ex. 19, 18. In 26
dem Umstande, daß damals nur die Erde
erschüttert ward, sieht der Verfasser einen
neuen Beweis für die Erhabenheit des N.
B., auf welchen die Weissagung Hag. 2, 6
zielt. Die hier geweissagte Welterschütterung
erwartet der Verfasser bei der Wiederkunft
Christi. — Gott beabsichtigt ein ewiges, un- 27
wandelbares Reich zu gründen, welches alsbald
aus den Trümmern der bevorstehenden Zerstörung
der irdischen Welt hervorgehen wird.
Jes. 65, 17. 18; 66, 22; 2 Petr. 3, 13; Offb.
21, 1. — empfangen: wir sind schon auf 28

wohlgefällige Weise Gott dienen, mit Frömmigkeit und Furcht. 29 Denn unser
Gott ist auch ein verzehrendes Feuer. 1 Die brüderliche Liebe bleibe. 2 Der Gast- **13**
freundschaft vergesset nicht; denn dadurch haben Etliche, ohne ihr Wissen, Engel
beherberget. 3 Gedenket der Gefangenen, als Mitgefangene, und derer, die Un-
gemach leiden, als die ihr auch selbst noch im Leibe lebet. 4 Die Ehe soll in
allen Stücken ehrbar sein, und das Ehebett unbefleckt; denn die Hurer und Ehe-
brecher wird Gott richten. 5 Der Wandel sei ohne Geiz; lasset euch begnügen an
dem, was da ist. Denn er hat gesagt, Ich will dich nicht verlassen noch versäu-
men. 6 Also daß wir getrost sprechen, Der Herr ist mein Helfer, und ich will
mich nicht fürchten; was sollte mir ein Mensch thun? 7 Gedenket an eure Vorsteher,
die euch das Wort Gottes gesagt haben; schauet an den Ausgang ihres Wandels,
und folget ihrem Glauben nach. 8 Jesus Christus, gestern und heute, derselbe auch
in Ewigkeit. 9 Lasset euch nicht durch mancherlei und fremde Lehren verführen;
denn es ist ein köstliches Ding, daß das Herz fest werde durch Gnade, nicht durch
Speisen, davon keinen Nutzen gehabt haben, die damit umgehen. 10 Wir haben
einen Altar, davon zu essen nicht Macht haben, die dem Zelte dienen. 11 Denn
die Thiere, deren Blut durch den Hohepriester in das Heiligthum getragen wird für
die Sünde, derselben Leichname werden außerhalb des Lagers verbrannt. 12 Darum
hat auch Jesus, um das Volk durch sein eigenes Blut zu heiligen, außerhalb des
Thors gelitten. 13 So lasset uns also zu ihm hinausgehen, außerhalb des Lagers,

29 dem Wege dazu. — Vgl. Deut. 4, 24. — auch:
abgesehen davon, daß er ein Gott der Gnade
13, 1 ist. — brüderliche Liebe, vgl. Röm. 12, 10;
1 Theff. 4, 9; 1 Petr. 1, 22; 2 Petr. 1, 7. —
2 bleibe, vgl. 6, 10; 10, 24. 33. — Gastfreund-
schaft, vgl. Röm. 12, 13; 1 Petr. 4, 9; 1 Tim.
3, 2; Tit. 1, 8. — dadurch haben Etliche ꝛc.,
3 vgl. Gen. 18, 19. — Gefangenen, vgl. 10, 34.
5 — Vgl. 1 Kor. 6, 9—20. — Ich will dich
nicht ꝛc.: ein Citat, welches sich wrtl. bei dem
alexandrinischen Juden Philo (Ausgabe von
Mangey, I, 430) wiederfindet; Anklänge im
A. B. sind besd. Deut. 31, 6. 8; Jos. 1, 5;
6, 7 1 Chron. 28, 20. — Vgl. Ps. 118, 6. — Vor-
steher, die euch ꝛc., vgl. 2, 3. — Ausgang
ihres Wandels: wahrsch. Märtyrertod. —
8 Von der Mahnung, der ersten Verkündiger des
Worts eingedenk zu bleiben, geht der Verfasser
über zu der richtigen Lehre, welche den Lesern
durch jene vermittelt wurde. Den Uebergang
bildet diese Hinweisung auf den stets sich selbst
gleichen Charakter Christi, durch den ein Hin-
und Herschwanken zwischen verschiedenen Lehrern
9 und Lehren ausgeschlossen ist. — mancherlei:
weil aus tausend Geboten und Verboten be-
stehend. — fremde: weil dem Geist des
Christenthums zuwider. — durch Gnade,
nicht durch Speisen: ein ähnlicher Gegen-
satz wie Röm. 6, 14; 14, 17; 1 Kor. 8, 8. Zu
den „mancherlei und fremden Lehren" gehörten
also jedenfalls und hauptsächlich solche, die sich
auf den Genuß von Speisen bezogen. — die
damit umgehen, u. and., weniger bezeugter
LA.: „die damit umgegangen sind". Jeden-
falls sind die Glieder des alten Bundesvolks
gemeint. — Aehnlich wie 1 Kor. 10, 14—22 10
mit Bezug auf heidnische Opfermahlzeiten ge-
schieht, so wird hier die Unverträglichkeit des
Christenthums mit dem Judenthum begründet
im Hinblick auf die Verschiedenartigkeit des
Altars auf der einen und auf der andern Seite.
Allerdings ist der Altar, darauf das Opfer
des N. B. dargebracht wurde, zunächst das
Kreuz auf Golgatha; hier aber liegt dem Aus-
druck zugleich eine Beziehung auf den „Tisch
des Herrn" 1 Kor. 10, 21 zu Grunde, wo die
Abendmahlsgäste den für sie geopferten Leib
Christi als geistliche Speise genießen. Davon
ausgeschlossen sind alle, „die dem Zelte dienen"
und im jüdischen Opfercultus einen Halt des
Herzens suchen. — Beweis für Vs. 10 liegt 11
darin, daß Christi Opfer außerhalb des Lagers
dargebracht wurde, auf den alten Verband
des theokratischen Judenthums daher keinen
Bezug mehr hat. — für die Sünde: fehlt
bei einigen alten Zeugen. — außerhalb des
Lagers, vgl. Lev. 4, 12; 16, 27. — außer- 12
halb des Thors der Stadt Jerusalem,
welche dasselbe bedeutet wie das Lager: die
Gemeinschaft des alten Bundesvolks. Durch
ein Leiden außerhalb des Thors war er that-
sächlich ausgeschlossen aus dieser Gemeinschaft.
Vgl. Lev. 24, 14; Num. 15, 35. 36; Deut. 17, 5;
Matth. 21, 39; 27, 32. 33. — seine Schmach, 13

und seine Schmach tragen. [14] Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir. [15] Durch ihn lasset uns also Gott darbringen ein Lobopfer allezeit; das heißt Frucht der Lippen, die seinen Namen preisen. [16] Wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht; denn solche Opfer gefallen Gott wohl. [17] Gehorchet euern Vorstehern, und folget ihnen; denn sie wachen über eure Seelen, als die Rechenschaft geben sollen; auf daß sie das mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen; denn das ist euch nicht gut.

10. Schluß (13, 18—25).

[18] Betet für uns. Denn wir sind überzeugt, ein gutes Gewissen zu haben, da wir uns befleißigen, in allen Stücken einen guten Wandel zu führen. [19] Ich ermahne euch aber um so mehr Solches zu thun, auf daß ich euch desto bälder wiedergegeben werde.

[20] Aber der Gott des Friedens, der den großen Hirten der Schafe von den Todten heraufgeführet hat, durch das Blut eines ewigen Bundes, unsern Herrn Jesus, [21] der mache euch vollkommen in allem guten Werk, seinen Willen zu thun, indem er in euch schafft, was vor ihm gefällig ist, durch Jesus Christus; welchem Ehre sei von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen. [22] Ich ermahne euch aber, Brüder, ertraget das Wort der Ermahnung; denn ich habe euch ja nur kurz geschrieben. [23] Wisset, daß unser Bruder Timotheus wieder los ist; mit welchem ich, so er bald kommt, euch sehen will. [24] Grüßet alle eure Vorsteher, und alle Heiligen. Es grüßen euch die aus Italien. [25] Die Gnade sei mit euch Allen! Amen.

14 vgl. 11, 26. — die zukünftige, vgl. 11, 10;
15 12, 22. — ihn: Christus; vgl. 7, 25. — Vgl.
Ps. 50, 14. — Frucht der Lippen, s. z. Hos.
17 14, 3. — Vgl. 1 Thess. 5, 12. 13. — auf daß
18 sie das: nämlich das Wachen. — Vgl. 1 Thess.
5, 25; 2 Thess. 3, 1; Röm. 15, 30; Eph. 6, 19;
19 Kol. 4, 3. — Der Verfasser hat sich also schon
früher einmal in der Mitte der Leser befunden.
20 — Gott des Friedens, vgl. 1 Thess. 5, 23.
— den großen Hirten, vgl. Joh. 10, 11 fg.;
1 Petr. 2, 25; 5, 4; Jes. 63, 11. — durch das
Blut eines ewigen Bundes, vgl. 9, 15 fg.;
10, 29. Die Stellung, die er als großer Hirt
einnimmt, ist durch seinen hohepriesterlichen
Sühnetod begründet. — Vgl. 2 Thess. 2, 17. — 21
indem er: hierauf folgen bei einigen der
ältesten Zeugen noch die Worte „für sich“. —
Vgl. Röm. 16, 27. — Wort der Ermahnung 22
heißt der ganze Brief. — die aus Italien, 24
s. S. 571. — Vgl. Tit. 3, 15. 25

Der Brief des Jacobus.*

1. Gruß (1, 1).

1 Jacobus, Knecht Gottes und des Herrn Jesus Christus, grüßt die zwölf 1
Stämme, die in der Zerstreuung sind.

2. Ermahnung zur Ausdauer in Anfechtungen (1, 2—18).

2 Für lauter Freude, meine Brüder, achtet es, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen
gefallen seid, 3 und wisset, daß euer bewährter Glaube Ausdauer wirket. 4 Die Aus-
dauer treibe aber ein vollkommenes Werk, auf daß ihr vollkommen und vollendet seiet,
und an nichts Mangel leidet. 5 So aber Jemand unter euch Weisheit mangelt, der erbitte
sie von Gott, welcher Allen in Einfalt gibt, und nicht aufrücket: so wird ihm gegeben

* Dieser Brief ist unter allen neutestamentlichen Schriftstücken am einseitigsten vom Geist des A. T. nicht nur, sondern geradezu des Judenchristenthums eingegeben, und zwar eines Judenchristenthums, welches das erste Auftreten des Paulinismus bereits hinter sich hat; denn nicht blos haben zahlreiche Beziehungen auf die großen Hauptbriefe des Apostels Paulus statt (vgl. 1, 2. 3; 2, 18. 19; 4, 1. 12), sondern es wird auch 2, 14—26 ganz unverkennbar auf die Rechtfertigungslehre desselben Bezug genommen und dieselbe bekämpft, freilich von einem Standpunkte aus, welchem schon um der verschiedenen Auffassung willen, welche die beiderseitigen Schlagworte finden, hierzu die rechten Mittel fehlten. Auch die Offenbarung des Johannes ist dem Verfasser von 1, 12 bekannt gewesen. Bei der späten Zeit, darauf diese Wahrnehmung führt, ist jeder Gedanke an Jacobus den Aeltern (Apg. 12, 2) ausgeschlossen. Aber auch der andere Apostel dieses Namens, sowie auch der Bruder des Herrn (s. z. Matth. 13, 52) reichen schwerlich in eine so späte Zeit hinab. Doch macht unser Brief entschieden den Eindruck der Echtheit und müßte, wofern er überhaupt auf eine der drei zu Gal. 1, 19 unterschiedenen Personen gleichen Namens zurückgeführt werden will, dem spätern Haupte der jerusalemischen Gemeinde zugeschrieben werden, zumal da er auch von Palästina seinen Ausgangspunkt nimmt (1, 11; 3, 12; 5, 7) und an die Gemeinden draußen im Reiche gerichtet ist, denen die Gefahren der Verweltlichung von außen, der todten Gläubigkeit von innen drohten. Die Auswahl des Stoffs war daher durch die Verhältnisse bestimmt, und ist von Anordnung nur so viel im Briefe zu bemerken, als in unsern Ueberschriften angedeutet wurde.

Die zwölf Stämme: das Volk Israel, 1, 1
wiewol nur zwei Stämme aus der Verbannung zurückgekehrt waren. Vgl. Matth. 19, 28; Offb. 7, 4—8; 21, 12. — *in der Zerstreuung*, s. z. Joh. 7, 35. Das Christenthum wird, wie 1 Petr. 1, 1, als Vollendung des Judenthums betrachtet. Doch ist unser Brief nach Ueberschrift und Inhalt an lediglich judenchristliche
Gemeinden gerichtet. — *in mancherlei An-* 2
fechtungen, vgl. 1 Petr. 1, 6. — *euer* 3
bewährter Glaube, wrtl. „die Bewährung eures Glaubens"; vgl. 1 Petr. 1, 7. Umgekehrt ist das Verhältniß Röm. 5, 4 aufgefaßt. —
treibe, wrtl. „habe". — *Werk*: Bethätigung, 4
wie 1 Theff. 1, 3 von einem „Werk im Glau-
ben" die Rede ist. — *in Einfalt*, vgl. Röm. 5

werden. [6] Er bitte aber im Glauben, und zweifle nicht; denn wer da zweifelt, der gleichet
der Meereswoge, die vom Winde getrieben und erreget wird. [7] Ein solcher Mensch
denke ja nicht, daß er von dem Herrn etwas empfangen werde, [8] solch ein doppel-
herziger Mann, unstät auf all seinen Wegen. [9] Der Bruder aber, der niedrig ist,
rühme sich seiner Höhe, [10] der Reiche aber seiner Niedrigkeit; denn wie des Grases
Blume wird er vergehen. [11] Denn die Sonne ging auf mit der Hitze, und machte
das Gras verdorren, und seine Blume fiel ab, und seine schöne Gestalt verdarb:
also wird auch der Reiche in seinem Wandel verwelken. [12] Selig der Mann, der
Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens
empfangen, welche Gott denen verheißen hat, die ihn lieben. [13] Niemand sage,
wenn er versucht wird, Ich werde von Gott versucht! Denn Gott kann nicht ver-
sucht werden vom Bösen, er selbst aber versuchet Niemand. [14] Sondern ein Jeglicher
wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gezogen und gelocket wird. [15] Dar-
nach, wenn die Lust empfangen hat, gebieret sie Sünde; die Sünde aber, wenn sie
vollendet ist, gebieret Tod. [16] Lasset euch nicht verführen, meine geliebten Brüder!
[17] Alle gute Gabe, und alle vollkommene Gabe, kommt von oben herab, von dem
Vater der Lichter, bei welchem keine Veränderung, noch wechselnde Beschattung ist.
[18] Nach seinem Willen hat er uns gezeuget durch das Wort der Wahrheit, auf daß
wir gleichsam Erstlinge seiner Geschöpfe wären.

3. Warnung vor allerlei Selbstbetrug (1, 19—27).

[19] Wisset, meine geliebten Brüder, ein jeglicher Mensch sei schnell zu hören,
langsam zu reden, langsam zum Zorn. [20] Denn des Menschen Zorn thut nicht,
was vor Gott recht ist. [21] Darum leget ab alle Unsauberkeit und Auswuchs der
Bosheit, und nehmet mit Sanftmuth das eingepflanzte Wort an, welches eure

6, 8 12, 8. — Vgl. Matth. 21, 21. — doppelher-
9 ziger, vgl. 4, 8. — der niedrig ist, d. h.
der christliche Bruder. Wie Luc. 6, 20, so sind
auch in unserm Briefe die Christen als die
vorzugsweise Armen vorausgesetzt. — seiner
10 Höhe: seines Christenstandes. — der Reiche
ist, wie aus 2, 6. 7; 5, 1—6 hervorgeht, über-
haupt kein Christ, sondern Jude und Verfolger
der Christengemeinde; vgl. Luc. 6, 24. — seiner
Niedrigkeit: ein spöttische Rede, die gleich
im Folgenden erklärt wird. — wie des Gra-
ses Blume, vgl. Jes. 40, 6. 7; 1 Petr. 1, 24.
12 — erduldet, d. h. aushält, ohne ihr zu
erliegen. Gegensatz zu dem Vss. 10. 11 geschil-
derten Geschick. — die Krone des Lebens...
welche Gott &c.: es ist die Stelle Offb. 2, 10
gemeint. Vgl. auch 2 Tim. 4, 8; 1 Petr. 5, 4.
— die ihn lieben, vgl. 1 Kor. 2, 9. —
13 Uebergang zu Solchen, welche die Anfechtungen
nicht siegreich erdulden und sich bei ihrem Fall
rechtfertigen wie Adam Gen. 3, 12. — ver-
14 suchet Niemand, vgl. 1 Kor. 10, 13. — Lust,
15 wie Röm. 7, 7. — empfangen hat: that-
kräftig geworden ist. — vollendet ist: zur
vollständigen Entwickelung und Reife gelangt.
Vgl. Röm. 6, 23. — Vgl. 1 Kor. 6, 9; 15, 33; 16
Gal. 6, 7. — So wenig geht von Gott Ver- 17
suchung zum Bösen aus, daß er vielmehr aus-
schließlicher Spender alles Guten ist. — kommt
von oben herab, vgl. Joh. 6, 32. 33. —
Vater der Lichter, d. h. der Gestirne, die
er geschaffen hat. — keine Veränderung:
wie bei den Himmelskörpern. — wechselnde
Beschattung, wrtl. „Beschattung der wech-
selnden Stellung“, wie sie bei Mond- und
Sonnenfinsternissen vorkommt. — Nach sei- 18
nem Willen: wie könnte er also dieselben
Geschöpfe zugleich versuchen wollen? — gezeu-
get durch die Wiedergeburt, 1 Petr. 1, 23;
1 Joh. 3, 9. — Erstlinge, vgl. Röm. 8, 23.
— Wisset, n. and. LA.: „Darum“. — sei: 19
worauf in den ältesten Handschriften noch ein
„aber“ folgt. — langsam zu reden, vgl.
Vs. 26. — langsam zum Zorn: der das
gerade Gegentheil von der im vorigen Abschnitt
empfohlenen Geduld und Ausdauer ist. —
Vgl. 1 Petr. 2, 1. — mit Sanftmuth: 21
Gegensatz zum Zorn. — das eingepflanzte
Wort: die Leser sind schon längst Christen,
sollen aber das ihnen noch fortwährend ge-

Seelen selig machen kann. 22 Seid aber Thäter des Worts, und nicht Hörer allein,
als die sich selbst betrügen. 23 Denn so Jemand ein Hörer des Worts ist, und
nicht ein Thäter, der gleichet einem Manne, der sein natürliches Angesicht im
Spiegel beschauet. 24 Denn er beschauete sich, und ging davon, und vergaß alsbald,
wie er gestaltet war. 25 Wer aber hineinschauete in das vollkommene Gesetz der
Freiheit, und darin beharrete, und nicht ein vergeßlicher Hörer, sondern ein Thäter
des Werkes geworden ist, derselbe wird selig sein in seinem Thun. 26 Wenn Jemand
meinet, er diene Gott, und hält seine Zunge nicht im Zaum, sondern täuschet sein
Herz, deß Gottesdienst ist eitel. 27 Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor
Gott und dem Vater ist der: die Waisen und Wittwen in ihrer Trübsal besuchen,
und sich von der Welt unbefleckt erhalten.

4. Gegen parteiliche Behandlung der Reichen und Armen (2, 1—13).

1 Meine Brüder, haltet nicht dafür, daß der Glaube an Jesus Christus, **2**
unsern Herrn der Herrlichkeit, Ansehen der Person leide. 2 Denn wenn in eure
Versammlung ein Mann mit goldenem Ringe eintritt, und in prächtigem Kleide,
es tritt aber auch ein Armer ein, in unsauberm Kleide; 3 und ihr sehet auf den,
welcher das prächtige Kleid trägt, und sprechet, Setze du dich her auf's Beste; und
sprechet zu dem Armen, Stehe du dort, oder setze dich her unten an meinen Fuß-
schemel: 4 kamt ihr da nicht mit euch selbst auseinander, und wurdet Richter argen
Sinnes? 5 Höret, meine geliebten Brüder, hat Gott nicht vor dieser Welt Arme
erwählet, reich zu sein am Glauben, und Erben des Reichs, welches er denen
verheißen hat, die ihn lieben? 6 Ihr aber habt den Armen verunehrt. Sind es
nicht die Reichen, welche Gewalt über euch üben, und ziehen sie euch nicht vor die
Gerichte? 7 Lästern sie nicht den schönen Namen, nach welchem ihr genannt seid?
8 Wenn ihr freilich das königliche Gesetz vollbringet, nach der Schrift, Du sollst

predigte Wort in immer richtigerer Weise sich
22 aneignen. — Vgl. Röm. 2, 13; Matth. 7, 21—27;
23 Luc. 11, 28; Joh. 13, 17. — Matth. 7, 26. —
25 hineinschauete: mit Bezug auf das Bild vom
Spiegel Vss. 23. 24. — das vollkommene
Gesetz der Freiheit: das den Menschen in
Christus verkündete Gebot Gottes ist ein Gesetz
der Freiheit, weil es an Solche ergeht, welche
als Wiedergeborene (Vs. 18) zugleich mit Willen
und Kraft ausgerüstet sind, jenes Gebot in
freier Weise zu vollziehen. — beharrete:
Gegensatz zu „ging davon", Vs. 24. — nicht
ein vergeßlicher Hörer: Gegensatz zu „ver-
26 gaß", Vs. 24. — Jemand: die LA. „Jemand
unter euch" ist spätern Ursprungs. — er diene
Gott: durch die Rede gegen die thatlosen Hörer
Vss. 22—25 war der Verfasser auf den Begriff
des Gottesdienstes geführt worden, den die
Leser, wie ins bloße Hören, so andererseits
auch ins bloße Reden zu setzen Gefahr liefen.
Daher: und hält seine Zunge nicht im
Zaum. — täuschet sein Herz, vgl. Vs. 22.
27 Eine andere Art des Selbstbetrugs. — Der
richtige Gottesdienst besteht in thätiger Nächsten-
2, 1 liebe nnd Selbstzucht. — Wrtl. lautet dieser
Vers: „Meine Brüder, habt nicht mit Ansehen
der Person (verbunden) den Glauben an Jesus
Christus, unsern Herrn der Herrlichkeit." Vgl.
1 Kor. 2, 8. — Sowol der Reiche, wie der 2
Arme sind als Nichtchristen vorzustellen, welche
den christlichen Gottesdienst besuchen wollen,
um ihn kennen zu lernen. Vgl. 1 Kor. 14,
23. 24. — Richter: weil in ihrem Verhalten 4
das Urtheil über den Werth oder Unwerth der
Eingetretenen liegt. — Vgl. 1 Kor. 1, 27. — 5
denen verheißen hat, die ihn lieben;
vgl. 1, 12. — den Armen: der Vss. 2. 3 ge- 6
meint war; ihn hatten diese Christen durch ihr
Benehmen zurückgestoßen, statt in ihm den zu
erkennen, den Gott herbeigezogen wissen will.
— vor die Gerichte: heidnische oder jüdische
sind gemeint. Vgl. 1 Kor. 6, 1 fg. — Namen, 7
nach welchem ihr genannt seid: der Name
Christus ist gemeint. Vgl. Deut. 28, 10; 2 Chron.
7, 14; Jer. 14, 9; 15, 16; Am. 9, 12. — Der 8
Verfasser begegnet dem Vorhaben der Leser,
ihr Verhalten gegen den Reichen mit dem Gebot
der Liebe zu rechtfertigen. — das königliche
Gesetz, vgl. Matth. 22, 39; Röm. 13, 8—10;
Gal. 5, 14; 1 Tim. 1, 5. Gemeint ist Lev.

deinen Nächsten lieben wie dich selbst; so thut ihr wohl. [9] Wenn ihr aber die
Person ansehet, so thut ihr übel, und werdet vom Gesetz als Uebertreter überführt.
[10] Denn wenn Jemand das ganze Gesetz hielte, sündigte aber an Einem, der ist
an allen schuldig geworden. [11] Denn der da gesagt hat, Du sollst nicht ehebrechen,
der hat auch gesagt, Du sollst nicht tödten. Wenn du aber nicht ehebrichst, aber
tödtest, bist du ein Uebertreter des Gesetzes geworden. [12] Also redet, und also
thut, als die durch das Gesetz der Freiheit gerichtet werden sollen. [13] Denn das
Gericht ist unbarmherzig gegen den, welcher nicht Barmherzigkeit gethan hat.
Die Barmherzigkeit rühmet sich wider das Gericht.

5. Gegen den Scheinglauben (2, 14—26).

[14] Was ist es nütze, meine Brüder, so Jemand sagt, er habe Glauben, hat
aber keine Werke? Der Glaube kann ihn doch nicht selig machen? [15] Wenn aber
ein Bruder oder eine Schwester nackt wären, und Mangel an der täglichen Nahrung
litten, [16] und Jemand unter euch spräche zu ihnen, Gehet hin in Frieden, wärmet
euch, und sättiget euch; ihr gäbet ihnen aber nicht, was des Leibes Nothdurft ist:
was ist es nütze? [17] Also ist auch der Glaube, wenn er nicht Werke hat, todt an
sich selber. [18] Aber es möchte Jemand sagen, Du hast Glauben, und ich habe auch
Werke. Zeige mir deinen Glauben ohne Werke, und ich will dir aus meinen
Werken den Glauben zeigen. [19] Du glaubest, daß ein einiger Gott ist: du thust
wohl daran; die Teufel glauben's auch, und zittern. [20] Willst du aber wissen, du
leerer Mensch, daß der Glaube ohne die Werke faul ist? [21] Ist nicht Abraham,
unser Vater, aus Werken gerechtfertigt worden, als er seinen Sohn Isaak auf den
Altar brachte? [22] Du siehest, daß der Glaube zu seinen Werken geholfen hat, und
daß aus den Werken der Glaube vollkommen geworden, [23] und also die Schrift

19, 18. — Gesetz vollbringet, vgl. Röm.
10 2, 27. — an allen schuldig, vgl. 1 Kor.
12 11, 27. — Also redet: Gegensatz gegen die
1, 19; 3, 1—12 gerügte Zungenfertigkeit. —
durch das Gesetz, wie Röm. 2, 12. — Gesetz
13 der Freiheit, s. z. 1, 25. — rühmet sich
wider: dieser Ausdruck nur noch 3, 14 und
Röm. 11, 18. Zum Gedanken vgl. Spr. 17, 5;
14 Matth. 5, 7; 12, 7. — Was ist es nütze, vgl.
1 Kor. 15, 32. — Unser Vers zeigt, daß Jacobus auf der einen Seite von der Lehre des
Apostels Paulus weit entfernt ist, auf der andern es mit Solchen zu thun hat, welche
Gefahr liefen, sich mit einem todten Glauben zu
beruhigen und darauf die Verheißungen zu
beziehen, welche nach der paulinischen Lehre
16 dem Glauben eignen. — was ist es nütze,
17, 18 vgl. 1 Kor. 13, 3. — Vgl. Vs. 26. — Aber
es möchte Jemand sagen: diese Worte
führen hier so gut wie 1 Kor. 15, 35 eine Einrede ein. Hier geht dieselbe von Solchen aus,
welche vermittelnd auftreten und den Werkgerechten verborgenen Glauben zuschreiben, wie
sich andererseits das Dasein von Werken bei
den Glaubensgerechten von selbst verstehe. —
Zeige ꝛc.: der Gedanke, womit Jacobus den
Vermittelungsversuch zurückweist, ist der: die
Glaubensgerechten sollen nur einmal den
Glauben an und für sich, den Glauben ohne
alle Bethätigung, den reinen nackten Glauben vorweisen, wie er in ihrer Rechtfertigungslehre eine Rolle spielt. So lange sie
dies nicht vermögen, steht ihre Lehre überhaupt
in der Luft. Dagegen traut der Verfasser es
sich allerdings zu, einen thatsächlichen Beweis
dafür, daß er, der Werkgerechte, doch auch
Glauben besitze, zu liefern; er will aus seinen
Werken das Vorhandensein des Glaubens bei
sich nachweisen, glaubt also in jeder Beziehung
gegen die paulinische Lehre im Vortheil zu
sein. — Du glaubest, um beispielshalber 19
ein einziges Lehrstück hervorzuheben, an die
Einheit Gottes nach 1 Kor. 8, 4. 6. — die
Teufel, s. z. 1 Kor. 10, 20. Vgl. Matth. 7, 22.
— faul, n. and. LA.: „todt". — Mit Bezug 20, 21
auf Gen. 22, 9 das Gegentheil von Röm. 4, 1 fg.;
Gal. 3, 6 fg.; Hebr. 11, 17—19. — Des Glau- 22
bens Bedeutung war bei Abraham nur, zu
Werken Veranlassung zu geben, in welchen er
selbst aufgehoben und überboten erscheint. —
Mit Bezug auf Gen. 15, 6 das Gegentheil von 23
Röm. 4, 3; Gal. 3, 6. — und er ward

erfüllet ist, welche spricht, Abraham aber glaubete Gott, und es ward ihm zur Ge-
rechtigkeit gerechnet, und er ward Freund Gottes genannt. [24] Ihr sehet, daß aus
Werken der Mensch gerechtfertigt wird, und nicht aus Glauben allein. [25] Wurde
aber nicht gleicherweise auch die Hure Rahab aus Werken gerechtfertigt, als sie
die Boten aufnahm, und auf einem andern Wege fortbrachte? [26] Denn gleichwie
der Leib ohne Geist todt ist, also ist auch der Glaube ohne die Werke todt.

6. Warnung vor dem Misbrauch der Zunge (3, 1—12).

[1] Seid nicht in großer Anzahl Lehrer, meine Brüder, da ihr wisset, daß wir **3**
uns desto mehr Gericht zuziehen werden. [2] Denn vielfach fehlen wir Alle. Wer
im Worte nicht fehlet, der **ist** ein vollkommener Mann, welcher auch den ganzen
Leib im Zaum zu halten vermag. [3] Wenn wir aber den Pferden die Zäume in
den Mund legen, auf daß sie uns gehorchen, so lenken wir auch ihren ganzen Leib.
[4] Siehe, sogar die Schiffe, wiewol sie so groß sind, und von starken Winden ge-
trieben, werden doch mit einem gar kleinen Steuerruder gelenket, wohin der will,
der steuert. [5] Also ist auch die Zunge ein kleines Glied, und thut groß. Siehe,
welch ein Feuer zündet welch einen Wald an! [6] Auch die Zunge **ist** ein Feuer,
eine Welt voll Ungerechtigkeit. Die Zunge stellet sich hin unter unsern Gliedern,
als die den ganzen Leib beflecket, und das Rad des Lebens entzündet, und **selbst**
von der Hölle entzündet ist. [7] Denn jegliche Natur der Thiere und der Vögel, der
Gewürme und der Fische wird gezähmet, und ist gezähmet worden von der mensch-
lichen Natur; [8] aber die Zunge kann kein Mensch zähmen, das unstäte Uebel, voll
tödtlichen Gifts. [9] Mit ihr loben wir den Herrn und Vater, und mit ihr fluchen
wir den Menschen, nach dem Bilde Gottes gemacht. [10] Aus Einem Munde gehet
Loben und Fluchen. Das, meine Brüder, sollte nicht also sein. [11] Quillet auch
ein Brunnen aus Einem Loch süß und bitter? [12] Kann doch, meine Brüder, ein
Feigenbaum keine Oelbeeren, oder ein Weinstock keine Feigen tragen; noch kann
aus bitterem süßes Wasser werden.

7. Gegen Streitsucht (3, 13—4, 3).

[13] Wer weise und verständig unter euch **ist**, der erzeige aus dem guten Wandel
seine Werke, in der Sanftmuth der Weisheit. [14] Habt ihr aber bittern Neid und
Zank in euerm Herzen, so rühmet euch nicht und lüget wider die Wahrheit. [15] Das
ist nicht die Weisheit, die von oben herabkommt; sondern irdisch, sinnlich, teuflisch.

Freund Gottes genannt, vgl. Jes. 41, 8;
24 2 Chron. 20, 7. — Das Gegentheil von Röm.
25 3, 28. — Mit Berufung auf Jos. 2, 1. 15; 6,
17. 25 das Gegentheil von Hebr. 11, 31. —
26. **3**, 1 Vgl. Vs. 15. — Die 1, 17. 26 angedeuteten
Uebelstände werden genauer ins Auge gefaßt. —
Vgl. Röm. 2, 17—23. — **in großer Anzahl**:
nur die Befähigten sollen sich zutrauen, in der
Gemeindeversammlung aufzutreten. — **wir**:
Lehrer nämlich. — **desto mehr Gericht zu-
ziehen**, vgl. Röm. 13, 2; Marc. 12, 41; Luc.
2 20, 47. — **den ganzen Leib**: alle übrigen
3 Glieder außer der Zunge. — Viel schlechter
bezeugt ist der gewöhnliche Text: „Siehe, den
Pferden legen wir die Zäume in den Mund,
auf daß sie uns gehorchen, und lenken ihren
ganzen Leib." — **welch ein Feuer**: weniger 5
bezeugt ist die den Sinn übrigens richtig gebende
LA.: „ein kleines Feuer". — **eine Welt voll** 6
Ungerechtigkeit, wrtl. „die Welt der Un-
gerechtigkeit", d. i. der Inbegriff der Ungerech-
tigkeit. — Vgl. Pred. 5, 5. — **das Rad des
Lebens**: ein befremdlicher Ausdruck, der ent-
weder das ganze Leben in allen seinen Wendun-
gen oder die unaufhaltsame Folge der Geschlechter
bedeutet. — **voll tödtlichen Gifts**, vgl. 8
Ps. 140, 4; Röm. 3, 13. — Vgl. Gen. 1, 26. 9
— Vgl. Matth. 7, 16. — **aus dem guten** 12, 13
Wandel als dem Allgemeinen lasse er **seine
Werke** als das Besondere hervortreten. —
die von oben herabkommt, vgl. 1, 17. — 15
sinnlich, wrtl. „seelisch". S. z. 1 Kor. 2, 14.

[16] Denn wo Neid und Zank, da ist Unordnung und alles Böse. [17] Aber die Weis-
heit von oben ist auf's Erste keusch, darnach friedfertig, gelinde, folgsam, voll
Barmherzigkeit und guter Früchte, ohne Zweifel, ohne Heuchelei. [18] Aber die
Frucht der Gerechtigkeit wird gesäet im Frieden von denen, die Frieden halten.
[1] Woher kommt Streit und woher Krieg unter euch? Nicht daher, aus euern 4
Lüsten, die in euern Gliedern streiten? [2] Ihr begehret, und habt nicht; ihr mordet
und neidet, und könnet es zu nichts bringen; ihr streitet und krieget. Ihr habt
nicht, weil ihr nicht bittet. [3] Ihr bittet und empfanget nicht, weil ihr ja übel bittet,
um es in euern Lüsten zu vergeuden.

8. Bußpredigt an die verweltlichte Gemeinde (4, 4—12).

[4] Ihr Ehebrecherinnen, wisset ihr nicht, daß der Welt Freundschaft Gottes
Feindschaft ist? Wer nun der Welt Freund sein will, der stellt sich hin als Gottes
Feind. [5] Oder meinet ihr, die Schrift sage umsonst, Eifrig verlangt der Geist,
dem er Wohnung in uns gegeben hat? [6] Er gibt aber größere Gnade. Darum
heißt es, Gott widerstehet Hoffärtigen, Demüthigen aber gibt er Gnade. [7] So
unterwerfet euch nun Gott; widerstehet dem Teufel, so wird er von euch fliehen.
[8] Nahet euch zu Gott, so wird er sich zu euch nahen. Reiniget die Hände, ihr
Sünder, und heiliget die Herzen, ihr Doppelherzigen. [9] Seid elend, und traget
Leid, und weinet; euer Lachen verkehre sich in Klage, und eure Freude in Traurig-
keit. [10] Demüthiget euch vor dem Herrn, so wird er euch erhöhen. [11] Afterredet
nicht untereinander, Brüder. Wer wider seinen Bruder afterredet, oder seinen
Bruder richtet, der afterredet wider das Gesetz, und richtet das Gesetz. Richtest
du aber das Gesetz, so bist du nicht ein Thäter des Gesetzes, sondern ein Richter.
[12] Es ist ein einiger Gesetzgeber und Richter, welcher selig machen und verdammen
kann. Wer aber bist du, der du den Nächsten richtest?

9. Bußpredigt an die Welt (4, 13—5, 6).

[13] Wohlan nun, ihr, die ihr saget, Heute oder morgen werden wir in die
oder die Stadt reisen, und daselbst ein Jahr zubringen, und Handel treiben, und

17, 18 — Vgl. 1 Kor. 13, 4—7. — Gegensatz zu
Vs. 16. — die Frucht: eig. ist der Same
gemeint, welcher die Frucht bringt. Vgl. Matth.
5, 9. — der Gerechtigkeit, d. h. welche in
4, 1 Gerechtigkeit besteht. — die in euern Glie-
dern streiten: nach Röm. 7, 23; 1 Petr. 2, 11.
2 — Darstellung des Entstehens äußerer Zer-
würfnisse aus innerer Zuchtlosigkeit. — mordet:
3 innerlich, vgl. 1 Joh. 3, 15. — Vgl. Matth.
4 7, 7. — Ehebrecherinnen heißen die Ge-
meinden, an die Jacobus schreibt, nach der aus
Ps. 73, 27; Hos. 2, 4 bekannten Anschauung
des A. B. Vgl. Matth. 12, 39; 16, 4; 2 Kor.
11, 2; Offb. 2, 22. — Gottes Feindschaft,
5 vgl. Röm. 8, 7. — Eine der dunkelsten Stellen
des N. B. Schon die LA. schwankt, da spätere
Zeugen statt: dem er Wohnung in uns ge-
geben hat, lesen: „der Wohnung in uns
genommen hat“. Eine Stelle des A. B., die
unser Verfasser meinen könnte, ist nicht vor-
findlich. Jedenfalls scheint der Satz mit Be-
ziehung auf die Anrede „Ehebrecherinnen“ Vs. 4
ausgesprochen zu sein und die menschliche Seele
als einen Gegenstand eifersüchtiger Liebe des
göttlichen Geistes hinzustellen. — Er gibt aber 6
größere Gnade: diese Worte bereiten ent-
weder die folgende Anführung vor, oder gehören
selbst noch der unmittelbar vorher angeführten
Stelle an. — Angeführt wird Spr. 3, 34. Vgl.
1 Petr. 5, 5. — Vgl. 1 Petr. 5, 8. 9. — Vgl. 7, 8
Sach. 1, 3; Ps. 24, 4; 1 Tim. 2, 8; 1 Petr. 1, 22;
1 Joh. 3, 3. — Ermahnung zur göttlichen 9
Traurigkeit, 2 Kor. 7, 10. — Vgl. 1 Petr. 5, 6. 10
— wider das Gesetz, nämlich das 1, 25; 11
2, 12 genannte christliche Gesetz. — ein Richter:
was nicht deine Sache ist, sondern Gottes. —
Vgl. Röm. 2, 1; 14, 4. — Wohlan nun: 12, 13
mit diesem, nur hier und 5, 1 vorkommenden
Ausruf wendet sich der Verfasser, der bisher
die Gemeinde angeredet hat, an die schon 1, 10;
2, 6. 7 charakterisirten Reichen, mit denen die
Gemeindeglieder in einer für ihre christliche Ent-

gewinnen; [14] die ihr nicht wisset, was morgen sein wird. Denn was ist euer Leben?
Ein Dampf seid ihr, der eine kleine Zeit erscheinet, hernach auch wieder ver-
schwindet. [15] Dafür ihr sagen sollet, So der Herr will, so werden wir leben,
und dieses oder jenes thun. [16] So aber rühmet ihr euch in euerer Hoffart. All
solcher Ruhm ist böse. [17] Wer nun weiß Gutes zu thun, und thut es nicht, dem
ist es Sünde. [1] Wohlan nun, ihr Reichen, weinet und heulet über euer Elend, 5
das bevorstehet. [2] Euer Reichthum ist verfaulet, und eure Kleider sind motten-
fräßig worden. [3] Euer Gold und Silber ist verrostet; und ihr Rost wird euch
zum Zeugniß sein, und wird euer Fleisch fressen, wie Feuer. Ihr habt Schätze
gesammelt in den letzten Tagen. [4] Siehe, der Lohn der Arbeiter, welche euere
Felder gemähet haben, der von euch vorenthalten ist, schreiet; und das Rufen der
Schnitter ist vor die Ohren des Herrn der Heerschaaren gekommen. [5] Ihr habt
üppig gelebet auf Erden, und geschwelget, eure Herzen geweidet am Schlachttag.
[6] Verurtheilet, getödtet habt ihr den Gerechten; er widerstehet euch nicht.

10. Allgemeine Ermahnung an die leidende Gemeinde (5, 7—11).

[7] So seid nun geduldig, Brüder, bis auf die Zukunft des Herrn. Siehe, der
Landmann wartet auf die köstliche Frucht der Erde, und geduldet sich ihretwegen,
bis sie Frühlingsregen und Herbstregen empfange. [8] Seid auch ihr geduldig, stärket
eure Herzen; denn die Zukunft des Herrn ist nahe gekommen. [9] Seufzet nicht
widereinander, Brüder, auf daß ihr nicht gerichtet werdet. Siehe, der Richter
stehet vor der Thür. [10] Nehmet, Brüder, zum Vorbilde des Leidens und der
Geduld die Propheten, die durch den Namen des Herrn geredet haben. [11] Siehe,
wir preisen selig, die erduldet haben. Die Geduld Hiobs habt ihr gehöret, und
das Ende des Herrn wisset ihr; denn der Herr ist barmherzig und ein Erbarmer.

11. Einzelne Ermahnungen und Anordnungen (5, 12—20).

[12] Vor allen Dingen aber, meine Brüder, schwöret nicht, weder bei dem Himmel,
noch bei der Erde, noch mit keinem andern Eid. Es sei aber euer Ja ein Ja, und
euer Nein ein Nein, damit ihr nicht unter das Gericht fallet. [13] Leidet Jemand
unter euch, der bete; ist Jemand gutes Muths, der lobsinge. [14] Ist Jemand krank
unter euch, der rufe die Aeltesten der Gemeinde zu sich, und lasse sie über sich

wickelung auch innerlich nachtheiligen Berührung
standen. Ihnen kündigt Jacobus nun das Ge-
14 richt an. — Vgl. Spr. 3, 28; 27, 1; Hiob 8, 9;
16 Ps. 102, 12; 144, 4. — rühmet ihr euch:
damit sind die Vs. 13 erwähnten Reden gemeint.
17 — Vgl. Joh. 15, 22; Luc. 12, 47. 48. Die Un-
sicherheit des menschlichen Lebens, davon 4, 14
die Rede war, ist etwas so Handgreifliches,
daß jener eitle Ruhm mit nichts zu entschul-
5, 1 digen ist. — Reichen: dieselben, die 4, 13
2 angeredet waren. — Ankündigung des zukünf-
tigen Gerichts, das so gewiß ist, als wäre es
schon in allen seinen für den Reichthum ver-
3 derblichen Folgen eingetreten. — euch zum
Zeugniß: sodaß ihr im Verderben euerer
Schätze euer eigenes Verderben erblickt. —
euer Fleisch: das Verderben wird euch selbst
4 ergreifen. Vgl. Ps. 21, 10. — der Arbeiter:
dies waren Christen, welche als Tagelöhner bei
den Reichen dienten. — schreiet, vgl. Gen.
4, 10. — vor die Ohren des Herrn der
Heerschaaren, vgl. Ps. 18, 7; Jes. 5, 9. —
am Schlachttag, d. h. in den letzten Tagen, 5
Vs. 3. Vgl. übrigens Jer. 12, 3; 25, 34. —
Vgl. Am. 2, 6. 7; 5, 12; 8, 4. — Hinweis auf 6, 7
das geduldige Harren des Landmanns. —
Frühlingsregen und Herbstregen, s. z.
Deut. 11, 14. — Vgl. 1 Thess. 4, 13 fg.; 2 Thess. 8
2, 1 fg.; 1 Petr. 4, 7. — Seufzet: anklagen- 9
des Murren ist gemeint. — Vgl. Matth. 7, 1.
— Vgl. Matth. 5, 12. — durch den Namen 10
des Herrn, vgl. Matth. 7, 22. — geredet
haben, vgl. 2 Petr. 1, 21. — das Ende des 11
Herrn, d. i. der Ausgang, den der Herr ver-
lieh, vgl. Hiob 42, 10. — Vgl. Ex. 34, 6; Ps.
103, 8. — Vgl. Matth. 5, 34—37. — mit Oel, 12, 14

beten, und ihn mit Oel salben in dem Namen des Herrn. 15 Und das Gebet des
Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten; auch wenn
er Sünden gethan hat, werden sie ihm vergeben sein. 16 Bekenne Einer dem
Andern seine Sünden, und betet füreinander, damit ihr gesund werdet. Des Ge-
rechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist. 17 Elia war ein Mensch, von
gleicher Natur wie wir, und betete ein Gebet, daß es nicht regnen sollte; und es
regnete nicht auf Erden drei Jahre und sechs Monate. 18 Und wieder betete er,
und der Himmel gab Regen, und die Erde brachte ihre Frucht hervor. 19 Meine
Brüder, wenn Jemand unter euch von der Wahrheit abgeirret ist, und Jemand
ihn bekehret, 20 der soll wissen, daß, wer einen Sünder von dem Irrsal seines
Weges bekehrete, der wird seiner Seele vom Tode helfen, und der Sünden Menge
decken.

15 s. z. Marc. 6, 13. — Vgl. 1 Kor. 11, 30. —
16, 17 Vgl. Joh. 9, 31. — Vgl. 1 Kön. 17, 1; 18, 1.
41 fg. Daß übrigens der Regenmangel infolge
eines Gebets des Propheten eingetreten sei, ist
dort nicht gesagt. — drei Jahre und sechs
Monate, s. z. Luc. 4, 25; Offb. 11, 6. —
wieder betete er: davon gilt dasselbe wie von 18
dem Gebet Vs. 17. — Vgl. Matth. 18, 15. — 19
seiner, u. and. LA.: „einer". Jedenfalls ist 20
die Seele des Sünders gemeint, wie auch seine,
und nicht des Bekehrers Sünden es sind, welche
bedeckt werden. Vgl. Spr. 10, 12; 1 Petr. 4, 8.

Der erste Brief des Petrus.*

1. Apostolischer Gruß (1, 1. 2).

[1] Petrus, Apostel Jesu Christi, an die auserwählten Fremdlinge unter den 1
Zerstreuten in Pontus, Galatien, Cappadocien, Asien und Bithynien, [2] nach der Vor-
sehung Gottes des Vaters, durch die Heiligung des Geistes, zum Gehorsam und
zur Besprengung mit dem Blute Jesu Christi: Gnade und Friede widerfahre euch
mehr und mehr!

2. Eingang (1, 3—12).

[3] Gelobet sei Gott und der Vater unsers Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung, durch

* An kleinasiatische Gemeinden, deren Mitglieder 1, 14. 18; 2, 9. 10; 4, 3 als gewesene Heiden bezeichnet werden, richtet der Apostel Petrus ein, auf mancherlei hereingebrochene Bedrängnisse (1, 6; 2, 12; 3, 14. 16; 4, 12—16; 5, 10) Bezug nehmendes, Ermahnungsschreiben, in welchem die christliche Hoffnung ebenso charakteristisch hervortritt, wie in den Briefen des Paulus der Glaube, in denen des Johannes die Liebe. Ist der Brief echt, so fällt er in die spätesten Lebzeiten des Petrus; jedenfalls setzt er Bekanntschaft mit den Römer- und Epheserbriefen, nicht minder auch mit dem Sendschreiben des Jacobus voraus. Die einfache Gliederung des Ganzen ergibt sich aus den, dem Text beigegebenen Ueberschriften.

1, 1 Petrus, s. z. Matth. 8, 14; 10, 2; 16, 18; Joh. 1, 43; Apg. 1, 15; 2, 14. — Fremdlinge oder „Beisassen" (vgl. 2, 11; Gen. 23, 4; Ps. 39, 13; Apg. 7, 6. 29; Hebr. 11, 13) heißen die Lehrer, sofern sie außerhalb ihrer ursprünglichen Heimat, also unter den Zerstreuten (s. z. Joh. 7, 35) lebten. Indem der Verfasser das Christenthum als Vollendung des Judenthums betrachtet, erscheint ihm in einem höhern Sinne, als dies im A. B. der Fall war, Jerusalem als der räumliche Mittelpunkt desselben, die Heidenchristen draußen im Reich als die „Beisassen der Zerstreuung". Daß er aber bei dem Ausdruck zugleich den Himmel als wahre Heimat der Christen im Auge hat, geht aus 1, 17; 2, 11 hervor. — Pontus zc.: die Provinzen des mittlern und nördlichen Kleinasien werden in der Richtung von Ost nach West aufgezählt; vgl. Apg. 2, 9. — Asien, s. z.
Apg. 6, 9. — Die folgenden drei Bestimmungen, 2
die sich an den dreifachen Gottesnamen Matth. 28, 19 anschließen, dienen dem Vs. 1 hingestellten Begriffe der Erwählung zur Erläuterung. — Vorsehung: Vorherbestimmung. Dasselbe Wort, wie Apg. 2, 23. Dies der letzte Grund der Erwählung. — durch die Heiligung des Geistes, d. h. vom heiligen Geist ausgehend, vermittelt sich die Erwählung. — zum Gehorsam gegen Gottes Willen und gegen die geoffenbarte Wahrheit, durch die wir ihn kennen lernen: dies das Ziel der Erwählung. Vgl. Vs. 22. — Besprengung mit dem Blute Jesu Christi, d. h. Aufnahme in den A. B. nach Hebr. 9, 22; 12, 24. — Gnade und Friede,
s. z. Röm. 1, 7. — Vgl. 2 Kor. 1, 3; Eph. 3
1, 3; Tit. 3, 5. 7. — Hoffnung, vgl. Röm. 5, 5. — durch die Auferstehung Jesu Christi hat Gott die lebendige Hoffnung in

die Auferstehung Jesu Christi von den Todten, 4 zu einem unvergänglichen und
unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel für euch, 5 die
ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahret werdet zur Seligkeit, welche
bereit ist offenbar zu werden zur letzten Zeit; 6 da ihr frohlocket, die ihr jetzt eine
kleine Zeit, wo es sein soll, traurig seid in mancherlei Anfechtungen; 7 auf daß euer
bewährter Glaube, viel köstlicher als das vergängliche, doch durch's Feuer bewährte
Gold, erfunden werde als zu Lob und Herrlichkeit und Ehre gereichend, bei der Offen-
barung Jesu Christi; 8 welchen ihr nicht gesehen und doch lieb habt; auf den ihr,
wiewol ihr ihn jetzt nicht schauet, sondern an ihn glaubet, euch freuet mit unaus-
sprechlicher und verklärter Freude, 9 indem ihr das Ende euers Glaubens davon-
traget, der Seelen Seligkeit; 10 über welche Seligkeit nachgesucht und nachgeforscht
haben die Propheten, welche von der euch bestimmten Gnade geweissaget haben,
11 indem sie forschten, auf welche oder welcherlei Zeit der Geist Christi deutete, der
in ihnen war, und die Leiden zuvor bezeugete, die in Christus sein sollten, und die
Herrlichkeit darnach; 12 welchen geoffenbaret ward, daß durch sie nicht ihnen selbst, son-
dern euch gedienet war mit dem, was euch nun verkündiget worden ist durch die, welche
euch das Evangelium geprediget haben durch den heiligen Geist, vom Himmel gesandt;
welches auch die Engel gelüstet zu schauen.

3. Erste Reihe von Ermahnungen: Standhaftigkeit in der Heiligung (1, 13—2, 10).

13 Darum gürtet auf die Lenden euers Gemüths, seid nüchtern, und setzet eure
Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch bei der Offenbarung Jesu Christi wider-
fährt. 14 Als gehorsame Kinder stellet euch nicht den zuvor in Unwissenheit gepflegten
Lüsten gleich, 15 sondern nach dem, der euch berufen hat und heilig ist, werdet auch
ihr heilig in allem euerm Wandel; 16 weil ja geschrieben stehet, Ihr sollt heilig sein,
denn Ich bin heilig. 17 Und wenn ihr den als Vater anrufet, der ohne Ansehen
der Person richtet, nach eines Jeglichen Werk, so führet euern Wandel, so lange
ihr Fremdlinge seid, mit Furcht; 18 da ihr wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem
Silber oder Gold losgekauft seid von euerm eiteln Wandel nach väterlicher Weise; 19 son-
dern mit dem theuern Blute Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes;
20 der zwar vorherbestimmt ist, vor Grundlegung der Welt, am Ende dieser Tage aber

4 den Herzen der Christen geschaffen. — Erbe,
vgl. Röm. 8, 17; Gal. 4, 7. — im Himmel,
5, 6 vgl. Kol. 1, 5. — Röm. 8, 18. — frohlocket:
7 frohlocken werdet. — Vgl. Jac. 1, 2. — Vgl.
Jac. 1, 3. — zu Lob und Herrlichkeit und
Ehre: nicht Gottes, sondern der Leser. —
8, 10 Vgl. 2 Kor. 5, 7. — Die Größe des Glücks,
welches den Lesern zu Theil geworden ist, er-
hellt daraus, daß die Propheten des A. B.
nicht blos, vom Geist Gottes getrieben, davon
weissagten, sondern auch, von eigener Sehnsucht
danach bewegt, die Zeiten erforschten, in wel-
chen, was sie von unschuldigen Leiden und herr-
lichem Lohn weissagten, seine Erfüllung in
Christus finden sollte. Vgl. Matth. 13, 16. 17.
12 — geoffenbaret ward, vgl. Dan. 12, 4. 9.
10. 13. — euch, n. and. LA.: „uns". — wel-
ches auch die Engel gelüstet: nicht blos
in der Vergangenheit haben die Propheten aus-
geschaut in diese Zeiten der Erfüllung, sondern
auch jetzt noch theilen mit den Christen selbst
die Engel die Erwartung auf die vollständige
Offenbarung der Herrlichkeit Gottes. Aehnlich
begründet Paulus Röm. 8, 19 die Größe des
zukünftigen Heils aus dem sehnsüchtigen Harren
der Creatur. — gürtet auf: wie die Läufer 13
thun, um ungehinderter zu sein. — nüchtern,
vgl. 1 Thess. 5, 8. — Offenbarung Jesu
Christi: seine Wiederkunft. — gehorsame 14
Kinder, wrtl. „Kinder des Gehorsams". Vgl.
Eph. 2, 2. — in Unwissenheit, vgl. Apg.
17, 30; Eph. 4, 18. — Vgl. Lev. 11, 44; 19, 2; 16
20, 7. 26. — Fremdlinge, s. z. 1, 1. — los- 17, 18
gekauft, s. z. Matth. 20, 28. — unschul- 19
digen und unbefleckten, vgl. Lev. 22, 20 fg.
— Lammes, s. z. Joh. 1, 29. — vorher- 20
bestimmt als Erlöser der Welt. S. z. Joh. 17,
24. — am Ende dieser Tage, s. z. Hebr. 1, 1.

erschienen um euertwillen, [21] die ihr durch ihn an Gott glaubet, der ihn auferwecket hat von
den Todten, und ihm Herrlichkeit gegeben, auf daß ihr Glauben und Hoffnung zu Gott
haben möchtet. [22] Heiliget eure Seelen im Gehorsam der Wahrheit zu ungefärbter Bru-
derliebe, und habt einander von Herzen lieb, innig, [23] als die da wiedergeboren sind,
nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nämlich durch das
Wort Gottes, das da lebendig ist und bleibet. [24] Denn alles Fleisch ist wie Gras,
und alle seine Herrlichkeit wie des Grases Blume. Das Gras ist verdorret, und
die Blume abgefallen; [25] aber des Herrn Wort bleibet in Ewigkeit. Das ist aber
das Wort, welches euch verkündiget ward. [1] So leget nun ab alle Bosheit, und allen 2
Betrug, und Heuchelei, und Neid, und alles Afterreden; [2] und als neugeborene Kind-
lein seid begierig nach der vernünftigen, lautern Milch, auf daß ihr durch dieselbe
wachset zur Seligkeit; [3] wenn ihr geschmecket habt, daß der Herr freundlich ist. [4] Zu
ihm tretet herzu, als zu einem lebendigen Steine, der zwar von den Menschen ver-
worfen, aber bei Gott auserwählet und köstlich ist, [5] und lasset euch selbst, als
lebendige Steine, erbauen, als geistliches Haus, zum heiligen Priesterthum, geist-
liche Opfer darzubringen, die Gott angenehm sind durch Jesus Christus. [6] Wie ja
in der Schrift stehet, Siehe, ich lege in Zion einen auserwählten, köstlichen Eckstein;
und wer an ihn glaubt, soll nicht zu Schanden werden. [7] Euer nun, die ihr
glaubet, ist die Ehre; den Ungehorsamen aber ist der Stein, den die Bauleute ver-
worfen haben, zum Eckstein geworden, und zu einem Stein des Anstoßes, und zu
einem Fels der Aergerniß — [8] sie, welche anstoßen, weil sie dem Worte ungehorsam
sind, wozu sie auch bestimmt sind. [9] Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein
königliches Priesterthum, ein heiliges Volk, ein Volk des Eigenthums, daß ihr die
Tugenden dessen verkündigen sollt, der euch berufen hat aus der Finsterniß zu seinem
wunderbaren Lichte; [10] die ihr einst nicht ein Volk waret, nun aber Gottes Volk
seid, einst nicht in Gnaden, nun aber in Gnaden.

21 — Joh. 17, 5. 22; Röm. 4, 24; Gal. 1, 1; Phil.
2, 9; Hebr. 2, 9. 10. — Hoffnung zu Gott:
22 Rückkehr zu Vs. 13. — Vgl. Jac. 4, 8. — Ge-
horsam der Wahrheit, s. z. Vs. 2. Nach-
her hat die gewöhnliche, aber nicht sicher bezeugte,
LA. noch die Worte: „durch den Geist“. —
ungefärbter, s. z. Röm. 12, 9. — Bruder-
liebe, vgl. Röm. 12, 10; 1 Thess. 4, 9; 2 Petr.
23 1, 7. — innig, vgl. 4, 8. — lebendig, vgl.
Hebr. 4, 12. — bleibet, wozu spätere Zeugen
24 noch setzen: „in Ewigkeit“. — Jes. 40, 6—8
nach den Al. — Blume, n. and. LA.: „seine
2, 1 Blume“. — Vgl. Jac. 1, 10, 11. — Vgl. Jac.
2 1, 21. — als neugeborene Kindlein, vgl.
1, 23. — vernünftigen: im Gegensatz zu
dem wirklichen Nahrungsmittel, wie Röm. 12, 1
der Gottesdienst des Lebens im Gegensatz zu
dem in Bildern und Zeichen sich vollziehenden
3 „vernünftig“ heißt. — wenn ihr, n. and.
4 LA.: „so ihr anders“. — Vgl. Ps. 34, 9. — le-
bendigen, vgl. Joh. 6, 51. — Nach Vorgang
von Röm. 9, 33; 10, 11; Eph. 2, 20 schließt sich
das Folgende, wie auch Vs. 6, an die Ausdrucks-
weise und Bildersprache von Jes. 28, 16; Ps.
5 118, 22 an. — als geistliches Haus, wel-
ches 4, 17 Haus Gottes heißt. Nach gewöhn-
licher, von spätern Zeugen dargebotener LA.
wäre zu übersetzen: „zum geistlichen Hause“.
Dann wäre der Gedanke ausgesprochen, daß,
während im A. B. Tempel und Priesterthum
unterschieden sind, die christliche Gemeinde bei-
des zugleich ist, Haus Gottes und gottesdienst-
liches Personal. — Vgl. Röm. 12, 1; Phil.
4, 18; Kol. 3, 17; Hebr. 13, 15. 16. — S. z. 6
Vs. 4. — Jes. 28, 16 wird nach den Al. an-
geführt, jedoch mit Abweichungen, die sich auch
Röm. 9, 33 finden. — die Ehre: im Gegen- 7
satz gegen das „zu Schanden werden“. — Ver-
schmelzung der Stellen Ps. 118, 22; Jes. 8, 14.
Vgl. Matth. 21, 42. 44; Röm. 9, 33. — an- 8
stoßen, vgl. Röm. 9, 32. — wozu: anzustoßen.
Vgl. Röm. 9, 14 fg. — Als auf das wahre Israel 9
werden auf das Volk des N. B. die Ausdrücke ange-
wandt, die Ex. 19, 6; Deut. 7, 6; Mal. 3, 17; Jes.
43, 20. 21 von dem Volk des A. B. gebraucht wer-
den. — Volk des Eigenthums, vgl. Apg. 20, 28;
Eph. 1, 14; Tit. 2, 14. — daß ihr die Tu-
genden &c.: nach Jes. 42, 12; 43, 21 gebildet.
Uebrigens ist von „Tugenden Gottes“ nur noch
2 Petr. 1, 3 die Rede. — Anspielung auf Hos. 10

4. Zweite Reihe von Ermahnungen: Erfüllung der Christenpflichten in jedem Stande (2, 11—3, 7).

[11] Geliebte, ich ermahne euch, als Fremdlinge und Pilgrime: Enthaltet euch
der fleischlichen Begierden, welche wider die Seele streiten; [12] und führet euern
Wandel unter den Heiden gut, auf daß, wo sie von euch afterreden, als von Uebel=
thätern, sie eure guten Werke ansehen und Gott preisen, am Tage der Heim=
suchung. [13] Seid unterthan aller menschlichen Ordnung, um des Herrn willen, es
sei dem Könige, als dem obersten, [14] oder den Landpflegern als seinen Gesandten zur
Rache über die Uebelthäter, zu Lobe aber denen, die Gutes thun. [15] Denn das ist der
Wille Gottes, daß ihr mit Wohlthun der Unwissenheit der thörichten Menschen den Mund
stopfet; [16] als Freie, und nicht als hättet ihr die Freiheit zum Deckmantel der Bosheit;
sondern als Knechte Gottes. [17] Thut Ehre Jedermann. Habt die Brüder lieb.
Fürchtet Gott. Ehret den König. [18] Ihr Knechte, seid unterthan mit aller Furcht
den Herren, nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den wunderlichen.
[19] Denn das ist Gnade, wenn Jemand um des Gewissens zu Gott willen Trübsale
verträgt, und Unrecht leidet. [20] Denn was ist das für ein Ruhm, wenn ihr um
Missethat willen Streiche erduldet? Aber wenn ihr um Wohlthat willen Leiden
erduldet, das ist Gnade bei Gott. [21] Denn dazu seid ihr berufen. Auch Christus
hat ja für euch gelitten, und euch ein Vorbild gelassen, daß ihr seinen Fußstapfen
nachfolgen sollet; [22] welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem
Munde erfunden; [23] welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht drohete,
da er litt, stellete es aber dem anheim, der da recht richtet; [24] welcher unsere Sünden
selbst getragen hat an seinem Leibe auf dem Holz, auf daß wir, der Sünde ab=
gestorben, der Gerechtigkeit leben; durch dessen Wunden ihr heil geworden seid.
[25] Denn ihr waret verirret, wie Schafe; aber ihr habt euch bekehret zu dem Hirten
und Aufseher eurer Seelen. [1] Desgleichen seien die Weiber den eigenen Männern 3
unterthan, auf daß selbst die, welche dem Worte ungehorsam sind, durch den Wandel der
Weiber ohne Wort gewonnen werden, [2] wenn sie ansehen euern keuschen Wandel in der
Furcht; [3] deren Schmuck nicht auswendig sein soll mit Haarflechten, und Goldumhängen,
oder Kleideranlegen; [4] sondern der verborgene Mensch des Herzens, in dem unver=
gänglichen Wesen des sanften und stillen Geistes, welcher köstlich ist vor Gott. [5] Denn
also haben sich auch vor Zeiten die heiligen Weiber geschmücket, die ihre Hoffnung
auf Gott setzten, und den eigenen Männern unterthan waren. [6] Wie Sarah dem

11 2, 25. Vgl. Röm. 9, 25. — Vgl. 1, 1. 17. —
wider die Seele streiten, vgl. Röm. 7, 23;
12 Jac. 4, 1. — Uebelthätern, vgl. Vs. 14;
4, 15; Joh. 18, 30. — sie eure guten Werke
ansehen und Gott preisen, wrtl. „sie
um der guten Werke willen, (sie) ansehend,
Gott preisen". — Vgl. 3, 16. — am Tage der
13 Heimsuchung, s. z. Luc. 19, 44. — Röm. 13, 1.
14, 15 — Röm. 13, 3. 4. — Unwissenheit: die sich
darin offenbart, daß sie für das Handeln der
Christen keinen richtigen Maßstab der Beur=
16 theilung zu gewinnen wissen. — Gal. 5, 13. —
17, 18 Vgl. Spr. 24, 21. — Vgl. Eph. 6, 5; Kol. 3,
22. — wunderlichen, wrtl. „verkehrten".
19 — Gewissens zu Gott, wrtl. „Gewissens
von Gott"; wie gegentheils 1 Kor. 8, 7 von
einem „Gewissen vom Götzen" die Rede ist. —
das ist Gnade, noch schwierigere LA.: „denn 20
das ist Gnade". — für euch, n. and. LA.: 21
„für uns". — Vgl. 3, 18; 4, 1; Phil. 2, 5;
Joh. 13, 15; 15, 12; 1 Joh. 3, 16; Hebr. 12, 2.
— Beschreibung des leidenden Messias nach Jes. 22—24
54, 4. 5. 7. 9. 12. — auf dem Holz, wrtl. „auf
das Holz". Vgl. Deut. 21, 23; Gal. 3, 13. —
auf daß wir &c., vgl. Kol. 1, 22; Röm. 6, 18. —
Nach Jes. 53, 6. — wie Schafe, vgl. Num. 25
27, 17; 1 Kön. 22, 17; Matth. 9, 36; 18, 12. 13;
Luc. 15, 4—7. — Hirten, vgl. Ps. 23, 1; Jes.
40, 11; Ez. 34, 23; 37, 24. — Vgl. Eph. 5, 22; 3, 1
Kol. 3, 18. — selbst die, welche heidnische
Männer christlicher Frauen sind. — 1 Tim. 2, 9. 3
— Haarflechten, und, n. and. LA.: „Flech=
ten oder". — der verborgene Mensch, vgl. 4
Röm. 7, 22; Eph. 3, 16; 2 Kor. 4, 16. — die 5

Abraham gehorsam war, und ihn Herr hieß; deren Töchter ihr geworden seid, wenn ihr Gutes thut, und euch durch nichts einschüchtern lasset. [7] Desgleichen ihr Männer, gehet vernünftig mit dem weiblichen, als dem schwächeren Gefäße um, und erweiset ihnen Ehre, als die ihr auch Miterben der Gnade des Lebens seid, auf daß euere Gebete nicht verhindert werden.

5. Dritte Reihe von Ermahnungen: Williges Leides des Unrechts im Aufblick zu Jesus (3, 8—4, 6).

[8] Endlich aber seid Alle einerlei Sinnes, mitleidig, brüderlich, barmherzig, demüthig. [9] Vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort; sondern dagegen segnet, denn dazu seid ihr berufen, daß ihr Segen ererbet. [10] Denn wer Lust zum Leben haben will, und gute Tage sehen, der behüte die Zunge vor Bösem, und die Lippen, daß sie nicht Trug reden. [11] Er wende sich aber vom Bösen, und thue Gutes; er suche Frieden, und jage ihm nach. [12] Denn die Augen des Herrn merken auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Gebet; aber das Angesicht des Herrn stehet wider die, so Böses thun. [13] Und wer ist, der euch schaden könnte, so ihr um das Gute eifert? [14] Wenn ihr aber auch leidet um der Gerechtigkeit willen, so seid ihr selig. Doch vor ihrer Furcht fürchtet euch nicht, und lasset euch nicht schrecken. [15] Den Herrn Christus aber haltet heilig in euern Herzen. Seid aber allezeit bereit zur Verantwortung gegen jeden, der Rechenschaft von euch fordert über die Hoffnung, die in euch ist, jedoch mit Sanftmuth und Furcht. [16] Und habet ein gutes Gewissen, auf daß, wo sie von euch afterreden als von Uebelthätern, zu Schanden werden, die da euern guten Wandel in Christus schmähen. [17] Denn es ist besser, wenn es der Wille Gottes sein sollte, daß ihr um Wohlthat willen leidet, als um Missethat willen. [18] Denn Christus ist ja Einmal um unserer Sünden willen gestorben, ein Gerechter für Ungerechte, auf daß er uns Gott zuführete; getödtet dem Fleische, aber lebendig gemacht dem Geiste nach; [19] in welchem er auch hinging und den Geistern im Gefängnisse predigte,

ihre Hoffnung auf Gott setzten, vgl.
6 1 Tim. 5, 5. — ihn Herr hieß, vgl. Gen.
18, 12. — durch nichts einschüchtern: es
ist an die Drohungen und Feindseligkeiten der
7 heidnischen Männer gedacht. — Vgl. Eph. 5, 25.
— Gefäße, s. z. 1 Thess. 4, 4. — die ihr
auch ... seid, n. and., aber weniger bezeugter
LA.: „die auch ... sind“. — euere gemeinsamen
8 Gebete. Vgl. indessen 1 Kor. 7, 5. — Alle:
im Gegensatz zu den bisher behandelten einzelnen
9 Ständen. — Vgl. Röm. 12, 15. 16. — Vgl. Röm.
12, 17; 1 Thess. 5, 15. — Scheltwort, vgl.
2, 23. — denn dazu seid ihr berufen, n.
minder bezeugter LA.: „da ihr wisset, daß ihr
10—12 dazu berufen seid“. — Citat aus Ps. 34, 13—17
nach den Al. — die Zunge ... die Lippen,
n. and. LA. „seine Zunge ... seine Lippen“.
11 — aber fehlt bei einigen alten Zeugen. —
jage ihm nach, vgl. Hebr. 12, 14. — Ps.
13 37, 27. — Vgl. Jes. 50, 9. — um das Gute
eifert, n. and. LA.: „dem Guten nachfolget“.
14 Vgl. 2, 20; 4, 14; Matth. 5, 10. — Doch vor
ihrer Furcht, d. h. davor, womit sie euch

schrecken wollen. Citat aus Jes. 8, 12 nach den
Al. — Den Herrn Christus aber ꝛc.: nach 15
Jes. 8, 13. — Seid aber: das „aber“ fehlt
bei einigen alten Zeugen. — jedoch fehlt bei
spätern Zeugen. — Vgl. 2, 12. — Vgl. 2, 20. — 16, 17
Vgl. 2, 21; 4, 1. — Einmal, vgl. Hebr. 9, 27. 28. 18
— unserer fehlt bei manchen alten Zeugen. —
ist ... gestorben, weniger bezeugt ist die LA.:
„hat gelitten“. — für Ungerechte, vgl. Röm.
5, 6. — Vgl. Röm. 1, 3; 1 Tim. 3, 16. —
in welchem neuen Lebenselement, dem Geiste. 19
Es ist also von einer Thätigkeit Jesu nach seinem
leiblichen Absterben die Rede. — hinging:
woraus sich die spätere Vorstellung von der
sog. Höllenfahrt Christi entwickelte. S. z. Eph.
4, 9. Vgl. Apg. 2, 31. — Geistern im Gefängnisse: so heißen nicht sowol die unerlösten
Seelen der Abgeschiedenen überhaupt, als vielmehr gewisse Engel, die dem Gerichte entgegenharren. S. z. Jud. 6; 2 Petr. 2, 4; Offb.
20, 7. — predigte: das Heil verkündete; es
ist also von einer Gelegenheit selig zu werden
die Rede, welche auch Todten geboten wurde,

[20] die einst ungehorsam waren, als Gottes Langmuth harrete, in den Tagen Noahs,
da die Arche zubereitet ward, in welcher Wenige, das ist acht Seelen, gerettet wur-
den, durch's Wasser; [21] welches auch euch im Gegenbilde nun rettet, als Taufe,
die nicht Abthun des Unflats am Fleisch, sondern Verlangen zu Gott nach einem
guten Gewissen ist, durch die Auferstehung Jesu Christi; [22] welcher hinging in
den Himmel und zur Rechten Gottes ist, und sind ihm unterthan Engel, und
Gewalten, und Kräfte. [1] Da nun Christus dem Fleische nach für uns gelitten 4
hat, so wappnet auch ihr euch mit demselben Sinn; denn wer am Fleische leidet,
der hat Ruhe vor der Sünde, [2] auf daß er die noch übrige Zeit im Fleische nicht
den Lüsten der Menschen, sondern dem Willen Gottes lebe. [3] Denn es ist genug,
daß ihr die vergangene Zeit nach heidnischem Willen zugebracht habt, da ihr in
Geilheit, Lüsten, Trunksucht, Schwelgerei, Säuferei, und gräulichen Abgöttereien
wandeltet. [4] Darum befremdet es sie, daß ihr nicht mehr mit ihnen in dieselben
Pfützen liederlichen Wesens laufet, und sie lästern; [5] welche Rechenschaft geben
werden dem, der bereit ist Lebende und Todte zu richten. [6] Denn dazu ist auch
Todten das Evangelium verkündiget worden, damit sie auf Menschenweise dem
Fleische nach gerichtet, auf Gottes Weise aber lebendig seien dem Geiste nach.

6. Vierte Reihe von Ermahnungen: Nüchternheit, Liebe, Leidensmuth im Hinblick auf das nahe Ende (4, 7—19).

[7] Es ist aber nahe gekommen das Ende aller Dinge. So seid nun besonnen,
und nüchtern zum Gebete. [8] Vor Allem aber habt untereinander innige Liebe;
denn Liebe decket der Sünden Menge. [9] Seid gastfrei untereinander ohne Murren.
[10] Dienet einander, ein Jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als gute
Haushalter der mancherlei Gnade Gottes. [11] Wenn Jemand redet, so rede er
es als Gottes Wort. Wenn Jemand dienet, so thue er es als aus dem Ver-

20 vgl. 4, 6. — als Gottes Langmuth har-
rete, vgl. Gen. 6, 3. — Vgl. Matth. 24, 37—39;
Luc. 17, 26. 27. — acht Seelen, vgl. Gen.
21 7, 13. — euch, n. and. LA.: „uns". — im
Gegenbilde: das Wasser der großen Flut, hat
also vorbildliche Bedeutung. Vgl. 1 Kor. 10, 1. 2. —
nun: im Gegensatz zu den Tagen Noahs. — ret-
tet: indem es in gleicher Weise, wie die große Flut,
das Loos der Gerechten entscheidet im Gegensatz
zu dem der Ungerechten. — Verlangen zu
Gott nach einem guten Gewissen: einem
viel spätern Sprachgebrauch folgend übersetzen
Andere: eines guten Gewissens Angelobung ge-
gen Gott. — durch die Auferstehung: gibt
an, wodurch die Taufe eine rettende Wirksam-
22 keit übt. — hinging in den Himmel: die
Himmelfahrt; der Vs. 19 erwähnten Höllenfahrt
entgegengesetzt. Vgl. Eph. 1, 20. 22; Kol. 3, 1;
1 Kor. 15, 27; Röm. 8, 34; Hebr. 2, 8; 12, 2. —
Engel, und Gewalten, und Kräfte, s. z.
4, 1 1 Kor. 15, 24; Eph. 1, 21. — Da nun rc.,
vgl. 3, 18; 2, 21. 24. — für uns fehlt bei
einigen der ältesten Zeugen. — am Fleische, n.
and. LA.: „dem Fleische nach". — der hat
Ruhe vor der Sünde: den Leiden, welche
die Christen im irdischen Leben zu erdulden
haben, wird eine ähnliche Wirkung zugeschrie-
ben, wie Röm. 6, 7 dem geistigen Miterben
mit Christus. — Vgl. Röm. 12, 2. — daß ihr die 3
vergangene Zeit (wozu spätere Zeugen an-
fügen: „des Lebens") ... zugebracht habt,
da ihr ... wandeltet, nach anderer, eben-
falls gut bezeugter LA.: „daß wir die ver-
gangene Zeit ... zugebracht haben, da wir
... wandelten". — Vgl. Röm. 13, 13; Gal.
5, 21. — Todten, s. z. 3, 19. Dem Zshg. 6
zufolge können aber auch bereits dahingegan-
gene Geschlechter der Christenheit überhaupt
gemeint sein. — auf Menschenweise: wie
es in dem endlichen Wesen der Creatur be-
dingt ist. — gerichtet: eben der Tod, der sie
betroffen, wird zugleich als ein Gericht auf-
gefaßt. — auf Gottes Weise: ewig, wie
Gott lebt. — Vgl. Jac. 5, 8. — Vor Allem, 7, 8
vgl. Jac. 5, 12. — aber fehlt bei manchen
alten Zeugen. — Liebe, n. and. LA.: „die
Liebe". — S. z. Spr. 10, 12; Jac. 5, 20. —
Vgl. Röm. 12, 13; Phil. 2, 14; 1 Tim. 3, 2; Hebr. 9
13, 2. — Vgl. Röm. 12, 6; 1 Kor. 4, 1; 12, 4. 28; 10
Tit. 1, 7. — Vgl. Röm. 12, 6—8. — als Gottes 11

mögen, das Gott darreichet; auf daß in allen Dingen Gott gepriesen werde durch Jesus Christus, welchem die Ehre und die Gewalt ist von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. [12] Geliebte, lasset euch die Hitze, die euch begegnet, damit ihr versucht werdet, nicht befremden, als widerführe euch etwas Seltsames; [13] sondern in dem Maße, als ihr die Leiden Christi theilet, freuet euch, auf daß ihr auch bei der Offenbarung seiner Herrlichkeit euch freuen und frohlocken möget. [14] Selig seid ihr, wenn ihr geschmähet werdet über dem Namen Christi; denn der Geist der Herrlichkeit und der Kraft, und der Geist Gottes ruhet auf euch. [15] Denn Niemand unter euch leide als ein Mörder, oder Dieb, oder Uebelthäter, oder der in ein fremdes Amt greifet. [16] Leidet er aber als ein Christ, so schäme er sich nicht, sondern preise Gott für diesen Namen. [17] Denn die Zeit ist da, daß das Gericht anfange an dem Hause Gottes. Wenn aber zuerst an uns, was wird das Ende derer sein, die dem Evangelium Gottes ungehorsam sind? [18] Und so der Gerechte kaum gerettet wird, wo will der Gottlose und Sünder erscheinen? [19] Darum sollen auch die, welche nach Gottes Willen leiden, dem treuen Schöpfer ihre Seelen befehlen in guten Werken.

7. Fünfte Reihe von Ermahnungen: An Vorsteher und Glieder der Gemeinde (5, 1—12).

[1] Die Aeltesten nun, die unter euch sind, ermahne ich, der Mitälteste und Zeuge 5
der Leiden Christi, auch Mitgenosse der Herrlichkeit, die künftig geoffenbaret werden soll: [2] Weidet die Heerde Christi, die euch befohlen ist, und haltet Aufsicht, nicht gezwungen, sondern freiwillig, auf Gottes Weise; auch nicht um schändlichen Gewinnes willen, sondern mit Geneigtheit; [3] auch nicht als die Herren wären über ihr Theil, sondern werdet Vorbilder der Heerde. [4] So werdet ihr, wann der Erzhirte erscheinen wird, die unverwelkliche Krone der Ehre empfangen. [5] Desgleichen, ihr Jünglinge, seid unterthan den Aeltesten. Alle aber seid einander unterthan, und haltet fest an der Demuth. Denn Gott widerstehet Hoffärtigen, aber Demüthigen gibt er

Wort, vgl. 1 Kor. 2, 13; 2 Kor. 2, 17. — in
allen Dingen; vgl. Kol. 3, 17. — welchem ꝛc.,
12 vgl. 5, 11; Offb. 1, 6; 5, 13. — Hitze, eig. Läute-
13 rungsfeuer. — Leiden Christi, s. z. 2 Kor.
1, 5; Kol. 1, 24. — bei der Offenbarung,
vgl. 1, 7. — Vgl. 2 Kor. 1, 7; Röm. 8, 17. —
seiner Herrlichkeit, vgl. Matth. 25, 31. —
14 Vgl. 3, 14; Matth. 5, 10. 11. — und der Kraft
fehlt bei manchen alten Zeugen. — ruhet auf
euch, vgl. Joh. 1, 32. — Am Schlusse dieses
Vs. haben spätere Zeugen noch die Worte: „Bei
ihnen ist er gelästert, bei euch aber gepriesen."
15, 16 — Vgl. 2, 20. — als ein Christ, s. z. Apg.
11, 26. — für diesen Namen, n. späterer
LA.: „in diesem Stücke", vgl. 2 Kor. 3, 10;
17 9, 3. — an dem Hause Gottes, vgl. 2, 5;
1 Tim. 3, 15. — Nach Matth. 24, 9—13 sind
schwere Leiden, die über die Christenheit verhängt werden, als Anfänge des Endgerichts
gedacht. — Anklang an Ez. 9, 6; Jer. 25, 29;
18 49, 12. — Vgl. Luc. 23, 31. — Aus Spr.
19 11, 31 nach den Al. — Vgl. 3, 17. — dem
treuen Schöpfer, n. and. LA.: „ihm als dem
treuen Schöpfer". Vgl. 1 Kor. 10, 13. — in
guten Werken, indem sie dabei in lebendiger
Uebung des Guten begriffen sind. — Zeuge, 5, 1
vgl. Apg. 1, 8. 22; 10, 39; 13, 31. Als Zeuge
unterscheidet sich der Apostel von den Aeltesten,
mit denen er sich sonst auf eine Linie stellt. —
Vgl. Röm. 8, 18. — Vgl. Apg. 20, 28. — und 2
haltet Aufsicht: diese Worte fehlen in den
beiden ältesten Handschriften. — auf Gottes
Weise: diese Worte fehlen schon in alten
Handschriften. — um schändlichen Gewinnes willen, vgl. Tit. 1, 7. 11. — Herren 3
wären, vgl. Matth. 20, 25—28; 2 Kor. 1, 24.
— Theil, wrtl.: Loos. Es sind die Theile der
Gemeinde gemeint, welche den einzelnen Aeltesten zur Besorgung zugewiesen sind. — Vorbilder, vgl. 1 Tim. 4, 12; Tit. 2, 7. — der 4
Erzhirte, dessen Unterhirten die Aeltesten
sind. Vgl. 2, 25; Hebr. 13, 20. — Krone der
Ehre, vgl. Jac. 1, 12; Offb. 2, 10; 2 Tim. 4, 8.
— Jünglinge, s. z. 1 Tim. 5, 1. — Alle ... 5
einander, vgl. Eph. 5, 21. — haltet fest an
der, n. and. Uebs.: „ziehet an die". — Gott

Gnade. [6] So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu rechter Zeit. [7] Alle eure Sorge werfet auf ihn; denn er sorget für euch. [8] Seid nüchtern und wachet; euer Widersacher, der Teufel, gehet umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge. [9] Dem widerstehet, fest im Glauben, und wisset, daß dieselben Leiden über eure Brüder in der Welt verhängt werden. [10] Aber der Gott aller Gnade, der euch zu seiner ewigen Herrlichkeit berufen hat in Christus Jesus, derselbe wird euch, die ihr eine kleine Zeit gelitten habet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen. [11] Ihm sei Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen. [12] Durch Silvanus, den treuen Bruder, wie ich achte, habe ich euch mit Wenigem geschrieben, zu ermahnen und zu bezeugen, daß dieses die rechte Gnade Gottes ist, darin ihr stehen möget.

8. Briefliches; Schluß (5, 13. 14).

[13] Es grüßet euch die Mitauserwählte zu Babylon, und mein Sohn Marcus. [14] Grüßet einander mit dem Kuß der Liebe. Friede sei euch Allen, die in Christus sind!

widerstehet ꝛc., Anführung von Spr. 3, 34 nach
6 den Al. Vgl. Jac. 4, 6. — gewaltige Hand,
vgl. Deut. 3, 24. — zu rechter Zeit, vgl.
Matth. 24, 45; alte Zeugen haben dafür die and.
LA.: „am Tage der Heimsuchung“, vgl. 2, 12. —
7 Ps. 55, 23 nach den Al. Vgl. Matth. 6, 25;
8 Phil. 4, 6. — Seid nüchtern und wachet,
vgl. 4, 7; 1 Theff. 5, 6. — brüllender
9 Löwe, vgl. Ps. 104, 21. — Vgl. Jac. 4, 7;
10 Eph. 6, 11. 12. — Gott aller Gnade, vgl.
2 Kor. 1, 3. — euch, n. späterer LA.: „uns“.
— berufen, vgl. 1 Theff. 2, 12. — gründen
fehlt bei alten Zeugen. — Vgl. Hebr. 13, 21.
11 — Gewalt, n. and. LA.: „Ehre und Gewalt“,
vgl. 4, 11. — Durch, s. z. Apg. 15, 23. — 12
Silvanus, sonst Silas. S. z. Apg. 15, 22.
— mit Wenigem, vgl. Hebr. 13, 22. Vgl.
„Vorerinnerungen“, S. XLIV. — stehen möget, n. and. LA.: „stehet“. — die Mitaus- 13
erwählte, d. h. die Gemeinde, welche mit
den Gemeinden in Pontus, Galatien, Cappadocien, Asien und Bithynien erwählt ist. —
Babylon ist hier wahrsch. wie Offb. 14, 8;
18, 2. 10 Rom gemeint. — mein Sohn
Marcus, vgl. S. 95. — Kuß der Liebe, 14
s. z. Röm. 16, 16. — Christus, andere Zeugen setzen „Jesus“ bei und am Schlusse ein
„Amen“.

Der zweite Brief des Petrus.*

1. Gruß (1, 1—4).

1 Simeon Petrus, Knecht und Apostel Jesu Christi, an die, welche mit uns 1
denselben theuern Glauben erlangt haben durch die Gerechtigkeit unseres Gottes und
des Heilandes Jesus Christus: 2 Gnade und Friede widerfahre euch mehr und mehr
in Erkenntniß Gottes und unsers Herrn Jesus; 3 da ja seine göttliche Kraft uns
Alles, was zum Leben und zur Gottseligkeit dienet, geschenket hat durch die Erkennt-
niß dessen, der uns berufen hat durch seine eigene Herrlichkeit und Tugend; 4 durch
welche er uns die theuern und größten Verheißungen geschenkt hat, auf daß ihr
durch dieselben der göttlichen Natur theilhaftig würdet, indem ihr das Verderben
der weltlichen Lust fliehet.

2. Ermahnung zur Befestigung des Berufs (1, 5—11).

5 So wendet aber ebendeshalb auch allen Fleiß an, und reichet dar in euerm
Glauben die Tugend, in der Tugend aber die Erkenntniß, 6 in der Erkenntniß aber
die Enthaltsamkeit, in der Enthaltsamkeit aber die Ausdauer, in der Ausdauer aber
die Gottseligkeit, 7 in der Gottseligkeit aber die Bruderliebe, in der Bruderliebe
aber die allgemeine Liebe. 8 Denn wenn Solches sich bei euch findet und mehrt,

* Der Verfasser dieses Briefs bezeichnet sich zwar mit möglichster Angelegentlichkeit als Apostel Petrus. Dennoch steht fest, daß der Brief, wenigstens in seiner heutigen Form, unecht ist. Vgl. „Vorerinnerungen", S. XLIV. Uebrigens werden die Empfänger des ersten Briefs auch als Leser des zweiten vorausgesetzt (3, 1). Der Brief enthält nach apostolischem Gruß (1, 1—4) und einer als Eingang dienenden Ermahnung zur Befestigung des Berufs (1, 5—11) eine Hinweisung auf die Wiederkunft Christi, deren Sicherheit auf apostolischem und prophetischem Zeugnisse ruht (1, 12—21). Gewisse Gegner werden hierauf zunächst mit Anlehnung an den Brief des Judas ausführlich als sittenlose Kinder des Verderbens (2), hierauf geradezu als Leugner der Wiederkunft Jesu geschildert, von welcher gesagt wird, sie sei aufgeschoben, aber nicht aufgehoben (3, 1—10). Dies der eigentliche Zweck des Briefs, welcher daher auch mit allgemeinen, mit der Zukunft des Herrn begründeten Ermahnungen schließt (3, 11—18).

Simeon, s. z. Apg. 15, 14. — die, welche 1, 1
mit uns 2c. Vgl. Jud. 3. — Gerechtig-
keit, die keinen Unterschied macht. — unseres
Gottes und des Heilandes, vgl. Tit. 2, 13.
— 1 Petr. 1, 2. — Erkenntniß Gottes und 2
unsers Herrn Jesus, vgl. 2, 20; 3, 18. —
1 Petr. 1, 15. — er, der uns berufen hat. — 3, 4
das Verderben der weltlichen Lust, eig.:
das in der Welt herrschende, in Lust bestehende
Verderben. — ebendeshalb auch, n. and. 5
weniger bezeugter LA.: „auch ihr". — Ent- 6
haltsamkeit, vgl. Gal. 5, 23. — Vgl. Gal. 7
6, 10; 1 Thess. 3, 12. — für die Erkennt- 8
niß: die richtige Erkenntniß erscheint als Frucht

wird es euch nicht träge noch unfruchtbar sein lassen für die Erkenntniß unsers Herrn
Jesus Christus. 9 Denn wer Solches nicht hat, der ist blind, kurzsichtig, und hat
der Reinigung von seinen vorigen Sünden vergessen. 10 Darum, Brüder, thut um so
mehr Fleiß, durch gute Werke euere Berufung und Erwählung festzumachen.
Denn wenn ihr Solches thut, werdet ihr nimmermehr straucheln. 11 Denn also
wird euch reichlich dargeboten werden der Eingang zu dem ewigen Reich unsers
Herrn und Heilandes Jesus Christus.

3. Hinweisung auf die Wiederkunft Christi, die durch Propheten und Apostel gewährleistet ist (1, 12—21).

12 Darum will ich darauf bedacht sein, euch allezeit an Solches zu erinnern; wie-
wol ihr es wisset, und im Besitze der Wahrheit fest seid. 13 Ich achte es aber
für recht, so lange ich in dieser Hütte bin, euch durch Erinnerung zu erwecken;
14 da ich weiß, daß ich meine Hütte schnell ablegen muß, gleichwie mir auch unser
Herr Jesus Christus eröffnet hat. 15 Ich will aber auch Fleiß thun, daß ihr nach
meinem Abschied jederzeit an Solches gedenken könnet. 16 Denn wir sind nicht klug
ersonnenen Fabeln gefolget, da wir euch die Kraft und Zukunft unsers Herrn Jesus
Christus kundgethan haben, sondern wir sind seiner Hoheit Augenzeugen gewesen;
17 Denn er empfing von Gott dem Vater Herrlichkeit und Ehre, indem solche
Stimme zu ihm von der hocherhabenen Herrlichkeit geschah, Dies ist mein lieber
Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe. 18 Und diese Stimme haben wir gehöret
vom Himmel kommen, da wir mit ihm auf dem heiligen Berge waren. 19 Und
noch fester ist das prophetische Wort, das wir haben, darauf ihr wohlthut zu ach-
ten, als auf ein Licht, welches an dunkelm Orte scheinet, bis der Tag anbreche,
und der Morgenstern aufgehe in euerm Herzen; 20 wobei ihr vor Allem bedenket, daß
keine Weissagung der Schrift aus eigener Auslegung geschiehet. 21 Denn niemals

9 des richtigen Thuns. — kurzsichtig: inso-
fern er nur für das Nahe, für das Irdische
Sehkraft besitzt. — Reinigung von seinen
vorigen Sünden: so heißt nach 1 Kor. 6, 11
10 die Taufe. Vgl. Hebr. 1, 3. — durch gute
Werke: diese Worte stehen nur bei zwei sehr
alten Zeugen. — straucheln, vgl. Röm. 11, 11.
11 — reichlich dargeboten: Gegengabe für die
Vss. 5—7 beschriebene menschliche Darbietung.
12 — wiewol, vgl. Röm. 15, 14; 1 Joh. 2, 21;
Jud. 5. — im Besitze der Wahrheit, wrtl.:
in der vorhandenen Wahrheit. Vgl. Jud. 3.
13 — Hütte, vgl. 2 Kor. 5, 1. — durch Er-
14 innerung zu erwecken, vgl. 3, 1. — er-
15 öffnet hat, vgl. Joh. 21, 18. 19. — Fleiß
thun: wol durch Bestellung treuer Lehrer. Vgl.
16 2 Tim. 2, 2. — 1 Kor. 2, 4. 13. — Kraft und
Zukunft, d. i. die Kraft, in welcher er bei seiner
Zukunft erscheinen wird. — seiner Hoheit:
gemeint ist nach Vs. 17 die Verklärung, welche
als Vorbild und Gewähr der herrlichen Er-
scheinung Jesu bei seiner Wiederkunft gefaßt
17 wird. — hocherhabenen Herrlichkeit: so
heißt Gott. Vgl. Hebr. 1, 3. — Angeführt
wird Matth. 17, 5. — auf dem heiligen 18
Berge, vgl. Matth. 17, 1. — noch fester, 19
als das auf die Herrlichkeit der Zukunft Christi
nur hindeutende Verklärungsbild, ist das pro-
phetische Wort des A. B., welches jene Herr-
lichkeit weissagt. — an dunkelm Orte: nach
dem Folgenden sind die Herzen der Christen
dieser Ort. — bis der Tag anbreche: sie
sollen auf das prophetische Wort achten, es ihr
Licht sein lassen, so lange als noch die Wieder-
kunft selbst nicht eingetreten ist, die wie volles
Tageslicht zum Kerzenlicht des prophetischen
Wortes sich verhält, und alle äußerliche Be-
lehrung überflüssig machen wird. Vgl. 1 Kor.
13, 12. — Der Sinn der etwas dunkeln Stelle 20
ist jedenfalls der, daß die Propheten selbst nicht
gewußt haben, worauf ihre Weissagungen deuten
sollten, sodaß die letztern ihrem wahren Sinne
nach erst ausgelegt werden können, wenn das
Ereigniß, darauf sie zielen, selbst eingetreten
ist: das sollen die Leser bedenken, wenn sie die
Weissagungen des A. B. auf Jesu Zukunft

ist eine Weissagung durch menschlichen Willen hervorgebracht; sondern getrieben von
dem heiligen Geist haben heilige Menschen Gottes geredet.

4. Schilderung der Irrgeister (2).

1 Es waren aber auch falsche Propheten unter dem Volk, wie auch unter euch **2**
falsche Lehrer sein werden, die verderbliche Sekten neben einführen, und, indem sie
den Herrn, der sie erkauft hat, verleugnen, über sich selbst ein schnelles Verderben
herbeiführen werden. 2 Und Viele werden ihrer Geilheit nachfolgen; und um ihret-
willen wird der Weg der Wahrheit gelästert werden. 3 Und in Geiz werden sie
mit erdichteten Worten von euch Gewinn suchen; deren Gericht längst nicht säumet,
und ihr Verderben schlummert nicht. 4 Denn so Gott der Engel, die gesündiget
haben, nicht verschonet, sondern sie in den Höllengrund verstoßen und den Ketten
der Finsterniß übergeben hat, daß sie gepeinigt und zum Gericht behalten würden;
5 und so er der alten Welt nicht verschonet, sondern nur Noah, den Prediger der Ge-
rechtigkeit, selbacht bewahret hat, als er die große Flut über die Welt der Gottlosen
brachte; 6 und so er die Städte Sodom und Gomorra zu Asche gemacht und zur
Umkehrung verdammet, und damit ein Beispiel für künftige Gottlose aufgestellet;
7 und den gerechten Lot, der unter dem geilen Wandel der ruchlosen Leute leiden
mußte, errettet hat. 8 Denn mit Sehen und Hören quälete der Gerechte, da er
unter ihnen wohnete, seine gerechte Seele von Tag zu Tag über ihre ungerechten
Werke. 9 Der Herr weiß die Gottseligen aus der Versuchung zu erretten, die
Ungerechten aber zu peinigen und auf den Tag des Gerichts zu behalten; 10 aller-
meist aber die, welche dem Fleische nach wandeln in Begierde nach Befleckung, und
die Herrschaft verachten; frech, selbstgefällig, erzittern sie nicht, Majestäten zu
lästern; 11 da doch Engel, an Stärke und Macht größer, kein lästerndes Urtheil
gegen sie fällen. 12 Sie aber, wie unvernünftige Thiere, die als sinnliche Wesen
zum Fang und Untergang geboren sind, werden, weil sie lästern, davon sie nichts
wissen, auch untergehen in ihrem Verderben, 13 und den Lohn der Ungerechtigkeit
davontragen. Sie, die für Wonne achten das Schwelgen am Tag, Schmuz-
und Schandflecken, die bei ihren Liebesmahlen schwelgen, wenn sie mit euch schmau-

21 erforschen. — durch menschlichen Willen,
2, 1 vgl. im Gegentheil Jer. 23, 26. — Vgl. Matth.
2 24, 4; Jud. 4. — ihrer Geilheit, s. z. Jud. 4.
— der Weg der Wahrheit, vgl. Apg. 9, 2;
19, 9. 23; 22, 4; 24, 14. — gelästert, vgl.
3 Röm. 2, 24; 1 Tim. 6, 1. — Vgl. Jud. 4. —
längst nicht säumet: längst ausgesprochen
4 und im Anzuge ist. — Denn so Gott &c.:
der Nachsatz fehlt. S. z. Röm. 5, 12; 1 Tim.
1, 3. — gesündiget, s. z. Jud. 6. — gepei-
nigt und: viele Zeugen geben einen Text, in
dessen Befolgung diese Worte wegfallen müßten.
5 — der alten Welt, d. i. der vorsündflutlichen.
Auf diesen Punkt kommt übrigens der Verfasser
ganz naturgemäß zu reden, insofern mit der
Vs. 4 erwähnten Versündigung der Engel die
Vertilgung der Menschen durch die Flut in
ursächlichem Zshg. steht. S. z. Jud. 6; 1 Petr.
3, 20. — selbacht, vgl. Gen. 7, 13. — die
große Flut, vgl. 3, 6; Matth. 24, 38. 39. —
6 Vgl. Jud. 7. — zur Umkehrung: dieses,
bei einigen alten Zeugen fehlende Wort erklärt
sich aus Gen. 19, 29. — den gerechten Lot: 7
dieses Beispiel der Errettung entspricht dem,
dem Gericht über die „alte Welt" entgangenen
„Prediger der Gerechtigkeit" Vs. 5. — leiden
mußte: inwiefern dies, vgl. Vs. 8. — mit 8
Sehen und Hören, d. h. dadurch, daß er
nicht umhin konnte, ihre Schändlichkeiten zu
sehen und zu hören. — quälete: der Schmerz
im Anblick der Sünde wird als etwas selbst-
thätig Erfahrenes dargestellt. — zu peinigen, 9
vgl. Vs. 4. — dem Fleische nach, vgl. Jud. 7. 10
— Befleckung, vgl. Jud. 8. — die Herr-
schaft, s. z. Jud. 8. — selbstgefällig, vgl.
Tit. 1, 7. — Majestäten, s. z. Jud. 8. —
Der Vers versteht sich nur aus Jud. 9. — fäl- 11
len: nach einigen alten Zeugen wäre noch hin-
zuzufügen: „vor dem Herrn". — Vgl. Jud. 10. 12
— bei ihren Liebesmahlen, n. and. LA.: „in 13
ihrem Betrug", d. h. in demjenigen, was sie
betrügerisch erworben haben. — Vgl. Jud. 12. —

sen, [14] Augen haben, erfüllt von der Ehebrecherin und ungesättigt in Sünde,
unbefestigte Seelen verlocken, ein Herz haben, geübt im Geiz, Kinder des Fluchs;
[15] sie haben verlassen den richtigen Weg, gehen irre, und folgen dem Wege Bileams,
des Sohnes Beors, nach, welcher den Lohn der Ungerechtigkeit liebte, [16] aber eine
Strafe erhielt für seine Uebertretung; nämlich das stumme Lastthier redete mit
Menschenstimme, und wehrete der Thorheit des Propheten. [17] Das sind Brunnen
ohne Wasser, und Nebel vom Sturmwind umgetrieben; welchen das Dunkel
der Finsterniß aufbehalten ist. [18] Denn sie reden stolze Worte der Eitelkeit, und
verlocken in fleischlichen Begierden durch Geilheit die, welche kaum Solchen, die im
Irrthum wandeln, entronnen waren; [19] und verheißen ihnen Freiheit, während sie
selbst Knechte des Verderbens sind. Denn wovon Jemand überwunden ist, deß
Knecht ist er auch geworden. [20] Denn wenn Solche, welche den Befleckungen der Welt
durch die Erkenntniß unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus entflohen waren,
wiederum in dieselben verflochten und überwunden werden, so ist es mit ihnen zu-
letzt schlimmer geworden, als es vorhin war. [21] Denn es wäre ihnen besser, den
Weg der Gerechtigkeit nicht erkannt zu haben, als, nachdem sie ihn erkannt, wieder
umzukehren von dem heiligen Gebot, das ihnen überliefert ist. [22] Es ist ihnen
widerfahren das wahre Sprichwort, Der Hund ist zu seinem eigenen Gespei zu-
rückgekehrt, und, Die geschwemmte Sau wälzet sich wieder im Koth.

5. Gegen die Leugner der Zukunft des Herrn (3, 1—10).

[1] Dies ist schon der zweite Brief, Geliebte, den ich euch schreibe; in beiden er- **3**
wecke ich durch Erinnerung euern lautern Sinn, [2] damit ihr euch erinnert der Worte,
die zuvor gesagt sind von den heiligen Propheten, und des Gebotes eurer Apostel,
welche Apostel des Herrn und Heilandes sind; [3] wobei ihr vor Allem bedenket, daß
in den letzten Tagen Spötter mit Spott kommen werden, die nach ihren eigenen Lüsten
wandeln, [4] und sagen, Wo ist die Verheißung seiner Zukunft? Denn nachdem die
Väter entschlafen sind, bleibet Alles so von Anfang der Schöpfung. [5] Denen aber, die
dies wollen, ist verborgen, daß ein Himmel längst war, und eine aus Wasser und
durch Wasser entstandene Erde, kraft des Wortes Gottes; [6] wodurch die damalige
Welt mit Wasser überschwemmt, unterging. [7] Der jetzige Himmel aber und die
Erde sind durch dasselbe Wort aufgesparet und für's Feuer behalten auf den Tag des
Gerichts und Unterganges der gottlosen Menschen. [8] Dies Eine aber, Geliebte, sei
euch nicht verborgen, daß Ein Tag vor dem Herrn wie tausend Jahre ist, und

14 Kinder des Fluchs, vgl. Eph. 2, 3; 2 Thess.
15, 16 2, 3. — Vgl. Num. 22, 5 fg.; Jud. 11. — Num. 22,
17 22 fg. — Nebel vom Sturmwind umge-
trieben, vgl. Jud. 12. — welchen das Dun-
kel ꝛc., vgl. Jud. 13. Am Schlusse dieses Verses
18 lesen viele Zeugen noch: „in Ewigkeit". — Vgl.
19 Jud. 16. — Vgl. Röm. 6, 16. 18; Joh. 8, 34. —
20 Vgl. 1, 2; 3, 18. — so ist es mit ihnen ꝛc.,
vgl. Matth. 12, 45; Luc. 11, 26. — Vgl. Hebr.
22. **3,** 1 10, 26. 27. — Vgl. Spr. 26, 11. — erwecke
2 ich durch Erinnerung, vgl. 1, 13. — Vgl.
3, 4 Jud. 17. — Vgl. 1, 20; Jud. 18. — von An-
fang der Schöpfung: Andeutung des Ge-
dankens an einen seit der Schöpfung selbständig
waltenden, seinen eigenen Gesetzen folgenden
Naturverlauf. — ein Himmel längst war, 5
vgl. Gen. 1, 1. — aus Wasser und durch
Wasser, vgl. Gen. 1, 6. 7. 9. 10. — kraft des
Wortes Gottes: nicht von selbst entstanden.
Vgl. Gen. 1, 3. — wodurch: durch Wasser. — 6
die damalige Welt, vgl. 2, 5. — mit Was-
ser überschwemmt, vgl. Gen. 7, 21. — un-
terging: sodaß also keineswegs „Alles so
bleibet von Anfang der Schöpfung" Vs. 4. —
durch dasselbe Wort, n. and., sehr gut be- 7
zeugter LA.: „durch sein Wort". — Vgl. Jud. 15.
— für's Feuer, vgl. Jes. 66, 15; Dan. 7, 9. 10;
2 Thess. 1, 8. — sei euch nicht verborgen, 8
vgl. Vs. 5. Unterschied zwischen göttlicher und
menschlicher Zeitrechnung nach Ps. 90, 4. —

tausend Jahre wie Ein Tag. [9] Es säumt der Herr nicht mit der Verheißung, wie
Etliche es für Versäumniß achten; sondern er übt Langmuth an uns, und will nicht,
daß Jemand verloren werde, sondern daß sich Jedermann zur Buße kehre. [10] Es
wird aber des Herrn Tag kommen wie ein Dieb, an welchem die Himmel mit
Krachen zergehen, die Elemente aber vor Hitze zerschmelzen, und die Erde und die
Werke auf ihr verbrennen werden.

6. Schlußermahnungen (3, 11—18).

[11] Da nun dies Alles vergehet, wie groß müsset ihr sein in heiligem Wandel
und Gottseligkeit, [12] die ihr wartet und trachtet nach der Zukunft des Tages des
Herrn, um deswillen die Himmel im Feuer zergehen und die Elemente vor Hitze
zerschmelzen werden. [13] Wir erwarten aber einen neuen Himmel, und eine neue
Erde, nach seinen Verheißungen, darauf Gerechtigkeit wohnet. [14] Darum, Geliebte,
weil ihr darauf wartet, so thut Fleiß, daß ihr vor ihm unbefleckt und unsträflich
erfunden werdet im Frieden. [15] Und die Langmuth unsers Herrn achtet für Heil;
gleichwie auch unser geliebter Bruder Paulus, nach der Weisheit, die ihm gegeben
ist, euch geschrieben hat; [16] wie auch in allen Briefen, wenn er davon redet; worin
Etliches schwer zu verstehen ist, was die Unwissenden und Unbefestigten verdrehen,
wie auch die andern Schriften, zu ihrem eigenen Verderben. [17] Ihr nun, Geliebte,
die ihr das zuvor wisset, hütet euch, daß ihr nicht durch das Irrsal der ruchlosen
Leute mit fortgerissen, aus euerer eigenen festen Stellung fallet. [18] Wachset aber
in Gnade und Erkenntniß unsers Herrn und Heilandes Jesus Christus. Ihm sei
Ehre, nun und zu ewigen Zeiten! Amen.

9, 10 Vgl. Ez. 18, 23; 33, 11; 1 Tim. 2, 4. — Vgl.
Matth. 5, 18; 24, 29. 35. 43; 1 Theff. 5, 2; Hebr.
12 12, 27; Offb. 21, 1. — Vgl. Vs. 10; Jes. 34, 4. —
13 nach seinen Verheißungen, n. and. LA.:
„nach seiner Verheißung". Jedenfalls ist Jes.
65, 17; 66, 22 gemeint. — darauf Gerechtigkeit wohnet, vgl. Jes. 65, 25; Offb. 21, 1.
15 8. 27. — die Langmuth, von der Vs. 9 die
Rede war und die Einige für Versäumniß
achten. — euch geschrieben hat: der Verfasser bezieht sich auf Röm. 2, 4. — davon: 16
von der Zukunft Christi. — Unbefestigten,
vgl. 2, 14. — Vgl. Jud. 20. — zuvor 17
wisset, vgl. 2, 1. — mit fortgerissen,
vgl. Gal. 2, 13. — Erkenntniß, vgl. 2, 20. 18
— zu ewigen Zeiten, wrtl. „auf den
Tag der Ewigkeit". Vgl. 1 Petr. 5, 11;
Jud. 25.

Der erste Brief des Johannes.*

1. Eingang (1, 1—4).

[1] Was von Anfang war, was wir gehöret, was wir gesehen haben mit unsern 1
Augen, was wir geschauet, und unsere Hände betastet haben, vom Worte des Lebens —
[2] und das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen, und bezeugen, und verkündigen
euch das Leben, das ewig ist, welches bei dem Vater war, und uns geoffenbaret
wurde — [3] was wir gesehen und gehöret haben, das verkündigen wir auch euch,

* Leicht zu bestimmen sind die Grundtöne, die dieses ganze Schreiben durchklingen. Es ist die Wirklichkeit und Leibhaftigkeit des in Christus erschienenen Heils auf der einen, die durch die Gemeinschaft des Glaubens und der Heiligung bedingte Liebe als Kennzeichen aller Christen andererseits. An diesen Fäden spinnt sich Alles ab, nur läßt sich ein geordneter Gedankengang nie auf Kosten der aus dem Herzen fließenden Einfachheit nachweisen. Am leichtesten läßt sich nach Abzug des Eingangs (1, 1—4) und des Schlusses (5, 18—21) eine dreifache Folge von Gedankengruppen unterscheiden, deren erste (1, 5—2, 28) in dem Worte „Gott ist Licht" (1, 5), die zweite (2, 29—4, 6) in dem Begriffe der Gerechtigkeit, die dritte (4, 7—5, 17) in dem der Liebe ihren Mittelpunkt haben; und zwar wird jene als sich mittheilendes Wesen Jesu Christi, diese als Gegenliebe gegen Gott aufgefaßt, sodaß in dem engen und unlöslichen Zusammenschlusse alles lehrhaften und alles praktischen Inhalts des Evangeliums das Eigenthümliche dieses Briefs recht eigentlich zu suchen ist. Als das zu bekämpfende Wesen des Antichristenthums erscheint daher in unserm Briefe auf der lehrhaften Seite die Leugnung der Messianität Jesu (2, 22; 4, 3. 15; 5, 1. 5. 10), speciell des im Fleisch erschienenen Messias (4, 2), auf der praktischen das Leben in Ungerechtigkeit (3, 4; 5, 17) und Lieblosigkeit (3, 15. 17; 4, 8. 20). So sehr übrigens das ganze Schriftstück Leser voraussetzt, welche mit dem Verfasser in vertrauter Beziehung stehen, so wenig sieht es doch aus wie ein eigentlicher Brief. Vielmehr verspricht es mehrfach einen Inhalt, der sich nicht in dem Schriftstück selbst, sondern nur in dem Evangelium vorfindet, s. z. 1, 1; 2, 7. 8. 13. 14; 3, 23; 4, 14; 5, 9. 13. Da nun die Selbigkeit des Verfassers unsers Briefs und des vierten Evangeliums ohnehin feststeht, werden wir, wie im Evangelium (vgl. S. 207), so auch im Briefe ein Vermächtniß des greisen Apostels an seine Umgebung zu erkennen haben; eine letzte schriftliche Anrede, in welcher er alle bewegliche und ergreifende Gewalt des Evangeliums zusammenfassen will.

Was von Anfang war: Rückbeziehung auf 1, 1
Joh. 1, 1. 2. Vgl. 2, 13. — was wir gehöret, was wir gesehen haben: der Apostel bezeichnet sich als Augenzeugen der im Evangelium geschilderten Thatsachen. — geschauet, vgl. Joh. 1, 14. — unsere Hände betastet, vgl. Luc. 24, 39. — vom Worte des Lebens: hierzu sind ursprünglich die Worte „das verkündigen wir euch", Vs. 3, gedacht. Durch zwischen eintretende Nebengedanken ist der Satzbau aber gestört und unklar gemacht. Uebrigens heißt Christus „Wort des Lebens", mit Bezug auf Joh. 1, 4, wo das Leben als Inhalt des in Christus Fleisch gewordenen Wortes er-
scheint. — und das Leben ist erschienen: 2
Nachweis, wie das Wort des Lebens mit den Sinnen konnte wahrgenommen werden. Vgl. 4, 2; Joh. 1, 14. — das Leben, das ewig ist, vgl. 5, 11. — bei dem Vater: bei Gott, Joh. 1, 1. 2. — Gemeinschaft ... mit dem 3

auf daß auch ihr mit uns Gemeinschaft habet; unsere Gemeinschaft ist aber mit
dem Vater, und mit seinem Sohne Jesus Christus. 4 Und Solches schreiben wir
euch, auf daß unsere Freude vollkommen sei.

2. Gott ist Licht, und seine Kinder sollen im Lichte wandeln (1, 5—2, 28).

5 Und das ist die Verkündigung, die wir von ihm gehöret haben, und euch
verkündigen: daß Gott Licht ist, und ist keine Finsterniß in ihm. 6 So wir
sagen, daß wir Gemeinschaft mit ihm haben, und in der Finsterniß wandeln, so
lügen wir, und thun die Wahrheit nicht. 7 So wir aber im Lichte wandeln, wie
er im Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft miteinander; und das Blut Jesu,
seines Sohnes, reiniget uns von aller Sünde. 8 So wir sagen, daß wir keine Sünde
haben, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. 9 So wir
aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden
vergibt, und uns von aller Ungerechtigkeit reiniget. 10 So wir sagen, daß wir nicht
gesündiget haben, so machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns.
1 Meine Kindlein, Solches schreibe ich euch, auf daß ihr nicht sündiget. Und so Je- 2
mand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum,
den Gerechten. 2 Und derselbe ist die Versöhnung für unsere Sünden; nicht allein
aber für die unsern, sondern auch für die ganze Welt. 3 Und daran erkennen wir,
daß wir ihn erkannt haben, wenn wir seine Gebote halten. 4 Wer da sagt, Ich
habe ihn erkannt, und seine Gebote nicht hält, der ist ein Lügner, und in Solchem
ist die Wahrheit nicht. 5 Wer aber sein Wort hält, in dem ist wahrhaftig die Liebe
Gottes vollkommen geworden. Daran erkennen wir, daß wir in ihm sind. 6 Wer da sagt,
daß er in ihm bleibe, der muß, gleichwie Jener gewandelt hat, also auch selbst wan-
deln. 7 Geliebte, kein neues Gebot schreibe ich euch, sondern ein altes Gebot, das

4 Vater, vgl. 1, 6. 7; 2, 3. 5. 10. — euch fehlt
bei etlichen alten Zeugen. — unsere, n. and.
LA.: „euere". — Freude vollkommen, vgl.
5 Joh. 15, 11; 16, 24; 17, 13; 2 Joh. 12. — Vgl.
2, 25; 3, 11. — Licht, vgl. Jac. 1, 13. 17. —
6 in der Finsterniß wandeln, vgl. Joh. 8,
7 12. — Vgl. 2 Kor. 6, 14; Eph. 5, 8. — mit-
einander: Christen mit Christen, Gleichartige
mit Gleichartigen. — reiniget uns, vgl. Hebr.
9, 14. Doch ist hier von der fortgehenden Rei-
nigung die Rede, deren auch der schon im Lichte
Wandelnde noch täglich bedarf. S. z. Joh.
8 13, 10. — Das zuletzt Gesagte setzt das Vor-
handensein der Sünde auch bei Christen und das
9 Bewußtsein hiervon voraus. — treu, vgl. 1 Kor.
1, 9; 10, 13; 2 Kor. 1, 18; 1 Thess. 5, 24; 2 Thess.
3, 3; Hebr. 10, 23; 11, 11. — gerecht: in der
Sündenvergebung erweist sich Gottes Gerech-
tigkeit, da er, indem er den Sünder begnadigt
und rettet, die Sünde selbst vernichtet. Das
Ziel seiner Gerechtigkeit wird eben durch seine
Gnade erreicht. Jedoch s. z. 2, 2. — reiniget, s. z.
10 Vs. 7. — Verstärkung von Vs. 8. — sein Wort
ist nicht in uns: wir verstehen dann den Sinn
aller seiner Worte nicht. Vgl. 2, 14; Joh. 5, 38. —
Kindlein, vgl. Vss. 12. 28; 3, 7. 18; Gal. 4, 19. 2, 1
— Solches, wie ich bisher euch geschrieben. —
so Jemand sündiget, trotz seines bessern
Willens. — Fürsprecher, s. z. Joh. 14, 16. —
Jesum Christum, vgl. Röm. 8, 34; Hebr.
7, 25; 9, 24. — Versöhnung, vgl. 4, 10. S. z. 2
Röm. 3, 25. — unsere Sünden: es sind
dieselben gemeint, wie 1, 7. — die ganze
Welt: es sind die Sünden der Ungläubigen
gemeint, die durch das Sühnopfer Jesu eben-
falls getilgt werden können. Vgl. Joh. 11, 52.
— ihn: Gott. — erkannt, s. z. 1 Kor. 8, 3. — 3
seine Gebote halten, vgl. Joh. 15, 10. — Vgl. 4
1, 6. 8; 4, 20. — Vgl. 4, 12; Joh. 8, 31; 13, 35; 5
14, 21. 23. 24. — die Liebe Gottes, d. h. die
Liebe zu Gott. Vgl. 2, 15; 3, 17; 4, 12; 5, 3. —
in ihm sind: mit ihm Gemeinschaft haben, vgl.
1, 6. — Joh. 13, 15; 1 Petr. 2, 21. — also fehlt 6
bei manchen alten Zeugen. — kein neues Ge- 7
bot: nachdem der Apostel soeben von der Pflicht
der Nachfolge Christi gesprochen, bestimmt er
dieselbe als das Grundgebot des Christenthums,
jedoch so, daß er nach Joh. 15, 10. 12 als Nach-
folge Christi vor allem den Wandel in der Liebe
betrachtet (vgl. Vss. 9—11), sodaß die Rede vom

ihr von Anfang gehabt habet. Das alte Gebot ist das Wort, das ihr gehöret habt.
8 Wiederum ein neues Gebot schreibe ich euch, was wahr ist in ihm und in euch;
denn die Finsterniß vergehet, und das wahrhaftige Licht scheinet schon. 9 Wer da sagt,
er sei im Licht, und hasset seinen Bruder, der ist noch in der Finsterniß. 10 Wer
seinen Bruder liebet, der bleibet im Licht, und ist kein Aergerniß in ihm. 11 Wer
aber seinen Bruder hasset, der ist in der Finsterniß, und wandelt in der Finsterniß,
und weiß nicht, wo er hingehet; denn die Finsterniß hat seine Augen geblendet.
12 Ich schreibe euch, Kindlein, weil euch die Sünden vergeben sind um seines Na-
mens willen. 13 Ich schreibe euch, Väter, weil ihr den erkannt habt, der von An-
fang ist. Ich schreibe euch, Jünglinge, weil ihr den Bösen überwunden habt. Ich
habe euch geschrieben, Kinder, weil ihr den Vater erkannt habt. 14 Ich habe euch
geschrieben, Väter, weil ihr den erkannt habt, der von Anfang ist. Ich habe euch
geschrieben, Jünglinge, weil ihr stark seid, und das Wort Gottes in euch bleibet,
und ihr den Bösen überwunden habt. 15 Habt nicht lieb die Welt, noch was in
der Welt ist. So Jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters.
16 Denn Alles, was in der Welt ist, die Lust des Fleisches, und die Lust der Augen,
und die Hoffart des Lebens, ist nicht von dem Vater, sondern ist von der Welt.
17 Und die Welt vergehet, und ihre Lust; wer aber den Willen Gottes thut, bleibet
in Ewigkeit. 18 Kinder, es ist die letzte Stunde; und wie ihr gehöret habt, daß der

neuen und alten Gebot sich zugleich mit Joh. 13, 34
berührt. — von Anfang: allerdings war das
Gebot der Liebe schon ein alttestamentliches (s. z.
Joh. 13, 34), hier aber ist, wie Vs. 24; 3, 11;
2 Joh. 5, der Anfang des Christenlebens der
Leser ins Auge zu fassen. — das Wort, das
ihr gehöret habt: die apostolische Predigt,
zugleich der wesentliche Inhalt des vierten Evan-
geliums, insofern derselbe in Joh. 13, 34 gipfelt.
8 — ein neues, s. z. Joh. 13, 34. — was, näm-
lich daß das Gebot ein neues ist. — in ihm,
insofern das Motiv 3, 16; Joh. 15, 12. 13 vor
Christus nicht bestand. — in euch: inwiefern dies,
wird durch den folgenden Begründungssatz er-
klärt. — die Finsterniß vergehet, s. z. Röm.
13, 12. Der Apostel lebt in der „letzten Stunde"
Vs. 18. — das wahrhaftige Licht, welches
Joh. 1, 9 eben im Begriff ist, in die Welt ein-
zutreten, ist jetzt nicht blos gekommen, sondern
hat auch schon angefangen, die Welt zu erleuch-
ten und zu erwärmen, sodaß das alte Gebot
der Liebe mit stets jugendlicher Frische in die
Seelen der Menschen bringt und sich mit je-
dem neuen Impuls, den es mittheilt, mit jeder
neuen Aufgabe, die es zu lösen gibt, als ein
9 ewig neues offenbart. — Vgl. 4, 20. — Bruder
10 heißt nach 3, 10. 16; 5, 1 der Mitchrist. — ist
kein Aergerniß in ihm, vgl. Joh. 11, 9.
Es gibt nichts, was ihn zu Fall bringen könnte.
11 — Vgl. 3, 14; Joh. 11, 10; 12, 35. 40; 2 Kor.
12 4, 4. — Kindlein, sowie „Kinder" Vs. 13,
ist Anrede an alle Leser, welche dann Vss. 13.
14 in die beiden Gruppen der „Väter", d. i.
Erwachsenen, und der „Jünglinge" getheilt

werden. — die Sünden vergeben: die all-
gemeinste Grundlage aller christlichen Lebens-
entwickelung. — erkannt habt: die volle ru- 13
hige Erkenntniß ist vor allem Sache des Al-
ters. — der von Anfang ist: gemeint ist
die Erkenntniß Christi, als dessen, der nach
Joh. 1, 1 „im Anfang war". — den Bösen,
d. i. nach 3, 12; 5, 18. 19 den Teufel. — über-
wunden habt: Kampf und Sieg ist vor allem
Sache der starken Jugend. — habe euch ge-
schrieben: der Wechsel der Zeit zeigt an, daß
der Verfasser auf eine frühere Schrift, nämlich
auf das vierte Evangelium, zurückblickt. —
Kinder, s. z. Vs. 12. — den Vater er-
kannt: rechte Gotteserkenntniß ist die Kehrseite
der Vs. 12 allen Lesern zugeschriebenen Sün-
denvergebung. Diese Erkenntniß des Vaters
schöpften die Leser aus dem Inhalt des Evan-
geliums. — der von Anfang ist, vgl. Vs. 13. — 14
stark, s. z. Vs. 13. — das Wort Gottes:
daraus jene Stärke stammt. Der Inhalt der
evangelischen Verkündigung, wie sie im vierten
Evangelium zusammengefaßt ist, ist gemeint. —
in euch bleibet, s. z. 1, 10. — Matth. 6, 24; 15
Jac. 4, 4. — die Lust des Fleisches (1 Petr. 16
2, 11; Eph. 2, 3) ist die gröbste Form, die unterste
und umfassendste Stufe der Sünde, während
die Lust der Augen den feinern raffinirten
Genuß, das an die Stelle der Religion in die
Lebensmitte getretene Wohlgefallen am Schönen
repräsentirt. — Hoffart des Lebens: Ueber-
muth im Besitz irdischer Güter. Vgl. Jac. 4, 16.
— Vgl. 1 Kor. 7, 31. — die letzte Stunde: 17, 18
nach Vss. 8. 17 schreibt der Verfasser im Vor-

Widerchrist kommt, so sind jetzt viele Widerchristen da; daher erkennen wir, daß die
letzte Stunde ist. 19 Sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns;
denn wenn sie von uns gewesen wären, so wären sie bei uns geblieben; aber so
ist geschehen, auf daß offenbar würde, daß sie nicht Alle von uns sind. 20 Und
ihr habt die Salbung von dem, der heilig ist, und wisset Alles. 21 Ich habe euch
nicht geschrieben, weil ihr die Wahrheit nicht wisset, sondern weil ihr sie wisset, und
wisset, daß keine Lüge aus der Wahrheit kommt. 22 Wer ist der Lügner, wenn nicht
der da leugnet, daß Jesus der Christ sei? Das ist der Widerchrist, der den Vater
und den Sohn leugnet. 23 Wer den Sohn leugnet, der hat auch den Vater nicht.
Wer den Sohn bekennet, der hat auch den Vater. 24 Was ihr von Anfang
gehöret habt, das bleibe in euch. So in euch bleibet, was ihr von Anfang gehöret
habt, so werdet ihr auch in dem Sohn und in dem Vater bleiben. 25 Und das ist
die Verheißung, die er uns verheißen hat, das ewige Leben. 26 Solches habe ich
euch geschrieben von denen, die euch verführen. 27 Und die Salbung, die ihr von
ihm empfangen habt, bleibet in euch, und ihr bedürfet nicht, daß euch Jemand lehre;
sondern, wie euch dieselbe Salbung über Alles belehret, so ist es wahr und ist keine
Lüge; und wie sie euch gelehret hat, so bleibet ihr in ihm. 28 Und nun, Kindlein,
bleibet in ihm, auf daß wir, wenn er geoffenbaret wird, Freudigkeit haben und
nicht zu Schanden werden vor ihm bei seiner Zukunft.

3. Christus ist gerecht, und durch Gerechtigkeit unterscheiden sich seine Gläubigen von den Weltkindern (2, 29—4, 6).

29 So ihr wisset, daß er gerecht ist, so erkennet, daß ein Jeglicher, der die Ge-
rechtigkeit übet, aus ihm geboren ist. 1 Sehet, welch eine Liebe uns der Vater 3
geschenket hat, daß wir Gottes Kinder heißen sollen und sind. Darum kennet euch
die Welt nicht, weil sie ihn nicht erkannt hat. 2 Geliebte, wir sind nun Gottes
Kinder, und noch ist nicht geoffenbaret, was wir sein werden. Wir wissen, wenn
es geoffenbaret sein wird, daß wir ihm gleich sein werden; denn wir werden ihn

gefühl des nahen Weltendes. Vgl. 1 Petr. 4, 7.
— Widerchrist, s. z. 2 Theß. 2, 3. Nach
Vs. 22; 4, 3; 2 Joh. 7 versteht der Verfasser
unter dem Widerchrist die Gesammtheit der Irr-
19 lehrer. — ausgegangen, d. h. sie haben
unsere Gemeinschaft verlassen, der sie innerlich
nie angehörten. — Vgl. Apg. 20, 30; 1 Kor.
20 11, 19. — Salbung, vgl. Vs. 27. S. z.
Jes. 61, 1; 2 Kor. 1, 21. Der Gedanke ist der-
selbe wie Jes. 54, 13; Jer. 31, 34; Joh. 6, 45;
Hebr. 8, 11. — der heilig ist: ist nach Vs. 27
Christus. — wisset Alles, vgl. Joh. 14, 26;
21 16, 13. — Ich habe euch nicht geschrie-
ben: geht nach Vs. 26 auf das Vss. 18. 19 von
den Widerchristen Gesagte. — keine Lüge aus
22 der Wahrheit, vgl. Joh. 8, 44. — der
Lügner, d. h. der Widerchrist. — den Vater
und den Sohn: die Verleugnung des Soh-
nes enthält eine stillschweigende Verleugnung
des Vaters in sich, vgl. Vs. 23; 4, 3; 2 Joh. 7;
23 2 Petr. 2, 1. — Wer den Sohn bekennet ꝛc.:
diese unzweifelhaft echten Worte fehlen im ge-
24 wöhnlichen Text. — von Anfang, s. z.
Vs. 7. — Vgl. Joh. 5, 23; 15, 7. 23; 2 Joh. 9.
— Vgl. 1, 5; 5, 11. — S. z. Vs. 21. — Die 25—27
Gläubigen bedürfen keines menschlichen Lehrers
mehr. S. z. Vs. 20; Joh. 14, 26. — dieselbe
Salbung, n. and. LA., die auch gut bezeugt
ist: „seine Salbung“. — so ist es: nämlich
was diese Salbung euch eingibt. — bleibet,
n. and. LA.: „so werdet ihr bleiben“. — in 28
ihm, d. h. in Christus. — wenn er geoffen-
baret wird, vgl. Kol. 3, 4. — Freudig-
keit, vgl. 4, 17; Eph. 3, 12; Phil. 1, 20. —
vor ihm, eig. von ihm hinweg. — daß er 29
gerecht ist: Christus, vgl. Vs. 1. — Gerech-
tigkeit übet: ein alttestamentlicher Ausdruck,
Gen. 18, 19; Jes. 56, 1. — aus ihm, d. h.
aus Gott, vgl. 3, 9; 4, 7; 5, 1. 4. 18. S. z. Joh.
1, 13. — Darum kennet ꝛc., vgl. Joh. 14, 17; 3, 1
17, 25. — euch, n. and. LA.: „uns“. — und
sind: diese Worte fehlen bei spätern Zeugen.
— Vgl. Röm. 8, 23. 24; Kol. 3, 3. 4; 1 Kor. 2
15, 49. — wenn es geoffenbaret sein
wird, d. i. bei der Wiederkunft 2, 28. — ihm:
d. i. Gott. — denn wir werden ꝛc.: Gott

sehen, wie er ist. [3] Und ein Jeglicher, der solche Hoffnung zu ihm hat, der heiliget
sich, gleichwie er heilig ist. [4] Ein Jeglicher der die Sünde thut, thut auch das
Unrecht; und die Sünde ist das Unrecht. [5] Und ihr wisset, daß er geoffenbaret
ist, auf daß er die Sünden wegnähme, und Sünde ist nicht in ihm. [6] Ein
Jeglicher, welcher in ihm bleibet, sündiget nicht; ein Jeglicher, welcher sündiget, hat
ihn nicht gesehen, noch erkannt. [7] Kindlein, lasset euch Niemand verführen. Wer
die Gerechtigkeit übet, der ist gerecht, gleichwie Er gerecht ist. [8] Wer die Sünde
thut, ist vom Teufel; denn der Teufel sündiget von Anfang. Dazu wurde der
Sohn Gottes geoffenbaret, daß er die Werke des Teufels zerstöre. [9] Ein Jeglicher,
der aus Gott geboren ist, thut nicht Sünde, weil sein Same in ihm bleibet, und
er kann nicht sündigen, denn er ist aus Gott geboren. [10] Daran sind offenbar die
Kinder Gottes und die Kinder des Teufels. Wer nicht Gerechtigkeit übet, ist nicht
aus Gott, und wer seinen Bruder nicht lieb hat. [11] Denn das ist die Verkündi-
gung, die ihr von Anfang gehöret habt, daß wir einander lieben sollen. [12] Nicht
wie Kain vom Bösen war, und seinen Bruder erwürgete. Und warum erwürgete
er ihn? Weil seine Werke böse waren, die seines Bruders aber gerecht. [13] Ver-
wundert euch nicht, Brüder, wenn euch die Welt hasset. [14] Wir wissen, daß wir
vom Tode zum Leben übergegangen sind; denn wir lieben die Brüder. Wer nicht
lieb hat, bleibet im Tode. [15] Ein Jeglicher, der seinen Bruder hasset, ist ein Men-
schenmörder; und ihr wisset, daß kein Menschenmörder ewiges Leben in sich bleibend
hat. [16] Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen
hat; auch wir sollen das Leben für die Brüder lassen. [17] Wenn aber Jemand
dieser Welt Güter hat, und siehet seinen Bruder darben, und schließet sein Herz
vor ihm zu: wie bleibet die Liebe Gottes in ihm? [18] Kindlein, lasset uns nicht
lieben mit Worten, noch mit der Zunge; sondern in That und Wahrheit. [19] Daran
werden wir erkennen, daß wir aus der Wahrheit sind, und werden unsere Herzen
vor ihm stillen, [20] weil, wessen auch das Herz uns anklagt, Gott größer ist, als

kann nur von Solchen geschaut werden, die ihm
gleich sind. An ein leibliches Sehen ist daher
nicht zu denken. Vgl. Matth. 5, 8; 1 Kor. 13, 12;
3 2 Kor. 5, 7; Offb. 22, 4. — 2 Kor. 6, 18; 7, 1;
4 2 Petr. 3, 13. 14. — **die Sünde thut:** Ge-
gensatz zu dem „Gerechtigkeit üben" 2, 29. —
Vgl. 5, 17. — **thut auch das Unrecht:** hebt,
so viel an ihm ist, Gottes Ordnung, Recht und
5 Gesetz auf. — **die Sünden,** n. and. LA.:
„unsere Sünden". — Vgl. Vs. 3; 2, 29; 1 Petr.
6 2, 22. 24. — **sündiget nicht:** nach 1, 8—10;
2, 1 auszulegen. — **hat ihn nicht gesehen:**
keinen lebendigen Eindruck von seinem göttlichen
Bilde gewonnen. — Vgl. 2, 3; 3 Joh. 11. —
7 **die Gerechtigkeit übet,** s. z. 2, 29. —
8, 9 Vgl. Joh. 8, 44. — **sein,** d. i. **Gottes Same,**
d. h. das Göttliche, woraus nach Joh. 1, 13
der neue Mensch erzeugt wird. Vgl. Joh.
3, 5. 8; 1 Petr. 1, 23; Jac. 1, 18. — **kann
nicht sündigen,** wie Vs. 6. — Vgl. 5, 1. 18.
10 — Vgl. Matth. 7, 16; Joh. 8, 47. — **und wer
seinen Bruder nicht lieb hat:** von hier
bis Vs. 23 wird von der Bruderliebe als dem

Inhalte der geforderten Gerechtigkeit gehandelt.
Vgl. Joh. 14, 15; Röm. 13, 8—10; Gal. 5, 14;
Kol. 3, 14; 1 Tim. 1, 5. — Vgl. 1, 5; 2, 7. 25. — 11
Vgl. Gen. 4, 8. — Vgl. Joh. 15, 18. 19. — **vom** 12–14
Tode zum Leben übergegangen, vgl. Joh.
5, 24. — Vgl. Matth. 5, 21. 22. — **Menschen-** 15
mörder, vgl. Joh. 8, 44. — **ewiges Leben,**
vgl. Gen. 9, 6. — **in sich bleibend,** s. z. Joh.
5, 38. — **sein Leben für uns gelassen hat,** 16
s. z. Joh. 10, 11. — Vgl. Joh. 15, 13; Röm.
16, 4. — Vgl. Jac. 2, 15. 16. — **Liebe Gottes:** 17
Liebe zu Gott, vgl. 4, 20. — **Daran,** n. and. 19
LA.: „Und daran". — **werden wir erken-
nen,** weniger bezeugt ist der gewöhnliche Text:
„erkennen wir". Der Sinn ist: wenn wir so
lieben, wie Vs. 18 gefordert war, so werden
wir erkennen, **daß wir aus der Wahrheit
sind,** vgl. Joh. 18, 37. — **stillen,** wrtl.: „zu-
gute sprechen", wie Matth. 28, 14. Es ist von
der Beschwichtigung der Herzen die Rede, welche
sich vor Gottes Angesicht stehend wissen und
darum beben. — **größer:** in der Macht ver- 0
gebender Liebe. — **erkennet alle Dinge,** vgl.

unser Herz, und erkennet alle Dinge. [21] Geliebte, wenn das Herz uns nicht anklaget,
so haben wir Freudigkeit zu Gott; [22] und was wir bitten, empfangen wir von ihm;
denn wir halten seine Gebote, und thun, was vor ihm gefällig ist. [23] Und das ist
sein Gebot, daß wir glauben an den Namen seines Sohnes Jesus Christus, und
einander lieben, wie er uns ein Gebot gegeben hat. [24] Und wer seine Gebote hält,
der bleibet in ihm, und er in ihm. Und daran erkennen wir, daß er in uns bleibet,
an dem Geiste, den er uns gegeben hat. [1] Geliebte, glaubet nicht einem jeglichen 4
Geiste, sondern prüfet die Geister, ob sie aus Gott sind; denn es sind viele falsche
Propheten ausgegangen in die Welt. [2] Daran sollt ihr den Geist Gottes erkennen:
Ein jeglicher Geist, welcher Jesum als den im Fleische gekommenen Christ bekennet,
der ist von Gott; [3] und ein jeglicher Geist, welcher Jesum nicht bekennet, der ist
nicht von Gott. Und das ist das Kennzeichen des Widerchrists, von welchem
ihr gehöret habt, daß er kommen werde, und welcher jetzt schon in der Welt ist.
[4] Kindlein, ihr seid von Gott, und habt jene überwunden; denn der in euch ist, ist
größer, als der in der Welt ist. [5] Sie sind von der Welt; darum reden sie von
der Welt, und die Welt höret auf sie. [6] Wir sind von Gott; wer Gott erkennet,
der höret auf uns; wer nicht von Gott ist, der höret nicht auf uns. Daran er-
kennen wir den Geist der Wahrheit, und den Geist des Irrsals.

4. Gottesliebe und Bruderliebe (4, 7—5, 17).

[7] Geliebte, lasset uns einander lieben; denn die Liebe ist aus Gott, und ein
Jeglicher, der da liebet, der ist aus Gott geboren, und kennet Gott. [8] Wer nicht
liebet, der hat Gott nicht erkannt; denn Gott ist Liebe. [9] Daran ist die Liebe
Gottes zu uns erschienen, daß Gott seinen einigen Sohn in die Welt gesandt
hat, daß wir durch ihn leben sollen. [10] Darin bestehet die Liebe: nicht, daß
wir Gott geliebet haben, sondern daß er uns geliebet, und seinen Sohn gesandt
hat zur Versöhnung für unsere Sünden. [11] Geliebte, hat uns Gott also geliebet,

21 Joh. 21, 17. — Vgl. 2, 28; 4, 17; Röm. 5, 1.
22 — Vgl. 5, 14; Joh. 14, 13; 16, 24. — denn
wir halten ꝛc., vgl. Joh. 9, 31; Matth. 21, 22.
23 — glauben an den Namen seines Soh-
nes, vgl. Joh. 1, 12. — wie er uns ein
Gebot gegeben hat, vgl. Joh. 13, 34. —
24 Rückkehr zu 2, 28; vgl. Vss. 6. 11; 4, 13; Röm.
4, 1 8, 9; 2 Kor. 1, 22. — Anknüpfend an die Er-
wähnung des Geistes, 3, 24, nimmt Johannes
die Warnung vor den Irrgeistern 2, 18—26
wieder auf. — Geiste: wie 1 Kor. 14, 32 von
„Prophetengeistern" die Rede ist. — prüfet die
Geister, vgl. 1 Kor. 12, 10; 14, 29; 1 Thess.
5, 21. — falsche Propheten: das sind die
„Widerchristen" 2, 18. Vgl. 2 Joh. 7; 2 Petr.
2 2, 1. — als den im Fleische gekommenen
Christ: es wird ein Dreifaches verlangt: zuerst
der Glaube an eine im Auftreten seines Ge-
salbten gipfelnde Offenbarung Gottes; zweitens
der Glaube, daß Jesus von Nazareth dieser
Gesalbte ist; drittens der Glaube, daß dieser
Christ „im Fleische gekommen", eine echt mensch-
liche Erscheinung gewesen sei. — welcher Je- 3
sum nicht bekennet: meist nur von spätern
Zeugen vertreten ist die LA.: „welcher Jesum
nicht als den im Fleische gekommenen Christ
bekennt". Dagegen geben einige sehr alte Zeu-
gen statt „nicht bekennet" einen Ausdruck, der
mit „auflöst" oder „zerstört" zu übersetzen wäre.
Vgl. Vs. 15; 2, 22. — jene, die falschen Pro- 4
pheten, Vs. 1. — überwunden, vgl. 2, 13. —
der in der Welt ist: der Teufel. — Vgl. 5
2, 19. — Vgl. Joh. 8, 47; 15, 19. — Wieder- 6, 7
aufnahme von 3, 11—23. Dabei ist für den
ganzen folgenden Abschnitt zu merken, daß der
Apostel die Liebe immer in ihrem ganzen Um-
fang vor Augen hat, und die Beziehung der-
selben auf Gott oder auf die Brüder nur an
einzelnen Punkten besonders hervortritt. — Vgl. 8
Vs. 16; 5, 1. — seinen einigen Sohn, s. z. 9
Joh. 1, 14. — Vgl. Joh. 3, 16; Röm. 5, 8. —
Beweis, daß die Liebe ihren Ursprung in Gott 10
hat, Vss. 7. 19. — Versöhnung für unsere
Sünden, vgl. 2, 2. — Vgl. Joh. 3, 16. — 11

so sollen wir auch einander lieben. [12] Niemand hat Gott je gesehen. So wir
einander lieben, so bleibet Gott in uns, und seine Liebe ist vollkommen in uns. [13] Da-
ran erkennen wir, daß wir in ihm bleiben und er in uns, daß er uns von seinem
Geiste gegeben hat. [14] Und wir haben geschauet und bezeugen, daß der Vater den
Sohn gesandt hat als Heiland der Welt. [15] Wer nun bekennet, daß Jesus der
Sohn Gottes ist, in dem bleibet Gott und er in Gott. [16] Und wir haben erkannt
und geglaubet die Liebe, die Gott zu uns hat. Gott ist Liebe, und wer in der
Liebe bleibet, der bleibet in Gott und Gott in ihm. [17] Darin ist die Liebe vollendet
bei uns, daß wir Freudigkeit haben am Tage des Gerichts; denn gleichwie er ist,
so sind auch wir in dieser Welt. [18] Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völ-
lige Liebe treibet die Furcht aus; denn die Furcht hat Pein. Wer sich aber fürchtet,
der ist nicht vollkommen in der Liebe. [19] Lasset uns lieben, denn er hat uns zuerst
geliebet. [20] So Jemand spricht, Ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist
ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, der kann Gott,
den er nicht siehet, nicht lieben. [21] Und dieses Gebot haben wir von ihm, daß wer
Gott liebet, der auch seinen Bruder liebe. [1] Ein Jeglicher, welcher glaubet, daß 5
Jesus der Christ ist, der ist aus Gott geboren; und ein Jeglicher, welcher den liebet,
der ihn geboren hat, der liebet auch den, der aus ihm geboren ist. [2] Daran erkennen
wir, daß wir die Kinder Gottes lieben, wenn wir Gott lieben, und seine Gebote
halten. [3] Denn das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten; und seine
Gebote sind nicht schwer. [4] Denn Alles, was aus Gott geboren ist, überwindet
die Welt; und das ist der Sieg, der die Welt überwunden hat: unser Glaube.
[5] Wer ist's, der die Welt überwindet, außer dem, der da glaubet, daß Jesus Gottes
Sohn ist? [6] Dieser ist's, der da gekommen durch Wasser und Blut, Jesus der
Christ; nicht im Wasser allein, sondern im Wasser und Blut; und der Geist ist's,
der da zeuget; denn der Geist ist Wahrheit. [7] Denn drei sind, die da zeugen, [8] der
Geist, und das Wasser, und das Blut: und die Drei gehen auf eins. [9] Wenn wir
der Menschen Zeugniß annehmen, so ist Gottes Zeugniß größer: denn das ist Gottes
Zeugniß, daß er gezeuget hat von seinem Sohne. [10] Wer da glaubet an den Sohn

12 Vgl. Vs. 20; Joh. 1, 18; 1 Tim. 6, 16. —
13 vollkommen, vgl. 2, 5. — Rückgang auf
14 3, 24. — geschauet, vgl. 1, 1; Joh. 1, 14. —
bezeugen: wie es im vierten Evangelium
15 geschehen ist. — Vgl. Vs. 2; 3, 24; 5, 1. —
16 erkannt und geglaubet, vgl. Joh. 6, 69. —
17 Gott ist Liebe, vgl. Vs. 8. — vollendet,
vgl. Vs. 12; 2, 5. Darin findet sie ihren Voll-
endungspunkt, daß sie alle Furcht vor dem
Gericht aus dem Herzen treibt. — Freudig-
keit, vgl. 2, 28; 3, 21. — gleichwie er ist:
nämlich voll Gottesliebe. — so sind auch wir:
als gleichen Wesens können wir nicht von ihm
18, 19 verurtheilt werden. — Vgl. Röm. 8, 15. — N. and.
LA. lautet der Vers: „Lasset uns nun lieben, denn
Gott hat uns zuerst geliebet.“ Wieder andere
Zeugen geben den gewöhnlichen Text: „Lasset
uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebet.“
20 S. z. Vs. 10. — der kann Gott, den er
nicht siehet, nicht lieben, nach anderer, eben-
falls gut bezeugter LA.: „wie kann der Gott
lieben, den er nicht siehet?“ — von ihm, d.i. 21
nach 1, 5; 2, 25 von Christus. — Rückgang auf 5, 1
4, 15. — der aus ihm geboren ist: ein
Jeder, welcher glaubt. — Das umgekehrte Ver- 2
hältniß von 2, 3. — Vgl. 2, 5; 2 Joh. 6; Joh. 3
14, 15. — nicht schwer, vgl. Matth. 11, 30.
— überwindet die Welt, vgl. 4, 4. — die 4
Welt überwunden, vgl. Joh. 16, 33. — Vgl. 5
Vs. 1; 2, 22; 3, 23. — Zur Erklärung dieser 6–8
Stelle vgl. Vorerinnerungen, S. CLXXXVIII—
CXC. Bezüglich der zwischen Vs. 7 und Vs. 8
eingeschobenen Fälschung „im Himmel: der
Vater, das Wort und der heilige Geist, und
diese drei sind Eins. Und drei sind, die da zeugen
auf Erden“, vgl. ebendaselbst CLXXXVII,
CLXXXVIII, CXC. — größer, verdient also 9
um so mehr Annahme. Der Verfasser be-
zieht sich auf Stellen wie Joh. 5, 32; 10, 25. —
denn das ist Gottes Zeugniß 2c. Dieser
Satz soll erklären, inwiefern von einem Zeug-
nisse Gottes die Rede sein könne. — Gottes 10

Gottes, der hat das Zeugniß Gottes in sich selbst; wer dem Sohne nicht glaubet,
der hat Gott zum Lügner gemacht, weil er nicht geglaubet hat an das Zeugniß,
das Gott von seinem Sohne gezeuget. [11] Und das ist das Zeugniß: Gott hat uns
ewiges Leben gegeben, und solches Leben ist in seinem Sohne. [12] Wer den Sohn
hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht.
[13] Solches habe ich euch geschrieben, auf daß ihr wisset, daß ihr ewiges Leben habet,
die ihr glaubet an den Namen des Sohnes Gottes. [14] Und das ist die Freudigkeit,
die wir zu ihm haben, daß, so wir etwas bitten nach seinem Willen, so hört er
auf uns. [15] Und so wir wissen, daß er auf uns höret, was wir auch bitten mögen,
so wissen wir auch, daß wir das Erbetene, darum wir ihn gebeten haben, besitzen.
[16] So Jemand seinen Bruder sündigen siehet, eine Sünde nicht zum Tode, der mag
bitten, so wird er ihm Leben geben, nämlich denen, die da sündigen nicht zum
Tode. Es gibt eine Sünde zum Tode; für diese sage ich nicht, daß er bitten soll.
[17] Alle Ungerechtigkeit ist Sünde; und es gibt Sünde nicht zum Tode.

5. Zusammenfassender Schluß (5, 18—21).

[18] Wir wissen, daß ein Jeglicher, der aus Gott geboren ist, nicht sündiget; sondern wer aus Gott geboren ist, der bewahret sich, und der Böse tastet ihn nicht
an. [19] Wir wissen, daß wir aus Gott sind, und die ganze Welt im Argen liegt.
[20] Und wir wissen, daß der Sohn Gottes gekommen ist, und hat uns einen Sinn
gegeben, den Wahrhaftigen zu erkennen. Und wir sind in dem Wahrhaftigen,
in seinem Sohne Jesus Christus. Das ist der wahrhaftige Gott, und ewiges Leben.
[21] Kindlein, hütet euch vor den Abgöttern!

fehlt bei vielen alten Zeugen. Auf jeden Fall
aber wird das fortwährende innere Zeugniß
Gottes hier von dem einmaligen geschichtlichen unterschieden, vgl. Vorerinnerungen, S.
CXC. — dem Sohne: die meisten alten Zeugen lesen aber hierfür: „Gott", wozu dann zu
ergänzen wäre: obwol derselbe für seinen Sohn
Zeugniß abgelegt hat. — zum Lügner, vgl.
11, 12 1, 10. — Vgl. 2, 25. — Vgl. Joh. 3, 36; 4, 14.
13 — Wie Joh. 20, 31, so bezieht sich auch diese
Zweckangabe nicht sowol auf den Brief, als
auf den geschichtlichen Bericht des Evangeliums.
Uebrigens ist die im Text befolgte LA. die älteste
14 und beglaubigtste unter vielen. — Vgl. 3, 21. 22;
16 Joh. 14, 13. — Der Apostel unterscheidet zweierlei Arten von Sünder. Die einen sündigen
„zum Tode" durch Vernichtung des innern
Gottesbewußtseins, das allein „ewiges Leben"
verbürgt (s. z. Matth. 12, 32), die andern treten
nur durch zeitweilige Rückfälle in vorübergehenden Widerspruch mit dem vorhandenen Gottesbewußtsein; aber dieses letztere ist deshalb
doch ein sich stetig entwickelndes und befestigendes. Wie das Gebet für diese am Platze, so
ist es für jene ohne Verheißung: man muß
solche Menschen Gott allein überlassen. Wo
bewußt um einen Erfolg gebeten wird, der
nicht eintreten wird, da kann dieses nicht zur
Förderung des innern Gebetslebens und der
Gebetsfreudigkeit dienen. — er: mit seinem Gebet. — Wiederholung von 3, 6—10. — bewah- 18
ret sich, vgl. Jac. 1, 27; 1 Tim. 5, 22. —
der Böse, s. z. 2, 13. — Vgl. 4, 4. — im 19
Argen, eig. im Bösen, d. i. in der Gewalt
des Teufels, s. z. Matth. 4, 8. — Und wir 20
wissen, n. and. LA.: „Wir wissen aber". —
den Wahrhaftigen, vgl. Joh. 17, 3. — in
seinem Sohne: dadurch, daß wir im Sohne
sind, sind wir auch im Vater. — Das, d. h.
dieser Gott, wie er in seinem Sohne geoffenbart und für uns zugänglich geworden ist. —
vor den Abgöttern, d. h. vor Allem, was 21
der Verehrung des allein Wahren feindlich entgegentritt.

Der zweite Brief des Johannes.*

[1] Der Aelteste an die auserwählte Frau und ihre Kinder, die ich in Wahrheit
lieb habe, und nicht allein ich, sondern auch Alle, welche die Wahrheit erkannt haben;
[2] um der Wahrheit willen, die in uns bleibet, und bei uns sein wird in Ewigkeit:
[3] es sei mit euch Gnade, Barmherzigkeit, Friede von Gott, dem Vater, und von
Jesus Christus, dem Sohne des Vaters, in Wahrheit und Liebe! [4] Ich habe mich
sehr gefreuet, daß ich unter deinen Kindern solche gefunden habe, die in Wahrheit
wandeln, wie wir ein Gebot vom Vater empfangen haben. [5] Und nun bitte ich
dich, Frau, nicht als schriebe ich dir ein neues Gebot, sondern das wir von Anfang
gehabt haben, daß wir einander lieben. [6] Und das ist die Liebe, daß wir wandeln
nach seinen Geboten. Das ist das Gebot, wie ihr von Anfang gehöret habt, daß ihr
darin wandeln sollt. [7] Denn viele Verführer sind ausgegangen in die Welt, die Jesum
nicht als den im Fleische kommenden Christ bekennen. Das ist der Verführer und
der Widerchrist. [8] Sehet euch vor, daß ihr nicht verlieret, was ihr erarbeitet habt,
sondern vollen Lohn empfanget. [9] Ein Jeglicher, der weiter vorschreitet, und nicht
in der Lehre Christi bleibet, der hat Gott nicht; wer in der Lehre bleibet, der hat
beide, den Vater und den Sohn. [10] So Jemand zu euch kommt, und bringet diese
Lehre nicht, den nehmet nicht zu Hause auf, und grüßet ihn auch nicht. [11] Denn

* Erst bei spätern Zeugen finden neben dem großen Briefe des Johannes auch noch die beiden kleinen Erwähnung, deren erster als ein Handschreiben an eine christliche Matrone zu betrachten ist. Der Verfasser hatte kurz zuvor ihre Söhne kennen gelernt und wünscht ihr nun Glück zu dem gläubigen Sinn derselben. Daran knüpfen sich einige Warnungen und Ermahnungen.

1 **Der Aelteste:** in dem Sinne von Apg. 11,
30; 1 Tim. 3, 1. Johannes war in seinem Alter
Vorsteher der Gemeinde zu Ephesus, vgl. S.
207. — **Frau:** nach Andern ist das so über-
setzte Wort Kyria geradezu als Name der Brief-
2 empfängerin zu fassen. — Grund der Liebe. —
Gnade, Barmherzigkeit, Friede, vgl. 3
1 Tim. 1, 2; 2 Tim. 1, 2; Tit. 1, 4. — Vgl. 3 Joh. 3. 4
— S. z. 1 Joh. 2, 7. — Vgl. 1 Joh. 5, 3. — 5, 6
Die Liebe wird als Schutzwehr gegen den Irr-
thum aufgeboten. — **ausgegangen,** n. and. 7
LA.: „eingegangen“. — **Jesum nicht als
den** ꝛc., s. z. 1 Joh. 4, 2. — **der Wider-
christ:** von dem ihr gehört habt, vgl. 1 Joh.
2, 18. — N. and. LA.: „Sehet euch vor, 8
daß wir nicht verlieren, was wir erarbeitet
haben, sondern vollen Lohn empfangen.“ —
weiter vorschreitet: über die Grenzen der 9
apostolischen Lehre hinaus. N. späterer LA.:
„überschreitet“. — **hat Gott nicht,** vgl. 1 Joh.
2, 23. — Ausnahme von der Pflicht christlicher 10

wer ihn grüßet, der machet sich seiner bösen Werke theilhaftig. 12 Vieles hatte ich
euch zu schreiben, aber ich wollte nicht mit Papier und Tinte; denn ich hoffe zu
euch zu kommen und von Mund zu Mund mit euch zu reden, auf daß eure
Freude vollkommen sei. 13 Es grüßen dich die Kinder deiner Schwester, der
Auserwählten.

Gastfreundschaft, Röm. 12, 13; Hebr. 13, 2. —
12 mit Papier und Tinte, vgl. 3 Joh. 13. —
denn, n. and. LA.: „sondern". — von Mund
zu Munde, vgl. Num. 12, 8. — eure, n. and.
LA.: „unsere". — vollkommen, vgl. 1 Joh.
1, 4.

Der dritte Brief des Johannes.*

1 Der Aelteste an Gajus den Geliebten, den ich in Wahrheit lieb habe. 2 Ge-
liebter, ich wünsche daß dir's in allen Stücken wohl gehe und du gesund seiest, wie
es deiner Seele wohl gehet. 3 Denn ich habe mich sehr gefreuet, da die Brüder
kamen, und von deiner Wahrheit zeugeten, wie du in Wahrheit wandelst. 4 Ich
habe keine größere Freude als die, daß ich höre meine Kinder in der Wahrheit
wandeln. 5 Geliebter, treu handelst du in Allem, was du an den Brüdern thust,
und zwar an den Gästen, 6 welche von deiner Liebe gezeuget haben vor der Ge-
meinde; und du wirst wohl thun, wenn du ihnen Gottes würdig das Geleite gibst.
7 Denn für den Namen sind sie ausgezogen, indem sie von den Heiden nichts neh-
men. 8 Wir müssen nun Solche aufnehmen, auf daß wir Mitarbeiter für die Wahr-
heit seien. 9 Ich habe der Gemeinde Einiges geschrieben; aber Diotrephes, der
unter ihnen der Erste sein will, nimmt uns nicht an. 10 Darum will ich ihn, wenn
ich komme, an seine Werke erinnern, die er thut, indem er mit bösen Worten gegen
uns schwatzt; und damit nicht zufrieden, nimmt er selbst die Brüder nicht auf, und
wehret denen, die es thun wollen, und stößt sie aus der Gemeinde. 11 Geliebter,
ahme nicht dem Bösen nach, sondern dem Guten. Wer Gutes thut, der ist aus
Gott; wer Böses thut, der hat Gott nicht gesehen. 12 Demetrius hat ein gutes

* Dieser Brief, dessen Echtheit, gleich derjenigen des vorigen, schon in der alten Kirche nicht ganz feststand, ist an einen gewissen Gajus gerichtet, der wegen seiner Gastfreundschaft gelobt wird, im Gegensatz zu Diotrephes, den wegen abweisender Behandlung reisender Brüder, sowie auch um anderer Gewaltthätigkeiten willen, herber Tadel trifft. Der Ueberbringer des Briefs wird empfohlen; bald will der Verfasser selbst nachkommen.

1 Der Aelteste, s. z. 2 Joh. 1. — Gajus, s. z.
Apg. 19, 29. Es ist aber zweifelhaft, ob der dort
Genannte gemeint ist. — in Wahrheit lieb
3 habe, vgl. 2 Joh. 1. — ich habe mich sehr
5 gefreuet, vgl. 2 Joh. 4. — an den Gästen:
die Vs. 3 genannten reisenden Brüder sind
gemeint. — Gottes würdig, vgl. 1 Theff. 6
2, 12; Kol. 1, 10. — das Geleite gibst, s. z.
Tit. 3, 13. — für den Namen, s. z. Apg. 7
5, 41. — ausgezogen: also als Missionare.
— nichts nehmen: sie lassen sich von ihren
heidnischen Verwandten nicht unterstützen, bedürfen also um so mehr der christlichen Für-
sorge. — der Gemeinde, welcher Gajus an- 9
gehört. — geschrieben: bezüglich der Ausrüstung der Brüder. — nimmt uns nicht an:
läßt uns nicht zur Geltung kommen. Diotrephes scheint den Brief des Apostels der Ge-
meinde vorenthalten zu haben. — Vgl. 1 Joh. 11
3, 6. 10. — Demetrius war der Ueberbringer 12

Zeugniß von Jedermann, und von der Wahrheit selbst; auch wir aber zeugen, und
du weißt, daß unser Zeugniß wahr ist. 13 Vieles hätte ich dir zu schreiben; aber
ich will nicht mit Tinte und Feder an dich schreiben. 14 Ich hoffe aber dich bald
zu sehen, und wir wollen von Mund zu Mund reden. 15 Friede sei mit dir!
Es grüßen dich die Freunde. Grüße die Freunde mit Namen.

des Briefs. Der Name noch Apg. 19, 24. — von der Wahrheit selbst: sodaß das Urtheil der Zeugnißgebenden kein blos menschliches ist. — auch wir aber ꝛc., vgl. Joh. 15, 26. 27. — du weißt, nach anderer, minder gut bezeugter LA.: „ihr wisset". Vgl.
Joh. 19, 35; 21, 24. — Vgl. 2 Joh. 12. — 13
Feder: Schreibrohr. — Vgl. 2 Joh. 12. — 14
Vgl. 1 Petr. 5, 14. — mit Namen, vgl. 15
Joh. 10, 3.

Der Brief des Judas.*

1. Gruß (Vss. 1. 2).

1 Judas, Knecht Christi Jesu, Bruder aber des Jacobus, an die in Gott, dem
Vater, geliebten und für Jesus Christus bewahrten Berufenen: 2 Barmherzigkeit,
und Friede, und Liebe widerfahre euch mehr und mehr!

2. Zweckangabe des Briefs (Vss. 3. 4).

3 Geliebte, mit allem Eifer darauf bedacht, euch zu schreiben von unserem ge-
meinschaftlichen Heile, hielt ich für nöthig, euch mit solcher Schrift zu ermahnen,
daß ihr für den Glauben kämpfet, der den Heiligen einmal überliefert ist. 4 Denn
es sind etliche Menschen neben eingeschlichen, die längst angeschrieben sind zu solchem
Gericht: Gottlose, welche die Gnade unsers Gottes auf Muthwillen ziehen, und
den alleinigen Herrscher, und unsern Herrn Jesus Christus verleugnen.

3. Von den Irrgeistern; Warnung vor ihnen (Vss. 5—23).

5 Erinnern aber will ich euch, die ihr einmal Alles wisset, daß der Herr, nach-
dem er das Volk aus Aegypten gerettet, hernach die Ungläubigen vertilgte; 6 und

* Wie über die Person des Jacobus, der
den Brief geschrieben hat, so walten auch Zweifel
ob über die des Judas, der sich als seinen
Bruder bezeichnet. Ist der „Bruder des Herrn"
Verfasser des Jacobus-Briefs, so wäre allerdings
auch unser Judas „der Maria Sohn oder Neffe"
(vgl. Vorerinnerungen, S. XLIII). Der Brief
kündigt sich als ein allgemeines Sendschreiben
an alle Christen an und ist wesentlich gegen
Irrgeister gerichtet, welche den paulinischen
Grundsatz „Alles ist erlaubt" (1 Kor. 6, 12;
10, 23) im uneingeschränkten Sinne und ein
sittenloses Leben als Gottesdienst faßten. Wie
solche Erscheinungen, so weisen auch die Vss.
6. 9. 14. 15 angeführten apokryphischen Bücher
auf eine ziemlich späte Abfassungszeit unsers
Briefs, der auch erst ums Jahr 200 in der
kirchlichen Literatur Erwähnung findet.
1 Geliebten, nach späterer LA.: „geheiligten".
— bewahrten: in ihrem Christenstand un-
wandelbar befestigten, im Gegensatz zu den
2 Vs. 4 Genannten. — Vgl. 1 Petr. 1, 2; 2 Petr.
3 1, 2. — Mit anderer Abtheilung des Satz-
gefüges kann auch übersetzt werden: „mit allem
Eifer darauf bedacht, euch zu schreiben, hielt
ich für nöthig, euch von unserm gemeinschaft-
lichen Heile zu schreiben und zu ermahnen &c."
— unserem, nach späterer LA.: „dem". —
Vgl. 2 Petr. 2, 1—3. — neben eingeschlichen, 4
vgl. Gal. 2, 4; 2 Tim. 3, 6. — längst an-
geschrieben: der Verfasser denkt an die Vs. 14
angeführte Weissagung. — die Gnade unsers
Gottes auf Muthwillen ziehen, wrtl.
„aus der Gnade unsers Gottes Geilheit ma-
chen", d. h. sie als Deckmantel der Bosheit ge-
brauchen. Vgl. 1 Petr. 2, 16. — Vgl. 1 Joh.
2, 22. — den alleinigen Herrscher, vgl.
Vs. 25; 1 Tim. 1, 17; 6, 15. 16; Offb. 15, 4;
Röm. 16, 27; Joh. 5, 44; 17, 3. — Alles, 5
n. and. LA.: „dieses". — der Herr,
n. and. sehr gut bezeugter LA.: „Jesus", was
zu erklären ist, wie 1 Kor. 10, 4. — hernach
die Ungläubigen vertilgte, vgl. Num.
14, 26—38; 1 Kor. 10, 5; Hebr. 3, 16—19.
Schon damals also hat sich Gott nicht blos als
Erretter, sondern auch als Richter geoffenbart.

Engel, die ihre Herrschaft nicht bewahret, sondern ihre eigene Behausung verlassen
haben, auf das Gericht des großen Tages bewahret hat, mit ewigen Banden,
unter der Finsterniß. 7 Wie Sodom und Gomorra, und die umliegenden Städte,
die auf ähnliche Weise, wie diese, ausgehuret haben, und einem andern Fleisch
nachgegangen sind, als Beispiel vor Augen stehen und des ewigen Feuers Strafe
leiden. 8 Gleich also denn auch diese Träumer: sie beflecken das Fleisch, verachten
aber Herrschaften, und lästern Majestäten. 9 Michael aber, der Erzengel, da er sich
mit dem Teufel zankte und über den Leib des Moses stritt, wagte nicht ein Urtheil
der Lästerung zu fällen, sondern sprach, Der Herr bedräue dich! 10 Diese aber
lästern, davon sie nichts wissen; was sie aber von Natur, wie die unvernünftigen
Thiere, verstehen, dadurch richten sie sich zu Grunde. 11 Wehe ihnen! Denn sie
sind den Weg Kains gewandelt, und haben sich um Lohn in das Irrsal Bileams
gestürzt, und sind durch das Widersprechen Korahs umgekommen. 12 Diese sind
bei euern Liebesmahlen die Schmutzflecken, die ohne Scheu mitschmausen, sich selbst
weiden; Wolken ohne Wasser, von Winden vorübergetrieben; spätherbstliche Bäume,
ohne Frucht, zwiefach erstorben, ausgewurzelt; 13 wilde Wogen des Meeres, die
ihre eigene Schande ausschäumen; irrende Sterne, welchen das Dunkel der Finster-
niß in Ewigkeit aufbehalten ist. 14 Von Solchen hat aber auch geweissaget der
Siebente von Adam, Henoch, der da spricht, Siehe, der Herr ist gekommen mit

6 — Vgl. 2 Petr. 2, 4. — Herrschaft: nach
einer Vorstellung von der Engelwelt, der wir
auch sonst im N. T. begegnen. S. z. Eph.
1, 21. — ihre eigene Behausung, d. i. den
Himmel. Der Verfasser denkt an das, was
Gen. 6, 2 von den „Söhnen Gottes" erzählt
ist. Er versteht darunter, dem Vorgange des
Vs. 14 angeführten Buches Henoch folgend,
Engel, welche den Himmel verlassen haben, um
irdische Weiber zu freien. — bewahret hat,
mit ewigen Banden: daher die „Geister im
7 Gefängniß", 1 Petr. 3, 19. — Wie ist noch
von „Erinnern aber will ich euch", Vs. 5, ab-
hängig. — Vgl. 2 Petr. 2, 6. — die umlie-
genden Städte, vgl. Deut. 29, 22; Hos.
11, 8. — wie diese: nämlich die Engel. Das
Unnatürliche der Verbindung ist in beiden Fällen
das Gleiche. S. z. Gen. 19, 5. — einem
andern: entweder als die Natur verlangt
(vgl. Röm. 1, 27); oder aber, der Verfasser denkt
daran, daß die Gen. 19, 5 erwähnten Männer
Engel waren, sodaß dieses Verbrechen die Kehr-
seite zu dem Vs. 6 genannten darstellt. —
8 Vgl. 2 Petr. 2, 10. — Träumer: Traum-
menschen, in schlaftrunkenem Zustande selbst-
verschuldeter Unfreiwilligkeit lebend, Wahn-
bildern hingegeben. — Herrschaften und
Majestäten sind wieder wie Eph. 1, 21 Engels-
mächte. Indem sich die Angegriffenen gegen
Engel versündigen, gleichen sie den Vs. 7 er-
9 wähnten Einwohnern von Sodom. — Vgl.
2 Petr. 2, 11. — Michael, vgl. Dan. 12, 1;
Offb. 12, 7. Hier bezieht sich der Verfasser
auf eine an Deut. 34, 6 sich anschließende Sage,
welcher zufolge der Teufel das Begräbniß des
Moses gestört und gegen den Todten eine auf
Ex. 2, 12 gegründete Anklage vorgebracht haben
soll. Die Sage stand in einem Buche, betitelt
„Himmelfahrt des Moses". — bedräue &c.,
vgl. Sach. 3, 2. — Vgl. 2 Petr. 2, 12. — 10
davon sie nichts wissen, vgl. Kol. 2, 18. —
was sie von Natur ... verstehen: Gegen-
stände des sinnlichen Genusses. — richten sie
sich zu Grunde, vgl. Vs. 8. — Vgl. 2 Petr. 11
2, 15. 16. — Die Irrgeister betrachteten ihr aus-
gelassenes Leben in den natürlichen Lüsten als
den richtigen Gottesdienst, werden deshalb mit
drei alttestamentlichen Vorbildern eines gottlosen
Gottesdienstes verglichen, mit Kains Opfer, der
mit Todtschlag (Gen. 4, 3. 8), mit Bileams
Weissagen, das mit Lohnsucht (Num. 22, 2 fg.),
mit Korahs Priesterthum, das mit Aufruhr
(Num. 16, 1 fg.) verbunden war. — Vgl. 2 Petr. 12
2, 13. 17. — Liebesmahlen, s. z. 1 Kor. 11, 20.
— Schmutzflecken: so auch 2 Petr. 2, 13.
Nach gewöhnlichem Sprachgebrauch wäre hier
„Klippen" zu übersetzen, wobei dann aber un-
passend die Liebesmahle als die scheiternden
Schiffe gedacht wären. — Wolken ohne
Wasser, vgl. Spr. 25, 14. — zwiefach:
oben und unten. — Vgl. Jes. 57, 20; 2 Petr. 13
2, 17. — welchen das Dunkel &c., vgl.
Vs. 6. — der Siebente von Adam, vgl. 14
Gen. 5, 18. — Henoch: welchem der Verfasser
unsers Briefs ein spätes, unter dem Namen
Henochs herausgekommenes, apokalyptisches

seinen viel tausend Heiligen, 15 Gericht zu halten über Alle, und alle Gottlosen
zu überführen von allen Werken ihres gottlosen Wandels, damit sie gottlos gewesen
sind, und von allen den harten Reden, welche die gottlosen Sünder wider ihn
geredet haben. 16 Das sind die, welche murren, und unzufrieden sind, und nach
ihren Lüsten wandeln; und ihr Mund redet stolze Worte, und sie bewundern das
Ansehen der Person, des Vortheils wegen. 17 Ihr aber, Geliebte, erinnert euch
der Worte, die zuvor gesagt sind von den Aposteln unsers Herrn Jesus Christus;
18 da sie euch sagten, Zu der letzten Zeit werden Spötter sein, die nach ihren
eigenen Lüsten des gottlosen Wesens wandeln. 19 Das sind die, welche sich ab-
trennen, Sinnliche, die keinen Geist haben. 20 Ihr aber, Geliebte, erbauet euch
auf euern allerheiligsten Glauben, und betet in dem heiligen Geiste, 21 und bewahret
euch in der Liebe Gottes, wartend auf die Barmherzigkeit unsers Herrn Jesus
Christus, zum ewigen Leben. 22 Und strafet die Einen, wenn sie sich absondern,
23 Andere aber rettet, indem ihr sie aus dem Feuer reißet, Anderer erbarmet euch
mit Furcht, indem ihr auch das vom Fleische befleckte Kleid hasset.

4. Schluß (Vss. 24. 25).

24 Dem aber, der euch behüten kann ohne Fehl, und vor das Angesicht seiner
Herrlichkeit stellen unsträflich, mit Freuden, 25 dem alleinigen Gott, unserm Heilande,
durch Jesus Christus, unsern Herrn, sei Ehre, Majestät, Gewalt und Macht, vor
aller Zeit, und jetzt, und in alle Ewigkeit! Amen.

Machwerk unbedenklich zuschreibt. Zu der an-
geführten Stelle vgl. Deut. 33, 2; Sach. 14, 5;
15 Hebr. 12, 22; Offb. 5, 11. — *alle Gottlosen*,
n. and. LA.: „alle Gottlosen unter ihnen". —
16 *überführen*, vgl. Joh. 16, 8. — Vgl. 2 Petr.
17, 18 2, 18. 19. — Vgl. 2 Petr. 3, 2. — Vgl. 2 Petr.
3, 3; 1 Tim. 4, 1; 2 Tim. 3, 1—4; Apg. 20, 29.
19 — *Sinnliche*, eig. Seelische, s. z. 1 Kor.
20 2, 14. — *betet in dem heiligen Geiste*,
vgl. Röm. 8, 26. — Vgl. 2 Petr. 3, 17. —

Barmherzigkeit: die er bei seiner Wieder- 21
kunft erzeigen wird. — Die LA. ist in diesen 22, 23
beiden Versen nicht minder schwankend als die
Uebs. im einzelnen schwierig. — *aus dem
Feuer*, vgl. Am. 4, 11; Sach. 3, 2. — *indem
ihr auch das vom Fleische befleckte Kleid
hasset*: euch auch vor aller mittelbaren Be-
rührung mit der Sünde hütet. Vgl. Offb.
3, 4. — Vgl. Röm. 16, 25. — Vgl. Röm. 24, 25
16, 27; 1 Tim. 1, 17; 2 Petr. 3, 18.

Die Offenbarung des Johannes.*

I. Eingang (1—3).

1. Titel und Gruß (1, 1—3).

[1] Offenbarung Jesu Christi, die ihm Gott gegeben, seinen Knechten zu zeigen, 1
was da geschehen muß in Bälde; und er gab Deutung und Botschaft durch seinen

* Offenbarung oder Apokalypse nennt sich das vorliegende Buch, d. h. Enthüllung dessen, „was geschehen muß in Bälde". Denn das ist im Allgemeinen der Unterschied zwischen der prophetischen und der apokalyptischen Thätigkeit (der Prophezeiung und der Enthüllung), daß der Prophet die Erfüllung der göttlichen Verheißungen für eine unbestimmte, mehr oder minder ferne Zeit ausgesetzt sein läßt, der Apokalyptiker dagegen, erregt von der Noth der Zeit, die Weltkatastrophe unmittelbar vor sich sieht. Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß es so nicht länger fortgehen könne, daß wenn Gott seine Verheißungen erfüllen wolle, er sie jetzt erfüllen müsse, ist seine Prophetie wesentlich eine Ankündigung dessen, was geschehen muß in Bälde. Diese Ueberzeugung entsteht naturgemäß nur in Zeiten höchster Noth. So ist die Apokalypse des Daniel entstanden in den Zeiten der syrischen Unterdrückung, die Apokalypse des Johannes in den Zeiten des Kampfes des Judenthums mit der Römerherrschaft, in dem die christliche Gemeinde von beiden Seiten her schwer bedroht war. In beiden Fällen haben wir es mit bedeutungsvollen Dichtungen zu thun, in denen der Seher den Eintritt der messianischen Zeit darstellt. Diese bedeutungsvolle, symbolische Dichtungsart, der Gebrauch bedeutungsvoller Zahlen und Symbole, die den Gedanken halb verbergen, halb ihn errathen lassen und dadurch dem Ganzen den Reiz des Geheimnißvollen verleihen, beginnt mit Ezechiel; auch der dritte Sacharja bedient sich ihrer, und im Buche Daniel erreicht diese symbolische Darstellung ihre höchste Vollendung. Für das Verständniß des Ganzen ist daher Einsicht in die Bedeutung der vorgeführten symbolischen Gestalten und Handlungen ganz unerläßlich.

Symbolisch ist zunächst der ganze Stoff beherrscht von der Bedeutung der heiligen Zahlen 7 und 3, nach der sich dem Seher die Entwickelung des Gottesreichs, die er schildern will, gliedert. Diese Entwickelung von 4—22, 5 zerlegt sich nämlich in drei siebengliederige Abschnitte, die der Verfasser in dreimal sieben Gesichten schaut (4—7; 8—11, 14; 11, 15—22, 5). Bei dem dritten Siebend tritt dann aber das Eigenthümliche ein, daß es sich nach denselben Verhältnissen verdreifacht (11, 15—14; 15—18; 19—22, 5). Aus den erwähnten drei Ketten sind somit fünf geworden, deren letzte drei aber nur Einen Organismus bilden. Unsere Ueberschriften führen diese Eintheilung im Einzelnen durch. Neben diese Zahlensymbolik tritt der Gebrauch symbolischer Bilder, deren einige der Verfasser in Kp. 17 selbst erklärt und damit einen Schlüssel für den Inhalt seines Buchs gibt. Die symbolischen Gestalten, mit denen er es zu thun hat, sind nämlich wesentlich folgende:

1) Der Messias erscheint bald als Hohepriester (1, 13), bald als Lamm (5, 6) mit sieben Hörnern (Symbol der Allmacht) und sieben Augen (Symbol der Allwissenheit), bald als der Menschensohn auf den Wolken des Himmels (14, 14), bald als Triumphator auf weißem Roß mit dem Diadem des Siegers (19, 11).
2) Die christliche Gemeinde wird Kp. 12 vorgeführt als das Weib, das die zwölf Edelsteine der zwölf Stämme als Haarschmuck

Engel seinem Knecht Johannes, [2] der bezeugete das Wort Gottes und das Zeugniß Jesu Christi, was er alles geschaut hat. [3] Selig, der da liest und die da hören

trägt und im Begriff ist den Messias zu gebären, sodann als die Mutter des Messias, flüchtig und verfolgt, aber von Gott geborgen.

3) Der Satan erscheint als Drache (Kp. 12). Seine geschichtliche Verkörperung erkennt das Buch in der römischen Weltmacht, daher er sieben Häupter trägt, weil nach der Rechnung des Buchs die Zahl der römischen Kaiser auf sieben kommen sollte, dazu zehn Hörner, da das römische Reich nach ungefährer Zählung zehn Provinzen hat (s. z. 12, 3).

4) Das römische Reich erscheint aber auch selbst als Thier, zusammengesetzt aus den Thieren des Buches Daniel, und, aus dem angeführten Grunde, mit sieben Häuptern und zehn Hörnern. Auf diesem Thier thront die Stadt Rom als Buhlerin, ausgestattet mit dem Taumelkelch der Verführung, gemäß dem prophetischen Sprachgebrauch, welchem buhlen und Götzendienst treiben zusammenfiel. Deshalb bedeuten die sieben Köpfe des Thiers, auf dem das Weib sitzt, auch wieder die sieben Hügel, auf denen Rom liegt (Kp. 17).

5) Nach der kabbalistischen Chiffre 13, 18 erkennt der Verfasser den Antichrist in der Person des Kaisers Nero, der nach einer weitverbreiteten, uns von den römischen Historikern überlieferten Sage dieser Zeit nicht gestorben, sondern zum Tode verwundet nach dem Osten entwichen sein sollte und vom Euphrat her mit den Parthern erwartet wurde. Darum wird er abgebildet als das fünfte unter den sieben Häuptern, das zum Tode verwundet war, aber wieder heil ist (13, 3. 12; 17, 8. 10). Zugleich stellt auch das ganze Thier die Person des Nero als Antichrist vor, insofern Nero als Repräsentant des römischen Reichs aufgefaßt wird. Bezeichnet ist er durch die Ziffer 666 (13, 18), was der Zahlenwerth der hebr. Worte Neron Kesar ist: N = 50, r = 200, v(o) = 6, n = 50, K = 100, s = 60, r = 200.

6) Das christusfeindliche Judenthum, wie es sich in den Pseudopropheten und Pseudomessiasen dieser Zeit am gefährlichsten zeigte, tritt auf in der Gestalt eines Pseudopropheten, 13, 11, als ein Thier mit der Schlangenzunge der Verführung und dem Schafspelz der Heuchelei, wie Christus es vorhergesagt.

Schon diese symbolischen Figuren, deren Bedeutung der Verfasser entweder selbst angibt oder doch deutlich errathen läßt, versetzen uns in die Zeit, in der das Christenthum von Rom und Jerusalem gleichviel zu leiden hatte. Der Verfasser gibt aber 17, 10 ganz bestimmt den Zeitpunkt an, in dem er geschrieben hat. Er sagt von den sieben Cäsaren, die Rom erleben werde, seien fünf dagewesen, also Augustus, Tiberius, Caligula, Claudius und Nero; der sechste sei gegenwärtig. Dieser sechste wäre demgemäß, je nachdem er nun Galba, Otho oder Vitellius als Cäsaren anerkennt, entweder einer von diesen, oder sollte er alle drei nicht rechnen, Vespasian. Jedenfalls aber ist das Buch nach Neros Tode geschrieben, und da der Verfasser 11, 1 fg. voraussetzt, der Tempel werde mit dem Vorhof der Priester vor Zerstörung verschont werden, vor der gänzlichen Zerstörung Jerusalems. In die Zeit vom August des Jahres 68 bis zum Januar des Jahres 69 n. Chr. hätten wir also die Abfassung der Offenbarung des Johannes zu setzen. Von diesem Standpunkte aus legt sich dann die Bedeutung der einzelnen Gesichte in folgender Weise zurecht. Der Verfasser will in symbolischen Bildern die Geschichte des Gottesreichs von der ersten Erscheinung des Erlösers bis zu seiner Wiederkunft erzählen. Als Einleitung hält er eine Rundschau über den Zustand der ihm zunächst liegenden Gemeinden, über die er in seinen sieben Sendschreiben eine strenge Musterung ergehen läßt (Kpp. 1—3). Sodann schildert er in der Eröffnung des Schicksalsbuchs die Vergangenheit des Reiches Gottes seit Jesu Geburt in kurzen charakteristischen Bildern, bis er mit Eröffnung des sechsten Siegels bei seiner Gegenwart angelangt ist (Kpp. 4—7). Nunmehr gehen die Dinge langsamer; das siebente Siegel (8, 1 fg.) löst sich in sieben Posaunen auf, deren jede eine Plage für die Erdbewohner bringt, und die siebente Posaune (11, 15 fg.) löst sich wieder in sieben Schalen des Zorns, sodaß erst bei Ausgießung der siebenten Schale (16, 17) das Endgericht an Rom vollzogen wird (Kpp. 17, 18). Nunmehr folgt der Triumphgesang der Seligen (19, 1 fg.), das Gericht über den Antichrist und Pseudopropheten und die Fesselung des Satans (19, 11 fg.). Die Heiligen Christi stehen auf und feiern mit den Getreuen das tausendjährige Reich (20, 4 fg.). Nach Ablauf desselben wird der Satan wieder los und bekriegt mit dem nach Vernichtung Roms noch übrigen Heidenthum die Gemeinde Christi. Nun aber wird er besiegt und für immer in den Feuerpfuhl geworfen (20, 7 fg.). Jetzt folgt die allgemeine Auferstehung, das Weltgericht über

die Worte der Weissagung, und behalten, was darin geschrieben ist! Denn die
Zeit ist nahe.

2. Zuschrift an sieben christliche Gemeinden im vordern Kleinasien (1, 4—20).

4 Johannes an die sieben Gemeinden in Asien: Gnade sei euch und Friede von
dem, der da ist, und der da war, und der da kommt; und von den sieben Geistern,

Gute und Böse, und darauf die ewige Herrlichkeit des vom Himmel herniedersteigenden himmlischen Jerusalem (21—22, 5). Ein kurzer Schluß (22, 6—21) erinnert wieder an die Briefform des Anfangs.

Den ganzen wesentlichen Inhalt dieser Vorstellungen über die Entwickelung des Gottesreichs hat der Verfasser aus dem A. B. geschöpft und auch zumeist lediglich in alttestamentlichen Schriftworten wiedergegeben. Wenn er gerade in seiner nächsten Zukunft das Eintreten dieser Ereignisse erwartet, so theilt er diese Erwartung mit der ganzen damaligen Gemeinde, die die Wiederkunft Christi noch zu Lebzeiten der damaligen Generation glaubte hoffen zu dürfen. Diese Wiederkunft, die nicht fern sein konnte, schien denn bereits eingeleitet durch die Zeichen der Zeit, die furchtbar genug waren, um einen solchen Glauben zu erwecken. Das römische Reich schien zerfallen zu wollen, Aufruhr folgte auf Aufruhr und der Bürgerkrieg wollte kein Ende nehmen. Die Parther schreckten von Osten her, im Westen drohte Unbotmäßigkeit der Legionen; unter Claudius schon hatten Hunger und Pest im Reich gewüthet; furchtbare Erdbeben hatten dann Kleinasien zerrüttet, und jetzt war der römisch-jüdische Krieg ausgebrochen. Die Heiden nahten mit ihren Heeren der heiligen Stadt, und da kein Jude glauben konnte, daß Gott seinen Tempel ihnen preisgeben werde, so ist natürlich, daß man in dem Allem die Vorbereitung des großen Gerichtstags sah.

Das schien sich nun auch zu bestätigen durch die Prophezeiungen des Buches Daniel, in dem die Verfolgungen durch die heidnische Weltmacht vorhergesagt waren. Daß die Zahl der römischen Kaiser gerade auf sieben kommen müsse, das folgt dem Verfasser theils aus der heiligen Bedeutung der Zahl 7 im Weltganzen, theils ist es ihm angedeutet in dem Umstande, daß die Stadt Rom auf sieben Hügeln liegt (s. z. 17, 9). Dazu kommt, daß nach des Verfassers Anschauung der Antichrist, der nach Erwartung der christlichen Gemeinde (s. z. 2 Theff. 2, 3 fg.) der Wiederkunft Christi vorangehen sollte, sich eben zum Einbruch rüstete. Diesen Antichrist kann nämlich der Seher in keinem Andern erkennen als in Nero, der die christliche Gemeinde zu Rom so grauenhaft verfolgt hat. Von ihm geht die Sage, daß er demnächst mit den Parthern von Osten her kommen werde. Dann wird das Reich des Antichrists aufgerichtet werden; 3½ Jahre soll es nach Dan. 12, 7 dauern, sodaß — wiederum bedeutungsvoll — ungefähr 70 Jahre nach der Geburt Jesu der Anbruch des messianischen Reichs erfolgen würde.

Als Verfasser dieses Buchs nennt sich Johannes, der Knecht Jesu Christi, mit welchem Ausdruck auch Paulus sein Apostelamt bezeichnet. Die älteste Kirche hat als diesen Johannes schon in der Mitte des 2. Jahrhunderts den Apostel bezeugt. In späterer Zeit, als die apokalyptischen Erwartungen sich nicht bestätigt hatten, wurden Zweifel gegen die Echtheit des Buchs geltend gemacht, an denen auch jetzt noch viele festhalten.

Die Aufschrift „Offenbarung des Johannes“ (griech. Apokalypsis) gehört den ältesten Sammlern an, die Schriften apostolischen Ansehens zu einem Buch Neuen Testaments vereinigt haben. Spätere Handschriften setzen hinzu „Johannes des Theologen“, womit sie ihn als den Verfasser des Logos-Evangeliums bezeichnen wollen, weshalb auch der Zusatz „und des Evangelisten“ nicht selten ist. Der ursprüngliche Anfang des Buchs lautete:

Offenbarung Jesu Christi, die ihm 1, 1
Gott gegeben ꝛc.: zu verstehen ist unter dieser
Offenbarung oder Enthüllung der Inhalt der in
dem Buche folgenden Weissagungen, die von Gott
an Christus, von Christus durch seinen Engel
an Johannes mitgetheilt worden sind, damit
dieser sie der Gemeinde eröffne, weil sie in
Bälde sich verwirklichen sollen. — Knechten:
Knechte Gottes und Christi heißen die Glieder
der Gemeinde, und Johannes insbesondere, wie
schon im A. T. die Propheten, weil sie sich
und ihr Leben dem Dienste Gottes gewidmet.
Insofern ist Knecht Gottes soviel wie Apostel.
S. z. Apg. 4, 29. — und er: dem Zshg. nach
ist Christus gemeint. — Vgl. 22, 6. — der 2
bezeugete das Wort Gottes und das
Zeugniß Jesu Christi: für den doppelt
heiligen Ursprung von Gott durch Christus tritt
Johannes mit seinem Zeugniß ein. — Vgl.
Vs. 9. — geschaut hat: in Form eines Gesichts,
einer Vision ist dem Apostel der Inhalt
jener Mittheilungen kund geworden. — Selig, 3

die vor seinem Throne sind; 5 und von Jesus Christus, welcher ist der treue
Zeuge, der Erstgeborene der Todten, und der Fürst der Könige der Erde; der uns
liebt, und uns gewaschen von unsern Sünden mit seinem Blut; 6 und hat uns
gemacht zu Königen und Priestern seinem Gott und Vater; demselben sei die Ehre
und die Gewalt, in Ewigkeit! Amen. 7 Siehe, er kommt mit den Wolken; und
es wird ihn jegliches Auge schauen, auch die, so ihn durchbohrten; und werden
wehklagen über ihn alle Geschlechter der Erde. Ja, Amen! 8 Ich bin das A und
das O, spricht der Herr Gott, der da ist, und der da war, und der da kommt,
der Allmächtige.

9 Ich, Johannes, euer Bruder und Mitgenosse an der Trübsal, und am
Reich, und an der Geduld in Jesus, war auf der Insel, die da heißet Patmos,
um des Wortes Gottes und um des Zeugnisses von Jesus Christus willen. 10 Ich
war im Geist am Tage des Herrn, und hörete hinter mir eine laute Stimme,

der da liest und die da hören: gelesen
wird in der Synagoge von Einem, gehört von
den Andern, und selig sind, die das Gehörte
behalten, denn die Zeit der Verwirklichung
4 ist nahe. Vgl. 22, 10. — die sieben Ge-
meinden in Asien, s. z. Apg. 6, 9. Wenn
unter den christlichen Gemeinden dieser Gegend,
an die Johannes schreibt, z. B. die von Kolossä,
von Hierapolis u. a. fehlen, so können wir wol
annehmen, daß er sich nur an die wendet, mit
denen er in persönlichem Verkehr steht, und
daß er ihre Zahl gerade auf sieben abgrenzt,
weil die bedeutungsvolle heilige Siebenzahl bei
ihm überhaupt eine große Rolle spielt. Diesen
Gemeinden nun eröffnet Johannes in einem
Sendschreiben das Urtheil Gottes über ihre
dermaligen Glaubens- und Lebenszustände
unter stetem Hinblick auf die nahe Wiederkunft
Christi. — Eröffnet wird dieses Sendschreiben
mit dem apostolischen Gruße: Gnade ...
von dem, der da ist, und der da war,
und der da kommt: eine Umschreibung,
die die ursprüngliche Bedeutung des Namens
Jahveh = der da sein wird, der Ewige, aus-
drückt. S. z. Ex. 3, 14. — der da kommt
sagt der Apostel, statt „der da sein wird", im
Hinblick auf den bevorstehenden Gerichtstag. —
von den sieben Geistern, die vor seinem
Throne sind: die sieben Geister sind die sieben
Oberengel, die den göttlichen Thron zunächst
5 umgeben. Vgl. Sach. 4, 10 und 3, 9. — der
treue Zeuge ist Jesus durch sein Leben, der
Erstgeborene der Todten durch die Auf-
erstehung, der Fürst der Könige der Erde
6 als Messias. Vgl. Kol. 1, 18. — und hat
uns gemacht zu Königen (wrtl. „zum
Königthum") und Priestern: der Ausdruck
stammt aus Ex. 19, 6, wo Jahveh zu den Israeli-
ten sagt: „Ihr sollt mir sein ein Königreich von
7 Priestern." Vgl. 5, 10; Jes. 61, 6. — Der
Hauptinhalt des ganzen Buchs wird hier zum
ersten mal ausgesprochen mit den Worten:
Siehe, er kommt mit den Wolken, d. h.
so wie Dan. 7, 13 die Ankunft des Messias ge-
schildert ist. — auch die, so ihn durchbohr-
ten, werden ihn schauen; die Mörder Christi
leben also theilweise noch; der Apostel redet
von ihnen, weil er Sach. 12, 10 „und sie blicken
auf mich (Jahveh), den sie durchbohrt haben"
auf den Messias bezieht. Vgl. Joh. 19, 37. —
Ich bin das A und das O: die Worte „der 8
Anfang und das Ende" im gewöhnlichen Text
sind unecht, enthalten aber eine richtige Glosse,
denn A und O sind bekanntlich der erste und
letzte Buchstabe im griech. Alphabet. Vgl. 21, 6;
Jes. 44, 6. — Der Apostel beginnt nun sein 9
Schreiben mit der Erzählung, wo ihm die
folgende Vision zu Theil geworden. Dieser
Platz war die Insel Patmos, jetzt Patmo
oder Palmosa genannt, ein kleines Eiland gegen-
über Ephesus. Hier in der Einsamkeit, um-
flossen vom endlosen Meer, war Johannes um
des Wortes Gottes und um des Zeug-
nisses von Jesus Christus willen. Nach
dem Sprachgebrauch der Apokalypse heißt aber
Wort Gottes und Zeugniß von Jesus Christus
soviel als das Wort, „das von Gott kommt",
und das Zeugniß, „was Jesus gibt". Der
Apostel war also dort, um das Zeugniß Jesu
zu vernehmen, nicht, wie man fälschlich auf-
gefaßt hat, als Verbannter um seines Zeugnisses
von Jesus willen. Indessen haben die Kirchen-
väter die Stelle schon falsch verstanden, und
so entstand die Sage, daß Johannes von Do-
mitian nach der Insel Patmos verbannt worden
sei. Vgl. Vs. 2. — Ich war im Geist am 10
Tage des Herrn: im Geist, d. i. in der
prophetischen Stimmung, die ihm die folgen-
den Anschauungen zuführt. Der „Tag des
Herrn" ist der Sonntag, so genannt, weil an

wie einer Posaune, 11 die sprach, Was du siehest, schreibe in ein Buch, und sende
es den sieben Gemeinden, gen Ephesus, und gen Smyrna, und gen Pergamus,
und gen Thyatira, und gen Sardes, und gen Philadelphia, und gen Laodicea.
12 Und ich wandte mich um, die Stimme zu sehen, die mit mir redete. Und als
ich mich wandte, sah ich sieben goldene Leuchter; 13 und in der Mitte der Leuch-
ter Einen, wie eines Menschen Sohn, angethan mit einem Talar und begürtet
um die Brust mit goldenem Gürtel. 14 Sein Haupt aber und seine Haare waren
weiß, wie weiße Wolle, wie Schnee, und seine Augen wie Feuerflamme; 15 und
seine Füße gleichwie Golderz, wie im Ofen geglühet, und seine Stimme wie vieler
Wasser Rauschen; 16 und er hatte sieben Sterne in seiner rechten Hand, und aus
seinem Munde ging ein scharfes zweischneidiges Schwert, und sein Angesicht war
wie die Sonne scheint in ihrer Macht. 17 Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen
Füßen wie todt; und er legte seine Rechte auf mich, und sprach zu mir, Fürchte
dich nicht. Ich bin der Erste und der Letzte, 18 und der Lebendige; und ich war
todt, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit, und habe die Schlüssel
des Todes und der Hölle. 19 Schreibe nun, was du gesehen, und was ist, und
was geschehen soll darnach; 20 das Geheimniß der sieben Sterne, die du gesehen
hast in meiner Rechten, und die sieben goldenen Leuchter: die sieben Sterne sind
Engel der sieben Gemeinden; und die sieben Leuchter sind sieben Gemeinden.

3. Zuschrift an die Gemeinde zu Ephesus (2, 1—7).

1 Dem Engel der Gemeinde zu Ephesus schreibe, 2
So spricht der da hält die sieben Sterne in seiner Rechten, der da wandelt
in der Mitte der sieben goldenen Leuchter, 2 Ich weiß deine Werke, und deine
Arbeit, und deine Geduld, und daß du Schlechte nicht ertragen kannst, und geprüft
hast die, so da sagen, sie seien Apostel und sind es nicht, und hast sie als Lügner
erfunden; 3 und hast Geduld, und um meines Namens willen trugest du, und bist
nicht müde geworden. 4 Aber ich habe wider dich, daß du deine erste Liebe gelassen

11 ihm der Herr auferstanden war. — Die Worte
des gewöhnlichen Textes: „Ich bin das A und
das O, der Erste und der Letzte", sind unecht.
12 — sieben goldene Leuchter: sie werden
Vs. 20 als Sinnbilder der sieben Gemeinden
gedeutet, womit auf den siebenarmigen Leuchter
13 der Stiftshütte angespielt wird. — Einen,
wie eines Menschen Sohn: so hatte sich
Jesus nach Dan. 7, 13 selbst genannt als der
verheißene Messias. Ueber die Bedeutung des
Ausdrucks s. die zu Matth. 8, 20 gegebenen Er-
läuterungen. Der Messias erscheint dem Seher
angethan mit einem Talar und begür-
tet um die Brust mit goldenem Gürtel,
d. h. in der Tracht der Priester. Vgl. Dan.
14 10, 5. — Sein Haupt aber und seine
Haare waren weiß, wie weiße Wolle,
wie Schnee, so wie Daniel (7, 9) Gott, „den
15 Alten der Tage", schildert. — Golderz, d. h.
Erz, das wie Gold glänzt. Vgl. Dan. 10, 6;
16 Ez. 1, 27. — und er hatte sieben Sterne
in seiner rechten Hand, d. h. nach Vs. 20
die Sinnbilder der sieben Engel der Gemeinden.

— Vgl. Jes. 49, 2; Richt. 5, 31. — Vgl. Jes. 17
48, 12. — Christus hat die Schlüssel des 18
Todes und der Hölle, des Hades, der
Unterwelt, er ist also schon in den Mitgenuß
der göttlichen Macht eingetreten. — die sieben 20
Sterne sind Engel der sieben Gemein-
den: die Engel der Gemeinden sind wol schwer-
lich die Vorsteher der Gemeinden, wie man
unter Berufung auf Mal. 2, 7; Hag. 1, 13
gemeint hat, sondern die Schutzengel derselben,
an die sich Johannes zu wenden hat als an
die Repräsentanten der Gemeinden selbst. —
Ephesus, vgl. S. 493. Da Paulus 1 Kor. 2, 1
16, 9 selbst rühmt, daß ihm da „eine große
Thür aufgegangen sei", so dürfen wir wol an-
nehmen, daß Ephesus auch als Hauptgemeinde
zuerst genannt wird. — geprüft hast die, so 2
da sagen, sie seien Apostel und sind es
nicht, und hast sie als Lügner erfunden:
näher werden solche Gegner Vs. 14 bezeichnet
als Leute, die bei heidnischen Mahlzeiten sitzen
und Opferfleisch essen und Unzucht treiben, unter
welchem starken Ausdruck der Apostel die Nicht-

hast. 5 Gedenke nun, wovon du gefallen bist, und thue Buße, und thue die ersten
Werke. Wo aber nicht, so komme ich dir, und werde deinen Leuchter von seiner
Stätte rücken, wo du nicht Buße thust. 6 Aber das hast du, daß du die Werke der
Nikolaiten hassest, welche auch ich hasse. 7 Wer Ohren hat, der höre, was der
Geist den Gemeinden sagt, Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem
Baume des Lebens, der im Paradiese Gottes ist.

4. Zuschrift an die Gemeinde zu Smyrna (2, 8—11).

8 Und dem Engel der Gemeinde zu Smyrna schreibe,
So spricht der Erste und der Letzte, der todt war und lebendig geworden ist,
9 Ich weiß deine Trübsal, und deine Armuth (du bist aber reich), und die Lästerung
von denen, die da sagen, sie seien Juden und sind es nicht, sondern des Satans
Schule. 10 Fürchte dich nicht vor dem, was du leiden wirst. Siehe, der Teufel
wird Etliche von euch in's Gefängniß werfen, auf daß ihr geprüfet werdet; und
werdet eine Trübsal haben von zehn Tagen. Sei getreu bis in den Tod, so will
ich dir die Krone des Lebens geben. 11 Wer Ohren hat, der höre, was der Geist
den Gemeinden sagt, Wer überwindet, dem soll kein Leid geschehen von dem
zweiten Tod.

5. Zuschrift an die Gemeinde zu Pergamus (2, 12—17).

12 Und dem Engel der Gemeinde zu Pergamus schreibe,
So spricht, der das scharfe und zweischneidige Schwert hat, 13 Ich weiß wo
du wohnest, da des Satans Thron ist; und hältst an meinem Namen, und hast

achtung der nach jüdischem Gesetz verbotenen
5 Ehegrade zu verstehen scheint. — Gedenke
nun, wovon du gefallen: das erste Feuer
des Glaubens und der Liebe ist erkaltet, darum
fordert der Apostel auf, wieder zur alten Denk-
weise zurückzukehren, sonst wird der Herr ihren
Leuchter von seiner Stätte rücken, d. h.
nach der Bedeutung des Sinnbildes, die Ge-
meinde aus der Zahl der christlichen ausstoßen.
6 — Nikolaiten nennt der Apostel die oben
schon erwähnten Lügenapostel. Der Name stammt
wol nicht von einem Sektenhaupte Nikolaus,
sondern scheint vielmehr die griech. Uebs. des
von Johannes sonst gebrauchten Namens Bilea-
miten zu sein. Bileam heißt nämlich der Volks-
verderber und Nikolaos der Volksbesieger. Diese
Uebs. müßte dann eine allgemein bekannte ge-
wesen sein, da sie nirgends erklärt wird. —
7 Der Baum des Lebens aus Gen. 3, 22 ist
von unserm Seher in das Reich Gottes versetzt.
Vgl. 22, 2, wonach derselbe in diesem das ent-
rückte Paradies zu sehen scheint. — Gottes,
n. and. gut bezeugter LA.: „meines Gottes". —
8 Smyrna: acht Meilen nördlich von Ephesus an
der ionischen Küste, war berühmt wegen seiner
angenehmen Lage und wegen seiner Ueppigkeit.
Die christliche Gemeinde in dieser Stadt glänzte
im folgenden Jahrhundert durch ihren berühm-
ten Bischof Polykarp. — der todt war und
lebendig geworden ist: das ist Christus.
— Im Gegensatz zu den Christen, „dem wahren 9
Israel", nennt Johannes die christusfeindlichen
Juden Leute, die da sagen, sie seien
Juden und sind es nicht, sondern des
Satans Schule, womit ihnen der Vorwurf
des Abfalls vom wahren Judenthum zurück-
gegeben wird. — und werdet eine Trüb- 10
sal haben von zehn Tagen: die zehn Tage
sind eine runde Zahl und wollen nur im all-
gemeinen eine kurze Prüfungszeit bezeichnen,
wie sie Dan. 1, 11 fg. vorgezeichnet ist. — die
Krone des Lebens: ist hergenommen von den
Kampfspielen, in denen der Sieger einen gol-
denen Kranz erhielt. S. z. Jac. 1, 12. Vgl.
auch 1 Kor. 9, 25. — Ueber den zweiten Tod 11
vgl. 20, 14. Es ist der nach der Auferstehung
für die beim Weltgericht Verurtheilten ein-
tretende ewige Tod. — Pergamus: nördlich 12
von Smyrna in Mysien, vier Meilen vom Meere,
war vormals Residenz der Könige aus dem
Stamme des Attalus gewesen und war noch
durch seinen berühmten Aeskulaptempel bekannt.
— Christus wird ihr gezeigt als der das scharfe
und zweischneidige Schwert hat, weil
in ihr solche wohnen, die an der Lehre Bileams
halten (Vs. 14). — Die Gemeinde wohnt, da des 13
Satans Thron ist: eine Anspielung auf den
Aeskulaptempel, wo der Gott auf einem von

meinen Glauben nicht verleugnet, auch in den Tagen, in welchen Antipas, mein
treuer Zeuge, bei euch getödtet ward, wo der Satan wohnet. 14 Aber ich habe
ein Kleines wider dich: du hast daselbst, die an der Lehre Bileams halten, welcher
den Balak lehrete ein Aergerniß anzurichten vor den Kindern Israel, und zu essen
Götzenopfer, und zu huren. 15 Also hast auch du, die an der Lehre der Nikolaiten
halten gleicherweise. 16 Thue nun Buße. Wo aber nicht, so komme ich dir bald,
und werde mit ihnen kriegen mit dem Schwert meines Mundes. 17 Wer Ohren
hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt, Wer überwindet, dem will ich
geben von dem verborgenen Manna, und will ihm geben einen weißen Stein,
und auf dem Stein einen neuen Namen geschrieben, welchen Niemand kennt, als
der Empfänger.

6. Zuschrift an die Gemeinde zu Thyatira (2, 18—29).

18 Und dem Engel der Gemeinde zu Thyatira schreibe,
So spricht der Sohn Gottes, der Augen hat wie Feuerflammen, und seine
Füße gleichwie Golderz, 19 Ich weiß deine Werke, und deine Liebe, und deinen
Glauben, und deinen Dienst, und deine Geduld, und daß deiner letzten Werke mehr
sind denn der ersten. 20 Aber ich habe wider dich, daß du lässest dein Weib Isebel,
die sich Prophetin nennt, und lehrt und verführt meine Knechte, zu huren und

einer Schlange umwundenen Throne dargestellt
zu werden pflegte, in welcher Gestalt die Israeli-
ten den Satan erkannten. — Von dem Märtyrer
14 Antipas ist uns nichts überliefert. — Als
Lehre des Propheten Bileam bezeichnet der Apo-
stel die Theilnahme an Götzenopfern und heid-
nischer Unzucht, weil nach Num. 25, 2; 31, 8. 16
Bileam es war, der den Moabiterkönig Balak
lehrte, die Israeliten durch Verführung zum
Opferdienst des Baal Peor und den damit ver-
bundenen üppigen Gelagen vom Ewigen ab-
wendig zu machen. Das ist das Aergerniß,
17 was Bileam lehrte anzurichten. — von dem
verborgenen Manna: nach Ex. 16, 32—34
stand vor der Bundeslade zur Erinnerung an
die Speise der Wüste ein Topf mit einem
Gomer Manna. Bundeslade und Mannagefäß
gingen später bei der Zerstörung des Tempels
durch die Chaldäer zu Grunde und fehlten beim
zweiten Tempel. Nach rabbinischer Lehre war
aber sowol Bundeslade als Mannagefäß vor
der Zerstörung durch Jeremia verborgen worden.
Beide sollten zum messianischen Reich wieder
zum Vorschein kommen. In unserer Stelle ist
dieser Mannakrug gemeint, und Gott wird dem
Ueberwinder von diesem verborgenen Manna
zu essen geben. — und will ihm geben
einen weißen Stein, und auf dem Stein
einen neuen Namen geschrieben, wel-
chen Niemand kennt, als der Empfänger:
der weiße Stein, der beim Spiel Gewinn, bei
Gericht Lossprechung bedeutet, ist Sinnbild des
glücklichen Looses, dem die Ueberwinder ent-
gegengehen; ein neuer Name steht auf dem
Stein nach Analogie von Jes. 62, 2, wo dem
wiederhergestellten Jerusalem „ein neuer Name"
verheißen wird. Diesen Namen soll Niemand
kennen als der Empfänger. Auch 14, 1 werden
die Gläubigen mit einem Namen bezeichnet,
nämlich mit dem Namen des Lammes, und der
Messias selbst trägt einen Namen, welchen Nie-
mand kennt außer ihm selbst. Es ist wol der
Name Jahveh, den Niemand aussprechen darf
und dessen wahre Bedeutung ein Geheimniß
ist. — Thyatira: an der lydisch-mysischen 18
Grenze, am Flusse Lykus, etwa sieben Meilen
nördlich von Sardes und neun Meilen südöst-
lich von Pergamus. Die Lydia, die Apg. 16, 14
dem Apostel Paulus viel Gutes erwies, als er
in Philippi war, war eine Purpurhändlerin
aus Thyatira. — Die thätige Liebe der Ge- 19
meinde wird von Johannes gerühmt. — Aber 20
ich habe wider dich, daß du lässest dein
Weib Isebel, die sich Prophetin nennt,
und lehrt und verführt meine Knechte,
zu huren und Götzenopfer zu essen: der
Name Isebel (vgl. 1 Kön. 16, 31) ist wie
der Bileams ein symbolischer und spielt auf
die sidonische Königstochter an, die als Ge-
mahlin des Königs Ahab (900 v. Chr.) den
Baaldienst in Israel beförderte. Mit diesem
Namen bezeichnet der Seher vermuthlich eine
bestimmte Persönlichkeit in Thyatira, die als
Prophetin auftrat und unter dem Vorwand
christlicher Freiheit und misverstandener pau-
linischer Lehre das mosaische Gesetz mit Füßen

Götzenopfer zu essen. [21] Und ich habe ihr Zeit gegeben, Buße zu thun, aber sie
thut nicht Buße von ihrer Hurerei. [22] Siehe, ich werfe sie auf's Bett, und die
mit ihr ehebrechen in große Trübsal, wo sie nicht Buße thun von ihren Werken.
[23] Und ihre Kinder will ich tödten durch Pest; und erkennen sollen alle Gemeinden,
daß ich es bin, der Nieren und Herzen prüft; und ich werde geben einem Jeglichen
unter euch nach euern Werken. [24] Euch aber sage ich, den Uebrigen zu Thyatira,
die nicht diese Lehre haben, und die nicht die Tiefen des Satans (wie sie sagen)
erkannt haben, Ich werfe auf euch keine andere Last. [25] Doch was ihr habt, das
haltet, bis daß ich komme. [26] Und wer überwindet, und bewahret meine Werke bis
an's Ende, dem will ich Macht geben über die Heiden; [27] und er soll sie weiden
mit einer eisernen Ruthe, wie Töpfergeschirr zerschmettert wird; wie auch ich von
meinem Vater empfangen habe; [28] und ich will ihm geben den Morgenstern.
[29] Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt.

7. Zuschrift an die Gemeinde zu Sardes (3, 1—6).

[1] Und dem Engel der Gemeinde zu Sardes schreibe, **3**
So spricht, der die sieben Geister Gottes hat, und die sieben Sterne, Ich
weiß deine Werke, daß du den Namen hast, daß du lebest, und bist todt. [2] Sei
wach und stärke das Uebrige, das sterben will; denn ich habe deine Werke nicht
völlig erfunden vor meinem Gott. [3] So gedenke nun, wie du empfangen und
gehöret hast, und halte es, und thue Buße. So du nun nicht erwachen wirst,
werde ich kommen wie ein Dieb, und wirst nicht wissen, zu welcher Stunde ich über
dich kommen werde. [4] Aber du hast doch auch wenige Namen zu Sardes, die ihre
Kleider nicht befleckt haben; und sie werden mit mir wandeln in weißen Kleidern,
denn sie sind es werth. [5] Wer überwindet wird also mit weißen Kleidern angethan
werden, und ich werde seinen Namen nicht auslöschen aus dem Buch des Lebens,
und ich werde seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln.
[6] Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt.

8. Zuschrift an die Gemeinde zu Philadelphia (3, 7—13).

[7] Und dem Engel der Gemeinde zu Philadelphia schreibe,
So spricht der Heilige, der Wahrhaftige, der den Schlüssel Davids hat;

22 trat. — ich werfe sie auf's Bett: ich
23 mache sie krank. — durch Pest, wrtl. „durch
Tod". — der Nieren und Herzen prüft,
24 vgl. Ps. 7, 10. — die nicht die Tiefen des
Satans (wie sie sagen) erkannt haben:
Paulus redet 1 Kor. 2, 10 von den Tiefen der
Gottheit, die der Geist erkenne. Dieses Aus-
drucks bemächtigten sich wol die Gesetzesgegner
von Thyatira, und mit Beziehung darauf redet
Johannes von den Tiefen des Satans, die
sie erkannt hätten. — Ich werfe auf euch
keine andere Last: es soll der heidenchrist-
lichen Gemeinde nicht, wie sie fürchtet, die
ganze Masse jüdischer Satzungen aufgeladen
27 werden. — er soll sie weiden mit einer
eisernen Ruthe: wie nach der messianischen
Ausdeutung von Ps. 2, 9 Gott zu dem Messias
28 sagt. — will ihm geben den Morgen-
stern: höchste Steigerung der Verheißung Dan.
12, 3. — Sardes: sechs Meilen südlich von 3, 1
Thyatira, weiland Hauptstadt von Lydien und
Sitz des Königs Krösus, am Flusse Pactolus,
am Fuße des Tmolus. Vor einem halben
Jahrhundert war sie vom Erdbeben zerstört,
aber seitdem durch Tiberius wieder glänzend
aufgebaut worden. — werde ich kommen 3
wie ein Dieb, vgl. 1 Thess. 5, 2; Matth.
24, 43. — ihre Kleider nicht befleckt: Sym- 4
bol für die innere Reinigkeit des Menschen. —
ich werde seinen Namen nicht auslöschen 5
aus dem Buch des Lebens: das Bild stammt
aus der Einrichtung eines irdischen Staats, wo
die Namen der lebenden Bürger in ein Buch
eingetragen sind und bei ihrem Tode gelöscht
wurden. Vgl. Ps. 69, 29. — Vgl. Matth. 10, 32;
Luc. 12, 8. — Philadelphia: gleichfalls am 7

der aufthut, und Niemand schließet, der schließet, und Niemand thut auf, [8] Ich
weiß deine Werke. Siehe, ich habe vor dir gegeben eine offene Thür, und Nie-
mand kann sie zuschließen; denn du hast eine kleine Kraft, und hast mein Wort
bewahrt, und hast meinen Namen nicht verleugnet. [9] Siehe, ich gebe aus Satans
Schule, von denen, die da sagen, sie seien Juden, und sind es nicht, sondern
lügen; siehe, ich will machen, daß sie kommen sollen und anbeten zu deinen Füßen,
und erkennen, daß ich dich geliebet habe. [10] Weil du bewahrt hast das Wort meiner
Geduld, will auch ich dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die kom-
men wird über den ganzen Weltkreis, zu versuchen die Bewohner der Erde.
[11] Ich komme bald. Halte, was du hast, daß Niemand deine Krone raube. [12] Wer
überwindet, den will ich zum Pfeiler machen in dem Tempel meines Gottes, und
er soll nicht mehr von dannen weichen, und will auf ihn schreiben den Namen
meines Gottes, und den Namen der Stadt meines Gottes, des neuen Jerusalem,
das vom Himmel herabsteigt von meinem Gott, und meinen Namen, den neuen.
[13] Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt.

9. Zuschrift an die Gemeinde zu Laodicea (3, 14—22).

[14] Und dem Engel der Gemeinde zu Laodicea schreibe,
So spricht der Amen, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Creatur
Gottes, [15] Ich weiß deine Werke, daß du weder kalt noch warm bist. Ach daß du
kalt oder warm wärest! [16] Weil du aber lau bist, und weder kalt noch warm,
werde ich dich ausspeien aus meinem Munde. [17] Weil du sprichst, Ich bin reich,
und habe gar satt, und bedarf nichts; und weißt nicht, daß du der Elende bist und
Jämmerliche und Arme und Blinde und Nackte: [18] so rathe ich dir, daß du Gold
von mir kaufest, das im Feuer geläutert ist, daß du reich werdest; und weiße
Kleider, daß du sie anthuest, und nicht offenbar werde die Schande deiner Blöße;
und Augensalbe, zu salben deine Augen, daß du sehen mögest. [19] So viele ich lieb
habe, die strafe und züchtige ich. So beeifere dich nun und thue Buße. [20] Siehe,
ich stehe vor der Thür und klopfe an. So Jemand meine Stimme hören wird, und

Tmolus, fünf Meilen südöstlich von Sardes gelegen, war eine der bedeutendern Städte Lydiens. Die christliche Gemeinde daselbst scheint nicht sehr zahlreich gewesen zu sein und hatte nach dem vorliegenden Briefe viel von den Juden zu leiden. — **der Wahrhaftige, der den Schlüssel Davids hat:** eine Anspielung auf Jes. 22, 22, wo Gott den Kämmerer Sebna absetzt und den Schlüssel des Hauses David einem gewissen Eljakim verspricht, von dem es heißt: „Er öffnet und Niemand schließt, er schließt und Niemand öffnet.“ Diesen Schlüssel des Hauses David hat jetzt der Messias, der Sohn Davids, der die Thore des Himmelreichs öffnet und schließt nach Wohlgefallen.
8 Vgl. Hiob 12, 14. — **ich habe vor dir gegeben eine offene Thür,** d. h. Gelegenheit das Evangelium auszubreiten. S. z. 1 Kor.
9, 12 16, 9. — Vgl. 2, 9; Jes. 45, 14. — Den Namen der Stadt vgl. 2, 17. — Vgl. 21, 2;
14 Gal. 4, 26; Jes. 56, 5. — **Laodicea:** eine jener phrygischen Städte, in die des Paulus Schüler das Evangelium getragen hatten. Sie liegt in der Nachbarschaft von Kolossä und Hierapolis am Lykus. Acht Jahre vor der Abfassung unsers Buchs wurde die Stadt durch ein Erdbeben zerstört, scheint aber bereits wieder in voller Blüte zu stehen. — **So spricht der Amen:** das adverbiale Amen als Name gebraucht: der welcher die Bestätigung, die Wahrheit ist. Vgl. 19, 11. — **der Anfang der Creatur,** s. z. Kol. 1, 16; Joh. 1, 1 fg. — **Ich ... habe gar satt,** 17
wrtl. „ich habe mich bereichert“, bezieht sich auf die Wohlhabenheit der Stadt, von der auch Tacitus („Ann.“, XIV, 27) sagt, daß die vom Erdbeben zerstörte berühmte Stadt, ohne allen Beistand, lediglich durch ihre eigenen Mittel wieder aufgeblüht sei. — Den Herrn faßt selbst Mitleid 18
über ihr Elend, von dem sie nichts weiß, sodaß er ihr räth, von ihm die Dinge zu kaufen, die noththun: unverfälschte Werke, reinen Wandel, helle Erkenntniß. — **Siehe, ich stehe vor** 20
der Thür und klopfe an. So Jemand meine Stimme hören wird ꝛc.: der Herr

die Thür aufthun, zu dem werde ich eingehen, und Mahl mit ihm halten, und er
mit mir. 21 Wer überwindet, dem will ich geben mit mir auf meinem Thron zu
sitzen, wie auch ich überwunden habe und mich gesetzt mit meinem Vater auf seinen
Thron. 22 Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt.

II. Erstes Siebend der Gesichte (4—7).

10. Der Thron Gottes (4).

1 Darnach schaute ich, und siehe, eine Thür war aufgethan im Himmel; und 4
die erste Stimme, die ich gehöret hatte mit mir reden wie eine Posaune, die
sprach, Steige herauf, so will ich dir zeigen, was nach diesem geschehen soll. 2 Und
alsbald war ich im Geiste, und siehe, ein Thron stand im Himmel, und auf dem
Thron saß Einer. 3 Und der da saß, war anzusehen wie ein Jaspis oder Sar=
derstein; und ein Regenbogen war rings um den Thron, ähnlich anzusehen wie
Smaragd. 4 Und um den Thron waren vierundzwanzig Throne; und auf den
Thronen saßen vierundzwanzig Aelteste mit weißen Kleidern angethan, und hatten
auf ihren Häuptern goldene Kronen. 5 Und von dem Throne gehen Blitze aus und
Stimmen und Donner; und sieben Feuerfackeln brannten vor dem Thron, welches
die sieben Geister Gottes sind. 6 Und vor dem Thron war ein gläsernes Meer,
gleich Krystall; und inmitten des Thrones und rings um den Thron vier Thiere,
voll Augen, vornen und hinten. 7 Und das erste Thier war gleich einem Löwen,
und das andere Thier gleich einem Kalbe, und das dritte Thier hatte ein Antlitz

klopft an, aber nur die ihm bekannt sind, er=
kennen ihn an der Stimme und thun auf, sodaß
er mit ihnen Gemeinschaft pflegen kann. —
4, 1 In einem neuen Gesicht wird der Seher von
der Insel Patmos im Geiste in den Himmel
entrückt, wo er den Thron Gottes sieht. Dort
geht alles das im Bilde vor sich, was sich
demnächst auf Erden zutragen wird. Als Ein=
leitung zu diesen Vorgängen beschreibt der
Apostel in Kp. 4 den Himmel, wo das Weitere
2 sich zutragen soll. — und auf dem Thron
saß Einer: nach der Schilderung Gott Vater,
den der Seher mit Absicht nicht nennt, sondern
errathen läßt. Ebenso Dan. 7, 9; vgl. Ez. 1, 26.
3 — anzusehen wie ein Jaspis oder Sar=
derstein: Jaspis ist nicht der röthliche Kiesel,
den wir so nennen, sondern nach der jüdisch=
griechischen Sprechweise ein rothschimmernder,
krystallheller Edelstein, entweder Karneol oder
Rubin. Karneol ist auch der Sarderstein, so
genannt, weil er bei Sardes zuerst gefunden
ward. — und ein Regenbogen war rings
um den Thron; vgl. Ez. 1, 28: „Gleichwie
der Bogen aussieht, welcher am Regentage in
den Wolken steht, also war der Glanz rings
4 um ihn.“ — Und um den Thron waren
vierundzwanzig Throne; und auf den
Thronen saßen vierundzwanzig Ael=
teste: Dan. 7, 9 treten zuerst Beisitzer Gottes
auf; das spätere Judenthum stellt sich ein
Synedrium von vierundzwanzig Aeltesten als
göttliche Rathsversammlung vor. — sieben 5
Feuerfackeln, vgl. 1, 4. — vor dem 6
Thron war ein gläsernes Meer,
gleich Krystall: Ex. 24, 10 schauen Moses,
Aaron und die Aeltesten Gott, und unter
seinen Füßen ist es wie Arbeit von durch=
sichtigem Sapphir. Ez. 1, 22 ist die Gestalt der
Himmelsfeste wie der Anblick des Krystalls. —
und inmitten des Thrones und rings
um den Thron vier Thiere: diese vier
Thiere sind die Cherubim, die wahrsch. unter,
neben und über dem Throne ihre Stelle haben,
wenn nicht vermöge des Regenbogens der Thron
als Halbkreis vorgestellt werden will, dafern
dann zwei Cherubim inmitten desselben und zwei
außerhalb ihre Stelle fänden. Diese Cherubim
tragen die Gestalt der vier ansehnlichsten und
stärksten lebenden Wesen: des Menschen, des
Löwen, des Stiers und des Adlers, während
bei Ez. 1, 10 jeder Cherub diese vier Formen
in sich vereinigte. Die Zahl der Flügel ist
dagegen hier von vier auf sechs erhöht mit
Hinblick auf die sechs Flügel der Seraphim
Jes. 6, 2, deren Preisgesang sie anstimmen.
Augen haben sie nach allen Seiten, indem sie
überall die göttliche Majestät der Schöpfung
spiegeln, deren Ruhm sie Tag und Nacht ver=

wie ein Mensch, und das vierte Thier war gleich einem fliegenden Adler. 8 Und
ein jegliches der vier Thiere hatte je sechs Flügel, voll Augen ringsum und aus-
wärts, und sie haben keine Ruhe Tag und Nacht, und sprechen, Heilig, heilig,
heilig ist Gott der Herr, der Allmächtige, der da war, und der da ist, und der
da kommt. 9 Und wenn die Thiere werden Herrlichkeit geben, und Ehre, und Dank
dem, der auf dem Throne sitzet, der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit: 10 so
werden niederfallen die vierundzwanzig Aeltesten vor dem, der auf dem Throne
sitzet, und anbeten den, der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit, und niederwerfen
ihre Kronen vor dem Throne, und sagen, 11 Unser Herr und Gott, du bist würdig
zu nehmen Preis, und Ehre, und Kraft; denn du hast alle Dinge geschaffen, und
nach deinem Willen waren sie da, und werden geschaffen.

11. Das Schicksalsbuch (5).

1 Und ich sah in der rechten Hand deß, der auf dem Throne saß, ein Buch, 5
beschrieben inwendig und von hinten, versiegelt mit sieben Siegeln. 2 Und ich sah
einen gewaltigen Engel, der mit lauter Stimme ausrief, Wer ist würdig das Buch
zu öffnen, und seine Siegel zu lösen? 3 Und Niemand vermochte im Himmel,
noch auf Erden, noch unter der Erde, das Buch zu öffnen, noch hineinzusehen.
4 Und ich weinete sehr, daß Niemand würdig erfunden ward, das Buch zu öffnen,
und zu lesen, noch hineinzusehen. 5 Und einer von den Aeltesten spricht zu mir,
Weine nicht; siehe, es hat überwunden der Löwe aus dem Stamme Juda, die
Wurzel Davids, zu öffnen das Buch und seine sieben Siegel. 6 Und ich sah
in der Mitte des Thrones und der vier Thiere, und in der Mitte der Aeltesten,
stand ein Lamm, wie geschlachtet; und hatte sieben Hörner, und sieben Augen,
welches sind die sieben Geister Gottes, ausgesandt in alle Lande. 7 Und es kam,
und nahm das Buch aus der rechten Hand deß, der auf dem Throne saß.

8, 11 künden. — Vgl. Jes. 6, 3. — Unser Herr
und Gott lesen die besten Zeugen statt des
gewöhnlichen „Herr". — Vgl. 5, 12. 13;
5, 1 10, 6. — Das Buch mit den sieben Siegeln,
das der Seher nun neben dem Throne er-
blickt, enthält verschlossen die Schicksale der
Welt und des Gottesreichs. Kein Mensch auf
Erden und kein Engel kann es öffnen, nur der
Menschensohn, der das Gericht halten soll, darf
auch seine Siegel lösen. — inwendig und
von hinten: das Buch ist eine Rolle; man
pflegte in der Regel das Pergament nur von
einer Seite zu beschreiben; um die Fülle des
Stoffs anzudeuten, läßt Johannes das Buch
auch „von hinten" beschrieben sein. Entlehnt
ist diese Wendung aus Ez. 2, 9. 10. Die LA.:
„und von außen" ist spätere Correctur. — ver-
siegelt mit sieben Siegeln: da im Folgen-
den bei Oeffnung je eines Siegels immer ein
Theil der Rolle sichtbar wird, hat man sich
viel bemüht, die Art des Verschlusses vorstellig
zu machen. Die Siegel müßten, falls Johan-
nes selbst ein bestimmtes Bild im Auge gehabt,
oben am Knopfe des Stabes in der Weise an-
gebracht gewesen sein, daß man immer einen
weitern Theil der Rolle aufwickeln konnte, sobald
man ein Siegel gebrochen hatte. — der Löwe 5
aus dem Stamme Juda, die Wurzel
Davids: Gen. 49, 9 wird im Segen des Jakob
der Stamm Juda als Löwe bezeichnet, worin
man später ein Symbol des Messias fand.
Die „Wurzel Davids" heißt der Messias nach
Jes. 11, 1. 10, wo ein neuer Sproß aus dem
Hause Davids verheißen wird. — ein Lamm, 6
wie geschlachtet: das Bild des Lammes für
Christus stammt aus der messianisch gedeuteten
Stelle Jes. 53, 7, wo es von dem Knechte Got-
tes heißt: „Er ward gequält, obwol er sich
demüthigte, und seinen Mund nicht aufthat, wie
ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird,
und wie ein Schaf, das verstummet vor seinen
Scherern." Es ist wie geschlachtet, obgleich es
lebt gemäß Christi Wort 1, 18: „Ich war todt,
und siehe, ich bin lebendig." Die sieben Hör-
ner versinnbildlichen die Ganzheit der Macht,
die sieben Augen die Ganzheit des Wissens, es
sind die sieben Geister Gottes, wie der Verfasser
selbst erläutert. — Das ausgesandt bezieht
sich nach den besten Lesarten auf die Augen.
Vgl. Sach. 4, 10. — das Buch: diese Worte 7

8 Und da es das Buch nahm, fielen die vier Thiere und die vierundzwanzig Aeltesten
nieder vor dem Lamm; und hatten ein Jeglicher eine Harfe und goldene Schalen voll
Rauchwerks, das sind die Gebete der Heiligen; 9 und sie singen ein neues Lied, und
sagen, Du bist würdig das Buch zu nehmen, und seine Siegel zu öffnen; denn du
wurdest geschlachtet, und hast für Gott erkauft mit deinem Blut aus allerlei Ge-
schlechtern, und Zungen, und Völkern, und Nationen, 10 und hast sie unserm Gott
zu Königen und Priestern gemacht, und sie herrschen auf Erden. 11 Und ich sah,
und hörete die Stimme vieler Engel rings um den Thron, und um die Thiere, und
um die Aeltesten her, und ihre Zahl war zehn tausend mal zehn tausend und
tausend mal tausend. 12 Und sie sprachen mit lauter Stimme, Würdig ist das
Lamm, das geschlachtet ist, zu nehmen Kraft, und Reichthum, und Weisheit, und
Stärke, und Ehre, und Preis, und Lob. 13 Und alle Creatur, die im Himmel,
und auf Erden, und unter der Erde, und im Meere ist, und Alles was darinnen
ist, hörete ich sagen, Dem, der auf dem Throne sitzet, und dem Lamme, sei Lob,
und Ehre, und Preis, und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! 14 Und die vier
Thiere sagten das Amen. Und die vierundzwanzig Aeltesten fielen nieder und
beteten an.

12. Eröffnung der vier ersten Siegel (6, 1—8).

1 Und ich sah, daß das Lamm eines der sieben Siegel öffnete; und ich hörete 6
der vier Thiere eines sagen, als mit einer Donnerstimme, Komm! 2 Und ich sah,
und siehe, ein weißes Roß, und der daraufsaß, hatte einen Bogen; und ihm
ward gegeben eine Krone, und er zog aus, siegend, und damit er siege. 3 Und da
es das zweite Siegel öffnete, hörete ich das zweite Thier sagen, Komm! 4 Und
ein anderes Roß zog aus, feuerroth, und dem, der daraufsaß, ward gegeben den
Frieden zu nehmen von der Erde, und daß sie einander erwürgeten; und ihm ward

8 fehlen bei alten und guten Zeugen. — das sind die Gebete der Heiligen: das Rauchopfer der Priester im Tempel galt als Sinnbild der aufsteigenden Gebete des Volks zu
9 Gott. — und sie singen ein neues Lied: wie die Psalmisten, Ps. 33, 3; 40, 4. — hast für Gott erkauft, spätere LA.: „hast uns
10 für Gott erkauft". — zu Königen, wrtl.
11 „zum Königthum", vgl. 1, 6. — Der Lobgesang der Aeltesten findet seinen Widerhall im ganzen Himmel, die himmlischen Heerschaaren, deren so viele sind als Sterne am Himmel, werden nach Dan. 7, 10 gezählt, wo zehntausend mal zehntausend und tausend mal tausend vor Gott
14 als Diener stehen. — und beteten an: spätere LA. ergänzt: „den, der da lebt von Ewigkeit
6, 1 zu Ewigkeit". — Kpp. 6, 7 folgt nun nach der Einleitung der beiden vorhergehenden Kapitel die Eröffnung des Schicksalsbuchs. Es kommen bei den ersten sechs Siegeln Bilder zum Vorschein, welche die Erlebnisse der christlichen Gemeinde seit ihrer Stiftung versinnbildlichen. Jedes Siegel umfaßt eine Zeitepoche, die der Seher im Allgemeinen nach der Regierungszeit der römischen Kaiser abgrenzt. Mit dem sechsten
Siegel kommt er in seiner Gegenwart an und läßt dann eine Pause eintreten zur Vorbereitung der großen Ereignisse, die bevorstehen. —
Wie das erste Siegel gelöst wird, sieht Johan- 2
nes die erste Epoche der Weltgeschichte seit Beginn des Gottesreichs in der Gestalt eines Reiters auf weißem Roß. Es ist das augusteische Zeitalter, in dem der Messias geboren ward; wie ein römischer Triumphator kommt es daher, auf weißem Roß und auf dem Haupt eine Krone. Vgl. Sach. 6, 1 fg. — und er zog aus, siegend, und damit er siege: so hatte Johannes noch in seiner Jugend die Weltmacht zuerst kennen gelernt. — Das zweite 4
Siegel wird geöffnet: Und ein anderes Roß zog aus, feuerroth, und dem, der daraufsaß, ward gegeben den Frieden zu nehmen von der Erde. Schon anders stellte sich die zweite Epoche dar, als unter Tiberius Palästina selbst der Kriegsschauplatz für langwierige Araberkriege wurde und die Parther die Grenzen bedrohten, als der stolze Römerfrieden durch Umtriebe in der Hauptstadt gestört und des Johannes engeres Vaterland von blutigem Parteihaß zerrissen ward. Darum ward

ein großes Schwert gegeben. 5 Und da es das dritte Siegel öffnete, hörete ich
das dritte Thier sagen, Komm! Und ich sah, und siehe, ein schwarzes Roß; und
der daraufsaß, hatte eine Wage in seiner Hand. 6 Und ich hörete eine Stimme
in der Mitte der vier Thiere sagen, Ein Maß Weizen um einen Denar, und drei
Maß Gerste um einen Denar; aber dem Oel und dem Wein sollst du nicht schaden!
7 Und da es das vierte Siegel öffnete, hörete ich die Stimme des vierten Thieres
sagen, Komm! 8 Und ich sah, und siehe, ein fahles Roß; und der daraufsaß, sein
Name ist Tod, und die Hölle folgete ihm nach. Und ihnen ward Macht gegeben
über den vierten Theil der Erde, zu tödten durch Schwert, und durch Hunger,
und durch Pest, und durch die Thiere der Erde.

13. Das fünfte Siegel (6, 9—11).

9 Und da es das fünfte Siegel aufthat, sah ich unter dem Altar die Seelen
derer, die geschlachtet waren um des Wortes Gottes, und um des Zeugnisses willen,
das sie hatten. 10 Und sie riefen mit lauter Stimme, und sprachen, Herr, du
Heiliger und Wahrhaftiger, wie lange richtest und rächest du nicht unser Blut
an den Bewohnern der Erde? 11 Und ihnen ward ein weißes Kleid gegeben;
und ward ihnen gesagt, daß sie noch eine kleine Zeit ruhen sollten, bis daß auch
ihre Mitknechte und ihre Brüder vollbracht hätten, die getödtet werden sollten wie
auch sie.

14. Das sechste Siegel (6, 12—17).

12 Und ich sah da es das sechste Siegel öffnete, und es ward ein großes
Erdbeben, und die Sonne ward schwarz wie ein härener Sack, und der Mond

dem zweiten Reiter gegeben „den Frieden zu
nehmen von der Erde und daß sie einander
erwürgeten; und ihm ward ein großes Schwert
5, 6 gegeben". — In die Epoche der Theuerungen
und Hungersnöthe unter Claudius treten wir
mit dem dritten Reiter ein, der auf schwarzem Roß einherkommt und mit der Wage
(vgl. Ez. 5, 1) klappert. Solche Hungersnöthe
hatten in Syrien, in Asien, die furchtbarste
im Jahre 44 im ganzen Reich, geherrscht
(s. z. Apg. 11, 28), und daß Johannes ganz
bestimmte Erlebnisse vor Augen hat, das
beweist die Stimme aus der Mitte der vier
Thiere, die sagt: **Ein Maß Weizen um
einen Denar, und drei Maß Gerste um
einen Denar; aber dem Oel und dem
Wein sollst du nicht schaden!** Ein Maß,
Choinix, ist so viel Mehl, als für die Tagesration eines Menschen ausreicht. Ein Denar
ist 1/5 Thlr. S. z. Joh. 6, 7. Einen Denar
täglich erhält der römische Soldat Sold (Tacitus, „Annal.", I, 1) und der Arbeiter Tagelohn (Matth. 20, 2). Der einzelne Mann
mußte also bei den erwähnten Preisen seinen
ganzen Tagelohn geben, um für sich nur ein
Brod zu kaufen. Sonst zahlte man für zwölf
Maß Weizen (für einen Modius) nur einen
halben Denar (Cicero, „gegen Verres", III, 81).
Daß Oel und Wein dagegen gedeiht, wie die
Stimme ruft, kann nur in der Erinnerung an
ein wirkliches Erlebniß seinen Grund haben. —
Die vierte Epoche charakterisirt sich als ein 7, 8
Reiter auf fahlem Roß, denn hinter der Hungersnoth her kam Sterben, Pest und Krieg.
Darum hat der vierte Reiter ein fahles Roß,
und sein Name ist Tod, und der Hades bildet
sein Gefolge. Vgl. auch Matth. 24, 6. 7, wo
der Herr die gleichen Ereignisse vorhersagt. —
durch Pest, s. z. 2, 23. — Vgl. Ez. 14, 21. —
Wie das Lamm das fünfte Siegel aufthut, da 9
sieht Johannes die unter dem fünften Cäsaren,
unter Nero, erwürgten Märtyrer Christi: es
sind die nach dem Brande der Stadt Rom im
Jahre 64 hingeschlachteten Christen, deren Blut
um Rache schreit, sie rufen aus der Tiefe des
Altars mit lauter Stimme: **Herr, du Hei- 10
liger und Wahrhaftiger, wie lange
richtest und rächest du nicht unser Blut
an den Bewohnern der Erde?** Das unschuldig vergossene Blut schreit zum Himmel,
aber die Dulder müssen warten, bis die Zeit
erfüllt ist. — Bei der Eröffnung des sechsten 12—17
Siegels sieht der Seher das Bild der jüngsten
Vergangenheit, in der unter Galba durch allgemeine Erschütterung der römischen Welt Alles
banger Erwartung voll ist. Ueber die Erdbeben,

ward ganz wie Blut. 13 Und die Sterne des Himmels fielen auf die Erde, wie ein
Feigenbaum seine unreifen Früchte abwirft, wenn er von starkem Winde bewegt
wird. 14 Und der Himmel entwich, wie ein Buch, das zusammengerollt wird; und
alle Berge und Inseln wurden von ihren Stellen gerückt. 15 Und die Könige auf
Erden, und die Obersten, und die Hauptleute, und die Reichen, und die Gewaltigen,
und alle Knechte und Freie verbargen sich in den Klüften und in den Felsen der
Berge; 16 und sie sprechen zu den Bergen und den Felsen, Fallet auf uns, und
verberget uns vor dem Angesicht deß, der auf dem Throne sitzet, und vor dem
Zorn des Lammes! 17 Denn es ist gekommen der große Tag seines Zorns, und
wer kann bestehen?

15. Die Versiegelung der Heiligen (7, 1—8).

1 Darnach sah ich vier Engel stehen auf den vier Ecken der Erde, die hielten 7
die vier Winde der Erde, daß kein Wind über die Erde wehe, noch über das
Meer, noch über irgendeinen Baum. 2 Und ich sah einen andern Engel von Son-
nenaufgang aufsteigend, der hatte das Siegel des lebendigen Gottes, und schrie
mit lauter Stimme den vier Engeln zu, welchen verliehen war die Erde und das
Meer zu beschädigen, 3 und sprach, Beschädiget die Erde nicht, noch das Meer,
noch die Bäume, bis daß wir die Knechte unsers Gottes an ihren Stirnen ver-
siegelt haben. 4 Und ich hörete die Zahl der Versiegelten, hundert und vierund-
vierzig tausend Versiegelte von allen Geschlechtern der Kinder Israel. 5 Von dem
Geschlecht Juda zwölftausend Versiegelte; von dem Geschlecht Ruben zwölftausend;
von dem Geschlecht Gad zwölftausend; 6 von dem Geschlecht Asser zwölftausend; von
dem Geschlecht Naphthali zwölftausend; von dem Geschlecht Manasse zwölftausend;

die Kleinasien heimsuchten, die grauenhaften Vorzeichen, die auch die heidnische Welt erschreckten, vgl. Plinius, „Briefe", VI, 16, 20. Ganz so ist Matth. 24, 29 der Anfang des Weltgerichts beschrieben: „Alsbald nach der Trübsal jener Tage wird die Sonne verfinstert werden, und der Mond seinen Schein verlieren, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden." Die Farben zu diesem Gemälde stammen aus Ez. 32, 7. 8 und Jes. 34, 4: „Das ganze Himmelsheer zerrinnet, wie eine Bücherrolle rollen sich die Himmel zusammen: und all ihr Heer fällt ab, wie das welke Blatt vom Weinstock, und wie welkes Laub vom Feigenbaum." Gleicherweise beschreibt er den Eindruck dieser Ereignisse mit den Worten des Jesaja 2, 19: „Da wird man in der Felsen Höhlen gehen und in der Erde Klüfte: vor dem Schrecken des Ewigen und vor seiner herrlichen Majestät, wenn er sich erhebt und die Erde erbebt." Zu Vs. 15 hat Jes. 24, 21. 22, zu Vs. 16 Hos. 10, 8 die Farben geliehen: „Und sie werden sprechen zu Bergen, Decket uns! Und zu den Hügeln, Fallet über uns!" Vgl.
7, 1 Luc. 23, 30. — Damit ist denn Johannes angekommen bei seiner Gegenwart, deren zeitgeschichtliche Mächte und Ereignisse er nun auch in sinnbildlichen Gestalten und Vorgängen im Himmel schaut. Zunächst ist diese Zeit eine Zeit der Entscheidung, in der die Engel durch die Welt gehen, um mit dem Siegel Gottes diejenigen zu bezeichnen, die bei den kommenden Plagen sollen verschont werden. — Der Sturm droht schon von allen vier Enden der Erde hereinzubrechen, allein die vier Engel, die ihn unter sich haben, halten ihn noch zurück, bis die bezeichnet sind, die sollen verschont bleiben. Vgl. Sach. 6, 5. — Es war 3
im Orient nicht ungewöhnlich, daß dem Sklaven das Zeichen seines Herrn eingebrannt wurde; so läßt der Apostel hier die Gläubigen mit dem Siegel als Knechte Gottes bezeichnen, ähnlich wie Ex. 12, 13; Ez. 9, 4 fg. die Frommen bezeichnet werden, damit der Würgengel vorübergehe. —
Die zwölf Stämme sind hier in eigenthümlicher 5—8
Weise gezählt. Zählt man die beiden Söhne Josephs, Manasse und Ephraim, nicht als einen Stamm Joseph, so muß, um die Zwölfzahl herzustellen, ein Stamm ausgelassen werden. In der Regel ist das dann Levi, da er keinen Grundbesitz hat. Statt dessen läßt unser Verfasser Dan aus, zählt aber dennoch nicht Ephraim und Manasse, sondern Manasse und Joseph, obgleich in Joseph Manasse schon enthalten ist. Man hat daher vermuthet, daß ursprünglich

7 von dem Geschlecht Simeon zwölftausend; von dem Geschlecht Levi zwölftausend; von dem Geschlecht Isaschar zwölftausend; 8 von dem Geschlecht Sebulon zwölftausend; von dem Geschlecht Joseph zwölftausend; von dem Geschlecht Benjamin zwölftausend.

16. Die erlösten Heiden (7, 9—17).

9 Darnach sah ich eine große Schaar, welche Niemand zählen konnte, aus allen Heiden, und Geschlechtern, und Völkern, und Sprachen, vor dem Thron stehend und vor dem Lamm, angethan mit weißen Kleidern, und Palmen in ihren Händen; 10 und sie rufen mit lauter Stimme und sprechen, Heil sei unserm Gott, der auf dem Throne sitzet, und dem Lamme! 11 Und alle Engel standen rings um den Thron, und um die Aeltesten, und um die vier Thiere, und fielen vor dem Thron auf ihr Angesicht, und beteten Gott an, 12 und sprachen, Amen! Lob, und Ehre, und Weisheit, und Dank, und Preis, und Kraft, und Stärke sei unserm Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit! 13 Und es hob der Aeltesten einer an, und sprach zu mir, Wer sind diese mit weißen Kleidern angethan? Und woher sind sie gekommen? 14 Und ich sprach zu ihm, Mein Herr, du weißt es. Und er sprach zu mir, Diese sind's, die gekommen sind aus der großen Trübsal, und haben ihre Kleider gewaschen, und haben sie gebleicht im Blute des Lammes. 15 Darum sind sie vor dem Throne Gottes, und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel, und der auf dem Throne sitzt, wird über ihnen wohnen. 16 Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten; es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne, noch irgendeine Glut. 17 Denn das Lamm, das in der Mitte des Thrones ist, wird sie weiden, und sie leiten zu lebendigen Wasserbrunnen; und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen.

III. Zweites Siebend der Gesichte (8—11, 14).

17. Die Eröffnung des siebenten Siegels (8, 1).

1 Und als es das siebente Siegel öffnete, ward eine Stille in dem Himmel 8
bei einer halben Stunde.

Dan gestanden habe und für Man. (Abkürzung
von Manasse) gelesen worden sei, sodaß uns
Dan fehlt, während wir Manasse direct und
indirect haben. Aus jedem dieser zwölf Stämme
werden zwölfmal tausend versiegelt, sodaß aus
Israel hundert vierundvierzig tausend bezeichnet
werden; die Heiden dagegen Vs. 9 werden nicht
versiegelt, sondern sie bleichen Vs. 14 ihre
Kleider im Blute des Lammes. Den Kern des
Gottesreichs bildet demgemäß das Volk Israel,
die Bürgerschaft des Reichs, die in zwölf
Stämme getheilt ist, während die Heiden als
die weitere Gemeinde des Volks erscheinen. —
13, 14 Der Aeltesten einer fragt nach der für Juden
befremdlichen Thatsache, woher die Heiden kom-
men. Er selbst gibt dann die Antwort: Diese
sind's, die gekommen sind aus der großen Trüb-
sal und haben ihre Kleider gewaschen im Blute
des Lammes. Sie sind hier, theils um des
Martyriums willen, das sie ausgehalten, theils
durch das Verdienst des Blutes Christi. —
Vgl. Joh. 21, 15. — Auch diese Stelle ist 16
eine Reminiscenz aus Jes. 49, 10: „Sie
werden weder hungern noch dürsten, nicht
Wüstenspiegelung noch Sonnenbrand soll sie
treffen; denn ihr Erbarmer wird sie führen und
zu Wasserquellen sie leiten." — Der Schluß 17
aus Jes. 25, 8: „Er wird den Tod vernichten auf
immer, und der Herr, der Ewige, wird die
Thränen von allen Angesichtern abwischen." —
Das Lamm schreitet nunmehr zur Eröffnung 8, 1
des siebenten Siegels, und die bange Erwar-
tung dessen, was kommen soll, verursacht im
Himmel eine Stille von einer halben Stunde.
Das, was das siebente Siegel enthält, kann
aber nicht auf einmal mitgetheilt werden, der
Inhalt wird vielmehr wiederum in sieben Perio-
den zerlegt, deren Einschnitte durch die Posaunen

18. Die sieben Posaunen (8, 2—6).

2 Und ich sah die sieben Engel, die vor Gott stehen, und es wurden ihnen sieben
Posaunen gegeben. 3 Und ein anderer Engel kam, und trat vor den Altar, und
hielt ein goldenes Rauchfaß; und ihm ward viel Rauchwerk gegeben, daß er's
gäbe zum Gebet aller Heiligen, auf den goldenen Altar vor dem Throne, 4 und
es stieg auf der Rauch des Rauchwerks zum Gebet der Heiligen von der Hand
des Engels vor Gott. 5 Und der Engel nahm das Rauchfaß, und füllete es mit
Feuer vom Altar, und warf es auf die Erde. Und es geschahen Donner, und
Blitze, und Stimmen, und Erdbeben. 6 Und die sieben Engel mit den sieben
Posaunen rüsteten sich zu posaunen.

19. Die vier ersten Posaunen (8, 7—13).

7 Und der erste Engel posaunete, und es ward ein Hagel und Feuer mit Blut
gemischt, und fiel auf die Erde. Und der dritte Theil der Erde verbrannte, und
der dritte Theil der Bäume verbrannte, und alles grüne Gras verbrannte. 8 Und
der zweite Engel posaunete; und es fuhr wie ein großer Berg mit Feuer brennend
in's Meer; und der dritte Theil des Meeres ward Blut, 9 und es starb der dritte
Theil der lebendigen Geschöpfe im Meer, und der dritte Theil der Schiffe wurde
verderbet. 10 Und der dritte Engel posaunete; und es fiel vom Himmel ein großer
Stern, der brannte wie eine Fackel, und fiel auf den dritten Theil der Ströme,
und auf die Wasserbrunnen. 11 Und der Name des Sterns heißt Wermuth, und
der dritte Theil der Wasser ward Wermuth. Und viele Menschen starben von den
Wassern, weil sie bitter geworden waren. 12 Und der vierte Engel posaunete; und
es ward geschlagen der dritte Theil der Sonne, und der dritte Theil des Mondes,
und der dritte Theil der Sterne, daß ihr dritter Theil verfinstert wurde, und der
Tag zu seinem dritten Theile nicht schien, und die Nacht desgleichen. 13 Und ich
sah und hörete einen Adler fliegen durch die Himmelsmitte, und rufen mit lauter
Stimme, Wehe, wehe, wehe den Bewohnern der Erde vor den übrigen Posaunen-
stimmen der drei Engel, die noch posaunen sollen!

20. Die fünfte Posaune (9, 1—12).

1 Und der fünfte Engel posaunete, und ich sah einen Stern vom Himmel auf die 9
Erde gefallen; und ihm ward der Schlüssel zum Brunnen des Abgrunds gegeben.

2 der sieben Engel bezeichnet sind. — die sie-
ben Engel, die vor Gott stehen, sind die
Engelfürsten, deren die Juden nach Vorgang
der Perser sieben zählen. Vgl. Dan. 10, 13.
S. z. Luc. 1, 19. Wie sie blasen, lagern sich
die zehn ägyptischen Plagen über die Erde. —
3 Eingeleitet wird dieses Gericht durch ein die
Heiligen vertretendes Dankgebet für Gott und
durch Blitz und Donner zur Ankündigung des-
7 selben für die Erde. — Die erste Posaune bringt
Ereignisse, wie sie in den letzten Jahren häufig
gewesen; vgl. Tacitus, „Annal.", XV, 47;
„Histor.", I, 3, 18 zu den Jahren 63, 68 und
69 n. Chr. Vgl. Livius, XXXIX, 46 und Ex.
8, 9 9, 24; Jes. 28, 2. — Der Feuerberg, der ins
Meer fällt und die Fische sterben macht und den
Schiffen Untergang bereitet, erinnert an vul-
kanische Erscheinungen. Vgl. Jer. 51, 25. —
Ein Stern fällt vom Himmel (vgl. Jes. 14, 12; 10
Dan. 8, 10), brennend wie eine Fackel; es ist
ein Meteorstein, der zerplatzt. Im Fallen ver-
giftet er die Wasser. — Der Stern heißt Wer- 11
muth und ist bitter und giftig. In diesen Worten
erfüllt sich, was Jer. 9, 14; 23, 15 verheißen:
„Ich will dieses Volk speisen mit Wermuth und
tränken mit Giftwasser." — Das Maß der 12
Verfinsterung, die an die ägyptische Finsterniß
anknüpft, bezieht sich wol nicht auf die Zeit
des Leuchtens, sondern auf die Stärke des Lichts,
sodaß Alles matt erscheint. Vgl. Am. 8, 9. —
Die Himmelsmitte ist der Ort, wo die 13
Sonne um Mittag ihren Stand hat; der Adler
fliegt mitten über den Häuptern der Menschen
weg. Die drei Wehe, die er ruft, bedeuten
jedes ein eigenes Leid, wie das Folgende aus-
weist. — Die fünfte Posaune bringt das erste 9, 1

2 Und er that den Brunnen des Abgrunds auf. Und es ging ein Rauch auf aus
dem Brunnen, wie ein Rauch eines großen Ofens; und es ward die Sonne ver-
finstert, und die Luft, von dem Rauch des Brunnens. 3 Und aus dem Rauch
kamen Heuschrecken auf die Erde; und ihnen ward Macht gegeben, wie die Skor-
pione der Erde Macht haben. 4 Und es ward zu ihnen gesagt, daß sie das Gras
auf Erden nicht beleidigten, noch irgendein Grünes, noch irgendeinen Baum;
sondern allein die Menschen, die das Siegel Gottes nicht an den Stirnen haben.
5 Und es ward ihnen gegeben, sie nicht zu tödten, sondern daß sie fünf Monate
lang gequält würden; und ihre Qual war wie eine Qual vom Skorpion, wenn
er einen Menschen verwundet hat. 6 Und in denselben Tagen werden die Menschen
den Tod suchen, und ihn nicht finden; und werden begehren zu sterben, und der
Tod flieht von ihnen. 7 Und die Gestalten der Heuschrecken waren gleich Rossen,
die zum Kriege bereitet sind; und auf ihren Häuptern wie goldene Kronen, und
ihre Antlitze wie Menschen Antlitze, 8 und hatten Haare wie Weiberhaare, und
ihre Zähne waren wie die der Löwen. 9 Und sie hatten Panzer wie eiserne Panzer;
und das Rasseln ihrer Flügel wie das Rasseln der Wagen mit vielen Rossen, die
in den Kampf rennen. 10 Und sie haben Schwänze gleich den Skorpionen, und
Stacheln, und in ihren Schwänzen war ihre Macht zu beschädigen die Menschen
fünf Monate lang. 11 Sie haben über sich einen König, den Engel des Abgrunds,
deß Name heißt auf Hebräisch Abaddon, im Griechischen aber hat er den Namen
Apollyon. 12 Das eine Wehe ist vorüber; siehe, es kommen noch zwei Wehe nach
diesem.

21. Die sechste Posaune (9, 13—21).

13 Und der sechste Engel posaunete; und ich hörete eine Stimme aus den
Hörnern des goldenen Altars vor Gott; 14 die sprach zu dem sechsten Engel, der
die Posaune hatte, Löse die vier Engel, die gebunden sind an dem großen Strom

Wehe, das in dem Einfall eines Heuschrecken-
schwarms besteht, wie ihn der Prophet Joel
beschrieben hat, nur daß er hier noch mit ge-
spenstischen Zügen ausgemalt wird und geführt
vom Engel des Verderbens selbst. — Der
Stern, der vom Himmel fällt, ist ein Engel,
der den Brunnen des Abgrunds aufthun muß.
2 — Rauch geht auf wie ein Rauch eines
großen Ofens: das Bild stammt aus Gen.
19, 28, wo Abraham beim Untergang von
Sodom und Gomorra Rauch aufsteigen sieht
wie den Rauch eines Ofens. — Vgl. Joel
3 2, 10. — Heuschrecken mit der Macht von Skor-
pionen, weil sie am Grase vorbeigehen und
5 dafür die Menschen angreifen. — Sie quälen
fünf Monate lang, wie auch die Heuschreckenzeit
6 gerade einen Sommer über währt. — Vgl.
7 Hiob 3, 21. — Schon Joel hat 2, 4. 5 die Heu-
schrecken beschrieben als ein reisiges Kriegsheer:
„Wie der Rosse Anblick ist ihr Anblick, und
wie Renner also laufen sie — Wie die Streit-
wagen rasseln, die über der Berge Gipfel
tanzen: wie die Feuerflamme prasselt, die Stop-
peln frißt.“ Die Schilderung steigert sich hier
aber in einer Weise, die an das arabische Sprich-
wort erinnert, die Heuschrecke sei gleich „am
Kopf dem Rosse, an der Brust dem Löwen, an
den Füßen dem Kameel, am Leibe der Schlange,
am Schwanze dem Skorpion, an den Fühl-
hörnern den Haaren der Jungfrau.“ — Vgl. 8
Joel 1, 6. — Ein Heer, das so zusammenhält, 11
muß auch einen Führer haben, und dieser Führer
ist der Engel des Verderbens, Abaddon. Der
Name desselben ist Verderben und bezeichnet sonst
bei den Rabbinen den innersten Theil der Hölle.
— Die sechste Posaune und das zweite Wehe 13
bringt einen Einfall der Parther vom Euphrat
her, denn sie hat Johannes mit dem Reiterheer
von 200 Millionen Pferden im Auge; aber wie
er den Einfall der Heuschrecken mit gespenstischen
Farben geschildert hat, so auch jetzt die Schaa-
ren der Parther, die wie höllische Heerschaaren
gezeichnet werden. — Die Hörner des Altars
sind die vier mit Knäufen gezierten Ecken des-
selben. — Löse die vier Engel, die ge- 14
bunden sind an dem großen Strom
Euphrat: er war die Grenze des parthischen
Reichs bis zur Zeit Trajans. Der „große

Euphrat. 15 Und es wurden die vier Engel gelöst, die bereit waren auf Stunde,
und Tag, und Monat, und Jahr, zu tödten den dritten Theil der Menschen.
16 Und die Zahl der Schaaren der Reiterei war zweimal zehntausendmal zehn-
tausend; ich hörete ihre Zahl. 17 Und also sah ich die Rosse im Gesicht, und die
daraufsaßen hatten feurige, und dunkelblaue, und schwefelfarbene Panzer; und die
Häupter der Rosse wie Häupter der Löwen, und aus ihren Mäulern geht Feuer,
und Rauch, und Schwefel. 18 Von diesen dreien ward der dritte Theil der Men-
schen getödtet, von dem Feuer, und dem Rauch, und dem Schwefel, der aus ihren
Mäulern hervorging. 19 Denn die Macht der Rosse ist in ihrem Maul und in
ihren Schwänzen; denn ihre Schwänze sind gleich Schlangen, und haben Häupter,
und mit denselbigen thun sie Schaden. 20 Und die übrigen der Menschen, die
durch diese Plagen nicht getödtet wurden, thaten nicht Buße von den Werken ihrer
Hände und *hörten nicht auf* anzubeten die Teufel, und die goldenen, silbernen,
ehernen, steinernen und hölzernen Götzen, welche weder sehen, noch hören, noch
wandeln können; 21 thaten auch nicht Buße von ihren Mordthaten, noch von ihren
Zaubereien, noch von ihrer Hurerei, noch von ihren Diebereien.

22. Zwischenhandlung des Engels mit dem Buche (10).

1 Und ich sah einen andern gewaltigen Engel vom Himmel herabsteigen, der 10
war mit einer Wolke bekleidet, und der Regenbogen auf seinem Haupt, und sein
Antlitz wie die Sonne, und seine Füße wie Feuersäulen. 2 Und er hatte in seiner
Hand ein geöffnetes Büchlein; und er setzte seinen rechten Fuß auf das Meer, den
linken aber auf die Erde; 3 und er rief mit lauter Stimme, wie ein Löwe brüllt;
und als er rief, redeten die sieben Donner ihre Sprachen. 4 Und da die sieben
Donner geredet hatten, wollte ich es schreiben und ich hörte eine Stimme vom Himmel
sagen, Versiegle, was die sieben Donner geredet, und schreibe es nicht auf. 5 Und
der Engel, den ich auf dem Meer und auf der Erde stehen sah, hob seine rechte
Hand auf gen Himmel, 6 und schwur bei dem von Ewigkeit zu Ewigkeit Lebendigen,

Strom" heißt der Euphrat auch Gen. 15, 18; von dort her waren die Propheten gewohnt, den Feind heranziehen zu sehen; von dort her waren auch in der letzten Zeit die Heere der Parther angerückt als eine stete Geißel. Dort sind darum nach des Apostels Auffassung vier eigene Todesengel angebunden, stets bereit zu tödten. Ihre Ketten werden jetzt gelöst, und so läßt denn als zweites Wehe Johannes die Parther über das Reich hereinstürzen, um den dritten Theil der Menschen zu tödten. Die Erscheinung eines solchen Partherheers ist an sich grausig genug, ihre Abbilder im Himmel, die Johannes schaut, sind seltsam verzogen und strahlen in eigenthümlich dämonischen Farben. Darum sagt Vs. 17 der Apostel selbst, er habe sie geschaut „im
17 Gesicht", in Vision. — Das höllische Heer
kommt mit dreifach grellen Farben: feuerroth,
20 blau und schwefelgelb. — Die Strafe wird vollzogen an den Götzendienern; wem also das Strafgericht gilt, das tritt hier zum ersten mal hervor. Es bezieht sich vor allem auf das römische Weltreich, wie später ausführlicher

beschrieben wird. — Ehe das letzte Wehe sich 10, 1
enthüllt, folgen zwei symbolische Zwischenhandlungen, die gleichsam einen Ruhepunkt gewähren. Der Seher erhält die Prophetenweihe des Ezechiel (Ez. 2, 8—3, 3), d. h. er muß ein Buch essen und darauf hin aufs neue prophezeien. —
er hatte in seiner Hand ein geöffnetes 2
Büchlein: von dem großen Buch mit sieben Siegeln ist nur ein kleines Büchlein geblieben, das jetzt offen liegt; allein dies kleine Büchlein enthält das Wichtigste, das Endgericht. —
sieben Donner sind es wol in Beziehung 3
auf Ps. 29, 3—9, wo siebenmal hintereinander die Stimme des Herrn (der Donner) erwähnt wird. Was diese Stimmen reden, erfahren wir nicht, da ähnlich wie Dan. 8, 26; 12, 4. 9 dem Apostel geboten wird, er solle den Inhalt versiegeln, aber ihn nicht schreiben. — Der Vers 5
ist herübergenommen aus Dan. 12, 7: „Und ich hörete den in Linnen gekleideten Mann, welcher über den Wassern des Stromes stand, und er erhob seine Rechte und seine Linke gegen Himmel und schwur bei dem ewig Lebenden." —

der den Himmel geschaffen hat und was darinnen ist, und die Erde und was
darinnen ist, und das Meer und was darinnen ist, daß hinfort kein Verzug mehr
sein werde; 7 sondern daß in den Tagen der Stimme des siebenten Engels, wenn
er posaunen wird, da ist vollendet das Geheimniß Gottes, wie er verkündiget hat
seinen Knechten, den Propheten. 8 Und die Stimme, die ich gehöret hatte vom
Himmel, redete abermal mit mir und sagte, Gehe hin, nimm das geöffnete Büchlein
in der Hand des Engels, der auf dem Meer und auf der Erde stehet. 9 Und ich
ging zu dem Engel, und sprach zu ihm, er solle mir das Büchlein geben. Und
er spricht zu mir, Nimm hin, und verschlinge es; und es wird dich im Bauche
grimmen, aber in deinem Munde wird es süß sein wie Honig. 10 Und ich nahm
das Büchlein von der Hand des Engels, und verschlang es; und es war süß in
meinem Munde, wie Honig; doch da ich's gegessen hatte, ward mein Inneres durch-
bittert. 11 Und man sprach zu mir, Du mußt abermal weissagen über viele Völker,
und Nationen, und Sprachen, und Könige.

23. Das Schicksal Jerusalems (11, 1—14).

1 Und es ward mir ein Rohr gegeben gleich einer Meßruthe, indem man sprach, 11
Mache dich auf, und miß den Tempel Gottes, und den Altar, und die darinnen
anbeten. 2 Und den Vorhof außerhalb des Tempels wirf hinaus, und miß ihn
nicht, denn er ist den Heiden gegeben; und die heilige Stadt werden sie zertreten
zweiundvierzig Monate. 3 Und ich will meinen zwei Zeugen geben, daß sie weissagen
tausend zweihundert und sechzig Tage, angethan mit Trauergewand. 4 Diese sind
die zwei Oelbäume, und die zwei Leuchter, die vor dem Herrn der Erde stehen.

7, 9 Vgl. Am. 3, 7. — Die symbolische Handlung, die
aus Ez. 2, 8 fg. entlehnt ist, bedeutet, daß er den
Inhalt dieser Offenbarung begierig in sich auf-
nehmen solle. Diese Offenbarung ist ihm wie dem
Jeremia (Jer. 15, 16) „zur Wonne und Freude
seines Herzens" als er sie verschlang, allein nach
einer Weile empfindet er auch den ganzen Ernst
des göttlichen Auftrags, der ihm keine Ruhe läßt;
„sein Inneres ward durchbittert", wie Jeremia,
der von den Wehen des Geistes erfaßt, sie nicht
bergen kann; vgl. Jer. 20, 9: „Und spreche ich,
Ich will seiner nicht mehr gedenken, nicht fürder
reden in Seinem Namen; so wird's in meinem
Herzen wie brennendes Feuer, ein Krampf in
meinen Gebeinen." So hat der Seher auch
kaum die Offenbarung empfangen, als sie ihn
gewaltig treibt und drängt und eine Stimme
11 zu ihm spricht: Du mußt abermal weis-
11, 1 sagen. — Die zweite symbolische Handlung,
durch welche die Siebenreihe vollgemacht wird,
ist der Auftrag, den der Seher erhält, den
Tempel zu Jerusalem abzumessen und den Vor-
hof der Israeliten, den Zwinger und den Vorhof
der Heiden den Feinden preiszugeben. Die
Handlung selbst ist Ez. 40, 3 nachgebildet. Tem-
pel und Altar nimmt der Seher von der Er-
oberung aus, er meint damit das Tempelhaus
und den zunächststehenden Altar, den Rauch-
altar, und damit auch den Vorhof der Priester.
Das Uebrige des Tempelbergs wird preisgege-
ben. Die Prophezeiung selbst ist durch den Zug
Vespasians gegen Jerusalem im Jahre 68 ein-
gegeben. — Der Vorhof ist preisgegeben 42 Mo- 2
nate lang, infolge der Dan. 7, 25; 8, 13. 14;
9, 27; 12, 7 gegebenen Verheißung, daß die
Unterdrückung des jüdischen Volks sieben halbe
Jahre, d. h. eine halbe Jahrwoche oder 42 Mo-
nate dauern werde, eine Weissagung, deren
Erfüllung Johannes jetzt erwartet. — ich will 3
meinen zwei Zeugen geben, daß sie
weissagen: zwei Zeugen, die, nach dem
Wortlaut zu schließen, schon in Jerusalem sind,
will der Herr Kraft der Weissagung und des
Wunders verleihen. Er meint zwei bestimmte,
denn er sagt: den beiden Zeugen, die ich habe.
Er will sie nicht erst bringen, sondern er sagt
schon: ich will den beiden Zeugen geben, daß
sie weissagen, und nicht: ich gebe zwei Zeugen.
Diese Zeugen sind im Kreise der Jünger Christi
zu suchen, denn sie sollen getödtet werden, Vs. 8,
„in der Stadt, wo auch ihr Herr gekreuziget
ward". Wir hätten demgemäß an zwei zu
Jerusalem wohnhafte hervorragende Glieder
der christlichen Gemeinde, am ehesten an zwei
noch übrige Jünger Christi zu denken, welche
in Jerusalem als Leiter der dortigen Christen
vorhanden sind. — Sie heißen zwei Oel- 4
bäume, weil in ihnen der Apostel die Sach.

5 Und so Jemand sie verletzen will, so gehet Feuer aus ihrem Munde, und ver-
zehret ihre Feinde; und so Jemand sie verletzen will, muß er also getödtet werden.
6 Diese haben Macht den Himmel zu verschließen, daß es nicht regne während der
Tage ihrer Weissagung; und haben Macht über die Wasser, sie in Blut zu wan-
deln, und die Erde mit jeglicher Plage zu schlagen, so oft sie wollen. 7 Und wenn
sie ihr Zeugniß geendet haben, so wird das Thier, das aus dem Abgrund auf-
steigt, mit ihnen einen Streit halten, und wird sie besiegen, und wird sie tödten.
8 Und ihre Leichname werden liegen auf der Gasse der großen Stadt, die da
geistlich heißet Sodom und Aegypten, wo auch ihr Herr gekreuzigt ward. 9 Und
es schauen ihre Leichname viele von den Völkern, und Stämmen, und Sprachen,
und Nationen, drei Tage und einen halben; und lassen ihre Leichname nicht in
ein Grab legen. 10 Und die Bewohner der Erde freuen sich über sie, und froh-
locken, und werden einander Geschenke senden; denn diese zwei Propheten quäleten
die Bewohner der Erde. 11 Und nach den drei Tagen und einem halben fuhr der
Geist des Lebens von Gott in sie; und sie traten auf ihre Füße, und eine große
Furcht befiel die, welche sie sahen. 12 Und sie höreten eine laute Stimme vom
Himmel, die zu ihnen sagte, Steiget herauf; und sie stiegen auf in den Himmel
in einer Wolke, und es sahen sie ihre Feinde. 13 Und zu derselbigen Stunde
ward ein großes Erdbeben, und der zehnte Theil der Stadt fiel, und wurden in
dem Erdbeben siebentausend Personen getödtet; doch die Andern wurden erschreckt,
und gaben dem Gott des Himmels die Ehre. 14 Das zweite Wehe ist vorüber;
siehe, das dritte Wehe kommt schnell.

IV. Drittes Siebend der Gesichte (11, 15—14).

24. Die siebente Posaune (11, 15—19).

15 Und der siebente Engel posaunete, da wurden große Stimmen im Himmel
laut, die sprachen, Es ist das Reich der Welt unsers Herrn und seines Christs

4, 14 erwähnten „Oelkinder", d. i. die Gesalbten,
erkennt. Sacharja bezeichnete mit diesem Aus-
druck Serubabel und den Hohepriester Josua.
5 — Auf sie überträgt Johannes die weitern fest-
stehenden prophetischen Vorhersagungen, zu-
nächst mit Beziehung auf Elia, von dem schon
Maleachi geweissagt hatte, er werde wieder-
kommen, unmittelbar vor Ankunft des Messias.
Darum soll den beiden Zeugen die Macht des
Elia gegeben werden, die Feinde durch Feuer
zu tödten, wie Elia 2 Kön. 1, 10—12 zweimal
6 den Kriegern des Ahasja gethan. — Sie sollen
den Himmel verschließen dürfen, wie 1 Kön.
17, 1 Elia das Land des Ahab mit Dürre
schlug. — während der Tage ihrer Weis-
sagung: Elia hatte bis zum dritten Jahre das
Land geschlagen; später (Luc. 4, 25; Jac. 5, 17)
nahm man die mystische Zahl $3\frac{1}{2}$ als Termin
(die gebrochene heilige Zahl 7) an, so auch
Johannes hier mit seinen 1260 Tagen. —
Macht über die Wasser: wie Moses in
7 Aegypten. Vgl. Ex. 7, 19. — Das Thier aus
dem Abgrunde ist der Antichrist und bedeutet
hier, wie überall im zweiten Theil, die heidnische
Weltmacht Rom. Nach 1260 Tagen also soll
der heidnische Feind die zwei Zeugen tödten.
Vgl. Dan. 7, 7. — Ihre Leichname liegen in 8
Jerusalem, das schon Jes. 1, 10 mit den Worten
angeredet wird: „Höret ihr Sodomsfürsten,
merket auf ihr Gomorravolk." — Wiederum 9
drei Tage und einen halben, die Unglücks-
zahl, die gebrochene Sieben. — Sie quäleten 10
die Bewohner der Erde, sowol durch ihre Straf-
reden als durch ihre Strafwunder. Vgl. Esth.
9, 22. — sie traten auf ihre Füße: der 11
Ausdruck stammt aus dem Bilde der großen
Todtenerweckung Ez. 37, 10. — Der Untergang 13
des zehnten Theils von Jerusalem reicht hin,
um Israel zu bekehren, sodaß sie dem Gott des
Himmels die Ehre geben, während nach 9, 20
die Tödtung des dritten Theils der Menschen
auf die heidnische Welt keineswegs den gleichen
Eindruck machte. Es ist somit in dem Verfasser
immer noch die Hoffnung lebendig, daß sich
das erwählte Volk durch die Zeichen der letzten
Zeit bekehren werde. — Das dritte Wehe und 14
die siebente Posaune sollen nun das Geheimniß
Gottes offenbar machen. — Statt: Es ist das 15

geworden, und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit. 16 Und die vierund-
zwanzig Aeltesten, die vor Gott auf ihren Thronen sitzen, fielen auf ihr Angesicht,
und beteten Gott an, 17 und sprachen, Wir danken dir, Herr Gott, Allmächtiger,
der ist und war, daß du deine große Kraft genommen hast und herrschest; 18 und die
Völker zürnten, da kam dein Zorn, und die Zeit der Todten, gerichtet zu werden,
und den Lohn deinen Knechten zu geben, den Propheten, und den Heiligen, und
denen, die deinen Namen fürchten, klein und groß; und zu verderben, die die Erde
verderbet haben. 19 Und der Tempel Gottes ward aufgethan im Himmel, und es
ward gesehen die Bundeslade in seinem Tempel. Und es geschahen Blitze, und
Stimmen, und Donner, und Erdbeben, und großer Hagel.

25. Das Weib mit dem Kinde und der Drache (12, 1—17).

1 Und es erschien ein großes Zeichen im Himmel: ein Weib mit der Sonne 12
bekleidet, und der Mond unter ihren Füßen, und auf ihrem Haupt eine Krone von
zwölf Sternen. 2 Und sie war schwanger, und schrie, war in Wehen, und hatte
Qual zur Geburt. 3 Und es erschien ein anderes Zeichen im Himmel, und siehe,
ein großer feuerrother Drache, der hatte sieben Häupter und zehn Hörner, und
auf seinen Häuptern sieben Diademe. 4 Und sein Schweif raffte den dritten Theil
der Sterne des Himmels, und warf sie auf die Erde. Und der Drache trat vor
das Weib, die gebären sollte, auf daß, wenn sie geboren hätte, er ihr Kind ver-
schlänge. 5 Und sie gebar einen Sohn, ein Knäblein, der alle Heiden soll weiden
mit eiserner Ruthe. Und ihr Kind ward entrückt zu Gott und seinem Throne.

Reich der Welt, wird auch gelesen: „Es sind
19 die Reiche ꝛc.“ Vgl. Dan. 2, 44. — Wie der
Mannatopf, so ist auch die verlorene Bundes-
lade in den Himmel entrückt, und wenn sie hier
zum Vorschein kommt, so will das heißen, daß
der Himmel sich so aufgethan habe, daß man bis
ins Innerste, ins Allerheiligste habe schauen
können. Vgl. 2, 17. Zugleich ist ihr Erscheinen
ein Zeichen der Nähe des Gerichts, denn zum
messianischen Reich soll dieselbe wieder zum
12, 1 Vorschein kommen. — Der Endkampf, der
nunmehr der christlichen Gemeinde nach allem
diesem noch bevorsteht, ist nur eine Wieder-
holung des Kampfes, den das Christenthum
bei seinem Eintritt in die Welt zu bestehen
hatte. Es wird daher dieser Endkampf uns
zuerst, ehe wir die einzelnen Kämpfer und den
Verlauf des Kampfes erfahren, als eine alle-
gorische Handlung vorgeführt, die gleichmäßig
ein Bild der Vergangenheit wie der Zukunft
ist. — Das Weib ist durch die Krone von zwölf
Sternen kenntlich gemacht als die wahre Ge-
meinde Israels. Sonne und Mond sind erwähnt
als Anspielung auf Gen. 37, 9. 10, wo sich
Sonne, Mond und Sterne vor Joseph neigen.
2 — Das Kind, mit dem das Weib schwanger
ist, ist der Messias. — Vgl. Mich. 4, 10. —

Dem wahren Israel tritt gegenüber der Drache, 3
der unten als Satan erklärt wird. Vgl. Ez.
29, 3. Er ist aber schon mit den Farben seines
liebsten Kindes, der heidnischen Weltmacht Rom
geschmückt: denn feuerroth war der Mantel der
Imperatoren; er hat sieben Häupter mit Dia-
demen, die der Seher 17, 10 als sieben Cäsaren
erklärt, er hat zehn Hörner, die der Seher
16, 14; 17, 12; 19, 19 Könige nennt und die
den zehn Proconsuln entsprechen, welche das
römische Reich verwalten. Das Bild ist übri-
gens nur herübergenommen aus Dan. 7, 7,
woselbst das vierte Thier zehn Hörner hat, die
zehn Könige bedeuten. In diesem vierten Thier
glaubt Johannes das Cäsarenreich erkennen zu
müssen. — Daß der Drache den dritten Theil 4
der Sterne vom Himmel fegt, ist eine Er-
weiterung von Dan. 8, 10, woselbst es von
Antiochus Epiphanes heißt, er habe sich erhoben
und sei gewachsen bis zum Herrn des Himmels
und habe etliche von den Sternen zur Erde
herabgeworfen und sie zertreten. — Der Knabe, 5
den das Weib geboren, wird zu Gott entrückt
(Geschichte Jesu), aber der Drache verfolgt nun
die Gemeinde, Gott aber hat ihr eine Zuflucht
bereitet, wo sie die schon bezeichnete Unglücks-
zeit von 3½ Jahren abwarten kann. — Vgl.

6 Und das Weib entfloh in die Wüste, da sie einen Ort bereitet hatte von Gott,
daß man sie daselbst ernähre tausend zweihundert und sechzig Tage. 7 Und es erhob
sich ein Streit im Himmel: Michael und seine Engel kämpften mit dem Drachen,
und der Drache kämpfte und seine Engel, 8 und sie siegten nicht, und ihre Stätte
ward nicht mehr gefunden im Himmel. 9 Und es ward geworfen der große Drache,
die alte Schlange, die da heißt Teufel und Satan, der die ganze Welt verführet;
geworfen ward er auf die Erde, und seine Engel wurden mit ihm dahin
geworfen. 10 Und ich hörete eine laute Stimme im Himmel, die sprach, Nun ist
das Heil, und die Kraft, und das Reich unserm Gott, und die Macht seinem
Christ geworden, denn niedergeworfen ist der Verkläger unserer Brüder, der
sie verklagete Tag und Nacht vor Gott. 11 Und sie haben ihn überwunden durch
des Lammes Blut, und durch das Wort ihres Zeugnisses, und haben ihr Leben
nicht geliebet bis zum Tode. 12 Darum freuet euch ihr Himmel und die darinnen
wohnen! Wehe der Erde und dem Meer; denn der Teufel ist zu euch hinabgekommen,
und hat großen Zorn, weil er weiß, daß er wenig Zeit hat. 13 Und
da der Drache sah, daß er auf die Erde geworfen war, verfolgete er das Weib, die
das Knäblein geboren hatte. 14 Und es wurden dem Weibe die zwei Flügel des
großen Adlers gegeben, daß sie in die Wüste flöge an ihren Ort, wo sie ernähret
würde eine Zeit, und zwei Zeiten, und eine halbe Zeit, vor dem Angesicht der
Schlange. 15 Und die Schlange schoß aus ihrem Munde hinter dem Weibe her
Wasser wie einen Strom, damit der Strom sie wegschwemme. 16 Und die Erde
half dem Weibe, und es that die Erde ihren Mund auf, und verschlang den
Strom, den der Drache aus seinem Munde geschossen. 17 Und der Drache ward
zornig über das Weib, und ging hin zu streiten mit den Uebrigen von ihrem
Samen, die Gottes Gebote halten, und das Zeugniß Jesu Christi haben.

6, 7 Ps. 2, 9. — Vgl. Dan. 12, 11. — Nunmehr
verfolgt der Satan den Messias selbst in den
Himmel, allein der Erzengel Michael und seine
Schaaren werfen ihn auf die Erde herab. Vgl.
9 Dan. 12, 1. — Der Drache, wie ihn Johannes
nennt, die alte Schlange, wie er im Paradies
erschien (Gen. 3, 1), Satan oder Widersacher,
Teufel oder Verleumder, wie er Hiob 1, 6 und
10 Sach. 3, 1 auftritt. — Der Satan wird hier
noch erwähnt in der Stellung, die er im Buche
Hiob und bei Sacharja einnahm, als Verkläger
der Menschen bei Gott, der sie verklagete
12 Tag und Nacht. — Statt der Erde wird
auch „den Bewohnern der Erde" gelesen. —
daß er wenig Zeit hat: denn der Messias
wird bald erscheinen, allein die kurze Zeit,
welche die Welt noch sein ist, will er mit
13 doppelter Wuth benutzen. — da der Drache
sah, daß er auf die Erde geworfen war:
als er gleichsam erst gewahr wurde, wohin er
gestürzt sei, da wendet sich seine Wuth gegen
das Weib, welches das Kind geboren hatte. —
14 es wurden dem Weibe die zwei Flügel
des großen Adlers gegeben: der Artikel
will soviel sagen als: des Adlers, des großen
unter den Vögeln. Der ganze Vorgang aber
ist ein Symbol der göttlichen Hülfe, welche die
Gemeinde empfangen soll. Vgl. Jes. 40, 31. —
eine Zeit, und zwei Zeiten: wiederum
dauert die Noth 3½ Zeiten; vgl. Dan. 7, 25.
Da nun aber hier der Zeitraum von der Entrückung
Christi in den Himmel bis zur Gegenwart
des Sehers gemeint ist, also ungefähr 35 Jahre,
so müssen wir die Zeit als ein Jahrzehnt fassen.
Diese Zeit bringt das Weib in der Wüste zu, wie
denn in der That von den Schicksalen der palästinensischen
Gemeinde in dieser Zeit der Zurückgezogenheit
wenig bekannt ist. Die Versuche des
Drachen, sie zu tödten, werden verhindert. —
Dafür hält sich derselbe an die Uebrigen von 17
ihrem Samen, die Gottes Gebote halten,
und das Zeugniß Jesu Christi haben,
d. h. er verfolgt nun die Diasporagemeinden, wie
wir aus den Sendschreiben des Johannes selbst
ersehen haben und wie vielfach aus den paulinischen
Briefen hervorgeht, namentlich aber
die Gemeinde zu Rom, welche die erste umfassende
Verfolgung zu dulden hatte. — In
einem neuen Gesicht wurde dem Seher das,
was er oben im Himmel vorbildlich gesehen,
nun unten auf Erden in Wirklichkeit gezeigt.
Darum verlegt sich die Handlung herab auf

26. Das Thier der Lästerung (12, 18—13, 10).

18 Und er stellete sich auf den Sand des Meeres. 1 Und ich sah ein Thier aus 13
dem Meer aufsteigen, das hatte zehn Hörner und sieben Häupter, und auf seinen
Hörnern zehn Diademe, und auf seinen Häuptern Namen der Lästerung. 2 Und das
Thier, das ich sah, war gleich einem Pardel, und seine Füße wie die eines Bären,
und sein Mund wie eines Löwen Mund. Und der Drache gab ihm seine Kraft,
und seinen Thron, und große Macht. 3 Und ich sah seiner Häupter eines, als
wäre es tödtlich wund; und seine tödtliche Wunde ward heil, und bewundernd folgte
die ganze Erde dem Thiere nach. 4 Und sie beteten den Drachen an, weil er dem
Thiere die Macht gegeben, und beteten das Thier an und sprachen, Wer ist dem
Thiere gleich? und wer kann mit ihm streiten? 5 Und es ward ihm ein Mund
gegeben große Dinge und Lästerungen zu reden, und ward ihm Gewalt gegeben, es
zu treiben zweiundvierzig Monate lang. 6 Und es that seinen Mund auf zu Lä-
sterungen gegen Gott, zu lästern seinen Namen, und seine Hütte, und die im Himmel
wohnen. 7 Und ward ihm Macht gegeben über alle Geschlechter, und Völker, und
Sprachen, und Nationen. 8 Und es werden es anbeten alle Bewohner der Erde,
deren Namen nicht in dem Lebensbuch des Lammes, das geschlachtet ist, ein-
geschrieben sind seit Grundlegung der Welt. 9 Hat Jemand Ohren, der höre.
10 So Jemand in das Gefängniß führet, der geht in das Gefängniß; so Jemand
mit dem Schwert tödtet, der muß mit dem Schwert getödtet werden. Hier ist
die Geduld und der Glaube der Heiligen.

18 die Erde. — Und er stellete sich auf den Sand des Meeres, nämlich der Drache. Vielleicht aber ist diese LA. eine Correctur, um die vorausgesetzte Continuität zwischen den beiden Bildern herzustellen. Andere Zeugen haben dafür: „Und ich ward gestellt auf den
13, 1 Sand des Meeres." — Wie Dan. 7, 3 die vier großen Thiere aus dem Meere aufsteigen, so auch das neue Thier. Für den jüdischen Standpunkt kam auch in der That Rom, denn das ist die Bedeutung der neuen Gestalt, vom Meere her. In dieser Erscheinung tragen die Hörner, die Proconsuln, die Diademe, während 12, 3 die Häupter, die Cäsaren, bediademt waren. Es trägt auf seinen Häuptern Namen der Lästerung. Zunächst ist dieser Zug von Dan. 7, 8; 11, 36 und den Lästerungen des Epiphanes entlehnt, allein der Seher findet auch hierin eine Bestätigung jener Weissagung, indem er sie auf die lästerlichen Titulaturen der Cäsaren: Divus, Sebastus, Roma Dea 2c. bezieht, und auf all die Inschriften, die er im römischen Ephesus täglich sehen muß, und die mit Blasphemien beschriebenen Münzen, die er täglich im Verkehr braucht. Darum kommt er mehrmals darauf zurück, daß die antichristliche Welt-
2 macht voll Namen der Lästerung sei. — Dan. 7, 3 fg. ist das erste Thier ein Löwe, das zweite ein Bär, das dritte ein Pardel; das vierte hat zehn Hörner. Aus ihnen hat Johannes Ein Thier zusammengesetzt. Diesem ward vom Satan die ganze Gewalt übergeben. — Eines der 3
sieben Häupter (die Cäsaren Augustus, Tiberius, Caligula, Claudius, Nero, Galba und der Eine, der noch nicht gekommen ist, 17, 10) ist, als wäre es tödtlich wund; und seine tödtliche Wunde ward heil. Ueber die Person, die gemeint ist, vgl. oben S. 634 und
17, 10. — Und sie beteten den Drachen 4
an: sie huldigten dem Satan, theils weil er den Verwundeten wieder hergestellt, worüber sie staunen, theils weil er ihm große Macht gegeben. Ebenso beten sie das Thier an, wie denn sämmtliche Cäsaren seit Augustus sich
hatten göttliche Ehren erweisen lassen. — es zu 5
treiben, andere LA.: „Krieg zu führen". Wiederum darf das Thier $3\frac{1}{2}$ Jahre lang sein
Wesen treiben. — seine Hütte, eig. sein Zelt, 6
wie denn das Haus des Ewigen stets ein Ziel
römischer Lästerungen gewesen war. — Eine 7
andere LA. hat als erstes Versglied die Worte: „Und es ward ihm gegeben zu streiten mit den
Heiligen und sie zu besiegen." — Andere ver- 8
binden das seit Grundlegung der Welt mit geschlachtet, sodaß die vorweltliche Bestimmung Christi zum Opfertod für die Welt
darin angedeutet wäre. — Als Trostgrund für 10
die Heiligen, die unterliegen sollen, wird hier Vergeltung geweissagt, gerade in Betreff der Leiden, welche die christliche Gemeinde in letzter Zeit wirklich schon erfahren hat. Vgl. Jer. 15, 2. Zu dieser Verheißung setzt er aufmun-

27. Der falsche Prophet (13, 11—18).

11 Und ich sah ein anderes Thier aufsteigen aus der Erde; und es hatte zwei
Hörner gleich einem Lamme, und redete wie ein Drache. 12 Und es übt alle
Macht des ersten Thiers vor ihm her; und machet, daß die Erde und ihre Be-
wohner das erste Thier anbeten, dessen tödtliche Wunde geheilt war. 13 Und es thut
große Zeichen, daß es auch Feuer vom Himmel auf die Erde fallen machet ange-
sichts der Menschen; 14 und verführet die Bewohner der Erde durch die Zeichen,
die ihm gegeben sind zu thun vor dem Thier; und sagt den Bewohnern der Erde,
daß sie dem Thiere ein Bild machen sollen, das die Wunde vom Schwert hat und
wieder auflebte. 15 Und es ward ihm gegeben, Geist zu geben dem Bilde des
Thiers, daß des Thieres Bild auch redete und machte, daß Alle, die nicht des
Thieres Bild anbeteten, getödtet würden. 16 Und es macht, daß alle die Kleinen
und Großen, die Reichen und Armen, die Freien und Knechte sich ein Malzeichen
machen auf ihre rechte Hand oder an ihre Stirn; 17 und daß Niemand kaufen
oder verkaufen kann, er habe denn das Malzeichen, nämlich den Namen des Thiers
oder die Zahl seines Namens. 18 Hier ist die Weisheit! Wer Verstand hat, der
berechne die Zahl des Thiers; denn es ist eines Menschen Zahl; und seine Zahl
ist sechshundert und sechsundsechzig.

28. Das Reich des Lammes (14, 1—5).

1 Und ich sah, und siehe, das Lamm stand auf dem Berge Zion, und mit ihm 14
hundert vierundvierzig Tausend, die seinen Namen und den Namen seines Vaters
an ihren Stirnen geschrieben hatten. 2 Und ich hörete eine Stimme vom Himmel,
wie das Rauschen vieler Wasser, und wie die Stimme eines großen Donners;

ternd hinzu: Hier ist (gilt) die Geduld und
der Glaube der Heiligen. Vgl. 14, 12. —
11 Neben der heidnischen Weltmacht hat nun aber
die christliche Gemeinde noch einen andern Feind,
nämlich das verstockte Judenthum, das jetzt eben
mit seinen falschen Messiasen und falschen
Propheten (s. z. Matth. 24, 5. 24) die Welt
aufregt, viele Gläubige verführt und die echte
Messiashoffnung verfälscht. Insofern diese fal-
schen Propheten ein Bündniß mit den Parthern
vorbereiten, von wo der Seher auch Nero
erwartet, stellt er dies zweite Thier als einen
Trabanten des ersten dar. Es hatte zwei
Hörner gleich einem Lamme, wie auch
Matth. 7, 15 die falschen Propheten in Gestalt
von Schafen auftreten, und es redete wie
ein Drache, oder wie wir sagen würden,
12 wie eine Schlange, so verführerisch. — Seine
Wirksamkeit ist, die Welt dem wiedergekehr-
ten Verwundeten dienstbar zu machen. Es
errichtet ihm sogar ein Bild und der Satan
14 verleiht demselben Geist. — Was Caligula ver-
sucht, sein Bild in den Tempel zu stellen, das
vollbringt dieser falsche Prophet für Nero, wie
die christliche Gemeinde (2 Thess. 2, 4) erwartete.
15 — Ja er gibt ihm sogar Sprache nach der
Weise der weinenden, lachenden, redenden

Götterstatuen, von denen das Heidenthum
so viel zu erzählen wußte. Vgl. Dan. 3, 5. 6.
— daß Niemand kaufen oder verkau- 17
fen kann: wie Johannes selbst, trotz seines
Widerstrebens, in Ephesus genöthigt war, im
täglichen Verkehr die Münzen zu brauchen mit
Abbildungen, die nach jüdischem Gesetz ver-
boten, und mit Namen, die in seinen Augen
Lästerungen waren, so wird dann sogar Nie-
mand kaufen oder verkaufen können, wenn er
nicht am eigenen Leibe das Malzeichen des
Thiers hat. Dieses Zeichen aber ist der kaiser-
liche Name. — Hier ist die Weisheit, d. h. 18
hier gilt es Weisheit. — es ist eines Men-
schen Zahl, d. h. die Zahl drückt einen Men-
schen, den Namen eines Menschen aus; dieser
Name als Zahl gelesen ist 666 = Neron Kesar.
Vgl. die Einleitung. — Neben den beiden dun- 14
keln Bildern, die der Seher eben geschaut,
erhebt sich nun in doppelt leuchtender Klarheit
das Bild des Lammes und der Seinen auf dem
Berge Zion, das der Seher nun entrollt. —
Bei dem Lamme sind hier nur die 144 Tausend, 1
die ausdrücklich versiegelt wurden, d. h. nur
die Söhne Israels; die bekehrten Heiden fehlen.
— vom Himmel: da die Stimme vom Him- 2
mel tönt, ist das Zion, von dem hier die Rede

und die Stimme, die ich hörete, war wie von Harfenspielern, die auf ihren Harfen
spielen. 3 Und sie singen ein neues Lied vor dem Throne, und vor den vier
Thieren und den Aeltesten; und Niemand konnte das Lied lernen, als die hundert
und vierundvierzig Tausend, die erkauft sind von der Erde. 4 Diese sind's, die sich
mit Weibern nicht befleckt haben; denn sie sind jungfräulich; diese sind's, die dem
Lamm nachfolgen, wo es hingehet. Diese sind erkauft aus den Menschen, zu
Erstlingen Gott und dem Lamm. 5 Und in ihrem Munde ward kein Falsch erfunden; fleckenlos sind sie.

29. Die Verkündigung des Gerichts (14, 6—13).

6 Und ich sah einen andern Engel durch die Himmelsmitte fliegen, der hatte
ein ewiges Evangelium zu verkündigen denen, die auf Erden hausen, und allen
Nationen und Geschlechtern, und Sprachen, und Völkern; 7 und sprach mit lauter
Stimme, Fürchtet Gott und gebet ihm die Ehre, denn die Stunde seines Gerichts
ist gekommen, und betet an den, der den Himmel, und die Erde, und das Meer,
und die Wasserbrunnen gemacht hat! 8 Und ein anderer, zweiter Engel folgete
und sprach, Gefallen, gefallen ist Babel, die große, welche mit dem Glutwein ihrer
Hurerei alle Völker getränket hat. 9 Und ein anderer, dritter Engel folgete ihnen
und sprach mit lauter Stimme, So Jemand das Thier anbetet und sein Bild, und
das Malzeichen an seine Stirn, oder an seine Hand nimmt, 10 so wird auch er
von dem Glutwein Gottes trinken, der lauter eingeschenket ist in seines Zornes
Kelch; und wird gequälet werden mit Feuer und Schwefel, vor den heiligen
Engeln, und vor dem Lamm. 11 Und der Rauch ihrer Qual steiget von Ewigkeit
zu Ewigkeit auf; und sie haben keine Ruhe Tag und Nacht, die das Thier anbeten
und sein Bild, und so Jemand das Malzeichen seines Namens angenommen hat.
12 Hier ist die Geduld der Heiligen, die da halten die Gebote Gottes und den
Glauben Jesu. 13 Und ich hörete eine Stimme vom Himmel, die sprach, Schreibe,
Selig sind die Todten, die im Herrn sterben, von nun an. Ja, spricht der Geist,
sie sollen ruhen von ihren Mühen; ihre Werke aber folgen ihnen nach.

30. Die Rache (14, 14—20).

14 Und ich sah, und siehe, eine weiße Wolke, und auf der Wolke saß Einer,

3 ist, auf der Erde zu suchen. — ein neues
4 Lied, s. z. Ps. 33, 3. — jungfräulich, s. z.
5, 8 1 Kor. 7, 1. — Vgl. Zeph. 3, 13. — Schon zum
voraus wird hier ein Triumphgesang angestimmt
über die große Babel. Mit dieser großen Babel
ist Rom gemeint, das gegen Israel dermalen
eine ebenso feindliche Stellung einnimmt als
vordem Babylon gegen die Väter, ebenso Weltstadt
ist und ebenso im Götzendienst versunken.
Der Triumphgesang selbst ist aus Jes. 21, 9
entlehnt. — Glutwein ihrer Hurerei: mit
der Hurerei ist der Götzendienst gemeint, wie
er im A. T., vornehmlich seit Hosea, vielfach
genannt wird wegen der mit dem phönizischen
Götzendienst verbundenen Unzucht. Das Bild
des Glutweins soll hier das Berauschende desselben
darstellen, und vermuthlich denkt Johannes
an Jer. 51, 7: „Ein goldener Kelch war
Babel, und berauschte die ganze Welt: von ihrem
Weine tranken die Völker, darum wurden die
Völker rasend." Vgl. Dan. 4, 27. — Auch 10
Gott hat einen Glutwein, ebenso wie Babel,
aber nicht einen Becher der Lust, sondern einen
Kelch der Schmerzen. Vgl. Ps. 75, 9. — lauter
eingeschenket: unverdünnt, durch nichts gemildert.
— Die Schilderung dieses Verderbens 11
ist eine Reminiscenz aus Jes. 34, 9. 10, wo von
Edom gesagt wird: „Und Edoms Bäche verwandeln
sich in Pech, und sein Boden in
Schwefel: und sein Erdreich wird zu brennendem
Peche. Des Nachts und bei Tag erlischt
sein Brand nicht; immerdar steigt sein Rauch
empor." — Vgl. 13, 10. — Gegenüber der 12, 13
Qual der Verdammten preist die Stimme das
Loos der Seligen, die schon jetzt, von nun
an Ruhe haben von ihren Mühen. — Ueber 14

gleich eines Menschen Sohn; der hatte eine goldene Krone auf seinem Haupt, und
in seiner Hand eine scharfe Sichel. 15 Und ein anderer Engel ging aus dem
Tempel hervor, und schrie mit lauter Stimme zu dem, der auf der Wolke saß,
Sende deine Sichel aus, und ernte; denn die Stunde zu ernten ist gekommen,
denn die Ernte der Erde ist dürr. 16 Und der auf der Wolke saß, warf seine
Sichel auf die Erde, und die Erde ward geerntet. 17 Und ein anderer Engel ging
aus dem Tempel im Himmel, der hatte auch eine scharfe Sichel. 18 Und ein
anderer Engel kam hervor von dem Rauchaltar, der hatte Macht über das Feuer
und schrie mit lauter Stimme zu dem, der die scharfe Sichel hatte, und sprach,
Sende deine scharfe Sichel aus, und schneide die Trauben des Weinstocks der
Erde; denn seine Beeren sind reif. 19 Und der Engel warf seine Sichel auf die
Erde, und schnitt den Weinstock der Erde, und warf's in die große Kelter des
Zornes Gottes. 20 Und die Kelter ward außerhalb der Stadt getreten; und das
Blut floß von der Kelter den Pferden bis an die Zäume, tausend sechshundert
Stadien weit.

V. Viertes Siebend der Gesichte (15—18).

31. Der Jubel im Himmel (15, 1—4).

1 Und ich sah ein anderes Zeichen im Himmel, groß und wunderbar: sieben 15
Engel, die hatten die letzten sieben Plagen; denn mit denselben ward der Zorn
Gottes vollbracht. 2 Und ich sah wie ein gläsernes Meer mit Feuer gemenget; und
die den Sieg behalten hatten an dem Thier und seinem Bilde, und seines Namens
Zahl, sie standen an dem gläsernen Meer, und hatten Harfen Gottes. 3 Und sie
singen das Lied Moses, des Knechtes Gottes, und das Lied des Lammes, und
sprechen, Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr Gott, Allmächtiger; gerecht
und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Völker. 4 Wer sollte nicht fürchten,
Herr, und preisen deinen Namen? Denn du allein bist heilig. Denn alle Völker
werden kommen, und vor dir anbeten; denn deine Gerichte sind offenbar geworden.

32. Die sieben Zornschalen (15, 5—16, 1).

5 Und darnach sah ich, und es ward der Tempel des Zeltes des Zeugnisses
im Himmel aufgethan, 6 und es kamen die sieben Engel hervor, die die sieben
Plagen hatten, angethan mit reinem glänzendem Linnen und umgürtet um die Brust
mit goldenen Gürteln. 7 Und eins der vier Thiere gab den sieben Engeln sieben

den Beiden erscheint nun, wie Daniel 7, 13
ihn geschildert, auf den Wolken des Himmels
der Messias, und zwar hat er eine scharfe Sichel,
15 denn er kommt zur Ernte. — Sichel, vgl.
Joel 4, 13. — die Ernte der Erde ist
18 dürr, d. h. bereits überreif. — Auch die Trauben sollen geschnitten werden, gemäß der Fortsetzung der zu Vs. 15 erwähnten Stelle des Joel: „Kommt, tretet! denn die Kelter ist voll; die Kufen fließen über; denn ihre Bosheit ist groß."
20 Vgl. Jes. 17, 5; 63, 1—6. — außerhalb der Stadt: wie bei der Weinlese gewöhnlich. Der Verfasser denkt wol an das Thal Josaphat. Das Blut bei diesem Gericht soll fließen so tief, daß es den Pferden bis ans Gebiß reicht, und 1600 Stadien, das sind 40 deutsche Meilen
weit. Es ist das ungefähr die Länge von Palästina, denn von Tyrus bis zur ägyptischen
Grenze zählte man 1664 Stadien. S. z. Luc.
24, 13; Joh. 6, 19. — das Lied Moses: ist 15, 3
vermuthlich das Danklied für den Durchgang
durch das Rothe Meer Ex. 15, 1—21. Was der
Verfasser mit dem Liede des Lammes meint,
ist für uns unverständlich. — Das folgende Gebet 3, 4
ist zusammengesetzt aus Ps. 111, 2; 119, 75;
145, 17; Jer. 10, 7 und Ps. 86, 9. — Das Zelt 5
des Zeugnisses ist die Stiftshütte, die das
spätere Judenthum im Himmel glaubte. —
Die Engel sind gekleidet als Priester; vgl. Ex. 6
28, 39. 40; Lev. 6, 3. — Linnen, vgl. Ez. 9, 2.
Nach anderer gut beglaubigter LA.: „Steine",
d. h. Edelsteine, wozu vgl. Ez. 28, 13. — Vgl. 7

goldene Schalen voll des Zornes Gottes, der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit.
8 Und der Tempel ward voll Rauch von der Herrlichkeit Gottes und seiner Macht;
und Niemand konnte in den Tempel eingehen, bis die sieben Plagen der sieben
Engel vollendet waren. 1 Und ich hörete eine laute Stimme aus dem Tempel, 16
die sprach zu den sieben Engeln, Gehet hin, und gießet die sieben Schalen des
Zorns Gottes aus auf die Erde.

33. Die vier ersten Schalen (16, 2—9).

2 Und der erste ging hin, und goß seine Schale auf die Erde aus; und es
kam böses und schlimmes Geschwür auf die Menschen, die das Malzeichen des
Thiers hatten, und die sein Bild anbeteten. 3 Und der zweite Engel goß seine
Schale in's Meer aus. Und es ward Blut wie eines Todten; und jedes lebendige
Wesen starb in dem Meer. 4 Und der dritte goß seine Schale aus in die Ströme
und Wasserbrunnen. Und es ward Blut. 5 Und ich hörete den Engel der Wasser
sagen, Gerecht bist du, der da ist, und der da war, du Heiliger, daß du so ge-
richtet hast; 6 denn sie haben das Blut der Heiligen und Propheten vergossen, und
Blut hast du ihnen zu trinken gegeben; sie sind es werth. 7 Und ich hörete den
Rauchaltar sagen, Ja, Herr Gott, Allmächtiger, wahrhaft und gerecht sind deine
Gerichte. 8 Und der vierte goß seine Schale in die Sonne aus, und es ward ihm
gegeben, die Menschen mit Feuer zu glühen. 9 Und die Menschen wurden geglühet
mit großer Glut, und lästerten den Namen Gottes, der Macht hat über diese
Plagen; und thaten nicht Buße, ihm die Ehre zu geben.

34. Die fünfte Schale (16, 10. 11).

10 Und der fünfte goß seine Schale aus auf den Thron des Thiers. Und sein
Reich ward verfinstert; und sie zerbissen ihre Zungen vor Schmerz, 11 und lästerten
den Gott des Himmels wegen ihrer Schmerzen und ihrer Geschwüre; und thaten
nicht Buße von ihren Werken.

35. Die sechste Schale (16, 12—21).

12 Und der sechste goß seine Schale aus auf den großen Strom Euphrat, und
sein Wasser vertrocknete, auf daß der Weg bereitet würde für die Könige von
Aufgang der Sonne. 13 Und ich sah aus dem Munde des Drachen, und aus
dem Munde des Thiers, und aus dem Munde des falschen Propheten drei unreine
Geister gehen, wie Frösche; 14 es gibt nämlich Geister von Teufeln, die Zeichen
thun. Und sie gehen aus zu den Königen des ganzen Erdkreises, sie zu versammeln

8 Ez. 22, 31. — Rauch von der Herrlichkeit Gottes,
wie Ex. 40, 34 Moses nicht in die Stiftshütte
gehen kann, weil die Herrlichkeit des Ewigen
dieselbe erfüllt und eine Wolke darauf ruht.
Vgl. Jes. 6, 4. Der Rauch soll indessen zu-
gleich eine Andeutung des göttlichen Zorns sein.
16, 1 — Zur Einleitung des Gerichts werden nun
sieben Plagen, welche an die Plagen Aegyptens
Ex. 7—10 erinnern, über die Menschheit aus
5 den Schalen des Zorns ausgegossen. — Der
Engel des Wassers, d. h. der Schutzengel
dieses Elements, wie denn die spätern Juden
über Feuer, Hagel, Licht &c. eigene Engel als
Hüter setzten. Der Hüter des Wassers beschwert
sich nicht über das Verderben seines Elements,
sondern er preist Gottes Gerechtigkeit. — ich 7
hörete den Rauchaltar sagen: auch der
Rauchaltar wird als lebend eingeführt, und wie
zuvor eine Stimme aus ihm geredet hatte, so
redet er jetzt selbst. — Der fünfte gießt seine 10
Schale über den Thron des Thiers selbst,
d. h. über die Weltstadt Rom. — Die sechste 12
Schale trocknet den Euphrat aus, sodaß die
Parther trockenen Fußes ins römische Reich
einfallen können. Vgl. Jes. 11, 15. 16. — Aus 13, 14
den drei dämonischen Thieren gehen wieder drei

zum Streit, auf jenen großen Tag Gottes, des Allmächtigen. 15 Siehe, ich komme
wie ein Dieb. Selig ist, der da wachet und seine Kleider bewahret, daß er nicht
nackt wandle und man seine Schande sehe. 16 Und sie führten sie an den Ort
zusammen, der auf Hebräisch heißt Harmagedon. 17 Und der siebente goß seine
Schale aus auf die Luft. Und es ging eine große Stimme aus vom Tempel,
von dem Throne her, die sprach, Es ist geschehen. 18 Und Blitze kamen, und
Stimmen, und Donner, und es ward ein großes Erdbeben, desgleichen nicht ge-
wesen ist, seitdem ein Mensch auf Erden gewesen ist, ein Erdbeben also groß.
19 Und es zerfiel die große Stadt in drei Theile, und die Städte der Völker fielen.
Und der großen Babel ward gedacht vor Gott, ihr den Kelch des Glutweins
seines Zorns zu reichen. 20 Und jegliche Insel floh, und keine Berge wurden mehr
gefunden. 21 Und ein großer Hagel, wie centnerschwer, fiel vom Himmel herab
auf die Menschen; und die Menschen lästerten Gott wegen der Plage des Hagels,
denn seine Plage war sehr groß.

36. Das Weib auf dem siebenköpfigen Thier (17).

1 Und es kam einer der sieben Engel, die die sieben Schalen hatten, redete mit 17
mir und sprach, Komm her, ich will dir das Gericht der großen Hure zeigen, die
auf vielen Wassern sitzet; 2 mit welcher die Könige der Erde gehuret haben, und
die Bewohner der Erde trunken worden sind von dem Wein ihrer Hurerei. 3 Und

Geister aus gleich Fröschen, wozu der Verfasser
anmerkt, daß es Geister von Teufeln gebe,
die selbst das Amt ihrer Erzeuger fortsetzen
und ausgehen Seelen zu verführen. Hier gehen
sie aus, um die heidnischen Mächte zum Ent-
scheidungskampf gegen Gott zusammenzubitten.
15 Vgl. 1 Kön. 22, 21—23. — Das Vorgehen der
Geister veranlaßt den Verfasser zu der Bemer-
kung, daß der Tag des Herrn komme wie
ein Dieb, woran sich die andere Bemerkung
knüpft, daß darum der Gläubige zu wachen
habe, um nicht in einem ganz ungeeigneten
Zustande von dem jüngsten Tage überrascht zu
16 werden. Vgl. Luc. 12, 37. — Und sie führ-
ten sie an den Ort zusammen, der auf
Hebräisch heißt Harmagedon: die erwähn-
ten Geister von Teufeln gehen aus und ver-
sammeln die Könige des Erdkreises nach Har-
magedon. Das räthselhafte Wort heißt wol
nicht Berg von Megiddo (Har megidôn), sodaß
der Dichter an das Schlachtfeld dächte, wo
einst Deborah über Sisera und später Pharao
Necho über Josia, „den guten König" gesiegt
hat, wiewol Sach. 12, 11 allerdings die Klage
des letzten Strafgerichts eine Klage wie zu
Megiddo heißt, sondern es ist wol hier, wie
oben bei dem Namen Neros, an ein kabbalisti-
sches Räthsel zu denken. Der Zahlenwerth des
hebräisch geschriebenen Rômah hagedôlah, die
große Rom, entspricht nämlich auffallender-
weise dem Zahlenwerth von Harmagedon (beide
sind = 304) und das zweite Wort kann für
ein Anagramm des ersten gelten; so ist wol
Harmagedon ein Doppelräthsel, wie die kabba-
listische Kunst es liebt. Die Anspielung auf
Megiddo mag dabei immer noch mit unter-
laufen. — Mit der siebenten Schale stehen wir 17
am Ende. Das siebente Siegel schien das Ende
zu bringen, aber es löste sich auf in sieben
Posaunen; die siebente Posaune verhieß wieder
den Schluß, aber sie löste sich auf in sieben
Schalen; jetzt, wo die siebente Schale der sie-
benten Posaune des siebenten Siegels aus-
gegossen wird, ruft eine Stimme: Es ist
geschehen. — Rom berstet in drei Theile 19
auseinander. Großes Erdbeben, vernichtender
Hagelschlag sucht die Menschen heim; aber
während Jerusalem sich auf das Strafgericht
bekehrte, lästern die Heiden dafür Gott. So
kann das Gericht nicht ausbleiben. Vgl. Jes.
51, 22. — Komm her, ich will dir das 17, 1
Gericht der großen Hure zeigen, spricht
der Engel und führt Johannes vor ein neues
Bild, bei dem Gelegenheit genommen wird,
dem Leser über die Bedeutung der vorgeführten
Geheimnisse Fingerzeige zu geben. — Das
Weib sitzt auf vielen Wassern, wobei der
Apostel an Jer. 51, 13 denkt, wo es von
Babylon am Euphrat heißt, daß sie an vielen
Wassern wohne. Hier soll der Ausdruck be-
zeichnen, daß sie über viele Länder herrsche,
deren Ströme gleichsam von ihr ausgehen, wie
Vs. 15 erklärt wird. Vgl. Nah. 3, 4. — Auf 3
einem dem vorigen ähnlichen Thiere sitzt ein

er brachte mich im Geist in eine Wüste. Und ich sah ein Weib sitzen auf einem
scharlachrothen Thiere, das war voll Namen der Lästerung, und hatte sieben Häupter
und zehn Hörner. 4 Und das Weib war bekleidet mit Purpur und Scharlach,
und übergoldet mit Gold und Edelsteinen und Perlen; und hatte einen goldenen
Becher in ihrer Hand voll Greuel und Unsauberkeit ihrer Hurerei; 5 und auf ihrer
Stirn stand geschrieben ein Name, ein Geheimniß, Die große Babel, die Mutter
der Huren und der Gräuel auf Erden. 6 Und ich sah das Weib trunken von dem
Blut der Heiligen und von dem Blut der Zeugen Jesu. Und ich verwunderte mich
sehr, da ich sie sah. 7 Und der Engel sprach zu mir, Warum verwunderst du dich?
Ich will dir sagen das Geheimniß des Weibes, und des Thieres, das sie trägt,
welches die sieben Häupter und die zehn Hörner hat. 8 Das Thier, das du gesehen
hast, war und ist nicht, und wird wieder aus dem Abgrund aufsteigen, und
gehet in's Verderben; und es werden sich verwundern die Bewohner der Erde,
deren Namen nicht geschrieben sind in dem Buch des Lebens seit Grundlegung der
Welt, wenn sie das Thier sehen, daß es war, und nicht ist, und da sein wird.
9 Hier ist der Verstand, der Weisheit hat. Die sieben Häupter sind sieben Berge,
auf welchen das Weib sitzet, und sind sieben Könige. 10 Die fünf sind gefallen,
der eine ist, der andere ist noch nicht gekommen, und wenn er kommt, muß er
nur eine kleine Zeit bleiben. 11 Und das Thier, das war und nicht ist, ist so
selbst der achte und ist einer von den sieben, und gehet in's Verderben. 12 Und
die zehn Hörner, die du gesehen hast, sind zehn Könige, die das Reich noch nicht
empfangen haben, aber wie Könige eine Stunde lang Macht empfangen mit dem
Thier. 13 Diese haben Einen Sinn, und geben ihre Kraft und Macht dem Thiere.
14 Diese werden streiten mit dem Lamm, und das Lamm wird sie überwinden;
denn es ist Herr der Herren, und König der Könige; und die mit ihm sind, die

in den Purpur der Cäsaren gekleidetes Weib,
den Taumelkelch des Götzendienstes als Ab-
4 zeichen in der Hand. — Vgl. Jer. 51, 7. —
5 auf ihrer Stirn stand geschrieben ein
Name: die vornehmen römischen Damen tru-
gen ihren Namen in Gold gewirkt am Diadem
und die Dirnen ahmten diesen Brauch nach.
Der Name ist ein Geheimniß, d. h. dieser
Name Babel ist nur für Eingeweihte ver-
8 ständlich. — Das Thier ... war und ist
nicht, und wird wieder aus dem Ab-
grund aufsteigen: nach 13, 18 Nero, der
9 gestorben ist und wiederkommen wird. — Die
sieben Häupter des Thiers sind die sieben
Hügel, auf denen Rom liegt, zugleich aber die
sieben Cäsaren, die Johannes bis zum Welt-
10 gericht zählt. — fünf sind gefallen: näm-
lich Augustus, Tiberius, Caligula, Claudius,
Nero. Der sechste ist (herrscht jetzt), also Galba,
der siebente ist noch nicht gekommen, wenn er
aber kommt, kann er nur eine kleine Zeit
bleiben, denn wenn Nero bald wiederkommen
soll, bleibt für ihn nur kurzer Raum. Als
achter kommt dann das Thier selbst, das „war
und nicht ist“ und schon als das fünfte von
den sieben Häuptern da war; daß Nero zu-
gleich durch das ganze Thier und wieder durch
ein Haupt des Thiers repräsentirt wird, liegt
darin, daß er einmal als Typus des ganzen
Götzenreichs und dann wieder als bestimmte
Person gefaßt wird. — die zehn Hörner 12
... sind zehn Könige, die das Reich
noch nicht empfangen, d. h. die Vorsteher
der zehn Provinzen des Reichs, die Proconsuln.
Vgl. Dan. 7, 24. Auch sie werden sich für kurze
Zeit zu Herren machen; wie denn in der letzten
Zeit schon allenthalben Empörung drohte. Ju-
lius Vindex, Galba, Otho, Vitellius, Vespa-
sian sind entweder Empörer oder man fürchtet
Empörung von ihrer Seite. Gerade aber weil
alle die Stadt Rom hassen (Vs. 16), sowol die
Könige als das Reich selbst, so sind sie darin
einig, mit dem wiederkehrenden Nero gemeine
Sache zu machen. Diese unter verschiedenen
Usurpatoren auffallende Uebereinstimmung er-
klärt sich nur daraus, daß (Vs. 17) Gott selbst
ihren Sinn lenkt, sodaß seine Absicht ver-
wirklicht wird. Infolge davon wird die Stadt
ausgeplündert und ihr Reichthum verzehrt, „sie
machen sie nackt und fressen ihr Fleisch“ (Vs. 16)

Berufenen und Auserwählten und Getreuen. 15 Und er spricht zu mir, Die Wasser,
die du gesehen hast, da die Hure sitzet, sind Völker, und Schaaren, und Nationen,
und Sprachen. 16 Und die zehn Hörner, die du gesehen hast, und das Thier, die
werden die Hure hassen, und werden sie wüste machen und nackt, und werden ihr
Fleisch fressen, und werden sie mit Feuer verbrennen. 17 Denn Gott gab ihnen
in ihr Herz, seinen Sinn auszuführen, und Einen Sinn zu haben, und ihr Reich
dem Thier zu geben, bis daß die Worte Gottes vollendet würden. 18 Und das
Weib, das du gesehen hast, ist die große Stadt, die die Herrschaft hat über die
Könige der Erde.

37. Lied über den Untergang Babylons (18).

1 Darnach sah ich einen andern Engel vom Himmel herabsteigen, der hatte 18
große Gewalt, und die Erde ward erleuchtet von seinem Glanz; 2 und rief mit
kräftiger Stimme, und sprach, Gefallen, gefallen ist die große Babel, und eine Be-
hausung der Teufel geworden, und ein Gefängniß aller unreinen Geister, und ein
Gefängniß aller unreinen und verhaßten Vögel. 3 Denn von dem Zornwein ihrer
Hurerei haben alle Nationen getrunken, und die Könige auf Erden haben mit ihr
gehuret, und die Kaufleute auf Erden sind reich geworden von der Größe ihrer
Ueppigkeit. 4 Und ich hörete eine andere Stimme vom Himmel, die sprach, Gehet
aus von ihr, mein Volk, daß ihr ihrer Sünden nicht theilhaftig werdet, und daß
ihr von ihren Plagen nicht empfanget. 5 Denn ihre Sünden reichten bis an den
Himmel, und Gott hat ihrer Frevel gedacht. 6 Bezahlet ihr, wie auch sie bezahlte,
und machet es zwiefältig nach ihren Werken; mit welchem Kelch sie euch ein-
geschenket hat, schenket ihr zwiefältig ein. 7 So viel sie sich herrlich und üppig
machte, so viel gebet ihr Qual und Leid. Denn sie spricht in ihrem Herzen,
Ich sitze als eine Königin, und Wittwe bin ich nicht, und Leid will ich nicht sehen.
8 Darum werden ihre Plagen auf Einen Tag kommen, Tod, und Leid, und Hunger;
und mit Feuer wird sie verbrannt werden. Denn stark ist Gott der Herr, der sie
richtete. 9 Und weinen werden über sie und klagen die Könige auf Erden, die mit
ihr Hurerei und Ueppigkeit trieben, wenn sie den Rauch ihres Brandes sehen werden,
10 und werden von ferne stehen vor Furcht ihrer Qual, und sprechen, Wehe, wehe,
du große Stadt Babel, du mächtige Stadt! Denn auf Eine Stunde ist dein Gericht
gekommen. 11 Und die Kaufleute auf Erden werden weinen und Leid tragen über
sie, daß ihre Waare Niemand mehr kauft, 12 die Waare von Gold und Silber
und Edelstein und Perlen und Byssus und Purpur und Seide und Scharlach und
allerlei Duftholz und allerlei Geräthe von Elfenbein und allerlei Geräthe vom köst-
lichsten Holz und von Erz und von Eisen und von Marmor, 13 und Zimmet und
Amom und Rauchwerk und Salben und Weihrauch und Wein und Oel und Semmel-

15 und verbrennen sie mit Feuer. — Vgl. Jes.
18 8, 7. — Der Schluß spricht endlich unverhüllt
die Lösung des Räthsels für jeden Leser aus:
„Das Weib ist die große Stadt, die die Herr-
schaft hat über die Könige der Erde", unter
welcher Stadt zu Johannes Zeit Niemand etwas
Anderes als Rom, „die Stadt" schlechtweg,
18, 2 verstehen konnte. — Der Triumphgesang über
Babel bezieht sich auf Jes. 13, 21 zurück, wo
es von Babel gleichfalls heißt, daß sie der
Aufenthalt wilder Thiere und heulender Vögel
sein werde. Vgl. auch Jes. 34, 11—15. —
Die Aufforderung, Rom zu verlassen, ist An- 4
wendung von Jer. 51, 6. 45: „Ziehet aus ihr
weg, mein Volk!" nämlich aus der sündigen
Babel. Ebenso Jes. 48, 20; 52, 11. — Aus Jer. 5
51, 9: „Ihre Strafe reicht bis an den Him-
mel." — Vgl. Ps. 137, 8. — Denn sie 6, 7
spricht ꝛc.: ist eine freie Nachbildung von
Jes. 47, 7—9. — An die Verurtheilung vom 9—20
Himmel reiht sich die Klage der Erde, die aus
Ez. 26, 16—18; 27, 5—7. 28—36 entlehnt ist,

mehl und Weizen, und Vieh und Schafe und Pferde und Wagen, und Menschenleiber
und Menschenseelen. 14 Und das Obst, daran deine Seele Lust hatte, ist von dir
gewichen; und Alles was glänzend und herrlich war, ist verloren, und man wird
es nicht mehr finden. 15 Die Händler in solcher Waare, die von ihr reich gewor-
den, werden von ferne stehen vor Furcht ihrer Qual, weinend und klagend, 16 und
werden sagen, Wehe, wehe, du große Stadt, bekleidet mit Byssus und Purpur
und Scharlach, und übergoldet mit Gold und Edelstein und Perlen! 17 Denn in
Einer Stunde ist solcher Reichthum verwüstet. Und alle Steuerleute und alle
Kauffahrer, und Schiffsleute, und Alle die auf dem Meer arbeiten, standen von
ferne; 18 und schrien, da sie den Rauch von ihrem Brande sahen, und sprachen,
Wer war gleich der großen Stadt? 19 Und sie warfen Staub auf ihre Häupter,
und schrieen, weineten und klagten, und sagten, Wehe, wehe, du große Stadt, in
welcher Alle, die da Schiffe im Meer hatten, sich bereicherten von ihrer Pracht!
Denn in Einer Stunde ist sie verwüstet. 20 Freue dich über sie, Himmel, und ihr
Heiligen und Apostel und Propheten; denn Gott hat Rache für euch an ihr ge-
nommen. 21 Und es hob ein mächtiger Engel einen Stein auf, wie ein Mühlstein
groß, und warf ihn in's Meer, und sprach, Also wird mit Sturm niedergeworfen
werden die große Stadt Babel, und hinfort nicht mehr gefunden werden. 22 Und
die Stimme der Sänger und Saitenspieler, Flöten- und Posaunenbläser soll nicht
mehr in dir gehöret werden; und kein Künstler irgendeiner Kunst soll mehr in dir
gefunden werden; und der Laut der Mühle soll nicht mehr in dir gehöret werden;
23 und das Licht der Lampe soll nicht mehr in dir scheinen; und die Stimme des
Bräutigams und der Braut nicht mehr in dir gehöret werden; denn deine Kauf-
leute waren Fürsten auf Erden, denn durch deine Zauberei wurden alle Völker
verführt. 24 Und das Blut der Propheten und Heiligen ist in ihr gefunden worden,
und Aller, die auf Erden geschlachtet wurden.

VI. Fünftes Siebend der Gesichte (19—22, 5).

38. Der Sieger und Vollender (19, 1—10).

1 Darnach hörete ich wie eine laute Stimme vieles Volkes im Himmel, das 19
sprach, Lobet den Ew'gen! Das Heil und die Herrlichkeit und die Kraft ist unseres
Gottes! 2 Denn wahrhaftig und gerecht sind seine Gerichte, denn er hat die große
Hure verurtheilt, welche die Erde mit ihrer Hurerei verderbete, und hat das Blut
seiner Knechte an ihr gerächt. 3 Und sie sprachen zum andern Mal, Lobet den

wo die Schiffer über den Fall von Tyrus sich
13 ganz in dieser Weise äußern. — Menschen-
leiber und Menschenseelen: die Steigerung
verräth eine sonst dem Alterthum fremde Ver-
18 urtheilung der Sklaverei. — Nach einer sehr
alten LA.: „den Ort von ihrem Brande sahen".
19 — sie warfen Staub auf ihre Häupter:
20 wie die Schiffer des Ezechiel (27, 30). — Dieser
Untergang ist Genugthuung für die an den
Heiligen, der Gemeinde, an den Aposteln und
den neuen Propheten verübten Mishandlungen.
21 Vgl. Jes. 44, 23. — Diese neue symbolische
Handlung ist entlehnt aus Jer. 51, 63. 64, wo
Jeremia dem mit den Exulanten abgeführten
Seraja befiehlt, wenn er die Schrift gegen
Babel ausgelesen, solle er daran einen Stein
binden und sie in den Euphrat werfen mit den
Worten: „So soll Babel versinken und nicht
wieder emporkommen." — Die Strafen, die nun 22, 23
folgen, sind aus Jer. 16, 9; 25, 10; Ez. 26, 13;
Jes. 24, 8 entnommen. — deine Kaufleute
waren Fürsten auf Erden: wie Jes. 23, 8
von Tyrus geschrieben steht. — das Blut: 24
bezieht sich auf die große Christenverfolgung
des Jahres 64. — Nach der richtenden Stimme 19, 1
vom Himmel und der klagenden von der Erde
folgt zum dritten die triumphirende der Ge-
meinde der Heiligen, die ihr Halleluja ruft. —
Vgl. Deut. 32, 43. — So sagt Jesaja 34, 10 2, 3
von Edoms Feuer: „Des Nachts und bei Tag

Ew'gen! Ihr Rauch steigt auf in alle Ewigkeit. 4 Und die vierundzwanzig Aeltesten und die vier Thiere fielen nieder, und beteten an vor Gott, der auf dem Throne saß, und sprachen, Amen, Lobet den Ew'gen! 5 Und eine Stimme kam vom Throne her, die sprach, Lobet unsern Gott, alle seine Knechte, und die ihn fürchten, klein und groß. 6 Und ich hörete wie eine Stimme vieles Volkes, und wie eine Stimme vieler Wasser, und wie eine Stimme starker Donner, die sprachen, Lobet den Ew'gen! daß der Herr unser Gott, der Allmächtige, die Herrschaft genommen hat. 7 Lasset uns freudig und fröhlich sein, und ihm die Ehre geben; denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und sein Weib hat sich bereitet. 8 Und es ward ihr gegeben, sich zu kleiden in glänzenden und reinen Byssus: denn der Byssus ist die Gerechtigkeit der Heiligen. 9 Und er spricht zu mir, Schreibe, Selig sind, die zu dem Hochzeitsmahl des Lammes berufen sind. Und er spricht zu mir, Das sind die wahrhaftigen Worte Gottes. 10 Und ich fiel hin zu seinen Füßen, ihn anzubeten. Und er spricht zu mir, Thue es nicht, ich bin dein und deiner Brüder Mitknecht, die das Zeugniß Jesu haben. Gott bete an! Das Zeugniß Jesu ist nämlich der Geist der Weissagung.

39. Erscheinung des Messias (19, 11—16).

11 Und ich sah den Himmel aufgethan; und siehe, ein weißes Roß, und der daraufsaß, hieß Treu und Wahrhaftig, und richtet und streitet mit Gerechtigkeit. 12 Seine Augen aber sind wie Feuerflamme, und auf seinem Haupt viele Diademe; und er trägt einen Namen geschrieben, den Niemand weiß, denn er selbst. 13 Und ist angethan mit einem Kleide, das mit Blut gefärbet war; und sein Name heißet: „Das Wort Gottes". 14 Und ihm folgeten nach die Heere im Himmel auf weißen Rossen, angethan mit weißem und reinem Byssus. 15 Und aus seinem Munde gehet ein scharfes Schwert hervor, daß er damit die Heiden schlüge; und er wird sie weiden mit eiserner Ruthe. Und er tritt die Kelter des Glutweins des Zornes des allmächtigen Gottes. 16 Und hat einen Namen geschrieben auf seinem Kleid und zwar auf seiner Hüfte, König der Könige, und Herr der Herren.

40. Sieg und Triumph (19, 17—20, 6).

17 Und ich sah einen Engel in der Sonne stehen; und er schrie mit lauter

erlischt sein Brand nicht, immerdar steigt sein
4 Rauch empor." Vgl. 14, 11. — Ps. 106, 48
sagt als Schluß des vierten Buchs: „und alles
Volk spreche Amen. Lobet den Ew'gen!" —
5 Zusammengesetzt aus Ps. 134, 1: „Preiset den
Ewigen, all seine Knechte", und Ps. 115, 13:
„die den Ewigen fürchten klein und groß". —
6, 7 Vgl. Ez. 1, 24. — Gemäß dem in Christi
Reden häufigen Gleichniß, wo die Anerkennung
des Messias und seine Verbindung mit Israel
öfter als Hochzeit dargestellt wird. Matth. 22,
8 2 fg.; 25, 1 fg. Vgl. Ps. 118, 24. — Der
Byssus, die feine weiße Leinwand, ist die
Gerechtigkeit der Heiligen: das weiße
Gewand wie gewöhnlich als Symbol der Un-
10 schuld. — Die Gleichstellung, vermöge deren der
Engel das Niederfallen des Johannes ablehnt,
besteht darin, daß er ja nur ein Bote Gottes ist,
der auch nur das Zeugniß Jesu bestellt; dieses
Zeugniß haben aber alle Christen, auch Johan-
nes, denn dieses Zeugniß ist nichts als der Geist
der Weissagung. Insofern ist der Engel Mit-
knecht des Johannes. — Der Messias erscheint 11—13
auf dem Roß des Triumphators, er hat viele
Diademe, weil er über viele Reiche herrscht,
und auf diesem Kopfbund trägt er gleichfalls
seinen geheimnißvollen Namen, den Niemand
außer ihm weiß, für die Gemeinde aber hat
er einen Namen: er ist der Logos Gottes, das
Wort Gottes. S. z. Joh. 1, 1. Das ganze
Erscheinen des Messias erinnert an den ersten
apokalyptischen Reiter, der gleichfalls die messia-
nische Zeit darstellte. S. z. 6, 2. — Vgl. Jes. 13
63, 1. 2. — Vgl. 14, 19; Ps. 2, 9; Jes. 63, 3. 15
— Hüfte: an der Hüfte hat er in sein Kleid, 16
nach antikem Brauch, den andern Namen ein-
gewirkt: König der Könige, und Herr
der Herren. — Vgl. Ez. 39, 17—20. — 17

Stimme, und sprach zu allen Vögeln, die mitten am Himmel fliegen, Kommt und
versammelt euch zu dem großen Mahle Gottes; 18 daß ihr fresset das Fleisch der
Könige, und das Fleisch der Hauptleute, und das Fleisch der Gewaltigen, und
das Fleisch der Pferde, und derer die daraufsitzen, und das Fleisch aller Freien
und Knechte, der Kleinen und der Großen. 19 Und ich sah das Thier, und die
Könige auf Erden, und ihre Heere versammelt, den Krieg zu führen mit dem, der
auf dem Rosse saß, und mit seinem Heer. 20 Und das Thier ward ergriffen, und
mit ihm der falsche Prophet, der die Zeichen that vor ihm, durch welche er ver-
führete, die das Malzeichen des Thiers angenommen, und die sein Bild anbeteten;
lebendig wurden diese beiden in den Feuersee geworfen, der mit Schwefel brennet.
21 Und die Uebrigen wurden geschlachtet mit dem Schwerte, das aus dem Munde
dessen ging, der auf dem Rosse saß; und alle Vögel wurden satt von ihrem
Fleisch. 1 Und ich sah einen Engel vom Himmel herabsteigen, der hatte den Schlüs- 20
sel des Abgrunds, und eine große Kette in seiner Hand. 2 Und er griff den
Drachen, die alte Schlange, welche ist der Teufel und Satan; und band ihn
tausend Jahre; 3 und warf ihn in den Abgrund, und verschloß, versiegelte
über ihm, daß er nicht mehr die Völker verführe, bis daß vollendet würden die
tausend Jahre; darnach muß er eine kleine Zeit los werden. 4 Und ich sah Throne,
und sie setzten sich darauf, und ihnen ward gegeben Gericht zu halten; und die
Seelen der Enthaupteten um des Zeugnisses Jesu und um des Wortes Gottes
willen, und die nicht das Thier noch sein Bild angebetet, und nicht sein Mal-
zeichen an ihre Stirn und auf ihre Hand genommen hatten: diese wurden lebendig
und herrschten mit Christus tausend Jahre. 5 Die übrigen Todten wurden nicht
lebendig, bis die tausend Jahre vollbracht wären. Das ist die erste Auferstehung.
6 Selig ist und heilig, wer Theil hat an der ersten Auferstehung: über Solche
hat der zweite Tod keine Macht, sondern sie werden Priester Gottes und Christi
sein, und mit ihm herrschen tausend Jahre.

41. Die letzten Kämpfe (20, 7—10).

7 Und wenn die tausend Jahre vollendet sind, wird der Satan los werden aus
seinem Gefängniß, 8 und wird ausgehen die Völker zu verführen an den vier Enden
der Erde, den Gog und Magog, sie zum Krieg zu versammeln, welcher Zahl ist
wie der Sand am Meer. 9 Und sie zogen heran über die Breite der Erde, und
umringten das Heerlager der Heiligen und die geliebte Stadt: und es fiel Feuer
vom Himmel, und fraß sie. 10 Und der Teufel, der sie verführte, ward in den

20 **das Thier:** steht hier wieder als Person, nicht
als Symbol des römischen Reichs, und ebenso der
20, 1 falsche Prophet. Vgl. Jes. 30, 33. — Die kurze
Zeit des Satans ist jetzt um. Der Teufel, die
alte Schlange, wird mit metallenem Strick
gefesselt und für 1000 Jahre das Reich den
Heiligen Christi gegeben, wozu die Märtyrer
und Entschlafenen von den Todten erweckt
werden. Während dieser Zeit schlummern die
2, 4 andern Todten. — Vgl. Jes. 24, 22. — Vgl.
6 8 Dan. 7, 9. 22. 27. — Vgl. Jes. 61, 6. — Ez. 38, 39
ist von einem Gog, Fürsten von Magog, die Rede,
der am Ende der Tage, wenn das Volk Israel
zum ruhigen Besitz Palästinas aus dem Exil
werde heimgekehrt sein, ihm noch einen letzten
Krieg bereiten werde, aber nur, um desto sicherer
unterzugehen. Das Land Magog wird Gen.
10, 2 genannt; wahrsch. verstand man darunter
ein Volk im unbekannten Norden. Gog ist bei
Ezechiel der Name seines Fürsten. Johannes
macht aus Gog ein Volk, und läßt Gog und
Magog als Repräsentanten des nach Untergang
des römischen Reichs noch übrigen Heidenthums
gegen die Heiligen Christi auftreten, gemäß
der Weissagung Ezechiels. — **Jerusalem, die** 9
geliebte Stadt, wird belagert. Aber das
Feuer frißt die Feinde und ihr Verführer,
der Satan, wird nun in den höllischen Pfuhl ge-

Feuer- und Schwefelsee geworfen, da auch das Thier und der falsche Prophet ist;
und sie werden gequälet werden Tag und Nacht, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

42. Das Weltgericht (20, 11—15).

11 Und ich sah einen großen weißen Thron, und den der daraufsaß, vor dessen
Angesicht die Erde und der Himmel floh, und keine Stätte ward für sie gefunden.
12 Und ich sah die Todten, die großen und die kleinen, vor Gott stehen, und
Bücher wurden aufgeschlagen; und ein anderes Buch ward aufgeschlagen, welches
das des Lebens ist. Und die Todten wurden gerichtet aus dem in den Büchern
Geschriebenen, nach ihren Werken. 13 Und das Meer gab die Todten, die in ihm
waren, und der Tod und die Unterwelt gaben die Todten, die in ihnen waren;
und sie wurden gerichtet, ein Jeglicher nach seinen Werken. 14 Und der Tod und
die Unterwelt wurden in den Feuersee geworfen. Das ist der zweite Tod, der
Feuersee. 15 Und so Jemand nicht ward gefunden in dem Buch des Lebens
geschrieben, der ward in den Feuersee geworfen.

43. Das neue Jerusalem (21, 1—8).

1 Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde. Denn der erste Him- 21
mel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. 2 Und ich sah
die heilige Stadt, das neue Jerusalem herabsteigen aus dem Himmel, von Gott
zubereitet wie eine für ihren Mann geschmückte Braut. 3 Und ich hörete eine laute
Stimme vom Throne her, die sprach, Siehe, die Hütte Gottes bei den Menschen;
und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und ihr Gott selbst
wird mit ihnen sein als ihr Gott. 4 Und Gott wird abwischen alle Thränen von
ihren Augen; und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch
Mühsal wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. 5 Und der auf dem Throne
saß, sprach, Siehe, ich mache Alles neu. Und er spricht, Schreibe; denn diese Worte
sind wahrhaftig und gewiß. 6 Und er sprach zu mir, Es ist geschehen. Ich bin das A
und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von dem
Brunnen des lebendigen Wassers umsonst. 7 Wer überwindet, der wird Dieses
ererben; und ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein. 8 Den Ver-
zagten aber, und Ungläubigen, und Gräuelhaften, und Todtschlägern, und Hurern,
und Zauberern, und Abgöttischen, und allen Lügnern, deren Theil wird sein in
dem See, der mit Feuer und Schwefel brennet, welches ist der zweite Tod.

worfen zu Nero und dem falschen Propheten. —
11 den der daraufsaß: ehrfürchtige Umschreibung
dessen, den kein Name bezeichnet, den alles Ge-
schaffene flieht, da es seinen Anblick nicht zu
12 tragen vermag. Vgl. Dan. 7, 9. — Bücher
wurden aufgeschlagen: nach Dan. 7, 10;
Mal. 3, 16 ist Alles, was die Menschen gethan
14 haben, in Büchern verzeichnet. — Tod und
Unterwelt (s. z. Luc. 16, 23) werden hier als
Personen vorgestellt und beide dem Feuersee
überantwortet. S. z. dieser Stelle 1 Kor. 15, 26.
21, 1 Vgl. Dan. 7, 11. — Die Erwartung einer Welt-
erneuerung gründet sich auf Jes. 65, 17; 66, 22;
2 vgl. 2 Petr. 3, 13. — Das himmlische Jeru-
salem, das Urbild des irdischen, ist, wie der
Tempel und die Bundeslade, oben im Himmel,
von wo es sich, nachdem das Böse von der
Erde weggeschafft ist, herabsenken wird. Vgl.
Hebr. 12, 22. — Die Fortsetzung der Beschreibung 3
des seligen Zustandes stützt sich auf Ez. 37, 27:
„Und meine Wohnung soll über ihnen sein, und
ich will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk
sein.“ Vgl. 2 Kor. 6, 16. Der Ausdruck Hütte
bezieht sich wol auf die Stiftshütte. — Vgl. Jes. 4
25, 8: „Er wird den Tod vernichten auf immer:
und der Herr, der Ewige, wird die Thränen
von allen Angesichtern abwischen.“ — Vgl. Jes. 5
43, 19: „Siehe, ich bereite Neues.“ Vgl. 2 Kor.
5, 17. — Aus Jes. 55, 1, wo die Durstigen 6
aufgefordert werden, zum Wasser zu kommen

44. Das Reich des Geistes (21, 9—22, 5).

[9] Und es kam einer zu mir von den sieben Engeln, welche die sieben Schalen
voll hatten der letzten sieben Plagen, und redete mit mir, und sprach, Komm her, so
will ich dir die Braut zeigen, das Weib des Lammes. [10] Und er führete mich im
Geist auf einen großen und hohen Berg, und zeigte mir die heilige Stadt Jeru-
salem, die aus dem Himmel herniederstieg, von Gott; [11] welche die Herrlichkeit
Gottes hatte: ihr Licht war gleich dem alleredelsten Stein, wie einem krystallartigen
Jaspis; [12] sie hatte eine große und hohe Mauer, und hatte zwölf Thore, und
auf den Thoren zwölf Engel, und Namen darauf eingegraben, welches die der zwölf
Geschlechter der Kinder Israel sind. [13] Von Morgen drei Thore, und von Mitter-
nacht drei Thore, und von Mittag drei Thore, und von Abend drei Thore. [14] Und
die Mauer der Stadt hatte zwölf Grundsteine, und auf denselbigen die Namen der
zwölf Apostel des Lammes. [15] Und der mit mir redete, hatte zum Maß ein gol-
denes Rohr, daß er die Stadt messen sollte und ihre Thore und ihre Mauer.
[16] Und die Stadt liegt viereckig, und ihre Länge ist wie die Breite. Und er maß
die Stadt mit dem Rohr auf zwölftausend Stadien. Die Länge, und die Breite,
und die Höhe derselben sind gleich. [17] Und er maß ihre Mauer, hundert und
vierundvierzig Ellen, mit Menschenmaß, welches das eines Engels ist. [18] Und der
Bau ihrer Mauer war Jaspis, und die Stadt von lauterm Golde, gleich reinem
Glase. [19] Die Grundsteine der Mauer der Stadt waren geschmückt mit allerlei
Edelsteinen. Der erste Grundstein war ein Jaspis, der andere ein Sapphir,
der dritte ein Chalcedon, der vierte ein Smaragd, [20] der fünfte ein Sardonyx,
der sechste ein Sardis, der siebente ein Chrysolith, der achte ein Beryll, der neunte
ein Topas, der zehnte ein Chrysopras, der elfte ein Hyacinth, der zwölfte ein
Amethyst. [21] Und die zwölf Thore waren zwölf Perlen, ein jegliches Thor war
von einer Perle; und die Gassen der Stadt waren von reinem Gold, wie durch-
sichtiges Glas. [22] Und einen Tempel sah ich nicht darinnen; denn der Herr, der
allmächtige Gott ist ihr Tempel und das Lamm. [23] Und die Stadt bedarf nicht

und umsonst Wein und Milch zu holen. —
9 Andere LA.: „das Weib, die Braut des Lammes".
10 — Auch Ezechiel wird 40, 2 auf einen hohen
Berg geführt, wo er das neue Jerusalem und
11 den neuen Tempel sieht. — Die Herrlichkeit
Gottes ist sinnlich zu verstehen als der Strah-
lenkranz, der ihn umgibt und vermöge dessen
er im neuen Jerusalem (Vs. 23) die Sonne und
13 den Mond vertritt. — So hatte Ezechiel (48,
31—34) geweissagt, daß das neue Jerusalem mit
zwölf Thoren, nach jeder Himmelsgegend drei,
14 versehen sein werde. — Die Grundsteine
werden so groß geschildert, daß immer einer
15 von einem Thor zum andern reicht. — Ez. 40, 3
hat der Redende eine leinene Schnur und eine
16 Meßruthe. — Ez. 48, 16 ist gesagt, daß die
Stadt nach allen vier Weltgegenden gleiche Aus-
dehnung habe. Zwölftausend Stadien sind
300 deutsche Meilen, allein es ist unklar, ob der
ganze Umfang des Quadrats 12000 Stadien
beträgt, oder jede Seite diese Länge hat. Unter
der Höhe ist übrigens nicht die Verticale zu
verstehen, da sonst die Form ganz ungeheuer-
lich würde, sondern um die quadratische Gestalt,
die er nicht nach Winkeln ausdrückt, hervor-
zuheben, nennt der Seher beide Längeseiten,
die eine als Länge, die andere als Höhe. —
Die Mauer wird berechnet nach Ellen. Sechs 17
Ellen sind ein Klafter; die Mauer ist demnach
24 Klafter hoch. Dabei wird ausdrücklich hin-
zugesetzt, daß man im Himmel die gleichen
Maße habe wie auf Erden. Vgl. Sach. 2, 5. 6.
— Der Bau über den Grundsteinen ist Jas- 18
pis, die Stadt selbst ist von durchsichtigem
Golde. — Diese Seite der Beschreibung ent- 19
hält die Erfüllung des Jes. 54, 11. 12 Geweis-
sagten, wo der Ewige verheißt, Jerusalem auf
Sapphiren zu gründen. Die vorkommenden
Edelsteine sind die bei dem hohepriesterlichen
Brustschild üblichen zwölf, Ex. 28, 17—20. —
Die Thore läßt der Seher aus Perlen bestehen. 21
Nach Jes. 54, 12 sollten sie aus Karfunkelstein

der Sonne, noch des Mondes, daß sie ihr scheinen; denn die Herrlichkeit Gottes
hat sie erleuchtet, und ihre Leuchte ist das Lamm. 24 Und die Heiden werden in
ihrem Lichte wandeln; und die Könige auf Erden werden ihre Herrlichkeit in die-
selbige bringen. 25 Und ihre Thore sollen nicht verschlossen werden des Tages;
denn Nacht wird nicht mehr sein. 26 Und man wird die Herrlichkeit und Kostbarkeit
der Völker in sie bringen. 27 Und es wird nicht in sie hineingehen irgendetwas
Gemeines, noch wer Gräuel und Lügen übt; sondern nur die geschrieben sind in
dem Lebensbuch des Lammes. 1 Und er zeigete mir einen Strom lebendigen Wassers, 22
klar wie ein Krystall; der ging aus von dem Throne Gottes und des Lammes.
2 Mitten auf ihrer Straße und auf beiden Seiten des Stroms stand der Baum
des Lebens, der trug zwölfmal Früchte, und brachte jeden Monat seine Frucht; und
die Blätter des Baumes dienten zur Heilung der Heiden. 3 Und es wird kein
Verbanntes mehr sein; und der Thron Gottes und des Lammes wird darin sein;
und seine Knechte werden ihm dienen, 4 und sehen sein Angesicht; und sein Name
wird an ihren Stirnen sein. 5 Und wird keine Nacht mehr sein, und sie werden
weder eines Leuchters noch der Sonne Licht bedürfen; denn Gott der Herr wird
über ihnen leuchten, und sie werden herrschen von Ewigkeit zu Ewigkeit.

VII. Schluß (22, 6—21).

6 Und er sprach zu mir, Diese Worte sind gewiß und wahrhaftig. Und der
Herr, der Gott der Geister der Propheten, hat seinen Engel gesandt, seinen Knechten
zu zeigen, was in Bälde geschehen muß. 7 Und siehe, ich komme bald. Selig
ist, der die Worte der Weissagung in diesem Buch bewahrt. 8 Und ich, Johannes,
bin's, der Solches sieht und höret. Und da ich es gehöret und gesehen, fiel ich
nieder anzubeten zu den Füßen des Engels, der mir Solches zeigte. 9 Und er
spricht zu mir, Thue es nicht; ich bin dein Mitknecht, und deiner Brüder der
Propheten, und derer die die Worte dieses Buchs halten; Gott bete an! 10 Und
er spricht zu mir, Versiegle die Worte der Weissagung in diesem Buch nicht; denn
die Zeit ist nahe. 11 Wer Unrecht thut, der thue ferner Unrecht; und wer schmuzig
ist, möge sich ferner beschmuzen; und wer gerecht ist, der übe ferner Gerechtigkeit,
und wer heilig ist, heilige sich ferner! 12 Siehe, ich komme bald, und mein Lohn

23, 24 sein. — Aus Jes. 60, 19. 20. — Auch auf dem
übrigen Erdenrund strahlt nur dieses Licht,
sodaß auch die andern Völker in ihrem Lichte
wandeln, wie Jesaja 60, 3 geweissagt hatte:
„Völker wandeln deinem Lichte entgegen und
Könige dem Leuchten deines Glanzes." Ebenda
ist auch das Folgende geweissagt, daß die
Nationen ihre Herrlichkeit nach Jerusalem
27 tragen würden. Vgl. 60, 5—7. — Vgl. Jes.
22, 1,2 52, 1. — Wie die Herrlichkeit des alten
Tempels, so wird nunmehr auch die Herrlich-
keit des Paradieses Gen. 2, 10—14 in das neue
Jerusalem aufgenommen, gemäß der Weissagung
Ez. 47, 1, wo von einer Quelle die Rede ist,
die im neuen Jerusalem vom Tempel ent-
springend zum Strome wird, an dessen Ufern
nach Vs. 7. 12 auf beiden Seiten allerlei Frucht-
bäume aufwachsen, deren Blätter nicht verwelken
und deren Früchte nicht aufhören, die alle
Monate Früchte bringen, die zur Speise, und
Blätter, die zur Arznei dienen. — Sach. 14, 11: 3
„Es wird kein Bann mehr sein", nämlich in
Jerusalem. — Vgl. Dan. 7, 27. — Der Schluß 5, 6
des Buchs, der sich auf den Eingang zurück-
bezieht, steht ganz passend unmittelbar nach der
Schilderung des himmlischen Jerusalem und be-
ginnt mit der Enderklärung des Engels: Diese
Worte sind gewiß und wahrhaftig. —
Statt der Gott der Geister der Prophe-
ten hat die gewöhnliche LA.: „der Gott der
heiligen Propheten". — Das Buch soll nicht 10
versiegelt werden, sondern bekannt gemacht, da
die Zeit der Erfüllung nahe ist. Vgl. Dan.
12, 4. — Damit erfüllt werde, was Daniel 11
12, 10 geweissagt hat: „Viele werden sich rei-
nigen, säubern und läutern, und die Frevler

mit mir, einem Jeglichen zu geben, wie sein Werk ist. [13] Ich **bin** das A und
das O, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende. [14] Selig **sind**, die
ihre Gewänder waschen, auf daß sie Macht erhalten über den Baum des Lebens,
und zu den Thoren eingehen in die Stadt. [15] Draußen **sind** die Hunde, und
die Zauberer, und die Hurer, und die Todtschläger, und die Abgöttischen, und
Alle die die Lüge lieb haben und thun. [16] Ich, Jesus, habe meinen Engel gesandt,
Solches euch zu bezeugen in den Gemeinden. Ich bin die Wurzel und das Ge-
schlecht Davids, der helle Morgenstern. [17] Und der Geist und die Braut sprechen,
Komm! Und wer es höret, der spreche, Komm! Und wen dürstet, der komme;
wer da will, der nehme Wasser des Lebens umsonst. [18] Ich bezeuge Allen, die
da hören die Worte der Weissagung in diesem Buch: So Jemand dazusetzet, so
wird Gott zusetzen auf ihn die Plagen, die in diesem Buch geschrieben stehen.
[19] Und so Jemand davonnimmt von den Worten des Buchs dieser Weissagung: so
wird Gott wegnehmen sein Theil vom Baume des Lebens, und von der heiligen
Stadt, was in diesem Buch geschrieben stehet. [20] Es spricht, der Solches zeuget,
Ja, ich komme bald. Amen. Komm, Herr Jesus! [21] Die Gnade des Herrn
Jesus **sei** mit Allen!

12, 14 werden freveln." — Vgl. Jes. 40, 10. — **die
ihre Gewänder waschen**, nach anderer auch
gut bezeugter LA.: „die seine Gebote halten."
— An dem Lebensbaume aus dem Paradies
Vs. 2 sollen sie **Macht erhalten**, d. h. Voll-
15 macht, ihn zu genießen. — Die **Hunde** sind
unreine Thiere für den Hebräer. Hier ist das
Wort von Menschen gebraucht, die unrein sind,
und zwar im Sinne von Deut. 23, 18. Vgl.
16, 18 Phil. 3, 2. — S. z. 2, 28; Jes. 11, 1. — Die
Drohung, sein Buch nicht zu verändern, ist
zunächst für die Abschreiber gemeint, und war
sowol nach der Art, wie die Bücher damals
verbreitet wurden, als bei der geringen Ge-
wissenhaftigkeit, die man in schriftstellerischen
Dingen hatte, hier um so nöthiger, als gerade
Weissagungen vor allem dazu verführen, sie
zu ergänzen oder sie nach Wunsch umzugestalten.
— Vgl. Deut. 4, 2. — **Komm, Herr Jesus**: 19, 20
mit diesem Wunsche schließt das Buch, wie es
eingegeben war, von demselben Wunsche, daß
der Herr bald kommen möge, und nun hat der
Verfasser nur noch Eins übrig, den apostolischen
Gruß. — **Die Gnade des Herrn Jesus** 21
sei mit Allen, wofür die gewöhnliche LA.
hat: „mit euch Allen", und andere Handschriften:
„mit allen Heiligen". Unecht ist auch der ge-
wöhnliche Zusatz „Amen".

Inhaltsübersicht
des vierten Theils der Bibelübersetzung.

Inhaltsübersicht des vierten Theils.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.